



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>







THE LIBRARY  
OF  
THE UNIVERSITY  
OF CALIFORNIA

FROM THE LIBRARY OF  
COUNT EGON CAESAR CORTI

... AND CORTI





**H a n d b u c h**  
der  
deutschen und holländischen  
**G a r t e n k u n s t.**

---

Für Gärtner, Garten- und Gutsbesitzer, Landwirthe  
und Freunde der Botanik

bearbeitet

von

**J. G. J. Perz.**

---

Erster Theil.  
*Erste Auflage 1848 ~*  
Zweite Auflage.

---

**J e n a,**  
Druck und Verlag von Friedrich Mauke.

---

1849.

MAIN LIB.-AGRI.

SB99  
G3L4

H e r r n

**F r a n z   B a u m a n n,**

Großherzoglichem Garteninspector zu Jena,

in Freundschaft und Hochachtung

gewidmet

von

der Verlagsbuchhandlung.

M734982

Digitized by Google





## **V o r w o r t.**

---

**S**o groß auch bereits die Zahl der Schriften über Gärtnerei sowohl im Allgemeinen als im Besonderen ist, so haben wir doch nicht angestanden, dem betreffenden Publicum ein Werk, welches die gesammte deutsche und holländische Gartenkunst nach allen Richtungen hin auf eine übersichtliche und präcise Weise beleuchtet und die neuesten Erfahrungen und Entdeckungen theils fremder, theils eigener Praxis darbietet, in die Hände zu legen und zweifeln nicht, daß es die zahlreichen Freunde dieses Zweiges menschlichen Wissens, mögen sie ihn als Quelle des Erwerbs oder des Vergnügens betrachten, willkommen heißen werden. Das Ganze zerfällt in drei Theile, von welchen der erste die Gartenkunst im Allgemeinen, das Anlegen von Lusthäusern, die Behandlung des Bodens, die Gartengeräthschaften und Gartenbedürfnisse, die Fortpflanzung, Unterhaltung und Erhaltung und endlich die Zreibkunst zum Gegenstande der Besprechung hat, der zweite die Blumenzucht, die Blumengärten, ihre Eintheilung und Anlage, die Gewächse für das freie Land, die Zucht und Unterhaltung der Pflanzen durch Kunstmittel und das Beirigen und Verspäten der Blüthezeit abhandelt, der dritte einen möglichst vollständigen Gartenkalender bringt. Somit ist dem Gärtner von Profession und dem Gartenliebhaber, besonders aber dem angehenden Gärtner sein Recht geschehen. Dessenungeachtet sind wir fern von dem Wahne, zu glauben, als hätten wir die uns gestellte Aufgabe nach allen Seiten

## **V o r r e d e .**

hin vollständig gelöst, bitten vielmehr competente Richter, uns bei billiger Beurtheilung des Werks ihre daran zu machenden Ausstellungen nicht vorenthalten zu wollen.

Haag im März 1847.

L.

---

## **V o r w o r t**

z u r z w e i t e n A u f l a g e .

---

Unsere Hoffnung auf eine günstige Aufnahme des „Handbuchs“ hat uns nicht getäuscht. Bei der Uebergabe an die Verlagsbuchhandlung gaben wir derselben anheim, das Werk in Lieferungen oder alle drei Theile auf einmal erscheinen zu lassen. Sie zog das Erscheinen in Lieferungen vor. Und ihr Speculationsgeist hatte sie nicht irregeleitet. Bald nach dem Erscheinen der ersten Lieferungen liefen so viele Bestellungen ein, daß sie bei der contractlich festgesetzten Auflage unmöglich alle effectuiren konnte. Wir waren natürlich gern bereit, auf den uns von der Verlagsbuchhandlung gemachten Vorschlag, von nun an die Auflage zu verstärken und die bereits erschienenen Lieferungen der ersten Auflage bis zu gleicher Höhe der folgenden nachzudrucken, einzugehen. Auf diese Weise ersparten wir der Verlagsbuchhandlung einen bedeutenden Kostenaufwand und hatten die Freude, gleichzeitig ein um so größeres Publicum im Besitze des Werks zu sehen. Daß unter diesen Umständen von Verbesserungen und wesentlichen Abänderungen nicht die Rede seyn konnte, leuchtet wohl von selbst ein.

L.

# **Inhalt.**

---

	Seite
§. 1—3. Allgemeine Begriffe. . . . .	1
§. 4—13. Entwicklungs- und Erhaltungsorgane. . . . .	2
§. 14—26. Fortpflanzungsorgane. . . . .	5
§. 27—29. Wachstum der Pflanzen. . . . .	9
§. 30—34. Pflanzengeographie. . . . .	10
§. 35—47. Studium der Botanik. . . . .	12

---

## **Erste Abtheilung.**

### **Ueber die Gartenkunst im Allgemeinen.**

Kap. 1. Ursprung und Geschichte. . . . .	31
Kap. 2. Eintheilung der Gärten. . . . .	34
§. 1. Gärten zum Nutzen. . . . .	35
§. 2. Gärten zum Vergnügen. . . . .	36
§. 3. Gemischte Gärten. . . . .	38

---

## **Zweite Abtheilung.**

### **Anlegen von Lusthäusern.**

Kap. 1. Allgemeine Arbeiten. . . . .	41
--------------------------------------	----

	Seite
<b>Kap. 2. Besondere Arbeiten.</b> . . . . .	<b>46</b>
§. 1. Abschließung und Einzäunung. . . . .	47
§. 2. Bälbchen, Baumgruppen und besondere Bäume. . . . .	48
§. 3. Alleen, Pfade etc. . . . .	49
§. 4. Grasplätze. . . . .	50
§. 5. Kanäle und Gräben. . . . .	52
§. 6. Teiche und Wasserpартіеn. . . . .	53
§. 7. Aufbewahrungsorte und Scheuern. . . . .	54
§. 8. Gartenzierathen. . . . .	54
§. 9. Baumschulen. . . . .	59
§. 10. Balbbäume. . . . .	60
1. Ahorn (Balbahorn). . . . .	60
2. Birke. . . . .	61
3. Buche. . . . .	62
4. Eiche (Sommereiche). . . . .	62
5. Erle. . . . .	64
6. Esche. . . . .	64
7. Fichte (Rothtanne). . . . .	65
8. Föhre (Kiefer). . . . .	66
9. Kastanie (Koplkastanie). . . . .	67
10. Linde. . . . .	67
11. Pappel (Silberpappel). . . . .	68
12. Rüster (Gemeine Ulme). . . . .	69
13. Tanne (Weißtanne). . . . .	70
14. Weide. . . . .	71

### Dritte Abtheilung.

#### Behandlung des Bodens.

<b>Kap. 1. Das Eben und Bearbeiten.</b> . . . . .	<b>72</b>
<b>Kap. 2. Düngmittel.</b> . . . . .	<b>74</b>
§. 1. Düngmittel aus dem Thierreiche. . . . .	75
§. 2. Düngmittel aus dem Pflanzenreiche. . . . .	77

<b>§. 3. Düngmittel aus dem Mineralreiche.</b>	79
<b>§. 4. Gemischte Düngmittel.</b>	81
<b>Kap. 3. Obst- und Baumgarten.</b>	82
<b>K u s o b f t.</b>	
Kastanie.	85
Walnuß.	86
Haselnuß.	87
Pistacie.	88
Mandel.	89
<b>S t e i n o b f t.</b>	
Pfirsiche.	90
Aprikose.	97
Pflaume.	98
Kirsche.	99
Kornelkirsche.	103
Delbaum.	104
<b>K e r n o b f t.</b>	
Apfel.	105
Quitte.	107
Mispel.	108
Pomeranze. Citrone. Limone.	109
Granate.	111
<b>B e e r e n o b f t.</b>	
Weinrebe.	112
Feige.	124
Maulbeere.	126
Johannisbeere.	127
Stachelbeere.	128
Himbeere.	129
Brombeere.	130
Sauerdorn.	130
Hollunder.	131
<b>Kap. 4. Gemüsegarten.</b>	132
Ananas.	134
Anis.	137
Artischocke.	138
Basilicum.	140



	Seite
Bohne (Busch-, Stangenbohne). . . . .	140
Bohnenkraut. . . . .	143
Boretsch. . . . .	144
Bruchpilz (Champignon). . . . .	144
Buffbohne. . . . .	146
Buschbohne. . . . .	148
Capucinerblume. . . . .	148
Cichorie. . . . .	148
Citronenkraut (Wettſſe). . . . .	149
Cyperngras (Erdmandel). . . . .	150
Dill. . . . .	151
Dragon. . . . .	151
Eierfrucht. . . . .	152
Endivie (Endivienſalat). . . . .	153
Engelwurzel. . . . .	154
Erbſe. . . . .	155
Erbbeere. . . . .	157
Erdbirn. . . . .	159
Erdeiſchel. . . . .	160
Erdnuß (Erdkaſtanie). . . . .	161
Feldſalat (Kapünzchen). . . . .	161
Fenchel. . . . .	162
Gurke. . . . .	163
Haferwurzel. . . . .	164
Hopfen. . . . .	165
Iſop. . . . .	166
Kartoffel. . . . .	166
Kagenmünze. . . . .	169
Kerbel. . . . .	169
Knobloch. . . . .	171
Kohl. . . . .	172
Kreſſe. . . . .	177
Koriander. . . . .	177
Kümmel. . . . .	178
Kärbis. . . . .	179
Lavendel. . . . .	179
Liebesapfel. . . . .	180
Linſe. . . . .	181

	Seite
Eisfelkraut. . . . .	181
Ebwengahn. . . . .	182
Majoran. . . . .	183
Mangold (Beete, Salatrübe). . . . .	183
Mauerpfeffer (Trip - Madam). . . . .	184
Meerkohl. . . . .	185
Meerrettig. . . . .	186
Melde. . . . .	186
Melisse. . . . .	187
Melone. . . . .	187
Möhre (Carotte). . . . .	189
Münze (Krausemünze). . . . .	191
Nehsenzunge. . . . .	191
Nastinate. . . . .	192
Peterfille. . . . .	192
Pfeffer (spanischer). . . . .	194
Pimpinelle. . . . .	195
Platterbse (Erbsen). . . . .	195
Porre, Winter-. . . . .	196
Portulak. . . . .	197
Radieschen. . . . .	197
Rapünzchen. . . . .	198
Rapunzel (Nüßglockenblume). . . . .	198
Rollquecke (Scorpionenschwanz). . . . .	199
Raute (Weinraute). . . . .	199
Rhabarber. . . . .	200
Rettig. . . . .	201
Rosmarin. . . . .	201
Salat (Kopfsalat). . . . .	202
Salatkohl. . . . .	204
Salbei. . . . .	204
Sauerampfer. . . . .	205
Sauerklee. . . . .	206
Schwarzwurzel. . . . .	207
Sellerie. . . . .	207
Senf. . . . .	208
Spargel. . . . .	209
Spinat. . . . .	211

	Seite
Spinat, malabarischer (Klimmnelde). . . . .	212
Spinat, neuseeländischer. . . . .	213
Thymian. . . . .	214
Wasserkresse (Brunnenkresse). . . . .	215
Wassernuß. . . . .	215
Weiskorn (Türkischer Waizen). . . . .	216
Winde, Knollen. . . . .	217
Zuckermurzel. . . . .	219
Zwiebel (Commerzwiebel). . . . .	220

## Vierte Abtheilung.

### Gartengeräthschaften und Gartenbedürfnisse.

#### Kap. 1. Eigentliche Gartengeräthschaften.

§. 1. Zur Verfuhr. . . . .	223
§. 2. Zur Bearbeitung des Landes. . . . .	223
§. 3. Zum Reinhalten des Landes. . . . .	224
§. 4. Zum Beschneiden und Reinigen der Balde und Obstdäume, zum Ausputzen und Köpfen der Bäume, Sägen und Spalten des Brennholzes u. s. w. . . . .	225
§. 5. Zum Oculiren und Pfropfen. . . . .	226
§. 6. Zum Pflanzen, Begießen u. s. w. . . . .	227
§. 7. Für Rasenplätze, Teiche, Kanäle u. s. w. . . . .	228
§. 8. Zum Pfücken des Obstes. . . . .	228

#### Kap. 2. Gartenbedürfnisse.

§. 1. Zur Zeitigung der Gewächse. . . . .	229
§. 2. Zum Decken und Anbinden. . . . .	230

#### Kap. 3. Gartenbedürfnisse und Geräthschaften verschiedener Art. . . . .

## Fünfte Abtheilung.

### Fortpflanzung, Unterhaltung und Erhaltung der Pflanzen.

#### Kap. 1. Fortpflanzung.

##### §. 1. Natürliche Fortpflanzung.

- A. Durch Samen. . . . . , . 234
- B. Durch Ausläufer. . . . . 237

##### §. 2. Künstliche Fortpflanzung.

- A. Durch Einleger. . . . . 239
- B. Durch Stecklinge. . . . . 241

##### §. 3. Fortpflanzung der Abarten und Vereblung der Obstbäume.

- A. Durch Ablactiren. . . . . 244
- B. Durch Ocusiren. . . . . 245
- C. Durch Pfropfen. . . . . 247

#### Kap. 2. Unterhaltung und Erhaltung.

- §. 1. Pflanzen und Verpflanzen. . . . . 250
- §. 2. Beschneiden. . . . . 254
- §. 3. Anbinden. . . . . 260
- §. 4. Begießen. . . . . 260
- §. 5. Beschützen. . . . . 263
- §. 6. Reinhalten. . . . . 271

#### Kap. 3. Krankheiten und schädliche Thiere.

- §. 1. Krankheiten. . . . . 271
- §. 2. Schädliche Thiere. . . . . 275

## Sechste Abtheilung.

### Treibkunst oder Zeitigung der Früchte und Gemüse.

#### Kap. 1. Allgemeine Grundsätze. . . . . 283

#### Kap. 2. Mistbeete, Treibhäuser u. s. w. . . . . 285

<b>Kap. 3. Treibmittel.</b>	
§. 1. Baumbiätter. . . . .	<b>287</b>
§. 2. Pferdemist. . . . .	<b>288</b>
§. 3. Kohe. . . . .	<b>288</b>
§. 4. Kälbermist . . . . .	<b>289</b>
<b>Kap. 4. Erwärmung durch Heizen. . . . .</b>	<b>290</b>
<b>Kap. 5. Deckmittel. . . . .</b>	<b>291</b>

---

# Einleitung.

## Allgemeine Begriffe.

### §. 1.

**P**flanzen sind organische, lebende Körper, ohne Sinneswerkzeuge und ohne willkürliche Bewegung; das Gefühl, welches einige Pflanzen, wie die *Mimosa pudica*, die *Dionaea muscipula* und andere, bei der Verletzung zeigen, ist kein eigentliches Sinnesorgan, sondern eine nur scheinbare Empfindung, die durch äußere Reize hervorgebracht wird. Ebenso wie abgeschnittene thierische Theile, die mit einer galvanischen Säule in Verbindung gebracht werden, ein unwillkürliches Gefühl zeigen, findet dieses auch bei einigen Gewächsen Statt, wenn sie von außerhalb ihnen befindlichen Gegenständen berührt oder vielmehr stark erschüttert werden; auch ist die Anzahl der scheinbar empfindenden Pflanzen sehr klein. Der sogenannte Schlaf der Pflanzen, wobei sie die Blätter hängen lassen und die Blumen schließen, ist mehr allgemein und findet sich bei den meisten Pflanzen, besonders bei den zweiblättrigen und zeigt sich am deutlichsten bei den Fiederblättern; aber dieser Schlaf wird durch Einwirkungen von außen (— besonders spielt das Licht dabei eine Hauptrolle —) veranlaßt und kehrt zu bestimmten Zeiten zurück. Die Pflanzen bestehen übrigens ebenso, wie der thierische Körper, aus festen und flüssigen Theilen.

### §. 2.

Die Pflanzen entstehen, wachsen, leben, vermehren sich und sterben ebenso, wie die Thiere; ihre Geburt ist die Folge einer Befruchtung der weiblichen durch die männlichen Geschlechtstheile, welche Befruchtung fruchtbare Samen hervorbringt; sie wachsen und leben durch von außen zugeführte Nahrungs-



mittel, die aus Erde, Wasser, Salzen, öligen und schleimigen Theilen u. s. w. bestehen. Sie paaren sich wie die Thiere, einige durch eine unwillkürliche Bewegung oder Näherung der Geschlechtstheile, welche, sowohl männliche als weibliche, bei den meisten Pflanzen in einer und derselben Blume vorhanden sind. Die Befruchtung geschieht durch die Bestäubung oder durch Entlassen des männlichen Samens, Blüthenstaub (Pollen), welchen die Staubbeutel (Anthera) enthalten, auf die Narbe (Stigma) des Griffels (Stylus) des weiblichen Theils der Pflanzen; auch findet dieselbe Statt durch Ueberbringen des männlichen Samens auf den weiblichen Geschlechtstheil durch Insecten und bei einigen Pflanzen sogar durch den Wind. Die Pflanzen können eben so wenig, als die Thiere, in luftleeren Räumen leben, und sie sterben nicht nur aus Mangel an geeigneter Nahrung, sondern auch an Erschöpfung und Altersschwäche. Die Vermehrung vieler Pflanzen durch Stecklinge und auf andere Weise kann mit der der Polypen und Würmer verglichen werden. Die Bewegung der Säfte in den Pflanzen ist fast der des Blutes bei den Thieren ähnlich.

### §. 3.

Die organischen Theile der Pflanzen können süglich in zwei Haupttheile unterschieden werden, nämlich in die der Entwicklung und Erhaltung und in die der Fortpflanzung. Zu den ersten gehören die Wurzeln, Stämme, Stengel, Zweige, Blätter u. s. w., und zu den zweiten die Blüthe und der darauf folgende Samen. Wir werden die vorzüglichsten Theile, jedem besonders, so kurz als möglich abhandeln.

### Entwickelungs- und Erhaltungsvorgane.

### §. 4.

Die Wurzel (Radix) ist der untere Theil der Pflanze, welcher in die Erde wächst, sich daselbst ausbreitet und den Pflanzen die meiste Nahrung verschafft; sie ist sowohl im Wachsthum, als auch in der Gestalt und Zusammensetzung fast ins Unendliche verschieden. Bald ist sie pfahl- oder spindelförmig und schießt fast senkrecht in den Boden, theilt sich in Seitenfasern, wie bei verschiedenen Bäumen, und besteht aus holzartiger Masse; bei den perennirenden Pflanzen und Kräutern ist sie jedoch meistens zart und saftig; bald verbreitet sie sich im Aesten durch den Boden hin, wie die Krone der Bäume über demselben; bei einigen Gewächsen bildet sie eine Knolle oder Rübe, und bei andern wiederum ist sie knotig und knospenförmig. Die Wurzeln besteht sie aus einer Zwiebel, die aus Häuten oder

Schuppen zusammengefaßt ist und unten festsitzige Fadenwurzeln treibt, oder aus zackigen Knollen, welche unten mit feinen Haarwurzeln versehen sind. Bei einigen Gewächsen bestehen die Wurzelsäure aus dünnen Fasern, wie dies bei den meisten einjährigen Gewächsen der Fall ist; bei andern Pflanzen bestehen sie aus durch den Boden fortziehenden Ranken, die an jedem Gelenke neue Pflanzen hervorbringen. Alle verschiedenen Formen und Bestandtheile der Wurzel anzugeben und zu beschreiben, würde unser Ziel weit überschreiten \*).

### §. 5.

Der Hals (Collum), auch bisweilen Strunk genannt, ist der oberste Theil der Wurzel, der Mittelpunkt des Lebens und Wachstums der Pflanze, woraus der Stengel u. s. w., oder die Blätter, und bisweilen die Blumenstiele, ohne Stengel (scapula) unmittelbar hervorkommen.

### §. 6.

Der Stamm (Truncus) oder der Stengel (Caulis) ist der über der Erde wachsende Theil der Pflanze. Bisweilen fehlt derselbe und die Blätter und Blumen kommen, wie eben gesagt, sogleich aus dem Halse hervor. Bei Bäumen und Sträuchern ist der Stamm hölzig und dauert verschiedene Jahre aus; bei verschiedenen perennirenden Pflanzen dauert er auch den Winter durch und ist mehr oder weniger hart; bei andern Pflanzen wiederum ist der Stamm oder Stengel krautartig und stirbt jährlich, nachdem er Früchte getragen, wieder ab. Er ist ästig, wie bei den meisten Baumpflanzen, mit Blättern besetzt, wie bei Kräutern, oder ohne Zweige und ohne Blätter, wie bei sehr vielen Zwiebelpflanzen, und heißt alsdann Blumenstengel oder Blumenstiel; bei dem Grasern heißt er Palm (Culmus).

Die Gestalt des Stammes oder des Stengels ist sehr verschieden: bisweilen glatt, bisweilen rauh, gerippt, gefurcht, geringelt, mit Dornen besetzt, bald aufrecht, bald liegend, oder umschlingend; bei einigen Gewächsen besteht er aus einer Ranke (Sarcenium).

### §. 7.

Die Äste (Rami) sind die auf der Erde ansichelfenden

---

\*) In Zangenhart's „Terminologie der beschreibenden Botanik“ (Jena 1846) sind auf Tafel I—V die Formen der Wurzeln vollständig dargestellt.

Ärme, Zweige oder Sprossen des Stamms oder Stengels in einer bestimmten Höhe, je nachdem die Art der Gewächse ist. Sie vertheilen sich meistens wieder in viele Seitenäste oder Zweige, tragen im Allgemeinen die Blätter, Blumen und Früchte und sind auf verschiedene Weise am Hauptstamme befestigt, bald fast senkrecht, bald wagerecht, oft auch herabhängend; ihr Stand um den Stamm ist bei einigen kranz- oder quirlförmig, bei andern gegenständig oder abwechselnd.

### §. 8.

An den Ästen, oder bisweilen unmittelbar aus dem Stamme, kommen die Knospen (*Gemmae*), die zweierlei Art sind, nämlich: Blattknospen und Blumenknospen. Die ersteren sind gewöhnlich länglich und spitz, die letzteren mehr rund. Aus den Blattknospen entwickeln sich die Blätter und jungen Äste oder Zweige. Oft sind sowohl die Blatt- als Blumenknospen in eine abfallende Hülle eingeschlossen.

### §. 9.

Die Blätter (*Folia*) kommen aus den Knospen, bisweilen auch unmittelbar aus dem Halse der Pflanzen, bisweilen, wie bei dem Krokus, aus einer Blatthaut, bisweilen, wie bei der Lanne, aus einer Blattscheide hervor; sie sprossen bei einigen Gewächsen, auch ohne Knospen, aus dem Stamme oder den Ästen. Die Blätter stehen oft auf kürzeren oder längeren Stielen und sind auch häufig stiellos; sie sind einfach oder zusammengesetzt, stehen in aller Art Richtung und Stellung, in's Unendliche verschieden hinsichtlich der Form und Zusammensetzung; und sind für das Wachsthum der Pflanzen vom größten Nutzen, nicht allein in Ansehung der Ausdehnung, sondern auch dadurch, daß sie sehr viele Nahrungsäfte aus dem Dunstkreise einsaugen. Bei einigen Gewächsen dauern die Blätter ein oder mehrere Jahre, bei andern sterben sie im Herbst und fallen ab. Die Blätter oder Blattstiele sind bei einigen Gewächsen am unteren Ende des Stieles mit sogenannten Nebenblättern (*Stipulae*) versehen, die gleichsam zur Unterstützung dienen.

Einige Pflanzen haben keine Blätter, wie die Fackelblumen (*Cactus*), obgleich bei einigen Arten die ausgewachsenen oder geflügelten Stengel Blättern sehr ähnlich sind; bei einigen werden die Blätter durch Stacheln, Dornen oder Schuppen ersetzt.

### §. 10.

Sabeln (*Cirrho*) sind fadenförmige, mehr oder weniger schnerkrautartig gewundene Fortsätze, womit sich einige Pflanzen an be-

nachbarten Gegenständen festhalten; sie stehen an den jungen Zweigen, kommen aus den Blattwinkeln, an den Blattstielen und anderwärts, bisweilen am Ende der Blätter hervor; bei einigen Gewächsen verändert sich die mittlere Blattspitze, nach dem Verkrümmen des Blattes selbst, in eine Gabel.

#### §. 11.

Der Stachel (*Aculeus*) muß wohl unterschieden werden von dem Dorne (*Spina*); jener sitzt leicht auf der Schale und dieser ist mit dem Holze vereinigt. Einige Dornen sind gerade, andere hakenförmig, einige stehen wagerecht, andere in einer auf- oder niederwärts gebogenen Richtung.

#### §. 12.

Die Drüse (*Glandula*) ist ein mehr oder weniger sanfter Körper und kommt bei verschiedenen Pflanzen vor; sie befindet sich gewöhnlich auf dem Blatte oder dem Blattstiele, bisweilen auch auf dem Stamme oder den Ästen und scheint zur Ausdünstung zu dienen. In vielen Blumen stehen kleine Drüsen, welche Honig enthalten und die Insecten anlocken.

#### §. 13.

Von sehr vielen Pflanzen sind die Äste, Blätter und andere Theile behaart. Dieß Haar (*Pilus*) ist bei einigen lang und niederliegend, bei anderen kurz und aufstehend, weich und seidenartig, hart, borstig und stachelig, wollig oder filzig u. s. w. Das Haar scheint auch bei den Gewächsen zum Ausdünstungsorgan bestimmt zu sein.

### Fortpflanzungsorgane.

#### §. 14.

Die Fortpflanzungsorgane bestehen aus der Blüthe und darauf folgenden Frucht, welche den Samen enthält. Es gibt keine Pflanzen, die keinen Samen gäben, wenn auch keine Blüthen vorhanden oder sichtbar sind, wie bei den kryptogamischen Gewächsen. Wir wollen von der Blüthe, der Frucht und dem Samen eine kurze Beschreibung mittheilen.

#### §. 15.

Der Kelch (*Calyx*), welcher gewöhnlich grün ist und die eigentliche Blüthe oder Blume umringt, fehlt bei einigen Pflanzen. Einige Botaniker nennen in diesem Falle die eigentliche Blumen-

krone einen gefärbten blumenblattartigen Kelch. Der Kelch steht bisweilen unter, bisweilen über dem Anfange der Frucht oder der Samenkapsel, bei einigen Geschlechtern halb auf dem Fruchtanfange. Bei dem einen Blumengeschlecht ist er ein-, bei dem anderen mehrblättrig. Der einblättrige Kelch ist ganz, gezahnt oder eingeschnitten; bisweilen ist ein doppelter Kelch da; bald ist er blattförmig, bald geschuppt; die Gestalt ist vielfach verschieden. Er enthält meistens nur eine Blume, doch sind bei den zusammengesetzten Blumen verschiedene in einem Kelch vereinigt; bei einigen Pflanzen kommt der Kelch, und also auch die Blume, welche er umschließt, unmittelbar aus dem Stamme oder den Ästen hervor, bei andern steht er auf längern oder kürzern Stielen. Bei den Gräsern heißen die Kelchblättchen Spreublättchen oder Spelzblättchen.

### §. 16.

Bei einigen, und zwar besonders bei den sogenannten Schirmpflanzen, sind mehrere Blumen in eine gemeinschaftliche Hülle (Involucrum) eingeschlossen, woraus jede derselben, gewöhnlich auf einem besonderen Stielchen, hervorkommt, oder auch Stielchen, deren wieder jedes ein besondres Schirmchen trägt; die Hülle wird darum als eine allgemeine und eine besondere unterschieden. Die erstere glebt alle Schirmchen zu einem Punkte vereinigt, die zweite die besondern Blumenstielchen.

### §. 17.

Bisweilen ist eine oder sind mehrere Blumen mit einer länglichen, blattähnlichen Haut umgeben, welche die Blumenscheide genannt wird und aus einem oder mehreren Theilen besteht. Verschiedene Zwiebelpflanzen haben diese Blumenscheide.

### §. 18.

Die Blumenkrone (Corolla) umgiebt unmittelbar die Geschlechtsorgane der Blume; sie ist meistens zart und schön gefärbt, ein- oder mehrblättrig, bisweilen unregelmäßig und hat verschiedene Gestalten, indem sie entweder röhren-, glocken-, trug-, stern-, becher-, trompeten-, rad- und schmetterlings-, lippen- oder rachenförmig u. s. w. ist. Bisweilen fehlt die Blumenkrone, und dann stehen, wenn auch der Kelch fehlt, die Geschlechtsorgane nackt auf dem Fruchtboden. Bei den Gräsern besteht die Blumenkrone ebenso, wie der Kelch, aus Spelz- oder Spreublättchen (Glumae).

§. 19.

Viele Blumen enthalten noch andere Theile, welche zur Blumenkrone gehören und unter dem Namen Honigorgane (Nectaria) bekannt sind; es sind diejenigen Theile in der Blüthe, welche einen süßen Saft absondern oder enthalten, aber immer verkümmerte Theile verschiedenen Ursprunges sind. Bisweilen haben sie die Gestalt eines blattartigen Bechers, bisweilen die der Drüsen, Röhren oder Grübchen. Es sind diejenigen Theile, auf welchen sich die Bienen und andere Insecten einfinden und, besonders bei den Pflanzen mit ganz getrennten Geschlechtern (Dioecia), viel zur Beförderung der Befruchtung beitragen.

§. 20.

Der Blumenboden (Receptalum) ist der unterste und mittelste Theil der Blume, welcher die Fruchtsanfänge, Fruchtknoten (Germina) enthält und worauf immer der Griffel (Stylus) und oft die anderen Theile der Blume stehen. Er ist meistens eibläthlig; bei den zusammengefügten Blumen stehen verschiedene derselben, mehr oder weniger ringsförmig, auf einem gemeinschaftlichen Blumenboden.

§. 21.

Die wichtigsten Theile der Blume sind ohne Zweifel die Staubfäden (Stamina) und der Größel (Pistillum); beide dienen zur Befruchtung der Fruchtknoten, denn wenn die letztern fehlen, sind die Blumen unfruchtbar.

§. 22.

Die Staubfäden (Stamina) sind die männlichen Befruchtungswerkzeuge der Blume; sie sind meistens fadenförmig und stehen auf verschiedenen Theilen der Blume, bisweilen auf oder um den Blumenboden, bisweilen auf dem Blumenkelche, in dem Honigorgane, auf den Blumenblättern, auf dem Griffel u. s. w. Sie bestehen aus drei Theilen, nämlich:

dem Staubträger (Filamentum), der von mancherlei Gestalt ist und den

Staubbeutel (Anthera) trägt, welcher auch von verschiedener Gestalt und den

Blüthenstaub (Pollen) enthält. Dieser ist meist immer von gelber Farbe und ist der befruchtende Same der männlichen Blume. Beim Aufspringen schießt die darin enthaltene Fruchtigkeit durch die Oeffnung des Stempels oder der Narbe (Stigma) und die Röhre oder die Röhren des Staubwegs oder Griffels (Stylus) auf die Fruchtknoten.



Wieweil fehlen die Staubträger und dann befinden sich die Staubbeutel auf einem andern Theile der Blume.

### §. 23.

Der Gröbß (Pistillum), der weibliche Theil der Blume, steht meistens gerade in der Mitte des Blumenbodens und ist ebenfalls aus drei Theilen zusammengesetzt, nämlich:

dem Fruchtknoten (Germen) oder dem Keime der künftigen Frucht, der durch den Blüthenstaub befruchtet werden muß, wenn er sich weiter entwickeln soll;

dem Staubwege oder Griffel (Stylus), welcher der mittlere aufwärts wachsende Theil des Gröbßes (Pistillum) ist und inwendig ein Röhrchen enthält. Auf dem obersten Theile steht

der Stempel oder die Narbe (Stigma), welche von mancherlei Gestalt und meist klebrig und mit kleinen Oeffnungen versehen ist. Wieweil fehlt der Griffel und in diesem Falle befindet sich die Narbe auf dem Fruchtknoten oder der Samenkapsel und ist gleichsam damit verwachsen. Die Narbe ist der Theil, welcher den Blüthenstaub aufnimmt.

### §. 24.

Die Frucht (Fructus) ist der vollkommen entwickelte Theil der Blume, welcher den Samen enthält, wodurch die Pflanzen vermehrt werden. Die Form und die Zusammensetzung der Frucht ist vielfach verschieden; wir wollen nur einige anführen.

Die Flügel Frucht (Samara) ist eine hautartige Bekleidung, welche niemals mehr als zwei Samenkörner einschließt.

Die Schlauch Frucht (Utriculus) ist eine dünne Haut, welche nur ein Samenkorn enthält. (Ahorn.)

Die Balg Frucht (Folliculus) besteht aus einer länglichen Scheide, die meistens durch ein Mittelstück in zwei Theile geschieden ist und viele Samenkörner enthält. (Hahnenfuß, Rittersporn, Eingrün.)

Die Kapsel Frucht (Capsula) besteht aus einer festen, oft in Fächer getheilten, holzartigen Haut, die viele Samen enthält.

Die Nuß Frucht (Nux), eine harte, nicht aufspringende Schale, worin der Kern (Nucleus), der eigentliche Samen, eingeschlossen ist.

Die Stein Frucht oder Pflaume (Drupe) hat eine dicke, saftige, fleischige oder lederartige Haut oder Substanz, die einen knochenartigen Stein enthält, welcher den Kern umschließt.

Die Beere (Bacca) ist eine vielkammerige Frucht, die sowohl zwischen den Wänden als in den Fächern mit Saft angefüllt ist.

Die Schote (Siliqua) ist eine längliche, trockne Frucht; die aus zwei Schalen zusammengesetzt ist und deren Samen wechselseitig an den beiden Seiten der Naht, sowohl oben als unten, befestigt sind.

Die Hülsenfrucht (Legumen) gleicht in allen Theilen der Schote, aber die Samen hängen nur an den beiden Rändern der unteren Naht, übrigens auch wechselseitig.

Wir würden noch mehr Arten anführen, glauben aber, daß vorstehende zur Deutlichkeit hinreichen.

### §. 25.

Der Samen (Semen) kann angesehen werden als das Ei, woraus die künftige Pflanze hervorgehen soll und welches besonders zur Erhaltung der Arten dient. Er liegt bisweilen in dem Kelche bloß oder ist von demselben ganz umringt, oder ist in den Früchten, deren wir eben gedachten, eingeschlossen. Die Form des Samens ist bei verschiedenen Pflanzen sehr verschieden; gewöhnlich ist er ebenso, wie das Ei des Vogels, in eine doppelte Haut eingeschlossen. Der vorzüglichste Theil des Samens ist der Keim, woraus die Wurzel der künftigen Pflanze niederwärts und die Blattfeder aufwärts hervorsproßt. Die Samen der sichtbar blühenden Pflanzen haben einen, zwei oder mehr Lappen und werden mit dem botanischen Namen Mono- und Dicotyledonae unterschieden von den Acotyledonae, unter welchen letzteren die Schwämme (Fungi) verstanden werden.

### §. 26.

Obgleich der Samen eigentlich zur Forterhaltung der Pflanzen dient, so hat die Natur doch noch andere Mittel, einige Gewächse zu vermehren, nämlich bei den Bäumen und Sträuchern die Ausläufer, bei den perennirenden Pflanzen die Wurzelranken und den Anwuchs neuer Schößlinge an dem Schopfe der alten Stöcke, bei einigen Gewächsen kleine Zwiebeln in den Achseln der Blätter u. s. w. Außerdem hat die Kunst noch verschiedene Mittel zur Vermehrung erfunden, z. B. die Einleger oder Fächer, Stecklinge u. A.

## Wachsthum der Pflanzen.

### §. 27.

Bei weitem die meisten Pflanzen finden ihre natürliche und vorzüglichste Nahrung in der Erde, die ihnen zugleich zum Stützpunkte dient; verschiedene wachsen im Wasser und schwimmen auf

demselben, wie die Wasserlinsen (*Lemna*). Die Wurzeln vieler Wasserpflanzen haben unter dem Wasser mit dem Boden Gemeinschaft, wie die Seerosen (*Nymphaea*); einige derselben wachsen ganz unter dem Wasser, wie der Wasserriemen (*Zostera*). Verschiedene Pflanzen lassen sich im Wasser ziehen und zur Blüthe bringen, wie die Spazinthe (*Hyacinthus orientalis*) und die Narzisse (*Narcissus tacetta*) u. s. w.; von anderen Pflanzen, wie der Krausemünze (*Mentha aquatica*), wachsen die abgeschnittenen Aeste eine Zeit lang im Wasser; von einigen Gewächsen kann man Stecklinge im Wasser Wurzeln treiben lassen, wie vom Oleander (*Nerium oleander*).

Im Allgemeinen ist das Wasser zum Wachstume der Pflanzen durchaus nöthig und wenn auch einige Arten ganz trocken zur Blüthe gebracht werden können, wie die Zeitlöse (*Colchicum*), so ist dies doch widernatürlich und hat nach dem Verblühen den Tod zur Folge.

#### §. 28.

Obgleich die Erde und das Wasser im Allgemeinen die natürlichen Erfordernisse sind zum Wachsthum der Pflanzen, so wachsen doch auch verschiedene Arten auf eine andere Weise, so z. B. die Moose (*Musci*) auf den Felsen, der Hauslauch (*Sedum*) auf Mauern und Dächern, und einige Fackelblumen (*Cactus*) auf Steinschäden u. s. w.

#### §. 29.

Licht und Luft sind nothwendige Erfordernisse zur Erhaltung des Pflanzenreichs; nur sehr wenig Gewächse können diese beiden Elemente entbehren.

### Pflanzengeographie.

#### §. 30.

Für jeden Gärtner, mit welchem Art Pflanzenanbau er sich auch beschäftigt, ist es von größter Wichtigkeit, daß er soviel als möglich mit dem Lande bekannt ist, aus welchem jedes Gewächs ursprünglich stammt und wo es wild wächst, um danach beurtheilen zu können, ob der Anbau desselben in unserem gemäßigten Himmelsstrich mit günstigem Erfolge im freien Lande Statt finden kann. Bei einjährigen Samenpflanzen, die nur in den wärmsten Sommermonaten in die freie Luft gesetzt werden, ist dies so durchaus nothwendig nicht, weil sie sich innerhalb kürzerer Zeit als sechs Monate entwickeln, blühen und Früchte oder Samen geben; jedoch

müssen viele derselben in warme Beete gesät und nachher in's freie Land verpflanzt werden, wie z. B. die meisten Amaranthen (*Amarantus*), das leierförmige Deckblatt (*Cacalia souchifolia*), die beide aus Ostindien stammen, und verschiedene aus dem Nachtschattengeschlechte (*Solanum*), welche Mittel-Amerika angehören u. s. w. Einige dieser ausländischen, aus viel wärmeren Himmelsstrichen stammende Pflanzen können auch bei uns im März oder April unmittelbar in's freie Land gesät werden, wie die Balsamine (*Impatiens balsamina*) aus Indien, die Sammtblume (*Tagetes*) und die Dalia (*Dalia pinnata*), die beide in Mexico zu Hause sind, und andere dergleichen Samenpflanzen, deren Anzahl zu groß ist, als daß sie hier alle genannt werden könnten.

### §. 31.

Der Gärtner darf auch nie unberücksichtigt lassen, daß die Himmelsstriche Amerikas im Allgemeinen nicht einen so hohen Wärme-grad haben, als die des alten Festlandes, mit welchem sie unter gleichem Breitengrade liegen. So gedeihen z. B. bei uns im freien Lande unter dem 53. Breitengrade die meisten Bäume und Pflanzen, die in Nordamerika unter dem 40—45. Breitengrade wildwachsen. Es darf dem Gärtner auch nicht unbekannt seyn, daß sehr viele Pflanzen aus China und Japan, obgleich diese viel südlicher liegen als die Niederlande, hier die strengsten Winter ertragen können. Auch die Himmelsstriche südlich vom Aequator sind im Allgemeinen kälter, als die nördlich von demselben gelegenen. Sehr viele Gewächse vom Vorgebirge der guten Hoffnung, von Neu-Holland und Neu-Seeland können bei uns im freien Lande gezogen werden.

### §. 32.

Besonders muß berücksichtigt werden die höhere oder niedrigere Lage der Länder (über dem Meerespiegel), in welchen die Pflanzen ursprünglich vorkommen und sich fortpflanzen. Auf den hohen Gebirgen, zwischen den Wendekreisen, unter oder nahe bei der Schneelinie, werden sehr viele Pflanzen gefunden ähnlich denen, welche in nördlichen Theilen Europas, Asiens und Amerikas vorkommen.

### §. 33.

Einige Pflanzen sind manchen Gegenden besonders eigenthümlich und wollen in keinen anderen, obgleich derselben Temperatur, wachsen, ohne ihre Eigenschaften zu verlieren; so z. B. wachsen die bei uns so geachteten feinen Gewürze auf einigen ostindischen Inseln und nirgends anders, oder sie arten aus. Die

meisten Palmen sind besonders Asien und Afrika, die meisten Fackelbäume Mittel-Amerika eigen.

### §. 34.

Mehr über die Pflanzengeographie zu sagen, würde das uns gesteckte Ziel überschreiten. Wir hoffen, das Angeführte werde genügen und hinreichen, unseren Lesern über den Gegenstand einen deutlichen Begriff zu geben.

## Studium der Botanik.

### §. 35.

Die Pflanzen sind so zahlreich und so sehr von einander verschieden, daß man, um sie regelmäßig behandeln zu können und das Studium derselben zu erleichtern, zu allen möglichen Mitteln seine Zuflucht hat nehmen müssen. Daher haben sich in den letzten Jahrhunderten die in diesem Fache berühmtesten Gelehrten bestrebt, die Botanik systematisch zu behandeln, und die einzelnen Pflanzen in Klassen, Ordnungen, Geschlechter u. s. w. einzutheilen, von jeder besonderen Pflanzenart die Hauptmerkmale zu sammeln, zu beschreiben und so zu ordnen, daß dem Freunde der Botanik die Untersuchung, sobald sie mit einiger Aufmerksamkeit und Sachkenntniß geschieht, leicht wird und er, im Falle er eine neue, noch nicht beschriebene Pflanze antreffen sollte, dieselbe sogleich nach den angegebenen Hauptmerkmalen unterbringen kann.

### §. 36.

Die Pflanzensysteme werden in künstliche und natürliche eingetheilt. Von den ersten ist bis jetzt von allen competenten Beurtheilern das von dem berühmten Linné als das leichteste, allgemeinste und zweckmäßigste empfohlen und befolgt worden. Wir haben dasselbe zur Grundlage unseres Handbuchs gewählt, werden es deshalb vorerst ausführlich entwickeln und nachher des natürlichen Systems gedenken.

### §. 37.

Die Pflanzen werden in dem Linné'schen Systeme nach vier Arten von Blumen unterschieden, nämlich:

1. männliche, mit Staubfäden, ohne Staubweg oder Griffel;
2. weibliche, mit Staubwegen, ohne Staubfäden;
3. zweigeschlechtige, mit Staubfäden und Staubwegen;
4. geschlechtslose, die weder Staubfäden noch Staubwege enthalten.

Die Pflanzen werden ferner eingetheilt in:

**A. Sichtbar blühende Pflanzen (mit offenbaren Geschlechtstheilen, Phanerogamen). Die drei und zwanzig ersten Klassen.**

1. Einbettige, mit beiderlei Geschlechtstheilen auf ein und demselben Fruchtboden. Die zwanzig ersten Klassen.

a. Staubfäden frei. Die funfzehn ersten Klassen.

α) Von gleicher Größe. Die dreizehn ersten Klassen.

β) Von ungleicher Größe. Die vierzehnte und funfzehnte Klasse.

b. Staubfäden vereinigt (verwachsen). Von der sechzehnten bis zur zwanzigsten Klasse.

α) Durch die Staubfäden verwachsen [Staubfäden in einer Säule (Monadelphia), in 2 Parteen, Diadelphia, in mehreren Parteen, Polyadelphia]. Die sechzehnte, siebzehnte und achtzehnte Klasse.

β) Durch die Staubbeutel (Syngonesia). Die neunzehnte Klasse.

γ) Auf dem Staubwege (männliche und weibliche Geschlechtstheile verwachsen, Gynandria). Die zwanzigste Klasse.

2. Zweibettige, mit einschlechtigen Blumen oder getrennten Geschlechtern (jezt Dicliniae genannt). Die ein und zwanzigste, zwei und zwanzigste und drei und zwanzigste Klasse.

**B. Unsichtbar oder verborgen blühende Pflanzen (mit unkenntlichen Geschlechtstheilen oder ganz ohne dieselben, Kryptogamen). Die vier und zwanzigste Klasse.**

Die Klassen werden ferner in Ordnungen, die Ordnungen in Geschlechter, die Geschlechter in Arten eingetheilt, und bei den letzten wird besonders auf die Verschiedenheiten geachtet, um sie nicht mit den Arten zu verwirren oder zu verwechseln.

## Schlüssel der Klassen und Ordnungen.

**A. Sichtbar blühende Pflanzen (mit offenbaren oder kenntlichen Geschlechtstheilen — Phanerogamen).****I. Einbettige, mit beiderlei Geschlechtstheilen auf demselben Fruchtboden.****a. Staubfäden frei.****a) Von gleicher Größe.****1. Klasse. Monandria. Einmännige.**  
Mit einem fruchtbaren Staubfaden.**1. Ordnung. Monogynia. Einweibige.**

Mit einem Staubwege.

Canna, Blumenrohr; Salicornia, Salztaut.

**2. Ordnung. Digynia. Zweiweibige.**

Mit zwei Staubwegen.

Blitum, Erdbeermelde; Callitriche, Wasserstern.

**2. Klasse. Diandria. Zweimännige.**

Mit zwei Staubfäden.

**1. Ordnung. Monogynia. Einweibige.**

Mit einem Staubwege.

Ligustrum, Rainweide; Jasminum, Jasmin.

**2. Ordnung. Digynia. Zweiweibige.**

Mit zwei Staubwegen.

Cladium, Büschelschnöden; Anthoxanthum, Ruchgras.

**3. Ordnung. Trigynia. Dreiweibige.**

Mit drei Staubwegen.

Piper, Pfeffer.

**3. Klasse. Triandria. Dreimännige.**

Mit drei Staubfäden.

**1. Ordnung Monogynia. Einweibige.**

Mit einem Staubwege.

Iris, Wasserschwertel; Gladiolus, Nessschwertel oder Schwertlilie.

**2. Ordnung. Digynia. Zweiweibige.**

Mit zwei Staubwegen.

Gramina, Gräser.

3. Ordnung. *Trigynia*. Dreiweibige.

Mit drei Staubwegen.

*Holosteum*, Reiskenspurze; *Montia*, Quackengrensel.

4. Klasse. *Tetrandria*. Viermännige.

Mit vier Staubfäden.

1. Ordnung. *Monogynia*. Einweibige.

Mit einem Staubwege.

*Scabiosa*, Knopfkraut, *Dipsacus*, Distel.

2. Ordnung. *Digynia*. Zweiweibige.

Mit zwei Staubwegen.

*Buffonia*; Namamelis.

3. Ordnung. *Trigynia*. Dreiweibige.

Mit drei Staubwegen.

*Boschia*.

4. Ordnung. *Tetragynia*. Vierweibige.

Mit vier Staubwegen.

*Ilex*, Stechpalme; *Sagina*, Wassertraut.

5. Klasse. *Pentandria*. Fünfmännige.

Mit fünf Staubfäden.

1. Ordnung. *Monogynia*. Einweibige.

Mit einem Staubwege.

*Myosotis*, Mäuseohr; *Borago*, Boretsch.

2. Ordnung. *Digynia*. Zweiweibige.

Mit zwei Staubwegen.

*Ulmus*, Ulme; *Eryngium*, Rabbistfel.

3. Ordnung. *Trigynia*. Dreiweibige.

Mit drei Staubwegen.

*Sambucus*, Flieder; *Alsine*, Miere.

4. Ordnung. *Tetragynia*. Vierweibige.

Mit vier Staubwegen.

*Parnassia*, Einblatt; *Evolvulus*, Feinwinde.

5. Ordnung. *Pentagynia*. Fünfweibige.

Mit fünf Staubwegen.

*Linum*, Flachs; *Armeria*, Grasnelke.

6. Ordnung. *Hexagynia*. Sechswieibige.

Mit sechs Staubwegen.

*Drosera*, Sonnentau.



7. Ordnung. *Decagynia*. Zehnweibige.  
Mit zehn Staubwegen.  
*Scheffleria*.
8. Ordnung. *Polygynia*. Vielweibige.  
Mit mehr als zehn Staubwegen.  
*Myosurus*, Mäuseschwanz.
6. Klasse. **Hexandria**. Sechsmännige.  
Mit sechs Staubfäden.
1. Ordnung. *Monogynia*. Einweibige.  
Mit einem Staubwege.  
*Narcissus*, Narcisse; *Tulipa*, Tulpe.
2. Ordnung. *Digynia*. Zweiweibige.  
Mit zwei Staubwegen.  
*Oryza*; *Artaphaxis*.
3. Ordnung. *Trigynia*. Dreiweibige.  
Mit drei Staubwegen.  
*Colchicum*, Zeitlose; *Rumex*, Ampfer.
4. Ordnung. *Hexagynia*. Sechseweibige.  
Mit sechs Staubwegen.  
*Ottelia*; *Damasonium*.
5. Ordnung. *Polygynia*. Vielweibige.  
Mit mehr als sechs Staubwegen.  
*Alisma*, Wasserpfeilblatt.
7. Klasse. **Heptandria**. Siebenmännige.  
Mit sieben Staubfäden.
1. Ordnung. *Monogynia*. Einweibige.  
Mit einem Staubwege.  
*Aesculus*, Rosskastanie; *Trientalis*, Schimmlraut, *Calla*.
2. Ordnung. *Digynia*. Zweiweibige.  
Mit zwei Staubwegen.  
*Limeum*.
3. Ordnung. *Tetragynia*. Vierweibige.  
Mit vier Staubwegen.  
*Astrantia*.
4. Ordnung. *Heptagynia*. Siebenweibige.  
Mit sieben Staubwegen.  
*Septas*; *Gilibertia*.
8. Klasse. **Octandria**. Achtmännige.  
Mit acht Staubfäden.

1. Ordnung. *Monogynia*. Einweibige.  
Mit einem Staubwege.  
*Oenothera*, Nachtkerze; *Fuchsia*.
2. Ordnung. *Digynia*. Zweifweibige.  
Mit zwei Staubwegen.  
*Galenia*; *Weinmannia*.
3. Ordnung. *Trigynia*. Dreifweibige.  
Mit drei Staubwegen.  
*Polygonum*, Knöterig; *Coccoloba*, Traubenampfer.
4. Ordnung. *Tetragynia*. Vierweibige.  
Mit vier Staubwegen.  
*Paris*, Einbeere; *Adoxa*, Bifamkraut.
9. Klasse. *Enneandria*. Neunmännige.  
Mit neun Staubfäden.
  1. Ordnung. *Monogynia*. Einweibige.  
Mit einem Staubwege.  
*Laurus*, Lorbeer.
  2. Ordnung. *Trigynia*. Dreifweibige.  
Mit drei Staubwegen.  
*Rheum*, Rhabarber.
  3. Ordnung. *Hexagynia*. Sechswweibige.  
Mit sechs Staubwegen.  
*Butomus*, Blumenbinse.
10. Klasse. *Decandria*. Zehnmannige.  
Mit zehn Staubfäden.
  1. Ordnung. *Monogynia*. Einweibige.  
Mit einem Staubwege.  
*Vaccinium*, Heidelbeere; *Monotropa*, Ohnblatt.
  2. Ordnung. *Digynia*. Zweifweibige.  
Mit zwei Staubwegen.  
*Saxifraga*, Steinbrech; *Saponaria*, Seifenkraut.
  3. Ordnung. *Trigynia*. Dreifweibige.  
Mit drei Staubwegen.  
*Stellaria*, Sternspurge; *Hortensia*.
  4. Ordnung. *Pentagynia*. Fünfweibige.  
Mit fünf Staubwegen.  
*Sedum*, Hauslauch; *Oxalis*, Sauerklee.
  5. Ordnung. *Decagynia*. Zehnweibige.  
Mit zehn Staubwegen.  
*Phytolacca*, Scharlachbeere.

**11. Klasse. Dodecandria.** Zwölfmännige.

Mit zwölf bis neunzehn Staubfäden.

1. Ordnung. *Monogynia*. Einweibige.

Mit einem Staubwege.

*Asarum*, Haselwurz; *Portulaca*, Portulak.2. Ordnung. *Digynia*. Zweiweibige.

Mit zwei Staubwegen.

*Agrimonia*, Odermennige; *Waldstenia*.3. Ordnung. *Trigynia*. Dreiweibige.

Mit drei Staubwegen.

*Euphorbia*, Wolfsmilch; *Aristotelia*.4. Ordnung. *Tetragynia*. Vierweibige.

Mit vier Staubwegen.

*Calligonum*.5. Ordnung. *Pentagynia*. Fünfweibige.

Mit fünf Staubwegen.

*Brunelia*.6. Ordnung. *Dodecagynia*. Zwölfmännige.

Mit zwölf Staubwegen.

*Sempervivum*, Hauswurz.**12. Klasse. Icosandria.** Zwanzigmännige.

Mit zwanzig oder mehr Staubfäden auf dem Kelche oder der Blumenkrone.

1. Ordnung. *Monogynia*. Einweibige.

Mit einem Staubwege.

*Prunus*, Pflaume; *Amygdalus*, Mandel.2. Ordnung. *Digynia*. Zweiweibige.

Mit zwei Staubwegen.

*Crataegus*, Hagedorn.3. Ordnung. *Trigynia*. Dreiweibige.

Mit drei Staubwegen.

*Scorbus*, Eberesche; *Sesuvium*.4. Ordnung. *Pentagynia*. Fünfweibige.*Pyrus*, Birn; *Mespilus*, Mispel.5. Ordnung. *Polygynia*. Vielweibige.

Mit mehr als fünf Staubwegen.

*Rosa*, Rose; *Fragaria*, Erdbeere.

**13. Klasse. Polyandria.** Vielmännige.

Mit mehr als zwanzig Staubfäden nicht auf dem Kelche oder der Blumentrone, sondern auf dem Fruchtboden.

1. Ordnung. *Monogynia*. Einweibige.

Mit einem Staubwege.

*Papaver*, *Rohn*; *Tilia*, *Linde*.

2. Ordnung. *Digynia*. Zweiweibige.

Mit zwei Staubwegen.

*Paeonia*, *Gichttröse*.

3. Ordnung. *Trigynia*. Dreiweibige.

Mit drei Staubwegen.

*Delphinium*, *Rittersporn*; *Aconitum*, *Sturmhut*.

4. Ordnung. *Tetragynia*. Vierweibige.

Mit vier Staubwegen.

*Winteria*.

5. Ordnung. *Pentagynia*. Fünfweibige.

Mit fünf Staubwegen.

*Aquilegia*, *Akelei*; *Nigella*, *Schwarzkümmel*.

6. Ordnung. *Polygynia*. Vielweibige.

Mit mehr als fünf Staubwegen.

*Anemone*, *Anemone*; *Clematis*, *Walbrebe*.

**Staubfäden von ungleicher Länge.**

**14. Klasse. Didynamia.** Zweimächtige.

Mit vier Staubfäden, zwei langen und zwei kurzen.

1. Ordnung. *Gymnospermia*. Nacktsamige. (Viel unbedeckte Samen.)

Mit vier Samen auf dem Boden des stehenbleibenden Kelches.

*Mentha*, *Münze*; *Lamium*, *Taubnessel*.

2. Ordnung. *Angiospermia*. Mit bedeckten Samen.

Die Samen in eine Kapsel oder Frucht eingeschlossen.

*Linaria*, *Leintraut*, *Digitalis*, *Fingerhut*.

**15. Klasse. Tetradynamia.** Viermächtige.

Mit sechs Staubfäden, wovon vier lang und zwei kurz.

1. Ordnung. *Siliculosa*. Mit Schötchen.

Samen in einer kurzen, breiten, runden Hülse oder einem Schötchen eingeschlossen.

*Cochlearia*, *Löffelkraut*; *Trapa*, *Äschelkraut*.

2. Ordnung. *Siliquosa*. Mit Schoten.  
Samen in länglichen Schoten.  
Sinapis, Senf; Raphanus, Rettig.

b. Staubfäden vereinigt.

a) Durch die Fäden.

16. Klasse. **Monodelphia**. Einbrüdrige.  
Staubfäden in einen Bündel vereinigt.

1. Ordnung. *Diandria*. Zweimännige.  
Mit zwei Staubfäden.  
Stylidium; Forsteria.
  2. Ordnung. *Triandria*. Dreimännige.  
Mit drei Staubfäden.  
Tamarindus.
  3. Ordnung. *Pentandria*. Fünfmännige.  
Mit fünf Staubfäden.  
Passiflora, Passionsblume; Erodium, Nelkerschnabel.
  4. Ordnung. *Heptandria*. Siebenmännige.  
Mit sieben Staubfäden.  
Pelargonium, Kränichschnabel.
  5. Ordnung. *Octandria*. Achtmännige.  
Mit acht Staubfäden.  
Pistia.
  6. Ordnung. *Decandria*. Zehnmännige.  
Mit zehn Staubfäden.  
Geranium, Storchschnabel.
  7. Ordnung. *Dodecandria*. Zwölfmännige.  
Mit zwölf Staubfäden.  
Pentapetes; Monosouia.
  8. Ordnung. *Polyandria*. Vielmännige.  
Mit mehr als zwanzig Staubfäden.  
Althaea, Eibisch; Malva, Rospappel.
17. Klasse. **Diadelphia**. Zweibrüdrige.  
Staubfäden in zwei Bündel vereinigt.
1. Ordnung. *Pentandria*. Fünfmännige.  
Mit fünf Staubfäden.  
Pestalotemon.

2. Ordnung. *Hexandria*. Sechsmännige.  
Mit sechs Staubfäden.  
Corydalis, Helmblume; Fumaria, Erbsauch.
  3. Ordnung. *Octandria*. Achtmännige.  
Mit acht Staubfäden.  
Polygala, Ramsel.
  4. Ordnung. *Decandria*. Zehnmännige.  
Mit zehn Staubfäden.  
Lathyrus, Platterbse; Trifolium, Klee.
18. Klasse. **Polyadelphia**. Vielbrüdrige.  
Mit Staubfäden in drei oder mehr Partien verwachsen.
1. Ordnung. *Decandria*. Zehnmännige.  
Mit zehn Staubfäden.  
Theobroma, Cacaobaum.
  2. Ordnung. *Dodecandria*. Zwölfmännige.  
Mit zwölf bis neunzehn Staubfäden.  
Mansonia.
  3. Ordnung. *Icosandria*. Zwanzigmännige.  
Mit zwanzig oder mehr Staubfäden, dem Kelch oder der Blumenkrone einverleibt.  
Citrus, Citronenbaum.
  4. Ordnung. *Polyandria*. Vielmännige.  
Mit mehr als zwanzig Staubfäden auf dem Fruchtboden.  
Hypericum, Johanniskraut.
- β) Durch die Staubbeutel.

19. Klasse. **Syngenesia**. Blüten mit verwachsenen Staubbeuteln.
- Die Staubbeutel sind röhrenförmig zusammengewachsen; mehrere Blümchen stehen auf einem allgemeinen Fruchtboden.
1. Ordnung. *Polygamia aequalis*. Gleiche Vielweiberei.  
Mit lauter Zwitterblüthen in einer zusammengefügten Blume.  
Leontodon, Löwenzahn; Hieracium, Habichtskraut.
  2. Ordnung. *Polygamia superflua*. Ueberzählige Vielweiberei.  
Die Scheibenblümchen Zwitterblüthen; die Randblümchen weiblich.  
Aster, Sternblume; Anthemis, Kamille.

3. Ordnung. *Polygamia frustranea*. Fruchtlose Vielweiberei.  
Die Scheibenblümchen Zwitterblüthen; die Strahlenblümchen geschlechtslos.  
Centaurea, Glockenblume; Helianthus, Sonnenblume.
4. Ordnung. *Polygamia necessaria*. Nothwendige Vielweiberei.  
Die Scheibenblümchen sind männlich und die Randblümchen weiblich.  
Calendula, Ringelblume; Arctotis, Windsamen.
5. Ordnung. *Polygamia segregata*. Abgesonderte Vielweiberei.  
Die Blümchen haben jedes einen besondern Kelch, stehen aber auf einem allgemeinen Fruchtboden.  
Elephantopus; Echinops, Kugeldistel.

γ) Auf dem Staubwege.

20. Klasse. **Gynandria**. Mannweibige.  
Die Staubfäden stehen auf dem Staubwege.
1. Ordnung. *Monandria*. Einmännige.  
Mit einem Staubfaden.  
Orchideae, Knabenkrauter.
2. Ordnung. *Diandria*. Zweimännige.  
Mit zwei Staubfäden.  
Gunnera, Färberneffel.
3. Ordnung. *Triandria*. Dreimännige.  
Mit drei Staubfäden.  
Sisyrinchium; Terraria, Tigerschwertel.
4. Ordnung. *Hexandria*. Sechsmännige.  
Mit sechs Staubfäden.  
Aristolochia, Osterluzei; Bragantia.

II. Zweibettige. Mit einerlei Geschlechtstheilen (meistentheils).

21. Klasse. **Monoecla**. Einhäufige.  
Männliche und weibliche Blüthen getrennt auf einer und derselben Pflanze.
1. Ordnung. *Monandria*. Einmännige.  
Mit einem Staubfaden.  
Zostera, Wasserriemen; Chara, Armlenchter.

2. Ordnung. *Diandria*. Zweimännige.  
Mit zwei Staubfäden.  
Lemna, Wasserlinse.
  3. Ordnung. *Triandria*. Dreimännige.  
Mit drei Staubfäden.  
Typha, Rohrkolben; Carex, Rietgras.
  4. Ordnung. *Tetrandria*. Viermännige.  
Mit vier Staubfäden.  
Alnus, Erle; Urtica, Nesselt.
  5. Ordnung. *Pentandria*. Fünfmännige.  
Mit fünf Staubfäden.  
Xanthium, Kropfklette; Amarantus, Taupenschnabel.
  6. Ordnung. *Hexandria*. Sechsmännige.  
Mit sechs Staubfäden.  
Caulinia.
  7. Ordnung. *Polyandria*. Vielmännige.  
Mit mehr als sechs Staubfäden.  
Sagittaria, Pfeilkraut; Quercus, Eiche.
  8. Ordnung. *Monodelphia*. Einbrüdrige.  
Die Staubfäden in einen Bündel vereinigt.  
Pinus, Fichte; Bryonia, Saunrübe.
  9. Ordnung. *Gynandria*. Mannweibige.  
Die Staubfäden stehen auf dem Staubwege.  
Andrachne, Klee-Lorsch.
22. Klasse. *Dioecia*. Zweihäusige.  
Männliche Blüthen auf der einen, weibliche auf einer andern Pflanze derselben Art.
1. Ordnung. *Monandria*. Einmännige.  
Mit einem Staubfaden.  
Pandanus, Pandang.
  2. Ordnung. *Diandria*. Zweimännige.  
Mit zwei Staubfäden.  
Salix, Weide.
  3. Ordnung. *Triandria*. Dreimännige.  
Mit drei Staubfäden.  
Empetrum, Rauschbeere.
  4. Ordnung. *Tetrandria*. Viermännige.  
Mit vier Staubfäden.  
Myrica, Gagel.



5. Ordnung. *Pentandria*. Fünfmännige.  
Mit fünf Staubfäden.  
Humulus, Hopfen.
6. Ordnung. *Hexandria*. Sechsmännige.  
Mit sechs Staubfäden.  
Tamus, Schmerzwurz; Smilax, Cassaparilla.
7. Ordnung. *Octandria*. Achtmännige.  
Mit acht Staubfäden.  
Populus, Pappel.
8. Ordnung. *Enneandria*. Neunmännige.  
Mit neun Staubfäden.  
Hydrocharis, Froschbiß.
9. Ordnung. *Decandria*. Zehnmännige.  
Mit zehn Staubfäden.  
Carica, Melonenbaum.
10. Ordnung. *Dodecandria*. Zwölfmännige.  
Mit zwölf bis neunzehn Staubfäden.  
Stratiotes, Wasserlöß.
11. Ordnung. *Icosandria*. Zwanzigmännige.  
Mit zwanzig oder mehr Staubfäden, an dem Kelche oder der Blumentrone.  
Gelonium, Kastanienknipp.
12. Ordnung. *Polyandria*. Vielmännige.  
Mit mehr als zwanzig Staubfäden, auf dem Fruchtboden.  
Cliffortia.
13. Ordnung. *Monadelphia*. Einbrüdrige.  
Die Staubfäden in eine Partie (Bündel) vereinigt.  
Juniperus, Wachholder.
14. Ordnung. *Gynandria*. Mannweibige.  
Die Staubfäden auf dem Staubwege.  
Cluytia, Blumenborst.
23. Klasse. *Polygamia*. Vielweibige.  
Männliche und weibliche Blüthen stehen auf ein und derselben Pflanze, oder männliche auf einer Pflanze und weibliche auf einer andern derselben Art; in allen Fällen vermischt mit Zwitterblüthen.
1. Ordnung. *Monoecia*. Einhäusige.  
Männliche und weibliche Blüthen auf derselben Pflanze mit Zwitterblüthen vereinigt.  
Acer, Ahorn.

2. Ordnung. *Dioecia*. Zweihäufige.

Männliche Blüten auf einer Pflanze, weibliche auf einer andern derselben Art, mit Zwitterblüthen vermischt.

*Nyssa*, *Lupelobaum*.

**B. Unsichtbar blühende Pflanzen (mit unkenntlichen Geschlechtstheilen — Kryptogamen).**

24. Klasse. *Kryptogamia*. Geheim begattende.

1. Ordnung. *Filices*. Farrenkräuter.

Samentragend in abgesonderten Aehren, die entweder auf dem Rücken der Blätter oder auf den Wurzeln stehen.

2. Ordnung. *Musci*. Moose.

Samentragend in gestielten oder bisweilen ungestiellten Kapselfn, die meistens mit einem Deckel geschlossen sind.

3. Ordnung. *Algae*. Wassermoose.

Samentragend in der Gestalt von kleinen Kugeln, Kegeln, Hörnchen u. s. w., die sich mit vier oder mehr Klappen öffnen und an elastischen Staubfäden den Samenstaub enthalten.

4. Ordnung. *Fungi*. Schwämme.

Pflanzen ohne Blätter, von schwamm- oder korkartiger Zusammensetzung, welche den Samenstaub in den Furchen, Röhrchen, Falten, Löchern u. s. w. enthalten.

---

Zur größern Deutlichkeit haben wir bei jeder Ordnung ein oder mehrere Beispiele angeführt. Die deutschen Namen sind, insofern es deren gibt, nach *Dene's* „allgemeiner Naturgeschichte.“

§. 38.

Das künstliche Pflanzensystem von *Linne* hat verschiedene Schwierigkeiten; eine der hauptsächlichsten ist, daß bei einigen Pflanzen, die zu einer und derselben Klasse und Ordnung gehören, die Zahl der Staubfäden, Staubbeutel und Staubwege bisweilen abweicht. Mehrere Botaniker haben mehr oder weniger vollständige Verzeichnisse dieser Ausnahmen von der allgemeinen Regel mitgetheilt.

## §. 39.

Bevor wir das Pflanzensystem von Linné verlassen, glauben wir, zur größern Deutlichkeit des Einen und des Andern noch folgende Anmerkungen machen zu müssen:

1) In den Klassen und in den Ordnungen der 17., 18., 20., 21. und 22. Klasse, welche man nach der Anzahl der Staubfäden bestimmt, müssen nur die fruchtbaren Fäden, d. h. diejenigen, welche Staubbeutel tragen, gezählt werden. So zum Beispiel haben die Geschlechter *Erodium*, *Reiherschnabel*, *Polargonium*, *Kranichschnabel*, und *Geranium*, *Storchschnabel*, alle zehn Staubfäden, aber bei ersterem Geschlechte tragen nur fünf, bei dem zweiten sieben Fäden Staubbeutel oder Antheren, während bei dem letzten Geschlechte alle Staubfäden auch Staubbeutel haben.

2) Wenn eine Blume Staubfäden mit mehr als einer Anthere oder einem Staubbeutel hat, werden die Staubbeutel und nicht die Staubfäden gezählt, wie, um nur ein Beispiel anzuführen, bei der *Fumaria*, Erdrauch, die zum Geschlechte der Zweibrüdrigen gehört, die Blume dieser Pflanze zwei vereinigte Fäden hat; aber jeder derselben trägt drei Staubbeutel, weshalb diese Pflanze denn auch zu den zweibrüdrigen Sechsmännigen gezählt wird.

3) Bei mehreren Pflanzen stehen die Staubbeutel nicht immer auf Fäden, sondern sind unmittelbar auf den Blumenblättern, in dem Rachen der Blume oder anderswo befestigt.

4) Bei einigen Blumen fehlt der Staubweg, und die Narbe oder die Narben stehen unmittelbar auf dem Fruchtfansange. In diesem Falle muß die Bestimmung der Ordnung nach der Zahl der Narben (Stempel) Statt finden.

## §. 40.

Das sogenannte natürliche System ist auf die gegenseitigen Verwandtschaften gegründet, welche verschiedene Pflanzen gemeinschaftlich haben und sich dadurch von andern unterscheiden. Ueber die Anordnung, besonders die der Familien, was wohl den vornehmsten Theil dieses Systems ausmacht, sind die Gelehrten bei weitem noch nicht einig. Fast jeder, der die Pflanzen beschreibt, hat sein eignes natürliches System und weiß dasselbe mit mehr oder weniger guten Gründen zu vertheidigen. Der unendliche Unterschied zwischen den französischen, englischen und deutschen Botanikern kann hievon zum Beweise dienen. Um das gesteckte Ziel unsers Handbuches nicht zu überschreiten, können wir auf eine nähere Entwicklung der verschiedenen, von mehreren Botanikern aufgestellten und angepriesenen natürlichen Systeme nicht eingehen.

## §. 41.

Haben wir oben, soviel die Merkmale der Klassen und Ordnungen betrifft, das künstliche System angegeben, so müssen wir nun unsere Leser mit den vorzüglichsten Kennzeichen bekannt machen, nach welchen die Ordnungen in Geschlechter und die Geschlechter in Arten eingetheilt werden. Es ist dieser Theil der Botanik derjenige, der bei dem Studium dieser Wissenschaft nicht geringe Schwierigkeiten giebt. Nur ein genaues und fleißiges Studium ist das Mittel, hierin genügende Fortschritte zu machen. Durch Mittheilung des nachfolgenden kurzen Abrisses werden wir den Anfängern von diesem Theile der Pflanzenkunde einen Begriff zu geben suchen.

## §. 42.

Bei der Eintheilung der Geschlechter muß vor Allem auf folgende Theile der Pflanzen geachtet werden:

1) Ist ein Kelch vorhanden oder fehlt derselbe? Im ersten Falle ist der Kelch einfach oder doppelt, ist er regelmäßig oder unregelmäßig, ein- oder mehrblättrig? In dem Falle, daß er einblättrig ist, ist er vollrandig gezähnt oder eingeschnitten? Auch die Zahl der Einschnitte ist zu beachten, ferner die Gestalt und der Stand, die Substanz, ob hart, weich, blattförmig, ob er aus einem oder mehreren Spreublättchen besteht (wie bei den Gräsern). Wenn der Kelch aus mehr als einem Blättchen besteht, muß die Zahl und die Form der Blättchen, ihre gegenseitige Gleichförmigkeit oder Verschiedenheit im Auge behalten werden; auch ist darauf zu sehen, ob der Kelch beständig ist oder nach dem Blühen abfällt, ob er ein- oder mehrblüthig ist u. s. w.

2) Die Blumenkrone giebt, entweder an und für sich selbst oder in Verbindung mit dem Kelche, bei sehr vielen Pflanzen deutliche und wohl unterscheidende Kennzeichen an die Hand. In Betracht kommt: ob er da oder nicht da ist, seine Form, die vielfach verschieden ist; ob er ein- oder mehrblättrig ist, die Form der Blumenlippen oder Blumenblätter, ihr Stand, ihre Richtung und Anzahl, auch der Sporn des Kelches und der Blumenkrone, wenn einer vorhanden ist.

3) Auch muß darauf geachtet werden, ob eine Hülle da ist, ob dieselbe einzig und allgemein ist, dann ob noch besondere Hüllen vorhanden sind, ob die Hülle ein- oder mehrblättrig ist. Dieser Theil ist besonders den schirmblüthigen Pflanzen eigen.

4) Wichtig zur Bestimmung der Geschlechter ist auch das Vorhandenseyn einer Blumenscheide. Man muß darauf sehen, ob dieselbe aus einem oder mehreren Blättern besteht, und auch ihre Form beachten.

5) Der Stand des Kelches und der Blumentrone ist einer der wichtigsten Umstände zur Bestimmung der Pflanzengeschlechter. Bei einigen Blumen stehen sie unter, bei andern über dem Fruchtknoten, und bei andern umringen sie denselben zum Theil.

6) Die Honiggefäße und andere Honig enthaltenden Theile der Blumen geben auch sehr gute Kennzeichen zur Bestimmung der Geschlechter; auf Form und Stand muß besonders geachtet werden.

7) Der Fruchtboden bietet auch Merkmale zur Unterscheidung der Geschlechter dar. In Betracht kommen seine Form und Zusammensetzung, besonders bei den Pflanzen der neunzehnten Klasse, welche zusammengesetzte Blumen tragen. Bei dieser Klasse muß auch vorzüglich auf die Form der Samen und deren Befestigung gesehen werden.

8) Die Form der Frucht oder die der Samenkapsel, und die Zahl der letztern geben auch sehr gute Geschlechtskennzeichen ab. Auf die Anzahl der Klappen, das Aufspringen derselben und auf das Befestigtseyn der Samen ist ganz besonders zu achten.

9) Zur Bestimmung der Kennzeichen der Geschlechter muß auf den Stand der Staubfäden und Staubbeutel, wie auch auf deren Form gesehen und von den vorhandenen Ausnahmen von der allgemeinen Regel, bezüglich der Anzahl der Staubfäden, Staubbeutel, Staubwege und Narben Gebrauch gemacht werden.

Bei allen Ordnungen des Pflanzensystems kommen niemals alle oben genannten Einzelheiten zusammen in Betracht. So wird zum Beispiel bei den Gräsern und einigen andern mehr oder weniger damit verwandten Gewächsen vorzüglich auf die Spreublättchen und Grannen geachtet, auf Form und Theile der Blumen- und Samenhäuschen und deren Gelenke bei den Schmetterlingsblumen und schotentragenden Gewächsen, während bei den zusammengesetzten Blumen besonders auf den Fruchtboden und die äußere Beschaffenheit der Samen zc. gesehen wird.

### §. 43.

Es finden sich aber auch Schwierigkeiten bei der Einteilung der Ordnungen in Geschlechter; nicht weniger finden sich deren bei der Einteilung der Geschlechter in Arten vor. Nur ein tagtägliches Studium der Botanik, befördert durch eine gute, ununterbrochene Betrachtung und Beobachtung, eine sorgfältige und genaue Vergleichung der äußern Theile zc., sind die Mittel, hierin Fortschritte zu machen und ein gewünschtes Ziel zu erreichen. Alle Kennzeichen der Arten mitzutheilen, würde eine besondere Abhandlung erfordern. Wir werden nur das Vorzüglichste angeben, worauf hier geachtet werden muß.

## §. 44.

Vor Allem muß bemerkt werden, daß bei einigen Geschlechtern die Anzahl der Arten sehr zahlreich ist und die Untersuchung sehr erschweren würde, wenn man die Geschlechter, die dazu geeignet sind, nicht in Unterabtheilungen zerlegte und in jeder Unterabtheilung diejenigen Arten vereinigte, welche äußerlich mit einander die meist allgemeine Uebereinkunft haben. So wird das Geschlecht *Winde* (*Convolvulus*) in zwei Arten eingetheilt, nämlich mit umwindenden und mit liegenden Ranken; das Geschlecht der *Glocken* (*Campanula*) wird in glatt- und rauhblättrige geschieden; das Geschlecht der *Nachtschatten* (*Solanum*) in unbewaffnete, stachelige und dornige; das Geschlecht *Kumpen* (*Crassula*) in solche mit holzigem und in andere mit krautartigem Stengel; das Geschlecht der *Wirtelstrepfen* (*Coreopsis*) in solche mit nackten und mit gefiederten Stengeln *ic.* Ferner werden die Artkennzeichen hergenommen von dem Holz- oder Krautartigen des Stengel, von der Dauer der Pflanzen und ihrer Eintheilung in Bäume, Sträucher, Kletter, ein- und zweijährige Gewächse; besonders kommen die Wurzeln in Betracht, sowohl hinsichtlich ihrer Form und ihres Standes, als auch ihrer Bestandtheile; ferner die Form der Stämme, Stengel, Aeste *ic.* und ihre Befestigung; die Form, Substanz oder das Gewebe und der Stand der Blätter, die in Wurzel- und Stengelblätter unterschieden werden; das Vorhanden- oder Nichtvorhandenseyn von Nebenblättern, Dornen, Stacheln, Gabeln *ic.* Die Art der Blüthe und das Vorhandenseyn der Deckblättchen und sehr viele andere Einzelheiten sind von zu großer Anzahl, als daß sie hier weiter aufgezählt werden könnten.

## §. 45.

Eins der wichtigsten Dinge bei dem Studium der Botanik ist eine scharfe Unterscheidung der Arten von den Varietäten, die sich bei vielen Pflanzenarten vorfinden. Genauigkeit ist hier durchaus nothwendig, will man die Varietäten nicht mit den Arten verwechseln. So ist zum Beispiel die *Hyacinthe* (*Hyacinthus orientalis*) einartig, hat aber hundert Varietäten; dasselbe finden wir bei der *Tulpe* (*Tulipa gesneriana*) und unzähligen andern Pflanzenarten. Viele Pflanzenkenner sind hierin nicht einig; einige nehmen für Varietäten, was andere für Arten ansehen, und umgekehrt. Die Kennzeichen der Varietäten werden in dem Unterschiede der Farbe der Blätter, die oft durch Krankheit verursacht ist, und dem der Blumen, deren Mißgestaltung oder deren Gefülltheit gesucht; in der Farbe und Form gleichartiger Früchte, wie bei den Äpfeln, Birnen *ic.*, darf nie unberücksichtigt bleiben,

-daß aus verschiedenen Ursachen die Blumen aus einfarbigen oft zweifarbig werden und einfache sich in doppelte verändern, und umgekehrt.

#### §. 46.

Sogenannte Hybriden oder Bastarde sind im Allgemeinen nur Varietäten von den Hauptarten; dieselben werden oft durch Zufall und mehrmals durch eine künstliche Befruchtung gewonnen. Einige können nicht durch Samen fortgepflanzt werden.

#### §. 47.

Zum Schlusse unserer Einteilung müssen wir noch mit wenigen Worten der Namen gedenken, unter welchen die verschiedenen Pflanzen bekannt sind. Die botanischen Namen der Geschlechter sind ziemlich allgemein und übereinstimmend; aber in den Artnamen herrscht oft viel Verschiedenheit, so zum Beispiel bei der Erika und dem Pelargonium. Eine Vergleichung der Namenverzeichnisse wird dies sogleich darthun. Es wäre sehr zu wünschen, daß hierüber zwischen den vorzüglichsten Botanikern aller gebildeten Völker eine allgemeine Regel und Uebereinkunft getroffen werden könnte; bei der Benennung der Varietäten herrscht schon lange eine von Zeit zu Zeit noch zunehmende Verwirrung.

Auch in den deutschen Geschlechts- und Artnamen herrscht bisweilen viel Verschiedenheit; eine Gleichförmigkeit hierin ist wünschenswerther, als wahrscheinlich. Wir sind, was diesen Punkt anlangt, wie schon oben gesagt, meistens Den's allgemeiner Naturgeschichte gefolgt.

# Erste Abtheilung.

## Ueber die Gartenkunst im Allgemeinen.

---

### Kapitel 1.

#### Ursprung und Geschichte.

Als die Menschen sich zu einem gesellschaftlichen Leben vereinigten, wurden sie durch viele, dem Zusammenleben eigene Bedürfnisse gleichsam gezwungen zur Erfindung der unentbehrlichsten Künste, unter denen der Land- und Gartenbau die erste Stelle einnehmen können. Die Nahrung der ersten Erdenbewohner bestand aus wildwachsenden Wurzeln und Baumfrüchten. Jenachdem die Menschen an Zahl zunahmen und sich neben einander auf einer gewissen Ausdehnung Landes niederließen, vermehrten sich natürlich ihre Bedürfnisse; die ungewisse Nahrung von Wurzeln und wilden Früchten fing an sparsamer zu werden und unzureichend für die an Zahl stets zunehmende Bevölkerung. Es entstand die Nothwendigkeit, wilde Pflanzen, Wurzelgewächse und fruchttragende Bäume in großer Anzahl anzubauen und durch diesen Anbau gleichsam zu veredeln. Auf diese Weise wurde der Menschheit eine angenehmere, reichlichere und gesündere Nahrung verschafft, da sie vorher oft der Hungersnoth ausgesetzt war.

Der eine gethane Schritt machte bald den andern nöthig. Die für den Anbau von Pflanzen und Bäumen abgesonderten Felder waren der Verwüstung aller Arten von pflanzenfressenden Thieren preisgegeben; jene Felder wurden also in Acker vertheilt und eingezäunt oder mit Hecken umgeben. Dies war der wahrscheinliche Ursprung der Gärten und des Garten-, Feld- und Ackerbaues. Die Bemühungen, in dieser Hinsicht das Ziel zu erreichen, mußten um so schwerer seyn, da die ersten Garten- und Feldarbeiter aller gezeigten Geräthschaften zur Erleichterung ihrer schweren und ungewohn-



ten Arbeit entbehrten, von keinen Erfahrungen ihrer Vorfahren Gebrauch machen konnten und also gleichsam im Finstern herumtappen mußten. Das strenge Gesetz der Nothwendigkeit zwang sie daher, sich vorerst und vor Allem auf das Nothwendige zu beschränken.

Die folgenden Geschlechter lernten, durch Erfahrung belehrt, gar bald auf einem geringern Umfange Landes, mit weniger Mühe und in kürzerer Zeit eine größere Menge Gemüse, Erd- und Baumfrüchte anbauen; die übrige Zeit und Länderei wurden für Gewächse und Blumen, die durch angenehme Farben und balsamische Gerüche das Auge ergözen und dem Geruche schmeicheln, verwendet. Das ist der Ursprung des Anbaues von Blumen- und Strauchgewächsen neben den so nützlichen als unentbehrlichen Gemüsen und Obstbäumen.

Als die schnell zunehmende Bevölkerung sich in Weiler, Dörfer, Flecken und eingeschlossene Städte vereinigte, um Handwerke, Künste und Handel zu treiben, da wurden in der Nähe der bewohnten Orte Felder und Ländereien zu Gemüse- und Baumgärten angelegt, damit die Bevölkerung mit dem ersten Bedürfnissen des Lebens versehen würde; Einige der Bevölkerung hingegen, die durch Handwerke und Handel allmählig reich geworden waren, begnügten sich nicht mehr mit dem Nützlichen und Nothwendigen, sondern suchten auch Nahrung für Wohlleben und Genuß von Reichthümern, sonderten größere oder kleinere Felder ab und bestimmten dieselben zum Anbau der mehr schönen als nützlichen Producte der Natur. So entstanden also die Lustgärten und Landhäuser, wo man, der Stadt entflohen, um das Angenehme des Landlebens zu genießen, die von seiner Beschäftigung übrig bleibende Zeit in einem angenehmen Wohlleben hinbrachte.

Eine weitläufige Beschreibung der Lustgärten der alten Bewohner der Ufer des Ganges, der Chinesen, Aegypter, Perser, Araber, Griechen, Römer und anderer Völker würde uns von unserm Ziele zu weit abführen; das gehört auch mehr zum Fache der Geschichte und Dichtkunst. Wir werden uns deshalb auf eine kurze Betrachtung der Fortschritte der Gartenkunst in Europa beschränken.

Im sechzehnten Jahrhunderte lebte in Italien die Lust zum Gartenbau und dem Anlegen von prächtigen Lustgärten nach einem großen Maßstabe wieder auf. Verschiedene Fürsten und vermögende Personen verwendeten ihre Schätze zur Einrichtung angenehmer Landhäuser, die herrliche Wohnungen enthielten, sich durch Architectur und Bildhauerarbeit auszeichneten und mit Bäumen, Sträuchern und Pflanzen aus allen Theilen der damals bekannten Welt ausgepuzt und verschönert waren. Bald folgte Frankreich diesem Beispiele nach und schuf die Lustgärten und Parke, die nachher unter dem allgemeinen Namen „französische Gärten“ bekannt geworden

sind und deren Charakter eine feste und ängstliche Regelmäßigkeit ist.

In England entstand fast gleichzeitig die Lust, weitläufige Landhäuser anzulegen, jedoch von ganz anderer Art, als die in Italien und Frankreich. Die wilden Naturspiele, veredelt durch den Geschmack der Morgenländer, dienten hier zum Modell; aber eine allzu slavische Nachahmung und Uebertreibung führte oft zu den größten Lächerlichkeiten, so daß bisweilen abgestorbene Bäume gepflanzt wurden, um auch hierin die Natur nachzuahmen. Die sogenannten englischen oder chinesischen Parteen wurden allmählig Mode und haben jetzt die ehemals unter dem Namen „französische Gärten“ bekannten Lustgärten beinahe ganz verdrängt.

Außerdem hat, wie in allen Fächern der Künste und Wissenschaften der Fall gewesen, sowohl die Kunst, Gärten anzulegen, als auch der Gartenbau seit einem Jahrhunderte bedeutende Fortschritte gemacht und den Geschmack darin ansehnlich verbessert. Indessen ist man auch hierin, wie in vielen andern Fällen, zum Äußersten übergegangen. Der Besitzer des kleinsten Gartens will oft denselben im englischen Geschmack angelegt haben, ohne zu bedenken, daß er sich dadurch gegründetem Spotte aussetzt und sich Annehmlichkeiten beraubt, welche eine andere, der Größe und den Umständen des Landes mehr angemessene, Anlage würde dargeboten haben. Kleine Stücken sind am besten geeignet zu einem regelmäßigen Garten auf französische Weise, während englische Parteen nur auf ausgedehntem Umfange angelegt werden können.

Gleichzeitig mit dem Anlegen weitläufiger Lustgärten und dem Bepflanzen derselben mit ausländischen Bäumen, Sträuchern und Blumen entstand die Lust zur Botanik. Es wurde ein besonderes Stück Land absichtlich dazu gewählt, um die wichtigsten und seltensten Gewächse darauf zu vereinigen. Anfangs hatte man jedoch nicht die Absicht, dieselben zum ärztlichen Gebrauch zu verwenden, diese entstand später erst. Die Kunst, die aus wärmern Zonen gebrachten Pflanzen gegen strenge Winterkälte zu schützen, scheint, obgleich sie schon in den Zeiten der Römer bekannt war, bei dem Wiederaufleben der Gartenkunst nicht gleich wieder in Anwendung gekommen zu seyn; in der letzten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts wurden jedoch in Italien warme Häuser angelegt, um ostindische Gewächse zu ziehen und zu unterhalten, und seit diesem Zeitabschnitte machte der Gartenbau bedeutende Fortschritte.

Das Anlegen botanischer Gärten und Baumschulen nahm schnell zu, sowohl durch vermögende Liebhaber, als auch durch solche, die in dem Verlaufe der gezogenen Gegenstände eine Erwerbsquelle suchten und fanden; auch wurden, zu Ruß und From-

men der Wissenschaft, bald öffentliche botanische Gärten angelegt. Im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts wurden in Italien verschiedene öffentliche botanische Gärten angelegt und zugleich Lehrstühle für Botanik errichtet. In Holland blieb man keineswegs damit zurück; der schon längst berühmte botanische Garten der Universität zu Leyden wurde in der letzten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts (1577) eingerichtet und bald in ganz Europa bewundert, sowohl wegen der großen Anzahl, als auch der Seltenheit der darin gezogenen Pflanzen. Die botanischen Gärten bei den Universitäten zu Utrecht und Groningen sind spätern Ursprungs.

Die Gründung des schönen botanischen Gartens (*Hortus medicus*) zu Amsterdam fand 1684 Statt. Der erste in Europa gezogene Kaffeebaum wurde daselbst durchgebracht, gab reife Früchte und wurde bald in andern Ländern und in den europäischen Kolonien in Westindien verbreitet. In den übrigen Ländern Europas wurden botanische Gärten erst später angelegt. Die berühmtesten und größten botanischen Gärten unserer Zeit sind: in Deutschland die zu Schönbrunn, Berlin, Schwetzingen, Herrnhäusen, Göttingen, Hamburg; in Großbritannien der zu Kew, der Cheltenham, der in Liverpool, Glasgow und Edinburgh; in Frankreich der zu Paris (1633 angelegt); in Italien der zu Turin; in Spanien der zu Madrid; in Dänemark der zu Kopenhagen; in Rußland der kaiserliche Garten zu Petersburg.

Der Nutzen der botanischen Gärten und Baumschulen ist nicht zu bezweifeln. Eine zahlreiche Menge Gewächse, die wir jetzt besitzen und die fast als inländische angesehen werden können, verdanken wir allein diesen Einrichtungen; ihre Veredelung kommt auf Rechnung der Baumschulen. Wir wollen uns nur auf die Aufzählung einiger beschränken: die Kartoffel (*Solanum tuberosum*); die Maulbeere (*Morus alba* u. *nigra*); die Pfirsche (*Amygdalus persica*); die Aprikose (*Prunus armeniaca*) und viele andere Obst- und Waldbäume, Küchengewächse für den Haushalt, Pflanzen für das Fabrikwesen, die Arzneiwissenschaft u.

## Kapitel 2.

### Einteilung der Gärten.

Wir würden hier ein weites Feld und hinreichenden Stoff haben, uns weitläufig auszusprechen, wenn wir uns in eine ausführliche Beschreibung der ehemaligen und heutigen Gärten des

Morgen- und Abendlandes einkaufen und die erhabenen, Erbsucht und Schauer einflößenden, malerischen, romantischen, idyllischen, landschaftlichen, ländlichen, stillen, einsamen, schwermüthigen, traurigen und fröhlichen Parteen oder Anlagen schildern wollten. Fischen, die mit Bergen, Hügeln und Felsen abwechseln, majestätische Wälder, Paine und Wästeneien, weitläufige Ziergärten, Parke und Jagdreviere, natürliche und künstliche Wasserfälle, Springbrunnen, unterirdische Grotten und Abgründe, verschönert mit allerlei Art prächtiger Gebäude und Gartenzierathen: — dergleichen, oft mehrere Hundert Morgen enthaltende Lustgärten trifft man in Deutschland, Frankreich, England und anderwärts mehrmals an. In Holland, wo das Land zu kostbar ist, als daß man dasselbe hauptsächlich und ausschließlich zu Vergnügungspätzen anwenden könnte, werden dergleichen Alles in sich vereinigende Lustgärten nicht gefunden. Die mehr oder weniger prächtigen und weitläufigen Landgüter in Gelderland, in der Umgegend von Arnheim und Nymwegen, an der gelderschen Yssel, auf der Veluwe und in der gelyphenschen Gegend, in den Provinzen Utrecht, Oberpfalz und Nordbrabant, kommen, so ausgedehnt sie uns auch erscheinen, mit dergleichen Anlagen des Auslandes nicht in Vergleichung. In Holland wird jedes Stückerl Feld für Landbau und Viehzucht beaurt, und obgleich viele reiche Einwohner daselbst die Kosten ebenso gut würden tragen können als die in Deutschland, so ziehen sie es doch vor, lieber das Nützliche mit dem Angenehmen zu vereinigen.

## §. 1.

### Gärten zum Nutzen.

Hier kommen zuerst in Betracht die Gemüsegärten. Diese finden sich vielfältig in der Umgebung der meisten Städte und Dörfer. Sie dienen ausschließlich zum Anbau der allgemein gebrauchten Gemüse, als allerlei Arten Salat, Bohnen, Erbsen, Wurzelgewächse, Kohl, Spinat, Korb- und der dazu gehörenden Gewürzkräuter, und geben dem Gemüsegärtner gute, oft reichliche Subsistenzmittel. Gemüsegärten liegen meist flach, sind in Beete eingetheilt, erfordern viel Mist, gute Bearbeitung des Bodens und eine fast ununterbrochene Arbeit. Bei den kleinen Städten und bei Dörfern, wo es keine großen Gemüsegärten giebt, haben die meisten, einigermaßen wohlhabenden Einwohner hinter oder in der Nähe ihrer Wohnungen kleine Gemüsegärten, damit sie ihre Haushaltung mit den täglichen Bedürfnissen an Küchengewächsen versehen können. Mit den großen Gemüsegärten, die als Erwerbszweig bearbeitet werden, sind sehr oft verbunden die

**Treibgärten**, das sind solche, worin man durch Mistbeete sehr viele Arten Gemüse zeltigen kann, als: Kopfsalat, Portulak, Stochsalat, Lattig, Blumenkohl u., und wo zugleich auch Melonen und andere, eine künstliche Wärme erfordernde Gewächse gezogen werden. Die Mittel zum Zeltigen der Erdbeeren, Pfirsichen, Aprikosen und Ananas findet man, besonders die letzten, nur selten in den gewöhnlichen Treibgärten.

**Obstgärten** dienen zum Anbau feiner Obstarten, als Tafelbirnen und -Äpfel, Trauben, Pfirsichen, Pflaumen, Maulbeeren, Stachelbeeren u. Oft sind Treibhäuser damit vereinigt, um einige dazu geeignete Früchte zeltigen zu können.

**Baumgärten** sind meistens von großem Umfange; sie werden mit gewöhnlichen Birnen, Äpfeln, Kirschen und Zwetschen bepflanzt und bringen in ziemlich fruchtbaren Jahren dem Baumgärtner mehr oder weniger ansehnliche Einkünfte, ohne daß sie viele Sorge erfordern.

**Botanische Gärten** werden fast ausschließlich zum Studium der Pflanzenkunde angelegt. Mit den botanischen Gärten sind natürlich Orangerieen, warme und kalte Häuser und Beete allerlei Art verbunden. Der Zugang zu den öffentlichen botanischen Gärten ist meist für das Publicum und auch besonders für die studirende Jugend das ganze Jahr hindurch offen. Die Pflanzen in den botanischen Gärten sind systematisch geordnet, entweder nach dem künstlichen System des Linné, oder nach dem sogenannten natürlichen System. Von den in diesen botanischen Gärten gezogenen Gewächsen müssen gute Verzeichnisse da seyn, welche den Freunden und Liebhabern der Botanik zum Dienste und zur Erleichterung gereichen.

## §. 2.

### Gärten zum Vergnügen.

Die eigentlich sogenannten Gärten zum Vergnügen können eingetheilt werden in Stadtgärten, auswärtige Gärten, sogenannte Spielgärten, kleine Lustorte und dergleichen. Die größern Landhäuser, mit welchen Gemüse- und Obstbau und Blumenzucht vereinigt sind, gehören eigentlich zu den gemischten Gärten. Jede Art wollen wir nach ihren Eigenthümlichkeiten kurz beschreiben.

Die Stadtgärten haben gewöhnlich einen geringen Umfang, sind meist zwischen die Mauern der benachbarten Häuser und Gebäude eingeschlossen, und deshalb muß beim Anlegen derselben Alles gehörig benutzt werden. Bei diesen finden keine hochaufliehenden Bäume Anwendung, denn aus den Gartenzimmern muß man so viel als möglich freie Aussicht über den Garten haben, um Alles mit

einem Male überschauen zu können. Die Mauern der benachbarten Häuser, die oft ein unansehnliches Aeußere darbieten, werden, so viel als möglich ist, mit rankenden Sträuchern und Schlingpflanzen verdeckt. Für die gegen Norden gelegenen ist der immergrüne Efeu (*Hedera helix*), die gemeine Waldrebe (*Clematis vitalba*), die großblumige Kapuzinerblume (*Tropaeolum majus*) gut geeignet; an die andern Mauern können gepflanzt werden: Osterluzen oder Pfelsenstrauch (*Aristolochia siphon*), die Trompetenblume (*Ipomoea radicans*), rankendes Geißblatt (*Lonicera periclymenum*, *sempervirens* und *caprifolium*), Teufelszwirn (*Lycium barbatum*), die gemeine Schlinge (*Periploca graeca*), sehr hoch wachsende Rosen (*Rosa arvensis*, *lutea*, *damascena*, *foecundissima* und *villosa*), die gemeine Kletterlilie (*Cobaea scandens*), aber diese durchaus gegen Süden; ferner die spanische Platterbse (*Lathyrus odoratus*), die Winde (*Convolvulus purpureus*) und verschiedene andere Pflanz- und Säeblumen.

Es würde lächerlich seyn, die kleinen Stadtgärten auf englische Weise anzulegen oder englische Parteen darin anzubringen. Eine regelmäßige Anlage auf die alte französische Manier verdient hier bei weitem den Vorzug; denn was will man sonst Anderes anfangen mit einem oft zwischen hohe Mauern eingeschlossenen Stückchen Land, das nur wenig Sonne genießt und oft weniger als hundert Quadratellen Flächenraum hat? In der Mitte, nach Verhältniß der Länge und Breite, ein oder zwei runde oder ovale Beete, auf welchen ein mittelmäßig hoher, blühender Strauch, rings um denselben niedrige Sträucher oder Pflanz- und Säeblumen, und auf den schlängelförmigen, nach Verhältniß der Mittelfigur laufenden Beeten an dem Fuße der Mauern ähnliche Sträucher und Blumen, das ist Alles, was bei der Anlage in Betracht kommt. Die am meisten geeigneten Gewächse für solche Gärten sind: Alpenrosen (*Rhododendron maximum*, *ponticum* u. *ferrugineum*), die Azalea pontica, der Flieder (*Syringa media* u. *persica*), der gemeine Jasmin (*Philadelphus coronarius*), die Hortensie (*Hydrangea hortensis*), das Johanniskraut (*Hypericum calycinum*), niedere Rosensträucher (*Rosa provincialis*, *bifera* und *burgundica*), die gemeine Stiefmutter (*Paeonia officinalis*), Nachviole (*Hesperis matronalis*), Nelken (*Dianthus caryophyllus*, *barbatus* und *plumarius*), Balsamine (*Impatiens balsamina*), dreifarbigte Winde (*Convolvulus tricolor*), Wunderblume (*Mirabilis jalappa*), gestreifte Sammetblume (*Tagetes patula*), gewöhnliche Hyacinthe (*Hyacinthus orientalis*), Tulpe (*Tulipa gesneriana*), früher Safran (*Crocus vernus*), Rittersporn (*Gladiolus communis* u. *byzantinus*), Narzisse (*Narcissus tazetta*), Lilie (*Lilium can-*

didum, croceum und pomponium) und sehr viele andere niedrig bleibende Blumengewächse. Zum Einfassen der Ränder gebraucht man gewöhnlich Buchsbaum (*Buxus sempervirens*), Primeln und Aurikeln (*Primula veris* und *auricula*), Erdscheibe (*Cyclamen europaeum*), Leberblume (*Anemone hepatica*) u.

Bisweilen wählt man, wiewohl dies viel kostbarer ist, vom März bis November blühende Gewächse, und dann beschränkt man sich auf die schönen, in Töpfen gezogenen Blumen, die man, sobald sie ausgeblüht sind, durch andere ersetzen kann. In diesem Falle muß man aber sorgfältig auf das Begießen achten, welches in warmen Sommern fast täglich geschehen muß.

Wenn der Garten sehr klein ist, macht ein einzelnes Beet mit Monatsrosen einen sehr guten Effect; aber in jedem Falle muß man sich vor dem abgeschmackten sogenannten Palmeneingaß hüten, der ehemals so häufig in Gebrauch war und dessen schmalere oder breitere Oeffnungen mit gebrannten Steinchen oder Korallen von allerlei Farben belegt, oft noch mit lächerlichen Bildern aus gebrannter Erde und so bunt als möglich bemalt aufgepußt wurden. Glücklicher Weise ist diese Gewohnheit verschwunden und hat geschmackvollerer Anlagen Platz gemacht.

Wenn der Garten eine größere Fläche hat, zum Beispiel von fünfhundert Quadratellen und darüber, dann kann derselbe mit Schlangenwegen angelegt und mit einigen kleinen Wäldchen aus Blumensträuchern verschönert werden.

Außengärten und Spielgärten sind im Allgemeinen von größerem Umfange, als die meisten Stadtgärten, und müssen deshalb auch nach einem gewissermaßen größeren Maßstabe angelegt werden. Beete von allerlei Form, als rund, oval, muschelartig u., werden in denselben angebracht, aber die Figuren müssen eine angemessene Größe haben. Die Schlangenwege sind breiter, als die der Stadtgärten. Hohe Blumensträucher, abwechselnd mit den schönsten perennirenden Pflanzen und Samenblumen, eignen sich für solche Gärten. Meistentheils sind die Mauern oder Breterwände, welche diese Art Gärten umgeben, mit seltenen Obstarten bepflanzt; oft werden auch auf einige Beete Erdbeeren gepflanzt, und bisweilen bilden Erdbeerpflanzen den Einsaß um einige Blumenbeete. Kleine Obststräucher, als Stachelbeeren, Himbeeren u., finden in dieser Art Gärten auch eine zweckmäßige Anwendung.

### §. 3.

#### Gemischte Gärten.

Unter denselben verstehen wir keineswegs solche Gemüsegärten, die einige Obstbäume oder Blumenbeete enthalten, denn der Haupt-

zuordnen derselben ist der Gemüsegarten. Auch begreifen wir unter denselben nicht die Außengärten, worin sich etliche feine Obstbäume und Obststräucher finden, sondern unter dem Namen gemischter Gärten verstehen wir die größern Landhäuser, Lusthäuser zc., wobei sich Lustgärten, Obstgärten, Baumgärten und Gemüsegärten finden und eine schickliche Wohnung für Sommer- und Winteraufenthalt. Es sind diejenigen Gärten, welche das Angenehme mit dem Nützlichen, im vollsten Sinne des Wortes, vereinigen.

Ehedem war es allgemeiner Geschmack, diese Gärten auf französische Manier anzulegen, d. h. dieselben so regelmäßig als möglich durch gerade Auen und Pfade, freie oder beschattete Spaziergänge, glatt geschorene Hecken, mit vierseitigen, länglichen, sechs- oder achteckigen Zeichen, durch künstliche Wasserfälle von einigen Zoll Höhe, mit sprudelnden Fontainen, geschmückt mit vollkommen regelmäßigen Blumenbeeten, welche den Boden wie ein künstlich gewebter Teppich bedeckten; einzutheilen. Sogenannte Irrgärten, von ein Paar Hundert Schritten Länge, fanden sich ebenfalls darin; ferner waren sie mit Statuen und Basen, hoch aufschließenden Stachpalmen und Larusdbäumen, durch die Palmenhecke des Gärtners in allerlei Formen zugeführt, und hundert andern dergleichen Schönheiten angefüllt und Alles war auf die künstlichste Weise dargestellt und vertheilt.

Diese Art Gartenanlagen hat jedoch einer mehr natürlichen Platz gemacht, wobei alles Künstliche und Steife so viel als möglich verborgen ist. Jetzt sieht man mit Vergnügen englische Parteen, liebliche kleine oder große wilde Wälder, mit schönen ausländischen Bäumen und Sträuchern bepflanzt und mit schlängelnden Spaziergängen durchschnitten, ungezwungene Blumenbeete, an den Wegen mit Rasen eingefast; hie und da einen freien Rasenplatz mit einem oder mehreren schönen Bäumen, die truppweise gepflanzt sind, mit einzelnen Blumenbeeten, malerischen Aussichten zc.

Wir dürfen jedoch nicht verschweigen, daß man auch hier zu dem entgegengesetzten Extreme übergegangen ist und nur allzu oft das Großartige der Natur im Kleinen nachzuahmen gesucht hat. Verschiedene Besitzer von kleinen Stückchen Land, von noch nicht einem halben Morgen Flächeninhalt, wollen dieselben oft in englische und chinesische Gärten umschaffen und also zwergartig das Große nachahmen, was viele Morgen Land erfordern würde, um nur mit einigem guten Erfolge ausgeführt werden zu können. Sie wollen oft, trotz der geringen und beschränkten Umstände, alle möglichen Naturschönheiten angebracht haben, überladen mit Pierathen, die gar nicht zu denselben passen, und anstatt sich mit wenigen geschmackvollen Parteen, mehr oder weniger nach englischer Manier, zu begnügen, wollen sie durchaus glänzen und Alles auf einander



häuften. Dadurch machen sie sich höchst lächerlich. Ueber das Anlegen geschmackvoller Landhäuser werden wir Gelegenheit haben, unsere Ansichten näher zu entwickeln.

In jedem Falle muß man sich nach den Umständen richten. Wo kein Wasser vorhanden ist, können keine Wasserpartieen angebracht werden; keine kolossalen Brücken werden gebaut über Gräben, die kaum zwei Ellen breit sind, keine Belvédères aufgerichtet mitten in hohen Wäldern, keine Einsiedeleien an vollreichen Wegen &c.

Das Hauptstreben beim Anlegen gemischter Gärten muß dahin gehen, den Gemüsegarten so groß zu machen, daß man für den Haushalt stets Ueberfluß an Küchengewächsen hat, und zwar nicht allein zum täglich frischen Verbrauch, sondern auch zum Wintervorrath; dergleichen auch einen Obstgarten zu besitzen, welcher mit der Größe der Familie in Verhältniß steht. Besser ist es, daß der Obstgarten zu groß als zu klein ist, weil man bei reichlichen Aemsten das Ueberflüssige verkaufen lassen kann. Die anzulegenden Wälder für Hachholz müssen nicht nur groß genug seyn, um reichlichen Bedarf an Küchenholz zur eigenen Feuerung zu liefern, sondern auch um jährlich davon verkaufen zu können. Die wilden Wälder dürfen nicht nach einem zu kleinen Maßstabe angelegt werden, sondern müssen angenehme und abwechselnde Spaziergänge darbieten, und vor Allem darf das Blumenbeet nicht zu beschränkt seyn, sondern hinlänglichen Raum geben, daß die schönsten in- und ausländischen Blumengewächse daselbst vereinigt werden können. Ueber den letzten Punkt werden wir im zweiten Theile dieses Handbuchs unsere Ansichten näher auseinandersetzen.

Die Mistbeete in den gemischten Gärten müssen auch hinlänglichen Ueberfluß liefern können. Es würde für den reichen Besitzer eines Landhauses sehr unangenehm seyn, wenn er nicht eben so früh und so reichlich mit Allem versehen wäre, als sein Nachbar. Das gilt auch von den Kreibhäusern für Pflirsche, Trauben und andere ähnliche Früchte, die sich zeitigen lassen.

## **Zweite Abtheilung.**

### **Anlegen von Lusthäusern.**

---

#### **Kapitel 1.**

##### **Allgemeine Arbeiten.**

Die Vorfahren begnügten sich mit dem Besitz von weniger ausgedehnten Lustorten, wo sie das Nützliche mit dem Angenehmen vereinigten und die Erholungsstunden in einer stillen, jedoch nicht müßigen, sondern stets arbeitsamen Ruhe hinbringen konnten. Einige Tage der Woche, die sie von ihren Beschäftigungen erübrigen konnten oder wenn sie, nach Jahren thätigen Fleißes, ein mehr oder weniger ansehnliches Vermögen erworben hatten, die Tage des Alters in Ruhe genießen zu können, erfreuten sie sich einige der schönsten Monate des Jahres der mit so viel Sorgen verdienten Früchte des Fleißes und der Thätigkeit, und der Nachkomme genießt mit dankbarer Erinnerung die Vortheile und Annehmlichkeiten ihrer Anlagen.

Ein ganz neues Landhaus anzulegen, mit der Absicht, für sich selbst einen baldigen Genuß davon zu haben, ist, besonders bei vorgerückten Jahren, nicht anzurathen; denn wie viele Jahre müssen vergehen, ehe junge Anpflanzungen, die vor allem Andern das Angenehme eines Landgutes ausmachen, hinlängliches Wachsthum erlangen, daß sie einen schattenreichen Spaziergang gewähren; ehe die junggepflanzten Obstbäume ihre reichliche Aernte zum Opfer bringen und ehe man von sehr ansehnlichen Ausgaben und vielen lästigen Sorgen und Arbeiten den vollen Genuß schmecken kann! Es ist daher anzurathen, ein schon vorhandenes Landhaus zu kaufen, dasselbe nach eigenem Geschmack und Belieben zu verändern und, wenn sich Gelegenheit dazu bietet, zu vergrößern. Man er-

spart sich dadurch ansehnliche Ausgaben und tritt sogleich in den vollen Genuß der Annehmlichkeiten und Vortheile.

Will man jedoch, wie die Vorväter, auch etwas für die Nachwelt thun und getröstet man sich, allmählig die Früchte seiner eignen Anlagen zu genießen, dann hängt Alles von einer guten Wahl des Bodens, der Lage u. ab. Wir wollen einige kurze Anweisungen geben, die hierin leiten können.

Vor Allem ist die örtliche Gelegenheit zu berücksichtigen, es sei in der Nähe einer Stadt oder eines Dorfes, an einem mehr einsamen oder weiter abgelegenen Orte. In jedem Falle müssen die Nähe sumpfiger Ländereien, Torfboden, Moräste abgegrabener Sümpfe und erst ausgetrockneter Seen und Teiche, deren Ausdünstung der Gesundheit schädlich werden kann, so viel als möglich vermieden werden, wie auch diejenigen Landstriche, welche Ueberströmungen und Ueberschwemmungen ausgesetzt sind. Die Lage an einem Flusse oder Kanale ist sehr zu wünschen, sowohl wegen der bequemen Anfuhr der Bedürfnisse, als auch wegen der Lebensdigkeit der Schifffahrt, die nicht wenig beiträgt zur Zerstreuung, während die Nähe einer großen Landstraße oder wenigstens einer Straße, die in allen Jahreszeiten frequent ist, eins der vorzüglichsten Erfordernisse ausmacht.

Die Höhe und Beschaffenheit des Bodens müssen sorgfältig untersucht werden. Hoch gelegene Felder verdienen vor den niedrigen, besonders wenn diese des Winters zu viel Wasser ausgesetzt sind, immer den Vorzug. Der niedrigste Theil des Landes muß wenigstens 12 Zoll über das höchste Winterwasser erhoben seyn.

Das Erdreich des zur Anlage bestimmten Bodens ist für das Gedeihen der Gewächse von größter Wichtigkeit und die Verbesserung des dazu weniger geeigneten Erdreichs höchst wichtig.

A. Klei- oder fruchtbarer Thonboden, worunter wir ausschließlich verstehen guten, lockern, gelben, fetten Thon und keineswegs solchen, der bei trockenem Wetter steinhart wird oder bei viel Nässe aus bloßem Schlamm besteht. Diese Kleifelder sind im Allgemeinen fruchtbar, müssen aber durch eine fortwährende Bearbeitung, Düngung und Bebauung in gutem Stande erhalten werden. Für Acker- und Futterbau sind dieselben ausgezeichnet, wie auch für verschiedene große Baumarten und für Äpfel-, Birn- und Kirschbäume. Für den Gartenbau ist der Kleiboden, wenn er nicht mit andern Erden vermischt wird, weniger und für die Blumenzucht ganz ungeeignet. Kleiländer können jedoch für Gemüschbau und Blumenzucht tauglich und säßig gemacht werden, wenn man viel reinen Sand, die obere Lage von Torfmooren, Torfmoos, Baumblätter u. damit vermischt, wie auch durch fortwährende Düngung mit langem,

halbverfaultem Pferdemiste, und bei alle diesem durch eine sorgfältige und so oft als möglich wiederholte Bearbeitung und Bebauung.

Lehm oder Mergel ist eine Art von Klei, die sehr zähe ist und sich nicht zum Gartenbau eignet, besonders auch deshalb, weil sie sich immer kühl hält, aber zur Verbesserung des Sand- und Moorbodens benutzt werden kann.

B. Sandboden, worunter man feinen, staubigen, weißen oder gelblichen Sand und keineswegs Wassersand verstehen muß. Obgleich der Sand im Allgemeinen seiner Art nach unfruchtbar ist, so gedeihen doch einige Gewächse ziemlich gut darin. Durch eine Vermischung mit fruchtbarer Kleierde, mit fettem Leichschlamm oder Schlamm aus Kanälen und Blatterde, durch eine fortwährende Düngung mit altem Kuhmist und durch ununterbrochene Bearbeitung und Bebauung wird der magerste Sandboden sehr fruchtbar und äußerst gut für Anbau von Küchengewächsen, allerlei Bäumen, Sträuchern und Blumengewächsen. Wenn man zum Anlegen eines Landhauses Sandfelder, die schon seit einigen Jahren bebaut sind, bekommen kann, so ist dies sehr erwünscht.

C. Heidefelder sind, so wie sie in einigen Gegenden vorkommen, meistens ganz unfruchtbar, bekommen aber, wenn sie nicht zu grobsandig sind, durch fortwährendes Umarbeiten, Düngen, Bebauen und Vermischen mit guter Klei- und Lehmerde allmählig sehr gute Eigenschaften, so daß Bäume und Gemüse darin gezogen werden können. Die sogenannte Heideerde besteht aus abgefallenen verfaulten Blättern, vermischt mit feinem Sande; wird sie in Schollen von zwei Zoll Dicke gestochen und so auf einander gehäuft, bis alle Holztheile ganz verfaul sind, dann leistet sie in der Blumenzucht oft gute Dienste.

D. Moorboden. Dieser ist am wenigsten geschickt zum Anlegen von Lusthäusern, besonders weil die untere Erdschichte oder der eigentliche Moor meistens zu niedrig liegt und zu locker und feucht ist, und auf der oberen Erdschichte zwar einige Bäume und Pflanzen sehr schnell aufschießen, aber auch eben so schnell kränkeln und absterben. Obgleich nun diese Erdschichten durch Vermischung mit andern Erdarten wohl für den Gartenbau tauglich gemacht werden können, so bleibt der Zustand der feuchten und lockern Unteren doch immer derselbe. Dazu kommt noch, daß auf solchem Boden keine Gebäude von einiger Schwere errichtet werden können, wenn man nicht sehr ansehnliche Kosten daran wenden will, Kosschlagen zu lassen; außerdem ist auch das Quellwasser des Moorbodens meist immer unrein, von übelem Geruch und weder zum häuslichen Gebrauch, noch zum Begießen der Gewächse brauchbar. Der Moorboden kann durch Versetzung mit Kalk, Mergel,

Sand, Holzasche in eine sehr fruchtbare Bodenart umgewandelt werden \*).

Bei der Wahl des Bodens ist es gar nicht gleichgültig, ob derselbe in der Nähe hoher Wälder oder weitläufiger Anpflanzungen und Alleen liegt, die zur Brechung der Winde dienen, besonders wenn vorhandene Anpflanzungen einen Schutz gegen die West-, Nordwest- und Nordwinde gewähren.

Eine völlig wasserrechte Lage des Landes ist nicht zu wünschen, wohl aber eine schräge, wo möglich gegen Süden, Südosten oder Südwesten oder eine Lage, auf der Höhen und Tiefen mit einander abwechseln, von welcher Abwechselung man bei dem Anlegen Nutzen ziehen kann.

Ist die Wahl des Ortes erst getroffen, dann kann man sogleich zur Verbesserung des Ganzen oder der Theile, wo solches nöthig ist, übergehen, entweder dadurch, daß man die dazu geeigneten Erdbarten auffährt und vermischt oder die niedrigen Theile erhöht und die hohen erniedrigt. Ein wiederholt tiefes Umpflügen des Landes oder, noch besser, ein tiefes Umwerfen des Bodens mit dem Spaten ist sehr zu empfehlen.

Wir geben absichtlich die Größe nicht an, welche ein anzulegendes Landhaus haben müsse, weil dies ganz von dem Vermögen, dem Geschmac und dem Gutbefinden des Bauherrn, von der Größe seiner Familie, aber auch von der Gelegenheit, auf einmal die nöthigen Felder anzukaufen u. s. w., abhängt.

Nun kann man zu einem allgemeinen Entwurfe schreiten, genaue Karten, Zeichnungen und besondere, mehr ausführliche Pläne machen, sowohl zur Anlage des Landsitzes im Allgemeinen, als auch von Hainen, Gruppen von hochwachsenden Bäumen und niedern Sträuchern, von Gemüse-, Treib- und Blumengärten und Rasenplätzen, vom Hauptgebäude, von den Ställen, der Gärtnerwohnung, den Schoppen, Treibhäusern u. s. w.

Im ersten Jahre werden die Fundamente von Häusern, Ställen u. gelegt, und wenn es nur einigermaßen möglich ist, wird Alles noch vor Ende des Jahres unter Dach gebracht. Die Gartenhäuschen, die Drangerie-, Treib- und Blumenhäuser, die Menagerieen, Vogelhäuschen und alle kleinen Gebäude müssen in diesem Jahre ganz vollendet werden. Aller mögliche Fleiß ist zur Beschleunigung des Aufbaues anzurathen, jedoch ist sorgfältig darauf zu achten, daß gut und dauerhaft gearbeitet wird.

---

\*) Vergleiche zu den Erdbarten Den I, S. 536 ff. 5. Cipperschaft der Ackererde.

Es versteht sich von selbst, daß das Wohnhaus auf einer Erhöhung gebaut werden muß, nicht allein zur Beförderung der Trockenheit, sondern auch zur Verschönerung der Aussicht. Die Vorderfronte richtet man wo möglich nach Südosten, die Ställe gegen Südwesten und die Gärtnerwohnung nordöstlich vom Hauptgebäude.

Im ersten Jahre werden auch alle Mauern, die das Ganze oder einige Theile des Ortes umgeben oder absondern, die Hecken *ic.* angelegt, die Gräben, Kanäle und Triche gegraben, sowohl diejenigen, welche den Landstz umringen und absondern, als auch diejenigen, welche sich innerhalb desselben befinden.

Gleich und zwar so früh als möglich im Frühlinge des zweiten Jahres wird nach dem gezeichneten Plane zum Pflanzen der höhern und niedern Paine, Alleen und der einzelnen Baumgruppen übergegangen, zur Anlegung des Baumgartens und zum Pflanzen abgesonderter Obstbäume, zur Verschönerung des ganzen Flächenraumes durch schnell wachsende Bäume, Hecken *ic.*, zur Einrichtung des Gemüsegartens und dem Eintheilen desselben in Felder und Beete; jetzt werden auch die Kästen zu Mistbeeten, die einfachen oder doppelten Lattenwerke zu Spalieren gemacht, die Spalierbäume gepflanzt und alle dergleichen Arbeiten verrichtet. Schon in diesem Jahre kann der Gemüse-Treibgarten die nöthigen Gemüse liefern.

Hinsichtlich des Gemüsegartens ist es nicht überflüssig, zu bemerken, daß derselbe der Größe nach mit der Familie des Besitzers im Verhältniß stehen muß. Eine sehr zahlreiche Haushaltung kann mit einem Lande ausreichen, wovon drei Viertel für den eigentlichen Gemüsegarten und ein Viertel für Mistbeete, Ananasbeete, Treibkästen zum Zeitigen von Pfirsichen, Aprikosen, Trauben *ic.* bestimmt werden. Die Blumenhäuser und Beete werden nicht in dem Gemüsegarten, sondern abgesondert und so nahe bei dem Herrnhause und der Gärtnerwohnung, als möglich und schicklicher Weise geschehen kann, errichtet.

Das Anlegen des Gemüsegartens fordert mehr Ueberlegung und Sorgfalt, als man oberflächlich wohl denken sollte. Der Theil für die Treibhäuser und zum Zeitigen des Obstes, wie auch für die Mistbeete, muß soviel als thunlich von hinten gegen die Nord- und Nordwestwinde geschützt seyn und von vorn nicht durch hohes Gebüsch beschattet werden. Der eigentliche Gemüsegarten wird soviel als möglich in vierseitige Felder eingetheilt, jedes etwa von der Größe von fünfhundert Quadratklen; jedes abgesonderte Feld wird mit doppelten Staketen oder Lattenwerk (Spalier) umgeben, und daran werden auf beiden Seiten feine Obstbäume gepflanzt; übrigens legt man an dem Fuße der Staketen die Rabatten, ungefähr drei

oder vier Ellen breit, an. Die großen vierseitigen Felder werden ferner in lange Beete eingetheilt, jedes von der Breite von sechs oder acht Ellen, die durch schmale Fußpfade von einander abgefordert sind.

Im Herbste des ersten oder spätestens im Frühlinge des zweiten Jahres werden auch die Grasplätze angefaet. Den Winter vom ersten zum zweiten Jahre über sind die Gebäude mit alten, losen Fenstern oder nöthigen Falls mit Rohrdecken geschlossen gewesen, jedoch so, daß der Wind einen freien Spielraum durch die Zimmer gehabt hat, um die Feuchtigkeith der neuen Mauern und Wände soviel als möglich wegzunehmen. Wenn man die Gemächer durch Fesen hat erwärmen können, so wird dies das Austrocknen sehr befördert haben.

Im Frühlinge des zweiten Jahres fängt man, sobald es das Wetter zuläßt, mit dem Anlegen der Treibhäuser an, im Fall daß dies nicht schon den Winter über hat geschehen können; auch die Treibbeete werden angelegt, über die Weinstöcke an den Mauern Kästen mit Fenstern (sogenannte Pulte oder Treibkästen, mittelst welcher die Trauben gezeitigt werden) gebracht und dergleichen Arbeiten mehr verrichtet. Schon im Februar oder März wird der Anfang gemacht mit den innern Arbeiten der Wohnhäuser, Ställe und anderer Gebäude, wozu im Winter die Thürme, die Fenster und andere Holzarbeiten fertig gemacht worden sind. Die Lächer, Anstreicher und Vergolber gehen auch hurtig an's Werk und Alles wird so beschleunigt, daß es vor dem folgenden Winter ganz vollendet ist. Um das weitere Austrocknen zu befördern, werden alle Zimmer gut gehelzt und bei trockenem hellem Wetter fleißig gelüftet, so daß im Frühlinge des dritten Jahres das Haus bezogen werden kann.

Im zweiten Jahre werden auch die Strauchpartieen gepflanzt und die Blumenbeete angelegt; die Gartendänke und Gartenstühle werden an den Ort ihrer Bestimmung gesetzt, wie auch was an Bänken und Statuen angebracht werden soll. Der Blumengarten muß vor und in der Umgebung des Lusthauses angelegt werden.

## Kapitel 2.

### Besondere Arbeiten.

Die besonderen Arbeiten zum Anlegen von Landstücken, die wir im vorigen Kapitel nur kurz angedeutet haben, aber jetzt einigermaßen ausführlich abhandeln wollen, finden in vielen Fäl-

ten auch Anwendung bei der Veränderung schon vorhandener Lustgärten, wobei man sich jedoch stets nach den örtlichen Umständen und nach der Beschaffenheit des Bodens richten muß.

## §. 1.

### Abschließung und Einzäunung.

Diese werden dargestellt durch gegrabene Kanäle und Ringgräben rund um das zur Anlage bestimmte Land, durch Anlagen von hohen und niedern Hecken oder Pflanzungen, die zugleich zum Schutz gegen die Winde dienen müssen, durch Mauern oder Bretterwände, an welche feine Obstbäume gepflanzt werden, oder durch Pfahl- und Staketenwerke.

A. Die Ringkanäle oder Gräben müssen wenigstens eine Breite von acht Ellen haben und reichlich zwei Ellen tief seyn. Sie dienen nicht nur zur Sicherheit des Lustortes und zur Beförderung der leichten Anfuhr des Einen und des Andern zu Wasser, sondern auch zum Fische fange. An der innern Seite kann man Dornhecken an denselben pflanzen und wenn man einen Streif Landes außerhalb der Gräben bekommen kann, so können hohe und niedere Baumgewächse darauf gepflanzt werden. Das gibt viel Schutz. Hohe Erlen und Weiden, Erlen- und Eschenbuschholz sind hierzu sehr passend; jedoch muß wohl berücksichtigt werden, daß die vorzüglichsten Aussichten durch die Bepflanzung nicht leiden. Den Ringkanälen und Gräben giebt man so viel als möglich eine schwach schlängelige Richtung, die sich viel schöner ausnehmen als die geradlinigen.

B. Die Hecken, welche zur Abschließung dienen, müssen so dicht als möglich seyn, wenn sie dem Zwecke entsprechen sollen. Erlen sind dazu besonders geeignet, zwischen welche Hageborn (*Crataegus oxyacantha*) oder andere dornige Sträucher gepflanzt werden. (Steinbuche eignet sich vortrefflich dazu.) In wenig Jahren werden solche Hecken undurchdringlich für Menschen und Vieh.

C. Die Mauern zur Abschließung werden meistens gegen Südosten, Süden und Südwesten angebracht. Sie müssen dauerhaft gebaut werden, zwei Steine dick und auf der Hinterseite mit Strebepfeilern versehen seyn. Die Höhe beträgt gewöhnlich drei reichliche Ellen; auf der obern Steinlage, die, so zu sagen, das Dach der Mauer bildet und ein wenig überstehen muß, werden Scherben von Glasbouteillen in guten Kalk befestigt, um somit das Ueberfrigen zu verhindern. Vorn werden an die Mauer Weinstöcke,



**Pfirsichen und Aprikosen** gepflanzt und auf der Hinterseite **Amarellen** (*Cerasus aproniana*). Bretterwände oder Planken haben gewöhnlich die Höhe von zwei reichlichen Ellen; die Pfähle werden alle auf die Hinter- oder Schattenseite geschlagen und gegen Südosten, Süden, Südwesten und Westen werden diese Wände mit Pfirsichen, Aprikosen und Pflaumen bepflanzt und hinten, ebenso wie die Mauern, mit Amarellen.

**D. Statenzäune** werden aus roh behackten, geraden Pfählen verfertigt und unten und oben mit Querriegeln befestigt, oder auch mit zähen Baumästen durchflochten oder von Brettschwarten, beide etwa von sechs und dreißig Zoll Höhe und reichlich zwei Finger breit von einander abstehend. Die Stateten werden sogleich und dann jährlich gut getheert.

## §. 2.

### Wäldchen, Baumgruppen und besondere Bäume.

Wir werden hier nur von hochwachsenden Wäldchen sprechen, die meist aus inländischen Bäumen bestehen, wovon wir am Ende dieser Abtheilung ein Verzeichniß und eine kurze Beschreibung geben wollen, nicht aber von sogenannten wilden Hainen, die aus ausländischen Bäumen und aus hoch aufschießenden Blumensträuchern zusammengesetzt sind. Dies werden wir zum zweiten Theile dieses Handbuchs aufbehalten, der mehr im Besondern über die Zucht ausländischer Gewächse und Blumen handeln wird.

**A. Haine** erfordern immer einen großen ausgedehnten Flächenraum, eine Oberfläche von zwanzig bis dreißig rheinische Morgen ist jedoch hinreichend zur Anlage eines ziemlich großen Haines; kann man über mehr Land dafür zu verfügen, desto besser. Der Mangel des Abwurfes von Wiesen und Feldbau wird durch die jährlichen Einkünfte für geschlagenes Buschholz und durch die Bäume selbst, wenn sie ein gehöriges Alter erlangt haben, vergütet, besonders in solchen Ländern, wo das Holz zu hohen Preisen verkauft wird.

Haine werden gewöhnlich mit Schlangenwegen angelegt und zugleich, wenn Gelegenheit dazu ist, mit Kanälen oder Gräben durchschnitten, die auf einigen Stellen sich erweitern und ziemlich große Wasserbedeen und Teiche bilden. Ziemlich in der Mitte wird ein offener Platz gelassen, der mit Gras angesät ist und im Mittelpunkte einen großen Baum oder eine Baumgruppe hat. Wenn man von hier aus in einer geraden Linie eine schöne Aussicht auf irgend einen malerischen Gegenstand oder auf eine ausgebreitete Fläche

darstellen kann, so wird dies die Schönheit des Ganzen nicht wenig erhöhen.

Als Bäume zum Anpflanzen von Hainen werden im Allgemeinen am liebsten genommen: inländische Buchen, Eichen, Ulmen u. s. w. und einige ausländische dazwischen gesetzt, z. B. die *Robinia pseudacacia* und andere; zu Buschholz zwischen die hohen Bäume: Erlen, Eschen und Birken. Die um und da eine Gruppe von immergrünen Bäumen, als Tannen, Fichten u. s. w., trägt auch nicht wenig zur Schönheit bei, besonders im Winter.

B. Zu Baumgruppen auf weiten Flächen oder Grasplätzen werden meist Buchen, Tannen, Eichen, Kastanien und Fichten genommen; dagegen werden zu einzelnen Bäumen auf solchen Flächen oder Plätzen die Linde, die gewöhnliche und bunte Kastanie, die bunte Eiche und besonders die Blutbuche gewählt.

### §. 3.

#### Alleen, Pfade u. s. w.

Alleen werden meistens in Schlangentwindung angelegt, auch bisweilen, um ferne Aussichten zu bekommen, in geradliniger Richtung. Sie werden eingetheilt in Alleen zum Fahren, durch welche man mit dem Wagen bis an's Hauptgebäude kommen kann, in gewöhnliche Alleen und in Fußpfade.

Die Alleen zum Fahren müssen von den beiderseitigen Bäumen an gerechnet, wenigstens acht Ellen breit seyn; sie laufen gewöhnlich etwas schlängelnd und werden auf beiden Seiten mit Reihen hoher Bäume bepflanzt. Die erste Reihe besteht aus Buchen, Eichen, Ulmen oder Kastanien in einer Entfernung von wenigstens zehn Ellen von einander. Oft setzt man Pappeln dazwischen, die wieder weggeschlagen werden, sobald sie eine ziemliche Größe erlangt haben und den Hauptbäumen hinderlich werden könnten, oder auch wohl Tannen und Fichten, die im Winter grün bleiben. Zugleich mit den Bäumen und an dieselben pflanzt man hochwachsende Rosensträucher, Geißblatt oder andere umrankende Blumensträucher, die an den Bäumen in die Höhe geleitet und angebunden werden. Dies gewährt zur Blüthezeit einen malerischen Anblick. Zwischen die hohen Bäume werden niedrige Blumensträucher gesetzt, als *Rhododendron*, *Calycanthas*, *Hibiscus* und andere. Auf beiden Seiten der Alleen werden etwa anderthalb Fuß breite Ränder aus Rasenschollen in gleichweiter Entfernung vom Fuße der Bäume belegt, so daß die Allee zum Fahren eine Breite von sechs Ellen erhält. Der

Boden dieser Alleen wird ungefähr einen Fuß tief ausgegraben und die Vertiefung mit grobem Gestein angefüllt, worüber eine Lage Wassersand oder Kies gebracht wird. In Holland wendet man zur letzten Lage auch kleine Seemuscheln an. Damit der Weg sich immer trocken halte, wird derselbe in der Mitte hoch und nach beiden Seiten abhängig angelegt.

Hinter den Hauptbäumen und zwar in der Entfernung von zwei Ellen werden Reiser von mittelmäßig hohen Blumensträuchern, als Glieder, Ginster, Goldregen u. s. w., gepflanzt, zwischen welchen Pflanzblumen, als Aklern, Dallen, Sonnenblumen; weiße Lilien u. s. w., zu stehen kommen.

Hinter diesen Sträuchern und Pflanzblumen bringt man gewöhnlich einige Reihen Erlen- oder Eschenbusch an, um eine Bedeckung zu geben.

Die nun folgenden Hauptwege, welche fahrbar seyn müssen, damit auf denselben mit Wagen Erde und Mist angefahren werden kann, werden auch schlingelnd angelegt. Sie haben zwischen den beiderseitigen Raseneinfassungen eine Breite von etwa vier Ellen. Außerhalb der Raseneinfassung werden mehr oder weniger breite Rabatten oder Beete angelegt und mit Blumensträuchern, perennirenden Pflanzen, Zwiebelgewächsen und Sommerblumen besetzt und zwar entweder auf deren ganzen Länge oder nur auf einigen besondern Stellen. Alles wird durch das Buschholz geschützt. Auf diese Weise, die auch etwas abhängig liegen, bringt man zur Beförderung der Trockenheit in Holland gewöhnlich Dünen sand, der in Deutschland durch Wassersand ersetzt werden kann.

Die übrigen Gartenwege sind gewöhnlich fünf bis sechs Fuß breit, werden ebenfalls mit Wassersand überzogen und die des Blumengartens mit frischer Loh.

Vor oder hinter dem Wohnhause und bei dem Haupteingang, wie auch vor den Ställen wird ein hinlänglich großer Platz gelassen, worauf die Wagen bequem wenden können. Dieser Raum wird am zweckmäßigsten gepflastert.

#### §. 4.

#### Grasplätze.

Je größer dieselben sind, desto größeren Eindruck machen sie; sie vereinigen in sich das Angenehme mit dem Nützlichen und geben, wenn sie von Zeit zu Zeit gemäht werden, grünes Futter und Heu für Pferde und Rinder. Es werden angeführt und wir wollen so gleich die Grasarten angeben, die am zweckmäßigsten dazu sind.

## 1. Für jede Art Boden taugen:

das gemeine Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*),  
 das wollige Roggras (*Holcus lanatus*),  
 das Wiesen-Riehgras (*Poa pratensis*),  
 das jährige Riehgras (*Poa annua*).

## 2. Für hohen sandigen Boden eignen sich:

der Schaffschwingel (*Festuca ovina*),  
 der rothe Schwingel (*Festuca rubra*),  
 der niederliegende Schwingel (*Festuca decumbens*),  
 das weiche Roggras (*Holcus mollis*),  
 das knollige Riehgras (*Poa bulbosa*),  
 die graue Schmiere (*Aira canescens*).

## 3. Auf mittelmäßig feuchten Boden säet man:

den hohen Hafer (*Avena elatior*),  
 den rauchblumigen Hafer (*Avena pubescens*),  
 das gemeine Knäuelgras (*Dactylis glomerata*),  
 den ausdauernden Fench (*Lolium perenne*),  
 das gemeine Rammgras (*Cynosurus cristatus*),  
 das mittlere Bittergras (*Briza media*),  
 die große Treppe (*Bromus giganteus*).

## 4. Auf niederen sumpfigen Boden werden gesät:

der Schwadenschwingel (*Festuca fluktans*),  
 das gemeine Fieschgras (*Phleum pratense*),  
 das Wasser-Riehgras (*Poa aquatica*),  
 das spätblühende Riehgras (*Poa palustris*),  
 die Wasserschmiere (*Aira aquatica*).

Der Grassamen wird oft mit dem von verschiedenen niedrigen Schoten tragenden, perennirenden Pflanzen und andern ähnlichen Gewächsen vermischt, so z. B. mit Steinklee (*Melilotus officinalis*), gewöhnlichem Klee (*Trifolium pratense* und *repens*), Schoten-Hornklee (*Lotus siliculosus*) und gemeinem Hornklee (*Lotus corniculatus*), Schnederklee (*Medicago*), Spergel (*Spergula*), Pimpinelle (*Poterium sanguisorba*), ferner mit dem einiger Arten Knabenkraut (*Orchis*), Nestdrehling (*Neottia*), Einblatt (*Parnassia*) u. s. w.

In der Mitte oder auf einigen andern Stellen eines einigermaßen großen Grasplatzes werden Baumgruppen oder einzelne Bäume gepflanzt. Hierzu sind bunte Eichen, Blutbuchen, gewöhnliche und bunte Korkastanien am meisten zu empfehlen. Auch finden bis-

weilen auf demselben kleine Wäldchen von Buschholz oder von hochwachsenden Blumensträuchern einen schicklichen Platz zur Verschönerung des Ganzen.

In der Nähe der Umgebung der Grasplätze werden offene Stellen von runder oder ovaler Form gelassen. Auf diese werden gepflanzt oder gesät niedrige Sträucher, perennirende Pflanzenblumen, Zwiebel- und Knollenblumen, oder Sommerblumen, als: Monatsrosen, Rhododendron, Hibiscus, Portensia, Maiblumen, Nelken, niedrige Glockenblumen, gewöhnliche Gichtrosen, Crocus, gewöhnliche niedrige Tulpen, gemeine Erdscheibe (*Cyclamen europaeum*), niedrige Narzissen, niedrige Dallen, Schneeglöckchen, Zeitlosen, chinesische Asters, Samenrittersporn u. s. w. Solche offene Flecke liegen etwas über den Grund der Umgebung erhaben und werden gewöhnlich mit angestrichenen Reifstecken eingefasst wie Blumenkörbchen und mit gut zubereiteter Erde angefüllt.

Beim Anlegen von Grasplätzen muß der Boden wohl umgearbeitet und gut gedüngt werden. Ehe man zum Ausäen schreitet, wird der Boden mit einer mittelmäßigen Walze etwas platt und fest gedrückt, alsdann und zwar am besten bei feuchtem Wetter besät und dann wieder überwalzt. So oft das Gras die Höhe von etwa einem Fuß erreicht hat, wird es abgemäht und nach jedesmaligem Mähen wird der Boden mit einer schweren Walze niedergedrückt. Auf diese Weise entsteht nach einiger Zeit ein fester Boden.

Kleine Grasplätze, die Einfassungen an den Wegen, an und um die Blumenbeete, an den Gräben und kleinen Bergen werden nicht angesät, sondern mit Rasenschollen belegt, die an Abhängen mit Pfählen befestigt werden.

An einigen Stellen, besonders in der Nähe von Bänken, Lauben u. s. w. werden oft kleine Beete mit wohlriechenden Kamillen (*Anthemis nobilis*) angelegt, welche durch die schöne grüne Farbe das Auge ergötzen und, wenn sie betreten werden, einen angenehmen Geruch verbreiten.

### §. 5.

#### Kanäle und Gräben.

Die Kanäle und Gräben, welche innerhalb eines Landstückes gegraben werden, dienen hauptsächlich dazu, die Anfuhr aller Art Bedürfnisse an Erde, Mist u. s. w. zu erleichtern und brauchen deshalb nicht den Umfang zu haben, welcher den Ringgräben gegeben wird. Eine Breite von drei bis vier Ellen und eine Tiefe von fünf Fuß ist hinreichend. Da sie die verschiedenen Theile des Lust-

ortes gleichsam in Partien vertheilen, das ist, die Wohnung von dem Gemüse- und Treibgarten und diesen wieder von dem Baumgarten abcheiden, so haben sie meist eine gerade Richtung; wenn jedoch die Umstände es zulassen, so wird es nicht wenig zur Annehmlichkeit des Ganzen beitragen, wenn den innern Rändern und Gräben eine mehr oder weniger schlängelnde Richtung gegeben werden kann.

Diese Ränder und Gräben müssen mit dem Außenwasser in Verbindung stehen, damit sie zugleich zum Fischfang dienen können. Die Ufer werden mit Brettern besetzt oder mit Rasenschollen angesetzt.

## §. 6.

### Teiche und Wasserpartien.

Hinsichtlich der zu grabenden Teiche und des Anlegens der andern Wasserpartien muß ein guter Geschmack befolgt werden. Teiche haben gewöhnlich eine schlangenförmige Richtung und keine bestimmte, regelmäßige Breite oder Tiefe, aber sind nirgends schmaler als sechs Ellen und niemals seichter als eine Elle. Wenn die Vertlichkeit es zuläßt, so haben sie an einer oder mehreren Stellen eine ansehnliche Ausdehnung und bilden gleichsam einen Binnensee mit einem oder mehreren Inselchen. Sie durchschlingeln sowohl den Lustort selbst, als auch den dazu gehörenden Wald. Die Ufer werden hie und da mit niedern Baumgewächsen bepflanzt, oder es werden Blumenpartien längs derselben angelegt und die Inselchen mit Blumensträuchern geschmückt. Auf letztere, die Zugang durch eine kleine Brücke haben, werden oft kleine Sommerhäuschen gebaut, meist in der Form eines chinesischen oder türkischen Zeltes. Hie und da an den Ufern einzelne Trauerweiden machen einen guten Effect. Auch werden längs oder in der Nähe des Wassers Anhöhen oder kleine Berge angelegt, die mit Ruhebänken versehen sind und durch eine Gruppe Kastanien oder andere schattenreiche schöne Bäume beschattet werden. Die Seiten der Teiche werden sehr leicht angelegt und mit gutem Rasen bedeckt, der mit Pfählen besetzt wird. In die Teiche und Wasserpartien werden an den Ufern hin Wasserpflanzen gesät oder gepflanzt, als: Dotterblume (*Caltha palustris*), weiße und gelbe Seerose (*Nymphaea alba* und *lutea*), gemeiner Schwertel (*Iris pseudacorus*), Storchschnabel (*Lichnis flos cuculi*), Bergfameinicht (*Myosotis scorpioides*), Blumenbinse (*Butomus umbellatus*) und andere.

Teiche oder Wasserbecken für Enten und anderes zahmes Wassergeflügel werden in den Menagerieen und ein Wasserbecken

für Goldfische wird in dem Blumengarten angebracht; durch Röhren oder Rinnen, die nach Belieben geöffnet und geschlossen werden können, stehen sie mit dem Außenwasser in Verbindung.

### §. 7.

#### Aufbewahrungsorte und Scheuern.

Diese Gebäude, die meistens aus Holz auf einem steinernen Unterschlager aufgeführt werden, dienen zum Aufbewahrungsorte von Geräthschaften, Holz und anderem Brennmaterial. Die für Geräthschaften und zur Aufbewahrung des Brennmaterials für die Treibhäuser werden in der Nähe des Gemüse- und Treibgartens angebracht, die für Brennmaterial der Haushaltung in der Nähe der Wohnung. Man macht dieselben aus stehenden und liegenden Balken, woran Latten oder Bretterschwarten, in regelmäßigen Zwischenräumen von einander entfernt, damit die Luft Durchzug hat, angeagelt werden.

Wenn das Landhaus von einem sehr großen Umfange ist, viele Treibhäuser und Mistbeete enthält, dann hat man für dieselben gewöhnlich einen bestimmten Zimmermann in Dienst, für den bei der Scheuer eine Arbeitsschoppe gebaut wird, welche zugleich zum Aufbewahrungsorte seines Handwerkszeuges, des Zimmerholzes und anderer Bedürfnisse dienen muß. Auch wird oft mit der Scheuer ein gutes dichtes Häuschen verbunden, das im Winter zur Aufbewahrung der Gemüse dient, welche, weil sie zu viel Platz einnehmen oder zu viel Unreinlichkeit verursachen, im Keller nicht aufbewahrt werden können, als Kohl, Endivien, Wintermöhren u. s. w. Dieser Aufbewahrungsort muß frostfrei seyn und zugleich von Zeit zu Zeit gelüftet werden können.

Zur Aufbewahrung langer Leitern, herausgenommener Mistbeetkästen, Körbe, Vogelhäuschen u. s. w., werden Schirmdächer gemacht, welche zugleich dienen können, die täglich gebrauchten Geräthschaften aufzunehmen und den Arbeitseuten bei unerwartetem Regen und Unwetter einen Schutzort bieten.

### §. 8.

#### Gartenzierathen.

Hierunter versteht man im Allgemeinen, was zu Verschönerung des Gartens dienen kann und entweder leibiglich und allein dazu bestimmt ist oder auch andere nützliche Endzwecke erfüllt. Wir wollen jede Art besonders abhandeln.

1. Brücken sind nothwendig auf Landflüssen, die mit Teichen, Kanälen und Gräben durchschnitten sind. Dieselben sind von verschiedener Form, nach dem Geschmacke der Bauherren. Man kann an den Brücken Verzierungen anbringen, welche man gut findet, aber Alles muß mit einander in Uebereinstimmung seyn und dem Zwecke entsprechen. Auch muß man sich sehr hüten, die Brücken ohne Noth zu vermehren, denn alsdann würden sie allen Effect verlieren.

Ueber die Gräben des Gemüsegartens werden gewöhnlich zur Erleichterung der Communication Drehbrücken gelegt. Bei diesen kommt wenig Zierrath in Anwendung; sie müssen, zur Sicherheit für den Darübergehenden, mit einer oder zwei Lehnern versehen seyn. Diese Lehnern bringt man so an, daß sie weggenommen werden können, wenn man von der Brücke mit Schlebkarren u. s. w. Gebrauch machen muß.

2. Kuppeln (Gartenhäuschen). Diese werden aus Stein gebaut oder wenigstens auf einem steinernen Unterschlag aufgeführt. Für sie wird gewöhnlich ein Ort gewählt, der eine gute Aussicht bietet, entweder an einem Flusse oder Kanale, oder an einer frequenten Straße oder nach weiten Ländereien hin. Sie haben selten eine vierseitige, sondern meistens eine runde, sechs- oder achteckige Form. Die am meisten geeigneten Verzierungen daran anzubringen, ist dem Geschmacke des Bauherren überlassen. An der Sonnenseite werden Bäume gepflanzt, damit im Sommer die Sonnenstrahlen abgehalten werden, ohne die Aussicht zu hindern. Linden oder Kastanien sind dazu besonders zweckmäßig. Eins ist noch zu berücksichtigen, nämlich daß die Kuppeln nicht zu fern sind vom Hauptgebäude.

3. Das chinesische oder türkische Zelt wird gewöhnlich ganz aus Holz und auf eine Höhe gebaut, die weite Aussichten hat über Wasserpatrien, Wiesen und Ländereien. Es muß sowohl inwendig als außen im morgenländischen Geschmacke verziert seyn. Oft wird ein halbes Zelt, das von vorn ganz offen ist, in Oeffnungen von Mauern oder Umgebungshecken so angebracht, daß es vorn, auf der offenen Seite, eine Aussicht auf Wasserpatrien oder Blumenbeete und hinten auf eine Landstraße oder auf einen Spazierweg hat.

4. Eine Laube oder ein offenes Gartenhäuschen darf nicht zu groß seyn und ist meistens von halbrunder Form, oben kuppelartig. Sie werden aus Latten gemacht, bleiben nur vorn offen und werden hinten und zur Seite mit rankenden, kletternden Sträuchern, mit wohlriechenden Blumen und rankenden Pflanzen besetzt, als Streifen (Lonicera), Astruczei (Aristolochia), Wald-



rebe (*Clematis*), Trompetenblume (*Bignonia*), Pflanz- und Schmetterbſen (*Lathyrus*) u. ſ. w. An beiden Seiten des Einganges kann Goldregen (*Cytisus Laburnum*) gepflanzt werden, deſſen Gipfel ſich bogenweiſe vereinigen. Dies gewährt einen ſchönen Anblick. Vor der Laube wird ein Beet angelegt mit wohlriechenden Kamillen, das in der Mitte mit Monatsroſen bepflanzt iſt. Kleine bedeckte Bogengänge werden auch in hinreichender Anzahl auf dieſe Weiſe angelegt.

5. Eine Einfiedelei oder Klausnerwohnung wird in der Mitte des Waldes oder Haines und zwar am dunkelſten, wildeſten und einſamſten Orte deſſelben unter hohen Bäumen, die mit Buſchholz umgeben ſind, gebaut. Sie wird ganz von rohem Holze errichtet, mit Stroh und Rohr gedeckt, ein niedriges, vierſeitiges Thürmchen ragt über das Dach hinaus und darin hängt eine Uhr. Oft wird ſie auf eine kleine Erhöhung geſetzt und die Zugänge zu deſelben beſtehen aus Treppen von Kaſenſchollen.

6. Ein Hüttchen macht auch keinen unangenehmen Effect, wenn es am Rande des Waldes, etwas innerhalb deſſelben angebracht wird. Das ganze Aeußere der Hütte muß einfach und rauh ſeyn. Sie wird aus rohem, unbearbeitetem Holze errichtet oder aus Flechtwerk, das mit Lehm überzogen iſt, beſtimmt ein Strohdach und darf weder von außen noch von innen verziert werden.

7. Ein Tempel muß von einem erhabenen und edeln Styl ſeyn, ohne mit unnützen Verzierungen überladen zu werden. Sowohl das Aeußere, als das Innere muß hinlänglich zeigen, wem er geweiht iſt. Ein ſtiller einſamer Ort, am Ende eines großen Kaſenplatzes, iſt am meiſten geſchickt dazu. Es iſt ſehr paſſend, deſelben auf drei Seiten, jedoch in einiger Entfernung, mit hohen, pyramidenförmigen Bäumen (Pappeln, vermiſcht mit Tannen und Fichten) zu umgeben. Da der Tempel ein prächtiges Monument iſt, ſo werden zu deſſen Bau keine Koſten geſpart.

8. Der Obeliſk wird ganz aus gehauenen Steinen errichtet und gewöhnlich an das Ende einer geraden Allee gebracht. Wird an dem Obeliſk eine Inſchrift eingehauen, ſo iſt er ein ſchönes Denkmal.

9. Statuen oder Büſten werden ſeltener als Gartenzierathen gebraucht, weil der Marmor oder andere Steinarten, ebenſo auch Gyps, woraus ſie bisweilen verfertigt werden, der Witterung nicht wohl widerſtehen. Werden ja dergleichen angebracht, ſo bedeckt man ſie im Winter mit hölzernen Käſten. Im Allgemeinen machen ſie einen guten Eindruck, dürfen aber nicht zu vielfache Anwendung finden. Baſen von einer gefülligen, antiken Form, auf einem geſchwackvollen Fußſtück geben ebenfalls einen

malerischen Effect. Lächerlich sind die ehemals in vielen Gärten so häufig vorkommenden Statuen aus gebranntem Thon, oft mit allerlei Farben auf die wunderbarlichste Weise bemalt.

10. Eine Ruine auf einem schicklichen Plage, z. B. im wildesten Theile des Waldes, angebracht, macht meistens einen guten Effect und bietet oft einen malerischen Anblick. Alle Kunst in der Zusammenstellung muß hier sorgfältig verborgen werden. Sie wird von niedrigen, wild durch einander wachsenden, dornigen Sträuchern, kriechenden, kletternden und rankenden Pflanzen umgeben.

11. Bänke und Gartenstühle dienen zugleich zur Zierde und Bequemlichkeit. Beide werden aus Holz verfertigt, mit kleinen Löchern in den Sitzen versehen, oder aus Flechtwerk, damit das Wasser ablaufen kann. Der Geschmack bezüglich ihrer Form ist unendlich verschieden. Eine Bank in dem Schatten einer Baumgruppe, wo man die Aussicht auf ein schönes Blumenbeet, auf Wiesen oder Ländereien und Waldungen oder überhaupt einen schönen Blick genießt, giebt, besonders in warmen Sommertagen, einen angenehmen Ruheplatz für müde Spaziergänger.

12. Schaukeln und andere dergleichen Einrichtungen zur Erholung und Körperübung müssen auf einem Landfige, und ist er selbst von geringem Umfange, nicht vergessen werden. Sicherheit und Bequemlichkeit gehen bei derselben über Schönheit.

13. Menagerien werden im Verhältniß zu der Menge des Geflügels, das man in denselben halten will, eingerichtet. Sie sind von oben ganz offen und stehen auf einem steinernen Unterschlage, vorn mit geflochtenem Drahtgitter und an den drei andern Seiten mit Latenwerk oder einer Mauer eingeschlossen. Auf einer oder der andern Stelle, meist in der Mitte, ist ein Wasserbecken oder kleiner Teich für Wasservögel, der durch Kanäle mit dem Außenwasser in Verbindung stehen muß. In der Menagerie sind hie und da immergrüne Bäume, als Tannen, Fichten, Larus u. s. w., gepflanzt; an der Hinterseite sind die Ställe für Truthühner, Hühner und Tauben und auf der Sonnenseite befinden sich besonders gemauerte Behälter für ausländische Vögel, als chinesische und carolinische Enten u. Dieselben müssen im Winter mit Glasfenstern geschlossen werden können. Die Menagerie sei nie zu weit von der Hauptwohnung entfernt.

14. Das Vogelhaus oder der Vogelkäfig ist an Umfang viel kleiner als die Menagerie. Es ist an drei Seiten offen, aber auf der Hinter- und zwar Nordseite mit einer Mauer gedeckt, an welcher die Behälter angebracht sind. Sowohl von oben, als an den drei offenen Seiten ist es mit dicht geflochtenem Drahtwerk umgeben und innerhalb an zwei Seiten des Flechtwerks mit nie-

drigen, immergrünen Bäumen besetzt; in der Mitte steht eine nicht zu hoch wachsende Tanne oder Fichte und ein kleiner Teich findet sich an der Vorderseite.

15. Ein guter Eiskeller ist auf einem großen Landfise fast unentbehrlich, nicht allein zur Aufbewahrung des Eises, sondern auch um bei hoher Sommerwärme verschiedene Lebensmittel frisch erhalten zu können. Er wird gewöhnlich im Walde zwischen dichten Bäumen, jedoch nicht zu weit vom Wohnhause, angelegt. Die Fundamente werden rundherum mit Erde angeschüttet, das Dach wird aus Rohr gemacht. Man kann dem Aeußeren des Eiskellers eine solche Gestalt geben, daß derselbe zu einer wesentlichen Waldverzierung dient.

16. Ein Segelschiffchen, ein Ruderschiffchen und ein Fischerkahn gehören zu den Bedürfnissen großer Sommeraufenthaltsorte, die an Seen, Flüssen oder Kanälen liegen. Das Segelschiffchen und das Ruderschiffchen kann man so verzerren, wie es dieselben zulassen; Sicherheit, Leichtigkeit und Bequemlichkeit sind jedoch die drei vorzüglichsten Haupterfordernisse, die an solche Fahrzeuge gemacht werden. In den Fischerkahn wird ein Fischbehälter gemacht, um die gefangenen Fische lebendig erhalten zu können. Rachen zur Verfuhr von Erde, Düngmitteln u. s. w. gehören zu den Gartenbedürfnissen.

17. Ein Schiffshäuschen ist, wenn man Fahrzeuge hat, durchaus unentbehrlich. Es wird in der Nähe des Außenwassers aus Holz erbaut und mit Rohr oder mit Ziegeln gedeckt. Oft werden Fischkästen damit verbunden, die so viel Kühle genießen als möglich und läßt es sich einigermaßen thun, so erfrischt man sie mit fließendem Wasser.

18. Ein Finkenherd gehört auch zu den Annehmlichkeiten eines Landfises. Dieser wird gewöhnlich in der Richtung von Südosten nach Nordwesten angelegt, hat vorn, nach Nordosten eine große offene Fläche und lehnt sich hinten an einen Wald oder an mittelmäßig hohe, an der Hinterseite den Herd deckende Bäume, die nicht zu viel Laub treiben oder dasselbe frühzeitig verlieren. Unmittelbar an dem Herde steht eine Reihe niedriger Birken, abwechselnd mit Weiden und niedrigen Erlen, dahinter eine zweite Reihe höherer Erlen, mit virginischen Pappeln und endlich folgen höhere Bäume mit Erlen- und Eschengebüsch. In die sogenannte Hölle werden ein Paar italienische Pappeln und zwei oder drei Hochweiden gesetzt und von unten niedere Birken.

Beim Anbringen von Gartenzierathen muß man sich sehr hüten; dieselben nicht zu sehr zu vermehren, nicht an einen unschädlichen Ort zu bringen und sich vor Allem nach den örtlichen Umständen, Gelegenheiten und dem Umfange der Lustgärten richten. So machen zum Beispiel auf einem kleinen Landstuck Tempel, Obelisk u. s. w. einen mehr lächerlichen als erhabenen Eindruck und ohne einen ziemlich großen Wald wird keine Einsiedelei angelegt u. s. w.

### §. 9.

#### Baumschulen.

Unter den Anlagen eines ausgedehnten Landgutes müssen vor allem Andern Baumschulen verstanden werden, damit man im Laufe der Zeit die nöthigen Stämmchen von Wald- und Obstdäumen, von deren guten Eigenschaften man versichert ist, auf eigenem Boden ziehen und bei Ueberfluß immer für gute Preise verkaufen kann. Die Baumschule, welche eine ziemlich Ausdehnung erfordert, wird in vier Hauptabtheilungen gebracht, nämlich: eine für inländische Waldbäume, eine für Obstdäume, eine für ausländische Bäume und Sträucher und eine für Blumenpflanzen, Zwielbelgewächse u. s. w. Von beiden erstern werden wir jetzt einen kurzen Abriß mittheilen und auf die beiden andern bei Beschreibung der Blumengärten im zweiten Theile unsres Handbuches zurückkommen.

Baumschulen im Allgemeinen müssen mit Hecken, hohen Bäumen oder Buschholz umgeben werden, damit sie gut gegen die Winde geschützt sind. Sie werden gewöhnlich auf einem ziemlich hohen Boden hinter dem Gemüsegarten angelegt.

Baumschulen für Waldbäume müssen aus einem sandigen, nicht zu fetten Boden bestehen, damit die Bäume bei der Verpflanzung in einen fetteren Boden desto besser gedeihen. Die jungen Bäume werden in demselben in gleichweite Reihen gesetzt, in Entfernungen, welche im Verhältniß zu jeder Art der jungen Stämmchen stehen. Die jungen Bäumchen werden geschnitten, um ihnen eine gute Gestalt zu geben. Der Boden dazwischen wird wenigstens zweimal des Jahres umgehackt, ohne jedoch die Blumenwurzeln zu beschädigen. Die jungen ausgehobenen Bäumchen werden schnell durch andere von derselben Art ersetzt, jedoch erst, nachdem der Boden ein Jahr brach gelegen, gut umgegraben und wohl bearbeitet worden ist.

Das Ziehen und Vereiteln der Obstdäume erfordert die meiste Sorge. Der Boden dazu darf nicht zu fest seyn, aber auch nicht lediglich aus Moorrede bestehen; er wird mit Blatterde, ganz ver-

faultem Pferdemist (jedoch in keiner zu großen Menge) und mit Heideerde zubereitet. Die jungen Bäumchen werden in hinreichender Entfernung von einander, jede Art besonders, gesetzt und es wird so viel Zwischenraum gelassen, daß der Baumgärtner Platz genug hat, die Bäumchen zu pflropfen, zu oculiren, zu beschneiden und zu reinigen, ohne die andern zu beschädigen, wie auch daß für die Spalierbäumchen Raum genug ist, dieselben an Latten- oder Flechtwerk zu binden oder auf eine andere Weise zu ziehen und denselben eine beliebige Form zu geben. Ein Haupterforderniß der Baumschulen ist, daß sie rein von Unkraut gehalten werden. Man hat oft nachzusehen und viele Arbeit darauf zu verwenden.

## §. 10.

## Waldbäume.

Wir wollen diese Abtheilung mit einer Angabe der inländischen hohen Baumarten in alphabetischer Ordnung, die meistens zu Umgebungen von Lusthäusern, zu Anlagen von Wäldern, Alleen u. s. w. gebraucht werden, beschließen. Es wird nicht überflüssig seyn, dabei zu bemerken:

daß man bei der Anlage eines ganz neuen Landhauses aus Mangel einer eigenen Baumschule seine Zuflucht zu Baumgärtnern nehmen muß, um die nöthigen Baumstämmchen zu bekommen und vor Allem zu wissen hat, in welchem Boden das junge Bäumchen gezogen ist; denn junge Waldbäume, die in lockerem oder fettem Boden gezogen sind, werden zwar schön und gesund aussehen, aber sie wachsen, wenn sie auf schweren und weniger guten Boden gepflanzt werden, nur schlecht, langsam und sterben oftmals gar ab. Das Gegentheil findet Statt, wenn junge Bäumchen aus festem, magerem Boden in fetteren und lockeren versetzt werden. Man handelt deshalb sehr zweckmäßig, sich Stämmchen aus festem und magerem Boden anzuschaffen, wenn sie auch vor der Hand nicht ein so schönes Ansehen haben.

1. Ahorn (Walдахorn). *Acer pseudoplatanus*.

Zielweibig. Einhäusig.

*Polygamia Monoecia*.

Geschlechtskennzeichen: Zwitter und getrennt, der Kelch ist meist fünfstheilig und abfällig, mit so viel Blumenblättern oder fehlend, meist zweimal so viel Staubfäden auf einer Scheibe; Griffel mit gespaltenner Narbe, zwei Taschen mit ein bis zwei Samen

geflügelt, aufsteigend am innern Winkel; Blätter herzförmig und tief fünflappig, Lappen zugespitzt und stumpf gezähnt, unten weißlich und wollig, Trauben hängend.

Der Ahorn wächst auch bei uns wild und zwar der Walb-ahorn auf Bergen und zerstreut in Buchenwäldern, wird ein ziemlich großer Baum von 30—40, aber auch von 60—100 Fuß Höhe. Er wächst in jeder Art Boden, gedeiht aber am besten im Sandboden mit viel Feuchtigkeit; er schießt schnell auf und wird in Bildwäldern, abwechselnd mit andern Bäumen von gleicher Höhe, gepflanzt und auch als Buschholz benutzt. Das Holz ist weiß und sehr gut zu Tischen, Satteln, Spindeln, Wanduhren, Löffeln, Drechelerarbeiten, zu einigen musikalischen Instrumenten und giebt außerdem auch ein ziemlich gutes Brennholz.

Die Fortpflanzung des Ahorn geschieht durch Ausläufer und durch Samen in einen feuchten Boden.

## 2. Birke. *Betula*.

Einhäusig. Vielmannig.

*Monoecia Polyandria*.

Geschlechtskennzeichen: Blumenköpchen walzig, Schuppen zwei- bis dreiblütig mit zehn bis zwölf Staubfäden auf einer lappigen Schuppe; Samenschuppen dreilappig und dreiblütig, Blüthenschlauch einsamig mit zwei Griffeln, Samen geflügelt.

Von der Birke giebt es zwei inländische Arten, nämlich: die weiße Birke (*Betula alba*) und die schwarze Birke (*Betula pubescens*); es sind Bäume, die 50—70 Fuß hoch wachsen.

Die erste Art hat ziemlich dreieckige Blätter, zugespitzt und doppelt gezähnt, unbehaart und die Seitenlappen der Zapfenschuppen sind zurückgebogen. Von der zweiten Art sind die kleinen Zweige behaart, die Blätter größer als bei der ersten, eiförmig, spitz, gleichfalls doppelt gezähnt und weichhaarig. Von der weißen Birke giebt es eine schöne Abart mit bunten Blättern.

Die Birke wächst in jedem, selbst in dem magersten Boden, liebt aber eine trockene, sandige, steinige Erde. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen in dazu bestimmten Baumschulen und wird in dem Alter von drei oder vier Jahren verpflanzt. Sie wird selten allein, sondern meist zwischen höhere Bäume zu Buschholz gepflanzt oder zu niedrigen, kleinen Wäldchen. Die jungen Reiser dienen zu Wägen, das Holz zum Brennen und zu Reifen.

Der Birkenbusch wird alle zehn Jahre geschlagen und die Zweige lassen sich sehr gut zu Erbsenreißern benutzen.

### 3. Buche. *Fagus sylvatica*.

Einhäusig. Vielmännig,  
*Monoecia Polyandria*.

**Geschlechtskennz.:** Käßchen mit kelchartigen, fünfspaltigen Schuppen und acht bis zwölf Staubfaden, Beutel zweifächerig; mehrere Samenblüthen in einer vierspaltigen Hülle; Größs dreibis sechsfächerig, mit dem Kelche verwachsen, Griffel mit drei bis sechs Narben, reif ein bis drei einsamige, ölige Nüsse in der verhärteten Hülle.

Die gemeine Buche ist ein Baum erster Größe; die Blätter sind breit-elliptisch, glänzend, schwach gezähnt und gewimpert, die Hülle ist holzig und rauh, mit zwei bis drei öligen Nüssen, Rinde glatt und weiß. Sie bildet ganze Wälder auf Bergen und hat einen sehr schönen, geraden Stamm, der über hundert Fuß hoch wird; sie wächst in jeder Art Boden, am besten in hohem Sandboden. Das harte weiße Holz giebt das beste Brennholz und gute Asche; die Nüsse sind gut zur Schweinemast, geben auch ein gutes Del. Die Buche wird in Wäldern abwechselnd mit andern Bäumen in einer Entfernung von wenigstens funfzehn Ellen und in Alleen von reichlichen zehn Ellen gepflanzt. Die Fortpflanzung geschieht meistens durch Samen in dazu bestimmten Baumschulen; die Bäumchen werden verpflanzt, wenn sie sechs Jahre alt sind.

Von der Buche giebt es Spielarten mit weiß- und gelbbunten Blättern; eine sehr schöne mit braunrothen Blättern ist eine wahre Zierde unter den Waldbäumen. Diese wird besonders gepflanzt auf einen großen, offenen Platz oder in die Mitte von niedrigen Baumgewächsen und ist bei uns bekannt unter dem Namen „Blutbuche.“

### 4. Eiche (Sommereiche). *Quercus pedunculata*.

Einhäusig. Vielmännig,  
*Monoecia Polyandria*.

**Geschlechtskennz.:** Staubbläschen schnurförmig und hängend, mit sechs bis zehn Staubfaden, auf vierspaltigen Schuppen, Beutel zweifächerig; Zapfen becherförmig, aus vielen verwachsenen Schuppen, Größs unten dreibis vierfächerig mit zwei hängen-

den Samen, einem Griffel und so viel Narben, reis eine längliche Nuss mit einem einzigen Kern.

Die Sommerliche hat kurzgestielte, längliche und buchtige Blätter, hinten herzförmig und kahl, der Becher ist langgestielt, die Eichel walzig.

Sie ist eigentlich die gemeinste Eiche, welche überall große Wälder bildet. Es giebt sehr dicke und hohe Stämme, die sich in viele Seitendäste vertheilen. Sie wächst dreihundert Jahre lang, wird hundertachtzig Fuß hoch, acht Fuß dick und kann über tausend Jahre alt werden. Es giebt Stämme, die zehn Fuß dick und bis an die Keste vierzig Fuß hoch sind.

Eine andere Art ist die Winterliche (*Quercus robur*). Diese hat gestielte, längliche, glatte und ausgeschweifte Blätter mit runden Lappen, einen stiellosen Becher voll warziger Schuppen mit länglicher Eichel. Auch diese ist einer der größten Bäume, welcher große Wälder bildet, hundertzwanzig Fuß hoch, sechs Fuß dick wird und ein Alter von einigen Jahrhunderten erreicht. Auch giebt es eine schöne Spielart von der Eiche mit bunten Blättern und an den jungen Zweigen rother Schale mit gelben Streifen.

Die Fortpflanzung geschieht durch Samen (Eicheln oder Eekern genannt), die im März, nachdem man sie lange und gut eingeweicht hat, in Reihen, die etwa eine Elle von einander entfernt sind, acht Zoll tief in die Erde legt. Die jungen Bäumchen werden in dem Alter von sechs bis zehn Jahren verpflanzt.

Die Eiche liebt einen hohen, trocknen, sandigen und trümmerartigen Boden; zu Alleen müssen sie wenigstens zehn Ellen weit von einander gepflanzt werden und man wechselt meistens mit Buchen und Nüstern (oder Ulmen) ab. In Holland steht sie selten oder niemals in Wäldern allein, aber wohl vermischt mit andern hohen Bäumen.

Auf gutem Sandboden wird die Eiche oft als Buschholz gepflanzt, das alle acht bis zehn Jahre gefällt wird, um die Schale als Loh in der Gerberei zu benutzen. Die geschälten Stämme und Zweige geben ein sehr gutes Brennholz.

Das Eichenholz ist sehr hart und, wenn es gut ausgetrocknet ist, ein ausgezeichnetes Bauholz zu Häusern und Schiffen, für Böttiger, Wagner und zum Mühlenbau und nicht minder zu Wasserbauten. Die Schale giebt, wie eben bemerkt worden, die Loh, die Eicheln oder Eekern sind eine sehr gute Schweinermast und die Galläpfel werden in der Färberei und zur Verfertigung der Tinte gebraucht.

Die Eiche muß nicht zu viel gehackt werden und da sie, besonders jung, viel von den scharfen Winden leidet, so setzt man sie, wenn es nur einigermaßen geht, sowohl in Wälder, als



in Allen und anderwärts, wo sie mehr oder weniger durch andere Bäume geschützt sind.

### 5. Erle. *Alnus glutinosa*.

Einhäusig. Biermännig.

*Monoecia Tetrandria*.

**Geschlechtskennz.:** Kästchen walzig, Schuppen vierblüthig, Kelch dreitheilig mit vier Staubfäden; Zapfen rund mit dreilappigen, zweiblüthigen holzigen Schuppen, Schlauch zusammengebrückt, ohne Flügel. Weiblicher Kästchen bilden kleine Rispen am Ende und blühen vor den Blättern.

Die gemeine Erle hat verkehrt-ovale, klebrige und gezähnte Blätter mit Zotten in den Rippenwinkeln und ästige Blüthenstiele. Sie wächst an Bächen auf sumpfigem Boden zu einem Baume von dreißig bis sechzig Fuß Höhe, bildet aber keine große Krone, hat eine braungraue Rinde und schief aufgerichtete spröde Aeste. Die Blüthenrispe hat oben drei bis vier röthliche, drei Zoll lange, hängende Kästchen, unten vier bis sechs Zapfen, die nur neun Linien lang und rundlich-oval sind. Die Erle gedeiht in jedem Boden, liebt aber viel Feuchtigkeit; sie schließt sehr schnell auf, wird oft an Gräben und Kanälen gepflanzt, rund um die Lustorte und Gärten, weil sie einen guten Schutz giebt, auch wohl heckenweise, quer durch große Gemüsegärten zum Schutz gegen Nordwest- und Nordwinde. Man pflanzt sie auch allein zu Buschholz oder in die Wälder zwischen andere hohe Bäume. Das Buschholz wird alle sieben Jahre gefällt (geköpft) und giebt ein gutes Brennholz, während die dünnen Stangen als Bohnenstangen benutzt werden können.

Die Erle wird durch Samen fortgepflanzt, der im Frühjahr leicht aus der Hand in einen guten feuchten Boden gesät wird. Wenn die jungen Pflänzchen zu dick aufkommen, raust man sie dünn. Die jungen Bäumchen werden im Alter von drei Jahren verpflanzt.

### 6. Esche. *Fraxinus excelsior*.

Vielweibig. Zweihäusig.

*Polygamia Dioecia*.

**Geschlechtskennz.:** Zwitter und getrennt, Kelch vierspaltig, Blume vierblättrig oder fehlend, zwei Staubfäden, unten Narbe gespalten, Flügel Frucht zwelfächerig, reif einsächerig und einsamig.

Die gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*) hat Blüthen, ohne Kelch und Blume, fünf bis sechs Paar Fiederblättchen, die kurz gestielt, lanzettförmig zugespitzt, am Rande gesägt, an der Basis keilsförmig sind; sie ist ein inländischer Baum, besonders an Bächen in Gebirgsthälern, einer der höchsten Bäume, schlank, fast wie Pappeln, mit einer geringen Krone, über 100 Fuß hoch, mit steifen, knotigen Ästen, großen schwarzen Knospen und zierlichen hellgrünen Fiederblättern, spannenlang, die Blättchen zolllang. Blüht gegen Ende Aprils in schlaffen, gelblichgrünen Seitenrispen, 2 Zoll lang, mit vielen überhängenden Blüthen. Die Flügelhauch ist sehr dünn, über zolllang und 3 Linien breit. Same nur  $\frac{1}{2}$  so lang und weckenförmig. Die Esche wächst in jeder guten Bodenart, nicht üppig aber in magerem Sandboden; vorzugsweise liebt sie einen etwas feuchten Standort. Da sie zu hohen Bäumen aufwächst, wird sie zu Alleen oder auch in Wäldern, abwechselnd mit andern Bäumen, gepflanzt. Sie dient auch ebenso, wie die Erle, zum Schutze der Gärten und wird oft in besondern Wäldern oder zwischen hohen Bäumen als Buschholz gezogen, welches man alle sieben Jahre köpft. Die dünnen Stangen können recht gut für Bohnenbeete gebraucht werden.

Das Eschenholz ist ausgezeichnet für Wagner, Stellmacher und Drechsler; auch ist es ein gutes Helzmateriel, das, frisch gehackt und noch grün, sehr gut brennt.

Die Esche wird durch Ausläufer, mehr aber durch Samen und zwar auf dieselbe Weise fortgepflanzt, wie von der Erle angegeben ist. Der Samen wird einige Tage vor dem Säen eingeweicht.

## 7. Fichte (Kothanne). *Pinus picea*.

Einhäusig. Einbrüdig.

Monoezia Monodelphia.

Geschlechtskennzeichen: Ein einhäusiger Baum mit zwei Beuteln auf einem gefranzten Staubfaden unter jeder Käschenschuppe; unter jeder Zapfenschuppe zwei kleinere mit ebensoviel geflügelten und verkehrten Samen.

Die Fichte oder Kothanne ist ein sehr hoher Baum mit einzelnen, um die Zweige zerstreuten, vierseitigen und spitzen Blättern; Nadeln genannt; einfachen Käschchen; walzigen, acht Zoll langen, am Ende hängenden Zapfen mit flachen, rautenförmigen, ausgefrachten Schuppen.

Sie findet sich überall in Europa wild, am häufigsten im südlichen Deutschland, bildet Wälder auf Gebirgen, wird an 100 Fuß hoch und 400 Jahre alt und hat bogenförmige, nach oben

gerichtete Zweige mit dunkelgrünen ansbauernden Nadeln. Wenn sie einzeln steht, so behält sie die Krone von unten auf und bildet eine Art Pyramide, die im Mai, wenn die gelben, rothbäckigen Kätzchen und die dunkelrothen Zapfen hervorkommen, einen prächtigen Anblick bietet. Sie liebt besonders kalte Gegenden und Berge und kühlen Boden; in magerem dünnem Sandboden gedeiht sie nicht. Die Rinde ist gewöhnlich braunroth und rissig, geht mit den Wurzeln weniger in die Tiefe und leidet daher leicht Schaden vom Winde. Das Holz wird benutzt zum Bauen, zu Brettern und Latten, zum Brennen und liefert Harz und Pech, die Schale auch Loh.

### 8. Föhre oder Kiefer. *Pinus sylvestris*.

Einhäusig. Einbrüdig.

*Monoclea Monodelphis*.

Geschlechtskennzeichen: Einhäusige Bäume, mit zwei Staubbeuteln auf einem gefranzten Staubfaden unter jeder Kätzchenschuppe. Unter jeder Zapfenschuppe zwei kleinere mit ebensoviel geflügelten und verkehrten Samen.

Die Föhre, Kiefer, auch Kienbaum genannt, hat spihovale, überhängende Zapfen mit stumpfen Schuppen, so lang als die zwei steifen, in einer Scheide steckenden, unten convergen Blätter.

Sie bildet im ganzen nördlichen Europa große Wälder in Sandebenen und auf Sandfelsen, soll 400 Jahre alt und 100 Fuß hoch werden. Die Nadeln sind zwei Zoll lang und graulichgrün; auch werden die Krone nach oben nicht kürzer, wie bei der Fichte; sie sind verschieden gebogen und bilden daher eine länglichrunde Krone; endlich ist die Rinde rothbraun und schilfert sich in großen Fladen ab, an alten Bäumen ist sie in der Spitze ganz glatt und gelb. Die Föhre ist das häufigste und nützlichste Nadelholz für Deutschland und den ganzen Norden, liefert die schönsten Masten, Bauholz, Brennholz, Kienspan und Kienruß, Harz, Terpentin, Seigenharz, Theer und das schwarze Pech. — Sie wird durch Samen fortgepflanzt, der entweder zu Wäldern aus der Hand gesät und nachher ausgedünnt wird, oder durch Verpflanzen der jungen, 4 Jahre alten Bäumchen entweder zum Anbau regelmäßiger Wälder oder zu Alleen, sechs oder sieben Ellen weit von einander, verwendet wird. Einzeln oder zu Gruppen von einigen Bäumen beisammenstehend gewähren sie, wenn sie sich auf einer weiten Fläche befinden, einen malerischen Anblick.

9. Kastanie (Koskastanie). *Aesculus hippocastanum*.

Siebenmännig. Einweibig.

*Heptandria Monogynia*.

**Geschlechtskennzeichen:** Blüthen unregelmäßig, Kelch einblättrig, fünfspaltig, vier oder fünf Blumenblätter mit Nägeln, meist sieben Staubfäden; Kapsel lederig, flachelig, dreifächerig, reif ein- oder zweifächerig, klappt im Rücken, reif mit je einem Samen an der Rippencheidewand.

Die gemeine Koskastanie hat siebentheilige Blätter, fiedelförmige, ovale und gezähnte Blättchen, Blüthen in aufrechten Sträußern, fünfblättrig, mit sieben Staubfäden; eine flachelige Frucht.

Die Koskastanie, welche erst im Jahre 1588 nach Wien gebracht wurde; ist jetzt überall verbreitet und einer der schönsten Bäume, der früh grün wird, schnell wächst, eine ansehnliche Höhe erreicht und eine schöne Krone bildet. Besonders zur Zeit der Blüthe ist die Kastanie schön, wo ihr die weißen und rothgefleckten Blumen in spannenlangen aufrechten Sträußern ein prächtiges Ansehen geben.

Die Koskastanie wächst in jedem Boden, liebt aber eine fruchte, fruchtbare Ackererde. Die Bäume werden nicht in Wäldern, sondern meistens zu Alleem oder auch einzeln oder in Gruppen zu zwei, drei oder mehr auf einem freien Rasenplatze und acht Ellen weit von einander entfernt gepflanzt. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, Kastanien, die einige Monate mit nassem Sande vermischt gewesen und erweicht sind und im März vier Zoll tief in die Erde gelegt werden. Die jungen Bäumchen werden in Baumschulen, eine Elle weit von einander, in Reihen gepflanzt und, wenn sie groß genug sind, an den für sie bestimmten Ort gesetzt. Das Holz ist gut zu Tischlerarbeit, die Rinde zum Gerben und Braungelbfärben; die Frucht giebt ein gutes Pferdefutter und soll den Pferden besonders bei Husten nützlich seyn.

Von der Koskastanie giebt es zwei schöne Spielarten: eine mit weiß- und eine mit gelbblauen Blättern.

10. Linde. *Tilia europaea*.

Vielmännig. Einweibig.

*Polyandria Monogynia*.

**Geschlechtskennzeichen:** Der Kelch ist fünfblättrig und abfällig, die Blume fünfblättrig; viele Staubfäden, Kapsel lederig,

fünffächerig, je zweifamig, reif einfächerig, von unten aufspringend, Griffel fünfspaltig.

Große Bäume mit einer schönen Krone, gefielten, herzförmigen, ungleich gezähnten Blättern; Blüthenstiele mit dem großen Deckblatt verwachsen in armen Achseltrauben; Blüthen gelblichweiß und wohlriechend, Kapsel rund und zottig. Sie stehen immer einzeln und bilden nie geschlossene Wälder. Die Linde wächst schnell und wird häufig in Städten und Dörfern, an Kanälen und vor den Häusern zur Abwehr der heißen Sonnenstrahlen, auf Landstraßen zu Alleen, Hecken oder in Gruppen vor dem Eingange der Wohnhäuser gepflanzt. Die Bäume müssen wenigstens sieben Ellen weit von einander entfernt stehen. Die Linde wächst in jedem guten Boden, aber zu viel Wasser macht sie kränklich.

Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, am meisten jedoch durch Ausläufer und Fecser, die zwei oder drei Jahre alt in die Baumschule gepflanzt werden, 12 Zoll von einander entfernt. Sie werden an Pfähle gebunden, damit die Stämme gerade werden. Wenn sie eine hinreichende Größe erlangt haben, werden sie dahin verpflanzt, wo sie stehen bleiben sollen.

Die wohlriechenden Blüthen geben viel Honig und einen schweißtreibenden, krampfstillenden Thee; der schleimige Saft wird gegen Wunden und Geschwüre, aber mehr zum Binden und zu Matten gebraucht; das weiche Holz wird zu Tischler-, Drechler- und Schniarbeit, in Holland auch zu Holzschuhen und großen hölzernen Schüsseln, die Kohle zu Zahnpulver und zum Zeichnen, die ausgehackten Zweige zu Erbsenreibern benutzt und die Blätter, welche schnell verfaulen, geben die beste Blatterde.

Es giebt zwei Arten: die Winterlinde und Sommerlinde; erstere hat etwas kleinere Blätter und besseres Holz, letztere etwas größere Blätter, die unten flaumig sind und 14 Tage früher ausschlagen. Diese wird am meisten zur Anpflanzung gebraucht. Sie erreichen ein Alter von vielen hundert Jahren und einen ungeheuren Umfang.

## 11. Pappel (Silberpappel). *Populus alba*.

Zweihäufig. Achromännig.

Dioecia Octandria.

Geschlechtskennzeichen: Zweihäufig. Räschen walzig, mit strahlig gefielten Schuppen, 8—30 Staubfäden auf einem trugförmigen Kelche; Kapsel einfächerig, zwei- und dreiflappig, mit so viel gespaltenen Narben, Samen an der Spitze behaart.

Die Silberpappel hat nur acht Staubfäden, die Rüsschenschuppen sind gewimpert, die Blätter rundlich und eckig, unten weiß, filzig. Findet sich hin und wieder an feuchten Orten und in Wäldern, mehr südlich, ist ein hoher Baum mit weißer, glatter Rinde, mit 3 Zoll langen und 2 Zoll breiten Blättern, etwas herzförmig und drei- oder fünfseitig gezähnt, die an den Zweigen lappig sind. Die Rinde ist aschgrau. Die Silberpappel wird ein ziemlich großer Baum und wächst sehr schnell.

Noch andere inländische Pappeln sind die graue Pappel (*Populus canescens*), welche kleinere, eckige, rund gezähnte Blätter, die unten filzig sind, und längere Blüthenstängel hat.

Eine dritte Art ist die Bitterpappel (*Populus tremula*) mit ziemlich runden und gezähnten Blättern auf zusammengedrückten Stielen, mit zwei Drüsen am Ende. Ein ziemlich hoher Baum mit grauer Rinde, der sich überall im Gebüsch findet.

Die schwarze Pappel (*Populus nigra*) hat dreieckige, gezähnte Blätter und sperrige Äste, wird ein ziemlich hoher Baum mit unförmlicher Krone wegen der wagerechten und krummen Äste. Das Holz ist gut für Tischler. Bei dieser Art ist die Anzahl der Staubfäden von 16—22. Die Knospen sind balsamartig, enthalten ätherisches Del, Fett und Wachs und werden zu einer Salbe gebraucht.

Auch die virginische und italienische Pappel werden angebaut, von denen jene ausgebreitete, diese fast senkrecht stehende Äste hat und wie eine Pyramide aufwächst.

Die Pappeln lieben einen feuchten Boden, wachsen sehr schnell, werden häufig, abwechselnd mit Rüstern und Buchen, zu Alleen angepflanzt, und wenn sie eine hinreichende Größe erlangt haben, geschlagen, damit die andern Luft bekommen. Die Fortpflanzung geschieht meistens durch Ausläufer oder durch eine Elle lange Stecklinge, die an einen feuchten, schattigen Ort gebracht werden. Das Holz hat als Brennmaterial wenig Werth, ist aber von Müdenbauern, Bildschnitzern und zu Holzschuhen sehr gesucht.

## 12. Ruster (gemeine Ulme). *Ulmus campestris*.

Einfamännig. Zweifölig.

Pentandria Digynia.

Geschlechtskennzeichen: Kelch glockenförmig, vier- bis achspaltig, mit so viel Staubfäden; Tasche herzförmig, zweifächerig, reif einfächerig und einsamig; Griffel gespalten.

Bäume mit ungleichseitigen Wechselblättern und abfälligen Nebenblättern, Blüthen büschelförmig, sehr früh an den Zweigen.

Die gemeine Ulme hat spitz-ovale, doppelt gezähnte und ungleiche Blätter, fast stiellose, gehäufte und fünfzählige Blüthen.

Sie ist ein inländischer Baum erster Größe, findet sich mehr südlich in Wäldern und wird an Kanälen, auf Wällen und an Straßen vielfältig gepflanzt. Sie wächst sehr schnell und ist sehr geeignet zu Alleen, und zwar entweder für sich allein oder abwechselnd mit Eichen und Buchen. Die Rüster wächst in jedem Boden, gedeiht aber am besten in einem fruchtbaren Kleiboden und sieht wegen ihres krummen Stammes und der ungleichen, mehr walzigen Krone nicht besonders schön aus. In Wäldern oder Alleen werden die Rüstern zehn Ellen weit gepflanzt. Sie geben ein ausgezeichnetes Arbeitsholz für Tischler und Stellmacher und ein gutes Brennmaterial. Die jährlich ausgehackten Zweige sind gut zu Eisenreifern. Auch von der Rüster giebt es Spielarten mit weiß- und gelbbunten Blättern, die in Wildwäldern gar artig aussehen.

Die Rüster wird fortgepflanzt durch Samen, am meisten aber durch Einleger. Um diese zu bekommen, werden ältere Bäume der Erde gleich abgehauen; die Stöcke geben alsdann sehr viele Seltenschößlinge, welche eingelegt werden und bald Wurzel treiben. Wenn die Bäumchen ein Paar Jahre alt sind, werden sie in die Baumschule gebracht und, daselbst groß genug geworden, dahin verpflanzt, wo sie stehen bleiben.

### 13. Tanne (Weißtanne). *Pinus abies*.

Einhäufig. Einbrüderig.

*Monoecia Monodelphia.*

Geschlechtskennzeichen: Einhäufig, mit zwei Bruteln auf einem gefranzten Stambfaden unter jeder Kätzschuppe. Unter jeder Zapfenschuppe zwei kleinere mit ebensoviel geflügelten und verkehrten Samen.

Die Weißtanne, auch Edeltanne genannt, ist ein Baum, welcher über 100 Fuß hoch wird, mit glatter, weißer Rinde und einzelnen, zweireihigen, ausgerandeten, unten weißlichen Nadeln; die Zapfen sind walzig, sechs Zoll lang und aufrecht; die Schuppen, stumpf und angebrüht, fallen bei der Reife ab.

Die Weißtanne ist einer der schönsten und höchsten Nadelbäume in Europa, besonders auf den Gebirgen des südlichen Deutschland und in Sibirien. Sie wird durch Samen fortgepflanzt, wie die Fichte und Kiefer, und entweder gleich angesät, wo sie stehen

bleiben soll, oder erst in Baumschulen gepflegt und dann verpflanzt. Sie liefert ein vortreffliches Bauholz, Masten, Dielen und wird besonders zu Resonanzböden für musikalische Saiteninstrumente gebraucht. Das Holz übertrifft an Feinheit und Weiße alle übrigen Lannenarten. Außerdem gewinnt man von der Weisstanne das reinste, ganz weiße Harz und den feinsten Terpentin. In Anpflanzungen wird sie ebenso benutzt wie die Fichte.

#### 14. Weide. *Salix*.

Zweihäufig. Zweimännig.

*Dioecia Diandria*.

**Geschlechtskennzeichen:** Zweihäufige, walzige Köpchen, unter jeder Schuppe 2 bis 5 Staubfäden; Kapsel mit einem gespaltenen Griffel, einsächerig und zweiflüppig, mit mehreren behaarten Samen an der Klappenwand.

Es sind Bäume und Sträucher mit ruthenförmigen Zweigen in der gemäßigten und kältern Zone, gegen den Pol hin nur krautartig.

Es giebt verschiedene inländische Arten; in Holland wird am meisten die Silberweide (*Salix alba*), welche schmal lanzettförmige, gezähnelte und seidenglänzende Blätter und lanzettförmige Nebenblätter hat, gezogen und als Buschholz benutzt. Die Weiden werden alle sechs Jahre geköpft, und zwar die zu etwa zwei Ellen Höhe gezogenen ebensowohl, als die ganz niedrigen. Die Baumweiden läßt man höher wachsen. Alle Arten gedeihen sehr gut in einem etwas feuchten Boden und sind besonders zur Beschattung geeignet. Von einigen Arten dienen die Aeste, außerdem daß sie als Reife benutzt werden, auch zu Bohnenstangen und Erbsenreifen.

Die Dotterweide (*Salix vitellina*) wächst in Ruthen und wird zum Anbinden und Korkflechten verwendet, wenn sie alt genug ist, auch zu Reifflecken. Uebrigens hat das Weidenholz zum Werken wenig Werth, ist aber ein ziemlich gutes Brennholz und wird von den Wäldern gesucht. Es wird, zu Wellen gebunden, bei Wasserbauten mit Vortheil benutzt und zum Theil lediglich zu diesem Endzweck gezogen.

Die Trauerweide (*Salix babylonica*) wird allein um ihrer Schönheit willen gezogen und an Wasserpartieen gepflanzt.

Die Weide wächst in jedem Boden, will aber viel Feuchtigkeithaben; man setzt sie deshalb häufig an Gräben oder auf Sumpfboden. Die Fortpflanzung geschieht sehr leicht durch Stecklinge, welche man Sagweiden nennt.



# **Dritte Abtheilung.**

## **Behandlung des Bodens.**

---

### **Kapitel 1.**

#### **Das Ebnen und Bearbeiten.**

Eine der ersten Arbeiten, den Boden zur Bepflanzung und zum Anbau tauglich zu machen, ist das Ebnen oder Gleichmachen desselben. Die höheren Theile werden zu diesem Ende abgetragen und auf die niedrig liegenden wird aufgeschüttet. Hierbei muß man vernünftig zu Werke gehen und Alles so ordnen, daß die fetteste und fruchtbarste Erde immer zu den obersten Lagen gebraucht wird. Eine völlig ebene Lage ist stets unrathsam, da eine mehr oder weniger schräge oder abhängige Richtung für den Ablauf des Wassers durchaus nothwendig ist; die Abdachung darf jedoch nur gering seyn, damit das Regenwasser nicht allzu schnell ablaufe. Eine Abdachung gegen Südosten, Süden oder Südwesten ist am vortheilhaftesten für das Auffangen der Sonnenstrahlen.

Die eigentliche Bearbeitung des Bodens muß mit der größten Sorgfalt geschehen. Das Pflügen ist selten oder niemals anzurathen, ausgenommen beim Anlegen neuer Landstüke; aber das Umwerfen mit dem Spaten, Riolen, muß jährlich geschehen. Die beste Zeit dazu ist das Frühjahr, sobald der Frost aus dem Boden ist; wenn das Riolen jedoch tief geschehen muß, um die fruchtbaren untern Erdschichten herauszubringen, dann geschieht das Graben oft im Herbst, damit die herausgekommene Erde den folgenden Winter hindurch bloß liegen kann: denn Luft und Frost wirken sehr günstig darauf und tragen viel zur Verbesserung des Bodens bei. In diesem Falle wird im Frühjahr noch einmal, wie gewöhnlich, gegraben und gedüngt. Auch der schwere Kleiboden wird im Herbst umgegraben und im Frühjahr das Umgraben wiederholt.

Mancher Boden will alten, ganz verfaulten Dünger haben; ein anderer kann mit frischem Mist gut gemacht werden. Jeder schwere Boden wird am besten mit langem Strohmist oder ähnlichen Düngemitteln, z. B. dürrern Unkraut u., verbessert. Wer Gelegenheit hat, klare Holzkohle von Kohlenstätten zu bekommen, der veräume ja nicht, sie zur Verbesserung dieser und jener Erdart anzuwenden; man wird in vielen Fällen Wunder sehen.

Der Mist wird einige Tage vor dem Umgraben auf das Land gebracht. Wenn derselbe ganz klar ist, wird er gleichmäßig über dasselbe ausgebreitet und, je nach der Beschaffenheit der Gewächse, welche man darauf bauen will, mehr oder weniger tief, aber selten tiefer als einen Spaten und im Allgemeinen der lange Mist tiefer eingegraben, als der klare oder ganz verfaulte.

Wenn zu wenig Mist fast keine Wirkung thut, so ist zu viel Mist eben so nachtheilig, wenigstens für das erste Jahr. Ein zu äppiges Wachsthum ist eben so schädlich, als ein zu langsames. Der Mittelweg ist auch hier der beste und man muß besonders die Mistart berücksichtigen, welche gebraucht wird.

Es ist durchaus nöthig, daß die Felder ohne Ausnahme jedes Jahr gedüngt werden, besonders wenn der Dünger aus langem Mist besteht. Einige Gewächse erfordern durchaus eine alljährliche Düngung; höchst schädlich ist es auch, das Land durch zu lange ausgefestes Düngen zu sehr auszumergeln.

Ferner darf nie unberücksichtigt bleiben, daß der durch seine Natur karge und magere Boden viel mehr Dünger verlangt, als das schon seit vielen Jahren bebaute Land (wenn dieses nämlich nicht ganz ausgemergelt ist), und daß, wenn das Land jährlich gedüngt wird, man mit einer geringeren Quantität Mist auskommen kann, als wenn das Düngen nur alle zwei oder drei Jahre Statt findet. Gartenland brach liegen zu lassen, ist niemals gut.

Zur Bearbeitung des Bodens gehört auch, daß derselbe den Sommer über mit einer Hacke mehr oder weniger tief locker gehackt wird. Diese Arbeit dient zugleich zur Ausrodung des Unkrautes und befähigt das Erdreich, Luft und Regen um so leichter zu den Wurzeln der Pflanzen bringen zu lassen. Durchaus nöthig ist die hier angegebene Arbeit in Baumschulen und wilden Wäldern; jedoch muß man sich sorgfältig hüten, die Wurzeln zu beschädigen. Bei Gelegenheit des Behackens wird oft alter, gut verfaulter Mist mit eingehackt. Die leeren Räume zwischen den Pflanzungen von Zeit zu Zeit amzuschaukeln, gehört auch zur Bearbeitung des Bodens und dient besonders zur Vertilgung des Unkrautes, welches auszusäen zu viel Zeit erfordern würde. Das zweckmäßigste Werkzeug dazu ist

die Gartenschaufel, wie man sie in Holland gebraucht, ein etwa 9—10 Zoll langes, 3 Finger breites Instrument, vorn mit abgerundeten Ecken und an den hintern Ecken an einem hölzernen Stiele mit hakenförmigen, so in den Winkel gestellten Verlängerungen, daß es mit Leichtigkeit 1—2 Zoll tief in dem Boden hin und her geschoben werden kann, wodurch die Wurzeln des Unkrautes abgeschnitten und die Stürken und andere um die Stämmchen herum befindlichen mit den Eckhaken herausgerissen werden können. — Daß das Reinigen von Unkraut, ehe der Samen desselben reif geworden ist, immer geschehen muß, braucht nicht erst erinnert zu werden.

Dies führt uns nun auf den wichtigen Punkt des Reinhaltens der Gärten durch Hacken, Schaufeln und Ausjäten. Der besorgte und fleißige Gärtner ist sogleich zu erkennen aus dem Zustande, in welchem sich sein Garten befindet; er weiß, daß das Unkraut zum Schaden anderer Gewächse einen großen Theil der Fruchtbarkeit des Landes wegnimmt. Die am schwierigsten auszurodenden Unkräuter sind die mit fortziehenden Wurzeln versehenen. Oft werden Jahre erfordert, um dieselben ganz vertilgen zu können.

Nach dem Riolen und Bearbeiten der Gärten kann man, sobald es die Witterung zuläßt, zum Besäen und Bepflanzen übergehen; auch hierbei muß mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu Werke gegangen werden. Die am wärmsten gelegenen Theile des Gartens, an Mauern oder Wänden, also gegen die kalten Winde geschützten, werden ausschließlich für frühe und feine Gemüse bestimmt. In den Gemüsegärten sind oft die Felder durch niedrige Säune von Rohr geschützt, d. h. an den Feldern oder Abtheilungen des Gartens hin stehen einzelne niedrige Säune, z. B. Weiden, Erlen u. (die durch Köpfen niedrig gehalten werden), an welchen alte, zum Decken der Mistbeete unbrauchbar gewordene Rohrmatten wie ein Zaun befestigt sind. — Die mehr frei liegenden Beete werden später bepflanzt und besät und zum Aufbau größerer Küchengewächse bestimmt.

## Kapitel 2.

### D ü n g m i t t e l.

Die Düngmittel können süglich in drei Hauptarten eingetheilt werden, nämlich: 1. Düngmittel aus dem Thierreiche, 2. aus dem Pflanzenreiche und 3. aus dem Mineralreiche, wozu man noch gemischte Düngmittel fügen kann,

welche aus zwei oder drei der obigen Arten zusammengesetzt sind. Wir wollen jede Art besonders abhandeln.

## §. 1.

### Düngmittel aus dem Thierreiche.

**A. Rindermist.** Er wird in Kinnern hinter den Rindern gesammelt, muß rein und mit keinen andern Stoffen vermischt seyn. Dieser Mist ist besonders gut zum Düngen des Sandbodens, vorzüglich wenn er zwei oder drei Jahre alt ist. Frisch wird er, wie der Dünger aus Mastställen, dünn auf das Land gebracht oder, mit andern Worten, das Land wird wie mit einer dünnen Schlamm-masse leicht damit überzogen, und kann dann auch in leichtem Kleiboden dienen, nachdem er zuvor mit einer schwachen Lage Sand überstreut worden ist. Auf diese Weise eingegraben, ist er von guter Wirkung. Dies muß aber jährlich wiederholt werden, weil der frische Rindermist viele Wassertheile enthält, also seine Kraft bald verliert, und auch der Sand in den Kleiboden wegsinkt.

**B. Pferdemit.** Er ist selten rein zu sammeln, weil die Pferde in den Ställen immer Stroh unter sich haben. Unvermischt ist der Pferdemit ausgezeichnet für schweren und kalten Boden; frisch wird er mit gutem Erfolg im Herbst über Erbbeerbeete gestreut und im Frühjahr eingehackt. Wenn derselbe im Gemüsegarten gebraucht wird, muß er halb verfault, für die Blumenzucht beinahe ganz in Erde verwandelt seyn.

**C. Schafmist.** Dieser ist scharfer, als die beiden eben angeführten Arten, also auch, jedoch in nicht zu großer Menge angewandt, sehr geeignet zur Düngung und Verbesserung leichter Klein- und Sandländer. Mit andern Mistarten vermischt, ist er vortreflich zum Urbarmachen des Heidebodens, verliert aber bald seine Kraft. Im Gartenbau wird er unvermischt wenig oder gar nicht gebraucht. Im Frühjahr 5 Zoll dick auf die Kübel der Drangenhäuser und auf die Köpfe der Granaten gelegt, befördert er das Wachsthum und die Blüthe derselben.

**D. Schweinmist** wird mit gutem Erfolg für sandigen und kalkigen Boden angewendet und ist besonders wirksam, wenn er mit etwas langem Pferdemit vermischt ist, aber er behält seine Kraft nicht lange. In Gemüsegärten wird er selten und in Blumengärten gar nicht gebraucht. Für Zwiebelpflanzen ist er tödtlich.

**E. Tauben- und Hühnermist.** In nicht zu großer Menge angewendet, ist er für Sandboden gut, aber seine Wirkung ist bald wieder vorüber. Er dient besonders zum Düngen der

**Kabatsfelder.** In Gemäse- und Blumengärten findet er keine andere Anwendung, als bei Zusammensetzung von Kunsterde.

**F. Abtrittsmist.** Dieser ist sehr zu empfehlen für lockern Ael- und Sandboden; im Gartenbau wird er wenig gebraucht, im Blumengarten gar nicht. In Frankreich wird er fabrikmäßig behandelt, stark getrocknet und zu Pulver gemahlen, welches unter dem Namen Poudrette verkauft und mit gutem Erfolg dünn über die Felder gestreut wird. Weil dieser Mist seine Kraft bald wieder verliert, muß dies jährlich wiederholt werden. In andern Ländern wird der Abtrittsmist in Gruben gebracht, mit Mistjauche verdünnt, mit andern Stoffen vermischt und, nachdem die Masse versauert, zum Düngen verwendet.

**G. Urin von Kindern, wie auch von Pferden und Schafen,** kann ebenfalls zum Düngen der Felder und Wiesen dienen. Daher kommt es auch, daß der stiche Kuhmist, wie wir denselben oben beschrieben, der fast aus der Hälfte Urin besteht, über das Land gezogen, so mächtige Wirkung thut. Die Mistjauche, welche man bisweilen in einer an der Miststätte angebrachten Grube sammelt, ist vortrefflich geeignet zum Begießen verschiedener Arten Blumensträucher. Die Landrosen gedeihen außerordentlich danach.

**H. Knochen von allerlei Thieren** sind ein gutes und kräftiges Düngemittel; weil sie sich jedoch sehr langsam auflösen, so können sie ganz und unzermaht nicht wohl angewendet werden. Sie werden deshalb in eigens dazu eingerichteten Mühlen klar gestampft, dann mit Mistjauche angefeuchtet und dünn über das Land gestreut.

**I. Cadaver, todtte Körper von Thieren, auch Abfälle in den Schlachthäusern, Blut und die schleimigen Theile aus den Eingeweiden, die Abfälle in den Gerbereien, bei den Schuhmachern die Lederschmizel, Hornspäne, Pferdehufe** werden fast nicht beachtet und sind die allerkräftigsten Düngemittel. Die Cadaver müssen wohl versauert seyn. Man behauptet, daß sie, unter schlechtgedehende und unfruchtbare Bäume eingegraben, ein gutes Wachsthum und Fruchtbarkeit erzeugen.

**K. Fischabfälle** sind ein zweckmäßiger Dünger für Sandboden, geben aber eine unangenehme Luft. Der Königsbergische Blumenkohl, welcher durch seine Größe und Zartheit so berühmt ist, wird auf Aekern gezogen, die mit Fischabfällen gedüngt sind, und man kann, wenn derselbe nicht vor dem Kochen einige Zeit in Wasser gestanden hat, noch den Fischgeschmack an ihm entdecken. In England wird von den Fischabfällen sehr viel Gebrauch gemacht zur Düngung der Felder.

## §. 2.

## Düngmittel aus dem Pflanzenreiche.

A. Baumblätter stehen hier obenan, besonders bei der Blumenzucht; sie kommen beinahe in alle Arten künstlich zusammengefügter Erden. In Wäldern, in Baumgärten machen sie den natürlichen Dünger der Gewächse aus. Ehe man in Gemüse- und Blumengärten Gebrauch davon macht, müssen sie ganz verfault und in Erde übergegangen seyn. Am besten von allen sind die Lindenblätter. Beim Einsammeln der Baumblätter muß man sich versehen, keine Nuß- und Kastanienblätter, welche zu viel Gerbstoff enthalten und deshalb besonders den Zwiebelgewächsen schädlich sind, mit darunter zu bringen. Man sammelt die Blätter im Herbst. Die Abfälle von geschornen Bäumen und Hecken können, wenn keine kleinen Zweige darunter sind, mit den Baumblättern vermischt werden. Die Blätter, welche in Mistbeeten gedient haben und schon zum Theil verfault sind, werden auf besondere Haufen oder Erdmagazine gebracht.

Der Dünger von verfaulten Baumblättern ist vorzüglich geeignet zur Verbesserung des Gartenlandes, das aus Kiebboden oder schwerer Erde besteht und mit Sand vermengt einen Boden giebt, welcher der Heideerde sehr nahe kommt.

B. Trebern oder Träbern von ausgepresstem Obste werden getrocknet und möglichst fein gestampft oder gemahlen. Sie geben einen guten und leichten Dünger, der in den Gemüsegärten eine sehr gute Anwendung findet und dünn über die Beete gestreut wird.

C. Delkuchen oder die Rückstände von ausgepresstem Nuß- oder Erbsamen können, da sie viele Del- und Schleimtheile enthalten, klar gestoßen oder gemahlen, ein sehr gutes Düngmittel abgeben. Dieses Stoffes muß man sich jedoch in geringer Menge bedienen und denselben nicht tief bringen. Beim Feldbau wird er mit dem Samen vermengt, so ausgesät und eingeggt.

D. Lohc ist die junge Eichen- und Fichtenrinde, die in den Gerbereien gedient hat und durch die Erhitzung mittelst damit vermengten Kalks den meisten Gerbstoff verloren hat. Beim Gebrauch als Treibmittel in den Mist- und Blumenbeeten werden wir näher darauf zurückkommen. Wenn dieselbe in Treibhäusern und Treibbeeten gedient hat, nachher auf einen Haufen gebracht und in Erde verwandelt ist, kann sie zum Lockermachen zähen, schweren Landes von großem Nutzen seyn. Auch zur Zusammensetzung künstlicher Erde wird sie häufig gebraucht. Mit frischer Lohc bestreut man auch die Wege in den Blumengärten, und es giebt wohl nicht

leicht ein so zweckmäßiges Mittel, die Wege den ganzen Sommer hindurch von allem Unkraut und von allem Schmutz rein zu halten, als frische Lohr. Hat sie so ein Jahr geblent, dann wird sie im nächsten Frühjahr zusammengeschaufelt und über die Rabatten gestreut. Uebrigens kommt sie in dem eigentlichen Gartenbau nicht in Betracht.

E. Molm und Erde aus Weidenbäumen wird gesammelt zur Zusammenfügung künstlicher Erdarten, und beide können nur in dieser Hinsicht als Düngmittel angesehen werden. Beim Garten- oder Feldbau finden sie schon deshalb keine Anwendung, weil man sie immer nur in kleinen Quantitäten bekommen kann.

F. Holzasche ist ein sehr kräftiges Düngmittel, wenn es in nicht zu großer Menge angewendet und auf feuchten Boden gebracht wird. Moorboden und feuchte Wiesen werden bekanntlich durch die vielen darin enthaltenen Salztheile sehr verbessert; auch in Gemüse- und Blumengärten kann man dieselbe mit Vortheil anwenden. Dasselbe gilt von der Seifensiederasche. Beide werden sehr zweckmäßig mit andern, zu Dünger geeigneten Mitteln, die aber erst auf Haufen gebracht werden und verkaufen müssen, vermischt, als mit Unkraut, Baumblättern, langem Mist, Moor- und Torferde u., denn sie befördern die Auflösung und zerstören auch manchen Samen von Unkraut. Auch zu künstlichen Erden bedient man sich derselben.

G. Torfasche findet im Feldbau häufige Anwendung, besonders in Belgien und Frankreich, wo sie dünn über die Felder gestreut und auf niedrige Wiesen gestreut gut wirken soll. Ich sage „wirken soll,“ denn ein eigener Versuch hat mich gelehrt, daß in der Torfasche wenig oder gar keine düngenden Theile enthalten seyn können. Im Gartenbau findet sie keine Anwendung.

H. Schornsteinruß, Glanzruß ist eins der kräftigsten und wirksamsten Düngmittel, welche es giebt, theils wegen der düngenden Salz- und Essigtheile, die darin enthalten sind und die er aus der Luft noch anzieht, theils aber auch wegen der wärmenden Eigenschaft, welche er besitzt. Um beider Ursachen willen muß man bei seinem Gebrauche vorsichtig seyn. Man darf ihn nur ganz dünn aufstreuen und nicht auf dürres Land bringen. Er kann in Gemüse- und Blumengärten Anwendung finden, am meisten ist er aber für feuchte Wiesen und Rasenplätze zu empfehlen.

I. Moorerde besteht aus schwarzem Boden mit allerlei Gewürzel, ist mit mehr oder weniger Schwefel-, wohl auch Eisenthellen vermischt und kann als eigentliches Düngmittel nicht angesehen werden, obgleich der klare Torf — Torf wird ja auf dem

Moorboden gestochen, — zur Verbesserung festen Kleibodens beiträgt. Wenn aber Moore- oder Torferde, mit Holzasche, Seifensiederasche u. s. w. vermischt, und auf einen Haufen geschüttet bis zum gänzlichen Verfaulen der vegetabilischen Theile liegen bleibt, so giebt sie ein gutes Düngmittel ab. Auch bringt man klaren Torf statt frischer Lohe bisweilen auf die Fußwege.

K. Holzkohle ist dreier Eigenschaften wegen als Düngmittel für Gartenland ganz besonders zu beobachten: 1) macht sie \*) schweren Boden locker; 2) erwärmt sie kühlen Boden dadurch, daß sie außerordentlich viel Sonnenstrahlen einschließt; am allermeistern verdient sie Beachtung, weil sie 3) außerordentlich viele Gasarten und Dämpfe mit großer Begierde aus der Luft einsaugt und somit dem Boden zuführt. Wer sich von den beiden letzten Eigenschaften überzeugen will, der besterme ein Stückchen Wiese und er wird nicht mehr zweifeln. In einem Drittel unter Gartenerde gemischt bringt das Land um die Hälfte mehr Ertrag und auch zeitiger. Dies mag genug seyn, von den guten Eigenschaften der Holzkohle als Düngmittel zu reden; wir könnten noch mehr anführen, wollen aber statt dessen nur andeuten, wo dieselbe leicht zu bekommen ist. Die vorzüglichsten Fundgruben sind wohl die Kohlenstätten, aber auch in den Holzkohlenmagazinen giebt es Abfall genug und außerdem können die Branntweinbrennereien, wo die Spirituosen mit Holzkohlenpulver entfälscht werden, ihre Beiträge liefern. Dieses von Fuselöl und Spiritus gesättigte Kohlenpulver möchte wohl jedem andern vorzuziehen seyn.

### §. 3.

#### Düngmittel aus dem Mineralreiche.

Fast alle hier anzuführenden Stoffe können nicht als eigentliche Düngmittel angesehen werden; doch tragen sie hauptsächlich zur Verbesserung des Bodens bei, wie bereits oben \*\*) angegeben ist. Als solche kommen in Betracht:

A. Kleiboden oder fetter, fruchtbarer Thonboden, der sich besonders in Auen und Flußniederungen findet, ist vortreflich geeignet, allen leichten Erdarten Dichtigkeit zu geben, wird aber un-

\*) Wir verstehen hier klare Holzkohle, etwa von der Feinheit, wie sie sich auf den Kohlenstätten findet, wo Eiche- und Stochholz zu Schmiedekohlen gebrannt wird, oder auch noch feinere Kohlentheile, als Kohlenpulver.

\*\*) Abth. 2. Kap. 1.



vermengt für Gartenbau und Blumenzucht nicht sehr gepriesen, wohl aber wenn er mit Sand, Lauberde und dergleichen vermengt worden ist. Der gelbe Kieiboden, welcher hier verstanden wird \*), wie auch der graue, grünliche, rothe und braune, oder mit einem Worte die mergelige Ackererde (Mergelboden) ist von allen Bodenarten die fruchtbarste, weil sie außer Thon, Kalkerde, Sand und Humus immer kleine Quantitäten von Kalk, Natron, Chlor, Schwefel, Phosphor stickstoffhaltige Substanzen enthalten, welche bekanntlich einen wesentlichen Einfluß auf das Wachsthum der Pflanzen haben. Der humose Mergelboden, welcher sich besonders in Ungarn, Pabollen, Mähren, Böhmen und einigen Theilen Rußlands findet, bringt seit vielen Jahren reiche Ernten, ohne jemals gedüngt worden zu seyn. Wer diese letzte Bodenart zum Gartenbau benutzen will, suche derselben durch Vermengung und fleißige Bearbeitung nur die erforderliche Lockerheit zu geben.

B. Sand (nicht sogenannter todter, der eben erst aus der Sandgrube kommt, sondern schon mehrere Jahre auf der Oberfläche der Erde Wind und Wetter ausgesetzt gewesen oder vom Wasser angespült und aufgeschwemmt ist) dient besonders, schweren festen Boden leicht und locker zu machen. Wenn der Sand durch Heideerde ersetzt werden kann, so werden die Folgen desto günstiger seyn. In Holland wird meistens Dünen sand gebraucht. Bei mehr oder weniger schwerem, zähem, festem Boden wählt man zur Vermischung mehr oder wenig feine oder grobkörnige Sandarten.

C. Gyps hat eine ganz allgemeine Anwendung in der Agrieultur, vorzüglich beim Klee- und Wiesenbau; mit Urin angefeuchtet und dünn über die Oberfläche des Gartenlandes gestreut giebt derselbe eine schnelle, aber nicht lange dauernde Wirkung. Für kalten Boden ist er am besten geeignet. Einige behaupten auch, daß Gyps in groben Stücken auf den Boden der Blumentöpfe gelegt, das Wachsthum der Strauchgewächse befördere; Andere geben zu diesem Zwecke Kalktrümmern den Vorzug.

D. Kalk enthält zwar Stoffe, welche das Wachsthum der Pflanzen befördern, aber er ist auch allen zarten Gewächsen höchst schädlich und tödtet dieselben schnell. Kalk ist zur Verbesserung des Bodens am meisten für Kieiboden zu empfehlen und wird zu diesem Behufe dünn aufgestreut. Er befördert die Auflösung und vernichtet das Unkraut. Wenn solches Land nach Verlauf eines Jahres gedüngt, bearbeitet und besät worden, so giebt es gewöhnlich eine gute Ernte. In Gemüse- und Blumengärten ist der Kalk nachtheilig.

\*) Vergleiche Abthell. 2. Kapitel 1. A.

E. Mergel wird auch mit gutem Erfolge zur Verbesserung des Bodens angewendet und zwar der Kalkmergel für kalten und schweren Boden, der Thonmergel für Sandboden. Lehm von alten Gebäuden verbessert den Sandboden ebenfalls bedeutend.

#### §. 4.

#### Gemischte Düngmittel.

##### A. Aus dem Thier- und Pflanzenreiche:

Mist mit Stroh vermengt, aus Kuh-, Pferde-, Schaf- oder Schweinsäulen, ist sehr gut für festen und schweren Kleiboden; der lange Pferdemist dient als Treibmittel in den Mistbeeten, giebt, wenn er halb verfault einen sehr guten Dünger für Gemüsegärten und wird, wenn er ganz aufgelöst ist, bei der Zusammensetzung der Kunsterden gebraucht.

##### B. Pflanzen und Mineralien:

1. Schlamm aus Teichen, Kanälen und Gräben, der aus feinen, fetten erdigen Theilen, aus verfaulten Baumbliättern und Pflanzengewächsen besteht, leistet vortreffliche Dienste als Düng- und Verbesserungsmittel des leichten Sand- und Heidebodens. Wenn der Schlamm einen Winter über gelegen und gut ausgefroren ist, so ist er auch für Gemüsegärten zu empfehlen. Schlamm aus Gräben, in welche Abtritte auslaufen, oder aus Teichen, welchen wilde Wasser allerlei Unrath und Vegetabilien zuführen, ist ein vortreffliches Düngmittel.

2. Kaseschollen, von guten Wiesen gestochen oder bei dem Auswerfen von Gräben gewonnen, sind, wenn sie ein oder zwei Jahre in Haufen aufgeschichtet und verfault sind, sehr zu empfehlen zum Düngen der Wiesen, besonders wenn man Gelegenheit hat, die Haufen von Zeit zu Zeit mit Urin von Thieren oder mit Mistjauche anzufeuchten. Auch das Waschwasser kommt wegen seiner Seifen- und Laugentheile hier in Betracht.

3. Heideschollen geben, wenn sie gut zusammengefaut sind, eine vortreffliche Erde, denn die Heideerde enthält die meisten Körper, welche den Pflanzen als Nahrung dienen und ist auch für die Blumenzucht sehr gesucht. In einigen Gegenden gebraucht man die Heideschollen statt Stroh als Streumittel in Kuh-, Schaf- und Schweinsäulen, oder man bringt dieselben auch in Gruben, wo sie eine Zeitlang mit Mistjauche durchziehen können. Auf diese Weise behandelt sind sie ein sehr gutes Düngmittel für Saatsfelder. Da der Heideboden eine leichte Erdart ist, geringen Zusammenhang hat, wenig Feuchtigkeit aufnimmt und von den Sonnenstrahlen stark erwärmt wird, so versteht es sich von selbst,

daß er als Düng- und Verbesserungsmittel für schweren, zähen, feuchten und kalten Boden die zweckmäßigste Anwendung findet.

#### C. Thier-, Pflanzen- und Mineralstoffe.

1. Gassenkoth ist ein Gemeng von Mist, Pflanzenresten u. s. w. und wird beim Urbarmachen des Bodens häufig gebraucht. Er muß jedoch wenigstens ein Jahr aufgehäuft liegen, damit alle Theile sich auflösen können. Auch zum Düngen der Wiesen wird er benutzt, muß aber in jedem Falle von Steinen und Scherben befreit werden.

2. Mistgrube. Bei jedem großen oder auch nur mittelmäßigen Garten ist eine Mistgrube vorhanden, in welcher alle Abfälle von Küchengewächsen, ausgerottetes Unkraut, Stroh, unbrauchbar gewordene Strohmatten, die Abfälle beim Beschneiden der Bäume und Scheren der Hecken, wie auch Abfälle aus dem Thierreiche, als Lederabschnitte, alte Schuhe, Thierhufe, Hornspäne, Knochen, Blut, Eingeweide, Cadaver u. s. w. gesammelt werden. Eine solche Mistgrube giebt nach ein Paar Jahren einen sehr guten Dünger, auch für Gemüsegärten. Nach Umständen kann man auch Kalk, Holzasche und Seifensiederasche mit hinzubringen, wodurch die Verwesung beschleunigt wird. Auch das Waschwasser kann auf diese Düngermagazine geschüttet werden, wenn man keine Gelegenheit hat, dasselbe unmittelbar als Düngmittel zu verwenden.

Um jede Mistart für sich zu behalten, werden für jede besondere Haufen angelegt. Von jeder derselben, die man nicht frisch verbraucht, muß man wenigstens vier Haufen haben, stets der eine ein Jahr älter, als der andere. Der älteste, der also am besten zusammengesauert ist, wird immer zuerst gebraucht. — Noch verdient hier Erwähnung, daß Knochen in Seifensiederlauge aufgelöst und die Masse alsdann hinlänglich durch Wasser verdünnt ein sehr gutes Düngmittel für feuchte Wiesen geben.

## Kapitel 3.

### Obst- und Baumgarten.

Unter Obstgärten verstehen wir solche Gärten, in welchen meistens nur kleine Obstbäume, d. h. Tafelobst, gezogen werden, im Freien, an Mauern, Wänden, an hohen und niedern Spalieren u. s. w. In diesen Gärten stehen auch niedrige Kronbäume und andere, die in allerlei Form als Pyramiden, Säulen u. s. w. gezogen werden. Diese Obstgärten enthalten oft auch Treibbete für

seine Gemüse und werden bisweilen mit Blumensträußern und Blumenpflanzen verschönert. Hohe Obst- und Waldbäume sind in denselben nicht an ihrem Orte; die letztgenannten werden nur bisweilen rings um den Garten zum Schutze desselben gegen scharfe Winde gepflanzt. Diese Obstgärten erfordern viel Sorgfalt: sie müssen nämlich gehörig beschnitten, aus einander gezogen, angebunden und von Ungeziefer gereinigt werden. Der Obstgarten liegt gewöhnlich in der Nähe des Küchengartens. Wenn dieser mit Spalieren angelegt ist, wie wir bereits oben angegeben haben \*), und also für Obstbäume und Gemüse zugleich dient, dann kann das Anlegen eines besonderen Gartens für feinere Obstarten als überflüssig angesehen werden; jedoch wird meistens ein Stückchen Land für Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und zu einem kleinen Kirschgarten, der mit Rehen überzogen werden kann, abgesondert. Pfirsiche, Aprikosen, Weinstöcke u. s. w. werden an die Mauern gepflanzt.

Das Land für einen besonderen Obstgarten darf nicht zu tief liegen, der Boden muß tief und fruchtbar seyn und gut bearbeitet werden. Zum Verbessern des mageren Bodens wird niemals frischer Mist genommen; gut aufgelöste Lauberde entweder allein oder mit sehr altem, ganz in Erde aufgelöstem und übergegangenem Pferde- oder Kuhmist vermischt, ist am zweckmäßigsten, doch darf er nie in zu großer Menge benutzt werden. Eine Vermischung des Bodens, besonders wenn derselbe schwer und fest ist, mit Berücksichtigung dessen, was wir früher \*\*) sagten, ist sehr zu empfehlen.

Die Bäume in dem Obstgarten werden nicht zu dicht neben einander gepflanzt; die am höchsten wachsenden stehen gegen Norden und Nordwesten, nach Süden und Südosten abnehmend. Die Art und Weise der Anpflanzung wechselt je nach Umständen und der örtlichen Lage des Bodens.

Der Baumgarten dient ausschließlich zum Anbau größerer Obstarten, meistens zum Küchengebrauch. Er hat im Allgemeinen einen großen Umfang und verlangt einen guten, nicht zu lockeren Boden; fruchtbarer Areiboden eignet sich zu Baumgartenanlagen am meisten. Beim Anlegen muß der Boden tief rielt und nicht mit frischem Mist gedüngt werden. (Sassenloth \*\*\*) darf aber nie in zu großer Menge angewendet, und schwerer Areiboden

\*) Abtheil. 2. Kap. 1.

\*\*) Kap. 2. §. 3 f.

\*\*\*) Vergl. Kap. 2.

muß mit feinem Sande vermischt werden. Die Bäume werden nicht zu dicht an einander gesetzt, damit sie im Wachsthum einander nicht hindern. Beim Anlegen neuer Baumgärten wird das dazwischen liegende Land mit gutem Erfolge zu Feldbau benutzt; aber beim Umpflügen muß man dafür sorgen, daß die Wurzeln der jungen Bäumchen nicht beschädigt werden. Wenn die Bäume älter werden, dann kann man das dazwischen liegende Land zur Weidweide oder zum Futterbau benutzen. Hüten muß man sich aber, das Land unter und zwischen den Bäumen mit Schneckenklee anzusäen, denn dieser ist, weil er alle Nahrung, selbst aus der Tiefe, wegnimmt, denselben sehr nachtheilig.

Wieweilen legt man für Äpfel, Birnen und Kirichen, kurz für jede Obstart einen besonderen Baumgarten an; oft werden auch diese Obstarten in ein und demselben Baumgarten abwechselnd gepflanzt.

Dasselbe, was von den Kirichen gesagt ist, gilt, fast ohne Ausnahme, auch von den Zwetschen.

Baumgärten erfordern wenig oder gar keine Sorge. Die Bäume in denselben werden nur beschnitten und ausgeputzt, um sie von dem überflüssigen Holze und den abgestorbenen Zweigen und Ästen zu reinigen. Sobald sich Moos und Flechten ansetzen, werden sie, mittelst eines hölzernen scharfen oder stumpfen eisernen Instrumentes, von diesen befreit und zur fernern Verhütung des Wiedewachsendes dieser Schmarotzerpflanzen streicht man die Stämme und Äste mit Kalkwasser an. Im Frühjahr hat man außerdem noch dafür zu sorgen, daß die Raupen keinen Schaden bringen und im Spätherbste, daß die Raupeneier zerstört werden \*).

Wenn man beim Anlegen neuer Obst- und Baumgärten die nöthigen Obststämmchen kaufen muß, so ist noch mehr daran gelegen, als bei Waldbäumen und anderen Anpflanzungen, zu wissen, in welcher Art Boden die jungen Bäume gezogen sind. Diejenigen, welche aus magerem Boden in besseren verpflanzt werden, gedeihen am besten und tragen am frühesten Früchte. Vor Allem hüte man sich, Stämmchen aus Baumschulen, welche einen lockern Boden haben, auf schweren, festen Boden zu verpflanzen. Im Allgemeinen sehen die jungen Bäume in solchen Baumschulen recht gut aus, aber die jungen Haarwurzeln finden beim Verpflanzen in schweren Boden zu viel Widerstand, sich gehörig ausbreiten zu können: sie kränkeln und sterben oft ab, oder wachsen krumm und werden krüppelig.

---

\*) Vergl. Abtheil. 5. Kap. 3. §. 2.

Ferner hat man beim Ankaufe junger Bäumchen auch darauf zu sehen, ob dieselben gesund und unbeschädigt, ob sie gut oculirt oder gepfropft, das heißt, ob keine Gruben, Höhlen oder Schwielen zurückgeblieben, ob die Stämmchen nicht krebsartig sind und kein Harz absondern, nicht mit Moos bewachsen und die großen Wurzeln mit Haarwurzeln versehen sind.

Beim Pflanzen junger Bäume im Obst- und Baumgarten ist besonders darauf zu achten, daß dieselben hinlänglich starke und lange Pfähle bekommen, nicht allein damit die jungen Bäumchen angebunden und gegen das Schütteln und Umwehen von heftigen Winden geschützt werden, sondern auch, um dieselben zu regelmäßigen und geraden Stämmen ziehen zu können. Die Pfähle müssen zuerst eingeschlagen und dann erst muß das Stämmchen daran gesetzt werden.

Wir können nun zur weiteren Beschreibung der bei uns am meisten gezogenen Obstbäume und Obststräucher übergehen. Ihre Einteilung in Nußobst, Steinobst, Kernobst und Beerenobst ist uns am natürlichsten vorgekommen und wir wollen diese bei der ferneren Darstellung befolgen.

## Nußobst.

Kastanie. *Castanea vesca.*

Einhäusig. Vielmännig.

*Monoecia Polyandria.*

Geschlechtskennz.: Vielgeschlechtig, Nüßchen walzig, sehr lang, einzeln in Blattachseln, weißlich, mit 8—20 Staubfäden auf sechsspaltigen Schuppen; 3—5 Samenblüthen in einer sechsspaltigen Hülle, bisweilen zwitterartig, Hülle rundlich, lederig und voll weicher Stacheln, wie Igel, klappt unregelmäßig, Größs unten, meist sechsächerig mit je 8—14 Samen, wovon aber gewöhnlich nur 2—4 einsamige in der Form von Nüssen übrig bleiben.

Die Kastanie ist ein Baum erster Größe, die Blätter sind länglich-lanzettförmig und scharf gezähnt, ganz nackt, 6 Zoll lang, 2 Zoll breit auf zolllangen Stielen, die Rinde graulich. Sie stammt ursprünglich aus dem südlichen Europa, wo sie bis an die Alpen in ganzen Wäldern angetroffen wird, findet sich aber auch diesseits der Alpen und am Rheine, in den Thälern des Schwarzwaldes u. s. Sie blüht im Mai und Juni und reift im September.

Wenn die Kastanien reif sind, fallen einige ausgewachsene ab; sie werden dann schnell geschwungen oder mit Stangen heruntergeschlagen oder auch gepflückt, die Nüsse ausgetreten und an einem trockenen Orte aufbewahrt. Die Kastanie wird, trotz ihrer Schönheit, in den übrigen Theilen Europas nicht viel angebaut, weil die Früchte in kälteren Theilen nicht immer reif werden; in großer Menge kommen sie aus Spanien, Portugal und Frankreich zu uns.

Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, welche in sandigen, nicht zu fetten Boden, in gleichweit von einander entfernte Reihen gelegt werden und zwar geschieht dies im März, 20 Zoll weit von einander und eine Handbreit tief. Wenn die Pflanzen reichlich zwei Jahre alt sind, unten zwölf Daumen Umfang und eine schickliche Höhe haben, dann werden sie versetzt und im folgenden Jahre gepflanzt. Das Verpflanzen der gepflanzten Stämmchen geschieht am liebsten im September, kann aber auch im März statt finden. Es kommen gute Pfähle an die Bäumchen, damit der Wind keinen Schaden thut und dieselben gerade gezogen werden können.

Die Kastanie liebt einen trockenen, sandigen, selbst steinigen Boden, der vor Allem nicht zu locker und wohl umgearbeitet seyn muß. Schutz durch einen Wald oder hohe Bäume gegen scharfe Nord- und Ostwinde ist sehr zu wünschen. Wenn Bäume in Reihen oder nach Art eines Baumgartens gepflanzt sind, dann müssen sie wenigstens acht bis zehn Ellen weit von einander stehen.

Der Kastanienbaum wird nicht beschnitten, sondern nur von dem abgestorbenen Holze befreit, und wenn der junge Baum Wasserreiser treibt, so müssen diese auch weggenommen werden. Alte Bäume kann man so köpfen, daß die Krone eine Elle vom Stamme abgeschnitten werden; sie treiben alsdann neues Holz und tragen bald wieder gute Früchte.

Das Holz ist so hart, als Eichenholz und sehr dauerhaft, fast unverweslich; es wird von Zimmerleuten und Tischlern benutzt, auch zu Fassbäumen und Reiskstöcken gebraucht. Die Rinde dient zum Gerben.

Walnuß. *Juglans regia*.

Einhäusig. Vielmännig,  
Monoecia Polyandria.

Geschlechtskennng.: Die männliche Blüthe ist ein geschnuppertes Köpfchen, fadenförmig und grün, später schwarz, der Kelch auf einer Schuppe, meist sechsblättrig mit drei oder achtzehn Ben-

eln; Samenblüthen einzeln, mit vierzähligem Kelch und so viel Blumenschuppen, zwei Griffel; die Keifel der Nuß ist lederig und die Nuß grubig. Früchte einzeln, gewöhnlich drei und selbst ein Duzend beisammen auf kurzen Stielen.

Die Wallnuß \*) ist ein aus Persien zu uns gekommener Baum erster Größe mit abwechselnden, ungerad gefiederten und ungetüpfelten Blättern. Sie blüht im April und Mai und die Früchte sind Ende Augusts oder Septembers reif; sie werden sogleich ausgeleift, können frisch gebraucht, auch getrocknet und lange aufbewahrt werden.

Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, die Nüsse bleiben alsdann in der Keifel, bis diese von selbst abfällt. Sie werden im März in gleichweiten Reihen in die Baumschulen gelegt und die Behandlung ist im Uebrigen ganz wie bei der Kastanie.

Die Wallnuß will, weil sie sehr lange Wurzeln treibt, einen tiefen, wohl umgearbeiteten Boden, der aber nicht gedüngt werden darf. Die Bäume werden etwa zehn Ellen weit gepflanzt.

Alles, was der Wallnußbaum liefert, kann zum Nutzen verwendet werden: das Holz zu feinen Tischlerarbeiten und zu Flintenschäften, die Blätter und Keifel zum Braun- und Schwarzfärben, gegen Würmer, Ausschläge und Geschwüre, überhaupt zur Stärkung des Darmkanals, die Kerne werden frisch und, so lange sie sich schälen lassen, zum Nachtische gegessen, aus den trocknen Nüssen wird ein vortreffliches Öl gepreßt, das sehr süß und besonders brauchbar an Speisen ist, auch gegen Würmer und Flechten und endlich in der Malerei gebraucht wird; die unreifen Nüsse werden mit Zucker eingemacht und als Leckerel auf die Tafel gebracht.

Es giebt von dem gewöhnlichen Wallnußbaum einige Varietäten: eine mit länglichen, eine mit sehr großen, eine mit eckigen Früchtchen, endlich eine, welche erst gegen Ende Juni's blüht.

## Haselnuß. *Coryllus Avellana*.

Einhäusig. Vielmännig.

*Monoeceia Polyandria*.

Geschlechtskennzeichen: Einhäusig, Röhchen walzig, mit acht Staubfäden auf drei Schuppen, Beutel einsächerig, mehrere Samenblüthen in einer zweitheiligen Hülle mit einsamiger Nuß, die durch den bleibenden Kelch umgeben ist.

---

\*) Wir meinen hier die gewöhnliche, denn es giebt verschiedene andere Arten mit ebenfalls essbaren Früchten.



Die Hasel wächst in ganz Europa als ein großer Strauch, auch Haselstaude genannt, und in kleinen Bäumchen mit breiten Blättern; die Röhren zeigen sich schon im Herbst und kommen zuerst im Frühjahr, lange vor den Blättern, mehrere zusammen an kleinen Seitenzweigen, walzenförmig und voll Schuppen, auf deren jeder zwei kleinere stehen, nebst den Staubfäden in zwei Reihen und den Staubbeuteln an der Spitze hervor. An andern kurzen Zweigen befinden sich zwei bis drei Samenblüthen in Deckblättern mit einem untern zweifachen Größ, worin je ein hängender Same und darauf zwei Griffel haften; endlich eine zweiflappige, einsamige Nuß in einer zweitheiligen langen Hülle.

Die Früchte der wilden Hasel sind klein und weniger schmackhaft; sie werden durch Anbau in Obsthärten veredelt. Die Blätter der gemeinen Hasel sind rundlich-oval, etwas herzförmig und zugespitzt mit ovalen Nebenblättern; sie hat gerade, aufrechte Stielen, braun und grau getüpfelt; die Blätter sind breit und doppelt gezähnt; die Röhren schnurförmig, 2 Zoll lang, hängend, zu 3—4, mit gelblichbraunen Schuppen, die Griffel purpurroth und hervorragend.

Die Hasel liebt einen lockern, sandigen und feuchten Boden und gedeiht gut an einem schattigen Orte, am Fuße von Hügeln und Abhängen. Die Fortpflanzung geschieht durch die Nüsse, welche in eine dazu taugliche Erde gesät werden; die Stämmchen werden nachher gepflanzt. Die Aussaat geschieht im März und das Pflöpfen im April oder Mai, wenn die Sämlinge die Dicke eines kleinen Fingers erreicht haben. Das Pflöpfen kann auch auf verpflanzte Ausläufer geschehen.

Außerdem daß die Haselnüsse häufig zum Nachtische u. s. w. gegessen werden, geben sie auch ein gutes Del. Die Schößlinge werden zu Schaffürden, Hühnerkörben und dergleichen gebraucht, das Holz giebt ein gutes Brennmaterial.

Von der Haselnuß giebt es verschiedene Arten und Varietäten, als: die Zellernuß (*C. tubulosa*), welche mehr walzige Nüsse mit rothem Kerne (Blutnuß) in einer sehr langen, gezähnten Hülle hat; die byzantinische Haselnuß, welche mehr rundliche, viel größere Nüsse in einer doppelten Hülle hat; die weiße Haselnuß (*Avellana sativa vulgaris*), die eine der besten ist.

### Pistacie. *Pistacia vera*.

Zweihäufig. Fünfmännig.

Dioecia Pentandria.

Geschlechtskennzeichen: Zweihäufig, Röhren in Trauben mit einblüthigen Schuppen ohne Blume; Staubfäden klein und

fünfspaltig mit fünf Staubbeuteln gegenüber; Fruchtkelch dreispaltig, Pflaume trocken, mit harter Nuß, dreifächerig, reif einfächerig, mit einem aufrechten Samen ohne Eiweiß, Keim verkehrt; drei Narben.

Die Pistacie stammt aus Persien und Indien und ist ein kleiner, 15—30 Fuß hoher Baum mit gefiederten Blättern, Blüthen in Rispen und mandelartigen, ölreichen Samen, der bei uns im freien Lande nicht gezogen werden kann. Man behandelt ihn ebenso, wie den Orangenbaum, doch kann er weniger Kälte vertragen. Wenn man Früchte davon ernten will, muß er im mäßigwarmen Hause gezogen und nur vom Juni bis September hinausgesetzt werden. Die Pistacie hat einen dicken, grünen Stamm mit rauhen Ästen; die Staubblüthen in ästigen Köthen, die Fruchtblüthen in einfachen Trauben; die Pflaume ist größer als eine Haselnuß, länglich zugespitzt, mit dünner, spröder Lefel, anfangs grün, dann röthlich und zweiflappig; Nuß holzig, biegsam und weiß; Kern röthlich, inwendig blaßgrün, fettig, süß und bitter, aber schmackhaft, wird wie Mandeln und Pinien gegessen und auch wie Gurken eingemacht. Die Zuckerbäcker überziehen sie mit Zucker.

Die Pistacie liebt eine gute, sandige Blatterde; sie wird in großen Töpfen oder Kübeln gezogen und die Fortpflanzung geschieht sehr leicht durch Samen, Pfropfen und Ablactiren auf die *Pistacia terebinthus*; sie wächst alsdann sehr gut.

Es versteht sich von selbst, daß man, um Früchte zu bekommen, die Bäume mit männlichen Blüthen zwischen die mit weiblichen stellen muß.

## Mandel. *Amygdalus communis*.

Zwanzigmännig. Einweibig.

*Icosandria Monogynia*.

Geschlechtskennzeichen: Kelch fünfstheilig und gefärbt, mit fünf Blumenblättern, 25 und mehr Staubfäden; Pflaume trocken, faserig und wollig, Nuß dünn, zweiflappig, grubig und einsamig. Sträucher und Bäume am Mittelmeere und im Orient. Die jungen Blätter zusammengeschlagen; Blüthen einzeln oder paarig, fast stiellos, kommen vor den Blättern aus schuppigen Knospen. Die Früchte sind im Ganzen klein, kaum 1 Zoll lang, stark zusammengedrückt, grün und fast zottig; die lederige Lefel zerreißt unregelmäßig und die Nußschale ist meistens durchlöchert; man kann sie gewöhnlich mit der Hand zerdrücken.

Die Mandel ist ein Baum von mittelmäßiger Größe, stammt ursprünglich aus Nordafrika und dem Orient und hat länglich-lanz-

zettförmige und brüßig gezähnte Blätter; Blüthen einzeln und fast stiellos, rosenroth, Kelch glockenförmig, Früchte oval, zusammengedrückt und sitzig. Die Blüthen haben meistens 30 Staubfäden und erscheinen im März. Die Früchte werden bei uns selten vollkommen reif, wenn der Baum nicht einen warmen, süblichen Stand an einer Mauer hat oder im Treibhause gezogen wird.

Von der Mandel giebt es einige Arten und Abarten, als: die süße Mandel mit einer harten und einer weichen Schale, die bittere Mandel u. s. w. Sie wird am besten durch Samen vermehrt, aber die Stämmchen müssen oculirt werden; auch geschieht die Vermehrung durch Oculation auf junge Pflaumenstämmchen. Die Mandel liebt einen guten, wohlbearbeiteten, sandigen, mit ganz verfaultem Pferdemiste zubereiteten Boden. Wenn man die Früchte zur Reife bringen will, so wird der Mandelbaum ebenso wie die Pfirsiche an Mauern oder Wände gegen Süden oder Südosten gesetzt und, sobald im März die Blumen erscheinen, des Nachts mit stehenden Rohrdecken gegen Frost und Reif geschützt. Die Mandel, welche zu einem Kronbäumchen gezogen wird, giebt selten oder niemals reife Früchte.

Die Mandelkerne werden trocken gegessen oder mit Zucker überzogen; sie enthalten auch ein gutes Del und werden aus Portugal, Spanien und Frankreich in großer Menge zu uns gebracht.

## Steinobst.

Pfirsiche. *Amygdalus persica*.

Zwanzigmännig. Einweibig.

Icosandria Monogynia.

Geschlechtskennzeichen: Kelch fünfstheilig, unter der Frucht fünf Blumenblätter, 25—30 Staubfäden, Pflaume rundlich, voll von wässerigem Saft, meist wollig, Stein länglichrund, voll Furchen und Gruben. Kleine Bäume in wärmern Gegenden, in Persien und besonders am Mittelmeere; die jungen Blätter zusammengeschlagen; Blüthen meist einzeln und stiellos, aus Knospen vor den Blättern.

Die Pfirsiche gleicht in Wachsthum, Blatt und Blume der Mandel, die Blätter sind spitz-oval und stark gezähnt, Blüthen sanftroth, Früchte meist wollig. Es ist ein mäßiger Baum von 15—20, auch wohl 30 Fuß Höhe, mit unregelmäßigen, graulichen

Äpfeln, die jüngern Äpfel sind roth; Blätter über 4 Zoll lang, 1 Zoll breit, gezähnt und ohne Drüsen; trägt von allen Bäumen dieses ganzen Geschlechts die größten Früchte. Es giebt sehr viele Spielarten, zu viel als daß wir sie hier alle anführen könnten. Die Pfirsiche, welche bei uns vorzüglich gezogen und in solche mit wolligen und glatten Früchten eingetheilt werden, sind folgende:

### Pfirsiche mit wolligen Früchten.

**Doppelte Montagne-Pfirsiche.** Eine der besten und größten Sorten, beinahe kugelförmig, gelblichgrün, an der Sonnenseite lichtroth, das Fleisch fest am Steine, sehr saftig und wohlriechend. Die einfache Montagne ist kleiner und die Frucht, wenn auch nicht so vollsaftig, als die der doppelten, doch sehr angenehm. Beide sind im Anfange Septembers reif.

**Doppelte Zwolsche Pfirsiche.** Mit mittelmäßig großer Frucht, rund und tief gegrußt, weißlichgelb, leichthroth und an der Sonnenseite hochroth. Sie wird fast allgemein für die beste Pfirsiche gehalten und ist sehr geeignet für Treibhäuser. Die einfache Zwolsche Pfirsiche ist kleiner und nicht so gut; beide reifen in der Mitte Septembers.

**Weinpfirsiche.** Mittelmäßig große Frucht, etwas länglich, hochroth, weinartig und sehr angenehm von Geschmack, reift gegen Ende Septembers.

**Weiße Magdalenenpfirsiche (Ananaspfirsiche).** Giebt eine mittelmäßig große Frucht, weiß und nach der Sonnenseite lichtroth; das Fleisch ist weiß, schmelzend und sehr aromatisch; sie ist Anfangs Septembers reif. Die rothe Magdalenenpfirsiche ist so groß als die vorige, die Frucht etwas plattrund; die Farbe nach der Sonnenseite hochroth; das Fleisch ziemlich aromatisch; sie reift gegen Ende Septembers.

**Aprikosen- oder Drangenzpfirsiche.** Die Frucht ist rund, groß, gelb auf der Schattenseite und röthlich-gelb auf der Sonnenseite; das Fleisch ist gelb und sehr angenehm und hat etwas von dem Geschmacke der Aprikose; die Frucht reift gegen Ende Septembers.

**Große Mignon, auch Weinpfirsiche genannt.** Die Frucht ist groß, etwas länglich und schief, gelb, auf der Sonnenseite zunehmend hochroth, das Fleisch schmelzend und angenehm; sie reift Anfangs Septembers.

**Benussbrust, Warzenpfirsiche (Teton Venus).** Giebt eine große Frucht, länglich rund, oft warzig, auf der Sonnen-

felte lichtroth; ausgezeichnet von Geschmack und sehr weinartig; sie wird gegen Ende Septembers reif, muß aber einen sehr warmen Stand haben, wenn sie eine vollkommene Reife erlangen soll.

### Pfirsiche mit glatten Früchten.

Englische Blutpfirsiche. Die Frucht ist nur wenig größer, als die einer gewöhnlichen Aprikose; die Farbe dunkelroth; das Fleisch zart und schmelzend; sie reift Ende Septembers und muß einen warmen Stand haben.

Frühe englische Pfirsiche. Ebenfalls eine kleine Frucht, hellrothlich; das Fleisch ist weiß, aromatisch und sehr angenehm von Geschmack; sie reift gegen Ende Augusts und ist sehr geeignet für Treibhäuser.

Weisse englische Pfirsiche. Gleichfalls eine kleine Frucht von weißlich-grüner Farbe, auf der Sonnenseite roth, sehr schmelzend und angenehm von Geschmack, wird gegen Ende Septembers reif.

Gelbe englische Pfirsiche. Auch nicht groß, von gelber Farbe und auf der Sonnenseite braunroth; das Fleisch ist schmelzend und angenehm; sie reift gegen Ende Septembers, muß aber einen sehr warmen Stand haben, wenn sie gut reif werden soll.

Die Pfirsiche liebt eine gute, lockere, wohl umgearbeitete, mit ganz verfaulten Baumbllättern zubereitete Erde und besonders einen warmen Stand, an Mauern oder Wänden, gegen Südosten, Süden oder Südwesten. In Holland und auch in Deutschland geben die Pfirsiche als Stammbäume selten oder niemals gute, wohlge-reifte Früchte.

Die Vermehrung der Pfirsiche geschieht durch Oculation auf Wasser- oder frühe Damascenerpflaumen oder auf Aprikosen, welche erst auf Pflaumenstämmchen oculirt sind. Man kann die so oculirten Bäumchen zu niedern Spallerbäumen, so genannten Pfauenschwänzen, oder zu hohen Spallerbäumen ziehen. Nichts ist schöner, als eine solche mit Früchten gleichsam bedeckte Mauer. Die Verpflanzung der Pfirsichbäumchen geschieht gewöhnlich im September oder October.

Ogleich der Pfirsichbaum hart genug ist, unsere Winterkälte zu ertragen, so schaden doch die Frühjahrsfröste, weil die Blüthen frühzeitig im Lenz erscheinen, denselben sehr und vernichten oft in einer Nacht alle Hoffnung auf eine glückliche Ernte. Um

dies so viel als möglich zu verhüten, werden verschiedene Mittel angewandt, von welchen folgende die gewöhnlichsten sind:

A. An die Mauern oder Wände, die mit Pfirsichen bepflanzt sind, werden quer Doppellatten geschlagen, so hoch oder etwas höher als die Bäume wachsen und von unten ein oder zwei Ellen vom Fuße der Bäume entfernt. An dieselben werden drei gleichweite Reihen einfacher Latten gebunden. Dieses Spalier kann nach Belieben aufgestellt und weggenommen werden. Sobald nun die Blüthenknospen das Roth sehen lassen, werden an diese Latten des Abends mit Sonnenuntergang hinreichend lange Rohrdecken gestellt, deren Oberinde an der Mauer oder Wand lehnen. Dieselben werden gegen die Winde mit starkem Bindfaden befestigt und sind hinreichend, Reif und Frost abzuhalten; früh nach Sonnenaufgang werden sie weggenommen, und wenn die Früchte völlig angefüllt und einige Größe erlangt haben, wird Beides, Spalier und Rohrdecken, ganz weggenommen. Auf den so gegen Kälte geschützten Rabatten kann man sehr bequem frühe Gemüse ziehen.

B. Es ist oft hinreichend, die früh und immer zweckmäßig, die später kommenden Pfirsiche durch übergehängte grüne Reiser zu schützen, das heißt: durch solche Reiser, welche später als Erbsenreifer dienen können. Diese Reiser beschützen die Bäume sehr gut gegen Reif und scharfe Winde. Wenn die Früchte angefüllt haben, werden sie weggenommen.

C. Ein anderes Mittel ist, den Baum bei hellem Wetter und starkem Sonnenschein den Tag über mit Rohrdecken gegen die Einwirkung der Wärme zu beschirmen; in diesem Falle muß aber mit dem Decken schon begonnen werden, ehe die Blüthenknospen das Roth sehen lassen. Des Nachts werden die Rohrdecken weggenommen. Man verhindert und verspätet hierdurch das Frühblühen der Pfirsiche, bis die Nachtfroste weniger zu fürchten sind, doch ist dieses Verspäten bei kalten Sommern oft nachtheilig für die zeitige Reife der Früchte.

Wenn der Pfirsichbaum zu viel Früchte hat oder dieselben zu dicht neben einander sitzen, dann müssen sie verdünnt werden; dies darf jedoch nicht geschehen, bevor die Früchte Steine angefüllt haben, denn beim Steinansetzen fallen viele Früchte von selbst ab.

Die Pfirsiche muß gepflückt werden, ehe sie völlig reif ist, sonst fällt sie leicht ab oder verdirbt, wenn sie länger als ein Paar Tage liegen bleibt.

Unter die Insekten, welche den reifenden Pfirsichen viel Schaden thun, sind besonders die Wespen, Ameisen und Ohrwürmer zu

zählen. Als Mittel dagegen werden einige längliche, halb mit He-nigwasser angefüllte Gläser mit engen Hälften an die Bäume gehängt. Die Insecten kriechen hinein und finden so den Tod. Diese Gläser werden von Zeit zu Zeit gereinigt und von Neuem gefüllt. Dasselbe Mittel wendet man auch bei den Weintrauben an.

Das Beschneiden der Pfirsichbäume erfordert viel Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Die rechte Kunst darin wird nur durch Beobachtung und vieljährige Erfahrung gewonnen. Das Beschneiden ist von zweierlei Art: 1. um den Bäumen eine Form zu geben und 2. um die Tragbarkeit zu befördern.

Man giebt gewöhnlich dem Pfirsichbaume zweierlei Formen, welche *Armbäume* und *Pfauenschwänze* heißen. Armbäume entstehen, indem man zwei Flügel oder Arme zieht, die rechts und links vom Stamme wasserrecht laufen und aus welchen alsdann die übrigen Zweige und das Fruchtholz in allen Richtungen hervorkommen. Zur Bildung eines Pfauenschwanzes werden die Zweige aus dem Stamme oben über dem Boden in der Richtung eines Fächers gezogen und zwar so viel als möglich regelmäßig, so daß sie als Strahlen aus einem Mittelpunkte auslaufen. Die Pfauenschwänze werden gemeinlich zwischen die hohen Armbäume gepflanzt. Beim Beschneiden muß dafür gesorgt werden, daß die Endzweige der Armbäume stets unter den Flügeln der Armbäume bleiben; wenn man dieselben höher aufwachsen lassen will, werden sie für sich allein an weniger hohe Mauern gepflanzt. Einige ziehen auch die Bäume so, daß die Arme nur oben über den Boden erhaben sind, von wo aus sich die übrigen Äste in gerader oder schräger Richtung an den Mauern hin verbreiten, ohne leere Stellen zu lassen.

Das Beschneiden zur Beförderung der Tragbarkeit geschieht zu zwei verschiedenen Zeitpunkten und ist bekannt unter dem Namen *Sommer- und Winterbeschneiden*.

Beim *Sommerbeschneiden*, das auch zum Theil geschieht, um dem Baume eine gute Form und hinreichendes Holz zu geben, muß man besonders darauf sehen, daß alle sogenannten *Sommerlatten* oder *Wasserreiser* bis kurz an den Hauptast abgeschnitten werden, so daß nur eine *Blattknospe* übrig bleibt; das andere Holz, welches im folgenden Jahre Früchte tragen muß, wird nur *ausgebünnt*. Wenn der Baum zuviel Holz treibt, werden die schwachen Zweige *weggenommen*, denn zu viel Holz würde die Bäume zu bald erschöpfen. Das *Sommerbeschneiden* findet Statt, wenn das *Wachsthum* der Zweige aufgehört hat, also meistens zu *Anfange des August*.

Das Winterbeschneiden findet nicht eher Statt, als bis der Baum zu blühen anfängt oder die Blüthen das Rothe sehen lassen. Die Spitzen der Zweige, welche durch die Kälte gelitten haben, werden gekürzt, doch man läßt ihnen immer zwei bis drei Blattknoſpen. Das abgestorbene Holz wird weggenommen und das junge an dessen Stelle geleitet; die Zweige werden alsdann regelmäßig angebunden.

An Mauern oder Wände, längs welchen Pfirsichbäume gepflanzt sind, wird gewöhnlich ein Spalter geschlagen, das aus drei oder vier gleichwelten, wagerecht laufenden, sogenannten einfachen (oder dünnen) Latten besteht, welche an die Mauer oder Wand angemagelt sind. An diese werden senkrecht, etwa drei Finger breit von einander, zolldicke Latten befestigt und daran die Äste und Zweige gebunden.

Die Pfirsiche ist eine der Abarten, die sehr gut gezeitigt werden können; um sie aber zu treiben, muß sehr viel Sorgfalt angewandt werden. Zu viel Wärme ist eben so nachtheilig, als zu viel Kälte und von den Bäumen, die in schon frühzeitig angelegten Pfirsichhäusern gezogen wurden, muß man sich nicht viel Früchte versprechen. Oft mißlingt es ganz, bisweilen jedoch ist der Erfolg sehr günstig. Es hängt sehr viel von der mehr oder weniger günstigen Witterung ab.

Wer ein neues Pfirsichtreibhaus anlegen will, geht zweckmäßig auf folgende Weise zu Werke: in der Mitte des Sommers macht er gegen Südosten hin eine gute Wand von vollkommen trockenem Holze reichlich acht Fuß hoch. Die Bretter werden gesponnen, gut in einander getrieben und auf Wirbel gesetzt, damit sie im Herbst, wenn sie von der Sommerwärme zusammengeborst seyn sollten, noch einmal dicht zusammengetrieben werden können. Die Länge ist unbestimmt und richtet sich je nach der Größe, die man dem Treibhaus geben will, überschreitet jedoch selten die von fünf Ellen. An diese Wand werden im September desselben Jahres die Pfirsichbäume gepflanzt und auf die gewöhnliche Weise behandelt. Die am besten für das Treibhaus geschickten Bäume sind die Montagne-, die Zwolsche und die frühe englische glatte Pfirsiche.

An diese Wand wird im Laufe des nächsten Jahres das Treibhaus gebaut, von hinten und zur Seite mit doppelter Bekleidung, die 12 Zoll weit ist und mit trockenen Buchweizenschalen gut angefüllt wird; von vorn ist die Bekleidung nur 8 Zoll weit und wird auf gleiche Weise angefüllt. Die Thür wird gegen Südwesten angebracht, ist ebenfalls doppelt und mit Buchweizenschalen gefüllt; vor dieselbe wird noch ein wegnehmbares Häuschen gebracht, das im Winter dazu dient, hinein zu kommen, ehe man das Treibhaus



zu öffnen braucht, und das Eindringen der kalten Außenluft in dasselbe zu verhindern. Im Mai wird dies Häuschen weggenommen. An der Vorderseite des Treibhauses wird ein Kasten angebracht, der mit Mist und Lohe gefüllt wird. Wenn man das Treibhaus zugleich durch Heizen erwärmen will, werden der nöthige Heizort, Feuergänge und Schornstein gemauert. Der Gang zwischen der Hinterwand und dem Kasten darf nicht schmaler seyn, als eine Elle. Die Abdachung der Glasfenster ist etwa zwei zu eins. Hinter dem Treibhause wird eine Vorkehrung getroffen, daß man oben hingehen, bequem zudecken und die Fenster von oben lüften kann.

Die Pfirsichttreibhäuser, welche durch Feuerung und Lohe zugleich erwärmt werden, legt man gewöhnlich im November und December an; diejenigen, welche man nur mit Lohe erwärmt, im December oder Januar, während man jene, die nur mit ein wenig Lohe oder Mist erwärmt werden oder in denen man gar keine Treibmittel anwendet, sondern nur durch Sonnenwärme zeitigen läßt, erst im Februar mit Fenstern bedeckt.

In den zwei zuerst erwähnten Treibhäusern wird unten in die Kästen langer Pferdemist gelegt, etwa 12 Zoll hoch, und wenn der Mist erhitzt ist, 2—2½ Fuß hoch frische Lohe darauf gebracht. Wenn Alles wohl brüht, wird auf die Lohe eine etwa 4—6 Zoll dicke Lage guter lockerer, mit Blatterde vermischter Gartenerde gebracht, in welche alsdann Erdbeeren, Buschbohnen u. s. w. gepflanzt werden können. Einige bedecken die Lohe nicht mit Erde, sondern setzen die dazu bestimmten Töpfe mit Erdbeerpflanzen in die Lohe und neben dieselben auch Töpfe mit Blumen und Gewächsen, die man treiben will. Auf diese Weise vereinigen sie das Angenehme mit dem Nützlichen.

Das letztere Verfahren erleichtert auch das Erneuen der Lohe in den Kästen, welches nöthigen Falls im Februar und März geschieht. Die auf diese Weise schon benutzte Lohe wird, mit etwas frischer vermischt, zur Füllung der Kästen dritter Klasse gebraucht, welche im Februar oder März angelegt werden und nur eine mäßige Wärme bekommen.

Das Zudecken der Pfirsichhäuser geschieht mit Haardecken oder Hopfenziechen, über welche mit Stroh gefütterte Rohrdecken, eine dicke und dann zwei gewöhnliche, gelegt werden. Daß dabei stets der Standpunct leiten müsse, versteht sich von selbst. Wenn das Wetter günstig ist, müssen die Häuser gelüftet werden, besonders wenn die Bäume in der Blüthe sind. Dies darf jedoch nur bei hellem Wetter geschehen, und vor Allem muß das Eindringen der kalten Außenluft verhindert werden. Vom December bis April werden die Fenster von unten, nachher aber von oben gelüftet.

Da die Pfirsichbäume in den Treibhäusern der feuchten Außenluft und des Regens entbehren, so müssen sie von Zeit zu Zeit begossen werden und zwar mit Wasser, welches vorher in einem im Treibhause stehenden Fasse etwas erwärmt ist. Hierbei muß man sich nach der größern oder geringern Wärme und Trockenheit des Hauses richten. Alle sechs Tage zu gießen, ist hinlänglich. Das Begießen geschieht unten an den Stamm der Bäume; das Laub wird von Zeit zu Zeit mit einer feinslöcherigen Spritze wie durch ein Thaubad besprengt. Das Besprengen darf jedoch nicht Statt finden, wenn die Bäume in der Blüthe stehen, und darf niemals bei warmem Sonnenscheine, sondern muß Nachmittags geschehen. Auf gleiche Weise werden die Erdbeerpflanzen im Treibhause begossen, aber ja nicht zu reichlich, weil dies die Lohr zu sehr abkühlen würde. Im Juni oder Juli, jenachdem das Wetter günstig ist, werden die Fenster von den zuletzt angelegten Treibhäusern abgenommen und das Reifen der Pfirsiche wird der Natur überlassen.

### Aprikose. *Prunus armeniaca*.

Zwanzigmännig. Einweibig.

Icosandria Monogynia.

**Geschlechtskennzeichen:** Kelch fünfspaltig, unter dem Gröps fünf Blumenblätter, 25 Staubfäden, Frucht wollig, Ruß eben und zusammengebrückt, ein Ende stumpf, das andere spitzig; beide Näfte gefurcht. Die Blüthen kommen vor den Blättern aus Knospen, meist einzeln und ziemlich stiellos; die jungen Blätter sind eingerollt.

Die Aprikose ist ein Baum von mittlerer Größe, 15—20 Fuß hoch, hat spitz-ovale und herzförmige, glatte und doppelt gezähnte Blätter; Stiele mit Drüsen; Blüthen meist einzeln, stiellos, weiß oder blaßroth; Kelch purpurroth und umgeschlagen. Sie blüht schon im März. Die Früchte sind fast wie Pfirsiche, rundlich, gelb, auf einer Seite roth; das Fleisch ist trocken und gelb, der Stein oval und zusammengebrückt. Die Aprikose stammt aus Armenien und soll zur Zeit Alexanders des Großen nach Europa gekommen seyn. Sie hat viele Spielarten; diejenigen, welche hauptsächlich gezogen werden, sind folgende:

1. die bredasche Aprikose, die größte von allen, hochgelb, unpunktirt; die Früchte angenehm und schmelzend.

2. die Drangen-Aprikose, von mittelmäßiger Größe; das Aeußere der Frucht, wie auch das Fleisch, ist hochorangengelb,  
I.

2  
die Schale hat braunrothe Punkte; der Baum trägt sehr voll; das Fleisch ist härter, als bei der vorigen Spielart, aber sehr angenehm.

3. die Bos'sche Aprikose, hat die Größe der ersten, ist rothpurpurfarbig, mit braunrothen Punkten und angenehm von Geschmack; der Baum trägt ziemlich voll.

Die Aprikose wird am liebsten auf Pflaumenstämmchen ocusirt, kann aber auch zu einem Kronbäumchen gezogen werden und bringt so, wenn der Stand einigermaßen günstig und gegen scharfe Winde geschützt ist, gute Früchte. Dies ist besonders bei der Drangens-aprikose der Fall.

Im Allgemeinen werden die Aprikosen ebenso wie die Pfirsiche an Mauern und Wände gesetzt. Im Uebrigen gilt Alles, was über die Pfirsiche gesagt ist, auch von der Aprikose. Die niedrigen Pfauenschwänze werden in den Treibhäusern zwischen die Pfirsiche gesetzt.

### Pflaume. *Prunus domestica*.

Zwanzigmännig. Einweibig.

*Icosandria Monogynia*.

Geschlechtskennzeichen: Der Kelch ist fünfspaltig, unter dem Gröps; die Blumentrone hat fünf Blätter; zwanzig Staubfäden; die Pflaume ist glatt, mit Duft bedeckt; der Stein zusammengebrückt, an beiden Enden spizig, glatt, an den Rändern schwach gesägt.

Der Pflaumenbaum hat meist dornenlose Aeste, oval-lanzettförmige Blätter, gezähnt und behaart, Blüthenstiele meist paarig und nackt; Früchte rund oder länglich und süß. Er stammt aus dem Orient und kam erst zu Cato's Zeiten nach Italien. Von der Pflaume giebt es eine Menge Arten und noch mehr Spielarten; alle hier aufzuführen, würde zu weitläufig seyn; wir wollen uns nur auf die beschränken, welche am meisten gezogen werden.

Die Damas-Pflaume mit einigen Unterspielarten ist nicht groß und schmeckt nicht besonders, wird aber in Frankreich sorgfältiger gepflegt und bringt daher größere und bessere Früchte, größer als eine Nuß, rund und flach niedergebrückt, violett von Farbe. Die doppelte ist ziemlich groß, länglichrund, violett und reift im August. Außerdem besitzen wir noch die violettfarbige mit mittelmäßig großen Früchten; die gelbgrüne mit einer kleinen Frucht; die muskete, welche ebenfalls eine kleine Frucht hat, und die dunkelviolette. Sämmtliche reifen im August.

Die Pfirsich-Pflaume hat eine sehr große Frucht, aromatisch und schmelzend, aber der Baum trägt wenig.

Die Eier-Pflaume, von welcher es eine Spielart mit weißen, gelblichen, und eine andere mit violetten Früchten giebt. Sie ist eine der größten Pflaumen, länglich-eiförmig, reift im August und ist viel besser, als die weißgelbe, Marunke, St. Catharinenpflaume u. a.

Die Herren-Pflaume mit großen, runden, violetten Früchten, welche gegen Ende Julis oder Anfangs Augusts reifen. Eine Spielart mit ähnlichen, aber viel dunklern Früchten reift gegen Ende Julis.

Die Bauern-Pflaume, von welcher man die doppelte, einfache und blaue unterscheidet. Die doppelte ist groß, rund, grünlichgelb, die einfache etwas kleiner, aber sehr schwachhaft, die blaue rund und blauviolett.

Die Aprikosen-Pflaume ist gelb und hat rothe Punkte.

Die Frauen-Pflaume (Reine-Claude), von welcher wie eine grüne und eine violette besitzen. Die grüne mit violetten Punkten ist ziemlich groß, von allen Pflaumen am meisten geachtet und reift Ende Augusts; die violette, von gleicher Größe wie die vorige, reift im September und ist sehr gesucht.

Von der Mirabelle giebt es drei Spielarten: die kleine runde hat eine grüne Farbe, die große runde ist gelb, roth punktiert, beide sind Ende Augusts reif; die weiße Mirabelle ist mittelmäßig groß, rundlich-oval, gelb mit rothen Punkten und reift auch im August oder Anfangs Septembers.

Die gemeine Zwetsche hat auch zwei Spielarten; die eine ist länglich, mittelmäßig groß, blauviolett, die andere ein wenig runder und röthlich.

Die Zwetsche (*Prunus damascena*) wird in Deutschland mit Recht am meisten gepflanzt. Derselbe wird sowohl roh, als gedörrt oder gewürst gegessen, und im letzten Zustande giebt sie einen bedeutenden Handelsartikel nach Schweden und Rußland ab. Uebrigens wird auch Mus daraus gekocht, Brauntwein gebrannt und Essig bereitet.

Hinsichtlich der verschiedenen Benennungen, die den Pflaumen (und im Allgemeinen den Spielarten anderer Obstbäume) gegeben werden, ist es nicht überflüssig, zu bemerken, daß oft selbst die erfahrensten Baumgärtner darin abweichen.

Die meisten Pflaumen gedeihen viel besser an einer Mauer oder Wand, denn als Stammbäume. Indessen geben die Bauern-

Pflaume, die Frauempflaume und einige andere als Stammbäume gute und völlig reife Früchte, doch müssen die Stammbäume einen warmen, gegen scharfe Winde geschützten Stand haben. Ein südöstlicher, südwestlicher oder gegen Mauern und Wände gerichteter Stand ist der beste. Verschiedene gedeihen auch sehr gut an niederen Spalieren.

Der Pflaumenbaum will einen fruchtbaren, sandigen, aber nicht mit frischem Mist gedüngten Boden. Wenn der Boden zu mager seyn sollte, so wird er mit altem, ganz verwestem, mit Laub-erde vermischem Kuhmist verbessert.

Die Vermehrung der Pflaumen geschieht durch Oculliren, Pfropfen und Ablactiren der besten Spielarten auf gleichartige Ausläufer oder auf aus Kernen gezogene Stämmchen. Die Pflaumen, welche nur aus Kernen fortgepflanzt werden, ohne sie durch Oculation zu vereiteln, sind gewöhnlich schlechter als die Pflaumen, wovon der Kern gesät ist.

Der Pflaumenbaum wird nur wenig beschnitten und von dürrern Ästen, Wasserreisern und überflüssigem Holze befreit. Die Pflaumen können auch in einem Treibhause gezeitigt werden.

### Kirsche. *Prunus Cerasus*.

#### Zwanzigmännig. Einweibig.

#### *Icosandria Monogynia*.

Geschlechtskennzeichen: Kelch unten, fünfspaltig, trugförmig, mit fünf rundlichen Blumenblättern, mit 20—30 Staubfäden; Frucht rundlich und glatt, ohne Duft; Stein rundlich und eben, zweiklappig.

Die Kirschen sind Sträucher und Bäume wärmerer Gegenden, meistens in der Breite vom Mittelmeere an bis zur Ostsee durch alle drei Welttheile; Blüthen gestielt, meist dolden- und traubförmig aus Knospen; Früchte saß und sauer, meistens essbar. Sie werden eingetheilt in Straußkirschen, in saure und süße.

Wir haben es hier nur mit den Sauer- und Süßkirschen zu thun, denn die Straußkirschen haben keine essbaren Früchte und werden deshalb nicht angebaut.

Die Sauerkirsche, Weichsel, ist ursprünglich am schwarzen Meere bei Cerasunt zu Hause und wurde 680 nach Erbauung Roms durch Lucullus nach Italien gebracht. Blüthen in kurzge-

stielten Dolden aus Knospen, Früchte sauer; Aeste ruthenförmig und hängend; Blätter oval-lanzettförmig, glatt und brüsig gezähnt, Blattstiel ohne Drüsen; Dolden einzeln mit einigen kleinen Blättern; Frucht rund und niedergedrückt, schwärzlich und roth, mehr oder weniger sauer, reift erst gegen August. Der Baum bleibt immer kleiner als der der Süßkirsche, ist gewöhnlich nur erst 20 Fuß hoch und hat dünne, herabhängende Aeste.

### A. Weichseln.

1. Schwarze. Frucht dunkelroth, der Saft färbt. Griottes.

#### a. Saure Weichseln.

Zweige hängend, Blätter klein, Frucht sehr sauer.

Nelzweischel, schwarze Mailkirsche, pfälzer, doppelte Weichsel, oßheimer, Nonnen-Kirsche, Forellen-Kirsche, Leopolds-Kirsche, Loth-Kirsche, Herzweischel; Griotte de Chaux, à Ratafia, d'Allemagne, Natté.

Aus diesen Kirschen wird der Weichselwein gemacht und um Venedig, besonders aber in Java (Dalmatien) die Ratafia, eine Art Branntwein.

#### b. Süße Weichseln.

Zweige ziemlich aufrecht, Blätter groß, Frucht süßlich-sauer.

Herzogs-Kirsche, rothe Mailkirsche (Griotte), ungarische, englische Muscat-Kirsche, süße Nelzweischel.

2. Rothe. Frucht hellroth, der Saft färbt nicht. Gobels.

#### a. Amarellen.

Zweige hängend, Blätter klein, Frucht sauer, Haut dunkelroth.

Frühe und späte Amarellen, rothe Sobkirsche; Allerheiligen-Kirsche.

#### b. Glas-Kirschen.

Zweige gerad, Blätter groß, Frucht süßlich-sauer, etwas wässerig, Haut gelbroth, Stiel kurz.

Kleine, gemeine, große Glas-Kirsche oder Ammer, Montmorency, Gros-Gobel.

Hierher gehören auch die Kleinen mit gefüllten Blüthe (à fleur double) und die Trauben - Amarellen (à bouquet).

#### c. Ammern, Glaskirschen (Guindoux).

Wie vorige, aber die Frucht fast süß, die Haut roth und der Stiel lang.

Dranlen - Kirsche (Cerise de Hollande), Belle de Choisy, Bernsteinkirsche.

#### B. Süßkirschen.

Blüthen in ftiellofen Dolben aus Knospen, Früchte süß. Lutatia.

Die süße Kirsche ober Zwiesel (C. dulcis, avium, Lutatia Phil.).

Keste aufrecht und abkehend; Blätter oval-lanzettförmig, drüsig gezähnt, unten flaumig; Blattstiel ein- bis zweidrüsig; Dolben ohne Blätter; Früchte süß. In Wäldern, Hecken und Bäumen; ein Baum von 20—40 Fuß Höhe, mit graulicher, glatter Rinde und büscheligen Blättern; Blüthen schneeweiß, kommen mit den Blättern zu 2—5 aus jeder Knospe, mit braunen, dreispaltigen Schuppen umgeben; Stiel  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang; Früchte wie Erbsen und schwarz, werden aber durch Aaben und Impfung viel größer und mannichfaltig in Farbe, Gestalt und Geschmack. Alle süßen Kirschen stammen davon ab.

1. Schwarzkirschen. Frucht schwarz, der Saft färbt. Merises.

a. Schwarze Herzkirschen. Fleisch weich.

Maulbeerkirsche, Malkirsche, schwarze Herzkirsche; Kron - Herzkirsche.

b. Schwarze Knorpelkirsche. Fleisch hart.

Späte Malkirsche, Muskatellerkirsche, Herzkirsche, Lederkirsche, alle schwarzen Knorpelkirschen.

2. Weißkirschen. Frucht blaßroth, der Saft färbt nicht.

a. Gelbe Herzkirschen, Wachskirschen, Rothbäcken. Frucht gelb und weiß, Fleisch weich.

Gelbe Herzkirsche, Goldkirsche, goldgelbe Herzkirsche, weiße Herzkirsche.

b. Weiße Herzkirschen, Kollenkirschen.  
Frucht weiß und roth, Fleisch weiß.

Roths Vogelkirsche; Amarantkirsche; Perlkirsche; Prinzessinkirsche; Vier auf ein Pfund.

c. Weiße Knorpelkirschen, Marmorkirschen. Frucht fast ganz roth.

Weiße Knorpelkirsche, rothe Knorpelkirsche, Lauermannskirsche.

Die Kirschen werden meistens im Baumgarten als Stamm-bäume gezogen und zwölf Ellen weit von einander gepflanzt. Wenn der Baumgarten nicht zu groß ist, werden rings um denselben und zwischen die Bäume hohe Pfähle geschlagen und Querratten darüber genagelt, worüber, wenn die Früchte reif werden, ein großes Netz gezogen wird, um die Früchte gegen die Vögel zu schützen. In großen Baumgärten, wo dies nicht ausführbar ist, wird den Tag über gewacht und die Vögel werden mit einer Klapper verscheucht.

Die Kirsche liebt einen schweren Boden, der gut umgearbeitet, aber nicht frisch gedüngt ist; sie will einen gegen den Wind geschützten Stand und wird oft in den Baumgarten mit Äpfel- und Birnbäumen in Verbindung gebracht.

Die Weichselkirsche, besonders aber die Maikirsche kann sehr gezeitigt werden. Man setzt sie zu diesem Endzweck an Mauern oder Wände gegen Südosten oder Südwesten; auch kann sie in Treibhäusern auf dieselbe Weise, wie die Aprikose, getrieben werden und giebt alsdann schon im April reife Früchte.

Die Amarelle wird häufig als Spalierbäumchen an Mauern und Wände nach allen Himmelsgegenden hin, ausgenommen gegen Süden, Südosten und Südwesten gepflanzt, weil sie auf einem zu sonnigen Stande nur schlechte Früchte trägt. Sie gegen Osten und Westen zu pflanzen, ist am zweckmäßigsten, doch bringt sie auch gegen Norden gute Früchte.

## Kornelkirsche. *Cornus mascula*.

Biermännig. Einweibig.

*Tetrandria Monogynia*.

Geschlechtskennz.: Kelch vierzählig, mit vier Blumenblättern und vier Staubfäden; Pflaume beerenartig mit hartem Stein; zwei-, bisweilen dreifächerig, je einsamig, Griffel keulenförmig.

Die Kornelkirsche ist baumartig mit glatten Zweigen; Blätter spitz-oval, unten blaß, Dolden so groß als die vierblättrige Hülle;



überall in Europa und Asien auf Hügeln und Bergen; ein Bäumchen 12—20 Fuß hoch, mit runden Gegenästen; blüht zuerst im Frühlinge vor den Blättern, 12—24 gelbliche Blüthen in einer Hülle an den Zweigen; Früchte länglich, roth und glänzend, bisweilen gelb mit einer glatten Nuß, schmecken süßlich-sauer und werden roh gegessen, aber gewöhnlich mit Zucker oder Essig eingemacht. Das harte Holz wird zu Kämmen und dergleichen, auch zu Spazierstöcken verarbeitet.

Die Kornelkirsche wird auch in Gärten zu Hecken und Pyramiden gezogen. Sie gedeiht in jeder Art guten Bodens, liebt aber eine sandige Erde und einen freien Stand.

Die Fortpflanzung geschieht am zweckmäßigsten durch junge Ausläufer und Stecklinge im April in ein kaltes Beet. Das Bäumchen wächst sehr langsam und wird nur beschnitten, um demselben eine gute Form zu geben. Man zieht sie als Kronbäumchen und pflanzt sie an den Rand der wilden Wälder.

### Delbaum. *Olea europaea*.

Zweimännig. Einweibig.

*Diandria Monogynia*.

**Geschlechtskennz.:** Der Kelch klein und vierzählig, Blume fast glockenförmig und vierspaltig mit langen Staubfäden; Narbe gespalten; Pflaume zweifächerig, je zweisamig, reif einsächerig und einsamig, mit harter Nuß.

Blätter lanzettförmig, weißlichgrün, Trauben in Achseln, getrennt. Ursprünglich in Palästina, bei uns in Gewächshäusern; angebaut ein 20—40 Fuß hoher Baum, der aussieht wie ein Weidenbaum, mit sehr rissiger, grauer Rinde und krummen Ästen; Blätter immer grün, zwei Zoll lang, über einen halben Zoll breit, mit umgerolltem Rand, unten silberfarben, Blume drei Linien lang und weißlich; Frucht länglich-zugespitzt, Anfangs grün, dann schwarz; Fleisch grünlichweiß und bitter, roh nicht essbar.

Der Delbaum ist im Orient und um's Mittelmeer eine Quelle des Reichthums, bei uns wird er mehr aus Liebhaberei gezogen. Er wird in der Drangerie durchgewintert und, wenn man reife Früchte haben will, in ein mäßig warmes Haus gebracht. Das Del, welches er giebt, ist allgemein bekannt. Die Oliven werden auf verschiedene Weise eingemacht und uns aus den Häfen des mittelländischen Meeres in Menge zugeführt.

Der Delbaum gedeiht sehr gut in einer sandigen Lauberde und liebt den Sommer über im Freien einen warmen, geschützten Stand. Die Fortpflanzung geschieht durch Ausläufer, Ableger, Stecklinge und Samen. Die beiden letzten Fortpflanzungsarten geschehen im April in ein warmes Beet. Es giebt einige Spielarten, die auf die Hauptart gepfropft oder ablactirt werden.

## Kernobst.

Apfel. *Pyrus Malus.*

Zwanzigmannig. Fünfweibig.

*Icosandria Pentagynia.*

Geschlechtskennung: Kelch krugförmig, fleischig, geschlossen und fünfklappig, mit fünf rundlichen Blumenblättern und zwanzig Staubfäden in zwei Reihen; zweimal fünf knorpelige Wägel im Fleische des Kelchs kapselartig verwachsen, mit zwei oder mehr aufrechten Samen.

Blumenblätter flach und offen, mit fünf unten verwachsenen Griffeln; Frucht rund, unten und oben eingedrückt und glatt. Bäume mit einfachen Blättern ohne Drüsen und Blüthen in einfachen Dolden; auf der ganzen nördlichen Erdhälfte, bis ziemlich in den Norden hinauf, auch am Mittelmeere in Persien, Arabien und selbst im westlichen Indien, jedoch selten und schlecht.

Der wilde Apfel, von welchem alle durch Anbau und Pflege erhaltenen und veredelten Spielarten abstammen, findet sich überall in Wäldern, ist ein ziemlich krüppelhafter, kleiner meist dorniger Baum mit kleinen herben Früchten, die Holzäpfel heißen. Angebaut ist der Apfelbaum von mäßiger Größe, 20—40 Fuß hoch, mit etwas überhängenden Ästen und einer großen runden Krone; die Blätter sind breit-oval und viel länger als der Stiel, die Zähne mit Drüsen; nur 3—6 Blüthen in doldenartigen Straußern, groß, weiß, auswendig rosenroth und wohlriechend; Früchte rund, aber häufig roth gestreift oder mit rothen Waden, zum Theil ganz gelb und dunkelroth. Ueberhaupt ist die Färbung wie die Form und Größe höchst mannichfaltig. Der Apfel unterscheidet sich von der Birn, außer dem Geschmacke, hauptsächlich dadurch, daß sein Fleisch derber ist und er sich länger (bis es wieder Äpfel giebt) halten läßt. Das ist ein Vorzug, den keine Frucht in der Welt hat. Auch ist die Benutzung in der Haushaltung weit mannichfaltiger und

besonders wohlthätig für Kranke. Der Apfel ist sowohl in Beziehung auf das Leben, als in botanischer Hinsicht die vollkommenste Frucht.

Der Apfel hat unzählige Spielarten, doch kann man dieselben sogleich in zwei Klassen eintheilen, nämlich in Haushaltungsäpfel und in Tafeläpfel, oder, wie Andere thun, in süße und saure Äpfel. Jene werden gewöhnlich zum Kochen, Braten, Trocknen, zu Essig und Cider benutzt, diese hingegen meist roh gegessen.

Der gewöhnliche Apfelbaum wird entweder als niedriger oder als hochstämmiger Kronbaum in mehr oder weniger großen Baumgärten gezogen und zehn oder zwölf Ellen weit gepflanzt, oft abwechselnd mit Birnen, Kirschen oder Zwetschen. Die feineren Arten zieht man außerdem auch als Spalierbäumchen im Lust- und Gemüsegarten entweder frei oder auch an Mauern und Wänden, und zwar von zweierlei Größe: als höhere Armbäumchen und als niedrige Stämme, welche ihre Aeste und Zweige etwas über dem Boden ausbreiten. Die Pyramiden und andern Formen, welche man den Äpfelbäumen in Holland zuweilen giebt, sind Spielereien und nicht nachzuahmen. Sie bringen wenig Früchte.

Bei der Beschreibung der Äpfel werden wir uns nur auf einige der am meisten bekannten und geschätzten beschränken und uns nach der Zeit ihrer Reife am Baume und im Hause richten, indem wir zugleich angeben, auf welche Weise sie am besten behandelt werden.

#### Im Juli und August reift:

Der weiße Sommerparadiesapfel oder Johannisapfel. Er ist einer der am frühesten reifenden Äpfel. Die Frucht ist klein, oval-rund, blaßgrünlichgelb, das Fleisch zart und ziemlich angenehm. Der Baum wird in dem Baumgarten gegen Südosten und auch als Zwergstamm in den Gemüsegarten gesetzt.

#### Im August und September:

Der blasse Sommererdbeerapfel. Die Frucht ist mittelmäßig groß, länglich-rund und etwas kantig, weißlichgrün, saftig und angenehm säuerlich von Geschmack. Er wird als Kronbaum im Baumgarten, soviel als möglich gegen Südosten, gezogen.

Der rothe Commercialville oder Magdalenenapfel. Die Frucht ist mittelmäßig groß, rund, schön roth, von oben platt, von unten gerippt; das Fleisch ist zart und gewürzhaft. Er wird im Baumgarten als Kronbaum gezogen.

Der weiße Commercialville. Dieser hat gleichfalls eine mittelmäÙig groÙe Frucht, ist platt, gerippt, grünlichweiß und hat ein zartes Fleisch; er wird als Kronbaum im Baumgarten gezogen.

Im September und October:

Der Herbstcalville, auch Himbeerapfel genannt. Die Frucht ist ziemlich groß, meistens länglichrund, grünlich mit rothen Streifen auf der einen, und röthlich auf der andern Seite, hat angenehmes und zartes Fleisch. Er ist ein sehr guter Tafelapfel, wird in den Baumgarten gepflanzt und als Kronbaum gezogen.

### Quitte. *Pyrus Cydonia*, *Cydonia vulgaris*.

Zwanzigmännig. Fünfweibig.

Icosandria Pentagynia.

Geschlechtskennzeichen: Kelch glockenförmig, mit fünf laubartigen Lappen, fünf runden Blumenblättern, zwanzig aufrechten Staubfäden; Apfel elliptisch, wollig, fünffächerig, mit je einem Duzend Samen in Schleim. Sträucher und mäßige Bäume im südlichen Europa und Orient, mit ovalen Blättern und einzelnen Blüthen oder in kleinen Dolden.

Die gemeine Quitte (*Pyrus Cydonia*) hat ovale und gezähnte Blätter, unten filzig, so wie die Kelche, Nebenblätter länglich, Blüthen einzeln und kurzgestielt, kommen im April und Mai hervor; Frucht wollig. Stammt aus Cydonia auf der Insel Creta, auch bei uns nicht selten angepflanzt, besonders an sonnigen Stellen. Wird nur ein mannshoher Strauch mit sperrigen Ästen und kümmerlichen Früchten; zähm ein zwanzig Fuß hohes Blümchen mit unordentlichen Ästen und graufilzigen Zweigen; Blätter kurzgestielt, breit-oval, hinten etwas herzförmig, über drei Zoll lang und über zwei Zoll breit. Blumen groß, zwei Zoll breit und blasrosenroth, am Grunde behaart, Griffel unten wollig und verwachsen. Frucht größer als der Apfel, mit den großen Kelchlappen gekrönt, meistens elliptisch und eßig, gelblich, aber mit graulicher Wolle bedeckt, Fleisch gelb, riecht eigenthümlich gewürzhaft, schmeckt etwas herbe und wird daher nicht roh gegessen, sondern gekocht und mit Zucker und Essig eingemacht.

Die drei Arten, welche hier am meisten gezogen werden, sind: die Apfelquitte (*Pyr. Cyd. maliformis*), Blätter oval; Blüthen klein, Frucht klein und rundlich, reif gelb von Farbe. Diese Art ist am wenigsten geachtet.

die Birnquitte, Blätter länglich-oval, Frucht länglich, unten etwas ausgezogen, gelb. Sie ist besser, als die Apfelquitte.

die portugiesische Quitte, hat größere Blüthen, Blätter spatelförmig, auch wächst der Baum höher, als die beiden vorigen; die Früchte groß und fast birnförmig; Fleisch zarter, wird beim Kochen roth. Die Frucht ist die beste der Quitten und wird früher reif. Das junge Stämmchen ist besonders geeignet, seine Tafelbirnen darauf zu pflanzen.

Der Quittenbaum liebt einen guten, feuchten, etwas schweren Boden und wird deshalb oft an Gräben, abwechselnd mit Birnen und Nispeln, gepflanzt. Er will einen warmen und sonnigen Ort haben.

Die Quitte wird fortgepflanzt durch Samen, Ausläufer, Fehser und auch sehr leicht durch Stecklinge. Wenn ein alter Baum kränkt und wenig Früchte trägt, wird er am Boden abgehauen, und giebt dann viele Ausläufer, die auch ohne Pfropfen gute Früchte bringen; gleichwohl ist das Pfropfen anzurathen, weil man alsdann auf die besten Früchte rechnen kann.

Die Quitte wird nicht beschnitten, sondern nur von dem überflüssigen und abgestorbenen Holze befreit. Die Frucht wird gepflückt, ehe sie ihre völlige Reife erlangt hat, und kann nicht lange aufbewahrt werden; sie wird nicht roh gegessen, sondern mit andern Früchten gedämpft oder mit Zucker und Essig eingemacht. Die Zuckerbäder machen daraus ein Roob, Quittentafelchen und ein geistiges Getränk. Das Holz hat wenig Werth.

### Nispel. *Mespilus germanica*.

Zwanzigmännig. Fünfweibig.

Icosandria Pentagynia.

Geschlechtskennzeichen: Kelch kreiselförmig, mit fünf großen Lappen, fünf Blumenblättern und zwanzig und mehr Staubfäden; fünf getrennte Nüsse, zwei-, reif einsamig in dem oben geöffneten Kelche. Dornige Sträucher und Bäumchen im kältern Europa, auch im Süden der Alpen, mit einfachen, lanzettförmigen, gezähnelten Blättern und großen, einzelnen, fast stiellosen Blüthen.

Die gemeine Nispel hat kurzgestielte, breite lanzettförmige, unten füzige, gezähnte und ungezähnte Blätter; die Blüthen einzeln und stiellos am Ende. Sie findet sich überall in Wäldern, vorzüglich im südlichen Deutschland, auch jenseits der Alpen. Ein

fünf bis sieben Fuß hoher Strauch mit bräunlicher Rinde und ziemlich viel Dornen. Angepflanzt wird er ein 12—15 Fuß hohes Bäumchen, fast ohne Dornen. Die jungen Zweige sind weiß-filzig, die Blätter kurzgestielt, vier Zoll lang, gegen zwei Zoll breit; Blüthen groß, gegen  $1\frac{1}{2}$  Zoll weit und weiß; Früchte kreffelförmig, so groß wie eine Walnuss, oben abgestutzt und napfförmig, braun und etwas behaart; blüht im Mai, reift im October. Am Baume sind die Früchte herbe und ungenießbar, aber einige Zeit auf Stroh oder in die sogenannte Mutte gelegt, werden sie teig und essbar, schmecken weinartig, sind aber doch kein großer Lekkera-bissen.

Die Mispel hat einige Spielarten, von denen bei uns vorzüglich folgende gezogen werden:

die süße Mispel. Eine der besten und am allgemeinsten angebaut.

die Weinmispel. Eine mittelmäßige Frucht, die etwas länglich ist.

die Spiegelmispel. Ebenfalls eine mittelmäßig große Frucht, die am frühesten reif wird.

Die Mispel wächst in jeder Art Boden und liebt viel Feuchtigkeit. Sie wird in Holland, wie schon gesagt, am meisten an Kanälen und Gräben gepflanzt, abwechselnd mit Quitten und Birnen. Die Fortpflanzung geschieht durch Pfropfen auf Sämlinge oder Ausläufer, oder auch auf Weißdorn. Die Früchte werden im October oder November gepflückt und an einen trockenen Ort oder auf Stroh gelegt, damit sie teig werden. Um dies schneller zu bewirken, schüttelt man dieselben wohl auch vorher in einem hölzernen Gefäße. Der Baum wird nur beschnitten, um demselben Luft zu geben und ihn von abgestorbenem Holze und von Wasserseifern zu befreien.

Pomeranze. *Citrus aurantium*. Citrone. *Citrus medica*. Limone. *Citrus medica* Limon.

Vielbrüderig. Vielmannig.

*Polyadelphia Polyandria*.

Geschlechtskennzeichen: Kelch trugförmig, drei- bis fünf-spaltig, mit 5—8 Stumenblättern, 20—60 Staubfäden, unten etwas in Bündel verwachsen; Narbe rund, Frucht saftreich, sieben- bis zwölffächerig mit wenig hängenden Samen am innern Winkel.

**Sträucher und Bäume mit Achfeldornen und gefiederten Blättern**, wovon aber nur das ungerade geblieben, welches daher eingelenkt ist; die Blüthen einzeln oder in kleinen Trauben, sehr wohlriechend, die Samen meist mit mehreren Keimen.

Die Pomeranze, Citrone und Limone stammen aus Asien und werden bei uns mehr aus Liebhaberei gezogen, als um der Früchte willen, denn diese werden hier selten reif und uns vom Auslande in Menge billiger zugeführt, als wir dieselben gewinnen können.

Es giebt auch viele Spielarten, die wir aber nicht alle aufzählen wollen. Wir beschränken uns nur auf das Allgemeine der drei genannten und auf die Beschreibung der Art und Weise, diese schönen Gewächse zu ziehen und zu behandeln.

Die Pomeranze (*Citrus aurantium*) hat einen geflügelten Blattstiel, spitz-elliptische und gekerbte Blätter, zwanzig Staubfäden; Frucht kugelförmig, ohne Nabel, mit dünner, rauher Schale und bitterem Ruse. Es ist ein Baum von 20—40 Fuß Höhe, mit schwärzlichgrauer Rinde und über vier Zoll langen Blättern auf einen halben Zoll langen rinnigen Stielen. Blüthen einzeln und sechs in kurzen Trauben, weiß und sehr wohlriechend. Die Frucht fast faustgroß, etwas niedergedrückt und runzelig, rothgelb mit starkem Geruch.

Die Pomeranzen werden häufig gegessen; in der Medicin braucht man die unreifen, sehr bitteren Früchte, die gewürzhafte und bittere Schale der reifen Früchte und das ätherische Del derselben; die Blüthen und deren ätherisches Del, die gewürzhafte und bittere Blätter verwendet man zur Beförderung der Verdauung. Der Baum wächst sehr langsam, wird sehr alt und blüht und trägt das ganze Jahr.

Die gemeine Citrone (*Citrus medica*) hat spitz-elliptische Blätter mit ungeflügeltem Stiel, vierzig Staubfäden, Früchte dick-elliptisch, uneben und säuerlich. Ein mäßiger Baum von 20—30, aber auch 60 Fuß Höhe, mit einer stark verästelten Krone, glatter, grauer Rinde und Dornen an den Zweigen; Blätter hart, glänzend, 4 Zoll lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, auf  $\frac{1}{2}$  Zoll langen rinnigen Stielen; Blüthen einzeln und zu sechs in den obern Blattachseln, auswendig violett, inwendig weiß und wohlriechend, fast den ganzen Sommer blühend. Die Frucht größer als ein Apfel und länglich, 3—4 Zoll lang und halb so dick, mit dicker, gelber, gewürzhafter Schale, zehn- bis zwölffächerig, in den Fächern 2—6 gelblich-weiße Samen. Die Schale enthält ein flüchtiges Del, ist gewürzhafte und bitter, befördert die Verdauung und ist krampfsstillend; ebenso die Blätter. Der angenehme saure Saft ist erfrischend und

dient zu Getränken und als Gewürz. Die Früchte werden auch mit Zucker eingemacht.

Die Limone (*Citrus medica Limon*). Blattstiel kaum geflügelt, Blätter spitz, länglich, gezähnt, Blüthen auswendig purpuroth, mit 35 Staubfäden; Frucht kleiner, mehr oval, ziemlich glatt, mit dünner Schale und sehr saurem Saft. Die Limone wird vorzüglich zur Erfrischung genossen.

Der Boden, in welchem Pomeranzen-, Citronen- und Limonenbäume am besten gedeihen, besteht aus 25 Theilen leichter, fruchtbarer Kleierde, 15 Theilen feinen, reinen Sandes, 20 Theilen ganz verfaulten Lauberde oder Heideerde, wenn diese zu bekommen ist, 20 Theilen fruchtbarer Gartenerde und 20 Theilen alten, in Erde verwandelten Kuhmistes, der wenigstens ein Jahr vorher zubereitet und gesiebt ist. Die großen Bäume werden in hölzerne Kisten, die kleinern in Blumentöpfe gesetzt. Den Sommer über erfordern diese Bäume ziemlich viel Wasser, aber im Winter nur wenig. Eine Begießung mit Wasser, worin Schafmist eingeweicht ist, oder eine Bedeckung der Kisten oder Töpfe mit einer drei Finger dicken Lage von Schafmist befördert das Wachsthum und die Fruchtbarkeit sehr.

Die Pomeranzen-, Citronen- und Limonenbäume werden in dazu bestimmten Orangeriehäusern überwintert. Gegen Mitte Octobers, in manchen Gegenden schon zu Anfange Octobers, werden sie in diese Häuser gebracht und in der Mitte des Mai oder gegen Ende desselben wieder in's Freie gesetzt. Die Orangeriehäuser werden, wenn nur einigermaßen günstiges Wetter ist, gelüftet und durchaus nur geheizt, den Frost abzuhalten: Zu hohe Feuerwärme im Winter ist den Bäumen nachtheiliger, als ein wenig Frost.

Die Vermehrung dieser Gewächse geschieht am besten durch Oculliren oder Pfropfen auf Citronensamlinge, und die Bäume werden nur beschnitten, um sie des dünnen und überflüssigen Holzes zu entledigen und den Kronen eine gute Form zu geben.

## Granate. *Punica granatum*.

Zwanzigmännig. Einweibig.

*Icosandria Monogynia*.

Geschlechtskennzeichen: Kelch gefärbt, lederig und kreisförmig, mit enger, fünf- bis siebenzähliger Mündung, so viel elliptischen Blumenblättern und vielen kurzen Staubfäden in mehreren Reihen; darin zahlreiche hornartige Rüsse, truppweise auf dem



Boden und an den Wänden, mit verwachsenen Griffeln, durch dünne Häute unregelmäßig geschieden.

Die Granaten sind Bäumchen um's ganze Mittelmeer und in allen heißen Ländern angebaut, mit dornigen Zweigen, ungetüpfelten Blättern, ohne Nebenblätter, Blüthen am Ende der Zweige gehäuft.

Blätter lanzettförmig und gegenüberstehend; wild strauchartig, 8—10 Fuß hoch, angebaut baumartig, 15—20 Fuß hoch, meistens mit unregelmäßigem Stamm, sehr ästig, mit dünnen, viereckigen, oft stehenden Zweigen und graulichbrauner Rinde; Blätter kurzgestielt, gegenüberstehend und büschelförmig, von verschiedener Gestalt, 2 Zoll lang,  $\frac{1}{2}$  Zoll breit; Blüthen am Ende, kurzgestielt, meist einige beisammen, ziemlich groß und Reich wie Blume scharlachroth, jener fleischig und lederig, diese kraus, bisweilen weiß, auch die Staubfäden roth und kurz, wie der Griffel. Die Früchte wild nur wie eine Nuß, zahm wie große Äpfel, etwas niedergedrückt, mit der langen Röhre des Kelchs gekrönt, der eine harte und lederige, meist dunkelrothe Schale wird; die Scheidewandartigen Häute gelb und dazwischen mit rothglänzenden, länglichen Samen ausgefüllt, so groß als ein Weizenkorn, von holziger, nußartiger Schale umgeben und von saftigem, säuerlichem Mus, wie eine Beere; in der Zahl gegen Hundert. Es giebt deren faustgroß, ja 6—12 Zoll dick. Bei uns wird er besonders der Schönheit der meistens gefüllten Blumen wegen gezogen; die Früchte werden fast niemals gut reif. Er liebt dieselbe Erde, wie der Pomeranzenbaum, und wird auf eben dieselbe Weise behandelt. Um die Früchte so viel als möglich zur Reife zu bringen, wird er in das mäßig warme Haus gesetzt.

Die Vermehrung geschieht durch Pfropfen auf Sämlinge, die leicht aus Granatkernen zu gewinnen sind.

## Beerenobst.

Weinrebe. *Vitis vinifera*.

Fünfmännig. Einweibig.

Pentandria Monogynia.

Geschlechtskennzeichen: Kelch frei, sehr klein und kaum fünfzählig; fünf Blumenblätter auf einer Scheibe, oben wie in ein Mägdchen verwachsen, lösen sich unten ab, fünf kurze Staubfäden

gegenüber; Beere rundlich, zwelfsäherig mit einer Narbe und je zwei nusartigen Samen, aufrecht, sowie der Keim im Eiwort.

Kletternde Sträucher im mittleren Asien und Amerika, mit lappigen Wechselblättern und Blüthen in Trauben, den Blättern gegenüber; verwandeln sich oft in verzweigte Ranken.

Die gemeine Weinrebe hat herzförmige, lappige und gezähnte Blätter, ist im wärmern Asien zu Hause, jetzt vom 19—50. Grade an beiden Seiten des Aequators überall angebaut, gedeiht in der heißen Zone nicht. Ein Strauch, unten gewöhnlich einige Zoll dick, älter wohl schenkelsdick, treibt viele knotige Stengel und Zweige mit rissiger Rinde, welche 30—40 Fuß weit laufen; Blätter handgroß und gegenüber Trauben oder gabelige Ranken, welche sich um Stöcken und Zweige winden und den Stengel festhalten; Blüthen klein, grünlichweiß und in Menge wohlriechend, fallen wie eine Zipsefelmühe ab; Beeren rundlich, bisweilen länglich, meistens 4 Linien dick, aber auch kleiner und größer, von grüner, gelber, rother und blauer Farbe, die bloß unter der Oberhaut klebt. Der Saft ist bei allen farblos. Man kennt an 1400 Arten davon. Wir beschränken uns bloß auf die, welche die besten Trauben zum Essen geben und besonders deshalb gezogen werden.

### Weißer Trauben.

Früher von der Lahn. Kommt in den meisten holländischen und deutschen Gärten unter dem Namen „Von der Lahn“ vor und ist eine der vorzüglichsten Tafeltrauben, wegen ihres feinen und delikaten Geschmacks und ihrer frühen Reife und Haltbarkeit am Stocke, welche nicht genug empfohlen werden kann, obgleich sie zur Weinbereitung nichts taugt. Der Stocck verlangt einen sehr geschützten Standort an einer warmen Mauer oder Planke und wird dem weißen Gutebel gleich behandelt und am Spalier erzogen. In der Blüthe ist diese Sorte unter günstigen Culturverhältnissen sehr dauerhaft und fruchtbar und wegen ihrer ziemlich langen Dauer am Stoccke sehr schätzbar. Die Traube ist ziemlich groß, sehr locker, hängend und ästig. Der Traubenstiel ist lang und dünn; die Beerenstiele sind lang, dick und warzig. Die Beeren sind 6 bis 10 Linien lang und 4 bis 7 Linien breit, länglichrund, großnarbig, von Farbe gelblichweiß und weiß beduftet; sie haben keine weitem Abzeichen; das Fleisch ist zart und von angenehmer süßem, doch nicht erhabenem Geschmack. Die Frucht reift Mitte Septembers. Der Stocck wird ziemlich stark und seine Neben sind rothbraun; die Endspitzen der jungen Zweige sind wollig. Der Blattstiel ist sehr

lang und meist kahl; das Blatt ist länglich, dreilappig, tief eingeschnitten, oben kahl und von Farbe dunkelgrün, unten ist es wollig.

Früher weißer Malvasier. Diese vorzügliche frühe Tafeltraube verdient wegen ihres feinen Geschmacks und ihrer frühen Reife in jedem Garten eine Stelle, zumal der Stock derselben sehr fruchtbar ist und bald Früchte liefert. Der Stock ist in der Blüthe empfindlich und muß deshalb am Spaller an Mauern erzogen und wie der weiße Gutedel beschnitten und behandelt werden. Die Traube ist groß, 6 Zoll lang, locker, zuweilen auch etwas dicht, einfach, bisweilen nur ästig; der Traubensiel ist lang. Die Beeren sind groß, länglich, zuweilen fast rund, grünlichweiß, mit grauem Duft überzogen, die Haut ist dünn, narkig und fein punktiert; das Fleisch ist zart, saftig und von angenehmem süßem Geschmack. Die Frucht reift im September, fault aber bald am Stode. Der Stock ist von mittlerer Größe, seine Reben sind lang, von Farbe braun, gefurcht und geseckt. Der Blattstiel ist lang und kahl; das Blatt ist drei- und fünfklappig, meistens tief eingeschnitten, unten etwas wollig, bisweilen auch kahl; der Mittellappen läuft nach seiner Basis stark verjüngt zu.

Weißer Gutedel. Diese allgemein bekannte gute Tafeltraube stammt aus Frankreich, woselbst sie sehr verbreitet ist und in den Weinbergen im Elsaß, in der Umgegend von Landau bis Neustadt, von Basel bis Heidelberg, an dem Neckar, Kocher, der Tauber, am Main häufig vorkommt, sowie sie sich auch über Oesterreich, Ungarn und Steiermark verbreitet hat, dagegen weniger am Niederrhein und am Bodensee gekannt wird. Sie gedeiht fast an jedem Standorte, liefert vorzügliche Tafelfrüchte, doch aber keinen geistreichen Wein, welcher sich nur wenige Jahre gut erhält. Die Traube wächst locker, ästig, bisweilen dicht und einfach, von länglicher Gestalt; fällt in der Blüthenzeit Regenwetter ein, so bekommt sie oft kleine Beerenchen mitunter, die aber ebenfalls süß schmecken. Der Traubensiel ist lang, dünn, roth; die Beerenstiele sind kurz, dünn, nach oben verdickt und wargig. Die Beeren sind rund, bei gedrängten Trauben länglich, grüngelb, braun geseckt, dünnhäutig, hell, durchsichtig, großnarkig, fein punktiert und mit weißem Duft überzogen. Das Fleisch ist zart, saftig und von edelm süßen gewürzhaften Geschmack; es enthält zwei Kerne. Die Frucht reift im October. Der Stock wächst kräftig und treibt lange, röthlich-braune, gestreifte und punktierte Reben. Die Endspitzen der jungen Zweige sind kahl. Der Blattstiel ist lang, dünn und kahl. Das Blatt ist länglich, fünfklappig, ziemlich tief eingeschnitten, oben eben, kahl und hellgrün, unten blaßgrün und etwas borstig, am

Rande ist es stumpf, bisweilen aber auch scharf gezähnt; der Mittellappen ist an seiner Basis stark verjüngt zulaufend. Bei einer guten Lage und nahrhaften Erde trägt der Stock sehr reichlich, und da er in der Blüthe, welche etwas später als bei andern Traubensorten eintritt, nicht empfindlich ist, so kann man auf seinen Ertrag immer sicher rechnen; er verlangt einen kurzen Schnitt, hauptsächlich auf Zapfen, und eignet sich sehr gut zum Spalter, zur Bekleidung von Lauben und Bogengängen und vorzüglich zur Pyramidenform auf Rabatten.

**Grüner Sylvaner.** Diese angenehm süß- und wohl-schmeckende Tafeltraube, welche vorzüglich für nördliche Gegenden und geringe Lage sehr zu empfehlen ist, scheint aus Ungarn und Oesterreich abzustammen, woselbst sie auch jetzt sehr häufig anzutreffen ist, und sich über ganz Deutschland in Gärten und Weinbergen verbreitet hat. Am häufigsten findet man sie an der obern Bergstraße, am Haardtgebirge, in Franken, am Main, an der Tauber und in Würtemberg, wo sie in manchen Weinbergen den Hauptsatz der Reben ausmacht. In den verschiedenen Provinzen und Gegenden, woselbst der grüne Sylvaner angebaut wird, kommt er unter nachfolgenden Benennungen vor:

Bierfahner in Oesterreich, Bierfandler, Bierfandel in Ungarn, Oesterreicher am Niederrhein, im Rheingau bei Werthheim, am Main, an der Tauber, bei Oppenheim, Rierstein, Neckenheim, im Wormsgau, am Haardtgebirge bis Landau und bei Weisenburg, Sylvaner, grüner Sylvaner, weißer Sylvaner an der Bergstraße, im Rheingau, am Neckar, an der Tauber, bei Emmendingen im Breisgau, im Elsaß und an andern Orten, Franken, Frankenriesling bei Dürkheim an der Haardt, jedoch nicht allgemein, Salviner, Salvaner am Neckar und in Würtemberg, Böhringer am Kaiserstuhl im Breisgau und bei Durlach in der Ortenau, Riesling im Breisgau, grüner Riesling bei Heppenheim an der Bergstraße und am Kaiserstuhl im Breisgau, Grüner am Kaiserstuhl und im Elsaß, Salvanter, Schwäbler im Elsaß, Silenzhlzh, weißer Augustiner, Fliegentraube in Steiermark, Scharvaner bei Grünsberg in Schlesien.

Die Traube ist mittelmäßig groß, kurz, sehr dicht, einfach, bisweilen etwas ästig; der Traubensiel ist kurz und dick, die Beerensiele sind kurz, grün und warzig. Die Beeren sind rund, bei engbeerigen Trauben zusammengedrückt und länglich, gelblichgrün, grau beduftet, narbig und punktirt. Das Fleisch ist zart, grün, saftig und von einem vorzüglich angenehmen, eigenthümlichen Zuckergeschmack; es enthält gewöhnlich einen, seltener zwei Kerne. Die

**Bucht** reift meist schon im August oder Anfang Septembers. Der **Stock** bleibt ziemlich klein, treibt kurze, hellbraune, an den Spitzen gelbe, gestreifte und punktirte Neben. Die Endspitzen der jungen Zweige sind fast kahl. Der Blattstiel ist kurz, dick, röthlich; das Blatt ist rund, dreilappig, häufig ganz, kurz eingeschnitten, kahl, eben, hellgrün und unten etwas borstig.

**Früher Leipziger, Seidentraube, weiße Eibebe, Kiltaner.** Diese in dem nördlichen Deutschland sehr häufig verbreitete vorzügliche Tafeltraube, welche daselbst unter den Namen Frügleipziger oder Kiltaner fast in jedem Garten angetroffen und in der Gegend von Heidelberg, bei Neuenheim und Handschuchshelm, an Lauben, Spalieren und selbst in Weinbergen gezogen wird, findet sich im südlichen Deutschland, außer den angegebenen Orten, seltener, und scheint daselbst sowohl in den Gärten als Weinbergen allgemein zu fehlen. Der Stock ist in der Blüthe etwas empfindlich und taugt deshalb nicht in den Weinberg, sondern besser an hohe Mauern und an Spaliere oder Lauben, woselbst er bei einem warmen Stand, auf Bogenreben und Zapfen geschnitten, eine bedeutende Ausdehnung erlangt, auch in Pyramidenform erzogen reichliche Ernten liefert. Die Traube eignet sich nicht zur Weinbereitung, indem sie keinen gehaltreichen Wein liefert, desto vorzüglicher aber ist sie als frühe Tafeltraube, als welche sie mit dem frühen Elävner durch frühe Reife wetteifert; auch ist sie hauptsächlich zum Treiben in Glashäusern oder Weinkästen zu empfehlen.

Die Traube ist 6 bis 8 Zoll lang, ästig, meist engbeerig, oben ist sie breit und läuft nach unten spizig zu. Der Traubensiel ist lang; die Beerenstielchen sind kurz, dünn und warzig. Die Beeren sind 6 bis 10 Linien lang und 4 bis 7 Linien breit, länglich, zuweilen rund, von Farbe gelb, weiß beduftet, dünnhäutig, durchsichtig, sehr saftig und fleischig, von angenehmem süßem Geschmack; sie enthalten zwei Kerne. Die Frucht reift schon Ende Augusts und ist die früheste unter den weißen Trauben. Der Stock wird stark und treibt lange, braune, gefurchte und punktirte langknotige Neben. Die Endspitzen der jungen Zweige sind wollig. Der Blattstiel ist lang, dick, röthlich und kahl; das Blatt ist länglich, dreilappig, kurz eingeschnitten, von Farbe gelblichgrün, oben kahl, unten hellgrün und in den Winkeln der Hauptrippen etwas wollig, der Rand ist breit und scharf gezähnt. Die Blattrippen sind roth gefärbt und die Mittellappen nach oben zugespitzt, an der Basis breit und wenig verjüngt zulaufend.

**Weißer Burgunder.** Diese Traubenart scheint ursprünglich aus Frankreich zu stammen, gegenwärtig findet man sie jedoch

nicht häufig in den Weinbergen der oberrheinischen Bergstraße, in Bruchheim, Breisgau und im Elsaß, also nur am Oberrhein und theilweise am Mittelrhein, unter folgenden Benennungen: Großer Klingenberger, Breisgauer, Süßling, weißer Burgunder, Weißkläbler und Weißkläbner. Der Stock dieser Traubenart kommt fast in jeder Lage und Erdart fort, kann sowohl zur Bekleidung von Lauben, Spallieren und Seiländern, sowie auch an Pfählen gezogen werden, wenn man ihm einigen Lauf läßt, und wird auf Bogentreben und Zapfen angeschnitten, wobei er gehörig mit Dünger unterstützt werden muß. Die Traube ist mittelmäßig groß, dicht, kurz, einfach, bisweilen nur ästig. Der Traubensiel ist kurz; die Beerenstielchen sind ebenfalls kurz, dünn und warzig. Die Beeren sind rund, gelblichgrün, grau beduftet, großnarbig, punktiert, sehr saftig und von süßem Geschmack; sie enthalten 1—2 Kerne. Die Frucht reift im October. Der Stock wird nur mittelmäßig groß und treibt etwas lange, braunfarbige Reben, die gefurcht und punktiert sind. Die Endspitzen der jungen Zweige sind wollig. Der Blattstiel ist länglich, breit und fühlappig, sehr kurz eingeschnitten, eben, glatt, unten wollig.

### Blaue Trauben.

Blauer Frankenthaler, kommt unter nachfolgenden Namen in den verschiedenen deutschen Provinzen vor: in Württemberg Schwarzwelscher; in Franken Trollen; in Elsaß Mohrenbutte; am Rhein bei Nierstein und Dienheim Welscher; am untern Haardtgebirge, bei Oppenheim, im Rheingau und bei Klingenberg am Main Fleischtraube; bei Coblenz Bodsaugen etc. Die Traube ist groß, breit, 8—10 Zoll lang, unten spitz zulaufend. Die Beerenstiele sind länglich, dünn, röthlich; warzig. Die Beeren sind rund, bei dichten Trauben etwas länglich, dickhäutig, oft kernlos, schwarzblau, blau beduftet, etwas hartfleischig, saftig und wohlgeschmeckend und enthalten meistens zwei Kerne. Die Frucht reift Mitte October. Der Stock treibt stark in's Holz und paßt daher vorzüglich zur Bekleidung hoher Mauern, Häuser, Spaliere und Lauben, wo er sich ausbreiten kann und oft die Häuser bis zum Giebel bedeckt; ein solcher Stock liefert im günstigen Herbst 1—2 Ohm Wein, zumal wenn es auf lange Reben geschnitten wird. Das Holz ist lang, bräunlich, im Sommer weiß, gefurcht und punktiert; die Endspitzen der jungen Reben sind etwas wollig. Das Blatt ist meist fühlappig, kurz eingeschnitten, der mittlere Lappen ist kurz, von Farbe ist es blaugrün und am Rande scharf gezähnt; die Rippen sind mit Haaren besetzt. Der Blattstiel ist lang, dünn, kahl, selten gefärbt. Der Stock verlangt einen guten sonnigen Stand am Spallier, ist etwas empfindlich in der Blüthe, trägt aber sehr reichlich. Als

**Tafeltraube** ist diese Weinsorte sehr geschätzt, weniger zur Weinbereitung, indem sie einen nur wenig geistigen Wein liefert. Am häufigsten findet man noch den blauen Trollinger längs des Neckar und in der Umgegend von Durlach, Bruchsal, Heidelberg, Grünwaldingen und einigen andern Orten des Haardtgebirges als Rebsaß, seltener aber am Niederrhein, am Main, an der Tauber im Breisgau und im Elsaß, wo er mehr an Lauben, Spallern und Häusern angepflanzt gefunden wird.

**Blauer von Alicante.** Eine spanische Traubensorte von außerordentlicher Größe und vorzüglich delicatem Geschmack; sie füllt einen Keller vollkommen und kann mit Recht, so wie der weiße Marokkaner, der Rieser unter den Trauben heißen. Ihre Form ist sehr veränderlich, bald ist sie pyramidalisch, bald bis über die Mitte ungleich dick und fällt dann schnell ab. Die Traube ist gewöhnlich 6 Zoll lang und 5 Zoll breit, und ihre Beeren stehen ziemlich dicht an einander. Die Beeren sind  $\frac{3}{4}$  Zoll lang und  $\frac{1}{2}$  Zoll dick, etwas länglich, öfters auch rund, vor ihrer Ausbildung sind sie am obern Ende etwas platt gedrückt und eckig und in der Mitte etwas eingezogen, woselbst sich ein starker, grauer Stempelpunkt befindet; später schwellen sie auf und nehmen ihre rundliche Form an. Die Farbe der dicken Haut ist schwarzroth, mit blauem Duft überzogen, das Fleisch ist zart, grün und von angenehmem süßem und in vollkommener Reife sehr gewürzhaftem Geschmack. Die Kerne haben in der Mitte herunter einen carminrothen Strich. Die Frucht reift im November, erfordert aber einen sehr warmen Stand und vorzüglich günstige Witterung, um ihr wahre Güte zu erlangen. Der Stock, welcher sehr reichlich trägt, treibt ziemlich starke, braune und weltgelenkige Reben. Der Blattstiel ist grün, das sehr große Blatt ist dünn, tief eingeschnitten, glatt und am Rande scharf gezähnt; Christ giebt ihm die Größe eines Kürbissblattes.

**Blauer Blussard.** Eine vortreffliche Tafeltraube, die häufig am Genfersee in den Weinbergen vorkommt und von dort aus an den Oberrhein gekommen seyn soll, woselbst sie häufig am Johrenberg, bei Thuringen, am Kaiserstuhl und in verschiedenen Gärten am Rhein erzogen wird. Der Stock ist für unsere Weinberge etwas empfindlich und eignet sich besser an's Spaller in geschützte Gärten, woselbst er, auf Bogenreben und Zapfen geschnitten, wie der weiße Gutedel zu behandeln ist. In der Blüthe ist er etwas empfindlich, reift aber frühzeitig und verdient, als vorzügliche Tafeltraube, allgemein in Gärten angepflanzt zu werden. Die Traube ist dicht, meist einfach; der Traubenstiel ist lang; die Beersstielehen sind kurz, dünn, warzig. Die Beeren sind 5—7

Einlen lang und  $3\frac{1}{2}$  —  $4\frac{1}{2}$  Linien breit, oval, oft lang, ziemlich gleich groß, von Farbe schwarzblau, blau beduftet, groß genarbt und dünnhäutig; das Fleisch ist roth und zart und von einem angenehmen süßen, gewürzhafteu Geschmack. Die Frucht reift Anfangs September. Der Stock wird nur mittelmäßig groß und treibt lange, gestreifte und punktirte Reben. Das Blatt ist fünflappig, tief eingeschnitten, dunkelgrün, oben glatt und kahl, unten rauh und etwas wollig; der Blattstiel ist lang.

Blauer Gänsefüßler, großer blauer Ungar. Hat seine Benennung von der Ähnlichkeit des Blattes mit einem Gänsefuß erhalten und soll durch die Römer zuerst an den Rheinheln und von da weiter verbreitet worden seyn; in der Gegend von Neustadt und Hasleach und an der Bergstraße findet man ihn häufig an Lauben, woselbst er einen sehr großen Umfang einnimmt; an Stiebelmauern und hohen Gebäuden findet man daselbst Stöcke, welche eine Ausdehnung von 50 bis 100 Fuß Höhe haben, weshalb er sich auch eher zur Bekleidung des Espaliers als für den Weinberg eignet. Bei nasser Witterung ist er in der Blüthe etwas empfindlich; die Traube reift zwar etwas spät, wird aber doch bei uns gewöhnlich reif und giebt einen haltbaren, aber geringen Wein. Wegen ihrer großen Ausdehnung und Tragbarkeit ist diese Rebenforte vorzüglich geeignet, Lauben und Begengänge, sowie Häuserwände und Freispaliere zu bekleiden und vor vielen andern vorzugsweise zu empfehlen, zumal man von einem einzigen dieser Stöcke oft schon 1 bis 2 Dhm Wein erhalten hat. Die Traube ist sehr groß, 10 bis 12 Zoll lang und oben 6 Zoll breit und läuft nach unten spizig zu; sie ist dicht und mit vielen Nebenzweigen besetzt. Der Traubenstiel ist lang und dick, im Herbst oft roth gefleckt; die Beerenstielchen sind kurz, dick, grün und warzig. Die Beeren sind ungleich, groß, bei gedrängten Trauben etwas länglich, schwarzblau, blau beduftet, naßig; das Fleisch ist röthlich, saftig, von süß-säuerlichem Geschmacke. Die Frucht reift Ende Octobers. Der Stock wächst kräftig, ist stämmig und im Alter oft 4 bis 6 Zoll im Durchmesser stark. Die Reben sind sehr lang, stark, rothbraun und gefurcht. Die Endspitzen der jungen Zweige sind wollig. Der Blattstiel ist lang, dick, grün und kahl. Das Blatt ist länglich, fünflappig, tief eingeschnitten, am Rande lang und scharf gezähnt, es ist eben und kahl, glänzend dunkelgrün, unten blaßgrün und ebenfalls ohne Woll. Der Mittellappen ist sehr lang, zugespitzt, an der Basis verjüngt zulaufend.

Schwarzer Muskateller, rother Frontignac stammt aus Frankreich und wird in Deutschland meist nur in



Gärten am Spalier oder an Gebäuden erzogen; er verlangt bei uns einen warmen, geschützten Stand, und da er weniger Holz treibt als die übrigen Muscatellerarten, so erfordert er einen kurzen Schnitt. In der Blüthe ist diese Spielart sehr empfindlich und verträgt keine nasse Witterung und allzu große Hitze, daher seine Beeren oft ungleich und locker werden und nur in einem günstigen Weinjahre die Traube Vollkommenheit erlangt. Als Tafeltraube ist sie wegen ihres süßen und gewürzhaften Geschmacks sehr geschätzt, keinesweges aber zur Weinbereitung, so wie die übrigen Muscatellerarten ebenfalls keinen vorzüglichen Wein liefern. Die Traube ist walzenförmig, ziemlich groß, etwas locker, oft ästig und weicht darin von der weißen Muscatellertraube etwas ab, welche engbeerig und einfach ist. Der Traubenstiel ist lang und dünn; die Beerenstiele sind kurz, dünn und warzig. Die Beeren sind klein, rund, häufig ungleich, schwarzblau, blau beduftet, narkig und dickhäutig; das Fleisch ist hart, roth und von einem vorzüglich süßen, muskirkten Geschmack; die Beeren enthalten zwei Kerne und die unreifen Beeren sind punkirt. Die Frucht reift Mitte Septembers. Der Stock ist von mittelmäßiger Größe, treibt ziemlich lange, dünne Reben von brauner Farbe, die gefurcht und punkirt sind. Die Endspitzen der jungen Zweige sind kahl. Der Blattstiel ist 4 Zoll lang, röthlich, kahl und fein punkirt; das Blatt ist länglich, breitlappig, meist kurz eingeschnitten, eben, kahl, hellgrün, unten bläugrün und etwas borstig, am Rande stark gezähnt. Der Mittellappen läuft nach der Basis stark verjüngt ab.

Die Weinstöcke werden an Mauern von etwa drei Ellen Höhe gepflanzt gegen Südosten oder Süden, denn sie lieben einen sehr warmen und offenen Stand, gleichwohl machen zu heiße Sonnenstrahlen die Beere hart von Schale; deshalb darf auch bei dem Beschneiden im Sommer nicht zu viel Holz weggenommen werden, damit die Trauben gegen zu stehende Sommerhitze durch die Blätter bedeckt werden können. Die Flügel oder Hauptzweige des Weinstockes laufen mehr oder weniger wagerecht, dicht an dem Boden, und haben oft die Dicke eines Armes; die Ranken werden fast senkrecht in die Höhe gezogen.

Der Weinstock gedeiht am besten in einer fruchtbaren, nicht mit frischem Mist gedüngten, sandigen, trümmerartigen Gartenerde. Es ist zweckmäßig, die Wurzeln im Herbst mit gut versaufter Lauberde und im vorigen Jahre ausgeworfenen, gut durchfrorenen Schlamm zu bedecken, der, sobald der Frost aus der Erde ist, mit dem Boden vermischt wird, jedoch so, daß die Wurzeln nicht beschädigt werden.

Die Fortpflanzung des Weinstockes geschieht meistens durch Stecklinge oder durch Fecsher. Zu Stecklingen werden junge, dicke Ranken, die dicht neben einander stehende Knoten haben, woran jedoch zweijähriges Holz seyn muß, von ungefähr sechs Fuß Länge genommen. Dies wird im April, October oder November drei Fuß tief schräg in den Boden gelegt, so daß der oberste Knoten eine Handbreit über dem Boden bleibt. Das Beet für Stecklinge muß warm, aber beschattet seyn; gegen das Austrocknen bedeckt man es mit halbverfaulten Blättern, und bei starker Dürre begießt man es von Zeit zu Zeit. Wenn der Steckling gut Wurzel getrieben hat, dann müssen die jungen Schößlinge bis auf zwei oder höchstens drei Knoten ein- oder abgeschnitten werden, damit sie ein kräftiges Holz bekommen. Oft werden die Stecklinge in Korbchen gelegt, die in das Land gegraben und mit guter Erde gefüllt sind. Dadurch wird die Verpflanzung erleichtert; dasselbe Verfahren wendet man auch bei den Fecshern an. Wenn der Steckling an die Stelle eingelegt werden kann, wo der Weinstock stehen bleiben soll, so ist es um so besser.

Die Vermehrung durch Fecsher ist ganz einfach. Die jungen Ranken werden in die Erde gebogen und, wenn es nöthig seyn sollte, mit einem Haken festgesteckt. Sie brauchen weder bedeckt noch begossen zu werden, denn der Mutterzweig führt ihnen hinreichende Nahrung zu.

Alte Weinstöcke lassen sich nicht gut verpflanzen; die jungen werden am zweckmäßigsten im Frühjahr verpflanzet.

Um gute und tragbare Weinstöcke zu ziehen, ist eine der wichtigsten und die meiste Sorgfalt erfordernden Arbeiten das Beschnitten derselben. Man unterscheidet Winter- und Sommerbeschnitten.

Das Winterbeschnitten findet im November Statt, sobald die Ranken holzig werden. Einige beschnitten nicht vor dem Frühjahr. Beide Verfahren haben ihre Vor- und Nachtheile. Bei dem Winterbeschnitten werden die bestgewachsenen dicken Ranken, welche die größten Augen haben, gelassen und auf zwei, drei, höchstens vier Augen eingekürzt. Die dünnen Ranken schneidet man auf zwei oder höchstens drei Augen ein; die dünnsten Ranken werden, wenn sie nicht nöthig sind, leere Stellen der Mauer zu bedecken, ganz weggeschnitten. Dies geschieht auch mit den Wasserweiser, die immer etwas leer und mit weit aus einander stehenden Augen oder Knoten besetzt sind. Ferner muß immer auf einen Knoten und niemals auf eine Blattknospe geschnitten werden, einen Zoll weit über demselben.

Das Sommerbeschneiden dient meistens, den Weinstock zu mäßigen und ihm für das nächste Jahr fruchtbares Holz zu geben. Alle magern Ranken werden kurz geschnitten, die kräftigen lang. Die Wasserreiser und im Allgemeinen das überflüssige Holz werden schon beim Anfange des Wachstums abgeknüpft. Die Zeit des Sommerbeschneidens wird nach der mehr oder weniger günstigen Jahreszeit und nach dem Wachstume des Weinstocks bestimmt. Gewöhnlich geschieht es gegen Ende Junis bis Anfang Augusts; das Abknüpfen der unnützen Ranken findet schon im Mai statt. Bei dem Sommerbeschneiden werden auch die überflüssigen Trauben weggeschnitten; dies giebt den übrigen Trauben um so mehr Kraft. Doch darf man die Blätter ja nicht wegnehmen, denn unter denselben reifen die Trauben am besten.

Ein guter und wohlgeformter Weinstock wird gewöhnlich so gezogen, daß er mit zwei Seitenarmen von unbestimmter Länge, aber nicht länger als auf beiden Seiten zehn Ellen, wächst. Diese Arme laufen wagerecht dicht am Boden hin und aus denselben schließen, mehr oder weniger gerade, die Ranken und das tragbare Holz. Beim Beschneiden muß vor Allem darauf gesehen werden, daß das Fruchtholz regelmäßig vertheilt wird, nicht zu nahe an einander wächst, aber auch daß keine leeren Stellen an der Mauer bleiben.

Eins der Hauptmittel, große und reife Trauben zu bekommen, besteht in dem Ausdünnen der Trauben und in dem Ausknüpfen der kleinen und zu zahlreichen Beeren. Hierin muß man nicht zu sparsam zu Werke gehen und bisweilen zwei Drittel von allen Beeren wegnehmen; es geschieht dies am zweckmäßigsten, wenn sie die Größe einer gewöhnlichen Erbse erreicht haben.

Die reifen Trauben leiden oft viel von den Vögeln, von den Wespen und andern Insecten. Die ersten sucht man soviel als möglich abzuschrecken und zu verschrecken; manche ziehen auch Fischneze über die Weinstöcke. Gegen die Wespen werden langhölzige Gläser, die halbvoll Honigwasser sind, hie und da an die Ranken gehängt; Andere binden, um die reisenden Trauben gegen Vögel und Insecten zu schützen, Säckchen von gestrichem Papier oder Gaze darum und behaupten, daß dadurch auch das Reifwerden schneller vor sich gehe.

Die Weintrauben lassen sich ziemlich lange aufbewahren. Zu diesem Endzweck schneidet man die Trauben bei trockenem Wetter und zwar Nachmittags, bringt dieselben in ein trockenes frostfreies, luftiges Zimmer, in welchem sie aufgehängt werden. Auf diese Weise erhält man die Trauben gut bis in den Januar. Aber so

balb sich faulige Berre zeigen, müssen die angestechten Trauben sogleich weggenommen werden, damit das weitere Ausstreken verhütet wird.

Die Traube läßt sich auch sehr gut zeitigen. Dies geschieht:

A. Mittels hängender Kästen, die schon im Mai oder später, je nach Garte befinden, an den Mauern mit Haken u. s. w. über die Weinstöcke angebracht werden. Das nach vorn schräg ablaufende obere Brett hat die Breite von etwa zwei und das untere die von zwölf Fuß; die Seitenbretter laufen eben so schräg zu. Die Oeffnungen zwischen der Mauer und den Brettern werden mit trockenem Moos, Heu oder Stroh zugestopft und gut schließende Fenster vor diese Kästen gebracht. Oft und besonders, wenn am Mittag die Sonnenhitze zu stark ist, werden diese Kästen gelüftet und weiter die hineingeleiteten Ranken auf die gewöhnliche Weise behandelt. Diese Kästen werden jedes Jahr an einen andern Theil des Weinstocks gebracht. Auf diese Weise wird das Reifs werden der Trauben um einen Monat und bisweilen um noch mehr gezeitigt.

B. Man pflanzt einen Weinstock gegen Südosten an ein schräglauendes, wohl besetztes Spalier, das eine dreieckige Form hat, dessen liegende und stehende Seite gleich sind; die Höhe ist, in schräger Richtung genommen, gewöhnlich drei bis vier Ellen, und die Länge unbestimmt, doch übersteigt diese selten zehn oder zwölf Ellen. Rund darum wird ein wegnehmbares Pult aus gut trockenem Holze und mit gut schließenden Fenstern versehen angebracht. Dies geschieht schon im Januar und Februar und wird bis im April oder Mai des Nachts mit Rohrmatten zugebedt. In diesem Pulte werden unten und oben Oeffnungen angebracht mit Fensterchen oder Schiebern, mittelst deren man lüften kann. Die schräg auslaufenden Latten, an welchen die Weinranken hingezogen werden, sind ungefähr sechs Fuß weit von den Fenstern entfernt. Im Uebrigen wird der Weinstock auf die gewöhnliche, oben beschriebene, Weise behandelt. Auf diese Art werden die Trauben fast um zwei Monate früher gezeitigt. Um dieselben noch früher zur Reife zu bringen, kann in einem solchen Traubenpulte auf der Hinterseite ein Kasten angebracht werden, der mit Pferdemist oder Lohe gefüllt ist und in welchem in Töpfen stehende Erdbeeren sehr gut gezogen werden können. Diese Pulte werden im Winter mit härmten Decken, Stroh- und Rohrmatten zugebedt. Diese müssen aus einander genommen werden können, damit man sie im nächsten Jahre über einen andern Weinstock bringen kann; denn zwei oder mehrere Jahre hinter einander ein und denselben Weinstock auf diese Weise zu treiben, ist nicht rathsam.

C. Zur Zeitigung der Trauben bedient man sich auch des Treibhauses, in welchem geheizt werden kann. Diese Häuser werden aus Steinen gemauert, die Feuerkandeln werden an der Hintermauer angebracht, die Seiten- und Vordermauer mit Spalten versehen, welche mit Buchweizenhülsen angefüllt sind. Diese Häuser gleichen denen, die für Ananas bestimmt sind. Die Fenster stehen vor denselben fast gerade und haben eine leichte Abdachung. Die Ranken werden an einem Spalier, wenig entfernt von den Fenstern, gezogen; oben sind kleine Vorkehrungen zum Lüften, mitten durch das Haus hin steht auch noch ein Kasten, der mit Lohzweigen gefüllt ist. Die Fenster werden Anfangs Decembers auf das Haus gebracht, der Lohkasten wird gegen Mitte dieses Monats gefüllt und gegen Weihnachten wird zu heizen angefangen. Man deckt mit Rohrmatten, welche mit Stroh gefüllt sind, und bei strenger Kälte kommen hängende häutene Decken darunter. In den Lohkästen können Töpfe mit Erdbeeren gesetzt werden. Anfangs wird leicht geheizt; gegen Mitte Januars und Febr. wird die Wärme erhöht. Das Lüften darf bei nur einigermaßen günstigem Wetter nicht versäumt werden; auch wird dem Weinstock von Zeit zu Zeit mit einer Spritze ein Thaubad gegeben. Auf diese Weise kann man bei günstiger Witterung schon im April gute reife Trauben haben. Ein so getriebener Weinstock muß das nächste Jahr, so zu sagen, brach liegen, kann aber im zweiten Jahr wieder getrieben werden.

### Feige. *Ficus caria*.

Bielweibig. Einhäusig.

*Polygamia Monoecia*.

Geschlechtskennzeichen: Blüthen einhäusig, sehr klein, in einem hohlen, fleischigen, birnförmigen Fruchtboden mit schuppiger Mündung; Staubblättern oben, Kelch dreitheilig mit drei Staubfäden; Samenblüthen viel zahlreicher. Kelch fleischspaltig, Röhlein schlauchartig mit festsitzendem Griffel, Narbe gespalten.

Sträucher und Bäume in wärmern Ländern, voll Milchsaft, mit Wechselblättern und großen gerollten Nebenblättern. Die Früchte in Achsen, meist essbar, sind eigentlich nichts Anderes, als der angeschwollene und sehr vertiefte Fruchtboden, an dessen innerer Wand die ungemein kleinen Blüthen und Früchte sitzen, welche mit gegessen werden.

Die gemeine Feige hat herzförmige Blätter in drei bis fünf kumpfen und gezähnten Lappen, ist oben rauh, unten pflohmig, Fruchtboden birnförmig und glatt. Am Mittelmeere, auch

in der Provence, in Italien und der Levante, auf Felsen und Mauern, vorzüglich angepflanzt in Gärten und Weinbergen, wüchse nur ein Strauch, zahm aber ein Baum 20—30 Fuß hoch, mit krummen und schlaffen Aesten, voll weißer Milch, bei uns in Gärten gegen 12 Fuß hoch; die Blätter handbreit, die untern ganz, die obern drei- bis fünfklappig, stecken jung in dem scheldenartig gerollten, abfälligen Deckblatte. Die Feigen, einzeln in Blattachseln, enthalten kaum sichtbare Blüthen mit einem langen Griffel, bei den zahmen ohne Staubfäden; werden wie eine mäßige Birne, zwei Zoll lang, einem Zoll dick, bläulich, röthlich und gelb, auch weiß, sehr weich und der Anfangs sehr scharfe und bittere Milchsaft wird süß und schmackhaft. Sie werden getrocknet zu uns gebracht, und zwar entweder angehäckelt oder in kleinen Ballen mit Schilfmatten eingepackt. Der Gebrauch ist mannichfaltig; auch in der Medicin werden sie benutzt. Das Holz ist gelb, weich, schwammig und biegsam.

Der Feigenbaum kann unsere Wintertälte unbedeckt nicht ertragen, sondern wird in großen Töpfen oder Kisten gezogen und in der Drangerie überwintert. Wenn er im freien Lande bleibt, werden die Zweige auf die Erde niedergebogen, mit Haken befestigt und mit Stroh, Baumblättern, Gestrippe oder Rohr bedeckt. Aber weil die Früchte bei uns im freien Lande, selbst in den wärmsten Sommern, selten völlig reif werden und diejenigen, welche in den warmen Häusern reifen, einen widrigsüßen Geschmack haben: so wird der Baum mehr aus Liebhaberei, als seiner Früchte wegen gezogen. Die eingemachten Feigen, welche uns Frankreich, Italien und die Levante zuschicken, sind eben so bekannt, als die getrockneten von dorthier.

Von der Feige giebt es eine Menge Spielarten, die bei uns sowohl im freien Lande, als in Häusern gezogen werden. Die am besten reisenden sind folgende:

die große lange weiße Feige, mit röthlichem Fleisch;

die große lange violette Feige, gleichfalls mit röthlichem Fleisch;

die große runde weiße Feige, inwendig mit blaßrothem Fleisch;

die kleine runde weiße Feige, von innen mit röthlichem Fleisch. Dies ist eine der frühesten.

die große lange schwarze Feige, von innen weiß.

Der Feigenbaum wächst am besten in einem sandigen guten Boden gegen Süden an Mauern, an welchen die Zweige hinauf-

geleitet und angebunden werden. Im Novembet werden die Zweige auf die Erde gebeugen, auf oben angegebene Weise zugedeckt und im April wieder an die Mauer gebunden. Die Vermehrung geschieht im April meistens durch Ausläufer oder durch Festscher und Stecklinge von zweijährigem Holz. Der Feigenbaum fürchtet die Verpflanzung und wird nur beschnitten, um ihn von dürrern und unfruchtbaren Zweigen zu reinigen.

## Maulbeere. *Morus nigra*.

Einhäusig. Biermännig.

*Monoecia Tetrandria.*

Geschlechtskennzeichen: Blüthen einhäusig oder zweihäusig, in Aehren; Kelch viertheilig mit vier Staubfäden; Samenkelch vierblättrig oder vierzählig; Nüsschen schlauchartig, zweifächerig, reif einfächerig, pflaumenartig von Fleisch umgeben und viele kopfförmig mit einander verwachsen; Samen verkehrt, Keim aufrecht im Eiweiß, Griffel gespalten.

Bäume mit Milchsaft, ziemlich einfachen, rauhen Wechsellblättern und abfälligen Nebenblättern; die kleinen Pflaumen verwachsen wie bei der Brombeere.

Der schwarze Maulbeerbaum hat ovale und herzförmige Blätter, ganz oder lappig, ungleich gezähnt und rauh; Früchte schwarz. Ursprünglich aus Persien, ein Baum von 30—40 Fuß Höhe, mit krummem, knorrigem Stamm, aschgrauer Rinde und langen, schlanken Ästen; Blätter von verschiedener Gestalt und Größe, vier Zoll lang, drei Zoll breit, einfach und drei- bis fünf-lappig; die Staubkätzchen  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang, die Samenköpfchen bald auf demselben, bald auf einem andern Stamme, reif wie die Brombeere, doch mehr oval und schwarz, mit dunkelrothem, säuerlich-süßem Saft, essbar. Die bittere Wurzelrinde ist ein Mittel gegen den Bandwurm.

Früher wurden diese Bäume für die Seidenzucht angepflanzt, wozu aber der weiße Maulbeerbaum sich viel besser eignet, daher sie jetzt bloß in den Obstgärten um der Früchte willen cultivirt werden. Der Maulbeerbaum ist fast von allen Bäumen der letzte, der im Frühjahr seine Blätter bekommt. Er wächst beinahe in jedem Boden, besonders in steinigern, und wird als Stammbaum gezogen oder auch an hohen Mauern und Häusern, wo die Früchte früher reifen und gewöhnlich größer und bequemer zu pflücken sind.

In jedem Falle will er einen warmen, gegen scharfe Winde geschützten Stand, denn jung ist er zart und kann schwerlich einen harten Frost ertragen. In langen und strengen Wintern leiden auch oft die alten Bäume viel.

Die Fortpflanzung geschieht meistens durch Ausläufer, die nicht gepfropft zu werden brauchen, obgleich einige Liebhaber es thun. Wenn man einen alten Baum an der Erde abhaut, kann man eine Menge Ausläufer bekommen, und diese legt man, wenn sie nicht viel Wurzeln haben, ein. Die jungen Bäumchen werden, bis man sie verpflanzen kann, in der Baumschule zur hinreichenden Größe gebracht.

## Johannisbeere. *Ribes rubrum*.

Fünfmännig. Einweibig.

Pentandria Monogynia.

Geschlechtskennzeichen: Kelch gefärbt und fünfspaltig, fünf Blumenblätter und fünf Staubfäden auf dem Kelch; Griffel zweispaltig; Beere einsächerig, gekrönt mit vielen Samen an Wandleisten, Keim am Grunde des Eiwisses.

Die Johannisbeere ist ein dornloser Strauch, 5—7 Fuß hoch, der sich südlich in Hecken und Wäldern findet, bei uns in Gärten angebaut wird und auch hie und da wild vorkommt; er hat schlappige und stumpfe Blätter, grob gezähnt und gestielt, und ein Duzend Blüthen in einseltigen hängenden Achseltrauben; der Kelch ist unbehaart; die Beeren sind rund und roth, von der Größe einer Erbse, schmecken angenehm sauer, enthalten Schleimzucker, Apfel- und Citronensäure, werden häufig roh gegessen, auch eingemacht und zu Wein und Essig benutzt. Es giebt zwei Hauptarten, nämlich die rothe und die schwarze, die wir beide kurz beschreiben wollen.

Die rothe Johannisbeere (*Ribes rubrum*). Es giebt davon zwei Spielarten: die eine mit großen rothen und eine mit großen weißen Früchten. Sowohl die Art, als die Spielarten werden häufig in den Obstgärten angebaut. Sie wollen einen leichten, mit altem verfaultem Mist gut gedüngten Boden und wachsen sehr gut im Schatten und im Baumgarten. Die jungen Sträucher geben gewöhnlich die größten Trauben und größten Beeren. Sie werden durch Beschneiden ungefähr eine Elle hoch gehalten. Beim Beschneiden werden die jungen Zweige bis auf drei oder vier Augen eingekürzt und das alte, unfruchtbare und



Ältere Holz wird weggeschnitten. Die Vermehrung geschieht sehr leicht durch Ausläufer und Stecklinge. Die Stecklinge werden, nachdem die untersten Blattknospen weggenommen sind, an einem schattigen Orte in den Boden gesteckt. Um immer große Beeren zu bekommen, wird jährlich der achte Theil der Anpflanzung erneuert, denn ein Johannisbeerstrauch, der älter ist, als acht Jahre, giebt selten große Früchte. Im Herbst wird an den Fuß der Sträucher verfaulte Pferdemist gebracht und derselbe vorsichtig eingehackt, ohne die Wurzeln zu beschädigen.

Die schwarze Johannisbeere (*Ribes nigrum*). Blätter fünfklappig, unten drüsig getüpfelt, so wie der Kelch, der röthlich ist, die Blume grünlichweiß. Hin und wieder an Bächen, aber meist in Gärten; Blätter und Beeren mit Wanzengeruch, jene als Thee, schweißtreibend, kochen den Branntwein gelb und werden von Betrügnern gebraucht, um dem Weine einen Muskatellergeruch zu geben. Die Beeren schmecken eckelhaft, befördern die Verdauung, treiben den Harn und werden gegen die Wassersucht angewandt.

Die schwarze Johannisbeere ist ein Strauch von gleicher Größe, wie die rothe; die Zweige sind dornenlos, die einseitigen Blumentrauben behaart, die Deckblättchen kürzer als die Blumenstiele; die Blume ist glockenförmig. Die Beeren sind größer als die der rothen. Die Behandlung des Strauches ist dieselbe, wie die der rothen Johannisbeere, aber beim Beschneiden werden die Zweige weniger eingekürzt. Die schwarze Johannisbeere will einem schattigen Ort haben. Die Früchte werden wenig gegessen, aber häufig mit Branntwein abgezogen. Auch den ausgepreßten Saft gebraucht man.

### Stachelbeere. *Ribes grossularia*.

Fünfmännig. Einweibig.

Pentandria Monogynia.

Geschlechtskennzeichen \*). Die Blätter sind rundlich, drei- und fünfklappig; Stiele ein- bis zweibluthig; Beeren länglich und gelblichgrün. Hin und wieder mehr nördlich auf dünnen Bergen, gewöhnlich in Gärten 2—4 Fuß hoch, mit dornigen Zweigen, die Dornen zu zwei oder drei unter den Knospen; Blüthen weißlich oder grünlichroth; Beeren größer als die Haselnuß, mit einer Menge Abarten, grünlich, gelblich und roth, von einem süß-säuerlichen Geschmack. In England werden sie mit sehr viel Sorgfalt

\*) Vergl. Johannisbeere, rothe (*Ribes rubrum*).

gepflegt und haben dort eine große Vollkommenheit erlangt. Die Beeren werden unteif gedämpft, reif als Obst gegessen, mit Zucker eingemacht und zur Wein- und Essigbereitung benützt.

Die Stachelbeere will einen guten und fruchtbaren Boden, liebt mehr einen sonnigen Ort und wird auf dieselbe Weise behandelt und fortgepflanzt, wie die Johannisbeere.

### Himbeere. *Rubus idaeus*.

Zwanzigmännig. Vielweibig.

*Icosandria Polygynia*.

**Geschlechtskennzeichen:** Kelch flach und fünftheilig, ohne Deckblätter, mit viel mehr als zwanzig Staubfäden und vielen pfäulenartigen Schläuchen auf einem erhöhten Boden. Blüthen in Sträußern.

Stengel aufrecht und gattig, mit schwachen Stacheln; Blätter der fruchtbaren Stengel dreizählig, der unfruchtbaren fünfzählig, Blättchen oval, gezähnt, unten weißfüzig. In Bergwäldern buschweise beisammen; gewöhnlich in Gärten wegen der vortrefflichen Frucht; ein gerader und ziemlich einfacher Strauch, über 6 Fuß hoch; Blätter 2—3 Zoll lang, mit borstenförmigen Nebenblättern; Blumen hängend in Dolcentrauben, weiß und kürzer, als der Kelch, mit etwa 5mal 10 Staubfäden; Früchte kleiner als Brombeeren, stumpfkegelförmig und hohl, bestehen etwa aus 24 dunkelrothen, sehr wohlriechenden, süß und gewürzhast schmeckenden Beerchen, welche sowohl roh, als mit Zucker und Wein zur Erfrischung und Stärkung gegessen werden; mit Zucker eingedickt als Mus oder Gelée; Syrup mit Wasser verdünnt sehr erfrischend für Kranke; auch macht man Wein und Essig davon.

Auch von der Himbeere giebt es Spelarten; am meisten davon werden gezogen die gewöhnliche rothe und die gewöhnliche gelblichweiße.

Die Himbeere liebt einen fetten, sandigen Boden und einen schattigen Stand, wird als Strauch in verbindende Reihen gepflanzt und an Pfähle oder auch an Querlatten gebunden. Die Vermehrung geschieht durch Ausläufer, welche im März oder April zu drei oder vier beisammen gepflanzt werden. Die Früchte kommen an den zweijährigen Stengeln hervor; diejenigen, welche Früchte getragen haben, sterben ab und werden mit den überflüssigen jungen Schößlingen abgeschnitten. Die Sträucher werden alle vier oder fünf

Jahre erneuert und im Herbst mit altem, gut verfaultem Miste bedeckt, der im Frühjahr, ohne die Wurzeln zu beschädigen, eingehackt wird.

### Brombeere. *Rubus fruticosus*.

Zwanzigmännig. Vielweibig.

Icosandria Polygynia.

Geschlechtskennzeichen: siehe Himbeere, *Rubus idaeus*.

Stengel unten aufrecht, oben gebogen, eckig und voll Stacheln, wie die Blattstiele; Blätter drei- und fünfzählig; Blättchen gestielt und länglich-oval; Blüthen weiß, in gedrängter, doldenartiger Rispe; Früchte schwarz, unbereift und süß. Ueberall an Wegen, auf Heiden und in Wäldern, besonders in Tannenwäldern, bilden für sich selbst über mannshohe, sehr verschlungene Hecken, aus vielen braunen Stengeln einer Wurzel, 10—20 Fuß lang; Blätter unten weißfilzig, an den fruchtbaren Stengeln meistens nur dreizählig; Beeren größer als die Kirsche, bestehen aus einem Duzend kleiner Pflaumen wie große Schoten, sind Anfangs roth, dann schwarz, süß und schmackhaft, werden roh gegessen, auch zu Wein, Essig und Branntwein benutzt.

Die Brombeere wird wenig in Obstgärten gezogen; sie wächst in jedem Boden und liebt einen schattigen Ort. Die Vermehrung geschieht durch Ausläufer.

### Sauerborn. *Berberis vulgaris*.

Sechsmännig. Einweibig.

Hexandria Monogynia.

Geschlechtskennzeichen: Kelch und Blume sechsblättrig, jener in drei Schuppen, diese mit je zwei Drüsen im Grunde und sechs Staubfäden; Griffel kurz, mit runder Narbe; Beere einsächerig, mit zwei bis drei aufrechten Samen an einer Wandlinie.

Der gemeine Sauerborn ist ein 6—10 Fuß hoher Strauch mit vielen schlanken Stengeln, voll hellgrüner kleiner Blätterbüschel,  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang, in den Dornenachseln; Dornen dreispaltig; Blätter verkehrt-oval und wimperig gezähnt; Blüthen gelb,

in hängenden Trauben, Blumen klein, fast wie Malblumen; Beere länglich, schön roth, in hängenden Trauben, wie Johannisbeeren, mit zwei aufrechten Samen, schmecken sehr sauer und kühlend, enthalten viel Apfelsäure und werden statt Citronensaft in der Medicin und in der Haushaltung gebraucht, besonders in den Punsch, der aber dann leicht abführt, auch mit Essig zu rother Dinte; die säuerlichen Blätter zur Stärkung des Zahnfleisches. Man liebt diesen Strauch um die Getreidefelder wegen seines häufigen Rosses nicht.

Im Obstgarten gedeiht dieser Strauch in jedem Boden und auf jedem Stände. Die Vermehrung geschieht meistens durch Ausläufer. Das Beschneiden findet bei demselben wenig oder gar nicht Statt; nur das abgestorbene Holz wird weggenommen. Das gelbe Holz wird zu eingelegten Arbeiten benutzt.

### Hollunder. *Sambucus nigra*.

Fünfmännig. Dreiweibig.

Pentandria Trigynia.

Geschlechtskennzeichen: Kelch klein und fünfzählig, Blume radförmig und fünftheilig, mit fünf Staubfäden und drei stiellosen Narben; Beere rundlich, drei- bis fünfächerig, reif ein- sächerig mit 3—5 dreieckigen Samen. Stauden, Sträucher und Bäumchen in allen Klimaten, mit unangenehmem Geruch, ungerad fiedertheiligen Blättern und zwei Nebenblättern oder Drüsen; Blüthen in Sträußern oder Akerdolden.

Blätter fiedertheilig und glatt, Lappen spitz-oval und gezähnt, statt der Nebenblätter nur Warzen, Akerdolden fünftheilig, Blumen gelblichweiß und wohlriechend; Beeren schwarz. Ueberall an feuchten schattigen Stellen, ein großer, knorriger Strauch, doch auch ein 20 Fuß hohes Bäumchen, mit unförmlicher Krone und fingerdicken, geraden und knotigen Zweigen voll Mark. Alle grünen Theile schmecken bitter und scharf, riechen gerieben sehr unangenehm und betäubend. Die Blüthen werden bei Erkältungen zu Thee benutzt; das Aus ist ein gutes Schwitzmittel.

Der Hollunder wächst in jedem Boden, liebt aber eine lockere Erde, viel Feuchtigkeit und Schatten. Die Fortpflanzung geschieht gewöhnlich durch Ausläufer, Fehser und Stecklinge. Obgleich er kein eigentlicher Obstbaum ist, so wird er doch seines Nutzens halber oft angepflanzt. Auch das Holz wird zum Theil gut benutzt.

## Kapitel 4.

## Gemüsegarten.

Ist die Zucht der Obstbäume im Gartenbau wichtig, so ist es die der Gartenfrüchte und Küchengewächse, welche die täglichen Bedürfnisse von Tausenden befriedigen, nicht weniger.

Der Gemüsegarten kann, wie wir schon oben bemerkt haben, in drei Abtheilungen zerlegt werden, nämlich:

1. in den eigentlich so genannten Gemüsegarten, zum ausschließlichen Anbau aller groben Gemüse, als Zwiebeln, Buffbohnen, Stangen- und Zwergbohnen, Erbsen, Kohl, Korb- und Kettig, Spinat, aller Arten Salat, Möhren u. s. w. Bisweilen ist er vereinigt mit

2. dem Garten für feinere Küchengewächse und Tafelgenüsse, als Erdbeeren, Spargel, Gurken, Portulak, Radieschen. Auch dieser Garten ist oft verbunden mit einem

3. Treibgarten, der Mistbeete zur Melonenzucht, zum Zeitigen der Erdbeeren, des Blumenkohls, Kopfsalates u. s. w. und bisweilen auch Ananasbeete enthält.

Die Tüchtigkeit eines fleißigen und erfahrenen Gärtners giebt sich unter Anderem auch dadurch kund, daß er von einer gewissen Größe Land den größtmöglichen Vortheil zu gewinnen sucht. Sobald z. B. die Beete, auf denen Winterspinat, Korb- und Feldsalat (Kapsungchen) u. s. w. gestanden haben, im Februar leer sind, werden dieselben gedüngt, umgegraben und, sowie die Witterung es zuläßt, mit Frühherbsen, Buffbohnen u. s. w. bepflanzt. Zwischen die Reihen werden Frühspinat, Korb-, Sticksalat, Radieschen u. s. w. gesät, welche eingedrängt werden, sobald sie die gehörige Größe erlangt haben. Nach dem Einärnten der Erbsen und Buffbohnen werden oft an die Erbsenreiser, die alsdann stehen bleiben, oder in die Mitte der Reihen Stangenbohnen gepflanzt. Zwischen die spätern Erbsen und Buffbohnen pflanzt man Blumenkohl und Wirsing oder Endivien; zwischen die frühen Stangenbohnen wird mit gutem Erfolg die Winterendivie gepflanzt. Nachdem die Frühmöhren eingebracht sind, werden dieselben mit andern Gemüsen bepflanzt. Kurz, kein Beet darf vom Frühjahr bis zum Winter leer bleiben und kein Stückchen Land, wie klein es auch sey, unbebaut gelassen werden.

Hierbei muß man besonders darauf sehen, daß auf einem und demselben Beete nicht zwei Jahr hinter einander dieselben Gemüse gezogen werden, sondern jedes Jahr eine Abwechselung statt findet.

Dies ist um so mehr bei den Gewächsen zu beachten, deren Wurzeln tief in den Boden gehen.

Wenn man selbst keinen Samen gewinnt, muß man sich denselben von den besten Samenhändlern kaufen und nicht immer auf den geringeren Preis sehen, denn es ist stets besser, für guten Samen, worauf man sicher rechnen kann, etwas mehr zu geben, als schlechten und oft ausgearteten Samen um geringen Preis zu haben.

Wenn man Samen ziehen will, was immer anzurathen ist, dann muß man sorgfältig darauf achten, daß gleichartige Pflanzen, die zu gleicher Zeit blühen, nicht auf dasselbe Beet oder in die Nähe zusammen zu stehen kommen, denn dadurch kann der Same oft ausarten. Derselbe muß von den besten und kräftigsten Pflanzen gewonnen werden. Auch muß man darauf achten, daß der Samen die gehörige Reife erlangt hat, ehe er eingesammelt wird, und daß derselbe so lange als möglich in den Schalen oder Hüllen gelassen wird. Den Winter über bewahrt man ihn an einem trockenen Orte auf und sorgt dafür, daß Ratten, Mäuse und andere schädliche Thiere nicht dazu kommen können.

Beim Säen muß berücksichtigt werden, daß von einigen Gewächsen das Wachsthum sehr befördert wird, wenn man den Samen einige Tage vor der Aussaat keimen läßt; hierdurch kann man sich auch zugleich von der Keimfähigkeit des Samens überzeugen. Ferner wird leichter und feiner Samen beim Säen bisweilen mit feuchtem Sande vermischt und zwar 1. um soviel als möglich das Verwehen zu verhindern, und 2. um den Samen desto gleichmäßiger über das Land ausstreuen zu können. Von einigen Gewächsen wird der Same mit einer dünnen Lage guter Misterde bedeckt, von andern mit groben oder feinen Rechen eingehackt. Bei langer Dürre ist man genöthigt, das besäete Land zu begießen. Zur Aussaatzeit wählt man wo möglich feuchtes Wetter und einen leichten Regen. Bei heißem Sonnenscheine ist das Säen nicht anzurathen. Wenn die Gelegenheit es zuläßt, so säet man gegen Abend, damit die Erde, durch den Abendthau befeuchtet, desto besser an den Samen hängen bleibt.

Ein guter Gärtner muß auch mit der Zeit bekannt seyn, welche der Samen zum Keimen und Aufgehen nöthig hat, damit er beim Nistlingen der ersten Aussaat sogleich zu einer neuen Aussaat Anstalt macht.

Wir geben nun eine Beschreibung der Gemüse und Gartengewächse, welche am meisten angebaut werden und zwar in alphabetischer Ordnung der deutschen Namen.

**Ananas. Bromelia Ananas.****Sechsmännig. Einweibig.****Hexandria Monogynia.**

**Geschlechtskennzeichen:** Die Blüthe oben, Kelch dreispaltig, Blume länger und dreispaltig gerollt, mit sechs Staubfäden am Grunde und drei Drüsen; Beere dreifächerig, vleisamig, meistens mit einander zapfenartig verwachsen, Griffel mit drei Narben.

Starke Kräuter, mit großen Blättern unten und oft auch am Gipfel dicht besetzt; die Blüthen in dicken und gedrängten Aehren mit Deckblättern.

Die Ananas ist eine perennirende Pflanze, stammt aus Südamerika, gleicht in ihrer Gestalt einigen Aloen sehr und hat sehr viele Spielarten. Die Wurzelblätter sind fett, rinnig, dornig gewimpert und flechend, über der Aehre ist ein Blattschopf, die Frucht ist wohlriechend. Die Wurzel ist dick und faserig; die Blätter stehen am Grunde dicht beisammen, sind steif, drei Fuß lang, zwei Zoll breit, am Rande mit Stacheln besetzt und endigen in einem Dorn, dazwischen der einen Fuß hohe Stengel, oben dicht mit Deckblättern und violetten Bläthen bedeckt und darüber wieder ein Schopf von gelben oder rothen Blättern, mit weißen Lüsperln gesprengelt. Die Frucht gleicht einem Lannenzapfen oder einer Artischocke, überall von Blättern durchwachsen, in schraubenförmigen Linien, zwölf in einem Umlauf, sind kleiner, rautenförmig, flechend und auswendig blutroth; der Schopf am Gipfel wie eine große Rose, purpurroth und oben glänzend grün. Die ganze Frucht ist oft einen Fuß lang und einen halben Fuß dick und besteht aus gelben, verwachsenen Beeren, deren Fleisch blaßgelb, saftig und sehr schwachhaft ist; in jedem Fach ist ein birnförmiger, brauner, kleiner Same; darauf ein blutrother, steifer Kelch und eine blaue Blume. Erst dreijährige Pflanzen blühen. Zur Fortpflanzung schneidet man den Schopf ab und steckt ihn in schwarzen Boden, wo er ein Jahr liegt, ehe die Herzblätter roth werden. Nach der Frucht stirbt die Pflanze ab und dann kommen aus der Wurzel neue Schößlinge, die aber keine so guten Früchte geben.

Die Ananaszucht erfordert viel Sorge und Aufmerksamkeit; die Pflanze will eine fette, nicht allzu lockere, ein Jahr vorher zubereitete und wohl umgearbeitete Erde haben, die aus funfzig Theilen fruchtbarer, nicht schwerer Kleierde, fünf und zwanzig Theilen Heideerde, oder, bei Mangel derselben, ganz verfaulter Lauberde, funf-

zehn Theilen altem, ganz verfaultem Kuhmist und zehn Theilen in Erde übergegangenem Pferdemist zusammengesetzt ist. Die Pflanzen werden in mittelmäßig große Töpfe gesetzt, die auf dem Boden einen Zoll dick mit Kalktrümmern belegt sind. Die Pflanzen werden jährlich mit der Scholle in Töpfe verpflanzt, die dreijährigen, welche Früchte tragen müssen, in die größten.

Im Winter werden die Ananaspflanzen in besonders dazu gebauten und eingerichteten Treibhäusern, die durch Mist, Lohe und Heizung oder noch besser, anstatt der gewöhnlichen Heizung, durch Dampf erwärmt werden und deren Fenster fast senkrecht stehen, damit sie die Sonnenstrahlen desto besser auffangen, durchgebracht und erhalten. Im Sommer werden sie in eigens dazu gemauerte Ananasbeete gebracht, deren Fenster eine Abdachung von eins zu sechs haben und die durch Mist und Lohe erwärmt werden.

In die Kasten der Treibhäuser wird eine drei Fuß hohe Lage gut hitzenden Pferdemistes gebracht und darauf die frische Lohe bis zur Höhe von einer Elle. Dies Haus wird Ende Septembers in Stand gesetzt, und wenn die Lohe gut erhitzt ist, werden im October die Pflanzen hineingebracht. In strengen Wintern macht es sich oft nothwendig, den Mist und die Lohe zu erneuern und zwar dadurch, daß man die letztere aufschüttelt und mit frischer vermischt. Dazu wird ein sonniger Tag gewählt. Die Wärme darf in diesem Hause nicht unter sechs-zehn Grad über Null fallen und nicht höher als vier und zwanzig Grad steigen. Eine Wärme von zwanzig Grad ist am zweckmäßigsten.

Die Ananasbeete werden Anfangs April fertig gemacht; die unterste Lage besteht aus gut hitzendem Pferdemist und einer 10—12 Fuß hohen Lage Lohe. Wenn die Lohe gut erhitzt ist, so werden um die Mitte Aprils oder gegen Ende desselben die Ananaspflanzen hineingebracht. Die Wärme darf in diesen Beeten nicht unter acht und zwanzig Grad fallen und kann bis auf acht und dreißig Grad steigen. Die meiste Wärme wird erfordert, wenn die Früchte ansetzen. Bei verminderter Wärme ist bisweilen eine gänzliche oder theilweise Erneuerung der Lohe nothwendig. Zweckmäßig ist es, das Beet in zwei oder mehrere Fächer zu theilen, damit nicht allein die fruchttragenden Pflanzen, welche die meiste Wärme erfordern, abgesondert gehalten werden, sondern damit man auch spätere Früchte bekomme. Die Früchte, welche man später haben will, werden in Beete gesetzt, die einen geringeren Wärmegrad haben. Die Beete müssen bis im Juni gegen die Nachtkälte mit Rohr- oder Strohmatteu zugebedt werden. Anfangs wenn man die Ana-



anaspflanzen in die Beete gebracht hat, muß man dieselben, bei stehender Sonnenhitze, Mittags mehr oder weniger beschatten.

Im Winter darf die Ananas nur wenig Wasser bekommen, im Sommer aber erfordert sie Feuchtigkeit. Beim Begießen muß man wohl zusehen, daß das Wasser nicht in das Herz der Pflanze kommt, denn dies verursacht Fäulniß. Das Wasser, womit gegossen wird, muß in einem Kasse im Treibhause oder in dem Treibbeete selbst stehen, damit es einen angemessenen Wärmegrad bekommt.

So oft die Witterung es zuläßt, müssen die Häuser und Beete, besonders letztere, gelüftet werden; jedoch ist dabei wohl zu beachten, daß die Wärme niemals unter die oben angegebenen Grade fällt und daß kein kalter Zug hineindringt.

Die ein- und zweijährigen Ananaspflanzen erfordern nicht so viel Wärme als die dreijährigen und fruchttragenden; sie können mit einer um fünf Grad geringeren Wärme gezogen und durchgebracht werden.

Die Pflanzen müssen so oft als möglich untersucht und von dürrten, verfaulten Blättern und von schädlichen Thieren gereinigt werden. Jede Nachlässigkeit in dieser Hinsicht macht die Pflanze krank und bringt ihren Tod.

Die Fortpflanzung der Ananas geschieht durch Ausläufer, die vom April bis in Juni, jenachdem sie eine hinlängliche Größe erlangt haben, von der Mutterpflanze abgenommen und, nachdem die Wunden einige Tage abgetrocknet sind, in besondere kleine Töpfe gepflanzt werden. In diesen bleiben sie bis im August und werden dann in größere Töpfe verpflanzt. Auch geschieht die Fortpflanzung durch die abgeschnittenen Blattkronen, die jedoch wohl drei Wochen trocken gehalten werden können, ehe man sie pflanzt. Die einen und die andern bewahrt man bis zur Zeit der Pflanzung an einem trockenen warmen Orte; vor dem Pflanzen werden sie zwei Finger breit von den Blättern befreit. Die Erde für die jungen Pflanzen wird gewöhnlich leichter genommen, als die für die vollkommen ausgewachsenen, und zu diesem Endzweck vermischt man ein Sechstel klaren Sand damit. Man darf nicht versäumen, die jungen Pflanzen zu beschatten, bis sie Wurzel getrieben haben. Um ihr Gedeihen zu befördern, ist eine Wärme von acht und dreißig bis vierzig Grad am besten.

Die Blüthezeit der Ananas fällt in den Februar und April und die Früchte sind gewöhnlich vom Juni bis October reif, je nach der mehr oder weniger günstigen Jahreszeit und der höheren oder geringeren Wärme der Beete.

Wohlfhabende Liebhaber, die eine Ananaszucht anlegen und sowohl sogleich als in der Folge Genuß davon haben wollen, thun wohl, wenn sie eine gleiche Anzahl ein-, zwei- und dreijähriger Pflanzen beim Gärtner kaufen und dieselben auf die oben beschriebene Weise behandeln. Wer einmal im Besitze einer hinlänglichen Anzahl von Pflanzen ist, kann sich aldann reichlich damit versehen.

Wenn die Ananashäuser oder Beete groß genug sind, dann können dieselben auch für solche ost- und westindische Sträucher und Pflanzen dienen, welche einen hohen Wärmegrad erfordern, wie z. B. die *Garcinia Mangostana*, den *Cactus grandiflorus*, *speciosissimus* und andere.

Uns in eine besondere Beschreibung der Ananas einzulassen, würde zu weitläufig seyn und den Plan dieses Handbuches überschreiten; wir bemerken nur, daß es mehr als zwanzig Spielarten giebt, welche von den Liebhabern gezogen werden; einige davon sind jedoch noch sehr selten.

## Anis. *Pimpinella Anisum*.

Fünfmännig. Zweifelhig.

Pentandria Digynia.

Geschlechtskennzeichen: Dolben und Döldchen vielstrahlig, ohne Hülle, Kelch ungezähnt, Blumenblätter meist weiß, oval ausgerandet, mit eingeschlagenem Bügeln; Frucht oval, seitlich eingezogen, je fünfrappig, mit vielen Nadeln; Scheibe polsterig, Säulchen gespalten. Kräuter mit einfacher Wurzel und fiederig zerschnittenen Wurzelblättern; Lappen rundlich und gezähnt.

Der Anis, welcher bei uns gezogen wird, hat rundlich-herzförmige und eingeschnittene Wurzelblätter, Stengelblätter gesiedert, Blättchen keilförmig, lappig und gezähnt, die obern dreispaltig, Früchte flaumig. Er stammt aus Nordafrika und von den griechischen Inseln. Die Wurzelblätter sind langgestielt und zollgroß, Dolben fast flach, mit einem Duzend Strahlen, so wie die Döldchen. Er wächst etwa zwei Fuß hoch, hat einen graulichen, markigen und flaumigen Stengel, der oben ästig ist. Er liebt einen guten sandigen Boden, ein freies Land und wird im April gesät. Der Same muß eingesammelt werden, ehe er reif ist, weil er sonst abfällt; er wird in einer guten hölzernen oder blechernen Schachtel aufbewahrt, weil

er seine gewürzhafte Kraft leicht verliert. Der Gebrauch als Gewürz u. s. w. ist hinreichend bekannt.

### Artischocke. *Cinara Scolymus*.

Verwachsene Staubbeutel. Lauter Zwitterblüthchen in einer zusammengesetzten Blume.

Syngenesia. Polygamia aequalis.

Geschlechtskennzeichen: Kelch ausgebreitet und geschnitten, Boden borstig, Hülle bauchig, Schuppen fleischig, am Ende mit einem Dorn, Samentrone stiellos und gefiedert, lauter Zwitter, Samen viersellig.

Die gemeine Artischocke ist eine perennirende Pflanze, hat dornige Blätter, gefiedert und auch ganz, ovale Hüllschuppen. Sie stammt aus dem südlichen Europa und dem nördlichen Afrika, bei uns wird sie in Mistbeeten oder auch im freien Lande gezogen. Die Stengel tragen am Ende die blaue Blume, sie geben mehr oder weniger Seitenstengel, die ebenfalls am Ende Blumen tragen, doch viel kleiner als die vom Hauptstengel. Werden die Seitenäste weggeschnitten, so gereicht dies der Hauptblume zum Vortheile. Der Fruchtboden oder der sogenannte Stuhl und die fleischigen Hüllschuppen werden, so lange sie zart sind, gesotten und mit einer Brühe gegessen.

Auch die Artischocke hat einige Spielarten; die große grüne wird jedoch für die beste gehalten und am meisten angebaut.

Die Artischocke will einen nicht schweren, wohl bearbeiteten und mit gutem, verfautem Pferdemist zubereiteten Boden. Die Pflanzen werden im April ungefähr 1 — 1½ Fuß weit von einander in Verbindung (Kleeblatt) gepflanzt und bei trockenem Wetter von Zeit zu Zeit begossen. Der Boden zwischen den Pflanzen wird von Unkraut rein gehalten und jeden Monat umgehackt, jedoch nicht zu tief, damit die Seitenwurzeln nicht beschädigt werden.

Weil die Artischocken nicht länger als vier Jahr gute Früchte liefern, so müssen die Anpflanzungen in dieser Zeit erneuert werden. Man thut wohl, die Beete, auf welchen Artischocken gezogen werden, in vier Abtheilungen einzutheilen und jedes Jahr die Pflanzen auf einer der vier Abtheilungen zu erneuern, wodurch man immer Ueberfluß an guten Früchten bekommen wird.

Die Fortpflanzung geschieht am besten durch junge Ausläufer, welche man von den Pflanzen in Menge erhält; es werden ge-

wöhnlich zwei derselben in einer kleinen Entfernung drei bis vier Zoll tief gesetzt. Einige ziehen das Pflänzchen, welches am wenigsten gedeiht, aus, Andere lassen es stehen. Die jungen Pflanzen wollen in trockenen Sommern oft begossen werden und geben bei guter Pflege meistens schon im Herbst Früchte. Gegen Ende Octobers, ehe es anfängt zu gefrieren, werden die Fruchtsengel dicht am Boden abgeschnitten und in einem frostfreien Beete oder in einem Keller in Sand gesetzt. Auf diese Weise können dieselben lange aufbewahrt werden.

Von den jungen Ausläufern, die man nicht zur Fortpflanzung verwenden will, kann auch ein guter und nützlicher Gebrauch als Gemüse gemacht werden; sie werden auf die Erde gebogen, etwas eingelegt und, wenn sie gelb geworden sind, zum Gebrauch abgeschnitten.

Ehe es anfängt zu gefrieren, werden die großen Blätter an der Erde abgeschnitten und die Pflanzen mit Erde aufgehäufelt; hierbei ist aber darauf zu sehen, daß keine Erde auf das Herz der Pflanze fällt. Ferner werden sie mit trockenem Gestrüppe oder mit Stroh gut, aber luftig, gegen den Frost geschützt. Diese Bedeckung wird, sobald kein Frost mehr zu fürchten ist, weggenommen und nun wird der Boden aufgelockert und eine Lage halbverfaulter Pferdemist zwei Zoll dick darüber verbreitet. Alsdann verfährt man auf die gewöhnliche Weise.

In vielen Gemüsegärten wird auch die spanische Artischocke (*Cinara Cardunculus*) gezogen. Dieses ist ebenfalls eine perennirende Pflanze, die aus Nordafrika stammt. Von ihr werden die abgestreiften Blätter und die Wurzeln gekocht gegessen und in Suppen, fast nach Art des Spargels, gebraucht. Damit die Stengel und Blatttrippen bleich und zart werden, bindet man die Blätter mit Stroh zusammen. Auch diese Artischocke hat einige Spielarten.

Der Anbau geschieht durch Samen, der im April in einen guten fetten Boden auf einer sehr sonnigen Lage in gehöriger Entfernung, drei Samenkörner zusammen, zwei Zoll tief gelegt wird. Wenn alle drei Samenkörner aufgehen, so werden zwei Pflänzchen ausgerauft und nur das stärkste bleibt stehen. Im October wird das Laub zusammengebunden, und die Pflanzen werden angehäufelt. Gegen Ende dieses Monats sind die Stauden brauchbar. Bei drohender Kälte werden die Pflanzen mit der Erdscholle herausgenommen, an einem luftigen, frostfreien Orte aufbewahrt und in feuchten Sand eingeschlagen. Um Samen zu bekommen, werden einige Pflanzen im Boden gelassen, das Laub wird abgeschnitten und die Pflanzen werden wie die gewöhnliche Artischocke gegen

Frost geschützt. Der Samen kann zehn Jahre aufgehoben werden: Diese Artischode kann man auch in Mistbeeten treiben, so daß man schon im Mai Gebrauch davon machen kann.

### **Basilicum. Ocimum Basilicum.**

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Mit unbedeckten Samen.

#### **Didynamia Gymnospermia.**

**Geschlechtskennzeichen:** Blüthe verkehrt, Oberlippe des Kelchs rund und breit, Unterlippe vierzählig, Blume kurz, Oberlippe vierspaltig, Unterlippe ganz, Staubfäden niedergebogen, die zwei äußern unten mit einem Zahn.

Das gemeine Basilicum ist ein Sommergewächs mit krautartigem Stengel, länglich-ovalen, etwas gezahnten Blättern, Kelch gewimpert, Blumen weiß und wohlriechend, stammt aus Persien und Ostindien. Es wächst etwa zwei Fuß hoch, die Blätter sind zwei Zoll lang und einen und einen halben Zoll breit, die Blüthen stehen in spannenlangen Trauben. Es giebt einige Spielarten, wovon das kleinere oder sogenannte edle Basilicum, welches aus Ceylon stammt, kaum spannenhoch wird, die Zweige dicht beisammen hat, wie eine Kugel, sehr wohlriechend ist und vorzugsweise gezogen wird. Es liebt eine lockere gute Erde, wird im März in ein warmes Beet gesät und Ende Aprils oder Anfangs Maïs auf eine sonnige Rabatte gepflanzt. Es fordert viel Feuchtigkeit und kann auch im Mai ins freie Land gesät werden. Der Samen behält seine Keimkraft vier Jahre.

### **Bohne (Busch-, Stangenbohne). Phaseolus vulgaris, Nanus etc.**

#### **Zweibrüderig. Zehnännig.**

#### **Diadelphia Decandria.**

**Geschlechtskennz.:** Schmetterlingsblüthe, Kelch zweilippig, Oberlippe zweizählig, untere dreitheilig oder mit Deckblättern, Staubfäden 1 und 9; Kiel und Griffel schneckenförmig, Hülse lang, zusammengedrückt, zweiflappig mit vielen Samen und schwachen Querwänden.

Meist Kräuter oder windende Stauden mit drei Blättern und Blüthen in Trauben, in wärmeren Ländern, und einjährig.

Die Bohne mit ihren zahlreichen Spielarten zerfällt in zwei Hauptarten, nämlich in windende oder Stangenbohnen, und in Zwerg- oder Buschbohnen.

1. Die Stangenbohne hat windende Stengel, Trauben kürzer als Blätter, Stiele zweiblützig, Deckblätter breiter als Kelch, Hülsen stark zusammengebrückt und hängend. Sie wird an Stangen emporgeleitet und windet sich an denselben wohl zehn Fuß in die Höhe; stammt aus Indien. In Holland werden von Stangenbohnen nur folgende fünf Arten gezogen: die lange schmale Schwertbohne, die breite Schwertbohne, die kleine runde Prinzeßbohne, die feine weißschalige, und die braungelbe Bohne.

1. Die lange schmale Schwertbohne wird meistens zum grünen Verbrauch angebaut.

2. Die breite Schwertbohne wird zum Einmachen für besser gehalten, giebt auch gute weiße Bohnen. Diese beiden Arten, besonders die letztere, werden in solcher Menge angebaut, daß es um den Haag, um Harlem und Amsterdam Gemüsegärtner giebt, deren einer 15, 20, ja noch mehr rheinische Morgen Landes damit bepflanzt und zur Pflückzeit wöchentlich zwei kleine Schiffsadungen grüner Hülsen liefert, wovon das Tausend gewöhnlich mit einem holländischen Gulden bezahlt wird.

3. Die Prinzeßbohne wächst weniger hoch, ist aber sehr tragbar. Den Vorzug giebt man der kleinen runden, weil diese ganz besonders volltragend, fleischig und zart ist. Diejenigen, welche zum Trocknen bestimmt werden, muß man sehr klein pflücken, so daß sie fast noch keine Bohnen enthalten; auch die, welche eingemacht werden sollen, läßt man nur halb auswachsen.

4. Die feine weißschalige Prinzeßbohne wird ebenso benützt wie die vorige, besonders auch zu Bohnensalat.

5. Die braungelbe Stangenbohne (es giebt auch eine dergleichen Buschbohne) wird lediglich um der trockenen Bohnen willen angebaut und viel verbraucht. Der Samen ist fast walzig, braungelb, hat zwar eine etwas dicke Schale, das Innere aber ist wohlschmeckender, als die weiße Buschbohne, die in Deutschland in der Küche allgemein bekannt ist.

II. Buschbohne (*Phaseolus Nanus*). Stengel gerade und glatt, Blätter spitz-oval, Deckblätter größer als Kelch, Hülsen hängend und zusammengebrückt, runzelig, Blüthen weiß, hat ebenfalls Indien zum Vaterlande und wird in Europa seit Jahrtausenden angebaut, vorzüglich in Feldern, hat sehr viele Abänderungen, besonders in Gestalt, Farbe und Zeichnung der Bohnen, welche allgemein gegessen werden, aber nicht die Hülsen.

Von den Buschbohnen werden am meisten folgende Abänderungen angebaut:

1. Schwertbuschbohne, holländische, frühe weiße, wächst nicht höher als reichliche 4 Fuß, kommt früher als die Stangenbohne und ist sehr tragbar; sie wird grün gegessen und nicht eingemacht. Oft wird sie auch um der weißen Bohnen willen angebaut, welche aber kleiner sind als die Stangenschwertbohnen.

2. Holländische, früheste weiße Buschbohne, weniger volltragend, kommt aber früher als alle andern und ist vorzüglich geeignet für Mistbeete.

3. Prinzessebuschbohne, ist auch sehr fruchtbar und früher als die Prinzessestangenbohne. Von dieser giebt es eine Spielart mit kleinen rundlichen Hülsen, die unter allen Buschbohnen den Vorzug verdient. Diese wird grün verbraucht.

Alle oben erwähnten Bohnen wollen einen trockenen, gut gedüngten sandigen Boden und können nicht viel Feuchtigkeitz vertragen, weshalb sie auch oft in nassen Sommern ganz oder theilweise misrathen.

Die frühen Schwertstangenbohnen, wie auch die Prinzessebohnen werden im April in ein Beet gelegt und im Mai, wenn kein Frost mehr zu befürchten ist, verpflanzt. Zuvor werden die Bohnenstangen in gehöriger, gleicher Entfernung von einander, in gleichweiten Reihen in das Land gesteckt und oben, etwa mannhoch, jedesmal vier zusammengebunden oder es werden auch die Reihen oben durch Querstangen vereinigt. Die erstere Art hat aber darum den Vorzug, weil sie Luft und Sonne besser durchläßt und auch die Gewächse mehr begünstigt, welche Anfangs zwischen den Bohnenreihen gezogen werden. Um jede Stange werden drei, höchstens vier Bohnen gepflanzt. Sobald die Stengel in die Höhe schließen, darf das Anlegen und Anbinden derselben an die Stangen nicht versäumt werden. Die Bohnen, welche man später haben will, werden trocken vier oder fünf um jede Stange gelegt; man fängt damit an Ende Aprils und fährt in Zwischenräumen von 10—14 Tagen damit fort bis in den Juli. Viele ziehen es jedoch vor, auch im April und Mai die Bohnen erst auf einem, besonderen, warmen Beete aufgehen zu lassen und dann zu verpflanzen. Zwischen die Bohnen kann Spinat gesät oder Kopfsalat und anderes Gemüse gepflanzt werden. In Holland wird Blument Kohl, Krauskohl, Endvie, Suppensellerie u. s. w. dazwischen gezogen. Die Spätbohnen können auch an die Reiser hoch wachsender Erbsen gelegt werden, um sie, wenn die Erbsen eingeärntet sind, an den Reisern in die Höhe zu leiten.

Die Schwertbuschbohnen und Prinzeßbohnen werden auf ein sonniges Beet gepflanzt oder gelegt. Sie erfordern keine andere Pflege, als von Unkraut rein gehalten zu werden. Wenn einige Stengel in die Höhe schießen, dann müssen dieselben abgekneipt werden.

Die Buschbohnen, welche gezeitigt oder getrieben werden sollen, legt man schon im December, Januar oder Februar in ein Beet, das mit gutem Pferdemist gefüllt ist. Zwischen die Pflanzen säet man Portulak oder Salat. Bei günstigem Wetter darf das Lüften der Beete nicht veräußt werden.

Der Same bleibt zwei Jahre und, wenn derselbe in den Hülsen gelassen wird, noch länger gut.

Die vielen andern Abänderungen der Stangen- und Buschbohnen, welche in Deutschland gezogen werden, übergehen wir; das oben Gefagte findet mehr oder weniger auch bei den übrigen Anwendung.

### Bohnenkraut. *Satureja hortensis*.

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Mit unbedeckten Samen.

#### *Didynamia Gynospermia*.

Geschlechtskennzeichen: Kelch zehnstreuchig, mit nachtem Schlund, Blume viertheilig, fast gleich, der obere Lappen ausgerandet, Staubfäden ausgespreizt, unter der Oberlippe. Kräuter im südlichen Europa, mit schmalen Blättern, herzig getüpfelt.

Das Bohnenkraut ist eine Sommerpflanze mit armförmigen Ästen, schmalen, lanzettförmigen Blättern, die unten getüpfelt sind, und violetten Blumen in kleinen Achselsträußern, einheimisch in Südeuropa, bis 1 Fuß hoch, die Stiele sind zwei- bis fünfblüthig; es riecht und schmeckt sehr gewürzhalt und wird als Gewürzpflanze für die Küche angebaut. Im März oder April wird es auf ein nicht zu fettes, lockeres Beet an einer sonnigen Stelle gesät und fordert keine andere Sorge, als von Unkraut rein gehalten zu werden. Es kann auch zum Wintergebrauch getrocknet werden, aber zu diesem Behufe muß man die Pflanzen austausen, ehe sie ausgewachsen sind, und dann werden sie an einem trockenen, warmen Orte aufgehangen. Wenn man jähr-



lich einige Pflanzen reif werden läßt, so pflanzt es sich von selbst fort.

### Boretsch. *Borago officinalis*.

Fünfmännig. Einweibig.

*Pentandria Monogynia*.

Geschlechtskennzeichen: Kelch fünfstheilig und geschlossen, Blume radförmig und fünfklappig, mit ausgerandeten Schuppen geschlossen; Staubfäden geschlossen; die Nüsse auf dem Boden, unten mit einer Grube.

Der gemeine Boretsch hat ästige und borstige Stengel, untere Blätter elliptisch und gestielt, Blumen hellblau mit spitz-ovalen und flachen Lappen. Das Vaterland ist Palästina, bei uns in Gärten angebaut, findet sich aber auch verwildert; er wird gegen 1½ Fuß hoch, hat viele sparrige Äste, langgestielte, überhängende Blüthen, die unteren Blätter sind 4- — 5mal größer als die obern. Das ganze Kraut ist saftig und riecht und schmeckt gurkenartig.

Der Boretsch wächst in jedem Boden und wird im März oder April dahin gesät, wo er stehen bleibt. Die Blumen werden zur Verzierung des Salates benutzt.

### Brachpilz (*Champignon*). *Agaricus campestris*.

Geheimgeschlechtig.

*Cryptogamia*.

Der Brachpilz oder Champignon, unter welchem Namen er am bekanntesten ist, hat einen fleischigen, trockenen, schwach beschuppten oder seidenartigen Hut mit freien, rundlichen, braunen Blättern auf einem vollen weißen Stiele. Er findet sich überall auf Feldern, in Grasgärten, besonders auf Weideplätzen und wo Mist untergegraben ist, auch in luftigen Eichenwäldern vom Mai bis October in ganz Europa, Asien, Nordamerika und in der Barbarei.

Dieser Pilz ist einer der gemeinsten und gesündesten von denen, welche auf den Tisch kommen. Der Stiel ist kurz, dick und derb, selten beschuppt, der Hut fleischig, etwas gewölbt, meistens weiß oder gelblich, nach dem Mittelpunkte zu mehr oder weniger

schmutzigweiß, grau oder graulichroth, bei dem jungen Pilze sind die Ränder des Hutes an dem Fuße fest, reißen sich aber, wenn er größer wird, davon los und dadurch erscheint der Rand des Hutes wie mit Franzen umsäumt. Einige Theile bleiben am Fuße hängen. Die Oberfläche des Hutes ist nie ganz glatt. Er ist mit einem Häutchen bedeckt, das leicht abgezogen werden kann. Die Blätter sind Anfangs fleischroth, dann dunkelbraun; das Fleisch ist weich, weiß, ohne Geruch, aber von mildem Geschmack, fast wie Haselnuß. Er kommt wie eine Nuß aus der Erde und sieht dann aus wie ein Bovist, ist aber nicht rauh, sondern glatt und berb. Er steht gewöhnlich einzeln und ist am besten im August und September. Wo man einmal dergleichen gefunden hat, kann man deren täglich wieder holen, besonders wenn man den Stiel nicht aus der Erde reißt. Am schmackhaftesten sind sie, wenn sie noch eine geschlossene Kugel bilden; zum Einmachen in Essig darf man sie nicht später nehmen; die geöffneten zieht man ab und nimmt die Blätter weg. Wenn die Blätter schwarz werden, sind sie unbrauchbar und gefährlich. Ueberhaupt muß man mit den Schwämmen, welche man zu Speisen benutzen will, sehr vorsichtig seyn, damit man keine giftigen nehme. Wir geben für den Gebrauch des Champignon einige Merkmale: Das Fleisch muß schwammig und von einer undurchsichtigen weißen Farbe seyn und darf in der Luft niemals blau und nicht grün werden, wenn man es reibt; der Saft ist hell und nie milchartig. Diejenigen, welche einen etwas stinkenden, widrigen Geruch haben, sind verdächtig.

Um diese Pilze künstlich zu ziehen, verfährt man auf folgende Weise: Im März oder August werden, in einem dunkeln, frostfreien und wohl geschlossenen Keller, in einer Scheuer oder einem Stalle mehrere Beete von gutem Pferdemist angelegt, die unten etwa acht Fuß breit und der örtlichen Gelegenheit lang angeschlossen sind. Das Beet ist acht Fuß hoch, läuft auf beiden Seiten etwas schräg ab und hat oben einen gewölbten Rücken. Der Mist wird fest zusammengetreten, bleibt einige Tage so liegen und wird dann in eine gleiche Form umgearbeitet, so daß das Innere nach außen zu liegen kommt. Nun werden die Seiten mit einer platten hölzernen Schaufel oder einem ähnlichen Werkzeuge gelinde plattgedrückt und geebnet. Wenn das Beet nach Verlauf einiger Tage eine hinreichende Wärme bekommen hat, muß man sich Schollen Pferdemist aus alten Champignonbeeten verschaffen, deren weiße Farbe, die durch schimmelige, dünne Fäden verursacht ist, meistens anzeigt, daß sie mit Samen oder Stoffe von Champignon geschwängert sind. Diese Schollen werden in handbreite Stücke oder Streifen geschnitten und in die dazu in dem Mistbeete gemachten

Löcher, 3 Fuß weit von einander, gesteckt. Diese Stücke oder Streifen müssen gut in die Löcher passen und werden leicht niedergedrückt und geebnet. Innerhalb vierzehn Tagen muß es sich zeigen, ob die Champignons angegangen sind; dies wird sichtbar aus einer Art Gährung auf dem Riste, die rings um die eingepflanzten Schollen einen moosartigen Anfang von Wachsthum zeigt. Beim Mißlingen muß mit neuen Risteschollen der Versuch wiederholt werden; alsdann werden aber neue Oeffnungen zwischen die früheren gemacht. Wenn man einmal ein Beet mit guten Champignons hat, dann ist die Fortpflanzung auf oben beschriebene Weise leicht und mißglückt selten. Die Champignon-Beete müssen mäßig feucht gehalten werden; zu viel oder zu wenig Feuchtigkeit würde Alles verderben.

Ein anderes Verfahren ist dieses: Wenn die Beete auf oben beschriebene Weise angelegt sind, überzieht man dieselben mit einer Lage halbverfaulten Pferdemistes, den man aus Ristbeeten nimmt; dann schüttelt man ausgewachsene Champignons in lauwarmem Regenwasser und besprengt mit diesem Wasser, welches den Samen des Schwammes auf diese Weise aufgenommen hat, das Beet oder begießt dasselbe leicht mit einer weittöcherigen Gießkanne. Oder man bringt auf jene Beete Rasen von Wiesen und Stücke vom Hute des Pilzes; auch bei diesem Verfahren zeigen sich in 8—14 Tagen die jungen Pilze.

Sind die Champignon-Beete in Kellern angelegt, wo alle Oeffnungen dicht verschlossen gehalten werden müssen, dann muß man, ehe man hineingeht, die Thür einige Zeit vorher öffnen, damit sich die stickende und schädliche Luft verzieht. Bisweilen ist dieselbe der Gesundheit sehr schädlich, ja sogar tödtlich.

In südlichen Ländern legt man die Champignon-Beete im Freien an, was aber in unserm kältern Himmelsstriche meistens ohne günstigen Erfolg ist.

### Buffbohne. *Vicia Faba*.

Zweibrüderig. Zehnmannig.

*Diadelphia Decandria*.

Geschlechtskennzeichen: Kelch mit fünf Zähnen, wovon die zwei obern kürzer sind; der Griffel ist fadenförmig, gebrochen mit härtiger Narbe; Schmetterlingsblüthe, die Fahne ausgerandet; Hülse zusammengedrückt.

Die Buffbohne hat einen steifen, aufrechten Stengel ohne Ranken, Blättchen oval, ganz und stiftig, Nebenblätter dreieckig und gezähnt, drei Hülsen aufrecht, höckerig und schwarz, mit länglichen Samen. Ursprünglich am caspischen Meere, bei uns auf Feldern angebaut. Stengel drei Fuß, Blätter zweipaarig, Blättchen zwei Zoll lang, einen Zoll breit, Blüthen einseltig, groß, wohlriechend, weiß, Flügel mit einem schwarzen Fleck; Hülsen drei Zoll lang und lederig, mit drei bis vier großen weißen oder braunen Bohnen, die besonders zur Mästung der Schweine dienen, woher auch der Name *Saubohne*.

In manchen Gegenden werden die jungen Bohnen gegessen, ungeachtet sie einen rümpfenden Geruch haben und da zieht und pflügt man sie in Gärten, wodurch die Pflanzen höher und die Bohnen größer werden. Auch von diesem Gartengewächse giebt es einige Spielarten, wovon man in Holland die gewöhnliche und die große englische anbaut. Diese trägt gewöhnlich nur zwei Bohnen in der Hülse, jene aber fünf bis sechs.

Die Buffbohne will einen guten, wohlgedüngten Boden und ein freies Land. Die frühe wird schon im Januar und bisweilen noch früher, nachdem sie ein Paar Tage eingeweicht worden, in ein Beet dicht an einander gelegt und die jungen Pflanzen werden im März oder, bei günstiger Witterung, noch früher ins freie Land versetzt und zwar in gleichweite Reihen, die etwa  $\frac{1}{2}$ —1 Fuß von einander entfernt sind. In den Reihen selbst stehen die Pflanzen eine kleine Hand breit von einander entfernt. Einige Gärtner pflanzen die Buffbohnen in doppelte Reihen; zwischen die Reihen wird Spinat, Korbhel, Radleschen, Stochsalat und dergleichen gesät. Die späteren Bohnen werden im März, April und Mai und bisweilen noch in Juni ins freie Land gelegt, um sie in Zwischenräumen nach einander zu haben; die späteren werden vor dem Legen nicht eingequelet und in ähnliche Reihen und Entfernungen gebracht. Nach der Einräumung der Buffbohnen bepflanzt man die Beete mit Stangenbohnen, Kohl und je nach der Jahreszeit mit andern Gemüsearten.

Es ist zweckmäßig, die Buffbohnen, wenn sie in der Blüthe stehen, anzuhäufeln und denselben zugleich die Spigen abzukneipen; Letzteres kann auch erst geschehen, wenn sich die Hülsen angefüllt haben. Das Verfahren giebt zwar größere Bohnen, macht dieselben aber auch hartschalig. Die Bohnen, welche man einmachen oder trocknen und zum Winterbedarf aufbewahren will, dürfen nur den vierten Theil ihres Wachstums erreicht haben und müssen von der ersten Aemte seyn.

**Buschbohne. Phaseolus Nanus.**

Siehe Phas. vulgaris. Seite 140.

**Capuzinerblume. Tropaeolum majus.**

Achtmännig. Einweibig.

Octandria Monogynia.

**Geschlechtskennzeichen:** Kelch fünfstheilig, der untere Lappen gespornt, fünf Blumenblätter, wovon die drei unteren kleiner und gestielt; acht freie Staubfäden; drei nierenförmige, korkartige Hülse mit verwachsenen Griffeln. Laufende Kräuter mit schildförmigen Blättern und großen Blüthen, ursprünglich in Amerika zu Hause.

Blätter schildförmig, rundlich und fast fünflappig, ohne Stifte, Blumenblätter stumpf und rothgelb, kam 1684 aus Peru nach Europa, wo man sie wegen der schönen Blumen und Blätter als Bierpflanze cultivirt. Sie treibt viele saftige Stengel und läuft über Mannshöhe an Stangen und Geländern hinauf, mit drei Zoll großen, vielrippigen und lang gestielten Blättern, nebst einzelnen großen Achselblumen, welche fast den ganzen Sommer und Herbst neu hervorkommen und oft gefüllt sind. Der Sporn des obern Kelchlappens ist über zolllang, die zwei obern Blumenblätter sind verkehrt-oval und entfernt, die drei untern länger, gestielt und am Grunde gefranzt, Staubfäden viel kürzer, Schläuche schmutziggelb mit großen braunen Samen. Das Kraut schmeckt scharf und wird als Salat gegessen, die Blüthenknospen und unreifen Samen werden in Essig eingelegt und wie Capern benutzt, deshalb auch deutsche Capern genannt. Man zieht dieses Sommergewächs an Mauern, Geländern und Bäumen und unterstützt es mit Stangen und Reifern. Es liebt einen guten lockern Boden; die Körner werden im März auf den Ort gelegt, wo die Pflanzen stehen bleiben. Der Samen bleibt zwei Jahre gut.

**Cichorie. Cichorium Intybus.**

Blüthen mit verwachsenen Staubbeuteln. Lauter Zwitterblüthen.

Syngenesia Polygamia aequalis.

**Geschlechtskennzeichen:** Hülle doppelt, die erste fünf-,

die zweite achtblätterig, Boden spreuzig, Samentrone fünfzählig. Blumen blau und weiß, gehäuft in Achseln.

Die gemeine Cichorie ist eine perennirende Pflanze, hat die Blumen paarig, kurzgestielt und blau, Blätter großzählig, wächst bei uns wild an Wegen (daher Wegwart genannt), ist drei Fuß hoch, hin und her gebogen mit großen Wurzelblättern.

Außerdem daß man die Cichorie als Beisatz unter den Kaffee mischt, wo sie Hitze erregt und den Augen schädlich ist, zieht man sie auch in den Gemüsegärten um der Blätter und Wurzeln willen. Die Stengel sind alt etwas holzig. Um die Cichorien immer frisch und weich zu haben, säet man sie alle drei Wochen in einen guten, etwas schweren Boden, der gut gedüngt ist. Für den Wintergebrauch werden in einen frostfreien Keller oder in eine Schuppe an einem dunkeln Orte Beete von schwerer Erde mit ganz verfaultem Mist angelegt, fünf Zoll dick und sechs Fuß breit; in diese werden die im Sommer gezogenen Cichorien eingeschlagen, so daß sie auf den Seiten mit den Köpfen hervorragen; hierauf bringt man auf die erste eine zweite Schicht Erde von gleicher Dicke, in welche ebenfalls Wurzeln gelegt werden, und fährt so fort bis zur Höhe von sieben Fuß. Die Sprossen werden, wenn sie erscheinen, eingesammelt und sogleich verbraucht. Bei zu viel Trockenheit der Erde wird dieselbe leicht begossen. Die im Herbst ausgegrabenen Wurzeln werden in einem frostfreien Keller in Sand aufbewahrt.

### Citronenkraut (Melisse). *Melissa officinalis*.

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Mit unbebedten Samen.

### *Didymania Gymnospermia*.

Geschlechtskennzeichen: Kelch fünfstreifig, Oberlippe flach und dreizählig, Unterlippe zweispaltig; Oberlippe der Blume gewölbt und ausgerandet, Unterlippe dreispaltig; Staubfäden aufsteigend und zusammengeneigt.

Stengel ästig, Blätter spitz-oval und gezähnt, Wirtel halbhirt, mit länglichen Deckblättern, Blumen weiß oder röthlich. Eine perennirende strauchartige Pflanze, einheimisch südlich in Wäldern, bei uns in Gärten, 2—3 Fuß hoch, Blätter über zwei Zoll lang und einen halben Zoll breit, die untern lang gestielt und etwas herzförmig, 2—5 Blüthen in einem halben Wirtel; riecht citronen-

artig und schmeckt gewürzhaltig bitter, verriecht aber bald; ist ein beliebtes nervenstärkendes Mittel und wird als Thee gegen Blähungen benutzt. Die Blätter werden auch bisweilen als Gewürz an Speisen gebraucht. Die Pflanze liebt eine gute sandige Erde und einen warmen Stand; im Winter wird sie zugebedt. Die Vermehrung geschieht durch Samen, den man im April in ein Beet sät; im Mai versetzt man die Pflänzchen. Die Citronenmelisse kann im Herbst auch durch Ausläufer fortgepflanzt werden.

### Cyperngras (Erdmandel). *Cyperus esculentus*.

Dreimännig. Einweibig.

*Triandria Monogynia*.

**Geschlechtskennzeichen:** Aehren zweizeilig und vielblüthig, meist doldenartig in Blättern; Balgschuppen keilförmig, alle fruchtbar, ohne Blütenborsten, Ruß dreieckig mit abfälligem Griffel. Schaft knotenlos, meist dreieckig mit Wurzelblättern, Wurzel knollig.

Schaft nackt, dreieckig, Dolbe fünfblätterig, Ruß dreieckig mit drei Narben. Ursprünglich in Südeuropa und Nordafrika. Die gelbe Wurzel treibt Ausläufer, an deren Ende sich mehrlige Knollen von der Größe einer kleinen Wallnuß entwickeln, von süßem Geschmacke sind und wie Mandeln zum Nachschmecken gegessen, auch zu Mandelmilch und Kaffee benutzt werden. Gekocht sind sie ein kräftiges Nahrungsmittel; auch preßt man Del daraus, welches man aus keinem anderen Gras gewinnt.

Die Knollen werden im März in einen fetten, guten Boden gepflanzt, nachdem sie einige Tage vorher in Wasser eingeweicht worden sind. Sie werden in Reihen gelegt, etwa zwei Fuß weit von einander und drei Finger breit tief. Schon im Juli sind die Wurzeln brauchbar, die gewöhnliche Ernte findet aber gegen die Mitte des October Statt. An einem einzigen Stocke hängen manchmal über hundert Knollen; die Feldmäuse streben denselben sehr nach. Die Erdmandeln können an einem frostfreien Orte den ganzen Winter hindurch aufbewahrt werden. Die Vermehrung kann durch Samen geschehen. Die kleinen hieraus hervorkommenden Knollen werden im October herausgenommen und im März auf die gewöhnliche Weise wieder gelegt.

**Dill. *Anethum graveolens.***

Fünfmännig. Zweiwelbig.

Pentandria Digynia.

**Geschlechtskennz.:** Dolden vielstrahlig, ohne Hülle, Kelch ungezähnt, Blumenblätter gelb, rundlich und eingerollt, mit vieredrigem Büngelchen; Frucht linsenförmig, mit flachem Rand, die drei mittleren Rippen scharf, eine große Neltöhre. Sommergewächs mit mehrfach fiedertheiligen und haarförmigen Blättern.

Blätter dreispaltig, fiederspaltig, Lappen fadenförmig und verlängert, Frucht rundlich-oval, ausgerandet, mit breitem Rand. Am Mittelmeere und im Orient, unter Saaten, bei uns in Gärten; Wurzel spindelförmig, ästig und gelblich, Stengel 2–4 Fuß hoch, rund, weiß gestreift und bereift, oben etwas ästig; Scheiden steif, mit breitem Rand; Dolden groß und flach mit vier und zwanzig Strahlen; Frucht 2½ Linie lang und grünlichbraun. Riecht und schmeckt stark gewürzhaft. Der Gebrauch der Samendolden zu Sauerkraut und eingemachten Gurken ist bekannt.

Der Dill wächst in jedem Boden, in lockerer guter Erde gedeiht er am besten. Der Samen wird schon im Februar und März gesät, gewöhnlich unter Möhren oder Zwiebeln.

**Dragon (Estragon, Küchenwermuth). *Artemisia Dracunculus.***

Mit verwachsenen Staubbeuteln. Zwitter- und weibliche Blüthen in einer zusammengesetzten Blume.

Syngenesia Polygamia superflua.

**Geschlechtskennz.:** Boden nackt, selten behaart, Hülle schuppig und angeschlossen, Schuppen rundlich, ohne Samentrone und Strahl.

Graue, stark riechende, bitter schmeckende Stauben mit abwechselnden und getheilten Blättern und kleinen unansehnlichen Blüthen.

Der Küchen-Wermuth hat einen krautartigen, aufrechten Stengel mit einfachen, lanzettförmigen Blättern und runden aufrechten



Köpfchen; die Zwitter der Scheibe sind taub. Ursprünglich im mittleren Asien, wächst 2—4 Fuß hoch, die Blätter sind 3 Zoll lang und  $\frac{1}{2}$  Zoll breit; riecht gerieben angenehm gewürzhaft, schmeckt fast wie Anis, wird als Gewürzpflanze für Speisen und zur Bereitung des Kräutereffigs benutzt.

Der Dragon liebt einen sandigen Boden und einen warmen Stand; er wird meistens durch Zertheilen der Pflanzen vermehrt. Dies geschieht im März oder April; die jungen Stöckchen werden zwei Fuß weit von einander gepflanzt. Die verdorren Stengel werden im März abgeschnitten.

### Eierfrucht. *Solanum Melongena*.

Fünfmännig. Einweibig.

*Pentandria Monogynia*.

Geschlechtskennzeichen: Kelch fünfspaltig, Blume radförmig, fünfzählig und gefaltet, Staubbeutel zusammengeneigt und oben zweilöcherig; Beere rund, zweifächerig, viele Samen an den Fortsätzen der Scheidewand.

Die Eierfrucht ist eine krautartige Sommerpflanze mit zerstreuten Dornen, Blätter oval und filzig, Blumen bläulich-roth, hängend, Beere wie ein Hühnerai, violett. Stammt aus Asien und Africa; 2—3 Blumen an einem Stiele, weiß, röthlich und blau; Frucht genau wie ein Hühnerai, meist violett, aber auch weiß und gelb. Es ist ein sehr beliebtes und kühlendes Obst, wird roh mit Wein und Zucker zubereitet oder auch gekocht mit Fleisch oder Baumöl gegessen; die Früchte werden nämlich in der Mitte durchgeschnitten, mit Brodkrume, Baumöl, Salz und Pfeffer zubereitet und auf dem Roste oder in irdenen Gefäßen gebraten.

Die Eierfrucht liebt einen sehr warmen Stand; sie will viel Wasser und wird im März in ein warmes Beet gesetzt, alsdann in Töpfe gepflanzt, die bis im Juni in dem warmen Beete oder in dem Lohkasten bleiben; hierauf werden die Pflanzen mit der Erdscholle aus den Töpfen genommen und an eine sonnige Stelle ins Freie gesetzt.

Auch unter den Blumengewächsen macht sich diese Pflanze mit ihren schönen Früchten recht gut.

**Endivie (Endivien Salat). *Cichorium Endivia*.**

Mit verwachsenen Staubbeuteln. Lauter Bitterblüthen in einer zusammengesetzten Blume.

*Syngenesia Polygamia aequalis*.

Geschlechtskennz.: Hülle doppelt, vielblättrig, Boden spreuig, Samenkronen fünfzählig; Blumen blau und weiß, gehäuft in Achseln.

Der Endivien-Salat hat paarige und mehrblüthige Stiele, Blume kopfförmig und blau; Blätter länglich-oval und gezähntelt, die obern lanzettförmig und viel länger, als die Blüthen. Stammt aus dem Orient, gleicht ziemlich der gemeinen Cichorie, ist aber eine nur einjährige Samenpflanze. Bei uns wird sie in Gärten angebaut und die Blätter werden als Gemüse oder Salat benutzt, auch zum Wintergebrauch eingemacht. Die Blätter sind platt über den Boden ausgebreitet, bei einigen Spielarten breit, bei andern schmal, auch kraus oder wellig, die Blumen- oder Samensängel sind bald lang und ein-, bald kurz und vielblüthig.

Dieses Gemüse liebt einen nicht zu schweren und gut gedüngten Boden. Die Frühendivie wird im Februar in ein kaltes Beet gesät und die Pflanzen werden im März und April versetzt. Sie ist schon im April oder Mai ausgewachsen, schießt aber leicht auf. Die Sommer-, Herbst- und Winterendivie wird, jenachdem man sie früher oder später haben will, vom März bis Juli ins freie Land gesät und zur gehörigen Zeit verpflanzt. Die Sommer- und Herbstendivie wird meistens auf Beete gebracht, auf welchen Früherbsen und Buffbohnen gestanden haben, die Winterendivie zwischen die Stangenbohnen. Die Pflanzen werden in Kleeblatt ungefähr zwei Fuß von einander gesetzt; vorher wird das Laub der jungen Pflanzen auf die Hälfte abgeschnitten. Bei anhaltender Dörrung darf das Gießen nicht versäumt werden. Die Verpflanzung geschieht übrigens so, daß die Endivien noch eine Zeit lang von den Erbsen und Buffbohnen beschattet werden. Dies ist den jungen Pflanzen sehr günstig und man gewinnt überdies eine frühere Aerte und Zeit, noch mehr Früchte von demselben Lande zu ziehen. Wenn die Pflanzen gehörige Stauden getrieben haben, werden sie ein-, zwei- oder dreimal zusammengebunden; damit sie ausbleichen und die Bitterkeit verlieren. Die Winterendivie wird bei trockenem Wetter und vor dem Eintreten der Fröste eingesammelt, an einen lustigen, aber frostfreien Ort gebracht oder in einem Keller in Sande eingeschlagen. Auf diese Weise kann man sie lange gut erhalten.

Der Samen behält seine Keimkraft fünf Jahre. Am liebsten gebraucht man zwei Jahre alten Samen, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß die Stauden desselben nicht so bald in die Höhe schießen.

## Engelwurzel. *Angelica Archangelica*.

Fünfmännig. Einweibig.

*Pentandria Digynia*.

**Geschlechtskennz.:** Hülle kümmerlich, Hüllchen vielblättrig; Kelch ungezähnt, Blumenblätter weiß und lanzettförmig; Frucht oval, zwei Seitenrippen und Fugen geflügelt, mit einer Delröhre, Säulchen zweitheilig. Ausdauernde Kräuter mit zwei- bis dreimal fiederspaltigen Blättern.

Die ächte Engelwurzel hat einen glatten und gestreiften Stengel, Blätter zweimal gefiedert, Blättchen oval, zweilappig und gezähnt, das Endblättchen dreilappig, die oberen Blattstiele aufgeblasen, Hüllchen so lang als die Blüthen. An Bächen in hohen Gebirgsthälern, sonst in Gärten; Wurzel kurz und dick, geringelt und vielästig, braun, inwendig weiß, mit gelblicher Milch; Stengel mannhoch, 1 — 2 Zoll dick, hohl, röthlich und bereift; Wurzelblätter sehr groß mit hohlen Stielen; Dolben groß, fast rund, mit 24 Strahlen und einigen Hüllblättern, Hüllchen hängend; Blumen grünlich-gelb; Frucht 3 Linien lang und weißlich. Die Wurzel riecht und schmeckt gewürzhalt, bitter und scharf, ist ein kräftiges Reizmittel gegen Nervenübel, verdorbene Verdauung und Blähungen. Die Sprossen werden mit Zucker eingemacht und die Wurzeln zu Brantweien benutzt.

Die Engelwurzel liebt einen nicht zu lockern Boden, der gut gedüngt ist; der Samen wird im April auf ein besonderes Beet gesät und die Sämlinge werden im Mai verpflanzt, oder man sät ihn auch gleich auf das Land, wo die Pflanzen stehen bleiben sollen, und wo dieselben zu dicht stehen, raust man die überflüssigen aus. Man bedeckt die Pflanzen im Winter mit einer Lage fetter Erde. Im Juni des zweiten Jahres wird die Angelika dem Boden gleich zum Gebrauch abgeschnitten. Von einigen Pflanzen läßt man die Hauptstengel zum Samentragen stehen, der Samen bleibt drei Jahre gut.

Erbse. *Pisum sativum*.

Zweibrüderig. Zehnännig.

*Diadelphia Decandria*.

**Geschlechtskennung:** Die zwei obern Kelchzähne sind kürzer, Fahne groß und zurückgeschlagen; Griffel dreieckig, oben bärtig, Hülse länglich, mit vielen runden Samen; Blätter mit Ranken, Nebenblätter größer.

Die gemeine Erbse hat rundliche Blattstiele, Blättchen dreipaarig, oval und stiftig, Nebenblätter herzförmig und gekerbt, Stiele vielblättrig. Vaterland südlich, überall angebaut; als Gemüse dienen sowohl die Hülse als auch die Samen; manns- und kletternd, Blumen groß, weiß und rothgeschect. Es giebt zwei Hauptarten, nämlich: Pflück- oder Auskernerbsen und Zuckerschoten und beide haben wieder sehr viele Spielarten; von jenen werden nur die Erbsen, reif oder unreif, von diesen wird nur die unreife Hülse oder Schote mit den jungen Samen in die Küche und auf den Tisch gebracht. Von den vielen Spielarten dieses ebenso nahrhaften als schmackhaften Küchengewächses führen wir nur einige an:

**Die Zwergerbse.** Sie wächst, wie schon ihr Name andeutet, sehr niedrig, bedarf keiner Reiser zur Unterstützung, trägt sehr reichlich, kommt früh und kann durch Treiben noch gezeitigt werden.

Die englische ganz frühe Erbse wird etwa 3 Fuß hoch und an kurze Reiser gelegt oder gepflanzt, an welchen sie sich festhält.

Die dicke, runde Fontanellerbse wächst 6 Fuß und noch höher. Sie kömmt gewöhnlich später als die niedrigen. Unter diesen ist die mit einer rauhen Schale eine der besten. Zu diesen werden auch die graue und die Kapuzinererbse gezählt, welche nicht nur frisch, sondern auch getrocknet viel gegessen werden.

Die gelbe und grüne Felderbse sind zwar die Stammältern aller unserer Gartenerbsen, gehören aber zum Feldbau und finden deshalb hier keine Stelle zu weiterer Beschreibung.

Die Früherbsen werden schon im Januar und Februar in ein frostfreies Beet gelegt und die jungen Pflanzen im März oder April, je nachdem die Witterung günstig ist, verpflanzt und zwar vier oder fünf Pflanzen zusammen eine Hand breit von einander

entfernt sind. Zwischen diese Reihen werden Stachelsalat, Kopfsalat, Spinat, Koriander, Radieschen und andere Gemüse gesät. Die Reiser, welche aus Weiden-, Erlen- und andern Zweigen bestehen, aber durchaus grün, nicht dürr, seyn müssen, weil die grünen die Kälte viel besser abhalten, werden sogleich daran gesteckt, um die Erbsen sowohl, als auch die dazwischen stehenden Gemüse gegen die Nachtfrost zu schützen. Die Erbsen verlangen einen gut gedüngten sandigen Boden und ein offenes freies Land. Die Zwerg-erbsen werden gegen Süden an einen Zaun u. gelegt. Die späteren, sowohl Zwerg- als Riesenerbsen, werden vom März bis Juli trocken oder, nachdem sie 3—4 Tage gekeimt haben, in zwei reichliche Zoll tiefe Reisen an die Reiser dicht an einander gelegt, so daß auf die Länge von 1—1½ Fuß ungefähr zehn Stück zu liegen kommen. Zwischen die Reihen werden ebenfalls frühe Gemüse gesät.

Manche pflanzen oder säen die Erbsen in doppelte Reihen, die eine Hand breit von einander entfernt sind, und stecken die Reiser zwischen diese Reihen; die aufschießenden Stengel werden alsdann durch quergezogene Fäden an die Reiser angeedrückt.

In Holland hat man für die Erbsen ein eigenes Düngemittel, das in Deutschland, soviel ich weiß, nicht bekannt ist. Man sammelt nämlich im Herbst aus stehendem Wasser Meerlinsen oder Wasserlinsen (*Lemna*), wirft sie auf einen Haufen und läßt sie den Winter über faulen. Von dieser Masse streut man dann in die Furchen, in welche Erbsen gepflanzt oder gelegt werden sollen. Die Erbsen gedeihen sehr gut darin.

Von den Zuckererbsen wird vorzugsweise die ganz niedrige Buchsbaumzuckerschote, die frühe Zwergzuckerschote und die große holländische späte, der sogenannte Krummschnabel gezogen. Diese werden ebenso behandelt wie die Auskernerbsen. Weder die einen, noch die andern werden zwei Jahre hinter einander auf einem und demselben Beete gezogen.

Um die Auskernerbsen zu trocknen und für den Wintergebrauch aufzubewahren, werden sie sehr jung gepflückt, wenn sie noch nicht die Hälfte ihrer gewöhnlichen Größe erlangt haben. Die zu diesem Gebrauche bestimmten Zuckerschoten werden gepflückt, wenn sie fast noch keinen Samen in den Hülsen haben.

Der Samen bleibt vier Jahre und noch länger gut, wenn derselbe nur in den Hülsen gelassen wird.

Hin und wieder baut man auch die spanische Erbse (*Lathyrus sativus*), mit eckigen, fast vierseitigen Samen, in Gärten

an und bereitet sie grün oder getrocknet zu. Sie gedeiht in jedem Erdreich und wird im März oder April gesät.

### Erdbeere. *Fragaria vesca*.

Zwanzigmännig. Vielweibig.

*Icosandria Polygynia*.

**Geschlechtskennz.:** Kelch flach und fünfstheilig, mit fünf feldartigen Deckblättchen, fünf Blumenblättern und zwanzig Staubfäden (3 gegenüber, 1 abwechselnd); viele Schläuche mit einem kurzen, seitlichen Griffel auf einem erhöhten, fleischigen Boden. Ausdauernd, kleine Kräuter in allen Welttheilen, mit Ausläufern, dreizähligen, grobgezähnten Blättern und meist weißen Blüthen in doldenartigen Endsträußern.

Stengel aufrecht und behaart, Blätter dreizählig, Blättchen gefaltet und behaart; Früchte hängend und abfällig; Kelche umgeschlagen; Haare der Blüthenstiele angedrückt. Ueberall in Wäldern, auf Hügeln und an Rainen, die der Sonne ausgesetzt sind; die Wurzel wagerecht, voll brauner Schuppen, mit 1—2 Fuß langen, wurzelnden Ausläufern; 1—3 Schäfte, spannenhoch, oben in einige kurze Zweige getheilt, mit 2—3 Blüthen; gegen ein Halbdutzend eben so hohe Wurzelblätter, mit 2 lanzettförmigen Nebenblättern; Blumenblätter rundlich und weiß; der Fruchtboden oder die sogenannte Beere länglich-rund, meist roth, saftreich und gewürzhast, voll kleiner, glatter und brauner Schläuche auf der Oberflache wie Samen; blüht im April und Mai, reift im Juni und bei guter Witterung wieder im Herbst. Sie gehören zu dem schwachhaftesten, erfrischendsten und gesündesten Obst und sind wegen ihres so frühen Erscheinens im Frühjahr sehr schätzenswerth.

Die Erdbeere hat viele Abarten und Spielarten. Am beliebtesten sind: die Monats-Erdbeere (*F. semperflorens*), welche den ganzen Sommer rothe und weiße Früchte trägt; die englische Erdbeere, kleiner als die vorige mit blaßrother Frucht; ferner werden noch gezogen die chilische Erdbeere (*F. chilensis*), welche sehr große, blaßrothe, mehr oder weniger hohle Früchte hat; die virginische Erdbeere (*F. virginiana*), die Ananas-Erdbeere (*F. grandiflora*) mit großen Früchten, und verschiedene andere.

Von den oben genannten wird die Monats-Erdbeere am meisten gezogen und läßt sich auch am besten treiben.

Die Erdbeere wird durch Ausläufer fortgepflanzt, durch Zerschellen der Pflanzen und auch durch Samen. Sie verlangt eine gute, wohlgedüngte Gartenerde, viel Feuchtigkeit und einen warmen, mehr oder weniger beschatteten Stand. Die Pflanzen werden gewöhnlich im September oder October meistens auf reichlich 12 Fuß breite Beete gepflanzt, etwa 2 Fuß breit von einander. Die Beete müssen alle drei Jahre erneuert werden. Die große, wie die chilische und Ananas-Erdbeere pflanzt man oft als Einfassung um die Rabatten. Die Pflanzen werden im October oder November von allen Seitenranken befreit und die Beete zwischen den Pflanzen zwei Finger dick mit gut verfaultem Kuhmist oder zweijährigem Pferdemist bedeckt, welcher im Frühjahr eingehackt wird, doch so, daß die Wurzeln so wenig als möglich leiden. Bei trockenem Wetter muß man das Gießen nicht versäumen, bezüglich dessen die Erfahrung lehrt, daß die Erdbeere durch fleißiges Begießen besser gedeihe, als bei viel Regen.

Die Erdbeere läßt sich recht gut treiben. Um dieselbe ohne viel Kosten zu zettigen, braucht man nur die gegen Süden liegenden Beete mit Brettern zu umgeben und im Februar oder März Fenster darüber zu legen, die gut schließen, und eine Abdachung gegen Süden anzubringen. Bei warmem Wetter muß jedoch fleißig gelüftet und vor Allem das Gießen nicht vergessen werden; des Nachts werden die Fenster mit Rohr- oder Strohecken versehen. Auf diese Weise kann man schon zu Ende Aprils oder in den ersten Tagen des Mai reife Erdbeeren pflücken. Will man dieselben noch früher haben, so gräbt man um die Beete reichlich 5 Fuß breite und ebenso tiefe Gräben, füllt dieselben mit gutem frischem Pferdemist und setzt bewegliche Mistbeetrahmen mit Fenstern darauf. In einem milden Winter kann mit diesem Verfahren schon in der Mitte Januars angefangen werden, um zu Anfang Aprils reife Früchte zu haben. Bei Frost müssen die Fenster gut zugedeckt werden. Die Erdbeerbeete, welche man dazu nehmen will, müssen hoch liegen, damit kein Wasser an den Mist kommt und die Wärme verhindert oder verringert.

Die Erdbeere treibt man nämlich entweder in Mistbeeten unter plattem Glas oder in den Pfirsichhäusern.

Für den ersten Fall werden gute, hoch über dem Wasser liegende Beete, reichlich zwei Fuß tief unter dem betretenen Boden ausgegraben und 4—6 Fuß hoch mit frischem Pferdemist angefüllt, so daß das Mistbeet die Höhe von einer Elle bestimmt. Dies geschieht im September oder October und später, je nachdem man früher oder später Früchte haben will. Hierauf werden gewöhnliche Mistbeetkasten gesetzt. Wenn der Mist gut erhitzt ist, wird

derselbe ungefähr 2 Fuß dick mit lockerer, wohl zubereiteter Erde bedeckt, und wenn diese Beete eine mäßige Wärme erlangt haben, dann werden die Erdbeerpflanzen ungefähr zwei Fuß weit in Kleeblatt hineingeseht. Man nimmt dazu vorzugsweise die Monats-Erdbeere, wählt die stärksten Pflanzen aus und sucht soviel als möglich die Wurzeln mit einer Scholle herauszubekommen. Diese Beete werden in einer mäßigen Wärme erhalten, die jedoch nicht über zwanzig Grad steigen darf. Bei größerer Hitze wird fleißig gelüftet; wenn die Wärme des Pferdemißes zu sehr abnimmt, wird derselbe rings um die Beete weggestochen und frischer, gut wärmender an dessen Stelle gebracht. Beete mit nicht mehr als drei Fenstern sind hierzu am besten. Bei Kälte und Frost muß gut zugedeckt werden, sowohl um das Brühen des Mißes länger zu erhalten, als auch um das Beet gegen die äußere Kälte zu schützen.

Zum Treiben der Erdbeere in einem Pfirsichhause werden die gut bestockten starken Pflanzen im August in besonders dazu bestimmte vierseitige Blumentöpfe gepflanzt und so auf eine warme, gegen Süden gelegene, durch Mauern und Wände gegen Nordwinde geschützte Rabatte gesetzt. Hier bleiben sie stehen, bis sie in das Haus gebracht werden und bei früh einfallendem Froste werden sie zugedeckt. Sobald die Loh in dem Kasten des Pfirsichhauses gut brühet, werden die Töpfe mit den Erdbeerpflanzen hineingeseht und auf die gewöhnliche Weise behandelt.

Bei Anwendung und guter Benutzung der angegebenen Mittel kann man schon gegen Ende Januars reife Früchte haben.

### Erdbirn. *Helianthus tuberosus*.

Mit verwachsenen Staubbeuteln. Fruchtlöse Vielweiberei.

*Syngenesia Polygamia frustranea*.

Geschlechtskennz.: Boden flach und spreuig, Hülle geschnippt und sperrig, Samentrone zweisperrig.

Große Stauden mit einfachen Blättern gegenüber und abwechselnd; Blumen groß und gelb, meist einzeln in Amerika.

Untere Blätter herzförmig, obere oval und rauh, Blumen viel kleiner, als bei der Sonnenblume, Wurzel knollig. Ursprünglich in Brasilien, perennirend, über mannshoch, mit mehligten Knollen in großer Anzahl, welche, weil ihnen der Frost nicht schadet, vor Winters nicht eingesammelt zu werden brauchen.



Die Erbbiome wächst in jeder Art Boden, den magersten nicht ausgenommen. Die Knollen werden im März, ungefähr 2 Fuß von einander gelegt. Der Anbau dieses Gewächses erfordert weiter nichts als Reinhalten von Unkraut. Wo einmal Erbbiomen gestanden haben, vermehren sie sich durch die im Boden gebliebenen kleinen Knollen von selbst.

### Erdeichel. *Arachis Hypogaea*.

Zweibrüderig. Zehnmannig.

*Diadelphia Decandria*.

Geschlechtskennz.: Kelch langröhrig und zweilippig, Blume schmetterlingsförmig und verkehrt, Staubfäden im Boden des Kelchs, neun und einer ohne Beutel; Griffel fadenförmig, Hülse schlauchartig, länglich-oval, zwei- bis vierfamig, Keim gerad, Lappen ziemlich dick. Kräuter in Amerika, mit geradsiedrigen Blättern, ohne Ranken.

Zwei Paar Blättchen ohne Ranken, fünf bis sieben gelbe Blumen in Achseln. Stammt aus Südamerika, ein Kraut mit mehreren Stengeln, viereckig, röthlich, grün und behaart; kriecht auf der Erde und schlägt überall Wurzel; besteht aus strohhalmtdicken, flasterlangen, unten etwas holzigen Ranken, deren viele aus einer Wurzel kommen und sich weiter vertheilen; sie treiben nach oben drei Zoll lange Stiele mit zwei Paar Blättern, über zolllang und halb so breit, und aus ihren Achseln einen Stiel mit einer goldgelben Schmetterlingsblume, welche nur einen Tag dauert und taub abfällt. An den liegenden Stengeln kommen andere, weiße fadenförmige Stiele, die nach unten hängen, in die Erde bringen, daselbst blühen und eine Hülse tragen, wie eine Eichel, mit zwei oder drei klappernden Kernen, wie Haselnußkerne, roth, inwendig weiß; schmecken wie Bohnen, geröstet ähnlich der Haselnuß, jedoch schlechter.

Die Erdeichel liebt einen leichten, fetten Boden und einen sehr warmen Stand; die Fortpflanzung geschieht durch Samen; wenn die Ranken zu kriechen beginnen, drückt man sie hie und da in die Erde, damit sie mehr Früchte tragen. Nach einem Monat hat man schon reife Eicheln und so dauert es zwei Jahre fort, nach welcher Zeit die Früchte klein werden und man eine neue Anpflanzung machen muß. Die Bohnen werden 2 Zoll tief und 2 Fuß von einander in Reihen gelegt, die ebenfalls 2 Fuß von einander entfernt sind. Um das Keimen zu befördern, weicht

man den Samen einige Tage vorher ein. Die Bohnen werden gesotten und in heißer Asche geröstet und zum Thee und Nachtisch aufgesetzt, sollen aber, wenn man viel davon isst, Kopfweh verursachen. Sie geben auch ein sehr gutes Del, das beinahe dem Olivenöle gleichkömmt.

## Erdnuß (Erdkastanie). *Carum Bulbocastanum*.

Fünfmännig. Zweiföibig.

Pentandria Digynia.

**Geschlechtskennz.:** Dolben mit mäßig viel Strahlen, Hüllen verschieden; mittlere Blüthen taub; Kelch ungezähnt, Blumenblätter weiß, oval, ausgerandet, mit umgeschlagenem Büngelchen; Frucht länglich oder oval und seitlich eingezogen, je fünfrippig, mit einer Detröhre, Fuge flach; Scheibe niedergedrückt, Säulchen gabelig. Statte, meist ausdauernde Kräuter mit dicker Wurzel und fiederfchnittigen, vielfpaltigen Blättern.

Wurzel rundlich, Stengel rund, ästig, Blätter fast dreifach gefiedert, Lappen schmal und spitzig, Dolbe vielstrahlig mit vielblättriger Hülle, verblühte Strahlen aufrecht, Früchte länglich, oben verdünnt. Südlich in Feldern und Weinbergen und am Rheine, 1½ Fuß hoch und oben ästig, Dolben mit 1—2 Duzend Strahlen; der Wurzelknollen ziemlich wie eine Nuß, aber unförmlich, mit vielen Fasern, braun, inwendig weiß und mehlig, wird gekocht und geröstet gegessen wie Kastanien, auch gedämpft wie Röhren und giebt eine angenehme Speise. Sie ist eine perennirende Pflanze.

Die Erdnuß liebt einen guten, schweren Boden und einen freien Stand; sie wird im April dünn gesät. Wenn die Stengel verdorren, sind die Früchte reif, werden dann eingesammelt und an einem frostfreien Orte zum Küchengebrauche aufbewahrt.

## Feldsalat (Kapünzchen). *Valerianella olitoria*.

Dreimännig. Einweibig.

Triandria Monogynia.

**Geschlechtskennz.:** Zahl der Blumenlappen und Staubfäden unbeständig, meist nur drei, Blume röhrenförmig, reife

**Kapsel** ein- bis dreifächerig, je einsamig, vom Kelche gekrönt. **Kapsel** dreifächerig, aber nur ein- oder zweisamig, **Kelch** gezähnt, **Blume** fünfblappig, ohne Sporn, mit drei Staubfäden. Einsächerige kleine Kräuter mit gabeligen Stengeln, länglichen Blättern und kleinen, meist büschelförmigen Blumen.

**Stengel** gabelig, **Blätter** lanzettförmig und ganz, **Blume** bläulich, **Frucht** rundlich und zusammengedrückt, dreizählig und einsamig. Auf Aeckern und in Weinbergen, kaum fußhoch, die Wurzelblätter werden als Salat gebraucht, blüht im April und wieder im August, eine einjährige Samenspflanze. In Gemüsegärten gezogen wird das Kapünzchen besser, als in der Wildniß. Das kleine rundblättrige Kapünzchen wird dem großen vorgezogen; jenes wird auf besondere Beete gesät, dies auf Beete, die schon andere Küchengewächse getragen haben, meist vermischt mit Winterspinat oder Winterkerbel. Die Sätzeit von beiden ist Anfangs Augusts bis Anfangs Octobers. Diese Pflanze will einen guten fetten Boden und einen freien Stand. Der Samen bleibt sieben Jahre gut; der zweijährige ist am besten.

### Fenchel. *Anethum Foeniculum*.

Fünfmännig. Zweiweibig.

Pentandria Digynia.

**Geschlechtskennz.:** Dolden vielstrahlig, ohne Hüllen; Kelchrand angeschwollen und gezähnt; Blumenblätter gelb, rundlich, ganz und eingerollt, mit einem fast viereckigen Bügelchen; Frucht walzig, mit je fünf stumpf gekielten Rippen und einer Deltröhre, Scheibe kegelförmig, Säulchen zweitheilig. Ausdauernde Kräuter mit rundem, schwachgestreiftem, markigem und ästigem Stengel, Blätter vielfach und fein zerschnitten.

**Stengel** unten rund, **Wurzelblätter** vielfach fiederig zerschnitten, **Stengelblätter** zweimal, mit breiten Scheiden; Lappen pfriemenförmig und zwei- bis dreispaltig; Dolden mit zwanzig Strahlen. Ursprünglich um's Mittelmeer auf Felsen, bei uns in Gärten über mannshoch, dunkelgrün und graulich bereift; Wurzel möhrenartig, gelblich, fleischig und ästig; Blätter groß, sowie die flachen Dolden; Frucht drei Linien lang und grau, mit braunen Deltröhren. Riecht und schmeckt sehr gewürzhalt und süßlich, ist perennirend. Wurzel und Samen werden als Thee gegen Blähungen, Schwäche des Darmkanals und der Lunge getrunken; die Wurzel ist harnreibend.

Am meisten wird der süße Fenchel (*Anethum Foeniculum dulce*) angebaut, dessen Stengel unten breit, die Wurzelblätter zweizeilig, haarförmig zerschlitt und die Dolden achtstrahlig sind. Ebenfalls am Mittelmeere zu Hause und nur 1—2 Fuß hoch. Früchte noch einmal so lang als beim gemeinen und süßer, werden von den Zuckerbäckern gebraucht und die gelbgebleichten Blätter in der Küche als Salat, gedämpft oder in Suppen.

Der Fenchel liebt eine sandige, aber fetze Erde, wird im April gesät und die Pflänzchen werden im Mai in Reifen versetzt. Er wird nachher auf gleiche Weise behandelt, wie der Suppenfenchel; auch die Stangen bleicht man auf dieselbe Art.

### Gurke. *Cucumis sativus*.

Einhäusig. Einbrüderig.

*Monocelia Monadelphica*.

Geschlechtskennz.: Kelch glockenförmig und fünfpaltig, Blume fünftheilig, fünf Staubfäden in drei verwachsen, endigen in drüsige Spitzen; drei Narben gespalten, Frucht drei- oder sechsächerig, viele zusammengebrückte Samen mit scharfem Rande in den äußern Fachwinkeln.

Blätter herzförmig, fünfeckig und gezähnt, Winkel gerade; Blumen gelb, Frucht walzig, etwas rauh. Stammt aus Ostindien und Afrika, bei uns in Gemüsegärten. Die fleischigen und borstigen Stengel mit einfachen Ranken laufen weit auf der Erde fort; Staubblättern 4—5 in den Achseln, Samendblättern 1 oder 2, Kelch und Blume behaart, Früchte spannenlang und länger, grün und gelb. Die Samen werden zu kühlenden schleimigen Emulsionen gebraucht, wie Mandelmilch. Der Saft der unreifen Früchte gegen Flechten und Schwindsucht; der Hauptgebrauch ist aber zu Salat und zum Einmachen. Sie ist eine Sommerpflanze.

Von den Gurken giebt es viele Spielarten, die sich durch ihre Größe, durch mehr oder weniger zartes Fleisch und auch durch ihre Farbe unterscheiden. Die kleinen werden gewöhnlich zum Einmachen benutzt und im freien Lande gezogen. Sie werden im April in's freie Land auf ein sonniges Beet in lockere fetze Erde gelegt und zwar in kleine gezogene Rinnen oder Gräben, so daß jede Pflanze wenigstens eine Elle Raum hat; die Früchte nimmt man sehr jung ab. Der Samen bleibt zehn Jahre gut.

Die größern Gurkenarten fordern ebenfalls einen guten, fetten, lockern Boden und einen sonnigen Stand. Die Gurken, welche man früh haben will, werden im März in ein mäßig warmes Beet gelegt und Anfangs Aprils in kalte Mistbeete verpflanzt, höchstens drei oder vier Pflanzen unter ein Fenster von gewöhnlicher Größe. Das Glas bleibt auf den Beeten bis in die Mitte des Mai oder länger, je nachdem die Witterung günstig ist, und wird dann weggenommen. Die spätern werden Ende Aprils oder Anfang Maïs in's freie Land verpflanzt und erst mit Glasgloden bedeckt; bei warmem Sonnenschein wird gelüftet oder die Gloden werden ganz weggenommen. Die Kerne der Spätgurken werden zu Ende des April oder im Anfang des Mai in's freie Land gelegt, zwei oder drei Kerne in Kleeblatt, in Zwischenräumen von wenigstens einer und einer halben Elle. Von den emporkommenden Pflanzen bleibt nur die stärkste stehen und wenn diese vier oder fünf Blätter hat, wird der Stengel über den Achseln der zwei letzten Blätter abgetrennt oder abgeschnitten, damit sie mehr Seitenranken treibt.

Die sowohl für den täglichen Gebrauch zu Salat, als auch zum Einmachen zu verwendenden Gurken müssen abgenommen werden, ehe das Innere ganz mit Kernen angefüllt ist.

Diese Früchte können auch im Mistbeete getrieben und schon sehr bald im Frühjahr gewonnen werden. Zu diesem Endzwecke werden die Kerne im December in Blumentöpfe gelegt, welche man in ein warmes Haus oder in den Kuchkasten setzt. Im Januar wird ein gut warmes Beet von frischem Pferdemit angelegt und, wenn der Mist gut brühet, mit einer 1  $\frac{1}{2}$  Fuß hohen Lage Erde bedeckt. In diese werden die Pflanzen mit der Erdscholle aus den Töpfen gesetzt, vier unter ein Fenster. So oft das Wetter es erlaubt, wird das Beet gelüftet und bei Frost gut zugebedt. Zwischen die Pflanzen werden Portulak, Kopfsalat, Radieschen u. s. w. gesät.

### **Haserwurz. *Tragopogon porrifolium*.**

Mit verwachsenen Staubbeuteln. Gleiche Vielweiberei oder lauter Zwitterblüthen.

**Syngenesia Polygamia aequalis.**

**Geschlechtskennz.:** Boden nackt, Hülle einfach und vielblättrig, Samenkronen gestielt und federig.

Blätter grasartig, Blüthenstiele verdickt, Hülle länger als die dunkelrothen Blumen. Eine zweijährige Pflanze; sühlich auf Hügelu

und Wiesen, bei uns in Gärten als Kierpflanze, 2—3 Fuß hoch; die Wurzel fleischig und spindelförmig, wird in der Haushaltung ebenso gebraucht wie die Scorzonere und deshalb angebaut.

Die Hasferwurzel liebt einen guten, wohlbearbeiteten, aber nicht frisch gedüngten Boden und wird im März und April dünn gesät. Im November sind die Wurzeln brauchbar, werden ausgegraben und den Winter über im Keller in trockenem Sande aufbewahrt. Der Samen bleibt nicht länger als ein Jahr gut.

## Hopfen. *Humulus Lupulus*.

Zweihäusig. Fünfmännig.

*Dioecia Pentandria*.

**Geschlechtskennz.:** Staubblüthen in Rispen, Kelch fünfblätterig mit fünf kurzen Staubfäden; Samenblüthen in Zapfen, je zwei in einer Schuppe, Kelch röhrenförmig, mit dem Stöpsel verwachsen, Ruß mit zwei fadenförmigen Narben.

Stengel windend, Blätter gegenüber, herzförmig, drei- und fünfklappig und rauh. Eine auch bei uns einheimische, perennirende Pflanze, einzeln in Bäumen und Hecken, auf die sie sich 2—3 Mann hoch links windet, auch in Nordamerika; Wurzel fast holzig; Blätter 4—5 Zoll lang und ebenso breit, mit fünf ovalen Lappen, zugespitzt und gezähnt auf zolllangen Stielen; Rispen 3 Zoll lang und grünlichgelb, Zapfen in Blattachseln, 1½ Zoll lang, mit langen Griffeln. Die Früchte und die Deckblätter sind mit gelbem, harzigem Staub bedeckt, dem sogenannten Hopfenmehl, welches dem Biere die Bitterkeit ertheilt; es riecht sehr gewürzhaft, selbst betäubend und die Zapfen werden auch als die Verdauung beförderndes und Krampf stillendes Mittel, sowie zu Umschlägen angewendet. Im Frühjahr werden die Hopfenkeime wie Spargel gegessen und eingemacht. Deshalb wird der Hopfen auch in den Gemüsegärten angebaut. Die Fortpflanzung geschieht durch Zertheilen der Wurzeln. Die einjährigen Wurzeln (— die einen Finger dick sind, wählt man am liebsten —) werden in 5—6 Zoll lange Stückchen geschnitten und im März oder April in eine gute, mit altem Mist zubereitete Erde eine Handbreit tief gesetzt und 4 Fuß weit von einander entfernt. (Er liebt einen kühlen Boden und Schweinsmist ist der beste Dünger für denselben.) Die Ranken werden an Stangen in die Höhe geleitet. Im November werden die Stengel 3 Fuß über der Erde abgeschnitten und nieder-

gelegt, damit kein Regen in die hohlen Röhren bringt, weil die Stöcke leicht faulen. Der Hopfen muß stets von Unkraut reingehalten und fleißig gehackt werden.

### Isop. *Hyssopus officinalis*.

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Mit unbedeckten Samen.

### *Didynamia Gymnospermia*.

**Geschlechtskennz.:** Kelch gestreift und fünfzählig, Blume klein, Oberlippe kurz und ausgerandet, Unterlippe dreitheilig, die seitlichen Lappen aufrecht, der mittlere ausgerandet, Staubfäden ausgesperrt, sowie die Beutelsächer. Strauchartige Kräuter am Mittelmeer, mit schmalen, gestielten Blättern und Blüthen in einseitigen Trauben.

Fast strauchartig, Blätter schmal lanzettförmig, Blumen blau, in einseitigen, vielblüthigen Wirtelähren, Kelchzähne fast gleich. Das Vaterland ist Südeuropa, auf Mauern und Bergen, bei uns in Gärten fußhoch, unten ästig und holzig, Blätter zolllang, drei Linien breit, Blumen rosenroth und weiß. Riecht und schmeckt gewürzhaft, kampferartig, wird zur Stärkung des Magens und gegen Brustbeschwerden gebraucht, gegen Quetschungen und zu Sargelwasser bei Husten das Kraut mit den Blumen.

Die Fortpflanzung geschieht durch Samen und Ausläufer, das Laub wird frisch und getrocknet gebraucht. Die Ausläufer werden im September auf ein gutes Beet 2 Fuß weit verpflanzt.

### Kartoffel. *Solanum tuberosum*.

#### Fünfmännig. Einweibig.

#### *Pentandria Monogynia*.

**Geschlechtskennz.:** Kelch fünfspaltig, Blume radförmig, fünffach und gefaltet, Staubbeutel zusammengeneigt und oben zweifächerig, Beere rund, zweifächerig, viele Samen an den Fortsätzen der Scheidewand.

Kraut mit unterbrochen gefiederten ganzen Blättern, Blumen weißlich und bläulich, an getheilten Stielen in Dolbentrauben;

Waterland Peru in Wäldern, doch selten, war schon bei der Entdeckung wegen der zahlreichen, großen und mehligten Wurzelknollen dort angepflanzt. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in Europa, in Deutschland aber erst seit 1740 allgemein angebaut. Man legt sie bekanntlich im Frühjahr in Ruden, schrittweise von einander und im August kann man sie schon genießen. Das Kraut wird 1—2 Fuß hoch; die Blätter sind in 3—4 Paar Blättchen getheilt, mit kleinern dazwischen, die Blume ist  $\frac{3}{4}$  Zoll breit, weißlich, auch bläulich und röthlich, die Beeren sind hängend, größer als die Kirsche, nicht essbar.

Obgleich die Kartoffel ausschließlich zum Ackerbau gehört, besonders was die späten oder Winterkartoffeln betrifft, so können wir doch nicht umhin, den Anbau der Frühkartoffeln, welche auch in Gemüsegärten gezogen werden, kurz abzuhandeln.

Im Allgemeinen kann man die Kartoffeln in zwei Hauptabtheilungen bringen, nämlich frühe und späte, welche Arten wieder in sehr viele Spielarten zerfallen.

Die Frühkartoffel, gewöhnlich mit blauen Blumen, wird im März auf ein gutes, wohlbearbeitetes, mit halb verfaultem Mist reichlich gedüngtes Land gelegt in etwa 2 Fuß weite Reihen, eben so weit von einander und 4—5 Zoll tief. Alsdann braucht man keine Sorge weiter darauf zu verwenden, als das Land von allem Unkraut rein zu halten und im Mai die Pflanzen anzuhäufeln. Gegen Ende dieses Monats oder im Juni, jenachdem das Wetter günstig ist, können die Kartoffeln schon geerntet werden, denn bei der Frühkartoffel braucht man nicht auf das Verdorren des Laubes zu warten; sie müssen aber bald verbraucht werden, weil sie bei langem Liegenlassen ihren Geschmack und ihre guten Eigenschaften verlieren.

Die verschiedenen Arten Frühkartoffeln hier aufzuzählen, würde unzweckmäßig seyn. Der Gärtner richtet sich nach der Beschaffenheit des Bodens, denn die Frühkartoffel, welche in lockerem, sandigem Boden gut gedeiht, ist oft untauglich für schweren Kleiboden. Die Erfahrung ist auch hierin die beste Lehrerin.

Kartoffeln, die allein und fortwährend durch Knollen fortgepflanzt werden, arten oft in einigen Jahren aus, besonders wenn man sie jedesmal in demselben Boden anbaut; man thut deshalb wohl, von Zeit zu Zeit die Art zu wechseln oder dieselbe durch Samen zu erneuen.

Die Kartoffel läßt sich auch sehr gut zeitigen und oft im April oder Anfangs Mai zur hinlänglichen Reife bringen, wie-



wohl sie nicht den angenehmen Geschmack hat und nicht so nahrhaft ist, als diejenige, welche auf die gewöhnliche Weise gebaut wird.

Um die Kartoffeln zu zeltigen, werden die Knollen oder Stücke von denselben schon im December oder Januar in nicht zu warme Beete, in eine leichte Sanderde gelegt und sorgfältig gegen Frost geschützt. Die jungen Pflanzen werden, nachdem sie erst langsam an die freie Luft gewöhnt sind, im Februar oder März, jenachdem es die Witterung gestattet, auf südlliche, an Mauern und Wänden gelegene Beete verpflanzt. Weil diese Mauern oder Wände meist mit Weinstöcken, Pfirsichen und Aprikosen bepflanzt sind, die auf eine zweckmäßige Weise gegen Frühlings-Nachfröste geschützt werden müssen, so geschieht dies mit langen, schräg stehenden, an die Mauer befestigten Rohrdecken, welche dann zugleich auch den Kartoffelpflanzen Schutz gewähren. Aber die auf diese Weise gezogenen Kartoffeln sind, wie wir schon oben bemerkten, nicht so schmackhaft, als die gewöhnlichen und liefern bei Weitem nicht so viel, aber der hohe Preis der so gezeitigten Kartoffeln vergütet die geringere Menge.

In der neuern Zeit zieht man die Frühkartoffeln auf eine viel einfachere und leichtere Weise. Man legt die Knollen ebenso, wie die Spätkartoffeln, aber im August oder September in's freie Land, nur etwas tiefer und auf einen trockenen Boden, behandelt dieselben auf die gewöhnliche Weise und deckt das Land im Winter mit Gestrüppe oder Stroh zu. Auf diese Weise kann man im Februar oder März reife Kartoffeln ernten.

Unter den Spätkartoffeln sind vor Allem die seeländischen und sogenannten brielschen berühmt, die in schwerem, wohlbearbeitetem Kleiboden gebaut werden, wie auch die Sandkartoffeln, die man in gutgedüngtem Sandboden am Saume der Dünen zieht. Die Sandkartoffeln sind zwar sehr mehlig und angenehm von Geschmack, enthalten jedoch nicht so viel Nahrungstoff, als die sogenannten Kleikartoffeln und werden auch gar bald unschmackhaft.

Die Fortpflanzung der Kartoffeln geschieht durch kleine Knollen, Samenkartoffeln genannt, oder durch größere Knollen, welche in mehrere Stücke geschnitten werden; jedoch muß jedes Stück ein oder mehrere Augen enthalten. Auch die Kartoffelschalen, in Reifen oder Rinnen gelegt und gehörig angehäufelt, geben eine ziemlich gute Ernte.

Die Kartoffeln werden aber auch durch Samen fortgepflanzt. Der Samen wird in eine gut zubereitete, nicht zu schwere Erde

in etwa 2 Fuß entfernte Furchen dünn gesät und nur zwei Finger hoch mit Erde bedeckt. Bei anhaltender Dörrung darf das Begießen nicht versäumt werden. Die junge Saat wird sorgfältig von Unkraut rein gehalten und, wo die Pflänzchen zu dick stehen, ausgedünnt. Schon im ersten Jahre geben diese Sämlinge mehrere ziemlich große und eßbare Kartoffeln; aber die meisten müssen im folgenden Jahre als Samentkartoffeln dienen.

### Raſenmünze. *Nepeta Cataria*.

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Mit unbedeckten Samen.

### *Didynamia Gymnospermia*.

**Geschlechtskennz.:** Kelch fünfzählig, Blume vorragend und aufgeblasen, Oberlippe aufrecht und ausgerandet, Mittellappen der Unterlippe ausgehöhlt und gekerbt, Staubfäden dicht beisammen.

Stengel behaart, Blätter gestielt, oval-herzförmig, gezähnt und unten graulich, Blume weiß und roth getüpfelt in dichten Aehren. Häufig an Bergen und Schutthäufen, meist in Gärten 2—3 Fuß hoch und ästig. Blätter 2 Zoll lang, 1 Zoll breit; riecht durchdringend, schmeckt gewürzhast und bitter und wird als ein reizendes, krampfstillendes Mittel gegen Verschleimungen und Krämpfe des Unterleibs gebraucht. In der Küche gebraucht man die Blätter als Gewürz.

Die Vermehrung geschieht gewöhnlich durch Zertheilen der Stöcke, die jungen Pflanzen werden im April in eine fette, aber lockere Erde gesetzt, ungefähr  $1\frac{1}{4}$  Fuß weit von einander. Das junge Laub wird grün gebraucht und auch gedörrt zu Wintervorrath.

### Kerbel. *Scandix cerefolium*.

Fünfmännig. Zweiförmig.

*Pentandria Digynia*.

**Geschlechtskennz.:** Dolben wenig, Dölbchen vielstrahlig, ohne Hülle, Hüllchen vielblättrig, mittlere Blüthen taub; Kelch kaum gezähnt, Blumenblätter weiß, oval, abgestuft

oder ausgerandet mit eingeschlagenen Ringlehen; Frucht fittlich verengert und geschnäbelt, ohne Delröhren; Säulchen meist gespalten.

Stengel glatt, über den Knoten flaumig, Blätter dreifiederig und glatt, Blättchen oval und fiederförmig, Dolden blattgegenständig, fast stiellos, Früchte glatt, schmal, zweimal so lang als der Schnabel, Hüllchen dreiblättrig. Sütlich auf Feldern; ein Sommergewächs mit dünner Wurzel und 2—4 Fuß hohem, ästigem Stengel; Blätter zart und blasgrün, Dolden fünfstrahlig, Samen fast  $\frac{1}{2}$  Zoll lang und schwarz. Riecht angenehm gewürzhalt, kommt an Suppen, wird auch als Gemüse zubereitet und den Saft gebraucht man als auflösendes und harntreibendes Mittel in Hautkrankheiten und Lungenstich.

Diese Pflanze liebt ein leichtes, aber gut gedüngtes Erdreich. Im März, April und Mai wird der Kerbel ziemlich dick zwischen die Erbsenreihen und Bussbohnen gesät und, wenn er handbreit hoch ist, zum Gebrauch abgeschnitten. Nach dieser Zeit wird der Kerbel von 14 zu 14 Tagen auf besondere Beete gesät, der Winterkerbel aber im September oder October auf die Beete, welche Erbsen, Bussbohnen oder Stangenbohnen getragen haben, und zwar gewöhnlich mit Kapuzen oder Winterspinat vermischt. Dieser wird den Winter über gestochen und in der ersten Zeit des Frühjahres.

Eine andere Art Kerbel ist der spanische oder Aniskerbel (*Myrrhis odorata*). Dies ist eine perennirende Pflanze mit unten behaartem Stengel, 2—4 Fuß hoch, Aeste wirtelartig, Dolden zwölfstrahlig mit 6 Hüllblättchen, Frucht fast zolllang, schmal und braun. Die ganze Pflanze ist gewürzhalt, riecht süßlich wie Anis und wird so wie die dicke Wurzel an Suppen gethan, überhaupt wie Kerbel gebraucht; die Samen sollen die Milch vermehren, das aufgeschlagene Kraut die Milchknoten auflösen.

Der Aniskerbel wird ebenfalls durch Samen vermehrt und im Herbst oder sehr bald im Frühjahr in einen fetten Boden dünn gesät. Der Samen liegt sehr lange, ehe er aufgeht.

Beim Gebrauch des Kerbels muß man vorsichtig seyn, daß man den sehr giftigen Wasserschierling (*Cicuta virosa*), dessen Genuß höchst gefährlich und bisweilen tödtlich ist, nicht mit demselben verwechselt. Einige Kennzeichen, wodurch diese Pflanze von dem gewöhnlichen Kerbel unterschieden wird, sind: beim gewöhnlichen Kerbel kommen die Blumenstiele aus den Blattachsen hervor, beim Wasserschierling dagegen stehen sie den Blättern gegen-

über; beim Schierling sind die umfassenden Blätter nahe an der Erde roth gefleckt, gestreift oder getüpfelt; beim Kerbel ist der Samen glatt, und beim Schierling fünfschrägg u. s. w.

Im Frühjahr äßen die Lerchen auf den Blättern des Wasserschierlings und im Herbst auf den Blättern und dem Samen; der Magen dieser Vögel wird also mit giftigen Stoffen gefüllt und muß daher sorgfältig weggenommen werden, ehe dies Geflügel zubereitet wird. Im Uebrigen ist das Fleisch unschädlich.

## Knoblauch. *Allium sativum*.

Sechsmännig. Einweibig.

Hexandria Monogynia.

**Geschlechtskennz.:** Scheide zweitheilig mit vielblüthiger Dolde, Blüthe sechsblättrig und offen, Staubfäden pfriemenförmig und dreispitzig am Grunde der Blüthe; Narbe stumpf, Samen dreieckig und zweitheilig, am innern Winkel.

Die Zwiebel besteht aus dichten Schalen und trägt flache, rinnenförmige oder röhrige Blätter, meist dunkelgrün. Blüthe offen, 3 innere Staubfäden, pfriemenförmig, 3 äußere häutig und dreispitzig, Kapsel rundlich und dreifurchig, Scheide aufgeschlitzt.

Zwiebel vielzählig, Staubfäden länger, als die weißliche Blüthe, Blätter flach, herauflaufend und oben vor dem Blühen zusammengedreht; Scheide länger als die Dolde, in der Dolde Zwiebelchen. Wild in Sicilien und im Orient, 2—3 Fuß hoch, meist nur mit 5 schmalen Blättern. Gewöhnlich mehrere längliche krumme Zwiebelchen beisammen, welche sehr scharf riechen und schmecken. Es ist ein die Verdauung beförderndes Gewürz, wird außerdem auch gegen Würmer gebraucht in Klystieren und geröstet zur Erweichung der Geschwülste; der Saft zu Glas- und Porcellanklitt.

Der Knoblauch wächst in jeder Art Boden, gebelht aber am besten in einem sandigen Erdreich und auf einem sonnigen Stande; er wird durch junge Zwiebeln oder Zehen fortgepflanzt, die gegen Ende des März zwei Finger tief und handbreit von einander in die Erde gesteckt werden. Wenn das Laub verdorrt, werden die Zwiebeln herausgenommen, einige Tage in der Sonne getrocknet, alsdann in kleine Bündel zusammengebunden und an einem luftigen, frostfreien Orte aufbewahrt.

Der Knoblauch ist sehr gesund, wird aber wegen des starken und unangenehmen Geruches nicht viel gebraucht.

### Kohl. *Brassica oleracea*.

Vier lange und zwei kurze Staubfäden. Mit Schoten.

*Tetradynamia, Siliquosa.*

**Geschlechtskennz.:** Schote walzig, mit einer einzigen Rippe, Schnabel lang, mit gespaltener Narbe; viele runde Samen, einreihig, Kelch fast geschlossen, 4 Drüsen, eine innerhalb der kurzen, eine außerhalb der längern Staubfäden.

Wurzel dünn, Blätter fleischig, glatt und bereift, die untern gestielt und leierförmig, die obern länglich; Blumen blaßgelb in langen Rispen, Staubfäden aufrecht. Soll in Griechenland wild wachsen. Stengel 3—4 Fuß hoch und ästig, Blätter groß und ausgeschweift, Blüthen groß, mit einem langen Nagel, Schoten 2 Zoll lang, mit kurzem Schnabel, Samen schwarzbraun. Wurde schon bei den Griechen und Römern gepflanzt (daher die vielen Abarten); selbst die Hebräer haben den Kohl gekannt, hielten denselben aber für eine fade Speise, wovon auch der Ausdruck „Kohlen“, ein fades Geschäft führen, herkommen soll.

Der Kohl hat unendlich viel Ab- und Spielarten; wir handeln dieselben nur im Allgemeinen ab, ohne uns auf die Aufzählung und Beschreibung aller einzelnen einzulassen.

**Weißer Kopfkohl oder Weißkraut.** Im Allgemeinen wird der kurzstämmige und der mit dünnen Blättern ohne zu große, starke Hauptrippen vorgezogen; auch das dichte feste Schließen gilt als eine gute Eigenschaft desselben. Einige Spielarten werden früher, andere später reif. Das Sommerkraut wird im März gesät und im Mai in einen guten, wohlgedüngten, nicht zu leichten Boden, 4 Fuß weit von einander, verpflanzt. Dieser ist im August und Anfangs Septembers brauchbar. Der Winter-Kopfkohl wird in Holland im April und Mai gesät und um die Mitte des Juni verfest; die kurzstieligen Pflanzen sind am besten. Bei trockenem Wetter werden dieselben reichlich begossen und, wenn sie in gutem Wachsthum sind, angehäufelt. Diese Kohlköpfe werden im Herbst und Winter verbraucht, größtentheils aber kargeschnitten oder gehobelt und zu Sauerkraut gemacht. Um demselben einen lieblichen, weinartigen Geschmack zu geben, hobelt man einige Äpfel darunter (die Borkorfer sollen dazu

am besten seyn). Zur Herstellung einer gelben Farbe werden einige Wirsingköpfe darunter gemischt; diese geben demselben aber bisweilen einen etwas bitterlichen Geschmack. Wenn die Kohlköpfe bei trockenem Wetter abgeschnitten werden, kann man sie an einem trockenen, frostfreien Orte lange aufbewahren; doch muß man von Zeit zu Zeit die faulenden und angefehten Blätter wegnehmen.

Der sogenannte Kappuskohl, dessen äußere Blätter mehr oder weniger bläulich sind, ist eine Abart mit sehr festen Köpfen, für den frischen Gebrauch recht gut, aber nicht immer zum Einmachen, weil das Sauerkraut beim Kochen eine unansehnliche, gräuliche Farbe und einen beißenden Geschmack bekommt.

Rothkraut. Dieses wird auf dieselbe Weise gezogen, wie das Weißkraut. Es wird sowohl roh zu Salat geschnitten, als auch mit einigen Äpfeln gedämpft auf den Tisch gebracht; die kleinen Köpfe werden abgekocht und eingemacht. Das utrechter Rothkraut, mit kleinen festen Köpfen, die fast schwarzblau sind, und vor allen das kleine, frühe, blutrothe erfurter Rothkraut sind wohl die besten. Das große Rothkraut wird nur zum Dämpfen gebraucht. — Das Rothkraut hat vor dem weißen den Vorzug, daß es nicht von Raupen heimgesucht wird.

Wirsing oder Savoyer-Kohl. Ist gewöhnlich nicht so dicht geschlossen, als die beiden vorigen Kohlarten, aber weicher und zarter von Blatt. Der Savoyer-Kohl wird nicht eingemacht, sondern nur frisch gedämpft oder gekocht genossen. Im Allgemeinen wird der ulmer Wirsing für den besten gehalten. Einige Spielarten ertragen ziemlich viel Kälte und können den Winter über im Freien erhalten werden; sie werden alsdann entweder bis an den Kopf in trockenes Land eingeschlagen oder im Strunk abgeschnitten und umgekehrt auf trockenen Rasen gestürzt; bei starkem Froste bringt man eine leichte Bedeckung von Stroh oder Gestrüppe darauf. Die letzte Aufbewahrungsweise ist die beste. Die zarteren Wirsingarten werden vor dem Froste abgeschnitten und an einem trockenen, frostfreien Orte aufbewahrt. Von der hochwachsenden Art läßt man die Strünke im Lande stehen; diese treiben im Frühjahr eine Menge Sprossen, die ein sehr angenehmes Gemüse geben.

Brüsseler Rosen- oder Sprossen-Kohl. Dieser wächst gewöhnlich  $\frac{1}{2}$  —  $2\frac{1}{2}$  Fuß und giebt, außer dem eßbaren Gipfel, aus den Blattachseln kleine, locker geschlossene Köpfchen, die sehr angenehm von Geschmack sind. Der brüsseler Kohl wird zu Ende Aprils und im Anfang des Mai gesät und im Juni oder Juli verpflanzt. Er liebt ein sehr gutes Land und muß etwa

2 $\frac{1}{2}$  Fuß weit stehen. Er bleibt vom October an bis April gute und reichliche Früchte.

**Kraus- oder Winter-Kohl.** Wird im April gesät und im Juni oder Juli auf die alsdann leer gewordenen Beete gepflanzt. Die Gipfel werden im December und Januar abgeschnitten, zu welcher Zeit sie am besten sind, weil sie der Frost weich gemacht hat. Die Strünke, noch reichlich 4 Fuß hoch, bleiben stehen und geben vom Januar bis April sehr gute Sprossen, die eine sehr angenehme Nahrung liefern. — Der grüne ist dem blauen vorzuziehen.

**Brocoly** sät man im Mai und Juni und verpflanzt denselben bei hinreichender Größe auf ein lustiges und fettes Land, in 4 Fuß weite Reihen. Wenn es anfängt zu frieren, wird an den Fuß der Reihen eine Rinne gegraben, in welche die Pflanzen niedergebogen und mit Erde bedeckt werden, so daß nur der Gipfel hervortragt; dann werden sie mit Erbsenstroh oder anderem trockenem Gestrüppe zugedeckt; bei milder Witterung wird gelästet. Nach Verlauf des Winters oder bald im Frühjahr sind die Früchte zum Küchengebrauche reif.

**Blumenkohl.** Von diesem gibt es viele Spielarten. In Holland wird der große späte cyprische und der frühe englische am meisten gezogen. Der Blumenkohl, der um Ryesburg herum auf Ländereien, welche mit Fischabfällen und verdoenen Heringen gedüngt sind, gezogen und nach allen Richtungen des Landes in großer Menge zu Markte gebracht wird, ist außerordentlich groß und ziemlich allgemein geachtet. Der Blumenkohlsamen wird vom März bis in den Juni gesät; je nachdem man früher oder später ärnten will. Die Pflanzen dürfen nicht zu langstielig seyn, müssen ein gutes Herz haben und werden nach Verlauf von vier oder fünf Wochen in Kleeblatt ungefähr 4 Fuß von einander in eine gute, nicht zu schwere und wohlgedüngte Erde gesetzt. Wenn die Blume angesetzt und einige Größe erreicht hat, werden bei starker Sonnenhitze die Blätter eingeknickt und über die Blume gebogen. Der Sommerblumenkohl wird jedesmal, wenn er reif ist, geschnitten und verbraucht; der späte Winterblumenkohl wird geschnitten, ehe es zu frieren anfängt und an einem lustigen frostfreien Orte am Strunke aufgehängt. Auf diese Weise kann er bis in den Januar und bisweilen länger gut erhalten werden.

Der Blumenkohl, den man im Sommer bald haben will, wie auch derjenige, welcher im Mißbeete getrieben werden soll, wird im September gesät und im October auf eine warme Rabatte

an einer Mauer oder Wand gepflanzt. Bei einfallender Kälte werden die Pflänzchen durch Glasglocken und Gestrüppe zugleich gegen den Frost geschützt; sie müssen aber so oft als möglich Luft bekommen. Wenn bei milder Witterung die Pflanzen zu stark wachsen, werden sie herausgenommen und aufs Neue gepflanzt. Dadurch wird das Wachsthum unterbrochen und verschoben. Im März oder April werden diese Pflänzchen auf eine warme Stelle verpflanzt und geben schon im Mai gute Blumen. Bisweilen bleiben auch einige Pflanzen da stehen, wo sie überwintert haben, oder werden, anstatt unter Glasglocken, in frostfreien Beeten überwintert. Die so behandelten Pflanzen heißen in Holland Wittwen.

Für den Blumenkohl, den man treiben will, werden die mit gutem, langem Pferdemist gefüllten Beete im December und Januar, jenachdem das Wetter günstig ist, fertig gemacht und dann die Fenster darauf gebracht. Die Wittwen werden, wenn der Mist gut brähet, in dazu bereitete gute, leichte Erde in  $2\frac{1}{2}$  Fuß weiter Entfernung von einander gepflanzt, und dazwischen Portulak, Kopfsalat, Radieschen, Carotten u. s. w. gesät. Bei einigermaßen günstigem Wetter darf das Lüften nicht versäumt werden; bei Frost werden die Mistbeete gut zugedeckt. Auf diese Weise kann man schon im März Blumenkohl haben. Die Mistbeete können, anstatt mit Mist, auch mit Laub angelegt werden; dann kommt der Kohl aber später. Ein tüchtiger Gemüsegärtner, dem alle Mittel zu Gebote stehen, muß fast das ganze Jahr hindurch den Haushalt mit Blumenkohl versehen können.

Kohlrabi, auch Oberkohlrabi genannt, weil sie die Knolle, um derenwillen diese Kohlart gezogen wird, über der Erde treibt, wird im Februar oder Anfangs März in mäßig warme Beete gesät (am liebsten nimmt man dazu die frühe kleinblättrige wiener) und im April oder Anfangs Mai auf sonnige Beete in lockere fette Erde gepflanzt, entweder auf besondere Beete oder auf diejenigen, welche später Gurken tragen sollen. Die Kohlrabi werden einen reichlichen Fuß weit gepflanzt, auf besondere Beete in Verbindung und auf die Gurkenbeete nur rings um die Beete eine Reihe. Dazwischen wächst recht gut Kopfsalat. Diese Kohlrabi sind schon Ende Juni's zum Gebrauch tauglich. Die Spätkohlrabi werden erst gegen die Mitte des März und im April gesät und im Juni verpflanzt. Ein öfteres Auflockern der Erde, ohne den Wurzeln zu schaden, befördert ihr Gedeihen. Die Spätkohlrabi werden im October eingesammelt und entweder im Keller aufbewahrt oder im Freien in's Land eingegraben.



**Kohlrübe** oder **Unterkohlrahi** kommt fast nur vom Herbst bis zum Frühjahr in Verbrauch und wird deshalb erst gegen Ende des März und im April gesät und wie die **Oberkohlrahi** auf ein sandiges, gut gedüngtes Land verpflanzt. Die gelbe wird für den Gebrauch in der Küche der weißen vorgezogen. Die Aufbewahrung ist wie bei der **Oberkohlrahi**; sie wird am besten in's freie Land ziemlich tief eingegraben, damit die Kälte sie nicht trifft.

Noch muß hier erwähnt werden die **Strahlenrübe** (*Brassica Rapa*) und zwar die runde und die lange. Sie wird häufig angebaut, sowohl der grünen Blätter, als auch der Rübe wegen; sie findet sich in Deutschland, Frankreich und Italien. Am meisten werden davon angebaut: die große und die frühe weiße, sowie die kleine weiße und die gelbe (— diese vier sind fast kugelförmig und haben schwanzförmig eingesetzte Wurzeln —) und die lange weiße. Sie sind in Holland unter dem Namen „**Knolle**“ bekannt, haben im Geschmack Ähnlichkeit mit der **Oberkohlrahi**, sind aber wässrig und enthalten wenig Nahrungstheile. Die Schote ist glatt und weiß oder oben mit einer violettrothen Einfassung, Fleisch ganz weiß, im Durchschnitt strahlig, wässrig und süß.

Die frühe **Strahlenrübe** wird im März und April und die späte im Juli in ein sandiges, gutes, fettes, aber schon ein Jahr vorher bebautes Land und auf einen freien offenen Stand dünn gesät. Die **Sommerstrahlenrübe** wird eingesammelt, sobald sie reif ist, die für den Wintergebrauch bestimmte im Herbst und in einem trocknen, frostfreien Keller aufbewahrt. Die kleinsten sind die besten, denn die großen sind oft schwammig und hohl, in welchem Falle sie nur als Viehfutter benutzt werden. Zu diesem Behufe werden sie auch auf dem Felde im Großen angebaut. Der Samen behält seine Keimkraft zwei Jahre lang.

Die feinste von allen Rüben ist die bekannte **Teltower**, (*B. Rapa esculenta*), deren Wurzel nicht größer ist als eine kleine Röhre, aber bräunlich. Sie wird besonders in der Mittelmark um Teltow gebaut, von wo aus sie in den Handel kommt; wird in Sandboden gezogen, dem einzigen Erdreich, in welchem sie gedeiht. Sie wird nicht verpflanzt, sondern sogleich auf das Land, wo sie wachsen soll, im August und September ziemlich dicht gesät. Diese kleinen Rüben schmecken sehr kernig und süß, fast wie Kastanien.

**Kresse. *Lepidium sativum.***

**Vier lange und zwei kurze Staubfäden. Mit Schötchen.**

**Tetradynamia Siliculosa.**

**Geschlechtskennz.:** Schötchen quer zusammengebrückt, so daß die Scheidewand fast verschwunden ist und die Rahmenleisten in der Mittelachse liegen, bauchig und oval, Klappen kielförmig und sich dem ursprünglichen Bau der Hülse nähernd; Blumenblätter gleich, oft sammt den Staubfäden verkümmert.

Blätter länglich und fiedertheilig, Schötchen nicht ausgerandet, Blumen weiß, mit allen Staubfäden. Das Vaterland ist der Orient und Aegypten, im Getraide. Die gemeine Kresse ist eine Sommerpflanze, deren Blätter als Salat und auch als Gewürz gebraucht werden; außer ihr gibt es eine Abart mit krausen, und eine mit breiten gelben Blättern. Sie wächst in jeder guten Gartenerde und liebt viel Feuchtigkeit, wird im Anfang des Februar oder März und von da an alle vierzehn Tage, ziemlich dick, gesät und ist bald zum Gebrauche groß genug. Im Frühjahr steht sie gern warm, im Sommer gedeiht sie am besten im Schatten, denn sie leidet sehr an Erbschäden.

**Koriander. *Coriandrum sativum.***

**Fünfmännig. Zweiweibig.**

**Pentandria Digynia.**

**Geschlechtskennz.:** Dolden wenig, Döldchen vielstrahlig, ohne Hülle, mit armen Hüllchen, Blüthen mit tauben; Kelch ungezähnt, Blumenblätter weiß, oval und ungerandet, mit eingeschlagenem Rüngelchen; Frucht rund und ziemlich glatt, mit freier Rinde. Glattes Sommergewächs mit rundem Stengel und zerstückten Blättern.

Untere Blätter langgestielt, dreilappig, fiedertheilig, Lappen oval und zwei- bis dreispaltig, die obern zwei- und dreimal geschnitten, fast fadenförmig. Ursprünglich am Mittelmeere auf Feldern und Gärten. Dolden flach, fünfstrahlig und ungleich, Hüllchen dreiblättrig, Döldchen mit einem Duzend Blüthen, die mittleren taub und die

äußeren größer. Das Kraut stinkt fast wie Bänzen, der reife Same aber ist wohlriechend und schmeckt süßlich-gewürzhalt, wird wie Anis und Kümmel an Speisen gethan, stärkt den Magen, treibt Blähungen, dient wider den Schwindel und soll die Milch vermindern.

Der Koriander wird im März ins freie Land auf einen warmen Stand gesät und liebt eine leichte sandige Erde. Der Same ist im August und September reif und behält seine Keimkraft zwei Jahre. Man behauptet, daß mittelst Koriander auch die Maulwürfe verschucht werden können und siet denselben einzeln an die Stellen, wo diese Gartenfeinde eindringen.

### Kümmel. *Carum Carvi.*

Fünfmännig. Zweifelhig.

*Pentandria Digynia.*

Geschlechtskennz.: Dolden mit mäßig viel Strahlen, Hüllen verschieden, mittlere Blüthen taub; Kelch ungezähnt, Blumenblätter weiß, oval, ausgerandet; mit eingeschlagenem Büngelchen; Frucht länglich ober oval und seitlich eingezogen, je fünfrippig, mit einer Delröhre, Fuge flach; Scheibe niedergebückt, Säulchen gabellig. Blatte, meist ausdauernde Kräuter mit dicker Wurzel und fiederschnittigen, vielspaltigen Blättern.

Wurzel spindelförmig, Stengel reifig, Blätter zweimal fiedert, Blättchen fiederspaltig und vieltheilig, die untern am Stiele kreuzweise, gar keine Hülle. Ueberall auf Hügeln und Bergen; Wurzel klein, fingerdick und fleischig, wird im Garten größer und schmackhaft; Stengel 2—3 Fuß hoch, Blattscheiden breit, am Rande weiß, Dolden zweistrahlig, bisweilen mit einigen Hüllblättchen; Frucht zwei Linien lang und braun, mit helleren Rippen, sehr gewürzhalt, voll ätherischen Oels, treibt Blähungen und ist eins der gewöhnlichsten Gewürze. Die Wurzeln werden gekocht gegessen. Der Kümmel liebt einen guten, sandigen, aber nicht zu trockenen Boden und steht gern warm; er wird im März gesät und, wenn er zu dick steht, ausgedünnt, aber man kann denselben auch pflanzen. Wenn die Wurzeln als Gemüse benutzt werden sollen, so gräbt man sie bei hinreichender Stärke aus und läßt einige zu Samen stehen.

**Kürbis. Cucurbita Pepo und Melo Pepo.**

Einkäufig. Einbrüderig.

Monoecia Monodelpha.

**Geschlechtskennz.:** Kelch glockenförmig und fünfspaltig, Blume fünfsheilig, fünf Staubfäden in drei verwachsen endigen in drüsige Spitzen; zwei Narben gespalten, Samencand verdickt und abgerundet, Frucht drei- oder fünffächerig, viele zusammengedrückte Samen mit scharfem Rand in den äußern Fachwinkeln.

Lange, laufende Kräuter mit dickem, saftigem Stengel und herzförmigen, eßigen und rauen Blättern; gelben, einzeln oder in kleinen Büscheln stehenden Früchten. In heißen und mildern Ländern, fast alle aus dem Orient. Sommergewächse.

Blätter rauh, herzförmig, stumpf-fünflappig und gezähnt, Frucht sehr groß, rundlich, glatt, oben und unten eingedrückt. Der fleischige und dicke Stengel läuft 30—40 Fuß weit und hat über spannenlange Blätter, Ranken fünfspaltig, Blüthen hochgelb, 5—6 Zoll lang. Die Frucht gibt nur ein schlechtes Gemüse und wird vorzüglich zu Schweinsfutter benutzt.

Der Kürbis hat sehr viele Spielarten, die sich durch ihre Gestalt, Größe, Farbe, glatte oder rauhe Schale u. s. w. von einander unterscheiden.

Er wird im März in ein warmes Beet gesät und im Mai auf eine warme Lage in lockern, wohlgedüngten Boden verpflanzt. Der Samen wird von den ersten Früchten gewonnen und bleibt so lange in den Schalen, bis die Früchte anfangen zu faulen, die letzten sind im September und October reif, die später kommenden werden vor dem Froste abgeschnitten und an einen trocknen Ort gebracht, wo sie noch lange aufbewahrt werden können.

**Lavendel. Lavendula Spica.**

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Mit unbedeckten Samen.

Didynamia Gymnospermia.

**Geschlechtskennz.:** Kelch stumpf gezähnt, mit einem Deckblatt, Blumenröhre lang, Oberlippe ausgerandet, Unterlippe stumpf-dreilappig, Staubfäden kurz, mit nierenförmigen Beuteln.

**Grasliche Sträucher mit schmalen Blättern in südlichen Gegenden.**

Blätter schmal, mit umgeschlagenem Rand, Blumen blau, in unterbrochenen Aehren, mit rautenförmigen, trockenen und zugespitzten Deckblättern. Ursprünglich am Mittelmeer, ein fußhoher, besenartiger kleiner Strauch, Aehren 4—5 Zoll lang, mit Blüthen im Wirtel; riecht sehr angenehm und schmeckt bitter-gewürzhaft.

Der Lavendel liebt eine leichte, fette Erde und eine sonnige Stelle. Die Fortpflanzung geschieht theils durch Ausläufer, die im Frühjahr tief in die Erde gepflanzt werden, theils durch Samen, der in ein warmes Beet gesät und dünn mit feiner Erde bedeckt wird. Wenn die Pflänzchen eine hinlängliche Größe erlangt haben, werden sie verpflanzt. Starke Fröste schaden dem Lavendel, darum ist eine leichte Winterbedeckung anzurathen.

### Liebesapfel. *Solanum Lycopersicum*.

**Fünfmännig. Einweibig.**

**Pentandria Monogynia.**

**Geschlechtskennz.: Vergleiche Kartoffel (S. 166).**

Sommergewächs aus Peru, krautartig und flebrig, Blätter ungleich-fiederspaltig, Trauben zweithellig, Blumen gelb, Beeren wie Äpfel, roth und gefurcht, 3—6 Fuß hoch und ausgebreitet, Reich und Blumen gewöhnlich fünfspaltig, die Beutel öffnen sich der Länge nach. In heißen Ländern werden die Früchte mit Pfeffer, Del und Salz gegessen, in Europa aber durchgeschlagen und als schwachhafte Suppen und Brühen genossen.

Diese Pflanze blüht im Juli und August und die schönen dunkel-orangefarbigen Früchte, welche vielerlei Formen haben, sind im September und October reif, wo sie dann eingesammelt und eingemacht werden.

Der Same wird im März in ein warmes Beet gesät und die Pflanzen werden im Mai oder Juni ins freie Land, auf eine warme, sonnige Stelle in lockere, aber gute Erde verpflanzt. Wenn die Stengel eine Elle hoch geworden sind, werden die Spitzen abgekneipt, und wenn die Früchte halb ausgewachsen sind, werden allmählig die meisten Blätter, wie auch alle neuen Seiten-

zweige abgeschnitten. Dadurch wird das Wachsthum und das Reifen der Früchte befördert.

### Linse. *Ervum Lens.*

Zweibrüderig. Zehnännig.

*Diadelphia Deoandria.*

**Geschlechtskennz.:** Kelch fünfspaltig, fast so lang als die Blume; Griffel fadenförmig, mit kopfförmiger, nackter Narbe; Hülsen zusammengedrückt, mit wenig flachen Samen; Ranken nur borstenförmig.

Blättchen oval, ranken- und borstenförmig, Stiele zweiblätthg, Blumen blau, Hülse kurz und zweisamig. Am Mittelmeer im Getraide.

Obgleich die Linse in Deutschland überall in Feldern angebaut wird und mehr als ökonomisches Gewächs zu betrachten ist, so wird sie doch auch in den Gemüsegärten gezogen, z. B. in Frankreich, und zwar auf folgende Weise: Im März und April wird sie in eine leichte, trockene, sandige, nicht fette Erde gesät, reihenweise in Furchen, die gegen  $3\frac{1}{2}$  Fuß von einander entfernt und 2 Zoll tief sind. Die Linse wird sowohl grün als dörre verbraucht und ist von allen Hülsenfrüchten die nahrhafteste.

### Löffelkraut. *Cochlearia officinalis.*

Hier lange und zwei kurze Staubfäden. Mit Schötchen.

*Tetradynamia Siliculosa.*

**Geschlechtskennz.:** Kelch offen und hohl, Staubfäden zahnlos, Schötchen hanchig, rauh, viele Samen ungerändert; Klappen mit einer Rippe.

Wurzelblätter herzförmig und lang gestielt, Stengelblätter länglich und ausgeschweift gezähnt, Blumen weiß, Schötchen fast kugelförmig. Am Meere und an Quellen, bei uns in Gärten fußhoch, mit Aesten von unten auf; Wurzelblätter spannenlang, fast handbreit, Blüthen in Dolbentrauben, 3—5 edlige und rothbraune Samen in jedem Fach. Das frische Kraut riecht und schmeckt bitter und scharf und wird gegen Scharbock, Verschleimungen und Ausschläge gebraucht, im Norden als Salat gegessen.

**Grasliche Sträucher mit schmalen Blättern in südlichen Gegenden.**

Blätter schmal, mit umgeschlagenem Rand, Blumen blau, in unterbrochenen Aehren, mit rautenförmigen, trockenen und zugespitzten Deckblättern. Ursprünglich am Mittelmeer, ein fußhoher, besenartiger kleiner Strauch, Aehren 4—5 Zoll lang, mit Blüthen im Wirtel; riecht sehr angenehm und schmeckt bitter-gewürzhaft.

Der Lavendel liebt eine leichte, fette Erde und eine sonnige Stelle. Die Fortpflanzung geschieht theils durch Ausläufer, die im Frühjahr tief in die Erde gepflanzt werden, theils durch Samen, der in ein warmes Beet gesät und dünn mit feiner Erde bedeckt wird. Wenn die Pflänzchen eine hinlängliche Größe erlangt haben, werden sie verpfl. Starke Fröste schaden dem Lavendel, darum ist eine leichte Winterbedeckung anzurathen.

### **Liebesapfel. *Solanum Lycopersicum.***

**Fünfmännig. Einweibig.**

**Pentandria Monogynia.**

**Geschlechtskennz.: Vergleiche Kartoffel (S. 166).**

Sommergewächs aus Peru, krautartig und flebrig, Blätter ungleich-fiederspaltig, Trauben zweitheilig, Blumen gelb, Beeren wie Äpfel, roth und gefurcht, 3—6 Fuß hoch und ausgebreitet, Kelch und Blumen gewöhnlich fünfspaltig, die Beutel öffnen sich der Länge nach. In heißen Ländern werden die Früchte mit Pfeffer, Del und Salz gegessen, in Europa aber durchgeschlagen und als schwachhafte Suppen und Brühen genossen.

Diese Pflanze blüht im Juli und August und die schönen dunkel-orangefarbigten Früchte, welche vielerlei Formen haben, sind im September und October reif, wo sie dann eingesammelt und eingemacht werden.

Der Same wird im März in ein warmes Beet gesät und die Pflanzen werden im Mai oder Juni ins freie Land, auf eine warme, sonnige Stelle in lockere, aber gute Erde verpfl. Wenn die Stengel eine Elle hoch geworden sind, werden die Spitzen abgekneipt, und wenn die Früchte halb ausgewachsen sind, werden allmählig die meisten Blätter, wie auch alle neuen Seiten-

zweige abgeschnitten. Dadurch wird das Wachsthum und das Reifen der Früchte befördert.

### Linse. *Ervum Lens.*

Zweibrüderig. Zehnmännig.

*Diadelphia Deoandria.*

**Geschlechtskennung:** Kelch fünfspaltig, fast so lang als die Blume; Griffel fadenförmig, mit kopfförmiger, nackter Narbe; Hülsen zusammengedrückt, mit wenig flachen Samen; Ranken nur borstenförmig.

Blättchen oval, ranken- und borstenförmig, Stiele zweiblättrig, Blumen blau, Hülse kurz und zweisamig. Am Mittelmeer im Getraide.

Obgleich die Linse in Deutschland überall in Feldern angebaut wird und mehr als ökonomisches Gewächs zu betrachten ist, so wird sie doch auch in den Gemüsegärten gezogen, z. B. in Frankreich, und zwar auf folgende Weise: Im März und April wird sie in eine leichte, trockene, sandige, nicht fette Erde gesät, reihenweise in Furchen, die gegen  $3\frac{1}{2}$  Fuß von einander entfernt und 2 Zoll tief sind. Die Linse wird sowohl grün als dörre verbraucht und ist von allen Hülsenfrüchten die nahrhafteste.

### Löffelkraut. *Cochlearia officinalis.*

Bier lange und zwei kurze Staubfäden. Mit Schötchen.

*Tetradynamia Siliculosa.*

**Geschlechtskennung:** Kelch offen und hohl, Staubfäden zahnlos, Schötchen bauchig, rauh, viele Samen ungerändert; Klappen mit einer Rippe.

Wurzelblätter herzförmig und lang gestielt, Stengelblätter länglich und ausgeschweift gezähnt, Blumen weiß, Schötchen fast kugelförmig. Am Meere und an Quellen, bei uns in Gärten fußhoch, mit Nesten von unten auf; Wurzelblätter spannenlang, fast handbreit, Blüthen in Dolbentrauben, 3—5 edlige und rothbraune Samen in jedem Fach. Das frische Kraut riecht und schmeckt bitter und scharf und wird gegen Scharbock, Verschleimungen und Ausschläge gebraucht, im Norden als Salat gegessen.



Das Löffelkraut wächst auch in Holland an vielen Orten wild und wird als Salat oder Gewürzpflanze benützt; es wächst in jedem Boden, liebt einen schattigen Stand, wird im März oder im September an den Ort gesät, wo es stehen bleibt und gibt im zweiten Jahre Samen; der zweite Jahre gut bleibt.

### Löwenzahn. *Leontodon Taraxacum*.

Mit verwachsenen Staubbeuteln. Lauter Zwitterblüthen.

Syngenesia Polygamia aequalis.

Geschlechtskennz.: Hülle doppelt, Boden nackt und gestüpfelt, Federfleich gestielt, haarförmig und strahlig, Samen ziemlich walzig und geschnäbelt.

Kleine milchreiche Kräuter mit ausbauernder Wurzel, zackigen Wurzelblättern, hohlem Schaft und großen Blüthen.

Äußere Hüllschuppen schmal und zurückgeschlagen, Schaft hohl und sehr niedrig, mit zackigen Wurzelblättern, Blumen gelb. Ueberall im Grase im Frühjahr, ein gutes Futter für Schafe, Kühe und Ziegen. Die Wurzel spindelförmig und sehr saftreich. Man kann sie nebst den Blättern als Salat essen, auch gehört der Saft derselben zu den gewöhnlichen Frühlingskuren gegen Störungen im Unterleibe. Der Löwenzahn wird eigentlich nicht in Gärten gebaut, sondern meistens auf den Wiesen und an den Wegen zum Gebrauch eingesammelt und roh als Salat, wie auch in Suppen und gedämpft als Gemüse genossen. Er ist eine sehr gesunde Nahrung. Am besten sind die Blätter zum Gebrauch, wenn sie eben aus der Erde kommen und noch gelb sind; deshalb sucht man sie auch vom Januar bis März, besonders um Maulwurfsheulen. Um den Löwenzahn anzubauen und denselben einigermaßen seine Bitterkeit zu benehmen, verfährt man auf folgende Weise: Im October macht man in eine Schuppe oder Schauer an einen dunkeln Ort ein Beet, füllt dasselbe reichlich 5 Fuß hoch mit trockenem Laub und bringt darauf eine Lage guter Erde von beinahe 2 1/2 Fuß Höhe. In diese Erde werden die in der Wildniß gestochenen Pflanzen, reichlich 3/4 Fuß tief und 1 1/2 Fuß von einander, gesetzt und mit Stroh und Rohr zugedeckt. Die Stauden geben bald

junge, gelbe Sprossen, die abgeschnitten werden, nachdem man Gebrauch davon machen will.

### Majoran. *Origanum Majorana*.

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Mit unbedeckten Samen.

#### *Didynamia Gymnospermia*.

Geschlechtskennz.: Aehren in gefärbten Deckblättern, Kelch fünfzählig, kaum zweilappig, mit Zotten im Schlund; Oberlippe der Blume aufrecht und ausgerandet, Unterlippe dreilappig, Staubfäden abstehend, Schläuche oval.

Kestlig, Blätter gestielt, elliptisch, ganz und weiß filzig, Aehren oval, gestielt und zu dreien gehäuft, Deckblätter oval, Kelch gespalten, Blumen weiß. Stammt aus dem nördlichen Africa, jetzt bei uns in allen Gärten als Gewürzpflanze in Brühen und Würste,  $1\frac{1}{2}$  Fuß hoch, graulich, einjährig, Blätter über zolllang,  $\frac{1}{2}$  Zoll breit, Aehren nur 4 Linien lang, meist drei beisammen. Das Kraut wird auch viel zu Bädern angewendet und als Niesmittel. Er ist eine Sommerpflanze.

Der Majoran wird im März und April gesät und im Mai in eine lockere, gute Erde auf eine sonnige Stelle gepflanzt. Zum Wintergebrauch werden die kleinen Sträucher abgeschnitten, wenn die Pflanze zu blühen anfängt, und dann getrocknet. Gewöhnlich kann man dies in einem Sommer zweimal thun. Der Same wird bei uns nicht leicht reif, sondern kommt aus dem südlichen Frankreich zu uns.

Der perennirende Majoran (*O. majoranoides*) ist ein sehr wohlriechender kleiner Strauch, der aus Osten stammt. Die jungen Blätter und Zweige werden als Gewürz in Suppen und andere Speisen gebraucht. Die Pflanze liebt eine gute, sandige Erde und wird in Töpfen gezogen, die in der Drangerie überwintert werden. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, Ausläufer und Stecklinge im April.

### Mangold (Beete, Salatrübe). *Beta vulgaris*.

Fünfmännig. Zweiweibig.

*Pendandria Digynia*.

Geschlechtskennz.: Kelch fünftheilig, mit fünf Staub-

fäden, verhärtet, um den niedergebuckten Schlauch mit zwei Röhren. Stammt aus dem südlichen Europa, Kraut wie Melde, aber ohne den mehligten Beschlag, Blüthen 2—3 in langen Aehren verwachsen.

Stengel edlig und röthlich, Blätter lanzettförmig, die untern oval. Wild am Mittelmeer, bei uns angepflanzt in Gärten und Feldern; Stengel aufrecht, fast mannhoch, mit mehr als fußhohen, länglich-ovalen Wurzelblättern. Die Wurzel rübensförmig, bisweilen über zehn Pfund schwer, meistens durch und durch roth, aber auch gelb und weiß. Sie wird unter dem Namen rothe Rübe mit Essig eingemacht; die größeren Sorten werden als Viehfutter oder auch zur Zuckerfabrikation angebaut. In den Gemüsegärten werden nur die feineren Varietäten angebaut, nämlich die lange und runde blutrothe. Die Blätter dieser sind ebenfalls röthlich und der oberste Theil der Wurzel wächst über dem Boden; die kleine rothe wird am frühesten und ist schon im August reif; dann folgt die runde rothe; die große lange rothe kommt später und dient zum Wintergebrauch.

Die Beete will einen guten, fetten Boden und einen freien Stand; sie wird im März oder April dünn gesät und, wo sie zu dick steht, ausgedünnt. Man sät sie gern mit andern Gemüsen zusammen, z. B. mit Kopfsalat, Möhren u. s. w., denn die Salatköpfe werden ausgestochen, ehe sie den Beeten hinderlich sind und die kleinen Möhren zum Gebrauch unter die grünen Erbsen früh ausgerauft. Die späten rothen Rüben werden im October herausgenommen und an einem trockenen frostfreien Orte in Sand aufbewahrt, wo sie bis ins Frühjahr gut bleiben. Die Pflanzen, welche zur Samenzucht stehen bleiben, müssen gut gegen Frost geschützt werden; dies ist jedoch nicht immer hinreichend und man thut besser, zu diesem Endzweck im März von den aufbewahrten Rüben auf ein warm gelegenes Beet zu pflanzen. Der Same behält drei Jahre seine Keimkraft.

**Mauerpfeffer (Trip - Madam). *Sedum album*.**

**Zehnmannig. Fünfweibig.**

**Decandria Pentagynia.**

**Geschlechtskennz.:** Kelch fünfblätterig mit fünf offenen Blumenblättern, zehn Staubfäden und fünf ganzen Honigschuppen, fünf Näge. Fleischige Kräuter und Halbsträucher in Europa und

Ähren, mit fleischigen, runden und flachen Wechselblättern und Blüthen in Ästerdolden. Es giebt gegen hundert Gattungen.

Der weiße Mauerpfeffer, gewöhnlich Trip-Madam genannt, hat aufsteigende Stengel, ist unten strauchartig; Blätter länglich und stumpf, Ästerdolden ästig, mit stumpfen und weißen Blumen. Auf Mauern, Dächern und Felsen, fast spannenhoch, Blätter 4 Linien lang. Eine perennirende Pflanze. Man benutzte sie als Gewürz an den Salat. Sie liebt einen trockenen steinigen Boden und wächst sehr gut auf Dächern und Mauern. Die Vermehrung geschieht sehr leicht durch Zertheilen der Pflanzen und zwar im März. Im Garten pflanzt man dieselbe etwa 1 1/2 Fuß weit und hat alsdann für weiter nichts zu sorgen, als dieselben von Unkraut rein zu halten.

### Meerkohl. *Crambe maritima*.

Bier lange und zwei kurze Staubfäden. Mit Schötchen.

#### *Tetradynamia Siliculosa*.

Geschlechtskennz.: Kelch offen, die längern Staubfäden gabelförmig, Schötchen walzig, oben kugelig, mit einem hängenden Samen, oft darunter noch einer. Dicke, kohlartige Kräuter und Sträucher am Mittelmeer, mit weißen Blumen in großen Rispen und sehr kurzem Griffel.

Blätter glatt, rundlich, buchtig und gezähnt. Rings um Europa, 2 Fuß hoch, von unten an getheilt; Blätter, wie beim Kohl, fleischig, rippig und bereift, fußlang; Schötchen oval und schwammig, fünf Zoll lang. Eine perennirende Pflanze. Die jungen Sprossen werden zugebunden oder im Februar und März mit Blumentöpfen oder Gestrüppe zugebedt, wodurch sie bald gelb werden, und gedämpft oder auf andere Weise zubereitet, gegessen. Der Meerkohl, auf obige Weise behandelt, gibt ein sehr gutes Gemüse, im Geschmacke dem Blumenkohl ähnlich. Der Anbau geschieht durch Samen oder besser durch Ausläufer; die Pflanzen werden im April ungefähr 4 Fuß weit gepflanzt und geben erst im zweiten oder dritten Jahre gute und reichliche Sprossen. Die alten Pflanzen können mehrere Jahre stehen, aber man muß jährlich im April zwischen die Reihen kleine Gräben machen und diese mit gutem, verfaultem Pferdemist anfüllen. Die ausgeworfene Erde wird an den Fuß der Pflanzen gelegt.

**Meerrettig. Cochlearia Armoracia.**

Vier lange und zwei kurze Staubfäden. Mit Schötchen.

**Tetradynamia Siliculosa.**

**Geschlechtskennz.:** Kelch offen und hohl, Staubfäden zahnlos, Schötchen bauchig, rauh, viele Samen ungerändert. Die Klappen ohne Rippe.

Wurzelblätter länglich und gekerbt, Stengelblätter lanzettförmig und eingeschnitten; Blumen weiß, mit Rispen, Schötchen länglich, mit 6—8 Samen. Südtlich an Gräben. Die Wurzel ist fleischig, 1—2 Zoll dick, weißlich und ästig und geht über einen Fuß lang in die Erde, riecht und schmeckt sehr beißend, wird roh und gekocht als Gewürz zu Rindfleisch gegessen, als Blasenpflaster und gegen Scharbock, Verschleimung und Wassersucht gebraucht.

Der Meerrettig wächst in jedem guten Erdreich, wird durch in Stückchen geschnittene Wurzeln fortgepflanzt, deren jedoch jede ein Auge haben muß. Dies geschieht im März. Ebenso wird er in demselben Monate durch Samen fortgepflanzt. Der Samen bleibt zwei Jahre gut. Die Wurzeln werden im October ausgegraben und trocken aufbewahrt oder auch in Erde eingeschlagen. Viele ziehen das Letztere vor.

**Melbe. Atriplex hortensis.**

Vielgeschlechtig. Einhäusig.

**Polygamia Monoecia.**

**Geschlechtskennz.:** Blüthen meist getrennt und gehäuft, Kelch meist fünfkheilig, mit fünf Staubfäden; der Kelch ohne Staubfäden zweilappig, wird meistens flachelig und enthält einen aufrechten Samen in einem häutigen Schlauch mit zwei Narben. Kräuter oder kleine Sträucher in den gemäßigten Ländern, unten mit Gegenästen, oben mit abwechselnden; die Blätter meistens mit Mehl bestreut und die Blüthen in Achselknäueln.

Stengel aufrecht mit dreieckigen, gezähnten, etwas herzförmigen Blättern, Fruchtkelch rund und stumpf. Stammt aus der Tartarei, bei uns in Gärten 3—5 Fuß hoch, Blätter 4 Zoll

lang und 3. Zoll breit, die obern spießförmig; Blüthen rispenartig, Fruchtkelch  $\frac{1}{2}$  Zoll groß. Die Blätter werden wie Spinat zubereitet und in Suppen gethan; auch wird die Melde mit Sauerampfer zusammen gekocht, dessen Schärfe sie mildert. Von den vielen Varietäten ist die mit blaßrothen Blättern die beste. Die Melde will einen nicht zu stark gedüngten, lockeren, sandigen Boden und wird dünn aus der Hand gesät; wenn sie zu dick aufkeimt, werden die überflüssigen Pflänzchen ausgerauft.

### Melisse. *Melissa officinalis*.

S. Citronenkraut. S. 149.

### Melone. *Cucumis Melo*.

Einhäusig. Einbrüderig.

*Monoecia Monodelphia*.

Geschlechtskennz.: Kelch glockenförmig und fünfspaltig, Blume fünfstheilig, fünf Staubfäden in drei verwachsen endigen in drüßige Spitzen; drei Narben gespalten, Frucht drei- oder sechs-fächerig; viel zusammengebrückte Samen mit scharfem Rand in den äußern Fachwinkeln.

Stengel liegend und rauh, Blätter rundlich, eckig und herzförmig, Winkel ausgerandet, Kelch der Staubblüthen bauchig; die andern sind Zwitter; Frucht rundlich mit acht bis zehn Furchen, meist höckerig und nebartig. Soll aus der Kalmuckei stammen, wird aber seit den ältesten Zeiten im wärmern Europa und selbst noch im südlichen Deutschland im Freien gezogen. Der Stock gleicht im Ganzen dem der gemeinen Gurke, aber die Blätter sind kleiner und der Mittellappen ist abgerundet; die gelben Blüthen sind auch kleiner, gehäuft und kurzgestielt in den Blattachseln. Die Frucht ist meistens länglich, rund und kopfgroß, es gibt aber auch kleinere und größere, 20—30 Pfund schwer. Das Fleisch ist gelb oder weiß, schmeckt süß, riecht gewürzhalt und ist so zart, daß es auf der Zunge zergeht. Es gibt verschiedene Arten, die sich in 3 Abtheilungen bringen lassen:

1. Riemelonen, deren Rinde graulich und mit nebartigen Rippen durchzogen ist. Das Fleisch ist weniger schmackhaft.

2. Cantalupen, Warzenmelonen. Diese sind sehr groß, haben eine dicke, gelbliche, weißliche und schwärzliche Schale

mit Rippen und Warzen und werden im Allgemeinen für die besten gehalten.

3. Glatte Melonen, welche mäßig groß, länglich, glatt, meist gefurcht und schwachhaft sind. Von diesen hat man Früh- und Wintermelonen.

Bei uns werden die Melonen nicht oder sehr selten im freien Lande gezogen, sondern müssen in Mistbeeten gepflegt werden. Für die frühen macht man schon im Dezember, für die spätern vom Januar bis zum April die Beete fertig. Die Kasten werden mit mehreren Lagen frischen, langen Pferdemistes gefüllt, zusammen etwa eine Elle dick. Wenn der Mist gut brühet, wird eine Lage guter Mistbeeterde darauf gebracht,  $1\frac{3}{4}$  Fuß dick, und hierin werden die schon vorher in Töpfe gesäeten und hinlänglich groß gewordenen Melonenspflanzen gesetzt. Man muß wohl dafür sorgen, daß die Erdscholle an den Wurzeln bleibt. Wenn die jungen Pflänzchen nicht in Töpfen gezogen sind, dann werden dieselben mit einem sogenannten Melonenbohrer aus der Erde genommen. Die gepflanzten Melonen werden beschattet.

Die Melonenkerne werden, wie eben gesagt, in besondere Blumentöpfchen gelegt, in jedes zwei Kerne, beim Aufwachsen wird das weniger gedeihende Pflänzchen ausgezogen. Diese Töpfchen werden in ein gut brühendes Mistbeet oder in den Lohnkasten gesetzt. Um das Keimen der Kerne zu befördern, werden sie beschattet, und wenn die Pflänzchen herauskommen, wird die Beschattung weggenommen.

Sobald die junge Pflanze zwei oder drei Blätter hat, wird die Spitze des Stengels abgekneipt, wodurch die Pflanze genöthigt wird, Seitenranken zu treiben, von welchen, nachdem sich eine Frucht angefest hat, die Spitzen auch abgekneipt werden. Dadurch vertheilen sie sich in mehrere Seitenranken. Die jungen Pflanzen werden nicht eher ins Mistbeet gesetzt, als bis sie wenigstens zwei Ranken getrieben haben; bei stehender Sonnenhitze werden sie etwas beschattet und soviel als möglich gelüftet. Unter ein Fenster werden zwei Pflänzchen gesetzt, 4 Fuß aus einander. Jede Pflanze darf nicht mehr als vier, fünf oder höchstens sechs Früchte behalten; die andern werden abgepflückt, wenn jene, welche hängen bleiben sollen, die Größe eines Laubeneies erreicht haben.

Wenn Anfangs Juni die Wärme außen zunimmt, wird der Kasten des Mistbeets höher und unten auf Backsteine oder hölzerne Klöße gesetzt, so daß die Luft überall durchspielen kann. Wenn die Früchte groß werden, legt man unter jede ein Stück Schiefer oder einen Zeller aus geflochtenen Weidenruthen, um da-

durch das Faulen zu verhindern. Zwischen die Melonenpflanzen kann Portulak oder Kopfsalat gesät werden. Für die Frühernte ist die sogenannte kleine Zuckermelone am besten geeignet.

Es versteht sich von selbst, daß die Melonenbeete bei Frost gut zugedeckt werden; auch macht es sich bisweilen nöthig, den alten Mist zwischen den Beeten und der Einfassung wegzunehmen und mit frischem, gut brühendem zu vertauschen.

Die für Melonen besonders geeignete Erde besteht aus sechzig Theilen Lauberde, zehn Theilen Sand, zehn Theilen ganz verfaulter Lohe und zwanzig Theilen ganz verfaulten Kuhmistes. Diese Bestandtheile werden ein Jahr vorher gut unter einander gemischt und bleiben bis zum Verbrauch liegen. Wenn man Heidelbeere hat, so werden von dieser zwanzig Theile zugemischt und die Lauberde wird um so viel Theile vermindert.

Die Reife der Melonen ist zu erkennen, 1, wenn das Blättchen, woran der Stiel sitzt, losgeht; 2, wenn die Frucht einen angenehmen Geruch verbreitet; auch an dem Aufplatzen der Frucht ist 3, die Reife zu erkennen.

## Wüdhre (Carotte). *Daucus Carota*.

Künfmännig. Zweiweibig.

Pentandria Digynia.

Geschlechtskennz.: Dolbe zusammengesetzt, vielstrahlig und vertieft, mit fiederspaltigen Hüllen; Kelch fünfkörnig, Blumenblätter oval, ausgerandet, mit eingeschlagenem Längelchen; die äußern Blumen strahlig und gespalten, die innern taub; fünf Hauptrippen borstig, vier Nebentrippen geflügelt, mit einer Reihe Stacheln und einer Delsöhre. Meist ausdauernde Kräuter, mit 2 — 3mal niedriggetheilten Blättern.

Stengel rauh, Blätter zwei- bis dreifiedrig und mattgrün, Lappen fiederspaltig, Lappchen lanzettförmig, Hüllen fast so lang als die Dolbe, drei- und fiederspaltig; Frucht länglich-oval, mit fast so langen Stacheln. Auf Wiesen und Weiden, an Wegen und Bünen, 1 — 2 Fuß hoch, mit dünner, fast holziger Wurzel, die untern Blätter gestielt, Dolden vielstrahlig, mit einem Duzend Hüllblätter. Blumen weiß oder röthlich, in der Mitte eine taub und dunkelroth; Früchte 2 Linien lang und graulich-



mit Rippen und Warzen und werden im Allgemeinen für die besten gehalten.

3. Glatte Melonen, welche mäßig groß, länglich, glatt, meist gefurcht und schwachhaft sind. Von diesen hat man Frühe- und Wintermelonen.

Bei uns werden die Melonen nicht oder sehr selten im freien Lande gezogen, sondern müssen in Mistbeeten gepflegt werden. Für die frühen macht man schon im Dezember, für die spätern vom Januar bis zum April die Beete fertig. Die Kasten werden mit mehreren Lagen frischen, langen Pferdemistes gefüllt, zusammen etwa eine Elle dick. Wenn der Mist gut brühet, wird eine Lage guter Mistbeeterde darauf gebracht,  $1\frac{3}{4}$  Fuß dick, und hierin werden die schon vorher in Töpfe gesäeten und hinlänglich groß gewordenen Melonenpflanzen gesetzt. Man muß wohl dafür sorgen, daß die Erdscholle an den Wurzeln bleibt. Wenn die jungen Pflänzchen nicht in Töpfen gezogen sind, dann werden dieselben mit einem sogenannten Melonenbohrer aus der Erde genommen. Die gepflanzten Melonen werden beschattet.

Die Melonenkerne werden, wie eben gesagt, in besondere Blumentöpfchen gelegt, in jedes zwei Kerne, beim Aufwachen wird das weniger gedeihende Pflänzchen ausgezogen. Diese Töpfchen werden in ein gut brühendes Mistbeet oder in den Lohnkasten gesetzt. Um das Keimen der Kerne zu befördern, werden sie beschattet, und wenn die Pflänzchen herauskommen, wird die Beschattung weggenommen.

Sobald die junge Pflanze zwei oder drei Blätter hat, wird die Spitze des Stengels abgeknippt, wodurch die Pflanze genöthigt wird, Seitenranken zu treiben, von welchen, nachdem sich eine Frucht ange-setzt hat, die Spitzen auch abgeknippt werden. Dadurch vertheilen sie sich in mehrere Seitenranken. Die jungen Pflanzen werden nicht eher ins Mistbeet gesetzt, als bis sie wenigstens zwei Ranken getrieben haben; bei stehender Sonnenhitze werden sie etwas beschattet und soviel als möglich gelüftet. Unter ein Fenster werden zwei Pflänzchen gesetzt, 4 Fuß aus einander. Jede Pflanze darf nicht mehr als vier, fünf oder höchstens sechs Früchte behalten; die andern werden abgepflückt, wenn jene, welche hängen bleiben sollen, die Größe eines Laubeneies erreicht haben.

Wenn Anfangs Juni die Wärme außen zunimmt, wird der Kasten des Mistbeets höher und unten auf Backsteine oder hölzerne Klöße gesetzt, so daß die Luft überall durchspielen kann. Wenn die Früchte groß werden, legt man unter jede ein Stück Schiefer oder einen Teller aus geflochtenen Weidenruthen, um da-

durch das Faulen zu verhindern. Zwischen die Melonenpflanzen kann Portulak oder Kopfsalat gesät werden. Für die Frühernte ist die sogenannte kleine Zuckermelone am besten geeignet.

Es versteht sich von selbst, daß die Melonenbeete bei Frost gut zugedeckt werden; auch macht es sich bisweilen nöthig, den alten Mist zwischen den Beeten und der Einfassung wegzunehmen und mit frischem, gut blühendem zu vertauschen.

Die für Melonen besonders geeignete Erde besteht aus sechzig Theilen Lauberde, zehn Theilen Sand, zehn Theilen ganz verfaulten Lohe und zwanzig Theilen ganz verfaulten Kuhmistes. Diese Bestandtheile werden ein Jahr vorher gut unter einander gemischt und bleiben bis zum Verbrauch liegen. Wenn man Heideerde hat, so werden von dieser zwanzig Theile zugemischt und die Lauberde wird um so viel Theile vermindert.

Die Reife der Melonen ist zu erkennen, 1, wenn das Blättchen, woran der Stiel sitzt, losgeht; 2, wenn die Frucht einen angenehmen Geruch verbreitet; auch an dem Aufplatzen der Frucht ist 3, die Reife zu erkennen.

## Möhre (Carotte). *Daucus Carota*.

Fünfmännig. Zweiweibig.

*Pentandria Digynia*.

**Geschlechtskennz.:** Dolbe zusammengesetzt, vielstrahlig und vertieft, mit fiederspaltigen Hüllen; Kelch fünfzählig, Blumenblätter oval, ausgerandet, mit eingeschlagenem Büngelchen; die äußern Blumen strahlig und gespalten, die innern taub; fünf Hauptrippen borstig, vier Nebenrippen geflügelt, mit einer Reihe Stacheln und einer Neldrüse. Meist ausdauernde Kräuter, mit 2—3mal niedriggetheilten Blättern.

Stengel rauh, Blätter zwei- bis dreifiedrig und mattgrün, Lappen fiederspaltig, Lappchen lanzettförmig, Hüllen fast so lang als die Dolbe, drei- und fiederspaltig; Frucht länglich-oval, mit halb so langen Stacheln. Auf Wiesen und Weiden, an Wegen und Zäunen, 1—2 Fuß hoch, mit dünner, fast holziger Wurzel, die untern Blätter gestielt, Dolden vielstrahlig, mit einem Duzend Hüllblätter. Blumen weiß oder röthlich, in der Mitte eine taub und dunkelroth; Früchte 2 Linien lang und graulich-

braun. Angebaut 3 Fuß hoch, die Wurzel spindelförmig, spannenlang, 1—2 Zoll dick, fleischig, weiß, gelb, rothgelb und violett. — Die gewürzhaften Früchte der wilden Art sind harn- und blähungtreibend.

Von den vielen Varietäten, welche die Möhre hat, erwähnen wir hier nur diejenigen, welche im Garten am meisten gezogen werden: die große, lange rothgelbe (braunschweiger), die rothgelbe (frankfurter), die holländische, kurze frühe Mistbeet-Carotte und die englische, lange frühe blutrothe Carotte, von denen die zwei ersten im freien Lande und die zwei letzten gewöhnlich im Mistbeete gezogen werden.

Die Möhre liebt ein gut gebängtes, lockeres Land und wird im März und April gesät, oft vermischt mit andern Küchengewächsen, als Kopfsalat, rothen Rüben, Scorzoneren, Porree u. s. w.; die für den Winter- und Frühlingsgebrauch bestimmten werden auf die leer gewordenen Erbsenbeete gesät vom Juli bis Ende Augusts und zwar vermischt mit Spinat, Winterkerbel, Sauerampfer, Winterzwiebeln u. s. w. Zu diesen Kapünzchen nimmt man am liebsten die holländische und englische Früh-Carotte und sät sie um die Hälfte dünner, als im Frühjahr. Auf diese Weise kann man die Küche das ganze Jahr mit diesem wohlgeschmeckenden und gesunden Gemüse versehen.

Um Frühmöhren zu ziehen, benutzt man die warmen Beete, in welchen Blumenkohl, Gurken u. s. w. getrieben werden. Diese Beete sind schon zum Theil im November, zum Theil im Januar in Stand gebracht. Wenn die Witterung es erlaubt, so werden Mitte Januars die Blumenkohlpflanzen gesetzt und die Frühmöhren dazwischen gesät. Anfangs März sind dieselben schon zum Gebrauch gut und Ende März oder Anfangs Aprils die Beete meist schon geleert und der Blumenkohl steht ganz ungehindert. Für die zweite Frühharnte von Carotten benutzt man die warmen Beete, in welchen sehr früher Kopfsalat getrieben ist und die ihre ganze Wärme noch nicht verloren haben. Die im August gesäten späten Möhren oder Carotten werden gegen Ende Octobers herausgenommen und im Keller in Sand zum Wintervorrath aufbewahrt. In Holland läßt man dieselben häufig im Freien stehen, deckt sie leicht mit Erbsen- und Bohnenstroh und nimmt sie heraus, wie man ihrer eben bedarf. Die letztern haben vor den im Keller aufbewahrten freilich im Geschmack den Vorzug.

**Münze (Krausemünze). *Mentha crispa.***

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Mit unbedeckten Samen.

**Didynamia Gymnospermia.**

**Geschlechtskennz.:** Blume röhrig, ziemlich regelmäßig viertheilig, der breitere obere Lappen ausgerandet, Staubfäden aus einander stehend und nackt; Blumen meist weiß. Starkriechende Kräuter in der nördlichen Erdhälfte, mit vielen Stengeln aus einer kriechenden, gegliederten Wurzel; Blumen klein, in Wirtelähren.

Die Krausemünze hat kopfförmige Wirtel, oval-herzförmige Blätter, wellig und gezähnt, stiellos und glatt; Blumen röthlich, mit gleichlangen Staubfäden, Kelch glatt mit gewimperten Zähnen. In Gärten 2 Fuß hoch und ästig, Blätter  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang, 1 Zoll breit, die untern Wirtel unterbrochen; riecht gewürzhalt und wird gebraucht wie die Pfeffermünze. Wir erwähnen derselben deshalb, weil die jungen Zweige als Gewürz an Salat gebraucht werden. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, der im März in einen leichten Boden auf einer schattigen Lage gesät wird, kann aber auch durch Ausläufer bewirkt werden. Wo sie einmal steht, vermehrt sie sich von selbst.

**Ochsenzunge. *Anchusa officinalis.*****Fünfmännig. Einweibig.****Pentandria Monogynia.**

**Geschlechtskennz.:** Kelch fünftheilig, Blume trichterförmig, durch die Schuppen geschlossen und darunter die Beutel; Narbe zweilappig, Nüsse auf dem Boden und unten ausgehöhlt.

Blätter lanzettförmig und borstig, Ähren einseitig mit ovalen Deckblättern, Kelchlappen spitzig und geschlossen, Blumen roth, dann blau. An Wegen und trockenen Plätzen,  $1\frac{1}{2}$  Fuß hoch, Wurzel mohrenartig, Blätter 8 Zoll lang, 1 Zoll breit. Die Blume gebraucht man ebenso, wie die des Boretsch, zur Verzierung der Salate und die jungen Blätter als Salat selbst. Die Ochsenzunge wächst in jeder Art Boden, wird im März durch Samen fortgepflanzt und im April 2 Fuß weit von einander

verpflanzt. Uebrigens kann man sie auch durch Ausläufer vermehren.

### Pastinake. *Pastinaca sativa*.

Fünfmännig. Zweifölig.

Pentandria Digynia.

**Geschlechtskennz.:** Dolben vielstrahlig und flach, ohne Hüllen, Kelch kaum gezähnt, Blumenblätter gelb, rundlich, stumpf und eingerollt; Frucht flach, mit breitem Rand, Rippen sehr dünn, eine Deiröhre, übrigens wie der Dill. Ausdauernde Kräuter mit spindelförmiger, oft fleischiger Wurzel und fiederspaltigen Blättern.

Stengel gefurcht; Blätter oben glänzend, unten flaumig, gesiedert, Blätter länglich-oval, lappig und gekerbt, das endliche dreilappig; Früchte oval, ohne Hüllen. Wild auf Wiesen und an Wegen, 2—3 Fuß hoch, Wurzel dünn und zweijährig, untere Blätter langgestielt, Zähne stiftig; Dolben mit einem Duzend borstiger Strahlen, Früchte braunlich. Bei der angebauten ist die Wurzel dick, fleischig und weiß, oft über 2 Fuß lang, von einem besonders gewürzhaften Geschmack und wird häufig in Suppen und als Gemüse genossen; alt soll sie fast giftig wirken und Schwindel und Magenbrennen verursachen. Die bitterlich gewürzhaften Früchte treiben Harn und Blähungen.

Die Pastinake wird im März in ein gutes, wohlbearbeitetes Erdreich dünn gesät und ausgedünnt, wo die Pflänzchen zu dick stehen. Wenn die Wurzeln eine hinreichende Dicke erlangt haben, werden sie zum Verbrauch herausgenommen. Sie können auch im Winter draußen bleiben und je nach Bedürfnis eingesammelt werden. Der Same bleibt nur ein Jahr gut.

### Petersilie. *Apium petroselinum*.

Fünfmännig. Zweifölig.

Pentandria Digynia.

**Geschlechtskennz.:** Dolben wenigstrahlig, Hüllen arm oder fehlend, Kelch zahlos, Blumenblätter ganz und rundlich; Frucht rundlich und zweifölig oder zweinotig, fünfrölig,

Furchen mit 1 oder 3 Nehröhren. Kräuter mit knolliger Wurzel und hohlem, gefurchtem, ästigem Stengel; Blätter fiederig eingeschnitten, mit keilförmigen Lappen, Blumen gelb.

Stengel glatt, edig und ästig; Blätter dreimal fiederig eingeschnitten und glänzend, die Lappen der untern oval keilförmig, dreispaltig und gezähnt, die der obern dreizählig, lanzettförmig, ganz und dreispaltig, Blüthen grünlichgelb, Hüllblättchen fadenförmig, Fruchtsäulchen getheilt, Scheibe gewölbt. Wild in Sardinien an Quellen. Wurzel spindelförmig, fleischig, weiß und ausdauernd, treibt im ersten Jahre doppelt-fiederspaltige Blätter mit keilförmigen, dreispaltigen, stumpfen Blättchen, welche leicht mit dem darunter stehenden, giftigen Gartenschierling (*Aethusa Cynapium*) verwechselt werden können; die letztern sind aber viel glänzender und haben keinen Geruch; mit dem gefleckten Schierling (*Conium maculatum*) sind sie gleichfalls verwechselt werden. Die giftigen Sommergewächse schießen bald über die Petersilie hervor. Im zweiten Jahre sind die Wurzelblätter der Petersilie ästig gefiedert und haben gleichweit gekerbte Blättchen. Mehrere Stengel 3—4 Fuß hoch, von unten ästig, glatt, rund und gestreift, ohne Flecken. Die Dolden haben ein Duzend Strahlen und 1—2 schmale Hüllblätter. Die 6—8 Döldchen sehr kurze; Frucht 1 Linie lang, bräunlich mit weißlichen Rippen. Das ganz Kraut riecht gewürzhaft, etwas scharf und wird bekanntlich, sowie die Wurzel, an Suppen gethan und auch gegen verschiedene Krankheiten gebraucht.

Die Petersilie hat einige Abarten, von denen die gewöhnliche und die krause am meisten gezogen werden. Der Same wird vom März bis August in eine gut zubereitete Erde, an einem etwas schattigen Ort gesät und zwar nicht zu dünn. Weil es lange dauert, ehe derselbe aufgeht, so ist es nicht ungewöhnlich, denselben 8—12 Tage in feuchtem Sande an einem warmen dunkeln Orte keimen zu lassen; bei Dörrung darf das Gießen nicht versäumt werden. Wenn die Pflänzchen eine Handbreit hoch sind, sind die Blätter brauchbar und werden abgeschnitten oder abgepflückt. Die Pflanze giebt dann neue Seitensprossen, welche von der spät gesäeten bis in den Winter fortbauern.

Der Same zur Petersilienwurzel wird dünn gesät und später werden die Pflänzchen, wo sie zu dick stehen, ausgedünnt und im Uebrigen behandelt, wie die andere Petersilie. Die Wurzeln werden im October ausgegraben und den Winter über im Keller in Sand aufbewahrt. Der Same bleibt drei Jahre gut.

Wenn man die Wurzeln im Winter in ein frostfreies Beet pflanzt und gut behandelt, so kann man diese ganze Zeit hindurch frische Petersilie haben.

## Pfeffer (spanischer). *Capsicum annum*.

Fünfmännig. Einweibig.

Pentandria Monogynia.

**Geschlechtskennz.:** Kelch und Blume fünfspaltig, letztere radförmig und gefaltet, Beutel längsspaltig; Beere trocken, zweifächerig, die eierförmigen Samen oben an der Scheidewand. Stauden und Sträucher in heißen Ländern mit edigem Stengel, paarigen, einfachen Blättern und einzelnen Blüten.

Kraut mit spitz-ovalen Blättern, Blumen aufrecht und weiß, Beeren länglich und hängend. In Südamerika zu Hause, in Spanien angepflanzt, bei uns in Mistbeeten und Töpfen 1—2 Fuß hoch und sehr veränderlich. Blätter 2 Zoll lang, 1 Zoll breit; beerenartige Kapsel, kegelförmig,  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang, roth, bisweilen gelb und geschäckt. Die ganze Pflanze schmeckt scharf und brennend und zieht Blasen, besonders die Früchte und Samen, welche heftiges Niesen erregen. Man thut die Früchte in Essig, um ihn scharf zu machen, und legt die Essiggurken damit ein. Zu diesem Gebrauch werden die Früchte grün abgepflückt; die man reif einsammelt, werden getrocknet, fein gestampft und als gewöhnlicher Pfeffer gebraucht an Fleischspeisen, die stark gewürzt werden. Der spanische Pfeffer wirkt als ein scharfes Gift, aber nicht betäubend, und wird daher in kleinen Gaben gegen Lähmungen, besonders der Zunge, gegen den schwarzen Starr und in Fautfiebern gegeben.

Er wird im März in ein warmes Beet gesät und die jungen Pflanzen werden im Mai in Töpfe gepflanzt, die im Juni ins freie Land an eine sonnige Lage gebracht werden; er kann auch im Mai in warme Beete unter dem Fenster gepflanzt werden, in welchem Falle man im Juni die Fenster wegnimmt; oder man setzt denselben im Juni auf eine warme Rabatte. Er liebt einen guten, lockern Boden. Der Same bleibt mehrere Jahre gut.

**Pimpinelle. *Poterium sanguisorba.***

Einhäufig. Vielmannig.

***Monoecia Polyandria.***

**Geschlechtskennz.:** Blüten getrennt, ein- und dreihäufig. Kelch in drei Deckblättern, mit 20—30 Staubfäden und 2—3 Schläuchen, Griffel am Ende mit pinselförmiger Narbe. Kräuter und kleine Sträucher in gemäßigten Ländern mit ungeraden Fiederblättern und Blüten in ährenförmigen Köpfchen.

Kraut mit edligem Stengel; Fiederblättchen rundlich-oval, Blüten dunkelroth, einhäufig; die Fruchtblüthen oben; Kelch vieredig und steinhart. Auf trockenen Bergwiesen, 1—2 Fuß hoch und steif, oben in einige Blüthenäste getheilt; Wurzel dick und holzig; Wurzelblätter 4 Zoll lang, mit 7—13 Blättchen; Köpfchen rund und fast goldlich; blüht im Frühling und Herbst. Das Kraut riecht angenehm, schmeckt gewürzhalt und etwas herbe, ist ein gutes Viehfutter, wird aber auch in Gärten angebaut und als Gewürz in Suppen und Salat gebraucht.

Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, der im Frühjahr in einen lockern Boden gesät wird. Wo die Pflänzchen zu dick stehen, werden sie ausgebünnt. Die Vermehrung geschieht jedoch leichter durch Zertheilen der Stöcke, welches man im März vornimmt; man setzt die Pflänzlinge fast 1½ Fuß weit in gute Erde und begießt sie bei großer Dürre fleißig. Der Same behält seine Keimkraft drei Jahre.

**Platterbse (Erdecker). *Lathyrus tuberosus.***

Zweibrüderig. Zehnmannig.

***Diadelphia Decandria.***

**Geschlechtskennz.:** Kelch fünfpaltig, Griffel breit, Hülsen schmal, länglich und vielkörnig, Samen rund, oben plattgedrückt; Stengel geflügelt, Blätter mit Ranten.

Stengel viereckig, zwei Blättchen oval, Stiele vielblüthig, Blume roth, Hülsen zusammengedrückt, Wurzel knollig. Auf Feldern, besonders in der Gerste und im Weizen. Knollen so groß wie eine Nuß und braun, schmecken süßlich wie Kastanien und wer-



den gekocht, geschält und gegessen. In Holland der Knollen wegen angebaut.

Die knollige Platterbse oder Erbsen wird nur selten in Gärten angebaut. Sie wächst in jedem Erdreich, liebt aber einen guten Kleiboden und einen freien Stand. Die Fortpflanzung geschieht durch Knollen, die im März oder April ungefähr 2 Fuß weit und 3 Finger tief gelegt werden. Die Fortpflanzung kann auch durch Samen geschehen, den man im März dünn sät und mit dem Rechen einharkt. Bei langer Dürre muß das Land begossen werden. Die Knollen werden vor Winter ausgegraben und in einem luftigen, frostfreien Keller in Sand aufbewahrt.

### Porre, Winter-. *Allium porrum.*

Sechsmännig. Einweibig.

*Hexandria Monogynia.*

Geschlechtskennz.: Scheide zweihellig mit vielblütiger Dolbe. Blüthe sechsblättrig und offen, Staubfäden pfriemensförmig und dreispitzig am Grunde der Blüthe; Narbe stumpf, Samen dreieckig und zweihellig, am innern Winkel.

Blätter herablaufend, röhrig, schmal und gefleht, Dolbe rund, ohne Zwiebelchen darin, Schaft aus der Mitte der häutigen und einfachen Zwiebel. Im Orient, bei uns häufig in Gärten, wo er den Winter aushält; Schaft 4—6 Fuß hoch, Blüthen röthlichweiß, Zwiebeln rundlich mit vielen Brutzwiebelchen, weiß und nicht größer als eine Erbse, daher Perlzwiebeln genannt.

Der Porre wird im März in einen guten, wohl bearbeiteten, leichten Boden, der schon vorher helaubt gewesen, dünn gesät und leicht eingeharkt. Gewöhnlich sät man noch ein anderes Gemüse damit vermengt, wie Kopfsalat, Frühbohnen u. s. w. Auch kann man den Porre dick in ein besonderes Beet säen (man thut dies gern auf die Einfassung um die Mistbeete) und dann etwa 1  $\frac{1}{4}$  Fuß weit verpflanzen. Wenn die Pflanzen in gutem Wachsthum sind, werden sie angehäufelt. Gegen Winter wird der ausgewachsene Porre ausgegraben und an einem frostfreien Orte in Sand aufbewahrt; der Porre, welcher nicht zum Verbrauch für die strengen Wintermonate bestimmt ist, bleibt besser auf dem Lande stehen.

**Portulak. *Portulaca oleracea*.**

Zwölfmännig. Einweibig.

Dodecandria Monogynia.

**Geschlechtskennz.:** Kelch halb verwachsen, Rand zweispaltig und abfällig, mit 4—6 Blumenblättern und zweimal so viel Staubfäden; Kapsel rundlich und einsächerig, mit vielen langgestielten und nierenförmigen Samen auf einem Mittelfuchsen; Griffel drei- oder sechsspaltig. Schwache, meist kriechende Kräuter in wärmern Ländern, mit fleischigen Blättern, oben gehäuft; mit Haaren in den Achseln und einzeln, fast stiellosen Blüthen, welche nur Vormittags offen sind und Nachmittags wie Gallerte zerfließen.

Stengel und Zweige liegend und aufrecht, Blätter länglich-felförmig, Blüthen in Achseln, stiellos, 1—3 und gelb. In Feldern, an Wegen und auf Mauern, besonders am Strande, in allen Welttheilen, bei uns selten; mehr angebaut in den Gärten als Suppentraut, feines Gemüse und Salat, daselbst aufrecht und fußhoch, wild liegend, meistens röthlich; Blätter 9 Linien lang, 3 Linien breit, abwechselnd, gegenüber und glänzend grün, 8—12 Staubfäden und 5 Narben; Kapsel rundlich, vom Kelche bedeckt, schmeckt etwas gesalzen, ist ein Sommergewächs und ein sehr gutes Gemüse. Der Portulak wird im April und Mai in eine gute, fette, lockere Erde auf ein warmes Beet gesät; der Same wird leicht eingehackt oder mit einer platten Schaufel in die Erde gedrückt; bei Dörrung muß man das Begießen nicht vergessen. Nach dem ersten Schnitt gibt die Pflanze viele Seitensprosslinge und also eine fortwährende Aernte. Es gibt zwei Arten: den gelben und grünen, wovon der erste am meisten geschätzt wird. Um dies angenehme und gesunde Gemüse im Winter zu haben, wird es in besondere Beete oder zwischen dorein gepflanzten Blumenkohl, Buschbohnen, Gurken, Melonen u. s. w. gesät. Der Same bleibt sieben Jahre gut.

**Radieschen. *Raphanus sativus, radicola*.**

Vier lange und zwei kurze Staubfäden. Mit Schoten.

Tetradynamia Siliquosa.

**Geschlechtskennz.:** Kelch geschlossen, zwei Blätter unten fadeförmig, in der Blume zwischen den Staubfäden 4 Drüsen;

Schote walzig, zweifächerig, gegliedert und schwammig, vielksamig, Samen in einer Reihe, Griffel lang und einfach.

Blätter lang, leierförmig und rauh, Blume weiß, Schoten walzig. In China und Japan heimisch. Wurzel klein und rundlich, wie eine Nuß, von allen Farben, sehr zart und wenig scharf, wird daher ganz gegessen.

Das Radieschen wird in's freie Land gesät, entweder auf besondere Beete oder zwischen Kopfsalat, Möhren, Erbsen oder andere Gemüse, vom März bis September und zwar alle vier Wochen, in eine gute, wohlgedüngte sandige Erde auf eine freie Lage. Um die Radieschen zu zeitigen, sät man sie in die Mistbeete zwischen Kopfsalat, Blumenkohl, Melonen, Gurken u. s. w. In vier Wochen sind sie brauchbar; der Same bleibt sechs Jahre gut.

### Rapunzchen. *Valerianella oleria*.

S. Feldsalat. S. 161.

### Rapunzel (Rübenglockenblume). *Campanula Rapunculus*.

Fünfmännig. Einweibig.

Pentandria Monogynia.

Geschlechtskennz.: Kelch fünfstheilig, meist mit sackförmigen Lappen, Blume glockenförmig, fünfspaltig, Staubfäden unten breiter; Narbe dreitheilig, Kapsel drei- bis fünffächerig mit Seitenlöchern. Meist ausdauernde Kräuter mit verschiedenen Wurzel- und Stengelblättern und anschnlichen, meist blauen Blumen; in der nördlichen Erdhälfte.

Wurzel rübenförmig, Stengel gestreift, Wurzelblätter länglich-oval und gekerbt, Stengelblätter schmal, Rispe gedrängt mit dunkelblauen Blumen. Ueberall an Wegen und in Wäldern, über 2 Fuß hoch, Blumen fast 2 Zoll lang. Die rübenartige Wurzel und die jungen Blätter werden im Frühjahr als Gemüse und Salat unter dem Namen Rapunzel gegessen und deshalb wird die Pflanze in ihren beiden Varietäten, die kleine weiße und die große rothe, in Gärten angepflanzt. Sie liebt eine gute sandige Erde und ein schattiges Land, wird im Frühjahr und im

Herbst geſät, und nicht verſetzt. Der Same hält ſich drei Jahre.

Zu demſelben Endzweck und auf dieſelbe Weiſe können auch andere inländiſche Gewächſe, die zum Glockenblumen-Geſchlecht gehören, angebaut werden, z. B. die Spiegel-Glockenblume (*C. speculum*) und die gemeine Glockenblume (*C. trachelium*); jene kommt im ſüdlichen Deutschland im Getraide, dieſe überall in Hecken wild vor.

### Kollqueſte (Scorpionenſchwanz). *Scorpiurus vermiculata*.

Zweiährig. Zehnännig.

*Diadelphia Decandria*.

**Geſchlechtskennz.:** Kelch fünfſpaltig, Hüſſe zurückgerollt, walzig und gelbeert. Samenträuter mit einfachen Blättern und gelben Blüthen in Achſelköpfchen. Auf Wieſen, an Rainen und in Wäldern; geben ein gutes Viehfutter.

Stiel einblüthig, Hüſſen voll Schuppen. Am Mittelmeer auf Felſern, bei uns in Gärten; kriechend nur ſpannenlang. Blätter lanzettförmig und am Stiele herablaufend, Blüthen in langgeſtiehten, armblüthigen Achſelbölden, Hüſſen  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang, eingerollt, mit acht Samen.

Dieſes Sommergewächs wird in unſern Gärten nur der Artigkeit der Früchte oder Samenhüſſen wegen gezogen; dieſe ſind den Raupen ſehr ähnlich und werden unter die Salatgewürzpflanzen gemiſcht, um den Unerfahrenen, der ſie für wirkliche Raupen hält, in Verlegenheit zu ſetzen. Sie werden in Eſſig aufbewahrt.

Der Same wird im April auf eine warme, ſonnige Lage in gute Erde geſät. Wenn die Pflänzchen zu dick ſtehen, werden die überflüſſigen ausgerauft. Die Hüſſen, welche in Eſſig aufbewahrt werden ſollen, muß man ſchneiden, ehe ſie völlig ausgewachſen ſind.

### Raute (Weinraute).. *Ruta graveolens*.

Zehnännig. Einweibig.

*Decandria Monogynia*.

**Geſchlechtskennz.:** Kelch vier- bis fünftheilig, mit eben ſo viel löſſelförmigen Blumenblättern, Kapsel rundlich, vier- bis

fünffächerig, je vier- bis sechsamig. Strauchartige; grauliche Kräuter mit fiederigen Blättern und gelben Blumen in Endsträußern, die mittlern fünf-, die seitlichen vierzählig, Samen nierenförmig und schwarz.

Blätter zusammengesetzt, Blättchen länglich, das ungerade verkehrt-eiförmig, Blumenblätter gezähnt, Kapselhöcker abgerundet. Am Mittelmeer, an sonnigen Orten, auch im südlichen Deutschland, auf Hügeln, 2 Fuß hoch, unten strauchartig, Blätter fast immer grün, zweifiederig, unten voll Drüsen; Blüthen gelb und kraus, in gabeligen Endsträußern, Kapsel drüsig, mit 4—6 rauh-krummen Samen in jedem Fache. Zur Bestäubungszeit biegt sich ein Staubfaden nach dem andern über die Narbe und geht nach einem Tage wieder zurück. Diese Pflanze riecht sehr stark und unangenehm, schmeckt bitter und erhitzend, enthält viel ätherisches Del, ist magen- und nervenstärkend, schweiß- und blähungstreibend und wird seit den ältesten Zeiten (damals Peganon genannt) als ein Mittel gegen ansteckende Krankheiten betrachtet, auch gegen Würmer und mit Wein abgezogen als Gegengift angewiesen. Die Römer benutzten sie als Gewürz an die Speisen, und dies thut man auch jetzt noch; die jungen Blätter werden aber auch kleingehackt auf Butterbrod gegessen.

Die Raute wächst sehr gut in einer lockern, aber wohl bearbeiteten Erde, an einem schattigen Orte. Die Fortpflanzung geschieht sehr leicht durch Ausläufer und Stecklinge im April oder auch durch Samen. Auf letztere Weise pflanzt sie sich auch von selbst fort.

### Rhabarber. *Rheum undulatum*.

Neunmännig. Dreiweibig.

*Rhizandria Trigynia*.

Geschlechtskennz.: Kelch und Blume dreitheilig und gefärbt, 6 Blumen und 6 Kelchstaubfäden, Schlauch dreikantig und geflügelt, mit drei Narben; Keim im Etweiß. Ausdauernde Kräuter auf den Gebirgen Mittelasien, mit großen Wurzel- oder abwechselnden Stengelblättern und sehr bitterer Wurzel.

Blätter länglich-herzförmig, schwach behaart und kraus, Blattstiel oben flach, mit scharfen Rändern. In China und Sibirien, bei uns in Gärten, mit weißen Blüthen. Wird in Frankreich in Großem angebaut und unter dem Namen französische Rha-

barber gebraucht, ist inwendig mehr gestreift als matmerirt, riecht schwach und schmeckt herbe. Hier kommt diese Pflanze nur in Betracht wegen der abgestreiften Blattstiele, die in der Haushaltung gebraucht werden.

Die Fortpflanzung geschieht im März und April durch Zertheilen der Wurzeln. Die jungen Pflänzlinge werden in eine leichte, nicht zu feuchte Erde gesetzt, eine Elle weit von einander. Will man auch die Wurzeln zu medicinischem Gebrauch einsammeln, so darf dies nicht geschehen, bevor die Pflanze wenigstens vier Jahre alt ist. Die Wurzeln werden im September ausgegraben, in Stücken geschnitten und getrocknet.

### Kettig. *Raphanus sativus*.

Vier lange und zwei kurze Staubfäden. Mit Schoten.  
*Tetradynamia Siliquosa*.

Geschlechtskennz.: Kelch geschlossen, zwei Blätter unten sackförmig, in der Blume zwischen den Staubfäden 4 Drüsen; Schote walzig, zweifächerig, gegliedert und schwammig, Samen in einer Reihe, Griffel lang und einfach.

Blätter lang, fiedelförmig und rauh, Blumen weiß, Schoten walzig. In China und Japan zu Hause, bei uns seit den ältesten Zeiten angebaut; Wurzel lang und kegel- oder kretselförmig, von allen Farben; die scharfen Wurzeln werden in Scheibchen geschnitten, mit Salz bestreut, damit sie weichen, und sodann zu Rindfleisch gegessen.

Von den vielen Varietäten, welche der Kettig hat, wird der schwarze und der weiße am meisten angebaut, und von diesen beiden vorzugsweise der schwarze. Der Kettig wird im Juni in ein gutes, sandiges Land, das aber schon getragen hat, dünn gesät; später werden die überflüssigen Pflanzen ausgerauft. Im October sind die Kettige reif und werden, nachdem sie ausgegraben, an einem trockenen, frostfreien Orte aufbewahrt. Die mittelgroßen sind am besten, denn die großen sind oft schwammig oder pelzig. Der Samen bleibt sechs Jahre gut.

### Rosmarin. *Rosmarinus officinalis*.

Zweimännig. Einweibig.

*Diandria Monogynia*.

Geschlechtskennz.: Ständiger, Oberlippe des Kelches ganz,

untere zweispaltig; Blume kurz, Oberlippe zweispaltig, untere dreitheilig, Staubfäden mit einem Zahn, Narbe einfach.

Blätter schmal mit umgeschlagenem Rand, unten wolffilzig, Blumen bläulich in kleinen Aehren. Am Mittelmeer, auf Bergen, immer grün, mannhoch und ästig, Blätter zolllang, 1 Linie breit, dunkelgrün. Riecht sehr gewürzhalt, kampferartig, schmeckt scharf und bitter, enthält viel ätherisches Del, woraus man das sogenannte ungarische Wasser macht.

In der Küche gebraucht man den Rosmarin in Suppen, Saugen und beim Abkochen süßer Milch, welche einen angenehmen Geschmack davon bekommt.

Der Rosmarin wird theils in Töpfen gezogen, theils aber auch den Sommer über in's freie Land gesetzt, nur muß man dies nicht früher thun, als bis die Nachtfroste vorüber sind, denn im Frühjahr ist er gegen Frost sehr empfindlich. Im Winter wird derselbe in der Drangerie oder an einem andern frostfreien, luftigen Orte durchgebracht. Die Fortpflanzung geschieht durch Stecklinge, die im April und Mai in ein Beet gebracht werden. Aber auch durch Samen pflanzt man den Rosmarin fort. Er liebt eine gute, fette Erde.

### Salat (Kopfsalat). *Lactuca sativa*.

Mit verwachsenen Staubbeuteln. Lauter Zweiterblüthen.

*Syngenesia Polygamia aequalis*.

Geschlechtskennz.: Hülle walzig, Boden nackt, Samenhülle geflielt und haarig, Samen glatt und nackt.

Straußartig, Blätter rundlich, obere herzförmig. Ist der gemeine Gartensalat, der schon seit den ältesten Zeiten gepflanzt wird und daher in mannichfaltigen Abarten vorkommt. Stengel 1—2 Fuß hoch, mit einem Duzend gelber Blüthen. Der Milchsaft wirkt etwas betäubend, fast wie Opium, und wird daher als schmerzstillendes und schlafmachendes Mittel gebraucht. Man macht Einschnitte in den Stengel, wodurch er ausfließt und sich zu einer braunen bitteren Masse verdickt.

Die zahlreichen Abarten des Salates hier alle anzuführen und sie einzeln zu charakterisiren, würde zu viel Raum einnehmen; wir bemerken nur im Allgemeinen, daß die kleinern Köpfe gewöhnlich

feſter geſchloſſen und zarter ſind, als die größten, und geben einige Andeutungen, worauf man beim Anbau dieſer Gemüſeart beſonders zu achten hat.

Der Salat liebt im Allgemeinen einen guten, fetten ſandigen Boden und einen freien Stand. Der Kopffalat, der im freien Lande gezogen wird, muß vom März bis Auguſt von vierzehn Tagen zu vierzehn Tagen geſät werden: Will man denſelben nicht verpflanzen, ſo ſät man ihn mit andern Gemüſen, als Frühmöhren, Zwiebeln u. ſ. w., vermiſcht; den aber, welcher verpflanzt wird, auf beſondere Beete. Die Pflanzen werden ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Fuß weit von einander in Verbindung (Kreblatt) gepflanzt. Hat man keine Pflanzen überwintert, ſo ſät man ſchon im Februar, unter Glas, um im März warme Rabatten damit bepflanzen zu können.

Für Winterpflanzen ſät man zu Ende Auguſts oder Anfangs Septembers und bringt die Pflänzchen im October auf warme Rabatten, wo ſie gegen ſtrenge Winterkälte zugedeckt werden können. Von dieſen Pflanzen nimmt man in die Miſtbeete und pflanzt auch davon im März auf warme Beete in's Freie, z. B. auf Rabatten an Mauern und Wänden.

Um Kopffalat zu treiben, pflanzt man denſelben in Miſtbeete, die mit gutem langem Pferdemißt oder Baumbllättern, allein oder mit Pferdemißt vermiſcht, gefüllt ſind. Dieſe Beete müſſen im Winter gut zugedeckt werden, ſowohl um die Wärme zu erhalten, als auch um das Eindringen des Froſtes zu verhindern; bei günſtigem, trockenem Wetter muß man jedoch ſorgfältig lüften. Um im November und December Salatköpfe zu haben, werden meiſtentheils ſchon im October Beete mit Baumbllättern und Miſt angelegt. Damit man im März und April mit Kopffalat verſehen iſt, werden meiſtentheils alle Beete nur mit Laub allein angefüllt; für den Monat Mai zieht man den Salat in kalten Beeten oder auf warmen ſüdlichen Rabatten. Kurz, ein guter Gemüſegärtner muß im Stande ſeyn, das ganze Jahr hindurch Salat auf die Tafel liefern zu können.

Der Stechſalat wird im Winter, entweder in beſondern Miſtbeeten oder in ſolchen, in denen Blumenkohl, Metonen u. ſ. w. ſtehen, zwischen die Pflanzen geſät. Stechſalat in's freie Land ſät man im März und April zwischen die Erbsen- und Buſſbohnenreihen, und zwar nicht zu dünn, denn je dichter derſelbe ſteht, deſto weicher iſt er.

Der Salatsame bleibt vier Jahre keimbar; der zweijährige Same iſt am beſten.



Salat-Kohl. *Brassica eruca*.

Vier lange und zwei kurze Staubfäden. Mit Schoten.

*Tetradynamia Siliquosa*.

**Geschlechtskennz.:** Schote walzig, mit einer einzigen Rippe, Schnabel lang, mit gespaltenen Narbe; viele runde Samen, einreihig, Kelch fast geschlossen, 4 Drüsen, eine innerhalb der kurzen, eine außerhalb der längern Staubfäden.

Griffel zweischnedig, Samen zweireihig; Stengel ästig und rauh, Wurzel dünn, Blätter leierförmig, Blumen weiß, mit braunen Adern, Schoten glatt. Südlich an Wegen und angebaut, bei uns in Gärten, 2 Fuß hoch, Blätter 4 Zoll lang, 2½ Zoll breit, mit 3—7 Lappen, Schote fast zolllang mit einem halb so langen Schnabel. Die Blätter sind scharf und saftig, riechen unangenehm und schmecken widrig, werden dennoch, besonders in Italien, unter den Salat gethan und sollen reizend wirken. Die Samen sind scharf, ziemlich wie Senf. Ein Sommergewächs. Man benutzt besonders die jungen Sprossen als Gewürz an den Salat. Der Salatkohl wird vom März bis September in eine lockere, sandige Erde gesät, und das Land etwas beschattet. Der Samen bleibt drei Jahr keimfähig.

Salbei. *Salvia officinalis*.

Zweimännig. Einweibig.

*Diandria Monogynia*.

**Geschlechtskennz.:** Oberlippe des Kelches dreiz., Unterlippe zweizählig, Oberlippe der Blume helmartig und zusammengedrückt, Unterlippe dreilappig, die zwei Staubfäden an einem Stiel eingelenkt, und die Deutelsächer weit von einander entfernt. Gewürzhafte Kräuter und Sträucher in allen Klimaten, mit ganzen und fiederigen Blättern und schönen Blumen in langen Aehren.

Strauchartig, Blätter oval-lanzettförmig, runzellig, gekerbt und grau, Blumen röthlichblau, in armen Wirtelähren, Kelch länger als Deckblätter, gefärbt und flehend, Oberlippe des Kelches dreizählig. Das Vaterland ist Südeuropa, bei uns in allen Gärten 1—2 Fuß hoch, holzig und ästig, Blätter 3 Zoll lang, über 1 Zoll breit, Blumen 1 Zoll, 4—10 in den Wirteln, Schläuche

glänzendschwarz. Nicht durchdringend, schmeckt bitter und herbe, enthält ätherisches Oel und Gerbstoff, und wird gebraucht als Gurgelwasser gegen Scorbut, zu Umschlägen, in Bäder und als Thee zur Beförderung des Schlafes. In der Küche gebraucht man die Blätter an viele Fleischspeisen und in Suppen; in süßer Milch mit gefotten machen sie dieselbe zu einem angenehmen und sehr gesunden Getränk.

Die Salbel liebt eine gute, ober sandige Erde und einen warmen Stand; sie wird  $2\frac{1}{2}$  Fuß weit gepflanzt. Die Fortpflanzung geschieht im April durch Stecklinge in ein Beet und auch häufig durch Ausläufer, die man sowohl im Herbst als im Frühjahr pflanzt. Die Blätter werden grün gebraucht und auch gedörrt zum Winterverbrauch.

### Sauerampfer. *Rumex acetosa*.

Sechsmännig. Dreifölig.

Hexandria Trigynia.

Geschlechtskennz.: Kelch und Blume dreiblättrig, mit 2 Staubfäden an jedem Kelchblatt; 3 zerschlitzte Narben, Schlauch dreikantig, in der Blüthe verschlossen; Keim um das Eiweiß.

Blüthen getrennt, Blätter länglich-spießförmig und rippig, Kelchlappen rundlich und ganz, unten mit einer Schwiele. Auf Waldeplätzen und in Gärten, 2—3 Fuß hoch, mit wenig Blättern, die untern 2—6 Zoll lang, 1—2 Zoll breit, auf handlangen Stielen; die Blüthen in Endrispen, röthlich, mit rosenrothen Narben und rothbraunen Schläuchen; die Wurzel lang und spindelförmig, bitter und herbe. Die Blätter schmecken säuerlich, enthalten viel Sauerkeesalz und werden gegen Scorbut und faulige Fieber als kühlendes Mittel angewendet. Der Sauerampfer ist eine ausdauernde Pflanze, deren Blätter in der Küche vielfachen Gebrauch haben, in Saucen, in Suppen, mit andern Gemüsen vermischt und auch allein zubereitet werden; zum Wintergebrauch werden die Blätter eingemacht.

Der Sauerampfer liebt einen guten, fetten Boden und gedeiht am besten im Schatten. Die Vermehrung geschieht durch Zertheilen der Pflanzen, die ungefähr  $1\frac{1}{4}$  Fuß weit in Verbindung gepflanzt werden. Wegen seiner Liebe zum Schatten kann man dies Küchengewächs auch hinter Mauern und Wände auf die Nordwestseite pflanzen. Die Blätter werden je nach Bedürfniß gepflückt

oder abgeschnitten. Am meisten baut man die Abart mit langen breiten Blättern an, und dann folgt der fast rundblättrige, sogenannte französische Sauerampfer. Die Blätter, welche zum Einmachen dienen sollen, pflückt oder schneidet man im September.

### Sauerklee. *Oxalis acetosella*.

Zehnmännig. Fünfweibig.

Decandria Pentagynia.

Geschlechtskennz.: Kelch und Blume fünfblättrig, mit 2mal 5 verwachsenen Staubfäden; Kapsel länglich fünfeckig, fünfsächerig, mit freiem Griffel, klappt im Rücken; wenig ovale Samen am innern Winkel in elastischen Hüllen. Ausdauernde Kräuter, oft ohne Stengel und mit Knollen, bisweilen mit getheilten Wechselblättern, ohne Nebenblätter; Kapselsächer kappen im Rücken; Samen mit einer fleischigen, elastisch aufspringenden Hülle oder Oberhaut. In allen Welttheilen, am meisten am Vorgebirge der guten Hoffnung (über 1½ Hundert). Sind den Geranien nahe verwandt.

Blätter dreizählig, ohne Stengel, Schaft einblüthig, länger als die dreizähligen, verkehrt-ovale Blätter, Blumen weiß, Griffel so lang, als die kürzern Staubfäden, Wurzel gegliedert. Ueberall in Wäldern in Moos; die Wurzel kriechend mit gezähnten, blaß-rothen Schuppen; Schäfte über fingerlang, aus den Schuppen zwischen den Blättern mit weißen, rothgestreiften, am Grunde gelben, keilförmigen Blumenblättern, die  $\frac{3}{4}$  Zoll lang sind; Blattstiele 3 Zoll lang, mit 3 umgeschlagenen Blättern, verkehrt-herzförmig,  $\frac{1}{4}$  Zoll groß; Kapsel länglich, mit je 2—3 röthlichen Samen, in einer weißen Hülle, springt elastisch im Rücken auf und schnellt die Samen weg. Die Pflanze schmeckt angenehm sauer und kühlend, enthält viel Sauerkleesalz, welches in Gebirgswäldern fabrikmäßig gewonnen wird.

Der Sauerklee wird auch bisweilen in Gärten, an schattigen Orten, als Ersatzmittel für Sauerampfer, gezogen. Er wird durch Samen und durch Zertheilen der Wurzeln fortgepflanzt; Beides geschieht im April. Er wächst in jeder Art Boden, am liebsten aber, wie schon angedeutet, an einem schattigen Orte.

**Schwarzwurzel. *Scorzonera hispanica*.**

Mit verwachsenen Staubbeuteln. Lauter Zwitterblüthen.

*Syngenesia Polygamia aequalis.*

**Geschlechtskennz.:** Hülle mit breiten, häutigen Schuppen umgeben, Samen ungefielt und ungeschnäbelt, Haarkrone federig.

Stengel ästig, Blätter grasförmig, wellig und gezähnt, sädlich, bei uns angebaut in Gärten, 2—3 Fuß hoch. Blüthen blaßgelb und wohlriechend. Wurzel spinselförmig, fast baumensdick und 8—12 Zoll lang, fleischig, auswendig schwarz, inwendig weiß, schmeckt schleimig und süßlich und ist ein sehr gutes und gesundes Gemüse, wird auch in die Suppen gethan.

Die Schwarzwurzel wird im März und April dünn gesät, und wenn die Pflänzchen zu dick aufkommen, werden sie ausgedünnt, im Uebrigen in jeder Hinsicht behandelt, wie die Hasenwurzel. Wenn die Wurzeln den Winter über im Lande bleiben, werden sie größer und zarter. Der Same hält sich nur ein Jahr.

**Sellerie. *Apium graveolens*.**

*Fünfmännig. Zweiwelbig.*

*Pentandria Digynia.*

**Geschlechtskennz.:** Dolden wenigstrahlig, Hüllen arm oder fehlend, Kelch zahnlos, Blumenblätter ganz und ründlich; Frucht ründlich und zwieselig oder zweiknotig, fünfrüppig, Furchen mit 1 oder 3 Netzhöhren. Kräuter mit knolliger Wurzel und hohlem, gefurchtem, ästigem Stengel; Blätter fiederig eingeschnitten, mit keilförmigen Lappen, Blumen gelb.

Stengel glatt, gefurcht und ästig, Blätter gefiedert, die obern dreizählig, Blättchen keilförmig, eingeschnitten und gezähnt, Blüthen weiß und eingerollt, Fruchtschälchen ungetheilt, Scheibe niedergedrückt. Hin und wieder an Gräben, besonders auf Salzboden; Wurzel spinselförmig und ästig, Stengel 1½ Fuß hoch mit abstehenden Aesten, Wurzelblätter lang und gestielt, meist fünfpaarig gefiedert; Dolden zahlreich, klein und gewölbt; Frucht keine Linie lang. Nicht stark und widerlich, schmeckt scharf und soll giftig wirken. In den Gärten wird er ganz mild, die Wurzel größer, faust-

die, ja sogar 2 Häufte dick, rundlich und fleischig und der Stengel 2—4 Fuß hoch; wurde als Harn- und Reizmittel gebraucht. Eine zweijährige Pflanze.

Der Sellerie wird theils der Blätter, theils der Knollen wegen angebaut, und man zieht davon besonders zwei Abarten, den sogenannten Suppensellerie, von dem besonders das Laub benutzt wird, und den Knollensellerie, von welchem die Wurzel die Hauptsache ist.

Der Suppensellerie wird im März, April und Mai gesät und, wenn die Pflänzchen eine Handbreit hoch sind, in  $2\frac{1}{2}$  Fuß weite Reihen verpflanzt,  $1\frac{1}{4}$  Fuß weit von einander. Zu diesem Endzwecke werden kleine Gräben oder Rinnen gemacht  $1\frac{1}{4}$  Fuß tief und zwar wird ein nicht zu lockeres Land dazu gewählt. In diese Rinnen bringt man gern eine dünne Lage frischen Abtrittsmistes; dies befördert das Wachsthum sehr. Sobald die Pflanzen eine hinreichende Größe erreicht haben, werden sie angehäufelt, damit die Blattstiele gelb werden. So kann dieser Sellerie auch den Winter über stehen bleiben und je nach Bedürfniß ausgegraben werden. Eine leichte Bedeckung mit Stroh befördert im Winter das Gelbwerden.

Der Knollensellerie wird im Februar und März in ein warmes Beet gesät, das mit Fenstern bedeckt und feucht gehalten wird; sobald der Same aufgeht, beschattet man die Fenster gern und versäumt ein leichtes Besprengen nicht, denn der Sellerie steht im Allgemeinen gern feucht. Sind die Pflanzen groß genug, so werden sie auf ein mehr schweres, als leichtes, und gut gedüngtes Land versetzt, in Verbindung 2—3 Fuß von einander. Dazwischen kann recht gut Kopfsalat gezogen werden. Angehäufelt wird der Knollensellerie nicht und kann bis spät in den Herbst im Lande bleiben. Im November wird er ausgegraben, von den großen Blättern befreit und an einem dunkeln, frostfreien Orte in Sand aufbewahrt. Bei der Aufbewahrung hat man dafür zu sorgen, daß keine Mäuse hinzukommen können, denn diese stellen dem Sellerie sehr nach. Der Same bleibt drei Jahre gut.

### Genf. *Sinapis nigra* und *alba*.

Wier lange und zwei kurze Staubfäden. Mit Schoten.

*Tetradynamia Siliquosa*.

Geschlechtskennz.: Schote lang walzig, mit 3 oder 5

Rippen und geschnäbelt; Narbe einfach, viele runde Samen einreihig; Kelch offen, Blumenblätter nagelförmig, mit 4 Drüsen.

Der weiße Senf (*S. alba*): Stengel glatt, Zweige gestreift, Blätter leierförmig, die obern oval, lanzettförmig und gezähnt, Schoten wulstig und rauh, kürzer als der Griffel, Blumen gelb. Im Getraide, besonders südlich, sonst häufig angebaut, 2 Fuß hoch, Blätter 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, Schote  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang, fast 3 Linien breit, enthält ein halbes Duzend gelblicher Samen, welche unter dem Namen des englischen Senfs mit Essig als Gewürz zum Rindfleisch gegessen werden; das Mehl wird zu Blasenpflastern und Fußbädern benutzt.

Der schwarze Senf (*S. nigra*): Schoten glatt und angebaut, in Trauben, obere Blätter schmal und ganz. An Flüssen und auf feuchten Wiesen, mehr südlich, 3—4 Fuß hoch. Blätter 4 Zoll lang, 2 Zoll breit, Blüthen gelb, Schote zolllang, 1 Linie breit, endigt in einem kurzen Schnabel und enthält je 4—6 braune Samen; wird besonders im südlichen Frankreich gebaut und wie der vorige benutzt, ist aber schärfer und wird daher vorzüglich als Blasenpflaster und gegen Schwäche der Verdauungs- und Harnwerkzeuge gebraucht. In der Küche werden die Blätter als Salat zubereitet oder als Gewürz benutzt.

Der Senf liebt eine sandige, aber wohl zubereitete Erde und ein sonniges Land. Der Same wird im März dünn gesät. Die Pflanzen werden, jenachdem der Same reift, ausgezogen und an einem trockenen Orte aufbewahrt, um den Samen daraus zu gewinnen, der seine Keimkraft vier Jahre behält.

## Spargel. *Asparagus officinalis*.

Sechsmännig. Einweibig.

Hexandria Monogynia.

Geschlechtskennz.: Kelch und Blume glockenförmig, theilweis und grün, Blättchen lanzettförmig, mit 6 kurzen Staubfäden am Grunde; Beere rund, dreifächerig, mit zwei schwarzen rundlichen Samen in jedem Fach, reif einsamig, Griffel mit drei Narben; Blätter faden- und büschelförmig.

Stengel aufrecht, krautartig und ästig, ohne Dornen; Blätter borstförmig in Büscheln mit ähnlichen Nebenblättern; Blüthen

oft zweikäusig. Wild auf Sandboden, Wiesen und Bergen im Gebüsch, gewöhnlich in Küchengärten als bekanntes Gemüse, mannshoch, schlank und ruthenförmig, mit 6—9 Blättern in einem Büschel,  $\frac{1}{2}$  Zoll lang; Blüthen grünlichweiß und klein; Beeren erbsengroß, scharlachroth. Die jungen Sprossen werden als Salat und Gemüse gegessen, sind harntreibend und geben dem Harn einen eigenthümlichen Geruch; bei übermäßigem Genuß entsteht Blutharnen.

Diese Pflanze wird auf besonders dazu angelegten Beeten gezogen; sie will eine gutgedüngte, lockere, sandige Erde und eine freie Lage. Die Spargelbeete werden ungefähr eine Elle breit und reichlich  $1\frac{1}{2}$  Fuß über dem gewöhnlichen Boden angelegt, mit tiefen schmalen Zwischenwegen. Zu diesem Endzwecke wird der Boden reichliche 9 Fuß ausgegraben, auf den Boden eine Lage grobe Trümmer oder grober Kies (Wassersand) 1 Fuß hoch gebracht und darauf  $1\frac{1}{2}$  Fuß hoch gute, starkgedüngte Erde. Hierin werden die Pflanzen reichliche 3 Fuß in Verbindung (Kleeblatt) gesetzt und  $3\frac{1}{2}$  Fuß hoch mit gut gedüngter Erde bedeckt. Der Boden muß sorgfältig bearbeitet seyn und vor Allem hoch liegen. Es ist zweckmäßig, die Beete im Januar mit einer Lage groben Pferdemistes eine Handbreit hoch zu bedecken. Diese Lage wird im März weggenommen und mit einer einen oder zwei Finger dicken Lage Sand vertauscht, welcher gleichmäßig vertheilt und mit einer Schaufel oder einem andern Instrumente geebnet und platt gemacht wird, so daß die Beete eine etwas rundliche Lage bekommen. Auf diese Weise kann man das Durchbrechen der Spargel sogleich bemerken. Die Spargelstiefen werden mit einem besonders dazu gemachten Messer reichliche  $1\frac{1}{2}$  Fuß tief gestochen. Dies muß mit sehr viel Sorgfalt geschehen, damit die noch nicht zum Vorschein gekommenen Sprossen nicht beschädigt werden. Das Loch wird wieder zugemacht und geebnet. Die gestochenen Spargel werden mit Gras oder Gemüseblättern zugebedt, damit die Köpfe nicht blau werden. Er wird täglich zweimal gestochen, des Morgens und des Abends, und dies nicht länger als bis zum 20. Juni fortgesetzt. Die aufgeschossenen Stengel werden Anfangs Octobers dem Boden gleich abgeschnitten; nun können noch Winterendivien auf die Beete gepflanzt werden.

Die Fortpflanzung des Spargels geschieht durch Samen, der bis zur Saatzeit, Anfang April, in den Beeren bleibt, alsdann mit nassem Sand vermischt gesät wird und zwei Finger dick mit lockerer, fetter Erde bedeckt werden muß. Im April des nächsten Jahres werden die jungen Pflanzen auf die dazu angelegten Beete versetzt. Im dritten Jahre kann man schon einige Spargel sehen;

im vierten und in den folgenden Jahren geben diese Beete eine überflüssige Aernte und können zwölf bis sechszehn Jahre dauern, sind zuletzt jedoch weniger ergiebig. Jährlich müssen die Spargelbeete mit gutverfaultem Dünger, zur Hälfte Kuhmist, zur andern Hälfte Pferdemist, verbessert werden. Bei dieser Arbeit ist wohl darauf zu sehen, daß die Stöcke der Pflanzen so wenig als möglich leiden.

Wenn diese Weise des Spargelanbaues zu langweilig ist und wer gleich Genuß von seinen angelegten Beeten haben will, thut wohl, beim Gärtner vlerjährige Pflanzen zu kaufen und auf vorbeschriebene Weise im März oder spätestens vor Mitte Aprils zu setzen.

Der Spargel kann auch gezeitigt und getrieben werden, so daß man schon im Januar dergleichen stechen kann. Man verfährt sehr zweckmäßig auf folgende Weise:

Die ausschließlich zu diesem Behufe bestimmten Spargelbeete müssen eine hohe Lage haben und aus sehr fett gedüngter und wohl bearbeiteter Erde bestehen. Sie haben eine Breite von reichlich 8 Fuß und die zwischen beiden liegenden Pfade sind 4 Fuß breit. Diese Pfade werden Anfangs Dezembers oder später, jenachdem man reife Spargel verlangt, fast 6 Fuß tief ausgegraben und mit frischem, grobem, gut brühendem Pferdemist gefüllt und Mistbeetrahmen, welche reichlich 4 Fuß hoch seyn müssen, darauf gesetzt. Diese Rahmen oder Kasten werden ebenfalls mit solchem Pferdemist gefüllt und Fenster darauf gebracht. Im Uebrigen verfährt man wie bei gewöhnlichen Treibbeeten und deckt gegen Kälte mit Stroh- und Rohrmatten. Schon in drei Wochen zeigen sich die jungen Spargel; nun wird der Mist aus den Beeten weggenommen. Bei anhaltender strenger Kälte kann der Mist in den Pfaden erneut werden, damit die Wärme fortbauert; aber hierzu muß man einen trockenen Tag wählen und sehr eilig zu Werke gehen. Von dem auf diese Weise getriebenen Spargel werden im April oder Mai die Fenster und Rahmen weggenommen und die Pflanzen ein Jahr in Ruhe gelassen, alsdann können sie aber wieder mit gutem Erfolg getrieben werden.

## Spinat. *Spinacia oleracea*.

Zweihäusig. Fünfmännig.

Dioecia Pentandria.

Geschlechtskennz.: Staubkelch vier- bis fünftheilig, mit  
14 \*



so viel Staubfäden; der Samenkoth ist bauchig und zweizählig, schwillt an, wird bisweilen zweihörnig und umschließt das Nüsschen mit vier Narben. Sommergewächs mit abwechselnden Blättern, Endknospenförmigen Blüthen in Achseln, die Staubblüthen ährenförmig.

Blätter pfeilsförmig, 5 Staubfäden, Früchte stiellos und zweihörnig. Kam durch die Araber nach Spanien und von da als Küchengewächs in alle Gärten als beliebtes Gemüse. Wurzel möhrenartig, Stengel 2—3 Fuß hoch, Blätter 4 Zoll lang, 2 Zoll breit.

Der Spinat hat zwei Varietäten: die eine hat rundlichen, die andere dornigen Samen; jede derselben ist entweder schmalblättrig oder breit- und großblättrig, beide haben ihre Vorzüge. Der Küchengebrauch dieses sehr gesunden und nahrhaften Gemüses ist allgemein bekannt. Der Spinat liebt einen guten, fetten Boden. Der Frühlings- und Sommerspinat wird vom März bis Juni zwischen die Erbsen- und Buffbohnenreihen oder auf besondere Beete ziemlich dicht gesät und muß schnell geschnitten werden, sonst schießt er in Samen. Der Winterspinat wird im August oder September auf Beete gesät, die schon Gemüse getragen haben. Man sät ihn vermischt mit Korb- und Kapuzinchen, sehr dünn, denn diese Pflanzen breiten sich und würden sonst einander selbst oder den damit gesäten Gemüsen hinderlich werden. Schon im Januar kann man diesen Spinat stehen. Viel zweckmäßiger jedoch sät man den Winterspinat auf besondere Beete und zwar in Reihen, die einen Fuß von einander entfernt sind, ziemlich dicht, denn dies giebt die Blätter viel zarter und in bei Weitem größerer Menge. Man kann denselben außerdem zweimal, ja sogar dreimal schneiden und auch das Einsammeln ist dadurch erleichtert. Der Same bleibt zwei Jahre keimbar.

**Spinat, malabarischer (Klimmelmelde). *Bosella alba* und *rubra*.**

**Fünfmännig. Dreiförmig.**

**Pentandria Trigynia.**

**Geschlechtskennz.:** Kelch kugelförmig, gefärbt und fünfspaltig, in zwei Deckblättern mit fünf unten breiteren Staubfäden, umgiebt beerenartig den knorpeligen Schlauch mit drei Narben und einem Samen fast ohne Eiweiß.

Windende, fleischige Kräuter mit einfachen Blättern und Achsen in Achseln; in heißen Ländern.

Die weiße Klimmelbe (*B. alba*). Stengel windend, mit ovalen, weissen Blättern und einfachen, gestielten Aehren. Das Vaterland ist Indien. Eine Pflanze wie der Mangold, aber windend, 4—8 Fuß hoch, mit abwechselnden Blättern, 5 Zoll lang und 3 Zoll breit, Aehren sehr dünn und fingerlang, mit kleinen, weissen Blümchen und schwärzlichen einsamigen Beeren, wie Holder, Saft purpurroth. Sie wird durch Stecklinge fortgepflanzt, die man in einen Kranz sticht und in die Erde legt. Die Blätter dienen auch als gelindes Abführmittel.

Die rothe Klimmelbe (*B. rubra*), mit einem purpurrothen Stengel und rothen Blüthen, hat kleinere Blätter, ist aber hinsichtlich des Geschmacks der weissen vorzuziehen.

Der malabarische Spinat, im Vaterlande eine zwei-, bei uns eine einjährige Samenpflanze, kann den gewöhnlichen Spinat vollkommen ersetzen und giebt eine reichliche Aernthe. Er wird im März oder April in ein warmes Beet gesät, im Mai versetzt man die jungen Pflanzen in eine sandige, mit ganz verfaultem Mist zubereitete Erde auf ein warmes Land, am liebsten gegen eine Mauer, in eine oder mehrere Reihen, die 4 Fuß von einander entfernt sind. Damit sich die klimmenden Stengel anhalten können, werden Reiser daran gesteckt; die Blätter dürfen nicht zu alt werden und liefern den ganzen Sommer hindurch eine reichliche Menge zum täglichen Gebrauch. Der Same wird sehr gut reif, wenn die Pflanzen auf einem sonnigen Lande stehen. Diejenigen Pflanzen, welche zum Samentragen bestimmt sind, dürfen ihrer Blätter nicht beraubt werden.

### Spinat (neuseeländischer). *Tetragonia expansa*.

Mit vielen der Blumenbede einverleibten Staubfäden. Fünfweibig.

Icosandria Pentagynia.

Geschlechtskennz.: Kelch fleischig, drei- bis fünfspaltig, inwendig gefärbt, ohne Blume, mit vielen Staubfäden, oft verkümmert; Ruß drei- bis fünffächerig und mehr, mit so viel Narben und den hornförmigen Kelchlappen gekrönt, je ein Same, hängend am Gipfel. Fette Kräuter und Halbsträucher auf der südlichen Erdhälfte mit flachen Wechselblättern und verschiedenen Achselblüthen.

Krautartig, Blätter gestielt und rautenförmig, Blüthen stiellos mit vierhödniger Frucht. Einheimisch in Japan, Neuseeland und auf den Freundschaftsinseln, in Wäldern; federkiel dick, liegend und ästig, 2—3 Fuß lang; Blätter 1—1½ Zoll lang, fast 1 Zoll breit, auf 1 Zoll langen Stielen und voll Bläschen, Blüthen einzeln und gelb, mit 16—20 Staubfäden; Ruß steinhart, kreiselförmig, oben viereckig und vierfächerig, mit 4—7 ovalen Samen. Die ganze Pflanze ist mit kristallhellen Punkten besetzt, wie manche Mesembryanthemen, schmeckt schwächer als der gewöhnliche Spinat und ist eine sehr wohlschmeckende und gesunde Speise.

Dieser Spinat ist für die heißesten Sommermonate, wenn der gewöhnliche Spinat mangelt, am meisten zu empfehlen. Es ist ein kriechendes, langästiges Gewächs mit sehr dicken Blättern, wovon der Same Anfangs März in Töpfe oder Mistbeete gesät und dann drei Fuß weit aus einander auf üppiges Land ausgepflanzt werden muß. Der Same liegt ziemlich lange, ehe er aufgeht.

### Thymian. *Thymus vulgaris*.

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Unbedeckte Samen.

#### *Didynamia Gymnospermia*.

Geschlechtskennz.: Oberlippe des Kelchs drei-, Unterlippe zweizählig, Schlund zottig; Blume kurz, Oberlippe aufrecht und ausgerandet, Unterlippe dreilappig, Staubfäden aufsteigend. Reist immergrüne, kleine Sträucher, mit schmalen und harzig getüpfelten Blättern, in Europa, Blüthen in Köpfchen.

Stengel strauchartig, aufrecht und sehr ästig, Blätter länglich und umgerollt, Blumen rötlich, in ährenförmigen Wirteln. In Südeuropa heimisch; spannenlang und grau, Wirtel sechsblättrig. Sehr gewürzhaft, wird aber nur in der Küche gebraucht, besonders zu Bräuen und gedämpfem Fleisch.

Der Thymian wird in einem lockern, sandigen, aber guten Boden und auf einer sonnigen Lage gezogen. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, der im März in ein warmes Beet gesät wird. Die Pflanzen kommen 1½ Fuß weit von einander zu stehen. Im Sommer werden Laub und Blumen grün, im Winter gebürrt gebraucht.

**Wasserkresse (Brunnenkresse). *Sisymbrium Nasturtium*.**

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Mit Schoten.

***Tetradynamia Siliquosa*.**

**Geschlechtskennz.:** Kelch offen, Schote kurz und gewölbt, Samen zweizellig, Griffel kurz.

Stengel hohl, Blätter fiederig zerschnitten, Endblättchen herzförmig, Schoten ziemlich walzig, Blumen weiß. Im Bächen, fußlang, Blätter saftig, mit 3—9 rundlichen Fiederlappen, Blumen klein, in Endtrauben, Schote  $\frac{1}{2}$  Zoll lang. Das Kraut schmeckt bitterlich und scharf und wird häufig als Salat zum Rindfleisch gegessen, übrigens auch gegen den Scharbock gebraucht.

Die Wasser- oder Brunnenkresse wird an manchen Orten, z. B. in Erfurt, im Großen angebaut und zwar auf folgende Weise: Es werden 2—3 Ellen breite und 1 Elle tiefe Gräben (in Erfurt Lachen genannt) ausgeworfen; diese füllt man etwa 6 Zoll hoch mit guter, fetter schlammiger Erde, legt hierin im August oder September Wurzeln der Pflanze ziemlich dicht und läßt 4—6 Zoll hoch süßes Wasser hinein. Solche Brunnenkress-Lachen geben vom März bis November eine sehr reichliche Aernte; die Kresse kann alle 2—4 Wochen, je nachdem der Boden fett und das Wasser warm ist, abgeschnitten werden. Am besten ist die Brunnenkresse in den Winter- und Frühlingmonaten.

**Wassernuß. *Trapa natans*.**

**Wiermännig. Einmännig.**

***Tetrandria Monogynia*.**

**Geschlechtskennz.:** Kelch oben, viertheilig und bleibend, Blume vierblättrig, mit vier Staubfäden; ein Griffel mit rundem Narbe; Kapsel nußartig, stumpf vieredig im Kelch, welcher durch vier sehr verlängerte, auswärts geschlagene und dornig gewordene Kelchlappen wie eine Fußangel aussieht, zweifächerig, zweisamig, reif einsamig; Samen oben an der Scheidewand hängend, mit ungleichen Lappen, ohne Elweiß.

Frucht vierkachelig, Stacheln umgeschlagen mit Widerhaken, untere Blätter gegenüber und haarförmig zerschlitt, obere rosenartig, rautenförmig mit aufgeblasenem Stiel. In tiefen Teichen von ganz Europa und Asien. Im Herbst fällt die Frucht in den Schlamm, treibt im Frühling einen 6 Zoll langen Stiel mit einem Knoten, aus welchem die ersten Wurzeln kommen und die ersten Blätter haarförmig zerspalten. Dann erst treibt der eigentliche Stengel mehrere Fuß lang, hin und wieder mit Knoten und Haarblättern bis zur Oberfläche des Wassers, wo sich ein Busch abwechselnder, breiter, rautenförmiger, gestielter, starkrippiger und schwimmender Blätter nebst etwa 6 weißen Blumen in den Achseln, im Juni ausbreitet; Blumenblättchen oval, 3 Linien lang, 2 Linien breit, kreuzförmig gestellt, mit vielen Rippen. Die Frucht hat die Größe einer Haselnuß und einen ähnlichen Kern, der jedoch aus einem sehr kleinen Lappen besteht, wie bei den Seerosen, so daß es zweifelhaft ist, ob die Pflanze zu den Mono- oder Dicotyledonen gehört. Die Kerne werden roh, gesotten und gebraten gegessen und schmecken fast wie Kastanien (deshalb in Holland Wasserkastanien genannt), sind aber, weil es nicht viele giebt, mehr eine Leckerel als eine Speise. Die Wurzel soll giftig seyn, jedoch hat man dafür keine Erfahrung. Die Nuß wird im Herbst reif, ist schwarz und muß sogleich eingesammelt werden, wenn sie reif ist, weil sie sonst auf den Boden sinkt.

Wenn man diese Pflanze in Teiche u. s. w. überbringen will, so werden im Frühjahr oder im Herbst einige reife Nüsse hineingeworfen. Die Nüsse, welche man den Winter über aufbewahren will, um sie im Frühjahr zu säen, werden in einen Topf mit Wasser gethan.

### Welsch - Kern (türkischer Weizen). Zea Mais.

Einhäusig. Dreimännig.

Monoecia Triandria.

Geschlechtskennz.: Ein großes, einhäusiges Gras mit Staubblüthen in einer Endrispe; Balg häutig, zweispaltig, grannelos, zweiblühig, meist eine verkrümmert, Kelch zweispelzig; Fruchtblüthen in einer kolbenförmigen Aehre, seitlich in einem halben Duzend großer Hüllblätter; Balg einblühig, rundlich, Kelch zweispelzig, durchsichtig, zwei Blumenblättchen; Samen rundlich und kelförmig mit einem sehr langen, fadenförmigen Griffel.

Ueber mannhoch, Blätter zwei Fuß lang, 3 Zoll breit. Ursprünglich im mittleren Amerika als das einzige Getraide angepflanzt. Die Ähren oder Kolben stehen einzeln in Blattachsen, gewöhnlich über ein halbes Duzend an einem Halm, gegen einen Fuß lang und armstark. Die Körner senkrecht in Gruben, dicht gedrängt, wodurch sie oben und unten platt werden, größer als ein Kirschkern und blasgelb. Nicht selten sieht man auch dunkelrothe, blaue und geschäkte Kolben. Von jedem Korn läuft ein fadenförmiger Griffel unter den Hüllblättern fort bis zum Gipfel des Kolbens, wo alle wie ein Bart noch einige Zoll darüber herausragen und also die untersten viel länger sind, als die obern.

Obgleich das Weichkorn eigentlich zum Ackerbau gehört, so wird es doch auch in den Gemüsegärten gezogen und zwar wegen der jungen milchreichen Kolben, die, so lange die Samenkörner noch sehr zart sind, in der Küche theils geröstet, theils auf andere Weise zu einer schmackhaften Speise zubereitet werden.

Die Pflanze liebt einen guten, fetten Boden an einer warmen Lage. Die Körner werden im April oder Mai in Reihen, die  $2\frac{1}{2}$  Fuß weit von einander entfernt sind, gelegt, oder auch 3—4 Körner in Ruden, 2 Fuß von einander, wie die Kartoffeln. Dazwischen werden gewöhnlich Buschbohnen gebracht. Wer gutes Land genug hat und Mais um der Samen willen anbaut, wird reichlich dafür belohnt. Die Körner geben ein gutes Mehl zu Brei, liefern gutes Stärkemehl, welches zu Backwerk gebraucht wird, und sind besonders auch eine gute Mästung für Schweine und Gänse.

## Winde (Knollen-). *Convolvulus batatus*.

Fünfmännig. Einweibig.

Pentandria Monogynia.

Geschlechtskennz.: Kelch fünfstheilig, meist mit zwei Deckblättern, Blume weit trichterförmig, gefaltet und kaum eingeschnitten, Griffel mit zwei Narben, Kapsel rundlich, papierartig, ursprünglich vierfächerig, reif zweifächerig und zweiklappig, mit zwei dreieckigen Samen unten an der Scheidewand. Meist windende Kräuter, in allen Welttheilen, mit Milchsaft und einfachen oder lappigen Wechselblättern; Blumen groß, schön, oben vergänglich, in Achsen länger als die Staubfäden, meistens nur des Vormittags geöffnet und dann gedreht geschlossen. Die Wurzel oft dick,

mehlig, nahrhaft, heilsam und auch schädlich. Es giebt gegen 400 Gattungen.

Blätter fänflappig und vielrippig, Lappen zugespitzt, Stiele vielblüthig und kürzer, Reislappen spigig. Im ganzen wärmern Amerika, auch in Ostindien, Afrika und Europa, bis gegen den 40°, der Wurzel wegen, welche ein treffliches Nahrungsmittel ist, wie die Kartoffel, allgemein angepflanzt. Es giebt daher eine Menge Abarten, wovon man auch am Mittelmeere einige baut, besonders die gelbe, weiße und rothe; sie kommt aber daselbst selten zur Blüthe. Die Batate ist sehr nahrhaft, leicht verdaulich und gesund. Man bereitet sie auf vielerlei Art zu, wie die Kartoffeln, sie schmeckt aber besser. Gewöhnlich werden die Früchte in der Asche geröstet, geschält und in Scheiben geschnitten, mit etwas Wein und Zucker, roh und gekocht gegessen, auch als Salat benutzt und mit Zucker eingemacht. Es ist ein kriechendes Kraut, dessen Stengel 6—9 Fuß weit laufen, aber nicht klettern, mit Blättern fast wie Aron, 4 Zoll lang und breit, mit Milchsaft; sie schlagen an den Blattknoten Würzelchen, woran 1—3 Knollen entstehen, spannen- und fußlang, 2 Zoll dick und krumm, wie eine Wurst, mit dünner Schale, wie Aepfel, von verschiedenen Farben: roth, weiß und geschäckt. Die erste Art ist die gemeinste.

Das Inwendige ist bei allen weiß, weich, mehlig und voll Milchsaft, doch trockener und fester, als unsere Rüben; die größten sind ein Pfund schwer. Diese Wurzel fordert unter allen eßbaren Wurzeln die geringste Arbeit und gibt den meisten Ertrag, wächst auch in allen Boden, bringt aber nur Blumen und Früchte auf magerem Land.

Die Fortpflanzung geschieht am zweckmäßigsten auf folgende Weise: Man schneidet die Wurzeln in Stücken, deren jedes jedoch ein oder mehrere Augen haben muß und legt dieselben im April in ein mäßig warmes Beet und eine gute sandige Erde zwei Finger tief und reichlich handbreit von einander entfernt. Wenn die Pflanzen etwa 1  $\frac{1}{3}$  Fuß hoch geworden, werden sie auf eine sonnige, warme Rabatte in gut gedüngte Sanderde verpflant. Dies thut man in 6 Fuß weite Reihen in Verbindung, ebenfalls 4 Fuß weit. Bei trockenem Wetter müssen die jungen Pflanzen begossen werden.

Eine andere Fortpflanzungsart ist folgende: Man macht Löcher drei Fuß weit von einander und legt Reisfer von alten Pflanzen oder abgeschnittene Schößlinge oder Scheiben von den Wurzeln hinein. Die Ranken läßt man fortwachsen, bedeckt sie stellenweise auf die Erde und legt einen Stein darauf. So läßt man sie

3—4 Monate wachsen, bis die hintern Blätter gelb werden; dann gräbt man die eingedrücktten Kniee mit den Knollen aus und läßt die übrigen Ranken stehen. So kann man einige Jahre auf demselben Felde Bataten graben; nachher werden aber die Blätter kleiner und die Knollen bleiben aus. Dieses ist das Verfahren in wärmeren Ländern. Das erstere ist bei uns vorzuziehen. Die Wurzeln sind gegen die Mitte des October reif, werden dann eingesammelt und an einem trockenen, luftigen, frostfreien Orte aufbewahrt. Die Wurzeln, welche im folgenden Jahre zur Fortpflanzung dienen sollen, werden in trockenen Sand gelegt.

### Zuckerwurzel. *Sium Sisarum.*

Fünfmännig. Zweifölig.

*Pentandria Digynia.*

**Geschlechtskennz.:** Dolden vielstrahlig und flach, mit vielblättrigen Hüllen, Kelch fünfzählig, Blumenblätter weiß, oval und ausgerandet, mit eingeschlagenem Büngelchen; Frucht seitwärts eingezogen, je fünfrippig, nur drei Deltröhren, Scheibe polsterig, Säulchen zweitheilig. Meist Wasserkrauter mit fiederig zerschnittenen Blättern und ovalen Lappen.

Stengel aufrecht und rund, Wurzelblätter gefiedert, Blättchen länglich und scharf gezähnt, das ungerade oval und herzförmig; Stengelblätter dreizählig, Blättchen lanzettförmig, Hülle fünfblättrig. Wird in allen Gärten wegen der süßen Wurzel angebaut, welche als Gemüse auf den bessern Tischen genossen und vorzüglich in Fleischbrühe gethan wird. Sie besteht aus einer fingerdicken und etwa 6 Zoll langen, stark geringelten, gelblichen, inwendig schneeweißen Knolle mit einem Büschel feulenförmiger, kaum fingerlanger Nebenwurzeln und läßt beim Essen den holzigen Kern wie eine Schnur ausziehen. Stengel 2—3 Fuß hoch, oben ästig; Doldchen weiß, halbkugelförmig, aus einem Duzend Strahlen mit zurückgeschlagenen Hüllen. Wild wächst sie in Japan, Cochinchina, China, Corea und der Mongolei. Zur Zeit der Römerherrschaft wuchs sie in Deutschland am Niederrhein und war bei den Römern so geschätzt, daß sie der Kaiser Liberius von Selbuba (Selb am Niederrhein) nach Rom kommen ließ. Demnach muß man annehmen, daß die Germanen dieselbe bei ihrer Auswanderung aus ihrer alten Heimath, der Mongolei, mitgenommen haben.

Die Zuckerwurzel ist ursprünglich eine perennirende Pflanze, aber bei uns zweijährig; sie liebt eine lockere, gute Erde und ein



warmes Land und wird im April dünn gesät, später werden die zu dick stehenden Pflänzchen ausgedünnt. Die Wurzeln sind im October reif, werden dann ausgegraben und an einem frostfreien Orte in Sand aufbewahrt. Man kann auch einige draußen stehen lassen, die bei mildem Winter gut bleiben und, je nach dem Bedürfniß, zum frischen Verbrauch eingesammelt werden. Der Same hält sich zwei Jahre gut.

### Zwiebel (Sommerzwiebel). *Allium Cepa*.

Sechsmännig. Einweibig.

Hexandria Monogynia.

**Geschlechtskennz.:** Scheide zweitheilig mit vielblütiger Dolde, Blüthe sechsblättrig und offen, Staubfaden pfriemenförmig und dreispitzig am Grunde der Blüthe; Narbe stumpf, Samen dreieckig und zweireihig, am innern Winkel. Die Zwiebel besteht aus dichten Schalen und trägt flache, rinnenförmige oder röhrlige Blätter, meist dunkelgrün.

Schaft röhrig, unten aufgeblasen, länger als die hohlen und bauchigen Wurzelblätter, Dolde rund, länger als die Scheide, Staubfaden länger als die gewöhnlich weiße Blume. Man weiß nicht, wo sie wild vorkommt. Sie wird seit den ältesten Zeiten in Gärten und Feldern als Küchengewächs gezogen und erreicht eine Höhe von 2—3 Fuß. Die Zwiebel wird oft faustgroß, ist rundlich niedergedrückt, mit gelblichrothen Schalen, riecht stechend, schmeckt scharf und wird allgemein an Eplesen gethan, auch in südlichen Ländern geröstet und als eine wirkliche Mahlzeit mit Brod gegessen, hinterläßt aber einen lang dauernden, stinkenden Athem und eine ähnliche Ausdünstung.

Von der Zwiebel gibt es viele Abarten, die sich theils durch die Form, als platt, rund, mehr oder weniger kugelig, birnförmig, theils durch die Farbe, als gelb, fleischroth, braungelb, blaßgelb, dunkelroth, silberweiß, unterscheiden.

Die Zwiebel will einen nicht zu schweren, wohlbearbeiteten und gutgedüngten Boden und wird im Februar oder März gesät. Vor dem Säten wird das Land mit einer leichten Walze geebnet, dann der Same dünn ausgestreut und mit einer dünnen Lage guter Erde bedeckt oder eingeharkt und darauf nochmals gewalzt. Bei anhaltender Dürre muß gegossen werden; wenn die Pflanzen

zu dick stehen, werden die kleinen Zwiebeln, zugleich mit dem Unkraut, von Zeit zu Zeit ausgerauft und frisch verbraucht.

Die gewöhnliche Zwiebel wird auch, wo geeignetes Land ist, auf dem Felde gezogen und, nachdem sie im September aufgenommen und gut getrocknet worden, den Winter über an einem nicht zu warmen, frostfreien, trockenen Orte bewahrt und lange erhalten. Sobald sie jedoch im Frühjahr zu treiben anfängt, verliert sie ihren Geschmack und ihre Kraft.

Um das Reifen der Zwiebeln zu befördern, werden die Beete oder Acker mit einer sehr leichten Rolle gewalzt und so die Pflanzen niedergedrückt oder auch niedergetreten. Dies geschieht, wenn die Zwiebeln ziemlich vollwachsen sind.

Wenn man von dieser Pflanze guten Samen gewinnen will, werden die dazu bestimmten, großen, gesunden Zwiebeln im März in eine gute, wohlgedüngte, nicht zu leichte Erde, 2 $\frac{1}{2}$  Fuß weit, gepflanzt, von Unkraut reingehalten und die Sonnenstengel gehörig an kleine Pfähle angebunden. Sobald derselbe reif ist, muß man ihn einsammeln, weil er leicht ausfällt.

Zwei Arten kleiner Zwiebeln werden auch viel gezogen, nämlich *A. sessile* und *A. schoenoprassum*; die erstere wird vom März bis Juli gesät und im Mai oder September in Reihen verpflanzt, die handbreit von einander entfernt sind, in gute, wohlgedüngte Erde, zwei bis drei Pflänzchen neben einander. Von *A. schoenoprassum*, Schnittlauch, werden die trockenen Zwiebelchen 1 Fuß weit gepflanzt. Dieser wird im Winter nicht herausgenommen, sondern die Blätter, um derentwillen er fast ausschließlich gezogen wird, werden der Erde gleich abgeschnitten und die Pflanzen einige fingerdick mit fetter Misterde bedeckt. Der Zwiebelstamm bleibt zwei Jahre gut.

---

## **Vierte Abtheilung.**

### **Gartengeräthschaften u. Gartenbedürfnisse.**

---

Diese können füglich in drei Klassen gebracht werden, nämlich: eigentliche Gartengeräthschaften zur Bearbeitung des Bodens u. s. w.; Gartenbedürfnisse, als Mistbeetkasten, Mistbeetrahmen, Fenster, Deckmittel und dergleichen, und Geräthschaften und Bedürfnisse von verschiedener Art und verschiedenem Gebrauch. Wir werden jede besonders abhandeln, uns jedoch nur auf die unentbehrlichsten beschränken.

---

#### **Kapitel 1.**

##### **Eigentliche Gartengeräthschaften.**

###### **§. 1.**

###### **Zur Verfuhr.**

Mistgabeln u. s. w. Sie werden aus Eisen gemacht, mit einem Dehne, worin ein hölzerner Stiel befestigt wird, der oben mit einer Krücke versehen ist; die zur Arbeit in grobem Mist dienenden haben gewöhnlich drei runde, spitze, die zur Arbeit in altem Kuhmist, Pferdemist, Lauberde u. s. w. dienenden breite Zinken. Die Stiele von diesen, wie von den meisten andern Geräthschaften, werden von Eschenholz oder Jungelzen gemacht.

Schiebkarren und Radeparren von allerlei Form und Größe. Die zur Verfuhr von Erde, trockenem Mist u. s. w. bestimmten, sind nicht so groß und tief als diejenigen, welche zur Verfuhr von frischem und dünn-schlammigem Mist aus den Mistställen dienen müssen.

**Wohlen und Breter.** Bei Verfuhr von Mist, Erde u. s. w. ist es von großem Gewinn, sobald die Wege schlüpfrig sind, oder das Land, über und auf welches gefahren wird, locker und weich ist, dieselben mit Bretern zu belegen und mittelst dieser sich einen festen Weg zu bahnen. Dies erleichtert die Arbeit ungemein. Ebenso findet dies Anwendung auf Rasenplätze und Rabatten. Wohlen werden nur gebraucht, wenn über Gräben u. s. w. zu fahren ist. Um das Schlüpfrigwerden zu verhindern, werden dieselben von Zeit zu Zeit mit Sand bestreut.

**Stürzkarren,** zur Verfuhr von Düngmitteln auf Land, wo man mit Wagen nicht anfahren kann.

**Tragen** sind von zweierlei Art nöthig: zum Transport von grobem langem Mist und Aehnlichem und zu klarem verfaultem Mist oder zu Erde. Die zu letztem Behuf bestimmten Tragen sind mit einem leichten Kasten oder mit einem korbbähnlichen Flechtwerk versehen.

## §. 2.

### Für Bearbeitung des Landes.

Ein Pflug ist nur nöthig, wenn ein Landhaus ganz neu angelegt werden soll, zur ersten Umarbeitung des Bodens und wird sonst wenig oder gar nicht gebraucht; wohl macht man aber bisweilen Gebrauch von einem kleinen leichten Pfluge zur Bearbeitung des Landes in großen Baumgärten.

Eine gewöhnliche Egge, die von Pferden gezogen wird, findet auch keine Anwendung, oft aber eine kleine mit kurzen Zinken, welche ein Arbeiter zieht, um groben Samen auf großen Beeten einzuharken.

**Spaten** sind Geräthschaften, die am meisten in Gebrauch kommen, sowohl zum Aufladen und zur Verfuhr von Erde, als zur Bearbeitung des Landes, Versetzung der Bäume und dergleichen Arbeiten. Das Blatt desselben ist von bestem Eisen, mit einem Dehne für den Stiel, an der untern Seite gestählt, ganz platt, länglich vierseitig und unten scharf, daß man damit leicht in den Boden eindringen und nöthigen Falls auch mittelmäßige Wurzeln durchstechen kann. Zur Bearbeitung zähen und schweren Landes gebraucht man Spaten, die schmaler sind als die gewöhnlichen und etwas höhl.

**Schaufeln** giebt es vielerlei; einige sind platt, länglich vierseitig, unten mit Eisen beschlagen, und können auch zum Umgraben leichten Sandbodens gebraucht werden; andere sind unten eben-

## **Vierte Abtheilung.**

### **Gartengeräthschaften u. Gartenbedürfnisse.**

---

Diese können füglich in drei Klassen gebracht werden, nämlich: eigentliche Gartengeräthschaften zur Bearbeitung des Bodens u. s. w.; Gartenbedürfnisse, als Mistbeetkasten, Mistbeetrahmen, Fenster, Deckmittel und dergleichen, und Geräthschaften und Bedürfnisse vom verschiedenem Art und verschiedenem Gebrauch. Wir werden jede besonders abhandeln, uns jedoch nur auf die unentbehrlichsten beschränken.

---

#### **Kapitel 1.**

##### **Eigentliche Gartengeräthschaften.**

###### **§. 1.**

###### **Zur Verfuhr.**

Mistgabeln u. s. w. Sie werden aus Eisen gemacht, mit einem Dehre, worin ein hölzerner Stiel befestigt wird, der oben mit einer Krücke versehen ist; die zur Arbeit in grobem Mist dienenden haben gewöhnlich drei runde, spize, die zur Arbeit in altem Kuhmist, Pferdemist, Lauberde u. s. w. dienenden breite Zinken. Die Stiele von diesen, wie von den meisten andern Geräthschaften, werden von Eschenholz oder Jungeichen gemacht.

Schlebkarren und Radeperren von allerlei Form und Größe. Die zur Verfuhr von Erde, trockenem Mist u. s. w. bestimmten, sind nicht so groß und tief als diejenigen, welche zur Verfuhr von frischem und dünn-schlammigem Mist aus den Mistställen dienen müssen.

**Bohlen und Breter.** Bei Verfuhr von Mist, Erde u. s. w. ist es von großem Gewinn, sobald die Wege schlüpfrig sind, oder das Land, über und auf welches gefahren wird, locker und weich ist, dieselben mit Bretern zu belegen und mittelst dieser sich einen festen Weg zu bahnen. Dies erleichtert die Arbeit ungemein. Ebenso findet dies Anwendung auf Rasenplätze und Rabatten. Bohlen werden nur gebraucht, wenn über Gräben u. s. w. zu fahren ist. Um das Schlüpfrigwerden zu verhindern, werden dieselben von Zeit zu Zeit mit Sand bestreut.

**Stürzkarren,** zur Verfuhr von Düngmitteln auf Land, wo man mit Wagen nicht anfahren kann.

**Tragen** sind von zweierlei Art nöthig: zum Transport von grobem langem Mist und Aehnlichem und zu klarem verfaultem Mist oder zu Erde. Die zu letztem Behuf bestimmten Tragen sind mit einem leichten Kasten oder mit einem korbbühnlichen Flechtwerk versehen.

## §. 2.

### Zur Bearbeitung des Landes.

Ein Pflug ist nur nöthig, wenn ein Landhaus ganz neu angelegt werden soll, zur ersten Umarbeitung des Bodens und wird sonst wenig oder gar nicht gebraucht; wohl macht man aber bisweilen Gebrauch von einem kleinen leichten Pfluge zur Bearbeitung des Landes in großen Baumgärten.

Eine gewöhnliche Egge, die von Pferden gezogen wird, findet auch keine Anwendung, oft aber eine kleine mit kurzen Zinken, welche ein Arbeiter zieht, um groben Samen auf großen Beeten einzuharken.

**Spaten** sind Geräthschaften, die am meisten in Gebrauch kommen, sowohl zum Aufladen und zur Verfuhr von Erde, als zur Bearbeitung des Landes, Befestigung der Bäume und dergleichen Arbeiten. Das Blatt desselben ist von bestem Eisen, mit einem Dehre für den Stiel, an der untern Seite gesägt, ganz platt, länglich vierseitig und unten scharf, daß man damit leicht in den Boden eindringen und nöthigen Falls auch mittelmäßige Wurzeln durchstechen kann. Zur Bearbeitung zähen und schweren Landes gebraucht man Spaten, die schmaler sind als die gewöhnlichen und etwas höhl.

**Schaufeln** giebt es vielerlei; einige sind platt, länglich vierseitig, unten mit Eisen beschlagen, und können auch zum Umgraben leichten Sandbodens gebraucht werden; andere sind unten eben-

falls mit Eisen beschlagen und etwas umgebogen und biegen zum Reinigen der Wege u. s. w. Noch andere Arten sind ganz von Holz, dienen zur Aufladung dünnen Kuh- oder Schweinsmistes, zum Theil sind sie auf der Seite mit einem Rande versehen, ähnlich den Walz- und Getreideschaufeln. Mit diesen werden dünner Mist und ähnliche Düngmittel über das Land verbreitet. Die gewöhnlichen, ganz eisernen Schaufeln dürfen auch nicht fehlen; sie sind nöthig bei Arbeiten in und auf schwerem Boden.

Hacken, sind ganz von Eisen und haben einen längern oder kürzern Stiel, je nach dem Dienste, den sie leisten sollen. Alle sind in Winkel gebogen, einige platt und breit an der Schneide, mit welcher die Erde auf Haufen gebracht wird. Andere sind oben breiter als unten, dreieckig oder in eine Spitze auslaufend, oder wie eine Mistgabel, deren Zinken eingebogen sind; diese dienen zur Umarbeitung des Bodens. Einige sind an der einen Seite platt und an der andern mit ein oder zwei gabelartigen Spitzen versehen. Diese werden in mancherlei Fällen gebraucht, sowohl in den Wäldern und Baumschulen, als auch in den Gemüse- und Blumengärten.

Walzen sind nöthig zum gleichmäßigen Ebnen der Beete und des darauf Gesäeten und zum Niederdrücken der darauf wachsenden Gemüse, z. B. der Zwiebeln im Herbst. Für die Grasplätze sind sie unentbehrlich. Gewöhnlich läßt man dieselben aus hartem, schwerem Holze machen; bisweilen sind sie aus Stein, dann dienen sie meist zum Plattwalzen der Wege.

### §. 3.

#### Bum Reinhalten des Landes.

Außer den Hacken, die im vorigen §. erwähnt wurden, dienen hiezu:

Schaufeln von gut verstähltem Eisen, mit langen hölzernen Stielen, groß oder klein, breiter oder schmaler, je nach ihrer Bestimmung, in breiten oder schmalen Wegen, zwischen eng oder weit stehenden Gewächsen. Auf einigen großen Landhäusern bedient man sich auch der sogenannten Schaufelwagen.

Rechen, Harken, sind entweder von Eisen, mit einem hölzernen Stiele, oder ganz von Holz, mit geraden eisernen Zinken, dienen sowohl zum Ebnen des umgegrabenen Landes als auch zum Einharcken des Samens, Zusammenrechen von Gesträube, Zweigen und Blättern, die mit kleinern, enger stehenden Zinken auch zum Zusammenbringen abgeschaukelten Unkrautes und zum

**Einharthen seiner Samen.** Die hölzernen Rechen mit geraden eisernen Zinken dienen auf Blumenbeeten, Mistbeeten u. s. w.

#### §. 4.

**Zum Beschneiden und Reinigen der Wald- und Obstbäume, zum Ausputzen und Köpfen der Bäume, Sägen und Spalten des Brennholzes u. s. w.**

Eine Scheerbank oder ein Scheerwagen ist durchaus nothwendig zum Scheeren hoher Hecken. Dieser steht auf vier kleinen Rädern und hat unten eine hinlängliche Breite zur Verhütung des Schwankens oder Umfallens. Er hat, so zu sagen, drei oder vier Stockwerke, läuft oben spitz zu und kann aus einander genommen werden.

Zum Scheeren der niedern Hecken dienen die doppelten Leitern, die unten bereit sind und oben, wo sie zusammenbefestigt sind, schmaler zulaufen. Sie dienen auch beim Pflücken des Obstes hoher Bäume.

Ein Halbmond, von gut verstähltem Eisen, an einem längeren oder kürzeren Stiele, dient zum Beschneiden mittelmäßig hoher Bäume, auch zum Abstoßen dünner Zweige an Wald- und Obstbäumen.

Ein gut verstählter Säbel mit einem kurzen Stiel wird gebraucht, die Zweige von weichholzigen Hecken und Bäumen abzuhaufen. Bei hartholzigen und niedern Hecken bedient man sich der sogenannten

Hecken- oder Zaunscheere. Diese wird auch bisweilen gebraucht zum Scheeren kleiner Grasplätze und Raseneinfassungen um die Blumenrabatten.

Stoßeisen haben eine kelförmige Form und sind an längere oder kürzere Stiele befestigt; sie müssen gut gestählt seyn. Sie dienen zum Abstoßen dünner Aeste; um dicke Aeste abzuschlagen, werden sie von unten mit einem hölzernen Schlegel angetrieben.

Ein Hackmesser ist sehr zweckmäßig zum Köpfen niedriger Bäume und zum Fällen des Buschholzes, zum Spizen der Erbseireiser, Bohnenstangen u. s. w. Zu diesem Zwecke dienen auch

Beile mit kurzen Stielen; beim Ummachen großer Bäume und beim Spalten von Holzblöcken bedient man sich größerer Aeste mit langen Stielen und auch oft der



**Hauen (Picken)**, die schwer und von gutem Stahl seyn müssen und an einem mittelmäßig langen Stiel befestigt sind. Sie sind an der einen Seite breit und scharf, wie ein Beil, an der andern Seite laufen sie in eine lange, walzgrunde Spitze aus.

**Sägen**, große, und kleine Hand- und Schrotsägen sind auch durchaus nothwendig sowohl beim Fällen der Bäume, als zum Klarmachen des Brennholzes. Beim Klarmachen dicker Stämme und Stöcke werden auch eiserne Kelle gebraucht.

Eine **Raupenscheere** an einem langen Stiele oder vielmehr an einer Stange, zum Reinigen der Bäume von Raupennestern. Dies geschieht im Winter und im Frühjahr. Die abgebrochenen Zweige werden sogleich verbrannt.

**Mooskräzer** werden von Holz und von Eisen gemacht; sie dienen dazu, die Baumstämme und Aeste von Moos zu reinigen und sind deshalb mehr oder weniger halbmondförmig mit sehr kleinen Zähnen, wie eine Säge, an einem kurzen oder langen Stiel befestigt.

**Gartenmesser** von verschiedener Größe sind für den Gärtner die allernothwendigsten Geräthschaften; sie stehen alle mehr oder weniger hohl, haken- oder halbmondförmig, müssen von gutem Stahl seyn und stets scharf gehalten werden. Zum Beschneiden der Blumensträucher, Pfirsiche, Aprikosen, Weinstöcke u. s. w., bedient man sich eines kleinen Gartenmessers (Hippe) und hat dann zugleich einen kleinen Hammer zum Ausziehen und Wiedereinschlagen der Nägel. Dies findet auch Statt bei den Obstäumen, die unmittelbar an Mauern oder Wänden stehen. Zum Beschneiden der Apfel- und Birnbäume gebraucht man eine größere Hippe und hat dann zugleich zum Abschneiden des dicken Holzes und durrer Aeste, die für das Messer zu stark sind, eine kleine Handsäge.

### §. 5.

#### **Zum Oculiren und Pfropfen.**

Das **Oculirmesser** ist vom feinsten Stahl, hat eine mehr oder weniger rundliche Spitze und wird stets sehr scharf gehalten. An dem untern Ende des Stieles ist zum Oeffnen und Lösmachen des Baßes des zu oculirenden Baumchens ein dünnes, längliches, keilförmiges Plättchen aus Elfenbein. Ein gutes, scharfes Federmesser dient zur Noth auch zum Oculiren.

Das Pfropfmesser, ebenfalls vom feinsten Stahl, hat die Form eines gewöhnlichen Taschenmessers, mit einer lanzettförmigen Spitze, und ist an dem untern Stielende mit einem keilsförmigen rundlichen Meißelchen aus Eisenbein versehen, zum Offenhalten der Pfropfsäge. Hierzu werden übrigens auch besondere Instrumentchen aus Eisenbein oder Stahl gebraucht.

Eine Pfropfsäge zum wagerechten Absägen dickerer Aeste. Eine solche Säge kann sehr gut aus einer Uhrfeder verfertigt werden; die Zähne müssen sehr fein seyn und nicht zu weit offen stehen, damit der Schnitt so rein als möglich gemacht werden kann.

### §. 6.

#### Zum Pflanzen, Begießen u. s. w.

Eine Kelle ganz gleich derjenigen, welche die Maurer gebrauchen, *stamm falls gemacht, nicht sehr - nicht festwand - es oben auf bewahren.*

Ein Ausstechisen, von der Form einer Schäferschaukel, nur muß es gerade und etwas größer seyn als diese und sich an einem kurzen Stiele befinden.

Ein Blumenbohrer. Die drei angeführten Werkzeuge sind im Gebrauch, Pflanzen und Blumen so viel als möglich mit einer Scholle um die Wurzeln zu versehen. Das letztgenannte Instrument ist auch besonders geeignet zum Verpflanzen der Blumenzwiebeln.

Eine eiserne Gabel, die daumensdick und oben mit einem hölzernen Stiel oder noch besser mit einer Krücke versehen und unten so eingerichtet ist, daß man die Wurzeln der Pflanze bequem damit in die Erde drücken kann.

Ein Pflanzeisen, ist oben messerrückenbick, nach unten dünner zulaufend, reichlich zwei Finger breit und gut  $1\frac{1}{4}$  Fuß lang, oben in einer hölzernen Krücke befestigt.

Gießkannen von verschiedener Größe, mit cylinderförmigen, mehr oder weniger spitz zulaufenden Röhren, worauf abnehmbare, durchlöchernte Dillen gesteckt werden können, auch Verlängerungsstücke, um die fernstehenden Köpfe in den Drangeriehäusern leicht erreichen zu können.

Blumenspreizen haben eine Dille mit einem sehr feinslöcherigen Sieb, durch welches das Wasser gepreßt wird und nachher wie ein Thau in unsichtbaren Tröpfchen auf die Pflanzen

niederfällt. Diese Spritzen sind unentbehrlich, wenn man die Pflanzen in den warmen Häusern, die Pfirsich- und Aprikosenbäume in den Treibhäusern besprengen will.

### §. 7.

Für Rasenplätze, Teiche, Kanäle u. s. w.

Ein Rasenstecher. Dieser ist unten gut verstäht, hat eine mehr oder weniger halbmondförmige Form, der runde Theil ist abwärts gekehrt und an einen Stiel mit einer Krücke befestigt. Mit diesem werden die schlängelnden Seiten der Rasenplätze und Raseneinfassungen, die um die Blumenbeete angelegt sind, rein abgestochen.

Eine Sense zum Abmähen der Rasenplätze, mit dem dazu gehörigen Hammer, Westein u. s. w.

Ein hölzerner Rechen, womit das abgemähte Gras zusammengebracht wird, und eine zweizinkige Heugabel, mit welcher man dasselbe aufladet.

Eine Sichel, fast von Form einer Sense, womit das im Wasser stehende Unkraut, Rohr, Schilf u. s. w. in Teichen, Gräben, Kanälen und dergleichen abgeschnitten und herausgeholt wird; ferner ein

Wasserkarst mit drei oder vier langen eisernen Zinken, ebenfalls zum Herausholen der abgeschnittenen Wasserpflanzen und der am Rande abgestochenen Schollen.

### §. 8.

Zum Pflücken des Obstes.

Leitern, sowohl doppelte als einfache, von verschiedener Länge, um die höchsten Äste der Obstbäume erreichen zu können, so daß man mit einem hölzernen oder eisernen Hälchen die Zweige zu sich hinziehen kann.

Kleine Körbe, welche das Obst beim Pflücken aufnehmen, mit eisernen Haken, mittelst deren die Körbchen an Äste oder Leitern aufgehängt werden können, und große Körbe zum Transport der gepflückten Früchte.

Ein Maulbeerenpflücker, d. i. eine Art Schere, die man durch eine daran befestigte Schnur ziehen kann und die sich durch eine Feder wieder öffnet. Unmittelbar unter der Schere ist ein Räßchen, in welches die gepflückten Früchte fallen. Anstatt

einer Schere kann man auch ein kleines Stoßisen an der Stange befestigen, womit die Früchte vorsichtig abgestoßen werden. Zum Pflücken der Früchte an Mauern bedient man sich der Leitern, an deren oberem Ende ein Querholz mit zwei Armen befestigt ist, die an die Mauer gestemmt werden. Hierdurch wird verhütet, daß die Bäume und Früchte von den Leitern beschädigt werden.

## Kapitel 2.

### Gartenbedürfnisse.

#### §. 1.

#### Zur Zeitigung der Gewächse.

**Glasglocken.** Diese dienen dazu, junge Salat-, Blumenkohl- und andere Pflanzen im Winter und Frühjahr gegen strenge Kälte und scharfe Winde zu schützen. Sie haben gewöhnlich unten  $1\frac{1}{2}$ —2 Fuß im Durchmesser und oben einen Knopf. Wenn sie über den Pflanzen stehen, werden sie bei strenger Kälte mit Gestrüppe zugedeckt, müssen aber, so oft es das Wetter erlaubt, gelüftet werden. Zu diesem Behufe gebraucht man auch

**Laternen.** Diese sind meistens größer als die Glocken, länglich-vierseitig, mit einem kleinen spitz zu laufenden Dach. Sie werden zusammengesetzt aus in Blei gefaßten Glascheiben.

**Bewegliche Mistbeetkasten und Mistbeetrahmen,** deren Anzahl mit den Bedürfnissen des Haushaltes in Verhältnis steht. Diese bestehen bisweilen aus ein oder zwei, aber meistens aus drei Fenstern; größere sind weniger leicht zu behandeln. Die Hinterplanken sind höher als die Vorderplanken, damit gegen die Sonnenseite eine Abdachung entsteht. Sie werden mit Niegeln und Keilen gemacht, damit sie aus einander genommen und leicht aufbewahrt werden können.

Die Fenster, die auf obige Kasten und Rahmen bestimmt sind, müssen gut in dieselben passen. Bei zwei Fenstern dient eine, und bei drei Fenstern dienen zwei Querleisten zur Unterstüßung. Die Scheiben sind meistens in Blei gefaßt, bisweilen stehen dieselben auch in Holz, das aus der Länge nach liegenden Lättchen besteht; sie reichen alsdann in der Länge ein wenig über einander. Letztere Art Fenster wird am meisten gebraucht in Beeten, deren Abdachung fester ist, als gewöhnlich; aber für sogenanntes Platt-

Glas giebt man den in Blei gefassten Fenstern den Vorzug. Bei denselben wird das Blei durch querlaufende eiserne Stäbchen unterstützt, bei den andern sind ungefähr 3 Fuß von einander eiserne Querstäbchen über dem Glase angebracht, damit die Decken und Matten unterstützt werden. Diese Fenster müssen oft abgewaschen und, wenn sie nicht mehr in Gebrauch sind, an einem trocknen Orte aufbewahrt werden.

Man bedient sich auch mit gutem Erfolg sogenannter Papierfenster, die in die Länge laufende Rättchen haben und mit gedütem Papier überzogen sind.

Kleine, transportable, hängende Traubenkasten werden gebraucht zum Befestigen über die Weinstöcke an die Mauern, um so die Trauben zu zeitigen. Sie müssen auch zerlegbar seyn. Das oberste Deckbret hat eine nach vorn laufende Abdachung und die Breite von etwa  $1\frac{1}{4}$  Fuß; das unterste Bret hat die doppelte Breite. Sie werden mit Haken und Klammern an die Mauern befestigt und die Oeffnungen werden mit trockenem Moos zugestopft. Die Fenster hängen oben in Charnieren, damit man lästen kann.

Sogenannte Traubepulte sind ebenfalls so gemacht, daß sie aus einander genommen werden können. Sie haben gewöhnlich eine Länge von sechs bis acht Fenstern, selten mehr als zwölf, werden über eigens dazu gepflanzte Weinstöcke gebracht, die an schrägen Latten aufgestellt werden.

## §. 2.

### Bum Decken und Anbinden.

Moskowitzsche Matten (Bastdecken) machen, der Reinlichkeit halber, gewöhnlich das erste Deckmittel aus. Sie müssen rund um die Beete, Kasten oder Pulte ein wenig umgeschlagen werden.

Härene Decken oder Hopfenziechen gelten als zweites Deckmittel. Sie werden in Bahnen getrennt und von oben nach unten gelegt, wodurch man beim Aufrollen weniger Gefahr läuft, durch die große Schwere der Rollen das Glas zu zerbrechen. Wenn sie naß sind, trocknet man sie möglichst schnell. Beim Legen läßt man sie sowohl oben und unten, als auf den Seiten über die Fenster weg und auch eine Hand breit über einander reichen. Auf dieses Deckmittel folgen die

Strohmatte, entweder bloß aus Stroh, oder Rohrmatten mit Stroh gefüllt (im letzten Falle kommt die Strohfütterung nach unten zu liegen). Diese werden der Länge nach über die Beete

gedeckt. Man hält immer einen hinreichenden Vorrath von faustbilden, leichtgebundenen Strohwischen vorrätzig, um bei strenger Kälte oben und unten die Oeffnungen zwischen den Matten und Decken, die durch das Ueberhängen der Matten entstehen, so dicht als möglich auszufüllen. Das folgende Deckmittel besteht aus

Rohrmatten von verschiedener Länge und Breite. Sie stehen jederzeit, wie die Strohmatte, mit der Länge der Beete, für welche sie dienen müssen, in Verhältniß. Diese müssen immer ein Paar Hände breit über einander schlagen und zwar abgekehrt von der Windseite. Die Rohrmatten machen bei liegendem Glas die oberste Decke aus; aber für Treibhäuser und Drangerieen rollt man oft über dieselben noch ein Segel, das über das Ganze oben, unten und auf den Seiten hinabhängen muß. Dieses Segel oder besser diese Plane muß gut getheert werden. Gegen das Abwehen wird die Bedeckung durch starke Leinen befestigt.

Zum Anbinden der Blumen, Weinstöcke und Pfirsiche bei dem Beschneiden im Sommer nimmt man zähen Schilf oder aufgelöste Bastmatten, für Blumensträucher und zarte Bäume an Spalieren, Mauern und Hecken dünne Weidenruthen und für stärkere Bäume benutzt man gröbere Bindemittel. Neugepflanzte Bäume werden meistens mit Baststricken, gut gedrehten Strohseilen u. s. w. an die Pfähle befestigt.

### Kapitel 3.

#### Gartenbedürfnisse und Geräthschaften verschiedener Art.

Zur Vertilgung des Ungeziefers (Ratten, Mäuse, Maulwürfe u. s. w.), welches dem Samen oder den jungen Pflanzen viel Schaden bringen kann, bedient man sich verschiedener Arten Fallen, die wir nicht einzeln aufzählen können. In Mistbeeten und Treibhäusern bringt man meistens die sogenannten Würgfallen in Anwendung.

Maßstäbe sind durchaus nothwendig. Am zweckmäßigsten ist es, sich dazu des rheinischen Maßes (Ruthe, Fuß, Zoll und Linie) zu bedienen, weil es am allgemeinsten bekannt ist.

Leinen und Schnuren verschiedener Dicke und Länge sind unentbehrlich, wenn man beim Umgraben der Beete und Felder die Wege regelmäßig abstecken und die Pflanzen in geraden Linien setzen will. Ueberdies sind sie aber auch zum Befestigen der Decken

und Matten auf den Beeten und Treibhäusern gegen das Abwehen des Windes nöthig.

Nummerhölzchen werden an die Pflanzen, Sträucher und Bäume gesteckt oder gebunden, damit die Arten und Abarten so gleich zu erkennen sind. Diese werden aus Blei, Holz oder Schleferstückchen verfertigt und die darauf stehenden Buchstaben oder Nummern stimmen mit denen in ein besonderes Buch eingetragen überein, worin die Namen der Arten und Abarten angegeben sind. Sie werden entweder leicht in die Köpfe gesteckt oder mit dünnem Draht an die Zweige oder Stämme befestigt.

Kerbhölzer sind Bretstreifen, Leisten oder Latten, die in bestimmten Zwischenräumen eingekerbt sind und zum Lüften der Fenster, Glasglocken u. s. w. dienen.

Bretschirmchen bestehen aus zwei Bretstückchen, die rechtwinklig an ein Pfähchen genagelt sind, das zum Schutz kleiner, zärtlicher Pflanzen gegen scharfe Winde und auch bisweilen gegen zu stehende Sonnenstrahlen in die Erde gesteckt wird. Anstatt kleiner Breter kann man auch ein Flechtwerk aus Weidenruthen, das an einen spitzen Stock befestigt ist, anwenden.

Tragbahren dienen zum Transport von Gegenständen, die man nicht mit kleinen Wagen und Schlebkarren verschleppen will. Eine dergleichen mit plattem Boden und ringsum mit einem schmalen Bretranke ist durchaus nöthig, um eine Anzahl Blumen und Köpfe auf einmal transportiren zu können.

Für den Blumengarten ist eine Erbrohle von dicht geflochtenem Drathwerk, durch welche die zubereitete Erde geworfen und auf diese Weise fein und ohne Klumpen und Steine gewonnen wird, erforderlich. Sie wird in eine mehr oder weniger schräge Richtung gestellt, jenachdem man die Erde mehr oder weniger fein haben will. Bei Ermangelung einer solchen Rolle kann man auch Siebe aus geflochtenem Eisendraht anwenden. Eine andere Art vierseitiger Siebe aus kleinen Latten wird gebraucht, um kleine Früchte auf eine leichte und schnelle Weise von großen abzusondern.

Blumentöpfe von jederlei Form und Größe sind in dem Gemüsegarten sowohl als in dem Blumengarten unentbehrlich. Für Erbbeerpflanzen, die in den Lohkasten der Treibhäuser kommen sollen, sind die Töpfe meistens vierseitig. Von unten müssen alle einen gebrochenen oder ausgezackten, ausgeschweiften Rand haben; denn von denen mit plattem Boden, ohne Ränder, oder mit ganz vollen Rändern kann das Wasser, wenn sie platt auf dem Boden stehen, weniger leicht ablaufen und die Bodenlöcher ver-

stopfen sich leicht. Blumentöpfe aus gebrannter Thonerde haben vor denen aus Porcellan bei Weitem den Vorzug, wiewohl letztere schöner aussehen. Große Pflanzen und Sträucher, Aloen, Drangenbäume u. s. w., werden in runde oder vierseitige hölzerne Kübel mit eisernen Bändern gesetzt. Diese Kübel werden, um das Ablaufen des Wassers zu befördern, auf hölzerne, platt auf dem Boden liegende Kreuze gestellt.

Blumenstöcke von verschiedener Dicke und Länge müssen, zur Unterstützung der Gewächse, auch in gehöriger Menge vorhanden seyn. Ihre Dicke und Länge muß mit den jedesmaligen Pflanzen im Verhältniß stehen. Für schöne Blumengewächse, die man den Winter über ins Zimmer setzt, nimmt man meistenthells runde, glatt gehobelte und grüngefärbte Stöcke mit rothen oder vergolbten Knospen. Für gewöhnliche Blumen benutzt man geschälte oder ungeschälte Fichten-, Eschen-, Hasel- oder andere gerade gewachsene Zweige. Der Gemüsegarten erfordert eine gewisse Menge Erbsenreiser und Bohnenstangen; zu jenen wählt man am liebsten Weiden-, Eschen- und Erlenholz, zu diesen junge Fichten.

Ferner hat man immer zum Gebrauch bereit große und kleine Schlegel, Hämmer, Bohrer und Nägel von jederlei Größe, vor Allem einen Schleif- und einen Abziehstein, um die Instrumente und Werkzeuge schleifen und scharf machen zu können. Für das Rein- und Trockenhalten und gute Aufbewahren der Geräthschaften kann nicht zu viel Sorge verwendet werden. Gleich nach dem Gebrauch wird Alles gut gereinigt und im Trocknen aufbewahrt.

---



# **Fünfte Abtheilung.**

## **Fortpflanzung, Unterhaltung und Erhaltung der Pflanzen.**

---

### **Kapitel 1.**

#### **Fortpflanzung.**

Die Vermehrung der Pflanzen kann auf zweierlei Art geschehen, nämlich auf natürliche und auf künstliche Weise. Letztere hat wieder zwei Unterabtheilungen, wovon die erste zur Vermehrung der Arten, die zweite zur Verbesserung derselben und zur Vermehrung der Abarten dient.

#### **§. 1.**

##### **Natürliche Fortpflanzung.**

###### **A. Durch Samen.**

Die natürlichste Fortpflanzung der Gegenstände aus dem Pflanzenreiche geschieht durch Samen, den alle Pflanzen tragen und wodurch sie sich auf ihrem natürlichen Standort im Freien vermehren. Da, wo die Pflanzen nicht von selbst durch ausgefallenen Samen fortkommen, sind sie ausländisch und müssen in dazu bereitete Erde gesät werden. Hierbei ist besonders darauf zu achten, daß der Same gut gezogen, wohl aufbewahrt ist, seine Keimkraft behalten hat und die Aussaat zur rechten Zeit auf dazu bestimmte Orte und in dafür bereitete Erde, mehr oder weniger tief, je nach Beschaffenheit der Gewächse geschieht.

Beim Samenbau der Küchengewächse muß, wie bereits bemerkt worden, dafür gesorgt werden, daß gleichgeschlechtige, gleichartige und zu derselben Zeit blühende Gewächse nicht zu nahe an einander

gesetzt werden, weil sonst der Same, besonders der von Buss- und Stangenbohnen, von Kohl, Salat u. s. w. oft verbaßert wird und die Pflanzen an Güte verlieren. Bei Blumenpflanzen muß man das Eigenthum im Auge behalten, denn durch das Untereinandersetzen gleichartiger Blumengewächse gewinnt man bisweilen Bastarde (Hybriden) und schöne Varietäten, welche die Hauptart an Schönheit übertreffen.

Um den Samen lange gut zu erhalten, wird derselbe in den Kapseln, Hülsen, Schoten u. s. w. gelassen, bis man Gebrauch davon zu machen gedenkt. Same, der sogleich nach dem Eindrücken aus den Samenbehältnissen ausgemacht wird, dauert im Allgemeinen nicht so lange, als derjenige, welchen man darin läßt. Er muß ferner an einem trockenen, lustigen Orte aufbewahrt werden.

Das Verschicken des Samens nach fernen Ländern hat oft viele Schwierigkeiten. Verschiedene Arten verlieren bei dem Transport unter den Wendekreisen die Keimkraft. Der Same aus Ost- und Westindien und aus Amerika wird oft mit gutem Erfolg in wohlgeschlossenen Flaschen, mit Zucker vermischt, versandt. Von denjenigen ostindischen Gewächsen, deren Same sich nicht transportiren läßt, ohne zu verderben, ist derselbe oft mit Glück auf der Insel Mauritius oder auf dem Vorgebirge der Guten Hoffnung gesät, es sind dort Samen gezogen und überlebt worden, oder man hat gleich die Pflanzen, welche dort in den Gärten aus jenen Samenarten gezogen waren, nach Europa verführt. Auf diese Weise sind sehr viele seltene und schöne Gewächse nach Europa übergebracht worden.

Um die Keimkraft des Samens zu untersuchen, weicht man denselben einige Tage in reines Wasser, vermischt ihn nachher mit feuchtem Sand und setzt das Gefäß an einen dunkeln, warmen und feuchten Ort, in ein Mistbeet oder einen Lohkasten. In einigen Tagen wird es sich zeigen, ob die Samenkörner anschwellen oder nicht anschwellen, keimen oder nicht keimen, mit anderen Worten: ob der Same gut oder nicht gut ist. Bei Samen, die sehr langsam keimen, dauert die Probezeit bisweilen Wochen lang. Einige Samenarten behalten die Keimkraft nur ein Jahr, andere mehrere Jahre.

Die Aussaat muß geschehen zu der für jede Pflanzenart geschicktesten Zeit. Für alle einjährigen Gewächse findet die Aussaat im Frühjahr oder im Laufe des Sommers Statt, damit die Pflanzen sich in der günstigen Zeit entwickeln, blühen und im Herbst guten Samen bringen können. Einige einjährige Gemüse, die unsere Winterkälte ertragen können, werden auch im Herbst gesät,

damit sie im Winter und nächsten Frühjahr zum Gebrauche stehen, z. B. Spinat, Korb- und Kapuzinchen u. s. w. Von diesen Pflanzen wird im nächsten Herbst sehr guter Same gewonnen. Verschiedene Gemüse werden vom März bis August von vierzehn Tagen oder drei Wochen gesät, damit in dieser Aufeinanderfolge frische Gemüse vorhanden sind.

Zweijährige Pflanzen kann man zu verschiedenen Zeiten säen, jenachdem man dieselben nöthig hat. Will man früh im Jahre Genuß davon haben, dann sät man schon im März; will man jedoch vor dem zweiten Jahre keinen Gebrauch davon machen, wenn die Pflanzen oder Wurzeln vollkommen ausgewachsen sind, dann kann man auch Ende Sommers oder im Herbst säen. Der Same von vielen Wald- und Obstbäumen wird am zweckmäßigsten im Herbst gesät, nachdem die meisten dieser Samenarten einige Zeit vorher eingeweicht gewesen waren.

Der Same von Gewächsen, die unter Glas gezogen werden, wie Melonen und andere, muß man frühzeitig in warme Beete säen und die Pflänzchen nachher versetzen. Der Same von sehr vielen ausländischen Gewächsen erfordert, wenn sie gut gedeihen sollen, auch ein warmes Beet und einige Arten sogar den Lohkasten. Wir werden Gelegenheit haben, hierauf zurückzukommen, wenn wir die Blumenzucht abhandeln.

Im Allgemeinen gebraucht man einjährigen Samen, aber für einige Gewächse, z. B. Endivien, Kapuzinchen u. s. w., verdient zweijähriger Same den Vorzug.

Die meisten Gewächse, welche bei uns einheimisch sind und keinen Frost fürchten und einige ausländische aus den nördlichen Theilen von Amerika, die mit unserm Vaterlande unter gleichem Breitengrade liegen, können sehr bald im Frühjahr in's freie Land gesät werden. Andere, die empfindlicher für die Kälte sind, werden nicht eher gesät, als bis kein Frost mehr zu fürchten ist; oder man sät dieselben unter Glas, um nachher die Pflänzchen in's Freie zu versetzen. Hierbei ist vor Allem nicht zu vergessen, daß einige Gewächse sich nicht verpflanzen lassen, sondern gleich dahin gesät werden müssen, wo sie stehen bleiben, während bei andern die Verpflanzung, wenn auch nicht gerade nothwendig, doch zweckmäßig ist. Im Allgemeinen ertragen die Gewächse mit Knollen- oder Pfahlwurzeln das Verpflanzen nicht, während die mit Haarpfahlwurzeln nichts dabei leiden.

Das Land, worauf die Aussaat geschehen soll, muß für die Art der Gewächse geeignet und lieber zu leicht als zu schwer seyn. Gemüse und Blumen mit feinen Haarpfahlwurzeln gedeihen selten gut

in schwerem Aeloboden; die mit Pfahl- oder Knollenwurzeln gedeihen gut in einem ziemlich festen Boden, wie auch die Saaten einiger Wald- und Obstbäume. Auch darf niemals unbeachtet bleiben, daß die Düngung des Bodens mit der Art der Gewächse, die darauf gezogen werden sollen, in genauester Verbindung stehe. Einige fordern viel, andere wenig Dünger; einige gedeihen sehr gut in dem magersten Erdbreiche. Der Same der meisten Waldbäume muß in ungedüngten, aber gut bearbeiteten Boden gesät werden.

Es ist viel über den Einfluß des Mondes auf das Gedeihen der Gewächse geschrieben und gestritten worden. Einige säen nur bei zunehmendem Mond, Andere betrachten dies als ein grillenhaftes Vorurtheil und säen sowohl bei abnehmendem als zunehmendem Monde. Ohne allen Einfluß des Mondes auf das Gedeihen der Gegenstände aus dem Pflanzenreiche in Abrede stellen zu wollen, stimmen wir jedoch den letztern Ansichten bei und glauben, daß beim Säen die günstige Witterung am meisten im Auge behalten werden muß.

Der Gärtner muß auch völlig vertraut seyn mit den Arten der Samen, welche, je nach der Beschaffenheit der Gewächse, mehr oder weniger tief gesät werden müssen. Die meisten feinen Samensarten dürfen nur mit wenig Erde bedeckt seyn.

Verschiedene Pflanzen bieten noch andere natürliche Mittel zur Vermehrung dar. So haben z. B. die zwiebeltragende Lilie (*Lilium bulbiferum*), die zweifarbige Begonie (*Begonia bicolor*), kleine Zwiebelchen in den Blattachsen, die man stecken kann und welche Pflanzen von derselben Art hervorbringen; die aufrechte *Columna* (*Columna erecta*) trägt bekanntlich an den Wurzeln oder eben in der Erde kleine kegelförmige, geschuppte Körperchen, die ausgepflückt und gesät werden können.

#### B. Durch Ausläufer.

Die meisten perennirenden Pflanzen, sehr viele Sträucher und einige Bäume geben zahlreiche wurzelvolle Ausläufer und vermehren sich durch dieselben auf die natürlichste Weise. Bei den perennirenden Pflanzen werden sie von dem Mutterstocke abgeschieden durch Zerreißen oder Zertheilen der Hauptpflanze und besonders gesetzt. Bei den Bäumen und Sträuchern bleibt der Mutterstamm in der Erde und die in der Nähe desselben wachsenden Schößlinge der Wurzeln werden abgestochen oder abgerissen und für sich gepflanzt. Die meisten Bäume und Sträucher kann man dadurch zwingen, viele Ausläufer hervorzubringen, daß man den Stamm dicht an der Erde abhaut. Auch das Erhöhen der Erde rings um den

Stoß der Pflanze oder des Strauches, und das Bedecken der Pflanzen, welche dasselbe im Winter erfordern, mit leichter fetter Erde, bringt sehr viele gute Ausläufer hervor. Diese müssen jedoch wohl mit Wurzeln versehen seyn, ehe sie von der Mutterpflanze oder dem Strauche abgeschieden und besonders gepflanzt werden.

Bezüglich der Ausläufer von ablactirten, oculirten oder gepropften Obstbäumen oder Blumensträuchern muß man vor Allem bedenken, daß dieselben nur Blüme und Sträucher hervorbringen, gleichartig dem Stämmchen, worauf ablactirt, oculirt oder gepropft ist. So giebt z. B. der auf Pflaumen oculirte Pfirsichbaum Ausläufer vom Pflaumenbaum; auf Aprikosen oculirt, Ausläufer vom Aprikosenbaume; die Ausläufer von der weißen Moosrose, die auf die rothe Moosrose oculirt oder gepropft ist, geben keine weißen, sondern rothe Moosrosen u. s. w.

Die Ausläufer von perennirenden Pflanzen, Sträuchern und Bäumen haben den Vortheil, daß sie viel schneller blühen und Früchte tragen, als die Sämlinge; auch bekommt man dadurch keine Bastarde oder Varietäten, wie häufig bei der Vermehrung durch Samen Statt findet, sondern jederzeit Gewächse, die der Hauptart gleich sind.

Das Zerreißen der perennirenden Gewächse geschieht ziemlich allgemein im Frühjahr, und die abgenommenen Schößlinge blühen gewöhnlich noch in demselben Jahre. Ist dies im Frühjahr versäumt worden, so geschieht das Abnehmen der Ausläufer im Herbst, und auch bei einigen Pflanzen, z. B. bei den Aukeln, immer bei oder gleich nach dem Verblühen der Pflanze. Von mehreren Sträuchern und Bäumen, die im freien Lande bleiben, pflegt man die Ausläufer im Herbst loszumachen; wenn aber das Land, auf welches die Ableger gesetzt werden sollen, kalt und feucht ist, im Februar und im März. Die Ableger von mäßigwarmen oder warmen Hauspflanzen werden meistens im Frühjahr oder im Anfange des Sommers versetzt. Man muß sich jedoch in jedem Falle nach der Beschaffenheit der Gewächse und der Stärke der Ausläufer richten.

Die Zwiebelgewächse vermehren sich auch natürlich durch Ansetzen kleiner Zwiebeln, die beim Herausnehmen der Zwiebeln, nachdem die Blätter verdorrt, von der Mutterzwiebel abgesondert werden und in zwei oder drei Jahren Blumen tragen, während Sämlinge von verschiedenen Zwiebelgewächsen mehrere Jahre nöthig haben, ehe sie blühen. Durch das Absondern der kleinen Zwiebeln bekommt man auch völlig gleichartige Pflanzen. Bei einigen Zwiebelgewächsen kommt die Kunst der Natur in der Vermehrung zu Hülfe, wie durch das Kreuzen der Hyacinthen.

Bei den Ranunkeln und ähnlichen Gewächsen mit Knollenwurzeln geschieht die Vermehrung durch die kleine angelegte Knolle, bei den Dahlien durch die an der Hauptwurzel angelegten Knollen. Beim Abnehmen dieser kleinen Knollen und Knollenwurzeln muß wohl darauf gesehen werden, daß an den jungen Knöllchen und Knollen ein Theil des Halses bleibt, denn aus diesem geht der neue Trieb hervor.

Verschiedene Gewächse vermehren sich auch natürlich durch Ranken, die aus dem Mutterstocke hervorkommen, sich über das Land hinausbreiten, in den Gliedern und Knoten Wurzeln schießen und neue Pflanzen geben, wie bei den Erdbeeren u. s. w. Andere Gewächse haben dergleichen sich unter der Erde verbreitende Wurzeln, die in den Gliedern Schößlinge treiben und neue Pflanzen geben, wie die Judenkirsche (*Physalis Alkekengi*). Bei einigen strauchartigen Gewächsen, wie bei verschiedenen Rosenarten, erheben sich die Wurzeln aus dem Boden, treiben Blätter und erheben neue Stämmchen. Dies kann auch bei sehr vielen Gewächsen durch Kunst befördert werden. Wir werden hierauf zurückkommen, wenn wir die Blumenzucht abhandeln.

## §. 2.

### Künstliche Fortpflanzung.

#### A. Durch Einleger.

Das Einlegen findet bei solchen Gewächsen Statt, deren Fortpflanzung durch Samen zu mühsam oder zu langweilig ist und die von Natur keine Ausläufer hervorbringen. Das ganze Verfahren hierbei besteht darin, durch Feuchtigkeit, Wärme, eine angemessene Erde, durch Einschnitte, Knoten, Wülste u. s. w. die in die Erde gelegten Zweige zu zwingen, Wurzeln zu treiben. Je zarter das Holz ist, desto schneller schießt es Wurzeln.

Das Einlegen der Zweige und Schößlinge von Bäumen, Sträuchern und Pflanzen geschieht auf zweierlei Weise, nämlich durch einfaches Niederbiegen der Zweige in den Boden, Befestigen darin mittelst hölzerner Haken, Bedecken der Fächer mit guter Erde und jeweiliges Anfeuchten derselben. Sobald die Zweige Wurzeln getrieben haben, werden sie vom Mutterstamme getrennt und wie Ausläufer behandelt. Das andere Verfahren ist: Man macht in den Zweig oder die Ranke einen Querschnitt, soviel als möglich an oder in einem Knoten, spaltet den Zweig oder die Ranke bis zu einer gewissen Länge gerade und legt den Zweig so ein, daß der abgespaltene Theil des Zweiges senkrecht in die Erde kommt

und befestigt denselben darin. Bisweilen, besonders bei hartholzigen Gewächsen, bindet man ein Jahr vor dem Einlegen einen mit Wachs bestrichenen seidenen Faden oder einen Eisendraht herum und zieht denselben soviel als möglich fest. Hiedurch wird ein Höcker oder Wulst hervorgebracht, woraus beim eingelegten Zweige die Wurzeln hervortreiben. Es versteht sich von selbst, daß das Einlegen nur bei nahe an der Erde stehenden Zweigen Statt finden kann, die leicht und ohne zu zerbrechen niedergebogen werden können.

Mehrere Bäume und Sträucher kann man zwingen, gute und zahlreiche Schößlinge zu Ablegern zu treiben und zwar dadurch, daß man den Stamm am Boden abschneidet und Erde an den Stock häufelt. Sehr viele von den Sproßlingen, welche in einiger Entfernung vom Stamme hervorkommen, sind wurzelvolle Ausläufer und können sogleich verpflanzt werden; andere werden auf die gewöhnliche Weise eingelegt. Das Hervorbringen schon wurzelvoller Ausläufer wird dadurch sehr befördert, daß man eine dicke Lage guter, leichter Erde den Winter über darauf bringt.

Wenn man hochstehende Zweige und Äste durch Einlegen Wurzel treiben lassen will, so wendet man dazu bleierne Büchsen oder kleine Töpfe an. Diese werden um den abzulegenden Zweig festgemacht, mit angemessener Erde gefüllt und gut feucht gehalten, ohne jedoch durch zu vieles Gießen die Erde schlammig zu machen. Eine Bedeckung des obern Theiles der Büchse mit Moos oder eine gänzliche Umgebung mit Moos, das feucht gehalten wird, wird das Austrocknen der Erde sehr verhindern. Wenn die Zweige Wurzeln getrieben haben, muß man in dieselben unter der Büchse einen kleinen Quereinschnitt machen, der von Zeit zu Zeit vergrößert wird; zuletzt schneidet man den Zweig ganz vom Mutterstamme ab. Die junge Pflanze wird nun mit der Büchse oder dem Topfe in die Erde gesetzt und auf die gewöhnliche Weise behandelt. Diese Art, Ableger zu machen, kann jedoch schwerlich anderswo Statt finden, als in Drangerieen, in kalten oder warmen Häusern, wo die Gewächse gegen den Wind geschützt sind und bei stehender Sonnenhitze beschattet werden.

Eine andere Vermehrungsart ist das Einlegen ganzer Sträucher in die Erde. Dies geschieht meistens mit ausländischen Gewächsen in ein warmes Beet oder in den Lohkasten. So wird z. B. das *Nerium splendens* mit dem Topfe, worin es wächst, platt auf die Erde gelegt und handbreit hoch so ganz mit Erde deckt, daß nur die Spitzen der Zweige, deren jeder ein besonderes Bäumchen werden soll, aus der Erde hervorragen. Die Zweige treiben ziem-

sich bald eine Menge Wurzeln, werden alsdann abgeschnitten und in besondere Töpfchen gepflanzt. Der auf diese Weise aller Zweige beraubte Stamm bleibt im Topfe im warmen Beete und treibt sehr bald wieder neue Zweige.

Die Zeit zum Einlegen der Sträucher und Pflanzen richtet sich nach der Beschaffenheit der Gewächse. Die allgemeine Regel, die man hierbei befolgt, ist, dasselbe dann vorzunehmen, wenn die Säfte in voller Thätigkeit sind. Das Einlegen inländischer Sträucher gelingt am besten im Mai; das ausländischer Drangeries- und Warmhauspflanzen findet später Statt.

### B. Durch Stecklinge.

Die Vermehrung sehr vieler Gewächse ist sehr einfach und besteht darin, einen abgeschnittenen, abgeknippten oder abgerissenen Zweig in die Erde zu stecken, wo derselbe Wurzel treibt und eine neue Pflanze bildet. Das Stecklingemachen kommt besonders zu Statten bei der Vermehrung gefülltblumiger Gewächse mit halbhölzigen Stengeln, die weder leicht Samen noch Ausläufer geben und nicht durch Deculiren oder Pfropfen vermehrt werden können, wie z. B. bei dem gefüllten Goldlack (*Cheirantus Cheiri*). Die Behandlung der Stecklinge der meisten Gewächsorten erfordert sehr viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt.

Die Stecklinge zerfallen in drei Hauptarten, nämlich: 1. Die einfach abgeschnittenen oder abgeknippten Zweige, welche in angemessener Erde sehr leicht Wurzel treiben, wie z. B. die Weide, Pappel, die Stachelbeeren und andere ähnliche Bäume und Sträucher. Diese Art Stecklinge fordert keine andere Sorge, als daß der Boden, in welchen sie gepflanzt werden, der Eigenthümlichkeit der Bäume angemessen ist, gut feucht gehalten wird, und daß die Stecklinge den Winden und heißem Sonnenschein nicht zu viel ausgesetzt sind. Diese Art Stecklinge werden meistens im Frühjahr gemacht.

2. Stecklinge mit einem Achselstückchen. Diese werden von dem Holze und dem Zweige abgerissen und behalten einen Theil von dem Holze und dem Baute des Mutterastes oder Zweiges, welches das Wurzelschlagen sehr befördert. Diese Art Stecklinge wird besonders angewendet zur Vermehrung mehr oder weniger hartholziger Sträucher, deren einfach abgeschnittene Zweige schwerlich Wurzel treiben.

3. Stecklinge mit einem Wulst oder Ring. Um diese zu bekommen, windet man um den jungen Zweig, der zum Stecklinge bestimmt ist, einen mit Wachs bestrichenen seidenen Fa-



den, oder dünnen Eisendraht und zieht denselben soviel als möglich fest. Dies hindert den freien Umlauf der Säfte in dem jungen Zweige und erzeugt einen Wulst oder Ring um denselben. Der Steckling wird so abgeschnitten, daß der Wulst oder Ring den Fuß desselben ausmacht. Aus diesem Wulst kommen die Wurzeln. Diese Art Stecklinge sind durchaus nöthig zur Vermehrung harthölziger Sträucher.

Zu den angegebenen Arten können wir noch solche fügen, die von den Wurzeln geschnitten werden; bei verschiedenen Pflanzen gelingen dieselben sehr gut. Die Wurzeln werden  $\frac{3}{4}$  oder  $1\frac{1}{4}$  Fuß lang abgeschnitten und wagerecht, nicht zu tief, in die Erde gelegt; oft treiben sie schnell an verschiedenen Stellen Seitenwurzeln und Blattknospen. Wenn sie auf diese Weise alle Merkmale von Wachsthum anzeigen, werden sie in so viel Stücke zertheilt, als bewurzelte Blattknospen da sind und besonders gepflanzt. Mehrere Rasenarten gedeihen auf diese Weise sehr gut.

Bei einigen Gewächsen gedeihen auch die Stecklinge eines Blattes, das von der Mutterpflanze abgenommen ist. Die Achsel muß jedoch einen Schößling enthalten, wie bei der *Gloxinia speciosa*; auch von abgeschnittenen und in Stückchen zertheilten ausgeblühten Blumenstengeln kann man Stecklinge machen, wie bei der weißen Nachviole (*Hesperis matronalis*).

Die Erde, in welche man die Stecklinge setzt, muß meistens leicht und sehr fruchtbar seyn. Fast alle Arten Stecklinge kommen vorzüglich in Heideerde oder in gut verfaulter Lauberde, mit Sand vermischet fort. Der Boden muß stets in einer mäßigen Feuchtigkeith erhalten werden; eine Versümmniß von ein Paar Tagen vereitelt oft alle gehabte Mühe.

Von einigen Pflanzen gedeihen Stecklinge auch sehr gut in bloßem Wasser und treiben sehr bald Wurzel darin, wie z. B. von der Krausemünze (*Mentha aquatica*) unter den Kräutern, von dem gewöhnlichen Oleander (*Nerium oleander*) unter den Strauchgewächsen. Wenn diese Stecklinge genug Wurzeln getrieben haben, werden sie sogleich in die für sie geeignete Erde gepflanzt.

Alle Stecklinge wollen eine angemessene Wärme, welche im Allgemeinen höher seyn muß, als die, worin die Mutterpflanzen gewöhnlich stehen. So treiben z. B. die Stecklinge der sogenannten Monatsrosen, die im freien Lande ausbauen, sehr bald Wurzel, wenn sie in ein mäßig warmes Beet gesteckt werden. Stecklingen von Orangerie- und Warmhaus-Gewächsen darf es besonders nicht an einer höhern Wärme mangeln.

Bei verschiedenen Stecklingen, vor Allem von hartholzigen und harzgebenden Bäumen und Sträuchern, ist es durchaus nöthig, dieselben mit Glasglocken oder Biergläsern zu bedecken, und die Ausdünstung der Pflanzensäfte, die Alles zum Verleben und anfänglichen Wachstume der Stecklinge beitragen, zu verhindern. Stecklinge von Heide (*Erica*), von der japanischen Rose (*Camellia japonica*) und andren ähnlichen Sträuchern wollen ohne eine solche Bedeckung durchaus nicht gedeihen.

Die Stecklinge müssen, bevor sie völlig angewurzelt sind, durchaus beschattet werden. Diejenigen, welche in Beete gesteckt sind, werden bei Sonnenschein mit Bastmatten beschattet; Stecklinge in Töpfen, die mit Biergläsern bedeckt sind, beschattet man mit Papiertütten, die man über diese Gläser stülpt.

Zu Stecklingen wird gewöhnlich einjähriges Holz genommen; bisweilen ist es nöthig, einen Theil vom vorjährigen Holze daran zu lassen, wie bei Weinstöcken u. s. w. Von dem Theile der Stecklinge, der in die Erde kömmt, werden die Blätter weggenommen, ohne jedoch das Steckholz im Geringsten zu beschädigen; bisweilen wird das Unterende des Stecklings gespalten.

Für beinahe alle Arten Stecklinge ist, wie wir schon bemerkt haben, eine leichte Erde am meisten geeignet; in dieser können sie stehen bleiben, bis sie hinlängliche Kräfte bekommen haben, erfordern aber beim Verpflanzen einen mehr zähen und nahrhaften, der Eigenthümlichkeit der Gewächse angemessenen Boden.

Bei verschiedenen Obstbäumen, die aus Samen gezogen werden, sind die auf diese Weise entstandenen jungen Bäume von viel schlechterer Qualität, als die Art, von welcher der Same genommen ist. So geben z. B. Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Äpfel und Birnen, die durch Steine oder Kerne gezogen werden, an Güte geringere Früchte. Die Kunst hat, durch Erfahrung unterstützt und geführt, Mittel erfunden, diesem Gebrechen durch Deculiren, Pfropfen und Absaugen abzuhelpen. Die vielen schwachhaften und gesunden Früchte verdanken wir nur der Gartenkunst.

Einige Gewächse, wie sehr viele mit gefüllten Blumen, geben weder Samen, noch Ausläufer und können auch nicht durch Stecklinge fortgepflanzt werden, wie, um nur ein Beispiel anzuführen, die meisten gefüllten Abarten der Camellie. Die Erhaltung und Vermehrung dieser Abarten muß also durch Kunstmittel bewerkstelligt werden, und diese Kunstmittel wollen wir im Folgenden kürzlich abhandeln.

## §. 3.

## Fortpflanzung der Abarten und Veredlung der Obstbäume.

Die Art und Weise, diesen Zweck zu erreichen, besteht hauptsächlich im Ablactiren, Oculiren und Pfropfen.

## A. Durch Ablactiren.

Wahrscheinlich hat eine genaue Beobachtung der Naturerscheinungen zu der Kunst des Ablactirens Anlaß gegeben. Wenn zwei einander berührende Äste eines Baumes durch unaufhörliches gegenseitiges Reiben ihre Schale an einer Stelle verlieren und einige Zeit, ohne sie in Bewegung zu bringen, an einander angedrückt bleiben, dann vereinigen sie sich oft. Diese Naturerscheinung ist nicht so selten, als man oberflächlich denken sollte.

Das Ablactiren, wie es ehemals meistens geschah und jetzt noch oft angewendet wird, besteht darin, daß in der Höhe, wo das Ablactiren geschehen soll, abgeschnitten oder auch, ohne Abschneiden, eine Wunde gemacht wird; hierauf wird ein Zweig von dem andern Baume oder Strauche so geschnitten, daß er in die gemachte Wunde oder Ritze so genau als möglich paßt. Dieser so beschchnittene Ast wird alsdann so hinein gelegt, daß das innere Bast (liber) von beiden genau auf einander zu liegen kommt und schließt, denn hievon hängt das gute Gelingen hauptsächlich ab. Beide Theile werden mittelst Band, Bindfaden, Leinwandstreifen oder Lindenbast sorgfältig umwunden und so an einander gehalten. Der Verband darf jedoch das Bast nicht zu stark drücken, denn dies würde die Circulation des Pflanzensaftes hindern. Hierauf wird Alles mit Pflasterwachs oder einem Ersatzmittel desselben gegen eindringendes Wasser bestrichen; die vereinigten Stämme oder Zweige werden an einen festen Pfahl gut angebunden, damit die durch Winde verursachte Bewegung der Vereinigung nicht schaden kann. Sobald der ablactirte Zweig gut angewachsen ist, wird er unter der ablactirten Stelle abgeschnitten, wie auch der Zweig, auf welchen ablactirt worden ist, über dem Vereinigungspunkte, wenn nämlich das Ablactiren nicht auf ein abgeschnittenes Stämmchen oder einen abgeschnittenen Zweig geschehen ist. Nun wird Alles auf die gewöhnliche Weise behandelt. Dieses Ablactiren auf inländische Bäume geschieht meist immer im März oder April.

Seit einigen Jahren ist jedoch eine leichtere und eben so sichere Weise des Ablactirens in Gebrauch gekommen und wird in

Frankreich und Belgien, besonders bei ausländischen Blumensträuchern, ziemlich allgemein angewendet. In Belgien nennt man es *Aufkleben* und findet auf folgende Weise Statt: Der Strauch, welchen man ablactiren will, wird entweder ins freie Land oder in einen Topfe neben den gesetzt, worauf das Ablactiren oder Aufkleben geschehen soll; das Bast und ein Theil des Holzes wird von beiden in gleicher Höhe, in einer Länge von zwei oder drei Fingerbreite, platt abgeschnitten, so daß die entblößten Theile genau auf einander passen; diese werden nun sorgfältig an einander gefügt und zwar so, daß das innere Bast, wodurch die Vereinigung vorzüglich geschehen muß, genau auf einander schließt. Die beiden Zweige werden bei groben Sträuchern mit Weidenzähnen, bei zarteren Gewächsen mit Bast oder Leinwandstreifen und dergleichen gut an einander gebunden und dieser Verband wird mit Pflorpfwachs überzogen. Die Zweige vereinen sich schneller oder langsamer, je nach Beschaffenheit der Gewächse. Wenn man von der Vereinigung hinlänglich überzeugt ist, wird der aufgelegte Zweig unter der Vereinigung von Zeit zu Zeit eingeschnitten und endlich ganz getrennt, ebenso der obere Theil des Stämmchens oder des Zweiges, auf welchen ablactirt worden, wenn man nicht etwa das Ende des Zweiges, worauf ablactirt wurde, fortwachsen lassen will, um zwei oder mehrere Abarten von Blumen auf einem und demselben Stämmchen zu haben.

Die Zeit dieser Art des Ablactirens ist bei verschiedenen Gewächsen verschieden; bei solchen, die bei uns einheimisch oder acclimatist sind, findet es gewöhnlich im März oder April Statt, bei ausländischen Gewächsen später. Im Allgemeinen geschieht es zu der Zeit, in welcher sich an dem vollen Wachstume der Pflanzen zeigt, daß die Säfte in voller Bewegung sind.

#### B. Durch Oculliren.

Einige Obstdäume, wie Pflirsche, Aprikosen u. s. w., und einige in- und ausländische Sträucher, als Rosen, Drangendäume und andere, werden gewöhnlich auf junge Stämmchen gleichgeschlechtiger oder gleichartiger Gewächse ocullirt. Das Oculliren erfordert viel Geschicklichkeit, gelingt aber, wenn man das Nöthige beobachtet, im Allgemeinen gut. Es geschieht auf folgende Weise: Die Augen, welche eingesetzt werden sollen, werden einjährigen, mit guten und gesunden Blattknospen versehenen Schößlingen abgeschnitten; das Auge ist nichts Anderes, als ein Theil von der Schale des Schößlings, etwa in der Form eines regelmäßigen länglichen Dreiecks oder eines länglichen Ovals, von oben wagrecht, ungefähr einen

halben Finger breit und ungefähr viermal so lang, nach unten etwas stumpf zulaufend. Das einzusetzende Stück muß eine gute Blattknospe (Auge) haben und vorsichtig, ohne das Auge zu beschädigen, von dem Zweige abgelöst werden; bleibt auch an demselben ein kleiner Theil Holz, so kann dies nicht schaden. Man macht in das Stämmchen, welches oculirt werden soll, einen Querschnitt, etwas breiter als das Auge, durch die Schale bis auf das Holz und alsdann aus der Mitte dieses Querschnittes, von demselben gerade nach unten laufend, einen Einschnitt, der etwas länger ist als das Auge; die Schale mit dem Bast unter dem Querschnitte und auf beiden Seiten des Längschnittes wird sorgfältig losgemacht und vom Holze getrennt und in diese Oeffnung das Auge in seine natürliche Lage gesetzt, so daß der obere Theil des eingesetzten Auges genau an den Bast des Querschnittes des Stämmchens paßt, denn hiervon hängt größtentheils das Gelingen ab. Die abgelöste Schale an dem geraden Schnitte im Stämmchen wird alsdann über das eingesetzte Auge geschlagen und Alles mit einem Band Lindenbast wohl umwunden; das Auge muß jedoch frei bleiben. Das Anschwellen oder Vertrocknen desselben zeigt nach Verlauf von einigen Monaten, ob das Auge angewachsen ist oder nicht. Nun wird der Verband weggenommen und im folgenden Jahre wird das Stämmchen über der Oculation schräg abgeschnitten und das junge Bäumchen nach Bedürfniß behandelt.

Das Oculiren der Obstbäume geschieht auf zweierlei Weise, nämlich mit einem schlafenden Auge, vom Juli bis September, oder mit einem treibenden Auge, im Mai oder Juni. Im Allgemeinen zeigt die leichte Ablösung der Schale vom Holze bei allen Arten Bäumen und Sträuchern genugsam die Zeit an, wenn die Oculation am besten vorgenommen werden kann. Die mit einem schlafenden Auge gelingt jedoch im Allgemeinen besser, als die mit einem treibenden.

Die Schößlinge, von welchen man die Augen schneidet, werden einige Tage vor der Oculation vom Mutterstamme abgenommen und mit dem untern Ende in nassen Sand gesteckt.

Zwischen dem einzusetzenden Auge und dem Stämmchen, auf welches dasselbe gesetzt werden soll, muß die genaueste Verwandtschaft, Analogie, Statt finden, wiewohl es nicht durchaus nöthig ist, daß beide gleichgeschlechtig und gleichartig sind. Die Pflirsche (*Amygdalus persica*) wird vorzugsweise auf Aprikosen (*Prunus armeniaca*) oculirt und beide auf Pflaumen (*Prunus domestica*), aber alle drei sind Pflanzen von derselben Klasse und demselben

**Range.** Es ist dies Verfahren keineswegs allgemein anwendbar und muß nicht auf Pflanzen ausgedehnt werden, die in Klasse und Rang verschieden sind, denn was man auch sagen möge vom Deculiren der Rose auf die schwarze Johannekeere oder Eiche, um schwarze Rosen zu bekommen u., so haben doch die Versuche niemals günstige Resultate geliefert. Auch dieses gilt auch vom Ablactiren und Pfropfen.

### C. Durch Pfropfen.

Die meisten Bäume und Gewächse mit holzigen und auch einige mit krautartigen Stengeln kann man pfropfen, und so nicht allein die Arten und Abarten vermehren, sondern auch die Obstdäume veredeln und hierin besteht die größte Kunst des Baumgärtners.

Die Pfropfkunst hat seit einigen Jahren unbegreifliche Fortschritte gemacht und wird auf so vielfach verschiedene Weise ausgeübt, daß man, um alle Verfahrensarten zu beschreiben, ein ganzes Buch damit füllen könnte. Die Grundlage dieses Kunstverfahrens besteht einfach darin, einen abgeschnittenen Zweig oder Schößling auf einen gleichgeschlechtigen oder gleichartigen Baum so zu befestigen, daß das innere Bast von dem Pfropfreise und dem Stämmchen, worauf es gesetzt werden soll, genau auf einander paßt. Von dieser Vereinigung ist der gute Erfolg ganz allein abhängig.

Um das Gelingen noch wahrscheinlicher zu machen, kann man dem Pfropfreise allerlei Formen geben, wenn nur dafür gesorgt wird, daß die abgeschnittenen Seiten und Ecken desselben genau in die gemachten Einschnitte und Oeffnungen des Zweiges oder Bäumchens, welches gepfropft wird, passen und das innere Bast genau auf einander zu liegen kommt; aber weil es sehr mühsam ist, dies bei gar zu künstlich geschnittenen Pfropfreisen immer gut auszuführen, so wollen wir uns weder auf die verschiedenen Formen einlassen, noch auf die Angabe der verschiedenen Benennungen, welche den einzelnen Arten und Weisen des Pfropfens gegeben werden, auch deshalb nicht, weil die meisten derselben mehr aus Liebhaberei, als des wirklichen Nutzens wegen angewandt werden. Die Art des Pfropfens, welche am allgemeinsten im Gebrauch ist und immer zur Genüge gelingt, ist das sogenannte Pfropfen in die Spalte. Dies ist bei allen Arten von Bäumen und Sträuchern am leichtesten auszuführen.

Zu diesem Endzwecke wird das Stämmchen oder der Zweig, auf welchen das Pfropfreis kommen soll, von oben so gerade und

glatt als möglich abgesägt oder abgeschnitten, darein wird entweder auf einer Seite eine Spalte gemacht, oder derselbe wird über die ganze Breite (im Durchmesser) gegen 3—4 Zoll lang aufgespalten; in diese Spalte oder Risse wird das Pfropfreis, welches keilförmig und möglichst glatt beschnitten ist, gesetzt und zwar so, daß das innere Bast sich berührt und gut an einander schließt. Wenn das Stämmchen dick genug und über seine ganze Breite gespalten ist, kann man auf jede Seite ein Reis setzen, und wenn man den Stamm kreuzweise spaltet, kann derselbe vier Reiser bekommen, wodurch das Gelingen an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Beim Pfropfen muß man vor Allem auf Folgendes besondere Acht haben:

1. daß das Reis aus gesundem Holze besteht und wenigstens drei gute Blattknospen hat; wenn man es abkürzt, muß es von oben schräg abgeschnitten werden.

2. daß die Pfropfreiser, die meistens von einjährigem Holze genommen werden, etwa zehn Tage vorher geschnitten sind und mit dem untern Ende in nassen Sand gestellt werden.

3. daß zwischen dem Pfropfreis und dem zu pfropfenden Stämmchen, wie schon oben erwähnt wurde, die größtmögliche Verwandtschaft Statt findet.

4. daß das Pfropfreis so viel als möglich an Stärke und Wachstum dem Stämmchen gleich ist, welches gepfropft werden soll. Junge Reiser auf alte Bäume gesetzt haben nicht immer einen guten Erfolg.

5. daß die beste Zeit zum Pfropfen diejenige ist, in welcher die Säfte der Pflanzen in Bewegung sind, entweder bei dem ersten oder bei dem zweiten Saft, meistens jedoch im April und Mai. Die Bewegung der Säfte hat nicht bei allen Bäumen und Sträuchern zu gleicher Zeit Statt, und deshalb muß natürlich die Pfropfzeit ebenfalls verschieden seyn. Dies ist besonders bei ausländischen Gewächsen der Fall.

6. daß die Pfropfspalte und der unterste Theil des Reises gut umwunden und gegen den Einfluß der Luft und des Regens völlig gesichert werden.

Zum Umwinden und Befestigen des Pfropfreises bedient man sich, je nach der Beschaffenheit und Stärke der Bäume und Sträucher, gespaltenen Rehen, Lindenbastes, Bindfadens, schmalen Bandes und Leinwandstreifen. Der Verband darf nicht zu fest angelegt werden, dies würde den Umlauf der Säfte stören, aber auch nicht zu locker, so daß keine Verschiebung oder Verrückung des Reises zu befürchten ist.

Der Verband muß mit Pflropfwachs überzogen werden oder bei Obstbäumen mit einem guten Ersatzmittel desselben, z. B. einer Mischung aus Lehm, Kuhmist u. s. w. Das Pflropfwachs kann man sogleich fertig kaufen oder auch selbst verfertigen; es besteht hauptsächlich aus Fichtenharz, Leinöl und Wachs. Bei größeren Bäumen bedient man sich, wie schon angedeutet, einer Mischung aus reinem fettem Lehm und Kuhmist, die wohl unter einander geknetet werden, oder oft auch eines zähen Löpferthones. Das Pflropfwachs, welches meistens bei Sträuchern und zarten Bäumen angewendet wird, macht man warm und streicht es mit einem Pinsel über den Verband und oben auf die Spitze der Pflropfspalte, ohne jedoch dasselbe in die Oeffnung eindringen zu lassen, so daß der Zutritt der Luft und das Eindringen des Regens verhindert wird. Die andere Mischung wird wie ein Umschlag oder eine Mütze über den Verband gelegt und mit einem Stück alter Leinwand umwunden. So wird das Austrocknen oder Abfallen verhindert. Wenn das Reis gut treibt und die Leinwand abgenommen wird, fällt der Umschlag von selbst ab. Das genannte Pflropfwachs und die angegebene Mischung werden auch beim Ablactiren gebraucht.

Es versteht sich von selbst, daß die ausländischen Gewächse, die aus wärmeren Ländern stammen, nach dem Pflropfen im Orangeriehaufe oder in warmen Häusern gehalten werden müssen. Vor Allem darf man aber nicht versäumen, das Pflropfreis gegen die Sonnenstrahlen zu schützen und das Stämmchen von Zeit zu Zeit zu begießen.

Das Pflropfen kann, anstatt auf Stämmchen, auch auf Aeste oder auf Wurzeln geschehen; man kann auch Wurzeln auf Stämmchen und Wurzeln auf Wurzeln pflropfen.

Ehe wir diesen Gegenstand verlassen, müssen wir noch einer seit einigen Jahren gebräuchlichen Art, mit jungem treibenden Holz zu pflropfen, in Frankreich *Gresse herbacée* genannt, kurze Erwähnung thun; es kann auch auf das Ablactiren und Deultiren angewandt werden. Der vorzüglichste Unterschied zwischen dieser Art zu pflropfen und dem Pflropfen auf die gewöhnliche Weise besteht darin, daß es mit jung getriebenen Zweigen, die im Beginn ihres Wachstumes sind, auf junge, ebenfalls erst getriebene und in vollem Wachsthum stehende Stämmchen oder Zweige geschieht; das Reis muß jedoch sogleich aufgesetzt und nicht vorher abgeschnitten werden. Das Stämmchen oder den Zweig, worauf gepfropft werden soll, schneidet man oben glatt ab und spaltet ihn auf; hierauf schneidet man das junge Reis, das von derselben Dicke seyn muß und gegen 5—8 Zoll lang ist, ebenfalls glatt ab und formt es keilförmig



zum Pfropfreis; es wird sogleich in die Spalte gesetzt, Alles mit einem Bande leicht umwunden und mit Pfropfwachs überzogen. Ueber das Reis wird eine Papiertüte gesteckt. Die Pflanze wird in ein warmes Haus oder warmes Beet gesetzt, bis das Reis gut angegangen ist und auf die gewöhnliche Weise behandelt werden kann. Ablactiren, Oculliren und Pfropfen mit treibendem Holz ist besonders anzuempfehlen bei harzgebenden Sträuchern.

Obgleich wir hiermit die Mittel zur Fortpflanzung der Abar-ten und zur Veredlung der Gewächse im Allgemeinen abgehandelt haben, so werden wir doch auf einige Besonderheiten näher zurückkommen müssen und dies soll bei der Abhandlung über die Blumenzucht geschehen.

## Kapitel 2.

### Unterhaltung und Erhaltung.

Die Unterhaltung und Erhaltung der Pflanzen nimmt des Gärtners ganze Sorgfalt und Aufmerksamkeit in Anspruch. Es ist nicht genug, für eine kurze Zeit schöne Bäume, Sträucher und Pflanzen zu besitzen, sondern ein sorgsamer Gärtner muß dieselben auch so lange als möglich in gutem Stande zu erhalten suchen, um davon den größten Nutzen zu ziehen und lange Vergnügen daran zu haben. Je mehr er mit der Physiologie und Geographie der Pflanzen vertraut ist, desto leichter wird ihm dies gelingen. Vom Verpflanzen, Beschneiden, Begießen und Beschützen der Gewächse gegen rauhe Witterung, entweder durch Bedecken im freien Lande, oder durch Schutz in Drangerieen, kalten oder warmen Häusern und Beeten, hängt in dieser Beziehung Alles ab.

Obgleich Vieles, was die Unterhaltung und Erhaltung der Pflanzen angeht, auch auf die Gewächse des Blumengartens Bezug hat und wir genöthigt seyn werden, später darauf zurückzukommen, so haben wir doch geglaubt, der vollständigen Auseinanderfolge wegen hier dem hauptsächlichsten einen Platz einzuräumen zu müssen.

#### §. 1.

#### Pflanzen und Verpflanzen.

Beim Pflanzen und Verpflanzen von Bäumen, Sträuchern und Kräutern ist eins der ersten Erfordernisse, daß der Boden, auf welchen die Pflanzung geschehen soll, den Gewächsen angemessen

sen und wohl bearbeitet ist. Hohe Bäume erfordern im Allgemeinen festeren Boden, als niedrige Sträucher; die meisten Kräuter dagegen gedeihen am besten in lockerem Boden. Frisch gedüngter Boden ist für viele Bäume meistens schädlich; Sträucher lieben gewöhnlich ein wohl zubereitetes, mit verfaultem Mist vermengtes Erdreich und Gemüse verlangen durchaus ein gut gedüngtes Land, einige mit frischem, andere mit verfaultem Mist. Für hochwachsende Wald- und Obstbäume werden Löcher gegraben, das Buschholz wird auf gut umgegrabenes Land gepflanzt. Dieses Umgraben muß mehr oder weniger tief geschehen, je nachdem die Bäume Pfahlwurzeln treiben oder die Wurzeln sich von der Seite durch das Erdreich verbreiten; beim Umgraben ist darauf zu sehen, daß keine schlechte Erde von unten oben darauf zu liegen kommt und die gute obere Erdschichte dadurch nicht verdorben wird.

Der Boden, worin abgestorbene Bäume gestanden haben, wird so tief und so weit im Umfange ausgegraben, als zweckmäßig ist; die ausgegrabene Erde wird anderwärts hingefahren und das Loch mit neuer, guter Erde ausgefüllt. Bei magerm Boden ist es immer zweckmäßig, die Löcher so weit und tief, als möglich zu machen und die ausgegrabene magere Erde mit besserer zu vertauschen.

Für die meisten hochwachsenden Wald- und Obstbäume werden die Löcher im Herbst gegraben, der Größe jeder Gewächsart angemessen. Die ausgeworfene Erde wird um das Loch herumgelegt, die bessere von der schlechtern abgetrennt. Die Löcher bleiben den ganzen Winter über offen, um im Frühjahr die Bäume hinein zu pflanzen.

Die Bäume werden gehörig tief in die Löcher gesetzt. Der Hals der Wurzeln (Wurzelstock) muß fast mit dem Boden gleich stehen; ein zu tiefes Pflanzen kann Schaden bringen und verhindert den Einfluß der Luft und Wärme auf die Wurzeln, und zu hohes Pflanzen setzt die Wurzeln zu großer Austrocknung aus. Wenn die Bäume gerade in die Löcher gesetzt sind, dann wird die ausgegrabene Erde darum gemacht und zwar so, daß die beste und klarste unter und über die Wurzeln und in deren Nähe kommt und keine leeren Räume übrig bleiben. Bei Bäumen, welche an Pfähle befestigt werden müssen, wird der Pfahl sogleich beim Setzen des Baumes vorsichtig durch die Wurzeln gesteckt und mit einem Schlagel eingeschlagen; denn durch ein späteres Einschlagen würden oft Wurzeln und Stämme beschädigt werden können. In manchen Fällen ist es noch besser, den Pfahl zuerst einzuschlagen und dann den Baum daran zu setzen.

Beim Verpflanzen der Bäume muß man die Wurzeln soviel als möglich in die Lage und Richtung bringen, in welcher sie ge-

wachsen sind, und dieselben niemals in andere Lagen oder Richtungen zwingen, weil dies das Wachsthum hindern würde.

Sowohl für junge, als alte zu verpflanzende Obstbäume ist es zweckmäßig, an jedes Loch eine Quantität guter, klarer Gartenerde zu bringen, damit die leeren Räume zwischen den Wurzeln damit angefüllt und die Wurzeln selbst bedeckt werden; dies darf jedoch keine frisch gedüngte Erde seyn. Hat man einen hinreichenden Vorrath von Heideerde, so bedient man sich deren, besonders bei feinern Obstarten.

Um den Stamm der Bäume wird der Boden etwas über das umliegende Land erhöht und abgerundet, weil die Erde sich immer ein wenig setzt und dann eine Vertiefung entstehen würde; hierauf wird der Boden mit Gestrüpp, Moos, Meerlinsen oder wohl ausgefrorenem Schlamme bedeckt, um das Austrocknen zu verhindern.

Beim Pflanzen der Bäume ist es auch nicht ohne Nutzen, so viel als möglich darauf zu sehen, daß die Seite, welche in der Baumschule nach Süden gekehrt gewesen, dieselbe Richtung wieder bekommt; wenn jedoch ein alter Kronbaum, wie oft der Fall ist, an der Südseite die meisten Aeste getrieben und also das Gleichgewicht verloren hat, dann wird beim Verpflanzen diese Seite nach Norden gekehrt.

Beim Verpflanzen junger Waldbäume wird bei verschiedenen Arten, Ulmen, Eichen u. s. w., der Stamm ungefähr drei Ellen hoch, mehr oder weniger schräg, abgeköpft; bei andern Arten, Pappeln und Er'en, findet dergleichen Abköpfen nicht Statt. Es ist gleichwohl zweckmäßig, die Kronen oder Endzweige etwas zu beschneiden.

Alte Waldbäume lassen sich nicht so leicht verpflanzen, als alte Obstbäume, auch ist dies oft der Mühe nicht werth. Beim Verpflanzen alter Obstbäume muß man stets darauf achten, daß Stamm und Aeste frisch und gesund sind. Die Hauptäste werden bis auf einige Entfernung vom Stamme schräg abgesägt oder abgehackt, damit sie neue Aeste und Fruchtholz treiben können. Die Verpflanzung alter Obstbäume mißlingt jedoch bisweilen; bei diesen ist es noch nothwendiger, als bei den jungen Bäumen, die leeren Räume zwischen den Wurzeln mit Heideerde oder bester Gartenerde anzufüllen und die Wurzeln damit zu bedecken. Die beste Zeit zur Verpflanzung alter Bäume ist im Februar oder März, die gewöhnliche Zeit zur Verpflanzung aller andern Arten Bäume fällt in den Januar bis April, kann aber auch von dem Zeitpunkte an Statt finden, wo sie ihre Blätter verlieren bis kurz vor dem Treiben neuer Blätter; man muß jedoch sorgfältig darauf achten, daß

Bäume niemals im Herbst oder Winter in feuchten oder schweren Boden verpflanzt werden, sondern man muß dies bis in den März oder April verschieben. Die meisten Strauchgewächse werden auch im Frühjahr verpflanzt und im Allgemeinen geschieht dies auch bei Ablegern.

Sowohl alte als junge Bäume, die man verpflanzt, gedeihen desto besser, je mehr sie Ueberfluß an gesunden Haarrurzeln haben. Beim Herausnehmen aus der Erde dürfen die Wurzeln nicht beschädigt werden; die gebrochenen oder beschädigten werden mit einem scharfen Hackmesser glatt abgehackt oder mit einer Hippe glatt abgeschnitten.

Die zu verpflanzenden Bäume dürfen, nachdem sie ausgehoben sind, nicht lange an freier Luft liegen, weil sonst die Wurzeln zu sehr austrocknen würden. Bei Bäumen und Sträuchern, die man fernher bekommt und von denen man auch nur entfernt glaubt, daß ihre Wurzeln zu sehr ausgetrocknet seien, ist es zweckmäßig, von guter Gartenerde mit ein wenig sehr altem Kuhmist in einem großen Gefäße einen dünnen Schlamm zu machen und die Wurzeln ein Paar Tage hineinzusetzen. Man muß wohl dafür sorgen, daß die Wurzeln niemals gefrieren, weil dies für mehrere Bäume und Sträucher tödtlich ist.

Bei schwerem Regen, bei Schneestauben oder wenn der Boden mit Schnee bedeckt ist, darf die Verpflanzung einiger Bäume niemals vorgenommen werden. Am liebsten wählt man zur Verpflanzung einen trüben Tag oder thut es bei Gelegenheit eines Staubregens.

Will man Obsthäume an Mauern oder Wände pflanzen, so erwägt man deren Lage genau. So pflanzt man Weinstöcke nie anders als gegen Südosten oder Süden; Pfirsiche auf dieselbe Lage und auch zur Noth auf Südwesten; Aprikosen, Pflaumen gegen Osten, Südosten, Südwesten und Morellen gegen Osten, Westen und Norden. In Betreff letzterer muß man darauf achten, daß, wenn an der Südseite einer Mauer oder Wand, an welche dieselben an die Hinterseite gepflanzt werden sollen und an der Vorderseite Weinstöcke oder Pfirsiche stehen, die Morellen stets in Verbindung mit diesen gesetzt werden und nie denselben gerade gegenüber. Dies beobachtet man auch beim Pflanzen an doppelte Spaliere.

In Rücksicht auf das Pflanzen von Waldbäumen zu großen oder kleinen Wäldern und Fruchtbäumen in den Obsthärten ist jederzeit zu beachten, daß diejenigen, welche kalten Winden am besten widerstehen können, gegen Norden, Nordosten und Nordwesten zu stehen kommen, damit sie den andern zum Schutze dienen können.

Die Obstbäume, welche die frühesten Früchte geben und sich am niedrigsten halten, bringt man gegen Süden. Die Stämme der Bäume auf Weideplätzen oder in Obstgärten, worin Vieh geweidet wird, umbindet man mit Dornen, um das Vieh zu verhindern, die Schale zu beschädigen. Beim Verpflanzen immergrüner Bäume wird so viel als möglich die Erdscholle um die Wurzeln gelassen.

Das Pflanzen von Strüchern in wilde Wälder oder unter hohe Bäume erfordert viel Aufmerksamkeit. Einige wollen einen dunkeln, bedeckten, Andere einen mehr freien, lustigen Stand. Wir werden hierauf später zurückkommen.

Das Verpflanzen der Gemüse in dem Küchengarten betreffend, muß die Zeit wohl wahrgenommen werden, in welcher die Pflanzen eine hinlängliche Größe zum Verpflanzen haben. Wenn sie zu jung sind, mißlingt die Pflanzung bisweilen aus Mangel an Kräften und sind sie zu groß, dann ertragen sie die Verpflanzung weniger und einige sind nun dem Verfaulen ausgesetzt. Die meisten Gemüse wollen einen sonnigen und freien Stand. Hieron gibt es nur wenig Ausnahmen, z. B. der gewöhnliche Sauerkrautpfeffer u. s. w.

## §. 2.

### Beschneiden.

Das Beschneiden ist ohne Zweifel eine der wichtigsten und mühsamsten Arbeiten des Gärtners; es erfordert eine ausgebreitete Kenntniß von den Eigenschaften der Gewächse, die meiste Aufmerksamkeit, eine fortwährende Uebung und vieljährige Erfahrung. Die Kunst, Bäume u. s. w. zu beschneiden, ist niemals ausgelernt worden.

Ein viel erfahrener Baumgärtner in Frankreich, der berühmte Noisette, hat einige allgemeine Regeln angegeben, die wir hier mittheilen wollen. Sie bestehen in Folgendem:

1. Die Kraft eines Baumes hängt größtentheils von einer gleichmäßigen Vertheilung des Saftes in alle seine Aeste ab.
2. Die Dauer und Kraft eines Baumes ist größtentheils abhängig von dem Gleichgewicht zwischen seinen Aesten und Wurzeln.
3. Der Pflanzensaft ist fortwährend geneigt, so gerade als möglich von den Wurzeln nach den Aesten aufzusteigen, er ist meistentheils in den geraden Aesten und Zweigen in Ueberfluß, zum Nachtheile der andern.

4. Der Pflanzensaft entwickelt die Knospen auf einem kurzgeschnittenen Zweige viel kräftiger, als auf einem langgeschnittenen.

5. Der Saft ist fortwährend geneigt, sich am Ende der Zweige anzuhäufen und die Endknospen sind deshalb kräftiger entwickelt, als die Seitennospen.

6. Wenn ein Zweig ganz weggenommen wird, so gereicht dies zum Vortheile der benachbarten Zweige und Aeste.

7. Die Zweige, in welchen sich der Saft am meisten anhäuft, geben viel Holz, aber wenig Früchte; solche hingegen, in welchen der Saft geringer ist, geben viel Früchte und wenig Holz.

8. Je mehr der Saft in seinem Umlaufe gehindert wird, desto mehr Zweige und Fruchtknospen wird er hervorbringen.

9. Ein von Blattknospen abgeleiteter Zweig treibt durch den großen Ueberfluß von Säften, die sich in der Holzbildung nicht entwickeln können, eine Menge Fruchtspiße und Fruchtknospen.

10. Je mehr man einen Baum zum Fruchttragen zwingt, desto mehr wird er erschöpft; je mehr man den Holztrieb befördert, desto mehr nimmt er an Stärke zu.

11. Die Fruchtknospen erscheinen, je nach der Art der Baumgewächse am Ende oder an den Seiten der Fruchtspiße.

12. Beim Kernobste kommen die Fruchtknospen gewöhnlich aus dem alten Holze und beim Steinobste aus den einjährigen Zweigen.

13. Beim Kernobste sind die Augen, welche sich entwickeln, so gebildet, daß sie, je nach Umständen, Blattknospen, Holzknospen oder Fruchtknospen hervorbringen können.

14. Die Blüthenknospen, die sich aus dem einjährigen Holze des Steinobstes entwickeln, können sich nicht in Blattknospen verwandeln.

15. Eine Blüthenknospe beim Steinobste, die nicht zugleich von einer Blattknospe begleitet ist, bleibt jedesmal unfruchtbar.

16. Ein Fruchtspiß von einem Pfirsichbaume, der einmal Frucht getragen hat, bringt keine wieder hervor.

17. Die Blätter dienen bei allen Pflanzen zur Ausdünstung, weshalb denn auch jeder Baum, welcher derselben zum Theil beraubt ist, sich in einem kränklichen Zustande befindet. Ist er ganz entblättert, dann läuft er Gefahr, zu sterben.

18. Jeder Ast oder Zweig eines Gewächses, um welchen die Luft, das Licht und die Wärme nicht freien Spielraum hat, wächst rankenartig, verlängert sich, wird mager und schwächlich und kann weder Früchte tragen, noch gutes Holz treiben.

19. Altes Holz kann keine Knospen treiben, als wenn es dazu durch Beschneiden oder durch Ausartung des jungen Holzes der Endzweige gezwungen wird.

20. Eine Knospe, die sich entwickelt außerhalb den beiden Zeitpunkten, in welchen die Säfte in Bewegung sind, ist meist jederzeit unfruchtbar, kraftlos und außer Stande, Holz oder Früchte hervorzubringen.

Die hier angegebenen allgemeinen Regeln wollen wir nicht beurtheilen oder weiter entwickeln, wir würden dadurch in eine Ausführlichkeit kommen, die der Umfang unseres Handbuchs nicht zuläßt; aber wir können nicht umhin, zu bemerken, daß die von Noisette angegebenen Grundbegriffe Wahrheiten enthalten, die einer nähern Ueberlegung und Anwendung würdig sind.

Die Art und Weise des Beschneidens ist nicht allein nach der jedesmaligen Natur und den Eigenschaften der Bäume, an welchen es angewendet wird, verschieden, sondern auch nach der Beschaffenheit des Bodens, in welchem die Bäume stehen. Bäume in schwerem, kleiartigem Boden müssen beim Beschneiden anders behandelt werden, als solche, welche in lockerem, sandigem Erdreiche wachsen. Als allgemeiner Grundsatz kann angenommen werden, daß Bäume in schwerem und fettem Boden stark und kurz, Bäume in leichtem und magerem Boden wenig und lang beschnitten werden müssen. Eine vollständige Abhandlung über die Kunst des Baumbeschneidens und die damit verbundenen Arbeiten würde hinfälligen Stoff zu einer eigenen Schrift liefern.

Das Beschneiden der Bäume geschieht hauptsächlich aus folgenden Gründen:

1. Um dieselben gehörig zu ziehen und ihnen eine gewisse Form zu geben.

2. Zur Milderung des Wachthumes, wenn sie zu viel und meist unfruchtbares Holz treiben. In diesem Falle ist auch oft eine Wurzelbeschneidung nöthig und von gutem Erfolg.

3. Zur Reinigung von abgestorbenem Holz, beschädigten Ästen und sogenannten Wasserreisern.

4. Zur Beförderung der Fruchtbarkeit.

Die Bäume werden auf verschiedene Weise gezogen und geformt. Die Pfirsiche an Wänden oder Mauern werden gewöhnlich als Flügel- oder Armbäume auf einem ungefähr 8 Fuß hohen Stamme gezogen, oder als Pfauenschwänze, die niedrig gehalten und in gehöriger Entfernung zwischen die Flügelbäume gesetzt werden; auch bisweilen an niedrigen Wänden fächerartig, so daß sie ohne Armbäume die ganze Wand bedecken. Auf die letztere Weise werden auch häufig Aprikosen und Pflaumen, wenn sie an Wände gepflanzt werden, behandelt.

Weinstöcke gibt man gewöhnlich zwei Flügel, die sich fast wagerecht am Boden zu einer unbestimmten Länge ausbreiten und auf welchen das übrige Holz fast senkrecht oder in etwas schräger Richtung steht.

Bei Stanumaprikosen und Stammpflaumen hat der Stamm gewöhnlich eine Höhe von 7—10 Fuß und theilt sich in eine regelmäßige Krone, deren Äste regelmäßig und weit aus einander stehen müssen.

Die Kirschbäume haben gewöhnlich einen 10—14 Fuß hohen Stamm. Diese Bäume können astreicher seyn, als die Pflaumbäume, dürfen aber nicht verwirrt aufwachsen. Morellen werden an Mauern und Wänden auf die Weise wie die Aprikosen gezogen.

Die Johannis- und Stachelbeeren werden gewöhnlich strauchartig gehalten, eine reichliche Elle hoch, mit wohl aus einander gebreiteten Zweigen. Bisweilen werden diese Bäumchen auch als Pyramiden gezogen, welche die Höhe von 10—14 Fuß erreichen.

Apfel- und Birnbäumen gibt man verschiedene Formen. Von denen, welche an Mauern stehen, ist der Stamm höher oder niedriger, jenachdem man unter dieselben niedere Stämmepflanzen will oder nicht. Die beiden untersten Flügel laufen ziemlich wagerecht, der mittlere Theil läuft senkrecht, alle andern Äste und Zweige sind dazwischen regelmäßig vertheilt und laufen fast wie Strahlen aus einem gemeinschaftlichen Mittelpunkt. Nahe am Stamme dürfen jedoch die Äste nicht zu dicht an einander gepreßt, sondern müssen so beschnitten werden, daß die Hauptäste in einer Entfernung von ein bis zwei Ellen vom Stamme in andere Äste vertheilt sind und auf diese Weise die ganze Mauer regelmäßig bedecken. Bisweilen werden auch genannte Obstdäume in einer Höhe von zwei, drei oder vier Ellen, oder auch nahe am Boden als Flügelbäume mit zwei Armen gezogen.

Apfel- und Birnbäume an hohen Spalieren werden ebenso gezogen, wie die an hohen Mauern. Die niedrigen Tafelbäume an niedrigen Spalieren wachsen meistens von 8—10 Fuß und



selten höher als zwei Ellen. Sie werden meistens als niedrige Armbäume oder auch fächerartig geformt und acht bis zehn Ellen weit von einander gesetzt. Bei Doppelpalieren trägt man Sorge dafür, daß das Holz nicht zu sehr die Oberhand gewinnt und der eine Baum den andern beschattet. Die Bäume stehen niemals einander gegenüber, sondern immer quer gegenüber, so daß die Stämme derer auf der einen Seite ungefähr fünf Ellen von denen auf der andern Seite entfernt sind.

Von den hoch- und niedrigstämmigen Bäumen im Obstgarten müssen die Kronen besonders dünn gehalten werden. Man beschneidet diese Bäume nur wenig, auch darum, weil man, wenn sie hochgewachsen sind, die dünnen Endzweige entweder gar nicht oder nur mühsam erreichen kann.

Den niedrigen Kesseln- und Birnbäumen im Obstgarten kann man vielerlei Formen geben, nämlich: pyramidalische, unten von einem großen Umfange und oben spitz zulaufend, auch kegelförmige, oben abgeköpft, ferner zieht man dieselben auf einem Stamme sehr dicht am Boden, woraus die Hauptäste sich strahlenförmig in die Runde verbreiten und an Reife gebunden werden, damit sie eine zirkelrunde Form bekommen. Die Zweige stehen mehr oder weniger hohlgebogen, einem von innen ganz offenen Kessel ähnlich, daher Kesselbäume genannt.

Bäume mit zu viel Holz sind ebenso unzuweckmäßig, als diejenigen, welche zu wenig Holz haben. Bei jenen wird das überflüssige Holz weggeschnitten, bei diesen sucht man die kahlen Stellen durch ein geschicktes Beschneiden, so viel als möglich, mit jungem Holze zu versehen.

Beim Beschneiden muß darauf gesehen werden, daß der Schnitt glatt und rein ist und schräg von unten nach oben läuft. Der Schnitt muß von der Sonnenseite abgekehrt seyn.

Die Zeit zum Beschneiden ist gewöhnlich vom Januar bis April; das Beschneiden geschieht nie bei Frost und muß beendet seyn, ehe die Blüthen- und Blattknospen sich entwickeln. Bezüglich der Zeit der Sommer- und Winterbeschneidung der Pflaume und Weinstöcke richten wir uns nach dem, was in dieser Beziehung bei der Abhandlung über die Obstbäume gesagt worden ist.

Bei Waldbäumen werden von Zeit zu Zeit die zu zahlreich oder verwirrt wachsenden Äste abgehacht und man giebt dadurch denselben eine gehörige Form. Das Abhachen muß mit einem scharfen Beile, einem Hackmesser oder Schneidemeißel so glatt als möglich geschehen und die Wunde muß etwas abgerundet werden. Beim Köpfen des Buschholzes muß man dies besonders im Auge behalten, um die Stümpfe nicht der Schwärzung und dem Ver-

faulen auszusagen. Von den Stämmen der Waldbäume werden die Seitenschößlinge dicht am Stamme mit einem scharfen Halbmonde abgestoßen. Bisweilen hackt man die Bäume, besonders die Linden, um entweder Erbsenreiser oder Bohnenstangen zu bekommen, im Februar oder März ganz kahl, indem man alle dünne und einige dicke Äste abnimmt; sie treiben dann neue Schößlinge und bekommen eine neue Krone. Die Stamm- oder Kopfweiden werden alle fünf oder sechs Jahre geköpft,  $\frac{1}{4}$  Fuß weit vom Stamme oder Kopfe.

Die ehemals so vielfach herrschende Geschmacklosigkeit, Stechpalmen, Larus und andere dergleichen immergrüne Bäume durch Beschneiden in allerlei Formen und Gestalten von vierfüßigen Thieren, Vögeln u. s. w. zu bringen und zu unterhalten, findet gegenwärtig keine Nachahmung mehr.

Das Beschneiden oder Scheeren der Hecken geschieht gewöhnlich im Sommer; so daß sie mit Johanni einen neuen Trieb machen können. Dichtigkeit und Nettigkeit sind Haupterfordernisse guter Hecken.

Die Anwendung zweckmäßiger Mittel, unfruchtbare Bäume tragbar zu machen, gehört auch zur Kunst des Beschneidens. Außer dem Wegnehmen überflüssiger Äste und dem Abhacken einiger Wurzeln werden auch folgende Mittel dazu angewendet:

A. Der Ring oder Lauberring. Man macht im Frühjahr, ehe der Baum in Saft geht, ein bis zwei Zoll von einander, zwei Einschnitte durch die Schale bis auf den Bast, ohne jedoch diesen durchzuschneiden, um den Stamm oder um die Hauptäste und schält alsdann die Schale zwischen den Einschnitten weg, so daß der unterste Bast, wenn auch dünn, auf dem Holze bleibt, und überzieht die Wunde mit einer Mischung aus Lehm und frischem Kuhmist oder mit Pfropfwachs. Hat man das erste Jahr auf diese Weise sein Ziel noch nicht völlig erreicht, so fährt man in dem nächsten und folgenden Jahre mit neuen Ringen fort.

B. Schlangenförmige Einschnitte. Diese sind rund um den Stamm oder die Äste spiralförmig laufende Schnitte, die durch die Schale und den Bast bis auf's Holz gehen.

C. Das Anebeln. Es wird um das obere Ende des Stammes oder um einen oder mehrere Äste ein fester, ausgeglühter Eisendraht gelegt und so stark angetnebelt, daß derselbe beinahe bis durch den inneren Bast durchdringt, ohne jedoch dasselbe ganz zu durchschneiden. Dieses Kunstmittel wendet man besonders bei Blumensträuchern an.

Vorstehende Mittel benutzt man bloß bei Bäumen oder Sträuchern, die durch einen zu starken Andrang des Saftes zu sehr in's Holz wachsen und wenig oder gar keine Blüthen und Früchte geben. Das erst gemeldete wird, wie schon gesagt, angewendet, wenn der Baum in Saft geht und die Schale sich ablöst, die beiden anderen können in allen Zeiten des Jahres in Anwendung kommen, am meisten jedoch im März und April.

### §. 3.

#### Anbinden.

Das gehörige Anbinden der Bäume ist eine unmittelbare Folge des Beschneidens. Hierbei müssen sich Nettigkeit, Geschmack und Geschicklichkeit vereinigen. Nichts steht schöner, als eine Mauer oder Wand mit schön und regelmäßig angebundenen Bäumen und nichts zeigt die Fahrlässigkeit des Gärtners deutlicher an, als die Verwahrlosung derselben. Ganz besonders deutlich zeigt sich die Sorge und der Geschmack des Gärtners beim Anbinden alter Bäume und in der Leitung des Holzes, um leere Stellen auszufüllen.

Niemals dürfen zwei Äste oder Zweige mit einem einzigen Bande befestigt werden; die jungen Zweige werden auch niemals an die alten angebunden und quer über einander gelegt, sondern soviel als möglich in gleicher Richtung mit den benachbarten Ästen und Zweigen.

Zum Anbinden der Äpfel- und Birnbäume nimmt man starke Zehen, für die Pfirsiche feinere. Die jungen Zweige dürfen nicht zu sehr gepreßt werden, denn dies würde den Saftumlauf stören. Bei der Sommerbeschneidung der Pfirsiche und Weinstöcke nimmt man am liebsten Lindenbast oder ähnliche Bindemittel.

### §. 4.

#### Begießen.

Das Wasser ist für die Erhaltung der Pflanzen unentbehrlich; ohne dasselbe würde bald alles Wachstum aufhören; oft macht das geringste Ver säumniß des Begießens die Pflanzen kränklich und bringt ihren Tod. In dieser Hinsicht kann nicht genug Aufmerksamkeit empfohlen werden.

Die Pflanzen im freien Lande werden selten oder nie begossen, es sei denn, daß lange Dörrung eintrete, nicht die geringste Feuchtigkeit mehr in demselben vorhanden wäre und kein Thau fiel. Die

Hauptsache des Begießens ist eine hinlängliche Befruchtung der Wurzeln; darum muß man beim Begießen im freien Lande, besonders wenn die Beete rund liegen, stets bedenken, daß beim ersten Begießen viel Wasser unnütz wegläuft. Es ist daher zweckmäßig, erst einige Male mit einer klaren Dülle leicht zu begießen, dann zum dritten Male und nach einer Viertelstunde mit einer groben Dülle zum vierten Male. Die beiden ersten Begießungen werden die Erde so empfänglich machen, daß sie bei der dritten Begießung das Wasser einschluckt und behält.

Beim Begießen der Beete mit der Gießkanne muß man immer rückwärts, nicht vorwärts gehen, um einen geringern Druck des Wassers auf die Erde zu verursachen, wodurch die obere Lage zu fest zusammengedrückt und beim Trockenwerden verhärten würde.

Wenn der Boden zu sehr ausgetrocknet ist und man Gemüse pflanzen muß, feuchtet man die Stellen, auf welche gepflanzt werden soll, vor dem Versetzen gut an, um das Bekleben zu befördern und das Verdorren der Pflanzen zu verhindern. Bei anhaltender Dörrung begießt man von Zeit zu Zeit die Pflanzen ebenfalls, bis sie im völligen Wachstume sind.

Das Begießen der Obstbäume im Obst- oder Baumgarten findet niemals Statt, als etwa, wenn gleich nach dem Pflanzen junger Bäume eine lang anhaltende Dörrung eintritt. In diesem Falle ist es sehr zweckmäßig, die Erde am Fuße der Bäume mit frischen Meersinsen zu bedecken und diese dann ein wenig zu begießen.

Manche Gärtner und Blumisten pflegen die Beete für feine Gemüse und die Blumenrabatten mit einer dünnen Lage leichtem Schlammes (Meermolm) zu bedecken. Dies Verfahren ist sehr nachahmenswerth; das Regen- und Gießwasser läuft nach anhaltender Dörrung weniger von den Beeten ab und verbreitet sich nach innen. Auch verhindert diese Bedeckung das Austrocknen etwas. Auf großen Beeten kann dies jedoch nicht wohl angewandt werden. Bei Mangel an Meermolm oder leichtem Schlamm bringt man eine dünne Lage feinen Torfmolm oder Moorerde darauf.

Die Beschaffenheit des Wassers, womit man gießt, hat einen bedeutenden Einfluß auf das Wachsthum und die Gesundheit der Pflanzen. Reines Regenwasser ist am besten, darauf folgt das fließende Wasser aus Bächen und Flüssen oder Kanälen, wenn diese keinen schlammigen oder moorigen Grund haben, nur darf es nicht stillen stehen. Brunnen- und Quellwasser ist am schlechtesten und wird nur in der Zeit der Noth gebraucht. Wenn man es einige Tage vor dem Gebrauche geschöpft hat und in Kübeln oder Tögen dem Einflusse der Luft aussetzen kann, so wird es bedeutend

besser, besonders wenn es von Zeit zu Zeit umgerührt wird. Sumpfs- oder Salzwasser wird niemals gebraucht.

Zum Begießen einiger Topfgewächse, besonders der Sträucher, die schwer zur Blüthe zu bringen sind, bedient man sich mit gutem Erfolge des Regenwassers vermischt mit Thierharn, Schaf- oder Taubenmist. Wir werden hierüber später ausführlicher sprechen müssen.

Man bedient sich zum Besprengen der Gewächse der Gießkannen ohne feste Dullen, mit Verlängerungsstücken, mit grob- und feinslöcherigen Dullen und endlich einer Blumenspritze, mit welcher man gleichsam eine Art Thau zu geben sucht. Letzteres kommt besonders in Orangerieen und Gewächshäusern zu Statten.

Im Allgemeinen findet das Begießen am meisten Statt in Mistbeeten und Treibhäusern, wie auch bei Gewächsen und Blumen, die in Töpfen gezogen werden. Bezüglich des Letzteren müssen wir kürzlich Folgendes bemerken:

1. Manche Pflanzen erfordern sehr viel, andere wenig und und einige (wie viele Fettpflanzen) fast kein Wasser, besonders den Winter über, wo zu viel Wasser ein Verfaulen erzeugen würde, weil in dieser Zeit die Ausdünstung fast ganz aufhört. Mehrere Topfpflanzen müssen in der heißesten Sommerzeit täglich zweimal begossen werden, andere erst alle zwei oder drei Tage.

2. Auf den Boden der Blumentöpfe werden grober Wassersand (Kies) oder klare Kalktrümmer gelegt, um den Abfluss des Wassers zu befördern; unter die Töpfe, welche den Sommer über in's freie Land eingegraben werden, legt man einen Stein auf seine schmale Seite, wodurch im Boden eine Höhlung entsteht, die das Abfließen des Wassers erleichtert. Die Töpfe bleiben jederzeit mit dem Rande reichlich einen Finger breit über dem Boden, und werden auch nicht höher mit Erde gefüllt, so daß reichlich ein Finger breit Rand übrig bleibt, damit beim Gießen das Wasser nicht weglaufen kann. Die Töpfe mit Blumen und Gewächsen, welche man im Zimmer hält, stehen mit dem Fuße in einem Untersatz mit Wasser, der von Zeit zu Zeit angefüllt wird, damit die Pflanzen hinreichende Feuchtigkeit haben.

3. Man würde sich oft betrügen, wenn man meinte, daß die Topfgewächse nach einem starken Regengusse hinlänglich befeuchtet seyen; das dichte Laub und die Blätter, an welchen das Wasser abläuft, lassen oft den Regen nicht in den Topf durchdringen. Das Begießen solcher Topfgewächse darf also auch nach einem starken Regenschauer nicht versäumt werden.

4. Im Allgemeinen ist es besser, die Topfgewächse nicht auf ein Mal zu begießen, sondern auf zwei oder drei Male in halb-

ständigen Zeiträumen nach einander. Das Wasser hat dann Gelegenheit, besser an die Wurzeln durchzudringen und die ganze Erdscholle zu befeuchten.

5. An verschiedenen Erscheinungen kann man ersehen, daß die Pflanzen Begießung haben wollen: wenn sie die Blätter hängen lassen, muß man zu begießen eilen und sich durchaus durch nichts davon abhalten lassen. Ein guter Gemüse- und Blumengärtner sieht von Zeit zu Zeit nach, ob die Erde in den Töpfen zu sehr ausgetrocknet ist. Wenn dies zwei Finger tief der Fall ist, so müssen dieselben begossen werden. Bisweilen belegt man den obern Theil der Töpfe mit Moos, damit das Austrocknen verhindert und, weil dasselbe das Gießwasser zum Theil einsaugt, der Erde eine gleichmäßige Feuchtigkeith mitgetheilt wird. Auf die Erde gesetzte Töpfe erfordern mehr begossen zu werden, als die eingegrabenen.

6. Wenn man durch Nachlässigkeit die Erde zu sehr hat ausgetrocknen lassen, dann darf das nöthige Wasser nicht auf ein Mal, sondern in einem Zeitverlauf von zwei oder drei Stunden gegeben werden, damit die ausgetrockneten Wurzeln Zeit genug haben, dasselbe gehörig und allmählig einzusaugen. Hierdurch werden viele Pflanzen erhalten werden, die außerdem unvermeidlich sterben würden.

Die Zeit zum Begießen ist von der Jahreszeit abhängig. Im Frühjahr und spät im Herbst begießt man des Morgens, im Sommer des Abends; niemals darf das Begießen des Mittags Statt finden; vor Allem darf solches nicht geschehen, wenn das Laub befeuchtet werden muß.

Manche Gemüse- und Blumengärtner haben verschiedene Ansichten, ob das Begießen mit kaltem oder mit etwas lauem Wasser geschehen muß; jeder führt zur Unterstützung seiner Ansichten Gründe an, die sich mehr oder weniger hören lassen. Wir sind der Meinung, daß das Begießen der Pflanzen und Gewächse im freien Lande, in der Orangerie und in kalten Gewächshäusern am zweckmäßigsten mit kaltem Wasser geschieht; Pflanzen im warmen Hause und Gewächse, die getrieben werden, begießt man mit Wasser, das einige Tage im Treibhause gestanden hat und dessen Kälte also einigermaßen temperirt ist. Das sogenannte Thaugeben geschieht am zweckmäßigsten mit kaltem Wasser.

## §. 5.

### Beschützen.

Das Beschützen der Pflanzen in ungünstiger Jahreszeit erfordert viel Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Das Bedecken im Freien

bleibender Pflanzen geschieht nicht allein gegen Frost, sondern auch gegen scharfe Winde, Schnee und Regen. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß für freies Land, welches luftig ist und hoch liegt, die Bedeckung der im Freien überwinternden Pflanzen nicht so schwer zu seyn braucht, als für die in schwerem, niedrigem und feuchtem Boden. Manche Pflanzen ertragen bei demselben Kältegrade in ersterem Boden ohne Bedeckung die strengsten Winter und gehen zu Grunde, obgleich gut zugedeckt, in feuchtem Boden.

Eine der Ursachen des Zugrundegehens vieler Gewächse, selbst in milden Wintern, des Absterbens der Äste an Obstbäumen, des Abfallens oder Verderbens der Blüthenknospen ist oft nur in dem Reife und Glatteise zu suchen, die sich um die Zweige und Äste anhängen und mehr Schaden bringen, als man wohl denken sollte. Auf einen Winter, der viel und starkes Glatteis mitbringt, folgt meistens ein an Obst, besonders Frühobst, karges Jahr.

Frühjahrsfröste bringen den Blüthenknospen und frühblühenden Bäumen auch großen Nachtheil und nehmen die Hoffnung auf eine gute Aernthe weg. Bei Pflirschen und Weintrauben ist dies häufig der Fall, während jedoch die ebenfalls frühblühenden Kirschbäume dadurch keinen großen Schaden leiden, besonders wenn sie in großen Obstgärten mit Äpfeln und Birnbäumen vermischt stehen, wahrscheinlich weil sie alsdann einigermaßen geschützt sind.

Aber einer der gefährlichsten Umstände für den Obstgarten ist die plötzliche Abwechselung der Kälte und Wärme und umgekehrt; einige schöne auf einander folgende warme Frühlingstage bringen den Saft der Bäume und Sträucher in Bewegung und entwickeln die Blüthenknospen. Wenn hierauf ein nur einigermaßen harter Frost folgt, so kommt nicht allein der Saft in Stodung, sondern die innern Pflanzengefäße zerspringen auch, die jungen Zweige sterben und die Blüthenknospen fallen ab. Eine so unerwartete Wetterveränderung ist meistens nachtheilig für die Bäume, welche in der Blüthe stehen, denn die fruchterzeugenden Theile werden dadurch angegriffen und können die Befruchtung nicht verrichten. Zur Verhütung dieses Unglücks bedecken manche erfahrene Gärtner die Pflirsche gegen die warmen Sonnenstrahlen bei Tage mit Rohrdecken und halten so die Entwicklung der Blüthen auf.

Für verschiedene ausländische Pflanzen und Sträucher ist eine Bedeckung nicht durchaus nothwendig; wenn sie nur gegen scharfe Winde gesichert werden, so ist es schon hinreichend und bisweilen besser als Bedeckungen oder Einbinden mit Stroh.

Das Beschützen der Pflanzen, insofern es krautartige Gewächse sind, im freien Lande gegen Frost, ist von zweierlei Art,

nämlich solcher, deren Stengel im Herbst absterben, und solcher, deren Stengel einigermaßen holzig sind und im Winter ausbauern. Zur Bedeckung der ersten ist weiter nichts nöthig, als die Stöcke mit Erde zu behäufeln oder dieselben mit Baumbllättern, halbverfaultem Mist, Lohe u. s. w. zu bedecken; aber eine Bedeckung mit trockenem Torfmoos übertrifft alles Andere nicht allein zum Schutz gegen Frost und Regen, sondern auch weil sowohl perennirende Pflanzen als Sträucher darunter die meisten Ausläufer und Schößlinge treiben. Die Bedeckung wird in Form eines kleinen Berges im November über die Pflanzen gebracht und im März oder April weggenommen, in milden Wintern und warmen Frühjahren im Februar.

Die zweite Pflanzenart erfordert nicht nur eine Bedeckung der Wurzeln auf oben angegebene Weise, sondern auch der über dem Boden stehenden Stengel. Letztere werden mit Gestrüppe, Erbsenstroh u. s. w. bedeckt oder mit Stroh eingebunden, oder das Stroh wird in Gestalt einer Garbe darauf gestellt. Dies Letzte ist am zweckmäßigsten, weil längs derselben das Wasser ablaufen kann.

Einige Pflanzen wollen eine leichte, andere eine schwere Bedeckung, was besonders zu beachten ist. Die Bedeckung der Stengel muß bei günstigem Wetter gelöstet werden und wird bei einigermaßen gutem Wetter schon im Januar zum Theil, bei den meisten Gewächsen aber im März oder Anfangs April ganz weggenommen.

Bei Sträuchern geschieht die Bedeckung der Wurzeln mit Anhäufeln von Erde, halbverfaultem Mist, Baumbllättern, Lohe oder Torfmoos. Die Zweige werden soviel als möglich zusammengebunden und darüber wird eine Bedeckung von Stroh in Form einer Korngarbe oder eines spitz zulaufenden Daches gebracht und Alles an einen in der Mitte stehenden Stock oder kleinen Pfahl befestigt. Bei Sträuchern, deren Zweige zu weit aus einander stehen oder die zu spärlich sind, als daß sie zusammengebunden werden könnten, umwindet man dieselben mit Stroh, das mit Sehnern festgebunden wird. Bei günstigem Wetter ist auch eine Lösung sehr günstig, aber häufig mühsam, weil man beim Umschlagen des Wetters genöthigt ist, dieselben von Neuem einzubinden. Sobald die vorrückende Jahreszeit es zuläßt, wird die Bedeckung allmählig verringert, zuerst an der Sonnenseite und nachher ganz weggenommen. Bei immer grünen Sträuchern darf besonders die Bedeckung nicht länger bleiben, als das Wetter es durchaus erfordert.

Wir haben schon bemerkt, daß man die jungen Blumenkohl- und Salatpflanzen überwintern kann unter Glasglocken und Laternen,



über welche bei strenger Kälte Gestrüppe oder Stroh gestreut wird. Auch bei mehreren zarten Blumenpflanzen ist eine ähnliche Bedeckung hinreichend.

Ueber einige mittelmäßig hohe Sträucher stellt man im Winter hölzerne Kästen, meistens von Pyramidenform. Eine solche Bedeckung ist dann zu empfehlen, wenn sie so eingerichtet ist, daß man durch Wegnehmen der einen Seite bequem lüften kann. Bei jeder möglichen Gelegenheit diese Bedeckung ganz wegzunehmen und wieder darüber zu stellen, würde zu mühsam seyn. Manche Gärtner schützen dergleichen zarte Sträucher oder auch junge gepflanzte Bäume dadurch, daß sie ein rundes hölzernes Flechtwerk (Korb ohne Boden) von der nöthigen Höhe darüber stützen, die inneren leeren Zwischenräume mit trockenem Laub ausfüllen und auch den Gipfel des Strauchs oder jungen Baums damit bedecken. In diesem Falle nimmt man zur Lüftung nur das Laub von dem Gipfel weg.

Viele ausländische Bäume und Sträucher können bei uns den Winter sehr gut im Freien ertragen, wenn sie einiges Alter erreicht haben, müssen aber jung gegen Frost mit Stroh eingebunden werden.

Die meisten Sträucher und Pflanzen, welche in Europa zwischen dem 40 — 50. Grad nördlicher Breite, in Asien (China und Japan größtentheils hierunter mit begriffen) vom 35 — 45. Grade, in Africa auf den nördlichen Küsten und dem Seestrande und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, in Amerika zwischen dem 30 — 40. Grade nördlicher und zwischen dem 30 — 45. Grad südlicher Breite wachsen, verschiedene Pflanzen aus Neu-Holland und Neu-Seeland u. s. w. können bei uns in kalten Häusern und Orangerieen durchgebracht werden, weil sie nichts Anderes erfordern als Schutz gegen Frost und viel Wasser. Manche derselben können ohne Nachtheil keine künstliche Wärme ertragen. Pflanzen, die unter obigen Erdgürteln auf Bergen oder hohen Bergflächen wachsen, ertragen unsere Winter unbedeckt, ebenso wie die Gewächse, welche an unser Klima gewöhnt sind, obgleich ihr ursprüngliches Vaterland viel südlicher liegt, so z. B. die Aprikose aus Armenien und die Pfirsiche aus Persien.

Zur Ueberwinterung oben angedeuteter Pflanzen bedient man sich für niedere Gewächse kalter Beete; die höher wachsenden werden in kalten Häusern, und die am höchsten wachsenden in Orangerieen durchgewintert. Nur von letztern werden wir hier eine Beschreibung geben, und die der andern für eine andere Stelle dieses Werks vorbehalten.

Drangeriehäuser werden gewöhnlich gegen Süden oder Südosten und zur Noth auch gegen Südwesten gebaut. Sie müssen hinten und von der Seite gut geschützt seyn durch eine dichte Anpflanzung. Wenn man hierzu immergrüne Bäume anwenden kann, so wird dies zur Abwehr der scharfen Winde in der ungünstigen Jahreszeit sehr vorthellhaft seyn. Von vorn werden durchaus keine Anpflanzungen geduldet, welche die Sonnenstrahlen auffangen könnten. Die Gewächse in der Drangerie müssen dieselben im Winter so lange als möglich und ungehindert genießen können.

Das Drangeriehaus muß an einen etwas erhabenen Ort gebaut werden, der wenigstens 4 Fuß über das höchste Winterwasser erhaben ist; denn eins der ersten Erfordernisse eines solchen Gebäudes ist Trockenheit, weil Feuchtigkeith die Gewächse gar bald dem Verderben aussetzen würde.

Die Flur des Drangeriehauses muß außerdem im Allgemeinen noch 4 Fuß, nach Umständen mehr oder weniger, über den betretenen Boden gelegt werden und ein wenig schräg auf denselben ablaufen. Hinter dem Drangeriehause wird eine mit Traß gemauerte Cisterne angelegt, in welcher das Regentwasser vom Dache des Gebäudes gesammelt werden kann.

Die Fundamente werden ungefähr 4 Fuß unter dem betretenen Boden von guten trockenen Steinen und hinlänglicher Dicke gelegt. Auf den Fundamenten wird eine doppelte Mauer mit einer Spalte ungefähr 4 Fuß hoch, nach Umständen höher oder niedriger, von der Flur des Drangeriehauses aufgeführt.

Die äußere Mauer wird von einem und einem halben Backstein gemauert, von unten an der Außenseite zwei Ellen hoch mit Traß und nachher mit gutem Steinkalk verstrichen und die innere Seite gut übertüncht. Die innere Mauer hat die Dicke eines halben Steins und die Spalte oder der leere Raum zwischen beiden Mauern beträgt reichlich  $1\frac{1}{4}$  Fuß. Diese Spalte wird an der innern Seite der innern Mauer auch glatt übertüncht. Das Ueberthünchen der Spalte geschieht zugleich mit der Auführung der Mauer und ist nothwendig, damit die Buchweizenschalen, womit die Spalte gut gefüllt werden muß, sich gleichmäßig zusammensetzen können und keine leeren Stellen übrig lassen. Die Buchweizenschalen müssen völlig trocken seyn und werden nicht eher in die Oeffnungen geschüttet, bis das Mauerwerk vollkommen ausgetrocknet ist.

Die Deckbalken werden mit der Unterseite fünf Ellen über den Grund der Drangerie gelegt; sie sind aus Eichenholz, die Flur wird mit doppelter Lage Backsteine, welche in guten Traß gelegt und wohl verstrichen werden, gepflastert.

Die Tiefe eines Orangeriehauses beträgt selten mehr als fünf oder sechs Ellen innern Raum; die Länge hängt von der Anzahl Gewächse ab, die man hineinbringen will; gleichwohl ist es besser, daß es zu geräumig als zu beschränkt sei, damit die Bäume nicht so nahe an einander gesetzt werden müssen und man hinlänglich Platz hat, zu denselben kommen zu können.

Eine Haupteigenschaft eines guten Orangeriehauses ist, daß die Gewächse in demselben so viel als möglich Licht genießen; die Fenster müssen deshalb eine gute Breite haben und die Pfosten dazwischen so schmal seyn, als die Umstände und die Festigkeit des Gebäudes es nur immer zulassen. Die Fensterrahmen reichen von der Flur bis unter die Balken. In diese Rahmen kommen doppelte Fenster; die äußern öffnen sich nach außen, die innern stehen los und können in dazu gemachte Fugen gestellt, auf- und niedergeschoben und nach dem Gebrauch weggenommen werden. An die äußern Fenster kommen dicht zusammengefügte, völlig schließende Laden, die auf dieselbe Weise, wie die äußern Fenster, sich öffnen und schließen und bei jeder Gelegenheit leicht abgenommen werden können. An die innern Fenster kommen gut in Fugen passende Vorsehladen, die mit Wirbeln befestigt und nach Umständen vorgelegt und weggenommen werden.

In dem Theile der Mauer über den Deckbalken werden in etwa 2 Fuß weiten Entfernungen drei Reihen eiserner Haken oder Bolzen mit runden Köpfen eingemauert. Die Reihen stehen eine Hand breit von einander ab, die unterste Reihe ragt einen, die zweite zwei, die dritte Reihe drei Finger breit aus der Mauer hervor. Sie dienen zur Befestigung der Decken und Matten.

Die Deckbalken werden mit guten fichtenen Brettern gedeckt, so daß die Dielen gut schließen und dennoch weggenommen werden können. Die Deckbalken werden unten mit gut in einander gefügten Brettern von bestem trockenem Eichenholz bekleidet und nicht angestrichen. Der Zwischenraum zwischen den Balken wird mit Buchweizenschalen (oder mit trockener klarer Holzkohle von einer Kohlstätte) angefüllt. Auf diesen Boden wird im Winter eine dicke Lage Heu oder Stroh gelegt, im Sommer dient er zur Aufbewahrung der Fenster, Decken und Rohr- und Strohmatten.

Die Spalte oder Oeffnung zwischen beiden Mauern wird mit einer wohlschließenden Platte zugedeckt, die aber weggenommen werden kann, damit die leeren Räume, welche durch das Sichsehen der Buchweizenschalen entstehen, leicht angefüllt werden können.

Das Dach des Orangeriehauses muß mit Brettern getäfelt werden; noch besser ist es, dasselbe aus Rohr anfertigen und mit Ziegeln decken zu lassen.

Ein Drangeriehaus kann zwei Thüren bekommen, eine hohe und breite auf der Hinterseite, durch welche hohe Gewächse ein- und ausgebracht werden können, ohne daß die Kronen und Zweige beschädigt werden. Diese Thür muß während des Winters wohl verwahrt seyn, damit nicht der geringste Frost durchdringen kann; sie wird so gemacht, daß sie nach außen aufgeht. An der innern Seite werden Breter angebracht, die in Falzen schließen. Den Zwischenraum füllt man ebenfalls mit Buchweizenhälsen aus. Hinten wird an der äußern Seite der Thür eine Bedeckung von Stroh wenigstens eine Hand dick angebracht, so daß selbige 2 Fuß über die Thürpfosten hinausragt; sie ist oben mit einem kleinen Dach versehen, damit das Regenwasser ablaufen kann.

Die zweite Thür dient den Winter über zum Eingange. Außerhalb derselben wird ein wohl verschlossenes Häuschen zur Heizung gemauert, in welches der Ofen oder Feuerherd zu stehen kommt. Die Thür dieses Häuschens wird gut zugemacht, ehe man die innere Thür nach der Drangerie öffnet, damit das Einbringen der kalten Luft verhindert wird.

Wenn die Fensterpfosten des Drangeriehauses eine hinreichende Breite und Höhe haben, so kann die Hinterthür wegleiben und die Bäume können durch ein Fenster ein- und ausgebracht werden, und dies ist in jedem Falle, wenn die Umstände es nur einigermaßen zulassen, bei Weitem das Rathsamste.

Die Ofenröhren oder gemauerten Feuerungskandele werden gegen Mitte Octobers in Stand gesetzt. Man wählt dazu einen trocknen, sonnigen Tag. Sie werden so eingerichtet, daß die höchsten hintenan und an den Seiten hin graduell nach vorn ablaufen. Die niedrigsten Pflanzen und diejenigen, welche das meiste Licht haben wollen, werden den Fenstern zunächst gesetzt. Wenn es feuchtes Wetter seyn sollte, dann ist es nicht unzuweckmäßig, in der Drangerie, ein Paar Tage vor dem Hineinbringen der Gewächse, gut zu heizen und so das Austrocknen zu befördern.

Sobald die Gewächse in dem Drangeriehause stehen, werden die äußern Fenster eingehängt und täglich, bei heiterm Wetter ohne Frost, ganz geöffnet, bei feuchtem, nebligem Wetter aber sorgfältig zugehalten, auch wenn das Thermometer im Freien tiefer als vier Grad über 0 fällt. Wenn das Thermometer bis auf 0 sinkt, werden die äußern Läden und innern Fenster angemacht und gut dicht gehalten, und nur den Tag über die äußern Läden offen gelassen. Nimmt die Kälte im Freien zu bis auf fünf Grad unter 0 oder tiefer, dann werden auch die innern Läden angebracht und auswendig an den Fenstern die hárnen Decken, Stroh- und Rohrmatten und die Plane befestigt.

Der stärkste und oft unerwartet zunehmende Frost herrscht gewöhnlich vom 15. December bis zum 15. Februar und besonders in dieser Zeit muß man auf Abwehr des Frostes und der Kälte bedacht seyn.

Die hárnen Decken, welche gewöhnlich zur Verwahrung der Drangeriehäuser dienen, sind oben und an den Seiten mit einem Streifen starker Leinwand eingefast; im obersten Streifen sind kleine Löcher, womit die Decken an die eisernen Haken oder Bolzen über den Fenstern angehängt werden, und auf den Seiten sind Leinen oder Stricke, womit man sie um die Ecken des Gebäudes zieht und an daselbst angebrachten Haken befestigt. Das untere Ende der Decken reicht auf den betretenen Boden. Zwei dicke Decken sind hinreichend.

An die hárnen Decken wird eine dicke, mit Stroh gefütterte Rohrmatte und daran werden wieder zwei dicke gewöhnliche Rohrmatten gebracht. Es versteht sich von selbst, daß die Rohrmatten so lang seyn müssen, daß sie bis beinahe an die oberste Reihe der eingemauerten eisernen Haken reichen. Ueber das Eine und das Andere wird nun eine gut getheerte Plane gehängt und an der obersten Reihe der eisernen Haken befestigt. Alles ist durch die darüber reichende Kronleiste des Gebäudes genugsam gegen das Einbringen des Regens geschützt. An den Fuß der Drangerie und zwar ringsum werden Lagen Stroh gelegt, die etwa 2 Fuß hoch sind; um die Plane gegen den Wind zu befestigen, werden einige starke Leinen quer darüber gezogen und an Haken der Seitenmauern fest gemacht.

Diese eben beschriebene Bedeckung ist nicht nur in gewöhnlichen Wintern, sondern selbst bei sehr strenger Kälte hinreichend, das Drangeriehaus gegen Eindringen der Kälte zu sichern; wenn jedoch bei lange anhaltender strenger Witterung deshalb Besorgniß entsteht, und das Thermometer in der Drangerie bis auf 1 Grad über 0 fällt, dann muß man Anstalten zum Heizen machen. Die Thermometer dürfen jedoch durch diese Feuerwärme nie über sechs Grad steigen, sonst würde es den Gewächsen eher schädlich als vorthellhaft seyn. Sobald im Februar oder März die Kälte abnimmt, wird die Bedeckung weggenommen; die innern Läden werden gegen die Mitte des März und die äußern Fenster mit dem ersten April weggenommen; die äußern Läden bleiben bis zur Hälfte Aprils hängen und werden des Nachts zugemacht. Um die Mitte des Mai oder später, je nach Beschaffenheit der Witterung, werden die Gewächse in die freie Luft gebracht und in den ersten vierzehn Tagen an einen schattigen Ort gesetzt, der besonders gegen die Winde gut gedeckt ist.

## §. 6.

## Reinhalten.

Nichts ist häßlicher in einem Garten, nichts nachtheiliger für alle Arten Gewächse, als das Unkraut, nicht allein weil durch dasselbe der Boden auf Kosten der nützlichen Gewächse der Fruchtbarkeit beraubt wird, sondern auch weil es bei Ueberhandnehmen die Gemüse oft ganz oder doch zum Theil bedeckt und das Wachsthum verhindert, besonders wenn es laufendes oder rankendes Unkraut ist. Es muß also so viel als möglich ausgerottet werden, so lange es jung ist; vor Allem aber darf man es nicht in Samen schießen lassen. Bei etwas von einander abstehenden Gewächsen bedient man sich zur Ausrottung der Haken und kleiner Wegschäufeln. Unkraut, welches nahe am Fuße der Gewächse und zwischen dicht neben einander wachsenden Pflanzen steht, wird sorgfältig ausgejätet, ohne jedoch den Boden zu locker zu machen oder zugleich die nützlichen Pflanzen mit auszuziehen oder zu beschädigen.

Das Jäten muß im Frühjahr und im Sommer wenigstens alle vierzehn Tage vorgenommen werden. Unkraut mit kriechenden Wurzeln ist am schwersten ganz auszurotten; aber mit Mühe und Sorgfalt erreicht man auch hierin endlich seinen Zweck. Das Ausrotten des Unkrautes auf Rasenplätzen und Raseneinfassungen ist ebenfalls mühsam, doch läßt sich das Moos, das häufig in demselben vorkommt, sehr gut vertilgen durch dünnes Bestreuen mit Ruß, der die übrigen Pflanzen nicht benachtheiligt.

## Kapitel 3.

## Krankheiten und schädliche Thiere.

Die Pflanzen sind ebenso wie die Thiere verschiedenen Krankheiten ausgesetzt. Die Ursachen vieler derselben sind uns so unbekannt, wie die Mittel, welche mit gutem Erfolge dagegen angewendet werden können. Verpflanzung und Veränderung des Bodens hat oft die besten Resultate geliefert. Eine große Anzahl Thiere ist dem Gartenbau nicht weniger nachtheilig als es die den einzelnen Pflanzen eigenthümlichen Krankheiten sind.

## §. 1.

## Krankheiten.

Von den Krankheiten, denen viele Gewächse, besonders die Nussbaum unterworfen sind, kommt besonders die Farbenver-

Änderung der Blätter in Betracht, welche zum Theil das ganze Blatt einnimmt, zum Theil nur aus weißen, gelben oder rothfarbigen Flecken besteht. Wenn diese Krankheit den Baum einmal angegriffen hat, ist derselbe schwerlich zu heilen. Die Hauptursachen dieser Krankheit sind meist immer unbekannt und deshalb schwer zu beseitigen. Wenn dieselbe aus einem zu schlechten Boden oder einer ungünstigen Lage hervorgeht, so ist das beste Mittel, die angestockten Zweige wegzuschneiden und den Baum in eine andere Erde und auf eine bessere Lage zu bringen; in diesem Falle müssen aber die Wurzeln von der alten Erde gereinigt und mit einem starken Seifenwasser abgewaschen werden. Man kann alsdann auch untersuchen, ob diese Krankheit durch angestockte Wurzeln verursacht ist, in welchem Falle dieselben abgeschnitten werden. Da aber die Krankheit oft keinem der angewendeten Mittel weicht, so ist das Beste, in diesem Falle den Baum ganz auszurotten und mit einem gesunden zu vertauschen. Man muß jedoch alle alte Erde anderwärts hin bringen und das gegrabene Loch mit neuer tauglicher Erde ausfüllen. Dies ist auch sehr zu empfehlen, wenn auf die Stelle abgestorbener oder kränkender Bäume wieder gepflanzt wird. Wenn eine zu warme oder zu kalte Lage die Ursache der Krankheit ist, wie dies oft der Fall zu seyn pflegt, dann wird die Krankheit durch Versekung geheilt, insofern dieselbe nicht schon zu tief eingewurzelt ist.

Eine sehr gefährliche und für viele Gewächse tödtliche Baumkrankheit ist der Krebs. Sie besteht in einer Verschwärung auf dem Stamme oder auf den Ästen, die bisweilen feucht, meistens aber trocken ist und gar bald bis aufs Herz durchdringt. Sie giebt sich zuerst durch einen braunen, allmählig schwarz werdenden Fleck zu erkennen. Sobald diese Krankheit bemerkt wird, ist das beste Mittel, die angestockte Stelle bis auf das gesunde Holz wegzuschneiden und die Wunde mit Pflropfwachs zu bestreichen; hat die Ansteckung jedoch schon zu weit um sich gegriffen oder sich, nachdem sie auf einer Stelle weggenommen, sogleich wieder auf einer andern gezeigt, dann ist das Rathsamste, den Baum wegzuwurfsen.

Der Brand ist eine dem Krebs nahe verwandte Krankheit, ja, er wird von Einigen für eine demselben identische Krankheit gehalten und der Krebs nur eine Verlängerung des Brandes genannt. Der Brand verbreitet sich schnell über den ganzen Baum und dann sterben die Äste in kurzer Zeit ab. Wenn diese Krankheit sich offenbart, muß man die angestockten Zweige und Äste sogleich bis auf das gesunde Holz wegschneiden und mit Baumwachs bestreichen. Dringt das Uebel bis in die Hauptäste oder in

den Stamm, dann wird es unhellbar. Der Grund dieser Krankheit ist jedesmal eine Verletzung oder das Zersprengtseyn der Saftgefäße; der Saft fließt nun aus und es entsteht eine Stockung in den Gefäßen, der Saft verdirbt, wird ägend, frist wie Eiter um sich und zerstört Schale und Holz.

Die Wassersucht der Bäume zeigt sich, wenn die Zweige oder Aeste zur Zeit des Wachstums ihre Säfte durch kleine, fast unbemerkbare Oeffnungen ausfließen lassen, oder die Zweige auch bisweilen durch den Andrang des Saftes zerspringen. Wenn die Ursache davon in einem zu starken Wachstume des Baumes gesucht werden muß, wie meistens der Fall ist, so kann man denselben durch Abhauen einiger großer Wurzeln oder durch Verpflanzen desselben in einen trockenen mageren Boden heilen.

Mehrere Bäume, als Pflirsche, Aprikosen und Pflaumen sind dem Gummiflusse (Harzflusse) sehr ausgesetzt. Er scheint eine Krankheit zu seyn, welche besonders dem Steinobste eigen ist. Das Gummi ist ein zäher, verdickter Saft, der bisweilen aus den Poren des Stammes und der Zweige tropfenweise herausbringt und verhärtet. Dieses Ausfließen stört den freien Umlauf der Säfte und bei den Bäumen, welche dieser Krankheit in hohem Grade ausgesetzt sind, vermindert sich die Fruchtbarkeit und die Zweige und Aeste sterben ab. Bisweilen kann man diese Krankheit, so lange sie in ihrem Entstehen ist, dadurch heilen, daß man der Länge nach einen Einschnitt in die Schale der Aeste macht oder diejenigen wegschneidet, welche dem Gummiflusse ausgesetzt sind. Wenn man junge Bäume kauft, muß man vorzüglich darauf sehen, ob sie am Gummiflusse leiden, und solche jederzeit zurücklegen.

Das Moos. Die sogenannten Schmarotzerpflanzen, wozu besonders die Moose gehören, sind dem Wachstume der Bäume sehr schädlich, nicht allein dadurch, daß sie viele Säfte wegnehmen und den heilsamen Einfluß der Luft auf den Stamm und die Aeste hindern, sondern auch weil sie der Aufenthalt vieler schädlicher Insekten sind. Das gewöhnliche Mittel dagegen ist, die Bäume mit teiſt Mooskrahler von diesen schädlichen Schmarotzerpflanzen zu reinigen, wobei man aber vorsichtig zu Werke geht, damit die grüne Schale des Baumes nicht beschädigt wird. Nach dem Abkragen wäscht man Aeste und Stamm rein ab, wodurch zugleich der Same erfäuft, die Wurzel zerstört und der Baum erfäuft und erquickt wird; noch besser bestreicht man Aeste und Stamm mit dünnem Kaltwasser. Dies geschieht im Herbst oder Winter, denn im Frühjahr würde es für die jungen Schößlinge schädlich seyn.

Bisweilen kränkeln die Bäume, das Wachsthum hört auf und sie sterben ab. Diese Krankheit kann mancherlei Ursachen haben;



bisweilen ist sie Folge eines zu feuchten, bisweilen eines zu trockenen Bodens. In beiden Fällen ist eine Verpflanzung des Baumes nothwendig. Liegt der Ursprung in einer zu mageren Erde, dann wird dieselbe vorsichtig zwischen den Wurzeln ausgegraben und durch wohlverfaulte Lauberde, vermisch mit Sand und ausgefrorenem, leichtem Schlamm, vertauscht. Oft ist ein von Zeit zu Zeit wiederholtes Besprengen mit Mistjauche ein sehr wirksames Mittel.

Solchen schwächlichen Bäumen kann man aber auch dadurch zu Hülfe kommen, daß man sie mit schmutzigem Seifenwasser begießt, worin Wäsche gewaschen ist. Dieses Wasser ist ein sehr kräftiges und zugleich gesundes Düngemittel für Bäume. Will man zu diesem Endzwecke eine besonders stärkende Düngerde anlegen, so kann man dies auf folgende Weise: Man macht im Herbst an einem schicklichen Orte ein Loch in die Erde, füllt dasselbe mit Erde von bebautem Lande, begießt diese den Winter über mit Blut aus den Schlachthäusern und auch mit starkem Seifenwasser, hackt die Erde jedesmal gut um, wirft von Zeit zu Zeit neue Erde hinzu und mischt Beides gut unter einander. Anfangs März räumt man die Erde um den kranken Baum bis eine Hand hoch von den Wurzeln weg, bringt eine Lage von dieser künstlichen Erde etwa 6—8 Zoll hoch darauf und bedeckt nun diese Düngerde mit etwas anderer Erde.

Ein zu fetter Boden kann auch (wie wunderbarlich dies auch für den ersten Blick scheinen mag) die Ursache seyn, daß die Bäume krank werden. Dies ist besonders bei Waldbäumen und bei Kernobst der Fall, weshalb dergleichen Bäume auch niemals in einen zu fetten oder frischgedüngten Boden gepflanzt werden. Ein Baum, der jedes Jahr nach einander mit Früchten überladen ist, kommt auch leicht in einen kränklichen Zustand. In diesem Falle ist eine Ausdünnung der Früchte zu empfehlen. In harten Wintern haben bisweilen auch feine Obstbäume, besonders Maulbeerbäume, Pflaume u. s. w. viel zu leiden und werden kränklich. Beim Beschneiden müssen die durch den Frost beschädigten Zweige bis auf das gesunde Holz weggenommen und wo möglich junge Triebe an deren Stelle gebracht werden, obgleich sie einige Jahre nöthig haben, sich von dieser Kränklichkeit zu erholen.

Oft muß man, um die Bäume wieder in einen gesunden Zustand zu bringen, zum Köpfen seine Zuflucht nehmen. Dies besteht in dem Wegnehmen der ganzen Krone bis auf  $\frac{3}{4}$  Fuß, mehr oder weniger vom Stamme ab. Bei einer zweckmäßigen Behandlung treibt er dann gar bald wieder neue Zweige und scheint gleichsam ganz verjüngt zu seyn. Dieses Verfahren wird oft bei Drangeriebäumen mit günstigem Erfolg angewandt.

Endlich entsteht die Kränklichkeit des Baumes aus Alter und er stirbt, ebenso wie die Thiere, an Erschöpfung oder Verfall der Kräfte. In diesem Falle wird der kränkelnde Baum gefällt und durch einen jungen ersetzt.

Manche Obstbäume haben den Fehler, daß ihre Früchte abfallen, ehe sie reif werden. Bisweilen ist eine zu reichliche Fruchtbefruchtung die Ursache davon, und dann hilft eine Ausdünnung der Früchte. Wenn das Abfallen der Früchte durch anhaltend trockne Witterung verursacht wird, wie dies häufig der Fall ist, dann findet dies besonders auf hohem, sandigem Boden Statt. Eine Lage nasser Meerlinsen um den Fuß des Baumes ist hier oft ein sehr wirksames Mittel. Bei einigen Bäumen kommt das Abfallen der Früchte auch von einem zu nassen Stande, und alsdann ist die Befruchtung des Baumes nothwendig auch um der Erhaltung des Baumes selbst willen.

Die Fruchtbarkeit des Baumes wird oft verbessert durch Umringeln, schlangenförmige Einschnitte und durch angelegte Knebel, wovon wir schon oben gesprochen haben.

Wunden, welche die Stämme oder Äste der Bäume und Sträucher durch äußere Einflüsse erhalten haben, werden oft durch eine dünne Bedeckung mit Baumwachs geheilt; ist jedoch ein Ast zu sehr beschädigt, dann wird derselbe abgeschnitten. Manche Sträucher sind sehr empfindlich gegen das Abbrechen oder Abstoßen der Zweige, und oft ist, ungeachtet aller angewendeten Mühe, der Tod die Folge hiervon.

Die Pflanzen sind noch vielen andern Krankheiten ausgesetzt, deren Ursachen ebenso unbekannt sind wie ihre Heilmittel. Bei einigen Strauchgewächsen, die in Töpfen gezogen werden, ist häufig von gutem Erfolg, wenn man dieselben alle vier oder fünf Tage mit Seifenwasser begießt.

## §. 2.

### Schädliche Thiere.

Viele Thiere richten in den Gärten großen Schaden an, indem sie entweder die Bäume und Pflanzen beschädigen, oder die Früchte rauben oder zerstören. Zu ihnen gehören von den Säugthieren: der Fuchs, das wilde Kaninchen, die Ratte, die Maus und der Maulwurf; von den Vögeln: die Krähe, der Sperling, der Blutfinke, der Kernbeißer oder Kirschkfink, der Stach, und außerdem eine Menge Insecten.

Hasen und wilde Kaninchen richten zur Winterszeit in Baumpflanzungen großen Schaden an, wenn der Baumgarten nicht durch eine dichte Einfassung verwahrt ist. Sie schälen und benagen die jungen Bäume, besonders die Apfelbäume, fallen aber bei großem Hunger auch große Stämme an, wenn sie nur noch glatte Rinde haben; junge Kirsch- und Pflaumbäume haben ebenfalls von ihnen zu leiden, und man kann dieselben, im Falle die Pflanzung nicht durch eine hinreichende Einfriedigung umgeben ist, auf keine andere Weise schützen, als daß man sie im Herbst mit Dornen oder Rohr gut einbindet; Stroh ist nicht immer hinreichend, weil sie sich auch durch dieses bisweilen durchbeißen. Manche Baumgärtner benutzen dazu dünn gespaltenes Scheitholz oder auch Baumshalen. — Sind Stämme von Hasen oder Kaninchen beschädigt worden, so muß man die Wunden rein ausschneiden und mit Baumwachs verstreichen, oder mit dem eben angegebenen Baumkitt aus frischem Kuhmist, Kalk und Lehm und dies muß sobald als möglich geschehen, denn der Biß dieser Baumfeinde ist gleichsam giftig und bringt bei Versäumniß oder Verspätung den jungen Stämmchen Verderben und Tod.

Ratten sind besonders den erst gelegten Erbsen und Bohnen schädlich, aber auch den Früchten dieser Küchengewächse. Sie vernichten in kurzer Zeit die Hoffnung auf eine gute Ernte und rauben oft in wenig Stunden die Bedürfnisse einer Haushaltung für den ganzen Tag. Wenn dies Ungeziefer zu zahlreich seyn sollte, thut man am besten, dasselbe auf folgende Weise auszurotten: Man stampft Glas in einem Mörser klar, mengt dasselbe unter dickgekochte Grütze und setzt diese Mischung auf Scherben zwischen die Erbsen- und Bohnenbeete. Wenn sie davon fressen, ist der Tod die sichere Folge. Man setzt diese gefährliche Speise gewöhnlich erst Abends aus und nimmt sie Morgens wieder weg, damit keine Hausthiere davon fressen können.

Mäuse sind für den erst gesäeten Samen nicht weniger schädlich. Gegen sie werden dieselben Mittel angewandt. Wenn sie sich in Mistbeeten oder Treibhäusern eingenistet haben, sucht man sie mit Fallen zu fangen, wozu sich die sogenannten Würgfallen am besten eignen.

Mantwürfe sind an und für sich den Gewächsen nicht nur unschädlich, sondern sie würden in den Gärten sogar sehr nützlich seyn, weil sie dieselben rein halten von Wärmern und vielerlei andern Insecten, wovon sie leben; aber sie durchwühlen den Boden nach allen Richtungen und verursachen dadurch der jungen Saat und den Wurzeln der Pflanzen großen Schaden. Man sucht sie daher durch allerlei Fallen auszurotten, unter denen wohl die so-

genannten Maulwurfscheeren die zweckmäßigsten sind. Außerdem vergiftet man sie mit Wurmern, die mit Pulver von der Brechnuß durchdrungen sind. Ein anderes Mittel, sie zu fangen, sind Köpfe, die man in ihre Hauptröhren bis an den Rand eingräbt und mit einer Rasenscholle bedeckt.

Unter den Vögeln, welche oft den Pflanzen großen Schaden bringen, stehen die Krähen obenan. Im Frühjahr holen sie die erst gelegten Erbsen und Bohnen aus der Erde und fressen sie auf; später finden sie sich bei den reifen Kirschen ein. Sie lassen sich schwer verschrecken. Unter allen ist die Vogelflinte das beste Mittel, und man wendet es auch gegen die

Sperlinge an, welche die jung gepflanzten und eben gelegten Erbsen aus der Erde holen, den Samen verschiedener Küchengewächse auffressen und besonders unter den reisenden Erbsen große Verwüstung anrichten und zwar am meisten zu der Zeit, wo sie Junge haben. Alte Sperlinge lassen sich schwer abschrecken. Durch Schießen und Geklapper werden sie zwar eine Zeit lang abgehalten, kehren aber bald wieder zurück.

Die Blutfinken stellen sich sehr früh im Jahre ein und bringen vom Ausgange des Winters bis zur Blüthezeit den Kirscbäumen empfindlichen Schaden, indem sie die Blüthenknospen abbeißen, das Innere auskernern und das Uebrige fallen lassen. Auch diese verschucht man am besten mit Schießgewehren.

Der Kernbeißer findet sich auf den Kirscbäumen ein, noch ehe die Früchte reif sind. Er beißt die unreifen Kirschen auseinander, verzehrt nur den Kern und läßt das Uebrige hängen. Er ist von allen Kirschdieben der schlaueste, denn er läßt keinen Laut hören, wenn er sich mit seiner Familie auf einem Kirschbaum gütlich thut. Er ist so schädlich, daß er in kurzer Zeit einen ganzen Baum verdirbt, und wird ebenso verjagt, wie der Blutfink.

Der Staar stellt sich bei den reisenden Erdbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Weintrauben u. s. w. als ungebetener Gast ein. Die Staare fallen gewöhnlich in großen Flügen ein und werden von kleinen Kirsch- und Weinpflanzungen am besten mit darüber gespannten Garnen oder Netzen abgehalten. In großen Gärten stellt man gewöhnlich Wächter an, die mit einer Klapper fortwährend Lärm machen müssen. Oft findet auch die Vogelflinte Anwendung gegen diesen Gartensfeind.

Es ist zu bedauern, daß man durch Schießen und Klappern auch zugleich andere Vögel, die ausschließlich von Insecten leben, mit verschucht.

Unter den zahlreichen Insecten, welche den Pflanzen am meisten Schaden bringen, sind besonders folgende zu fürchten:

Der Erbfloh, welcher der jungen Saat großen Schaden bringt. Bei trocknen und warmen Frühjahrstagen erscheint dies Insect in Menge; es wird am besten durch eine Begießung mit Rußwasser vertrieben.

Die Erdspinnen verschlingen die jungen Pflänzchen mit großer Gefräßigkeit. Als Mittel gegen dieselben ist ein fleißiges Begießen der jungen Saat zu empfehlen, da sie die Feuchtigkeith nicht vertragen können. Oft ist es von gutem Erfolg, wenn der Same vor der Aussaat einige Zeit in Rußwasser eingeweicht wird.

Die Schnecken sind für jung aufkeimende Pflanzen höchst schädlich. Sie fressen nicht allein die jungen Blätter, sondern häufig auch die zarten Stengel ab, besonders bei den weichen Rüchengewächsen. Auch gegen diese Gartenseinde ist ein Besprengen mit Rußwasser heilsam; aber das Beste ist, dieselben des Morgens früh oder des Abends mit einer Laterne aufzusuchen und abzulesen, welche mühsame Arbeit man sich dadurch erleichtern kann, daß man in dünne Streifen geschnittene Möhren in Reihen über die Beete streut. Diesen geben sie vor den jungen Pflanzen noch den Vorzug und finden sich alle zum Aesfen auf denselben ein. Es ist nicht nöthig, daß diese Lockspeise in Reihen nahe an einander gelegt wird; sind die Beete nicht breit, so ist es schon hinreichend, den Köder in die Gänge zwischen denselben zu bringen. Man legt auch nasse Strohwische auf die Beete, unter diesen verbergen sich die Schnecken und man läßt sie dann auflesen. Wo es unbeschadet der Gewächse geschehen kann, treibt man früh Morgens eine Heerde Enten hin; diese ersparen alle übrige Mühe. In vielen Fällen kann man noch folgendes Mittel anwenden: Man nimmt ungelöschten Steinkalk und bewahrt diesen in einem irdenen Topfe, den man wohl zubindet. Da dies aber nicht leicht so dicht und hermetisch geschehen kann, daß aller Zutritt der freien Luft abgeschnitten wird: so lösch sich dieser Kalk von selbst und zerfällt in eine mehlartige Masse. Mit solchem Kalk besäet man Abends, wenn der Thau bereits fällt oder gefallen ist und die Schnecken aus ihren Schlupfwinkeln hervorgetrochen sind, sich an den jungen Pflanzen zu sättigen, die Beete. Man kann sicher seyn, die Schnecken, welche auch nur von einem Körnchen solchen Kalkes getroffen sind, sterben unvermeidlich. Bei diesem untrüglichen Mittel ist nur zu bedauern, daß es nicht alle Pflanzen vertragen. Bei jungen Kohlpflanzen und mehreren anderen ist es stets mit dem besten Erfolg angewendet worden.

Die Kellerasseln, Kellerwürmer sind den Früchten nachtheilig, die sie oft sehr beschädigen, besonders Aprikosen und

**Pflische.** Ein Mittel, dieses Ungeziefer zu vertilgen, sind Blumentöpfe, die man bei den Stämmen der Bäume umgekehrt auf den etwas mit Blättern bedeckten feuchten Boden stürzt. Sie nehmen bei Tage unter dieselben ihre Zuflucht und sind dann, zugleich mit andern, ähnlichem Ungeziefer, welches das Tageslicht scheut, leicht zu vernichten.

Die Würmer, besonders die Regenwürmer, sind darum schädlich, weil sie die erst gesetzten Pflänzchen aus dem Boden ziehen und in ihre Löcher schleppen oder auf dem Boden liegen lassen. Das beste Mittel ist, sie des Morgens bei Tagesanbruch oder des Abends bei einer Laterne oder auch nach einem warmen Gewitterregen zu fangen. Man muß jedoch den ganzen Wurm zu bekommen suchen, denn wenn er abreißt, wächst das zurückbleibende Ende bald wieder nach. An eine völlige Ausrottung dieser Thiere ist nicht zu denken, weil wir selbst unwillkürlich durch das Düngen des Bodens ihre Entstehung veranlassen. Wer es unbeschadet der Gewächse, welche das Land trägt, thun kann oder das Land einen Sommer über brach liegen lassen will, dünge das Land stark mit Walnußblättern, und die Regenwürmer werden alle sterben; die Walnußblätter dürfen aber nicht durch Regen und Wetter ausgelaugt seyn. Ich sage „unbeschadet der Gewächse,“ denn die allermehrsten Gewächse gedeihen auch nicht in einem Lande, das mit Walnußlaub gedüngt oder auch nur den Winter über damit bedeckt gewesen ist.

Der Maikäfer und seine Brut, die Engerlinge. Die großen Verwüstungen, welche der Maikäfer in manchen Jahren an den Blättern und Blüthen der Bäume anrichtet, sind bekannt. Noch verderblicher für's Pflanzenreich sind aber die Engerlinge, welche in dem dreijährigen Larvenzustande die Wurzeln aller Art Pflanzen und Gewächse und besonders der Bäume abfressen und bisweilen ganze Fruchtfelder, Wiesenflächen u. s. w. verderben, indem sie sämtliche Wurzeln abnagen. Diese schädlichen Larven zu zerstören, ist wohl unmöglich man muß daher einen Schritt weiter zurückgehen und ihr Entstehen verhüten oder, mit andern Worten, deren Erzeuger, die Maikäfer vernichten. Zu diesem Endzweck schüttelt man früh Morgens die schwächern Bäume mit der Hand, die größern mittelst Haken und läßt die Maikäfer zusammen, füttert die Hühner und anderes Geflügel damit oder tödtet sie in Gefäßen mit Wasser und vergrebt sie alsdann; sie geben ein gutes Düngemittel. Oder man räuchert des Nachts unter den Bäumen mit Schwefel und dergleichen, worauf sie todt herunterfallen und sammengeleren werden. Da sie ein zähes Leben haben, so läßt

man sie vor dem Verscharrten einen Tag und eine Nacht im Wasser liegen.

Den Salatpflanzen, besonders denen in Mistbeeten, ist ein gelblichweißer Wurm, ähnlich dem Mehlwurme, sehr schädlich, denn er zerstört deren Hauptwurzeln so, daß sie in kurzer Zeit absterben. Sobald man dies Insect an dem Welkwerden der Blätter entdeckt, gräbt man eine Hand breit tief rings um die Wurzel, wo man es finden wird. Die abgestorbene Pflanze ersetzt man durch eine neue. Auch Möhren und andere rübenartige Wurzeln werden von diesem Wurm beschädigt.

Die Schildläuse oder Gallinsecten haben einen ovalen Leib, in welchem Kopf, Hals und Hinterleib zusammenfließen und eine Art Schild bilden, unter dem der Kopf verborgen liegt. Sie finden sich an sehr vielen Bäumen und Sträuchern, besonders an solchen, die, ohne die Blätter zu verlieren, überwintern, sitzen an der untern Seite des Blattes wie angelittet, saugen die Säfte der Pflanzen aus, wodurch sie denselben schädlich werden. Verderblicher werden sie aber dadurch, daß der übrige Pflanzensaft in solcher Menge ausströmt, daß man dies unter den Bäumen auf dem Boden wahrnehmen kann. Am häufigsten findet sich dies Insect an den Pomeranzendäumen, aber auch an den Pfeifichbäumen und einigen Blumensträuchern, z. B. dem Oleander. Um dies lästige und schädliche Thier auszurotten, giebt es bis jetzt kein anderes Mittel, als daß man Blätter und Schale des Baums oder Strauchs mit einer feinen Bürste oder einem Schwamme abwäscht, der in Wasser, worin Ochsen- oder Schafsgalle oder grüne Seife aufgelöst ist, getaucht wird. Bisweilen ist es nöthig, dies Ungeziefer erst mit einem Span abzuschaben und dann noch zur eben beschriebenen Waschung zu schreiten, wie dies an den Johannisbeersträuchern nöthig ist, an welchen sich eine kleinere, mit bloßen Augen kaum wahrnehmbare Schildlaus findet, die länglich und weiß ist. Dies Insect vermehrt sich in's Unendliche; man hat von einem einzigen Weibchen über 2,000 Eier gezählt, von einem andern sogar 4,000.

Die Blattläuse, deren es fast so viele Verschiedenheiten als Pflanzen giebt, haben einen rundlichen Leib mit freiem Kopf und Fühlhörnern aus 6—7 Gliedern, bald mit, bald ohne Flügel, hinten am Leibe zwei Honigröhren oder Honigwarzen und machen den Blumen- und Baumgärtnern viel Verdruß. Sie sitzen truppweise an und auf einander, meist an den jungen Zweigen der Bäume, Sträucher und Kräuter, welche sie aussaugen und während der Zeit aus den hornförmigen Röhren am Hinterleibe fortwährend einen honigartigen Saft fließen lassen, dem die Ameisen

nachgehen. Sie bringen den ganzen Sommer lebendige Junge hervor, und zwar lauter Weibchen, ohne Paarung. Erst im Späthjahre erscheinen Männchen; dann werden noch Eier gelegt, welche nun überwintern. Ihre Vermehrung ist unglaublich.

Diese höchst schädlichen Insecten erscheinen gewöhnlich gleich im Frühjahr mit dem ersten jungen Triebe, und man muß zur Vertilgung derselben bei solchen Gewächsen, auf denen sie sich einzufinden pflegen, als Rosensträuchern, Johannisbeersträuchern, Schneeballen u. s. w., fleißig nachsehen und die ersten Blätter, unter welchen sie Wohnung machen wollen, abpflücken und zertreten, ehe sie sich weiter vermehren. Weil sie aber schon in Millionen vermehrt sind, ehe man sie bemerkt, so muß man die jungen Schößlinge sammt den Blättern in ein Gefäß mit Wasser tauchen, das mit Ochsen- oder Kuhgalle vermischt oder mit Rauch- oder Schnupftaback abgeleckt worden ist. Das beste Mittel ist, die Pflanzen mit gutem Branntwein, vermischt mit St. Omer-Schnupftaback, abzuwaschen.

Das schädlichste Thier sowohl in der Baumschule, als im Obst- und Gemüsegarten ist unstreitig die Raupe. Von diesem Insect giebt es verschiedene Arten, deren jede sich auf verschiedenen Gewächsen einfindet. Viele stellen sich im Vorfrühling ein, manche erscheinen erst im Nachfrühling; beiderlei Arten sind fast als eine Landplage anzusehen, da ihre Menge nicht zu überwältigen ist. Am meisten zu fürchten sind die Nessel- und Ringelraupe für Obstbäume, und die Kohlraupe für Kohlpflanzen.

Die Nesselraupen oder gesellschaftlichen Raupen spinnen ihre Nester meist immer um die Spitzen der Baumzweige oder in einige zusammengezogene Blätter. Diese Nester werden in den Monaten Januar, Februar und Anfangs März mittelst einer Raupenscheere abgeschnitten oder abgebrochen und sogleich entweder verbrannt oder tief in die Erde vergraben. Mehr Sorgfalt erfordert die Vernichtung der Ringelraupen, deren Eier kreisförmig und sehr regelmäßig rings um die Zweige liegen und mit einer außerordentlich festen Masse zusammengeklebt sind. Bei hellen, sonnigen Tagen im Februar oder März sind diese Ringe sehr leicht zu entdecken; sie werden alsdann weggenommen und sogleich verbrannt. Wer versäumt hat, die Raupennester im Winter zu zerstören, muß sich der mühsameren Arbeit unterziehen, die ausgefrorenen Raupen zu vernichten. Dies geschieht am besten des Morgens sehr früh, weil man dann dieselben in Menge beisammen findet. Die Kohlräupen und andere Raupen auf Küchengewächsen muß man ebenfalls ablesen und zerstören. Ein leichteres, ob aber zuverlässiges Mittel, diese



schädlichen Thiere von den Kohlpflanzungen ganz fern zu halten, soll folgendes seyn: Man soll nämlich zur Zeit, wo die Kohlweißlinge sich zu zeigen anfangen, die Pflanzung mit 1—2 Wochen gestandenem Wasser begießen, worin Butter gewaschen worden ist. Die Schmetterlinge sollen dadurch von dem Kohle abgehalten werden. Ein Versuch wird zeigen, ob das Verfahren zweckmäßig ist oder nicht.

Ein sehr nachtheiliges Insect für die Obstdäume ist die sogenannte schwarze Fliege. Sie erscheint meistens im Frühjahr nach kalten Nord- und Nordwestwinden, vernichtet die Blüten und eben angelegten Früchte und ist sehr schwer zu vertreiben. Als das beste Mittel gegen sie wird angegeben: man verbrennt Hopfenranken, alte Lumpen und dergleichen unter den Bäumen; der stinkende Rauch davon soll diese Insecten verjagen.

Die Ameisen sind besonders in dem Obstgarten lästig, weil sie die feinern Obstarten, als Aprikosen, Pfirsiche, Weintrauben und auch feinere Birnen verderben und auffressen. Das Mittel zur Vertilgung derselben, sowie auch der Wespen, die für das feinere Obst eben so schädlich sind, haben wir bereits oben bei Beschreibung der einzelnen Obstarten mitgetheilt.

Von den Insecten, welche bisweilen an den Wurzeln der Bäume nagen, haben wir oben bei Erwähnung des Maikäfers und Engerlings gesprochen und fügen hier nur noch hinzu, daß man in dem Falle, in welchem man die Ursache des kränkenden Baumes in Wurzelinsecten zu finden glaubt, den Boden stark mit Seifenwasser oder noch besser mit Rußwasser begießen muß. Die Insecten sterben.

---

## Sechste Abtheilung.

### Freibkunst oder Zeitigung der Früchte und Gemüse.

---

Um die Haushaltung außer den gewöhnlichen Jahreszeiten mit feinen Früchten und Küchengewächsen versehen zu können, muß der Gärtner nothwendig die Freibkunst verstehen. Der Kostenaufwand hierzu ist sehr bedeutend, und man darf keineswegs karg seyn, wenn man einen guten Erfolg erzielen will.

Das Treiben und In- Blüthe- Bringen in- und ausländischer Sträucher, Blumen und seltener Gewächse werden wir im zweiten Theile dieses Werkes ausführlich abhandeln, beschränken uns also hier auf Gegenstände des Obst- und Gemüsegartens.

---

#### Kapitel 1.

##### Allgemeine Grundsätze.

Bei der Freibkunst muß man nicht denken, daß eine große Menge Treibmittel und dadurch verursachte starke Wärme oder eine zu reichliche Anwendung von Heizmitteln die günstigsten Folgen haben würden; oft ist das Gegentheil wahr: zu große Hitze ist viel nachtheiliger als zu wenig Wärme. Man muß niemals vergessen, daß einige Gewächse viel mehr Wärme nöthig haben und ertragen können, als andere. Auch auf das Fortschreiten der Jahreszeiten und die Beschaffenheit der Witterung muß geachtet werden.

Die Erde zur Bedeckung des Mistes in den Treibbeeten, worin die Pflanzen gezogen werden, wird einige Zeit vorher dazu fertig gemacht. Jeder Gärtner hat hierin seine eigene Art und Weise

und folgt seinen besondern Ansichten. Wenn diese auf vielfacher Erfahrung beruhen, sind die Folgen meistens günstig. Folgende Zubereitung ist uns besonders zweckmäßig vorgekommen:

alte, ganz verfaulte Lauberde . . . . .	25 Theile
reiner, ganz verfaulter Kuhmist . . . . .	15 „
reiner weißer und feiner Sand . . . . .	10 „
ein Jahr vorher ausgeworfener Meermolm (in Ermangelung dessen leichter Schlamm oder Heideerde und Lauberde) . . . . .	10 „
alte, ganz verfaulte Lohc . . . . .	10 „
gute, fruchtbare, bebaute Gartenerde . . . . .	20 „
Heideerde . . . . .	10 „

Bei Mangel an Heideerde vermehrt man die Lauberde und den Meermolm, jedes mit 5 Theilen und wenn man auch keinen Meermolm hat, nimmt man 30 Theile Lauberde, 20 Theile Kuhmist, 10 Theile Sand, 15 Theile Lohc und 25 Theile Gartenerde. Diese künstliche Erde kann man, je nach Beschaffenheit der Gewächse, welche man ziehen will, verstärken, wenn man mehr Mist hinzusetzt, und durch Hinzufügen von Sand leichter machen.

Man muß besonders darauf sehen, daß weder eine zu dicke noch zu dünne Lage Erde auf den Mist gebracht wird. Im ersten Falle werden sie das Bräuen verhindern, im letztern die Wurzeln der Gewächse in Gefahr bringen, zu verdorren. Mitten im Winter muß die Erdbedeckung dünner seyn, als im Frühjahr und in jedem Falle muß man sich nach der Art der Gewächse richten, die getrieben werden.

Große Gewächse dürfen nicht so nahe an einander gesetzt werden, daß sie sich beim Großwerden hindern oder spindelrig aufschließen. Eine Ausnahme hiervon machen Stachelsalat, Portulak u. s. w., welche durch Dichtstehen und Aufschließen um so zarter werden und einen reichlicheren Ertrag liefern.

Blumenkohl, Kopfsalat und andere ähnliche Pflanzen werden immer mitten unter einer Scheibe gepflanzt, damit das abtropfende Wasser nicht in das Herz der Pflanze falle und Verfaulen verursache. Die Pflanzen müssen auch weder zu weit vom Glase entfernt seyn, noch dürfen sie demselben so nahe stehen, daß die Blätter daran reiben. Beim Großwerden der Pflanzen zieht man die Mistbeeträhmen in die Höhe.

Luft und die Erfrischung derselben ist für das Pflanzenleben ebenso nothwendig, als für das Thierleben. Man darf deshalb das Lüften der Mistbeete und Treibhäuser bei einigermaßen günstigem

Wetter nicht versäumen, besonders bei den Beeten, die erst angelegt sind, zu welcher Zeit der Mist viele schädliche Dünste entblendet. Bei kaltem Wetter oder bei scharfen Winden beschützt man die Deckungen, wodurch man Luft gibt, mit Streifen von Haardackern.

Die Wärme der Sonne, wie heilsam sie auch für die meisten Pflanzen ist, kann für einige Gewächse in den Nistbeeten, besonders am hohen Mittag sehr nachtheilig wirken. Dies verhindert man nicht allein durch Läden, sondern auch durch das Beschatten der Pflanzen mit einer Dackende oder mit Erbsenreißern. Letztere sind besonders zweckmäßig für Treibhäuser.

Die Gewächse in Nistbeeten und Treibhäusern entbehren des heilsamen Einflusses des Regens und Thaues und müssen deshalb zweckmäßige Begießungen erhalten, die jedoch niemals zu reichlich auf einmal Statt finden dürfen, weil dies nicht allein für die Gewächse nachtheilig seyn, sondern auch das Brähen der Treibmittel hindern und bisweilen ganz aufheben würde. Ein leichtes, von Zeit zu Zeit wiederholtes Begießen ist heilsam. Man bedient sich dazu der Siebkannen mit feinstöcherigen Dallen oder der sogenannten Blumensprizen. Das Begießen geschieht nie am hohen Mittag, sondern entweder Morgens oder Abends.

Vorn, hinten und auf den Seiten der Nistbeete bleibt immer einiger Raum übrig, den man im Frühjahr gut benutzen kann. Man sät Radieschen, Stachelsalat, Spinat u. s. w. darauf und hier kommen diese Pflanzen viel früher, als im freien Lande.

## Kapitel 2.

### Nistbeete, Treibhäuser II.

Wir gehen jetzt zu einer ausführlicheren Beschreibung der Mittel über, die besonders zur Zeitigung der Gewächse aus dem Gemüsegarten, als Erdbeeren, Blumenkohl, Portulak, Salat u. s. w. dienen. Zu diesem Endzwecke werden feste Kästen von gut getheerten und wohlzusammengefügten Brettern und starken Pfählen gemacht. Die Breite solcher Kästen oder Einkistungen wird nach Gutbefinden gemacht, aber ein hinlänglicher Raum verdient den Vorzug, weil dann mehr Mist zusammengebracht wird, welches das Brähen verstärkt und weil die Beete, wenn sie geräumiger sind, mehr Gewächse fassen können, während Mühe und Arbeit fast die-

selben bleiben. Eine Breite von 14 — 16 Fuß ist jedoch das Äußerste; die Länge ist unbestimmt und richtet sich nach der Anzahl der Beete, die man auf den eingekisteten Raum bringen will. Sie stehen vorn  $3\frac{1}{2}$  oder 4 Fuß über dem betretenen Boden, hinten  $\frac{2}{3}$  Fuß höher. Die Mistbeete sind nach der Breite der Einkistungen eingerichtet und müssen sowohl vorn als hinten 2 Fuß Raum offen lassen. Die Länge der Mistbeete ist ebenfalls unbestimmt und von einem, zwei, drei oder höchstens vier Fenstern. Die Einkistungen werden von innen ausgegraben nach Verhältniß der Erde und der Menge Treibmittel, die man in dieselben bringen will, um einen gewissen Wärmegrad zu erlangen. Solche Beete, die man im Frühjahr anlegt, erfordern weniger Treibmittel, als die, welche im Herbst oder im Winter fertig gemacht werden. Für einige Gemüse legt man auch kalte Beete an, worin die Pflanzen nur durch Sonnenwärme geheizt werden. Dies thut man im Frühjahr.

Die Fenster müssen von Eichenholz, fest zusammengefügt und auf den Ecken mit eisernen Winkelhaken beschlagen seyn. Die Scheiben werden gewöhnlich in Blei gelegt und durch quer liegende eiserne Stäbchen unterstützt. Die Scheiben dürfen nicht zu klein, sondern müssen so groß seyn, daß z. B. unter jeder derselben eine Kopfsalatpflanze stehen kann. Das gewöhnliche grüne Fensterglas ist das zweckmäßigste dazu. In den Scheiben dürfen keine Blasen, Knoten oder ähnliche Fehler seyn und sie müssen gut in's Blei passen; auch darf das Reinigen des Glases nicht vernachlässigt werden.

Widrigenfalls, besonders im Frühjahr, bedient man sich auch papierner Fenster.

Ueber die Beschreibung hängender Kasten, Treibhäuser und Pulte für Weinstöcke, Treibhäuser für Pflirsche, Ananasbeete und Ananashäuser verweisen wir auf das bei Beschreibung dieser Gewächse Gesagte.

Außer den Beeten bedient man sich zum Zeitigen der Gemüse aber auch noch mancher anderer Mittel, nämlich man sät oder pflanzt auf warme Rabatten, die an Mauern oder Wänden gegen Süden liegen und bedeckt des Nachts und bei ungünstigem Wetter mit Rohrmatten. Zu diesem Endzwecke werden in gewissen Zwischenräumen kleine Pfähle in den Boden geschlagen, worauf der Länge nach Querlatten genagelt werden, damit die Rohrmatten darauf ruhen. Solche Beete heißen Deckrabatten. Wenn an den Mauern oder Wänden Pflirsche oder Weinstöcke stehen, die man mit schräg stehenden Rohrdecken gegen Frost schützen will, so dienen diese Decken zugleich zur Beschützung der auf den Beeten

stehendem jungen Gemüse. Auf diese Weise zeitigt man Kartoffeln, Blumenkohl, Kopfsalat u. s. w.

Von den Mitteln, die man anwendet, Spargel und Erdbeeren (außer dem Mistbeete und Treibhause) zu zeitigen, haben wir bereits bei der Beschreibung dieser Pflanzen gesprochen.

## Kapitel 3.

### Treibmittel.

Alle Arten Stoffe, die durch Gährung Wärme entwickeln, können als Treibmittel angesehen werden, doch sind nicht alle gleich geeignet, um bei der Treibkunst in Betracht kommen zu können. Die in unsern Mistbeeten und Treibhäusern am meisten angewendeten Treibmittel sind Baumblätter, langer Pferdemist und Loh, zu denen noch Kälbermist mit Stroh vermengt gesetzt werden kann.

#### §. 1.

##### Baumblätter.

Das Laub aller Baumarten, vorzüglich der Linden, Ulmen und Pappeln, ist ein sehr gutes, wenn auch nicht kräftiges, doch anhaltend wirkendes Treibmittel. Das zu diesem Endzwecke bestimmte Laub wird im Herbst auf einen Haufen gesammelt und an einen trockenen Ort gebracht. Mit Laub werden die Beete gewöhnlich nicht vor Februar oder März angelegt und dienen besonders zur Zeitigung des Kopfsalates und Blumenkohles; sie brähen langsam, geben keine scharfen Dünste, dürfen aber nicht zu dick mit Erde bedeckt werden. Das Laub wird lanzenweise auf einander gebracht, gut festgetreten und, wenn es zu trocken ist, mit heißem Wasser angefeuchtet, um die Gährung zu beschleunigen. Die Höhe sämmtlicher Laubschichten muß wenigstens 7—8 Fuß betragen. Will man die Wärme erhöhen, so legt man abwechselnd eine Schicht Pferdemist und eine Schicht Blätter; diese Art Beete kann man schon Ende Januars in Stand bringen. In ein Treibbeet von Blättern kann man nach dem Schneiden des Salats sehr zweckmäßig ausländische Blumen Samen säen, wo die Pflanzen weniger spindelig aufschießen, als diejenigen, welche in ein wärmeres Beet gesetzt und also im Mai und Juni zum Verpflanzen stämmiger sind. Die beim Abbrechen des Beetes schon halb ver-

faulten Blätter sind sehr gut zu Lauberde und können früher gebraucht werden.

## §. 2.

### Pferdemist.

Im Winter wird gewöhnlich unter die Pferde in den Ställen eine dicke Lage Stroh gelegt; der Urin durchzieht dasselbe, der Mist wird mit dem Stroh vermengt und so in dazu ausgemauerten, von unten und oben wasserfreien Gruben, die gegen Regen- und Schneewasser zugedeckt sind, gesammelt. Die Masse erhitze sich gar bald und ist dann gut zum Anlegen warmer Beete. Dieser brühende Pferdemist wird in die Treibbeetkasten in dünnen Lagen auf einander gebracht, festgestampft und, wenn er zu trocken ist, mit warmem Wasser angefeuchtet. Die gute Eigenschaft dieses Treibmittels besteht in seiner gleichmäßigen Vermengung des Mistes mit dem Stroh. Es ist vortrefflich für Treibbeete von allerlei Art und diese können mit demselben schon im November angelegt werden. Um die Wärmekraft zu erhöhen, kann man den Mist mit Lohe vermischen.

Das Einzige, was an diesem Mist zu tadeln ist, sind die salpetrigen Dämpfe, die er ausdünstet und die, wenn nicht oft gelüftet wird, für manche Pflanzen schädlich sind und auch auf das Blei, mit welchem die Scheiben der Mistbeetfenster gefaßt sind, nachtheilig wirken. Deshalb wird auch der Pferdemist erst nach Verlauf von einigen Tagen, wenn die meisten Dämpfe versflohen sind, mit Erde bedeckt und besonders in der ersten Zeit fleißig gelüftet. Auf den Mist kann die Erde dicker gebracht werden, als in Treibbeeten geschieht, die mit Blumenblättern gefüllt sind. In den Treibhäusern wird vom Pferdemist wenig Gebrauch gemacht; da kommt er nur in Anwendung als eine Unterlage unter die Lohe.

Der Mist, der in den Mistbeeten gedient hat und schon zum Theil verfault ist, wird sehr geschätzt als Düngemittel in den Gemüsegärten, besonders wenn der Boden etwas fest ist. Ganz verfaulter Pferdemist ist vortrefflich für Blumengewächse und macht einen Bestandtheil aller Arten künstlich zusammengesetzter Erden aus. Ganz frischer, langer Pferdemist ist sehr gut zur Verbesserung schweren Kleibodens.

## §. 2.

### L o h e.

Lohe ist gemahlne Eichenschale, die, mit Kalk vermischet, in den Gerbereien gedient hat und bewährt sich als ein starkes, lange

wirkendes und in den Treibhäusern am meisten angewandtes Treibmittel. Zu Mistbeeten wird sie nicht allein, zuweilen aber mit Mist vermengt gebraucht.

Je frischer die Lohc aus den Gruben kömmt, desto besser und kräftiger ist ihre Wirkung. Wenn man sie nicht gleich braucht, wird sie an einem trocknen Orte unter einem Dache aufbewahrt. Beim Füllen der Kasten muß man dies wohl beachten und sich danach richten, denn von schon einige Zeit aufbewahrter Lohc muß man mehr in die Kasten bringen, als von frischer; hierin muß die Erfahrung als Lehrerin dienen, da eine zu starke Wärme ebenso nachtheilig ist, als eine zu schwache; auch verlangen die Lohc-kasten, welche im Herbste und im Winter angelegt werden, mehr Lohc, als die im Frühjahr oder im Sommer angelegten.

Die Lohc wird locker in die Kasten gebracht und niemals zusammengestampft oder zusammengetreten, sondern leicht niedergedrückt. Sie fängt, je nach Beschaffenheit der Witterung, innerhalb zehn Tagen an zu brühen. Es ist nicht unzweckmäßig, die Kasten, wenn sie im Winter gefüllt werden, Tag und Nacht zugedeckt zu halten, damit das Brühen bald erfolge.

Die Lohc wird nur selten mit Lohc zugedeckt und die Gewächse werden meist immer mit Töpfen in dieselbe gesetzt. Bei einer Bedeckung mit Erde, um Gewächse darin zu ziehen, muß man sehr vorsichtig seyn, denn eine zu dünne Bedeckung, durch welche die Wurzeln bis auf die brühende Lohc, die noch mit vielen Kalktheilen geschwängert ist, durchdringen können, würden dieselben bald versengen und eine zu dicke Erdschicht würde das Brühen verhindern und dadurch den Bäumen und Gewächsen, die im Treibhause stehen, keine hinlängliche Wärme mittheilen. Bei einer Bedeckung der Lohc mit Erde wird auch die Erneuerung oder Umwendung dieses Treibmittels mühsam, wenn nicht gar unmöglich, da im Gegentheil, wenn die Gewächse in Töpfen stehen, dies sehr leicht ist. Denn wenn eine gänzliche Erneuerung der Lohc bisweilen nicht durchaus nöthig ist, so bleibt doch, bei einer sichtbaren Verminderung der Wärme, ein Umwenden der alten Lohc und ein Vermischen derselben mit frischer in vielen Fällen nothwendig.

Von der ausgebrühten Lohc wird noch vielfacher Gebrauch gemacht bei Zubereitung künstlicher Erde. Sie dient auch zum Lockermachen kalten und schweren Kleibodens.

#### §. 4.

#### Kalbermist.

Im Sommer ist der Kalbermist mit Stroh und dergleichen



vermengt ein sehr gutes Treibmittel, das auch ziemlich anhaltend wirkt; aber diese Mistart wird nur gebraucht bei Mangel an andern, weil der von Pferden, welche den Sommer über wenig im Stalle sind, dann nur in geringen Quantitäten zu bekommen ist. Für die Blumenzucht und das Anlegen ausländischer Pflanzen, wie auch zu Stecklingen von warmen Pflanzen in niedrige Beete, wird dies Treibmittel zweckmäßig angewandt und ist weniger kostbar als Lohe, weil es, nach diesem Gebrauche, auch noch einen guten Dünger für die Gemüsegärten liefert.

## Kapitel 4.

### Erwärmung durch Heizen.

Außer den gewöhnlichen Kap. 3 erwähnten Treibmitteln bedient man sich zu noch schnellerer Zeltigung seiner Baumfrüchte, der Pfirsiche, Aprikosen, Weintrauben u. s. w., auch der Häuser, die durch Treibmittel und zugleich durch Heizen erwärmt werden. In Ananashäusern ist das Heizen unentbehrlich, ebenso in den Häusern für ostindische Sträucher und Pflanzen.

Zum Heizen der Oefen nimmt man gewöhnlich Torf, Holz und Steinkohlen. Brennmaterial, das viel Flamme gibt, eignet sich zu einer schnellen Erwärmung, hält aber gewöhnlich nicht lange an; schwere feste Torfe geben zwar eine weniger schnelle, aber mehr anhaltende Hitze, weil die Kohlen sehr lange fortglimmen. Holz, besonders Buchen-, Apfel- und Birnholz gibt eine beständige Wärme, ist aber nur anwendbar, wenn die Rüge des Ofens durch einen Schieber oder eine Klappe gemäßigt werden können. Dies gilt auch von der Heizung mit Steinkohlen, deren Hitze außerdem zu unbeständig ist und fortwährend Aufsicht erfordert.

So wünschenswerth eine beständige und milde Wärme ist, so schädlich ist eine zu große Hitze. In jedem Treibhause hängen drei oder vier Thermometer, welche den Wärmegrad in jedem Theile des Hauses anzeigen, damit derselbe nach Bedürfnis der Umstände erhöht oder verringert werden kann.

Die Küche oder der Ort zum Einheizen muß jederzeit außerhalb des Treibhauses angebracht und die Feuerkanäle müssen völlig dicht seyn, so daß durchaus kein Rauch in das Treibhaus dringen kann, denn dieser ist den Gewächsen sehr nachtheilig. Am besten wird der Ort zum Heizen in einem besondern Häuschen angelegt.

In strengen Winternächten müssen die Defen wenigstens zweimal nachgesehen, und wenn das Feuer abbrennt, muß nachgelegt werden. In vierundzwanzig Stunden wird 5—6 Mal eingeheizt. Nach Ablauf des Januar reicht dreimaliges, im März zweimaliges Heizen hin; es hängt jedoch das öftere oder seltene Einheizen natürlich immer von der Witterung ab.

Die Feuerzüge müssen oft von Ruß gereinigt werden, damit der Zug befördert und Feuergefahr verhütet wird.

Seit einigen Jahren giebt es eine viel zweckmäßigere Erwärmung der Treibhäuser, nämlich die durch Dampf oder kochendes Wasser. Es ist wahr, die ersten Kosten der Anlage sind gewöhnlich groß, aber sie werden durch Ersparung des Brennmaterials reichlich ersetzt, und dabei ist zu erwähnen, daß diese Erwärmung einen heilsamen Einfluß auf das Wachsthum der Gewächse hat. In England ist diese Heizart sehr allgemein, in Frankreich und Deutschland ist sie ebenfalls bereits vielfach eingeführt und wird immer allgemeiner.

## Kapitel 5.

### Deckmittel.

Wir haben bereits Abth. 4. Kap. 2. §. 2. die Mittel angeführt, mit welchen Mistbeete und Treibhäuser zugedeckt werden, und wollen hier nur noch hinzufügen, daß die dazu gebrauchten Bastmatten neu seyn müssen. Diejenigen, welche schon zum Einpacken gedient haben, muß man nicht dazu kaufen; bei einer sorgfältigen Behandlung kann man sie mehrere Jahre haben. Die Haardecken müssen ganz aus Kuhhaaren gefertigt seyn, ohne Leinen oder Bindfaden. So oft dieselben naß sind, muß man bei jeder günstigen Gelegenheit das Trocknen nicht versäumen. Hopfenziechen kauft man in den Bierbrauereien und achtet wohl darauf, daß dieselben unbeschädigt sind. Strohmatte gehören zu den besten Deckmitteln; je länger das Stroh ist, woraus sie gemacht werden, desto besser. Zum Binden derselben bedient man sich dünn getheerten Bindfadens; die gewöhnliche Länge ist 6—8 Fuß, und also kommt das Stroh in nur einer Matte zu liegen; auf liegendes Glas werden gewöhnlich zwei Strohdecken über einander gelegt. Sie dauern nur zwei Jahre. Rohrmatten, bloß von Rohr und von Rohr mit Stroh, sind von verschiedener Länge und der Höhe der Beete und Treibhäuser angemessen. Die kürzesten für plattes Glas sind von dem dünnsten Rohr und gewöhnlich gute zwei Ellen hoch

mit vier oder fünf Bändern und mit gut geöhrtem Bindfaden gebunden. Die größten haben fünf bis acht Bänder und können nur von grobem und langem Rohr gemacht werden.

Auch muß man aus Fürsorge jederzeit eine große Menge Stroh vorräthig haben, damit man bei außergewöhnlich strenger Kälte davon zwischen die Rohr- und Strohmatte ungefähr handtief breiten, wie auch die Oeffnungen oben, unten und auf den Seiten damit zustopfen kann.

In ein plattes Bett, das mit einer dicken Wollmatte, zwei Haardecken, einer dicken Strohmatte und zwei Rohrmatten zugelegt und ringsum mit Stroh zugestopft ist, wird der Frost nicht leicht durchdringen.

Gemüse und kleine Obstbäume schützt man gegen Frühjahrsfröste am besten mit Reisern, die nachher als Erbsenreiser benutzt werden. Frischgehackte Reiser sind viel besser als solche, die schon ein Jahr gedient haben, weil sie Fruchtigkeit und Kälte mehr anziehen und gleichsam verschlucken.

**Handbuch**  
der  
deutschen und holländischen  
**Gartenkunst.**

---

Für Gärtner, Garten- und Gutsbesitzer, Landwirthe  
und Freunde der Botanik

bearbeitet

von

**J. G. J. Herz.**

---

**Zweiter Theil.**

**Zweite Auflage.**

---

**Leipzig,**  
Druck und Verlag von Friedrich Nauck.

---

**1849.**



# Inhalt.

## des zweiten Bandes.

	Seite
Einleitung . . . . .	1

### Erste Abtheilung.

#### Blumenzucht.

Kap. 1. Vorbemerkungen . . . . .	2
§. 1. Erdbarten . . . . .	4
§. 2. Künstlich zusammengesetzte Erden . . . . .	7
Kap. 2. Besonderes . . . . .	14
§. 1. Fortpflanzung . . . . .	14
§. 2. Unterhalten . . . . .	18
§. 3. Zwiebspflanzen im Besonderen . . . . .	23
§. 4. Beschützen und Erhalten . . . . .	25
§. 5. Krankheiten und Ungeziefer . . . . .	27
Kap. 3. Kunstmittel . . . . .	28

### Zweite Abtheilung.

#### Blumengärten, Eintheilung und Anlagen.

Kap. 1. Stadt- und Landgärten . . . . .	31
Kap. 2. Villen und Lustgärten . . . . .	32
Kap. 3. Wilde Pflanze . . . . .	34
Acer . . . . .	36
Alnus . . . . .	37
Aristolochia . . . . .	37
Aylanthus . . . . .	38
Betula . . . . .	38
Bignonia . . . . .	39

	Seite
Buxus . . . . .	39
Carpinus . . . . .	40
Celastrus . . . . .	40
Celtis . . . . .	41
Cercis . . . . .	41
Chionanthus . . . . .	42
Clematis . . . . .	42
Colutea . . . . .	43
Conyza . . . . .	44
Cornus . . . . .	44
Crataegus . . . . .	45
Cupressus . . . . .	47
Cytisus . . . . .	47
Elaeagnus . . . . .	48
Euonymus . . . . .	48
Fagus . . . . .	49
Fontanesia . . . . .	49
Fraxinus . . . . .	50
Genista . . . . .	51
Gleditschia . . . . .	51
Guilandina . . . . .	52
Halesia . . . . .	52
Hibiscus . . . . .	52
Hippophaë . . . . .	53
Hypericum . . . . .	53
Ilex . . . . .	54
Juglans . . . . .	54
Juniperus . . . . .	55
Ligustrum . . . . .	56
Liquidambar . . . . .	57
Liriodendron . . . . .	57
Lonicera . . . . .	58
Lycium. . . . .	59
Pavia . . . . .	59
Periploca . . . . .	60
Philadelphus . . . . .	60
Phillyrea . . . . .	60
Pinus . . . . .	61
Platanus . . . . .	63
Prinos . . . . .	63
Prunus . . . . .	64
Ptelea . . . . .	64

	Seite
Quercus . . . . .	64
Rhus . . . . .	65
Robinia . . . . .	67
Rosa . . . . .	67
Sorbus . . . . .	68
Spiraea . . . . .	69
Syringa . . . . .	70
Taxus . . . . .	70
Thuja . . . . .	71
Viburnum . . . . .	71
Kap. 4. Blumengärten . . . . .	72
Kap. 5. Baumschulen . . . . .	77
Kisteln . . . . .	78
Reihen . . . . .	80

### Dritte Abtheilung.

#### Gewächse für das freie Land.

§. 1. Erklärungen der Abkürzungen . . . . .	86
§. 2. Alphabetisches Verzeichniß von Gewächsen für das freie Land	90
Abrobia . . . . .	90
Abutilon . . . . .	90
Acacia . . . . .	90
Acanthus . . . . .	90
Acer . . . . .	90
Achillea . . . . .	90
Aconitum . . . . .	91
Acorns . . . . .	91
Actaea . . . . .	91
Adonis . . . . .	91
Adoxa . . . . .	91
Aegopodium . . . . .	91
Aesculus . . . . .	91
Aethusa . . . . .	92
Ageratum . . . . .	92
Agrostemna . . . . .	92
Aizoon . . . . .	92
Ajuga . . . . .	92
Alchemilla . . . . .	92
Allionia . . . . .	92

\*\*



	Seite
Allium . . . . .	92
Althaea . . . . .	92
Alyssum . . . . .	92
Amaranthus . . . . .	92
Ambrosiana . . . . .	92
Amethystea . . . . .	92
Amursine . . . . .	92
Amorpha . . . . .	92
Amsonia . . . . .	92
Amygdalus . . . . .	92
Amyris . . . . .	94
Anacyclus . . . . .	94
Anarrhinum . . . . .	94
Anastatica . . . . .	94
Anchusa . . . . .	94
Andromeda . . . . .	94
Androsace . . . . .	94
Andryala . . . . .	94
Anemone . . . . .	95
Angelica . . . . .	95
Antennaria . . . . .	95
Anthemis . . . . .	95
Antirrhinum . . . . .	95
Apargia . . . . .	95
Aphyllanthes . . . . .	95
Apocynum . . . . .	95
Aquilegia . . . . .	96
Arabis . . . . .	96
Aratia . . . . .	96
Arbutus . . . . .	96
Arenaria . . . . .	96
Aretia . . . . .	96
Arethusa . . . . .	96
Argemone . . . . .	96
Aristolochia . . . . .	96
Aristotelia . . . . .	97
Arnica . . . . .	97
Arnopogon . . . . .	97
Aronia . . . . .	97
Artemisia . . . . .	97
Arum . . . . .	97
Arundo . . . . .	97

	Seite
<b>Asarum</b> . . . . .	97
<b>Asclepias</b> . . . . .	97
<b>Asperula</b> . . . . .	98
<b>Asphodelus</b> . . . . .	98
<b>Assiminea</b> . . . . .	98
<b>Aster</b> . . . . .	98
<b>Astragalus</b> . . . . .	98
<b>Astrantia</b> . . . . .	99
<b>Athanasia</b> . . . . .	99
<b>Atragene</b> . . . . .	99
<b>Atriplex</b> . . . . .	99
<b>Atropa</b> . . . . .	99
<b>Aucuba</b> . . . . .	99
<b>Axyria</b> . . . . .	99
<b>Aylanthus</b> . . . . .	99
<b>Azalea</b> . . . . .	99
<b>Ballota</b> . . . . .	100
<b>Balsamite</b> . . . . .	100
<b>Baptisia</b> . . . . .	100
<b>Bartsia</b> . . . . .	100
<b>Bellis</b> . . . . .	100
<b>Bellium</b> . . . . .	100
<b>Berardria</b> . . . . .	100
<b>Berberis</b> . . . . .	100
<b>Betonica</b> . . . . .	100
<b>Betula</b> . . . . .	100
<b>Bidens</b> . . . . .	101
<b>Bigonia</b> . . . . .	101
<b>Biscutella</b> . . . . .	101
<b>Biscerula</b> . . . . .	101
<b>Blitum</b> . . . . .	101
<b>Blumenbachia</b> . . . . .	101
<b>Boebera</b> . . . . .	101
<b>Boltonia</b> . . . . .	101
<b>Borkhausenia</b> . . . . .	101
<b>Borago</b> . . . . .	101
<b>Broussonetia</b> . . . . .	101
<b>Buffonia</b> . . . . .	101
<b>Bulbocodium</b> . . . . .	102
<b>Bunium</b> . . . . .	102
<b>Buphtalmum</b> . . . . .	102
<b>Bupleurum</b> . . . . .	102

	Seite
<b>Butomus</b> . . . . .	<b>102</b>
<b>Cacalia</b> . . . . .	<b>102</b>
<b>Cakile</b> . . . . .	<b>102</b>
<b>Caladium</b> . . . . .	<b>102</b>
<b>Calendula</b> . . . . .	<b>102</b>
<b>Calistema</b> . . . . .	<b>102</b>
<b>Caltha</b> . . . . .	<b>102</b>
<b>Calycanthus</b> . . . . .	<b>102</b>
<b>Calypso</b> . . . . .	<b>103</b>
<b>Calystegia</b> . . . . .	<b>103</b>
<b>Campanula</b> . . . . .	<b>103</b>
<b>Canna</b> . . . . .	<b>103</b>
<b>Caragana</b> . . . . .	<b>103</b>
<b>Cardamine</b> . . . . .	<b>103</b>
<b>Carduus</b> . . . . .	<b>103</b>
<b>Carex</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Carlina</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Carludovica</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Carpesium</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Carthamus</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Carum</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Castilleja</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Catalpa</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Catananche</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Caucalis</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Ceanothus</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Celtis</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Centaurea</b> . . . . .	<b>104</b>
<b>Cephalanthus</b> . . . . .	<b>105</b>
<b>Cephalophora</b> . . . . .	<b>105</b>
<b>Cerastium</b> . . . . .	<b>105</b>
<b>Ceratiola</b> . . . . .	<b>105</b>
<b>Corcis</b> . . . . .	<b>105</b>
<b>Cerinthe</b> . . . . .	<b>105</b>
<b>Chaptalia</b> . . . . .	<b>105</b>
<b>Cheiranthus</b> . . . . .	<b>105</b>
<b>Chelone</b> . . . . .	<b>106</b>
<b>Chenopodium</b> . . . . .	<b>106</b>
<b>Chimonanthus</b> . . . . .	<b>106</b>
<b>Chionanthus</b> . . . . .	<b>106</b>
<b>Chondrilla</b> . . . . .	<b>106</b>
<b>Chrysanthemum</b> . . . . .	<b>106</b>

	Seite
<b>Chrysocoma</b> . . . . .	106
<b>Chrysosplenium</b> . . . . .	106
<b>Ciccr</b> . . . . .	106
<b>Cicuta</b> . . . . .	106
<b>Cimicifuga</b> . . . . .	106
<b>Cineraria</b> . . . . .	107
<b>Circaea</b> . . . . .	107
<b>Claytonia</b> . . . . .	107
<b>Clematis</b> . . . . .	107
<b>Cleome</b> . . . . .	107
<b>Cleonia</b> . . . . .	107
<b>Clethra</b> . . . . .	107
<b>Clinopodium</b> . . . . .	107
<b>Clypeola</b> . . . . .	107
<b>Colchicum</b> . . . . .	108
<b>Collinsia</b> . . . . .	108
<b>Collinsonia</b> . . . . .	108
<b>Colutea</b> . . . . .	108
<b>Commelliana</b> . . . . .	108
<b>Comptonia</b> . . . . .	108
<b>Convallaria</b> . . . . .	108
<b>Convolvulus</b> . . . . .	108
<b>Conyza</b> . . . . .	108
<b>Coreopsis</b> . . . . .	108
<b>Corispermum</b> . . . . .	109
<b>Cornus</b> . . . . .	109
<b>Coronilla</b> . . . . .	109
<b>Cortusa</b> . . . . .	109
<b>Corydalis</b> . . . . .	109
<b>Cotoneaster</b> . . . . .	109
<b>Cotula</b> . . . . .	109
<b>Crataegus</b> . . . . .	109
<b>Crepia</b> . . . . .	110
<b>Cristaria</b> . . . . .	110
<b>Crocus</b> . . . . .	110
<b>Crocodilium</b> . . . . .	110
<b>Crupina</b> . . . . .	110
<b>Canila</b> . . . . .	110
<b>Cupressus</b> . . . . .	110
<b>Cyclamen</b> . . . . .	110
<b>Cydonia</b> . . . . .	110
<b>Cynanchum</b> . . . . .	110

	Seite
<b>Cynoglossum</b> . . . . .	111
<b>Cyperus</b> . . . . .	111
<b>Cypripedium</b> . . . . .	111
<b>Cytisus</b> . . . . .	111
<b>Dahlia</b> . . . . .	111
<b>Dalibarda</b> . . . . .	111
<b>Daphne</b> . . . . .	111
<b>Datisca</b> . . . . .	111
<b>Datura</b> . . . . .	111
<b>Decumaria</b> . . . . .	112
<b>Delphinium</b> . . . . .	112
<b>Dentaria</b> . . . . .	112
<b>Dentella</b> . . . . .	112
<b>Dianthus</b> . . . . .	112
<b>Diapensis</b> . . . . .	112
<b>Dictamnus</b> . . . . .	112
<b>Diervilla</b> . . . . .	112
<b>Digitalis</b> . . . . .	112
<b>Diotis</b> . . . . .	112
<b>Diphylleia</b> . . . . .	112
<b>Dirca</b> . . . . .	112
<b>Dodartia</b> . . . . .	112
<b>Dodecathon</b> . . . . .	112
<b>Doronicum</b> . . . . .	112
<b>Draba</b> . . . . .	112
<b>Dracocephalum</b> . . . . .	112
<b>Dryas</b> . . . . .	114
<b>Drypis</b> . . . . .	114
<b>Echinophora</b> . . . . .	114
<b>Echinops</b> . . . . .	114
<b>Elaeagnus</b> . . . . .	114
<b>Elatine</b> . . . . .	114
<b>Ellisia</b> . . . . .	114
<b>Elecholtzia</b> . . . . .	114
<b>Elytraria</b> . . . . .	114
<b>Epigaea</b> . . . . .	114
<b>Epilobium</b> . . . . .	114
<b>Epimedium</b> . . . . .	114
<b>Epipactis</b> . . . . .	115
<b>Erigeron</b> . . . . .	115
<b>Erinus</b> . . . . .	115
<b>Erodium</b> . . . . .	115

	Seite
Eryngium . . . . .	115
Erygonum . . . . .	115
Erysimum . . . . .	115
Erythronium . . . . .	115
Euonimus . . . . .	115
Eupatorium . . . . .	116
Euphorbia . . . . .	116
Fagonia . . . . .	116
Fagus . . . . .	116
Fedia . . . . .	116
Fontanesia . . . . .	116
Forakolea . . . . .	116
Fothergilla . . . . .	116
Fragaria . . . . .	116
Frankenia . . . . .	116
Fritillaria . . . . .	116
Gagea . . . . .	117
Gaillarda . . . . .	117
Galactites . . . . .	117
Galanthus . . . . .	117
Galax . . . . .	117
Galeobdolon . . . . .	117
Galeopsis . . . . .	117
Galinsoga . . . . .	117
Galium . . . . .	117
Garidella . . . . .	117
Gaultheria . . . . .	117
Genista . . . . .	117
Gentiana . . . . .	118
Geranium . . . . .	118
Gerardia . . . . .	118
Geropogon . . . . .	118
Geum . . . . .	118
Ginkgo . . . . .	118
Githago . . . . .	118
Gladiolus . . . . .	118
Glaucium . . . . .	119
Gleditschia . . . . .	119
Globularia . . . . .	119
Glycyrrhiza . . . . .	119
Gnaphalium . . . . .	119
Gomphrena . . . . .	119

	Seite
Goodyera	119
Gunnera	119
Gymnocladus	119
Gypsophylla	119
Habenaria	119
Halesia	119
Hamamelis	119
Hedysarum	119
Helenium	120
Helianthus	120
Heliophila	120
Heliopsis	120
Heliotropium	120
Helleborus	120
Hemerocallis	120
Hepatica	120
Heracantha	120
Heracleum	121
Herniaria	121
Hesperis	121
Heuchera	121
Hibiscus	121
Hieracium	121
Hippocrepis	121
Hippophae	121
Holosteum	121
Horminum	121
Hyacinthus	121
Hydrangea	121
Hydrophyllum	121
Hyoscyamus	122
Hyoseris	122
Hypericum	122
Hypochoeris	122
Hyssopus	122
Iberis	122
Impatiens	122
Inula	122
Ipomaea	122
Iris	122
Isopyrum	122
Isotoma	122

	Seite
Itea . . . . .	123
Iva . . . . .	123
Jasione . . . . .	123
Jasminum . . . . .	124
Juglans . . . . .	124
Juniperus . . . . .	124
Kalmia . . . . .	124
Kitaibelia . . . . .	124
Knautia . . . . .	124
Kuhnia . . . . .	124
Lactuca . . . . .	124
Lagocelia . . . . .	124
Lamium . . . . .	124
Laserpitium . . . . .	124
Lathyrus . . . . .	124
Laurus . . . . .	125
Lavandula . . . . .	125
Lavatera . . . . .	125
Ledum . . . . .	125
Leimanthium . . . . .	125
Leonurus . . . . .	125
Lepidium . . . . .	125
Leucojum . . . . .	125
Leuzea . . . . .	125
Liatris . . . . .	125
Ligusticum . . . . .	125
Ligustrum . . . . .	126
Lilium . . . . .	126
Linaria . . . . .	126
Linnaea . . . . .	126
Linum . . . . .	126
Liquidambar . . . . .	126
Liriodendron . . . . .	127
Lithospermum . . . . .	127
Loasa . . . . .	127
Lobelia . . . . .	127
Loeflingia . . . . .	127
Lonicera . . . . .	127
Lophiola . . . . .	127
Lotus . . . . .	127
Ludwigia . . . . .	128
Lunaria . . . . .	128



	Seite
Lupinus . . . . .	128
Lychnis . . . . .	128
Lycium . . . . .	128
Lycopersicum . . . . .	128
Lycopus . . . . .	128
Lysimachia . . . . .	128
Lythrum . . . . .	129
Madia . . . . .	129
Macrotya . . . . .	129
Magnolia . . . . .	129
Malachodendron . . . . .	129
Malva . . . . .	129
Mandragora . . . . .	129
Marica . . . . .	129
Marrubium . . . . .	129
Mathiola . . . . .	129
Mazus . . . . .	129
Medeola . . . . .	130
Medicago . . . . .	130
Melilotus . . . . .	130
Melothria . . . . .	130
Menispermum . . . . .	130
Menziesia . . . . .	130
Mespilus . . . . .	130
Minnartia . . . . .	130
Mirabilis . . . . .	130
Mitchella . . . . .	130
Mitella . . . . .	130
Mollugo . . . . .	130
Molucella . . . . .	130
Momordica . . . . .	130
Mouarda . . . . .	131
Morus . . . . .	131
Muscari . . . . .	131
Myosotis . . . . .	131
Myrica . . . . .	131
Narcissus . . . . .	131
Narthecium . . . . .	132
Navenburgia . . . . .	132
Negundo . . . . .	132
Nemophila . . . . .	132
Niandra . . . . .	132

	Seite
Nicotiana . . . . .	132
Nigella . . . . .	132
Nitraria . . . . .	132
Nolana . . . . .	132
Nutallia . . . . .	132
Nyssa . . . . .	132
Oenoplia . . . . .	132
Oenothera . . . . .	132
Omphalodes . . . . .	132
Ononis . . . . .	132
Oenoporden . . . . .	132
Onosma . . . . .	132
Ophrys . . . . .	134
Opliotheca . . . . .	134
Orchis . . . . .	134
Ornithogalum . . . . .	134
Ornithopus . . . . .	134
Ornus. . . . .	134
Orabus . . . . .	134
Orontium . . . . .	135
Ortega . . . . .	135
Oxycoecus . . . . .	135
Oxylaphus . . . . .	135
Oxytropus . . . . .	135
Pachysandria . . . . .	135
Paeonia . . . . .	135
Palavia . . . . .	136
Paliurna . . . . .	136
Panax . . . . .	136
Papaver . . . . .	136
Pardanthus . . . . .	136
Paris . . . . .	136
Parnassia! . . . . .	136
Paronychia . . . . .	136
Parthenium . . . . .	136
Pascalie . . . . .	136
Passiflora . . . . .	136
Pedicularis . . . . .	137
Peganum . . . . .	137
Peltaria . . . . .	137
Penthorum . . . . .	137
Peplis . . . . .	137

	Seite
Periploca . . . . .	137
Petalostemon . . . . .	137
Peucedanum . . . . .	137
Phaca . . . . .	137
Phalangium . . . . .	137
Phaseolus . . . . .	137
Philadelphus . . . . .	137
Phlomis . . . . .	137
Phlox . . . . .	138
Photinia . . . . .	138
Physalia . . . . .	138
Phyteuma . . . . .	138
Phytolacca . . . . .	138
Picridium . . . . .	138
Picris . . . . .	138
Pimpinella . . . . .	138
Pinus . . . . .	139
Pistacia . . . . .	139
Planera . . . . .	139
Plantago . . . . .	139
Platanus . . . . .	139
Podophyllum . . . . .	139
Pogonia . . . . .	139
Polemonium . . . . .	139
Polygala . . . . .	139
Polygonum . . . . .	139
Polygonatum . . . . .	139
Polymnia . . . . .	140
Pontederia . . . . .	140
Populus . . . . .	140
Potentilla . . . . .	140
Poterium . . . . .	140
Prasium . . . . .	140
Prenanthes . . . . .	140
Primula . . . . .	140
Prinos . . . . .	141
Prunella . . . . .	141
Prunus . . . . .	141
Psoralea . . . . .	141
Ptelea . . . . .	141
Pulmonaria . . . . .	141
Puteatilla . . . . .	141

	Seite
Puschkinia . . . . .	142
Pyrethrum . . . . .	142
Pyrola . . . . .	142
Pyrus . . . . .	142
Quercus . . . . .	142
Ramondia . . . . .	142
Ranunculus . . . . .	142
Reseda . . . . .	143
Rhamnus . . . . .	143
Rhaponticum . . . . .	143
Rheum . . . . .	143
Rhexia . . . . .	143
Rhinanthus . . . . .	143
Rhodiola . . . . .	143
Rhododendron . . . . .	143
Rhodora . . . . .	144
Rhus . . . . .	144
Ribes . . . . .	144
Ricinus . . . . .	144
Ricotia . . . . .	144
Rindera . . . . .	144
Robinia . . . . .	144
Rohdea . . . . .	145
Rosa . . . . .	145
Rubia . . . . .	146
Rubus . . . . .	146
Rudbeckia . . . . .	146
Rumex . . . . .	146
Ruscus . . . . .	146
Ruta . . . . .	146
Salicornia . . . . .	147
Salix . . . . .	147
Salsolea . . . . .	147
Salvia . . . . .	147
Sambucus . . . . .	147
Sanguinaria . . . . .	147
Sanguisorba . . . . .	147
Sanicula . . . . .	147
Santolina . . . . .	147
Saponaria . . . . .	148
Saracha . . . . .	148
Sarracenia . . . . .	148

	Seite
Satureja . . . . .	148
Saururus . . . . .	148
Saxifraga . . . . .	148
Scabiosa . . . . .	148
Schisopetalum . . . . .	149
Schkuria . . . . .	149
Scilla . . . . .	149
Sceleranthus . . . . .	149
Scolymus . . . . .	149
Scorzonera . . . . .	149
Scrophularia . . . . .	149
Scutellaria . . . . .	150
Sedum . . . . .	150
Selinum . . . . .	150
Sempervivum . . . . .	150
Senneblera . . . . .	150
Senecio . . . . .	150
Seridia . . . . .	151
Seriola . . . . .	151
Serratula . . . . .	151
Seseli . . . . .	151
Sibbaldia . . . . .	151
Sibthorpia . . . . .	151
Sieyes . . . . .	151
Sideritis . . . . .	151
Sigesbeckia . . . . .	151
Silene . . . . .	151
Silphium . . . . .	152
Sison . . . . .	152
Sisymbrium . . . . .	152
Smilacina . . . . .	152
Smilax . . . . .	152
Smiracium . . . . .	152
Solanum . . . . .	152
Soldanella . . . . .	153
Solidago . . . . .	153
Sonchus . . . . .	153
Spigelia . . . . .	153
Spiraea . . . . .	153
Stachys . . . . .	153
Staphylea . . . . .	153
Statice . . . . .	154

	Seite
<b>Stellaria</b> . . . . .	154
<b>Stellera</b> . . . . .	154
<b>Stevia</b> . . . . .	154
<b>Streptopus</b> . . . . .	154
<b>Stuartia</b> . . . . .	154
<b>Suocisa</b> . . . . .	154
<b>Swertia</b> . . . . .	154
<b>Symphoricarpos</b> . . . . .	154
<b>Symphytum</b> . . . . .	154
<b>Syringa</b> . . . . .	155
<b>Tagetes</b> . . . . .	155
<b>Tamarix</b> . . . . .	155
<b>Tamus</b> . . . . .	155
<b>Tanacetum</b> . . . . .	155
<b>Taxanthea</b> . . . . .	155
<b>Taxus</b> . . . . .	155
<b>Telephium</b> . . . . .	155
<b>Tellima</b> . . . . .	155
<b>Tenarium</b> . . . . .	155
<b>Thalictrum</b> . . . . .	155
<b>Thapsia</b> . . . . .	156
<b>Thelygonum</b> . . . . .	156
<b>Thermopsis</b> . . . . .	156
<b>Thesium</b> . . . . .	156
<b>Thlaspi</b> . . . . .	156
<b>Thuja</b> . . . . .	156
<b>Thymus</b> . . . . .	156
<b>Tigridia</b> . . . . .	156
<b>Tilia</b> . . . . .	156
<b>Tillaea</b> . . . . .	156
<b>Tolpis</b> . . . . .	157
<b>Tordylium</b> . . . . .	157
<b>Tormentilla</b> . . . . .	157
<b>Trachelium</b> . . . . .	157
<b>Tradescantia</b> . . . . .	157
<b>Tragopogon</b> . . . . .	157
<b>Tragopyrum</b> . . . . .	157
<b>Trientalis</b> . . . . .	157
<b>Trifolium</b> . . . . .	157
<b>Trigonella</b> . . . . .	157
<b>Trillium</b> . . . . .	157
<b>Triosteum</b> . . . . .	158

	Seite
<b>Triptilien</b>	158
<b>Trollius</b>	158
<b>Tropaeolum</b>	158
<b>Troximon</b>	158
<b>Tulipa</b>	158
<b>Tussilago</b>	158
<b>Ulex</b>	158
<b>Ulmus</b>	159
<b>Uvularia</b>	159
<b>Vaccinium</b>	159
<b>Valantia</b>	159
<b>Valeriana</b>	159
<b>Vella</b>	159
<b>Veratrum</b>	159
<b>Verbascum</b>	159
<b>Verbena</b>	160
<b>Veronica</b>	160
<b>Viburnum</b>	160
<b>Vicia</b>	160
<b>Vinca</b>	160
<b>Viola</b>	161
<b>Viscum</b>	161
<b>Vitis</b>	161
<b>Waldsteinia</b>	161
<b>Wistheria</b>	161
<b>Xanthium</b>	161
<b>Xeranthemum</b>	161
<b>Ximenesia</b>	161
<b>Zanthorrhiza</b>	161
<b>Zinnia</b>	161
<b>Ziziphora</b>	162
<b>Zoega</b>	162
<b>Zygophyllum</b>	162

### Vierte Abtheilung.

#### Bucht und Unterhaltung der Pflanzen durch Kunstmittel.

<b>Kap. 1. Winterhäuser im Allgemeinen</b>	163
<b>Kap. 2. Winterhäuser im Besonderen</b>	163
<b>Abt. 1. Drangeriehäuser</b>	166

	Seite
§. 2. Kalte Häuser. n. s. w.	167
Kap. 3. Drangerie- und Kalthauspflanzen.	167
§. 1. Erklärung der Abkürzungen und besonderen Bemerkungen	169
§. 2. Drangerie- und Kalthauspflanzen.	170
Acacia	170
Achillea	171
Acroaticum	171
Actinotus	171
Adelia	171
Adenanthus	171
Adiantum	172
Agapanthus	172
Agathosma	172
Agave	172
Albica	172
Aletria	172
Allium	172
Aloë	173
Alonsoa	173
Aloysia	173
Amaryllis	173
Amellus	173
Ammobium	173
Anagallis	173
Ancistrum	174
Andersonia	174
Anellema	174
Anigezanthos	174
Anomatheca	174
Antennaria	174
Anthocercis	174
Antholyza	174
Anthospermum	174
Anthyllis	174
Apotus	174
Aprica	174
Araucaria	175
Arbutus	175
Arctopus	175
Arctotia	175
Arduina	175
Aristea	175



	Seite
Arthropodium . . . . .	175
Arum . . . . .	176
Asclepias . . . . .	176
Ascyrum . . . . .	176
Asparagus . . . . .	176
Aspalathus . . . . .	176
Astelma . . . . .	176
Aster . . . . .	176
Astroloema . . . . .	176
Atrophaxis . . . . .	177
Atrixia . . . . .	177
Azalea . . . . .	177
Babina . . . . .	177
Baccharis . . . . .	177
Backea . . . . .	177
Banksia . . . . .	177
Bartonia . . . . .	178
Bauheria . . . . .	178
Beaufortia . . . . .	178
Bejaria . . . . .	178
Borckheya . . . . .	178
Billardiera . . . . .	178
Blandfordia . . . . .	178
Bletia . . . . .	178
Borbenia . . . . .	178
Borenia . . . . .	178
Bosca . . . . .	178
Bosaiaca . . . . .	178
Bouvardia . . . . .	179
Bowia . . . . .	179
Brachysema . . . . .	179
Brodiaea . . . . .	179
Browallia . . . . .	179
Brunia . . . . .	179
Brunnichia . . . . .	179
Brunswigia . . . . .	179
Bryonia . . . . .	179
Buben . . . . .	180
Buddleya . . . . .	180
Bulbina . . . . .	180
Burchellia . . . . .	180
Bursaria . . . . .	180

	Seite
Bystropogen . . . . .	180
Cacalia . . . . .	180
Cachria . . . . .	180
Calceolaria . . . . .	180
Calendula . . . . .	181
Calla . . . . .	181
Callicoma . . . . .	181
Callistachys . . . . .	181
Callistemon . . . . .	181
Calophyllum . . . . .	181
Calothamnus . . . . .	181
Calostemma . . . . .	181
Calotis . . . . .	181
Calytrix . . . . .	181
Camellia . . . . .	181
Campanula . . . . .	182
Camphorosma . . . . .	182
Canarina . . . . .	182
Candollea . . . . .	182
Capraria . . . . .	182
Capiscum . . . . .	182
Cassine . . . . .	182
Cassinia . . . . .	182
Casuarina . . . . .	182
Colastrus . . . . .	182
Celsia . . . . .	183
Ceratonia . . . . .	183
Ceresia . . . . .	183
Chamaerops . . . . .	183
Chironia . . . . .	183
Chlidanthus . . . . .	183
Chorizema . . . . .	183
Chrysocoma . . . . .	183
Cineraria . . . . .	183
Cistus . . . . .	183
Citrus . . . . .	184
Clematis . . . . .	184
Clethra . . . . .	184
Cliffortia . . . . .	184
Cloytia . . . . .	184
Cnocrum . . . . .	184
Cobaea . . . . .	185

	Seite
.Colletia . . . . .	185
.Commelina . . . . .	185
.Conospermum . . . . .	185
.Convolvulus . . . . .	185
.Coriaria . . . . .	185
.Coria . . . . .	185
.Corraea . . . . .	185
.Cosmea . . . . .	185
.Cotyledon . . . . .	186
.Crasula . . . . .	186
.Crowea . . . . .	186
.Crucianella . . . . .	186
.Cucumis . . . . .	186
.Cunonia . . . . .	186
.Cuscuta . . . . .	186
.Cussonia . . . . .	186
.Cyanella . . . . .	186
.Cyclopia . . . . .	187
.Cyrilla . . . . .	187
.Cyrthanthus . . . . .	187
.Dais . . . . .	187
.Davallia . . . . .	187
.Daviesia . . . . .	187
.Delphinium . . . . .	187
.Dendrobium . . . . .	187
.Dianthus . . . . .	187
.Dichondra . . . . .	187
.Digitalis . . . . .	187
.Dillwinia . . . . .	188
.Diosma . . . . .	188
.Disa . . . . .	188
.Disandra . . . . .	188
.Diuris . . . . .	188
.Dorianthus . . . . .	188
.Drimmia . . . . .	188
.Dryandra . . . . .	188
.Dumasia . . . . .	188
.Ebenus . . . . .	188
.Eccremocarpus . . . . .	189
.Echiam . . . . .	189
.Edwardia . . . . .	189
.Elaeocarpus . . . . .	189

<b>Ellichrysom</b>	189
<b>Empleurum</b>	189
<b>Encelia</b>	189
<b>Enkianthus</b>	189
<b>Entelea</b>	189
<b>Epacris</b>	189
<b>Ephedra</b>	190
<b>Erica</b>	190
<b>Eriqua</b>	193
<b>Eriobotrya</b>	193
<b>Eriocephalus</b>	193
<b>Eriosperrnan</b>	193
<b>Eriostemum</b>	193
<b>Erodium</b>	193
<b>Encalyptus</b>	193
<b>Euclea</b>	193
<b>Eucomia</b>	193
<b>Euchilus</b>	193
<b>Euphorbia</b>	194
<b>Eustrephus</b>	194
<b>Euthales</b>	194
<b>Euthaxia</b>	194
<b>Fabricia</b>	194
<b>Falkia</b>	194
<b>Ferraria</b>	194
<b>Ferula</b>	194
<b>Fuchsia</b>	194
<b>Fumaria</b>	194
<b>Furcraea</b>	195
<b>Galaxia</b>	195
<b>Galega</b>	195
<b>Galenia</b>	195
<b>Gastrolebium</b>	195
<b>Gaura</b>	195
<b>Guzania</b>	195
<b>Geisomeria</b>	195
<b>Geissorhiza</b>	195
<b>Geispermium</b>	195
<b>Genista</b>	195
<b>Geranium</b>	195
<b>Gerberia</b>	196
<b>Getbyllis</b>	196

	Seite
Geum	196
Gilliesia	196
Gladiolus	196
Glossula	196
Gnaphalium	196
Gnidia	197
Gomphocarpus	197
Gompholobium	197
Goedentia	197
Goedia	197
Gordonia	197
Gorteria	197
Grevillea	197
Grewia	197
Haeranthus	197
Haemanthus	198
Haemodorum	198
Hakea	198
Halleria	198
Hallia	198
Haworthia	198
Hebenstreitia	198
Helianthemum	198
Heliotropium	199
Hellenia	199
Helminthia	199
Helonias	199
Hermannia	199
Hesperantha	199
Hibertia	199
Hibiscus	199
Houstonia	199
Houttuynia	200
Hovea	200
Hovenia	200
Hoya	200
Hudsonia	200
Humex	200
Hypericum	200
Hypoxis	200
Ibexia	

Josephinia . . . . .  
 Jussiea . . . . .  
 Justitia . . . . .  
 Kalezanthus . . . . .  
 Kennedia . . . . .  
 Kiggelaria . . . . .  
 Knowltonia . . . . .  
 Koelreuteria . . . . .  
 Lachenalia . . . . .  
 Lachnaea . . . . .  
 Lambertia . . . . .  
 Lapeyrousia . . . . .  
 Larochea . . . . .  
 Lasiopetalum . . . . .  
 Laurus . . . . .  
 Lavandula . . . . .  
 Lavatera . . . . .  
 Lebeckia . . . . .  
 Lechenanltia . . . . .  
 Leonitis . . . . .  
 Leptospermum . . . . .  
 Lessertia . . . . .  
 Leucadendron . . . . .  
 Ligustrum . . . . .  
 Linum . . . . .  
 Liparia . . . . .  
 Lobelia . . . . .  
 Loddigesia . . . . .  
 Lomandra . . . . .  
 Lomatia . . . . .  
 Lopezia . . . . .  
 Lotus . . . . .  
 Loureira . . . . .  
 Lubinia . . . . .  
 Luffa . . . . .  
 Lycium . . . . .  
 Lycopersicum . . . . .  
 Lysinema . . . . .  
 Lythrum . . . . .  
 Mahernia . . . . .

	Seite
Manulea . . . . .	205
Maricea . . . . .	205
Marsdenia . . . . .	205
Martynia . . . . .	205
Massonia . . . . .	205
Matricaria . . . . .	205
Maurandia . . . . .	206
Medicago . . . . .	206
Melalouca . . . . .	206
Melanthinum . . . . .	206
Melasphaerula . . . . .	206
Melianthus . . . . .	206
Mentzelia . . . . .	206
Mercurialis . . . . .	206
Mesembryanthemum . . . . .	206
Metrosideros . . . . .	208
Michauxia . . . . .	208
Mimulus . . . . .	208
Mirbelia . . . . .	208
Mirsine . . . . .	208
Monsonia . . . . .	208
Montinia . . . . .	208
Morina . . . . .	208
Moraea (nicht Monogynia) . . . . .	208
Morphixia . . . . .	209
Murucuja . . . . .	209
Mylocarium . . . . .	209
Myoporum . . . . .	209
Myrica . . . . .	209
Myrtus . . . . .	209
Nandina . . . . .	209
Nemesia . . . . .	209
Nerine . . . . .	210
Nerium . . . . .	210
Nesaea . . . . .	210
Notelaea . . . . .	210
Oedera . . . . .	210
Oenothera . . . . .	210
Olea . . . . .	210
Opercularia . . . . .	210
Ophiopogon . . . . .	210
Origanum . . . . .	210

	Seite
<b>Ornithogalum</b> . . . . .	211
<b>Osteospermum</b> . . . . .	211
<b>Osyris</b> . . . . .	211
<b>Othonna</b> . . . . .	211
<b>Oxalis</b> . . . . .	211
<b>Oxylobium</b> . . . . .	212
<b>Pachidendron</b> . . . . .	212
<b>Palafexia</b> . . . . .	212
<b>Paneratium</b> . . . . .	212
<b>Passerina</b> . . . . .	212
<b>Patersonia</b> . . . . .	213
<b>Pelargonium</b> . . . . .	213
<b>Penaea</b> . . . . .	215
<b>Pentzia</b> . . . . .	215
<b>Percosonia</b> . . . . .	215
<b>Petunia</b> . . . . .	215
<b>Phalangium</b> . . . . .	215
<b>Pharnaceum</b> . . . . .	215
<b>Phaerocoma</b> . . . . .	216
<b>Phormium</b> . . . . .	216
<b>Phycella</b> . . . . .	216
<b>Phylla</b> . . . . .	216
<b>Phyllis</b> . . . . .	216
<b>Phytolacca</b> . . . . .	216
<b>Pimela</b> . . . . .	216
<b>Pinkneya</b> . . . . .	216
<b>Pittosporum</b> . . . . .	216
<b>Platylobium</b> . . . . .	216
<b>Plectranthus</b> . . . . .	217
<b>Pleca</b> . . . . .	217
<b>Pedalyria</b> . . . . .	217
<b>Podocarpus</b> . . . . .	217
<b>Podolobium</b> . . . . .	217
<b>Poinciana</b> . . . . .	217
<b>Pollichia</b> . . . . .	217
<b>Polygala</b> . . . . .	217
<b>Pomaderris</b> . . . . .	217
<b>Portulacaria</b> . . . . .	218
<b>Poterium</b> . . . . .	218
<b>Primula</b> . . . . .	218
<b>Prostanthera</b> . . . . .	218
<b>Protea</b> . . . . .	218



	Seite
Psoralea . . . . .	218
Pteronia . . . . .	219
Pultenaea . . . . .	219
Punica . . . . .	219
Pyrethrum . . . . .	219
Pyxidanthera . . . . .	219
Rafnia . . . . .	219
Raphilopis . . . . .	219
Reaumuria . . . . .	219
Reevesia . . . . .	219
Relbunium . . . . .	219
Renanthera . . . . .	220
Rhipidodendron . . . . .	220
Rosella . . . . .	220
Rondeletia . . . . .	220
Rosa . . . . .	220
Royena . . . . .	220
Ruellia . . . . .	220
Rulingia . . . . .	220
Ruta . . . . .	220
Salvia . . . . .	221
Sarcococca . . . . .	221
Sarcophyllum . . . . .	221
Satyrion . . . . .	221
Schellhammera . . . . .	221
Schinus . . . . .	221
Schizandra . . . . .	221
Schizanthus . . . . .	221
Schotia . . . . .	221
Scilla . . . . .	221
Sempervivum . . . . .	222
Senecio . . . . .	222
Septas . . . . .	222
Serapias . . . . .	222
Serissa . . . . .	222
Serrucia . . . . .	222
Smilax . . . . .	222
Solanum . . . . .	222
Sowerbaea . . . . .	222
Sparaxis . . . . .	222
Sparmannia . . . . .	222
Spartium . . . . .	222

	Seite
<b>Sphenogyne</b> . . . . .	223
<b>Sphaerolobium</b> . . . . .	223
<b>Spießmannia</b> . . . . .	223
<b>Stachys</b> . . . . .	223
<b>Stenanthera</b> . . . . .	224
<b>Stenochilus</b> . . . . .	224
<b>Stenomesson</b> . . . . .	224
<b>Strumaria</b> . . . . .	224
<b>Struthiola</b> . . . . .	224
<b>Stylidium</b> . . . . .	224
<b>Styphelia</b> . . . . .	224
<b>Sutheblandia</b> . . . . .	224
<b>Swaiaonia</b> . . . . .	224
<b>Symplocos</b> . . . . .	224
<b>Tapciaia</b> . . . . .	225
<b>Tarchocanthus</b> . . . . .	225
<b>Tocoma</b> . . . . .	225
<b>Teedia</b> . . . . .	225
<b>Templetonia</b> . . . . .	225
<b>Tetragonia</b> . . . . .	225
<b>Tetranthera</b> . . . . .	225
<b>Teucrium</b> . . . . .	225
<b>Thomasia</b> . . . . .	225
<b>Thymbra</b> . . . . .	225
<b>Thysanotus</b> . . . . .	225
<b>Tiarella</b> . . . . .	226
<b>Trachymene</b> . . . . .	226
<b>Trichonema</b> . . . . .	226
<b>Trichosanthes</b> . . . . .	226
<b>Tristania</b> . . . . .	226
<b>Tritoma</b> . . . . .	226
<b>Tritonia</b> . . . . .	226
<b>Uropetalon</b> . . . . .	226
<b>Velleia</b> . . . . .	226
<b>Veltheimia</b> . . . . .	227
<b>Verbena</b> . . . . .	227
<b>Veronica</b> . . . . .	227
<b>Vestia</b> . . . . .	227
<b>Viminaria</b> . . . . .	227
<b>Viola</b> . . . . .	227
<b>Virgilia</b> . . . . .	227
<b>Wachendorfia</b> . . . . .	227

	Seite
Watsonia . . . . .	227
Westeringia . . . . .	228
Witheringia . . . . .	228
Witsonia . . . . .	228
Wurmbea . . . . .	228
Xyris . . . . .	228
Yucca . . . . .	228
Zanthoxylum . . . . .	228
Zapania . . . . .	228
Zephyrantes . . . . .	228
Zygophyllum . . . . .	229
Kap. 4. Mäßigwarme und warme Häuser . . . . .	229
§. 1. Mäßigwarme Häuser . . . . .	229
§. 2. Warme oder Treibhäuser . . . . .	231
Kap. 5. Pflanzen für mäßigwarme und warme Häuser . . . . .	231
§. 1. Erklärung der Abkürzungen und besonderen Anmerkungen . . . . .	233
§. 2. Gewächse für mäßigwarme und warme Häuser. . . . .	234
Abroma . . . . .	234
Abutilon . . . . .	234
Acacia . . . . .	235
Acalypha . . . . .	235
Achiranthos . . . . .	235
Achras . . . . .	235
Adansonia . . . . .	235
Adenanthera . . . . .	235
Aegiphila . . . . .	236
Aeranthos . . . . .	236
Aeschynomene . . . . .	236
Aglia . . . . .	236
Agyneja . . . . .	236
Aitonia . . . . .	236
Aleurites . . . . .	236
Allamanda . . . . .	236
Alpinia . . . . .	236
Astroemeria . . . . .	236
Althaea . . . . .	237
Amaryllis . . . . .	237
Ambrosia . . . . .	237
Amomum . . . . .	237
Andira . . . . .	237
Angelonia . . . . .	237
Angraecum . . . . .	237

	Seite
Anisomeles . . . . .	237
Anona . . . . .	238
Antidesma . . . . .	238
Apeiba . . . . .	238
Aphelandra . . . . .	238
Ardisia . . . . .	238
Areca . . . . .	238
Argyrea . . . . .	238
Aristolochia . . . . .	239
Artabotrys . . . . .	239
Artocarpus . . . . .	239
Arum . . . . .	239
Asclepias . . . . .	239
Aspidistra . . . . .	239
Astrapaea . . . . .	239
Averrhoa . . . . .	239
Aylanthus . . . . .	239
Azima . . . . .	240
Bactris . . . . .	240
Bambusa . . . . .	240
Banisteria . . . . .	240
Barliria . . . . .	240
Barringtonia . . . . .	240
Basella . . . . .	240
Bauhinia . . . . .	240
Beaumontia . . . . .	241
Begonia . . . . .	241
Besleria . . . . .	241
Bignonia . . . . .	241
Bixa . . . . .	241
Blakea . . . . .	241
Bletia . . . . .	242
Bocconia . . . . .	242
Boerhavia . . . . .	242
Bombax . . . . .	242
Bomplandia . . . . .	242
Bontia . . . . .	242
Borassus . . . . .	242
Brachystelma . . . . .	242
Brassia . . . . .	242
Brescia . . . . .	242
Bromelia . . . . .	242

	Seite
Brucea . . . . .	243
Brunfelsia . . . . .	243
Bryophyllum . . . . .	243
Bucida . . . . .	243
Bursera . . . . .	243
Buttneria . . . . .	243
Cacalia . . . . .	243
Cactus . . . . .	243
Caesalpinia . . . . .	244
Caladium . . . . .	244
Calamus . . . . .	244
Calanthe . . . . .	244
Calathea . . . . .	244
Calea . . . . .	244
Callicarpa . . . . .	244
Callisia . . . . .	244
Calyptegia . . . . .	244
Camaridium . . . . .	245
Cameraria . . . . .	245
Canna . . . . .	245
Canthium . . . . .	245
Capparis . . . . .	245
Capsicum . . . . .	245
Cardiospermum . . . . .	245
Carica . . . . .	245
Carolinea . . . . .	245
Caryophyllus . . . . .	246
Caryota . . . . .	246
Cassia . . . . .	246
Cassuvium . . . . .	246
Catasotum . . . . .	246
Cathartocarpus . . . . .	246
Catesbaea . . . . .	246
Cattleya . . . . .	246
Cecropia . . . . .	246
Cedrela . . . . .	246
Celosia . . . . .	247
Cephaelis . . . . .	247
Cerbera . . . . .	247
Cercodia . . . . .	247
Ceropegia . . . . .	247
Cestrum . . . . .	247

	Seite
Chamaedorea . . . . .	247
Chiococca . . . . .	247
Chloris . . . . .	247
Chlorophytum . . . . .	247
Chrysobalanus . . . . .	247
Chrysophyllum . . . . .	247
Cinchona . . . . .	248
Cineraria . . . . .	248
Cissampelos . . . . .	248
Cissus . . . . .	248
Citharexylon . . . . .	248
Clarkia . . . . .	248
Cleome . . . . .	248
Clerodendron . . . . .	248
Clitoria . . . . .	248
Clusia . . . . .	249
Coccoloba . . . . .	249
Cocos . . . . .	249
Coelogyne . . . . .	249
Coffea . . . . .	249
Columnnea . . . . .	249
Combretum . . . . .	249
Commersonia . . . . .	249
Comecladia . . . . .	249
Conocarpus . . . . .	249
Convolvulus . . . . .	250
Cookia . . . . .	250
Copaifera . . . . .	250
Corchorus . . . . .	250
Cardia . . . . .	250
Carantia . . . . .	250
Carypha . . . . .	250
Cassinia . . . . .	250
Cosmos . . . . .	250
Costus . . . . .	250
Contarea . . . . .	250
Crataeva . . . . .	250
Crescentia . . . . .	250
Crinum . . . . .	251
Crossandra . . . . .	251
Crotalaria . . . . .	251
Croton . . . . .	252

	Seite
<b>Cryptostegia</b> . . . . .	252
<b>Cupania</b> . . . . .	252
<b>Cuphea</b> . . . . .	252
<b>Curculigo</b> . . . . .	252
<b>Curcuma</b> . . . . .	252
<b>Cycas</b> . . . . .	252
<b>Cymbidium</b> . . . . .	252
<b>Cyperus</b> . . . . .	252
<b>Cyphia</b> . . . . .	252
<b>Cypripodium</b> . . . . .	252
<b>Cyrtopodium</b> . . . . .	253
<b>Dalbergia</b> . . . . .	253
<b>Dalea</b> . . . . .	253
<b>Dalechampia</b> . . . . .	253
<b>Datura</b> . . . . .	253
<b>Deeringia</b> . . . . .	253
<b>Dendrobium</b> . . . . .	253
<b>Desmanthus</b> . . . . .	253
<b>Desmodium</b> . . . . .	253
<b>Dianella</b> . . . . .	253
<b>Dichorisandra</b> . . . . .	253
<b>Dillenia</b> . . . . .	253
<b>Dioscorea</b> . . . . .	253
<b>Diospyros</b> . . . . .	254
<b>Dodonaea</b> . . . . .	254
<b>Dolichos</b> . . . . .	254
<b>Dombeya</b> . . . . .	254
<b>Dorstenia</b> . . . . .	254
<b>Dracaena</b> . . . . .	254
<b>Dracuntium</b> . . . . .	254
<b>Duhamelia</b> . . . . .	254
<b>Duranta</b> . . . . .	254
<b>Echeandia</b> . . . . .	254
<b>Echites</b> . . . . .	255
<b>Eclipta</b> . . . . .	255
<b>Ehretia</b> . . . . .	255
<b>Elaeodendron</b> . . . . .	255
<b>Elaeis</b> . . . . .	255
<b>Elate</b> . . . . .	255
<b>Elephantopus</b> . . . . .	255
<b>Epidendrum</b> . . . . .	255
<b>Epiphyllum</b> . . . . .	255

	Seite
<b>Eranthemum</b> . . . . .	255
<b>Erica</b> . . . . .	256
<b>Erithalia</b> . . . . .	256
<b>Erythrina</b> . . . . .	256
<b>Erytroxylum</b> . . . . .	256
<b>Eucrosia</b> . . . . .	256
<b>Eugenia</b> . . . . .	256
<b>Eulophia</b> . . . . .	256
<b>Euphorbia</b> . . . . .	256
<b>Euphoria</b> . . . . .	256
<b>Euricles</b> . . . . .	257
<b>Evolvulus</b> . . . . .	257
<b>Fevillaea</b> . . . . .	257
<b>Ficus</b> . . . . .	257
<b>Flacurtia</b> . . . . .	257
<b>Flagellaria</b> . . . . .	257
<b>Flaveria</b> . . . . .	257
<b>Flemingia</b> . . . . .	257
<b>Galaetia</b> . . . . .	257
<b>Garcinia</b> . . . . .	257
<b>Gardenia</b> . . . . .	257
<b>Gastonia</b> . . . . .	258
<b>Genipa</b> . . . . .	258
<b>Geodorum</b> . . . . .	258
<b>Geoffraea</b> . . . . .	258
<b>Geonoma</b> . . . . .	258
<b>Gesneria</b> . . . . .	258
<b>Glackia</b> . . . . .	258
<b>Globba</b> . . . . .	258
<b>Gloriosa</b> . . . . .	258
<b>Gloxinia</b> . . . . .	258
<b>Glycine</b> . . . . .	258
<b>Gnobilus</b> . . . . .	259
<b>Gomosa</b> . . . . .	259
<b>Gomphrena</b> . . . . .	259
<b>Goodyera</b> . . . . .	259
<b>Gossypium</b> . . . . .	259
<b>Gonania</b> . . . . .	259
<b>Grewia</b> . . . . .	259
<b>Griffinia</b> . . . . .	259
<b>Grindelia</b> . . . . .	259
<b>Gronavia</b> . . . . .	259

\*\*



	Seite
<b>Cryptostegia</b> . . . . .	252
<b>Cupania</b> . . . . .	252
<b>Cuphea</b> . . . . .	252
<b>Curculigo</b> . . . . .	252
<b>Curcuma</b> . . . . .	252
<b>Cycas</b> . . . . .	252
<b>Cymbidium</b> . . . . .	252
<b>Cyperus</b> . . . . .	252
<b>Cyphia</b> . . . . .	252
<b>Cypripedium</b> . . . . .	252
<b>Cyrtopodium</b> . . . . .	253
<b>Dalbergia</b> . . . . .	253
<b>Dalea</b> . . . . .	253
<b>Dalechampia</b> . . . . .	253
<b>Datura</b> . . . . .	253
<b>Deeringia</b> . . . . .	253
<b>Dendrobium</b> . . . . .	253
<b>Desmanthus</b> . . . . .	253
<b>Desmodium</b> . . . . .	253
<b>Dianella</b> . . . . .	253
<b>Dichorisandra</b> . . . . .	253
<b>Dillenia</b> . . . . .	253
<b>Dioscorea</b> . . . . .	253
<b>Diospyros</b> . . . . .	254
<b>Dodonaea</b> . . . . .	254
<b>Dolichos</b> . . . . .	254
<b>Dombeya</b> . . . . .	254
<b>Dorstenia</b> . . . . .	254
<b>Dracaena</b> . . . . .	254
<b>Dracuntium</b> . . . . .	254
<b>Duhamelia</b> . . . . .	254
<b>Duranta</b> . . . . .	254
<b>Echeandia</b> . . . . .	254
<b>Echites</b> . . . . .	255
<b>Eclipta</b> . . . . .	255
<b>Ehretia</b> . . . . .	255
<b>Elaeodendron</b> . . . . .	255
<b>Elaeis</b> . . . . .	255
<b>Elate</b> . . . . .	255
<b>Elephantopus</b> . . . . .	255
<b>Epidendrum</b> . . . . .	255
<b>Epiphyllum</b> . . . . .	255

	Seite
<b>Eranthemum</b> . . . . .	255
<b>Erica</b> . . . . .	256
<b>Eriithalia</b> . . . . .	256
<b>Erythrina</b> . . . . .	256
<b>Erytroxylum</b> . . . . .	256
<b>Eucrosia</b> . . . . .	256
<b>Eugenia</b> . . . . .	256
<b>Eulophia</b> . . . . .	256
<b>Euphorbia</b> . . . . .	256
<b>Euphoria</b> . . . . .	256
<b>Euricles</b> . . . . .	257
<b>Evolvulus</b> . . . . .	257
<b>Fevillaea</b> . . . . .	257
<b>Ficus</b> . . . . .	257
<b>Flacurtia</b> . . . . .	257
<b>Flagellaria</b> . . . . .	257
<b>Flaveria</b> . . . . .	257
<b>Flemingia</b> . . . . .	257
<b>Galactia</b> . . . . .	257
<b>Garcinia</b> . . . . .	257
<b>Gardenia</b> . . . . .	257
<b>Gastonia</b> . . . . .	258
<b>Genipa</b> . . . . .	258
<b>Geodorum</b> . . . . .	258
<b>Geoffraea</b> . . . . .	258
<b>Geonoma</b> . . . . .	258
<b>Gesneria</b> . . . . .	258
<b>Gisokia</b> . . . . .	258
<b>Glebba</b> . . . . .	258
<b>Gloriosa</b> . . . . .	258
<b>Gloxinia</b> . . . . .	258
<b>Glycine</b> . . . . .	258
<b>Gnobilus</b> . . . . .	259
<b>Gomesa</b> . . . . .	259
<b>Gomphrena</b> . . . . .	259
<b>Goodyera</b> . . . . .	259
<b>Gossypium</b> . . . . .	259
<b>Gonania</b> . . . . .	259
<b>Grewia</b> . . . . .	259
<b>Griffinia</b> . . . . .	259
<b>Grindelia</b> . . . . .	259
<b>Gsonavis</b> . . . . .	259

\*\*

	Seite
Guajacum . . . . .	259
Gnatteria . . . . .	260
Guazuma . . . . .	260
Guetarda . . . . .	260
Guilandina . . . . .	260
Gustavia . . . . .	260
Gymnoloma . . . . .	260
Gyrocarpus . . . . .	260
Hedysarum . . . . .	260
Hedychium . . . . .	260
Heliconia . . . . .	260
Helicteres . . . . .	260
Helioecarpus . . . . .	261
Hernandia . . . . .	261
Herpestis . . . . .	261
Heteropteris . . . . .	261
Hibiscus . . . . .	261
Hillia . . . . .	261
Hippia . . . . .	261
Hippocratea . . . . .	261
Hoffmanseggia . . . . .	261
Holmakioldia . . . . .	262
Homalium . . . . .	262
Hoya . . . . .	262
Hura . . . . .	262
Hydrolea . . . . .	262
Hymenaea . . . . .	262
Hyptis . . . . .	262
Imperata . . . . .	262
Indogifera . . . . .	262
Iaga . . . . .	262
Inocarpus . . . . .	262
Ipomoea . . . . .	262
Ismene . . . . .	263
Isochilus . . . . .	263
Ixora . . . . .	263
Jacaranda . . . . .	263
Jaquinia . . . . .	263
Jaeminum . . . . .	263
Jatropha . . . . .	263
Institia . . . . .	264
Kaempferia . . . . .	264

	Seite
Kalanchoe . . . . .	264
Lagascen . . . . .	264
Lagerstroemia . . . . .	264
Lantana . . . . .	264
Lacrea . . . . .	265
Latania . . . . .	265
Laurus . . . . .	265
Lawsonia . . . . .	265
Leea . . . . .	265
Licuala . . . . .	265
Limodorum . . . . .	265
Limonia . . . . .	265
Liparis . . . . .	265
Lisianthus . . . . .	265
Lissochilus . . . . .	265
Lobelia . . . . .	265
Ludia . . . . .	265
Macradenia . . . . .	266
Macrocnemum . . . . .	266
Malachra . . . . .	266
Malpighia . . . . .	266
Malvariscus . . . . .	266
Mammillaria . . . . .	266
Manettia . . . . .	266
Mangifera . . . . .	266
Manicaria . . . . .	266
Mantisia ; . . . . .	266
Maranta . . . . .	266
Marica . . . . .	267
Martynia . . . . .	267
Mauritia . . . . .	267
Maxillaria . . . . .	267
Megacelinium . . . . .	267
Melastoma . . . . .	267
Melia . . . . .	267
Melicocca . . . . .	267
Melochia . . . . .	267
Melodinaus . . . . .	267
Messerschmidia . . . . .	267
Mimosa . . . . .	268
Mimusops . . . . .	268
Modecca . . . . .	268

	Seite
Morinda . . . . .	268
Moringa . . . . .	268
Muntingia . . . . .	268
Muraya . . . . .	268
Murcuya . . . . .	268
Musa . . . . .	268
Mussaenda . . . . .	268
Myristica . . . . .	268
Myrtus . . . . .	268
Nauclea . . . . .	269
Neottia . . . . .	269
Nepenthes . . . . .	269
Nerium . . . . .	269
Nipa . . . . .	269
Nyctanthes . . . . .	269
Ochna . . . . .	269
Ochroma . . . . .	269
Ocymum . . . . .	269
Octomeria . . . . .	269
Oncidium . . . . .	270
Ophyoxylon . . . . .	270
Opuntia . . . . .	270
Ornithidium . . . . .	270
Osbeckia . . . . .	270
Oxyanthes . . . . .	270
Panax . . . . .	270
Panocratum . . . . .	270
Pandanus . . . . .	271
Parkinsonia . . . . .	271
Passiflora . . . . .	271
Paullinia . . . . .	271
Pavetta . . . . .	272
Pavonia . . . . .	272
Pectis . . . . .	272
Pedilanthus . . . . .	272
Pelecia . . . . .	272
Peliosanthes . . . . .	272
Pentapetes . . . . .	272
Pereskia . . . . .	272
Perilla . . . . .	272
Pergularia . . . . .	272
Persea . . . . .	272

	Seite
Petiveria . . . . .	272
Petrea . . . . .	272
Phaseolus . . . . .	272
Phaylopaia . . . . .	272
Phoenix . . . . .	272
Pholidota . . . . .	272
Phyllanthus . . . . .	272
Phylloma . . . . .	272
Physalis . . . . .	272
Phytolacca . . . . .	272
Piper . . . . .	272
Piqueria . . . . .	272
Piscidia . . . . .	272
Pisonia . . . . .	272
Pitcairnia . . . . .	274
Plantago . . . . .	274
Pleroma . . . . .	274
Pleurothallis . . . . .	274
Plumbago . . . . .	274
Plumeria . . . . .	274
Polyanthes . . . . .	274
Polystachia . . . . .	274
Ponthieva . . . . .	274
Porliera . . . . .	275
Portlandia . . . . .	275
Portulaca . . . . .	275
Pothos . . . . .	275
Pourretia . . . . .	275
Priva . . . . .	275
Prockia . . . . .	275
Psychotria . . . . .	275
Psidium . . . . .	275
Pterocarpus . . . . .	276
Pterospermum . . . . .	276
Quassia . . . . .	276
Quisqualis . . . . .	276
Raiana . . . . .	276
Randia . . . . .	276
Ranwolfin . . . . .	276
Redoutea . . . . .	276
Rhapis . . . . .	276
Rhipsalis . . . . .	276

	Seite
Ricinus . . . . .	276
Rivinia . . . . .	277
Rodriguezia . . . . .	277
Ruellia . . . . .	277
Ruizia . . . . .	277
Russelia . . . . .	277
Sabal . . . . .	277
Saccharum . . . . .	277
Sagus . . . . .	277
Salmia . . . . .	277
Salvia . . . . .	277
Samyda . . . . .	278
Sansevieria . . . . .	278
Sapindus . . . . .	278
Sarcanthus . . . . .	278
Scaevola . . . . .	278
Scoparia . . . . .	278
Securidaca . . . . .	278
Selago . . . . .	278
Sesamum . . . . .	278
Sebania . . . . .	279
Sesuvium . . . . .	279
Sida . . . . .	279
Sideroxylon . . . . .	279
Simaruba . . . . .	279
Sinningia . . . . .	279
Solandra . . . . .	279
Solanum . . . . .	279
Sophora . . . . .	280
Sophronia . . . . .	280
Spandoncea . . . . .	280
Spathelia . . . . .	280
Spermacoce . . . . .	280
Spermadietyon . . . . .	280
Sphaeranthus . . . . .	280
Spondias . . . . .	280
Stachytarpheta . . . . .	280
Stapelia . . . . .	280
Sterculia . . . . .	281
Stillingia . . . . .	281
Strelitzia . . . . .	281
Streptocarpus . . . . .	281

	Seite
Strophantus . . . . .	281
Strychnos . . . . .	281
Swietenia . . . . .	282
Tabernaemontana . . . . .	282
Tagetes . . . . .	282
Talinum . . . . .	282
Tamarindus . . . . .	282
Tectona . . . . .	282
Telopea . . . . .	282
Terminalia . . . . .	282
Testudinaria . . . . .	282
Theophrasta . . . . .	282
Thrinax . . . . .	282
Thunbergia . . . . .	282
Tillandsia . . . . .	283
Tithonia . . . . .	283
Tournefortia . . . . .	283
Tradescantia . . . . .	283
Trianthema . . . . .	283
Tribrachia . . . . .	283
Tribulus . . . . .	283
Trichilia . . . . .	283
Triphasia . . . . .	283
Triplaris . . . . .	283
Triumfetta . . . . .	283
Tupistra . . . . .	283
Turnera . . . . .	284
Urania . . . . .	284
Urena . . . . .	284
Urtica . . . . .	284
Urvilaea . . . . .	284
Uvaria . . . . .	284
Uvularia . . . . .	284
Vanda . . . . .	284
Vangniera . . . . .	284
Vanilla . . . . .	284
Verbesina . . . . .	284
Vernonia . . . . .	284
Vinca . . . . .	285
Visnea . . . . .	285
Vitex . . . . .	285
Volkameria . . . . .	285



	Seite
Waltheria . . . . .	285
Wedelia . . . . .	285
Wrightia . . . . .	285
Ximenia . . . . .	285
Xylophylla . . . . .	285
Zamia . . . . .	285
Zingiber . . . . .	285
Zizyphus . . . . .	286
<b>Kap. 6. Wasserpflanzen . . . . .</b>	<b>286</b>
Alisma . . . . .	287
Aponogeton . . . . .	287
Bulliarda . . . . .	287
Butomus . . . . .	287
Callitriche . . . . .	287
Caltha . . . . .	287
Ceratophyllum . . . . .	287
Chara . . . . .	287
Cyperus . . . . .	287
Dionaea . . . . .	287
Drosera . . . . .	287
Euryale . . . . .	288
Hippuris . . . . .	288
Hottonia . . . . .	288
Hydrocharis . . . . .	288
Hydropeltis . . . . .	288
Limnocharis . . . . .	288
Lindernia . . . . .	288
Menyanthes . . . . .	288
Myriophyllum . . . . .	288
Najas . . . . .	288
Nelumbium . . . . .	288
Nuphar . . . . .	288
Nymphaea . . . . .	288
Pinguicula . . . . .	289
Potamogeton . . . . .	289
Ruppia . . . . .	289
Sagittaria . . . . .	289
Samolus . . . . .	289
Scheuchzeria . . . . .	289
Schoenus . . . . .	289
Scirpus . . . . .	289
Sparganium . . . . .	289

	Seite
<b>Stratiotes</b> . . . . .	<b>290</b>
<b>Thalia</b> . . . . .	<b>290</b>
<b>Trapa</b> . . . . .	<b>290</b>
<b>Triplochis</b> . . . . .	<b>290</b>
<b>Typha</b> . . . . .	<b>290</b>
<b>Vallisneria</b> . . . . .	<b>290</b>
<b>Villarsia</b> . . . . .	<b>290</b>
<b>Zannichellia</b> . . . . .	<b>290</b>

### Fünfte Abtheilung.

#### Zeitigen und Verspäten der Blüthezeit.

<b>Kap. 1.</b> Im Allgemeinen . . . . .	<b>291</b>
<b>Kap. 2.</b> Zeitigen oder Beschleunigen der Blüthezeit . . . . .	<b>292</b>
<b>§. 1.</b> Zwiebel- und Knollengewächse . . . . .	<b>292</b>
<b>§. 2.</b> Perennirende Pflanzen . . . . .	<b>296</b>
<b>§. 3.</b> Sträucher . . . . .	<b>296</b>
<b>Kap. 3.</b> Verspäten der Blüthezeit . . . . .	<b>296</b>



## Einleitung.

---

Im ersten Theile unseres Handbuches haben wir, nach einigen in der Einleitung gegebenen, allgemeinen Begriffen bezüglich der Botanik, eine mehr oder weniger ausführliche Beschreibung der Gartenkunst im Allgemeinen mitgetheilt: das Anlegen von Gärten und Lusthäusern mit den dazu gehörenden Gegenständen, die Fortpflanzung, Pflege und Erhaltung der Gewächse, die im Allgemeinen als nützlich und nothwendig für die Haushaltung und für das tägliche Leben erwähnt werden mußten und größtentheils zu den Lebensbedürfnissen der Menschheit gehören.

Im zweiten Theile wollen wir mehr im Einzelnen die Gegenstände des Vergnügens und der Erholung abhandeln.

---

# Erste Abtheilung.

## Blumenzucht.

---

Die Blumenzucht ist von einem sehr ausgebreiteten Umfange; sie beschränkt sich nicht ausschließlich auf schön blühende Gewächse, sondern enthält auch seltene Pflanzen und solche, welche durch ihren Wuchs und die Schönheit ihres Laubes das Auge ergötzen; sie behandelt den Anbau und die Pflege der Gewächse für das freie Land, die der Drangerie, der mäßig warmen und warmen Häuser, die für dieselben am meisten geeignete Erde und andere Einzelheiten, welche, je nach der Eigenthümlichkeit der Gegenstände, mehr oder weniger ausführlich abgehandelt werden müssen.

---

### Kapitel I.

#### Vorbemerkungen.

Die Pflanzen können, was den Anbau derselben betrifft, hauptsächlich in fünf große Abtheilungen gebracht werden, nämlich:

1. **Bäume**, die mit aufsteigenden Stämmen zu einer unbestimmten, oft sehr ansehnlichen Höhe wachsen, meistens ein Alter von vielen Jahren, bisweilen von Jahrhunderten erreichen und oft von größtem Nutzen für die Haushaltung, die Künste und Handwerke sind.

2. **Sträucher**. Unter diesen versteht man besonders niedere Baumgewächse, welche selten höher als acht bis zehn Ellen wachsen, meistens buschartig sind, mehrere Stämme aus einer Wurzel treiben und oft mehrere Jahre dauern. Das Holz ist weniger für den Haushalt geeignet. In Verhältniß zu der Anzahl ihrer Arten geben sie nur wenig eßbare Früchte; sie werden meistens

ihre Schönheit wegen gezogen und können in hohe und niedere Sträucher eingetheilt werden. Die letzten werden als holzartige Strauchgewächse angeführt.

3. Perennirende Pflanzen. Diese zerfallen in solche, deren Blätter und krautartige Stengel jährlich absterben und deren Wurzeln im Frühjahr neue Sprossen treiben, und in solche, deren Stengel mehr oder weniger holzartig sind und den Winter ausdauern, aber meistens die Blätter verlieren. Die Pflanzen der Art, welche in der Haushaltung von Nutzen sind, haben wir im ersten Theile unsers Handbuchs beschrieben.

4. Zwiebelgewächse. Diese können gewissermaßen als perennirende Pflanzen mit jährlich verdorrenden Stengeln und Blättern angesehen werden, sind jedoch durch die Wurzeln sehr verschieden davon. Die meisten Arten werden jährlich herausgenommen, bleiben einige Zeit aus der Erde und werden nachher wieder gepflanzt; nur wenige werden in der Küche angewendet.

5. Ein- und zweijährige Samengewächse. Der größte Theil derselben stirbt ab, sobald sie Blüthe und Samen hervorgebracht haben. Verschiedene Arten dienen in der Haushaltung und sind in dem ersten Theile angeführt.

Beim Anbau aller Gewächse und besonders der Blumen muß man nothwendig bekannt seyn mit der Art und Weise, wie sie wachsen, und mit dem Klima der Länder, aus welchen sie stammen. Die meisten wachsen in für sie geeigneter Erde; manche wachsen bloß im Wasser, wie die gewöhnliche Meerlinse. Einige Zwiebelgewächse, wie Hyacinthen, Narcissen u. s. w., können auf reinem Wasser zum Blühen gebracht werden, aber die Abmagerung der Zwiebeln beweist hinlänglich, daß das Wasser der für sie geeignete Grundstoff nicht ist. Viele Wasserpflanzen haben unter dem Wasser Gemeinschaft mit dem Boden; wieder andere lieben Sumpfboden, wie viele Simsen, Binsen und Rohrrarten; verschiedene Fackeldisteln wachsen auf Felsen oder Steinblöcken, die Hauswurzeln oder der Hauslauch auf Dächern; Schmarotzerpflanzen wachsen auf Baumstämmen oder andern Gewächsen; die fette Henne oder Schmerwurzeln wächst, nachdem sie abgeschnitten und aufgehängt worden, noch lange Zeit fort; die Zeitlose blüht auch, wenn sie aus der Erde genommen und ganz trocken gehalten wird u. s. w. Ohne mit den Einzelheiten bekannt zu seyn, wird der Blumengärtner oft alle Mühe umsonst anwenden und seine meisten Gewächse ausarten, kränkeln und absterben sehen.

Wenn man auch mit dem Klima der Länder, in welchem die bei uns durch Kunst gezogenen Pflanzen wild wachsen, unbekannt

ist, so muß man natürlich in ihrer Behandlung auf unzählige Schwierigkeiten stoßen und in Ungewißheit bleiben, ob dieselben sich für das freie Land eignen, ob sie in Drangerieen durchgebracht oder das ganze Jahr hindurch in mäßig warmen oder in warmen Häusern stehen bleiben müssen. Auch ist es sehr vortheilhaft, die Art des Bodens zu kennen, worin sie in ihrem Vaterlande wachsen, sonst müssen wir in dieser Beziehung bisweilen Versuche machen, die oft sehr übel gelingen.

Hinsichtlich des *Acclimatirens* und *Naturalisirens* mancher Gewächse, fern von ihrem natürlichen Wohnorte, haben die Blumisten verschiedene Ansichten. Sehr viele Gewächse, deren Vaterland Asien und Amerika, also ein wärmerer Himmelsstrich als der unserige ist, können sehr oft bei uns im freien Lande gezogen, *acclimatist*irt, das heißt, an das Klima gewöhnt werden, wie dies der Fall ist bei dem Maulbeerbaume, der Pfirsiche, der Aprikose und sehr vielen andern Gewächsen, die aus dergleichen wärmern Himmelsstrichen zu uns gebracht werden. Andere, wie z. B. die Kastanie, können als völlig *naturalist*irt angesehen werden. So sind, um nur noch ein Beispiel anzuführen, auf der Insel Gernese, zwischen dem 49. und 50. Grad nördlicher Breite, sehr viele Pflanzen, die aus viel wärmern Klimaten stammen, völlig *acclimatist*irt und *naturalist*irt. So haben wir an mehr als einem Orte, dessen Boden heideartig und sandig ist und der eine warme und geschützte Lage hat, die Balsamine, die aus Ostindien stammt, die *Coreopsis tinctoria* und verschiedene andere einjährige Samenblumen, da von selbst fortkommen sehen, wo sie einmal gestanden haben.

Beim Ankaufen von Blumensträuchern ist es von großem Gewicht, zu untersuchen, ob dieselben *ablact*irt, *gepropt*t oder *ocul*irt sind, in welchem Falle die Ausläufer oder Wurzelschößlinge solcher Sträucher, wodurch oft die Vermehrung Statt findet, ganz andere Blumen hervorbringen, als die Mutterpflanze.

## §. 1.

### Er d a r t e n.

Kleiboden ist im Allgemeinen, wie fruchtbar er auch an sich selbst ist, für die Blumenzucht ganz untauglich. Obgleich einige Blumensträucher und Blumenpflanzen darin üppig gedeihen und sogar einen solchen Boden vorzugsweise lieben, so ist doch diese Anzahl sehr gering. Kleiboden für Blumenzucht tauglich zu machen, erfordert viel Mühe und Kosten und es muß dies fast jährlich wie-

berholt werden, weil der Sand, welcher hauptsächlich zum Lockermachen dieses Bodens dienen muß, sich senkt und langer Mist auch nur höchstens ein Paar Jahre günstige Wirkungen hervorbringt. Eine sehr reichliche Vermischung mit Moorboden, Torfmoos, Heideschollen und Lauberde wirkt noch am besten.

Gleich untauglich für die meisten Blumen- und Strauchgewächse ist der Moorboden. Die Pflanzen schließen und wachsen zwar schnell darin auf, aber sie sterben und verderben auch eben so schnell, weil der niedere Moorboden im Allgemeinen viel zu feucht und morastig ist, als daß man Blumen darauf ziehen könnte. Sehr viele, selbst inländische Gewächse, die auf Anhöhen die strengsten Winter ertragen, erleiden auf sumpfigem und morastigem Boden selbst in den mildesten Wintern. Der Moorboden kann zwar durch Vermischung mit Kleiboden, Sand und andern Stoffen und durch eine gute Düngung sehr verbessert werden, aber die niedrige Lage desselben ist fortwährend ein zu großes Haupthinderniß, als daß man mit gutem Erfolg einen Blumengarten darauf anlegen könnte.

Viel besser ist der Heideboden, wenn derselbe nicht zu niedrig liegt und nicht zu grobsandig ist, oder sich zu große Stücken Quarz oder Granit darin befinden. Durch eine Vermischung mit Kleierde und Lehm und fleißiges Düngen wird dieser Boden mit der Zeit für Anbau und Pflege fast aller Arten Blumen und Strauchgewächse, die Anlegung wilder Wälder u. s. w. sehr gut. Gleichwohl werden Jahre lange Arbeit und Geduld erfordert, dieses Ziel völlig zu erreichen.

Der beste Boden ist derjenige, welcher aus reinem Sand besteht. Durch eine Vermischung mit fruchtbarer Kleierde, durch Düngen mit wohl verfaultem Mist, besonders Lauberde, Moosmoos, Schlamm u. s. w., wird dieser Boden für Blumenzucht ganz vorzüglich geschikt. Sandland, das schon einige Jahre bebaut gewesen und nicht zu sehr ausgemergelt ist, verdient vor allem andern den Vorzug.

Ist nun das oben Angeführte bezüglich in- und ausländischer Gewächse im freien Lande im Allgemeinen wahr, so findet es im Besondern auch Anwendung auf ausländische Pflanzen und Sträucher, die bei uns in Töpfen gezogen, in kalten Häusern oder Drangerieen durchgebracht, oder in mäßig warmen und warmen Häusern gezogen werden müssen. Die Zubereitung einer für dieselben passenden Erde ist durchaus nöthig, wenn man die Pflanzen mit gutem Erfolg ziehen und pflegen will.

Der Anbau und die Pflege der ausländischen Gewächse würde, wie wir schon bemerkt haben, uns um so leichter werden, wenn



wir alle Bestandtheile und Eigenschaften des Erdraths kennen, worin diese Pflanzen in ihrem Vaterlande wachsen; allein unsere Kenntniß in dieser Hinsicht läßt noch viel zu wünschen übrig. Wir müssen meistens durch Versuche hinter die Wahrheit zu kommen suchen; in jedem Falle ist es jedoch besser, die uns nicht hinlänglich bekannten Pflanzen in einer zu leichten als in einer zu schweren Erde zu ziehen. Wir können jederzeit, nach der Eigenthümlichkeit der Pflanzen und durch Erfahrung belehrt, die leichte Erde mit einer schwereren vertauschen.

Von den Erdbarten, die für fast alle Glashauspflanzen am meisten geeignet sind, steht die Heideerde oben an. Wenn dieselbe in hinreichender Menge vorhanden ist oder leicht herbeigeschafft werden kann, so werden wir bei der Blumenzucht beinahe alle andern Erdbarten entbehren können. Durch eine Vermischung mit guter, fruchtbarer Kleierde und altem Mist wird diese Erdbart schwerer, und durch eine Vermischung mit reinem Sande kann sie noch leichter gemacht werden, wenn man es für gut findet.

Bei Mangel an Heideerde kann man eine künstliche Erde zusammensetzen, welche derselben sehr nahe kommt; sie besteht aus:

45 Theilen reiner, ganz verfaulter Lauberde,

40 Theilen reinem Sande,

15 Theilen guter fruchtbarer Kleierde.

Die Kleierde muß viele Alauntheile enthalten und mit etwas kohlensauerm Kalk vermischt seyn.

Diese künstliche Erde verliert jedoch allmählig ihre guten Eigenschaften und kann mit der reinen Heideerde keineswegs wetteifern. Auf die Zubereitung anderer künstlicher Erdbarten werden wir sogleich zurückkommen.

Nach der Heideerde kommt besonders die völlig verfaulte Lauberde in Betracht. Auch diese Erde kann, wenn es die Gewächse erfordern, durch eine Mischung von Sand, Moermsolm oder fruchtbarer Kleierde leichter und schwerer gemacht werden.

Der Boden für wilde Wälder darf vor Allem mit keinem frischem Mist gedüngt werden, aber ein tiefes Umgraben und fleißiges Umarbeiten ist durchaus nothwendig, dergleichen auch ein sorgfältiges Reinigen von Steinen, Wurzeln u. s. w. Wenn der Boden zu mager ist, wird er am besten mit Lauberde, Straßensoth, gut ausgefrorenem Schlamm und nöthigen Falls mit völlig verfaultem Kuh- und Pferdemist verbessert. Die gegrabenen Löcher, in welche feine und schöne ausländische Bäume oder hohe Sträucher gepflanzt werden, füllt man mit einer hinreichenden Menge der künstlichen Erde an, die wir, jede Art der Eigenthümlichkeit der Gewächse angemessen, näher angeben wollen.

Der Boden für Bälchen aus Blumensträußern erfordert eine Zubereitung mit fruchtbarer und bebauter Gartenerde, ganz verschieden Mist, Landerde u. s. w. Der Boden muß gut umgeatmet und sorgfältig gereinigt werden ebenso wie der für die Blumenbeete, Rabatten u. s. w. Gleichwohl ist stets darauf zu achten, daß zu viel Mist oft schädlicher ist, als zu wenig. Die Löcher, in welche schöne Sträucher und Blumen gepflanzt werden sollen, füllt man auch sehr zweckmäßig mit der für dieselben passenden künstlichen Erde an.

**§. 2.**

**Künstlich zusammengesetzte Erde.**

Die Zusammenfügung tauglicher Erdarten für allerlei Sträucher und Pflanzen, die in Kübeln oder Töpfen den Winter über in Orangerieen, kalten, mäßig warmen oder warmen Häusern oder Beeten erhalten werden, kann sehr zweckmäßig auf folgende Weise geschehen:

**I. Schwere Kleierde.**

Gute, fruchtbare Kleierde . . . . .	70 Theile
Reiner, weißer und feiner Sand . . . . .	10 "
Meermolm, der ein Jahr gelegen hat . . . . .	10 "
Ganz verfaulter Pferdemist . . . . .	10 "

Diese künstliche Erde eignet sich sehr wohl für Bäume und Sträucher, die starke Wurzeln treiben und viel Nahrung nöthig haben, z. B. die Magnolia, Euphorbia und ähnliche Gewächse. Wenn in einen zu sandigen Boden Liriodendron tulipifera und dergleichen nordamerikanische Bäume und Sträucher gepflanzt werden müssen, so ist es zweckmäßig, die gegrabenen Löcher mit dieser Art künstlicher Erde anzufüllen.

**II. Sandige Kleierde.**

Kleierde . . . . .	40 Theile
Sand . . . . .	20 "
Meermolm . . . . .	15 "
Alte, ganz verfaulte Loh . . . . .	10 "
Pferdemist . . . . .	15 "

Diese Erdart dient besonders für die Mimosen, Myrthen und dergleichen Sträucher, die in Töpfen gezogen werden.

Einige Sträucher und perennirende Pflanzen des freien Landes wollen auch eine ähnliche Erde haben wie No. I und II., z. B. die

**Hesperis matronalis** und andere, die in einem zu leichten Boden kränkeln und bald sterben; deshalb muß auf die Stellen, wo dergleichen Gewächse stehen sollen, eine Schaufel voll von obiger künstlichen Erde gebracht und beim Verpflanzen erneuert werden.

### III. Laub-Kleierde.

Kleierde . . . . .	25 Theile
Sand . . . . .	15 "
Ganz verfaulte Lauberde . . . . .	25 "
Gute, fruchtbare Gartenerde . . . . .	10 "
Alter, ganz verfaulter Kuhmist . . . . .	20 "
Desgleichen Schafmist . . . . .	5 "

Diese Mischung wird am besten gebraucht für Camellien, Orangenbäume, Lorbeeren und dergleichen Strauchgewächse. Auch werden mit dieser künstlich zusammengesetzten Erde die Löcher im freien Lande angefüllt, in welche Rhododendron, Azaleen und ähnliche Sträucher zu stehen kommen; sie gedeihen außerordentlich gut in derselben. Wenn man diese Gewächse pflanzt, reinigt man die Wurzeln von der alten Erde durch Abspülen in Wasser. Dadurch wird zwar das Wachsthum im ersten Jahre verhindert, aber für die Folge befördert. Wenn man Heideerde hat, wird die Lauberde auf die Hälfte vermindert und an deren Statt mit bestem Erfolg Heideerde genommen.

### IV. Leichte Kleierde.

Kleierde . . . . .	15 Theile
Sand . . . . .	20 "
Lauberde . . . . .	30 "
Gartenerde . . . . .	20 "
Pferdemist . . . . .	15 "

Ist Heideerde vorhanden, dann wird die Lauberde auf 15 Theile vermindert und an deren Stelle werden 15 Theile Heideerde zugesetzt. Diese Erdmischung eignet sich besonders gut für Fuchsia, Cistus, Nerium, Punica granata, Tuberosen und dergleichen Gewächse, und auch in die Löcher wird sie gebracht, in welche man Rosen, Asclepias, Hibiscus und andere im freien Lande stehen bleibende Gewächse, Sträucher sowohl als Pflanzen, versetzt.

### V. Fette Sanderde.

Sand . . . . .	50 Theile
Lauberde . . . . .	20 "
Pferdemist . . . . .	20 "
Kuhmist . . . . .	10 "
Meermoos . . . . .	10 "

Bei Vorrath an Heideerde wird der Sand um 10 Theile vermindert, der Meermolm weggelassen und beides durch 20 Theile Heideerde ersetzt. In dieser Art Erde wachsen Lantana, Ipomea und zarte ausländische Samenpflanzen, die in Töpfen gezogen werden, vortrefflich.

VI. Leichte Sanderde.

Sand . . . . .	60 Theile
Lauberde . . . . .	20 "
Meermolm . . . . .	5 "
Pferdemist . . . . .	15 "

Heideerde würde zu 20 Theilen genommen, der Sand um 10 Theile, die Lauberde um 5 Theile vermindert und der Meermolm ganz weggelassen werden können.

Für Erica, Ixia und dergleichen Gewächse ist diese Erdart fast unentbehrlich. Im Allgemeinen gedeihen die Pflanzen vom Vorgebirge der guten Hoffnung und aus Neu-Holland sehr gut in dieser Erde, besonders wenn sie jung sind; werden sie älter, dann setzt man 20 Theile Heideerde und 10 Theile verfauten Pferdemistes hinzu.

Durch Vermehrung des Sandes auf 65 Theile, Verminderung des Pferdemistes auf 10 Theile, Weglassen des Meermolms und durch Zusatz von 5 Theilen feiner Kalktrümmer an dessen Stelle wird diese Zubereitung besonders geschikt für Stapelia, Crassula, Mesembryanthemum und ähnliche sogenannte Fettpflanzen.

VII. Schwere Lauberde.

Lauberde . . . . .	60 Theile
Sand . . . . .	10 "
Lohe . . . . .	10 "
Ruhmist . . . . .	20 "

Oder auch 20 Theile Heideerde mit Weglassen von 10 Theilen Lauberde und der Lohe. Eine solche Zusammensetzung ist ganz vortrefflich geeignet für Pelargonien, Nelken und andere ähnliche Blumenpflanzen.

VIII. Leichte Lauberde.

Lauberde . . . . .	40 oder 30 Theile
Sand . . . . .	20 " 15 "
Pferdemist . . . . .	20 " 20 "
Meermolm . . . . .	10 " 0 "
Gartenerde . . . . .	10 " 10 "
Heideerde . . . . .	0 " 25 "

Wenn man Erde aus alten Weidenbäumen hat, kann man 10 Theile davon nehmen und die Gartenerde weglassen. Diese Erdart ist vorzüglich geeignet für Amaranthen, Lachenathen, Passifloren, und unentbehrlich für Hyacinthen, Narzissen und dergleichen Zwiebelgewächse, die getrieben werden.

## IX.

Unter dieser Nummer geben wir eine Erde an, die besonders für Stecklinge von feinen Strauchgewächsen passend ist. Sie wird zusammengesetzt aus:

Lauberde . . . . .	60 Theile
Sand . . . . .	20 "
Meermolm oder Heidelbeerde . . . . .	20 "

## X.

Ein anderes Erdbreich, als die bisher angegebenen Erdarten, verlangen die großen Fettpflanzen, als Aloë, Cactus u. s. w. Dieses kann man auf folgende Weise bereiten:

Lauberde . . . . .	10 Theile
Kleierde . . . . .	50 "
Sand . . . . .	25 "
Kalktrümmern . . . . .	15 "

Alle bis hierher angegebenen, künstlich zusammengesetzten Erdarten sind nur für vermögende Liebhaber, die Blumen und Gewächse bis in die geringsten Einzelheiten ziehen und pflegen wollen, und für angesehene Blumengärtner, die den Handel ins Große treiben, reichliche Subsistenzmittel dadurch finden, und durch hinlänglichen Besitz an Land, reichliche Geldmittel, in- und ausländische Geschäftsverbindungen in den Stand gesetzt sind, sich Alles in reichlichem Maße anzuschaffen, unterzubringen und nach Bedürfnis pflanzen zu lassen.

Für Liebhaber, welche nur kleine Landgüter oder mittelmäßig große Gärten besitzen und deren Umstände nicht erlauben, die Blumenliebhaberei so weit zu treiben oder in allen kleinen Einzelheiten zu behandeln, und kleinere Blumisten, deren Vermögen nicht zuläßt, alle Mittel in Ueberfluß anzuschaffen, wollen wir unter No. XI. eine Erde angeben, deren Zubereitung wenig Mühe und Kosten erfordert und die dennoch für fast alle Arten Topfgewächse sehr geeignet ist.

XI.

Diese Erde besteht aus:

Kleierde . . . . .	10	Theile
Sand . . . . .	10	"
Pferdemist . . . . .	20	"
Ruhmist . . . . .	10	"
Kauberde . . . . .	30	"
Gartenerde . . . . .	20	"

Sie kann schwerer oder leichter gemacht werden, fetter oder magerer dadurch, daß man die angegebenen Quantitäten Kleierde, Sand oder Mist, jenachdem man jede Gewächsort dies fordert, vermehrt oder vermindert.

Die Stoffe zur Zusammensetzung der oben beschriebenen künstlichen Erden müssen von guter Qualität seyn und gut zubereitet werden. Diese Stoffe sind:

Pferdemist, so alt als möglich und ganz in Erde verwandelt, ehe man davon Gebrauch macht. Der Mist, welcher in Treibbeeten benutzt worden ist, verdient besonders empfohlen zu werden. Beim Auswerfen der Mistbeete im Frühjahr oder im Sommer wird dieser durch Brähen schon theilweise vermoderte Mist auf einen vierseitigen Haufen gebracht und so fest als möglich in und auf einander gepackt. So bleibt derselbe bis in October oder November liegen und wird nun gleich und darauf noch einmal im Februar oder März des folgenden Jahres umgearbeitet. Im folgenden Sommer bleibt er so in Ruhe und wird bei lange anhaltender Dörrung begossen. Nachdem derselbe im Frühjahr noch einmal umgearbeitet worden und den Winter hindurch liegen geblieben ist, wird er im folgenden Frühjahr gut zum Gebrauche; bleibt er jedoch noch länger ungebraucht liegen, so wird er desto besser.

Ruhmist, welcher rein und mit keinem Rothe von andern Thieren, besonders von keinen Schweinen vermischt seyn muß. Um denselben gut aufzubewahren, gräbt man eine vierseitige Grube oder macht auf ebenem Boden Breter oder Ränder aus Rasenschollen; der Boden muß etwas schräg liegen, damit sich die ablaufenden Wassertheile in eine gemauerte Rinne oder Abzucht sammeln. Der Boden sowohl als die Seitenwände werden mit zäher Kleierde beschlagen, vorn jedoch läßt man zum Abfließen des Wassers in die Rinne kleine Oeffnungen. Der Mist wird eine Elle hoch auf einander gebracht; die abgelaufenen, in der Rinne gesammelten Wassertheile sind vortrefflich zum zeitweiligen Begießen der Magnolien, Drangenblume und anderer ähnlicher Strauchgewächse.

Wenn der Kuhmist ein Paar Jahre in den Gruben gelegen hat, wird er zur weitem Auflösung in Erde auf einen Haufen zusammengebracht. Dieser Haufen wird alle drei Monate umgestochen; wenn der Mist volle vier Jahre gelegen hat, kann man Gebrauch davon machen.

Schafmist muß ebenfalls rein seyn und so wenig als möglich Stroh oder andere Pflanzenabfälle haben. Er muß wenigstens drei Jahre liegen, ehe er gut verwest; man muß ihn von Zeit zu Zeit umstechen und so behandeln, wie den Pferdemit. Der frische Schafmist wird auch mit gutem Erfolg auf die Rübel oder Töpfe, worin Drangen oder Granaten stehen, gelegt und das Blühen dadurch befördert.

Die Kleierde muß von fruchtbaren und schon bebauten Ländereien oder fetten Wiesen, von oben herab nicht tiefer als einen Spatensich, genommen werden; sie darf nicht zu fest, muß gelb von Farbe seyn, sich sanft anfühlen und viel Alauntheile enthalten. Vor dem Gebrauch muß diese Erde gut durch einander gearbeitet und von Zeit zu Zeit umgestochen werden. Sie wird auf einen Haufen über der Erde gebracht, bleibt wenigstens ein Jahr in demselben stehen, damit die Pflanzentheile Zeit haben, zu vermodern.

Der Sand muß reiner, weißer Dünsand (oder von Regen ausgewaschen und angeschwemmt), feinkörnig und mit keinen fremden Theilen, besonders keinen Eisentheilen vermischt seyn. Er wird auf einen runden Haufen geschüttet.

Die Heideerde wird in zwei Finger dicken, durchaus nicht größeren Schollen gestochen und auf einen viersseitigen Haufen gebracht, damit die Holztheile verwesen. Dazu sind reichlich zwei Jahre nöthig. Wenn man diese Erde gebrauchen will, muß sie sorgfältig von Wurzeln und noch nicht verfaulten Theilen gereinigt werden. Diese werden auf einen besondern Haufen gebracht und der weitem Verwesung überlassen.

Die Gartenerde wird von gutem, fruchtbarem, lange mit Gemüse bebautem, aber nicht frischgedüngtem Lande genommen, sie muß kieselig und locker, ja nicht kleiartig seyn. Diese Erde kann sogleich angewendet werden.

Der Meermolm muß rein seyn, ohne Wurzeln oder Moorklumpen, locker und wenig zusammenhängend. Derselbe wird auf einen Haufen auf der Erde gebracht und ist ein Jahr darauf gut zum Gebrauch.

Die Lohse wird von derjenigen genommen, welche in den Treibhäusern oder Ananasbeeten gedient hat. Sie wird im Som-

mer oder Herbst auf einen Haufen geschüttet, damit sie weiter verweset und von Zeit zu Zeit umgestochen. Nach zwei Jahren ist sie zum Gebrauch tauglich; je länger sie liegt, desto besser wird sie.

Baumblätter werden im October oder November gesammelt und auf einen viersseitigen Haufen gebracht; es dürfen keine Eichen- oder Nußblätter darunter seyn, weil der Gerbstoff, welchen sie enthalten, den Gewächsen, besonders den Zwiebelgewächsen sehr schädlich ist. Die Blätter, welche in einem Mistbeete gedient haben und schon zum Theil verweset sind, haben vor den andern einen Vorzug. Die Laubhaufen müssen wenigstens drei Jahre stehen, ehe sie völlig verwesen und zum Gebrauche tauglich sind. Sie werden bisweilen umgestochen und bei anhaltender Dörrung begossen. Die Güte der Lauberde gewinnt durch das Alter.

Die Baumerde oder die Erde, welche man im Sommer aus alten Weidenbäumen sammelt, muß von Unkraut und Wurzeln gereinigt und unter einem Dache oder in einer Schoppe aufbewahrt werden. Diese Erde kann gleich gebraucht werden.

Die Kalktrümmer erhält man von alten Gebäuden oder Mauern; sie werden fein gestampft und es dürfen sich keine Steintheile darunter befinden. Diese werden trocken in einer Schoppe aufbewahrt.

Von Mist, Feldeerde, Lohe und Baumblättern muß man wenigstens vier Haufen in Vorrath haben, deren jeder ein Jahr alt ist als der andere. Den ältesten gebraucht man zuerst und ersetzt denselben sogleich durch einen neuen, damit jederzeit alte und wohl verwesene Stoffe zu Diensten stehen.

Wenn man von den genannten Stoffen Gebrauch machen will, so werden dieselben in den oben angegebenen Quantitäten, gewöhnlich im Herbst, zusammengebracht und schichtenweise handbreit dick auf einen Haufen geschüttet. Diese Schichten werden sogleich durch einander gearbeitet; im Dezember und im März des folgenden Jahres wird dies wiederholt. Zu der Zeit, wo man die Kunsterde brauchen will, wird sie zu Entfernung aller groben Theile durch eine Erdrolle geworfen oder durch ein Drahtsieb gesiebt und endlich unter einem Dache zum Gebrauche aufbewahrt.

Es darf ja nicht versäumt werden, sowohl die Grundstoffe als die daraus künstlich zusammengesetzte Erde von Unkraut rein zu halten und dasselbe auszurotten, ehe es Samen trägt und dadurch die folgenden Jahre sich bedeutend vermehrt.



## Kapitel 2.

## B e s o n d e r e s.

In der fünften Abtheilung des ersten Theiles unser Handbuches haben wir im Allgemeinen über die Fortpflanzung, die Unterhaltung und Erhaltung der Gewächse gehandelt; wir müssen jetzt auf einige Puncte, die ganz besonders bei der Blumenzucht zu berücksichtigen sind, wieder zurückkommen. Wiederholungen werden wir so viel als möglich zu vermeiden suchen.

## §. 1.

## Fortpflanzung.

Die zuerst in Betracht kommende Art und Weise der Fortpflanzung der Gewächse ist die durch Samen. Derselbe wird in der dazu rechten Zeit, meistens im Frühjahr, bei einigen Pflanzen jedoch sobald er reif ist oder im Herbst in eine dazu geeignete Erde, entweder ins freie Land, in kalte oder warme Beete gesät. Von den einjährigen Gewächsen ist die Saatzeit meistens im März oder April; einige Pflanzen jedoch, die keine Winterkälte fürchten, können auch im Herbst gesät werden, damit sie zur Pflanzzeit im Frühjahr gute Pflanzen haben. Von den zweijährigen Blumengewächsen werden manche Arten im Herbst gesät, wie dies auch bei vielen perennirenden Pflanzen der Fall ist. Nur einige Beispiele werden zur Begründung dieser Sätze hinreichend seyn.

Unter den einjährigen Blumen, die im Herbst ins freie Land gesät werden, sind die Ringelblume, der einjährige Erdrauch, der Wohn, das Stiefmütterchen und unzählige andere.

Zweijährige Blumen, die im Herbst gesät werden, sind solche, die unsere Winterkälte unbedeckt ertragen und von denen man im Frühlinge des nächsten Jahres starke Pflanzen haben will.

Einige perennirende Pflanzen müssen im Herbst gesät werden, z. B. der Akelei, der Gentian, verschiedene Arten Glockenblumen, die Primeln und Aurikeln; unter den Zwiebelgewächsen die Hyacinthe, die Ranunkel, die Tulpe. Von den drei letzten wird die Saat im Winter leicht zugebedt.

Sehr viele Sträucher werden im Herbst gesät, unter andern die Andromeda, der Blasenstrauch, der Hageborn und viele Arten Rosen.

Der Same der meisten inländischen Bäume, wie auch der verschiedener ausländischer Waldbäume, besonders derjenigen, welche aus Nordamerika stammen, wird im Herbst gesät.

Kömmet es beim Säen und Verpflanzen der Gemüse darauf an, die Arten soviel als möglich von einander fern zu halten, um die Verfaßterung zu verhüten, so ist es bei der Blumenzucht umgekehrt von großem Vortheil, die Arten neben einander zu bringen, um schöne Spielarten zu bekommen. Sowohl diesem Verfahren, als einer künstlichen Befruchtung haben wir unter den Camellien, Rosen, Azaleen, Pelargonien, Amarylliden, Tulpen, Hyacinthen, Nelken und hundert andern Gegenständen vom Florenz Schätzen ausgezeichnet schöne Blumen zu verdanken.

Bei der Vermehrung durch Samen muß man, hinsichtlich der Bäume, Sträucher, perennirenden und Zwiebelgewächse, nie unberücksichtigt lassen, daß man sich hierin nach dem Wärmegrade richten muß, welchen diese Gewächse in ihrem Vaterlande genießen und daß nicht allein die Pflege, sondern auch die Aussaat in warme, mäßig warme oder kalte Häuser und Beete oder in das freie Land, jedesmal der Eigenthümlichkeit der Gewächse angemessen, geschehen muß.

Beim Säen einjähriger Blumenpflanzen ins freie Land muß man wohl berücksichtigen, welche Arten sich verpflanzen lassen und welche auf der Stelle stehen bleiben müssen, wohin sie gesät sind. Letztere sät man nicht nicht zu dick, aber auch nicht zu dünn und raust später die überflüssigen aus.

Das sorben von einjährigen Pflanzen nach dem erhöhten Wärmegrad Gesagte ist nicht auf alle Pflanzen anzuwenden, die aus heißen Himmelsstrichen abstammen. Der Same sehr vieler wird zwar in wärmere oder kältere Beete gesät, aber die Pflanzen können in den warmen Sommermonaten ins Freie, entweder in Töpfe oder ins Land gesetzt werden. Sie blühen daselbst und bringen reifen Samen; die spät blühenden muß man in warme Häuser bringen, wenn man reifen Samen gewinnen will. Die jungen Pflanzen, die in Beeten stehen, müssen fleißig gelüftet werden, um zu verhüten, daß sie nicht zu spindelig aufschließen und sie sich auch an die freie Luft gewöhnen. Gewächse, welche sich nicht verpflanzen lassen, werden in große oder kleine Töpfe gesät und die Töpfe im Juni ins freie Land gebracht, oder die Pflanzen mit der Scholle um die Wurzeln aus dem Topfe geschüttelt und so verpflanzt.

In ein kaltes oder mäßig warmes Beet sät man die Balsamine, die Sommerblume, verschiedene Arten Winden und Spomeen u. s. w.

In ein warmes Beet werden der Fahnetamm, der dreifarbigte Amaranth, die Eierfrucht, der spanische Pfeffer u. s. w. gesät.

Bei einigen Blumenpflanzen gibt es noch andere Mittel, sie zu vermehren, die mit dem Samen fast gleichgestellt werden können; so tragen z. B. einige in den Blattachseln kleine Zwiebeln, wie *Lilium bulbiferum*, die zweifarbigte Begonie, einige Tulpen und andere Blumengewächse. Durch das Säen oder Stecken dieser kleinen Zwiebeln erhält man immer gleichartige Pflanzen, während der Same bisweilen Spielarten gibt.

Die Vermehrung der meisten perennirenden Gewächse und mehrere Sträucher und Bäume kann auch durch Ausläufer geschehen; sie geben ebenfalls gleichartige Pflanzen. Diese Vermehrungsweise ist der durch Samen bei Weitem vorzuziehen, weil die jungen Ableger früher Blumen und Früchte tragen. Man muß sich jedoch wohl in Acht nehmen vor Ausläufern von gepflanzten Bäumen und Sträuchern.

Die Vermehrung durch das Zertheilen der Pflanzen oder Wurzelzertheilung bei perennirenden Gewächsen geschieht gewöhnlich im Frühjahr und zwar im März oder April; von manchen Arten gedeihen die Ableger und Ausläufer besser, wenn dies nach der Blüthezeit oder im Herbst, doch jederzeit so früh Statt findet, daß sie, für Pflanzen ins freie Land, neue Wurzeln treiben können, ehe die Winterkälte einfällt. Von Bäumen und Sträuchern werden die Ausläufer gewöhnlich im August, September oder October abgenommen. Bei Gewächsen in mäßig warmen und warmen Häusern findet dies zu verschiedenen Zeiten Statt. Man richtet sich hierin namentlich nach dem Zustande des Wachsthumes der Ausläufer und verrichtet dieses Geschäft entweder ein Paar Monate vor oder gleich nach der Blüthe. Die Wurzelzertheilung muß mit viel Vorsicht geschehen, wo möglich am besten mit der Hand, weil einige Gewächse ein Abschneiden mit stählernen Werkzeugen nicht wohl vertragen.

Manche Bäume und Sträucher kann man gleichsam zwingen, viele Ausläufer zu treiben. Man schneidet nämlich dieselben fast dem Boden gleich ab und häufelt die Erde rund um den Stod. Die wurzellosen, aus der Erde aufgeschossenen Ausläufer können zu Ablegern dienen.

Einige Pflanzen, wie z. B. die Erdbeere, treiben knotige und kriechende Ranken auf dem Boden, die bei jedem Knoten Wurzel schlagen und als Ausläufer behandelt werden; andere, wie die Maiblume und die Judenkirche, schließen ähnliche Ranken unter dem Boden.

Zwiebelpflanzen und die mit Knollenwurzeln versehenen werden durch die junge Brut (Abreißen der jungen Zwiebeln und

**Knollen)** vermehrt. Die Zwiebeln werden nach dem Verdorren der Blätter herausgenommen und kurz darauf wird die junge Brut besonders gepflanzt. Bei einigen knollenförmigen Wurzeln, wie bei den Ranunkeln und Dahlien, muß ein Theil des Halses an der Knolle bleiben, weil der neue Trieb daraus hervorkömmt. Bei andern Knollen ist es hinreichend, daß sie mit einem oder mehreren Augen versehen sind.

Die Vermehrung verschiedener Gewächse, sowohl mit krautigem, als holzigem Stengel, geschieht durch Einlegen der Seitendäste. Diese Vermehrungsart ist einfach, wenn die Aeste lediglich in die Erde gebogen und darin festgemacht werden, bis sie Wurzel treiben, oder zusammengesetzt, wenn man an den einzulegenden Aesten durch Binden, Zusammenpressen und dergleichen Wülste hervorzubringen sucht, die sehr geneigt sind, bald Wurzel zu treiben, wie bei sehr vielen harthölzigen Sträuchern, oder durch Einschnelben und Aufspalten der Zweige und Stengel, wie bei den Reiten.

Durch das Einlegen bekommt man junge Pflanzen, die der Mutterpflanze vollkommen gleich sind. Dieses wird vornehmlich angewendet zur Vermehrung schöner Spielarten, besonders bei den gefüllten Blumen, die keinen Samen tragen und sich durch Stecklinge nicht fortpflanzen lassen. Ehe die Einleger oder Fächer von der Mutterpflanze abgeschnitten werden, müssen sie gut angewurzelt seyn, was bei einigen Arten, wie beim Rhododendron, nicht bald Statt findet.

Bei manchen Pflanzen gelingt das Ablegen am besten, wenn man sie in eine erhöhte Wärme setzt; auch die abgeschnittenen jungen Pflanzen werden noch einige Zeit in einem solchen erhöhten Wärmegrade gepflegt. Auf diese Weise werden sehr viele Gewächse des freien Landes am besten in kalten Häusern abgelegt, die der Drangerie und kalten Häuser in mäßig warmen Beeten u. s. w. Eine andere Art, Ableger zu machen, die durch Büchsen geschieht, ist schon ausführlich angegeben worden.

Die Vermehrung der Sträucher und Bäume durch Wurzeln kann auch als eine Art Ablegen angesehen werden. Um dies zu bewerkstelligen, wird eine junge Wurzel vorsichtig von der Erde entblößt und das Ende derselben über den Boden gebracht und etwas beschnitten. Der so aus dem Boden hervorragende Theil treibt bisweilen sehr bald eine oder mehrere Blattknospen. Wenn diese sich in Zweige entwickelt haben, wird die Wurzel abgeschnitten, besonders gepflanzt und gibt bald einen der Mutterpflanze gleichartigen Strauch. Das Ablegen der Pflanzen im freien Lande geschieht gewöhnlich im Frühjahr; von Hauspflanzen kann

solches zu allen Zeiten Statt finden, wenn der Pflanzensaft nur in Bewegung ist.

Die Vermehrungsart der Gewächse durch Stecklinge haben wir schon im ersten Theile unsers Handbuchs ausführlich beschrieben und wollen hier nur noch hinzufügen, daß vor Allem nicht versäumt werden muß, die Stecklinge von allen Arten Blumensträuchern u. s. w. in einen höhern Wärmegrad zu bringen und dieselben mit Biergläsern zu überdecken. In einigen Fällen ist dies durchaus nöthig und bei allen hartholzigen Sträuchern, ja, selbst bei Pflanzen mit krautartigem Stengel stets von den besten Folgen und kann deshalb zum Gelingen aller Arten Stecklinge nicht genug anempfohlen werden. Eine mehr oder weniger schräge Lage und Stellung der Stecklinge ist gleichfalls zu empfehlen, denn es ist durch Erfahrung völlig bewiesen, daß solche Stecklinge schneller Wurzel treiben, als andere; so ist es auch rathsam, die Köpfchen, in welchen Stecklinge stehen, mit Moos zu belegen, damit sie nicht so leicht austrocknen.

Die Zeit, Stecklinge machen, ist unbestimmt und richtet sich nach der Eigenthümlichkeit und dem Wachsthum der Pflanzen. Stecklinge von Sträuchern für das freie Land werden gewöhnlich im Frühjahr gemacht, die von Warmhaus-Gewächsen kurz vor der Zeit, in welcher der Pflanzensaft in Bewegung ist. Die Blüthezeit der Gewächse ist am wenigsten geeignet, Stecklinge zu machen.

Auch von dem Ablactiren, Oculliren und Pfropfen haben wir im ersten Theile unsers Handbuchs einen deutlichen Begriff zu geben gesucht. Alles, was dort gesagt ist, gilt in allen Theilen in Bezug auf die Blumenzucht. Hier bemerken wir nur das Eine noch, daß das Pfropfen mit jungen, diesjährigen Zweigen noch nicht so allgemein in Gebrauch ist, als es wohl zu verdienen scheint; wir können den Liebhabern und Blumisten nicht genug anrathen, durch Versuche von dieser auch auf das Ablactiren anwendbaren Pfropfart mehr Gebrauch zu machen.

## §. 2.

### Unterhalten.

Th. I. Abth. 5. Kap. 2. §. 1. dieses Handbuchs haben wir über das Pflanzen und Verpflanzen der Bäume und Sträucher verschiedene allgemeine Bemerkungen und Hauptvorschriften gegeben. Diese gelten in jeder Hinsicht auch vom Pflanzen der Bäume in wilde Wälder, von denen wir nachher eine Beschreibung geben

wollen. Wir müssen jedoch in dieser Beziehung noch Folgendes bemerken:

1. Die Pflanzungen in's freie Land. Einige hohe und sehr viele niedrige Sträucher wachsen sehr gut im Schatten, andere lieben eine halbe Sonne, das heißt, von ihrem Aufgange bis Morgens zehn Uhr, also einen östlichen, oder von Nachmittag vier Uhr bis zu ihrem Untergange, also einen westlichen, andere wollen viel Sonnenschein und also einen südöstlichen, südlichen oder südwestlichen Stand. Auch muß man dafür sorgen, daß die mehr oder weniger zärtlichen Sträucher durch andere Bäume gegen die scharfen Nordwest-, Nord- und Nordostwinde so viel als möglich geschützt sind. Nicht weniger ist die Lage des Bodens zu beachten; einige Sträucher lieben einen feuchten trocknen Boden, andere einen hohen und trockenen Stand. Sieht man auf alle diese und verschiedene andere Umstände, welche die Erfahrung lehrt, nicht genau, so wird man sein Ziel selten völlig erreichen.

2. Der Boden für Blumensträucher und Blumenspflanzen darf ja nicht zu schwer und kleiartig seyn, er muß mit altem, ganz zu Erde verwandeltem Mist oder, noch besser, mit verfaulten Baumblättern zubereitet und gut bearbeitet werden. Gutes, fruchtbares, lange behautes, kieseliges Gartenland verdient, wie schon mehrmals bemerkt worden, vor andern bei Weitem den Vorzug. Einige Pflanzen wollen jedoch einen schweren Boden. Bei solchen Gewächsen bringt man eine Schaufel voll fruchtbarer Klei-erde auf die Stellen, wohin die Pflanzen zu stehen kommen. Dies beobachtet man bei solchen Pflanzen, besonders Sommergewächsen, die aus heißen Ländern stammen, eine sehr leichte Erde lieben und im Sommer in's Freie gesetzt werden, wie dies schon oben bemerkt worden ist.

3. Die Zeit zum Verpflanzen der Blumen ist im Allgemeinen das Frühjahr, wenn die Blumengärten angelegt werden und kein schwerer Frost mehr zu fürchten ist. Blumenpflanzen, welche unbedeckt die Winterkälte ertragen, werden schon im Februar versetzt; einjährige Samengewächse, die sich dazu eignen, verpflanzt man im April und Mai, die in ein kaltes Beet gesät gegen Mitte des Mai und die Sommergewächse aus Ost- und Westindien nicht vor Juni. Diejenigen, welche sich nicht verpflanzen lassen, werden mit der Erdscholle aus den Töpfen, in die sie gesät worden, herausgeschüttet und, wie schon bemerkt, auf die für sie bestimmte Plätze gesetzt. Sehr viele perennirende Pflanzen, wie auch manche Sträucher, werden im Herbst versetzt, doch geschieht dies in jedem Falle so frühzeitig, daß sie gehörig Wurzel schlagen können, ehe der Frost eintritt.

4. Das Setzen und Versetzen ausländischer Pflanzen, Blumen und Blumensträucher in Töpfe kann als eine Verpflanzung angesehen werden. Es darf nicht zu oft und unnöthigerweise geschehen. Es findet gewöhnlich Statt, wenn die Erde im Topfe zu sehr ausgezogen ist oder der Topf für die allmählig anwachsende Pflanze zu klein wird. Im ersten Falle wird die Pflanze aus dem Topfe geschüttet, die alte Erde mit einem stumpfen Holze oder Messer zum Theil zwischen den Wurzeln vorsichtig weggenommen, die Pflanze von angestickten Wurzeln befreit, in einen angemessenen Topf gesetzt und die Zwischenräume der Wurzeln werden mit neuer Erde angefüllt. Die so versetzte Pflanze wird einen Tag an einen schattigen, aber warmen Ort gestellt. Bisweilen ist es zweckmäßig, alle alte Erde wegzunehmen; in diesem Falle wird die Erdscholle so lange in reinem Regenwasser hin und her geschüttelt, bis die Wurzeln ganz rein sind. Diese werden alsdann in dem Topfe soviel als möglich geordnet und mit angemessener Erde angefüllt und die Pflanze wird hierauf in einen erhöhten Wärmegrad gesetzt, gegen die Sonne beschattet, bis sie wieder im völligen Wachsen ist, was gewöhnlich innerhalb vierzehn Tagen oder drei Wochen erfolgt. Auf diese Weise werden auch die kranken Pflanzen behandelt.

Im zweiten Falle wird die Pflanze ebenfalls mit der Scholle aus dem Topfe geschüttet, von dem Neß Haarwurzeln, das die Scholle gewöhnlich umringt, gereinigt, in einen größern Topf gesetzt und die Oeffnung mit angemessener Erde gut ausgefüllt. Bei diesem Umsetzen leiden die Pflanzen wenig oder gar nicht.

Beim Umsetzen junger Sträucher ist es zweckmäßig, die Erde von Zeit zu Zeit zu erschweren; die Pflanzen gleichen hierin den kleinen Kindern, die, jenachdem sie wachsen, eine dem Alter angemessene nahrhaftere Speise nöthig haben. So z. B. werden die Stecklinge der Heide in reinem Sande ziemlich gut Wurzel schlagen, aber beim Verpflanzen wollen sie eine nahrhaftere Erde.

Auf den Boden der Blumentöpfe wird eine dünne Lage groben Wassersandes, kleiner Steinchen oder Kalktrümmer gelegt, um 1. das Durchwachsen der Wurzeln durch die Löcher des Topfes zu verhindern und 2. das Abfließen des Wassers zu befördern.

Verschiedene ausländische Topfgewächse, welche den Winter in kalten, ja selbst in mäßig warmen Häusern erhalten werden, können im Sommer mit der Scholle aus dem Topfe geschüttet und so in's freie Land, in eine für sie passende Erde gepflanzt werden. Diese Topfgewächse wachsen und blühen alsdann viel üppiger, schöner und reichlicher, als wenn sie in Töpfen stehen bleiben. Die größte Schwierigkeit besteht in dem Wiedereinsetzen im Herbst,

aber auch diese Schwierigkeit ist zu heben. Sehr viele lassen sich mit der Scholle um die Wurzeln herausnehmen und leiden also beim Wiedereinsetzen wenig oder nicht; diejenigen, deren Erdscholle nicht erhalten werden kann, behandelt man auf folgende Weise: Man macht in einem großen Kübel einen flüssigen Schlamm und taucht die entblößten Wurzeln einige Mal hinein, so lange bis sich eine dünne Schlammkruste darum gesetzt hat; die Pflanze wird alsdann in den Topf gesetzt, mit guter Erde angefüllt und einige Zeit an einen mäßig warmen, beschatteten Ort gesetzt; sie gewinnt bald ihr Wachsthum wieder und wird dann auf die gewöhnliche Weise behandelt.

Viele Sträucher, worunter einige Lorbeerarten gehören, können den Sommer über in freiem Lande gezogen werden; sie werden im Mai gesetzt, im October wieder ausgegraben, die Scholle wird gut mit Stroh umwunden und trocken an einem frostfreien Orte aufbewahrt. Beim Wiederspflanzen im Frühjahr müssen dieselben jedoch einen oder einige Tage beschattet und fleißig begossen werden, bis sie wieder im Wachsthum sind. Einige Arten ausländischer Blumen, die jährlich ihre Stengel und ihr Laub verlieren, wie verschiedene Arten Blumenrohr und andere Gewächse, können mit der Erde um den Stock des Winters in einem frostfreien Keller aufbewahrt und im April oder Mai wieder in's freie Land gesetzt werden.

Die meisten ausländischen Pflanzen werden in gewöhnlichen, großen oder kleinen Töpfen gezogen, und einige Sträucher und Bäume, wie der Drangenbaum u. s. w., in hölzernen Kübeln. Die besten Blumentöpfe sind von gebranntem Töpferthon, unten mit einem gebrochenen Rande und hinreichenden Löchern zum Abzuge des Wassers versehen. Die Kübel sind gewöhnlich von Eichenholz, mit eisernen Bändern, der Boden mit Löchern; sie werden in den Gärten auf ein hölzernes Kreuz gesetzt und somit länger vor dem Verfaulen bewahrt. Zur Verhinderung des Austrocknens der Topfgewächse werden die Töpfe oft bis einen Finger breit vom Rande in die Erde gegraben. Wenn dies geschieht, legt man einen gewöhnlichen Backstein auf die schmale Seite darunter; dies hat den Vortheil, daß zu viele Feuchtigkeit im Topfe leicht abzieht und keine Würmer in den Topf kommen.

5. Bei dem Versetzen der Topfgewächse in's freie Land ist vielerlei zu beachten. Einige Pflanzen wollen kühl stehen und bekommen also einen nordwestlichen, nördlichen oder nordöstlichen Stand; diejenigen, welche halbe Sonnenwärme lieben, kommen gegen Osten oder Westen zu stehen, und solche, die viel



Wärme nöthig haben, wie die meisten Sommergewächse aus beiden Indien, wollen gegen Südosten, Süden oder Südwesten stehen und besonders gegen scharfe Winde geschützt seyn. Einige Pflanzen wachsen sehr gut in Wäldern, unter hohen Bäumen, oder halb beschattet, andere müssen einen freien Stand haben. Die Kenntniß des natürlichen Standes der Pflanzen in ihrem Vaterlande und die Erfahrung, die man durch vielfaches Studium erworben hat, sind hier von größtem Nutzen.

Auf die Stellen, wo frühblühende Zwiebelgewächse, wie *Crocus*, *Hyacinthen*, *Tulpen* u. s. w., gestanden haben, und deren Zwiebeln man in der Erde lassen will, können sehr gut Sommergewächse gepflanzt werden. Auf diese Weise hat man von solchen Beeten einen zweifachen Genuß.

Viele Blumen- und Straucharten, die in Töpfen gezogen worden, wollen eine Versetzung je nach dem Vorrücken der Jahreszeiten. So z. B. werden die ausgeblühten Camellien gegen Ende März' oder Aprils an einen warmen beschützten Ort gesetzt; gegen den Juni, Juli und August müssen sie vor Allem gegen heiße Mittagssonne geschützt werden und also einen östlichen und westlichen Stand bekommen, während sie im September und October wieder gegen Südosten, Süden oder Südwesten gebracht werden. Dies ist auch der Fall mit den feinen in Töpfen gezogenen Aurikeln und vielen andern Blumengewächsen.

6. Das Begießen der Blumensträucher und Blumenpflanzen, besonders solcher, die man in Töpfen zieht, darf keineswegs versäumt werden. Auch hiein ist die Erfahrung die beste Führerin. Einige Gewächse sind so durstig, daß sie bei anhaltender Sommerhitze des Tags zweimal Wasser verlangen; andere begießt man unter gleichen Umständen täglich nur einmal, noch andere nur alle zwei, drei oder vier Tage, sehr viele Fetztpflanzen nur alle acht oder vierzehn Tage einmal. Als eine allgemeine Regel kann angenommen werden, daß die Pflanzen, welche am stärksten wachsen, die meiste Feuchtigkeit verlangen. Beim Begießen muß man sorgen, nicht zu viel Wasser auf einmal zu geben; ein zweimaliges leichtes Begießen, nachdem man zwei Stunden dazwischen hat verlaufen lassen, ist viel besser als ein reichliches Begießen auf einmal. Im Frühjahr und Herbst begießt man am zweckmäßigsten des Morgens nach Sonnenaufgang, im Sommer des Abends ein Paar Stunden nach Sonnenuntergang, aber niemals, außer in der höchsten Noth, mitten am Tage. Das beste Wasser zum Begießen ist Regenwasser, darauf folgt Flußwasser; des Brunnen- und Quellwassers bedient man sich bloß im Falle der Noth und Sumpfwasser wird nie gebraucht.

Man würde sich sehr täuschen, wenn man glaubte, daß nach einem starken Regenschauer alle Topfpflanzen kein Begießen forderten. Bei denen, die sehr blattrich sind, fließt der Regen oft von den Blättern ab, ohne daß Wasser in den Topf kommt; das Laub wird alsdann wohl erfrischt, aber die Wurzeln bleiben trocken.

Pflanzen, die im Lande stehen, werden selten und nur bei lange anhaltender Sommerdürre begossen. Um dies mit gutem Erfolg zu thun, wird rings um den Stock der Pflanze gegossen. In diesem Falle ist ein reichliches und wiederholtes Begießen nothwendig.

Das Begießen der Pflanzen in dem kalten Hause muß mit sehr viel Sorgfalt geschehen. Die so zu überwinterten Pflanzen erfordern im Allgemeinen nur wenig Feuchtigkeit, weil das Wachstum der meisten fast still steht; sie alle vierzehn Tage oder drei Wochen einmal leicht zu begießen, ist hinreichend; gleichwohl machen einige, z. B. die Myrthen, hievon eine Ausnahme und müssen öfter Wasser haben. Bei den meisten dieser Gewächse wird das Begießen vermehrt, je nachdem die Jahreszeit es fordert. Die Pflanzen in den gemäßigten Häusern werden öfterer und reichlicher begossen; es versteht sich, jede nach Beschaffenheit und Bedürfniß, wie z. B. die Fettpflanzen auch im Treibhause nur wenig Wasser nöthig haben. Als eine fast allgemeine Regel kann angenommen werden, daß Pflanzen, die blühen oder nahe an der Blüthe stehen, mehr Wasser haben wollen als andere.

7. Das Beschneiden der Blumensträucher und Blumenbäume geschieht fast nur, um denselben eine gute Form zu geben, das abgestorbene Holz und die verwirrt wachsenden Zweige wegzunehmen. Das Umringeln oder schlangenweise Einschnneiden trägt oft sehr viel bei zur Beförderung der Blüthe. Die Pflanz- und Samenblumen werden nicht beschnitten, aber das Anbinden derer, welche schlaffe Stengel haben und das Anlegen und in die Höhe Ziehen der umwindenden Ranken darf nicht versäumt werden. Zum Anbinden dieser Gewächse bedient man sich gewöhnlich aufgelöster Bastmatten oder weicher Stinsen. Beim Anbinden achtet man darauf, daß es nicht zu locker, aber auch nicht zu fest geschieht, damit die Stengel nicht zu viel Zwang leiden.

### §. 3.

#### Zwiebelpflanzen im Besondern.

Bei den Zwiebelpflanzen ist Vieles zu beachten, was bei an-

dem perennirenden Gewächsen keine allgemeine Anwendung findet. Wir werden die Behandlung einiger derselben kurz und ausschließlich angeben; auf einige Arten müssen wir näher zurückkommen.

Im freien Lande und in fast allen Erdarten wachsen sehr gut *Erocus*, *Schneeglöckchen*, *Kaiserkronen*, gemeine *Tulpen* und andere dergleichen Zwiebelgewächse; sie können drei und mehr Jahre im Lande bleiben. Wenn sie herausgenommen worden, geschieht dies nach dem Verdorren der Blätter; im September werden sie aufs Neue gepflanzt. Der *Erocus* und andere lassen sich in einer mäßigen Wärme treiben; man pflegt alle durch junge angelegte Zwiebeln fortzupflanzen.

Die *Hyacinthe*, *Narcisse*, ausgesuchte *Tulpe* u. s. w. verlangen eine Erde wie Nr. VIII; sie werden jährlich, nach dem Verdorren der Blätter herausgenommen und im September wieder gepflanzt; alle werden durch junge Zwiebeln vermehrt, die *Hyacinthe* auch durch einen Kreuzschnitt in die Zwiebel; sie können durch Treiben sehr früh zur Blüthe gebracht werden; mit der späten *Tulpe* hat dieses jedoch einige Schwierigkeiten. Manche lassen sich auf reinem Wasser ziehen; sie fordern bei strenger Kälte eine leichte Winterbedeckung.

Von der *Gladiolus* und *Iris* können einige Arten im freien Lande ohne Bedeckung stehen; eine Erde wie Nr. VIII. ist für dieselben sehr angemessen; nach dem Verdorren der Blätter werden sie herausgenommen und im August wieder gepflanzt. Einige *Iris*arten, die keine Zwiebeln haben, werden durch Zerreißen der Pflanze vermehrt.

Die *Gladiolus*arten vom Vorgebirge der Guten Hoffnung, einige *Amarylliden*, *Iris*, *Moraeas*, *Lachenalien* u. s. w., können in eine ähnliche Erde in ein Beet gesetzt werden, von welchem man nach Ablauf des Winters die Bedeckung und die Fenster wegnimmt. Einige dieser Zwiebelgewächse werden sogleich oder wenig Tage darauf, nachdem sie herausgenommen, wieder in die Erde gebracht; die meisten kann man in dem mäßig warmen oder warmen Hause treiben; einige werden in Töpfe gepflanzt und in dem kalten Beete überwintert; die Vermehrung geschieht durch junge Zwiebeln.

Viele *Lilien* können unbedeckt die Winterkälte ertragen, andere verlangen eine Bedeckung; sie müssen nach dem Herausnehmen, welches gewöhnlich im August geschieht, nicht lange aus der Erde bleiben. Eine Erde wie Nr. IV. ist für dieselben am angemessensten. Die *Ranunkeln* und *Anemonen* werden auf dieselbe Weise behandelt, verlangen aber einige Bedeckung, eine mehr

sandige Erd und vor Allem nicht zu nasses Land. Das Herausnehmen findet im Juli und August Statt und im September werden sie wieder gepflanzt.

Wenn man die schönen Spielarten der so allgemein beliebten Ranunkel gut zur Blüthe bringen will, werden sie im October gepflanzt in eine Erde wie Nr. V; sie können nicht viel Feuchtigkeits und vor Allem kein Schneewasser vertragen; sie müssen gut, aber leicht zugebedt, jedoch bei günstigem Wetter wieder aufgedeckt werden. Wenn sie in der Blüthe stehen, wollen sie mehr Wasser haben; man kann dieselben auch im März pflanzen. Das Herausnehmen geschieht nach dem völligen Verdorren des Laubes; aller Mist, der sich noch nicht völlig in Erde verwandelt hat, ist diesen Blumen schädlich.

Die Anemone, Ranunkel und einige andere Zwiebel- und Knollenspflanzen können auch verspätet und im Winter zur Blüthe gebracht werden. Die kleinen Knollen der Ranunkel, die im Juli herausgenommen sind, bleiben ein ganzes Jahr aus der Erde, sie werden alsdann in Töpfe gepflanzt, bis Anfangs November in der freien Luft gehalten und nun in eine mäßige, nicht zu hohe Wärme gebracht.

#### §. 4.

#### Beschützen und Erhalten.

Es ist nicht genug, daß man schöne Blumenpflanzen und Blumensträucher besitzt, man muß auch die Kunst verstehen, dieselben gegen die strenge Winterkälte zu schützen und so verschiedene Jahre zu erhalten, um einen fortwährenden Genuß davon zu haben.

Das Beschützen der Pflanzen, welche bei uns zwar im freien Lande wachsen, aber der strengen Winterkälte unterliegen, ist der Gegenstand, den wir jetzt kurz abhandeln wollen. Ueber das Aufbewahren und Erhalten im Winter an besonders dazu eingerichteten Orten werden wir später Gelegenheit haben, näher zu sprechen. Außerdem verweisen wir auf das, was wir in dieser Beziehung schon im ersten Theile unsers Handbuches gesagt haben.

Das natürlichste, jedoch ganz und gar von der Witterung abhängende Deckmittel ist der Schnee. In Wintern, in welchen viel Schnee fällt und während der strengsten Kälte im December und Januar liegen bleibt, werden wir weniger Pflanzen durch den Frost verlieren, als in mildern Wintern ohne Schnee. Gleichwohl ist der Schnee, wenn er schmilzt, einigen Pflanzen höchst schädlich.

Die Schutz- oder Deckmittel gegen Frost sind zweierlei, nämlich für Pflanzen, deren Stengel im Winter absterben und für diejenigen, deren Stengel ausbauern, wie auch für Blumen-Beckener.

Zur Bedeckung, welche die erstgenannten Pflanzen erfordern, sind trockner, langer Pferdemist, Stroh, Gestrüppe, Baumblätter, alte Lehe, Torfmoos u. s. w. gut. Diese Bedeckung geschieht bei den meisten Pflanzen nicht eher, als bis es zu frieren anfängt und wird sogleich, wenn die strenge Kälte aufhört, gewöhnlich im März und zuweilen schon im Februar, wieder weggenommen.

Zwiebelgewächse werden im Winter leicht mit Blättern, alter Lehe oder halb verfaultem Pferdemist zugedeckt; über seine Zwiebeln stürzt man Glasglocken und deckt diese mit Gestrüppe, lüftet aber so oft, als es das Wetter gestattet.

Zur Beschützung der Pflanzen mit ausdauernden Stengeln bedient man sich, außer der oben angegebenen Wurzelbedeckung, gewöhnlich langen Gestrüppes oder Strohs, das um die zusammengebundenen Stengel befestigt wird. Das Einbinden derselben ist mehr oder weniger dicht, je nachdem die Beschaffenheit der Pflanze es nöthig macht. Hat man das Unglück, daß die Stengel dennoch erfrieren, so treiben bei den allermeisten Arten dieser Pflanzen die noch erhaltenen Wurzeln im Frühjahr neue Stengel.

Zum Schutze der Bäume und Sträucher ist ein gegen scharfe Winde gedeckter Stand anzurathen; ferner bindet man Stroh um die Zweige, wenn diese zusammengebunden werden können, doch darf dies Einbinden mit Stroh nicht eher geschehen, als bis man Frost befürchtet, auch wird dasselbe wieder weggenommen, sobald die Witterung es nur zuläßt. Man bedeckt auch mit Rohrmatten oder stürzt hölzerne Kästen über die Sträucher.

Wenn im Mai die Drangeriegewächse in's Freie gebracht werden, ist es gut, dieselben acht oder vierzehn Tage lang an eine südöstliche Mauer oder Wand zu setzen und des Nachts mit Rohrmatten oder auf andere Weise gegen die oft noch ziemlich harten Frühjahrskälte zu sichern.

Zweierlei ist für alle Pflanzenarten, die unbedeckt bleiben, am meisten zu fürchten, nämlich Eis und ein unerwarteter Frost im Frühjahr, wenn durch einige schöne, sonnige Tage der Saft schon in Bewegung gekommen ist. Auch im Winter ist eine beständige Abwechselung von strenger Kälte mit schönem warmem Wetter höchst nachtheilig.

Verschiedene Arten schönblühender Pflanzen verlangen noch eine andere Bedeckung, wenn man von ihrer Schönheit lange Genuss haben will, nämlich Schutz gegen Regen und stehende Sonnenstrahlen. Die Blüthezeit der Aurikeln, Hyacinthen, Tulpen, Nelken, Ranunkeln u. s. w., ist, wenn sie beiden ausgesetzt bleiben, nur von kurzer Dauer. Man setzt deshalb die Töpfe, in welchen sie gezogen werden, unter einen Schirm oder ein Dach von Leinwand, Rohrmatten u. s. w., oder wenn sie nicht in Töpfen stehen, wendet man andere Mittel zur Beschützung gegen Regen und Sonne an. Sobald jedoch die Blüthezeit vorüber ist, werden die Bedeckungen weggenommen, weil sonst durch Entziehen des Einflusses von Regen und Sonnenschein die Pflanzen zu sehr benachtheiligt würden. Erst verpflanzte Blumen schützt man am besten gegen Verdorren und heißen Sonnenschein durch für einige Tag darüber gestürzte Blumentöpfe, die jedoch des Abends bei Sonnenuntergang weggenommen und bei trüber Witterung nicht gebraucht werden.

### §. 5.

#### Krankheiten und Ungeziefer.

Denselben Krankheiten und schädlichen Thieren, von denen wir im ersten Theile unsers Handbuchs gesprochen haben, sind auch die meisten Blumensträucher und Blumenpflanzen ausgesetzt und es werden auch dieselben Mittel dagegen angewendet. Bei den Orangerie- und Warmhaus-Pflanzen ist eine Versetzung und Erneuerung der Erde meistens das beste Mittel zur Genesung von verschiedenen Krankheiten, doch müssen die Wurzeln von der alten Erde rein abgewaschen werden und alle verpflanzten Gewächse setzt man in einen erhöhten Wärmegrab und zwar beschattet, bis sie wieder im Wachsthum sind; vorher kann man einen Versuch machen, mit Wasser zu begießen, worin grüne Seife aufgelöst ist, dies hat häufig gute Folgen. Gegen Quetschungen des Stammes oder der Zweige ist eine Bedeckung mit Baumwachs oft das beste und einzige Mittel.

Wenn an irgend einem Gewächse sich Krankheits Spuren zeigen, darf man nicht zögern, die nöthigen Maßregeln dagegen zu treffen. Ein kränklicher oder angestochter Zweig wird sogleich weggeschnitten und durch dies Mittel oft der ganze Baum oder Strauch gerettet. Hat die Krankheit sich bereits über meist alle Aeste verbreitet, dann ist das (sogenannte) Köpfen das einzige Rettungsmittel. Eine allgemeine Bemerkung wird, nach unserer Meinung, nicht unstatthaft

seyn, nämlich die, von einem kranken oder kränklichen Baume oder Strauche nie weder Ableger zu machen, noch Stecklinge oder Pfropfreiser zu nehmen, weil diese niemals gute Pflanzen hervorbringen können.

### Kapitel 3.

#### Kunstmittel.

Einige Pflanzen, besonders Zwiebelgewächse, können auf reinem Wasser in Blüthe gebracht und auch als solche getrieben werden. Die Hyacinthe, Narzisse, Duc van Tol u. s. w., eignen sich am meisten dazu. Sie werden im September, October oder später, jenachdem man sie früher oder später in Blüthe bringen will, auf besonders dazu gemachte Gläser gesetzt; der unterste Theil der Zwiebel berührt das Wasser, das täglich angefüllt werden muß. Wenn das Wasser bei der Entwicklung der Wurzeln unrein wird, gleßt man dasselbe vorsichtig ab und bringt reines an dessen Stelle; Regenwasser ist dazu am besten. Die Gläser mit Zwiebeln werden einige Tage an einen dunkeln, etwas schühlen Ort gesetzt und nachher entweder in dem Wohnzimmer, einem warmen Beete oder Hause mehr oder weniger stark getrieben. Die einfachen Hyacinthen sind dazu am besten, wie auch die Narzissen de Soleil d'or und die gefüllte Marcellianische Doldennarzisse. Letzte kann schon Anfangs Decembers zur Blüthe gebracht werden.

Verschiedene Gewächse weichen von der gewöhnlichen, grünen Blätterfarbe ab, sind gelb, weißbunt oder getüpfelt u. s. w. Diese Spielarten werden meistens aus Liebhaberei oder der Seltenheit wegen fortgepflanzt und am besten durch Pfropfen oder Ablactiren vermehrt. Wenn man an irgend einem Baume oder Strauche ein buntblättriges Aestchen entdeckt, kann es, im Falle dasselbe gesund ist, auf einen gleichartigen grünen Baum gepfropft und auf diese Weise eine Spielart gewonnen werden. Die bunte Farbe der Blätter wird oft durch eine Krankheit, zu viel oder zu wenig Feuchtigkeit, zu magere Erde u. s. w. verursacht. In beiden letzten Fällen verlieren mehrere ihre bunte Farbe, wenn sie anders behandelt werden und eine fettere Erde bekommen. Wenn man durch Samen buntblättrige Gewächse erhält, dann vermehren sich diese am leichtesten durch Stecklinge, Ableger u. s. w., aber wenn man die Vermehrung durch Samen fortsetzen will, verläuft das Bunte

sehr oft. Dasselbe findet bei den Blumen Statt, auch diese verändern sich oft, besonders wenn sie aus Spielarten bestehen. Bei Bastarden oder Hybriden ist die Farbe beständiger.

Es sind oft Versuche gemacht worden, die Farbe der Blumen zu verändern; bisweilen gelingt es, doch meistens sind alle Versuche umsonst. Wird die Hortensie aus der gewöhnlichen Erde in eine andere verpflanzt, die viel Ocker oder Eisentheile enthält, so verändert sich die Rosenfarbe in Blau; jedoch müssen diese Bestandtheile der Erde, welche die Farbenveränderung hervorbringen, wenn sie erschöpft sind, von neuen ersetzt werden, sonst nehmen die Blumen ihre ursprüngliche Farbe wieder an.

Die größere oder geringere Menge Nahrungstheile des Bodens hat oft einen merklichen Einfluß auf die Vergrößerung, Verdoppelung und das Prolifiren der Blumen. Hieron scheint Ueberfluß am Pflanzensaft die Hauptursache zu seyn; allein oft verlaufen gefüllte Blumen wieder in einfache, besonders bei Sämlingen. Das beste Mittel, gefüllte Blumen aus einfachen zu gewinnen, ist Same, den man, wenn Gelegenheit dazu ist, von solchen einfachen Blumen zu bekommen suchen muß, deren Blumenblätter mehr als die gewöhnliche Zahl betragen; man darf jedoch die Blumen, die im ersten Jahre nach der Ausfaat einfach sind, noch nicht wegwerfen, weil sie sich oft im zweiten Jahre verdoppeln, während bisweilen auch die gefüllten in einfache ausarten.

Sehr viele Pflanzen, die in ihrem Vaterlande ausbauern, sind bei uns nur einjährig; bei andern dauern die Stengel aus, bei uns aber sterben sie ab und treiben jährlich neue aus den perennirenden Wurzeln. Einige Gewächse, die bei uns krautartig sind, haben in ihrem Vaterlande holz- und strauchartige Stengel. Eine genaue Beobachtung und fleißiges Studium, eine sorgfältige Behandlung und Pflege in den am meisten geeigneten Erdarten und Wärmegraden können dem Liebhaber und Blumisten vielfältige Mittel an die Hand geben, einige dergleichen Gewächse bei uns auf dieselbe Weise zum Gedeihen zu bringen; gleichwohl mißlingt solches oft auch bei der sorgfältigsten Behandlung.

Es ist ein großer Unterschied zwischen Spielarten und Bastarden (Hybriden). Jene sind einartig und nur verschieden in der Farbe der Blumen und Blätter, in der Gestalt der Früchte, wie bei *Hyacinthus orientalis*, *Tulipa gesneriana*, den Äpfeln, Birnen u. s. w.; Bastarde entstehen aus der Befruchtung oft ganz von einander verschiedener Arten, ja sogar ganz von einander verschiedener Geschlechter und, nach der Versicherung einiger Botaniker und Blumisten, ganz von einander verschie-



benen Klassen und Ordnungen. So wird z. B. gesagt, daß *Rhododendron azaloides* ein Bastard sey von *Rhododendron ponticum* und *Azalia pontica*.

Unter den Hybriden gibt es sehr viele schöne Blumen, die ihre Stammdütern an Größe der Pflanzen, Größe der Blumen und Schönheit der Farben weit übertreffen. Unter den Amarylliden sind hiervon zahlreiche Beispiele; aber manche dieser Bastarden geben keinen fruchtbaren Samen und müssen also auf eine andere Weise vermännigfaltigt werden.

Die Kunst, nach Willkür Spielarten und Bastarde hervorzubringen, wird oft mit günstigem Erfolge gekrönt. Eins der leichtesten Mittel ist, gleichartige, aber an Farbe verschiedene Blumen unter einander zu setzen, wie Aukeln, Primeln, Nelken und andere; mehr Mühe, Aufmerksamkeit und Sorgfalt erfordert es, wenn man durch künstliche Befruchtung Hybriden erzeugen will. Sogleich bei oder sogar vor dem völligen Entfalten der Blume werden die Staubfäden weggeschnitten und der reife Samensaub von einer andern Pflanze wird auf den Staubweg übergebracht. Wenn die Pflanzen einander mehr oder weniger verwandt sind, so gelingt diese künstliche Befruchtung völlig. Es kann, im Interesse der Blumenzucht, dem Liebhaber und Blumenisten nicht genug anempfohlen werden, diese künstliche Befruchtung, die so oft möglich ist, anzuwenden.

---

## **Zweite Abtheilung.**

### **Blumengärten, Eintheilung und Anlage.**

---

Im ersten Theile unseres Handbuchs haben wir eine Haupt-eintheilung der Gärten gegeben, nämlich: Lustgärten, Gärten zum Nutzen und vermischte Gärten. Die Gärten zum Nutzen, zum Anbau von Früchten und Gemüsen haben wir ausführlich abgehandelt; bezüglich der Lustgärten haben wir nur einige kurze Winke gegeben in der Absicht, dieselben hier näher und ausführlicher abzuhandeln. Wir werden die Eintheilung dieser Gärten in Stadtgärten, Nutzen- oder Spielgärten und gemischte Gärten oder eigentlich genannte Landgüter in Betracht ziehen.

---

#### **Kapitel 1.**

##### **Stadt- und Landgärten.**

Die Stadtgärten sind gewöhnlich von keinem großen Umfange, liegen mehr oder weniger dumpfig, genießen nicht hinlängliche Luftdurchströmung, die Sonnenstrahlen werden durch die benachbarten Häuser und Mauern zurückgeworfen und verursachen oft eine erstickende Hitze, welche die Gewächse versengt oder wenigstens sehr beschädigt, während auch meistens der Boden dieser Gärten wenig fruchtbar ist.

Wenn man hinter seinem Hause einen größern oder kleinern Garten, jenachdem die Ausdehnung des Terrains es gestattet, anlegen will, dann muß man von der Oberfläche des Landes, das zur Verfügung steht, einen gehörigen Abriß entwerfen. Man fängt an, das Erdreich zu verbessern, indem man die unfruchtbare Erde

ausgräbt, wegschüt und gute an deren Stelle bringt; wenn der Garten zu niedrig oder sumpfig liegt, kann man denselben ein Paar Spaten tief ausgraben, einige Fuß hoch groben Schutt auf den ausgegrabenen Grund bringen, diesen mit einer handhohen Lage Reisholz bedecken und dann Alles mit guter fruchtbarer Erde anfüllen, so daß die Erdschicht wenigstens 4 Fuß dick ist. Die Anlage eines solchen Gartens erfordert, im Verhältniß zu seinem Umfange, zwar viel Arbeit und Aufwand, aber man wird dann auch desto mehr Genuß und Vergnügen davon haben.

In kleine Stadtgärten muß man nicht hochaufwachsende Bäume pflanzen wollen; niedere Blumensträucher sind hierzu vorzüglich geeignet, abwechselnd mit perennirenden Blumenpflanzen. Wir haben bereits Th. I. Abth. I. Kap. 1. §. 2. die dafür am meisten passenden Gewächse angeführt und mehrere Einzelheiten angegeben, worauf wir der Kürze halber verweisen.

In Gärten außerhalb der Stadt oder Spielgärten (Lustgärten) können, wenn sie von hinlänglichem Umfange sind, einige hochaufwachsende, durch schöne Blätter und Blumen empfehlenswerthe Bäume gepflanzt werden; ferner finden höhere und niedere Wäldchen von Blumensträuchern, perennirende Blumenpflanzen und Sommerblumen eine passende Stelle in denselben; auch einige ausländische Gewächse, aus der Drangerie oder dem mäßig warmen Hause kann man des Sommers in diese Gärten setzen. Um diese zu überwintern, muß man, bei Mangel an Aufbewahrungsorten für den Winter, seine Zuflucht zu einem Blumenisten nehmen.

## Kapitel 2.

### Willen und Lustgärten.

Haben wir im ersten Theil unsers Handbuchs schon im Allgemeinen über die Anlage neuer und die Verbesserung schon vorhandener Willen (Landgüter) gesprochen, so müssen wir jetzt noch einige Bemerkungen darüber mittheilen und die nähern Umstände etwas ausführlicher abhandeln.

Zuerst muß von der Oberfläche, auf welcher man eine Villa anlegen will, oder von der schon vorhandenen, die man zu verändern gedenkt, eine genaue Grundzeichnung gemacht werden, worauf die Haupteintheilungen derjenigen Partien, welche für den

Gemüsegarten, für die Baumschule, für den wilden Wald und für den Blumengarten deutlich angegeben sind. Auf dieser allgemeinen Zeichnung werden auch die Stellen für das Herrenhaus, die Ställe, Gärtnerwohnung u. s. w., wie auch für die Teiche, Kanäle und Gräben mit Allem, was dazu gehört oder Beziehung darauf haben kann, angemerkt. Ferner macht man Specialzeichnungen:

1. Von dem wilden Walde mit Angabe aller seiner brei-  
tern oder schmälern Wege, Höhen und Tiefen, der für hohe Bäume  
und Buschholz bestimmten Räume, der sich durch denselben schlän-  
gelnden Teiche und Kanäle, mit den darüber führenden Brücken,  
der geraden, auf eine schöne Aussicht führenden Alleen, der freien  
Plätze und der an solchen Wäldern anzubringenden Gartenverschö-  
nerungen. Auch ist es rathsam, von jeder besondern Abtheilung des  
wildes Haines einen ausführlichern Grundabriß nach größerm Maß-  
stabe zu machen mit Andeutung der Gewächse, die an der einen  
oder andern Stelle gepflanzt werden sollen. Der wilde Hain darf  
nicht zu weit von der Hauptwohnung entfernt seyn, damit man  
in warmen Sommertagen bald in die schattigen Spaziergänge ge-  
langen kann.

2. Von dem eigentlich so genannten Blumengar-  
ten, welcher bei dem Wohnhause liegen und über den man aus  
demselben eine möglichst freie Aussicht haben muß. Diesen Blu-  
mengarten durchschneiden schlängelnde Pfade und die dadurch ent-  
standenen Beete werden mit Blumensträuchern mit perennirenden  
Pflanzen oder Sommerblumen bepflanzt; die Beete werden durch  
Raseneinfassungen oder Ränder von niedrig wachsenden Blumen  
von den Pfaden abgefordert. Hier und da wird ein Rasenplatz an-  
gelegt, je nach Umständen von mehr oder weniger Umfang, mit  
einer oder mehreren freien Stellen, worauf Blumenkörbe angelegt  
werden, und die auf der Seite an den Pfaden einige Blumenbeet-  
chen haben. In einem Theile des Blumengartens, am liebsten in  
der Mitte eines Rasenplatzes, läßt man ein Wasserbecken für Gold-  
fische graben, das mit einigen Trauerweiden oder andern Bäumen  
beschattet wird. Die Blumenbeete dürfen nicht zu beschränkt und  
die Pfade nicht zu schmal seyn.

3. Von der Baumschule. Diese muß durchaus nach einem  
großen Maßstabe angelegt und in verschiedene regelmäßige Abthei-  
lungen gebracht werden. Die für inländische Wald-, Obst- und  
harte ausländische Bäume und Sträucher machen den äußern Theil  
aus; weitere Abtheilungen dienen zum Anbau in- und ausländi-  
scher Zwickelgewächse, von welchen viele der letztern den Winter  
über mit Mistbeetrahmen überdeckt werden oder auf mit Brettern

eingefasste Rabatten stehen, damit sie gegen den Frost geschützt werden können. In die Baumschule können die Gewächse aus der Drangerie, aus den kalten, warmen und mäßigwarmen Häusern gesetzt werden. Die Baumschule liegt so viel als möglich in der Nähe der Gärtnerwohnung und auch nicht zu fern von der Hauptwohnung.

### Kapitel 3.

#### Wilde Haine.

Unter wilden Hainen verstehen wir solche, die durch schlängelnde, breite Hauptalleen und schmalere Seitenpfade in ungleichförmige und ungleichgroße Fächer abgetheilt sind, worin sich Höhen und Tiefen und freie Plätze befinden, mit breitem oder schmälern Kanälen und Teichen durchschnitten, bepflanzt nicht allein mit inländischen Blumen, Buschholz und Sträuchern, die im ersten Theile unser Handbuchs erwähnt sind, sondern auch mit solchen ausländischen Blumen und Sträuchern, die sich durch Schönheit der Blumen, schönes Laub und auf andere Weise auszeichnen.

1. Zur Anlage eines schönen wilden Haines ist ein großer Raum nöthig, wenn derselbe seinem Zwecke entsprechen soll, wenn die schönsten in- und ausländischen Blume und Sträucher darauf vereinigt werden sollen und man einen guten Spaziergang haben will.

Man muß nicht wähen, der Boden eines solchen Haines würde gar keine Renten geben; im Gegentheil, der Ertrag des von Zeit zu Zeit gehackten Buschholzes giebt sehr gute Renten, besonders da, wo das Holz im Allgemeinen in hohem Preise steht.

2. Die Wege und Pfade durch den Hain müssen alle schlängelförmig laufen, wie auch die Kanäle und Teiche, welche denselben durchschneiden. Die Hauptwege dürfen nie schmaler seyn, als fünf Ellen, und die Seitenpfade müssen wenigstens eine Breite von drei Ellen haben. Die Breite der Haupt- und Seitenwege ist nicht überall dieselbe, sondern nimmt auf einigen Stellen zu, und führt oft auf einen freien Platz oder eine Rasenfläche, oder auf eine mit Blumen bepflanzte Aue. Der Boden wird an einigen Stellen erniedrigt, auf andern erhöht. Zu dieser Erhöhung dient die aus den Kanälen und Teichen ausgegrabene Erde. Hier und da eine Aussicht über Wiesenflächen oder Getraidefelder trägt nicht wenig zur Verschönerung bei.

3. Die Bepflanzung richtet sich nach der Beschaffenheit und Gelegenheit des Bodens. Gewächse, die einen trocknen Boden lie-

ben, werden in die Höhe, und solche, die mehr Fruchtigkeit fordern, auf niedriges Land gepflanzt. Hohe und harte Bäume kommen gegen Nordwesten, Norden und Nordosten zu stehen, die mehr Wärme liebenden und zarteren Bäume und Sträucher gegen Südosten, Südwesten und Süden, so daß sie durch die gegenüberstehenden Pflanzungen mehr oder weniger gegen die scharfen Winde gedeckt stehen.

4. Wenn es die Umstände und örtlichen Gelegenheiten erlauben, so ist zu wünschen, daß die Haine gegen Nordwesten, Norden und Nordosten von dem Wohnhause und den übrigen Gärten liegen, weil sie dadurch im Winter denselben einen vortheilhaften Schutz gewähren.

5. Die hohen Bäume müssen im Haine nicht zu nahe an einander gebracht oder, wenn es sich bei der Anlage thun läßt, muß Alles so eingerichtet werden, daß beim Aufwachsen die überflüssigen ausgerottet werden, damit die andern Luft bekommen.

Beim Entwerfen der Grundzeichnungen des wilden Haines muß mit der größten Sachkenntniß gehandelt werden, denn es geschieht sehr oft, daß eine gute und selbst eine geschmackvolle Zeichnung, wenn sie auf dem Terrain ausgeführt wird, wenig oder gar nicht befriedigt. Vor Allem hüte man sich vor Einschränkung.

Was wir soeben von der ganz neuen Anlage eines Haines gesagt haben, ist auch in verschiedener Hinsicht auf die Veränderung, Vergrößerung u. s. w. eines bereits vorhandenen Haines anwendbar. Bei solchen Veränderungen muß man sich sorgfältig hüten vor unüberlegtem, gedankenlosem Ausrotten schon vorhandener und gut wachsender hoher Bäume, denn eine junge Anpflanzung an deren Stelle hat Jahre nöthig, ehe sie dieselben ersetzt.

Wir gelangen nun zur Beschreibung der fremden Bäume und Sträucher, die bei den angedeuteten Hainen besonders in Betrachtung kommen. Ehe wir jedoch dazu übergehen, müssen wir noch Folgendes bemerken:

1. Die Zahl der von uns beschriebenen Holzgewächse für die fragliche Bepflanzung ist nicht vollständig und die Beschreibung so kurz als möglich abgefaßt. Hätten wir das Eine und das Andere ausführlich abhandeln wollen, so würde dies einen besondern Theil erfordert haben.

2. Wir haben uns (mit sehr wenig Ausnahmen) nur auf solche Holzgewächse beschränkt, die in unserm Klima die strengste Winterkälte unbedeckt ertragen können, wenigstens wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben.

3. Unsere Aufgabe beschränkt sich auf Bäume und hochwachsende Sträucher; sehr viele niedrige Sträucher, Stauden und Blumengewächse machen zwischen und auf der Seite der hohen Bäume einen guten Effect, aber man muß solche dafür auswählen, die im Schatten wachsen. Eine vollständige Aufzählung und Beschreibung derselben mitzutheilen, würde zu einer zu großen Weitläufigkeit führen.

Wir wollen nun eine kurze Beschreibung einiger für wilde Haine besonders geeigneter ausländischer Bäume und hochwachsender Sträucher mittheilen.

### Acer. Ahorn.

#### Polygamia Monoecia.

#### Vielweibig. Einhäusig.

Von diesem schönen Baume giebt es viele Arten und Spielarten, die im Allgemeinen der Schönheit und Härte des Holzes wegen sehr geachtet sind. Verschiedene Arten geben einen Saft, woraus man Zucker bereiten kann. Wir werden nur einige dieser Arten erwähnen, die bei uns unbeschützt die größte Winterkälte ertragen.

**Acer pseudoplatanus**, Wald-Ahorn. Dieser wächst zu einer ansehnlichen Höhe, kann aber auch als Buschholz gezogen werden. Die Blätter sind herzförmig und tief-fünflappig, Lappen zugespitzt und stumpf gezähnt, Trauben hängend; er blüht gelblich, bald im Frühjahr, liebt einen fruchtbaren Boden und wird durch Ausläufer und Samen vermehrt. Es giebt Spielarten mit gelb- und weißbunten Blättern; diese wachsen jedoch selten höher als sieben Ellen.

**Acer rubrum**, rother Ahorn, aus Nordamerika. Dieser wächst bei uns etwa acht Ellen hoch, hat fünflappige und wenig gezahnte Blätter auf langen rothen Stielen und schöne rothe Blumen, die im April erscheinen; er liebt einen lockern feuchten Boden und wird fortgepflanzt wie der erstere.

**Acer saccharinum**, Zuckerahorn, ebenfalls aus Nordamerika, erreicht eine mittelmäßige Höhe; Blätter handförmig, fünflappig, spitz gezähnt; Blüthe gelblich-grün, im April erscheinend; liebt ein lockeres feuchtes Erdreich und wird fortgepflanzt wie die vorigen. Der Saft, der durch Anbohren und Einschnitte aus dem Stamme und den Zweigen gewonnen wird, giebt einen guten Zucker.

**Acer platanoides (lactescens).** Bergahorn. Blätter herzförmig, fünfklappig, Lappen spitzig und buchtig gezähnt, Blüthen grünlich-gelb in aufrechten Doldentrauben, Flügel ausgesperret; wächst 30, aber auch 60—80 Fuß hoch, läßt sich jedoch auch sehr gut als Buschholz abtreiben. Die abgebrochenen Blattstiele geben einen Milchsaft; er wird fortgepflanzt wie die vorigen Arten.

Außerdem werden in die wilden Haine gesetzt:

**Acer tartaricum**, mit herzförmigen, ungetheilten Blättern und weißen Blüthen.

**Acer pensylvanicum**, mit dreiklappigen Blättern und gelben Blüthen.

**Acer negundo**, mit drei- und fünffachen Blättern und braunrothen Blüthen.

## **Alnus Erle.**

**Monoecia Tetrandria.**

**Einhäusig. Viermännig.**

**Alnus glutinosa**, gemeine Erle. Ein 20—30 Ellen hoher Baum, wächst sehr schnell mit schief aufgerichteten Ästen in Pyramidenform; Blätter rundlich und klebrig, blüht in röthlichen Köpfchen und rundlich-ovalen Zapfen, liebt einen feuchten Boden und wird durch Samen, Stecklinge und Ableger vermehrt.

## **Aristolochia Osterluzei.**

**Gynandria Hexandria.**

**Mannweibig. Sechsmännig.**

Als Sträucher mit umschlingenden Ranken können an der beschatteten, aber warmen Südost-, Süd- und Südwestseite wilder Haine gepflanzt werden:

**Aristolochia siphocampylus**, Pfeifenstrauch, eine 20—30 Fuß hoch wachsende Schlingpflanze mit sehr großen und schönen Blättern aus Nordamerika; Blüthen einzeln mit einem runden Deckblatt, wie eine Tabackspfeife gekrümmt, braun und dreispaltig; Blätter groß, breit, herzförmig und spitzig; blüht im Mai und Juni. Dieses Gewächs will einen guten, fetten Boden, wird durch Fächer, Samen und Stecklinge im Frühjahr vermehrt und dient sehr gut als fortdauernde Bekleidung für Lauben.



**Aristolochia tomentosa**, wolliger Pfeifenstrauch, ebenfalls aus Nordamerika, mit herzförmigen Blättern, die unten filzig sind. Dieser Strauch wird wie der vorige behandelt; er blüht im Juni gelb, der Rand der Blume ist in drei Stücke getheilt.

Auch die inländische **Aristolochia clematis**, gemeine Osterluzei, macht hier und da in den wilden Hainen einen guten Eindruck; sie vermehrt sich von selbst und wächst in jedem Boden.

### **Aylanthus. Lustbaum.**

#### **Polygamia Monoecia.**

#### **Vielweibig. Einhäusig.**

**Aylanthus glandulosa**, drüsiger Lustbaum. Ohne Zweifel einer der schönsten Blume, aus China, Japan und von den Molukken, jetzt nicht selten in Europa, als Schattenbaum auf Spaziergängen; er ragt weit über die andern Waldbäume hervor und erhebt seine schirmförmige Krone so hoch, daß er in den Himmel zu reichen scheint; er ist der größte Baum auf den Molukken. Blätter ungerad gefiedert; Blättchen ungerad gezähnt, die Zähne unten mit Drüsen, Stamm 50—60 Fuß hoch und so dick, daß ihn kaum 2—3 Mann umklammern können; die Rinde grau, glatt und fingerdick; das Holz leicht, schwammig, weiß, wie Seide glänzend, bitter und stark riechend; blüht in fuslangen, hängenden Rispen mit grünlichgelben, unangenehm riechenden Blumen, die im Juli oder August erscheinen; der Same in Taschen, die so dünn sind wie Blätter, scheibenförmig, gelb und bitter. Er liebt einen sandigen, aber guten Boden und einen geschützten Stand; die Fortpflanzung geschieht durch Samen und Ausläufer.

### **Betula. Birke.**

#### **Monoecia Polyandria.**

#### **Einhäusig. Vielmännig.**

Von den ausländischen Birken können in unsern wilden Hainen vornehmlich gezogen werden:

**Betula nigra**, schwarze Birke, aus Nordamerika, wächst sehr schnell zu einer ansehnlichen Höhe; Rinde schwärzlich, Blatt länglich: oval, spitzig, klein gezähnt. Sie wächst in jedem

lockern, sandigen Boden und wird durch Ausläufer, Ableger und Samen vermehrt.

*Betula lenta*, kanadische Birke, ebenfalls aus Nordamerika, wächst schnell zu einer Höhe von 50—60 Fuß; hat zähe und biegsame Zweige, mit herzförmigen, spitzigen und gezähnten Blättern. Diese Birke verlangt einen schweren Boden und wird wie die erste fortgepflanzt.

## Bignonia. Trompetenblume.

### *Didynamia Angiospermia.*

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Mit bedecktem Samen.

*Bignonia catalpa*, gemeine oder floridanische Trompetenblume, ein sehr schöner Baum aus Karolina und Florida, wächst 18—24, aber auch 50 Fuß hoch, mit glatter brauner Rinde und Gegenästen mit vielen Zweigen und einer schönen Krone. Blätter herzförmig zu dreien, sehr groß, spitzig, glattrandig. Blumen im Juli und August, gelblichweiß und rothgelb mit zwei Staubbeuteln in Endrispen; Holz schwammig, unbrauchbar, sinkt beim Verbrennen. Die Blumen in fußlangen hängenden Trauben, schmutzigweiß, mit zwei gelben Streifen und drei purpurrothen Lappen, schwach wohlriechend, dauern 3 Wochen, Kelch röthlich. Dieser Baum will einen südöstlichen oder südwestlichen Stand, einigermaßen gegen die Sonne geschützt, und durch andere hohe Pflanzungen gegen rauhe und starke Winde gesichert. Der noch junge Baum muß gegen starken Frost mit Stroh eingebunden werden. Er liebt ein sandiges, aber nährhaftes Erdreich und wird durch Samen, Stecklinge vermehrt, welches im Frühjahr in kalte Beete geschieht.

## Buxus. Buchsbaum.

### *Monoecia Tetrandria.*

### Einhäufig. Viermännig.

*Buxus sempervirens*, gemeiner Buchsbaum, ein immer grüner Baum, ursprünglich aus Italien und Spanien, 10—15 Fuß hoch und schenkelbild. Blüthen einhäufig und knäuelartig, Kelch vierblättrig mit 1 oder 3 Deckblättchen und 4 Staub-

fäden um den verkümmerten Gröps. Frucht rundlich, mit 3 dicken, drüsigen Griffeln. Blätter gegenüber, klein, oval, lederartig, dunkelgrün, glänzend. Der Baum macht, besonders im Winter, unter andern Gewächsen einen guten Effect, wächst in jedem Boden, liebt Schatten, wird durch Samen, Stecklinge und Ausläufer vermehrt; er wächst sehr langsam.

### **Carpinus. Hagebuche (Weißbuche).**

**Monoecia Polyandria.**

**Einhäusig. Vielmännig.**

**Carpinus betulus**, Hagebuche, ist ein inländischer Baum, der 30 – 40 Fuß hoch wächst. Staubkätzchen walzig, mit gewimperten Schuppen, auf jeder ein Duzend Staubfäden mit einsächerigen Beuteln; Samenkätzchen am Ende, mit dreilappigen Schuppen und einer zweisächerigen, aber einsamigen Nuß in einem gezähnelten Kelche, zwei lange Narben. Die Blätter sind gestielt, spitz-elliptisch, gezähnt und glänzend, die Zapfenschuppen dreitheilig, mit einer längern Mittelrippe; Frucht ein eiförmiges Nüßchen. Dieser Baum wächst in jedem Erdreich und wird durch Samen und Ausläufer fortgepflanzt. Eine schöne Spielart ist die mit bunten Blättern.

### **Celastrus. Nebenpimpel.**

**Pentandria Monogynia.**

**Fünfmännig. Einweibig.**

**Celastrus scandens**, kletternde Nebenpimpel, bringt, an die Stämme anderer Bäume gepflanzt, in den wilden Gainen eine gar schöne Abwechselung hervor. Dieser baumartige Strauch stammt aus Nordamerika, seine dünnen und braunen Zweige klettern auf die höchsten Bäume und umwinden dieselben so fest, daß sie ersticken. Der Kelch ist fünfspaltig mit so viel Blumenblättern und Staubfäden; Kapsel lederig und rundlich mit dreilappiger Narbe, zwei- bis dreisächerig, mit 1 oder 2 Samen an Rippscheidwänden in gefärbten Hüllen. Blätter länglich, an beiden Seiten spitz zulaufend, abwechselnd; Blüthen in Trauben an den Spitzen der Zweige, grünlichweiß; Früchte roth. Dieser Strauch wächst in jedem Boden und wird durch Samen und Ableger fortgepflanzt. Es giebt auch eine schöne buntblättrige Spielart.

## Celtis. Fûrgelbaum.

### Polygamia Monoecia.

#### Vielweibig. Einhäuslig.

*Celtis occidentalis*, virginischer Fûrgelbaum (Cotusbaum), ursprünglich in Nordamerika, jetzt um's Mittelmeer in Zäunen und auf Hügeln, bei uns in Gärten; ein Baum 40—50 Fuß hoch, Blätter mehr oder weniger schief, länglich-lanzettförmig, ungleich, scharf gezähnt, oben rauh, unten flaumig, Blüthen einzeln, grünlichweiß, an dünnen Stielen, kommen mit den Blättern im Mai, Früchte wie kleine Kirschen, gelb, dann roth, endlich schwarz, schmackhaft, süß und gesund; Holz schwärzlich, zäh, fast so hart wie Buchsbaum, wird zu verschiedenen feinen Arbeiten verbraucht. Dieser Baum will einen guten feuchten Boden und jung einen geschützten Stand. Die Vermehrung geschieht durch Ableger und durch Samen.

## Cercis. Judasbaum.

### Decandria Monogynia.

#### Beinhmännig. Einweibig.

In den wilden Hainen macht der Judasbaum sowohl seiner schönen Blätter, als auch schönen Blumen wegen einen angenehmen Eindruck. Beide folgende Arten werden am meisten gezogen und durch Samen und Ableger vermehrt.

*Cercis siliquastrum*, europäischer Judasbaum, aus den südlichen Theilen Europa's, wächst in gutem, lockerem Boden sehr üppig und erreicht eine Höhe von 20—30 Fuß. Die Blätter sind rund, herzförmig, glatt, lederartig, fast wie bei der Haselwurz, voll Nehrrippen, unten weißlich, die Blüthen erscheinen im Mai vor den Blättern, 3—4 beisammen, wie Erbseblumen, schön rosenroth; Hülsen fingerlang und breit, röthlich, fast durchsichtig, mit linsenförmigen Samen. Die Blumentnospen werden wie Kapern benutzt. Es giebt auch eine Spielart mit weißen Blumen. Er muß gegen scharfe Winde geschützt stehen und die jungen Blume müssen mit Stroh eingebunden werden.

*Cercis canadensis*, kanadischer Judasbaum, aus Nordamerika, wird ungefähr 12—14 Fuß hoch; Blätter herzförmig, spizig, oben glänzend, unten blaßgrün; blüht im Juni und

Juli purpurroth, verlangt einen sandigen Boden und einen gegen scharfe Winde geschützten Stand. Junge Bäume werden mit Stroh eingebunden.

### Chionanthus. Schneebaum.

Diandria Monogynia.

Zweimännig. Einweibig.

*Chionanthus virginica*, virginischer Schnee-  
baum, stammt aus Nordamerika, wird bei uns ein 8—10 Fuß  
hoher Strauch mit einer Menge Zweige und gestielten Blättern.  
Blätter lanzettförmig, Blumen schneeweiß, in Rispen auf dreithei-  
ligen Stielen, Früchte roth. Er treibt im Juli eine Menge Blü-  
then in hängenden Trauben, so daß der Strauch wie mit Schnee  
bedeckt aussieht. Die Rinde der Wurzel ist ein gutes Wundmittel.  
Er wächst in jedem guten Erdreich, will einen geschützten Stand  
und wird durch Samen und Ableger vermehrt. Die jungen Pflan-  
zen erfordern im Winter einige Bedeckung.

### Clematis. Waldrebe.

Polyandria Polygynia.

Vielmännig. Zweweibig.

Obgleich die Waldrebe besonders zu Bekleidungen der Lauben  
und Bogengänge gebraucht wird, so ist sie doch auch sehr geeignet,  
in wilden Hainen an hochwachsende Bäume gepflanzt zu werden.  
Folgende Arten kommen dazu vorzüglich in Betracht:

*Clematis vitalba*, gemeine Waldrebe, findet sich  
häufig in Hecken und Büschen. Blätter gefiedert und rankenartig,  
Blättchen herz-lanzettförmig und tief gezähnt, Blüthen in kürzeren  
Achselrispen, mit weißfülgigen Kelchen; die Akerdolden in allen Blatt-  
achseln dreitheilig, mit einem Duzend vielblättriger, fast lederiger  
Blüthen und mehreren Schläuchen mit einem sehr langen und zot-  
tigen Griffel. Die kaum fingerdicken Stengel laufen mit zahl-  
reichen, sehr schlanken und zähen Zweigen 10—20 Fuß weit und  
halten sich mit den rankenartig sich windenden Blättern fest. Die  
Vermehrung geschieht durch Samen, Ausläufer und Stecklinge; sie  
wächst in jeder Art Boden.

*Clematis viticella*, blaue Waldbrebe, stammt aus Virginien, Blätter ganz und dreimal zusammengesetzt, Lappen ganz, Stiele einblüthig und länger, Blüthenblätter verkehrt-oval, offen und violett, blüht im Juli und August. Eine Spielart hat rothe Blumen, bisweilen auch gefüllte. Diese Pflanze will einen guten Boden und wird vermehrt durch Samen, Ableger und Zerreißen der Stöcke und Wurzeln.

*Clematis flammula*, brennende Waldbrebe, ursprünglich in der Schweiz und am Mittelmeere. Untere Blätter gefiedert und eingeschnitten, Lappen ganz und dreitheilig, obere Blätter lanzettförmig, Blüthen weiß und wohlriechend; blüht büschelförmig im Juli und August und wird behandelt wie die vorige.

Noch werden in wilde Haine gepflanzt:

*Clematis virginiana*, virginische Waldbrebe. Diese wächst 6—8 Fuß hoch mit dreifachen Blättern; blüht in Sträußern weiß, im Juli und August.

*Clematis crispa*, krause Waldbrebe. Blätter ein- oder dreifach, Blumen im Juli, lichteroth.

*Clematis cirrhosa*, gekräuselte Waldbrebe, Blätter meistens einfach, Blumen auf langen Stielen, weißlich-grün.

## Colutea. Blasenstrauch.

### Diadelphia Decandria.

#### Zweibrüderig. Zehnmannig.

Einige Arten des Blasenstrauches verdienen sowohl ihres Laubes, als ihrer Blüthen wegen eine Stelle an dem Saume der wilden Haine. Wir erwähnen nur folgende;

*Colutea arborescens*, gemeiner Blasenstrauch, einheimisch in Deutschland und in der Schweiz; wächst 8—10 Fuß hoch mit ungerade gefiederten Blättern in kleinen Achseltrauben, Blättchen stumpf-elliptisch, Stiele sechsblüthig, Blüthen schmetterlingsförmig, gelb, von Juni bis September. Auf die Blumen folgen zugespitzte und geschlossene Hülsen, die, wenn man sie drückt, mit einem Knall zerplacen. Er wächst in jeder Art Boden und wird durch Samen und Ausläufer sehr leicht vermehrt.

*Colutea orientalis* (cruenta), rother Blasenstrauch. Dieser ist dem vorigen sehr ähnlich, hat ebenfalls ge-

3. Unsere Aufgabe beschränkt sich auf Bäume und hochwachsende Sträucher; sehr viele niedrige Sträucher, Stauden und Blumengewächse machen zwischen und auf der Seite der hohen Bäume einen guten Effect, aber man muß solche dafür auswählen, die im Schatten wachsen. Eine vollständige Aufzählung und Beschreibung derselben mitzutheilen, würde zu einer zu großen Weitläufigkeit führen.

Wir wollen nun eine kurze Beschreibung einiger für wilde Haine besonders geeigneter ausländischer Bäume und hochwachsender Sträucher mittheilen.

### Acer. Ahorn.

#### Polygamia Monoecia.

#### Blutweibig. Einhäusig.

Von diesem schönen Baume giebt es viele Arten und Spielarten, die im Allgemeinen der Schönheit und Härte des Holzes wegen sehr geachtet sind. Verschiedene Arten geben einen Saft, woraus man Zucker bereiten kann. Wir werden nur einige dieser Arten erwähnen, die bei uns unbeschützt die größte Winterkälte ertragen.

**Acer pseudoplatanus**, Wald-Ahorn. Dieser wächst zu einer ansehnlichen Höhe, kann aber auch als Buschholz gezogen werden. Die Blätter sind herzförmig und tief-fünflappig, Lappen zugespitzt und stumpf gezähnt, Trauben hängend; er blüht gelblich, bald im Frühjahr, liebt einen fruchtbaren Boden und wird durch Ausläufer und Samen vermehrt. Es giebt Spielarten mit gelb- und weißbunten Blättern; diese wachsen jedoch selten höher als sieben Ellen.

**Acer rubrum**, rother Ahorn, aus Nordamerika. Dieser wächst bei uns etwa acht Ellen hoch, hat fünflappige und wenig gezahnte Blätter auf langen rothen Stielen und schöne rothe Blumen, die im April erscheinen; er liebt einen lockern feuchten Boden und wird fortgepflanzt wie der erstere.

**Acer saccharinum**, Zuckerahorn, ebenfalls aus Nordamerika, erreicht eine mittelmäßige Höhe; Blätter handförmig, fünflappig, spitz gezähnt; Blüthe gelblich-grün, im April erscheinend; liebt ein lockeres feuchtes Erdreich und wird fortgepflanzt wie die vorigen. Der Saft, der durch Anbohren und Einschnitte aus dem Stamme und den Zweigen gewonnen wird, giebt einen guten Zucker.

**Acer platanoides (lactescens).** Bergahorn. Blätter herzförmig, fünflappig, Lappen spitzig und buchtig gezähnt, Blüthen grünlich-gelb in aufrechten Doldentrauben, Flügel ausgesperrt; wächst 30, aber auch 60—80 Fuß hoch, läßt sich jedoch auch sehr gut als Buschholz abtreiben. Die abgebrochenen Blattstiele geben einen Milchsaft; er wird fortgepflanzt wie die vorigen Arten.

Außerdem werden in die wilden Haine gesetzt:

**Acer tartaricum**, mit herzförmigen, ungetheilten Blättern und weißen Blüthen.

**Acer pensylvanicum**, mit dreilappigen Blättern und gelben Blüthen.

**Acer negundo**, mit drei- und fünffachen Blättern und braunrothen Blüthen.

## Alnus Erle.

### Monoecia Tetrandria.

#### Einhäusig. Biermännig.

**Alnus glutinosa**, gemeine Erle. Ein 20—30 Ellen hoher Baum, wächst sehr schnell mit schief aufgerichteten Ästen in Pyramidenform; Blätter rundlich und flebrig, blüht in röthlichen Kätzchen und rundlich-ovalen Zapfen, liebt einen feuchten Boden und wird durch Samen, Stecklinge und Ableger vermehrt.

## Aristolochia. Osterluzei.

### Gynandria Hexandria.

#### Mannweibig. Sechsmännig.

Als Sträucher mit umschlingenden Ranken können an der beschatteten, aber warmen Südost-, Süd- und Südwestseite wilder Haine gepflanzt werden:

**Aristolochia siphocampylus**, Pfeifenstrauch, eine 20—30 Fuß hoch wachsende Schlingpflanze mit sehr großen und schönen Blättern aus Nordamerika; Blüthen einzeln mit einem runden Deckblatt, wie eine Tabackspfeife gekrümmt, braun und dreispaltig; Blätter groß, breit, herzförmig und spitzig; blüht im Mai und Juni. Dieses Gewächs will einen guten, fetten Boden, wird durch Fächer, Samen und Stecklinge im Frühjahr vermehrt und dient sehr gut als fortdauernde Bekleidung für Lauben.



**Aristolochia tomentosa**, wolliger Pfeifenstrauch, ebenfalls aus Nordamerika, mit herzförmigen Blättern, die unten sitzig sind. Dieser Strauch wird wie der vorige behandelt; er blüht im Juni gelb, der Rand der Blume ist in drei Stücke getheilt.

Auch die inländische **Aristolochia clematis**, gemeine Osterluzei, macht hier und da in den wilden Heinen einen guten Eindruck; sie vermehrt sich von selbst und wächst in jedem Boden.

### **Aylanthus. Luftbaum.**

#### **Polygamia Monoecia.**

#### **Vielweibig. Einhäusig.**

**Aylanthus glandulosa**, brüßiger Luftbaum. Ohne Zweifel einer der schönsten Bäume, aus China, Japan und von den Molukken, jetzt nicht selten in Europa, als Schattenbaum auf Spaziergängen; er ragt weit über die andern Waldbäume hervor und erhebt seine schirmförmige Krone so hoch, daß er in den Himmel zu reichen scheint; er ist der größte Baum auf den Molukken. Blätter ungerad gefiedert; Blättchen ungerad gezähnt, die Zähne unten mit Drüsen, Stamm 50—60 Fuß hoch und so dick, daß ihn kaum 2—3 Mann umklammern können; die Rinde grau, glatt und fingerdick; das Holz leicht, schwammig, weiß, wie Seide glänzend, bitter und stark riechend; blüht in fußlangen, hängenden Rispen mit grünlichgelben, unangenehm riechenden Blumen, die im Juli oder August erscheinen; der Same in Taschen, die so dünn sind wie Blätter, scheibenförmig, gelb und bitter. Er liebt einen sandigen, aber guten Boden und einen geschützten Stand; die Fortpflanzung geschieht durch Samen und Ausläufer.

### **Betula. Birke.**

#### **Monoecia Polyandria.**

#### **Einhäusig. Vielmännig.**

Von den ausländischen Birken können in unsern wilden Heinen vornehmlich gezogen werden:

**Betula nigra**, schwarze Birke, aus Nordamerika, wächst sehr schnell zu einer ansehnlichen Höhe; Rinde schwärzlich, Blatt länglich-oval, spitzig, klein gezähnt. Sie wächst in jedem

lockern, sandigen Boden und wird durch Ausläufer, Ableger und Samen vermehrt.

*Betula lenta*, kanadische Birke, ebenfalls aus Nordamerika, wächst schnell zu einer Höhe von 50—60 Fuß; hat zähe und biegsame Zweige, mit herzförmigen, spitzigen und gezähnten Blättern. Diese Birke verlangt einen schweren Boden und wird wie die erste fortgepflanzt.

## Bignonia. Trompetenblume.

### Didynamia Angiospermia.

Zwei lange und zwei kurze Staubfäden. Mit bedecktem Samen.

*Bignonia catalpa*, gemeine oder floridanische Trompetenblume, ein sehr schöner Baum aus Karelina und Florida, wächst 18—24, aber auch 50 Fuß hoch, mit glatter brauner Rinde und Gegendästen mit vielen Zweigen und einer schönen Krone. Blätter herzförmig zu dreien, sehr groß, spitzig, glattrandig. Blumen im Juli und August, gelblichweiß und rothgelb mit zwei Staubbeuteln in Endrispen; Holz schwammig, unbrauchbar, sinkt beim Verbrennen. Die Blumen in fußlangen hängenden Trauben, schmutzigweiß, mit zwei gelben Streifen und drei purpurrothen Lappen, schwach wohlriechend, dauern 3 Wochen, Kelch röthlich. Dieser Baum will einen südöstlichen oder südwestlichen Stand, einigermaßen gegen die Sonne geschützt, und durch andere hohe Pflanzungen gegen rauhe und starke Winde gesichert. Der noch junge Baum muß gegen starken Frost mit Stroh eingebunden werden. Er liebt ein sandiges, aber nährhaftes Erdreich und wird durch Samen, Stecklinge vermehrt, welches im Frühjahr in kalte Beete gesät.

## Buxus. Buchsbaum.

### Monoecia Tetrandria.

Einhäufig. Viermännig.

*Buxus sempervirens*, gemeiner Buchsbaum, ein immer grüner Baum, ursprünglich aus Italien und Spanien, 10—15 Fuß hoch und schenkel dick. Blüthen einhäufig und knäuelartig, Kelch vierblättrig mit 1 oder 3 Deckblättchen und 4 Staub-

fäden um den verkümmerten Gröps. Frucht rundlich, mit 3 dicken, drüsigem Griffeln. Blätter gegenüber, klein, oval, lederartig, dunkelgrün, glänzend. Der Baum macht, besonders im Winter, unter andern Gewächsen einen guten Effect, wächst in jedem Boden, liebt Schatten, wird durch Samen, Stecklinge und Ausläufer vermehrt; er wächst sehr langsam.

### **Carpinus. Hagebuche (Weißbuche).**

**Monoecia Polyandria.**

**Einhäusig. Vielmannig.**

**Carpinus betulus**, Hagebuche, ist ein inländischer Baum, der 30 – 40 Fuß hoch wächst. Staubläschen walzig, mit gewimperten Schuppen, auf jeder ein Duzend Staubfäden mit einsächerigen Beuteln; Samentläschen am Ende, mit dreilappigen Schuppen und einer zweifächerigen, aber einsamigen Nuß in einem gezähnelten Kelche, zwei lange Narben. Die Blätter sind gestielt, spitz-elliptisch, gezähnt und glänzend, die Zapfenschuppen dreitheilig, mit einer längern Mittelrippe; Frucht ein eiförmiges Nüßchen. Dieser Baum wächst in jedem Erdreich und wird durch Samen und Ausläufer fortgepflanzt. Eine schöne Spielart ist die mit bunten Blättern.

### **Celastrus. Nebenpimpel.**

**Pentandria Monogynia.**

**Fünfmännig. Einweibig.**

**Celastrus scandens**, kletternde Nebenpimpel, bringt, an die Stämme anderer Bäume gepflanzt, in den wilden Gainen eine gar schöne Abwechselung hervor. Dieser baumartige Strauch stammt aus Nordamerika, seine dünnen und braunen Zweige klettern auf die höchsten Bäume und umwinden dieselben so fest, daß sie ersticken. Der Kelch ist fünfspaltig mit so viel Blumenblättern und Staubfäden; Kapsel lederig und rundlich mit dreilappiger Narbe, zwei- bis dreifächerig, mit 1 oder 2 Samen an Rippencheidwänden in gefärbten Hüllen. Blätter länglich, an beiden Seiten spitz zulaufend, abwechselnd; Blüthen in Trauben an den Spitzen der Zweige, grünlichweiß; Früchte roth. Dieser Strauch wächst in jedem Boden und wird durch Samen und Ableger fortgepflanzt. Es giebt auch eine schöne buntblättrige Spielart.

## Celtis. Zürgelbaum.

### Polygamia Monoecia.

#### Vielweibig. Einhäusig.

*Celtis occidentalis*, virginischer Zürgelbaum (Kotusbaum), ursprünglich in Nordamerika, jetzt um's Mittelmeer in Zäunen und auf Hügeln, bei uns in Gärten; ein Baum 40—50 Fuß hoch, Blätter mehr oder weniger schief, länglich-lanzettförmig, ungleich, scharf gezähnt, oben rauh, unten flaumig, Blüthen einzeln, grünlichweiß, an dünnen Stielen, kommen mit den Blättern im Mai, Früchte wie kleine Kirschen, gelb, dann roth, endlich schwarz, schmackhaft, süß und gesund; Holz schwärzlich, zäh, fast so hart wie Buchsbaum, wird zu verschiedenen feinen Arbeiten verbraucht. Dieser Baum will einen guten feuchten Boden und jung einen geschützten Stand. Die Vermehrung geschieht durch Ableger und durch Samen.

## Cercis. Judasbaum.

### Decandria Monogynia.

#### Beinhännig. Einweibig.

In den wilden Hainen macht der Judasbaum sowohl seiner schönen Blätter, als auch schönen Blumen wegen einen angenehmen Eindruck. Beide folgende Arten werden am meisten gezogen und durch Samen und Ableger vermehrt.

*Cercis siliquastrum*, europäischer Judasbaum, aus den südlichen Theilen Europa's, wächst in gutem, lockerem Boden sehr üppig und erreicht eine Höhe von 20—30 Fuß. Die Blätter sind rund, herzförmig, glatt, lederartig, fast wie bei der Haselwurz, voll Nehrrippen, unten weißlich, die Blüthen erscheinen im Mai vor den Blättern, 3—4 beisammen, wie Erbsenblumen, schön rosenroth; Hülsen fingerlang und breit, röthlich, fast durchsichtig, mit linsenförmigen Samen. Die Blumentnospen werden wie Kapern benützt. Es giebt auch eine Spielart mit weißen Blumen. Er muß gegen scharfe Winde geschützt stehen und die jungen Blume müssen mit Stroh eingebunden werden.

*Cercis canadensis*, kanadischer Judasbaum, aus Nordamerika, wird ungefähr 12—14 Fuß hoch; Blätter herzförmig, spizig, oben glänzend, unten bläßgrün; blüht im Juni und

Juli purpurroth, verlangt einen sandigen Boden und einen gegen scharfe Winde geschützten Stand. Junge Bäume werden mit Stroh eingebunden.

### Chionanthus. Schneebaum.

*Diandria Monogynia.*

*Zweimännig. Einweibig.*

*Chionanthus virginica*, virginischer Schnee-  
baum, stammt aus Nordamerika, wird bei uns ein 8—10 Fuß  
hoher Strauch mit einer Menge Zweige und gestielten Blättern.  
Blätter lanzettförmig, Blumen schneeweiß, in Rispen auf dreitheil-  
ligen Stielen, Früchte roth. Er treibt im Juli eine Menge Blü-  
then in hängenden Trauben, so daß der Strauch wie mit Schnee  
bedeckt aussieht. Die Rinde der Wurzel ist ein gutes Wundmittel.  
Er wächst in jedem guten Erdreich, will einen geschützten Stand  
und wird durch Samen und Ableger vermehrt. Die jungen Pflan-  
zen erfordern im Winter einlge Bedeckung.

### Clematis. Waldbrebe.

*Polyandria Polygynia.*

*Vielmännig. Zweweibig.*

Obgleich die Waldbrebe besonders zu Bekleidungen der Lauben  
und Bogengänge gebraucht wird, so ist sie doch auch sehr geeignet,  
in wilden Hainen an hochwachsende Bäume gepflanzt zu werden.  
Folgende Arten kommen dazu vorzüglich in Betracht:

*Clematis vitalba*, gemeine Waldbrebe, findet sich  
häufig in Hecken und Zäunen. Blätter gefiedert und rankenartig,  
Blättchen herz-lanzettförmig und tief gezähnt, Blüthen in kürzeren  
Achselrispen, mit weißfilzigen Kelchen; die Akerdolden in allen Blatt-  
achseln dreitheilig, mit einem Duzend vielblättriger, fast lederiger  
Blüthen und mehreren Schläuchen mit einem sehr langen und zot-  
tigen Griffel. Die kaum fingerdicken Stengel laufen mit zahl-  
reichen, sehr schlanken und zähen Zweigen 10—20 Fuß weit und  
halten sich mit den rankenartig sich windenden Blättern fest. Die  
Vermehrung geschieht durch Samen, Ausläufer und Stecklinge; sie  
wächst in jeder Art Boden.

*Clematis viticella*, blaue Waldbrebe, stammt aus Virginien, Blätter ganz und dreimal zusammengesetzt, Lappen ganz, Stiele einblüthig und länger, Blüthenblätter verkehrt-oval, offen und violett, blüht im Juli und August. Eine Spielart hat rothe Blumen, bisweilen auch gefüllte. Diese Pflanze will einen guten Boden und wird vermehrt durch Samen, Ableger und Zerreißen der Stöcke und Wurzeln.

*Clematis flammula*, brennende Waldbrebe, ursprünglich in der Schweiz und am Mittelmeere. Untere Blätter gefiedert und eingeschnitten, Lappen ganz und dreitheilig, obere Blätter lanzettförmig, Blüthen weiß und wohlriechend; blüht büschelförmig im Juli und August und wird behandelt wie die vorige.

Noch werden in wilde Haine gepflanzt:

*Clematis virginiana*, virginische Waldbrebe. Diese wächst 6—8 Fuß hoch mit dreifachen Blättern; blüht in Sträußern weiß, im Juli und August.

*Clematis crispa*, krause Waldbrebe. Blätter ein- oder dreifach, Blumen im Juli, lichtroth.

*Clematis cirrhosa*, gekräuselte Waldbrebe, Blätter meistens einfach, Blumen auf langen Stielen, weißlich-grün.

## Colutea. Blasenstrauch.

### Diadelphia Decandria.

#### Zweibrüderig. Zehnmannig.

Einige Arten des Blasenstrauches verdienen sowohl ihres Laubes, als ihrer Blüthen wegen eine Stelle an dem Saume der wüsten Haine. Wir erwähnen nur folgende;

*Colutea arborescens*, gemeiner Blasenstrauch, einheimisch in Deutschland und in der Schweiz; wächst 8—10 Fuß hoch mit ungerade gefiederten Blättern in kleinen Achseltrauben, Blättchen stumpf-elliptisch, Stiele sechsblüthig, Blüthen schmetterlingsförmig, gelb, von Juni bis September. Auf die Blumen folgen zugespitzte und geschlossene Hülsen, die, wenn man sie drückt, mit einem Knall zerplazen. Er wächst in jeder Art Boden und wird durch Samen und Ausläufer sehr leicht vermehrt.

*Colutea orientalis (cruenta)*, rother Blasenstrauch. Dieser ist dem vorigen sehr ähnlich, hat ebenfalls ge-

fiederte Blätter, Blättchen verkehrt-oval und ausgerandet; Stiele vierblüthig, Blumen gelb mit viel Roth, im Juni und Juli; Hülsen kassen vorn. Dieser wird wie der vorige behandelt, ist aber zarter und will einen geschützten Stand.

### **Conyza. Dürrwurz.**

#### **Syngenesia Polygamia superflua.**

Mit verwachsenen Staubbeuteln. Zwitter- und weibliche Blüthen in einer Blume.

*Conyza kalimifolia*, baumartige Dürrwurz, ist ein immergrüner Strauch aus Nordamerika, der 8—10 Fuß hoch wird. Blätter umgekehrt-eiförmig, gezähnt und weiß getüpfelt; blüht in Sträußern im October; Blumen klein und weiß mit purpurfarbigen Schuppen. Er verlangt eine sandige, nährhafte Erde und einen geschützten Stand. Wird durch Fehser und Stecklinge vermehrt.

### **Cornus. Kornelkirsche (Hartriegel).**

#### **Tetrandria Monogynia.**

Viermännig. Einweibig.

Die Kornelkirschen sind eine Pflanze in den wilden Hainen. Von den vielen Arten geben wir nur von folgenden eine kurze Beschreibung, mit Verweisung auf den I. Thl. des Handb., wo *Cornus mascula* schon erwähnt ist:

*Cornus sanguinea*, rother Hartriegel, ein 8—10 Fuß hoher Strauch, mit rothen, glatten Ruthen; Blätter oval; Afterdolden flach, Blumen weiß mit schwarzen Beeren, blüht im Juni, bisweilen im September noch einmal. Die erbsengroßen blauschwarzen Beeren sind inwendig grün, bitter und nicht essbar, geben aber ein ziemlich gutes Brennöl. Er wächst in jeder Art Boden und wird durch Ausläufer fortgepflanzt; es gibt auch eine Spielart mit bunten Blättern.

*Cornus florida*, floridanischer oder weißer Hartriegel, aus Nordamerika, wird 8—10 Fuß hoch. Blätter umgekehrt-herzförmig, Hülle viel größer als die Dolbe und ihre Blätter rundlich und weiß wie eine vierblättrige Blume, welche klein

und grünlich-gelb ist, blüht im April vor den Blättern; Früchte wie Erbsen, scharlachroth und sehr bitter; die herbe Rinde statt China; das braune Holz sehr geschätzt. Er will einen trocknen Boden und wird durch Ableger und Stecklinge fortgepflanzt.

Noch wird in die wilden Haine gepflanzt:

*Cornus alba*, weißer Hartriegel, der im Juni weißlich blüht und auch weißliche Beeren trägt.

*Cornus sericea*, blauer Hartriegel, mit weißen Blumen und himmelblauen Beeren.

*Cornus alternifolia*, pennsylvanischer Hartriegel, blüht im August mit weißen Blumen, Beeren violett.

*Cornus americana*, amerikanischer Hartriegel, blüht mit großen weißen Blumen und trägt lange rothe Beeren.

### *Crataegus*. Weißdorn.

#### *Icosandria Digynia*.

Viele der Blumendecke einverleibte Staubfäden.  
Zweizeugig.

Zu den schönen, für wilde Haine geeigneten Bäumen gehört mit Recht der Weißdorn sowohl wegen seiner schönen Blumen als auch wegen der Früchte. Wir erwähnen nur folgende:

*Crataegus oxyacantha*, gemeiner Weißdorn, einheimisch, überall in Häuten und Wäldern, oft 20—30 Fuß hoch, ein dorniger Strauch, oft auch ein ziemlicher Baum. Blätter oval-keilförmig, glatt, dreispaltig und gezähnt; Blüthen in doldenartigen Sträußern, weiß, mit zwanzig Staubfäden, rothen Beuteln und einem starken Geruch, im Mai; Früchte länglich-oval, hellroth, inwendig gelblich und mehlig. Das Holz ist sehr hart und bräunlich; dient zu Drechslerarbeiten. Er wächst in jeder Art Boden, gedeiht aber am besten in Ael mit Kalk. Die Fortpflanzung geschieht meistens durch Samen, der im Herbst eingesammelt, in feuchtem Sande aufbewahrt und im Frühjahr gesät wird. Es gibt sehr schöne Spielarten davon, mit rothen und gefüllten Blumen, mit weiß- und gelbbunten Blättern, die auf die Hauptart gepfropft oder ablactirt werden.

*Crataegus torminalis*, gemeine Eisenbeere. Ein dornenloser, oft 40 Fuß hoher Baum, einheimisch in Frankreich und Deutschland; Blätter oval-herzförmig, glatt und gezähnt,



7- bis Stappig, die untern Lappen abstehend; Blüthen in Sträußern, im Mai, Blumenblätter offen, mit 2—3 Griffeln; Frucht trocken und kreibelförmig, braun mit weiß erhabenen Lüsperln. Das Holz hart, weiß und gut zu Schreinerarbeiten. Er will viel Schatten und einen lockern guten Boden. Die Vermehrung geschieht durch Samen.

*Crataegus aria*, Mehlbeerbaum. Dornenlos, Blätter oval, gezähnt und weißfilzig; Blüthen in flachen Sträußern, Blumenblätter offen, mit 2—3 Griffeln. In rauhen Bergwäldern Deutschlands und Schwedens, ein Strauch, oft 20—30 Fuß hoch; Blumen weiß, im Mai; Früchte ziemlich rund wie Erbsen, anfangs grün und wellig, reif glatt, roth und mehlig, essbar; Holz hart und weiß, zu Stielen, Pfeifen, Nädern und dergleichen. Er wächst in jedem guten Boden; Vermehrung durch Samen und Pfropfen auf erstgenannten.

*Crataegus latifolia*, breitblättriger Weißdorn, aus Nordamerika, wird 20—30 Fuß hoch, hat weiße Blumen und eirunde orangenrothe Beeren; will einen geschützten Stand und guten Boden. Fortpflanzung, wie bei den vorigen.

*Crataegus coccinea*, rother Weißdorn. Stammt aus Nordamerika; Strauch und Baum 20—25 Fuß hoch, dornig, Blätter oval-herzförmig, glatt, edig, eingeschnitten und spitzig gezähnt, Blattstiele und Kelch drüsig, Blumenblätter rund mit fünf Griffeln; Blumen weiß, ziemlich groß, in gedrängten Sträußern am Ende; Früchte wie Kirschen, hochroth; blüht Ende Aprils. Er wächst in jedem guten Boden, wird durch Samen und Ablactiren auf die erste Art fortgepflanzt.

*Crataegus azarolus*, welsche Mispel, stammt aus Italien und wird 12—16 Fuß hoch. Hin und wieder mit Dornen, Blätter oval, dreilappig, grobgezähnt und etwas flaumig, Kelchlappen stumpf, Blumenblätter oval mit 3 Griffeln. Fast wie der gemeine Weißdorn in der ganzen Tracht und in der Gestalt der Blätter, aber in allen Theilen größer, fast immer als Baum. Blüthen weiß, in Ästern; Früchte oval, dick, roth, beinahe so groß als Mispeln, süßlich-sauer; werden allgemein gegessen und auch eingemacht, gut gegen Durchfall und Erbrechen. Das Holz ist gut für Handwerker. Er wächst in jedem guten Boden und wird fortgepflanzt, wie der vorige.

Auch werden in wilde Haine gesetzt:

*Crataegus uniflora*, mit langen Blättern, kleinen Blumen und grüngelben Beeren.

*Crataegus alpina*, mit weißen Dolbenblumen und dunkelbraunen Beeren.

**Crataegus crusgalli**, amerikanischer Weißdorn. Ein 20 Fuß hoher Baum aus Nordamerika. Dornig, Blätter keilförmig-oval, fast stiellos und glänzend, Kelchlappen lanzettförmig und gezähnt, nur 2 Griffel; Blumen weiß und nur 10 Staubfäden; Früchte wie kleine Kirschen, schön roth. Blüht im Mai und reift im Herbst.

## Cupressus. Cypresse.

### Monoecia Monodelphia.

#### Einhäusig. Einbrüderig.

Von diesem schönen Baumgewächse werden die zwei folgenden Arten in die wilden Haine gepflanzt; beide wollen einen feuchten Boden und werden durch Samen vermehrt; sie müssen durch andere hohe Bäume gegen scharfe Winde geschützt werden.

**Cupressus thyoides**, höckerige oder weiße Ceder, hat zusammengedrückte Zweige und vierreihige, ovale Blättchen, hinten mit einem Höcker; wächst in Nordamerika auf feuchtem Boden, wird 60—80 Fuß hoch, blüht kegelförmig, liefert gutes Bau- und Tischlerholz und macht unter andern Bäumen einen guten Effect.

**Cupressus disticha**, virginische Cypresse, hat zweireihige, abfällige Blättchen, traubenartig gestellte Kätzchen und an deren Grunde 2—3 rundliche Zapfen mit 2 Blüthen in jeder Schuppe. Wird in den sumpfigen Gegenden von Virginien und Carolina ein ungeheurer Baum, über 100 Fuß hoch und 10—13 Fuß dick, unten mit vorstehenden mannshohen Rippen und ebenso hohen Wurzelanswüchsen.

## Cytisus. Bohnenbaum (Goldregen).

### Diadelphia Decandria.

#### Zweibrüderig. Zehn männig.

**Cytisus laburnum**, Bohnenbaum, stammt aus der Schweiz, wird 15—20 Fuß hoch, fast fußdick mit grünlicher Rinde, Blätter länglich-oval zu dreien, wie Kleeblätter und große gelbe Blumen in prächtigen, fußlangen, herabhängenden Trauben

blüht im Mai und Juni; Hülsen 2½ Zoll lang mit schwarzbraunen, niereenförmigen Samen. Er wächst in jedem Boden und auf jedem Stande und wird durch Ausläufer und durch Samen vermehrt.

*Cytisus alpinus*, Alpen-Bohnenbaum, ist dem vorigen sehr ähnlich, wächst aber nicht so hoch und auch nicht so schnell; Blätter heller grün und schmaler; die Blühtentrauben sind sehr lang; er ist auch zärtlicher als der vorige und muß in den ersten Jahren gegen starken Frost geschützt werden. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen und Ausläufer.

### *Elaeagnus*. Oelweide (Oliventweide).

*Tetrandria Monogynia*.

Viermännig. Einweibig.

*Elaeagnus angustifolia*, schmalblättrige Olivenweide, ist ein sehr schönes Bäumchen in wilden Hainen, das aus Syrien stammt, 20—24 Fuß hoch wird und eine schöne Krone bildet. Kelch glockenförmig, vierspaltig und eingeschnitten, mit vier Beuteln. Pflaumen mit kopfförmiger Narbe und länglicher Nuß.

Blätter lanzettförmig, oben graulichgrün, unten mit silberglänzenden Schuppen, mit weißem Flaum und Dornen hin und wieder an den ruthenförmigen Zweigen; Blüthen 1—3 in Blattachseln, klein und kurzgestielt, auswendig silberweiß, inwendig gelb, sehr wohlriechend, besonders des Abends, im Juni und Juli. Frucht wie kleine Oliven, setzt aber bei uns nicht an. Dieser Baum liebt eine gute sandige Erde und einen geschützten Stand. Die jungen Bäumchen müssen gegen harte Kälte gesichert werden. Die Fortpflanzung geschieht durch Stecklinge.

### *Euonymus*. Spindelbaum.

*Pentandria Monogynia*.

Fünfmännig. Einweibig.

*Euonymus europaeus*, gemeiner Spindelbaum, Pfaffenhütchen, ein inländischer Strauch, bisweilen kleiner Baum, überall in Bäumen, jedoch nur zerstreut, mit viereckigen

Zweigen und Gegenblättern, Blätter länglich-lanzettförmig, fein gezähnt und glatt, Stiele flach und dreibüthig, Blüthen vierzählig, offen und grünlichgelb; Kapsel schönroth mit je einem weißen Samen in hochgelbem Mus; blüht im Mai, reift im Herbst. Das gelbliche harte Holz ist gut für Schreiner, zu Spindeln and Schuhzwecken, vorzüglich zu Schießpulver und Zeichenkohle. Er verlangt einen guten Boden und wird leicht durch Ausläufer fortgepflanzt.

*Euonymus verucosus*, warziger Spindelbaum, ähnlich dem vorigen, aber die Rinde warzig, kleiner, Zweige und Blüthenstiele rundlich, Blüthen grünlichgelb, Samenhülle schwarz, blüht im Juni und wird fortgepflanzt wie der vorige. Vaterland Südeuropa und östliches Deutschland.

## Fagus. Buche.

### *Monoecia Polyandria.*

#### Einhäusig. Vielmannig.

*Fagus sylvatica*, gemeine Buche, haben wir im ersten Theile des Handbuchs beschrieben; wir wollen nun einige ausländische Bäume, die zu diesem Geschlechte gehören, kurzlich anführen.

*Fagus latifolia*, breitblättrige Buche, aus Nordamerika, ein hochwachsender Baum. Die Blätter sind oval, spitzig und scharf gezähnt, oben glänzend-grün, unten bräunlich, das Holz ist sehr hart. Sie wächst in jedem Boden und kann durch Samen vermehrt werden.

*Fagus castanea americana*, amerikanische Kastanienbuche, ein ziemlich hoher Baum aus Nordamerika, findet sich im südlichen Europa bis an die Alpen in ganzen Wäldern, auch am Rheine, in den Thälern des Schwarzwaldes und der Höhe bei Frankfurt. Blätter länglich-lanzettförmig und scharf gezähnt, ganz nackt, auf zolllangen Stielen. Die Frucht ist die sogenannte eßbare Kastanie. Holz hart wie Eichenholz. Sie wird durch Samen und durch Pfropfen auf die gewöhnliche Buche vermehrt.

## Fontanesia. Fontanesia.

### *Diandria Monogynia.*

#### Zweimännig. Einweibig.

*Fontanesia phillyraeoides*, syrische Fontan.

II.

*nesia*, ein baumartiger Strauch aus dem Morgenlande, der 8—10 Fuß hoch wird. Blätter länglich-oval, spitzig zulaufend; blüht im Mai in Dolben; Blumen Anfangs weiß, nachher rostfarbig. Er liebt einen trockenen, steinigen Boden und geschützten Stand und wird durch Samen, Ausläufer und Stecklinge fortgepflanzt.

## Fraxinus. Esche.

### Polygamia Dioecia.

#### Vielweibig. Zweihäusig.

Die gewöhnliche inländische Esche ist schon im ersten Th. d. Hdb. beschrieben und wir werden jetzt nur folgende ausländische Arten erwähnen:

*Fraxinus ornus*, Manna-Esche, ursprünglich am Mittelmeere, 20—25 Fuß hoch, Blätter wie bei der gemeinen Esche, nur etwa fünfpaarig, Blättchen gestielt, spitz-oval, unten flaumig; Zweige schwärzlich und gelb gekipfelt; Knospen grau gepudert; bringt im April und Mai wohlriechende, grünlichgelbe Blumen. Sie wird auf die gemeine Esche gepfropft oder ablactirt und liebt einen nährhaften Boden.

*Fraxinus rotundifolia*, rundblättrige Esche, aus Italien, bleibt niedriger als die vorige und will einen gegen scharfe Winde geschützten Stand. Blätter ungleichgeseiert, Fiederblättchen rundlich, etwas spitzig, sehr fein doppelt gezähnt. Blüthen purpurfarbig vor den Blättern. (Einige geben diese für die Manna-Esche aus.) Fortpflanzung durch Samen und Pfropfen auf die gemeine Esche.

Noch eignen sich für wilde Haine folgende aus Nordamerika stammende Arten:

*Fraxinus americanus alba*. Mit feinen niederhangenden Fiederblättchen, die unten weißlich sind.

*Fraxinus nova Angliae*. Mit spitzigen, ungezähnten Fiederblättchen.

*Fraxinus paniculata*. Diese blüht sehr schön in Dolben. Die Fiederblättchen sind nach dem Stielchen zu verdünnt.

Genista. Ginster.

Diadelphia Decandria.

Zweibrüderig. Einmännig.

Diese Sträucher machen in der Blüthezeit einen schönen Effect, wenn sie hier und da in den wilden Hainen angebracht sind.

**Genista tinctoria**, Färberginster, ein inländischer Strauch, 2—3 Fuß hoch. Blätter schmal und spitzig, glänzend und ungezähnt; blüht im Juli und August mit Schmetterlingsblüthen schön gelb; wächst in jedem Boden, besonders im feinen und wird durch Samen und Ausläufer vermehrt. Die Blumen gebraucht man zum Gelb- und Grünfärben.

**Genista scoparia**, Besenginster, ebenfalls inländisch. Blätter länglich, stehen zuweilen zu dreien, zuweilen einzeln, die gelben Schmetterlingsblüthen erscheinen im Mai und Juni. Wächst in jedem trocknen sandigen Boden strauchartig, 4—6 Fuß hoch, wird vermehrt wie der vorige.

Gleditschia. Honigkäse.

Polygamia Dioecia.

Vielweibig. Zweihäusig.

**Gleditschia triacanthos**, dreibornige Honigkäse, auch dreibornige Acazie genannt, aus Nordamerika, bei uns fast in allen botanischen Gärten und Anlagen, 40—60 Fuß hoch, mit starken Dornen an Stamm und Ästen, darunter die gefiederten Blätter büschelweise mit 8—12 Paar Blättchen, die länglich-oval sind. Blüht im Mai und Juni in länglichen gelbgrünen Ähren, Samen- und Zwitterblüthen, in 6 Zoll langen Trauben, mit grünlichgelben weißgeränderten Blumenblättern und 6 röthlichen Staubfäden ohne Beutel. Dieser Baum will einen nährhaften Boden und wird durch Samen vermehrt; in den ersten Jahren muß er gegen starken Frost geschützt werden.

## Guilandina. Schnellerkäse.

Decandria Monogynia.

Zehnmännig. Einweibig.

*Guilandina dioica*, kanadischer Schnellerkäse, ein sehr schöner, aus Nordamerika stammender Baum, der bei uns 24—30 Fuß hoch wird, hat einen geraden Stamm und eine regelmäßige Krone. Blätter oft eine Elle groß, doppelt-gefiedert, Blättchen oval, spitz, zulaufend und sanft. Blüht im Juni in Trauben, Blumen trugförmig und weiß, fünfspaltig, mit 5 stiellosen Blumenblättern, 10 Staubfäden unten zottig. Er will einen guten Boden und wird durch Samen und Ausläufer vermehrt.

## Halesia. Schneefirsche.

Dodecandria Monogynia.

Zwölfmännig. Einweibig.

Kelch oben, klein, vierzählig, Blume glockenförmig, vier-spaltig, mit viermal 3 oder 4 verwachsenen Staubfäden und einem Griffel.

*Halesia tetraptera*, vierflügelige Halesia (nach Den Schneefirsche), ist ein schöner baumartiger Strauch, der 15—18 Fuß hoch wird. Blätter spitz-oval und gezähnt, Frucht vierflügelig, essbar. In Carolina in feuchten Wäldern. Blüthen schneeweiß, 3 oder 4 in hängenden Seitenbüscheln, im Mai. Er liebt einen sandigen Boden und schattigen Stand und wird durch Samen und Ableger vermehrt. Bei

*Halesia triptera*, die der vorigen sehr ähnlich ist, stehen auf den Früchten zwischen den zwei großen Flügeln zwei kleine.

## Hibiscus. Rosenflitte.

Monadelphica Polyandria.

Einbrüderig. Vielmännig.

*Hibiscus syriacus*, syrische Rosenflitte, einheimisch in Syrien und Kain, ein 6—8 Fuß hoher schöner Strauch. Blätter keilförmig, oval, dreilappig und gezähnt, Blütenstiele

kaum länger als Blattstiele, Hülle 6 — 7blättrig. Blüthen am Ende der Zweige in den Blattachseln einzeln, einfach und gestülpt, oft 3 Zell blü, gewöhnlich purpurroth oder blaßroth, unten schwärzlich, auch roth und weiß gestammt oder ganz weiß mit rothem Grund. Die mit blaßrothen Blumen und purpurrothen Nägeln werden für die schönsten gehalten. Es gibt Abarten mit weiß und gelb geschäkten Blättern. Der Strauch verlangt einen gegen scharfe Winde geschützten Stand und eine gute, fette Erde. Die Vermehrung geschieht durch Samen und Stecklinge, beides in einem Beete. Die jungen Pflanzen bleiben in der Baumschule, bis sie fünf oder sechs Jahre alt sind und werden in dieser Zeit den Winter über gegen strenge Kälte geschützt.

### Hippophaë. Sanddorn.

Polyadelphia Polyandria.

Vielbrüderig. Vielmännig.

*Hippophaë canadensis*, kanadischer Sanddorn, ein schöner 8 — 10 Fuß hoher Strauch, der aus Nordamerika stammt und dornenlos ist. Die jungen Zweige sind bräunlichgelb, Blätter gestielt, oval, unten wollig und silberfarbig, blüht im April und Mai, will einen sandigen Boden und wird sowohl durch Ableger als durch Stecklinge vermehrt.

### Hypericum. Johanniskraut.

Polyadelphia Polyandria.

Vielbrüderig. Vielmännig.

Unter dem Schatten hoher Bäume, jedoch nicht ganz außer der Sonne, werden zur Verschönerung einige Arten des Johanniskrautes gepflanzt, wovon besonders folgende der Beachtung verdienen:

*Hypericum calycinum*, großblumiges Johanniskraut, aus der Levante und Griechenland, mit schlaffen, liegenden Stengeln, Blätter gegenständig, leberartig, oval, oben dunkel, unten meergrün und schön geädert; Blumen, im Juni und Juli, groß und glänzend-gelb. Die Vermehrung geschieht sehr leicht durch Ausläufer. Dieser Halbstrauch will eine gute Erde.



**Hypericum prolificum**, aus Amerika, wächst strauchartig, 3—4 Fuß hoch, blüht in Sträußern, 4—5 Blumen beisammen und will einen fruchten Boden.

**Hypericum Kalmianum**, ist dem ersten sehr ähnlich, hat lange lanzettförmige Blätter mit stumpfen Spitzen; blüht schön gelb im August und September und wird behandelt wie das erste.

## **Ilex. Stechpalme.**

### **Tetrandria Tetragynia.**

#### **Viermännig. Vierweibig.**

Unter den immergrünen Bäumen, welche Haine sehr verschönern, ist die Stechpalme einer der ersten. Wir führen hier nur folgende Arten an:

**Ilex aquifolium**, gemeine Stechpalme, Blätter leberig, oval und schön, glänzend grün, auf langen Stielen mit dornigen Zähnen, Blüthen in kurzen Achselbölden mit rothen Beeren. Hin und wieder in Wäldern 16—20 Fuß hoch, mit fast wirtelförmigen Ästen und biegsamen, grünen Zweigen. Die Blüthen weiß, im Mai, in armen Dolden, zerstreut an den Zweigen, reift im September. Die Vermehrung geschieht durch Samen und Einleger; der Same liegt ein Jahr, ehe er aufgeht. Die Stechpalme liebt einen sandigen Boden und geschützten Stand. Es gibt Spielarten mit gelb- und weißgeschädten Blättern.

**Ilex echinata**, kanadische Stechpalme, gleicht der vorigen sehr, wird 30—35 Fuß hoch. Einige halten diese für eine Spielart der vorigen; auch sie hat buntblättrige Spielarten.

**Ilex cassine**, Sumpf-Stechpalme, stammt aus Nordamerika, wo sie in Sumpfboden sich findet. Blätter oval-lanzettförmig und scharf gezähnt, hellgrün, die Ränder nach oben zu gezähnt, jeder Zahn endigt in einen scharfen Dorn; diese ist der ersteren sehr ähnlich und erreicht eine Höhe von 30—35 Fuß.

## **Juglans. Walnuß.**

### **Monoecia Polyandria.**

#### **Einhäusig. Vielmännig.**

Zu den hochwachsenden amerikanischen Bäumen, die bei uns

in Haine gepflanzt werden, gehören folgende Arten Wallnüsse, die besonders ihres Holzes wegen geschätzt sind:

*Juglans nigra*, schwarze Wallnuß, wird 40—50 Fuß hoch und 2 Fuß dick. 15 Fiederblättchen, oval-lanzettförmig und gezähnt, unten flaumig, Frucht rundlich, rauh, schwärzlich und gelb getüpfelt. In Nordamerika wild und häufig angepflanzt, Rinde dunkelgrau, Holz dunkelbraun, fester und schöner als das unserige, läßt sich schön poliren und wird fast dem Mahagoni gleichgeschätzt. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen im Frühjahr. Es gibt auch eine Spielart davon mit länglichen, birnenförmigen Früchten.

*Juglans alba*, weiße lange Wallnuß, ein hoher Baum aus Nordamerika. 7 Blättchen, langgestielt, lanzettförmig und gezähnt, unten haarig, das ungerade stiellos, Früchte rund, niedergebrückt, Nuß schief zusammengebrückt, nur halb so groß als die äußere, Schale länglich-oval und glatt, mit 4 Kanten, nur mit dem Hammer aufzuschlagen. Der Baum trägt jährlich eine Menge Früchte, welche fast so schwachhaft als die unserigen und eine gute Schweinemast sind; Holz weiß und besser zum Brennen als Buchenholz.

## Juniperus. Wachholder.

Dioecia. Monodelphia.

Zweihäufig. Einbrüderig.

Wenige Bäume gewähren sowohl in Hainen, als für sich allein stehend einen schönern Anblick, als der Juniperus, wovon in Anlagen bekannt sind der gemeine Wachholder, der Sadebaum und die Cedre. Wir führen folgende an:

*Juniperus communis*, gemeiner Wachholder, ein Strauch mit offenen, stehenden, zu dreien stehenden Nadeln, länger als die Beeren, der sich im ganzen nördlichen Europa und Asien findet, selten südlich der Alpen, jedoch durch Beschneiden ein ziemlich großer Baum werden kann. Die Äste fangen ganz unten an, sind sperrig ausgebreitet und überall mit oben dunkel-, unten meergrünen Nadeln besetzt. Die Beeren bleiben zwei Jahre hängen, so daß die grünen zu den alten schwarzen kommen und werden als Gewürz und zu Genever-Branntwein benutzt. Das Holz läßt sich gut poliren. Das harzige Holz, besonders der Wurzeln dient zum Räuchern in ansteckenden Krankheiten. Dieser Baum will einen

guten Boden und wird durch Samen vermehrt, auch durch Stecklinge; er blüht im Mai und die reifen Beeren sind schwarzblau.

*Juniperus oxycedrus*, spanischer Wachholder, ebenso wie der vorige, wird aber gegen 30—40 Fuß hoch und stammt aus dem südlichen Europa; Nadeln kürzer als Beeren; Beeren so groß wie die Haselnuß, bräunlich-roth, wurde ehemals wie die gemeine gebraucht. Er will einen guten beschützten Stand und wird vermehrt wie der vorige.

*Juniperus sabina*, Sadebaum (Sevenbaum), aus dem südlichen Europa, ein mäßiges, schlankes Bäumchen, 16—20 Fuß hoch, mit stumpfen, angedrückten, vierreihigen, schön grünen Blättchen, am Rücken mit Furchen; blüht im Mai und Juni, Kätzchen an den Enden, Früchte rund, bläulichschwarz, kleiner als die gemeinen Wachholderbeeren. Er liebt einen guten Boden und beschatteten Stand und wird behandelt wie der vorige. Es gibt davon eine Spielart mit bunten Blättern, die weniger hoch wird.

*Juniperus virginiana*, virginischer Wachholder oder virginischer Eder, aus Nordamerika, wie die vorigen ein immergrüner Baum, wächst pyramidenförmig, bisweilen 40—50 Fuß hoch und bietet einen malerischen Anblick. Rinde röthlich, Keste fast rechtwinkelig am Stamme, Zweige hängend. Nadeln stehen zu dreien, werden im Winter roth, nehmen aber im Frühjahr ihre grüne Farbe wieder an; die Kätzchenbäume sind im Frühjahr ganz gelb von Blüthenstaub, im Winter die Zapfenbäume ganz blau von den Beeren, welche den gemeinen Wachholderbeeren gleichen. Dieser Baum will einen guten, aber sandigen und etwas steinigen Boden und wird fortgepflanzt wie die vorigen.

*Juniperus bermudiana*, bermudische Eder, wird 30—40 Fuß hoch, die untersten Blätter stehen drei-, die obersten fünf- oder sechs- an den Zweigen, sind ahlenförmig und hellgrün; Beeren purpurroth. Diese Art ist etwas zarter und verlangt einen geschützten Stand und erfriert wohl auch einmal in harten Wintern. Ein hoher trockener, sandiger Boden ist für diese Art durchaus nothwendig.

## Ligustrum. Rainweide.

### Diandria Monogynia.

#### Zweimännig. Einweibig.

*Ligustrum vulgare*, gemeine Rainweide. Db-

gleich dieser inländische Strauch gewöhnlich nur zu Hecken gepflanzt wird, so macht er sich doch auch recht gut zwischen und unter andern Bäumen; er wächst 12 — 16 Fuß hoch und ist sehr astreich. Blätter schmal, lanzettförmig, Blüthen weiß in Rispen, im Juni und Juli, Beeren wie Erbsen, schwarz mit dunkelrothem Saft, womit die Kinder zu schreiben pflegen, daher Dintenbeeren. Das Geschriebene wird blau. Dieser Strauch wächst in jedem Boden und wird leicht durch Ausläufer und Stecklinge fortgepflanzt. Auch das immergrüne

*Ligustrum italicum*, das 14 — 20 Fuß hoch wird, macht sich in wilden Hainen gar schön. Das Laub ist im Winter braunroth.

### Liquidambra. Amberbaum.

#### Monoecia Polyandria.

#### Einhäusig. Vielmännig.

*Liquidambra styraciflua*, gemeiner Amberbaum, ein 40 Fuß hoher Baum aus dem südlichen Nordamerika, wo er an Bächen und Sümpfen wächst. Blätter handförmig, fünfklappig, hinten mit einem Haarbüschel, Kapsel zweiklappig; Baum mit einer schönen Krone und Ahornblättern, die gerieben angenehm riechen und im Herbst roth werden. Staubkätzchen traubenartig am Ende und aufrecht, Samenkätzchen am Grunde der Triebe, hängend an langen Stielen, im April und Mai. Zapfen wie Walnuß, mit gelblichem, oben geflügeltem Samen. Dieser Baum will einen trocknen und guten Boden und einen geschützten Stand. Er wird durch Samen, Stecklinge und Fehser vermehrt, die jungen Bäumchen müssen gegen die Kälte geschützt werden.

### Liriodendron. Tulpenbaum.

#### Polyandria Polygynia.

#### Vielmännig. Zweiwelbig.

*Liriodendron tulipifera*, Tulpenbaum, ist für Anlagen einer der schönsten Bäume, er stammt aus Nordamerika. Reich dreiblättrig, gefärbt und abfällig, Blume glockenförmig und sechsblättrig, 3mal 6 Staubfäden; viele zweisamige, holzige

**Flügel Früchte.** Blätter vierlappig, stumpf und abfällig, wird bei uns 20—30 Fuß hoch; ist im Wuchs dem Ahorn ähnlich. Blätter 6 Zoll lang, fast ebenso breit, mit ovalen Nebenblättern, Blüthen einzeln, so groß wie Tulpen, gelb und grün, am Grunde roth, alle am Ende der Zweige, daß sie oft den ganzen Baum bedecken, blüht im Juni und Juli, muß aber fast ausgewachsen seyn, ehe er blüht. Der Papfen besteht aus braunen, zolllangen und langgeflügelten Hägen, mit zwei länglichen verkehrten Samen. Er wird durch Samen fortgepflanzt. Die jungen Bäumchen müssen gegen Frost geschützt werden. Dieser Baum erfordert einen sandigen, aber guten und fetten Boden und einen gegen scharfe Winde geschützten Stand. Es giebt auch eine Spielart mit glänzend gelben und wohlriechenden Blumen.

### Lonicera. Geißblatt.

#### Pentandria Monogynia.

#### Fünfmännig. Einweibig.

Dieses Kletternde Strauchgewächs wird zwar meistens zur Bekleidung der Lauben und Bogengänge gebraucht, macht sich aber auch sehr gut in Hainen und Anlagen an hohe Bäume gepflanzt. Dazu eignen sich besonders:

**Lonicera periclymenum, wildes Geißblatt.** Ueberall in Hecken, 8—10 Fuß hoch. Blätter oval, getrennt und abfällig, Köpfchen gestielt, meist gelb, sehr beliebt wegen des Wohlgeruches der Blumen, welche, sowie der Kelch, von drüsigen Haaren besetzt sind. Beeren dunkelroth; blüht vom Juni bis October. Dieser Strauch liebt einen feuchten Boden und wird durch Ausläufer vermehrt. Es giebt auch eine Spielart mit röthlichen Blumen.

**Lonicera caprifolium, zahmes Geißblatt.** Aus dem südlichen Europa. Blätter oval, die untern abfällig, die obern verwachsen, das Endköpfchen stiellos. Blüthen zu sechs in einem Wirtel, auswendig roth, inwendig weiß, dann gelb, die Oberlippe breit und aufgebogen, mit 4 Lappen, sehr wohlriechend, besonders Morgens und Abends. Wird durch Ausläufer und Stecklinge vermehrt.

**Lonicera tartarica, tartarisches Geißblatt,** aus Asien, wächst strauchartig, 8—10 Fuß hoch. Blätter herzformig, meergrün; Blumen fleischfarbig, im Juni; wird durch Ausläufer und Samen vermehrt.

**Lonicera alpigena**, alpisches Geißblatt, aus der Schweiz. Wächst strauchartig, 8—10 Fuß hoch; Blätter länglich-oval; blüht lichtroth im Mai; Beeren scharlachroth. Die Vermehrung geschieht durch Samen und Stecklinge.

### Lycium. Teufelszwirn.

#### Pentandria Monogynia.

#### Fünfmännig. Einweibig.

**Lycium barbarum**, barbarischer Teufelszwirn, am Mittelmeere einheimisch, wird 8—12 Fuß hoch, ist weniger dornig als der gemeine und mit schlaffen Aesten, Blätter lanzettförmig, Kelch zweispaltig, Blume blaßroth, Staubfäden etwas hervorragend, Beeren länglich, roth oder gelb. Blüht im Juni und Juli. Wird leicht durch Ausläufer vermehrt.

### Pavia. Pavia.

#### Heptandria Monogynia.

#### Siebenmännig. Einweibig.

Das Geschlecht der Pavia verdient unter den Bäumen und Sträuchern der wilden Haine einen der ersten Plätze sowohl wegen der schönen Blätter als wegen der Blüthen. Unter andern werden folgende Arten dazu bestimmt:

**Pavia rubra**, rothblühende Pavia, aus Nordamerika, wächst bei uns 20—25 Fuß hoch mit einer schönen Krone. Blätter gefingert, Blättchen oval, länglich, scharf gezähnt; Blüthe in Sträußern, im Mai, schön roth; Frucht wie eine kleine Kastanie. Dieser Baum liebt eine gute, sandige Erde und einen geschützten Stand. Die jungen Bäume müssen im Winter gegen Kälte eingebunden werden. Er wird in einem mäßig warmen Beete durch Ableger und durch Samen vermehrt.

**Pavia lutea**, gelbe Pavia, ebenfalls aus Nordamerika, wächst zu einer Höhe von 40—45 Fuß; Blätter fünffach, länglich, spitz zulaufend und gezähnt; Blüthe im Mai, in Sträußern, mit blaßrothen Blumen. Sie wächst in jeder Art Boden; die Aussaat gelingt sehr gut in's freie Land.

**Pavia macrostachys**, kleine Pavia, ein niedriger Strauch, aus Nordamerika; Blätter fünffach, spitzig und gezähnt,

oben dunkelgrün, unten wollig; Blüthe im Juli und August, mit weißen wohlriechenden Blumen; Früchte klein und essbar. Die Vermehrung geschieht durch Ausläufer und Samen. Die jungen Bäumchen müssen eine leichte Winterbedeckung bekommen.

### Periploca. Schlinge.

Als Schlingpflanze an die Stämme der Bäume ist

*Periploca graeca*, gemeine Schlinge, zu empfehlen. Blätter länglich-oval und glatt, Blüthen dunkelroth, inwendig behaart, in Endsträußern, im Juli und August, stammt aus Griechenland und Syrien. Die schnurförmigen Stengel schlingen sich zu Duzenden um einander und um Bäume, auf die sie 20—30 Fuß hoch laufen und sehr schön aussehen. 10—20 Blumen, am Ende 1 Zoll weit, auswendig grünlichgelb, inwendig purpurroth, mit weißen Fotten. Dieser Strauch wächst in jeder Art Boden und wird durch Samen, Ausläufer und Stecklinge vermehrt.

### Philadelphus. Bastard-Jasmin.

Icosandria Monogynia.

Mit vielen, der Blumenbede einverleibten Staubfäden. Einweibig.

*Philadelphus coronarius*, Bastard-Jasmin, ein schöner baumartiger Strauch, der eine Stelle in Anlagen verdient, aus der Schweiz, wächst 8—10 Fuß hoch. Blätter gegenüber, ohne Nebenblätter, oval, spitz zulaufend, oben gezähnt und behaart. Blüthe im Mai und Juni, weiß, Griffel verwachsen, giebt einen angenehmen Geruch. Wird durch Ausläufer vermehrt. Die Spielart mit gefüllten Blumen wächst weniger hoch. Es giebt noch eine andere Spielart mit bunten Blättern, die sehr schön ist.

*P. inodorus* hat völlig ungezähnte Blätter und geruchlose Blüthen. Dieser wächst höher.

### Phillyrea. Steinlinde.

Diandria Monogynia.

Zweimännig. Einweibig.

*Phillyrea latifolia*, breitblättrige Steinlinde,

ein immergrüner baumartiger Strauch, aus dem südlichen Europa, 10 — 15 Fuß hoch, mit vielen Zweigen. Blätter ovalherzförmig, gezähnt und aderig, gegenüber und zu drei, mit umgeschlagenem Rande. Blüthen im Mai, klein und büschelförmig, in Achseln, weiß; Frucht wie eine Erbse und schwarzblau. Er will einen guten, lockern Boden und einen geschützten Stand; die Vermehrung geschieht durch Samen, Ableger und Stecklinge. Die jungen Pflanzen müssen gegen strenge Kälte geschützt werden. Es giebt auch eine buntblättrige Spielart davon, die sehr schön ist.

*Phillyrea angustifolia*, schmalblättrige Steinsinde, wird nicht so hoch, als die vorige, die Blätter sind lanzettförmig und dick; im Uebrigen gleicht sie, der vorigen und wird auch so behandelt.

## Pinus. Fichte.

### Monoecia Monodelphia.

#### Einhäusig. Einbrüderig.

Das Geschlecht der Fichte liefert eine Menge Arten schöner und nützlicher Bäume. Zwei inländische Arten haben wir schon im ersten Theile beschrieben; wir beschränken uns jetzt auf einige ausländische.

*Pinus rubra*, schottische Fichte, ein hoher immergrüner Baum aus Schottland. Blätter zweifach, nadelförmig, kurz, dick und gestreift, meergrün; Samen geflügelt, in hellbraunen kegelförmigen Zapfen, wächst sehr üppig in jeder Art Boden, den schweren Kleiboden ausgenommen. Fortpflanzung im Frühjahre durch Samen.

*Pinus rigida*, virginische Fichte, immergrün, mit geradem Stamme. Blätter zu dreien, kommen nadelförmig aus einer Scheide, mit einem schwarzen, seitwärts gebogenen Streifen, liebt einen sandigen Boden. Zapfen gelbbraun und glänzend. Fortpflanzung durch Samen.

*Pinus cembra*, Zirbelbaum, sibirische Fichte, ein immergrüner Baum, aus Sibirien, kommt aber auch in der Schweiz vor; Blätter lang, scharfrandige Nadeln kommen zu vier oder fünf aus einer Scheide, sind 4 Zoll lang, stehen an der Spitze in runden Büscheln, Samen in braunrothen Zapfen, kaum geflügelt, sind essbar; liebt einen freien Stand, einen sandigen, aber guten Boden und wird durch Samen vermehrt; liefert den carpa-



thischen Wundbalsam und schmackhaften Kern oder Birkelnüsse, welche gegen den Husten gegessen werden.

**Pinus strobus**, Weimuths-Fichte, ein sehr hoher, immergrüner Baum aus Nordamerika, mit schlaffen, fast dreieckigen, bläulichgrünen Nadeln, zu fünf in einer Scheibe. Zapfen 6 Zoll lang, locker, mit kleinen Samen. Wird durch Samen fortgepflanzt.

**Pinus larix**, Lärchenbaum, ein ziemlich hoher Baum mit gebogenen Ästen, schlaffen und stumpfen Nadeln, 1 Zoll lang, länglich-oval, mit umgeschlagenen und zerschlitzten Schuppen, Nadeln büschelartig, Deckblätter länger als die Schuppen, ausgerandet und dreispitzig. Zapfen braungelb. Er liefert dauerhaftes Holz, venetianischen Terpentin, weißes Harz und Geigenharz, wächst in jedem Boden und wird durch Samen fortgepflanzt.

**Pinus laricina**, Lärchenfichte, aus Kanada, wächst mittelmäßig hoch mit hängenden Ästen. Nadeln dunkler als die der vorigen; Samenzapfen klein und braungelb. Sie liebt einen lockern Boden und wird durch Samen fortgepflanzt.

**Pinus cedrus**, Cedre, vom Libanon, ursprünglich in Asien, wird ein ungeheuer hoher und dicker Baum mit weit ausgebreiteten, fächerförmigen Ästen und hängenden Zweigen, spitzigen und ausdauernden, zolllangen Blättern, rundlichen, kaum 4 Zoll langen, rothen Zapfen, abgestuften und angebrückten Schuppen und zwei geflügelten Samen. Das Cedernholz wird zum Räuchern gebraucht und sichert gegen Wurmfraß. Die Cedre liebt einen sandigen, steinigen Boden und geschützten Stand. Sie wird durch Samen fortgepflanzt und auch auf den *Pinus larix* ablactirt.

**Pinus balsamea**, Balsamtanne, ein immer grüner Baum aus Nordamerika, der 50 Fuß hoch wird. Liefert den feinsten und wohlriechendsten Terpentin, der unter dem Namen canadischer Balsam oder Balsam von Sileab bekannt ist. Dieser Baum ist der Weißtanne (*P. abies picea*) sehr ähnlich. Blätter nadelförmig, schmal, kurz und kammartig in Reihen, geben gerieben einen balsamischen Geruch, Samenzapfen eiförmig. Wächst in jedem Boden und wird durch Samen fortgepflanzt.

Noch werden unter vielen andern in Anlagen gepflanzt:

**Pinus abies picea**, Weißtanne, ein immer grüner Baum, der über 100 Fuß hoch wird, mit glatter, weißer Rinde und zweireihigen, ausgerandeten, unten weißlichen Blättern; Zapfen walzig, 6 Zoll lang und aufrecht, Schuppen stumpf und angebrückt, fallen bei der Reife ab. Liefert vortreffliches Bauholz, Ma-

ten, Dielen, wird besonders zu musikalischen Instrumenten verarbeitet.

*Pinus americana*, immer grün mit Blättern wie der gemeine Wachholder (*Juniperus communis*), oben dunkelgrün, unten weißlich, mit weißen, gelben oder schwarzen Samenzapfen, je nach den Spielarten.

*Pinus mariana*, ebenfalls immer grün, wächst nicht hoch, mit hängenden, braunen Samenzapfen und kurzen, nadelförmigen, viereckigen Blättern; die Kägchen im Mai, violett, die kleinen Zapfen purpurfarbig.

### **Patanus. Platane.**

#### **Monoecia Polyandria.**

#### **Einhäusig. Vielmannig.**

*Platanus occidentalis*, amerikanische Platane, ein großer Baum mit einer Krone wie die Linde, aus Nordamerika. Blätter fünfeckig, Lappen nur ausgeschweift, mit behaarten Rippen. Die blaßgrüne Rinde schält sich jährlich in großen Stücken ab. Blüthe im Juni, gelblich, die Kägchen hängen an langen Stielen herunter und bleiben fast das ganze Jahr; der Same reift nicht vor dem folgenden Frühjahr. Er liebt einen sumpfigen oder feuchten Boden und wird durch Samen und Stecklinge fortgepflanzt.

### **Prinos. Glattpimpel.**

#### **Hexandria Monogynia.**

#### **Sechsmännig. Einweibig.**

*Prinos verticillatus*, wirtelförmige Glattpimpel, ein schöner Strauch, auch kleines Bäumchen, aus Nordamerika, das bei uns 8—10 Fuß hoch wird, ähnlich der Stechpalme. Blätter abfällig, groß, oval, spitz zulaufend, gezähnt, oben dunkelgrün, unten heller und weiß geadert, Rippen auf der untern Seite flaumig, Blüthen im Juli, in Dolden, sehr klein; Beeren roth. Er muß einen feuchten, lockern Boden haben. Fortpflanzung durch Samen und Ableger.

**Prunus. Pflaume.****Icosandria Monogynia.**

**Viele, der Blumendecke einverleibte Staubfäden.  
Einweibig.**

Das Geschlecht „Pflaume“ wird in die eigentliche Pflaume (*Prunus*) und in die Kirsche (*Cerasus*) eingetheilt. Es enthält, außer den essbare Früchte tragenden, verschiedene Arten Bäume und Sträucher, die durch ihr Laub, ihre Blüthen und Früchte in Anlagen einen prächtigen Anblick gewähren. Einige, wie die Vogelkirsche, *Prunus virginiana* u. s. w., wachsen zu einer ansehnlichen Höhe.

**Ptelea. Lederblume.****Tetrandria Monogynia.**

**Viermännig. Einweibig.**

*Ptelea trifoliata*, dreiblättrige Lederblume, ein schöner, 16—20 Fuß hoher Strauch, aus Nordamerika, mit gefiederten und getüpfelten Wechselblättern, Blüthen in Sträußern. Blätter dreizählig, Blättchen spikoval, das mittlere hinten verdünnt, Blüthen vierzählig, grünlichgelb, riechen wie Nachtblumen, mit hängenden Taschen im Herbst, wie beim Ahorn. Dieser Strauch will einen guten, sandigen Boden und wird durch Samen fortgepflanzt.

**Quercus. Eiche.****Monoecia Polyandria.**

**Einhäusig. Vielmännig.**

Außer der schon im ersten Theile beschriebenen inländischen Eiche werden noch verschiedene ausländische Arten von diesem schönen und nützlichen Baume angebaut, unter andern folgende:

*Quercus macrocarpa*, dickfrüchtige Eiche, aus Nordamerika, 40—50 Fuß hoch, mit sehr großen Blättern, länglich, mit tiefen Einschnitten, dunkelgrün, unten wollig. Sie hat unter allen Eichen die größten Eicheln, will einen guten sandigen Boden und wird durch Samen vermehrt.

*Quercus cereis*, bürgerliche Eiche, aus Frankreich, wächst zu einer ansehnlichen Höhe. Blätter länglich, fiederspaltig, hinten schmaler, unten zottig, Becher halbkugelförmig und flachelig; Frucht fast walzig, bis zur Hälfte im Kelch. Liefert die sogenannten französischen Galläpfel, welche tödtlich, glatt und schlechter sind als die türkischen. Diese Eiche liebt einen guten, sandigen Boden und wird durch Samen fortgepflanzt.

*Quercus rubra*, rothe virginische Eiche, aus Nordamerika, wird 40—50 Fuß hoch, wächst sehr üppig in einem steinigen, guten Erdreich. Blätter groß, tief eingeschnitten, mit sieben oder neun Lappen, werden im Herbst roth; Eicheln groß, kegelförmig, braun und angefleckt; Holz weich. Vermehrung durch Samen.

*Quercus alba*, weiße Eiche, aus Nordamerika, wächst sehr langsam, erreicht aber eine ansehnliche Höhe. Blätter länglich-oval, mit schrägen, tiefen Einschnitten und stumpfen Lappen, auf beiden Seiten hellgrün; Eicheln länglich und hellbraun. Sie liebt einen guten, sandigen Boden und wird durch Samen fortgepflanzt.

*Quercus nigra*, schwarze Eiche, aus Nordamerika, wächst sehr schnell und erreicht eine Höhe von 70—80 Fuß. Blätter groß und sehr tief eingeschnitten, oben schwarzgrün; Eicheln klein, braungelb und gefurcht. Diese verlangt einen guten Boden und wird durch Samen fortgepflanzt.

*Quercus prinus*, Kastanienblättrige Eiche, aus Nordamerika. Blätter lang und schmal, ähnlich denen des Kastanienbaumes, oben glatt, unten rauh; Eicheln groß und länglich, braun mit gelben Streifen. Sie liebt einen sandigen Boden und wird durch Samen fortgepflanzt.

*Quercus phellos*, weidenblättrige Eiche, ebenfalls aus Nordamerika, erreicht eine Höhe von 30—35 Fuß. Blätter, die oft in Büscheln stehen, sind den Weidenblättern sehr ähnlich; Eicheln klein, braun mit gelben Streifen. Sie liebt einen sandigen Boden und wird durch Samen vermehrt.

## Rhus. Sumach.

### Pentandria Trigynia.

#### Fünfmännig. Dreiweibig.

Der Sumach ist, obgleich er nicht hoch wächst, sowohl wegen  
II.

seiner schönen Rinde als Holz sehr zu empfehlen. Folgende Arten können unter andern in wüsten Gärten gezogen werden:

*Rhus glabra*, glatteblättriger Sumach, aus Nordamerika, 8—10 Fuß hoch. Blätter ungleich gefiedert, Blättchen zahlreich, lang, spitzig und scharf gezähnt, werden im Herbst roth; Blüthe im Juli und August, in aufrecht stehenden Straußern, blaßgelb, Samen feuerroth, Rinde violett, Holz dunkelgelb und violett geflammt. Dieser Strauch verlangt eine sandige, aber fruchtbare Erde und wird durch Ausläufer vermehrt.

*Rhus typhina*, virginischer Sumach, Essigbaum, ebenfalls aus Nordamerika, wird 16—20 Fuß hoch. Blätter gefiedert, Blättchen 17—21, lanzettförmig, scharf gezähnt und oben glatt; Zweige wollig; Blüthen im Juni, grünlichgelb, in kolbenförmigen Trauben am Ende, oft 6 Zoll lang; Früchte roth, sauer und herbe, verstärken den Essig und dienen zum Schwarzfärben der Hüte, Blätter zum Gerben; Holz gelblich geflammt. Dieser Baum will einen lockern Boden und wird durch Ausläufer und Samen fortgepflanzt.

*Rhus cotinus*, Verdienbaum, ursprünglich am Mittelmeere und im südlichsten Deutschland, ein sehr ästiger Strauch, 6—8 Fuß hoch, mit brauner Rinde und grünlichgelbem Holz. Blätter verkehrt-oval und gedrängt, Rispen zottig, groß und röthlich, nachher weiß, sehen wie ein verwirelter Haarschopf aus. Das Holz färbt gelb, die Wurzel röthlich und rothgelb, die Blätter dienen zum Gerben und als Gurgelwasser bei Halsgeschwüren; Rinde statt China. Er liebt einen leichten Boden und wird durch Ausläufer und den linsenartigen Samen vermehrt.

*Rhus copalina*, Copal-Sumach, ein 8—12 Fuß hoher Strauch, weich behaart, mit vielen Ausläufern, aus Nordamerika. Blätter gefiedert, Blättchen 11—15, lanzettförmig, unten behaart, Stiel gegliedert und geflügelt, Blüthen gelblich, in großen Straußern, erst im Herbst; Früchte roth und fleischig. Blätter werden im Herbst dunkelroth. Dieser Strauch liebt viel Feuchtigkeit und wird durch Samen und Ausläufer vermehrt.

*Rhus radicans*, Gift-Sumach, auch aus Nordamerika. Blätter dreizählig, Blättchen spitz-oval, etwas buchtig und fleischig, Rispen traubenartig; ein Strauch 8—10 Fuß hoch, treibt an den Gelenken Wurzeln; Blüthen gelblichgrün; Frucht wie Pfefferkorn, gelblichweiß und gefurcht. Bei trübem und schwülem Wetter muß man sich nicht in seiner Nähe aufhalten, weil er Entzündung und Anschwellen der Haut, selbst Ausschlag und Fieber ver-

erfacht. Er gedeiht in jedem guten, sandigen Boden und wird durch Samen und Ausläufer fortgepflanzt.

## Robinia. Erbsenbaum.

*Diadelphia Decandria.*

Zweibrüurig. Bohnendnig.

Die Robinien sind sehr schöne Bäume mit ungeraden Blättern und meist dornigen Nebenblättern; Blüthen weiß oder roth, in großen hängenden Achseltrauben. Die meisten Arten haben ein hartes schönes Holz, das vor den Schweinern sehr gesucht ist.

*Robinia pseudacacia*, gemeiner Erbsenbaum, aus Nordamerika, wird oft 60—80 Fuß hoch; Zweige kletterartig, mit paarigen Dornen, Blättchen oval, mit hornigen Nebenblättern, Trauben locker und hängend, weiß mit nackten Hülsen, wohlriechend, im Mai, ein gutes Bienenfutter. Dieser Baum wächst in jedem Boden, lebt aber ein gutes, sandiges, feuchtes Erdreich, wächst schnell, ungeachtet er ein hartes Holz liefert. Die Wurzel riecht angenehm, schmeckt süß und wird beim Husten gebraucht, die Rinde wird zum Gerben, der Syrup aus den Blüthen zum Gelbfärben und der Samen zu Del benutzt. Es giebt eine schöne Spielart mit bunten Blättern, und noch eine andere mit größern Blättern und Blumen, mit gelbem Schiffehen oder Kiel. Fortpflanzung durch Ausläufer und Samen.

*Robinia hispida*, rauher Erbsenbaum, ebenfalls aus Nordamerika, 16—20 Fuß hoch. Zweige raub, ohne Dornen, aber mit rothen Stacheln besetzt; Blüthe im Juni, rosenroth und geruchlos, Trauben locker und hängend; blüht bisweilen im Herbst noch einmal. Wird wie die vorige Art gezeget.

*Robinia viscosa*, kletteriger Erbsenbaum, aus Carolina, ein baumartiger Strauch, bei uns selten höher als 16—20 Fuß. Zweige, Stiele und Hülsen kletterig, wie Vogelklee; die gefiederten Blätter an rothen Stielen, Blättchen oval-herzförmig; Blüthe im Mai, in lockern hängenden Trauben, Blume blaßroth und geruchlos. Wird, wie die vorigen, durch Ausläufer und Samen fortgepflanzt.

## Rosa. Rose.

*Icosandria Pentagynia.*

Blüthen mit vielen der Blumenbede einverleibten Staubfäden. Fünfweibig.

Verschiedene Arten hoch wachsender Rosen machen in den

den Gärten und Anlagen, sowohl für sich allein, als auch an hoch wachsenden Bäumen, eine schöne Schattierung. Zu diesem Zwecke eignen sich besonders folgende:

*Rosa spinosissima*, Stachelrose, wächst 8—10 Fuß hoch;

*Rosa villosa*, Bottelrose, höher als 10 Fuß;

*Rosa foecundissima*, sächsische Rose, 12 Fuß hoch;

*Rosa provinalis*, Provinzrose, 8—10 Fuß hoch;

*Rosa belgica*, Camelrose, 6—8 Fuß hoch;

*Rosa damascena*, Rose von Damascus, 8—10 Fuß hoch;

*Rosa canina*, Heckenrose, 12—15 Fuß hoch, und viele andere Arten.

### **Sorbus. Spierling.**

#### **Icosandria Trigynia.**

Viele Staubfäden der Blumendecke einverleibt.  
Dreiwelbig.

*Sorbus aucuparia*, Vogelbeerrbaum, Abersäse, Quickenbeere, ein inländischer, zerlicher, 20—30 Fuß hoher Baum, mit ungerad-fiederigen Blättern und Blüthen in Asterschirmen; Blättchen spitzig und scharf gezähnt, Knospen sitzig, Blüthen im Mai, weiß und sehr zahlreich, stark riechend, mit 20 Staubfäden und drei Griffeln, reift im Herbst, Früchte scharlachroth, rund, wie Erbsen, eine gute Speise für Vögel, bleiben den ganzen Winter hängen. Das Holz ist hart und gut zu Drechslerarbeiten, auch zu Holzschnitten. Dieser Baum wächst in jedem Boden und wird durch Samen fortgepflanzt.

*Sorbus americana*, amerikanischer Spierling, ist dem vorigen sehr ähnlich und wird von Einigen für eine Spielart desselben gehalten. Die Früchte sind größer und zinnoberroth. Er wird wie der vorige behandelt.

*Sorbus domestica*, zahmer Spierling, aus dem südlichen Europa, wird 40—50 Fuß hoch. Blemlich wie der erste (*Sor. aucuparia*), aber die Knospen glatt und kleeartig, die Früchte bleisförmig, meist mit 5 Griffeln. Hin und wieder wild, aber nur in südlichen Gegenden und vorzüglich auf den Alpen, sonst häufig angepflanzt als Obstbaum, vorzüglich im nördlichen Deutsch-

laub, größer und dicker als der Vogelbeerbäum, mit schmaligem, grüner, brauner Rinde; behaartem Blättern; und weniger, aber größer Blüthen, im Mai und Juni, und viel größeren Früchten; in Gestalt und Färbung wie kleine Birnen, gegen einen Zoll lang und einen halben Zoll dick, gelblichgelb mit rothen Waden, besonders an der Sonnenseite, meist fünffächerig und kaum von echten Birnen zu unterscheiden. Reift im October. Am Baume sind die Früchte herbe, werden aber nach kurzer Zeit süß und schwachhaft und kommen an manchen Orten auf den Markt. Das Holz ist sehr hart und gut zu Drechslerarbeit, die Rinde zum Gerben. Dieser Baum liebt einen guten, sandigen Boden und wird behandelt wie die vorigen. Es giebt auch eine Spielart davon mit gelb-bunten Blättern.

## Spiraea. Spierstaube.

### Icosandria Pentagynia.

Mit vielen der Blumendecke einverkeibten Staubfäden. Fünfweibig.

*Spiraea alba*, weiße Spierstaube, aus Nordamerika, wird 10—12 Fuß hoch. Kelch glockenförmig und fünfspaltig, mit 5 nagelförmigen und offenen Blumenblättern und 20 langen Staubfäden, bisweilen 30—50; 5 Näge, auch mehr und weniger, Samen in 2 Reihen. Blätter lang, vorn breiter; Blüthe im Juli und August, in lockern Sträußern, weiß, wächst in jedem Boden und wird durch Ausläufer fortgepflanzt.

*Spiraea salicifolia*, windenartiger Spierstrauch, aus Sibirien, bleibt niedriger als der vorige. Stengel glatt, Blätter lanzettförmig und gezähnt. Blüthen vom Juli bis September, in rispenförmigen Aehren, weiß und röhlich. Blätter den Weidenblättern ähnlich, werden in Sibirien als Thee benutzt. Wird wie der vorige behandelt.

*Spiraea opulifolia*, großblättriger Spierstrauch, aus Nordamerika, 8—10 Fuß hoch. Blätter oval, dreiappig und doppelt gezähnt; Blüthe im Mai, doldenartig in großen Sträußern; Blumen weiß und geruchlos, bisweilen sechsblättrig; 4—5 ovale, aufgeblasene Näge. Treibt aus einer Wurzel 8—10 Fuß hohe Stengel, welche zu Pfeifenröhren benutzt werden. Behandlung wie bei den vorigen.

*Spiraea hypericifolia*, gefärbter Spierstrauch,



aus Ungarn, Sibirien und Nordamerika, 6—8 Fuß hoch. Blätter länglich-eiförmig, drei- bis vierrippig; Blüthe im Mai, in doldenartigen Sträußern, weiß, Blumen 2—5 beisammen; die kleinen Blätter wohlriechend, hüschelartig, fast wie bei Sauerdorn, werden als Thee benutzt. Wird behandelt wie die vorigen.

### Syringa. Flieder.

#### Diandria Monogynia.

#### Zweimännig. Einweibig.

*Syringa vulgaris*, gemeiner Flieder, aus Kleinasien, Strauch und Bäumchen 20 Fuß hoch. Blätter glatt, spitzherzförmig, dunkelgrün. Blüthe im Mai, in spannelangen Rispen, blau, röthlich und weiß, Blume sehr wohlriechend. Die spanischen Fliegen finden sich in großer Menge darauf ein. Die Vermehrung geschieht sehr leicht durch viele zahlreichere Ausläufer. Er wächst in jedem Boden. Merkwürdig ist die große Allgemeinheit desselben, da er erst 1560 aus Kleinasien nach Deutschland gebracht worden ist.

### Taxus. Eibenbaum.

#### Diöcia Monadelphia.

#### Zweihäufig. Einblüthig.

*Taxus baecata*, gemeine Eibe, im südlichen Europa und auch im südlichen Deutschland, ein 30—40 Fuß hoher Baum. Blätter schmal, flach, ähnlich denen der Weisstanne, stehen auch in zwei Reihen. Blüthe im März und April, in Köpfen mit vielen eiförmigen Beuteln, kugelförmig unter den schildförmigen Schuppen, Frucht eine glänzend rothe Beere. Holz hart und röthlich geflämmt, wird zu schönen Drechslern und Schnitzarbeiten und auch von Schreibern gebraucht; Saft aus Rinde und Blättern giftig, das fleischige Fleisch der Frucht aber unschädlich. Die Eibe wächst in jedem Boden und wird durch Stecklinge und Samen fortergepflanzt. Sie wächst sehr langsam. Es giebt auch eine Spielart mit bunten Blättern.

**Thuja. Lebensbaum.**

**Monoecia Monodelphia.**

**Einhäusig. Einbrüderig.**

Unter den Bäumen, welche in Anlagen und wilden Gärten einen angenehmen Eindruck machen, nimmt einen der ersten Plätze ein

**Thuja occidentalis**, gemeiner Lebensbaum, aus Canada und Sibilien, ein cypressenartiger Baum, 40—50 Fuß hoch, mit kleinen Nadeln am Ende im Wal, vier vertrocknete Bräute unter jeder Schuppe; Zapfen klein, an den obern Zweigen, mit hart aufsteckenden, zweikantigen und geflügelten Nadeln in den länglichen leberartigen Schuppen; viele ausgebreitete Nadeln und zusammengebrückte Zweige; Blätter klein, rautenförmig, mit einem Hölzer; Zapfen oval und glatt, mit einem Hölzer an den Schuppen; die Blätter geben getrieben einen harzartigen Geruch. Der Abzug der Schuppe ist schweiß- und harntreibend, das daraus destillierte ätherische Öl wärmtreibend. Er liebt einen guten, zähen Boden, gedeiht aber auch in einer fruchtbaren Sanderde. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, Ableger und Stecklinge. Dieser außerordentlich schöne Baum hat auch eine Spielart mit bunten Blättern.

**Viburnum. Wasserholzer, Schneeball.**

**Pentandria Trigynia.**

**Fünfmännig. Dreiförmig.**

**Viburnum opulus**, Schneeball, hier und da in Wäldern und an Bächen, 12 Fuß hoch. Blätter drei- und fünflappig, spitzig und gezähnt, Stiele drüsig. Die sogenannten gefüllten Blumen stehen in einem kugelförmigen Strauß, so groß wie Äpfel und schneeweiß; Nessel glatt und graulichbraun, mit großer Nadelöhre; Beeren elliptisch zusammengedrückt und schwarz-lachsa, werden von Vögeln gefressen. Wächst in jedem Erdreich, liebt viel Feuchtigkeit und wird durch Ausläufer fortgepflanzt. Es giebt auch eine Spielart mit bunten Blättern.

**Viburnum lentago**, canadischer Schneeball, aus Nordamerika, 12—15 Fuß hoch, ist sehr astreich. Blätter oval, auf beiden Seiten stumpf, dick und lebhaft grün; Blüthe

aus Ungarn, Sibirien und Nordamerika, 6—8 Fuß hoch, Blätter länglich-eiförmig, drei- bis vierspitzig; Blüthe im Mai, in doldenartigen Sträußern, weiß, Blumen 2—5 gekröpft; die kleinen Blätter wohlriechend, küschelartig, fast wie bei Sauerdorn, werden als Thee benützt. Wird behandelt wie die vorigen.

### Syringa. Flieder.

#### Diaandria Monogynia.

#### Zweimännig. Einweibig.

*Syringa vulgaris*, gemeiner Flieder, aus Kleinasien, Strauch und Bäumchen 20 Fuß hoch. Blätter glatt, spitzherzförmig, dunkelgrün. Blüthe im Mai, in spannelangen Rispen, blau, röthlich und weiß, Blume sehr wohlriechend. Die spanischen Fliegen finden sich in großer Menge darauf ein. Die Vermehrung geschieht sehr leicht durch viele zahlreichere Ausläufer. Er wächst in jedem Boden. Merkwürdig ist die große Allgemeinheit desselben, da er erst 1560 aus Kleinasien nach Deutschland gebracht worden ist.

### Taxus. Eibenbaum.

#### Diocia Monodelphia.

#### Zweihäufig. Einbräutig.

*Taxus baccata*, gemeine Eibe, im südlichen Europa und auch im südlichen Deutschland, ein 30—40 Fuß hoher Baum. Blätter schmal, flach, ähnlich denen der Weisstanne, stehen auch in zwei Reihen. Blüthe im März und April, in Köpfen mit vielen einkiekerigen Beuteln; kleeblättrig unter den schildförmigen Schuppen, Frucht eine glänzend rothe Beere. Holz hart und röthlich geflammt, wird zu schönen Drechsler- und Schnitzarbeiten und auch von Schreibern gebraucht; Saft aus Rinde und Blättern giftig, das süßliche Fleisch der Frucht aber unschädlich. Die Eibe wächst in jedem Boden und wird durch Stecklinge und Samen fortgepflanzt. Sie wächst sehr langsam. Es giebt auch eine Spielart mit bunten Blättern.

**Thuja. Lebensbaum.**

**Monoeccia Monodelphia.**

**Einhäusig. Einbrüderig.**

Unter den Bäumen, welche in Anlagen und wilden Gärten einen angenehmen Eindruck machen, nimmt einen der ersten Plätze ein

**Thuja occidentalis**, gemeiner Lebensbaum, aus Canada und Sibirien, ein cypressenartiger Baum, 40—50 Fuß hoch, mit kleinen Rädchen am Ende im Mal, vier vertrocknete Dornen unter jeder Schuppe; Zapfen klein, an den obern Zweigen, mit zwei aufsteckenden, zweikarbigem und geflügelten Nüsschen in den länglichen lederigen Schuppen; viele ausgebreitete Aeste und zusammengedrückte Zweige; Blättchen vierseitig, rautenförmig, mit einem Höcker; Zapfen oval und glatt, mit einem Höcker an den Schuppen; die Blättchen geben gegeben einen harzartigen Geruch. Der Abzug der Schöpfe ist schweiß- und harntreibend, das daraus destillierte ätherische Del. wurmtreibend. Er liebt einen guten, zähen Boden, gedeiht aber auch in einer fruchtbaren Sanderde. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, Ableger und Stecklinge. Dieser außerordentlich schöne Baum hat auch eine Spielart mit bunten Blättern.

**Viburnum. Wasserholzer, Schneeball.**

**Pentandria Frigynia.**

**Fünfmännig. Dreierig.**

**Viburnum opulus**, Schneeball, hier und da in Wäldern und an Bächen, 12 Fuß hoch. Blätter drei- und fünflappig, spitzig und gezähnt, Stiele drüsig. Die sogenannten gefüllten Blumen strahlig in einem kugelförmigen Strauß, so groß wie Äpfel und schneeweiß; Aeste glatt und graulichbraun, mit großer Masthöhe; Beeren elliptisch zusammengedrückt und scharlachroth, werden von Vögeln gefressen. Wächst in jedem Erdreich, liebt viel Feuchtigkeit und wird durch Ausläufer fortgepflanzt. Es giebt auch eine Spielart mit bunten Blättern.

**Viburnum lentago**, canadischer Schneeball, aus Nordamerika; 12—15 Fuß hoch, ist sehr astreich. Blätter oval, auf beiden Seiten stumpf, dick und lebhaft grün; Blüthe

im Juli, weiß. Er wächst in jedem Boden, wird durch Ausläufer, Fehser und Samen fortgepflanzt und dauert bei uns gut aus.

## Kapitel 4.

### Blumengärten.

Die Blumengärten werden durch schlängelnde Wege in Fächer und Beete von ungleicher Größe und verschiedener Form eingetheilt und mit schön blühenden Sträuchern, perennirenden Pflanzen und Sommerblumen in solcher Ordnung bepflanzt, daß nicht allein eine allgemeine Uebersicht über dieselben ein schönes Ganzes ausmacht, sondern auch jeder besondere Theil an und für sich selbst dem Auge ein schönes Gemälde darbietet. Die niedrigsten, schönsten Blumen bringt man voran und in die Nähe des Hauptgebäudes, die höher wachsenden weiter entfernt und so fort. Auch bei jedem einzelnen Beete wird eine Stufenfolge beobachtet: die höchsten Gewächse stehen in der Mitte, die niedrigsten von der Seite und ringsherum.

Die Beete werden eingetheilt:

1. in Blumenbosquets, welche nur, oder wenigstens größtentheils, mit mittelmäßig hohen Blumensträuchern bepflanzt sind, auf die etwas hochwachsende Blumenpflanzen folgen; an den Seiten stehen niedrig bleibende perennirende oder Sommerblumen;

2. in mehr oder weniger ausgebreitete Fächer, welche nur hoch und niedrig wachsende Blumengewächse enthalten, deren höchste in der Mitte stehen; und

3. in hie und da zerstreute, aber besonders im Angesicht des Wohnhauses liegende kleine Beete oder sogenannte Blumenkörbchen, die rund, oval oder von einer andern gefälligen Form und meistens mit feinen Blumen, Zwiebelpflanzen und Topfgewächsen geschmückt sind.

Die Ränder oder Einfassungen um die Blumenbosquets werden gewöhnlich von Rasenbändern gemacht, die um die Blumenbeete von schmälern Rasenbändern oder sehr niedrigen Pflanzenblumen Randgut genannt, die um die sogenannten Blumenkörbchen ebenfalls aus niedrig blühenden Pflanzen oder aus Zwiebelgewächsen, mit den schönsten, aber niedrigsten Blumen. Zwischen den zur Abwechselung einige dieser Fächer mit Stochpalmen umgebenen Einfassungen von wohlriechenden Kamillen sind auch zu empfehlen.

Die Rasenstellen, die man um Bosquets und Blumenbeete gebraucht, dürfen keine hochwachsenden Grasarten enthalten und müssen mit viel niedrigem Klee (*Trifolium repens*) vermischt seyn. Diese Einfassungen hält man rein von Unkraut, mäht sie oft und scheidet sie oft ab.

Als Randgut um die Blumenbeete gebraucht man, außer der Stechpalme, die gemeine Grasnelke (*Statice armeria humilis*), das gefüllte Maasflecken (*Bellis perennis*), die Schlüsselblume und Aurikel (*Primula veris* und *auricula*), den Frühlingshaften (*Crocus vernus*), das Veilchen (*Viola tricolor* und *odorata*), die Leberblume (*Anemone hepatica*), das Steinkraut (*Alyssum saxatile*), die Farnnelke (*Dianthus plumarius*), das Schweinsbrod (*Cyclamen europaeum*), die Bitterwurz (*Gentiana acaulis*) und sehr viele andere.

Alle Blumenbeete haben eine etwas gewölbte Oberfläche, weil dies ein gutes Ansehen giebt und auch den Ablauf des Wassers befördert. Wenn man Meermolm hat, so deckt man alle Blumenbeete zwei Finger dick damit; dies verhindert im Sommer das starke Austrocknen.

Zu Blumenbosquets können alle Arten von Blumensträuchern, welche nicht oder wenig über 14 Fuß hoch wachsen, gebraucht werden; es macht sich auch recht gut, wenn man in die Mitte einen niedrigen Baum pflanzt, z. B. einen Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*), einen hochwachsenden Buchsbaum (*Buxus sempervirens*), einige Arten Fichten, gemeinen Wachholder (*Juniperus communis*), Eibenbaum (*Taxus baccata*) u. s. w.

Alle hochwachsende Blumensträucher werden in die Mitte, die niedrigeren stufenweise herab gepflanzt: der gemeine blaue und weiße Flieder (*Syringa vulgaris*), der Kirschbaum mit gefüllten Blüten (*Cerasus flos pleno*), der Bohnenbaum (*Cytisus laburnum*), die Rosenflitte (*Hibiscus surfacus et palustris*), der Schneeball (*Viburnum opulus*); der folgende Rang besteht aus dem persischen Flieder (*Syringa persica*), der Zwerg-Mandel (*Amygdalus nana*), verschiedenen Arten Kienporke, Bastardjasmin (*Philadelphus coronarius*), der großen und levantischen Alpenrose (*Rhododendron maximum und ponticum*), vielen Arten und Spielarten von der Azalea, dem Spierstrauch (*Calicanthus floridus*), dem gemeinen Blasenstrauch (*Colutea arborescens*), vielen Arten Seibestaß, der Strauch-Sichtrose (*Paeonia arborea*), und, endlich einigen niedrigen Kienporken, Johanniskraut, Lorbeerendel (*Kalmia latifolia, angustifolia und glauca*), den niedern Alpenrosen (*Rhododendron ferrugineum, hirsutum, tauricum, chrysanthum* u. s. w.), verschiedenen Arten Monarden (*Rosa semper-*

Borens) und hundert andern hoch- und niedrigwachsenden Strauchgewächsen.

Die Sträucher oder Blumpflanzen dürfen nicht zu dicht an einander gehäuft, sondern müssen dünn aus einander gesetzt werden; diejenigen, welche unsere Winterkälte nicht unbedeckt ertragen können, werden mit Stroh eingebunden. Sie und da wird ein offenes Fach gelassen, wohin verschiedene, in der Orangerie, in Läden oder mäßig warmen Häusern überwinterts ausländische Topfgewächse gesetzt werden.

Sehr oft bepflanzt man ein Fach ganz und ausschließlich mit Sträuchern von einer und derselben Art, z. B. mit Provinzrosen und Monatsrosen, Azaleen, Alpenrosen, Kalmien u. s. w., welche durch die Abwechselung mit andern Fächern einen guten Effect hervorbringen.

Wenn einige Bosquets ganz oder an der nördlichen Seite aus Blumensträuchern bestehen, die höher als 7—8 Fuß wachsen und mit dem Juli und August ausgeblüht haben: so pflanzt man auf der Südseite Dahlien daran, die hochwachsenden hinten und so schrittweise abwärts. Sie geben in der Blüthezeit einen sehr schönen Anblick.

Alle die so zahlreichen prägnanten Blumenpflanzen und Sommerblumen, die an den Seiten der Bosquets oder auf besondern Beeten gezogen werden können, steht zu beschreiben, würde zu weitläufig seyn; wir beschränken uns vorerst auf die Angabe folgender sehr beachtenswerther prägnanter Gewächse und Sommerblumen:

Die Dahlie *planata*; große Sonnenblume (*Helianthus annuus*), die gemeine und chinesische Malve (*Althaea rosea* und *rosea chinensis*), verschiedene Arten Glockenblumen; Akelei, Stamenblumen; Nachtkerzen; verschiedene Arten Schwerfälligen, viele Lilien, einige Arten Blumentee, Sonnenröschen (*Adonis vernalis* und *aestivalis*), Rittersporn (*Delphinium elatum azureum*), dreifarbig und andere Arten Widen (*Consolida tricolor* etc.), Wunderblume (*Mirabilis jalapa*), Mohn verschiedener Arten, Cardinalblume (*Lobelia splendens* und *fulgens*), Portulack (*Hydrangea hortensis*), verschiedene Stiefmütterchen (*Poa officinalis* etc.), Taglilien (*Memorialis aca, japonica* und *caerulea*), verschiedene Reiten und Bartreuten (*Dianthus caryophyllus, barbatus* etc.), Akelei, einige Arten Goldpflanzern; vielerlei Leuten, Balsamblumen, und unzählige andere Pflanzen und Sommerblumen.

Die chinesische Akelei (*Aster chinensis*), die Ringelblume (*Calendula officinalis*), niedriger Rittersporn (*Delphinium Ajacis*),

**Sattel** (*Salvia hornum*), **Stadenblum** (*Centaurea Cyanus*), **Königskleinod** (*Papaver rhoeas* und *somniferum*), **Rosa** und dergleichen Sommerblumen werden oft, jede auf ein besondres Beet, gesetzt, die Spielarten unter einander, was sich sehr schön ausnimmt.

In dem Blumenbeete werden Stellen leer gelassen, damit Kisten und Töpfe mit feinen Stauden und Blumen aus den kalten und warmen Häusern hingeseht oder im Juni ausländische, unter Glas gezogene Sommerblumen gepflanzt werden können.

Die theuersten Blumenzwiebeln, als Tulpen, Hyacinthen, Romanen u. s. w.; werden häufig in der Baumschule gezogen, die mehr gewöhnlichen Spielarten, worunter oft sehr schöne sind, setzt man in den Blumengärten auf besondere Blumenbeete, dergleichen **Kamomen**, **Eigerfahnen**, **Schwerdli**, **Märlchen**, **Crocus**, **Schneeglöckchen** werden oft in Reihen zwischen andern Sträucher gepflanzt und geben im Frühjahr einen lieblichen Anblick. Viele der eben genannten Zwiebelgewächse werden auch in Gruppen zu vier, fünf und mehr zusammen auf verschiedne Stellen des Blumengartens gesetzt.

Einige größere und kleinere Beete bleiben leer bis in den Juni, wo sie mit in den kalten und warmen Häusern überwinterten Topfgewächsen als **Petargonen**, **Mesembryanthemum**, **Crassula**, **Cistus** und dergleichen unter einander vermischt gesetzt werden.

Auch prächtige ausländische Zwiebelgewächse, die sonst in kalten Beeten unter Fenstern gezogen werden, kann man auf die Blumenbeete pflanzen, ohne dieselben unter Fenster zu bringen, so z. B. die gelbe, westindische, japanische, virginsche, wellenförmige, gestreifte und viele andere Arten prächtiger **Amarylliden** (*Amaryllis lutea*, *belladonna*, *sarniensis*, *alamasco*, *undulata*, *vittata* etc.); die Beete, auf welche diese gesetzt werden, sind nicht groß und liegen etwas hoch; sie werden 4 Fuß tief ausgegraben, auf den Boden wird eine fünf Zoll hohe Lage Kiehlholz gelegt und Erde von Nr. VII. darauf gebracht. Im Juli oder August werden die Zwiebeln ungefähr fünfzehn Zoll weit von einander hineingepflanzt, im November wird auf diese Beete eine Lage trockener Torfmoos gebracht und alsdenn wird, sobald es zu frieren anfängt, über jede Pflanze eine Glasglocke geführt, die man jedoch bei hellem Wetter und Sonnenschein, wenn es nicht friert, täglich wegnimmt, aber des Abends wieder darauf bringt. Wenn die Kiste zunimmt, wird das ganze Beet über die Glasglocken hin mit Stroh bedeckt. Hierzu eignet sich besonders trocknes Erbsen- und Bohnenstroh und langes Stroh. Beim Aufhören des Frosts wird jedesmal den Tag



über gelöstet. Im März wird das Stroh weggenommen; die Glocken bleiben jedoch bis in Mai, gewöhnlich nur des Nachts, jedoch auch bei Tage, wenn es frieren könnte, über den Pflanzen stehen. Der Torfmolan wird gegen die Mitte des April weggeräumt und die Glocken werden mit dem Juni anderwärts benutzt oder aufbewahrt. Auf diese Weise werden genannte Zwiebelgewächse viel schöner blühen, als in den Beeten oder Häusern, und die Blumengärten auf das Prachtigste schmücken.

Auf gleiche Weise kann man mit sehr vielen, herrlich blühenden Zwiebelgewächsen vom Vorgebirge der Guten Hoffnung verfahren als: *Iris*, *Gladiolus*, *Ixia*, *Crinum*, *Lachenalia*, *Pancratium* und andern.

Die kleinen oder großen Grasplätze, insofern sie in dem Blumengarten oder dessen Umgegend liegen, tragen nicht wenig zu einer abwechselnden Verschönerung des Ganzen bei. Die dazu am meisten geeigneten Gras- und Pflanzensorten haben wir bereits angegeben, wie auch die Gewächse, welche auf die offenen Stellen gepflanzt werden können, die zu diesem Endzweck in demselben gelassen sind.

Wenn der eigentlich sogenannte Blumengarten von großem Umfange ist, so kann er durch einen kleinen schlingelnden Bach oder einen Goldfischteich sehr verschönert werden; das Ganze wird alsdann durch eine oder mehrere niedlich gebaute Brücken verbunden. Diese Wasserpartieen werden mit den schon oben angegebenen Wasserpflanzen besetzt.

Der Blumengarten muß, soviel es die Abwechselung der Jahreszeiten mit sich bringt, stets mit blühenden Sträuchern und Pflanzen versehen seyn, und die Beete, auf welche man aus der Wohnung eine freie Aussicht hat, dürfen vom Mai an, und noch früher, bis November niemals von Blumen leer seyn; daher setzt man oft in manche derselben Topfgewächse, die nach dem Verblühen mit andern Töpfen vertauscht werden. Auf manche dieser Beete, auf denen im Frühjahr Zwiebelgewächse geblüht haben, können, nach dem Verblühen der Zwiebeln, schöne Sommerblumen gepflanzt werden. An den Zugängen nach dem Hause und auf beiden Seiten der Stufen werden schöne Blumentöpfe und Blumenvasen mit schön blühenden Gewächsen, als *Delargonien*, *Amaranthen*, *Hahnekamm*, *Levkojen*, *Myrrhen*, wie auch Kübel mit Drangenbäumen, Lorbeeren und andern angebracht.

In einem der schattenreichsten, aber wärmsten Theile des Blumengartens oder der Baumschule befindet sich oft eine Blumenverrass mit Leinwand überspannt, worauf die schönsten Blumenge-

schärfste Aufmerksamkeit und über einander stehen. Man muß Sorge dafür tragen, daß die Köpfe nicht durch den Wind umgeworfen werden können; auch darf das Begießen der auf allen Seiten dem Austrocknen ausgeführten Köpfe nicht vernachlässigt werden. Wenn man die Köpfe mit dem Fuße in einen Napf mit Wasser setzen kann, so ist dies ein großer Vortheil. Aber Alles dies ist nichts werth, wenn für die Erhaltung der wachsenden Pflanzen, für das Anbinden und Reinhalten vom Unkraut u. s. w., nicht gehörig gesorgt wird.

## Kapitel 5.

### Baumschulen.

Eine Baumschule erfordert einen ziemlich großen Umfang, wenn sie alle Bedürfnisse befriedigen soll; sie wird in gleich große, länglich-vierseitige, regelmäßige Fächer eingetheilt und es befinden sich in ihr an den zweckmäßigsten Orten die Drangerien, die kalten und warmen Blumenhäuser und Blumenmistbeete; die schönsten und seltensten Pflanzen aus allen Himmelsstrichen des Erdballs werden in der Baumschule und deren Häusern vereinigt, gezogen und vermehrt; die besonderen Fächer haben gewöhnlich folgende Bestimmung:

1. Für die inländischen Waldbäume. Diese erfordern meistens einen guten, etwas schweren, kistweilen krümmertartigen Boden, durchaus keinen Mist.
2. Für den Anbau von Obstbäumen und Obststräuchern mit der dazu gehörigen Baumschule zum Veredeln derselben. Der beste Boden ist ein sandiges, aber nicht zu fettes Erdreich und eine gegen die Winde geschützte Lage. Gut verfaulte Lauberde ist das einzige Düngemittel, welches zur Verbesserung des Bodens angewendet wird.
3. Für den Anbau ausländischer hochwachsender Bäume, die zu Anlagen und wilden Hainen bestimmt sind. Der Boden für dieses Fach kann etwas schwerer seyn, als der für die Obstbäume, darf aber nicht mit Mist gedüngt werden.
4. Für in- und ausländische Sträucher in's freie Land, die zur Zeit in milde Haine und Bosquets verpflanzt werden. Dies Fach erfordert eine Erde wie die Obstbäume, die aber noch nährhafter ist; sie kann mit Lauberde und ganz verfaultem Pferde- und Kuhmist zubereitet werden. Dieser Theil ist besonders zum Anbau

der am Höchsten stehenden Sträucher für das freie Land und deren Spielarten bestimmt, welche, nach erlangter gehöriger Größe, verpflanzt werden. Die meisten dieser Sträucher werden leicht, wenn auch langsam, durch Samen vermehrt; wenn sie Ausläufer treiben oder die Ableger schnell Wurzeln schlagen, dann verdient die Fortpflanzung auf diese Weise den Vorzug; bei mündigen muß man jedoch lange warten, ehe man Hinkelhand und gut bewurzelte junge Pflanzen bekommt. Oft ist man genöthigt, verschiedene Arten dieser Sträucher in eine erhöhte Wärme zu säen oder zu setzen, wenn die Fortpflanzung gelingen soll.

5. Für die schönsten perennirenden Blumenpflanzen, die nachher in den Blumengarten verpflanzt werden. Eine lockere, sandige, wohl bearbeitete und mit völlig verfaulten Blättern und Kuhmist zubereitete Gartenerde ist für den Anbau dieser Gewächse sehr geeignet.

Ehe wir weiter gehen, müssen wir uns noch über den Anbau und die Vermehrung einiger Arten perennirender Pflanzen, die eben sehr beliebt waren, deren Liebhaberei jedoch im Allgemeinen sehr abgenommen hat, dessen ungeachtet aber unsere doppelte Aufmerksamkeit verdienen, etwas weitläufiger auslassen: wir meinen die Auzikeln und Nelken.

### A u z i k e l n .

Wenn man schöne Auzikeln bekommen will, muß man die schönsten Spielarten unter einander setzen, nämlich von den größten und schönsten Blumen daraus Samen gewinnen und denselben im Frühjahre in eine angemessene Erde säen. Die ausgefechtesten und seltensten Arten werden in Töpfen gezogen und sorgfältig gepflegt.

Die Auzikeln werden in zwei Hauptspielarten eingetheilt, nämlich in englische und holländische; die ersteren haben im Allgemeinen mehr gestreifte oder bunte Blumen, und sowohl Blumen als Blätter sind mehr oder weniger mit einem mehrlartigen Staube bespudert. Die englischen sind seltener als die holländischen und, mit Ausnahme des Auges oder Centrum, einfärbig.

Die Schönheit der Auzikel besteht in Folgendem: Die Pflanze oder der Stoc muß niedrig, gesund und nicht angestrekt; die Blätter müssen stark und groß seyn, der Blumenstengel darf nicht höher aufschießen als ungefähr sieben Zoll, stiellos, dick, stark und gerade, oben mit einem großem und regelmäßigen Schirm, mit vielen, aber nicht zu dicht auf einander gepackten Blumen gekrönt; die Blume muß groß und vollkommen rund (wiewohl unter den Windmühligen

auch sehr schön gefunden werden), die Blumenlappen glatt und nicht gefaltet, weder unter noch über einander geschoben seyn; das Auge muß eine große, völlig runde oder regelmäßig sternförmige Form haben, rein weiß oder gelb von Farbe seyn; die Staubfäden dürfen nicht über die Blumenschleife hervorragen; die Farben müssen rein seyn, und wenn die Blume gestreift ist, müssen die Streifen regelmäßig laufen und scharf von einander abgegrenzt, und alle dunkeln Farben sammetartig seyn.

Die Aurikel wird im October in hölzerne Kästen oder in Töpfe gesetzt, in's feste Land gesetzt und während des Frostes mit Gerölle leicht zugedeckt und auf eine warme Stelle gestellt. Im Februar oder März werden die Kästen so gestellt, daß sie nur von der Morgensonne bis Morgens neun Uhr beschienen werden, weil die starken Sonnenstrahlen die jungen Pflänzchen bald vernichten würden. Auch ein Stand gegen Westen ist gut; im Sommer werden sie, wenn sie auch kräftiger sind, niemals der stehenden Hitze ausgesetzt. Die Pflänzchen werden im August in's Land auf besondere Rabatten, die mit Brettern eingefast sind, entweder gegen Osten oder gegen Westen, sieben oder acht Zoll weit von einander gepflanzt; bei Frost werden sie mit Bohnen- oder Erbsenstroh leicht zugedeckt; oft ist Schneewasser denselben nachtheilig. Im folgenden Frühjahr blühen diese Sämlinge, jedoch kann man oft über den Werth und die Schönheit der Blume nicht vor dem folgenden Jahre urtheilen; die werthvollsten werden in Töpfe gesetzt, die zweite Qualität wird in den Blumengärten gepflanzt und das gemeine Gut weggeworfen.

Die Erde, in welche gesetzt wird, besteht aus einem Viertel des besten, fruchtbaren Kleibodens, einem Viertel gut verfaulter Lauberde, einem Viertel guter Gartenerde und einem Viertel reinen Sandes. Frischer Mist ist für die Aurikel tödtlich. Zweckmäßig ist, einen Theil ganz verwesten Pferdemistes unter die Erde zu mischen.

Die beste Art und Weise, Aurikeln zu überwintern, ist, die Töpfe auf eine mit Brettern eingefaste Rabatte gegen Südosten zu setzen, zur Beförderung des Wasserablaufs unten auf eine Lage trocknen Reisholzes. Die Pflanzen bleiben mit den Spitzen der Blätter unter dem Brettereinfaß; die leeren Räume werden sorgfältig mit Stroh angefüllt; bei Schnee und Frost werden über die Rabatte Bohrmatten in schräger Richtung gelegt, die jedoch bei heilem Wetter ohne strengen Frost täglich weggenommen werden. Ist kein harter Frost mehr zu fürchten, dann wird das Stroh weggelassen; man deckt jedoch fortwährend das Nachts mit Bohrmatten

ten, bis die Knospen aufbrechen und sorgt dafür, daß die Stengel nicht durch die Rohrstöcke gedrückt oder beschädigt werden. Wenn sie in der Blüthe stehen, werden die schönsten Arten gegen trennende Sonnenhitze und gegen Regen geschützt; doch müssen diejenigen, von welchen man Samen gewinnen will, der Luft und Sonne ausgesetzt bleiben; von den andern setzt man die Köpfe nach dem Verblühen an einen Ort, wo sie nur von der Morgen- oder Abendsonne beschienen werden können, weil die starke Sommerhitze die Pflanzen zu sehr benachtheiligen würde.

Die Vermehrung durch Wurzelzertheilung geschieht am besten im August. Man darf dabei weder Eisen noch Stahl gebrauchen, sondern ein scharfes Eisenbeinmesser und muß wohl darauf sehen, daß jeder Ableger hinreichende Haarwurzeln hat.

### Z e i t e n .

Um schöne Spielarten von Nelken zu bekommen, muß man von den schönsten Blumen, die in Köpfen auf eine besondere Rabatte unter einander gesetzt werden, jährlich Samen ziehen. Auch kann man der Natur hierin durch eine künstliche Befruchtung zu Hülfe kommen und zwar auf folgende Weise: Gleich nach der Entwicklung der Blume schneidet man die Staubfäden von denen, welche befruchtet werden sollen, ab; diese Blumen müssen einen guten Stengel haben. Man nimmt nun mit einem weichen Pinselchen den Blumenstaub von einer andern Blume und bringt denselben vorsichtig auf den Stempel der ersten. Dies Alles geschieht an einem trockenen Tage des Morgens oder Nachmittags, und wiederholt es zwei- oder dreimal; auch kann man die mit Staubfäden versehenen Blume einige Male über die der Staubfäden beraubte Blume schütteln. Wenn dies geschehen ist, wird der Stock, woran die befruchtete Blume gebunden ist, mit einer Papierhüte überstülpt, um die heißen Sonnenstrahlen abzuhalten. Ist die Befruchtung gelungen, dann wird die befruchtete Blume innerhalb einiger Tagen ihre verwelkenden Blätter zusammenliegen; bleibt sie länger frisch, dann ist die Befruchtung mißlungen. Nach Verlauf von etwa acht Tagen wird die Papierhüte weggenommen. Die Samenkapsel der Nelke wird nicht eher abgeschnitten, als bis sie gelb ist.

Der Same wird im April auf eine mit Düngern eingefasste Rabatte in sandige Landerde nicht zu dick gesät und die jungen Pflänzchen werden von Unkraut rein gehalten, auch bei anhaltender Dürre fleißig begossen. Im Winter werden die jungen Pflanzen mit einer schräg liegenden Rohrmatte gegen Schnee, strengen Frost und besonders gegen schneefreie, schneelose Winde geschützt, bei gün-

stigem Wetter jedoch aufgedeckt. Gegen die Mitte des März wird diese Bedeckung weggenommen und die Pflanzen werden alsdann auf andere Rabatten gesetzt, damit sie blühen. Die am schönsten blühenden werden ausgezeichnet, damit sie in Töpfe gepflanzt werden können; die mittelmäßigen werden auf die Beete im Blumen-gärten vertheilt und das gemeine Gut wird weggeworfen.

Die beste Erde für die Nelken besteht aus zehn Theilen lockeren fruchtbaren Aelbodens, vierzig Theilen gut verwester Lauberde, dreißig Theilen guter Gartenerde und zwanzig Theilen ganz verfaul-ten Kuhmist. Kann man Erde aus alten Weidenbäumen bekom-men, so ist solche sehr zu empfehlen und wird selbst bis zu einem fünften Theile mit obiger Erde vermischet. Die Verpflanzung und Aufzuehrung geschieht am besten im September.

Wenn die schönsten in Töpfen stehenden Blumen sich ent-falten, werden sie unter ein Dach oder unter aufgespannte Leinwand gestellt, damit sie gegen Sonne und Regen gesichert sind und die Blumen sich um so länger halten.

Die gewöhnliche Vermehrung der Nelken geschieht durch Ein-legen der Seitensproßlinge, und zwar im Juli und August, auf fol-gende Weise: In einen der Knoten der Seitenschößlinge wird ein Querschnitt bis zur Hälfte des Stengels gemacht und der Stengel in der Länge nach oben zu bis an den folgenden Knoten aufgespal-ten, dann vorsichtig niedergebogen. Das durch den Spalt Abge-sonderte wird senkrecht in den Boden gebracht und hierauf der lie-gende Theil mit einem Hälchen befestigt, mit guter Erde bedeckt und bei trockner Witterung von Zeit zu Zeit angefeuchtet. Inner-halb 4—5 Wochen ist der Ableger angewurzelt und kann von der Mutterpflanze abgeschnitten und in ein besonderes Töpfchen gesetzt werden.

Die Nelken werden in drei Hauptspielarten eingetheilt, nämlich:

1. in Picotten, welche zweifarbig sind, nämlich roth, vio-lett, braun, purpur u. s. w. auf einem weißen Grunde;
2. in Bisarden, mit drei, vier oder mehr Farben, meistens theils prächtig gestreift. Diese werden am höchsten geschätzt und verdienen deshalb vorzugsweise gezogen zu werden. Die Zahl der Spielarten ist sehr groß.

3. in Painted ladies; die Blumenblätter sind unten graulich oder braunroth, oben mit rothen, violetten oder purpur-nen Fleckchen.

Man hat auch schöne einfarbige, gelbe, weiße, rothe u. s. w., wovon viele wohl werth sind, cultivirt zu werden.

Die Haupteigenschaften einer guten Nelke sind folgende:

1. die Stöcke müssen stark seyn und nicht zu alt werden, weil sie alsdann unten die Blätter verlieren und unansehnlich werden. Durch Ableger kann man jährlich eine hinreichende Anzahl neuer Pflanzen bekommen.

2. die Blumenstengel müssen gerade aufwachsen und nicht zu schlaff oder zu dünn seyn;

3. der Blumenkelch muß eine längliche, walzenartige Form haben und darf nicht aufplagen. Die sogenannten Blasenköpfe oder Plaknetten verdienen keine Beachtung.

4. die Blume muß groß und wohl gefüllt seyn und die Blumenblätter müssen regelmäßig stehen, flach, ausgebreitet und nicht gezähnt; wenn sie gerändert sind, verdienen sie besonders geschätzt zu werden, denn diese Spielart kommt nur sehr selten vor; die Farben müssen lebendig und scharf von einander geschieden, das Weiß muß rein und die übrigen Farben dürfen nicht schmutzig seyn.

Die Nelken fürchten zu viel Feuchtigkeit mehr, als Frost; Schneewasser ist den Pflanzen sehr nachtheilig; sie können im Winter mit den Köpfen in der Erde unter einem schrägen Dache, in einer Schoppe oder in der Drangerie durchgebracht werden. Wenn sie ohne Dach stehen, dann werden bei strenger Kälte und scharfen Winden Rohrmatten darüber gebracht. Sie bleiben auf dem Winterstande von der zweiten Hälfte Decembers bis zur Mitte Februars oder Anfangs März, wenn die strenge Kälte vorüber ist.

Auch werden in der Baumschule besondere Fächer zum Anbau und zur Fortpflanzung schöner in- und ausländischer Zwiebeln und Pflanzen mit Knollen bestimmt. Diese werden in Beete eingetheilt, die eine reichliche Elle breit sind und halb so breite Fußpfade dazwischen haben. Die Beete werden mit Brettern eingefast und so angelegt, daß Leinwand darüber gespannt werden kann. Für jede besondere Art von Gewächsen dient eine besondere Rabatte, als:

a) für werthvolle Hyacinthen. Diese fordern eine sandige, aber nahrhafte, mit gut verfaultem Mist wohl zubereitete Erde; die Beete dürfen nicht hoch liegen, noch auch die Pfade dazwischen tief seyn, weil diese Zwiebelpflanze ziemlich viel Feuchtigkeit liebt. Will man zu seinem Hauptzwecke machen, große und gute Zwiebeln zu ziehen, dann müssen die Blumen, nachdem sie wenig Tage geblüht haben, abgeschnitten werden, weil sie sonst die Zwiebel zu sehr

abzehren. Die Zwiebeln, von denen man Samen gewinnen will, müssen während der ganzen Blüthezeit unverhindert Sonne und Luft genießen können. Für die Sämlinge werden je nach ihrem Alter besondere Rabatten angelegt. Oft ist eine leichte Winterbedeckung der Hyacinthen zur Abwehr des Frostes nothwendig.

b. für schöne und seltene Tulpen. Diese wollen eine mehr sandige und weniger fette Erde als die Hyacinthen; sie müssen auch höher stehen; die blühenden, von denen man Samen ziehen will, dürfen nicht gegen die Sonne geschützt werden. Bei der Tulpe kann auch, um neue Spielarten zu bekommen, eine künstliche Befruchtung angewendet werden. Die Sämlinge werden übrigens behandelt, wie die Hyacinthen. Sie können die Winterkälte besser ertragen.

c. für ausgezeichnete Arten vom Geschlechte der Narzissen, als Gartennarzisse, Jonquille u. s. w. Auch diese wollen eine sandige, aber nahrhafte Erde und die zarteren Sorten fordern eine leichte Winterbedeckung. Die Sämlinge werden wie die der Hyacinthen und Tulpen behandelt.

d. für die schönsten Spielarten der Ranunkeln. Die Behandlung dieser Knollenpflanze erfordert besondere Sorgfalt; sie fürchtet sowohl zu viel Fruchtigkeit, als Frost, aber wenn sie blüht, muß sie bei trockenem Wetter fleißig begossen werden. Die Ranunkeln werden zu verschiedenen Zeiten gepflanzt, nämlich im Frühjahr (Februar oder März), wenn kein harter Frost mehr zu fürchten ist, oder im September und October. Im ersten Falle braucht man nicht so streng auf Boden und Stand zu achten, als bei der Pflanzung im Herbst. Die zur Frühjahrspflanzung bestimmten Beete gräbt man etwa 2 Fuß tief aus und füllt sie mit einer Erde an, die aus einem Sechstel fruchtbarer Kieelerde, einem Drittel verwester Baumblätter, einem Drittel reinen Sandes und einem Sechstel völlig zu Erde verfaultem Pferdemistes besteht. In diese Erde, über welche die Einsaßbreiter drei Zoll emporragen, werden die Knollen gepflanzt, wie man es für gut findet,  $\frac{3}{4}$  Fuß weit von einander und 3 Finger breit tief. Wenn es nach dem Pflanzen schnellen sollte oder zu stark regnet, so werden die Beete mit schließliegenden Rohrdecken geschützt, denn die Ranunkel kann das Schneewasser nicht vertragen. Die Beete werden besonders von Unkraut rein gehalten. Obgleich diese Beete zur Blüthezeit einen prächtigen Anblick gewähren, so blühen dennoch die Knollen weniger schön, als die im Herbst gelegten; auch wachsen die Knollen weniger aus und sind beim Herausnehmen kleiner. Beim Pflanzen der Ranunkeln im Herbst muß die meiste Sorge angewendet werden. Die Beete, welche hoch liegen müssen, werden  $1\frac{3}{4}$  Fuß



tief ausgegraben, erst eine Lage trockner Reiser, etwa  $\frac{3}{4}$  Fuß hoch gebracht und alsdann angefüllt mit folgender künstlich gemischten Erde:  $\frac{1}{2}$  Lauberde,  $\frac{1}{6}$  lange bebaute, seit zwei Jahren nicht gedüngte Gartenerde,  $\frac{1}{3}$  reiner Sand und  $\frac{1}{6}$  völlig verwester Kuhmist. Die Anfüllung bleibt  $1\frac{1}{2}$  Fuß unter dem Rande des Brettereinfasses. Hierin werden gegen Ende Septembers oder Anfangs Octobers die kleinen Knollen gepflanzt, ein wenig tiefer als die, welche man im Frühjahr pflanzt. Die kleinen Pfade dazwischen müssen tief ausgegraben werden, um das Austrocknen zu befördern. Wenn nach dem Pflanzen zu viel Regen fällt, werden die Beete mit schräg liegenden Rohrmatten beschützt. Sobald es zu frieren anfängt, füllt man die Beete mit leicht deckenden, aber die Kälte gut abhaltenden Mitteln an. Spreu von ausgedroschnem Getraide, Buchweizenschalen, Häcksel u. s. w. sind dazu sehr zu empfehlen. Die Pfade werden mit Stroh angefüllt. Bei zunehmender Kälte werden die Beete gut zugedeckt mit Erbsen- und Bohnenstroh und mit Rohrmatten darüber; bei günstigem Wetter entfernt man jedoch die Matten. Vor Allem werden die Beete gegen Schnee geschützt. Sobald Ende Februars oder Anfangs März kein harter Frost mehr zu fürchten ist, wird die Grundbedeckung vorsichtig und ohne die Pflänzchen, die schon zum Theil durch dieselben gedrungen sind, zu beschädigen, weggenommen. Die Nachtbedeckung mit Rohrmatten, die, um die aufschießenden Blumenstengel nicht zu beschädigen, auf etwas über dieselben erhabenen, an kleinen Pfählen befestigten Querlatten ruht, bleibt bis in den Mai, weil die Frühjahr-Nachfröste den Pflanzen schaden würden. — Wenn die Ranunkeln in Blüthe stehen, wird über dieselben ein Gestell von kleinen Pfählen mit Querlatten in schräg ablaufender Richtung gemacht und Leinwand darüber gespannt, damit die Blumen gegen heiße Sonnenstrahlen und Regen geschützt sind. Bei überzogenem Himmel oder sanftem Regen wird die Leinwand nicht übergezogen und immer erst Morgens neun Uhr ausgespannt und Nachmittags gegen fünf Uhr wieder weggenommen, falls man keinen starken Regen zu fürchten hat. Wenn man starke Knollen ziehen will, werden die Blumen abgeschnitten, ehe sie ausgeblüht haben. Nachdem das Laub vertrocknet ist, werden die Knollen herausgenommen, gereinigt und an einem trocknen Orte aufbewahrt.

Mit den ausgesuchten Anemonen wird fast auf dieselbe Weise verfahren, wie mit den Ranunkeln, doch können sie die Kälte besser ertragen und werden im Herbst gepflanzt.

c. Sehr viele Zwiebeln vom Cap der Guten Hoffnung, wie die *Amaryllis*, die *Lachenalia*, *Ixia*, *Gladiolus*, *Morea* und

andere, insofern sie spät im Frühjahr, im Sommer oder früh im Herbst blühen, können in die Baumschule in's freie Land ungefähr auf dieselbe Weise wie die Ranunkeln, nur mit dem Unterschiede, daß die Zwiebeln je nach der jedesmaligen Größe des Gewächses weiter auseinander gesetzt werden, daß die Zwiebeln nicht so lange aus dem Lande bleiben dürfen, daß sie auch gegen den geringsten Frost bewahrt werden müssen, daß man zu größerer Sicherheit die Einfassreiter so einrichtet, daß Fenster darüber gelegt werden können, wie dies für die früh im Frühjahr blühenden ausländischen Zwiebelgewächse geschehen muß.

Wenn man Spielarten oder Bastarde ziehen will, so werden auch besondere Beete dafür angelegt und es ist sehr rathsam, die wärmsten Theile des Gartens dazu zu wählen. Dergleichen Spielarten und Bastarde von Warmhaus-Pflanzen müssen natürlich in den Häusern oder Mistbeeten gezogen werden; dies hat jedoch mehr Schwierigkeiten, als bei denen, welche in der freien Luft befruchtet werden.

Die Blumenzwiebeln und Blumenpflanzen, welche getrieben sind und des Winters in unsern Wohnzimmern geblüht haben, werden nach dem Verblühen auf ein besonderes Fach des Gartens oder in die dazu bestimmten Mistbeete oder Häuser gebracht. Die gewöhnlichen Blumenzwiebeln, als Hyacinthen, Narzissen u. s. w., werden mit der Erdscholle aus dem Topfe geschüttet und in eine gute Erde gesetzt; sie bleiben ein Jahr in Ruhe und wenn diese Zwiebeln gut behandelt werden, haben sie das zweite Jahr wieder hinreichende Kräfte bekommen, um in den Blumengarten gesetzt zu werden.

---

# **Dritte Abtheilung.**

## **Gewächse für das freie Land.**

---

### **§. 1.**

#### **Erklärungen der Abkürzungen.**

Die Anzahl der Bäume, Sträucher, perennirenden Pflanzen und Sommergewächse, welche in die wilden Haine und Blumen- gärten gesetzt oder in der Drangerie, in mäßig warmen und warmen Häusern gezogen werden, ist so groß, daß der Umfang unsers Handbuchs nicht gestattet, von allen derselben auch nur eine kurze Beschreibung mitzutheilen. Wir haben jedoch geglaubt, diese Lücke durch Mittheilung alphabetischer Verzeichnisse der ange deuteten Gewächse zum Theil ausfüllen zu können. Die meisten derselben enthalten nicht nur eine einfache Aufzählung der Gewächse, sondern in tabellarischer Form auch die vornehmsten Einzelheiten, welche Anleitung zu deren Anbau geben können. Wir verweisen auf dieselben und geben zu besserem Verständniß des Einen und des Andern folgende Erklärungen:

A. Die erste Columne enthält alphabetisch den botanischen Geschlechtsnamen, hinter demselben folgt die Angabe der Klasse und des Ranges, wozu jedes Geschlecht nach dem Linné'schen Systeme gehört und endlich der Name, mit welchem die Pflanze in unserer Sprache genannt wird; wir müssen jedoch über das Letzte bemerken:

1. daß viele Pflanzen keinen besondern deutschen Namen haben (die von Dken geschaffenen sind wenigstens noch nicht allgemein) und daß wir von denen, welche Dken nicht ausgeführt und benannt hat, nur den botanischen Namen angegeben haben.

2. daß unsere Botaniker in der Benennung der Gewächse in unserer Muttersprache oft von einander abweichen. Wir haben daher diejenigen gewählt, welche von den besten Schriftstellern in diesem Fache am meisten gebraucht werden.

3. daß im Deutschen verschiedene Artnamen von Pflanzen, die unter demselben Geschlechte begriffen sind, von dem letztern abweichen. So z. B. heißt das Geschlecht *Cytisus* mit dem allgemeinen Geschlechtsnamen *Seis. Klee*, aber die Art *laburnum* ist viel mehr bekannt unter der Benennung *Goldregen* u. s. w. In verschiedenen dieser Fälle haben wir hinter dem botanischen Artnamen auch die deutsche Benennung angegeben und uns hierin meistens an *Dken* gehalten.

B. Die zweite Columnne enthält den botanischen Artnamen, gleichfalls alphabetisch eingerichtet.

C. Die dritte Columnne enthält die Angabe des Landes, wo die Pflanze wild vorkommt und woher dieselbe zu uns gebracht worden ist. Wir haben uns der Beschränktheit des Raumes wegen einiger Abkürzungen bedienen müssen; so bezeichnet z. B.

N. Am. = Nord-Amerika.

S. Am. = Süd-Amerika.

S. Eur. = Süd-Europa.

Deutsch. = Deutschland.

Ndl. = Niederlande.

Wir glauben, hierüber keine weitere Erläuterung nöthig zu haben.

Diese Columnne, welche als zur Pflanzengeographie gehörig angesehen werden kann, ist für den Pflanzenzüchter von größtem Nutzen, weil sie einigermaßen das Klima angiebt, in welchem die Pflanze wächst. Wir müssen hier im Allgemeinen bemerken, daß die meisten Sträucher und perennirenden Pflanzen, welche aus dem südlichen Theile Europa's, von den Küsten des Mittelmeeres, aus Amerika südlich vom 40. Grad nördlicher Breite u. s. w. stammen, des Winters einige Bedeckung verlangen, um unsere Kälte ertragen zu können.

D. Die vierte Columnne gibt die Erde der Gewächse an.

1. j. bezeichnet einjährige Pflanzen, die im Laufe einiger Monate gesät werden, Früchte tragen, Samen geben und alsdann absterben. Sie sind bei uns auch bekannt unter dem Namen *Sommergewächse*, *Sommerblumen*.

2. j. bezeichnet zweijährig, Gewächse, die meistens erst im zweiten Jahre Frucht tragen, Samen geben und absterben.

per. bedeutet perennirende oder ausdauernde Pflanzen, die mehr als zwei, oft mehrere Jahre dauern und entweder ihre

Stengel jährlich verlieren und aus den Wurzeln neue treiben, oder deren etwas holzige Stengel mit ausbauern.

**St.** bedeutet Sträucher, Gewächse, die mehrere Jahre dauern, oft staudenartig wachsen und selten höher werden als 20 Fuß.

**B.** bedeutet Bäume, die mehr oder weniger hoch wachsen, deren Dauer nicht nur sehr viele Jahre beträgt, sondern bei einigen Jahrhunderte übersteigt.

**E.** Die fünfte Columne zeigt in niederländischen Daumen \*), Palmen \*\*) und Ellen \*\*\*) die Höhe an, bis zu welcher die Gewächse in ihrem Vaterlande, oder wenn sie in einem für sie geeigneten Boden stehen, gewöhnlich aufwachsen. Es versteht sich von selbst, daß die mittlere Größe davon genommen ist, da nicht allein die Eigenschaften des Bodens, sondern auch der Stand sehr viel dazu beitragen. In dieser Columne bezeichnet

1 D., 2 D., 3 D. *u.* einen, zwei, drei Daumen *u.*

1 P., 2 P., 3 P. *u.* eine, zwei, drei Palmen *u.*

1 E., 2 E., 3 E. *u.* eine, zwei, drei Ellen *u.*

**F.** Die sechste Columne enthält die gewöhnliche Blüthezeit der Pflanzen, wenn sie im freien Lande der Natur überlassen sind. So bezeichnet

3, daß die Blüthezeit in den dritten Monat des Jahres, d. i. in den März fällt.

8, daß die Pflanze im achten Monate, d. i. im August blüht.

4—5, daß das Gewächs im April und Mai blüht.

6—8, daß die Blüthezeit vom Juni bis August fortbauert.

11—2, daß die Blüthezeit vom November bis in den Februar dauert.

1—12, daß die Pflanze das ganze Jahr hindurch blüht oder in Blüthe gebracht und gehalten werden kann u. s. w.

**G.** Die siebente Columne gibt den Boden an, worin das Gewächs am besten gedeiht. Das beweist jedoch keineswegs, daß dieser Boden für das genannte Gewächs durchaus und ausschließlich vor allen andern nothwendig ist; die meisten Pflanzen, besonders die des freien Landes, wachsen in jedem Boden, aber wenn man die in dieser Columne angegebene Erde oder eine derselben am meisten nahe kommende haben kann, so ist dieselbe für die Pflanze allen andern Erdarten vorzuziehen. In dieser Columne bezeichnet

\*) Ein Daumen (daumenbreit) etwa so viel als ein Zoll.

\*\*) Eine Palme (eigentlich eine Hand breit) =  $29\frac{3}{10}$  pariser Linien.

\*\*\*) Eine brabantische Elle = 306,5 pariser Linien.

a. alle Erdbarten, mager oder nährhaft.

h. Heideerde, vergl. Thl. II. Kap. 1. §. 1.

k. kalkhaltige Erde.

t. trümmerhaltige Erde.

g. Gartenerde, von bebauten Feldern des Gemüsegartens.

m. Moorboden.

s. sandige Erde, oft feinen Sand.

3. Solche Kunsterde, wie die unter Nr. III. Kap. 1. §. 2. angegebene; gleiche Bedeutung haben 4, 5 u. s. w.

H. Die achte und neunte Columne sind bestimmt zur Angabe der besten Art und Weise, die Gewächse fortzupflanzen oder zu vermehren und weil diese Fortpflanzung fast in allen Fällen durch Samen geschehen kann, so ist dafür die achte Columne besonders bestimmt.

Da nun das Säen in's freie Land geschehen kann oder in ein kaltes oder warmes Beet Statt finden muß, entweder im Frühjahr, im März oder April, ein andermal sobald der Same reif ist, oder im Herbst, im September oder October, oder endlich, wenn es gleichgültig ist, in welchem dieser beiden Zeitabschnitte: so ist das Eine und das Andere in dieser Columne angegeben. Die Abkürzungen bedeuten:

S. F. F. = Säen in's freie Land im Frühjahr.

S. F. h. = Säen in's freie Land im Herbst.

S. B. F. = Säen in ein kaltes Beet im Frühjahr.

S. B. h. = Säen in ein kaltes Beet im Herbst.

S. W. F. = Säen in ein warmes Beet im Frühjahr.

S. W. h. = Säen in ein warmes Beet im Herbst.

S. L. F. = Säen in den Lohkästen im Frühjahr.

S. L. h. = Säen in den Lohkästen im Herbst.

S. = Säen, gleichgültig in welchem Zeitabschnitte, im Frühjahr, im Sommer oder im Herbst, in's freie Land.

I. Die neunte Columne gibt Anweisung, wie die Pflanzen auf andere Weise, außer durch Samen, vermehrt werden können. Die Abkürzungen bezeichnen:

A. = durch kleine Zwiebeln, die bei einigen Pflanzen in den Blattachsen wachsen und, wenn sie gesteckt werden, gleichartige Gewächse hervorbringen.

**W.** = durch Wurzelvertheilung, Zerreißen der Pflanzen; Trennen der Sproßlinge und der Zweigelsbrut, Theilen der Knollen u. s. w.; Ausläufer bei Bäumen und Sträuchern u. s. w.

**1.** = durch Einlegen der Seitenzweige in den Boden.

**St.** = durch Stecklinge.

**Wfr.** = durch Wfropfen, Deculiren und Ablactiren.

## §. 2.

## Alphabetisches Verzeichniß von Gewächsen für das freie Land.

**Abronia. Pentandria Monogynia.**

**umbellata.** Califor. per. 5 p. 6—8. G. G. g. g. W.

**Abutilon. Dioecia Dodecandria. Sammetpappel.**

**Avicennae.** Frantr. 1j. 12 p. 6—8. 7. G. g. g.

**crispum.** R. Am. 1j. 6 p. 7—8. G. — —

**Acacia, auch Mimosa. Polygamia Monoecia. Gummischleife.**

**julibrissin.** Persien. B. 10 G. 8. G. G. g. g. B. 1.

**Acanthus. Didynamia Angiosperma. Därentknaue.**

**mollis.** Italien. per. 1 G. 7—9. G. G. g. g. W.

**spinosus.** S. Eur. — 6 p. 7—9. G. — — —

**Acer. Polygamia Monoecia. Ahorn.**

**barbatum.** R. Am. B. 20 G. 4—5. G. G. g. g.

**campestre.** Eur. — 7— 5—6. — — —

**creticum.** Levante. — 7— 5—6. — — —

**eriocarpum.** R. Eur. — 25— 4—5. — — —

**heterophyllum.** Levante. — 7— 5—6. — — —

**monspessulanum.** Frantr. — 8— 5. — — —

**negundo.** R. Am. — 15— 4—5. — — —

**obtusatum.** Ungarn. — 7— 5—6. — — — W.

**opulifolium.** S. Eur. — 7— 5—6. — — — —

**palmatum.** China. — 15— 5. — — — —

**platanoides.** Eur. — 20— 5—7. — — — —

**pseudo-platanus.** Eur. — 25— 4—5. — — — —

**rubrum.** R. Am. — 20— 4—5. — — — —

**saccharinum.** — — 25— 4—5. — — — —

**spicatum.** — — 8— 4—5. — — — —

**striatum.** — — 10— 5—6. — — — —

**tartaricum.** Asien. Str. 4— 5—6. — — — —

**Achillea. Syngenesia Polygamia superflua. Schafgarbe.**

**alpina.** Sibirien. per. 5 p. 7—11. G. G. g. g. W.

**clavennae.** Eur. — 3— 6—7. — — — —

**distans.** Italien. — 6— 7—8. — — — —

**Gerberi.** Sibirien. — 1— 6—7. G. — — — —

**impatiens.** Sibirien. — 6— 6—9. — — — —

<i>macrophylla.</i>	Italien.	per.	1 G.	7—8.	G.	G. f. f.	W.
<i>millefolium.</i>	Eur.	—	1	6—10.	G.	—	—
<i>moschata.</i>	Italien.	—	6 D.	6—7.	—	—	—
<i>nobilis.</i>	Eur.	—	6	6—8.	—	—	—
<i>odorata.</i>	Span.	—	5 p.	6—8.	—	—	—
<i>ptarmica.</i>	England.	—	1 G.	7—11.	G.	—	—
<i>santolina.</i>	Levante.	—	3 p.	6—8.	G.	—	—
<i>setacea.</i>	Dtschl.	—	3	6—8.	—	—	—
<i>tanacetifolia.</i>	Schweiz.	—	6	7—8.	—	—	—
<i>tomentosa.</i>	E. Eur.	—	3	6—10.	—	—	—

**Aconitum. Polyandria Trigynia. Sturmhut.**

<i>anthora.</i>	Pyrenen.	per.	3 p.	6—8.	G.	G. f. f.	W.
<i>barbatum.</i>	R. Am.	—	1 G.	6—7.	—	—	—
<i>cammarum.</i>	Österreich.	—	1	6—7.	—	—	—
<i>japonicum.</i>	Japan.	—	6 p.	6—9.	—	—	—
<i>maximum.</i>	Ramschattl.	—	12 p.	7—8.	—	—	—
<i>napellus.</i>	Eur.	—	1 G.	5—7.	—	—	—
<i>Pallasii.</i>	Kaufas.	—	6 p.	6—8.	—	—	—
<i>paniculatum.</i>	Schweiz.	—	1 G.	6—7.	—	—	—
<i>productum.</i>	R. Eur.	—	12 p.	7—8.	—	—	—
<i>tauricum.</i>	Asien.	—	1 G.	6—7.	—	—	—
<i>variegatum.</i>	E. Eur.	—	6 p.	6—8.	—	—	—

**Acorus. Hexandria Monogynia. Calmus.**

<i>calamus.</i>	Eur.	per.	3 p.	6—7.	X.	G. f. f.	W.
-----------------	------	------	------	------	----	----------	----

**Actaea. Polyandria Monogynia. Wanzenkraut.**

<i>alba.</i>	R. Am.	per.	3 p.	4—6.	G.	G. f. f.	W.
<i>spicata.</i>	Eur.	—	3	4—6.	—	—	—

**Adonis. Polyandria Polygynia. Sonnenröschen.**

<i>aestivalis.</i>	Eur.	1j.	3 p.	5—10.	G.	G. f. f.	
<i>apennina.</i>	—	per.	—	3—4.	8.	G. f. f.	W.
<i>pyrenaica.</i>	—	—	—	6—7.	8.	—	—
<i>vernalis.</i>	—	1j.	—	4—4.	G.	G. f. f.	

**Adoxa. Decandria Tetragynia. Bismkraut.**

<i>moschatellina.</i>	Eur.	per.	1 p.	3—5.	G.		W.
-----------------------	------	------	------	------	----	--	----

**Aegopodium. Pentandria Tetragynia. Strenzel.**

<i>podagraria.</i>	Eur.	per.	6 p.	5—7.	G.		W.
--------------------	------	------	------	------	----	--	----

**Aesculus. Heptandria Monogynia. Ross-Castanie.**

<i>carnea.</i>		W.	20 G.	5—6.	G.	G.	1.
<i>discolor.</i>	R. Am.	—	20	5—6.	—	—	—
<i>flava.</i>	R. Am.	—	25	5—6.	—	—	—
<i>hippocastanum.</i>	Asien.	—	25	4—5.	—	—	W. 1.
<i>humilis.</i>	R. Am.	—	—	5—6.	—	—	1.
<i>macrostachya.</i>	R. Am.	—	9 G.	7—8.	—	—	—
<i>neglecta.</i>	—	—	9	5—6.	—	—	—
<i>rubicunda.</i>	—	—	—	5—6.	—	—	—
<i>rubra.</i>	R. Am.	—	10 G.	5—6.	—	—	—



**Aethusa.** Pentandria Digynia. Steife.  
cynapium. Eur. 1j. 3 p. 7-9. G. E. F. F.

**Ageratum.** Syngenesia Polygamia aequalis.  
caeruleum. E. Am. 1j. 3 p. 7-8. G. E. F. F.  
conizoides. Am. — 4 p. 7-8. — — —  
latifolium. Peru. — 3 p. 7-8. — — —  
mexicanum. N. Am. — 3 p. 8-10. — — —  
strictum. Neapel. — 3 p. 9-10. — — —

**Agrostemma.** Decandria Pentagynia. Raden.  
alpina. Schottland. per. 2 p. 4-5. G. E. F. F. B.  
apetala. Pappland. — 6-8. — — —  
coronaria. Italien. — 6 p. 6-9. — — —  
dioica. Eur. — 4 p. 6-7. — — —  
flos cuculi. Eur. — 4 p. 6-9. — — —  
flos jovis. Frankreich. — 5 p. 6-7. — — —

**Aizoon.** Icosandria Pentagynia. Fettwilde.  
canariense. Kanar. Inf. 1j. 3 p. 7-8. 8. E. F. F.  
hispanicum. Spanien. 1j. 3 p. 7-8. 8. E. F. F.

**Ajuga.** Didynamia Gymnospermia. Günsel.  
iva. E. Eur. 1j. 2 p. 7-8. 8. E. F. F.  
orientalis. Levante. per. 4 p. 5-6. 8. E. F. F. B.

**Alchemilla.** Tetrandria Monogynia. Etnau.  
alpina. Eur. per. 4 p. 7. 7. E. F. F. B.  
ardensis. Eur. 1j. 1 p. 4-6. G. — — —  
hybrida. Dtschl. per. 3 p. 6-8. G. — — —  
pubescens. Caucasus. — 3 p. 6-8. G. — — —  
vulgaria. Eur. — 3 p. 6-8. G. — — —

**Allionia.** Tetrandria Monogynia.  
incarnata. Peru. 1j. 3 p. 7-9. G. E. F. F.

**Allium.** Hexandria Monogynia. Rauch.  
angulosum. Dtschl. per. 3 p. 6-7. G. E. B.  
carolinianum. N. Am. — 5 p. 7. — — —  
descendens. Schweiz. — 1 G. 6. — — —  
flavum. Frankreich. — 3 p. 5-6. — — —  
globosum. Sibirien. — 4 p. 7. — — —  
magicum. Spanien. — 5 p. 6-7. — — —  
moschatum. Ungarn. — 2 p. 7-8. — — —  
molle. E. Eur. — 3 p. 6. — — —  
oleraceum. England. — 4 p. 7. — — —  
paniculatum. E. Eur. — 6 p. 6-7. — — —  
roseum. Spanien. — 3 p. 6. — — —  
schoenoprasum. England. — 3 p. 5-6. — — —  
stellatum. N. Am. — 3 p. 6-7. — — —  
victoriale. Oesterreich. — 4 p. 5. — — —  
vineale. England. — 6 p. 6-8. — — —

**Althaea. Monodelphia Polyandria. Eibisch.**

acaulis.	Levante.	1j.	1 p.	6-7.	6.	6. 8. 8.	
cannabin.	E. Eur.	per.	2 G.	6-7.	—	—	33.
lanceolata.	Levante.	2j.	2 G.	6-9.	—	—	
hirsuta.	E. Eur.	1j.		6-7.	—	—	
Ludwigii.	Sicilien.	1j.		6-7.	—	—	
narbonensis.	Frankreich.	per.	2 G.	8-9.	—	—	33.
officinalis.	Eur.	per.	2 G.	7-9.	—	—	33.
rosea.	China.	2j.	3 G.	7-9.	—	—	
sinensis.	China.	2j.	12 p.	7-9.	—	—	

**Alyssum. Tetradynamia Siliculosa. Stenotaphrum.**

alpestre.	Italien.	Eur.	3 p.	6-10.	1.	6. 8. 8.	33.
edentatum.	Ungarn.	2j.		5 6.	—	6. 8. 8.	
montanum.	Dtschl.	per.	2 p.	5-8.	—	6. 8. 8.	33.
rostratum.	Asien.	1j.		6-9.	—	6. 8. 8.	
rupestre.	Asien.	Eur.		5-10.	—	6. 8. 8.	33.
saxatile.	Rußland.	—	1 G.	4-5.	—	—	33.
spatulatum.	Sibirien.	—		4-6.	—	—	33.
tortuosum.	Ungarn.	—		6-7.	—	—	33.

**Amaranthus. Monoecia Pentandria. Taupferdorn.**

caudatus.	Indien.	1j.	12 p.	8-9.	6.	6. 8. 8.	
speciosus.	Republ.	1j.	6 p.	9-11.	—	—	
tricolor.	Indien.	1j.	5 p.	6-9.	—	—	

**Ambrosiana. Monoecia Monandria. Schwebelwurm.**

basil.	E. Eur.	per.	1 p.	6-8.	7.	6. 8. 8.	33.
--------	---------	------	------	------	----	----------	-----

**Amethystea. Diandria Monogynia. Bläuling.**

caerulea.	Sibirien.	1j.	3 p.	6-7.	7.	6. 8. 8.	
-----------	-----------	-----	------	------	----	----------	--

**Ammyrsine. Decandria Monogynia.**

buxifolia.	R. Am.	Eur.	5 G.	4-5.	8.		33. 1.
------------	--------	------	------	------	----	--	--------

**Amorpha. Diadelphica Decandria. Eichenföhre.**

croce alana.	Carolina.	Eur.		6-8.	7.	6. 8. 8.	33. 1.
fruticosa.	Carolina.	Eur.	3 G.	6-8.	7.	6. 8. 8.	33. 1.

**Amsonia. Pentandria Monogynia.**

angustifolia.	R. Am.	per.		5-6.	7.		33.
latifolia.	R. Am.	per.	5 p.	5-6.	7.		33.
salicifolia.	R. Am.	per.		5-6.	7.		33.

**Amygdalus. Icosandria Monogynia. Mandel.**

incana.	Caucasus.	Eur.	12 p.	3-4.	6.	6. 8. 8.	9 fr.
nana.	Rußland.	—	9 p.	3-4.	—	—	1.
pumila.	Afrika.	—	12 p.	5-6.	—	—	1.
prostrata.	Greta.	—		5.	—	—	1.

**Amyris. Octandria Monogynia. Balsambaum.**

polygama.	Chiff.	Bl. 6 E. 6—7. E.	1. St.
-----------	--------	------------------	--------

**Anacyclus. Syngenesia Polygamia superflua. Ringblume.**

aureus.	Evante.	1j.	2 p.	6—8.	5.	E. 8. 8.	
pyrethrum.	E. Gur.	per.	4 p.	6—7.	5.	E. 8. 8.	Bl.

**Anarrhinum. Didynamia Angiospermia.**

bellidifolium.	Gur.	2j.	8 p.	6—8.	3.	E. 8. 8.
----------------	------	-----	------	------	----	----------

**Anastatica. Tetradyndia Siliculosa. Rose von Jericho.**

hierochuntina.	Evante.	1j.	1 p.	5—8.	3.	E. 8. 8.
----------------	---------	-----	------	------	----	----------

**Anchusa. Pentandria Monogynia. Döhsenzunge.**

angustifolia.	Gur.	per.	4 p.	5—6.	3.	E. 8. 8.	Bl.
Barrelieri.	Ungarn.	—	4 p.	6—7.	—	—	—
italica.	Italien.	—	5 p.	6—10.	—	—	—
ochroleuca.	Caucasus.	—	4 p.	7—8.	—	—	—
undulata.	E. Gur.	—	3 p.	6—8.	—	—	—

**Andrömeda. Decandria Monogynia. Kienporst.**

acuminata.	R. Am.	Str.	12 p.	8.	6.	E. 8. 8.	Bl. 1.
arborea.	—	—	20 E.	7—9.	—	—	—
axilaris.	—	—	12 p.	5—8.	—	—	—
cassinifolia.	—	—	12 p.	6—7.	—	—	—
catesbaei.	—	—	9 p.	6—7.	—	—	—
coracea.	—	—	15 p.	6—8.	—	—	—
dealbeata.	—	—	15 p.	6.	—	—	—
floribunda.	—	—	—	5—6.	—	—	—
glaucophylla.	—	—	—	5—9.	—	—	—
hypnoides.	Eapfand.	—	—	6—7.	—	—	—
mariana.	R. Am.	—	6 p.	6—7.	—	—	—
rosmarinifolia.	—	—	—	5—9.	—	—	—
speciosa.	—	—	9 p.	6—9.	—	—	—
spicata.	—	—	—	6—7.	—	—	—

**Androsace. Pentandria Monogynia.**

carnea.	Schweiz.	per.	1 p.	7—8.	8.	E. 8. 8.	Bl.
chamaejasme.	Sibirien.	2j.	1 p.	6—9.	—	—	—
coronopifolia.	Oesterreich.	per.	2 p.	6—8.	—	—	Bl.
lactea.	Oesterreich.	per.	1 p.	6—8.	—	E. 8. 8.	Bl.
maxima.	Oesterreich.	1j.	2 p.	8—6.	—	E. 8. 8.	
obtusifolia.	Schweiz.	per.	1 p.	7—8.	—	—	Bl.
septentrionalis.	Rußland.	1j.	2 p.	4—5.	—	—	—
villosa.	Pyrenäen.	per.	1 p.	6—7.	—	E. 8. 8.	Bl.

**Andryala. Syngenesia Polygamia aequalis. Büsch.**

rothia.	Spanien.	1j.	5 p.	8.	3.	E. 8. 8.
---------	----------	-----	------	----	----	----------

**Anemone. Polyandria Polygynia. Anemone, Windblume, Luf., Rkt.**

alba.	Krim.	per.	4—5.	5.	Ö. R. G.	W.
apennina.	Cur.	— 2 p.	3—4.	—	—	—
baldensis.	Schweiz.	— 1 p.	5.	—	—	—
coronaria.	Evante.	— 2 p.	4—6.	—	—	—
dichotoma.	N. Am.	— 3 p.	5—6.	—	—	—
narcissiflora.	Cur.	— 3 p.	5.	—	—	—
nemorosa.	England.	— 2 p.	3—5.	—	—	—
palmata.	Portugal.	— 2 p.	5—6.	—	—	—
parviflora.	Labrador.	—	3—5.	—	—	—
pavonia.	Evante.	— 3 p.	4—5.	—	—	—
ranunculoides.	England.	— 2 p.	3—4.	—	—	—
sibirica.	Sibirien.	— 2 p.	6.	—	—	—
stellata.	Italien.	— 2 p.	4—5.	—	—	—
sylvestris.	Cur.	— 3 p.	4—5.	—	—	—
virginiana.	N. Am.	— 6 p.	5—6.	—	—	—
trifolia.	Frankreich.	— 2 p.	2—5.	—	—	—

**Angelica. Pentandria Digynia. Engelwurz.**

archangelica.	Cur.	2j. 10 p.	6—8.	5.	Ö. R. G.	W.
---------------	------	-----------	------	----	----------	----

**Antennaria. Syngenesia Polygamia superflua. (G. Gnaphalium.) Rührkraut.**

carpatica.	N. Cur.	per. 1 p.	6—7.	Ö.	—	W.
dioica.	Cur.	— 1 G.	5—7.	—	—	—
margaritacea.	England.	— 5 p.	7—9.	—	—	—
plantaginea.	Virginien.	—	8—9.	—	—	—

**Anthemis. Syngenesia Polygamia superflua. Kamille.**

apiifolia.	per.	8—9.	Ö.	—	—	W.
mobilis.	Cur.	per. 3 p.	7—9.	Ö.	—	W.
tinctoria.	England.	per. 3 p.	6—11.	Ö.	—	W.

**Antirrhinum. Didynamia Angiospermia. Löwenmaul.**

majus.	Cur.	per. 1 G.	6—8.	Ö.	Ö. R. G.	W.
monanthum.	Ö. Cur.	per. 8 p.	6—8.	Ö.	—	W.

**Apargia. Syngenesia Polygamia aequalia. Hundsbülme.**

coronopifolia.	Barbarei.	per.	7—8.	5.	Ö. R. G.	W.
crispa.	Frankreich.	per.	7—8.	5.	Ö. R. G.	W.
hastilis.	Ö. Cur.	per. 3 p.	7—8.	5.	Ö. R. G.	W.

**Aphyllanthes. Hexandria Monogynia. Winsenfnefle, Schilfnefle.**

monspeliensis.	Frankreich.	per. 2 p.	6—7.	8.	Ö. R. G.	W.
----------------	-------------	-----------	------	----	----------	----

**Apocynum. Pentandria Monogynia. Hallsunge.**

androsæmifolium.	N. Am.	per. 8 p.	7—9.	7.	Ö. R. G.	W.
cannabinum.	N. Am.	per. 1 G.	7—9.	7.	Ö. R. G.	W.
hypericifolium.	N. Am.	per.	6—7.	7.	Ö. R. G.	W.
venatum.	Cur.	per. 1 G.	6—7.	7.	Ö. R. G.	W.

**Aquilegia. Polyandria Pentagynia. Akelei.**

alpina.	Schweiz.	per.	2 p.	5-6.	5.	Ö. F. F.	B.
atropurpurea.	Sibirien.	—	4 p.	5-6.	—	—	—
canadensis.	N. Am.	—	4 p.	4-5.	—	—	—
hybrida.	—	—	—	5-6.	—	—	—
pyrenaica.	Cur.	—	—	5-6.	—	—	—
sibirica.	Sibirien.	—	3 p.	5-6.	—	Ö. F. F.	—
viscosa.	Ö. Cur.	—	3 p.	5-6.	—	—	—
vulgaris.	Cur.	—	1 G.	5-6.	—	—	—

**Arabis. Tetradynamia Siliquosa. Gänsekresse.**

alpina.	Cur.	per.	4 p.	3-5.	5.	Ö. F. F.	B.
caucasica.	Asien.	per.	—	1-5.	5.	Ö. F. F.	B.
nutans.	Schweiz.	per.	3 p.	4-7.	5.	Ö. F. F.	B.

**Aratia. Pentandria Pentagynia. Doldenrebe.**

hispida.	N. Am.	Estr.	3 p.	6-7.	7.		B. 1. St.
nudicaulis.	—	—	6 p.	6-7.	7.		—
racemosa.	—	—	1 G.	6-7.	7.		—
spinosa.	—	—	3 G.	9.	7.		—

**Arbutus. Decandria Monogynia. Bärentraube.**

unedo.	Cur.	Estr.	3 G.	9-12.	5.	Ö. F. F.	B. 1. St.
uva ursi.	Cur.	Estr.	2 p.	6-8.	2.	Ö. F. F.	B. 1. St.

**Arenaria. Decandria Trigynia. Sandspurre.**

balearica.	Majorca.	per.	6 D.	3-8.	2.	Ö. F. F.	B.
grandiflora.	Schweiz.	—	1 p.	6-9.	—	—	—
montana.	Frankreich.	—	2 p.	4-7.	—	—	—
serpillifolia.	Cur.	—	—	6-7.	—	—	—

**Aretia. Pentandria Monogynia. Speiß.**

alpina.	Schweiz.	per.	3 D.	5-6.	St.		B.
argentea.	Schweiz.	—	—	5-6.	—		—
helvetica.	Schweiz.	—	—	5-6.	—		—
vitaliana.	Pyrenäen.	—	—	5-6.	—		—

**Arethusa. Gynandria Monandria. Arctiuse.**

bulbosa.	N. Am.	per.	5 D.	5-6.	8.		B.
----------	--------	------	------	------	----	--	----

**Argemone. Polyandria Monogynia. Stachelmohn.**

albiflora.	Lusitana.	lj.	4 p.	7-8.	7.	Ö. F. F.	
mexicana.	Mexico.	lj.	5 p.	7-8.	7.	Ö. F. F.	

**Aristolochia. Gynandria Hexandria. Osterluzet, Pfeifenstrauch.**

baetica.	Spanien.	Estr.	3 G.	5-6.	7.	Ö. F. F.	B. 1.
clematitis.	Cur.	per.	6 p.	5-8.	—	—	—
serpentaria.	N. Am.	per.	3 G.	6-7.	—	—	—
sipho.	—	Estr.	10 G.	6-7.	—	—	—
tomentosa.	—	Estr.	—	6-7.	—	—	—

**Aristotelia. Dodecandria Monogynia. Beerepflanze.**

maqui.	Chil.	Estr. 12 p.	4—5.	5.	E. B. p.	1. St.
--------	-------	-------------	------	----	----------	--------

**Arnica. Syngenesia Polygamia superflua. Wohlverlei.**

doronicum.	Eur.	per.	3 G.	7—8.	7.	E. B. p.	W.
glacialis.	Dtschl.	—	—	7—8.	—	—	—
montana.	Eur.	—	5 p.	7—8.	—	—	—
scorpioides.	Eur.	—	3 p.	7—8.	—	—	—

**Arnopogon. Syngenesia Polygamia aequalis. Haselwurzel.**

asper.	Frankreich.	1 j.	3 p.	7—8.	5.	E. B. p.	—
Dolachampii.	E. Eur.	per.	3 p.	6—10.	5.	E. B. p.	W.

**Aronia. Icosandria Pentagynia. Quandelbeere.**

arbutifolia.	N. Am.	Estr. 12 p.	5—6.	5.	E. B. p.	W.
botryapium.	—	—	4 G.	4—5.	—	—
melanocarpa.	—	—	12 p.	5—6.	—	—
ovalis.	—	—	2 G.	4—5.	—	—
sanguinea.	—	—	2 G.	4—5.	—	—
vulgaris.	E. Eur.	—	15 p.	4—5.	—	—

**Artemisia. Syngenesia Polygamia superflua. Wermuth.**

abrotanum.	E. Eur.	Estr. 12 p.	8—10.	7.	E. B. p.	W.
anatriaca.	Dtschl.	per.	4 p.	8—10.	5.	—
biennis.	N. Am.	2 j.	12 p.	7—8.	5.	E. B. p.
maritima.	England.	per.	3 p.	8—9.	5.	E. B. p.
sericea.	Armenien.	per.	12 p.	6—7.	5.	—

**Arum. Monoecia Polyandria. Zehrwurz.**

atrorubens.	N. Am.	per.	6—7.	5.	E. B. p.	W.
dracontium.	N. Am.	—	6.	—	—	—
dracunculua.	E. Eur.	—	1 G.	6—7.	—	—
italicum.	—	—	—	5—6.	—	—
maculatum.	Eur.	—	—	5—7.	—	—
proboideum.	E. Eur.	—	—	4—6.	—	—
tenuifolium.	N. Am.	—	—	5—6.	—	—
triphyllum.	Asien.	—	—	5—7.	—	—

**Arundo. Triandria Digynia. Rohr.**

donax.	E. Eur.	per.	3 G.	7—8.	7.	W.
tenax.	—	—	—	7—8.	7.	—

**Asarum. Dodecandria Monogynia. Haselwurzel.**

arifolium.	N. Am.	per.	5—6.	E.	W.
canadense.	—	—	4—7.	—	—
europaeum.	Eur.	—	5.	—	—
virginicum.	N. Am.	—	4—5.	—	—

**Asclepias. Pentandria Digynia. Seidenpflanze.**

amoena.	N. Am.	per.	1 G.	7—8.	7.	E. B. p.	W.
incarnata.	—	—	6 p.	7—8.	7.	—	—

laurifolia.	R. Am.	per.	7-8.	7.	E. B. p.	B.
pupurescens.	—	—	1 G.	7-8.	7.	—
quadrifolia.	—	—	—	8-9.	7.	—
syriaca.	—	—	12 p.	7-8.	7.	—
tuberosa.	—	—	4 p.	7-9.	7.	—
variegata.	—	—	12 p.	7-8.	7.	—
verticillata.	—	—	—	9-10.	7.	—

**Asperula. Tetrandria Monogynia. Waldmeister.**

arcadiensis.	Arabien.	per.	5 D.	5.	5.	E.	B.
odorata.	Eur.	—	2 p.	5-6.	5.	—	—

**Asphodelus. Hexandria Monogynia. Asphobille, Scepterfille.**

albus.	E. Eur.	per.	6 p.	5-7.	5.	E. B. p.	B.
creticus.	Candia.	—	6 p.	6-7.	—	—	—
fistulosus.	E. Eur.	—	6 p.	6-9.	—	—	—
luteus.	Sicilien.	—	9 p.	5-6.	—	—	—
ramosus.	E. Eur.	—	9 p.	5-7.	—	—	—
tenuior.	Caucasus.	—	3 p.	7.	—	—	—

**Assiminia. Octandria Monogynia.**

grandiflora.	R. Am.	Etr. 3 G.	4-5.	7.	E. B. p.	B. 1.
parviflora.	—	—	3 G.	4-5.	—	—
pygmaea.	—	—	1 G.	4-5.	—	—
triloba.	—	—	3 G.	4-5.	—	—

**Aster. Syngenesia Polygamia superflua. Sternblume.**

acris.	E. Eur.	per.	4 p.	8-9.	5.	E. B. p.	B.
nestivus.	R. Am.	—	1 G.	7-8.	—	—	—
alpinus.	Eur.	—	2 p.	5-8.	—	—	—
amellus.	Italien.	—	6 p.	8-9.	—	—	—
canus.	Ostschl.	—	12 p.	8-9.	—	—	—
chinensis.	China.	lj.	5 p.	7-10.	—	—	—
cyanus.	R. Am.	per.	15 p.	9-10.	—	—	—
dumosus.	—	—	1 G.	9-10.	—	—	—
fruticosus.	—	—	4 p.	9-10.	—	—	—
glauca.	—	—	1 G.	9-11.	—	—	—
grandiflorus.	—	—	6 p.	10-11.	—	—	—
humilis.	—	—	3 p.	8-10.	—	—	—
multiflorus.	—	—	2 p.	9-10.	—	—	—
novae Angliae.	—	—	15 p.	9-10.	—	—	—
paniculatus.	—	—	15 p.	9-10.	—	—	—
pulcherrimus.	—	—	3 p.	9-10.	—	—	—
punicus.	—	—	2 p.	7-10.	—	—	—
sibiricus.	—	—	6 p.	7-9.	—	—	—
Tradesandi.	Sibirien.	—	1 G.	7-9.	—	—	—
undulatus.	R. Am.	—	8 p.	8-10.	—	—	—

**Astragalus. Diadelphia Decandria. Drachant.**

alopecias.	Sibirien.	per.	12 p.	6-7.	5.	E. B. p.	B.
brachycarpus.	Sibirien.	—	2 p.	6-7.	5.	—	—
canadensis.	R. Am.	—	6 p.	6-7.	5.	—	—
cicer.	Eur.	—	6 p.	6-7.	5.	—	—
galegiformis.	Sibirien.	—	1 p.	6-8.	5.	—	—

<i>hamatus.</i>	Spanien.	1j.	6-8.	5.	E. 8. 8.	
<i>leontinus.</i>	Oesterreich.	per. 3 p.	5-6.	—	—	W.
<i>monspessulanus.</i>	Frankreich.	— 2 p.	7-8.	—	—	—
<i>onobrychis.</i>	Oesterreich.	— 4 p.	6-8.	—	—	—
<i>siniua.</i>	Sibien.	1j. 2 p.	7-8.	—	—	—
<i>stipulatus.</i>	Neapel.	per. —	8-9.	—	—	W.
<i>sulcatus.</i>	Sibirien.	— 6 p.	7.	—	—	—
<i>tragacantha.</i>	E. Eur.	— 2 p.	6-7.	—	—	—
<i>varius.</i>	Sibirien.	— 4 p.	5-8.	—	—	—

**Astrantia. Pentandria Digynia. Sternknecht.**

<i>corniolica.</i>	Eur.	per. 3 p.	5-6.	5.	E. 8. 8.	W.
<i>major.</i>	Alpen.	— 5 p.	5-6.	—	—	—
<i>maxima.</i>	Caucasus.	— 1 G.	6-7.	—	—	—
<i>minor.</i>	Schweiz.	— 2 p.	5-6.	—	—	—

**Athanasia. Syngenesia Polygamia aequalis. Goldbucke.**  
*annua.* Barbarei. 1j. 2 p. 7-8. 8. E. 8. 8.

**Atragene. Polyandria Polygynia. Grensing.**

<i>americana.</i>	N. Am.	Str. 2 G.	5-6.	5.	E. 8. 8.	St.
<i>austriaca.</i>	Oesterreich.	— 2 G.	5-7.	—	—	—
<i>sibirica.</i>	Sibirien.	—	8-9.	—	—	—

**Atriplex. Polygamia Monoecia. Melde.**

<b>glaucom.</b>	E. Eur.	Str. 6 p.	7—8.	E. E. B. g.	St.
<b>halimus.</b>	Spanien.	— 12 p.	7—8.	— — —	—
<b>verticillatum.</b>	Spanien.	1j.	7—9.	— — —	—

**Atropa. Pentandria Monogynia. Tollkirsche.**

<i>belladonna.</i>	Eur.	per. 12 p.	6-7.	5.	E. 8. 8.	W.
--------------------	------	------------	------	----	----------	----

**Aucuba. Monoecia Tetrandria. Bergglocke.**

<i>japonica.</i>	Japan.	Str. 2 G.	5-7.	5.		1. St.
------------------	--------	-----------	------	----	--	--------

**Axyris. Monoecia Triandria.**

<i>amaranthoides.</i>	Sibirien.	1j. 12 p.	6-7.	G. E. 8. 8.	
<i>hybrida.</i>	—	— 9 p.	6-8.	—	—
<i>prostrata.</i>	—	— 6 p.	7-8.	—	—

**Aylanthus. Polygamia Monoecia. Luftbaum.**

<i>glandulosus.</i>	China.	8. 20 G.	8.	5.	E. 8. 8.	1. St.
---------------------	--------	----------	----	----	----------	--------

**Azalea. Pentandria Monogynia. Bauendendel.**

<i>bicolor.</i>	N. Am.	Str. 8 p.	5-6.	p. E. 8. 8.	1. St.
<i>calendulacea.</i>	—	— 10 p.	5-6.	—	—
<i>glauca.</i>	—	— 12 p.	6.	—	—
<i>lapidea.</i>	—	— 12 p.	6-8.	—	—
<i>nitida.</i>	—	— 16 p.	6-8.	—	—
<i>nudiflora.</i>	—	— 1 G.	5-6.	—	—
<i>pontica.</i>	Sibirien.	— 2 G.	5-6.	—	—



speciosa.	R. Am.	Etr. 1 G.	5—6.	6.	E. B. G.	1. St.
viscosa.	R. Am.	Etr. 15 p.	5—6.	—	—	—

**Ballota. Didynamia Gymnospermia. Anborn.**

foetida.	Cur.	per. 3 p.	7—9.	5.	E. G. G.	B.
----------	------	-----------	------	----	----------	----

**Balsamite. Syngenesia Polygamia aequalis. Balsamkraut.**

annua.	E. Cur.	lj. 1 G.	7—8.	G.	E. G. G.	—
virgata.	Statten.	per. 12 p.	6—7.	—	—	B.

**Baptisia. Decandria Monogynia. Stauffuhne.**

alba.	R. Am.	per. 1 G.	6—7.	G.	E. B. G.	B.
australis.	—	— 6 p.	6—7.	—	—	—
tinctoria.	—	— 1 G.	7—8.	—	—	—

**Bartsia. Didynamia Angiospermia.**

trixago.	E. Cur.	lj. 3 p.	7—9.	7.	E. G. G.	—
viscosa.	Cur.	—	7—8.	—	—	—

**Bellis. Syngenesia Polygamia superflua. Maßliebchen.**

annua.	Cur.	lj. 1 p.	3—7.	G.	E. G. G.	—
integrifolia.	R. Am.	per. —	4—6.	—	—	B.
perennis.	Cur.	—	3—8.	—	—	—
sylvestris.	Cur.	— 2 p.	5—7.	—	—	—

**Bellium. Syngenesia Polygamia superflua.**

bellidioides.	Statten.	lj. 6 D.	6—9.	G.	E. G. G.	B.
---------------	----------	----------	------	----	----------	----

**Berardia. Syngenesia Polygamia aequalis.**

subcaulis.	Statten.	per. 6 D.	7—8.	G.	E. B. G.	B.
------------	----------	-----------	------	----	----------	----

**Berberis. Hexandria Monogynia. Sauerborn.**

aristata.	Repaul.	Etr.	4—6.	5.	E. B. G.	1. St.
cratica.	Levante.	— 15 p.	4—6.	—	—	—
heterophylla.	Magelan.	— 12—	5—6.	—	—	—
ilicifolia.	Feuerland.	— 12—	7—8.	—	—	—
sibirica.	Sibirien.	— 12—	6—7.	—	—	—
sinensis.	China.	— 15—	4—6.	—	—	—
vulgaris.	Cur.	— 9 G.	4—5.	—	—	—

**Betonica. Didynamia Gymnospermia. Rathengel.**

alpeocurus.	E. Cur.	per. 2 p.	7.	7.	E. G. G.	B.
grandiflora.	Sibirien.	— 3—	6—7.	—	—	—
hirsuta.	Statten.	— 3—	6—7.	—	—	—
incana.	Statten.	— 3—	6—7.	—	—	—
orientalis.	Levante.	— 3—	6—7.	—	—	—

**Betula. Monoecia Polyandria. Birke.**

alba.	Cur.	B. 18 G.	4—6.	7.	E. G. G.	1. St.
excelsa.	R. Am.	— 30 G.	5.	—	—	—
fruticosa.	Sibirien.	—	6—7.	—	—	—

leata.	N. Am.	B.	20 G.	7.	7.	G. B. G.	1. St.
nana.	Schottland.	—	8 P.	5.	—	—	—
<b>Bidens. Syngenesia Polygamia frustranea. Zweijähr.</b>							
diversifolia.	G. Am.	1j.	8 P.	9—10.	7.	G. B. G.	—
procera.	—	per.	6 P.	9—10.	—	—	B.
sambacifolia.	—	—	1 G.	7—8.	—	—	—
<b>Bignonia. Didynamia Angiospermia. Trompetenblume.</b>							
catalpa.	N. Am.	Estr.	8 G.	6—7.	3.	G. B. G.	1. St.
radicana.	—	—	8 G.	9—10.	—	—	—
stans.	—	—	—	8—9.	—	—	—
<b>Biscutella. Tetradynamia Siliculosa. Brüllensenf.</b>							
auriculata.	G. Eur.	1j.	4 P.	6—7.	7.	G. B. G.	—
columna.	G. Eur.	—	5 D.	6—7.	—	—	—
erigerifolia.	Spanien.	—	5 D.	6—7.	—	—	—
hispida.	Frankreich.	—	4 P.	6—7.	—	—	—
laevigata.	Eur.	per.	3 P.	6—7.	—	G. B. G.	B.
<b>Biserula. Diadelphina Decandria. Stängeltant.</b>							
pelecinus.	G. Eur.	1j.	4 P.	7—8.	5.	G. B. G.	—
<b>Blitum. Monandria Digynia. Beermelde.</b>							
virgatum.	G. Eur.	1j.	4 P.	5—9.	5.	G. B. G.	—
<b>Blumenbachia. Polyandria Monogynia.</b>							
insignis.	Spanien.	1j.	—	7—10.	5.	G. B. G.	—
<b>Boebera. Syngenesia Polygamia superflua.</b>							
glandulosa.	N. Am.	1j.	—	8—9.	G.	G. B. G.	—
<b>Boltonia. Syngenesia Polygamia aequalis.</b>							
astroides.	N. Am.	per.	6 P.	9—10.	7.	G. B. G.	B.
glaucofolia.	—	—	2 G.	9.	—	—	—
<b>Borkhausenia. Syngenesia Polygamia aequalis.</b>							
alpina.	Italien.	1j.	3 P.	7.	7.	G. B. G.	—
aspera.	Sicilien.	1j.	3—	7—8.	—	—	—
foetida.	Eur.	2j.	3—	6—7.	—	—	—
hispida.	G. Eur.	1j.	4—	7—8.	—	—	—
<b>Borago. Pentandria Monogynia. Boretsch.</b>							
crassifolia.	Persien.	per.	4 P.	5—8.	G.	G. B. G.	B.
laxiflora.	Korsika.	2j.	3 P.	5—8.	—	—	—
officinalis.	Eur.	1j.	5 P.	5—8.	—	—	—
<b>Broussonetia. Dioecia Tetrandria.</b>							
papyrifera.	Japan.	B.	8 G.	4—7.	5.	G. B. G.	1. St.
<b>Buffonia. Tetrandria Digynia.</b>							
perennis.	Frankreich.	per.	2 P.	6—7.	G.	G. B. G.	1. St.

**Bulbocodium.** Hexandria Monogynia. Fadenuchte.

vernum.	Spanien.	per.	8 p.	2—3.	7.	E. B. F.	B.
versicolor.	Rußland.	—	1 p.	9—10.	7.	—	—

**Bunium.** Pentandria Digynia. Rußkümme.

bulbocastanum.	E. Eur.	per.	3 p.	5—6.	3.	E. B. F.	B.
----------------	---------	------	------	------	----	----------	----

**Buphtalmum.** Syngenesia Polygamia superflua. Streichblume.

cordifolium.	Ungarn.	per.	12 p.	6—8.	5.	E. B. F.	B.
grandiflorum.	Oesterreich.	—	4 p.	6—10.	—	—	—
salicifolium.	—	—	4 p.	5—10.	—	—	—

**Bupleurum.** Pentandria Digynia. Durchwacht.

fruticosum.	E. Eur.	Etr.	3 G.	7—8.	5.	E. B. F.	B. 1.
graminifolium.	Schweiz.	per.	3 p.	5—7.	—	—	B.
longifolium.	Schweiz.	—	3 p.	5—7.	—	—	—
pyrenaicum.	Frankreich.	—	—	5—7.	—	—	—
spinosum.	Spanien.	Etr.	3 p.	8—9.	—	—	B. 1.

**Butomus.** Enneandria Hexagynia. Blumenbinse.

umbellatus.	Eur.	per.	6 p.	6—7.	X.	E. B. F.	B.
-------------	------	------	------	------	----	----------	----

**Cacalia.** Syngenesia Polygamia aequalis. Pestwurz.

alpina.	Oesterreich.	per.	3 p.	7—8.	3.	E. B. F.	B.
coccinea.	Amerika.	lj.	—	6—7.	—	—	—
hastata.	Sibirien.	per.	1 G.	8—10.	—	—	B.
sonchifolia.	Indien.	lj.	6 p.	7—9.	—	E. B. F.	—

**Cakile.** Tetradynamia Siliculosa. Meerseuf.

maritima.	Eur.	lj.	2 p.	6—9.	7.	E. B. F.	—
-----------	------	-----	------	------	----	----------	---

**Caladium.** Monoecia Polygamia Rohlpinte.

virginicum.	N. Am.	per.	—	6—7.	7.	E. B. F.	B.
-------------	--------	------	---	------	----	----------	----

**Calendula.** Syngenesia Polygamia necessaria. Ringelblume.

hybrida.	Cap d. g. F.	lj.	4 p.	6—7.	5.	E. B. F.	—
officinalis.	Eur.	lj.	3—	7—9.	5.	E. B. F.	—
pluvialis.	Cap d. g. F.	lj.	2—	6—8.	5.	E. B. F.	—

**Callistema.** Syngenesia Polygamia superflua.

hortensis.	China.	lj.	4 p.	6—7.	5.	E. B. F.	—
------------	--------	-----	------	------	----	----------	---

**Caltha.** Polyandria Polygynia. Dotterblume.

palustris.	Eur.	per.	6 p.	6—8.	X.	E. B. F.	B.
------------	------	------	------	------	----	----------	----

**Calycanthus.** Icosandria Polygamia. Gewürzgehre.

floridus.	N. Am.	Etr.	2 G.	5—8.	5.	—	B. 1 Gt.
glaucus.	—	—	15 p.	5—8.	—	—	—
lavigatus.	—	—	2 G.	5—8.	—	—	—

**Calypso. Gynandria Monandria. Farnstengel.**

<i>americana.</i>	N. Am.	per.	5-6.	7.	E. F. F.	3.
-------------------	--------	------	------	----	----------	----

**Calystegia. Pentandria Monogynia.**

<i>dahurica.</i>	Asien.	per.	7-8.	5.	E. F. F.	3.
<i>sepium.</i>	Frankreich.	—	6-9.	5.	—	—

**Campanula. Pentandria Monogynia. Glockenblume.**

<i>alpina.</i>	Schweiz.	per.	2 p.	6-9.	7.	E. F. F.	3.
<i>azurea.</i>	Schweiz.	—	3—	6-7.	—	—	—
<i>barbata.</i>	Italien.	—	2—	6-8.	—	—	—
<i>capitata.</i>	Spanien.	—	—	6-7.	—	—	—
<i>carpatia.</i>	Asien.	—	2 p.	6-8.	—	—	—
<i>collina.</i>	Caucasus.	—	3—	7-8.	—	—	—
<i>glomerata.</i>	Eur.	—	3—	5-9.	—	—	—
<i>lactifolia.</i>	Caucasus.	—	6—	7-9.	—	—	—
<i>latifolia.</i>	Eur.	—	1 G.	7.	—	—	—
<i>lilifolia.</i>	Sibirien.	—	4 p.	6-7.	—	—	—
<i>medium.</i>	Dtschl.	2 j.	6—	6-9.	—	—	—
<i>persicifolia.</i>	Eur.	per.	5—	7-9.	—	—	—
<i>pyramidalis.</i>	Italien.	2 j.	18—	7-9.	—	—	3.
<i>punctata.</i>	Sibirien.	per.	3—	5-6.	—	—	—
<i>rhomboides.</i>	Schweiz.	—	3—	7.	—	—	3.
<i>rotundifolia.</i>	Eur.	—	2—	6-8.	—	—	—
<i>speciosa.</i>	Sibirien.	—	4—	5-9.	—	—	—
<i>trachelium.</i>	Eur.	—	12—	6-8.	—	—	—

**Canna. Monandria Monogynia. Blumenrohr.**

<i>patena.</i>	China.	per.	12 p.	7-10.	7.	E. F. F.	3.
<i>speciosa.</i>	Neapel.	—	12 p.	7-10.	7.	—	—

**Caragana. Diadelphia Decandria. Erbsenbaum.**

<i>altagana.</i>	Sibirien.	Str.	4 G.	4-6.	7.	E. F. F.	3. 1.
<i>arborescens.</i>	—	—	5 G.	4-5.	—	—	—
<i>chamlagn.</i>	China.	—	1 G.	5-6.	—	—	—
<i>halodendron.</i>	Sibirien.	—	2 G.	5-6.	—	—	—
<i>lobata.</i>	—	—	6 p.	—	—	—	—
<i>pygmaea.</i>	—	—	6 p.	4-5.	—	—	—
<i>spinosa.</i>	—	—	12 p.	4-6.	—	—	—

**Cardamine. Tetradynamia Siliquosa. Wiesensenf.**

<i>bellidifolia.</i>	Island.	per.	1 p.	4-6.	7.	E. F. F.	3.
<i>hirsuta.</i>	Eur.	1 j.	2 p.	5-6.	—	—	—
<i>talictroides.</i>	Schweiz.	2 j.	—	6-7.	—	—	—

**Carduus. Syngenesia Polygamia aequalis. Distel.**

<i>acanthoides.</i>	Eur.	1 j.	1 G.	6-7.	G.	E. F. F.	—
<i>quinquefolius.</i>	Persten.	per.	1 G.	7-8.	—	—	3.
<i>radiatus.</i>	Ungarn.	2 j.	15 p.	7-8.	—	—	—
<i>simplex.</i>	Caucasus.	per.	12 p.	7-8.	—	—	3.

**Bulbocodium. Hexandria Monogynia. Fadenuchte.**

vernum.	Spanien.	per. 8 p.	2—3.	7.	E. B. G.	B.
versicolor.	Rußland.	— 1 p.	9—10.	7.	— —	—

**Buwinm. Pentandria Digynia. Nußstümmel.**

bulbocastanum.	E. Eur.	per. 3 p.	5—6.	G.	E. G. G.	B.
----------------	---------	-----------	------	----	----------	----

**Buphtalmum. Syngenesia Polygamia superflua. Streichblume.**

cordifolium.	Ungarn.	per. 12 p.	6—8.	5.	E. B. G.	B.
grandiflorum.	Oesterreich.	— 4 p.	6—10.	—	— —	—
salicifolium.	—	— 4 p.	5—10.	—	— —	—

**Bupleurum. Pentandria Digynia. Durchwachs.**

fruticosum.	E. Eur.	Estr. 3 G.	7—8.	5.	E. G. G.	B. 1.
graminifolium.	Schweiz.	per. 3 p.	5—7.	—	— —	B.
longifolium.	Schweiz.	— 3 p.	5—7.	—	— —	—
pyrenaicum.	Frankreich.	—	5—7.	—	— —	—
spinosum.	Spanien.	Estr. 3 p.	8—9.	—	— —	B. 1.

**Butomus. Enneandria Hexagynia. Blumenbinse.**

umbellatus.	Eur.	per. 6 p.	6—7.	X.	E. G. G.	B.
-------------	------	-----------	------	----	----------	----

**Cacalia. Syngenesia Polygamia aequalis. Pestwurz.**

alpina.	Oesterreich.	per. 3 p.	7—8.	E.	E. G. G.	B.
coccinea.	Amerika.	1 j.	6—7.	—	— —	—
hastata.	Sibirien.	per. 1 G.	8—10.	—	— —	B.
sonchifolia.	Indien.	1 j.	6 p.	7—9.	—	E. B. G.

**Cakile. Tetradynamia Siliculosa. Meerfench.**

maritima.	Eur.	1 j.	2 p.	6—9.	7.	E. G. G.
-----------	------	------	------	------	----	----------

**Caladium. Monoecia Polygamia Kohlpinte.**

virginicum.	N. Am.	per.	6—7.	7.	E. B. G.	B.
-------------	--------	------	------	----	----------	----

**Calendula. Syngenesia Polygamia necessaria. Ringelblume.**

hybrida.	Cap d. g. f.	1 j.	4 p.	6—7.	5.	E. G. G.
officinalis.	Eur.	1 j.	8 —	7—9.	5.	E. G. G.
pluvialis.	Cap d. g. f.	1 j.	2 —	6—8.	5.	E. G. G.

**Callistema. Syngenesia Polygamia superflua.**

hortensis.	China.	1 j.	4 p.	6—7.	5.	E. G. G.
------------	--------	------	------	------	----	----------

**Caltha. Polyandria Polygynia. Dotterblume.**

palustris.	Eur.	per. 6 p.	6—8.	X.	E. G. G.	B.
------------	------	-----------	------	----	----------	----

**Calycanthus. Icosandria Polygamia. Gewürzgohre.**

floridus.	N. Am.	Estr. 2 G.	5—8.	5.	—	B. 1. G.
glaucus.	—	— 15 p.	5—8.	—	—	—
lavigatus.	—	— 2 G.	5—8.	—	—	—

**Calypso. Gynandria Monandria. Lappenstendel.**

<i>americana.</i>	R. Am.	per.	5—6.	7.	E. F. F.	33.
-------------------	--------	------	------	----	----------	-----

**Calystegia. Pentandria Monogynia.**

<i>dahurica.</i>	Krim.	per.	7—8.	5.	E. F. F.	33.
<i>sepium.</i>	Frankreich.	—	6—9.	5.	—	—

**Campanula. Pentandria Monogynia. Glockenblume.**

<i>alpina.</i>	Schweiz.	per.	2 p.	6—9.	7.	E. F. F.	33.
<i>azurea.</i>	Schweiz.	—	3—	6—7.	—	—	—
<i>barbata.</i>	Italien.	—	2—	6—8.	—	—	—
<i>capitata.</i>	Levante.	—	—	6—7.	—	—	—
<i>carpatia.</i>	Alpen.	—	2 p.	6—8.	—	—	—
<i>collina.</i>	Caucasus.	—	3—	7—8.	—	—	—
<i>glomerata.</i>	Eur.	—	3—	5—9.	—	—	—
<i>lactifolia.</i>	Caucasus.	—	6—	7—9.	—	—	—
<i>latifolia.</i>	Eur.	—	1 G.	7.	—	—	—
<i>lilifolia.</i>	Sibirien.	—	4 p.	6—7.	—	—	—
<i>medium.</i>	Dtschl.	2 j.	6—	6—9.	—	—	—
<i>persicifolia.</i>	Eur.	per.	5—	7—9.	—	—	—
<i>pyramidalis.</i>	Italien.	2 j.	18—	7—9.	—	—	33.
<i>punctata.</i>	Sibirien.	per.	3—	5—6.	—	—	—
<i>rhomboides.</i>	Schweiz.	—	3—	7.	—	—	33.
<i>rotundifolia.</i>	Eur.	—	2—	6—8.	—	—	—
<i>speciosa.</i>	Sibirien.	—	4—	5—9.	—	—	—
<i>trachelium.</i>	Eur.	—	12—	6—8.	—	—	—

**Canna. Monandria Monogynia. Blumentrohr.**

<i>patena.</i>	China.	per.	12 p.	7—10.	7.	E. F. F.	33.
<i>speciosa.</i>	Neapel.	—	12 p.	7—10.	7.	—	—

**Caragana. Diadelphia Decandria. Erbsenbaum.**

<i>altagona.</i>	Sibirien.	Str.	4 G.	4—6.	7.	E. F. F.	33. 1.
<i>arborescens.</i>	—	—	5 G.	4—5.	—	—	—
<i>chamlagn.</i>	China.	—	1 G.	5—6.	—	—	—
<i>halodendron.</i>	Sibirien.	—	2 G.	5—6.	—	—	—
<i>jubata.</i>	—	—	6 p.	—	—	—	—
<i>pygmaea.</i>	—	—	6 p.	4—5.	—	—	—
<i>spinosa.</i>	—	—	12 p.	4—6.	—	—	—

**Cardamine. Tetradynamia Siliquosa. Wiesentresse.**

<i>bellidifolia.</i>	Island.	per.	1 p.	4—6.	7.	E. F. F.	33.
<i>hirsuta.</i>	Eur.	1 j.	2 p.	5—6.	—	—	—
<i>talictroides.</i>	Schweiz.	2 j.	—	6—7.	—	—	—

**Carduus. Syngenesia Polygamia aequalis. Distel.**

<i>acanthoides.</i>	Eur.	1 j.	1 G.	6—7.	G.	E. F. F.	—
<i>quinquefolius.</i>	Persien.	per.	1 G.	7—8.	—	—	33.
<i>radiatus.</i>	Ungarn.	2 j.	15 p.	7—8.	—	—	—
<i>simplex.</i>	Caucasus.	per.	12 p.	7—8.	—	—	33.

**Carex. Monoecia Triandria. Riedgras, Segge.**

ampullacea.	Cur.	per. 4 p.	5—6.	7.	33.
fraseriana.	N. Am.	—	1 p.	4—7.	7.
plantaginea.	N. Am.	—	3 p.	5—6.	7.

**Carlina. Syngenesia Polygamia aequalis. Eberwurz.**

acanthifolia.	Pyrenäen.	per. 3 p.	6—7.	p.	E. B. 8.	33.
acaulis.	Italien.	2j.	6.	—	—	—
simplex.	Ungarn.	per. 2 p.	6—7.	—	—	33.

**Carludovica. Monoecia Polyandria. Palmenpinte.**

latifolia.	Peru.	Str.	7.	E. B. 8.	33.
------------	-------	------	----	----------	-----

**Crapesium. Syngenesia Polygamia superflua. Krogenblume.**

abrotanoides.	China.	per. 4 p.	7—8.	7.	E. B. 8.	33.
cornutum.	Oesterreich.	—	7—8.	—	E. 8. 8.	—

**Carthamus. Syngenesia Polygamia aequalis. Safflor.**

tinctorius.	Aegypten.	1j.	3 p.	6—7.	7.	E. 8. 8.
-------------	-----------	-----	------	------	----	----------

**Carum. Pentandria Digynia. Kümmel.**

carvi.	Cur.	2j.	6 p.	6.	7.	E. 8. 8.
--------	------	-----	------	----	----	----------

**Castilleja. Didynamia Angiospermia.**

septentrionalis.	N. Am.	1j.	7—8.	7.	E. 8. 8.	—
coccinea.	N. Am.	2j.	1 G.	7—8.	7.	—

**Catalpa. Diandria Monogynia. Trompetenblume.**

ayringifolia.	N. Am.	Str. 8 G.	6—7.	8.	E. B. 8.	1 St.
---------------	--------	-----------	------	----	----------	-------

**Catananche. Syngenesia Polygamia aequalis. Zwangstrauch.**

caerulea.	E. Cur.	per. 1 G.	7—10.	7.	E. B. 8.	33.
lutea.	Candia.	1j.	6 p.	6—7.	7.	—

**Caucalis. Pentandria Digynia. Haftbolbe.**

grandiflora.	E. Cur.	1j.	3 p.	7—8.	7.	E. 8. 8.
platecarpos.	E. Cur.	2j.	4 p.	7—8.	7.	—

**Ceanothus. Pentandria Monogynia. Edelblume.**

americana.	N. Am.	Str. 1 G.	7 8.	7.	E. 8. 8.	33. St.
microphyllus.	—	—	12 p.	6—7.	—	—
intermedius.	—	—	12 p.	6—7.	—	—

**Celtis. Polygamia Monoecia. Zürgelbaum.**

crassifolia.	N. Am.	B. 10 G.	3—4.	5.	E.	33. 1. St.
occidentalis.	N. Am.	—	18 G.	4—5.	5.	—
Tournefortii.	Evbante.	—	—	5.	—	—

**Centaurea. Syngenesia Polygamia frustranea. Flockenblume.**

alata.	Xartarch.	per. 12 p.	8—9.	5.	E. 8. 8.	33.
--------	-----------	------------	------	----	----------	-----

alpina.	Italien.	per.	1 G.	7—8.	5.	G. F. F.	W.
amara.	Italien.	—	—	7—8.	—	—	—
americana.	N. Am.	lj.	—	7—10.	—	—	—
atropurpurea.	Ungarn.	per.	1 G.	6—8.	—	—	W.
babylonica.	Levante.	—	2—	6—9.	—	—	—
cyaneus.	Eur.	lj.	1—	5—8.	—	—	—
glustifolia.	Sibirien.	per.	1—	6—9.	—	—	W.
jacea.	England.	—	1—	7—9.	—	—	—
montana.	Oesterreich.	—	5 p.	6—8.	—	—	—
moschata.	Persien.	lj.	4—	7—10.	—	—	—
nigra.	England.	per.	4—	5—8.	—	—	W.
nitens.	Caucasus.	lj.	4—	7—8.	—	—	—
ochroleuca.	Caucasus.	per.	4—	7—8.	—	—	W.
paniculata.	Eur.	2j.	4—	7—8.	—	—	—
phrygia.	Schweiz.	per.	4—	6—10.	—	—	W.
ragusiana.	Sandia.	Etr.	2—	6—7.	—	—	W. Et.
spinosa.	Sandia.	per.	2—	7—9.	—	—	W.
suaveolens.	Levante.	lj.	2—	7—10.	—	—	—

**Cephalanthus.** Tetrandria Monogynia. Kopfpfeffer.

occidentalis.	N. Am.	Etr.	15 p.	8.	φ.	G.	1. Et.
---------------	--------	------	-------	----	----	----	--------

**Cephalophora.** Syngenesia Polygamia aequalis.

glauca.	Chili.	lj.	4 p.	7—8.	φ.	G. W. F.	
---------	--------	-----	------	------	----	----------	--

**Cerastium.** Decandria Pentagynia. Hornblume.

amplexicaule.	Arim.	per.	12 p.	5—9.	5.	G. F. F.	W.
latifolium.	Eur.	—	12 p.	6—7.	—	—	—
tomentosa.	G. Eur.	—	15 p.	6—7.	—	—	—

**Ceratiola.** Monoecia Diandria.

ericoides.	N. Am.	Etr.	—	5.	—	—	1. Et.
------------	--------	------	---	----	---	---	--------

**Cercis.** Decandria Monogynia. Judasbaum.

siliquastrum.	G. Eur.	B.	10 G.	5—6.	5.	—	1.
---------------	---------	----	-------	------	----	---	----

**Cerinthe.** Pentandria Monogynia. Wachsblume.

major.	Oesterreich.	lj.	4 p.	7—8.	7.	G. W. φ.	
minor.	G. Eur.	lj.	3 p.	6—10.	7.	—	—

**Chaptalia.** Syngenesia Polygamia necessaria.

tomentosa.	Amerika.	per.	2 p.	5—6.	G.	G. F. F.	W.
------------	----------	------	------	------	----	----------	----

**Cheiranthus.** Tetradynamia Siliculosa. Leukope.

alpinus.	Norwegen.	per.	2 p.	4—7.	5.	G. W. F.	W.
annuus.	Eur.	lj.	2 p.	5—7.	5.	G. F. F.	
armeniensis.	Armenien.	per.	4 p.	5.	5.	G. W. F.	W.
cheiri.	Eur.	—	5 p.	4—7.	5.	—	W.



**Chelone. Didynamia Angiospermia. Schilblume.**

barbata.	Mexico.	per. 15 p.	6—9.	7.	E. B. F.	B.
digitalis.	R. Am.	— 12—	6—8.	—	—	—
glabra.	—	— 12—	6—10.	—	—	—
lyoni.	—	— 9—	7—9.	—	—	—
obliqua.	—	— 9—	8—10.	—	—	—

**Chenopodium. Pentandria Digynia. Schmergel.**

ambrosioides.	Mexico.	1j. 4 p.	6—10.	5.	E. B. F.	
anthelminticum.	Amerika.	Str. 12—	7—8.	—	—	B.
fruticosum.	England.	— 15—	8—9.	—	—	—
guinense.	Guinea.	1j. 6—	8—9.	—	—	—
purpureosens.	China.	— 6—	8—9.	—	—	—
rubrum.	Eur.	— 6—	8—9.	—	—	—

**Chimonanthus. Icosandria Polygynia. Jasmingohre.**

fragrans.	Japan.	Str. 5 G.	5.	B. 1. St.
-----------	--------	-----------	----	-----------

**Chionanthus. Diandria Monogynia. Schneebaum.**

virginica.	R. Am.	Str. 3 G.	5—7.	7.	E. B. F.	B.
------------	--------	-----------	------	----	----------	----

**Chondrilla. Syngenesia Polygamia aequalis. Knorpellattich.**

juncus.	Eur.	per. 1 G.	9—10.	7.	E. F. F.	B.
---------	------	-----------	-------	----	----------	----

**Chrysanthemum. Syngenesia Polygamia superflua. Wucherblume.**

arcticum.	Kamschatka.	Str.	6—8.	7.	E. F. F.	B.
atratum.	Oesterreich.	Str. 6 p.	7—8.	—	—	—
carinatum.	Barbarei.	1j. 8 p.	7—10.	—	—	—
coronarum.	Sicilien.	— 6 p.	7—9.	—	—	—
myconis.	Italien.	— 4 p.	7—8.	—	—	—
sinense.	China.	Str. 12 p.	10—12.	—	—	B. St.

**Chrysocoma. Syngenesia Polygamia aequalis. Goldhaar.**

linosyris.	E. Eur.	per. 6 p.	6—7.	5.	E. B. F.	B.
novaboracensis.	R. Am.	— 15 p.	9—11.	—	E. F. F.	B.

**Chrysosplenium. Decandria Digynia. Milzkraut.**

alternifolium.	Eur.	per. 1 p.	4—5.	7.	E. B. F.	B.
oppositifolium.	Eur.	per. 1 p.	4—5.	7.	E. B. F.	B.

**Cicer. Diadelphia Decandria. Kicher.**

arietinum.	E. Eur.	1j. 6 p.	7—8.	7.	E. F. F.	
------------	---------	----------	------	----	----------	--

**Cicuta. Pentandria Digynia. Wasserschiebling.**

maculata.	R. Am.	per. 4 G.	7—8.	7.	E. F. F.	B.
-----------	--------	-----------	------	----	----------	----

**Cimicifuga. Polyandria Digynia. Wanzentraut.**

cordifolia.	R. Am.	per. 2 G.	6—7.	4.	E. B. F.	B.
foedita.	Sibirien.	— 2 G.	6—7.	—	—	—
palmata.	R. Am.	— 15 p.	7—8.	—	—	—

**Cineraria. Syngenesia Polygamia superflua. Aschentraut.**

alpina.	Oesterreich.	per.	6 p.	6-8.	7.	Ö. F. F.	W.
amelloides.	Cap d. g. F.	lj.	—	6-7.	—	—	—
aurantiaca.	Schweiz.	per.	—	5-7.	—	—	W.
cordifolia.	Oesterreich.	—	—	7-8.	—	—	—
sibirica.	Sibirien.	—	—	6-8.	—	—	—
speciosa.	Sibirien.	—	—	6-8.	—	—	—

**Circaea. Diandria Monogynia. Herenkraut.**

alpina.	Eur.	per.	1 p.	6-9.	7.	Ö. F. F.	W.
lutetiana.	Eur.	—	3 p.	6-8.	—	—	—

**Claytonia. Pentandria Monogynia. Knollengrensel.**

alsinoides.		lj.	1 p.	3-6.	F.	Ö. F. F.	
perfoliata.	N. Am.	—	—	5-8.	—	—	—
sibirica.	Sibirien.	—	—	5-8.	—	—	—
virginica.	N. Am.	per.	—	3-5.	—	—	W.

**Clematis. Polyandria Polygynia. Waldbrehe.**

angustifolia.	Sibirien.	per.	12 p.	5-9.	7.	Ö. F. F.	W. 1. St.
calicina.	Rinorka.	St.	3 G.	—	—	—	—
cirrhusa.	Ö. Eur.	—	3 G.	3-4.	—	—	—
crispa.	N. Am.	—	1 G.	7-9.	—	—	—
cylindrica.	N. Am.	—	3 G.	7-9.	—	—	—
erecta.	Oesterreich.	per.	1 G.	6-8.	—	—	—
flammula.	Ö. Eur.	St.	2 G.	7-10.	—	—	—
florida.	Japan.	—	2 G.	4-6.	—	—	—
integrifolia.	Ungarn.	per.	6 p.	6-8.	—	—	—
ochroleuca.	N. Am.	—	6 p.	6-7.	—	—	—
orientalis.	Levante.	St.	2 G.	7-10.	—	—	—
viorna.	N. Am.	—	12 p.	6-9.	—	—	—
virginiana.	N. Am.	—	2 G.	6-8.	—	—	—
vitalba.	Eur.	—	4 G.	7-9.	—	—	—
viticella.	Spanien.	—	3 G.	6-9.	—	—	—

**Cleome. Tetradyndamia Siliquosa. Faden-schraffe.**

pentaphylla.	Indien.	lj.	6 p.	6-8.	G.	Ö. F. F.	
pubescens.		lj.	9 p.	7-8.	G.	Ö. F. F.	

**Cleonia. Didynamia Gymnospermia.**

insitana.	Ö. Eur.	lj.	2 p.	6-7.	7.	Ö. F. F.	
-----------	---------	-----	------	------	----	----------	--

**Clethra. Decandria Monogynia. Laubheide.**

alnifolia.	N. Am.	Str.	12 p.	8-10.	5.	Ö. F. F.	W. 1. St.
tomentosa.	N. Am.	—	15 p.	8-10.	5.	—	—

**Clinopodium. Didynamia Gymnospermia. Wirbelbaste.**

inacuum.	N. Am.	Str.	8 p.	5-7.	5.	Ö. F. F.	1.
----------	--------	------	------	------	----	----------	----

**Clypeola. Tetradyndamia Siliculosa. Schildkraut.**

alliacea.	Oesterreich.	per.	8 p.	5-7.	5.	Ö. F. F.	W.
-----------	--------------	------	------	------	----	----------	----

**Colchicum. Hexandria Trigynia. Zeitlose, Nachblume.**

arenarium.	Ungarn.	per.	9—10.	7.	—	—
autumnale.	Cur.	—	9—10.	—	—	—
byzantinum.	Levante.	—	9—10.	—	—	—
variegatum.	Griechenl.	—	9—10.	—	—	—

**Collinsia. Didynamia Gymnospermia.**

grandiflora.	Columbia.	1j.	6—7.	5.	E. S. S.	—
--------------	-----------	-----	------	----	----------	---

**Collinsonia. Diandria Monogynia.**

anisata.	N. Am.	per.	8.	7.	E. S. S.	—
canadensis.	N. Am.	per.	8—10.	7.	E. S. S.	—

**Colutea. Diadelphia Decandria. Blasenstrauch.**

arborescens.	Frankreich.	Str.	3 E.	6—8.	7.	E. S. S. S. S.
cruenta.	Levante.	—	15 p.	6—7.	—	—
Pocockii.	Levante.	—	12 p.	5—10.	—	—

**Commelliana. Triandria Monogynia. Aftreische.**

communis.	Amerika.	1j.	4 p.	6—7.	7.	E. S. S.
dubia.	Carolina.	per.	6 p.	7—9.	7.	—
erecta.	Virginien.	—	3 p.	8—9.	7.	—
tuberosa.	Mexico.	—	6 p.	7—9.	7.	—

**Comptonia. Monoecia Triandria. Wachsgagel.**

asplenifolia.	N. Am.	Str.	1 E.	3—5.	p.	S. 1. S.
---------------	--------	------	------	------	----	----------

**Convallaria. Hexandria Monogynia. Maiblume.**

majalis.	Cur.	per.	1 p.	5—6.	5.	—
----------	------	------	------	------	----	---

**Convolvulus. Pentandria Monogynia. Winde.**

cantabrica.	E. Cur.	per.	4 p.	5—9.	8.	E. S. S.
chinensis.	China.	—	—	6—9.	—	—
lineatus.	E. Cur.	—	1 p.	6—7.	—	—
scammonia.	Levante.	—	1 E.	7—8.	—	—
Sibthorpii.	Levante.	—	—	6—7.	—	—
siculus.	E. Cur.	1j.	3 p.	6—8.	—	—
tricolor.	E. Cur.	—	5 p.	7—9.	—	—

**Conyza. Syngenesia Polygamia superflua. Dürnwurz.**

bifrons.	N. Am.	per.	1 E.	8—9.	7.	E. S. S.
patula.	China.	1j.	1 E.	7—9.	—	—
squarrosa.	Europa.	2j.	6 p.	7—8.	—	—

**Coreopsis. Syngenesia Polygamia frustranea. Schöngesicht, Wirtelstreppe.**

auriculata.	N. Am.	per.	1 E.	8—10.	8.	E. S. S.
ferulaefolia.	Mexico.	—	6 p.	7—10.	—	—
lanceolata.	Carolina.	—	6 p.	7—9.	—	—
tenuifolia.	N. Am.	—	4 p.	7—8.	—	—
tinctoria.	N. Am.	1j.	6 p.	6—8.	—	E. S. S.

tripteris.	R. Am.	per. 15 p.	8—10.	G.	E. B. F.	B.
verticellata.	—	— 4 p.	7—10.	—	—	—

**Corispermum. Monandria Digynia.**

hysopifolium.	Eur.	lj. 3 p.	7.	G.	E. B. F.	
---------------	------	----------	----	----	----------	--

**Cornus. Tetrandria Monogynia. Hartriegel.**

alternifolium.	R. Am.	Etr. 3 G.	9.	G.	E. B. F.	B. St.
canadensis.	—	— 2—	6—8.	—	—	—
circinata.	—	— 3—	7—8.	—	—	—
florida.	—	— 8—	4—5.	—	—	—
mascula.	Europa.	— 5—	2—4.	—	—	—
paniculata.	R. Am.	— 2—	6—7.	—	—	—
sanguinea.	Europa.	— 5—	6—7.	—	—	—
sericea.	R. Am.	— 3—	8.	—	—	—
stricta.	R. Am.	— 3—	6—7.	—	—	—
suecica.	Europa.	— 2 p.	4.	—	—	—

**Coronilla. Diadelphia Decandria. Kronwider.**

emerus.	Europa.	Etr. 12 p.	4—6.	G.	E. B. F.	B. St.
iberica.	—	— 12—	7—10.	5.	—	—
minima.	—	— 6—	7—8.	5.	—	—
varia.	—	— 2—	6—11.	5.	—	—

**Cortusa. Pentandria Monogynia. Bärenbrülein.**

Mathioli.	Alpen.	per. 2 p.	4—6.	G.	E. B. F.	B.
-----------	--------	-----------	------	----	----------	----

**Corydalis. Diadelphia Hexandria. Gebrauch.**

bulbosa.	Europa.	per. 2 p.	2—4.	7.	E. B. F.	B.
caucasica.	Asien.	—	2—4.	—	—	—
glauca.	R. Am.	— 6 p.	7—8.	—	—	—
nobilis.	Sibirien.	— 6 p.	5.	—	—	—
paeoniaefolia.	Sibirien.	—	5.	—	—	—
tuberosa.	Europa.	— 3 p.	2—4.	—	—	—

**Cotoneaster. Icosandria Pentagynia. Quittenmispel.**

acuminata.	Repauf.	Etr.	5—6.	5.		1. St.
microphylla.	Repauf.	— 2 G.	6.	5.		—

**Cotula. Syngenesia Polygamia superflua. Laugenblume.**

coronopifolia.	Cap.	lj. 1 p.	7—9.	7.	E. B. F.	
----------------	------	----------	------	----	----------	--

**Crataegus. Icosandria Pentagynia. Weißdorn.**

coccinea.	R. Am.	Etr. 10 G.	4—5.	5.	E. B. F.	1. St.
cordata.	—	— 4—	5.	—	—	—
crus galli.	—	— 6—	5—6.	—	—	—
flava.	—	— 4—	5.	—	—	—
glandulosa.	—	— 4—	5—6.	—	—	—
grandiflora.	E. Eur.	— 4—	5—6.	—	—	—
oxyacantha.	Eur.	— 8—	5—6.	—	—	—
punctata.	R. Am.	— 6—	5—6.	—	—	—

<i>pyracantha.</i>	Ö. Gur.	Str. 4 G.	5.	5.	Ö. B. §. 1. St.
<i>tenacetifolia.</i>	Evante.	— 6 G.	5—6.	5.	— — —

**Crepis. Syngenesia Polygamia aequalis. Pipau.**

<i>barbata.</i>	Italien.	1j.	2 p.	6.	G.	Ö. B. §.	B. 1.
<i>hieracioides.</i>	Ungarn.	Str.	4—	7—8.	—	—	
<i>rubra.</i>	Italien.	1j.	2—	6—7.	—	Ö. B. §.	
<i>urens.</i>	Schweig.	—	3—	6—7.	—	— —	

**Cristaria. Monodelphia Polyandria.**

<i>coccinea.</i>	R. Am.	per. 1 p.	7—9.	G.	Ö. B. §.	B.
------------------	--------	-----------	------	----	----------	----

**Crocus. Triandria Monogynia. Safran.**

<i>biflorus.</i>	Krim.	per.	2—3.	5.	B.	
<i>moesiacus.</i>	Evante.	—	2—3.	—	—	
<i>neapolitanus.</i>	Ö. Gur.	—	2—4.	—	—	
<i>serotinus.</i>	—	—	9—11.	—	—	
<i>sulphureus.</i>	—	—	2—3.	—	—	
<i>susianus.</i>	Türkei.	—	2—3.	—	—	
<i>vernus.</i>	Gur.	—	2—4.	—	—	
<i>versicolor.</i>	Ö. Gur.	—	2—4.	—	—	

**Crocodilium. Syngenesia Polygamia frustranea.**

<i>aureum.</i>	Ö. Gur.	per. 12 p.	7—9.	G.	Ö. B. §.	B.
----------------	---------	------------	------	----	----------	----

**Crupina. Syngenesia Polygamia frustranea.**

<i>vulgaris.</i>	Italien.	1j.	3 p.	6—7.	5.	Ö. B. §.
<i>Lippii.</i>	Aegypten.	1j.	3 p.	6—7.	5.	Ö. B. §.

**Cunila. Diandria Monogynia.**

<i>mariana.</i>	R. Am.	per. 2 p.	7—9.	7.	Ö. B. §.	B.
-----------------	--------	-----------	------	----	----------	----

**Cupressus. Monoecia Monadelphina. Cypressen.**

<i>sempervirens.</i>	Evante.	B. 15 G.	2—5.	3.	Ö. B. §.
<i>thuyoides.</i>	R. Am.	— 30 G.	4—5.	3.	— —

**Cyclamen. Pentandria Monogynia. Herbstheide.**

<i>Clausi.</i>	Ö. Gur.	per.	7—8.	5.	Ö. B. §.	B.
<i>conm.</i>	—	—	1—4.	—	— —	—
<i>europaeum.</i>	—	—	7—8.	—	— —	—
<i>hederaefolium.</i>	England.	—	6—8.	—	— —	—

**Cydonia. Icosandria Pentagynia. Quitte.**

<i>japonica.</i>	Japan.	Str. 3 G.	3—6.	5.	B. 1. St. pfr.	
<i>sinensis.</i>	China.	—	2—4—5.	5.	— —	
<i>vulgaris.</i>	Oesterreich.	—	4—5—6.	5.	Ö. B. §.	1. St.

**Cynanchum. Pentandria Digynia. Schwalbwurz.**

<i>acutum.</i>	Gur.	per. 2 G.	5.	G.	Ö. B. §.	B.
<i>nigrum.</i>	Ö. Gur.	—	2—	5—8.	— — —	—

<i>sibiricum.</i>	Sibirien.	per.	1 G.	7—8.	G.	E. B. F.	B.
<i>vincetoxicum.</i>	Eur.	—	1—	5—8.	—	—	—
<b>Cynoglossum. Pentandria Monogynia. Hundszunge.</b>							
<i>hirsutum.</i>	Cap.	1j.	4 p.	7—8.	7.	E. B. F.	—
<i>linifolium.</i>	Portugal.	—	8—	6—8.	7.	—	—
<i>omphalodes.</i>	Portugal.	per.	1—	4—5.	7.	—	B.
<b>Cyperus. Triandria Monogynia. Cypergras.</b>							
<i>esculentus.</i>	E. Eur.	per.	2 p.	7.	5.	—	B.
<b>Cypripedium. Gynandria Diandria. Frauenschuh.</b>							
<i>arietinum.</i>	N. Am.	per.	2 p.	5—6.	p.	E. F. F.	B.
<i>calceolus.</i>	Eur.	—	8—	5—7.	—	—	—
<i>humile.</i>	N. Am.	—	1—	5—6.	—	—	—
<i>pubescens.</i>	—	—	2—	5—7.	—	E. B. F.	—
<b>Cytisus. Diadelphis Decandria. Geißlee.</b>							
<i>austriacus.</i>	Eur.	Str.	8 p.	6 9.	5.	E. B. F.	B. St.
<i>biflorus.</i>	Ungarn.	—	8—	5—6.	—	—	—
<i>capitatus.</i>	Oesterreich.	—	6—	6—7.	—	—	—
<i>falcatus.</i>	Ungarn.	—	—	6—8.	—	—	—
<i>laburnum.</i>	Eur.	—	6 p.	5—6.	—	—	—
<i>leucanthus.</i>	Ungarn.	—	6—	6—7.	—	—	—
<i>purpureus.</i>	Oesterreich.	—	9—	5—8.	—	—	—
<i>sessilifolia.</i>	Italien.	—	2—	5—6.	—	—	—
<i>supinus.</i>	E. Eur.	—	6—	5—8.	—	—	—
<b>Dahlia. Syngenesia Polygamia superflua. Dahlie, Georgine.</b>							
<i>pinnata.</i>	Mexico.	per.	15 p.	7—11.	5.	E. B. F.	B.
<b>Dalibarda. Icosandria Polygynia.</b>							
<i>repens.</i>	N. Am.	per.	—	5—6.	G.	E. F. F.	B.
<b>Daphne. Octandria Monogynia. Seidelbast.</b>							
<i>altaica.</i>	Sibirien.	Str.	6 p.	4—5.	5.	E. B. F.	St.
<i>cneorum.</i>	Oesterreich.	—	4—	4—9.	—	—	—
<i>collina.</i>	Italien.	—	12—	1—6.	—	—	—
<i>gnidium.</i>	Spanien.	—	9—	6—8.	—	—	—
<i>laureola.</i>	Eur.	—	9—	1—3.	—	—	—
<i>mezereum.</i>	Eur.	—	9—	2—4.	—	—	—
<i>oleoides.</i>	Levante.	—	9—	1—12.	—	—	—
<i>neapolitana.</i>	E. Eur.	—	6—	1—6.	—	—	—
<i>thymelea.</i>	E. Eur.	—	8—	2—4.	—	—	—
<b>Datisca. Dioecia Dodecandria. Streichtraut.</b>							
<i>cannabina.</i>	Gandia.	per.	2 G.	7—9.	G.	E. F. F.	—
<b>Datura. Pentandria Monogynia. Stechapfel.</b>							
<i>ceratocaula.</i>	Cuba.	1j.	1 G.	6—10.	G.	E. B. F.	—
<i>fastuosa.</i>	Aegypten.	—	12 p.	6—10.	—	—	—

ferax.	China.	1j.	5 p.	7—10.	6.	6. 8. 8.	
metel.	Asien.	—	1 G.	6—10.	—	—	—
stramonium.	Eur.	—	12 p.	7—10.	—	—	—
tatula.	Asien.	—	15 p.	7—10.	—	—	—

<b>Decumaria.</b>	<b>Decandria Monogynia.</b>	<b>Kletterflamme.</b>	
sarmentosa.	R. Am.	Str.	7—8. 6. 8.

Delphinium.	Polyandria Trigynia.	Rittersporn.					
Ajacia.	Schweiz.	1j.	6 p.	4—9.	5.	6. 8. 8.	
amoenum.	Sibirien.	per.	8—	4—6.	—	—	8.
cuneatum.	Sibirien.	—	12—	7—8.	—	—	—
fissum.	Ungarn.	—	9—	6—9.	—	—	—
exaltatum.	N. Am.	—	3 G.	7—8.	—	—	—
grandiflorum.	Sibirien.	—	1—	6—9.	—	—	—
intermedium.	Eur.	—	15 p.	7—8.	—	—	—
pentagynium.	Portugal.	—	1 G.	6—9.	—	—	—
peregrinum.	Levante.	1j.	4 p.	6—9.	—	—	—
pubescens.	Frankreich.	—	6—	6—9.	—	—	—
speciosum.	Caucasus.	per.	—	8—10.	—	—	8.
tricornae.	N. Am.	—	6 p.	4—6.	—	—	—
urceolatum.	N. Am.	—	15—	6—7.	—	—	—

<b>Dentaria. Tetradynamia Siliginosa. Zahnwurz.</b>								
diphylla.	R. Am.	per.	3 p.	5—6.	7.	6. 8. 8.	8.	
pentaphylla.	Schweiz.	—	—	5—6.	—	—	—	—

<b>Dentella.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>	<b>Fadenjode.</b>			
<b>repens.</b>	<b>R. Hollanb. 1j.</b>	<b>7.</b>	<b>5.</b>	<b>6. 8. 8.</b>	

Dianthus.		Decandria Digynia.		Nelke.				
alpinus.	Oesterreich.	per.	1 p.	6—7.	7.	6. 8. 8.	8.	
armeria.	England.	1j.	4—	7—9.	—	—	—	
arboreus.	Greta.	per.	9—	7—9.	—	—	—	8. 1.
arbuscula.	China.	—	9—	7.	—	—	—	—
arenarius.	Eur.	—	2—	8.	—	—	—	—
barbatus.	Eur.	—	4—	6—7.	—	—	—	—
caesius.	England.	—	2—	6—7.	—	—	—	—
campestris.	Krim.	—	2—	7—8.	—	—	—	—
carthusianorum.	Eur.	—	3—	7—9.	—	—	—	—
caryophyllus.	Barbarei.	—	6—	6—8.	—	—	—	—
caucasus.	Asien.	—	2—	6—9.	—	—	—	8.
chinensis.	China.	2j.	3—	6—9.	—	—	—	—
collinus.	Ungarn.	per.	3—	7—9.	—	—	—	8. 1.
deltoides.	England.	—	6—	6—10.	—	—	—	—
discolor.	Caucasus.	—	6—	6.	—	—	—	—
fragans.	—	—	2—	6—7.	—	—	—	—
leptopetalus.	—	—	6—	6—8.	—	—	—	—
orientalis.	Georgien.	—	4—	6.	—	—	—	—
petraeus.	Ungarn.	—	2—	7—8.	—	—	—	—
pseudoarmeria.	Asien.	—	6—	7—9.	—	—	—	—
superbus.	Eur.	—	2—	7—9.	—	—	—	—

**Diapensia. Polyandria Monogynia.**

lapponica. Lappland. per. 5 D. 2—3. G. E. B. B. B.

**Dictamnus. Decandria Monogynia. Spechtwurzel, Aschen-  
wurz.**

fraxinella. E. Eur. per. 1 G. 5—7. G. E. B.

**Diervilla. Pentandria Monogynia. Rantenholder.**

humilis. R. Am. Str. 6 P. 6—7. G. B.

**Digitalis. Didynamia Angiospermia. Fingerhut.**

ambigua.	Schweiz.	per.	6 P.	7—8.	5.	G. B. B.	B.
ferruginea.	Italien.	—	2 G.	7—8.	—	—	—
lanata.	Ungarn.	—	1 —	6—7.	—	—	—
lutea.	Frankreich.	—	6 P.	7—8.	—	—	—
minor.	Spanien.	—	3 —	6—7.	—	—	—
obscura.	Spanien.	—	5 —	7—8.	—	—	—
orientalis.	Levante.	—	9 —	7—8.	—	—	—
purpurea.	Eur.	2 j.	12 —	6—9.	—	—	—
tomentosa.	Portugal.	Str.	1 G.	6—8.	—	—	B. 1.

**Diotis. Monoecia Tetrandria. Goldbuckel.**

ceratoides. Sibirica. Str. 4 P. 8. G. B. 1.

**Diphylleia. Hexandria Monogynia.**

cymosa. R. Am. per. 4 P. 5—6. 7. G. B. B. B.

**Dirca. Octandria Monogynia. Lederholz.**

palustris. R. Am. Str. 15 P. 3—4. G. E. B. B. B.

**Dodartia. Didynamia Angiospermia.**

orientalis. Levante. per. 3 P. 7—8. G. E. B. B. B.

**Dodecathron. Pentandria Monogynia. Götterblume.**

meadia. R. Am. per. 4 P. 4—6. G. E. B. B. B.

**Doronicum. Syngenesia Polygamia superflua.**

altaicum.	Sibirien.	per.	1 P.	6—8.	G.	E. B. B.	B.
austriacum.	Eur.	—	—	5—6.	—	—	—
pardalianches.	Eur.	—	12 P.	4—5.	—	—	—

**Draba. Tetradynamia Siliculosa. Hungerblümchen.**

aizoides.	Eur.	per.	5 D.	2—4.	7.	G. B. B.	B.
brachystemon.	—	—	8 D.	2—4.	7.	E. B. B.	B.

**Dracocephalum. Didynamia Gymnospermia. Drachentopf.**

altaicense.	Georgien.	per.	3 P.	7—9.	5.	G. B. B.	B.
austriacum.	Eur.	—	2 —	6—7.	—	—	—
denticulatum.	R. Am.	—	6 —	8—9.	—	—	—
grandiflorum.	Sibirien.	1 j.	3 —	7—9.	—	—	—



<i>moldavicum.</i>	Rosbau.	1j.	6p.	7-8.	5.	G. B. G.	
<i>nutans.</i>	Sibirien.	per.	3—	7-8.	—	—	B.
<i>peregrinum.</i>	—	—	2—	7-8.	—	—	—
<i>ruyschiana.</i>	—	—	3—	6-9.	—	—	—
<i>sibiricum.</i>	Eur.	—	1 G.	6-8.	—	—	—
<i>virginianum.</i>	N. Am.	—	1—	7-9.	—	—	—
<b>Dryas. Icosandria Polygynia. Waldnymph.</b>							
<i>octopetala.</i>	Eur.	per.	15 p.	7-8.	5.	G. B. G.	B.
<b>Drypis. Pentandria Trigynia. Kronorn.</b>							
<i>spinosa.</i>	Italien.	per.	2 p.	6-7.	5.	G. B. G.	B.
<b>Echinophora. Pentandria Digynia. Stachelnede.</b>							
<i>tenuifolia.</i>	G. Eur.	per.	2 p.	7-8.	7.	G. B. G.	B.
<b>Echinops. Syngenesia Polygamia segregata. Kugelbikel.</b>							
<i>paniculatus.</i>	Spanien.	2j.	2 G.	7-8.	G.	G. B. G.	
<i>ritro.</i>	Eur.	per.	3 p.	7-9.	—	—	B.
<i>strictus.</i>	Rußl.	2j.	12 p.	9-10.	—	—	—
<i>strigosus.</i>	Spanien.	1j.	3 p.	7-9.	—	—	—
<b>Elaeagnus. Tetrandria Monogynia. Olivenzettel, Detweide.</b>							
<i>angustifolia.</i>	G. Eur.	B.	8 G.	7.	5.		1. St.
<i>orientalis.</i>	Evante.	B.	8 G.	7-8.	5.		1. St.
<b>Elatine. Octandria Tetragynia. Lunel, Wasserpfeffer.</b>							
<i>hydropiper.</i>	Eur.	per.	15 p.	8.	7.	G. B. G.	B.
<b>Ellisia. Pentandria Monogynia.</b>							
<i>nyctelea.</i>	Birginien.	1j.	2 p.	7-8.	7.	G. B. G.	
<b>Elscholtzia. Didynamia Gymnospermia.</b>							
<i>cristata.</i>	Sibirien.	1j.	3 p.	5-7.	G.	G. B. G.	
<b>Elytraria. Diandria Monogynia.</b>							
<i>virgata.</i>	N. Am.	per.	4 p.	7.	φ.	G. B. G.	B.
<b>Epigaea. Decandria Monogynia.</b>							
<i>repens.</i>	N. Am.	Str.		7-8.	φ.		B.
<b>Epilobium. Octandria Monogynia. Weiderich, Weidenröschen, Unholdkraut.</b>							
<i>angustissimum.</i>	Alpen.	per.	15 p.	7-8.	7.	G. B. G.	B.
<i>alsinifolium.</i>	Eur.	—		7-8.	7.	—	—
<i>tetragonum.</i>	Eur.	—	4 p.	7-8.	7.	—	—
<b>Epimedium. Tetrandria Monogynia. Godenblume.</b>							
<i>alpinum.</i>	Italien.	per.	3 p.	6.	G.	G. B. G.	B.

**Epipactis. Gynandria Monandria. Stumpfzengel.**

nidus avis.	Eur.	per.	3 p.	6.	7.	E. B. F.	B.
pallens.	Eur.	—	4 p.	5.	7.	E. B. F.	B.

**Erigeron. Syngenesia Polygamia superflua. Berufskraut, Gldskraut.**

acre.	Eur.	2j.	3 p.	7-8.	7.	E. B. F.	
carolinianum.	N. Am.	per.	3 —	7-8.	—	—	B.
gracile.	E. Eur.	1j.	4 —	7-8.	—	—	
uniflorum.	Schottland.	per.	2 —	8-9.	—	—	B.
Villarsii.	Piemont.	per.	4 —	7-8.	—	—	B.

**Erinus. Didymia Angiospermia. Leberbalsam.**

alpinus.	Pyrenen.	per.	2 p.	3-4.	5.	E. B. F.	B.
----------	----------	------	------	------	----	----------	----

**Erodium. Monodelphia Pentandria. Rother Schnabel.**

alpinum.	Italien.	per.	4 p.	5-8.	5.	E. B. F.	B.
caucasicum.	E. Eur.	—	3 —	3-8.	—	—	—
glandulosum.	Spanien.	—	—	6-7.	—	—	—
Gassonii.	Neapel.	—	—	5-8.	—	—	—
hymenodes.	Barbarei.	—	3 p.	1-12.	—	—	—
petraeum.	E. Eur.	—	1 —	6-7.	—	—	—
romanicum.	Italien.	—	—	5-6.	—	—	—
Reichardii.	Korfu.	—	6 D.	4-9.	—	—	—

**Eryngium. Pentandria Digynia. Mannstreu.**

alpinum.	Schweiz.	per.	9 p.	7-9.	7.	E. B. F.	B.
amethystinum.	Oesterreich.	—	12 —	7-8.	—	—	—
aquaticum.	N. Am.	—	9 —	7-9.	—	—	—
Bourgati.	Frankreich.	—	6 —	6-8.	—	—	—
corniculatum.	E. Eur.	—	—	6-8.	—	—	—
maritimum.	Eur.	—	5 p.	7-10.	—	—	—
planum.	Eur.	—	2 G.	7-9.	—	—	—

**Erygonum. Euneandria Trigynia. Bottenampfer.**

tomentosum.	N. Am.	per.	12 p.	5-6.	5.	E. B. F.	B.
-------------	--------	------	-------	------	----	----------	----

**Erysimum. Tetradyndia Siliquosa. Hedrich, Barthelkraut, St.**

succum.	Caucasus.	2j.	6 p.	5-6.	5.	E. B. F.	
lanceolatum.	E. Eur.	—	—	5-7.	6.	—	—

**Erythronium. Hexandria Monogynia. Hundstau.**

americanum.	N. Am.	per.	1 p.	3-4.	7.	E. B. F.	B.
dens canis.	Eur.	—	2 p.	3-4.	7.	E. B. F.	B.

**Euonymus. Pentandria Monogynia. Spindelbaum.**

americanus.	N. Am.	Str.	3 G.	6-7.	5.	E. B. F.	1. St.
atropurpureus.	N. Am.	—	—	6-7.	—	—	—
europeus.	Eur.	—	—	5-7.	—	—	—
japonicus.	Japan.	—	—	6-8.	—	—	—

**Eupatorium. Syngenesia Polygamia aequalis. Wasserboße.**

ageratoides.	R. Am.	per.	8 p.	7—10.	5.	E. B. F.	B.
altissimum.	—	—	15 —	9—10.	—	—	—
aromaticum.	—	—	15 —	7—8.	—	—	—
cannabinum.	—	—	12 —	7—10.	—	—	—
maculatum.	—	—	1 G.	8—9.	—	—	—
perfoliatum.	—	—	8 p.	8—10.	—	—	—
purpureum.	—	—	8 —	9—10.	—	—	—
salviaefolium.	—	—	8 —	8—10.	—	—	—
retundifolium.	—	—	6 —	7—8.	—	—	—

**Euphorbia. Dodecandria Trigynia. Wolfsmich.**

epithymoides.	Oesterreich.	per.	9 p.	5	6.	7.	E. B. F.	B.
esula.	Eur.	per.	3 p.	5—7.	7.	—	—	B.
variegata.	Louissiana.	lj.	9 p.	6—8.	7.	—	—	—
villosa.	Ungarn.	per.	—	6—9.	7.	—	—	B.

**Fagonia. Decandria Monogynia.**

cretica.	Crete.	lj.	3 p.	6—8.	5.	E. B. F.	—
----------	--------	-----	------	------	----	----------	---

**Fagus. Monoecia Polyandria. Buche.**

americana.	R. Am.	B.	16 G.	5.	7.	E. B. F.	B.
ferruginea.	—	—	16 G.	5—6.	7.	—	—

**Fedia. Diandria Monogynia.**

cornucopia.	E. Eur.	lj.	9 p.	5—8.	7.	E. B. F.	—
-------------	---------	-----	------	------	----	----------	---

**Fontanesia. Diandria Monogynia.**

phyllyreoides.	Syrien.	Etr.	4 G.	6—8.	5.	E. B. F.	B. Etr.
----------------	---------	------	------	------	----	----------	---------

**Forskolea. Monoecia Monandria.**

tenacissima.	Aegypten.	lj.	5 p.	7—8.	7.	E. B. F.	—
--------------	-----------	-----	------	------	----	----------	---

**Fothergilla. Polyandria Digynia. Erdbeere.**

alnifolia.	R. Am.	Etr.	6 p.	4—6.	p.	E. B. F.	1. Etr.
major.	—	—	12 p.	4—6.	—	—	—

**Fragaria. Icosandria Polygynia. Erdbeere.**

indica.	Repauf.	per.	5—10.	5.	E. B. F.	B.
monophylla.	—	—	5—6.	5.	—	—

**Frankenia. Hexandria Monogynia. Nelkenhede.**

laevis.	England.	per.	2 p.	7—8.	5.	E. B. F.	B.
---------	----------	------	------	------	----	----------	----

**Fritillaria. Hexandria Monogynia. Kalfserkrone.**

imperialis.	Caucasus.	per.	1 G.	3—4.	5.	E. B. F.	B.
latifolia.	Caucasus.	—	3 p.	4—5.	—	—	—
lutea.	Caucasus.	—	6 —	4—5.	—	—	—
melcagris.	Eur.	—	3 —	3—5.	—	—	—
nervosa.	Caucasus.	—	4 —	4—5.	—	—	—

<i>nigra.</i>	Pyrenäen.	per.	4 p.	5.	5.	E. B. F.	B.
<i>obliqua.</i>	Caucasus.	—	4—	4.	—	—	—
<i>persica.</i>	Persien.	—	4—	—	—	—	—
<i>pyrenaica.</i>	Eur.	—	3—	5—6.	—	—	—
<i>tenella.</i>	Caucasus.	—	4—	3—5.	—	—	—
<b>Gagea. Hexandria Monogynia. Sternlauch.</b>							
<i>lutea.</i>	Eur.	per.	9 p.	4—10.	5.	E. B. F.	B.
<b>Gaillardia. Syngenesia Polygamia frustranea.</b>							
<i>bicolor.</i>	N. Am.	per.	1 G.	7—10.	8.	E. B. F.	B.
<i>perennia.</i>	N. Am.	—	—	6—8.	—	—	—
<b>Galactites. Syngenesia Polygamia frustranea.</b>							
<i>tomentosa.</i>	E. Eur.	lj.	4 p.	7.	8.	E. F. F.	—
<b>Galanthus. Hexandria Monogynia. Schneeglöckchen.</b>							
<i>nivalis.</i>	Eur.	per.	1 p.	2—3.	G.	—	B.
<i>plicatus.</i>	E. Eur.	—	—	2—4.	—	—	—
<b>Galax. Pentandria Monogynia. Wasserheppe.</b>							
<i>aphylla.</i>	N. Am.	per.	3 p.	6—7.	p.	E. B. F.	B.
<b>Galeobdolon. Didynamia Angiospermia. Hanfnessel.</b>							
<i>luteum.</i>	Eur.	per.	3 p.	5—6.	7.	E. F. F.	B.
<b>Galeopsis. Didynamia Gymnospermia. Hanfnessel.</b>							
<i>versicolor.</i>	Eur.	lj.	6 p.	7—8.	5.	E. F. F.	—
<b>Galinsoga. Syngenesia Polygamia superflua. Zwergstreppe.</b>							
<i>trilobata.</i>	Peru.	lj.	12 p.	8—11.	5.	E. B. F.	—
<b>Galium. Tetrandria Monogynia. Labkraut.</b>							
<i>aristatum.</i>	Schottland.	per.	8 p.	7—8.	7.	E. F. F.	B.
<i>glaucom.</i>	Eur.	—	6 p.	6—9.	—	—	—
<i>linsellum.</i>	E. Eur.	—	8 p.	6—7.	—	—	—
<b>Garidella. Decandria Trigynia. Saferstatte.</b>							
<i>nigellastrum.</i>	E. Eur.	lj.	6 p.	6—7.	G.	E. F. F.	—
<b>Gaultheria. Decandria Monogynia. Theeheide.</b>							
<i>procumbens.</i>	N. Am.	Etr.	2 p.	7—9.	p.	—	1. St.
<b>Genista. Diadelphina Decandria. Ginster.</b>							
<i>decumbens.</i>	Frankreich.	Etr.	4 G.	5—6.	5.	E. B. F.	1. St.
<i>diffusa.</i>	Italien.	—	1—	5—6.	—	—	—
<i>ovata.</i>	Ungarn.	—	1—	6—8.	—	—	—
<i>sagittalis.</i>	Östschl.	—	3—	5—6.	—	—	—
<i>sericea.</i>	Östschl.	—	1—	5—6.	—	—	—
<i>sibirica.</i>	Sibirien.	—	1—	6—8.	—	—	—
<i>triquetra.</i>	Persien.	—	4 p.	5—6.	—	—	—

**Gentiana. Pentandria Digynia. Bitterwurz.**

acaulis.	Eur.	per.	3 D.	3—6.	5.	E. B. F.	B.
adscendens.	Sibirien.	—	3 P.	6—7.	—	—	—
caucasica.	Caucasus.	1j.	2	7—8.	—	—	—
ciliata.	Sibirien.	2j.	4	8—9.	—	—	—
crinita.	R. Am.	—	4	7—10.	—	—	—
incarnata.	Eur.	per.	6	9—11.	—	—	B.
intermedia.	R. Am.	—	6	8—9.	—	—	—
macrophylla.	Sibirien.	—	1	7—8.	—	—	—
ochroleuca.	R. Am.	—	3	8—9.	—	—	—
pneumonanthe.	England.	—	3	8—9.	—	—	—
punctata.	Schweiz.	—	4	6—7.	—	—	—
purpurea.	Schweiz.	—	6	6—7.	—	—	—
saponaria.	R. Am.	—	2	8—9.	—	—	—
verna.	Eur.	—	6 D.	3—6.	—	—	—

**Geranium. Monodelphia Decandria. Storchschnabel.**

angulatum.		per.	12 P.	5—6.	8.	E. B. F.	B. St.
argenteum.	Pyreniden.	—	9	6—7.	—	—	—
cinereum.	Pyreniden.	—	1	6—8.	—	—	—
ibericum.	Italien.	—	6	6—9.	—	—	—
macrorrhizum.	Italien.	—	3	5—6.	—	—	—
maculatum.	R. Am.	—	4	5—8.	—	—	—
pepalense.	Nepaul.	—	6	5—8.	—	—	—
phaeum.	Eur.	—	6	4—6.	—	—	—
pratense.	Eur.	—	12	5—7.	—	—	—
reflexum.	Italien.	—	4	5—6.	—	—	—
sibiricum.	Sibirien.	—	3	6—7.	—	—	—
striatum.	Italien.	—	4	5—10.	—	—	—
tuberosum.	Italien.	—	3	5—8.	—	—	—
wallichianum.	Nepaul.	—	6	6—10.	—	—	—

**Gerardia. Didynamia Angiospermia.**

purpurea.	R. Am.	2j.	3 P.	7—8.	5.	E. B. F.	
-----------	--------	-----	------	------	----	----------	--

**Geropogon. Syngenesia Polygamia aequalis. Glatte Ha-**  
**beerwurz.**

glaber.	Italien.	1j.	3 P.	7—8.	7.	E. B. F.	
---------	----------	-----	------	------	----	----------	--

**Geum. Icosandria Polygynia. Nagelstamwurz.**

montanum.	Frankreich.	per.	3 P.	6—7.	6.	E. B. F.	B.
rivale.	Eur.	—	2 P.	6—7.	—	—	—

**Ginkgo (Salisburia). Monoecia Polyandria. Lappeneibe.**

biloba, adiantifolia.	Japan.	B.	9 E.	4—5.	5.		B. 1. St.
-----------------------	--------	----	------	------	----	--	-----------

**Githago. Decandria Pentagynia. Kornraden.**

aegetum.	Eur.	1j.	6 P.	6—8.	5.	E. B. F.	
----------	------	-----	------	------	----	----------	--

**Gladiolus. Triandria Monogynia. Messschwermel.**

communis.	E. Eur.	per.	1 E.	5—6.	7.		B.
-----------	---------	------	------	------	----	--	----

- Glaucium.** Polyandria Monogynia. Hornmohn.  
 corniculatum. Eur. 1j. 3 p. 6—7. 7. C. F. F.
- Gleditschia.** Polygamia Dioecia. Honigklee.  
 horrida. Stina. B. 15 C. 6—8. 5. C. F. F. B.  
 triacanthus. R. Am. — 15 C. 6—8. — — — —
- Globularia.** Tetrandria Monogynia. Kugelblume.  
 nana. Frankreich. per. 6 D. 6—7. 5. C. F. F. B.  
 vulgaris. Eur. — 2 p. 5—6. — — — —
- Glycyrrhiza.** Diadelphia Decandria. Süßholz.  
 asperima. Sibirien. per. 12 p. 7—8. 7. C. F. F. B.  
 echinata. Italien. — 6 — 6—9. — — — —  
 lepidota. R. Am. — 9 — 7—8. — — — —
- Gnaphalium.** Syngenesia Polygamia superflua. Ruhrkraut.  
 gallicum. Eur. 1j. 2 p. 6—7. 7. C. F. F.  
 pusillum. Schweden. per. 6—7. — — — — B.
- Gomphrena.** Pentandria Digynia. Kugelamarant.  
 globosa. Indien. 1j. 3 p. 7—9. 5. C. B. F.
- Goodyera.** Gynandria Monandria. Neßdrehling.  
 pubescens. R. Am. per. 6—7. 5. B.  
 tessellata. — — 6—7. — — —
- Gunnera.** Gynandria Diandria. Färberneffel.  
 perperna. Cap. per. 6 p. 8. C. B. F. B.
- Gymnocladus.** Dioecia Decandria. Kaffeeholz.  
 canadensis. R. Am. B. 10 C. 5—6. 7. C. B. F. 1. St.
- Gypsophyla.** Decandria Digynia. Spießkraut.  
 muralis. Eur. 1j. 1 p. 6—10. 1. C. F. F.  
 prostrata. Sibirien. per. 2 p. 7—9. — — — — B.  
 repens. Pyrenäen. — 7—9. — — — —
- Habenaria.** Gynandria Monandria. Sporntragen.  
 ciliaris. R. Am. per. 4 p. 6—7. 5. C. F. F. B.
- Halesia.** Dodecandria Monogynia. Schneekirsche.  
 diptera. R. Am. Str. 4 C. 4—5. 7. C. B. F. 1. St.  
 tetraptera. — — 5 — 4—5. — — — —
- Hamamelis.** Tetrandria Digynia. Zauberstrauch.  
 virginica. R. Am. Str. 15 p. 9—10. 5. B. 1.
- Hedysarum.** Diadelphia Decandria. Schilfkraut, Hahnenkopf.  
 alpinum. Sibirien. per. 4 p. 6—7. 5. C. F. F. B.

obscurum.	Eur.	per.	3 p.	7—8.	5.	E. F. F.	B.
roseum.	Caucasus.	—	3—	7—8.	—	—	—
<b>Helenium.</b>	<b>Syngenesia Polygamia superflua. Färberstreppe.</b>						
quadridentatum.	N. Am.	per.	12 p.	5—10.	7.	E. F. F.	B.
<b>Helianthus.</b>	<b>Syngenesia Polygamia frustranea. Sonnenblume.</b>						
altissimus.	N. Am.	per.	3 E.	7—9.	3.	E. F. F.	B.
angustifolia.	—	—	6 p.	9—10.	—	—	—
annuus.	Peru.	lj.	2 E.	7—9.	—	—	—
atrorubens.	N. Am.	per.	1 E.	7—10.	—	—	—
decapetalus.	—	—	2 E.	8—11.	—	—	—
divaricatus.	—	—	15 p.	8—10.	—	—	—
giganteus.	—	—	3 E.	9—10.	—	—	—
indicus.	Aegypten.	lj.	4 p.	6—10.	—	—	—
multiflorus.	N. Am.	per.	15 p.	8—10.	—	—	—
pubescens.	—	—	1 E.	7—10.	—	—	—
strumosus.	—	—	3 E.	7—9.	—	—	—
tuberosus.	Braßilien.	—	3 E.	7—10.	—	—	—
<b>Heliophila.</b>	<b>Tetradynamia Siliquosa. Sonnenfreundin.</b>						
digitata.	Cap.	lj.	3 p.	6—9.	7.	E. B. F.	—
pendula.	Cap.	—	6—	6—9.	—	—	—
<b>Heliopsis.</b>	<b>Syngenesia Polygamia superflua. Distreppe.</b>						
canescens.	Amerika.	per.	1 E.	8—10.	5.	E. B. F.	B.
<b>Heliotropium.</b>	<b>Pentandria Monogynia. Sonnenwende.</b>						
europaeum.	E. Eur.	lj.	3 p.	6—10.	7.	E. F. F.	—
<b>Helleborus.</b>	<b>Polyandria Polygynia. Nießwurz.</b>						
foetidus.	Eur.	per.	1 E.	2—4.	7.	E. F. F.	B.
hyemalis.	—	—	1 E.	1—5.	—	—	—
niger.	—	—	3 p.	1—3.	—	—	—
purpurascens.	Ungarn.	—	1 p.	3—4.	—	—	—
viridis.	Eur.	—	2 p.	4—5.	—	—	—
<b>Hemerocallis.</b>	<b>Hexandria Monogynia. Taglilie.</b>						
alba.	Japan.	per.	3 p.	8—9.	5.	—	B.
aerulea.	Japan.	—	6—	6—8.	—	—	—
flava.	Sibirien.	—	9—	6—7.	—	—	—
fulva.	Evante.	—	12—	6—8.	—	—	—
graminea.	Sibirien.	—	4—	6—7.	—	—	—
<b>Hepatica.</b>	<b>Polyandria Polygynia. Leberblume.</b>						
americana.	N. Am.	per.	1 p.	3—4.	7.	—	B.
triloba.	Eur.	—	1—	2—4.	7.	—	—
<b>Heracantha.</b>	<b>Syngenesia Polygamia aequalis.</b>						
lanata.	E. Eur.	lj.	1 E.	7—8.	5.	E. F. F.	—

- Heracleum.** Pentandria Digynia. Wärentlaue.  
 panaces. Sibirien. per. 15 p. 7—8. 5. C. F. F. B.
- Herniaria.** Pentandria Digynia. Bruchkraut.  
 incana. Frankreich. per. 2 p. 5—8. 5. C. F. F. B.
- Hesperis.** Tetradynamia Siliquosa. Nachtsiole.  
 aprica. Sibirien. per. 3 p. 5—6. 3. C. F. F. B.  
 fragana. Sibirien. 2j. 4—6. 3. — — —  
 matronalis. Eur. per. 8 p. 5—8. 2. — — —  
 tristis. Desterreich. 2j. 6 p. 4—7. 3. C. F. F.
- Heuchera.** Pentandria Digynia. Lappenzwiete.  
 americana. N. Am. per. 8 p. 5—7. 6. C. B. F. B.
- Hibiscus.** Monadelphia Polyandria. Rosenstie, Eibisch.  
 syriacus. Levante. Estr. 2 C. 8—9. 5. C. B. F. 1. Et.  
 trionum. Italien. 1j. 3 p. 6—9. — — —  
 vesicarius. Afrika. — 3— 7—8. — — —
- Hieracium.** Syngenesia Polygamia aequalis. Habichtskraut.  
 auranticum. Eur. per. 4 p. 6—8. 1. C. F. F. B.
- Hippocrepis.** Diadelphia Decandria. Hufeisenflee, Baden-  
 queste D.  
 comosa. Eur. per. 2 p. 4—8. 7. C. F. F. B.
- Hippophae.** Dioecia Tetrandria. Sanddorn.  
 rhamnoides. Eur. Et. 15 p. 4—5. 6. C. F. F. 1. Et.
- Holosteum.** Triandria Trigynia. Nesselspurre, Nesselgras.  
 umbellatum. Eur. per. 1 p. 7—8. 6. C. F. F. B.
- Horminum.** Didynamia Gymnospermia. Scharlachsalbei.  
 pyrenaicum. C. Eur. per. 3 p. 6—7. 7. C. F. F. B.
- Hyacinthus.** Hexandria Monogynia. Spaciathe.  
 amethystinus. C. Eur. per. 2 p. 4—5. 7. C. B. F. B.  
 orientalis. Levante. — 3— 3—5. 8. — — —
- Hydrangea.** Decandria Digynia. Sterkflamme.  
 arborescens. N. Am. Estr. 12 p. 7—8. 7. C. B. F. 1. Et.  
 hortensis. China. — 12— 4—9. 5. — — —  
 niven. N. Am. — 3— 7—8. 7. — — —  
 quercifolia. N. Am. — 2 C. 6—9. 7. — — —
- Hydrophyllum.** Pentandria Monogynia. Rinnenblume.  
 canadense. N. Am. Estr. 2 p. 5—6. 5. C. F. F. B.  
 virginicum. N. Am. — 3— 5—6. — — —



**Hyoscyamus. Pentandria Monogynia. Bilsenfraut.**

niger.	Cur.	2j.	5 p.	6—7.	7.	E. B. F.	
orientalis.	Levante.	per.	4—	3—4.	—	—	B.

**Hyoseris. Syngenesia Polygamia aequalis. Schweinsalat.**

scabra.	Cur.	1j.	3 p.	7—8.	7.	E. B. F.	
---------	------	-----	------	------	----	----------	--

**Hypericum. Polyadelphia Polyandria. Johanniskraut.**

calycinum.	Irland.	Etr.	3 p.	6—9.	5.	E. B. F.	1. St.
dubium.	Cur.	—	6—	7—8.	—	—	—
clatum.	R. Am.	—	15—	7—8.	—	—	—
elegans.	Sibirien.	—	6—	7—9.	—	—	—
hircinum.	E. Cur.	—	9—	7—9.	—	—	—
pyramidatum.	R. Am.	—	4—	7—8.	—	—	—

**Hypochoeris. Syngenesia Polygamia aequalis. Ferkelkraut.**

hispida.	E. Cur.	per.	4 p.	7—8.	7.	E.	B.
----------	---------	------	------	------	----	----	----

**Hyssopus. Didynamia Gymnospermia. Yssop.**

orientalis.	Caucasus.	per.	4 p.	6—9.	5.	E. B. F.	B.
-------------	-----------	------	------	------	----	----------	----

**Iberis. Tetradynamia Siliculosa. Schleifenblume, Steinfresse D.**

ciliata.	E. Cur.	2j.	1 p.	6—8.	7.	E. B. F.	
saxatilis.	—	Etr.	5—	4—6.	—	—	B. St.
sempervirens.	Levante.	—	2—	4—6.	—	—	—
tenoreana.	Neapel.	—	—	5—7.	—	—	—
umbellata.	E. Cur.	1j.	3 p.	6—8.	—	—	—

**Impatiens. Pentandria Pentagynia. Springkraut, Balsamine.**

balsamina.	Ostindien.	1j.	5 p.	7—10.	7.	E. B. F.	
coccinea.	Ostindien.	—	5—	6—9.	—	—	—
noli me tangere.	Cur.	—	6—	6—10.	—	—	—

**Inula. Syngenesia Polygamia superflua. Alant.**

glandulosa.	Georgien.	St.	3 p.	7—8.	5.		B.
-------------	-----------	-----	------	------	----	--	----

**Ipomaea. Pentandria Monogynia. Trichterwinde.**

hederacea.	R. Am.	1j.	12 p.	8—10.	7.	E. B. F.	
purpurea.	Amerika.	—	3 E.	6—9.	—	—	—

**Iris. Triandria Monogynia. Schwertlilie, Wassertschwertel, D.**

alata.	E. Cur.	per.	3 p.	5.	7.	E. B. F.	B.
aphylla.	Sibirien.	—	9—	5—6.	—	—	—
arenaria.	Unaarn.	—	1—	5—6.	—	—	—
biflora.	E. Cur.	—	2—	4—9.	—	—	—
chinensis.	China.	—	6—	5—6.	—	—	—
cristata.	R. Am.	—	2—	5.	—	—	—
desertorum.	Rußland.	—	6—	7.	—	—	—
dichotoma.	Sibirien.	—	2—	6—8.	—	—	—

<i>ensata.</i>	Japan.	per.	3 p.	5—6.	7.	C. B. 8.	B.
<i>flavissima.</i>	Sibirien.	—	5—	5—6.	—	—	—
<i>florentina.</i>	E. Eur.	—	8—	5—6.	—	—	—
<i>foetidissima.</i>	Eur.	—	8—	6.	—	—	—
<i>fulva.</i>	R. Am.	—	8—	6—7.	—	—	—
<i>furcata.</i>	Kaukas.	—	2—	3—4.	—	—	—
<i>germanica.</i>	Eur.	—	9—	5—6.	—	—	—
<i>graminea.</i>	Oesterreich.	—	2—	6.	—	—	—
<i>halophila.</i>	Sibirien.	—	5—	7—9.	—	—	—
<i>hungaria.</i>	Europa.	—	6—	5.	—	—	—
<i>iberica.</i>	Asien.	—	6—	5—6.	—	—	—
<i>japonica.</i>	Japan.	—	3—	6.	—	—	—
<i>longispatha.</i>	Rußland.	—	—	6—7.	—	—	—
<i>lurida.</i>	Europa.	—	12 p.	4—5.	—	—	—
<i>lusitanica.</i>	Portugal.	—	3—	4—5.	—	—	—
<i>lutescens.</i>	Europa.	—	2—	4—5.	—	—	—
<i>ochroleuca.</i>	Evante.	—	1—	7.	—	—	—
<i>palida.</i>	Türkei.	—	1—	5—6.	—	—	—
<i>persica.</i>	Persien.	—	1—	3—4.	—	—	—
<i>prismatica.</i>	R. Am.	—	4—	5—6.	—	—	—
<i>pseudacorus.</i>	Eur.	—	12—	6.	—	—	—
<i>pumila.</i>	Oesterreich.	—	2—	4—5.	—	—	—
<i>ruthenia.</i>	Rußland.	—	2—	4—5.	—	—	—
<i>sambucina.</i>	E. Eur.	—	12—	6.	—	—	—
<i>sibirica.</i>	Sibirien.	—	12—	5—6.	—	—	—
<i>spuria.</i>	Sibirien.	—	12—	7.	—	—	—
<i>squalens.</i>	E. Eur.	—	12—	6.	—	—	—
<i>susiana.</i>	Evante.	—	6—	3—4.	—	—	—
<i>triflora.</i>	Italien.	—	6—	5—6.	—	—	—
<i>tuberosa.</i>	Evante.	—	2—	3—4.	—	—	—
<i>variegata.</i>	Ungarn.	—	4—	5—6.	—	—	—
<i>ventricosa.</i>	Sibirien.	—	2—	6.	—	—	—
<i>versicolor.</i>	R. Am.	—	4—	5—6.	—	—	—
<i>virginica.</i>	R. Am.	—	3—	6—7.	—	—	—
<i>xiphioides.</i>	Spanien.	—	4—	6.	—	—	—
<i>xiphium.</i>	Spanien.	—	4—	6.	—	—	—

**Isopyrum. Polyandria Polygynia. Dolbode.**

<i>sumarioides.</i>	Sibirien.	lj.	1 p.	6—7.	7.	C. B. 8.	B.
<i>thalictroides.</i>	Italien.	per.	2 p.	3—4.	—	—	—

**Isotoma. Pentandria Monogynia.**

<i>axillaris.</i>	R. Holland.	lj.	8 p.	7—10.	7.	C. B. 8.	
-------------------	-------------	-----	------	-------	----	----------	--

**Itea. Pentandria Monogynia. Feldenkamme.**

<i>virginica.</i>	R. Am.	Str.	12 p.	6—8.	φ.		1. St.
-------------------	--------	------	-------	------	----	--	--------

**Iva. Syngenesia Polygamia necessaria.**

<i>frutescens.</i>	R. Am.	Str.	2 C.	8.	5.		1. St.
--------------------	--------	------	------	----	----	--	--------

**Jasione. Pentandria Monogynia. Monte.**

<i>perennia.</i>	Europa.	per.	4 p.	6—7.	C.	C. B. 8.	B.
------------------	---------	------	------	------	----	----------	----

<b>Jasminum. Diandria Monogynia. Jasmin.</b>						
humile.	Ö. Eur.	Str. 12 p.	6—9.	5.		1. St.
officinale.	Indien.	— 4 G.	6—10.	—		—
revolutum.	Repauf.	— 3—	3—10.	—		—
<b>Juglans. Monoecia Polyandria. Walnuß.</b>						
alba.	N. Am.	B. 18 G.	4—5.	2.	Ö. B. B.	pfr.
<b>Juniperus. Dioecia Monodelphia. Wachholder.</b>						
barbadiensis.	Barbados.	B. 18 G.		5.	Ö. B. B.	1. St.
hermudiana.	Bermud.	— 18—	5—6.	—	—	—
taurica.	Sibirien.	—	6—8.	—	—	—
nana.	Sibirien.	—	5—6.	—	—	—
oxycedrus.	Spanien.	— 3 G.	5—6.	—	—	—
<b>Kalmia. Decandria Monogynia. Löffelbaum, Lorbeerdenkel, D.</b>						
angustifolia.	N. Am.	Str. 15 p.	5—7.	7.	Ö. B. B.	1. St.
glauca.	—	— 4—	5—7.	—	—	—
hirsuta.	—	— 6—	8—7.	—	—	—
latifolia.	—	— 2 G.	5—7.	—	—	—
<b>Kitaibelia. Monadelphina Polyandria.</b>						
vitifolia.	Ungarn.	Str. 2 G.	7—9.	7.	Ö. B. B.	B.
<b>Knautia. Tetrandria Monogynia. Gießblume.</b>						
orientalis.	Ecoante.	lj. 4 p.	6—9.	5.	Ö. B. B.	
<b>Kuhnia. Syngenesia Polygamia aequalis.</b>						
eupatoroides.	N. Am.	Str. 8 p.	6—8.	5.	Ö. B. B.	B.
<b>Lactuca. Syngenesia Polygamia aequalis. Lattich.</b>						
perennis.	Europa.	per. 6 p.	6—8.	5.	Ö. B. B.	B.
stricta.	Ungarn.	2j. 12—	6—7.	—	—	—
<b>Lagoecia. Monadelphina Pentandria. Fenchelknopf.</b>						
cuminoides.	Spanien.	lj. 3 p.	6—7.	7.	Ö. B. B.	
<b>Lamium. Didynamia Gymnospermia. Labkraut.</b>						
garganicum.	Italien.	per. 5 p.	7—8.	5.	Ö. B. B.	B.
orvala.	Italien.	— 6 p.	6—7.	—	—	—
<b>Laserpitium. Pentandria Digynia. Bergfarn.</b>						
latifolium.	Europa.	per. 6 p.	6—7.	5.	Ö. B. B.	B.
siler.	Oesterreich.	— 9 p.	5—7.	—	—	—
<b>Lathyrus. Diadelphina Decandria. Klee.</b>						
articulatus.	Ö. Eur.	lj. 9 p.	7—8.	5.	Ö. B. B.	
grandiflorus.	Ö. Eur.	— 2 G.	6—7.	—	—	—
latifolius.	Eur.	per. 15 p.	7—9.	—	—	B.

odoratus.	Sicilien.	1j.	15 p.	6—7.	5.	E. F. F.
tingitanus.	Barbarei.	—	15—	6—8.	—	—

**Laurus. Enneandria Monogynia. Lorbeerbaum.**

benzoin.	R. Am.	Str.	3 G.	4—5.	3.	1. St.
diospyros.	—	—	2—	—	—	—
geniculata.	—	—	3—	4—5.	—	—
nobilis.	E. Eur.	—	5—	4—5.	—	E. B. F. —
sassafras.	R. Am.	—	8—	5—6.	—	—

**Lavandula. Didynamia Gymnospermia. Lavendel.**

spica.	E. Eur.	Str.	8 G.	7—9.	5.	E. F. F. B. St.
--------	---------	------	------	------	----	-----------------

**Lavatera. Monodelphia Polyandria. Staudenpappel.**

thuringica.	Eur.	per.	12 p.	7—9.	G.	E. F. F. B.
trimestris.	E. Eur.	1j.	15—	6—9.	—	—

**Ledum. Diandria Monogynia. Porst.**

latifolium.	R. Am.	Str.	8 p.	4—5.	4.	B. 1. St.
palustre.	Eur.	—	9—	4—5.	—	—

**Leimanthium. Polygamia Monoecia.**

virginicum.	R. Am.	per.	3 p.	6—7.	p.	E. B. F. B.
-------------	--------	------	------	------	----	-------------

**Leonurus. Didynamia Gymnospermia. Herzgespann.**

cardiaca.	Eur.	per.	15 p.	7—8.	G.	E. F. F. B.
tataricus.	Xartarei.	2j.	18—	8—10.	—	—

**Lepidium. Tetradynamia Siliculosa. Kresse.**

virginicum.	R. Am.	1j.	3 p.	6—7.	7.	E. F. F.
-------------	--------	-----	------	------	----	----------

**Leucojum. Hexandria Monogynia. Knotenblume.**

aestivum.	Eur.	per.	5 p.	4—5.	7.	B.
autumnale.	E. Eur.	—	2—	9.	—	—
trichophyllum.	Barbarei.	—	1—	1—2.	—	—
vernum.	Oesterreich.	—	2—	2—4.	—	—

**Leuses. Syngenesia Polygamia frustranea.**

conifera.	E. Eur.	per.	2 G.	6—9.	5.	E. B. F. B.
-----------	---------	------	------	------	----	-------------

**Liatris. Syngenesia Polygamia aequalis. Knollenjasse.**

elegans.	R. Am.	per.	8 p.	9—10.	5.	E. F. F. B.
intermedia.	—	—	1—	8—9.	—	—
odoratissima.	—	—	1 G.	8—10.	—	—
pilosa.	—	—	6 p.	10.	—	—
squarrosa.	—	—	12—	9—10.	—	—
spicata.	—	—	9—	8—10.	—	—

**Ligusticum. Pentandria Digynia. Rostkammel.**

levisticum.	Statten.	per.	2 G.	6—7.	G.	E. B. F. B.
-------------	----------	------	------	------	----	-------------

**Ligustrum. Diandria Monogynia. Rainweide.**

vulgare.	Eur.	Str.	3 G.	6—7.	G.	23.
----------	------	------	------	------	----	-----

**Lilium. Hexandria Monogynia. Lill.**

bulbiferum.	Italien.	per.	1 G.	6—7.	7.	G. 8. 8.	23.
canadense.	N. Am.	—	12 P.	7—8.	—	—	—
candidum.	Evante.	—	12 —	6—7.	—	—	—
carolinum.	N. Am.	—	8 —	7—9.	—	—	—
catesbaei.	—	—	8 —	7—9.	—	G. 8. 8.	—
chalcedonium.	Evante.	—	8 —	6—7.	—	—	—
concolor.	China.	—	8 —	7—8.	—	—	—
japonicum.	Japan.	—	8 —	7—8.	—	—	—
longiflorum.	Japan.	—	12 —	7—9.	—	—	—
martagon.	Eur.	—	9 —	6—7.	—	—	—
monadelphum.	Caucasus.	—	6 —	6—7.	—	—	—
philadelphicum.	N. Am.	—	6 —	7—8.	—	—	—
pomponium.	Sibirien.	—	6 —	5—6.	—	—	—
pumilum.	Sibirien.	—	2 —	5—8.	—	—	—
pyrenaicum.	E. Eur.	—	6 —	6—7.	—	—	—
superbum.	N. Am.	—	9 —	6—8.	—	—	—
tigrinum.	China.	—	12 —	7—9.	—	—	—

**Linaria. Didynamia Angiospermia. Leintraut.**

alpina.	Eur.	per.	2 P.	7—11.	5.	G. 8. 8.	23.
bipartita.	Eur.	lj.	4 —	6—9.	—	G. 23. 8.	—
cymbalaria.	Barbarei.	per.	12 —	5—11.	—	G. 8. 8.	23.
genistifolia.	Oesterreich.	—	6 —	7—8.	—	—	—
latifolia.	Barbarei.	lj.	4 —	6—7.	—	G. 23. 8.	—
purpurea.	E. Eur.	per.	12 —	7—9.	—	—	23.
simplex.	—	lj.	3 —	7—8.	—	—	—
triphylla.	Sicilien.	—	3 —	6—9.	—	—	—
versicolor.	Frankreich.	—	3 —	7—9.	—	—	—
viscosa.	Spanien.	—	1 —	7.	—	—	—

**Linnaea. Tetrandria Monogynia. Krautholzer.**

borealis.	Eur.	per.	3 P.	5—8.	G.	23.
-----------	------	------	------	------	----	-----

**Linum. Pentandria Pentagynia. Lein.**

alpinum.	Oesterreich.	per.	2 P.	7—8.	5.	G.	23.
ascyrisfolium.	Portugal.	—	4 —	7—8.	—	—	—
austriacum.	Oesterreich.	—	4 —	6—7.	—	—	—
flavum.	E. Eur.	—	2 —	6—8.	—	—	—
hirsutum.	Oesterreich.	—	3 —	7—8.	—	—	—
hypericifolium.	Caucasus.	—	4 —	6—7.	—	—	—
maritimum.	E. Eur.	Str.	6 —	5—8.	—	—	—
perenne.	Eur.	per.	8 —	6—8.	—	—	—
tenuifolium.	Eur.	—	2 —	6—7.	—	—	—

**Liquidambar. Monoecia Triandria. Amberbaum.**

sytraciflua.	Mexico.	B.	15 G.	2—4.	7.	G. 23. 8.	1. Gt.
--------------	---------	----	-------	------	----	-----------	--------

**Liriodendron. Polyandria Polygynia. Zulpenbaum.**  
 tulipifera. R. Am. B. 30 C. 6—7. 3. C. B. F. 1. St.

**Lithospermum. Pentandria Monogynia. Steinsamen.**  
 orientale. Levante. per. 3 P. 5—8. 7. C. B. F. B.  
 paniculatum. R. Am. — 4—5. 6. — — — —  
 pulchrum. R. Am. — 3—3. 5. — — — —

**Loasa. Polyandria Monogynia. Nesselkalle.**  
 acanthifolia. Gbitt. 1j. 15 P. 8—10. 7. C. B. F.  
 nitida. Peru. — 18—8—10. — — — —  
 tricolor. Gbitt. — 15—8—10. — — — —

**Lobelia. Pentandria Monogynia. Cardinalsblume.**  
 clifortiana. Antillen. 1j. 4 P. 7—8. 5. C. B. F.  
 erinoides. Cap. — 3—7—8. — — — —  
 erinus. Cap. — 1—6—9. — — — —  
 inflata. R. Am. — 4—7—8. — — — —  
 kalmii. R. Am. per. 4—7—9. — — — — B.  
 laurentiana. Italien. 1j. 2—7. — — — —  
 minuta. Cap. per. 1/2—6—9. — — — — B.

**Loeflingia. Triandria Monogynia.**  
 hispanica. C. Eur. 1j. 6. 7. C. B. F.

**Lonicera. Pentandria Monogynia. Hechtirsche, Sturche, D.**  
 alpigona. Schweiz. Str. 16 P. 4—5. 5. B. 1. St.  
 biflora. Barbarei. — 6—7. — — — —  
 caprifolium. Eur. — 4—6. — — — —  
 caerulea. Schweiz. — 12 P. 3—4. — — — —  
 dioica. R. Am. — 6—7. — — — —  
 flava. — — 5—7. — — — —  
 grata. — — 6—8. — — — —  
 implexa. Minorca. — 18 P. 6—9. — — — —  
 japonica. Japan. — 7—9. — — — —  
 nigra. Schweiz. — 18 P. 3—4. — — — —  
 pyriclymenum. Eur. — 5—7. — — — —  
 punicea. — — 4—5. — — — —  
 pyrenaica. C. Eur. — 9 P. 5. — — — —  
 sempervirens. R. Am. — 5—8. — — — —  
 tatarica. Tartarei. — 3 C. 4—5. — — — —  
 xylosteum. Eur. — 3—6—7. — — — —

**Lophiola. Hexandria Monogynia.**  
 aurea. R. Am. per. 5—7. P. C. B. F. B. ;

**Lotus. Diadelphia Decandria. Hornklee.**  
 cytisoides. C. Eur. per. 8 P. 7—8. 7. C. B. F. B.  
 diffusus. Eur. 1j. 2—5—6. — C. F. F.  
 edulis. Italien. — 3—7—8. — — — —  
 hirsutus. C. Eur. Str. 4—6—8. — C. B. F. B. St.

odoratus.	Barbarei.	per.	3 P.	6—8.	7.	E. B. J.	B.
tetragonolobus.	Sicilien.	lj.	9 P.	6—7.	7.	E. J. J.	

**Ludwigia. Tetrandria Monogynia. Graßwäldch.**

alternifolia.	Virginien.	lj.	1 E.	6—7.	7.	E. B. J.	
---------------	------------	-----	------	------	----	----------	--

**Lunaria. Tetradyamia Siliculosa. Mondweilchen.**

rediviva.	Eur.	per.	8 P.	5—6.	5.	E. J. J.	B.
-----------	------	------	------	------	----	----------	----

**Lupinus. Diadelphia Decandria. Fregbohne.**

arbores.	N. Am.	Etr.	9 P.	7—9.	3.	E. J. J.	B.
bicolor.	—	lj.	4 E.	10.	—	E. J. J.	
laxiflorus.	Amerika.	per.	4 P.	8—9.	—	E. J. J.	B.
lepidus.	—	—	6—	9.	—	—	—
leucophyllus.	—	—	9—	6—9.	—	—	—
littoralis.	N. Am.	—	4—	7—8.	—	—	—
mexicanus.	Amerika.	—	5—	7—9.	—	—	—
microcarpus.	Sibf.	lj.	8—	4—6.	—	E. J. J.	
mutabilis.	Amerika.	Etr.	—	7—9.	—	—	B.
nootkatensis.	—	per.	6 P.	6—8.	—	E. J. J.	—
perennis.	N. Am.	—	4—	5—7.	—	—	—
polyphyllus.	—	—	9—	7.	—	—	—

**Lychnis. Decandria Pentagynia. Raben.**

chalcedonica.	Japan.	per.	9 P.	6—7.	7.	E. B. J.	B.
coeli rosa.	Evante.	lj.	8—	7—8.	—	—	—
coronata.	China.	per.	9—	6—9.	—	—	B.
flos jovis.	Piemont.	—	3—	7.	—	—	—
fulgens.	Sibirien.	—	9—	7—9.	—	E. J. J.	—
viscaria.	Eur.	—	2—	5—7.	—	—	—

**Lycium. Pentandria Monogynia. Teufelszwirn.**

afrum.	Cap.	Etr.	3 E.	6—7.	5.	E. B. J.	B.
barbarum.	Barbarei.	—	3—	5—8.	—	—	—
ruthenicum.	Sibirien.	—	2—	6—7.	—	—	—

**Lycopersicum. Pentandria Monogynia. Liebesapfel.**

cerasifolium.	Peru.	lj.	12 P.	7—9.	7.	E. B. J.	
esculentum.	E. Am.	—	12—	7—9.	—	—	—

**Lycopus. Diandria Monogynia. Zigeunerkraut.**

exaltatus.	Italien.	per.	2 E.	7—8.	7.	E. B. J.	B.
------------	----------	------	------	------	----	----------	----

**Lysimachia. Pentandria Monogynia. Pfennigkraut.**

atropurpurea.	Evante.	lj.	4 P.	7—9.	5.	E. B. J.	
ephemerum.	E. Eur.	per.	15 P.	7—9.	—	—	B.
stricta.	N. Am.	—	4 P.	7—8.	—	E. J. J.	—
thyrsiflora.	Eur.	—	3 P.	5—7.	—	—	—
verticillata.	Ungarn.	—	4 P.	6—8.	—	—	—

**Lythrum. Dodecandria Monogynia. Weiberrich.**

salicariae.	Cur.	per.	26.	7—8.	7.	E. B. G.	B.
virgatum.	Oesterreich.	—	12 p.	6—9.	—	—	—

**Madia. Syngenesia Polygamia superflua. Delfstreppe.**

viscosa.	Spittl.	lj.	4 p.	7—8.	5.	E. B. G.	
----------	---------	-----	------	------	----	----------	--

**Macrotys. Polyandria Monogynia. Wanzentrant.**

racemosa.	R. Am.	per.	9 p.	6—8.	p.	E. B. G.	B.
-----------	--------	------	------	------	----	----------	----

**Magnolia. Polyandria Polygynia. Biberbaum.**

acuminata.	R. Am.	B.	25 G.	5—7.	3.	E. B. G.	1.
auriculata.	—	—	15	4—5.	—	—	—
cordata.	—	—	20	6—7.	—	—	—
glauca.	—	Str.	3	6—9.	—	—	—
grandiflora.	Karolina.	B.	25	6—10.	—	—	—
macrophylla.	R. Am.	Str.	8	6—7.	—	—	—
obovata.	China.	—	12 p.	4—6.	—	—	—
pumila.	—	—	6 G.	1—12.	—	—	—
tomentosa.	—	—	3	4—6.	—	—	—
pyramidata.	—	B.	—	4—5.	—	—	—
tripetala.	R. Am.	—	14	5—6.	—	—	—
yulan.	China.	—	14	2—5.	—	—	—

**Malachodendron. Monodelphia Polyandria.**

ovatum.	R. Am.	Str.	15 p.	8—9.	p.	E. B. G.	1. St.
---------	--------	------	-------	------	----	----------	--------

**Malva. Monadelphina Polyandria. Rispappel.**

alcea.	Cur.	per.	20 p.	7—10.	G.	E. B. G.	B.
crispa.	Exrien.	lj.	20	6—8.	—	—	—
moschata.	Cur.	per.	6	7—10.	—	—	B.

**Mandragora. Pentandria Monogynia. Akaun.**

officinalis.	E. Cur.	per.	5—6.	7.	E. B. G.	B.	
--------------	---------	------	------	----	----------	----	--

**Marica. Triandria Monogynia. Fächerschwertel.**

anceps.	R. Am.	per.	4 p.	6—7.	8.	E. B. G.	B.
coelestina.	—	—	—	3—4.	—	—	—
mucronata.	—	—	—	6—7.	—	—	—

**Marrubium. Didynamia Gymnospermia. Andern.**

astracanthum.	Sevante.	per.	12 p.	7—8.	5.	E. B. G.	B.
hispanicum.	E. Cur.	per.	8 p.	7—8.	—	—	—

**Mathiola. Tetradynamia Siliquosa. Ziergrante.**

longipetala.	Bagdad.	lj.	8 p.	5—7.	5.	E. B. G.	
odoratissima.	Taurus.	Str.	12 p.	6—7.	—	—	B. St.
tristis.	E. Cur.	—	6 p.	6—7.	—	—	B.

**Mazus. Didynamia Angiospermia.**

rugosus.	China.	lj.	2 p.	5—10.	5.	E. B. G.	
----------	--------	-----	------	-------	----	----------	--



- Medeola.** Hexandria Monogynia. Indische Gurte.  
virginica. R. Am. per. 2 p. 6. 5. E. 8. 8. B.
- Medicago.** Diadelphia Decandria. Schneckenflee.  
elegans. Sicilien. 1j. 4 p. 7—8. 7. E. 8. 8.
- Melilotus** (Trifolium Melilotus). Diadelphia Decandria.  
Steinflee.  
caerulea. Eur. 1j. 9 p. 8—9. 7. E. 8. 8.  
dentata. — per. 6 p. 6—8. — — — B.
- Melothria.** Triandria Monogynia. Kummergurte.  
pendula. Amerika. 1j. 9 p. 6—7. 5. E. 8. 8.
- Menispermum.** Dioecia Dodecandria. Laumellene.  
canadense. R. Am. Str. 3 E. 6—7. 6. B. Et.  
tauricum. Taurus. — 3 E. 7. — B. Et.  
amilacinum. R. Am. — 4 E. 6—8. — B. Et.
- Menziesia.** Octandria Monogynia.  
globularia. R. Am. Str. 9 p. 5—6. 6. E. 8. 8. 1. Et.  
polyfolia. Frankreich. — 6— 6—9. — — — —
- Mespilus.** Icosandria Monogynia. Mispel.  
axillaris. R. Am. Str. 25 p. 5—6. 7. 1. Et.
- Minuartia.** Triandria Trigynia. Mierr.  
dichotoma. Spanien. 1j. 8 p. 6—7. 6. E. 8. 8.
- Mirabilis.** Triandria Monogynia. Wunderblume.  
jalappa. Indien. per. 6 p. 6—9. 5. E. 8. 8. B.  
longiflora. Mexiko. — 9— 6—9. — — — —
- Mitchella.** Tetrandria Digynia.  
repens. R. Am. Str. 6. 5. E. 8. 8. 1. Et.
- Mitella.** Decandria Monogynia. Franzenzwilene.  
cordifolia. R. Am. per. 1 p. 4—5. 5. B.  
diphylla. — — 2— 4—5. — —
- Mollugo.** Triandria Trigynia. Sabelsparte.  
verticillata. R. Am. 1j. 3 p. 6—8. 7. E. 8. 8.
- Molucella.** Didynamia Gymnospermia. Bechterschneppe.  
laevis. Syrien. 1j. 6 p. 7—8. 7. E. 8. 8.  
spinosa. Levante. — 12— 7—8. — — —  
tuberosa. Tartare. per. 5— 7. 5. — — B.
- Momordica.** Monoecia Monandria. Springgurte.  
charantia. Indien. 1j. 6—7. 7. E. 8. 8.  
elaterium. E. Eur. per. 6 p. 6—7. — E. 8. 8. B.

**Monarda. Diandria Monogynia. Stierschnappe.**

	R. Am.	per.	5 p.	6—8.	5.	E. B. F.	B.
didyma.	—	—	15—	6—8.	—	—	—
filulosa.	—	—	6—	6—8.	—	—	—
kalmiana.	—	—	6—	6—10.	—	—	—
punctata.	—	—	6—	6—8.	—	—	—
purpurea.	—	—	9—	6—8.	—	—	—
russelliana.	—	—	—	—	—	—	—

**Morus. Dioecia Tetrandria. Maulbeerbaum.**

	China.	B.	16 G.	6.	5.	E. B. F.	pfr.
alba.	—	—	20—	—	—	—	—
tatarica.	—	—	—	—	—	—	—

**Muscari (Hyacinthus muscari). Hexandria Monogynia. Spanantthe.**

	Italien.	per.	3 p.	4—5.	7.	E. B. F.	B.
hytryoides.	—	—	—	—	—	—	—
ciliatum.	—	—	—	—	—	—	—
comosum.	—	—	—	—	—	—	—
moschatum.	—	—	—	—	—	—	—
racemosum.	—	—	—	—	—	—	—

**Myosotis. Pentandria Monogynia. (Kraut, D.) Bergißmeinnicht.**

	Schottland.	per.	4 p.	6—8.	5.	E. B. F.	B.
alpestris.	—	—	—	—	—	—	—

**Myrica. Monoecia Triandria. Gagel.**

	R. Am.	Str.	18 p.	5.	5.	E. B. F.	St.
carolinensis.	—	—	24—	5—6.	—	—	—
cerifera.	—	—	12—	5.	—	—	—
gale.	—	—	15—	5.	—	—	—
pensylvanica.	—	—	—	—	—	—	—

**Narcissus. Hexandria Monogynia. Narzisse.**

	Spanien.	per.	4 p.	3—4.	7.	E. B. F.	B.
albus.	—	—	3—	4.	—	—	—
angustifolius.	—	—	4—	4—5.	—	—	—
bicolor.	—	—	4—	4.	—	—	—
bifrons.	—	—	2—	3—4.	—	—	—
bulbosodium.	—	—	4—	5.	—	—	—
capax.	—	—	2—	4.	—	—	—
cernuus.	—	—	5—	4.	—	—	—
citrinus.	—	—	4—	4.	—	—	—
gracilis.	—	—	3—	4—5.	—	—	—
incomparabilis.	—	—	4—	2—3.	—	—	—
italicus.	—	—	3—	4—5.	—	—	—
jonquilla.	—	—	4—	4—5.	—	—	—
Macleanii.	—	—	4—	3—4.	—	—	—
major.	—	—	1—	3—5.	—	—	—
minor.	—	—	4—	4.	—	—	—
montanus.	—	—	3—	4.	—	—	—
moschatus.	—	—	3—	4—5.	—	—	—
multiflorus.	—	—	4—	3—5.	—	—	—
nutans.	—	—	3—	3—4.	—	—	—
obvallaris.	—	—	—	—	—	—	—

odorus.	Corfica.	per.	4 p.	3.	7.	E. 8. 8.	8.
orientalis.	Levante.	—	5—	4—5.	—	—	—
papyratus.	Italien.	—	5—	2—3.	—	—	—
polyanthos.	Frankreich.	—	3—	4.	—	—	—
primulinus.	Frankreich.	—	4—	3—4.	—	—	—
propinquus.	E. Eur.	—	4—	3—4.	—	—	—
sabini.	Levante.	—	3—	4—5.	—	—	—
tazetta.	Levante.	—	4—	4.	—	—	—
tennior.	Italien.	—	3—	4.	—	—	—
tereticaulia.	Levante.	—	4—	4.	—	—	—
trewianus.	Levante.	—	4—	4.	—	—	—
trilobus.	Spanien.	—	3—	3.	—	—	—
viridiflorus.	Barbarei.	—	2—	9—1.	—	—	—

**Narthecium.** Hexandria Monogynia. Aehrenrinse.

americanum.	N. Am.	per.	2 p.	7—8.	5.	E. 8. 8.	8.
ossifragum.	Eur.	—	3—	7—8.	—	—	—

**Navenburgia.** Syngenesia Polygamia segregata.

trinervata.	E. Am.	1j.	2 p.	7—8.	7.	E. 8. 8.	
-------------	--------	-----	------	------	----	----------	--

**Negundo.** Dioecia Pentandria.

fraxinifolium.	N. Am.	B.	30 C.	4.	5.	E. 8. 8.	Et. 9 fr.
----------------	--------	----	-------	----	----	----------	-----------

**Nemophila.** Pentandria Monogynia.

phaeclioides.	N. Am.	1j.	9 p.	6—9.	7.	E. 8. 8.	
---------------	--------	-----	------	------	----	----------	--

**Niandra.** Pentandria Monogynia. Bierschlutze.

indica.	Nepaul.	1j.	12 p.	7—9.	7.	E. 8. 8.	
physaloidea.	E. Am.	—	15—	7—9.	—	—	—

**Nicotiana.** Pentandria Monogynia. Tabak.

angustifolia.	Chili.	1j.	9 p.	7—9.	7.	E. 8. 8.	
Langsdorfii.	E. Am.	—	9—	7—9.	—	—	—
nana.	—	—	1½—	8—10.	—	—	—
quadrivalvia.	—	—	12—	7—8.	—	—	—
repanda.	Cuba.	—	9—	8—10.	—	—	—

**Nigella.** Polyandria Pentagynia. Schwarzkümmel.

damascena.	E. Eur.	1j.	4 p.	6—9.	7.	E. 8. 8.	
hispanica.	—	—	3—	6—9.	—	—	—
sativa.	Aegypten.	—	4—	6—9.	—	—	—

**Nitraria.** Decandria Monogynia. Salzkneie.

Schoberi.	Sibirien.	Str.	1 C.	5—8.	5.		1. St.
-----------	-----------	------	------	------	----	--	--------

**Nolana.** Pentandria Monogynia. Rullenwinde, Zimpelblume.

paradoxa.	Chili.	1j.	4 p.	7—9.	7.	E. 8. 8.	
-----------	--------	-----	------	------	----	----------	--

**Nuttallia.** Monadelphis Polyandria.

digitata.	N. Am.	per.	—	7—10.	5.	E. 8. 8.	8.
pedata.	—	—	12 p.	7—10.	—	—	—

**Nyssa. Polygamia Dioecia. Lupelobaum.**

candicans.	R. Am.	B.	12 G.	5.	G. B. G.	St.
denticulata.	—	—	15—	5—6.	—	—
tomentosa.	—	—	25—	—	—	—
villosa.	—	—	10—	5.	—	—

**Oenoplia. Pentandria Monogynia.**

velubilis.	Garotina.	Str.	6—7.	5.	G. B. G.	St.
------------	-----------	------	------	----	----------	-----

**Oenothera. Octandria Monogynia. Nachtkerze.**

biennis.	R. Am.	2j.	12 p.	6—9.	7.	G. B. G.	
caespitosa.	—	per.	1—	6—7.	—	—	St.
cheiranthifolia.	Chil.	—	2—	6—9.	—	—	—
fruticosa.	R. Am.	—	6—	6—8.	—	—	—
glauca.	—	—	9—	5—10.	—	—	—
grandiflora.	—	2j.	12—	6—8.	—	—	—
longiflora.	Amerika.	—	12—	7—9.	—	—	—
macrocarpa.	R. Am.	per.	12—	6—8.	—	—	St.
mollicissima.	Amerika.	2j.	6—	6—10.	—	—	—
nocturna.	Cap.	—	—	4—8.	—	—	—
odorata.	Patagonien.	per.	6 p.	4—8.	—	—	St.
pallida.	R. Am.	—	9—	6—9.	—	—	—
pumila.	—	1j.	6—	9.	—	—	—
purpurea.	—	—	4—	5—9.	—	—	—
quadrivulnera.	—	per.	3—	5—9.	—	—	St.
Romanzovii.	—	1j.	9—	5—9.	—	—	—
tenella.	Chil.	—	3—	5—9.	—	—	—
tetralopha.	Mexico.	—	6—	6—8.	—	—	—
triloba.	Louisiana.	per.	8—10.	—	—	—	St.

**Omphalodes. Pentandria Monogynia. Schöne Margarethe.**

nitida.	Portugal.	per.	2 p.	4—6.	5.	G. B. G.	St.
verna.	G. Eur.	—	1—	3—5.	—	—	—

**Ononis. Diadelphina Decandria. Faltwedel.**

alopecuroides.	Portugal.	1j.	3 p.	7—8.	5.	G. B. G.	
crispa.	Spanien.	Str.	3—	6—8.	—	—	St.
fruticosa.	Frankreich.	—	4—	5—6.	—	—	—
hircina.	Italien.	per.	9—	5—8.	—	—	St.
hispanica.	Spanien.	Str.	8—	5—9.	—	—	1. St.
oligophylla.	Italien.	1j.	4—	7—8.	—	—	—
rotundifolia.	Schweiz.	Str.	3—	5—7.	—	—	St.

**Onopordon. Syngenesia Polygamia aequalis. Kriebdistel.**

acanthium.	Eur.	2j.	12 p.	7—8.	7.	G. B. G.	
macrocanthum.	Barbati.	—	13—	7—8.	—	—	—

**Onosma. Pentandria Monogynia. Lotwarz.**

echioides.	G. Eur.	per.	3 p.	3—6.	7.	G. B. G.	St.
giganteum.	Krim.	—	12—	3—6.	—	—	—
simplicissimum.	Sibirien.	—	2—	4—6.	—	—	—
tauricum.	Krim.	—	2—	4—6.	—	—	—

**Ophrys. Gynandria Monandria. Flügelträger.**

apifera.	Eur.	per. 4 ♀	6—7.	5.	E. F. F.	B.
arachnites.	Schweiz.	—	2—	4—5.	—	—
aranifera.	Eur.	—	2—	4—5.	—	—
atrata.	England.	—	2—	4—5.	—	—
fusca.	Spanien.	—	2—	3—4.	—	—
lutea.	E. Eur.	—	2—	4—5.	—	—
muscifera.	Eur.	—	2—	5—6.	—	—
speculum.	E. Eur.	—	1—	4—5.	—	—
lenthredinifera.	—	—	3—	4—5.	—	—

**Oplotheca. Pentandria Monogynia.**

floridana.	R. Am.	per. 12 ♀.	8—10.	5.		B.
------------	--------	------------	-------	----	--	----

**Orchis. Gynandria Monandria. Spornträger, Knabenkraut.**

acuminata.	E. Eur.	per. 1 ♀.	4—6.	5.	E. F. F.	B.
coriophora.	E. Eur.	—	2—	5—6.	—	—
fuca.	Eur.	—	6—	5—6.	—	—
globosa.	Schweiz.	—	4—	6—7.	—	—
hircina.	England.	—	—	6—7.	—	—
longicornis.	Barbarei.	—	2 ♀.	4—6.	—	—
maculata.	Eur.	—	4—	5—6.	—	—
militaris.	Schweiz.	—	6—	4—6.	—	—
morio.	Eur.	—	1—	4—6.	—	—
pallens.	Schweiz.	—	1—	5—6.	—	—
palustris.	Eur.	—	3—	4—5.	—	—
papilionacea.	—	—	4—	6—7.	—	—
pyramidalis.	—	—	3—	6—7.	—	—
robertiana.	E. Eur.	—	4—	5—6.	—	—
Smithii.	Eur.	—	3—	5—6.	—	—
sulphurea.	E. Eur.	—	3—	5—6.	—	—
undulatifolia.	Italien.	—	4—	5—6.	—	—
variegata.	Schweiz.	—	3—	4—5.	—	—

**Ornithogalum. Hexandria Monogynia. Sternlauch, Bogelmilch.**

ambriatum.	Krim.	per. 2 ♀.	2—3.	7.	E. F. F.	B.
latifolium.	Aegypten.	—	2—	6—7.	E. B. F.	—
narbonense.	E. Eur.	—	4—	7—8.	E. F. F.	—
umbellatum.	England.	—	2—	4—6.	—	—
uniflorum.	Sibirien.	—	1—	5—6.	—	—

**Ornithopus. Diadelphia Decandria. Vogelknause, Kleinschnecke, D.**

scorpioides.	E. Eur.	1 ♀.	6 ♀.	6—7.	7.	E. F. F.
--------------	---------	------	------	------	----	----------

**Ornus. Diandria Monogynia (Fraxinus ornus). Mannaesche.**

europaea.	Italien.	Str. 6 E.	5—6.	5.	E. B. F.	B.
-----------	----------	-----------	------	----	----------	----

**Orobus. Diadelphia Decandria. Walberbse.**

albus.	Oesterreich.	per. 3 ♀.	5—6.	5.	E. F. F.	B.
--------	--------------	-----------	------	----	----------	----

alpestris.	Ungarn.	per.	2 p.	5—6.	5.	E. B. G.	B.
hirsutus.	E. Eur.	—	3—	5—6.	—	—	—
laevigatus.	Ungarn.	—	3—	6.	—	—	—
lathyroides.	Sibirien.	—	2—	6—7.	—	—	—
niger.	Eur.	—	5—	6—7.	—	—	—
ochroleucus.	Ungarn.	—	3—	5—7.	—	—	—
sessilifolius.	Krim.	—	—	6—7.	—	—	—
varius.	Italien.	—	1—	5—6.	—	—	—
vernus.	Eur.	—	3—	3—4.	—	—	—

**Orontium (Antirrhinum orontium).** Hexandria Monogynia.  
Feldblumenmaul.

aquaticum.	R. Am.	per.	1 p.	6.	5.		B.
------------	--------	------	------	----	----	--	----

**Ortegia.** Triandria Monogynia.

dichotoma.	E. Eur.	per.	2 p.	8—9.	5.	E. B. G.	B.
------------	---------	------	------	------	----	----------	----

**Oxycoccus (Vaccinium oxycoccus).** Octandria Monogynia.  
Moosbeere.

erectus.	R. Am.	Etr.	3 p.	6—8.	5.	E. B. G.	E. B.
palustris.	Eur.	—	4—	5—6.	—	—	—

**Oxylaphas.** Triandria Monogynia.

expansus.	Peru.	per.	6 p.	7—10.	7.	E. B. G.	B.
viscosus.	Peru.	—	9—	5—9.	—	—	—

**Oxytropus.** Diadelphia Decandria.

dealbata.	Caucasus.	per.	3 p.	7—8.	7.	E. B. G.	B.
myriophylla.	Sibirien.	—	2—	7—8.	—	—	—
montana.	Österreich.	—	1—	7—8.	—	—	—
pilosa.	Sibirien.	—	3—	6—8.	—	—	—
scordia.	Schottland.	—	1—	4—5.	—	—	—
uralensis.	Sibirien.	—	1—	7.	—	—	—

**Pachysandria.** Monoecia Triandria.

procumbens.	R. Am.	per.	2 p.	3—4.	5.	E. B. G.	B.
-------------	--------	------	------	------	----	----------	----

**Paeonia.** Polyandria Digynia. Stichtrose, Pfingstrose.

anomala.	Sibirien.	per.	5 p.	5—6.	8.	E. B. G.	B.
corallina.	Eur.	—	6—	5—6.	—	—	—
cretica.	Levante.	—	6—	5.	—	—	—
taurica.	Sibirien.	—	4—	5.	—	—	—
edulis.	Kartarei.	—	12—	5—6.	—	—	—
humilis.	Spanien.	—	5—	5.	—	—	—
hybrida.	Caucasus.	—	6—	5.	—	—	—
lobata.	Portugal.	—	6—	5—6.	—	—	—
mollis.	Sibirien.	—	5—	5—6.	—	—	—
montan.	China.	Etr.	12—	4—6.	—	—	—
officinalis.	Eur.	per.	6—	5—6.	—	—	—
peregrina.	Levante.	—	6—	5—6.	—	—	—
tenuifolia.	Sibirien.	—	3—	5—6.	—	—	—

**Palavia. Monadelphia Polyandria.**

moschata. Peru. 1j. 6p. 6-8. 7. C. B. F. B.

**Paliurus. Pentandria Trigynia. Judendorn.**

australis. E. Eur. Str. 3p. 6-7. 5. C. B. F. B.

virgatus. Repul. — 20— 8-9. — — — —

**Panax. Polygamia Dioecia. Ginseng.**

quinquefolium. N. Am. per. 3p. 6. 7. C. B. F. B. 1. St.

trifolium. — — 12— 5-6. — — — —

**Papaver. Polyandria Monogynia. Mohn.**

alpinum. Oesterreich. per. 2p. 6-8. 7. C. F. F. B.

argemone. Eur. 1j. 5— 6-7. — — — —

bracteatum. Caucasus. per. 9— 5-8. — — — —

caucasicum. Caucasus. 1j. 5— 6-7. — — — —

floribundum. Levante. 2j. 6— 6-7. — — — —

nudicaule. Sibirien. per. 4— 6-8. — — — —

orientale. Levante. — 6— 5-8. — — — —

rhoeas. Eur. 1j. 5— 6-7. — — — —

rubro-aurantiae. Sibirien. per. 6— 5-8. — — — —

somniferum. Eur. 1j. 9— 6-7. — — — —

**Pardanthus. Triandria Monogynia.**

chinensis. China. per. 6p. 6-7. 5. C. F. F. B.

**Paris. Octandria Tetragynia. Einbeere.**

quadrifolia. Eur. per. 8p. 6-7. 5. C. F. F. B.

**Parnassia. Pentandria Tetragynia. Eindratt.**

aearifolia. N. Am. per. 2p. 5-6. 7. C. F. F. B.

caroliniana. — — 3— 7-8. — — — —

palustris. Eur. — 2— 5-8. — — — —

**Paronychia. Pentandria Monogynia.**

hispanica. Spanien. per. 2p. 7-8. 7. C. B. F. B.

aerpyllifolia. Frankreich. — 1— 5-10. — — — —

**Parthenium (Chamomilla par.). Syngenesia Polygamia necessaria. Mutterkamille.**

hystrophorum. Antillen. 1j. 6p. 7-10. 7. C. B. F.

incanum. Mexico. — 4— 6-10. — — — —

**Pascalisa. Syngenesia Polygamia superflua.**

glauca. Chili. per. 5p. 6-8. 5. C. B. F. B.

**Passiflora. Monadelphia Pentandria. Passionsblume.**

caerulea. Brasilien. Str. 6G. 7-8. 7. C. B. F. 1. St.

incarnata. N. Am. — 3— 7-8. — — — —

- Pedicularis. Didynamia Angiospermia. Rauschtraut.**  
 canadensis. N. Am. per. 2 P. 7—8. 7. C. B. G. B.  
 gyroflexa. Schweiz. — 1— 7—8. — — — —  
 myriophylla. Sibirien. — 3— 5—7. — — — —
- Peganum. Dodecandria Monogynia. Harnkraut.**  
 harmala. Levante. per. 3 C. 7—8. 6. C. B. G. B.
- Peltaria. Tetradynamia Siliculosa. Schiefkraut.**  
 alliacea. Oesterreich. per. 6 P. 5—7. 6. C. B. G. B.
- Penthorum. Decandria Pentagynia. Schnabelsumpe.**  
 sedoides. N. Am. per. 3 P. 7—8. 7. C. B. G. B.
- Peplis. Hexandria Monogynia. Sumpfgöbe.**  
 portula. Eur. per. 2 P. 7—9. 7. C. B. G. B.
- Periploca. Pentandria Digynia. Schlinge.**  
 graeca. Levante. Str. 10 C. 7—8. 6. C. B. G. 1. St.
- Petalostemon. Diadelphis Pentandria.**  
 candidum. N. Am. per. 6 P. 7—8. 7. C. B. G. B.  
 violaceum. N. Am. — 4— 7—9. — — — —
- Peucedanum. Pentandria Digynia. Haarstrang.**  
 arenaria. Ungarn. per. 12 P. 6. 5. C. B. G. B.  
 gallicum. Eur. — 12— 5—7. — — — —
- Phaca. Diadelphis Decandria. Berglinse.**  
 australis. C. Eur. per. 2 P. 5—6. 5. C. B. G. B.
- Phalangium. Hexandria Monogynia. Baumstille.**  
 liliastrum. C. Eur. per. 3 P. 5—6. 5. C. B. G. B.  
 ramosum. — — 6— 5—6. — — — —  
 sulphureum. Ungarn. — 4— 6—10. — — — —
- Phaseolus. Diadelphis Decandria. Bohne.**  
 alatus. N. Am. 1j. 3 C. 7—8. 7. C. B. G.  
 vexatillus. Antillen. — 4— 7—8. — C. B. G.
- Philadelphus. Icosandria Monogynia. Bastardjasmin.**  
 coronarius. C. Eur. Str. 2 C. 5—6. 5. B. G.  
 grandiflorus. N. Am. — 2— 6—7. 7. —  
 inodorus. N. Am. — 2— 6—7. 5. —
- Phlomis. Didynamia Gymnospermia. Salbeistrauch.**  
 alpina. Sibirien. per. 15 P. 6—9. 5. C. B. G. B.  
 fruticosa. Spanien. Str. 15— 6—7. — — — 1. St.  
 laciniata. Levante. per. 15— 7. — — — B.  
 lunatifolia. Levante. — 9— 6—7. — — — —



purpurea.	Ö. Eur.	Str. 9 p.	6—8.	5.	Ö. B. F.	1.
samia.	Barbarei.	per. 6 —	6—7.	—	—	33.
tuberosa.	Sibirien.	— 18—	6—10.	—	—	—

**Phlox. Pentandria Monogynia. Flammenblume.**

acuminata.	N. Am.	per. 6 p.	6—8.	7.	Ö. B. F.	33.
amoena.	—	— 18—	6—7.	—	—	—
carolina.	—	— 6—	7—9.	—	—	—
carnea.	—	— 9—	7—9.	—	—	—
divaricata.	—	— 3—	4—6.	—	—	—
glaberrima.	—	— 5—	6—8.	—	—	—
maculata.	—	— 12—	7—8.	—	—	—
ovata.	—	— 5—	5—7.	—	—	—
paniculata.	—	— 16—	8—9.	—	—	—
pilosa.	—	— 3—	5—6.	—	—	—
pyramidalis.	—	— 12—	6—8.	—	—	—
setacea.	—	— 6—	4—6.	—	—	—
stolonifera.	—	— 6—	6—9.	—	—	—
subulata.	—	— 6—	4—5.	—	—	—
suffruticosa.	—	— 5—	7—9.	—	—	—

**Photinia. Icosandria Digynia.**

arbutifolia.	Californien.	Str. 3 F.	7—8.	5.	1. St.
serrulata.	China.	— 2—	4—7.	—	—

**Physalia. Pentandria Monogynia. Zudenkirsche.**

alkekengi.	Ö. Eur.	per. 3 p.	7—9.	7.	Ö. F. F.	33.
pubescens.	Amerika.	lj. 5—	7—8.	—	—	—
viscosa.	—	per. 6—	7.	—	—	33.

**Phyteuma. Pentandria Monogynia. Rapunzel.**

betonicifolium.	Schweiz.	per. 5 p.	6—8.	5.	Ö. F. F.	33.
campanuloides.	Caucasus.	— 3—	6—8.	—	—	—
cordatum.	Ö. Eur.	— 5—	7—8.	—	—	—
Scheuchzeri.	Schweiz.	— 3—	5—6.	—	—	—
scorzonerifolia.	Eur.	— 3—	5—6.	—	—	—
spicatum.	Eur.	— 3—	6—8.	—	—	—
strictum.	Ö. Eur.	— 3—	6—8.	—	—	—

**Phytolacca. Decandria Decagynia. Scharlachbeere.**

octandra.	Mexico.	per. 6 p.	7—11.	7.	Ö. B. F.	33.
-----------	---------	-----------	-------	----	----------	-----

**Picridium. Syngenesia Polygamia aequalis.**

tingitanum.	Barbarei.	lj. 3 p.	6—9.	7.	Ö. B. F.	
-------------	-----------	----------	------	----	----------	--

**Picris. Syngenesia Polygamia aequalis. Witterkraut.**

hieracioides.	Eur.	lj. 2 p.	7—8.	7.	Ö. F. F.	
---------------	------	----------	------	----	----------	--

**Pimpinella. Pentandria Digynia. Bibernelle.**

rotundifolia.	Caucasus.	2j. 3 p.	6—8.	5.	Ö. F. F.	
---------------	-----------	----------	------	----	----------	--

**Pinus. Monoecia Monadelphica. Fichte.**

mugho.	Oesterreich.	B.	10 G.	4—5.	4.	G.
palustris.	Oesterreich.	—	15	5.	6.	—
pungens.	R. Am.	—	12—	5—6.	4.	—
serotina.	R. Am.	—	8—	5—6.	4.	—

**Pistacia. Dioecia Pentandria. Terpentinbaum.**

lentiscus.	G. Eur.	Str.	8 G.	5—6.	5.	G. B. F.	1. St.
officinarius.	Evante.	—	7—	4—5.	—	—	—

**Planera. Tetrandria Monogynia.**

Richardi.	R. Am.	B.	15 G.	4—5.	5.	G. B. F.
-----------	--------	----	-------	------	----	----------

**Plantago. Tetrandria Monogynia. Wegetich.**

amplexicaulis	Spanien.	lj.	1 p.	6—7.	7.	G. B. F.
arenaria.	Ungarn.	—	5—	5—8.	—	—
cordata.	R. Am.	per.	4—	7—8.	—	G. B. F. B.

**Platanus. Monoecia Polyandria. Platane.**

occidentalis.	R. Am.	B.	30 G.	4—5.	4.	G. B. F.
orientalis.	Evante.	—	25—	4—5.	—	—

**Podophyllum. Polyandria Monogynia. Schöllprunmel.**

palmatum.	R. Am.	per.	3 G.	5—6.	7.	G. B. F.	B.
peltatum.	—	—	2—	5.	—	—	—

**Pogonia. Gynandria Monandria.**

divaricata.	R. Am.	per.	6—7.	5.	G. B. F.	B.
ophioglossoides.	R. Am.	—	6—7.	—	—	—
pendula.	R. Am.	—	6—7.	—	—	—

**Polemonium. Pentandria Monogynia. Sperrkraut.**

mexicanum.	Amerika.	per.	9 p.	4—6.	5.	G. B. F.	B.
reptans.	R. Am.	—	6—	4—5.	—	—	—

**Polygala. Diadelphica Octandria. Ramfel.**

amara.	Eur.	per.	2 p.	5—7.	6.	G. B. F.	B.
chamaejasme.	Eur.	—	2—	5—8.	—	—	—
monsperiaca.	Eur.	lj.	2—	6—9.	—	—	—
paucifolia.	R. Am.	per.	1—	5—6.	—	—	B.
senega.	R. Am.	—	3—	6—7.	—	—	—
vulgaris.	Eur.	—	3—	5—7.	—	—	—

**Polygonum. Hexandria Monogynia. Malbume, D.**

multiflorum.	Eur.	per.	5 p.	5—6.	7.	G. B. F.	B.
oppositifolium.	Reparat.	—	4—	6—7.	—	—	—
pubescens.	R. Am.	—	5—	5—6.	—	—	—

**Polygonatum. Octandria Digynia. Knöterich.**

alpinum.	Italien.	per.	2 p.	7—8.	G.	G. B. F.	B.
----------	----------	------	------	------	----	----------	----

arifolium.	R. Am.	1j.	4 p.	5—10.	6.	6. 8. 8.	
bistorta.	Cur.	per.	3—	5—9.	—	—	8.
orientale.	Indien.	1j.	2—	7—10.	—	6. 8. 8.	
<b>Polymnia.</b>	<b>Syngenesia</b>	<b>Polygamia</b>	<b>necessaria.</b>	<b>Herbstkaffe.</b>			
canadensis.	R. Am.	per.	3 6.	7—8.	5.	6. 8. 8.	8.
maculata.	—	—	2—	9—11.	—	—	—
uvodalia.	—	—	3—	8—10.	—	—	—
<b>Pontederia.</b>	<b>Hexandria</b>	<b>Monogynia.</b>	<b>Wassergemüse.</b>				
cordata.	R. Am.	per.	3 p.	6—8.	7.	6. 8. 8.	8.
<b>Populus.</b>	<b>Dioecia</b>	<b>Pentandria.</b>	<b>Pappel, Saare, D.</b>				
balsamifera.	Carolina.	B.	10 6.	4.	4.	6. 8. 8.	6.
trepida.	R. Am.	—	15—	3—4.	—	—	—
<b>Potentilla.</b>	<b>Icosandria</b>	<b>Polygynia.</b>	<b>Fingertaut, Sans- brome, D.</b>				
alba.	Cur.	per.	2 p.	7—8.	5.	6. 8. 8.	8.
anserina.	Cur.	—	3—	5—9.	—	—	—
apennina.	Italien.	—	2—	6—7.	—	—	—
argentea.	Cur.	—	4—	6—8.	—	—	—
atrosanguinea.	Repauf.	—	3—	6—9.	—	—	—
aurea.	Schottland.	—	2—	6—7.	—	—	—
caulescens.	Oesterreich.	—	1—	5—6.	—	—	—
clusiana.	Alpen.	—	2—	7—8.	—	—	—
Dethomasii.	Statten.	—	2—	6—8.	—	—	—
fruticosa.	Cur.	Str.	1—	6—8.	—	—	1. 6.
grandiflora.	Sibirien.	per.	2—	6—7.	—	—	8.
splendens.	Repauf.	—	2—	7—10.	—	—	—
tridentata.	Schottland.	—	3—	5—6.	—	—	—
verna.	Cur.	—	3—	3—5.	—	—	—
<b>Poterium.</b>	<b>Monoecia</b>	<b>Polyandria.</b>	<b>Wechblume.</b>				
polygonum.	Ungarn.	per.	4 p.	7—8.	7.	6. 8. 8.	8.
sanguisorba.	Europa.	—	5—	7.	—	—	—
<b>Prasium.</b>	<b>Didynamia</b>	<b>Gymnospermia.</b>	<b>Pflaumenknoppe.</b>				
majus.	6. Cur.	Str.	6 p.	6—8.	5.	6. 8. 8.	6.
<b>Prenanthes.</b>	<b>Syngenesia</b>	<b>Polygamia</b>	<b>aequalis.</b>	<b>Wald- lattich.</b>			
alba.	R. Am.	per.	12 p.	7—8.	7.	6. 8. 8.	8.
altissima.	—	—	18—	7—8.	—	—	—
purpurea.	Europa.	—	9—	7—9.	—	—	—
<b>Primula.</b>	<b>Pentandria</b>	<b>Monogynia.</b>	<b>Schäffelblume.</b>				
acaulis.	Cur.	per.	2 p.	3—5.	5.	6. 8. 8.	8.
auricula.	Schweiz.	—	1—	4—5.	—	6. 8. 8.	—
cortusoides.	Sibirien.	—	2—	5—7.	—	6. 8. 8.	—
decora.	Schweiz.	—	1—	4—6.	—	6. 8. 8.	—

elatior.	Eur.	per.	2 p.	4-7.	5.	E. B. p.	B.
farinosa.	—	—	1—	3-5.	—	—	—
glutinosa.	E. Eur.	—	1—	4-6.	—	—	—
integrifolia.	Pyrenäen.	—	1—	6-7.	—	—	—
intermedia.	Sibirien.	—	2—	5-6.	—	—	—
longifolia.	Levante.	—	2—	4-5.	—	—	—
marginata.	Schweiz.	—	1—	3-4.	—	—	—
minima.	—	—	1/2—	4-5.	—	—	—
Pallasii.	Sibirien.	—	2—	3-5.	—	—	—
Simsii.	Schweiz.	—	1—	4-6.	—	—	—
suaveolens.	Neapel.	—	2—	4-7.	—	—	—
veris.	Eur.	—	1—	3-5.	—	—	—
villosa.	E. Eur.	—	1/2—	4-6.	—	—	—

**Prinos. Hexandria Monogynia. Stappimpfel.**

ambiguus.	N. Am.	Etr.	7-8.	5.	E. B. p.	1. St.
glaber.	—	—	5 p.	7-8.	—	—
verticillatus.	—	—	12—	7-8.	—	—

**Prunella. Didynamia Angiospermia. Prunelle.**

grandiflora.	Oesterreich.	per.	3 p.	7-9.	7.	E. B. p.	B.
hysopifolia.	E. Eur.	—	3—	7-9.	—	—	—

**Prunus. Icosandria Monogynia. Pflaume.**

candicans.	Italien.	Etr.	5.	4.	E. B. p.	pfr.
japonica.	Japan.	—	5 G.	3-5.	—	—
mahaleb.	Oesterreich.	—	4—	4-5.	—	—
nigra.	N. Am.	—	12 p.	5-6.	—	—
paniculata.	Japan.	—	5 G.	4-5.	—	—
virginiana.	N. Am.	—	6—	5-6.	—	—

**Psoralea. Tetrandria Monogynia. Harzgrise.**

esculenta.	N. Am.	per.	6 p.	6-8.	5.	E. B. p.	B.
melilotoides.	—	—	12—	6-8.	—	—	—
onobrychis.	—	—	9—	6-8.	—	—	—

**Ptelea. Tetrandria Monogynia. Lederblume.**

trifoliata.	N. Am.	Etr.	4 G.	6-7.	5.	E. B. p.	1.
-------------	--------	------	------	------	----	----------	----

**Pulmonaria. Pentandria Monogynia. Lungenkraut.**

mollis.	Ungarn.	per.	5 p.	5.	7.	E. B. p.	B.
saccharata.	Dtschl.	—	3—	5.	—	—	—
virginica.	N. Am.	—	6—	3-5.	—	—	—

**Pulsatilla (Anemone pulsatilla). Polyandria Polygynia.  
Mäuschelle.**

alpina.	Eur.	per.	2 p.	7.	5.	E. B. p.	B.
obsoleta.	—	—	2—	5.	—	—	—
patens.	Sibirien.	—	1—	6-7.	—	—	—

**Puschkinia. Hexandria Monogynia.**

scilloides. Iberien. per. 3 p. 5—6. 5. C. B. G. M.

**Pyrethrum. Syngenesia Polygamia superflua. Vertramburg.**

bipinnatum. Sibirien. per. 6 p. 6—8. 5. C. B. G. M.  
 ceratophylloides. Piemont. — 6— 6—7. 5. — — —  
 indicum. Indien. 1j. 9— 6—9. 7. C. B. G.  
 macrophyllum. Ungarn. per. 9— 5—8. 5. C. B. G. M.  
 roseum. Caucasus. — 9— 8—9. 5. — — —

**Pyrola. Decandria Monogynia. Wintergrün.**

minor. Cur. per. 1 p. 6—7. 5. C. B. G. M.  
 rotundifolia. Cur. — 3— 6—8. — — —  
 umbellata. N. Am. — 3— 6—7. — — —

**Pyrus. Icosandria Pentagynia. Birn.**

angustifolia. N. Am. Str. 4 G. 5. 5. C. B. G. St. pfr.  
 coronaria. — — 4— 5. — — —  
 floribunda. — — 3— 5. — — —  
 grandiflora. — — 5. — — —  
 nivalis. Deſterreich. — 5. — — —  
 spectabilis. China. — 5. — — —  
 spuria. N. Am. — 6—7. — — —  
 salicifolia. Rußl. — 5—6. — — — St.

**Quercus. Monoecia Polyandria. Eiche.**

aquatica.	N. Am.	} Stämme ober Strücker.	8 G. 5.	4.	} Oden in 6 freie Rand im Frühhahr ober im Herbst.	1. St.
Banisteri.	—		3— 5.	—		—
coccifera.	—		2— 5.	—		—
macrocarpa.	—		30— 5.	—		—
maritima.	—		2— 5—6.	—		—
humilis.	—		6 p. 5.	—		—
sericea.	—		3— 5—6.	—		—
suber.	—		9 G. 6.	—		—
tinctoria.	—		30— 5.	—		—
triloba.	—		20— 5.	—		—

**Ramondia. Pentandria Monogynia.**

pyrenaica. Frankreich. per. 2 p. 5. 5. C. B. G. M.

**Ranunculus. Pentandria Polygynia. Butterblume, Rannkel, Hahnenfuß, Knecke, Gypsblume.**

aconitifolius. Cur. per. 4 p. 5—6. 7. C. B. G. M.  
 amplexicaulis. Pyrenäen. — 2— 4—5. — — —  
 asiaticus. Levante. — 3— 5—6. — — —  
 auricomus. Cur. — 3— 3—5. — — —  
 cassebicus. Sibirien. — 4— 6—7. — — —  
 crenatus. Ungarn. — 3— 6—8. — — —  
 flammula. Cur. — 2— 6—9. — — —  
 glacialis. Lappland. — 2— 6—8. — C. B. G.  
 gouani. Pyrenäen. — 2— 5—7. — — —

gramineus.	Eur.	per.	3 p.	4—6.	7.	E. B. F.	B.
lingua.	Eur.	—	12—	6—8.	—	—	—
montanus.	Oesterreich.	—	3—	6—8.	—	—	—
nodiflorus.	Eur.	lj.	1—	—	—	—	—
parnassifolius.	Pyrenen.	per.	2—	6—7.	—	—	B.
pedatus.	Eur.	—	2—	5—7.	—	—	—
platanifolius.	Eur.	—	5—	6—7.	—	—	—
pyrenaeus.	Frankreich.	—	2—	4—6.	—	—	—
rutaeifolius.	Oesterreich.	—	1—	5—7.	—	—	—
thora.	Alpen.	—	2—	5—6.	—	—	—

**Reseda. Dodecandria Trigynia. Mau.**

alba.	E. Eur.	2j.	9 p.	5—10.	7.	E. B. F.	—
glauca.	E. Eur.	per.	6—	5—7.	5.	—	B.
mediterranea.	Äg.	—	6—	6—9.	7.	E. B. F.	—
odorata.	Ägypten.	—	3—	6—10.	—	—	—
undata.	Spanien.	per.	6—	6—8.	—	—	B.

**Rhamnus. Pentandria Monogynia. Wegdorn.**

alpinus.	Schweiz.	Str.	3 E.	5—6.	4.	E. B. F.	St.
latifolius.	Ähren.	—	4—	7.	—	—	—
pumilus.	Eur.	—	1—	7.	—	—	—
saxatilis.	E. Eur.	—	12 p.	5—6.	—	—	—

**Rhaponticum. Syngenesia Polygamia frustranea.**

scariosum.	Schweiz.	per.	6 p.	7—8.	5.	E. B. F.	B.
uniflorum.	Sibirien.	—	4—	7—8.	—	—	—

**Rheum. Enneandria Trigynia. Rhabarber.**

compactum.	Kartarei.	per.	2 p.	5—6.	7.	E. B. F.	B.
hybridum.	Äßen.	—	12—	5—6.	—	—	—
palmatum.	Sibira.	—	12—	4—5.	—	—	—
rhaponticum.	Äßen.	—	9—	5—6.	—	—	—

**Rhexia. Octandria Monogynia. Zierpelze.**

ciliosa.	N. Am.	per.	3 p.	6—8.	5.	E. B. F.	B.
mariana.	—	—	3—	6—8.	—	—	—
virginica.	—	—	5—	6—8.	—	—	—

**Rhinanthus. Didynamia Angiospermia. Stitschr., Ackerrodel,  
Hahnenkamm.**

alecteroloph.	Eur.	lj.	4 p.	6—8.	7.	E. B. F.	—
crista galli.	Eur.	—	3—	6—8.	—	—	—

**Rhodiola. Dioecia Octandria. Rosenwurz.**

rosea.	Eur.	per.	3 p.	5—7.	5.	E. B. F.	B.
--------	------	------	------	------	----	----------	----

**Rhododendron. Decandria Monogynia. Alpenrose.**

camtschaticum.	Kamtschatka.	Str.	6 p.	—	4.	E. B. F.	1.
catawbiensi.	N. Am.	—	12—	6—8.	—	—	—
caucasicum.	Caucasus.	—	3—	5—7.	—	—	—

chamaecistus.	Sibirien.	Str. 2 p.	5—6.	4.	C. B. F.	1.
chrysanthum.	Sibirien.	—	2—	6—7.	—	—
dauricum.	Sibirien.	—	1—	2—4.	—	—
ferrugineum.	Schweiz.	—	5—	5—7.	—	—
hirsutum.	Schweiz.	—	4—	5—7.	—	—
maximum.	R. Am.	—	2 G.	6—8.	—	—
ponticum.	Gibraltar.	—	3—	5—6.	—	—
punctatum.	R. Am.	—	1—	6—8.	—	—

**Rhodora. Decandria Monogynia.**

canadensis.	R. Am.	Str. 5 p.	4—5.	5.		1. St.
-------------	--------	-----------	------	----	--	--------

**Rhus. Pentandria Trigynia. Sumach, Schmad, D.**

copalina.	R. Am.	Str. 3 G.	8—9.	5.	C. B. F.	B.
cotinus.	C. Eur.	—	4—	6—7.	—	—
elegans.	R. Am.	—	5—	7—9.	—	—
glabrum.	—	—	4—	7—9.	—	—
radicans.	—	—	—	6—7.	—	—
succedaneum.	China.	—	6 G.	6.	—	—
typhinum.	R. Am.	—	3—	7—8.	—	—
vernix.	—	—	5—	7—9.	—	—
viminale.	Cap.	—	4—	6—7.	—	—

**Ribes. Pentandria Monogynia. Reichbeere.**

alpinum.	Eur.	Str. 12 p.	4—5.	5.	C. B. F.	B. St.
aureum.	R. Am.	—	15—	4—5.	—	—
cynosbati.	—	—	15—	4.	C. B. F.	—
floridum.	—	—	9—	4—5.	—	—
multiflorum.	Ungarn.	—	12—	5.	—	—
petraeum.	England.	—	12—	5.	—	—
prostratum.	R. Am.	—	6—	4—5.	—	—
resinosum.	—	—	9—	4—5.	—	—
setosum.	—	—	9—	4—5.	—	—

**Ricinus. Monoecia Monodelphia. Wunderbaum.**

communis.	Indien.	lj.	2 G.	7—8.	7.	C. B. F.
viridis.	Indien.	—	2—	8.	—	—

**Ricotia. Tetradyamia Siliculosa.**

lunaria.	Syrien.	lj.	3 p.	6—7.	7.	C. B. F.
----------	---------	-----	------	------	----	----------

**Rindera. Pentandria Monogynia.**

laevigata.	Sibirien.	pr. 6 p.	6—7.	5.	C. F. F.	B.
------------	-----------	----------	------	----	----------	----

**Robinia. Diadelphia Decandria. Erbsenbaum.**

caragana.	Sibirien.	Str. 3 G.	5.	4.		B. pfr.
halodendron.	Sibirien.	—	2—	4—5.	—	—
hispida.	R. Am.	—	5—	5—9.	—	—
inermis.	Eur.	—	—	6.	C. F. F.	—
pseudacacia.	R. Am.	—	20 G.	5—6.	—	B.
pygmaea.	Sibirien.	—	1—	5—6.	—	—
viscosa.	R. Am.	—	18—	6—8.	C. F. F.	—

**Rohdea. Hexandria Monogynia.**

japonica. Japan. per. 12 p. 1—4. 5. 1.

**Rosa. Icosandria Polygynia. Rose.**

acicularia.	Sibirien.	Str.	3 G.	3—4.	4. G. B. G. B. 1 pfr.
alba.	Eur.	—	3	6—7.	—
alpina.	—	—	3	6—7.	—
altaica.	Sibirien.	—	3	6—7.	—
arvensis.	Eur.	—	5	6—7.	—
Banksii.	China.	—	12 p.	6—8.	—
blanda.	N. Am.	—	12	5—8.	—
Borreri.	Eur.	—	15	6—7.	—
bracteata.	China.	—	20	6—10.	—
Brunonii.	Repauf.	—	3 G.	6—8.	—
canina.	Eur.	—	3	6—7.	—
carolina.	N. Am.	—	2	6—7.	—
caucasica.	Caucasus.	—	3	5—6.	—
caesia.	Schottland.	—	2	7.	—
centifolia.	Caucasus.	—	2	6—7.	—
cinamomea.	Eur.	—	2	5.	—
clinothylla.	China.	—	3	5—10.	—
collina.	Eur.	—	2	6.	—
damascena.	Syrien.	—	3	6—7.	—
foecundissima.	Eur.	—	2	4—5.	—
ferox.	Caucasus.	—	12 p.	6—8.	—
fraxinifolia.	Terra nuova.	—	9	4—6.	—
gallica.	Eur.	—	15	6—7.	—
gracilis.	—	—	3 G.	7—8.	—
grandiflora.	Sibirien.	—	15 p.	5.	—
hibernica.	Irland.	—	9	6—11.	—
indica.	China.	—	9	1—12.	—
involucra.	—	—	6	5—10.	—
kamschatka.	Kamschatka.	—	12	7—8.	—
Lindleyi.	N. Am.	—	12	7—8.	—
lucida.	—	—	12	7—8.	—
lutea.	Eur.	—	2 G.	6.	—
lutescens.	N. Am.	—	3	5—6.	—
macrophylla.	Repauf.	—	15 p.	6.	—
majalis.	S. Eur.	—	1 G.	4—5.	—
micrantha.	Eur.	—	15 p.	6—7.	—
microphylla.	China.	—	3	6—8.	—
Montezumae.	Mexico.	—	15	6.	—
moschata.	Afrika.	—	3 G.	7—9.	—
multiflora.	China.	—	5	4—7.	—
nitida.	N. Am.	—	6 p.	7—8.	—
odorata.	China.	—	12	2—12.	—
parviflora.	N. Am.	—	3	7—8.	—
parvifolia.	Eur.	—	3	6—7.	—
rapa.	N. Am.	—	2 G.	7—8.	—
reversa.	Ungarn.	—	15 p.	6—7.	—
rubella.	Eur.	—	12	7.	—
rubifolia.	N. Am.	—	12	7—9.	—



rubiginosa.	Eur.	Str.	2 E.	6—7.	4. E. B. F. M. I. Et.
rubrifolia.	E. Eur.	—	2—	5—6	— — — — —
scabrinuscula.	Eur.	—	15 P.	6—7.	— — — — —
sempervirens.	E. Eur.	—	4 E.	6—8.	— — — — —
sericea.	Repauf.	—	14 P.	6.	— — — — —
spinosissima.	Eur.	—	2 E.	6—7.	— — — — —
stricta.	N. Am.	—	1—	6—7.	— — — — —
sulphurea.	Levante.	—	3—	7.	— — — — —
systyla.	Eur.	—	3—	6—7.	— — — — —
tomentosa.	—	—	3—	6.	— — — — —
turbinata.	—	—	15 P.	6—7.	— — — — —
villosa.	—	—	3—	6.	— — — — —

**Rubia. Tetrandria Monogynia. Krapp.**

cordifolia.	Sibirien.	per.	4 P.	7.	5. E. F. F. M.
tinctorum.	E. Eur.	—	9—	6.	— — — — —

**Rubus. Icosandria Polygynia. Brombeere.**

arcticus.	Schottland.	Str.	9 P.	5—8.	4. E. B. F. M. Et.
coronarius.	China.	—	6—	10—4.	— — — — —
corylifolius.	Eur.	—	12—	7.	— — — — —
odoratus.	Amerika.	—	20—	6—7.	— — — — —
parvifolius.	China.	—	15—	6—8.	— — — — —
paucifolius.	Repauf.	—	3 E.	6—8.	— — — — —
reflexus.	China.	—	15 P.	6—7.	— — — — —

**Rudbeckia. Syngenesia Polygamia frustranea. Regelschnecke.**

angustifolia.	Amerika.	per.	6 P.	8—9.	5. E. B. F. M.
columnaris.	N. Am.	—	15—	8—9.	— — — — —
digitata.	—	—	2 E.	8—9.	— — — — —
fulgida.	—	—	15 P.	7—8.	— — — — —
hirta.	—	—	15—	8—11.	— — — — —
laciniata.	—	—	25—	7—9.	— — — — —
pinnata.	—	—	18—	8—9.	— — — — —
purpurea.	—	—	9—	7—10.	— — — — —
triloba.	—	—	18—	8—9.	— — — — —

**Rumex. Hexandria Trigynia. Ampfer.**

pulcher.	Eur.	per.	5 P.	6—8.	5. E. F. F. M.
sanguineus.	—	—	6—	6—7.	— — — — —

**Ruscus. Dioecia Monodelphia. Mandorn.**

aculeatus.	Eur.	Str.	9 P.	12—6.	4. M.
hypoglossum.	Italien.	—	6—	4—5.	— — — — —
hypophyllum.	Italien.	—	4—	5—6.	— — — — —
racemosum.	Portugal.	—	6—	6.	— — — — —

**Ruta. Decandria Monogynia. Raute.**

divaricata.	Italien.	Str.	6—9.	5.	E. F. F. M. Et.
linifolia.	Spanien.	— 9 p.	6—9.	—	— — —
montana.	E. Eur.	per. 4—	8—9.	7.	— — M.
suaveolens.	Taurus.	Str. 9—	6—9.	5.	— — M. Et.

**Salicornia, Monandria Monogynia. Glaschmalz.**

herbacea.	Eur.	lj.	4 p.	8—9.	7.	E. B. F.	
perennis.	Sibirien.	per.	5.	8—9.	—	—	B.

**Salix. Dioecia Diandria. Weide.**

babylonica.	Levante.	B.	5 C.	5.	4.		St.
argentea.	Eur.	—	5—	5.	—		—
myrsinites.	Schottland.	—	5 p.	4—6.	—		—

**Salzola. Pentandria Digynia. Salztraut.**

crassa.	Caucasus.	lj.	2 p.	7—10.	7.	E. B. F.	
seda.	E. Eur.	—	4—	7—8.	—	—	—

**Salvia. Diandria Monogynia. Salbei.**

austriaca.	Oesterreich.	per.	3 p.	6—7.	7.	E. B. F.	B. St.
azurea.	N. Am.	—	8—	8—9.	—	—	—
bicolor.	Barbati.	—	9—	6—7.	—	—	—
compressa.	Levante.	—	9—	7—8.	—	—	—
Forskoblii.	Levante.	—	6—	6—8.	—	—	—
Hablitziana.	Taurus.	Str.	5—	8.	—	—	St.
hispanica.	E. Eur.	lj.	12—	6—8.	—	—	—
hornium.	E. Eur.	—	6—	6—8.	—	—	—
indica.	Indien.	per.	9—	5—7.	—	—	B.
laciniosa.	Indien.	Str.	6—	7—8.	—	—	—
lanceolata.	N. Am.	lj.	9—	7—9.	—	—	—
nubicola.	Kepaul.	per.	3—	8—10.	—	—	B. St.
nutans.	Rußland.	—	4—	6—8.	—	—	B.
phlomisoides.	Spanien.	—	3—	5—6.	—	—	B. St.
pomifera.	Sandia.	—	15—	7—8.	—	—	—
Tenorii.	Italien.	—	5—	5—8.	—	—	—
Simsiana.	Rußland.	—	15—	7.	—	—	B.

**Sambucus. Pentandria Trigynia. Hollunder.**

canadensis.	N. Am.	Str.	3 p.	6—8.	6.	E. B. F.	B. St.
ebulus.	Eur.	per.	9—	6—7.	—	—	B.
racemosus.	E. Eur.	Str.	20—	5—6.	—	—	B. St.

**Sanguinaria. Polyandria Monogynia. Blutwurz.**

canadensis.	N. Am.	per.	2 p.	3—4.	5.	E. B. F.	B.
-------------	--------	------	------	------	----	----------	----

**Sanguisorba. Tetrandria Monogynia. Wiesenknopf.**

canadensis.	N. Am.	per.	18 p.	6—8.	5.	E. B. F.	B.
-------------	--------	------	-------	------	----	----------	----

**Sanicula. Pentandria Digynia. Heilknede.**

marylandiana.	N. Am.	per.	4 p.	6—7.	5.	E. B. F.	B.
---------------	--------	------	------	------	----	----------	----

**Santolina. Syngenesia Polygamia aequalis. Cypressenstrauch.**

chamaecyparissus.	E. Eur.	Str.	5 p.	7.	5.		B. 1. St.
rosmarinifolia.	E. Eur.	—	5—	7—9.	—	—	—

**Saponaria. Decandria Digynia. Seifenkraut.**

glutinea.	Xaurus.	2j.	6p.	5—7.	7.	E. B. G.	
ocymoides.	Eur.	per.	2—	5—7.	5.	E. B. G.	B.
vaccaria.	Eur.	1j.	4—	7—8.	7.	—	—

**Saracha. Pentandria Monogynia.**

procumbens.	Peru.	per.	12p.	7—9.	5.	E. B. G.	B.
umbellata.	Peru.	—	12—	7—9.	—	—	—

**Sarracenia. Polyandria Monogynia. Schutzhade.**

flava.	N. Am.	per.	3p.	6—7.	7.	E. B. G.	B.
purpurea.	—	—	2—	6—7.	—	—	—
rubra.	—	—	2—	6—7.	—	—	—
variolaria.	—	—	2—	6—7.	—	—	—

**Satureja. Didynamia Gymnospermia. Pfefferkraut.**

juliana.	Italien.	per.	5p.	5—9.	G.	E. B. G.	B.
rupestris.	Carniola.	—	3—	6—7.	—	—	—

**Saururus. Heptandria Tetragynia. Nebelschwidel.**

cernuus.	N. Am.	per.	5p.	9.	5.	E. B. G.	B.
----------	--------	------	-----	----	----	----------	----

**Saxifraga. Decandria Digynia. Steinbrech.**

ajugaeifolia.	Pyrenäen.	per.	3p.	6—7.	5.	E. B. G.	B.
ceratophylla.	Spanien.	—	3—	5—6.	—	—	—
cotyledon.	Alpen.	—	4—	5—7.	—	—	—
crassifolia.	Sibirien.	—	3—	3—5.	—	—	—
cuneifolia.	Schweiz.	—	2—	5—6.	—	—	—
cuscutaeformis.	China.	—	2—	2—7.	—	—	—
geum.	Irland.	—	2—	6—7.	—	—	—
granulata.	Eur.	—	3—	5.	—	—	—
hirculus.	—	—	3—	8.	—	—	—
hirsuta.	—	—	2—	5—6.	—	—	—
hypnoides.	—	—	1—	4—6.	—	—	—
irrigua.	Sibirien.	—	2—	4—5.	—	—	—
moschata.	Pyrenäen.	—	1—	5—6.	—	—	—
mutata.	Schweiz.	—	3—	6—7.	—	—	—
oppositifolia.	Eur.	—	3—	3—4.	—	—	—
pennsylvanica.	N. Am.	—	6—	5—6.	—	—	—
retusa.	Pyrenäen.	—	2—	3—4.	—	—	—
rotundifolia.	Deisterreich.	—	3—	5—6.	—	—	—
sarmentosa.	China.	—	5—	6—7.	—	—	—
umbrosa.	Eur.	—	2—	4—6.	—	—	—
virginensis.	N. Am.	—	3—	5—7.	—	—	—

**Scabiosa. Diandria Monogynia. Knopffraut.**

atropurpurea.	Indien.	2j.	6p.	7—9.	7.	E. B. G.	
caucasica.	Caucasus.	per.	5—	7—8.	—	—	B.
crenata.	Sicilien.	—	6—	7—8.	—	—	—
graminifolia.	Schweiz.	1j.	4—	7—9.	—	—	—
gramuntica.	E. Eur.	per.	4—	7—8.	—	—	B.

<i>longifolia.</i>	Ungarn.	per.	6 p.	7—8.	7.	G. B. B.	W.
<i>montana.</i>	Caucasus.	—	2 G.	7.	—	—	—
<i>stellata.</i>	Spanien.	lj.	6 p.	7—8.	—	—	—
<i>sylvatica.</i>	Oesterreich.	per.	9—	7—8.	—	—	W.
<i>uralensis.</i>	Sibirien.	lj.	5—	7.	—	—	—
<i>Webbiana.</i>	Levante.	per.	6—	7—8.	—	—	W.

**Schisopetalum. Tetradynamia Siliquosa.**

<i>Walkeri.</i>	Chili.	lj.	9 p.	7—9.	7.	G. B. B.	—
-----------------	--------	-----	------	------	----	----------	---

**Schkurgia. Syngenesia Polygamia superflua.**

<i>abrotanoides.</i>	Mexico.	lj.	5 p.	7—9.	7.	G. B. B.	—
----------------------	---------	-----	------	------	----	----------	---

**Scilla. Hexandria Monogynia. Meerzwiebel.**

<i>amoena.</i>	Levante.	per.	3 p.	3—4.	7.	G. B. B.	—
<i>autumnalis.</i>	England.	—	2—	8.	—	—	—
<i>bifolia.</i>	Cur.	—	2—	2—4.	—	—	—
<i>campanulata.</i>	Spanien.	—	3—	5—6.	—	—	—
<i>cernua.</i>	Spanien.	—	3—	3—6.	—	—	—
<i>esculenta.</i>	N. Am.	—	3—	5—7.	—	—	—
<i>hyacinthoides.</i>	Madera.	—	5—	8.	—	—	—
<i>italica.</i>	Italien.	—	3—	4—7.	—	—	—
<i>liliohyacinthus.</i>	G. Eur.	—	3—	5—7.	—	—	—
<i>lusitanica.</i>	Portugal.	—	2—	5.	—	—	—
<i>peruviana.</i>	Spanien.	—	2—	5.	—	—	—
<i>sibirica.</i>	Sibirien.	—	1—	2—3.	—	—	—
<i>umbellata.</i>	Pyrenäen.	—	3—	3—4.	—	—	—
<i>verna.</i>	Cur.	—	1—	3—4.	—	—	—

**Sceleranthus. Decandria Digynia. Snauel.**

<i>annuus.</i>	Cur.	lj.	2 p.	7—8.	7.	G. B. B.	—
<i>perennis.</i>	—	—	1—	8—9.	5.	—	W.

**Scolymus. Syngenesia Polygamia aequalis. Goldbistel.**

<i>grandiflorus.</i>	Barbarei.	per.	9 p.	7—9.	5.	G. B. B.	W.
<i>hispanicus.</i>	G. Eur.	—	12—	7—9.	—	—	—
<i>maculatus.</i>	—	lj.	6—	7—8.	7.	—	—

**Scorzonera. Syngenesia Polygamia aequalis. Schwarzwurzel.**

<i>hirsuta.</i>	G. Eur.	per.	3 p.	6—8.	6.	G. B. B.	W.
<i>humilis.</i>	Europa.	—	3—	8.	—	—	—
<i>purpurea.</i>	Oesterreich.	—	3—	5—6.	—	—	—

**Scrophularia. Didynamia Angiospermia. Braunwurz.**

<i>glandulosa.</i>	Ungarn.	per.	9 p.	6—9.	5.	G. B. B.	W.
<i>laciniata.</i>	Cur.	—	12—	7.	—	—	—
<i>mellifera.</i>	Barbarei.	—	18—	7—8.	—	—	—
<i>multifida.</i>	Barbarei.	—	9—	6—8.	—	—	—
<i>sambucifolia.</i>	Spanien.	—	12—	7—9.	—	—	—

**Scutellaria. Didynamia Gymnospermia. Helmkraut.**

alpina.	Ungarn.	per.	2 G.	6—10.	5.	G. F. F.	W.
altissima.	Levante.	—	12 P.	7—8.	7.	—	—
grandiflora.	Sibirien.	—	9—	7—8.	5.	—	—
lupulina.	Tartarei.	—	15—	6—9.	7.	—	—
orientalis.	Levante.	—	9—	7—9.	—	—	—

**Sedum. Decandria Pentagynia. Mauerpfeffer.**

aizoon.	Sibirien.	per.	2 P.	7—9.	X.	G. F. F.	W.
album.	Cur.	—	1—	6—7.	—	—	—
anacampseros.	Frankreich.	—	2—	7—8.	—	—	—
anglicum.	Cur.	—	4—	7—8.	—	—	—
ciliare.	Caucasus.	—	4—	7—9.	—	—	—
dasyphyllum.	Cur.	—	1—	6—7.	—	—	—
hybridum.	Sibirien.	—	3—	5—7.	—	—	—
minus.	Cur.	—	1—	6—7.	—	—	—
monregalense.	S. Cur.	—	2—	6—7.	—	—	—
populifolium.	Sibirien.	Str.	8—	7—8.	—	—	W. 1.
quadrifidum.	Asien.	per.	1—	7—8.	—	—	W.
reflexum.	Cur.	—	3—	6—8.	—	—	—
rupestre.	Cur.	—	2—	6—7.	—	—	—
sempervivoides.	Sibirien.	—	3—	6—8.	—	—	—
spirale.	Sibirien.	—	—	6—7.	—	—	—
spurium.	Caucasus.	—	2 P.	7—9.	—	—	—
scxangulare.	Cur.	—	1—	6—7.	—	—	—
telephium.	England.	—	9—	7—9.	—	—	—
ternatum.	N. Am.	—	2—	7—8.	—	—	—

**Selinum. Pentandria Digynia. Gilge.**

carvifolium.	Oesterreich.	per.	9 P.	7—8.	6.	G. F. F.	W.
pyrenaicum.	Frankreich.	—	12—	7—8.	—	—	—

**Sempervivum. Dodecandria Dodecagynia. Hauswurz.**

arachnoideum.	Italien.	per.	2 y.	4—7.	X.	G. B. F.	W. St.
globiferum.	Cur.	—	2—	6—7.	—	G. F. F.	—
grandiflorum.	Cur.	—	2—	6—7.	—	—	—
hirtum.	Italien.	—	3—	6—7.	—	G. B. F.	—
stellatum.	Madera.	lj.	1—	7—8.	—	G. B. F.	—

**Sennebiera. Tetradynamia Siliculosa.**

coronopus.	Cur.	lj.	3 P.	6—10.	7.	G. F. F.
------------	------	-----	------	-------	----	----------

**Senecio. Syngenesia Polygamia superflua. Kreuzwurz.**

abrotanifolius.	S. Cur.	per.	5 p.	7—10.	5.	G. B. F.	W.
Barrelieri.	Pyrenäen.	—	—	7—9.	—	G. F. F.	—
chrysanthifolius.	Sicilien.	—	6 p.	7—9.	—	G. B. F.	—
coriaceus.	Levante.	—	12 —	7—8.	—	G. F. F.	—
doria.	Oesterreich.	—	2 G.	7—9.	—	—	—
doronicum.	S. Cur.	—	3 p.	7—9.	—	—	—
elegans.	Cap.	lj.	5 —	6—8.	—	G. B. F.	—

**Seridia. Syngenesia Polygamia frustranea.**

prolifera.	Aegypten.	lj.	4 p.	7-8.	7.	E. B. F.	
sicula.	Sicilien.	per.	5—	7-8.	7.	—	B.
ophaerocephala.	E. Eur.	—	8—	7-8.	5.	E. B. F.	—
straminea.	Aegypten.	lj.	4—	7-8.	7.	E. B. F.	

**Seriola. Syngenesia Polygamia aequalis. Hasenkohl.**

aetnensis.	Italien.	lj.	3 p.	7-8.	7.	E. B. F.	
alliatæ.	Italien.	—	8—	7-8.	—	—	—

**Serratula. Syngenesia Polygamia aequalis. Scharte.**

alpina.	Eur.	per.	5 p.	7-8.	5.	E. B. F.	B.
angustifolia.	Sibirien.	—	6—	7-8.	—	—	—
depressa.	Caucasus.	—	6—	6-7.	—	—	—
elegans.	Caucasus.	—	5—	6-7.	—	—	—
pulchella.	Sibirien.	—	4—	6-7.	—	—	—

**Seseli. Pentandria Digynia. Bergfenchel.**

divaricatum.	R. Am.	per.	9 p.	6-7.	6.	E. F. F.	B.
gracile.	Ungarn.	—	9—	6-7.	—	—	—
gummiferum.	Krim.	—	12—	8.	—	—	—
tortuosum.	E. Eur.	—	9—	10.	—	—	—

**Sibbaldia. Pentandria Pentagynia.**

procumbens.	Eur.	per.	1 p.	6-8.	W.	E. F. F.	B.
erecta.	Sibirien.	—	4—	6-8.	—	—	—

**Sibthorpia. Didynamia Angiospermia.**

europæa.	England.	per.	3 p.	7-8.	6.	E. F. F.	B.
----------	----------	------	------	------	----	----------	----

**Sicyos Monoecia Monodelphia. Stickleling.**

angulata.	R. Am.	lj.	7-9.	7.	E. B. F.	
-----------	--------	-----	------	----	----------	--

**Sideritis. Didynamia Gymnospermia. Stiefkraut.**

elegans.	Eur.	lj.	3 p.	7.	7.	E. B. F.	B.
hirsuta.	E. Eur.	per.	2—	6-7.	5.	—	—
hysopifolia.	Pyrenæen.	—	8—	6-11.	5.	E. F. F.	—

**Sigesbeckia. Syngenesia Polygamia superflua.**

flosculosa.	Peru.	lj.	12 p.	6-7.	7.	E. B. F.	
orientalis.	Indien.	per.	15—	8-10.	—	—	B.

**Silene. Decandria Trigynia. Leimkraut.**

acaulis.	Eur.	per.	—	6-8.	6.	E. F. F.	B.
alpestris.	Österreich.	—	2 p.	5-7.	—	—	—
armeria.	England.	—	5—	7-9.	—	—	—
campanulata.	Piemont.	—	2—	—	—	—	—
chloræfolium.	Armenien.	—	—	8-9.	—	—	—
ambriata.	Creta.	—	9 p.	5-8.	—	—	—
lacera.	Caucasus.	—	6—	5-8.	—	—	—
muscipula.	Spanien.	lj.	5—	7-8.	—	—	—

nemorialis.	Ungarn.	per.	6 p.	6—7.	5.	E. F. F.	33.
pendula.	Sicilien.	lj.	6—	5—7.	—	—	—
pennsylvanica.	N. Am.	per.	4—	6—9.	—	—	33.
pumila.	Eur.	—	2—	6—8.	—	—	—
quinquevulnera.	Eur.	lj.	3—	7—8.	—	—	—
saxatilis.	Sibirien.	per.	2—	6—7.	—	—	33.
sedoides.	Greta.	—	2—	6—8.	—	—	—
stellata.	N. Am.	—	9—	6—8.	—	—	—
supina.	Caucasus.	—	8—	6—8.	—	—	—
vespertina.	Barbarei.	lj.	9—	7—8.	—	—	—
virginica.	N. Am.	per.	2—	5—8.	—	—	33.
<b>Silphium. Syngenesia Polygamia necessaria. Hornstiffe.</b>							
asterium.	N. Am.	per.	12 p.	7—9.	5.	E. F. F.	33.
laciniatum.	—	—	3 E.	7—9.	—	—	—
<b>Sison. Pentandria Pentagynia. Amomenmerk.</b>							
ammi.	E. Eur.	lj.	6 p.	7—8.	7.	E. B. F.	—
anomum.	Eur.	per.	4—	7—8.	—	—	33.
<b>Sisymbrium. Tetrodynamia Siliquosa. Hädrich.</b>							
hispanicum.	E. Eur.	2j.	6 p.	5—6.	7.	E. B. F.	33.
obtusangulum.	Schweiz.	lj.	4—	5—8.	7.	E. F. F.	—
pinnatifidum.	E. Eur.	per.	5—	5—8.	5.	E. B. F.	33.
tanacetifolium.	Italien.	—	5—	6—7.	5.	—	—
taraxacifolium.	Frankreich.	2j.	3—	5—6.	7.	—	—
<b>Smilacina. Hexandria Monogynia. Maibume, D.</b>							
bifolia.	N. Eur.	per.	1 p.	5—6.	5.	E. F. F.	33.
borealis.	N. Am.	—	8—	5—6.	—	—	—
canadensis.	—	—	3—	6—7.	—	—	—
racemosa.	—	—	9—	5—6.	—	—	—
stellata.	—	—	6—	5—6.	—	—	—
trifolia.	—	—	2—	6—7.	—	—	—
umbellata.	—	—	2—	5—6.	—	—	—
<b>Smilax. Dioecia Hexandria. Cassaparille.</b>							
aspera.	E. Eur.	Str.	6 p.	9.	5.	E. B. F.	33.
bona nox.	N. Am.	—	—	6—7.	—	—	—
glauca.	—	—	—	5—7.	—	—	—
herbacea.	—	—	2 E.	7.	—	—	—
lanceolata.	—	—	—	5—6.	—	—	—
laurifolia.	—	—	—	7—8.	—	—	—
sassaparilla.	—	—	—	7—8.	—	—	—
<b>Smirnum. Pentandria Digynia. Myrthenmerk.</b>							
nudicaule.	Caucasus.	per.	5 p.	5—7.	7.	E. F. F.	33.
olus atrum.	Eur.	2j.	9—	5—6.	—	—	—
perfoliatum.	Italien.	per.	5—	5.	—	E. B. F.	33.
<b>Solanum. Pentandria Monogynia. Nachtschatten.</b>							
aethiopicum.	Aethiopien.	lj.	6 p.	7—9.	7.	E. B. F.	—

<i>pungellum.</i>	N. Holland. H.	6 p.	8—9.	7.	E. B. F.	
<i>quercifolium.</i>	Peru.	per.	5—	6—7.	—	—
<b>Soldanella.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>					<b>Drattelblume.</b>
<i>alpina.</i>	Schweiz.	per.	2 p.	4.	5.	E. B. F. B.
<b>Solidago.</b>	<b>Syngenesia Polygamia superflua.</b>					<b>Goldbruthe.</b>
<i>aspera.</i>	N. Am.	per.	6 p.	9.	5.	E. B. F. B.
<i>bicolor.</i>	—	—	9—	8—9.	—	—
<i>cambrica.</i>	England.	—	2—	7—8.	—	—
<i>canadensis.</i>	N. Am.	—	6—	7—9.	—	—
<i>flexicaulis.</i>	—	—	6—	9.	—	—
<i>mexico.</i>	Amerika.	—	5—	7—10.	—	—
<i>minuta.</i>	Pyrenäen.	—	2—	7—8.	—	—
<i>rugosa.</i>	N. Am.	—	9—	8—9.	—	—
<i>sempervirens.</i>	—	—	18—	9—10.	—	—
<i>virgaurea.</i>	Eur.	—	9—	7—9.	—	—
<b>Sonchus.</b>	<b>Syngenesia Polygamia aequalis.</b>					<b>Gänsefistel.</b>
<i>lapponicus.</i>	N. Eur.	per.	18 p.	7—8.	5.	E. B. F. B.
<i>maritimus.</i>	E. Eur.	—	3—	7—9.	—	E. B. F. —
<i>palustris.</i>	England.	—	2 F.	7—9.	—	E. B. F. —
<b>Spigelia.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>					<b>Burmhuße.</b>
<i>marylandica.</i>	N. Am.	per.	3 p.	7—8.	7.	E. B. F. B.
<b>Spiraea.</b>	<b>Icosandria Pentagynia.</b>					<b>Spierstaude.</b>
<i>alpina.</i>	Sibirien.	Estr.	9 p.	7.	5.	E. B. F. B. 1. Et.
<i>aruncus.</i>	Sibirien.	per.	15—	6—7.	—	—
<i>bella.</i>	Nepaul.	Estr.	9—	6—8.	—	—
<i>betulaefolia.</i>	Sibirien.	—	5—	5—6.	—	—
<i>chamaedrifolia.</i>	Sibirien.	—	12—	6—7.	—	—
<i>crenata.</i>	Sibirien.	—	12—	4—5.	—	—
<i>filipendula.</i>	Eur.	per.	5—	6—10.	—	—
<i>hypericifolia.</i>	N. Am.	Estr.	15—	4—5.	—	—
<i>laevigata.</i>	Sibirien.	per.	12—	4—6.	—	—
<i>lobata.</i>	Sibirien.	Estr.	9—	7—8.	—	—
<i>opulifolia.</i>	N. Am.	—	2 F.	6—7.	—	—
<i>salicifolia.</i>	Eur.	—	12 p.	6—8.	—	—
<i>serbifolia.</i>	Sibirien.	—	12—	8.	—	—
<i>thalictroides.</i>	Sibirien.	—	12—	5.	—	—
<i>tomentosa.</i>	N. Am.	—	9—	8—9.	—	—
<i>trilobata.</i>	Sibirien.	—	12—	5.	—	—
<i>ulmifolia.</i>	Sibirien.	—	15—	6—7.	—	—
<b>Stachys.</b>	<b>Didynamia Gymnospermia.</b>					<b>Stef.</b>
<i>arenaria.</i>	Barbarei.	per.	6 p.	6—8.	7.	E. B. F. B.
<i>circinata.</i>	Barbarti.	—	5—	5—7.	—	—
<b>Staphylea.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>					<b>Stimperwurz.</b>
<i>plannata.</i>	Eur.	Et.	6 F.	4—6.	5.	E. B. F. B. Et.



**Statice. Pentandria Monogynia. Grasnelke, Strandnelke.**

alliacea.	Spanien.	per.	3 p.	6-8.	5.	E. B. f.	B.
armeria.	Eur.	—	2—	5-9.	—	E. f. f.	—
dianthoides.	E. Eur.	—	3—	5-7.	—	—	—
juniperifolia.	Spanien.	—	3—	5-7.	—	E. B. f.	—
latifolia.	Portugal.	—	3—	5-7.	—	—	—

**Stellaria. Decandria Trigynia. Sternkraut, Weperich, Sternspurze, D.**

bulbosa.	Levante.	per.	6 p.	6-8.	7.	E. B. f.	B.
dichotoma.	Sibirien.	—	9—	6-8.	—	E. f. f.	—
holostea.	Eur.	—	5—	4-6.	—	—	—
multicaulis.	C.	—	2—	6-8.	—	—	—
viscida.	Taurus.	lj.	2—	6-8.	—	—	—

**Stellera. Octandria Monogynia. Spatzenzunge.**

passerina.	E. Eur.	lj.	3 p.	7-8.	7.	E. B. f.	—
------------	---------	-----	------	------	----	----------	---

**Stevia. Syngenesia Polygamia aequalis.**

enpatoria.	Mexico.	per.	6 p.	7-8.	7.	E. B. f.	B.
hysopifolia.	—	—	6—	8-9.	—	—	—
purpurea.	—	—	6—	8-9.	—	—	—
salicifolia.	—	—	6—	7-9.	—	—	—
serrata.	—	—	5—	7-9.	—	—	—

**Streptopus. Hexandria Monogynia. Hautenblatt.**

amplexifolius.	Eur.	per.	3 p.	5.	5.	E. f. f.	B.
lanuginosus.	R. Am.	—	4—	6-7.	—	—	—
roseus.	—	—	3—	6-7.	—	—	—

**Stuartia. Monadelphia Polyandria.**

virginica.	R. Am.	Str.	2 f.	5-8.	4.	—	1. St.
------------	--------	------	------	------	----	---	--------

**Succisa. Tetrandria Monogynia.**

alpina.	Schweiz.	per.	12 p.	6-8.	5.	E. f. f.	B.
corniculata.	Ungarn.	—	9—	7-8.	—	—	—
syriaca.	Syrien.	—	9—	7.	—	—	—
tartarica.	Rußland.	2j.	—	6-8.	—	—	—

**Swertia. Pentandria Digynia. Radhulle.**

perennis.	Eur.	per.	3 p.	7-8.	5.	E. f. f.	B.
-----------	------	------	------	------	----	----------	----

**Symphoricarpos. Pentandria Monogynia. Schneeholder.**

glomerata.	R. Am.	Str.	15 p.	8-9.	4.	—	B.
racemosa.	—	—	12—	7-9.	—	—	—

**Symphytum. Pentandria Monogynia. Wallmurz,**

orientale.	Levante.	per.	5 p.	5-7.	5.	E. B. f.	B.
------------	----------	------	------	------	----	----------	----

**Syringa. Diandria Monogynia. Flieder.**

media.	Evante.	Estr.	3 G.	5.	4.	E. B. F.	M. 1.
persica.	Persien.	—	2—	5—6.	—	—	—
vulgaris.	Evante.	—	4—	5.	—	—	—

**Tagetes. Syngenesia Polygamia superflua. Sammetblume.**

erecta.	Mexico.	H.	8 p.	6—9.	7.	E. B. F.	
minuta.	Chili.	—	12—	7—10.	—	—	—
patula.	Mexico.	—	6—	7—10.	—	—	—
tennifolia.	Chili.	—	9—	7—10.	—	—	—

**Tamarix. Pentandria Digynia. Tamariske.**

gallica.	Frankreich.	Estr.	4 G.	7—8.	5.		1. Et.
germanica.	Eur.	—	8—	6—9.	—		—

**Tamus. Dioecia Hexandria. Schneewurz.**

communis.	Eur.	Estr.	3 G.	5—8.	7.	E. B. F.	M.
-----------	------	-------	------	------	----	----------	----

**Tanacetum. Syngenesia Polygamia superflua. Rainfarn.**

sibiricum.	Sibirien.	Estr.	1 G.	5—9.	4.	E. B. F.	M.
------------	-----------	-------	------	------	----	----------	----

**Taxanthema. Pentandria Pentagynia.**

conspicua.	Rußl.	per.	3 p.	7—8.	5.	E. B. F.	M.
ferulacea.	Sibirien.	—	4—	5.	—	—	—
tartarica.	Tartari.	—	3—	6—7.	—	—	—

**Taxus. Dioecia Monodelphia. Eibenbaum.**

baccata.	Eur.	B.	10 G.	2—4.	4.	E. B. F.	Et.
nucifera.	China.	—	15—	—	—	—	—

**Telephium. Dodecandria Monogynia. Bierspärte**

imperati.	E. Eur.	per.	3 p.	6—8.	5.	E. B. F.	M.
-----------	---------	------	------	------	----	----------	----

**Tellima. Decandria Digynia.**

grandiflora.	R. Am.	per.	12 p.	4—5.	7.	E. B. F.	M.
--------------	--------	------	-------	------	----	----------	----

**Teucrium. Didynamia Gymnospermia. Gamander.**

chamaedrys.	Eur.	per.	1 p.	5—8.	5.	E. B. F.	M.
flavum.	Eur.	Estr.	6—	7—9.	—	—	Et.
hyrcanicum.	Persien.	per.	9—	8—10.	—	E. B. F.	M.
multiflorum.	Spanien.	—	4—	7—9.	—	—	—
orientale.	Evante.	—	3—	7—8.	—	—	—

**Thalictrum. Polyandria Polygynia. Wiesentraute.**

alpinum.	Eur.	per.	2 p.	5—7.	6.	E. B. F.	M.
anemonoides.	R. Am.	—	12—	4—5.	—	—	—
angustifolium.	Eur.	—	9—	6—7.	—	—	—
aquilegifolium.	Eur.	—	18—	5—7.	—	—	—
elatum.	Ungarn.	—	5—	6—8.	—	—	—
flavum.	Eur.	—	2 G.	5—7.	—	—	—

foetidum.	Eur.	per.	2 p.	5—7.	W.	E. G. G.	W.
majus.	—	—	6—	6—8.	—	—	—
medium.	Ungarn.	—	5—	6—8.	—	—	—
minus.	Eur.	—	4—	6—7.	—	—	—
nigrans.	Oesterreich.	—	5—	5—7.	—	—	—
petaloidenum.	Taurien.	—	3—	6—7.	—	—	—
sibiricum.	Sibirien.	—	9—	5—7.	—	—	—
tuberosum.	Spanien.	—	5—	6.	—	—	—

**Thapsia. Pentandria Digynia. Stängelwüchse.**

villosa.	E. Eur.	per.	9 p.	6—7.	5.	E. W. G.	W.
----------	---------	------	------	------	----	----------	----

**Thelygonum. Monoecia Polyandria. Hundstohl.**

eynocrambe.	E. Eur.	lj.	2 p.	7.	7.	E. W. G.	
-------------	---------	-----	------	----	----	----------	--

**Thermopsis. Decandria Monogynia.**

lanceolata.	Sibirien.	per.	9 p.	6—7.	5.	E. G. G.	W.
-------------	-----------	------	------	------	----	----------	----

**Thesium. Decandria Monogynia. Reinblatt.**

linophyllum.	Eur.	per.	2 p.	6—7.	7.	E. G. G.	W.
--------------	------	------	------	------	----	----------	----

**Thlaspi. Tetradynamia Siliculosa. Tüschelkraut.**

montanum.	Eur.	2j.	3 p.	5—6.	7.	E. G. G.	
-----------	------	-----	------	------	----	----------	--

**Thuja. Monoecia Monadelphica. Lebensbaum.**

occidentalis.	N. Am.	W.	20 G.	5.	4.	E. G. G.	St.
orientalis.	China.	—	15—	2—3.	—	—	—
pendula.	Tartari.	—	—	3—5.	—	—	—
plicata.	Australien.	—	—	2—3.	—	—	—

**Thymus. Didynamia Gymnospermia. Quendel.**

alpinus.	Eur.	lj.	3 p.	6—9.	7.	E. G. G.	
grandiflorus.	Italien.	per.	3—	6—9.	—	E. W. G.	W.
masticina.	Spanien.	Str.	6—	7—9.	—	—	W. St.
nummularius.	Caucasus.	—	5—	6—7.	—	E. G. G.	—
serpyllum.	Eur.	—	2—	6—8.	—	—	—

**Tigridia. Monadelphia Triandria. Tigerschwerdel.**

pavonia.	Mexico.	per.	6 p.	5—9.	7.	E. W. G.	W.
Herberti.	Mexico.	—	6—	5—9.	—	—	—

**Tilia. Polyandria Monogynia. Linde.**

alba.	N. Am.	W.	18 G.	6—8.	4.	E. G. G.	W.
argentea.	Ungarn.	—	18—	6—8.	—	—	—
glabra.	N. Am.	—	25—	6—7.	—	—	—
pubescens.	N. Am.	—	20—	7—8.	—	—	—

**Tillaea. Tetrandria Tetragynia. Moosjunge.**

muscosa.	Eur.	lj.	1/2 p.	6—10.	7.	E. G. G.	
----------	------	-----	--------	-------	----	----------	--

**Teipia. Syngenesia Polygamia aequalis. Christauge.**

barbata.	Frankreich.	lj.	5 p.	6—7.	7.	E. B. G.	
----------	-------------	-----	------	------	----	----------	--

**Tordylium. Pentandria Digynia. Birmet.**

apulum.	Italien.	lj.	3 p.	7.	7.	E. B. G.	
officinale.	Eur.	—	3—	6—7.	—	E. B. G.	
syriacum.	Syrien.	per.	7.	—	—	E. B. G.	B.

**Tormentilla. Icosandria Polygynia. Rothwurz.**

erecta.	Eur.	per.	9 p.	5—10.	5.	E. B. G.	B.
repans.	—	—	6—	6—7.	—	—	—

**Trachelium. Pentandria Monogynia. Halbstrauch.**

caeruleum.	Italien.	2j.	3 p.	7—9.	7.	E. B. G.	
------------	----------	-----	------	------	----	----------	--

**Tradescantia. Hexandria Monogynia. Doldentisch.**

crassifolia.	Mexico.	per.	2 p.	7—10.	7.	E. B. G.	B.
erecta.	—	lj.	5—	7—8.	—	—	—
subaspera.	N. Am.	per.	5—	5—10.	—	E. B. G.	B.
virginica.	—	—	2—	5—8.	—	—	—

**Tragopogon. Syngenesia Polygamia aequalis. Habermurzel, Bocksbart.**

crocifolium.	Italien.	2j.	3 p.	6—7.	7.	E. B. G.	
majus.	Oesterreich.	—	6—	5—6.	—	—	—

**Tragopyrum. Octandria Digynia.**

baxifolium.	Caucasus.	Str.	3 p.	7—8.	5.	E. B. G.	B.
lanceolatum.	Sibirien.	—	3—	7—8.	—	—	—

**Trientalis. Heptandria Monogynia. Schirmkraut.**

europaea.	Eur.	per.	1 p.	5—6.	5.	E. B. G.	B.
-----------	------	------	------	------	----	----------	----

**Trifolium. Diadelphia Decandria. Klee.**

alpestre.	Eur.	per.	5 p.	6—8.	} Sechsgute Klee	E. B. G.	B.
alpinum.	Italien.	—	1—	6—8.		—	—
canescens.	Caucasus.	—	2—	5—6.		—	—
fimbriatum.	Columbien.	—	5—	9—10		—	—
incarnatum.	Italien.	lj.	5—	7.		—	—
lupinaster.	Sibirien.	per.	3—	7—8.	} Sechsgute Klee	—	B.
spadicum.	Eur.	—	2—	6—8.		—	—

**Trigonella. Diadelphia Decandria. Bockshorn.**

platycarpus.	Sibirien.	2j.	5 p.	5—7.	7.	E. B. G.	
ruthenia.	Sibirien.	—	3—	6—9.	—	—	—

**Trillium. Hexandria Trigynia.**

cerantum.	N. Am.	per.	3 p.	4—5.	5.	E. B. G.	B.
erectum.	N. Am.	—	2—	4—5.	—	—	—

<i>grandiflorum.</i>	N. Am.	per.	3 ♀.	4—6.	5.	E. B. F.	W.
<i>sessile.</i>	—	—	2—	4—5.	—	—	—

**Triosteum. Pentandria Monogynia. Fieberholzet.**

<i>angustifolium.</i>	N. Am.	per.	3 ♀.	6—7.	7.	E. B. F.	W.
<i>perfoliatum.</i>	—	—	3—	6—7.	—	—	—

**Triptilion. Syngenesia Polygamia aequalis.**

<i>cordifolium.</i>	Peru.	lj.	3 ♀.	6—8.	7.	E. B. F.	—
---------------------	-------	-----	------	------	----	----------	---

**Trollius. Polyandria Polygynia. Krossblume.**

<i>americanus.</i>	N. Am.	per.	5 ♀.	5—6.	5.	E. B. F.	W.
<i>asiaticus.</i>	Sibirien.	—	6—	5—7.	—	E. B. F.	—
<i>europaeus.</i>	Eur.	—	5—	5—7.	—	—	—

**Tropaeolum. Octandria Monogynia. Kapucinerblume, indische Kresse.**

<i>majus.</i>	Peru.	lj.	3 ♂.	6—10.	7.	E. B. F.	—
<i>minus.</i>	—	—	1—	6—10.	—	—	—
<i>peregrinum.</i>	—	—	12—	6—10.	—	—	—

**Troximon. Syngenesia Polygamia aequalis.**

<i>glaucom.</i>	N. Am.	per.	3 ♀.	7—8.	5.	E. B. F.	W.
-----------------	--------	------	------	------	----	----------	----

**Tulipa. Hexandria Monogynia. Tulpe.**

<i>biflora.</i>	Rußland.	per.	1 ♀.	4.	8.	E. B. F.	W.
<i>calcianna.</i>	Levante.	—	1—	6—7.	—	—	—
<i>clusianna.</i>	Sicilien.	—	3—	6.	—	—	—
<i>cornuta.</i>	Levante.	—	3—	5.	—	—	—
<i>gesneriana.</i>	Levante.	—	4—	4—5.	—	—	—
<i>montana.</i>	Perſien.	—	3—	4—5.	—	—	—
<i>oculus solis.</i>	E. Eur.	—	3—	4—5.	—	—	—
<i>praecox.</i>	Kapel.	—	3—	3—4.	—	—	—
<i>pubescens.</i>	E. Eur.	—	4—	3—4.	—	—	—
<i>stenopetala.</i>	—	—	4—	4—5.	—	—	—
<i>suaveolens.</i>	—	—	2—	3—4.	—	—	—
<i>sylvestris.</i>	Eur.	—	5—	4—5.	—	—	—

**Tussilago. Syngenesia Polygamia superflua. Huflattich.**

<i>alpina.</i>	Oesterreich.	per.	4 ♀.	3—5.	5.	E. B. F.	W.
<i>discolor.</i>	Eur.	—	3—	4—5.	—	—	—
<i>fragrans.</i>	Italien.	—	2—	1—3.	—	E. B. F.	—
<i>palmata.</i>	Labrador.	—	3—	4.	—	E. B. F.	—
<i>patasites.</i>	Eur.	—	2—	3—4.	—	—	—

**Ulex. Diadelphia Decandria. Stachginſter.**

<i>europaeus.</i>	Eur.	Str.	16 ♀.	4—6.	4.	E. B. F.	W.
<i>nanus.</i>	—	—	6—	1—12.	—	—	—

**Ulmus. Pentandria Digynia. Rüster.**

alata.	R. Am.	B.	20 G.	4—5.	X.	G. g. f.	1.
campestris.	Eur.	—	35—	4 5.	—	—	—
suberosa.	—	—	35—	3—4.	—	—	—

**Uvularia. Hexandria Monogynia. Zungenblatt, Säckelkraut.**

grandiflora.	R. Am.	Etr.	9 P.	5—6.	5.	G. B. g.	St.
lanceolata.	—	—	9—	7—8.	—	—	—
lanuginosa.	—	—	9—	6—7.	—	—	—
rosea.	—	—	9—	5.	—	—	—
Smithii.	—	—	9—	4—8.	—	—	—

**Vaccinium. Decandria Monogynia. Heidelbeere.**

arctostaphylos.	Ervante.	Etr.	2 G.	6—8.	5.	G. B. g.	B. St.
buccifolium.	R. Am.	—	1 P.	4—5.	—	—	—
corymbosum.	—	—	15—	6—7.	—	—	—
crassifolium.	Carolina.	—	12—	6—7.	—	—	—
diffusum.	R. Am.	—	5 G.	5—11.	—	—	—
dumosum.	—	per.	6 P.	5—6.	—	—	—
fuscatum.	—	Etr.	12—	6—7.	—	—	B. St.
myrtillus.	Eur.	—	6—	4—6.	—	—	—
resinosum.	R. Am.	—	12—	5—6.	—	—	—
atamineum.	—	—	6—	5—6.	—	—	—
tenellum.	—	—	15—	5—6.	—	—	—
uliginosum.	Eur.	—	3—	4—5.	—	—	—
virgatum.	R. Am.	—	15—	4—5.	—	—	—

**Valantia. Tetrandria Monogynia. Horntrapp.**

taurica.	Taurus.	per.	6 P.	5—8.	5.	G. g. g.	B.
----------	---------	------	------	------	----	----------	----

**Valeriana. Triandria Monogynia. Baldrian.**

dioica.	Eur.	per.	6 P.	5—7.	7.	G. g. g.	B.
montana.	Schweiz.	—	5—	6—7.	—	—	—
pha.	Eur.	—	2—	5—7.	—	—	—
pyrennica.	Schottland.	—	6—	5—6.	—	—	—
tripteris.	Schweiz.	—	3—	3—5.	—	—	—

**Vella. Tetradyamia Siliculosa. Löffelschote.**

pseudocystisus.	Epanien.	Etr.	6 P.	4—5.	5.	G. B. f.	St.
-----------------	----------	------	------	------	----	----------	-----

**Veratrum. Polygamia Monoecia. Germer.**

album.	G. Eur.	per.	9 P.	6—8.	5.	G. B. f.	B.
nigrum.	Sibirien.	—	12—	6—7.	—	—	—
viride.	R. Am.	—	12—	7—8.	—	—	—

**Verbascum. Pentandria Monogynia. Wollblume.**

bipinnatifidum.	Taurus.	2j.	3 P.	7—8.	7.	G. g. f.	
cupreum.	—	per.	15—	5—9.	—	—	B.
ferragineum.	G. Eur.	—	12—	5—8.	—	—	—
formosum.	Rußland.	2j.	15—	7—8.	—	—	—
ovalifolium.	Caucasus.	per.	15—	7—9.	—	—	B.

spinosum.	Gandia.	St. 5 p.	5—8.	7.	E. B. F.	1.
thapsus.	Cur.	2j.	12—	7—8.	—	—

**Verbena. Didynamia Angiospermia. Eisenkraut.**

hastata.	R. Am.	per. 15 p.	6—8.	5.	E. B. F.	B.
paniculata.	—	— 9—	7—8.	—	—	—
sororia.	Repaul.	—	8—10.	—	—	—
stricta.	R. Am.	— 9 p.	7—8.	—	—	—
urticaefolia.	—	— 9—	7—9.	—	—	—

**Veronica. Diandria Monogynia. Ehrenpreis.**

Allionii	E. Cur.	per. 3 p.	6—8.	E.	E. B. F.	B.
austriaca.	Oesterreich.	— 3—	6—8.	—	—	—
bellidioides.	Schweiz.	— 1—	6—7.	—	—	—
chamaedris.	Cur.	— 3—	5—8.	—	—	—
fruticulosa.	Schottland.	Etr. 1—	6—8.	—	—	1. St.
gentianoides.	Provante.	per. 2—	5—6.	—	—	B.
hybrida.	Cur.	— 3—	7—9.	—	—	—
incana.	Rußland.	— 3—	7—9.	—	—	—
latifolia.	Oesterreich.	— 4—	6—7.	—	—	—
longifolia.	E. Cur.	— 5—	7—9.	—	—	—
maritima.	—	— 1/2—	7—9.	—	—	—
multifida.	Sibirien.	— 3—	6—8.	—	—	—
orchidea.	Cur.	—	7—9.	—	—	—
orientalis.	Provante.	— 3 p.	6—8.	—	—	—
pinnata.	Sibirien.	— 3—	6—8.	—	—	—
spicata.	Cur.	— 5—	7—9.	—	—	—
teucrium.	—	— 3—	6—8.	—	—	—

**Viburnum. Pentandria Digynia. Wasserholzer.**

acerifolium.	R. Am.	Etr. 3 E.	6—7.	5.	E. B. F.	B. St.
cassinoides.	—	— 12 p.	6—7.	—	E. B. F.	—
davuricum.	Sibirien.	— 3 E.	6—7.	—	—	—
dentatum.	R. Am.	— 4—	6—7.	—	—	—
laevigatum.	—	—	7—8.	—	—	—
lantana.	Cur.	— 3 E.	5—6.	—	—	—
lantago.	R. Am.	— 25 p.	7.	—	—	—
nudum.	—	— 3 E.	5—6.	—	—	—
opulus.	Cur.	— 25 p.	5—6.	—	—	—
prunifolium.	R. Am.	— 25—	5—6.	—	—	—
pyrifolium.	—	— 25—	5—6.	—	—	—
rugosum.	Canar. Inf.	— 5 E.	4—5.	—	—	—
tinus.	E. Cur.	— 3—	12—4.	—	—	—

**Vicia. Diadelphina Decandria. Wicke.**

atropurpurea.	Barbarei.	per. 6 p.	6—7.	5.	E. B. F.	B.
onobrychioides.	E. Cur.	1j.	9—	6—7.	—	—
tenuifolia.	Cur.	per. 6—	6—7.	—	E. B. F.	B.

**Vinca. Pentandria Monogynia. Einngrün.**

herbacea.	Cur.	per.	6—7.	7.	—	B.
major.	—	Etr. 6 p.	8—9.	5.	—	—
minor.	—	—	8—9.	5.	—	—

**Viola. Pentandria Monogynia. Veilchen.**

altaica.	Kartag.	per.	3—6.	7.	E. B. G.	B.
biflora.	Eur.	—	4—5.	—	—	—
cornuta.	Perfien.	—	3—	5—6.	—	—
cucullata.	N. Am.	—	—	5—7.	—	—
lactea.	Eur.	—	—	5—7.	—	—
lutea.	—	2 p.	—	6—8.	—	—
montana.	—	—	3—	5—6.	—	—
odorata.	—	—	—	3—5.	—	—
palmata.	N. Am.	—	—	5—6.	—	—
pedata.	—	—	—	5—8.	—	—
rothomagensis.	Frankreich.	—	1 p.	5—8.	—	—
tricolor.	Eur.	—	—	4—9.	—	—

**Viscum. Dioecia Tetrandria. Mistel.**

album.	Eur.	Etr.	5 p.	5.	5.	B.
--------	------	------	------	----	----	----

**Vitis. Pentandria Monogynia. Weinstock, Weinrebe.**

aestivalis.	N. Am.	Etr.	5—6.	5.	E. B. G.	Et.
laciniosa.	—	—	6—7.	—	—	—
riparia.	N. Am.	—	5—6.	—	—	—

**Waldsteinia. Icosandria Digynia. Fadenbrome.**

geoides.	Ungarn.	per.	6 p.	6—7.	7.	E. B. G.	B.
----------	---------	------	------	------	----	----------	----

**Wistheria. Diadelphia Decandria.**

sinensis.	China.	Etr.	6—9.	4.	—	1. B.
speciosa.	N. Am.	—	5—7.	5.	—	—

**Xanthium. Monoecia Pentandria. Krepfflette.**

orientale.	China.	1 j.	6 p.	7—9.	7.	E. B. G.
spinosum.	Eur.	—	6—	9—10.	—	—

**Xeranthemum. Syngenesia Polygamia superflua. Pa-  
pierzblume.**

annuum.	E. Eur.	1 j.	5 p.	7—8.	7.	E. B. G.
inapertum.	—	—	5—	7—8.	—	—
orientale.	Perfien.	—	6—	7—8.	—	—

**Ximenesia. Syngenesia Polygamia superflua. Stängelstreppe.**

encelioides.	Mexico.	1 j.	9 p.	6—11.	7.	E. B. G.
foetida.	—	—	6—	7—8.	—	—

**Zanthorrhiza. Pentandria Polygynia.**

apiifolia.	N. Am.	Etr.	9 p.	3—5.	5.	B. 1. Et.
------------	--------	------	------	------	----	-----------

**Zinnia. Syngenesia Polygamia superflua. Grannenstreppe.**

elegans.	Mexico.	1 j.	9 p.	7—10.	7.	E. B. G.
multiflora.	N. Am.	—	5—	6—10.	—	—
pauciflora.	Mexico.	—	8—	7—9.	—	—



tenuiflora.	Mexico.	1j.	9p.	7-8.	7.	E. B. G.
verticillata.	—	—	12—	7-8.	—	—

**Ziziphora. Diaandria Monogynia.**

dasyantha.	Sibirien.	Etr.	3p.	7-8.	7.	E. B. G.	BB.
serpyllacea.	Caucasus.	—	3—	7-8.	5.	E. B. G.	—
tenuior.	Evante.	1j.	3—	6-7.	7.	E. B. G.	—

**Zoega. Syngenesia Polygamia frustranea.**

leptaurea.	Evante.	1j.	6p.	7-8.	7.	E. B. G.
------------	---------	-----	-----	------	----	----------

**Zygophyllum. Decandria Monogynia. Bohnenringel.**

Fabago.	Syrien.	per.	5p.	7-9.	5.	E. B. G.	BB.
---------	---------	------	-----	------	----	----------	-----

## **Vierte Abtheilung.**

### **Bucht und Unterhaltung der Pflanzen durch Kunstmittel.**

---

#### **Kapitel 1.**

##### **Winter-Häuser im Allgemeinen.**

In der 3. Abthlg. Cap. 2. §. 4. haben wir die Mittel kurz abgehandelt, verschiedene Pflanzenarten den Winter über im freien Lande zu erhalten; nun wollen wir einige Fingerzeige geben über die Erhaltung solcher Gewächse, welche in dazu bestimmten frostfreien Winterhäusern aufbewahrt werden.

Diese Winterhäuser können füglich in drei Hauptarten eingetheilt werden, nämlich:

1) solche, worin gar keine Kunstwärme angewendet wird, ausgenommen in sehr strengen Wintern, um das Eindringen des Frostes zu verhindern. Zu dieser Art gehören Orangeriehäuser, kalte Häuser, kalte Beete u. s. w. Einige Pflanzen, welche in diese Winterorte gebracht werden und wenig oder gar kein Licht und keine Luft erfordern, können auch in frostfreien Kellern, Zimmern u. s. w. sehr gut überwintert werden. Die vorzüglichsten Eigenschaften eines kalten Winterhauses u. s. w. sind Licht, Luft und Trockenheit.

Die Gewächse, für welche diese Winterhäuser bestimmt werden, sind solche, welche meistens den Winter über im Wachstume still stehen, ebenso die im Freien bleibenden Pflanzen, die aber vor strenger Kälte und zu viel Feuchtigkeits geschützt werden müssen. Eine zu frühe Entwicklung des Pflanzensaftes in diesen

Gewächsen ist für dieselben nachtheilig, weil die neuen Triebe, besonders bei den krautartigen Gewächsen meistens absterben, wenn die Köpfe ins Freie versetzt werden.

Ganz anders verhält es sich mit den Gewächsen, die im Allgemeinen das ganze Jahr hindurch oder in den Wintermonaten fortwachsen. Diese werden in Häuser oder Beete gebracht, welche durch Kunstmittel einen erhöhten Wärmegrad erhalten. Es sind folgende:

2) solche, die unter dem Namen mäßig-warme Häuser bekannt sind und zur Durchwinterung und Erhaltung der Gewächse aus wärmern Himmelsstrichen dienen, das heißt gewöhnlich, die 10—15 Grad nördlich oder südlich von den Wendekreisen zu Hause sind. Von der südlichen Hälfte der Erdoberfläche können jedoch sehr viele Pflanzen, von Cap, der guten Hoffnung, aus Neu-Holland und Süd-Amerika, wiewohl in einiger Entfernung vom Wendekreise des Steinbockes ab, in kalte Häuser gesetzt werden, z. B. die meisten Heidearten. Diese können nicht einmal künstliche Wärme ertragen; ferner verschiedene Pflanzen, die auf Bergen dieser Himmelsstriche und zwischen den Wendekreisen wachsen. Einige dieser Gewächse können sogar unsere härtesten Winter im freien Lande ohne irgend eine Bedeckung ertragen.

Die mäßig-warmen Häuser werden gewöhnlich nur durch Treibmittel, als Mist, Lohe oder andere wärmende Mittel erwärmt. In einigen dieser Häuser werden die Pflanzen nur in der strengsten Kälte des Winters, von Mitte Decembers bis Mitte Februars, durch diese Treibmittel in einer gemäßigten Wärme von 8—12 Grad gehalten und dies ist hinreichend; in den andern Monaten, wenn die Sonne mehr Kraft hat, erfordern diese Häuser wenig oder oft gar keine Kunstwärme. Beim Füllen der Kästen muß man sich streng danach richten.

Für andere Gewächse, die einen höhern Wärmegrad verlangen, darf von October bis in den April die Wärme nie unter 12 Grad fallen und nicht über 18 Grad steigen. Aus diesen Häusern werden die Pflanzen nur in den drei wärmsten Sommermonaten, Juni, Juli und August, in's Freie gesetzt. Diese Häuser beiderlei Art werden auch je nach der Beschaffenheit und Blüthezeit der Gewächse sehr zweckmäßig zur Beförderung und Ausbildung ihrer Blüthe benutzt. Licht ist ein Haupterforderniß dieser Art Häuser, die bei jeder günstigen Gelegenheit gelüftet und bei stehender Sonneneinstrahlung, besonders zur Mittagszeit, beschattet werden müssen. Ein fleißiges Begießen, besonders wenn die Pflanzen in vollem Wachsthum sind, darf man durchaus nicht veräumen.

Warme Häuser sind solche, worin die durch Treibmittel erzeugte Wärme noch durch Heizen entweder unmittelbar, oder durch heiße Dämpfe erhöht wird; jedoch fängt man in diesen Häusern gewöhnlich erst gegen Mitte Novembers zu heizen an und hört gegen Mitte Aprils damit auf. Dies richtet sich Alles nach der Beschaffenheit der Witterung und der Kraft der Treibmittel. Das Thermometer bleibt in diesen Häusern stets über 18 Grad. Bei einer höhern Wärme als 25 Grad, besonders im Sommer, darf das Lüften nicht versäumt werden, und das Begießen der Gewächse, die bei einem hohen Wärmegrade stark austrocknen, ist unumgänglich nothwendig. Die meisten Gewächse, für welche diese Häuser bestimmt sind, bleiben das ganze Jahr über darin; jedoch können einige die freie Luft in den heißesten Sommermonaten nicht nur gut ertragen, sondern sie ist auch zweckmäßig für dieselben. Diese Häuser eignen sich für die meisten Gewächse, welche zwischen den Wendekreisen wachsen. Gleichwohl macht dies für die südliche Halbkugel eine Ausnahme; so zieht man die Pflanzen aus Südamerika, südlich von Brasilien und die aus Neu-Holland, unter dem 18. Grad südlicher Breite sehr gut in mäßig-warmen Häusern, während wieder andere Pflanzengeschlechter, wie z. B. die Stapelia, obgleich sie auf dem Cap der Guten Hoffnung weit nach Süden vom Wendekreise des Steinbocks wächst, am zweckmäßigsten das ganze Jahr hindurch in dem warmen Hause bleiben, wenn sie gut zur Blüthe gebracht werden sollen.

Es ist Jedem, welcher Winterhäuser ganz neu anlegen läßt, sehr anzurathen, dieselben alle in einer Reihe anzulegen und zwar so, daß an den beiden Enden der Flügel zwei kalte Häuser gebaut werden; darauf folgen zwei Orangeriehäuser, dann zwei oder vier mäßig-warme und in der Mitte ein oder zwei warme Häuser. Durch das Oeffnen der gemeinschaftlichen Thüren zwischen den verschiedenen Abtheilungen kann man die Wärme von der einen in die andern leiten. Jede Orangerie und jedes Haus hat von hinten einen besondern Eingang, vor welchem ein leichtes breiteres Häuschen angebracht wird, in das man eintritt, ehe man in die Orangerie oder in das Haus kommt, das jedoch bei warmen Häusern gemauert seyn muß, weil es zugleich als Heizart dient und im Allgemeinen auch zum Umsetzen und Uerpflanzen, zum Reiligen u. s. w. der Gewächse unentbehrlich ist.

Vor dieser Reihe Gebäude werden jedoch in einiger Entfernung davon eine oder mehrere Reihen kalter und warmer Häuser für niedrige Gewächse gebaut. Auf diese Weise hat man Alles auf einem kleinen Raume beisammen.

Noch erwähnen wir eine sehr zweckmäßige und wenig kostbare Einrichtung zur Ueberwinterung der Topfgewächse, welche eine nur sehr mäßige Wärme nöthig haben, die zugleich auch dazu dient, manche Kalthaus-Pflanzen zur Blüthe zu bringen und zu treiben; diese Einrichtung können jedoch nur solche Eigenthümer treffen, welche in der Nähe oder hinter ihren Lustorten Landwirthschaftshäube haben. Sie besteht in Folgendem:

Unmittelbar über den Kuhstall wird eine mehr oder weniger große Kammer gebaut, deren Dach ringsum, gegen Süden ausgenommen, aus Rohr gefertigt ist und hinlänglich dick seyn muß, damit kein Frost durchdringen kann. Gegen Süden werden in einer Neigung von 45 Grad gute hölzerne Fensterrahmen angebracht und darin von außen Glasfenster, die gut schließen müssen, aber zum Lüften leicht geöffnet werden können; inwendig müssen vor dieselben leichte Fenster mit Würfeln befestigt werden können, und hinten, wie auch auf der Seite, wird eine Vorkehrung getroffen, um bei starker Kälte die Fenster zudecken zu können. Diese Bedeckung besteht aus losen hölzernen Läden, die unmittelbar auf die Fenster kommen; darauf werden Strohmatte angebracht und darüber endlich wird eine Plane gezogen. Die Seitenwände dieser Kammer bestehen aus einem doppelten Verschalung von wohl zusammengefügteten Brettern, deren innerer Raum mit Buchweizenkleie ausgefüllt ist. In dem Fußboden der Kammer sind an verschiedenen Stellen Oeffnungen, die mit Trichtern in den Kuhstall ausmünden, geöffnet und geschlossen werden können. Die Wärme der Ställe ist vollkommen hinreichend zur Erwärmung dieser Blumenkammer, worin die in Töpfen oder Kübeln stehenden Gewächse besonders gut gedeihen. Aber auch hier ist das Erfrischen der Luft bei günstigem Wetter ein nothwendiges Bedürfniß.

## Kapitel 2.

### Winterhäuser im Besondern.

#### §. 1.

#### Drangeriehäuser.

Die Drangerieen dienen nicht allein zum Durchwintern der Drangendäume, sondern auch solcher Bäume und Sträucher, die,

weil sie höher wachsen, nicht wohl in die niedrigen Häuser gesetzt werden können. Auch können in denselben, bei Mangel an kalten Häusern oder Beeten, niedere Sträucher und Pflanzen durchgewintert werden. Die Haupterfordernisse guter Drangerien bestehen darin, daß sie frostfrei, so trocken als möglich sind und viel Licht erhalten.

Im 1. Theile unseres Handbuchs haben wir eine ausführliche Beschreibung dieser Art Winterhäuser gegeben; hier fügen wir nur noch hinzu, daß dieselben, jenachdem sie zum Durchwintern einigermaßen hoher Bäume und Sträucher dienen sollen, höher von innen seyn müssen.

## §. 2.

### Kalte Häuser u. s. w.

Kalte Häuser sind zur Durchwinterung keiner künstlicher Wärme bedürftenden Gewächse über Drangerien zu setzen, weil dieselben von oben mit Glasfenstern bedeckt werden und die Pflanzen darin mehr Licht genießen. Da diese Art Winterhäuser bei strenger Kälte durch keine Kunstmittel erwärmt werden können, so muß sich die Sorgfalt ausschließlich darauf beschränken, dieselben frostfrei zu bauen und das Eindringen des Frostes durch die Fenster mittelst einer hinreichenden Bedeckung zu verhindern. Sie werden ebenso wie die Drangeriehäuser auf einer über dem betretenen Wege erhabenen Stelle erbaut und wie alle andern Häuser hinten durch eine gute Bepflanzung oder auf ähnliche Weise gegen die Nordwinde geschützt. Die Höhe des hinteren Theils dieser Häuser kann auf ungefähr 3 Ellen und vorn auf 1 Elle bestimmt werden; die Tiefe beträgt etwa  $2\frac{1}{2}$  Ell. Die Fenster bekommen hierdurch eine Neigung, welche zum Auffangen der Sonnenstrahlen im Winter sehr geeignet ist. Die nicht wenig langen Fenster dürfen nicht zu breit seyn, weil sie sonst durch ihre Schwere nicht leicht zu behandeln wären. Hinter dem Hause wird ein Gang angebracht, wodurch das Decken und Lüften erleichtert wird.

Diese Häuser können von Stein gebaut werden und zwar mit einer doppelten Mauer, deren Zwischenraum mit Buchweizenschalen ausgefüllt wird; aber man kann dieselben auch sehr zweckmäßig aus Holz aufführen mit einer Oeffnung von ungefähr 2 Fuß zwischen der innern und äußern Breterwand. Diese Oeffnung wird mit trockenem feinem Torfmolm ausgefüllt und ist für unsere strengste Winterkälte undurchbringbar. Die Fenster sind mit über einander reichenden Scheiben und oben mit querlaufenden eisernen Stäbchen versehen, die 2 Fuß weit von einander entfernt sind. Das Zu-

beden geschieht mit Bastmatten, 2 über einander, hängen Tüchern oder Hopfenzügen, 3 über einander; darauf kommt eine mit Stroh gefüllte Rohrmatte und 2 gewöhnliche Rohrmatten; unten, oben und auf beiden Seiten wird mit kleinen Strohwischen wohl verwahrt. Ueber das Ganze wird eine Plane gespannt, wodurch das Abwehen verhindert wird. Die Haartücher und Hopfenzügen, mit welchen man zudeckt, sind in Breiten getrennt, damit sie am so leichter behandelt werden können und werden von oben nach unten ab- und aufgerollt.

In diese Art Häuser setzt man hochwachsende Sträucher und Pflanzen, die höchsten hinten und so stufenweise nach vorn absteigend. So oft das Wetter trocken und ohne Frost ist, werden diese Häuser fleißig gelüftet, besonders bei Sonnenschein, und im März und April bei heißem Sonnenschein gegen Mittag beschattet. Bei einem kinsten Regen in diesen Monaten können die Fenster auch einige Zeit weggenommen werden, um die Pflanzen zu erfrischen.

Dergleichen Häuser, auf diese Weise versehen, die aber weniger hoch sind und auf welchen die Fenster platter liegen, macht man für Sträucher und Pflanzen, die nicht über  $1\frac{1}{2}$  Elle wachsen. Für die Heidearten werden dergleichen besondere Häuser errichtet, in welche keine andern, besonders keine Pflanzen mit saftigen Stengeln oder Blättern, gesetzt werden. Für diejenigen Arten Fettpflanzen, welche im Winter keine künstliche Wärme nöthig haben, wie verschiedene Akeanten, Melampyranthemmen u. s. w., werden auch besondere Häuser gemacht, ebenso wie für die Pelargonien und andere Geschlechter, von denen man eine große Menge Arten und Spielarten besitzt.

Sowohl in den Drangerieen, als in den kalten Häusern und Beeten werden die Gewächse so dünn als möglich aus einander gesetzt, damit die Zweige einander wenig oder gar nicht berühren. Dies ist besonders bei krautartigen Pflanzen, welche leicht faulen, zu berücksichtigen.

## Kapitel 3.

## Drangerie- und Kalthauspflanzen.

## §. 1.

## Erklärung der Abkürzungen und besonderen Anmerkungen.

Bezüglich der Abkürzungen, welche in nachfolgendem Verzeichnisse von Drangerie- und Kalthauspflanzen vorkommen, verweisen wir auf Dasjenige, was in dem Verzeichnisse der Gewächse für's freie Land, Seite 86 ff. ausführlicher angegeben ist.

Diesem Verzeichnisse müssen wir jedoch noch folgende besondere Bemerkungen vorausschicken:

1. Alle darin genannten Gewächse, besonders Bäume und Sträucher, können in einer guten Drangerie überwintert werden; einige derselben und vornehmlich die krautartigen Pflanzen, verlangen jedoch viel Licht und werden deshalb in der Drangerie so nahe als möglich an die Fenster gebracht. Gleichwohl ist es viel zweckmäßiger, dieselben in besonders dazu geeigneten kalten Häusern durchzuwintern, worin sie das Licht von oben erhalten. Diese Häuser sind oben beschrieben.

2. Wenn man keine Kosten zu scheuen braucht, so muß man wenigstens zwei solche Häuser bauen lassen, nämlich eins, worin die Pflanzen nur gegen Frost geschützt werden und ein anderes, worin man einige Wärme anbringen kann und worin das Thermometer niemals unter 6 Grad über 0 fällt. In letzterem bringt man solche Gewächse, die den Winter über ohne Nachtheil einige Wärme ertragen können, wie die Akazien und Mimosen, die Aloë und einige andere Fettpflanzen, die Amarillen und einige andere Zwiebelgewächse vom Cap der Guten Hoffnung, die Arctotis, Oxalis, Salvia und im Allgemeinen alle Gewächse aus Neu-Holland und Australien, wie auch noch sehr viel andere. Aber in diese Häuser dürfen durchaus keine Gewächse gesetzt werden, die durch künstliche Wärme im Winter Schaden leiden würden, wie dies der Fall ist mit der Erica, Protea und dergleichen.

Auch können in genannten Häusern eine Stelle einnehmen Sträucher und perennirende Pflanzen, deren Blüthe man mehr oder weniger zeitigen will, wie Pelargonien und sehr viele andere Geschlechter und Arten.



3) Die mäßigwarmen Häuser, in welche man Drangerie- oder Kalthauspflanzen bringt, dürfen keinen zu hohen Wärmegrad haben. 10 Grad über 0 ist hinreichend, 15 Grad darf er nie übersteigen.

4. Die meisten der in folgendem Verzeichnisse angeführten Gewächse sind vom Cap der Guten Hoffnung, Neu-Seeland und Australien. Alle diese Pflanzen lieben eine reine Heideerde; hat man dieselbe nicht vorrätzig, dann bedient man sich einer durch Kunst zubereiteten Heideerde, die Kaplt. 1. §. 2. angegeben, oder einer solchen künstlich zusammengesetzten Erde, wie hinter jeder Art genannt ist.

5. Die meisten dieser Gewächse, welche durch Samen fortgepflanzt werden, sät man in mäßigwarme Häuser, bisweilen in kleine Töpfe und setzt dieselben in Lohkasten. Die Erde, in welche gesät wird, muß jedoch immer etwas leichter seyn, als die, in welcher die Pflanze gewöhnlich wächst.

6) Von denjenigen Sträuchern, welche durch Stecklinge fortgepflanzt werden, bringt man die Töpfe, in welchen die Stecklinge stehen, in einen erhöhten Wärmegrad. Die meisten Stecklinge übersülpt man mit Biergläsern oder Glasglocken, wodurch das Wurzelschlagen der Stecklinge sehr befördert wird. Bei einigen Gewächsen ist diese Bedeckung durchaus nothwendig und fast bei allen sehr zweckmäßig.

## §. 2.

## Drangerie- und Kalthauspflanzen.

**Acacia. Polygamia Monoecia. Gummischelf; auch Mimosa oder Sinnpflanze.**

<b>abietina.</b>	N. Holl.	Str. 2	Gr. 3-6.	Seine Heideerde ob. Erde Nr. 6, 7 ob. 8.	oben in ein warmes Beet im März oder April.	Durch Einleger und Stecklinge, letztere in ein warmes Beet unter Bittersäfter.	Die meisten Arten regnen ob. Mimosen werden ein paar Monate vor der angegebenen Zeitigkeit in ein nur wenig warmes Haus gesetzt, um die Blüthe zu befördern; bei solchen jedoch, die erst mit Juni bis August zu blüthen anfangen, ist dies nicht nothwendig.
<b>adusta.</b>	—	—	4-7.				
<b>angustifolia.</b>	Austral.	10	Gr. 2-6.				
<b>armata.</b>	N. Holl.	—	4-6.				
<b>arrophula.</b>	Repauf.	—	—				
<b>calamifolia.</b>	Austral.	—	1-12.				
<b>cochlearia.</b>	—	15	p. 3-6.				
<b>crassiuscula.</b>	—	—	2-6.				
<b>dealbenta.</b>	—	—	3-6.				
<b>decipiens.</b>	N. Holl.	—	3-5.				
<b>decurrens.</b>	Austral.	10	Gr. 5-7.				
<b>diffusa.</b>	—	—	6 p. 3-6.				
<b>diacolor.</b>	—	—	3-6.				
<b>falcata.</b>	—	—	4 Gr. 5-6.				
<b>glandulosa.</b>	Amerika.	12	p. 9-10.				

glaucescens	Australien.	Str.	8 G.	2-6.	Eiche die Bemerkungen auf vorige Gatt.
hispidula.	—	—	2	4-5.	
impressa.	N. Holland.	—	2	8-9.	
juniperina.	Australien.	—	4	8-6.	
lebeck.	Aegypten.	—	8	—	
leucophæa.	Indien.	—	3	—	
liacris.	Australien.	—	4	3-6.	
linifolia.	—	—	2	3-6.	
longifolia.	—	—	4	8-6.	
longissima.	—	—	6	12.	
lophanta.	N. Holland.	—	5 G.	5-7.	Eiche vorige Gatt.
lunata.	Australien.	—	3	6.	
marginata.	—	—	4 G.	4-6.	
melanaxyloa.	—	—	—	4-6.	
mucronata.	—	—	—	9-1.	
myrsifolia.	—	—	4 G.	2-5.	
nigricans.	N. Holl.	—	15 p.	5-7.	
paradoxa.	—	—	3 G.	4-8.	
pennata.	Indien.	—	12 p.	6-8.	
penninervis.	N. Holl.	—	—	5-7.	
pulichella.	—	—	—	4-7.	Eiche vorige Gatt.
saligna.	—	—	3 G.	3-6.	
sophora.	Australien.	—	10	4-6.	
stricta.	—	—	3	2-5.	
subcaerulea.	N. Holl.	—	15 p.	6-8.	
sulcata.	—	—	—	5-8.	
undulata.	—	—	—	3-6.	
verticillata.	—	—	3 G.	3-5.	
vestita.	Australien.	—	—	3-6.	
viscosa.	—	—	—	5-6.	

**Achillea.** Syngenesia Polygamia superflua. Schafgarbe.  
 aegyptiaca. Levante. per. 5 p. 6-9. 5. G. B. F. B.

**Aerosticum.** Cryptogamia Filices. Farnen.  
 aleicorne. Australien. per. 3 p. 5-7. p. G. B. F.  
 aureum. S. Am. — 3-7-8. — — —  
 velleam. Madaga. — 2-8-9. — — —

In der Mitte  
des Winters  
in's mäßigwar-  
me Haus.

**Actinotus.** Pentandria Digynia.  
 hilianthi. Australien. Str. 1 G. 6-12. p. G. B. F. St.

**Adelia.** Dioecia Monodelphia.  
 acitodon. Jamaika. Str. 1 G. 6-7. 6. G. B. F. St.

**Adenanthus.** Tetrandria Monogynia:  
 cuneata. N. Holl. Str. 6-7. 8. St.  
 obovata. — — — 7. — —  
 sericea. — — — 6-7. — —

**Adiantum. Cryptogamia Filices. Gärten.**

acuminale. Australien. per. 6 P. 5—8. 8. B. } Des Winters in's  
reniforme. Madaga. — 5—6—9. — — } mäßigwarme Haus.

**Agapanthus. Hexandria Monogynia. Schmuckpfl.**

minor. Cap. per. 9 P. 1—4. 7. B.  
umbellatus. — — 12— 7—9. — —

**Agathosma. Pentandria Monogynia.**

acuminata.	Cap.	Str.	9 P.	4—8.	♀.	E. B. 8.	} Sträucher unter Glas.
ambigua.	—	—	9—	4—8.	—	—	
cerifolia.	—	—	6—	4—8.	—	—	
ciliata.	—	—	6—	4—8.	—	—	
hirta.	—	—	9—	5—6.	—	—	
obtus.	—	—	6—	4—8.	—	—	
pulchella.	—	—	5—	2—9.	—	—	

**Agave. Hexandria Monogynia. Baumloe.**

americana.	E. Am.	per.	7 E.	8—10.	10.	B.
lucida.	Mexico.	—	5—	6—7.	—	—
virginica.	Birginien.	—	3—	9.	—	—
vivipara.	E. Am.	—	4—	8—10.	—	—

**Albuca. Hexandria Monogynia. Drüsenlauch.**

altissima.	Cap.	per.	9 P.	4—5.	} E. B. 8. } Diese Zwiebelgewächse werden sehr gut in einem trockenen Beete fortgepflanzt und angesetzt.
aurea.	—	—	5—	5—7.	
caudata.	—	—	6—	5—7.	
exuvata.	—	—	6—	5—7.	
fastigiata.	—	—	3—	5—6.	
flaccida.	—	—	6—	5—6.	
filifolia.	—	—	5—	7—8.	
fragans.	—	—	9—	6—7.	
fugax.	—	—	5—	4—6.	
major.	—	—	9—	4—5.	
minor.	—	—	2—	5—6.	
physocida.	—	—	5—	6—7.	
sedosa.	—	—	5—	5—7.	
spiralis.	—	—	4—	6.	
viridiflora.	—	—	3—	6—7.	
viscosa.	—	—	6—	5—6.	
vittata.	—	—	5—	7—8.	

**Aletris. Hexandria Monogynia.**

aurea.	N. Am.	per.	5 P.	7—8.	7.	B.
capensis.	Cap.	—	6—	2—4.	—	—
farinosa.	N. Am.	—	5—	6.	—	—

**Allium. Hexandria Monogynia. Küchenlauch.**

gracile.	Jamaika.	per.	9 P.	4—5.	7.	B.
longifolium.	Mexico.	—	6—	8—9.	—	—
rubicundum.	Cap.	—	4—	7—8.	—	—

atriatum.	E. Am.	per.	2 p.	5-6.	7.	13.
triquetrum.	E. Gur.	—	2—	5-6.	—	—

**Alöë. Hexandria Monogynia. Aloe.**

acuminata.	Cap.	Estr.	5 p.	3-6.	10.	<p>Die Aloe wird, um die Blüthe zu verbessern, sobald sie den Blütenfengel schließt, in ein mäßigwarmes Haus gesetzt.</p> <p>Storben selten durch Samen vermehrt.</p> <p>Murgetheilung durch Abnehmen der Seiten sprosslinge.</p>
arborescens.	—	—	4 G.	11-3.	—	
brevifolia.	—	—	6 p.	6-8.	—	
depressa.	—	—	5—	8.	—	
distans.	—	—	4—	8.	—	
glauca.	—	—	1—	1-9.	—	
humilis.	—	—	2—	7.	—	
incurva.	—	—	6—	3-8.	—	
latifolia.	—	—	6—	7-8.	—	
lineata.	—	—	6—	—	—	
microcantha.	—	—	4—	7-8.	—	
mitraeformis.	—	—	9—	8.	—	
obscura.	—	—	5—	6-10.	—	
purpurascens.	—	—	12—	7-10.	—	
saponaria.	—	—	3—	7-8.	—	
serra.	—	—	4—	6-8.	—	
serrulata.	—	—	6—	7-8.	—	
socotrina.	—	—	5—	4-6.	—	
variegata.	—	per.	6—	—	—	
virena.	—	—	4—	8-9.	—	
vulgaris.	—	Estr.	5—	8.	—	

**Alonzoa. Didynamia Angiospermia. Halbblume.**

acutifolia.	Peru.	Estr.	6 p.	5-10.	7.	Et.
incisifolia.	Chili.	—	9—	5-10.	—	—
linearis.	Peru.	—	6—	5-9.	—	—

**Aloysia. Didynamia Angiospermia.**

citrodora.	Chili.	Estr.	12 p.	5-9.	7.	1. Et.
------------	--------	-------	-------	------	----	--------

**Amaryllis. Hexandria Monogynia. Sternglise, D; Lilien-narcisse.**

belladonna.	E. Gur.	per.	9 p.	7-9.	8.	13.	<p>Diese können in einem kalten frohen freien Weete gezogen werden.</p>
blanda.	Cap.	—	9—	5-6.	—	—	
pallida.	—	—	6—	7-9.	—	—	
sarniensis.	Guernesel.	—	3—	9.	—	—	

**Amellus. Syngenesia Polygamia superflua.**

lychnitis.	Cap.	Estr.	3 p.	6-7.	7.	Et.
------------	------	-------	------	------	----	-----

**Ammobium. Syngenesia Polygamia aequalis.**

alatum.	Australien.	per.	8-9.	7.	E. 13. 8.	13.
---------	-------------	------	------	----	-----------	-----

**Anagallis. Pentandria Monogynia. Gauchhell.**

collina.	Maroffo.	2j.	6 p.	5-7.	7.	E. 13. 8.
latifolia.	Spanen.	—	4—	5-7.	—	—

<i>linifolia.</i>	Portugal.	per. 4 p.	3—7.	7.	C. B. G. B.	
<i>Monelli.</i>	Italien.	—	5—	5—9.	—	—
<b>Ancistrum.</b>	<b>Diandria Monogynia.</b>					
<i>ovalifolium.</i>	Peru.	per. 2 p.	5—6.	5.	C. B. G. B.	
<b>Andersonia.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>					
<i>sprengeloides.</i>	N. Holl.	Str. 5 p.	3—7.	5.		St.
<b>Aneilema.</b>	<b>Triandria Monogynia.</b>					
<i>sinica.</i>	China.	per. 3 p.	5—6.	4.	C. B. G. B.	
<b>Anigozanthos.</b>	<b>Hexandria Monogynia.</b>					
<i>flavida.</i>	N. Holl.	per. 6 p.	5—9.	5.	C. B. G. B.	
<i>rufa.</i>	—	—	6—	—	—	—
<b>Anomatheca.</b>	<b>Triandria Monogynia.</b>					
<i>juncea.</i>	Cap.	per. 3 p.	4—5.	4.	C. B. G. B.	
<b>Antennaria.</b>	<b>Syngenesia Polygamia frustranea.</b>					
<i>contorta.</i>	Republ.	per. 9 p.	6—9.	5.	C. B. G. B.	
<i>tripplinervia.</i>	—	—	9—	6—9.	—	—
<b>Anthocercis.</b>	<b>Didynamia Angiospermia.</b>					
<i>littorea.</i>	N. Holl.	Str. 2 p.	5—8.	4.		St.
<b>Antholyza.</b>	<b>Triandria Monogynia.</b>					
<i>aethiopica.</i>	Cap.	per. 4 p.	1—4.	4.	C. B. G. B.	} Ein fester Bret.
<i>montana.</i>	—	—	4—	4—7.	—	
<i>praealta.</i>	—	—	5—	1—4.	—	
<i>ringens.</i>	—	—	3—	4—5.	—	
<i>tubulosa.</i>	—	—	4—	6.	—	
<b>Anthospermum.</b>	<b>Dioclea Tetrandria. Rumpfertrapp.</b>					
<i>aethiopicum.</i>	Cap.	Str. 15 p.	6—7.	5.		1. St.
<b>Anthyllis.</b>	<b>Diadelphia Decandria. Wollklee, Wundkraut.</b>					
<i>barba Jovis.</i>	C. Eur.	Str. 15 p.	3—5.	5.		St.
<i>cretica.</i>	Greta.	—	6—7.	—		—
<i>erinacea.</i>	Spanien.	2 p.	4—5.	—		—
<i>Hermanniae.</i>	Levante.	—	12—	4—7.	—	—
<i>sericea.</i>	Barbarei,	2j.	2—	7—8.	C. B. G.	
<i>tetraphylla.</i>	C. Eur.	1j.	2—	7—8.	C. B. G.	
<b>Acotus.</b>	<b>Decandria Monogynia.</b>					
<i>villosa.</i>	Australien.	Str. 6 p.	4—6.	8.		St.
<b>Aprica.</b>	<b>Hexandria Monogynia.</b>					
<i>bullulata.</i>	Cap.	per. 6 p.	8—9.	5.	C. B. G. B.	
<i>foliosa.</i>	—	—	5—	6—8.	—	—

imbricata.	Cap.	per. 4 p.	6—7.	5.	E. B. G. B.
pentagona.	—	—	3—6—8.	—	—

**Araucaria.** Dioecia Monodelphia.

brasiliensis.	E. Am.	B.	16 C.	4.	1. St.	Bleiben bei und viel kleiner.
excelsa.	Norfolk	—	20—	—	—	
imbricata.	Chili.	—	18—5—6.	—	—	

**Arbutus.** Decandria Monogynia. Bärentraube, D.; Erdbeerbaum.

andrachne.	Evante.	Estr.	2 C.	3—4.	G.	B. 1.
canariensis.	Canaria.	—	3—	5—6.	—	—

**Arctopus.** Pentandria Digynia. Igelfnede, D.

echinatus.	Cap.	per. 9 p.	6.	6.	E. B. G. B.
------------	------	-----------	----	----	-------------

**Arctotis.** Syngenesia Polygamia necessaria. Windfamen.

acaulis.	Cap.	per. 8 p.	4—7.	5.	E. B. G. B.	Die frühblühenden einen Monat vor der Blüthezeit in ein mäßig- warmes Haus gebracht, wodurch das Blühen beschleunigt wird.
aspera.	—	Estr.	9—7—9.	—	St.	
aureola.	—	—	6—7—9.	—	—	
auriculata.	—	—	9—6—8.	—	—	
cineraria.	—	per.	4—7—8.	—	E. B. G. B.	
decurrens.	—	Estr.	9—6—7.	—	St.	
fastuosa.	—	2j.	6—5—7.	—	E. B. G.	
flaccida.	—	1j.	5—7—9.	—	—	
glabrata.	—	Estr.	6—7—9.	—	St.	
maculata.	—	—	6—5—8.	—	—	
rosea.	—	per.	6—7—9.	—	E. B. G. B.	
speciosa.	—	—	2—6—8.	—	—	
tricolor.	—	—	3—5—7.	—	—	
undulata.	—	—	3—4—6.	—	—	

**Arduina.** Pentandria Monogynia.

bespinosa.	Cap.	Estr.	6 p.	3—8.	8.	St.
------------	------	-------	------	------	----	-----

**Aristea.** Triandria Monogynia. Borstenschwerdel.

capitata.	Cap.	per. 4 p.	7—8.	5.	E. B. G. B.
cyanea.	—	—	2—4—6.	—	—
melanica.	—	—	2—5—6.	—	—
pusilla.	—	—	2—6—7.	—	—
spiralis.	—	—	4—4—5.	—	—

**Arthropodium.** Hexandria Monogynia.

cirratum.	Austral.	per. 5 p.	5—8.	5.	E. B. G. B.
paniculatum.	—	—	4—6—9.	—	—

**Arum.** Monoecia Polyandria. Schwurzwur.

arisarum.	E. Eur.	per. 1 p.	4—6.	5.	E. B. G. B.
colocasia.	Evante.	—	5—6—8.	—	—
crinitum.	Wiensta.	—	4—3—4.	—	—

**Asclepius. Pentandria Digynia. Seidenpflanze.**

linaria.	Mexico.	per.	6 p.	7—9.	8.	E. B. f.	B.
mexicana.	E. Am.	Etr.	5—	7—9.	—	—	St.
salicifolia.	—	per.	2—	6—9.	—	E. B. f.	B.

**Ascyrum. Monadelphia Polyandria.**

cruxaadreae.	R. Am.	Etr.	2 p.	7.	5.	—	St.
hypericioides.	R. Am.	—	4—	7—9.	—	—	—

**Asparagus. Hexandria Monogynia. Spargel.**

asiatica.	Xfsien.	Etr.	6 p.	5—7.	7.	—	B. St.
Broussonetti.	Canaria.	per.	5—	5—7.	—	E. B. f.	B.
capensis.	Cap.	Etr.	6—	4—5.	—	—	B. St.
decumbens.	—	—	6—	5.	—	—	—
horridus.	E. Eur.	—	4—	5—7.	—	B. St.	Im mäßigwarm. Haufe zur Blüthe zu bringen.
sormentosus.	Ceylon.	—	9—	8.	—	—	

**Aspalathus. Diadelphia Decandria. Witsche.**

araneosa.	Cap.	Etr.	9 p.	6—7.	5.	—	B. St.
bracteata.	—	—	9—	7—8.	—	—	—
callosa.	—	—	9—	7—8.	—	—	—
carnosa.	—	—	9—	5—6.	—	—	—
chenopoda.	—	—	6—	7—8.	—	—	—
ciliaris.	—	—	6—	7—8.	—	—	—

**Astelma. Syngenesia Polygamia superflua.**

canescens.	Cap.	Etr.	5 p.	8—4.	8.	E. B. f.	1. St.
eximium.	—	—	6—	6—9.	—	—	—
fragans.	—	—	9—	7—9.	—	—	—
fruticosa.	—	—	9—	7—9.	—	—	—
retortum.	—	—	6—	7—8.	—	—	—
spiralis.	—	—	9—	7—10.	—	—	—
staehlina.	—	—	6—	12—1.	—	—	—

Im mäßig-  
warm. Haufe  
zur Blüthe  
zu bringen.

**Aster. Syngenesia Polygamia superflua. Sternkraut.**

aculeatus.	R. Holl.	Etr.	2 E.	3—7.	4.	E. B. f.	B. St.
angustifolia.	Cap.	—	1—	5—7.	—	—	—
argophyllus.	R. Holl.	—	3—	5—7.	—	—	—
calendulaefolius.	E. Am.	—	6 p.	7—11.	—	—	—
cymbariae.	Cap.	—	6—	5—11.	—	—	—
fruticulosus.	—	—	3—	3—7.	—	—	—
liratus.	Austral.	—	2 E.	5—7.	—	—	—
sericeus.	Missouri.	—	6 p.	5—11.	—	—	—
stellulatus.	Austral.	—	3 E.	5—7.	—	—	—
reflexus.	Cap.	—	5 p.	2—9.	—	—	—
tenellus.	—	—	2—	4—10.	—	—	—
tomentosus.	Austral.	—	4—	5—7.	—	—	—

Die frühblühenden einige Zeit  
in ein mäßigwarmes Haufe.

**Astroloma. Pentandria Monogynia.**

humifucum.	Austral.	Etr.	9 p.	5—10.	5.	—	St.
------------	----------	------	------	-------	----	---	-----

**Atrophaxis. Hexandria Digynia.**

spinosa.	Evante.	per. 6 p. 8.	7.	E. B. 8.	B.
undulata.	Cap.	Etr. 6—6—7.	—	—	St.

**Atrixia. Syngenesia Polygamia superflua.**

capensis.	Cap.	per. 9 p. 6—8.	4.		B.
-----------	------	----------------	----	--	----

**Azalea. Pentandria Monogynia. Zauberbendel.**

indica.	China.	Etr. 12 p. 3—5.	7.	St.	} Im mäßigwarm. Haufe zur Blüthe zu bringen.
sinesis.	—	— 9 p. 3—5.	—	—	

**Babina. Triandria Monogynia.**

angustifolia.	Cap.	per. 1 p. 5—6.	5.	E. B. 8.	B.	} Obeliken sehr gut in einem frostoffreien Bette.
disticha.	—	— 6—6—7.	—	—	—	
nana.	—	— 1—4—6.	—	—	—	
obtusifolia.	—	— 3—5—6.	—	—	—	
plicata.	—	— 3—5—6.	—	—	—	
purpurea.	—	— 2—5—6.	} Früchte ob. St. 6, 7 ob. 8.	—	—	
ringens.	—	— 3—5—6.		—	—	
rubrocyanea.	—	— 2—4—6.		—	—	
sambucina.	—	— 2—4—5.		—	—	
spathacea.	—	— 1—5—7.		—	—	
stricta.	—	— 2—5—6.		—	—	
sulphurea.	—	— 3—5—6.		—	—	
tenuifolia.	—	— 3—5—6.		—	—	
tubata.	—	— 3—4—5.	—	—	—	
tubiflora.	—	— 2—4—5.	—	—	—	
villosa.	—	— 2—8.	—	—	—	

**Baccharis. Syngenesia Polygamia superflua. Strauchfaser.**

Dioscoridis.	Evante.	Etr. 2 G. 7—9.	7.	E. B. 8.	1. St.
foetida.	R. Am.	per. 12 p. 8—10.	—	—	B.
ivaefolia.	Peru.	Etr. 1 G. 7—8.	—	—	1. St.
holimifolia.	R. Am.	Etr. 4 G. 10—11.	—	—	1. St.

**Baekea. Octandria Monogynia. Stinkirgel.**

camphorata.	Austral.	Etr. 9 p. 6—8.	5.	E. 8. 8.	1. St.
virgata.	Austral.	Etr. 6 p. 8—10.	5.	E. 8. 8.	1. St.

**Banksia. Tetandria Monogynia. Honigalbe.**

aemula.	Austral.	Etr. 5 G. 1—6.	5.	E. 8. 8.	1. St.	} Die im Winter und Frühjahr blü- hen werden vorher in ein mäs- sigwarmes Haufe gestellt.
australis.	—	— 5 G. 5—8.	—	—	—	
coriacea.	R. Holl.	— 3 G.	—	—	—	
ericifolia.	Austral.	— 1 G. 1—12.	—	—	—	
integrifolia.	—	— 15 p. 5—8.	—	—	—	
latifolia.	—	— 4 G. 5—8.	—	—	—	
marcescens.	R. Holl.	— 3 G. 1—12.	—	—	—	
marginata.	Austral.	— 2 G. 5—8.	—	—	—	
oblongifolia.	—	— 5 G. 5—8.	—	—	—	
paludosa.	—	— 3 p. 1—4.	—	—	—	
repens.	R. Holl.	— 12 p.	—	—	—	
serrata.	Austral.	— 5 p. 7—9.	—	—	—	
spinulosa.	—	— 3 G. 12—5.	—	—	—	
verticillata.	R. Holl.	— 4 G. 7—11.	—	—	—	



**Bartonia. Icosandria Monogynia.**

decapetala. Missuri. 2j. 2 G. 7—9. 8. G. L. G.

**Bauheria. Polyandria Digynia.**

rubiaefolia. Austral. Str. 2 ♀. 7—12. 8. 1. St.

**Beaufortia. Polyadelphia Icosandria.**

decussata. N. Holl. Str. 3 G. 8—8. ♀. 1. St.

**Bejaria. Dodecandria Monogynia.**

racemosa. Florida. Str. 12 ♀. 6—7. 7. G. B. G. 1. St.

**Berckheya. Syngenesia Polygamia frustranea.**

grandiflora. Cap. Str. 2 G. 6—8. 8. G. L. G. 1. St.

palmata. — — 2 — 6—8. — — — —

uniflora. — — 4 ♀. 6—8. — — — —

**Billardiera. Pentandria Monogynia.**

longiflora. Austral. Str. 2 G. 5—9. ♀. G. L. G. 1. St.

mutabilis. — — 12 ♀. 5—9. — — — —

scandens. — — 12 ♀. 6—8. — — — —

**Blandfordia. Hexandria Monogynia.**

grandiflora. Austral. per. 3 ♀. 7—8. ♀. G. L. G. B.

nobilis. — — 4 ♀. 7—8. — — — —

**Bletia. Gynandria Monandria.**

hyacinthia. China. per. 5 ♀. 3—9. 5. B.

**Borbonia. Diadelphia Decandria.**

cordata. Cap. Str. 12 ♀. 7—8. ♀. G. B. G. 1. St.

crenata. — — 15 — 6—8. — — — —

lanceolata. — — 15 7 8. — — — —

rusticifolia. — — 2 G. 7—8. — — — —

trinervia. — — 15 ♀. 7—8. — — — —

**Boronia. Octandria Monogynia.**

denticulata. N. Holl. Str. 9 ♀. 5—8. ♀.

pinnata. Austral. — 9 — 2—5. —

tetrandra. N. Holl. — 5 — —

1. St. } Im mäßige  
warmen  
Haufe zur  
Bluthe zu  
bringen.

**Bosea. Pentandria Digynia.**

yervamora. Canarien. Str. 2 G. 6—9. 5. 1. St.

**Bossiaea. Diadelphia Decandria.**

cinerea. Austral. Str. 6 ♀. 5—7. ♀. 1. St.

heterophylla. — — 6 — 5—12. — —

linophylla. N. Holl. — 8 — 7—9. — —

microphylla.	Austral.	Estr. 6 p.	5—7.	φ.	1. St.
prostrata.	—	—	1—	7—9.	—
scolopendria.	—	—	3—	5—7.	—
<b>Bouvardia.</b>	<b>Tetandria Monogynia.</b>				
triphylla.	Mexico.	Estr. 6 p.	4—11.	6.	1. St.
<b>Bowica.</b>	<b>Hexandria Monogynia.</b>				
africana.	Cap.	per. 5 p.	4—10.	5.	3.
<b>Brachysema.</b>	<b>Decandria Monogynia.</b>				
latifolium.	R. Holl.	Estr. 15 p.	4—7.	φ.	1. St.
undulatum.	—	—	12—	2—7.	—
<b>Brodiaea.</b>	<b>Triandria Monogynia.</b>				
congesta.	Georgien.	per. 4 p.	5.	5.	E. B. 8. 3.
grandiflora.	—	—	4—	6.	5. — — —
ixioides.	Chili.	—	3—	7.	5. — — —
<b>Browallia.</b>	<b>Didynamia Angiospermia.</b>				
demi-sa.	E Amer.	1j.	3 p.	6—9.	6. E. B. 8.
elata.	Peru.	1j.	6—	6—9.	6. — — —
<b>Brunia.</b>	<b>Pentandria Monogynia. Wirtelschirke.</b>				
abrotanoides.	Cap.	Estr. 2 G.	5—7.	8.	E. B. 8. 1. St.
ericoides.	—	—	1—	5—7.	8. — — —
laevigata.	—	—	3—	6—8.	8. — — —
nodiflora.	—	—	1—	7—8.	8. — — —
palcacea.	—	—	12 p.	6—8.	8. — — —
<b>Brunnichia.</b>	<b>Decandria Trigynia.</b>				
cirrhusa.	Carolina.	Estr. 4 G.	6—8.	5.	3.
<b>Brunswigia.</b>	<b>Hexandria Monogynia.</b>				
ciliaris.	Cap.	per. 6 p.	6—8.	4.	} Selten im nördlichen durch Samen fort- gepflanzt. } Merben im nördlichen häufig zur Pflanze abdrück- t.
coronica.	—	—	2—	7—8.	
disticha.	—	—	—	6—7.	
fulcata.	—	2 p.	5—6.	—	
Josephinae.	—	—	6—	6—8.	
laticoma.	—	—	6—	3—6.	
minor.	—	—	5—	3—6.	
multiflora.	—	—	6—	6—8.	
radula.	—	—	5—	4—8.	
striata.	—	—	6—	9—10.	
toxicaria.	—	—	2—	9—10.	
<b>Bryonia.</b>	<b>Monoecia Monadelphica. Baumrabe.</b>				
grandis.	Indien.	per. 2 G.	5—8.	7.	E. B. 8. 3.
quinquelobo.	Cap.	—	6—10.	—	— — —

**Bubon. Pentandria Digynia. Steineppich.**

galbanum.	Cap.	Estr.	15 p.	7—8.	6.	E. B. F.	B.
gummiferum.	Krim.	2j.	2 E.	7—8.	6.	—	—

**Buddleja. Tetrandria Monogynia.**

globosa.	Chili.	Estr.	2 E.	5—7.	7.		1. St.
saligna.	Cap.	—	2	8—9.	6.		—
salvifolia.	—	—	2	8—9.	6.		—

**Bulbina. Hexandria Monogynia.**

aloides.	Cap.	per.	3 p.	4—8.	4.	E. B. F.	B.
asphodeloides.	—	2j.	6	6—8.	—	—	—
frutescens.	—	Estr.	9	3—8.	—	—	B. St.
hispida.	—	per.	5	5—6.	—	—	B.
latifolia.	—	—	6	4—8.	—	—	—
longiscopa.	—	—	9	4—8.	—	—	—
pugionifer.	—	—	6	4—6.	—	—	—
praemorsa.	—	—	5	4—8.	—	—	—
rostrata.	—	Estr.	6	3—8.	—	—	B. St.
semibarbata.	—	per.	6	4—8.	—	—	B.

**Burchellia. Pentandria Monogynia.**

capensis.	Cap.	Estr.	9 p.	3—6.	5.		B. St.
parviflora.	—	—	12	3—6.	—	—	—

**Bursaria. Pentandria Monogynia.**

spinosa.	Cap.	per.	15 p.	8—12.	5.		B.
----------	------	------	-------	-------	----	--	----

**Bystropogon. Didynamia Gymnospermia.**

canariensis.	Canarien.	Estr.	12 p.	6—8.	7.		1. St.
--------------	-----------	-------	-------	------	----	--	--------

**Cacalia. Syngenesia Polygamia aequalis. Narbenbuck.**

antheuphorb.	Cap.	Estr.	2 E.	2—3.	7.	} <i>Selten durch Samen.</i>	St.
cylindrica.	Afrika.	—	5 p.	6—10.	—		—
ficoides.	Cap.	—	15	6—11.	—		—
kleinia.	Canarien.	—	12	9—10.	—		—
papillaris.	Cap.	—	9	—	—		—
runcinata.	—	—	9	9—11.	—		—
salicina.	Austral.	—	12	9—5.	—		—
tomentosa.	Bourbon.	—	12	9—11.	—		—

**Cachris. Pentandria Digynia. Rußholde.**

Morisoni.	E. Eur.	per.	6 p.	7—8.	5.	E. B. F.	B.
-----------	---------	------	------	------	----	----------	----

**Calceolaria. Diandria Monogynia. Panteffelblume.**

corymbosa.	Chili.	per.	6 p.	1—8.	7.	E. B. F.	B.
crenata.	—	Estr.	9	8.	—	—	St.
Fothergillii.	Falkland.	per.	3	5—8.	—	E. B. F.	B.
integrifolia.	Chili.	Estr.	6	6—8.	—	—	St.

<i>rugosa.</i>	Chil.	Estr. 6 p.	6—8.	7.	St.
<i>scabiosaefol.</i>	Peru.	—	6—	7—9.	—
<b>Calendula.</b> Syngenesia Polygamia necessaria. Ringelblume.					
<i>chrysanthemifol.</i>	E. Eur.	Estr. 6 p.	3	8.	St.
<i>fruticosa.</i>	—	—	2	6—7.	—
<i>graminifolia.</i>	—	per. 3 p.	5—9.	—	E. B. F. B.
<i>tragus.</i>	—	Estr. 4—	5—6.	—	1. St.
<i>viscosa.</i>	—	—	5—	6—9.	—
<b>Calla.</b> Heptandria Monogynia. Sumpfpinte.					
<i>aethiopica.</i>	Cap.	per. 9 p.	1—5.	5.	B.
<i>arimatica.</i>	Indien.	—	6—	4—6.	7.
<i>occulta.</i>	China.	—	5—	5—7.	7.
<b>Callicoma.</b> Octandria Digynia.					
<i>serratifolia.</i>	Austral.	Estr. 3	5—8.	5.	1. St.
<b>Callistachys.</b> Decandria Monogynia.					
<i>lanceolata.</i>	N. Holl.	Estr. 12 p.	6—8.	5.	1. St.
<i>ovata.</i>	—	—	9—	6—8.	—
<b>Callistemon.</b> Icosandria Monogynia. Schönsfaden.					
<i>lanceolatum.</i>	Austral.	Estr. 2	11—6.	5.	E. B. F. 1. St.
<i>lineare.</i>	—	—	2—	6—7.	—
<i>rigidum.</i>	—	—	2—	3—6.	—
<i>speciosum.</i>	—	—	3—	3—6.	—
<i>viridiflorum.</i>	—	—	3—	6—7.	—
<b>Calophyllum.</b> Polyandria Monogynia. Gummiapfel.					
<i>calaba.</i>	Antillen.	B. 20	5.	5.	St.
<b>Calothamnus.</b> Polyadelphia Icosandria. Schönsirach.					
<i>quadrifida.</i>	N. Holl.	Estr. 3	1—12.	5.	1. St.
<i>villosa.</i>	—	—	3—	1—12.	St.
<b>Calostemma.</b> Hexandria Monogynia.					
<i>luteum.</i>	N. Holl.	per. 6 p.	8—10.	5.	E. B. F. B.
<i>purpureum.</i>	—	—	6—	8—10.	—
<b>Calotis.</b> Syngenesia Polygamia superflua.					
<i>cuneifolia.</i>	N. Holl.	Estr. 12 p.	7—8.	5.	St.
<b>Calytrix.</b> Icosandria Monogynia.					
<i>glabra.</i>	Austral.	Estr. 9 p.	4—6.	5.	1. St.
<b>Camellia.</b> Monadelphia Poliandria. Zierkirsche, japanische Rose.					
<i>enryoides.</i>	China.	Estr. 2	1—3.	3.	E. B. F. 1. St.
<i>japonica.</i>	—	—	2—	1—5.	—
<i>kisai.</i>	Japan.	—	3—	—	—
<i>oleifera.</i>	China.	—	4—	1—3.	—
<i>sasanqua.</i>	—	—	3—	12—4.	—
<i>thun.</i>	—	—	2—	12	3.
<i>viridis.</i>	—	—	3—	11—2.	—

Mit vielen  
arten die  
apfeln  
ober  
copuliren.

**Campanula. Pentandria Monogynia. Glockenblume.**

aurea.	Madaga.	per.	6 p.	7—9.	7.	G. E. F.	B.
capensis.	Cap.	1j.	6—	6—8.	—	—	—
gracilis.	Austral.	2j.	4—	4—8.	—	—	—
mollis.	Egyprien.	per.	5—	5—8.	—	—	B.
peregrina.	Cap.	2j.	3—	6—8.	—	—	—

**Camphorosma. Tetrandria Monogynia. Kampferstrauch.**

monspeliaca	G. Eur.	Estr.	12 p.	8—9.	5.		B.
-------------	---------	-------	-------	------	----	--	----

**Canarina. Hexandria Monogynia. Fadenkautschu.**

campanula.	Canarien.	per.	9 p.	1—3.	5.		B.
------------	-----------	------	------	------	----	--	----

**Candollea. Polyadelphia Polyandria.**

cuneiformis.	N. Holl.	Estr.		5—8.	5.		1. St.
--------------	----------	-------	--	------	----	--	--------

**Capraria. Didynamia Angiospermia. Gelbstrauch, Siegenschrade.**

lanceolata.	Cap.	Estr.	12 p.	5—7.	5.	G. E. F.	1. St.
undulata.	—	—	15—	3—7.	—	—	—

**Capsicum. Pentandria Monogynia. Weißbeere, spanischer Pfeffer.**

annuum.	Indien.	1j.	6 p.	6—7.	7.	G. E. F.	
longum.	—	1j.	6 p.	6—7.	7.	—	—

**Cassia. Pentandria Trigynia. Kirschensimpel.**

capensis.	Cap.	Estr.	3 G.	7—8.	5.	G. E. F.	1. St.
maurocenia.	—	—	15 p.	7—8.	—	—	—
oleifolia.	—	per.	12—	5—7.	—	—	B.

**Cassia. Syngenesia Polygamia aequalis.**

aurea.	Austral.	Estr.	5 p.	4—6.	5.		1. St.
spectabilis.	N. Holl.	—	4—	5—10.	—		—

**Casuarina. Monoecia Monandria. Reutenbaum.**

equisetifolia.	Indien	B	20 G.		7.	St.	
diatyla.	N. Holl.	Estr.	12 p.	11—12.	5.	1. St.	
stricta.	—	—	15—	11—12.	—	—	

} Im mäßigwarm.  
} Pause zur Blüthe  
} zu bringen.

**Celastrus. Pentandria Monogynia. Rebenpimpel.**

bullatus	Griechenl.	Estr.	4 G.	7.		G. E. F.	1. St.
buxifolia.	Cap.	—	1—	5—8.		—	—
cassinoides.	Canarien.	—	2—	8—9.		—	—
cymosa.	Cap.	—	1—	6—8.		—	—
integrifolius.	—	—	2—	6—8.		—	—
lucidus.	—	—	1—	4—9.		—	—
pyracanthus.	Amer.	—	1—	5—6.		—	—
scandens.	Cap.	—	10—	5—6.		—	—

} Erste No. 5 ob. 6.

**Celsia. Pentandria Monogynia. Cretische Wollblume.**

arcturus.	Greta.	2j.	4 p.	7—9.	7.	E. B. g.	
cretica.	—	—	6—	7—9	—	—	—
lanceolata.	Ervante.	—	12—	7—9.	—	—	—
sublnnata.	—	per.	9—	7—9.	—	—	B.

**Ceratonia. Polygamia Dioecia. Johannisbrod.**

siliqua.	Ervante.	B.	10 G.	9—10.	5.		Et.
----------	----------	----	-------	-------	----	--	-----

**Ceresia. Triandria Digynia.**

elegans.	Peru.	per.		8—9.	5.	E. B. g.	B.
----------	-------	------	--	------	----	----------	----

**Chamaerops. Polygamia Dioecia. Zwergpalme.**

humilis.	E. Gur.	Str.	3 G.	2—3.	7.	E. B. g.	B.
----------	---------	------	------	------	----	----------	----

**Chironia. Pentandria Monogynia. Rosenhulle.**

angustifolia.	Cap.	Str.	6 p.	6—8	6.	E. B. g.	1. Et.
baccifera.	—	—	4—	6—7.	—	—	—
deruasata.	—	—	9—	6—9.	—	—	—
frutescens.	—	—	5—	6—9.	—	—	—
ja-minoides.	—	—	6—	4—7.	—	—	—
linoides.	—	—	3—	7—9.	—	—	—

**Chlidanthus. Hexandria Monogynia.**

fragans.	E. Amer.	per.	4 p.	6—8.	5.	E. B. g.	B.
----------	----------	------	------	------	----	----------	----

**Chorizema. Decandria Monogynia.**

Henchmanni.	N. Holl.	Str.	4 p.	4.	5.	E. B. g.	Et.
ilicifolium.	—	—	3—	3—10.	—	—	—
nanum.	—	—	—	3—10.	—	—	—

**Chrysocoma. Syngenesia Polygamia aequalia. Goldhaar.**

cernua.	Cap.	Str.	4 p.	5—9.	6.	E. B. g.	Et.
comaurea.	—	—	9—	6—8.	—	—	—
nivea.	—	—	6—	5—9.	—	—	—

**Cineraria. Syngenesia Polygamia superflua. Aschenkraut.**

aurita.	Madera.	Str.	5 p.	6—7.	7.	E. B. g.	Et.
cruenta.	Canarien.	—	6—	2—5.	—	—	—
lunata.	—	—	3—	5—9.	—	—	—
maritima.	E. Amer.	—	6—	7—9.	—	—	—
petalota.	Mexiko.	—	9—	12—2.	—	—	—
populifolia.	Canarien.	—	12—	6—9.	—	—	—

**Cistus. Polyandria Monogynia. Eistrose.**

albidus.	E. Gur.	Er.	9 p.	6—8.	6.	E. B. g.	Et.
creticus.	Ervante.	—	6—	6—8.	—	—	—
erianus.	E. Gur.	—	5—	6—8.	—	—	—
heterophyllus.	Algier.	—	6—	6—7.	—	—	—
hirtus.	Spanien.	—	6—	6—8.	—	—	—

<i>incanus.</i>	S. Eur.	Estr.	9 p.	6—8.	6.	S. B. F.	St.
<i>ladaniferus.</i>	Spanien.	—	12 —	6—8.	—	—	—
<i>laurifolius.</i>	S. Eur.	—	12 —	6—8.	—	—	—
<i>ledan.</i>	Frankreich.	—	6 —	6—8.	—	—	—
<i>mon-pelliensis.</i>	S. Eur.	—	9 —	6—7.	—	—	—
<i>populifolius.</i>	Spanien.	—	2 G.	5—6.	—	—	—
<i>purpureus.</i>	Levante.	—	12 p.	6—7.	—	—	—
<i>salvisolius.</i>	Eur.	—	12 —	6—8.	—	—	—
<i>vaginatus.</i>	Xeneriffa.	—	15 —	4—6.	—	—	—

**Citrus. Polyadelphia Polyandria. Citronenbaum.**

<i>angulata.</i>	Indien.	Estr.	3 G.	5—7.	3.	S. B. F.	pfr. D.
<i>aurantium.</i>	Asien.	—	4 —	5—7.	—	—	—
<i>decumana.</i>	Indien.	—	4 —	5—7.	—	—	—
<i>histrix.</i>	—	—	3 —	5—7.	—	—	—
<i>japonica.</i>	Japan.	—	3 p.	5—7.	—	—	—
<i>limetta.</i>	Asien.	—	3 G.	5—7.	—	—	—
<i>limonum.</i>	—	—	5 —	5—7.	—	—	—
<i>madurensis.</i>	China.	—	1 —	5—7.	—	—	—
<i>medica.</i>	Asien.	—	6 —	5—7.	—	—	—
<i>nobilis.</i>	China.	—	4 —	5—7.	—	—	—
<i>vulgaris.</i>	Asien.	—	5 —	5—7.	—	—	—

**Clematis. Polyandria Polygynia. Waldbrebe.**

<i>aristata.</i>	Austral.	Estr.	5—8.	5.	S. B. F.	B. St.
<i>brachiata.</i>	Cap.	—	10—12.	—	—	—
<i>hedysarifolia.</i>	Repauf.	—	7—2.	—	—	—

**Clethra. Decandria Monogynia. Laubbrebe.**

<i>arborea.</i>	Madera.	Estr.	2 G.	7—10.	7.	B. St.
-----------------	---------	-------	------	-------	----	--------

**Cliffortia. Dioecia Polyandria. Kleebrome.**

<i>ilicifolia.</i>	Cap.	Estr.	9 p.	5—9.	5.	1. St.
<i>ruscifolia.</i>	—	—	6 —	6—7.	—	—
<i>strobilifera.</i>	—	—	6 —	5—7.	—	—
<i>trifolia.</i>	—	—	9 —	4—7.	—	—

**Cluytia. Dioecia Gynandria. Blerforsche.**

<i>alaternoides.</i>	Cap.	Estr.	3 G.	12—3.	5.	1. St.	} Im gemäßigten Haufe zur Pflanz- the zu bringen.
<i>daphnoides.</i>	—	—	1 —	5—6.	—	—	
<i>polygonoides.</i>	—	—	6 p.	12—3.	—	—	
<i>pulchella.</i>	—	—	2 G.	1—6.	—	—	

**Cneorum. Triandria Monogynia. Knopfspride.**

<i>pulverulentum.</i>	Xeneriffa.	Estr.	12 p.	4—9.	6.	S. B. F.	St.
<i>triccocum.</i>	S. Eur.	—	9 —	4—9.	7.	—	—

**Cobaea. Pentandria Monogynia. Kletterklee.**

scandens. Mexiko. Str. 8 G. 5—10. 6. S. B. 8. St.

Die Pflanzen können auch in's freie Land gesetzt werden, sterben aber alsdann nach dem Verblühen ab.

**Colletia. Pentandria Monogynia. Kreuzjese.**

obcordata.	Peru.	Str. 9 p.	5—7.	7.	1. St.
serratifolia.	—	—	12 p.	7.	—

**Commelina. Triandria Monogynia. Aftriefch.**

africana.	Cap.	Str. 3 p.	5—10.	6.	B.
-----------	------	-----------	-------	----	----

**Conospermum. Triandria Monogynia.**

ericifolium.	Austral.	Str. 12 p.	5—7.	φ.	1. St.
taxifolium.	—	—	15 p.	5—6.	—

**Convolvulus. Pentandria Monogynia. Winde.**

albivenius.	Austral.	per.	9.	φ.	S. B. 8.	B.
althaeoides.	Ervante.	—	6—9.	6.	—	—
bryoniaefolius.	China.	—	7—8.	—	—	—
canariensis.	Canarien.	Str.	6—9.	—	—	St.
cnearum.	Ervante.	— 12 p.	5—9.	—	—	—
erubescens.	Austral.	2j.	7—9.	φ.	—	—
farinosus.	Madera.	Str.	5—6.	6.	—	St.
linearis.	S. Eur.	— 4 p.	6—7.	—	—	—
panuifolius.	Canarien.	—	6—9.	—	—	—
saxatilis.	S. Eur.	per. 9 p.	6—8.	—	—	B.
scrobiculatus.	Amerika.	1j.	8.	—	—	—

**Coriaria. Dioecia Decandria. Gerberstrauch.**

sarmentosa.	Austral.	per. 6 G.	7—9.	φ.	S. E. 8.	B.
-------------	----------	-----------	------	----	----------	----

**Coris. Pentandria Monogynia.**

monspelliensis.	S. Eur.	2j.	2 p.	6—7.	5.	S. B. 8.
-----------------	---------	-----	------	------	----	----------

**Corraea. Octandria Monogynia. Threexäde.**

alba.	Austral.	Str. 12 p.	4—7.	φ.	S. E. 8.	1. St.
rufa.	—	—	4—7.	—	—	—
speciosa.	—	—	12—11—5.	—	—	—
virens.	—	—	15—11—5.	—	—	—

**Cosmea. Syngenesia Polygamia frustranea.**

bipinnata.	Mexiko.	1j.	12 p.	7—8.	5.	S. B. 8.
------------	---------	-----	-------	------	----	----------



**Cotyledon. Decandria Pentagynia. Schelbenumpfe.**

coccinea.	Cap.	Estr.	9 p.	1—8.	6.	E. & 8.	St.	} <b>Im Winter wenig ob. gar keine Fruchtzeit.</b>
coruscans.	—	—	—	3—5.	—	—	E. 8.	
curvisflora.	—	—	—	6—7.	8.	—	St.	
decussata.	—	—	—	9—5.	6.	—	—	
lutea.	E. Eur.	per.	3—6.	9.	5.	—	—	
orbiculata.	Cap.	Estr.	9—7.	8.	6.	—	—	

**Crassula. Pentandria Pentagynia. Strauchumpfe.**

acutifolia.	Cap.	Estr.	1 p.	9—11.	6.	E. & 8.	St.	} <b>Des Winters wenig oder gar keine Fruchtzeit.</b>
albiflora.	—	—	—	2—7.	9.	—	—	
arborescens.	—	—	—	6—5.	6.	—	—	
centauroides.	—	2j.	—	3—5.	6.	—	—	
ciliata.	—	Estr.	2—2.	7—8.	—	—	—	
cordata.	—	—	—	2—5.	6.	—	—	
glomerata.	—	1j.	—	1—8.	10.	—	—	
lactea.	—	Estr.	2—2.	9—2.	—	—	—	
obliqua.	—	—	—	6—4.	5.	—	—	
orbicularis.	—	—	—	1—7.	9.	—	—	
pellucida.	—	—	—	2—6.	9.	—	—	
perfoliata.	—	—	—	3—9.	—	—	—	
scabra.	—	—	—	6—6.	7.	—	—	
spathulacea.	—	—	—	5—7.	9.	—	—	
tetragona.	—	—	—	9—8.	9.	—	—	

**Crowea. Decandria Monogynia.**

saligna.	Austral.	Estr.	9 p.	7—12.	6.	1. St.
----------	----------	-------	------	-------	----	--------

**Crucianella. Tetrandria Monogynia. Kreuzblatt.**

maritima.	E. Eur.	Estr.	3 p.	7—8.	5.	1. St.
-----------	---------	-------	------	------	----	--------

**Cucumis. Monoecia Monadelphina. Gurke.**

africanus.	Cap.	1j.	12 p.	6—9.	7.	E. 8. 8.
colocynthis.	—	—	—	12—5.	8.	—

**Cunonia. Decandria Digynia. Fiebernobe.**

capensis.	Cap.	Estr.	5 p.	5—7.	6.	1. St.
-----------	------	-------	------	------	----	--------

**Cuscuta. Pentandria Digynia. Stebe, Range.**

chilensis.	E. Amer.	per.	3 p.	1—12.	5.	8.
------------	----------	------	------	-------	----	----

**Cussonia. Pentandria Digynia.**

apicata.	Cap.	Estr.	9 p.	8—10.	5.	1. St.
thyrsofolia.	—	—	—	9—8.	10.	—

**Cyanella. Hexandria Monogynia. Capillie.**

capensis.	Cap.	per.	2 p.	4—8.	5.	8.
lutea.	—	—	—	3—5.	12.	—
odoratissima.	—	—	—	5—5.	8.	—
orchidiformis.	—	—	—	2—4.	8.	—

**Cyclopia. Decandria Monogynia.**

genioides. Cap. Str. 9 p. 7—8. 5. 1. St.

**Cyrilla. Pentandria Monogynia. Bierflure.**

racemiflora. N. Am. Str. 5 p. 6—8. 6. C. B. G. B. St.

**Cyrthanthus. Hexandria Monogynia.**

angustifolia.	Cap.	per. 5 p. 5—6. 5.	Durch Aqfeln antreiben.	Junge Antiebeln.	in einem trock- nen Beete.
collinus.	—	— 8—5—8. —			
obliquus.	—	— 6—5—8. —			
odorus.	—	— 8—5—7. —			
pallidus.	—	— 5—5—8. —			
spiralis.	—	— 4—5—8. —			
striatus.	—	— 4— — —			

**Dais. Decandria Monogynia. Lorbeerzeitel.**

cotinifolia. Cap. Str. 15 p. 4—8. 5. B. 1. St.

**Davallia. Cryptogamia Filices.**

canariensis. Canarien. per. 4—9. 7. B.

**Daviesia. Decandria Monogynia.**

acicularis.	Austral.	Str. 12 p. 6—7.	p.	C. B. G.	1. St.
alata.	N. Holl.	— 6—4—6.	—	—	—
cordata.	Austral.	— 12—	—	—	—
litifolia.	—	— 4—5—8.	—	—	—
mimosoides.	—	— 6—5—8.	—	—	—

**Delphinium. Polyandria Polygynia. Rittersporn.**

Requienii.	E. Eur.	2j. 6 p. 6—7.	7.	C. B. G.
staphysagria.	E. Eur.	— 6—5—6.	—	—

**Dendrobium. Gynandria Monandria. Knotenstendel.**

linguiforme.	Austral.	per. 4 p. 6—8.	p.	B.
speciosum.	—	— 4—6—8.	—	—

**Dianthus. Decandria Digynia. Nelke.**

crenatus.	Cap.	per. 4 p. 8.	5.	C. B. G.	B.
fruticosus.	Levante.	Str. 9—6—9.	—	—	B. St.

**Dichondra. Pentandria Digynia.**

repens. Austral. per. 6 p. 6—8. p. C. B. G. B.

**Digitalis. Didynamia Angiospermia. Fingerhut.**

canariensis.	Canarien.	Str. 9 p. 6—7.	5.	C. B. G.	B.
sceptrum.	Madera.	— 15—7—8.	—	—	—

**Dillwinia. Pentandria Monogynia.**

cinerascens.	Austral.	Estr. 9 P.	3—7.	♂.	1. St.
floribunda.	—	—	2 G.	4—7.	—
glaberrima.	—	—	12 P.	3—7.	—
parviflora.	—	—	9—	3—7.	—

**Diosma. Pentandria Monogynia. Heidenjüdle.**

cupressina.	Cap.	Estr. 8 P.	6—7.	6.	E. B. 8.	1. St.	} Werden am besten in frostfreien Beeten überwintert.
ericoides.	—	—	6—	3—7.	—	—	
hirsuta.	—	—	15—	2—5.	—	—	
rubra.	—	—	9—	2—5.	—	—	

**Disa. Gynandria Monandria.**

grandiflora.	Cap.	per. 3 P.	7—8.	7.	B.
bracteata.	—	—	3—	6—7.	—
prasinata.	—	—	3—	6—7.	—
ruscescens.	—	—	2—	5—7.	—

**Disandra. Heptandria Monogynia.**

prostrata.	Nabera.	per. 3 P.	5—8.	7.	B.
------------	---------	-----------	------	----	----

**Diuris. Gynandria Monandria.**

maculata.	Austral.	per. 5 P.	3—5.	♂.	B.
-----------	----------	-----------	------	----	----

**Dorianthus. Hexandria Monogynia.**

excelsa.	Austral.	Estr. 2 G.	7—10.	♂.	1. B.
----------	----------	------------	-------	----	-------

**Drimmia. Hexandria Monogynia.**

altissima.	Cap.	per. 9 P.	8—9.	♂.	E. B. 8.	B.
ciliaris.	—	—	5—	9—10.	—	—
elata.	—	—	6—	10—11.	—	—
lanceifolia.	—	—	2—	9—10.	—	—
media.	—	—	6—	7—8.	—	—
pusilla.	—	—	1—	5—6.	—	—
undulata.	—	—	3—	8—10.	—	—

**Dryandra. Tetrandria Monogynia.**

floribunda.	N. Holl.	Estr. 12 P.	1—12.	♂.	1. St.	} Im mäßigen warmen Hause zur Blüthe zu bringen.
formosa.	—	—	15—	1—12.	—	
longifolia.	—	—	15—	1—12.	—	
nivea.	—	—	12—	7—9.	—	

**Dumasia. Diadelphica Decandria.**

pubescens.	Repaül.	Estr. 20 P.	8—12.	5.	1. St.
------------	---------	-------------	-------	----	--------

**Ebenus. Monadelphica Decandria. Schwarzerle.**

cretica.	Greta.	Estr. 12 P.	6—7.	6.	E. B. 8.	1. St.
----------	--------	-------------	------	----	----------	--------

**Eccremocarpus. Didynamia Angiospermia.**

scaber. Chili. Str. 2 p. 7—9. 6. C. & G. 1. St.

**Echium. Pentandria Monogynia. Ratterkopf.**

candicans.	Marera.	Str. 2 G.	5—6.	5.	C. & G.	St.
creticum.	Levante.	lj.	1—	7—9.	—	—
fruticosum.	Cap.	Str.	1—	5—6.	—	St.
giganteum.	Marera.	—	3—	5.	—	—
grandiflorum.	Cap.	—	15 p.	6—7.	—	—
rubrum.	Ungarn.	per.	25—	7—8.	—	St.

**Edwardsia. Decandria Monogynia.**

crysophylla.	N. Seeland.	Str. 2 G.	3—6.	5.	C. & G.	St.
grandiflora.	—	—	2—	4—6.	—	—
microphylla.	—	—	2—	4—7.	—	—

**Elaeocarpus. Dodecandria Monogynia. Delheffe.**

cyaneus. N. Holl. Str. 3 G. 6—8. 5. C. & G. St.

**Elichrysum. Syngenesia Polygamia superflua. Strohblume.**

apiculatum.	N. Holl.	Str. 9 p.	1—12.	} C. & G. St. St.	
congestum.	Cap.	—	6—		5—6.
ericoides.	—	—	4—		3—8.
foetidum.	—	2j.	6—		6—9.
fulgidum.	—	per.	4—		2—10.
grandiflorum.	—	Str.	12—		6—8.
splendens.	—	per.	9—	7—9.	} C. & G. St. St.
rutilans.	—	per.	6—	6—7.	

**Empleurum. Monoecia Tetrandria. Ruthenjäger.**

serratum. Cap. Str. 5 p. 6—7. 5. 1. St.

**Encelia. Syngenesia Polygamia superflua.**

canescens.	Mexico.	Str. 12 p.	7—9.	6.	1. St.
halimifolia.	—	—	9—	7—9.	—

**Enkianthus. Decandria Monogynia.**

quinqueflorus.	China.	Str. 15 p.	3—5.	6.	1. St.	} Im mäßigwar- men Hause zur Blüthe zu bringen.
feticulatus.	China.	—	2—	3—5.	—	

**Entelea. Polyandria Monogynia.**

arborescens. Austral. Str. 5—6. 5. 1. St.

**Epacris. Pentandria Monogynia. Schuppenpreuße.**

grandiflora.	Austral.	Str. 9 p.	1—6.	5.	C. & G.	1. St.
impressa.	—	—	12—	2—5.	—	—
longiflora.	—	—	9—	2—6.	7.	—
pulchella.	—	—	12—	3—6.	—	—
purpureascens.	—	—	12—	2—6.	—	—

**Ephedra. Dioecia. Monadelphica. Meersträucher.**

aldessima.	Barbata.	Str. 6 G.	5.	1. St.
------------	----------	-----------	----	--------

**Erica. Octandria Monogynia. Heide.**

	Cap.	Str.	4 P.	5-6.
acuminata.	Cap.	Str.	4 P.	5-6.
acuta.	—	—	3	5-8.
Altoniaria.	—	—	5	6-9.
albena.	—	—	3	3-8.
ampullacea.	—	—	4	6-8.
andromedaeflora.	—	—	5	3-6.
archeriana.	—	—	5	8-11.
ardens.	—	—	3	4-6.
aristata.	—	—	3	2-8.
aurea.	—	—	3	7-9.
baccata.	—	—	5	4-7.
banksia.	—	—	3	2-7.
barbata.	—	—	3	5-8.
bergiana.	—	—	4	4-8.
biflora.	—	—	3	5-8.
blanda.	—	—	2	4-9.
blandfortiana.	—	—	5	3-6.
castra.	—	—	3	8-10.
campanulata.	—	—	3	4-8.
canaliculata.	—	—	6	8-2.
capitata.	—	—	5	3-7.
ceprinthoides.	—	—	12	5-9.
coccinea.	—	—	3	1-12.
colorata.	—	—	12	1-6.
comosa.	—	—	3	4-8.
concinna.	—	—	9	7-10.
confecta.	—	—	6	10-2.
congesta.	—	—	6	5-8.
conspicua.	—	—	9	5-8.
cordata.	—	—	2	4-7.
corifolia.	—	—	3	8-12.
costata.	—	—	6	2-6.
cruenta.	—	—	6	9-5.
cubica.	—	—	3	4-7.
curvisflora.	—	—	6	7-10.
decora.	—	—	5	11-1.
depressa.	—	—	5	6-8.
discolor.	—	—	9	10-8.
echinifolia.	—	—	5	2-7.
elata.	—	—	2 G.	7-9.
elegans.	—	—	3 P.	11-5.
empetrifolia.	—	—	9	4-7.
empetroides.	—	—	3	3-8.
erubescens.	—	—	5	3-8.
exurgens.	—	—	4	1-12.
fastigiata.	—	—	3	3-7.
ferruginea.	—	—	3	5-7.
filamentosa.	—	—	5	1-12.

Seine Heide, Kunkelheide oder Grotte Str. 6.

Eden in ein mäßig warmes Meer im Frühjahr.

Stechlinge in ein kaltes Meer unter Bergklüften.

Wollen viel Licht und Luft haben.

Die Heidearten werden am zweckmäßigsten in einem besonders dazu angelegten kalten Meere durchgewintert. Die

	Cap.	Str.	29.	3-7.				
ambriata.	—	—	6—	10—5.				
flammea.	—	—	9—	9—4.				
flava.	—	—	3—	4—7.				
flexuosa.	—	—	12—	3—8.				
formosa.	—	—	2—	3—7.				
fragans.	—	—	6—	8—12.				
furfurosa.	—	—	9—	4—7.				
gelida.	—	—	5—	7—10.				
gemmifera.	—	—	6—	5—8.				
glauca.	—	—	6—	7—10.				
glutinos.	—	—	5—	2—6.				
gracilis.	—	—	9—	5—9.				
grandiflora.	—	—	3—	5—9.				
halicacaba.	—	—	6—	6—9.				
hibbertiana.	—	—	6—	4—7.				
hirta.	—	—	9—	4—7.				
hirtiflora.	—	—	3—	7—9.				
hispid.	—	—	3—	7—9.				
horizontalis.	—	—	2—	6—8.				
hyacinthoides.	—	—	3—	3—7.				
ignescens.	—	—	3—	5—8.				
incarnata.	—	—	6—	5—9.				
infundibuliformis.	—	—	6—	5—9.				
jasquiniflora.	—	—	3—	5—7.				
lachneaeifolia.	—	—	3—	5—8.				
lambertiana.	—	—	5—	2—5.				
lanata.	—	—	3—	9—1.				
lanuginosa.	—	—	3—	3—7.				
lateralis.	—	—	3—	5—8.				
latifolia.	—	—	6—	9—2.				
laxa.	—	—	1—	8—1.				
lecona.	—	—	5—	1—5.				
linnaeana.	—	—	6—	3—8.				
longipeduncul.	—	—	5—	4—1.				
lucida.	—	—	5—	7—10.				
mammosa.	—	—	4—	5—9.				
margaritacea.	—	—	3—	5—7.				
marifolia.	—	—	6—	7—10.				
Massoni.	—	—	5—	4—7.				
melastoma.	—	—	12—	6—8.				
metulaeflora.	—	—	5—	5—7.				
monadelph.	—	—	9—	4—9.				
monosgiae.	—	—	9—	2—4.				
muscosa.	—	—	6—	3—8.				
muscar.	—	—	9—	2—10.				
mutabilis.	—	—	3—	3—7.				
nigrita.	—	—	4—	7—10.				
nitida.	—	—	6—	2—7.				
niveni.	—	—	3—	4—7.				
obbata.	—	—	6—	5—8.				
obtusa.	—	—	3—	4—7.				
oderata.	—	—	2—	3—5.				
oppositifolia.	—	—						

Siehe vorige Seite.  
 Siehe vorige Seite.  
 Siehe vorige Seite.  
 Siehe vorige Seite.

	Cap.	Str.	59.	5-10.
palustris.	—	—	5—	5-8.
Parmentieri.	—	—	5—	3-6.
patens.	—	—	6—	3-8.
Pater-soni.	—	—	5—	10-6.
pelucida.	—	—	6—	7-8.
pendula.	—	—	2—	3-7.
petiveriana.	—	—	6—	3-7.
physodes.	—	—	9—	6-8.
pityophylla.	—	—	4—	4-7.
primuloides.	—	—	3—	4-7.
princeps.	—	—	3—	7-8.
propendens.	—	—	3—	1-12.
purpurea.	—	—	9—	2-5.
pyramidalis.	—	—	3—	4-6.
racemifera.	—	—	3—	8-11.
radiata.	—	—	2—	7-12.
ramentacea.	—	—	3—	5-8.
resinosa.	—	—	3—	5-8.
retorta.	—	—	6—	6-10.
rosea.	—	—	6—	5-8.
rubella.	—	—	3—	3-8.
sanguinolenta.	—	—	3—	3-6.
sebana.	—	—	5—	8-12.
serratifolia.	—	—	5—	2-8.
setacea.	—	—	3—	5-8.
sexfaria.	—	—	2—	3-9.
solandri.	—	—	5—	5-8.
sordida.	—	—	6—	5-9.
speciosa.	—	—	3—	1-12.
spicata.	—	—	4—	4-9.
splendens.	—	—	3—	4-8.
spuria.	—	—	5—	4-6.
squammosa.	—	—	6—	6-9.
stellata.	—	—	5—	8-11.
stricta.	—	—	6—	3-5.
sulphurea.	—	—	4—	3-8.
tardiflora.	—	—	2—	8-5.
tenella.	—	—	4—	4-6.
tenuiflora.	—	—	3—	4-8.
tenuifolia.	—	—	3—	7-9.
tetragona.	—	—	5—	5-8.
Thunbergii.	—	—	2—	5-8.
thymifolia.	—	—	5—	5-8.
tiaracflora.	—	—	3—	6-8.
togata.	—	—	6—	4-7.
tubiflora.	—	—	9—	5-9.
tumida.	—	—	6—	8-9.
ubria.	—	—	2—	4-9.
ventricosa.	—	—	5—	11-5.
versicolor.	—	—	6—	7-10.
verticillata.	—	—	5—	2-6.
villosa.	—	—	4—	5-8.
virdis.	—	—	6—	3-7.
viscaria.	—	—		

Siehe vorige Seite.

Siehe vorige Seite.

Siehe vorige Seite.

Siehe vorige Seite.

<b>Erinus.</b>	<b>Didynamia Angiospermia.</b>	<b>Leberbalsam.</b>		
capensis.	Cap.	per. 12 p.	3—10. 6.	E. L. 8. B.
tomentosa.	—	— 15—	4—7. —	— — —

<b>Eriobotrya.</b>	<b>Icosandria Pentagynia.</b>	<b>Wollmispel.</b>		
japonica.	Japan.	Etr. 4 G. 10.	5.	1. St.

<b>Eriocephalus.</b>	<b>Syngenesia Polygamia necessaria.</b>	<b>Wollkopf.</b>		
africanus.	Cap.	Etr. 12 p.	1—4. 6.	St.

<b>Eriospermum.</b>	<b>Hexandria Monogynia.</b>			
Bellendini.	Cap.	per. 3 p.	6—8. 6.	B.
paradoxicum.	—	— 4—	6—8. —	—
pubescens.	—	— 2—	6—8. —	—

<b>Eriostemum.</b>	<b>Decandria Monogynia.</b>			
salicifolium.	Austral.	B. 9 G. 4—6.	5.	St.

<b>Erodium.</b>	<b>Monadelphica Pentandria.</b>	<b>Reihenschabel.</b>		
crassifolium.	Levante.	Etr. 4 p.	3—8. 7.	E. B. 8. 1. St.
hirtum.	Aegypten.	— 3—	5—8. —	— — —
incarnatum.	Cap.	— 2—	5—7. —	— — —

<b>Eucalyptus.</b>	<b>Icosandria Monogynia.</b>	<b>Harzigel.</b>		
botryoides.	Australien.	Etr. 8 G. 4—7.	5.	1. St.
capitellata.	—	— 2—	4—7. —	—
corymbosa.	—	— 3—	— —	—
globulus.	N. Holland.	— 5—	5—6. —	—
longifolia.	Australien.	— 3—	4—7. —	—
obliqua.	Diemenst.	— 3—	7—8. —	—
piperita.	Australien.	— 5—	4—7. —	—
pulverulenta.	N. Holland.	— 3—	11—3. —	—
resinifera.	Australien.	— 3—	1—7. —	—
robusta.	—	— 2—	8—9. —	—

Die frühblühenden im  
nördlichen Australien  
sind für die  
Bäume zu bringen.

<b>Euclea.</b>	<b>Diocia Dodecandria.</b>			
racemosa.	Cap.	Etr. 15 p.	11—12. 6.	1. St.

<b>Eucomis.</b>	<b>Hexandria Monogynia.</b>			
bifolia.	Cap.	per. 4 p.	4—5. 6.	B.
nana.	—	— 1—	5. —	—
punctata.	—	— 4—	7. —	—
purp. caulis.	—	— 5—	3—4. —	—
regia.	—	— 4—	3—5. —	—
undulata.	—	— 3—	3—5. —	—

<b>Euchilus.</b>	<b>Decandria Monogynia.</b>			
obcordatus.	N. Holl.	Etr. 6 p.	2—6. 5.	1. St.



	Cap.	Str.	Sp.	5-10.
palustris.	—	—	5	5-8.
Parmentieri.	—	—	5	3-6.
patens.	—	—	6	3-8.
Pateroni.	—	—	5	10-6.
pelucida.	—	—	6	7-8.
pendula.	—	—	2	3-7.
petiveriana.	—	—	6	3-7.
physodes.	—	—	9	6-8.
piyophylla.	—	—	4	4-7.
primuloides.	—	—	3	4-7.
princeps.	—	—	3	7-8.
propendens.	—	—	3	1-12.
purpurea.	—	—	9	2-5.
pyramidalis.	—	—	3	4-6.
racemifera.	—	—	3	8-11.
radiata.	—	—	2	7-12.
ramentacea.	—	—	3	5-8.
resinosa.	—	—	3	5-8.
retorta.	—	—	6	6-10.
rosea.	—	—	6	5-8.
rubella.	—	—	3	3-8.
sanguinolenta.	—	—	3	3-6.
sebana.	—	—	5	8-12.
serratifolia.	—	—	5	2-8.
setacea.	—	—	3	5-8.
sexfaria.	—	—	2	3-9.
solandri.	—	—	5	5-8.
sordida.	—	—	6	5-9.
speciosa.	—	—	3	1-12.
spicata.	—	—	4	4-9.
splendens.	—	—	3	4-8.
spuria.	—	—	5	4-6.
squammosa.	—	—	6	6-9.
stellata.	—	—	5	8-11.
stricta.	—	—	6	3-5.
sulphurea.	—	—	4	3-8.
tardiflora.	—	—	2	8-5.
tenella.	—	—	4	4-6.
tenuiflora.	—	—	3	4-8.
tenuifolia.	—	—	3	7-9.
teiragona.	—	—	5	5-8.
Thunbergii.	—	—	2	5-8.
thymifolia.	—	—	5	5-8.
tiaræflora.	—	—	3	6-8.
togata.	—	—	6	4-7.
tubiflora.	—	—	9	5-9.
tumida.	—	—	6	8-9.
ubria.	—	—	2	4-9.
ventricosa.	—	—	5	11-5.
versicolor.	—	—	6	7-10.
verticillata.	—	—	5	2-6.
villosa.	—	—	4	5-8.
viridis.	—	—	6	3-7.
viscaria.	—	—		

Siehe vorige Seite.

Siehe vorige Seite.

Siehe vorige Seite.

Siehe vorige Seite.

<b>Erinus.</b> <i>Didynamia Angiospermia.</i> Leberbalsam.					
<i>capensis.</i>	Cap.	per. 12 p.	3—10.	6.	E. & F. B.
<i>tomentosus.</i>	—	—	15—	4—7.	— — —

<b>Eriobotrya.</b> <i>Icosandria Pentagynia.</i> Wollmispel.					
<i>japonica.</i>	Japan.	Etr. 4 G.	10.	5.	1. St.

<b>Eriocephalus.</b> <i>Syngenesia Polygamia necessaria.</i> Wollkopf.					
<i>africanus.</i>	Cap.	Etr. 12 p.	1—4.	6.	St.

<b>Eriospermum.</b> <i>Hexandria Monogynia.</i>					
<i>Belleudini.</i>	Cap.	per. 3 p.	6—8.	6.	B.
<i>paradoxicum.</i>	—	—	4—	6—8.	—
<i>pubescens.</i>	—	—	2—	6—8.	—

<b>Eriostemum.</b> <i>Decandria Monogynia.</i>					
<i>salicifolium.</i>	Austral.	B.	9 G.	4—6.	St.

<b>Erodium.</b> <i>Monadelphica Pentandria.</i> Reiherschnabel.					
<i>crassifolium.</i>	Levante.	Etr. 4 p.	3—8.	7.	E. & F. B. 1. St.
<i>hirtum.</i>	Ägypten.	—	3—	5—8.	— — —
<i>incarnatum.</i>	Cap.	—	2—	5—7.	— — —

<b>Eucalyptus.</b> <i>Icosandria Monogynia.</i> Harzigel.					
<i>botryoides.</i>	Australien.	Etr. 3 G.	4—7.	St.	Die frühblühenden im nördlichen Australien bringen zu bringen. Seltener durch Samen.
<i>capitellata.</i>	—	—	2—	4—7.	
<i>corymbosa.</i>	—	—	3—	—	
<i>globulus.</i>	N. Holland.	—	5—	5—6.	
<i>longifolia.</i>	Australien.	—	3—	4—7.	
<i>obliqua.</i>	Siemensl.	—	3—	7—8.	
<i>piperita.</i>	Australien.	—	5—	4—7.	
<i>pulverulenta.</i>	N. Holland.	—	3—	11—3.	
<i>resinifera.</i>	Australien.	—	3—	1—7.	
<i>robusta.</i>	—	—	2—	8—9.	

<b>Euclea.</b> <i>Dioecia Dodecandria.</i>					
<i>racemosa.</i>	Cap.	Etr. 15 p.	11—12.	6.	1. St.

<b>Eucomia.</b> <i>Hexandria Monogynia.</i>					
<i>bifolia.</i>	Cap.	per. 4 p.	4—5.	6.	B.
<i>nana.</i>	—	—	1—	5.	—
<i>punctata.</i>	—	—	4—	7.	—
<i>purp. caulis.</i>	—	—	5—	3—4.	—
<i>regia.</i>	—	—	4—	3—5.	—
<i>undulata.</i>	—	—	3—	3—5.	—

<b>Euchilus.</b> <i>Decandria Monogynia.</i>					
<i>obcordatus.</i>	N. Holl.	Etr. 6 p.	2—6.	St.	1. St.

**Euphorbia. Dodecandria Trigynia.** Wolfsmilch, Dornröschen, D.

anacantha.	Cap.	Estr.	5 p.	9—10.	6.	8.	2.	8.	St.	Diese werden zweifels- nach in einem nachgekauften Hau- se durchgekauft.
caput medusae.	Afrika.	—	3—8.	—	—	—	—	—	—	
globosa.	Cap.	—	6—11.	—	—	—	—	—	—	
mauritanica.	Afrika.	+	12 p.	6—9.	—	—	—	—	—	
mellifera.	Madera.	—	6—4—5.	—	—	—	—	—	—	
meloformis.	Cap.	—	1—5—9.	—	—	—	—	—	—	
serrata.	E. Eur.	—	5—7.	—	—	—	—	—	—	
tuberculata.	Cap.	—	3—6—8.	—	—	—	—	—	—	

**Eustrephus. Hexandria Monogynia.**

latifolius.	Australien.	Estr.	6—9.	p.	—	—	—	—	1. St.
-------------	-------------	-------	------	----	---	---	---	---	--------

**Euthales. Pentandria Monogynia.**

trinervis.	N. Holl.	per.	3 p.	5—9.	p.	—	—	—	3.
------------	----------	------	------	------	----	---	---	---	----

**Euthaxia. Decandria Monogynia.**

myrtifolia.	N. Holl.	Estr.	9 p.	3—6.	p.	8.	2.	8.	1. St.
-------------	----------	-------	------	------	----	----	----	----	--------

**Fabricia. Icosandria Monogynia.** Myrthenholz.

laevigata.	N. Holl.	Estr.	6 p.	5—6.	p.	8.	2.	8.	1. St.
------------	----------	-------	------	------	----	----	----	----	--------

**Falkia. Pentandria Digynia.**

repens.	Cap.	Estr.	5—8.	p.	8.	2.	8.	1. St.
---------	------	-------	------	----	----	----	----	--------

**Ferraria. Monadelphica Tetrandria.** Tigerschwanz.

antherosa.	Cap.	per.	5 p.	3—7.	6.	—	—	—	3.
undulata.	—	—	5—	3—7.	—	—	—	—	—

**Ferula. Pentandria Digynia.** Stedenkraut.

thyrsifolia.	Greta.	per.	6 p.	6—7.	7.	8.	2.	8.	3.
--------------	--------	------	------	------	----	----	----	----	----

**Fuchsia. Octandria Monogynia.** Zierstrauch.

arboreascens.	Mexico.	Estr.	2 G.	6—10.	5.	8.	2.	8.	St.
coccinea.	Chili.	—	12 p.	5—8.	—	—	—	—	—
conica.	—	—	12—	7.	—	—	—	—	—
excorticata.	St. Et.	—	3 G.	8—4.	—	—	—	—	—
globosa.	Chili.	—	6 p.	5—9.	—	—	—	—	—
gracilis.	—	—	12—	5—8.	—	—	—	—	—
lycioidea.	—	—	15—	4—10.	—	—	—	—	—
macrostemma.	—	—	2 G.	—	—	—	—	—	—
parviflora.	—	—	1—	7.	—	—	—	—	—

**Fumaria. Diadelphica Hexandria.** Erdrauch.

bulbosa.	Eur.	per.	2 p.	2—4.	5.	8.	2.	8.	3.
cucullaria.	E. Am.	—	1—	6—7.	—	—	—	—	—
eximia.	—	—	1—	6—7.	—	—	—	—	—
nobilis.	Sibirien.	—	4—	5.	—	—	—	—	—

- Eurraea.** Hexandria Monogynia.  
cantala. China. per. 12 p. 7. C. B. G. B.
- Galaxia.** Monadelphica Triandria.  
graminea. Cap. per. 1 p. 7—8. 6. C. B. G. B. } In einem  
ixiaefolia. — — 4—4—5. — — — — } frostfreien  
ovata. — — 3—5—9. — — — — } Kette zu  
geben.
- Galega.** Diadelphica Decandria. Geißkraute.  
orientalis. Cap. Str. 9 p. 6—9. 6. C. B. G. B. 1. St.  
grandiflora. Levante. per. 9—6—9. 7. — — B.
- Galenia.** Octandria Digynia.  
africana. Cap. Str. 12 p. 6—8. 6. — — 1. St.
- Gastrolobium.** Decandria Monogynia.  
bilobum. R. Holl. Str. 12 p. 3—5. 4. — — 1. St.
- Gaura.** Octandria Monogynia. Gauthenische.  
biennis. America. 2j. 15 p. 8—10. 7. C. B. G. B.  
fruticosa. S. Am. Str. 3—7—9. — — — — St.  
mutabilis. — — 2j. 3—7—8. — — — — St.
- Gazania.** Syngenesia Polygamia frustranea. Rosenaster.  
pavonia. Cap. per. 6 p. 6—7. 6. C. B. G. B.  
uniflora. — — Str. 7—7—8. — — — — St.
- Gelsemeria.** Didynamia Angiospermia.  
longiflora. Brasilien. Str. 12 p. 10—11. 7. — — — —
- Gelsorrhiza.** Triandria Monogynia.  
excisa. Cap. per. 1 p. 4—5. 6. C. B. G. B.  
obtusa. — — — 3—5. — — — —  
rochoua. — — — 1—5. — — — —  
secunda. — — — 2—5—6. — — — —  
setacea. — — — 1—6—7. — — — —
- Gelsemium.** Pentandria Monogynia. Stetterhulle.  
sempervirens. S. Amer. Str. 6—7. 7. — — 1. St.
- Genista.** Diadelphica Decandria. Ginster.  
canariensis. Canarien. Str. 15 p. 5—9. 5. C. B. G. B.  
candicans. Spanien. — 3 C. 4—7. — — — —  
viscosa. Canarien. — 12 p. 4—7. — — — —
- Geranium.** Monadelphica Decandria. Storchschnabel.  
anemonefolium. Genatien. Str. 9 p. 6—8. 6. C. B. G. B. 1. St.  
canescens. Cap. — 9—5—7. — — — —

incanum.	Cap.	Stk. 2 p. 5-7.	6.	C. B. 8.	1. St.
multifidum.	—	9—	6-9.	—	—

**Gerberia. Syngenesia Polygamia superflua.**

crenata.	Cap.	per. 1 p. 4-8.	6.	C. B. 8.	88.
----------	------	----------------	----	----------	-----

**Gethyllis. Hexandria Monogynia.**

clliaris.	Cap.	per. 2 p. 6-7.	6.		88.
spiralis.	—	2—	6-7.	—	—

**Geum. Icosandria Polygamia. Nägleinwurz.**

coccineum.	Chiff.	per. 6 p. 5-9.	7.	C. B. 8.	88.
------------	--------	----------------	----	----------	-----

**Gilliesia. Hexandria Monogynia.**

graminea.	C. Amer.	per. 2 p. 5-7.	7.		88.
-----------	----------	----------------	----	--	-----

**Gladiolus. Triandria Monogynia. Stiefschwabel.**

alatus.	Cap.	per. 2 p. 5-6.	8.	C. B. 8.	88.
angustus.	—	2—	5-6.	—	—
blandus.	—	—	6—	6.	—
brevifolius.	—	—	1—	8-5.	—
byzantinus.	Evante.	—	9—	6-7.	—
cardinalis.	Cap.	—	9—	7-8.	—
carneus.	—	—	5—	5-6.	—
cunonia.	—	—	4—	4-5.	—
cuspidatus.	—	—	3—	5-6.	—
edulis.	—	—	3—	5-6.	—
flexuosus.	—	—	5—	5-7.	—
floribundus.	—	—	5—	4-6.	—
hirsutus.	—	—	3—	5-6.	—
hyalinus.	—	—	6—	4-5.	—
millerie.	—	—	5—	5-6.	—
namaquensis.	—	—	5—	4-5.	—
recurvus.	—	—	3—	5-6.	—
trichonemifol.	—	—	3—	5-6.	—
trimaculatus.	—	—	6—	5-6.	—
tristis.	—	—	5—	4-5.	—
undulatus.	—	—	6—	4-5.	—
versicolor.	—	—	4—	5-8.	—
viperatus.	—	—	4—	4-5.	—
watsonius.	—	—	4—	3-5.	—

Die angeführten Gladiolusarten gehören sehr gut in einem  
freistehenden Beete; einige Arten vom Vorherige der Gärten  
hoffnung u. die aus der Gärten können, wenn sie nur leicht  
gebet werden, in 6 freie Sand gepflanzt werden.

**Glossia. Gynandria Monandria.**

tentaculata.	China.	per. 2 p. 5-6.	5.		88.
--------------	--------	----------------	----	--	-----

**Gnaphalium. Syngenesia Polygamia superflua. Rubrast.**

involucrum.	Austr.	per. 9 p. 6-9.	5.	C. B. 8.	
purpureum.	C. Amer.	2j. 6—	7-8.	6.	C. B. 8.

**Gnidia. Octandria Monogynia. Rabelzabel.**

denudata.	Cap.	Etr.	6 p.	4-8.	6.	G. B. g.	1. St.	} Rinden wie die Gerben der Kardus.
imberbis.	—	—	6	4-8.	—	—	—	
oppositifolia.	—	—	9	4-8.	—	—	—	
pinifolia.	—	—	12	5-6.	—	—	—	
radiata.	—	—	6	5-6.	—	—	—	
sericea.	—	—	8	5-7.	—	—	—	
tomentosa.	—	—	6	5-7.	—	—	—	

**Gomphocarpus. Pentandria Digynia.**

fruticosa.	Cap.	Etr.	2 G.	6-9.	6.	1. St.
------------	------	------	------	------	----	--------

**Gompholobium. Decandria Monogynia.**

grandiflorum.	Austral.	Etr.	9 p.	8-9.	5.	1. St.
polymorphum.	R. Poll.	—	12	8-9.	—	—

**Goodenia. Pentandria Monogynia. Spaltkoffe.**

grandiflora.	Austral.	per.	12 p.	6-8.	5.	G. B. g.	B.
ovata.	R. Poll.	—	12	6-10.	—	—	—

**Goodia. Diadelphis Decandria.**

latifolia.	R. Poll.	Etr.	6 p.	4-7.	5.	G. B. g.	St.
pubescens.	—	—	6	4-7.	—	—	—

**Gordonia. Monadelphis Polyandria. Gerberkinn.**

lasianthus.	R. Amer.	B.	20 G.	8-11.	7.	G. B. g.	St.
pubescens.	—	—	10	8-11.	—	—	—

**Gorteria. Syngenesia Polygamia frustranea. Rosenaster.**

personata.	R. Amer.	lj.	1 p.	7-8.	6.	G. B. g.	—
------------	----------	-----	------	------	----	----------	---

**Grevillea. Tetrandria Monogynia.**

buxifolia.	Austral.	Etr.	25 p.	2-9.	5.	G. B. g.	1. St.
juniperina.	—	—	18	4-5.	—	—	—
linearis.	—	—	18	4-9.	—	—	—
sericea.	—	—	22	4-9.	—	—	—

**Grewia. Polyandria Monogynia. Nierenpflaume.**

occidentalis.	Cap.	Etr.	3 p.	7-9.	6.	1. St.
---------------	------	------	------	------	----	--------

**Habranthus. Hexandria Monogynia.**

angustus.	G. Amer.	per.	6 p.	9-11.	7.	B.	—
bifidus.	—	—	4	6-9.	—	—	—
gracilifolius.	—	—	4	9-11.	—	—	—
versicolor.	—	—	6	1-4.	—	—	—

**Haemanthus. Hexandria Monogynia. Stutg. Ge.**

albiflorus.	Cap.	per.	1 p.	4-8.	} Osten durch Cambr. Grde No. 7 ober B.	} Die im Sommer bis- her den Arten können in einem trocknen Boden gezogen werden.
carneus.	—	—	1	6-8.		
coarctatus.	—	—	3	2-3.		
coccineus.	—	—	2	8-10.		
lanceaefolius.	—	—	2	9-10.		
multiflorus.	Guinea.	—	2	5-9.		
pubescens.	Cap.	—	2	8-9.		
punicus.	—	—	1	5-9.		
rotundifolius.	—	—	2	6-10.		
tigrinus.	—	—	2	12-2.		

**Haemodorum. Triandria Monogynia. Straußf. St.**

planifolium.	Austral.	per.	3 G.	7-11.	6.	E. B. G.	B.
--------------	----------	------	------	-------	----	----------	----

**Hakea. Tetrandia Monogynia. Höderst. St.**

acicularis.	Austral.	Str.	3 G.	5-6.	6.	E. B. G.	1. St.	} Sonnen behandelt werden wie die Fei- narten.
dactyloides.	—	—	3	6-8.	—	—	—	
florida.	N. Holl.	—	2	5-6.	—	—	—	
gibbosa.	Austral.	—	2	5-6.	—	—	—	
microcarpa.	—	—	3	6-8.	—	—	—	
nitida.	N. Holl.	—	2	4-8.	—	—	—	
pugionifer.	Austral.	—	3	5-6.	—	—	—	
saligna.	N. Holl.	—	3	6-7.	—	—	—	

**Halleria. Didynamia Angiospermia. Berenschrade.**

elliptica.	Cap.	Str.	2 p.	6-8.	6.	1. St.
------------	------	------	------	------	----	--------

**Hallia. Diadelphina Decandria.**

imbricata.	Cap.	Str.	9 p.	6-8.	6.	E. B. G.	1. St.
------------	------	------	------	------	----	----------	--------

**Haworthia. Hexandria Monogynia.**

albicans.	Cap.	per.	3 p.	9-10.	6.	E. B. G.	B.	} Werden sehr gut in einem trocknen feuchten Boden gezogen.
arachnoides.	—	—	3	8-9.	—	—	—	
altrovirens.	—	—	3	5.	—	—	—	
cymbiformis.	—	—	3	6-8.	—	—	—	
erecta.	—	—	6	5-9.	—	—	—	
expansa.	—	—	6	7-10.	—	—	—	
margaritifera.	—	—	9	5-8.	—	—	—	
minor.	—	—	1	5-8.	—	—	—	
mirabilis.	—	—	2	5-9.	—	—	—	
retusa.	—	—	2	5-9.	—	—	—	
tortuosa.	—	—	2	5-9.	—	—	—	
viscosa.	—	—	3	5-7.	—	—	—	

**Hepenstretia. Didynamia Angiospermia. Hyacinthenmüll.**

dentata.	Cap.	1j.	4 p.	5-9.	7.	E. B. G.	—
fruticosa.	—	—	Str.	5	5-11.	6.	—

**Helianthemum. Polyandria Monogynia. Eiströsch.**

Barrelieri.	Italien.	Str.	15 p.	6-8.	5.	E. B. G.	1. St.
corolinianum.	Carolina.	per.	18	7-8.	—	—	B.
halimifolium.	Portugal.	Str.	18	7-8.	—	—	1. St.

**Heliotropium. Pentandria Monogynia. Sonnenwende.**

grandiflorum.	Peru.	Etr.	59.	5-9.	5.	E. B. 8.	St.
peruvianum.	—	—	9	5-9.	—	—	—

**Hellenia. Monandria Monogynia. Traubengalgant.**

allughas.	Jabien.	per.	69.	2-3.	7.	E. B. 8.	St.
caerulea.	R. Holl.	—	6	5-6.	5.	—	—

**Helminthia. Syngenesia Polygamia aequalis.**

echioides.	Eur.	H.	49.	6-7.	5.	E. B. 8.	—
------------	------	----	-----	------	----	----------	---

**Helonias. Hexandria Trigynia. Sternwurz.**

bracteata.	R. Amer.	per.	49.	4-5.	7.	E. B. 8.	St.
bullata.	—	—	3	4-5.	—	—	—
erythrosperma.	—	—	6	6.	—	—	—
glaberrima.	—	—	8	5-6.	—	—	—
lacta.	—	—	3	6.	—	—	—

**Hermannia. Monadelphía Pentandria. Goldjase.**

alattolia.	Cap.	Etr.	159.	2-5.	6.	E. B. 8.	1. St.
althaeifolia.	—	—	9	3-7.	—	—	—
candicans.	—	—	6	4-6.	—	—	—
flammea.	—	—	12	1-12.	—	—	—
lysopifolia.	—	—	15	4-6.	—	—	—
micans.	—	—	15	5-8.	—	—	—
procumbens.	—	—	6	5-6.	—	—	—
tenuifolia.	—	—	6	5-6.	—	—	—
trifurcata.	—	—	6	5-6.	—	—	—

Sim mdfignarmee  
Bante zur Blüthe zu  
bringen.

**Hesperantha. Triandria Monogynia.**

cinnamomea.	Cap.	per.	19.	4-5.	6.	St.	—
falcata.	—	—	8	4-5.	—	—	—
pilosa.	—	—	3	4-5.	—	—	—
radiata.	—	—	3	4-5.	—	—	—

Wie vorige.

**Hibertia. Polyandria Monogynia.**

dentata.	R. Holl.	Etr.	1-8.	5.	—	1. St.
grosulariaefolia.	—	—	3-8.	—	—	—
volubilis.	Austral.	—	5-10.	—	—	—

**Hibiscus. Monadelphía Polyandria. Rosenfille, Eibisch.**

incanus.	R. Amer.	per.	99.	9.	7.	E. B. 8.	St.
militaris.	Louisiana.	—	12	8-9.	6.	—	—
Pateronii.	Norfolk.	Etr.	15	6-8.	5.	—	St.
racemosus.	Repül.	—	9	—	5.	—	St.
Richardsoni.	Austral.	—	12	6-9.	5.	—	St.
speciosus.	Carolina.	per.	9	6-9.	5.	—	St.

**Houstonia. Tetrandria Monogynia. Cumpfhülle.**

coccinea.	Merito.	per.	89.	8-9.	5.	E. B. 8.	St.
caerulea.	R. Amer.	—	1	5-8.	5.	—	—



**Haemanthus. Hexandria Monogynia. Sturgle.**

albiflorus.	Cap.	per. 1 p.	4-8.	} Osten durch Samen Erde No. 7 oder 8.	} Die im Sommer blü- henden Arten können in einem trocknen Boden gezogen werden.
carneus.	—	—	1-6-8.		
coarctatus.	—	—	3-2-3.		
coccineus.	—	—	2-8-10.		
lanceifolius.	—	—	2-9-10.		
multiflorus.	Guinea.	—	2-5-9.		
pubescens.	Cap.	—	2-8-9.		
punicus.	—	—	1-5-9.		
rotundifolius.	—	—	2-6-10.	}	}
tigrinus.	—	—	2-12-2.		

**Haemodorum. Triandria Monogynia. Straußkraut.**

planifolium.	Austral.	per. 3 G.	7-11.	6.	6.	8.	8.
--------------	----------	-----------	-------	----	----	----	----

**Hakea. Tetrandria Monogynia. Höckerasthe.**

acicularis.	Austral.	Str. 3 G.	5-6.	6.	6.	8.	1. St.
dactyloides.	—	—	3-6-8.	—	—	—	—
florida.	N. Holl.	—	2-5-6.	—	—	—	—
gibbosa.	Austral.	—	2-5-6.	—	—	—	—
microcarpa.	—	—	3-6-8.	—	—	—	—
nitida.	N. Holl.	—	2-4-8.	—	—	—	—
pugionifer.	Austral.	—	3-5-6.	—	—	—	—
saligna.	N. Holl.	—	3-6-7.	—	—	—	—

**Halleria. Didynamia Angiosperma. Berrenschraube.**

elliptica.	Cap.	Str. 2 p.	6-8.	6.	1. St.
------------	------	-----------	------	----	--------

**Hallia. Diadelphina Decandria.**

imbricata.	Cap.	Str. 9 p.	6-8.	6.	6.	8.	1. St.
------------	------	-----------	------	----	----	----	--------

**Haworthia. Hexandria Monogynia.**

albicans.	Cap.	per. 3 p.	9-10.	6.	6.	8.	8.
arachnoides.	—	—	3-6-9.	—	—	—	—
altrovirens.	—	—	3-5.	—	—	—	—
cymbiformis.	—	—	3-6-8.	—	—	—	—
erecta.	—	—	6-5-9.	—	—	—	—
expansa.	—	—	6-7-10.	—	—	—	—
margaritifera.	—	—	9-5-8.	—	—	—	—
minor.	—	—	1-5-8.	—	—	—	—
mirabilis.	—	—	2-5-9.	—	—	—	—
retusa.	—	—	2-5-9.	—	—	—	—
tortuosa.	—	—	2-5-9.	—	—	—	—
viscosa.	—	—	3-5-7.	—	—	—	—

**Hepenstretia. Didynamia Angiosperma. Spacanthemülle.**

dentata.	Cap.	1 j.	4 p.	5-9.	7.	6.	8.
fruticosa.	—	—	Str. 5	5-11.	6.	—	8.

**Helianthemum. Polyandria Monogynia. Gesträuch.**

Barrelieri.	Italien.	Str. 15 p.	6-8.	5.	6.	8.	1. St.
corolinianum.	Carolina.	per. 18	7-8.	—	—	—	8.
halimifolium.	Portugal.	Str. 18	7-8.	—	—	—	1. St.

**Heliotropium. Pentandria Monogynia. Sonnenwende.**

grandiflorum.	Peru.	Etr.	5 p.	5—9.	5.	E. B. 8.	St.
peruvianum.	—	—	9—	5—9.	—	—	—

**Hellenia. Monandria Monogynia. Traubengalgant.**

allughas.	Abien.	per.	6 p.	2—3.	7.	E. B. 8.	B.
caerulea.	N. Holl.	—	6—	5—6.	p.	—	—

**Helminthia. Syngenesia Polygamia aequalis.**

echioides.	Eur.	R.	4 p.	6—7.	5.	E. B. 8.	—
------------	------	----	------	------	----	----------	---

**Helonias. Hexandria Trigynia. Sternwurz.**

bracteata.	N. Amer.	per.	4 p.	4—5.	7.	E. B. 8.	B.
bullata.	—	—	3—	4—5.	—	—	—
erythrosperma.	—	—	6—	6.	—	—	—
glaberrima.	—	—	3—	5—6.	—	—	—
laeta.	—	—	3—	6.	—	—	—

**Hermannia. Monadelphica Pentandria. Goldjase.**

althaefolia.	Cap.	Etr.	15 p.	2—5.	6.	E. B. 8.	1. St.
althaeifolia.	—	—	9—	3—7.	—	—	—
candicans.	—	—	6—	4—6.	—	—	—
flammea.	—	—	12—	1—12.	—	—	—
hysopifolia.	—	—	15—	4—6.	—	—	—
micans.	—	—	15—	5—8.	—	—	—
procumbens.	—	—	6—	5—6.	—	—	—
tenuifolia.	—	—	6—	5—6.	—	—	—
trifurcata.	—	—	6—	5—6.	—	—	—

Um möglichst normen-  
hafter für Blüthe zu  
bringen.

**Hesperantha. Triandria Monogynia.**

cinnamomea.	Cap.	per.	1 p.	4—5.	6.	B.	—
falcata.	—	—	3—	4—5.	—	—	—
pilosa.	—	—	3—	4—5.	—	—	—
radiata.	—	—	3—	4—5.	—	—	—

Wie vorige.

**Hibertia. Polyandria Monogynia.**

dentata.	N. Holl.	Etr.	1—8.	p.	—	1. St.
grossulariaefolia.	—	—	3—8.	—	—	—
volubilis.	Austral.	—	5—10.	—	—	—

**Hibiscus. Monadelphica Polyandria. Rosenblüte, Eibisch.**

incanus.	N. Amer.	per.	9 p.	9.	7.	E. B. 8.	B.
militaris.	Louissiana.	—	12—	8—9.	6.	—	—
patersonii.	Norfolk.	Etr.	15—	6—8.	5.	—	B. St.
racemosus.	Neapal.	—	9—	—	5.	—	B. St.
richardsonii.	Austral.	—	12—	6—9.	p.	—	B. St.
speciosus.	Carolina.	per.	9—	6—9.	5.	—	B.

**Houstonia. Tetrandria Monogynia. Cumpfhüte.**

coccinea.	Mexiko.	per.	3 p.	3—9.	5.	E. B. 8.	B.
caerulea.	N. Amer.	—	1—	5—8.	5.	—	—

**Houttuynia. Polyandria Polygynia. Rappelschwiebel.**

cordata. China. per. 3 p. 6—8. 6. C. B. G. B.

**Hovea. Diadelphina Decandria.**

Celsi. N. Holl. Str. 12 p. 3—7. 5. 1. St.

lanceolata. Austral. — 6—3—7. — —

linearis. — — 9—3—7. — —

longifolia. — — 9—3—7. — —

**Hovenia. Pentandria Monogynia. Witnelse.**

dulcis. China. Str. 2 G. 5. 1. St.

**Hoya. Pentandria Digynia. Perlsauge.**

carnea. China. Str. 7—10. 5. 1. St.

**Hudsonia. Dodecandria Monogynia.**

ericoides. N. Amer. Str. 15 p. 5—7. 6. C. B. G. 1. St.

**Humea. Syngenesia Polygamia aequalis.**

elegans. Austral. 2j. 12 p. 6—10. 5. C. B. G.

**Hypericum. Polyadelphia Polyandria. Johanniskraut.**

aegyptiacum. Aegypten. Str. 5 p. 6—7. 5. C. B. G. 1. St.

balearicum. Majorca. — 6—3—9. — — —

chinense. China. — 5—3—9. — — —

coris. Levante. — 2—5—9. — — —

heterophyllum. Persien. — 2—7—8. — — —

uralum. Nepaul. — 5—7—9. — — —

**Hypoxis. Hexandria Monogynia. Sternstuf.**

alba. Cap. per. 3 p. 6—7. 8. C. B. G. B.

elegans. — — 3—6—7. — — —

hygrometrica. N. Holl. — 1—6—7. — — —

linearis. Cap. — 2—4—5. — — —

obliqua. — — 3—6—7. — — —

obtus. — — 3—6—9. — — —

ovata. — — 1—2—5. — — —

serrata. — — 2—6—7. — — —

squolifera. — — 3—6—9. — — —

stellata. — — 4—4—6. — — —

stellipilis. — — 1—6—12. — — —

veratrifolia. — — 4—6—7. — — —

villosa. — — 3—6—9. — — —

Die Arten, die im Frühlahre blühen, werden im nachfolgenden Bande zur Rücksicht gebracht, die andern können in einem künftigen Bande besogen werden.

**Iberia. Tetradyndria Siliculosa. Steinsteffe, Schloffenblume.**

gibraltarica. Spanien. Str. 4 p. 5—6. 5. C. B. G. B.

semperflorens. Sicilien. — 5—1—12. 5. — — —

**Ilex. Tetrandria Tetragynia. Stechpalme.**

cassine. N. Amer. Str. 7 G. 8. 5. C. B. G. 1. St.

triumphans. E. Eur. — 9 p. 6—9. — — —

**Josephinia. Didynamia Angiospermia. Pflaumenlinge.**

imperatrix. N. Holl. 2j. 9 p. 5. C. B. G.

**Jussiaea. Decandria Monogynia. Sumpfwäſche.**

ovatifolia.	Madagaskar.	per.	9 p.	7—8.	5.	E. B. f.	B.
suffruticosa.	Indien.	—	9—	8—9.	6.	—	—

**Institia. Diandria Monogynia. Strauchroſel.**

adhatoda.	Ceylon.	Estr.	3 E.	5—7.	6.	—	1. St.
orchioidea.	Cep.	—	9 p.	8.	—	—	—

**Kalozanthes. Pentandria Polygynia.**

coccinea.	Cep.	Estr.	12 p.	6—8.	5.	E. B. f.	St.
jasminea.	—	—	9 p.	6—8.	—	—	—
versicolor.	—	—	9—	6—8.	—	—	—

**Kennedia. Diadelphina Decandria.**

coccinea.	N. Holl.	Estr.	5—8.	p.	E. f. f.	St.
comptoniana.	Austral.	—	3—6.	—	—	—
monophylla.	—	—	3—8.	—	—	—
rubicunda.	—	—	3—8.	—	—	—

**Kiggelaria. Dioecia Diandria.**

africana.	Cep.	Estr.	4 E.	5—6.	5.	—	1. St.
-----------	------	-------	------	------	----	---	--------

**Knowltonia. Polyandria Polygynia.**

vesicatoria.	Cep.	per.	2—4.	5.	E. B. f.	B.
--------------	------	------	------	----	----------	----

**Koelreuteria. Octandria Monogynia.**

paniculata.	China.	Estr.	3 E.	7—8.	6.	—	1. St.
-------------	--------	-------	------	------	----	---	--------

**Lachenalia. Hexandria Monogynia. Stodenzauch.**

angustifolia.	Cep.	per.	4 p.	4—5.	8.	—	—
bifolia.	—	—	2—	3—4.	—	—	—
contaminata.	—	—	2—	2—4.	—	—	—
fragans.	—	—	5—	3—5.	—	—	—
glaucina.	—	—	4—	3—4.	—	—	—
lucida.	—	—	1—	3—5.	—	—	—
luteola.	—	—	3—	4—5.	—	—	—
nervosa.	—	—	3—	6.	—	—	—
orchidoides.	—	—	2—	2—4.	—	—	—
pallida.	—	—	2—	3—4.	—	—	—
patula.	—	—	3—	4—5.	—	—	—
pendula.	—	—	3—	3—4.	—	—	—
punctata.	—	—	2—	6—8.	—	—	—
purpurea.	—	—	2—	4—5.	—	—	—
purp. coerulesa.	—	—	3—	4—5.	—	—	—
pustulata.	—	—	3—	1—4.	—	—	—
quadricolor.	—	—	5—	3—5.	—	—	—
racemosa.	—	—	2—	5.	—	—	—
rubida.	—	—	2—	9—10.	—	—	—
tricolor.	—	—	2—	4—5.	—	—	—
unicolor.	—	—	1—	5—6.	—	—	—
violacea.	—	—	2—	3—2.	—	—	—

Selten durch Samen.

Die Samen werden auf dieselbe Weise wie die  
Sten gegogen und behandelt.

**Lachnaea. Octandria Monogynia.**

buxifolia.	Cap.	Estr. 3 p.	5—7.	5.	1. St.
eriocephala.	—	—	3—	6—7.	—

**Lambertia. Tetrandria Monogynia.**

formosa.	Austral.	Estr. 15 p.	6—8.	5.	1. St.
----------	----------	-------------	------	----	--------

**Lapeyrousia. Triandria Monogynia.**

corymbosa.	Cap.	per. 3 p.	5—6.	5.	3.
assifolia.	—	—	2—	8—9.	—

**Larochea. Pentandria Pentagynia.**

falcata.	Cap.	Estr. 9 p.	6—9.	6.	E. B. 8. St.
perfoliata.	—	—	9—	7—8.	— — —

**Lasiopetalum. Pentandria Monogynia.**

ferrugineum.	N. Holl.	Estr. 9 p.	4—7.	5.	1. St.
--------------	----------	------------	------	----	--------

**Laurus. Enneandria Monogynia. Lorbeerbaum.**

borbonia.	E. Amer.	B. 15 G.	4—6.	3.	1. St.
camphora.	Japan.	—	10—	3—6.	—
carolinensis.	N. Amer.	—	10—	4—6.	—
indica.	Madera.	—	15—	10—3.	—

**Lavandula. Didynamia Gymnospermia. Lavendel.**

abrotanoides.	Canarien.	Estr. 6 p.	6—9.	7.	E. B. 8. 3. St.
dentata.	Spanien.	—	5—	6—9.	— — —
pinnata.	Madera.	—	3—	4—8.	— — —
stoechas.	E. Eur.	—	9—	4—7.	— — —

**Lavatera. Monadelphia Polyandria. Staudenpappel.**

acerifolia.	Zeneriffa.	Estr. 12 p.	6—9.	6.	E. B. 8. St.
hispidula.	Barbarei.	—	8—	6—7.	— — —
micans.	Spanien.	—	15—	6—7.	— — —
olbia.	Frankreich.	—	12—	6—10.	— — —
phoenicea.	Madera.	—	9—	6—9.	— — —
plebeia.	Austral.	per. 12—	6—8.	5.	— — 3.
triloba.	Spanien.	Estr. 9—	6—7.	6.	— — St.

**Lebeckia. Diadelphia Decandria.**

contaminata.	Cap.	Estr. 9 p.	4—5.	5.	1. St.
--------------	------	------------	------	----	--------

**Lechenaultia. Pentandria Monogynia.**

formosa.	N. Holl.	Estr. 6 p.	4—10.	5.	1. St.
----------	----------	------------	-------	----	--------

**Leonitis. Didynamia Gymnospermia. Salbeistrauch.**

intermedia.	Afrika.	Estr. 15 p.	6—7.	7.	1. St.
leonurus.	Cap.	—	18 p.	10—12.	—

**Leptospermum. Icosandria Monogynia. Besenirget.**

ambiguum.	Austral.	Estr. 18 p.	6—7.	p.	E. B. g.	1. St.
arachnoideum.	—	—	9—	6—7.	—	—
baccatum.	—	—	12—	5—7.	—	—
flavescens.	—	—	18—	6—7.	—	—
grandifolium.	—	—	22—	5—7.	—	—
juniperinum.	—	—	9—	6—7.	—	—
scoparium.	—	—	22—	6—7.	—	—
triloculare.	—	—	9—	5—7.	—	—

**Lessertia. Diadelphia Decandria.**

annua.	Cap.	1j.	6 p.	6—7.	5.	E. B. g.
fruticosa.	—	Estr.	9—	5—6.	—	—
pulchra.	—	—	9—	5—7.	—	—

**Leucadendron. Dioecia Tetrandria. Silberalbe.**

argenteum.	Cap.	Estr. 15 p.	6—8.	5.	—	1. St.
grandiflorum.	—	—	2 G.	4—6.	—	—
stellatum.	—	—	9 p.	5—6.	—	—
tortum.	—	—	9—	3—5.	—	—

**Ligustrum. Diandria Monogynia. Rainweide.**

lucidum.	China.	Estr. 5 G.	6—9.	6.	—	1. St.
----------	--------	------------	------	----	---	--------

**Linum. Pentandria Pentagynia. Lein.**

africanum.	Cap.	Estr. 4 p.	6—7.	5.	E. B. g.	—
arborescens.	Gandia.	—	4—	5—8.	—	—
quadrifolium.	Cap.	—	2—	5—6.	—	—
suffruticosum.	Spanien.	—	1—	8.	—	—
trigynum.	Indien.	—	4—	10—8.	—	—

**Liparia. Diadelphia Decandria.**

hirsuta.	Cap.	Estr. 15 p.	12—4.	6.	—	1. St.
aphaerica.	—	—	12—	7—8.	—	—
vestita.	—	—	15—	5—6.	—	—

**Lobelia. Pentandria Monogynia. Mitcklosse.**

Brandtii.	Canarien.	per. 6 p.	7—8.	7.	E. B. g.	—
cardinalis.	Birginien.	—	9—	5—9.	—	—
coronopifolia.	Cap.	—	2—	7—8.	—	—
decumbens.	—	—	9—	5—8.	—	—
fulgens.	Mexico.	—	6—	5—9.	—	—
gracilis.	Australien.	1j.	4—	7—10.	p.	—
hirsuta.	Cap.	per. 8—	5—9.	7.	—	—
ilicifolia.	—	—	1—	5—9.	—	—
lutea.	—	—	2—	6—7.	—	—
minima.	—	—	1—	6—10.	—	—
pedunculata.	Austral.	—	4—	5—8.	—	—
pinifolia.	Cap.	—	5—	5—8.	—	—
pyramidalis.	Repauf.	—	6—	7—10.	—	—
splendens.	Mexico.	—	9—	5—9.	—	—

<i>syphilitica.</i>	Birginten.	per.	6 p.	8—10.	7.	E. B. F.	B.
<i>topa.</i>	Peru.	Estr.	12 —	8—10.	5.	—	—
<i>unidentata.</i>	Cap.	per.	4 —	5—8.	—	—	—
<i>variifolia.</i>	—	—	2 —	6—7.	—	—	—
<b>Loddigesia. Diadelphia Decandria.</b>							
<i>oxalidifolia.</i>	Cap.	Estr.	6 p.	5—9.	5.		1. St.
<b>Lomandra. Dioecia Hexandria.</b>							
<i>longifolia.</i>	Austral.	Estr.	3 p.	6—7.	φ.		1. St.
<b>Lomatia. Tetrandria Monogynia. Färbalbe.</b>							
<i>salicifolia.</i>	Austral.	Estr.	9 p.	6—8.	φ.		1 St.
<b>Lopezia. Monandria Monogynia. Fadenwilsche.</b>							
<i>racemosa.</i>	Mexiko.	2j.	9 p.	7—9.	7.	E. B. F.	
<b>Lotus. Diadelphia Decandria. Hornlee.</b>							
<i>australis.</i>	N. Holl.	Estr.	4 p.	5—9.	φ.		1. St.
<i>jacobaeus.</i>	Canarien.	—	6 —	1—12.	7.		—
<b>Loureira. Dioecia Monadelphia.</b>							
<i>cuneifolia.</i>	Mexiko.	Estr.	9 p.	6—8.	5.		1. St.
<i>glandulosa.</i>	—	—	12 —	—	—		—
<b>Lubinia. Pentandria Monogynia.</b>							
<i>atropurpurea.</i>	Cap.	per.	3 p.	7—9.	7.	E. B. F.	1. St.
<b>Luffa. Monoecia Pentandria. Rebgurke.</b>							
<i>foetida.</i>	Isle de Fr. 1j.			6—10.	7.	E. F. G.	
<b>Lycium. Pentandria Monogynia. Teufelszwirn.</b>							
<i>boerhaviaefol.</i>	Peru.	Estr.	2 G.	4—5.	7.	E. B. F.	B.
<b>Lycopersicum. Pentandria Monogynia. Liebesapfel.</b>							
<i>peruvianum.</i>	E. Amer.	per.	6 p.	6—8.	7.	E. B. F.	B.
<b>Lysinema. Pentandria Monogynia.</b>							
<i>pungens.</i>	Austral.	Estr.	5 p.	3—6.	φ.		1. St.
<b>Lythrum. Dodecandria Monogynia. Weiderich.</b>							
<i>alatum.</i>	N. Am.	per.	9 p.	5—11.	5.	E. B. F.	B.
<b>Mahernia. Monadelphia. Pentandria.</b>							
<i>bipinnata.</i>	Cap.	Estr.	3 p.	6—8.	5.		St.
<i>diffusa.</i>	—	—	3 —	6—8.	—		—
<i>glabrata.</i>	—	—	5 —	4—5.	—		—
<i>grandiflora.</i>	—	—	6 —	5—8.	—		—
<i>incisa.</i>	—	—	5 —	7—9.	—		—

**Malope. Monadelphia Polyandria. Herzpappel.**

malacoides. Barbarei. 2j. 3 p. 6—7. 6. E. B. 8.

**Malva. Monadelphia Polyandria. Rospappel.**

abutiloides.	Amer.	Estr. 3 St	6—9.	6.	E. B. 8.	St.
angustifolia.	Mexiko.	— 1—	8.	—	—	—
calycina.	Cap.	— 2—	4—8.	5.	—	—
capensis.	—	— 2—	1—12.	—	—	—
divaricata.	—	— 1—	6—9.	—	—	—
fragans.	—	— 2—	5—7.	—	—	—
grossulariaefol.	—	— 2—	5—9.	—	—	—
miniata.	E. Amer.	— 3 p.	4—5.	7.	—	—
prostrata.	Brasilien.	per. 6—	5—7.	—	—	B.
umbellata.	E. Amer.	Estr. 6—	1—8.	6.	—	St.

**Manulea. Didynamia Angiospermia. Handblume.**

tomentosa.	Cap.	Estr. 4 p.	5—12.	5.	1. St.
viscosa.	—	— 5—	6—11.	—	—

**Maricea. Triandria Monogynia. Fächerswerdel.**

bermudiana.	Amer.	per. 6 p.	5—7.	7.	E. B. 8.	B.
californica.	—	— 4—	5—9.	—	—	—
convoluta.	E. Amer.	— 1—	5—7.	—	—	—
graminea.	—	— 3—	5—7.	—	—	—
herbertiana.	—	— 4—	5—6.	—	—	—
iridifolia.	—	— 5—	5—9.	—	—	—
micrantha.	Peru.	— 4—	5—9.	—	—	—
striata.	Mexiko.	— 6—	5—9.	—	—	—
tenuifolia.	E. Amer.	— 4—	5—7.	—	—	—

**Marsdenia. Pentandria Digynia. Pfeilsunge.**

suaveolens.	Austral.	Estr.	3—8.	5.	1. St.
-------------	----------	-------	------	----	--------

**Martynia. Didynamia Angiospermia. Hornfing.**

longiflora.	Cap.	1j. 2 p.	7—8.	7.	E. B. 8.
lutea.	E. Amer.	— 2—	7—9.	—	—
proboscidea.	Amer.	— 3—	6—8.	—	—

**Massonia. Hexandria Monogynia. Flügellauch.**

angustifolia.	Cap.	per. 3 D.	3—4.	5.	E. B. 8.	B.	} Im nachigwarm. hafte zur Blüthe zu bringen.
grandiflora.	—	— 3—	1—4.	—	—	—	
latifolia.	—	— 6—	3—4.	—	—	—	
longifolia.	—	— 3—	2—5.	—	—	—	
muricata.	—	— 3—	4—5.	—	—	—	
pustulata.	—	— 3—	1—4.	—	—	—	
violacea.	—	— 6—	9—2.	—	—	—	

**Matricaria. Syngenesia Polygamia superflua. Mutterkraut.**

capensis.	Cap.	2j. 6 p.	7—9.	5.	E. B. 8.	B.
-----------	------	----------	------	----	----------	----



**Maurandia. Didynamia Angiospermia. Epheuskräut.**

antirrhinif.	Mexico.	Estr.	1—12.	7.	1. St.
barelacana.	—	—	9.	—	—
semperflorens.	—	—	1—12.	—	—

**Medicago. Diadelphia Decandria. Schmetterling.**

arborea.	Italien.	Estr. 3 G.	5—11.	4. C. B. F.	B. St.
----------	----------	------------	-------	-------------	--------

**Melaleuca. Polyadelphia Icosandria. Silberbirgel.**

armillaris.	Austral.	Estr.	2 G.	6—7.	3. C. B. F.	1. St.
decussata.	N. Holl.	—	12 P.	6—9.	—	—
diosmifolia.	—	—	9—	7—9.	—	—
ericifolia.	Austral.	—	2 G.	7—9.	—	—
fulgens.	N. Holl.	—	4—	6—8.	—	—
genistifolia.	Austral.	—	3—	5—6.	—	—
hypericifolia.	—	—	5—	7—9.	—	—
incana.	—	—	2—	6—8.	—	—
linariifolia.	—	—	12—	7—9.	—	—
nodosa.	—	—	3—	6—7.	—	—
pulchella.	N. Holl.	—	1—	6—9.	—	—
squammea.	Austral.	—	12—	6—7.	—	—
squarrosa.	—	—	2—	6—8.	—	—
stypeloides.	—	—	4—	5—6.	—	—
thymifolia.	—	—	6 P.	7—9.	—	—
viridiflora.	—	—	14—	—	—	—

**Melanthium. Hexandria Trigynia. Schwarzkümmel.**

juncum.	Cap.	per.	5 P.	6—11.	8.	B.
uniflorum.	—	—	1—	6—7.	—	—

**Melaspheerula. Triandria Monogynia.**

graminea.	Cap.	per.	3 P.	4—8.	5.	B.
-----------	------	------	------	------	----	----

**Melianthus. Didynamia Angiospermia. Honigblume.**

major.	Cap.	Estr.	3 G.	5—7.	5.	1.
minor.	Mexico.	—	12 P.	8.	—	St.

**Mentzelia. Icosandria Monogynia. Klebnasse.**

hispida.	Mexico.	per.	9 P.	6—9.	7. C. B. F.	B.
aligosperma.	Louisiana.	—	9—	5—6.	—	—

**Mercurialis. Dodecandria Trigynia. Bingelkraut.**

elliptica.	Portugal.	per.	5 P.	5—7.	6.	B.
------------	-----------	------	------	------	----	----

**Mesembryanthemum. Icosandria Pentagynia. Zaserblume.**

acinaciforme.	Cap.	Estr.	2 G.	8—9.	6.	St.	Diese Fettpflanzen müssen den Winter über fast trocken in einem besondern Saate erhalten werden.
albidum.	—	per.	2 P.	7—8.	—	B.	
aureum.	—	Estr.	12—	8—10.	—	St.	
barbatum.	—	—	12—	5—10.	—	—	
bicolorum.	—	—	9—	5—9.	—	—	
blandum.	—	—	9—	6—12.	—	—	

calamiforme.	Cap.	Etr.	6 p.	7-9.	6.	Etr.	Diese vorig. Etr.
caninum.	—	—	6—	8-10.	—	—	
capitatum.	—	—	9—	7-9.	—	—	
coccineum.	—	—	9—	5-9.	—	—	
cordifolium.	—	pe.	3—	5-9.	—	—	
corniculatum.	—	Etr.	3—	8-5.	—	Etr.	Etr.
crassifolium.	—	—	2—	5-8.	E. M. F.	—	
crystallinum.	—	2j.	5—	5-8.		—	
deloidea.	—	Etr.	6—	5.		—	
densum.	—	—	1—	5-8.		—	
depressum.	—	per.	1—	9-11	Erbe No. 6. mit Kaltstummern.	—	Etr.
difforme.	—	E. r.	1—	8-10.		—	
dolabriforme.	—	—	2—	5-11		—	
echinatum.	—	—	3—	7-10.		—	
edule.	—	—	9—	7-8.		—	
emarginatum.	—	—	6—	7-8.	E. M. F.	—	Etr.
expansum.	—	—	—	7-8.		—	
falcatum.	—	—	6 p.	6-8.		—	
filamentosum.	—	—	6—	3-4.		—	
forficatum.	—	—	12—	9-10.		—	
glaucum.	—	—	12—	6-7.	Erbe No. 6. mit Kaltstummern.	—	Etr.
glomeratum.	—	—	—	6-8.		—	
hispidum.	—	—	3 p.	5-10.		—	
inclaudens.	—	—	6—	6-9		—	
linguaeforme.	—	per.	6—	11-3.		—	
loreum.	—	Etr.	6—	9.	E. M. F.	—	Etr.
micans.	—	—	6—	5-8.		—	
minutum.	—	per.	3 D.	9-11.		—	
noctiflorum.	—	Etr.	9 p.	6-8.		—	
nodiflorum.	Agypt.	1j.	1—	8-11.		—	
obcordellum.	Cap.	per.	3 D.	10-2.	E. M. F.	—	Etr.
obliquum.	—	Etr.	2 p.	8.		—	
pallens.	—	—	1—	7-8		—	
pinnatifidum.	—	1j.	2—	5-10.		—	
pomeridianum.	—	1j.	1—	7-9.		—	
rostratum.	—	per.	3 D.	4-5.	E. M. F.	—	Etr.
scabrum.	—	Etr.	3 p.	7.		—	
serratum.	—	—	9—	6-7.		—	
spectabile.	—	—	2—	5-8.		—	
spinosum.	—	—	9—	6-9.		—	
splendens.	—	—	5—	6-8.	E. M. F.	—	Etr.
stellatum.	—	—	1—	9-10		—	
stipulaceum.	—	—	12—	5-8.		—	
tennifolium.	—	—	2—	6-9.		—	
tigrinum.	—	per.	—	9-11.		—	
tortuosum.	—	Etr.	3 D.	6-10.	E. M. F.	—	Etr.
tricolor.	—	1j.	6—	4-7		—	
tripolium.	—	2j.	1 p.	6-10.		—	
tuberosum.	—	Etr.	3—	6-10.		—	
umbellatum.	—	—	9—	6-9.		—	
uncinatum.	—	—	12—	8.	E. M. F.	—	Etr.
violaceum.	—	—	1—	10.		—	
viridiflorum.	—	—	2—	7-11.		—	

**Metrosideros. Icosandria Monogynia. Eisenholz.**

<i>costata.</i>	Australien.	Estr.	2 G.	5—8.	3.	1. St.
<i>hiaspida.</i>	—	—	4—	5—8.	—	—
<i>vera.</i>	Indien.	—	3—	5—8.	—	—

**Michauxia. Octandria Monogynia. Rablaufche.**

<i>campanuloides.</i>	Peru.	2j.	12 p.	6—8.	5.	G. B. F.
-----------------------	-------	-----	-------	------	----	----------

**Mimulus. Didynamia Angiospermia. Gaudierblume.**

<i>floribundus.</i>	Amerika.	1j.	6 p.	7—10.	7.	G. B. F.
<i>glutinosus.</i>	Californien.	Estr.	9—	1—12.	—	B. St.
<i>luteus.</i>	Amerika.	per.	9—	6—9.	—	G. B. F. B.
<i>moschatus.</i>	—	—	3—	8.	—	—

**Mirbelia. Decandria Monogynia.**

<i>dilatata.</i>	N. Holl.	Estr.	6 p.	5—8.	p.	1. St.
<i>reticulata.</i>	—	—	5—	5—8.	—	—

**Mirsine. Polygamia Dioecia.**

<i>africana.</i>	Cap.	Estr.	15 p.	3—5.	5.	1. St.
<i>mitis.</i>	—	—	12—	6—9.	—	G. B. F. St.
<i>retusa.</i>	Norw.	—	12—	6.	—	—

**Monsonia. Monadelphia Dodecandria.**

<i>lobata.</i>	Cap.	per.	2 p.	4—5.	5.	G. B. F. B.
<i>ovata.</i>	—	2j.	2—	8.	7.	—
<i>pilosa.</i>	—	per.	6—	7—8.	5.	—
<i>speciosa.</i>	—	—	2—	12—2.	—	—

**Montinia. Dioecia Tetrandria. Pfefferwilsche.**

<i>caryophyllac.</i>	Cap.	Estr.	6 p.	7.	5.	1. St.
----------------------	------	-------	------	----	----	--------

**Morina. Diandria Monogynia. Quirklappel.**

<i>persica.</i>	Persten.	per.	6 D.	7—8.	7.	G. B. F. B.
-----------------	----------	------	------	------	----	-------------

**Monogynia. Triandria Monogynia. Drahtschwerdel.**

<i>angusta.</i>	Cap.	per.	6 p.	5—6.	<div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <i>Saden in ein warm. Beet im Frühjahr.</i> </div> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <i>Gabe Str. b.</i> </div> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <i>Murpeltabteilung.</i> </div> </div>	<i>Die Wunden werden auf gleiche Weise geheilt, wie die Strich u. Raupen. Siehe oben.</i>
<i>bituminosa.</i>	—	—	1—	4—5.		
<i>catenulata.</i>	Isle de Fr.	—	5—	5.		
<i>ciliata.</i>	Cap.	—	3—	4—6.		
<i>collina.</i>	—	—	2—	5—6.		
<i>crispa.</i>	—	—	2—	4—5.		
<i>edulis.</i>	—	—	3—	5—6.		
<i>elegans.</i>	—	—	2—	5—6.		
<i>flexuosa.</i>	—	—	3—	5—6.		
<i>Herberti.</i>	G. Am.	—	2—	6—9.		
<i>longiflora.</i>	Cap.	—	3—	6—7.		
<i>lurida.</i>	—	—	1—	6.		
<i>papilionacea.</i>	—	—	3—	5—6.		
<i>pavonia.</i>	—	—	3—	5—6.		
<i>ramosa.</i>	—	—	2—	5—6.		

setacea.	Cap.	per	29.	5-6.	}	}	}	}
sicyrinchium.	E. Am.	—	4—	7.				
spathacea.	Cap.	—	1—	5-6.				
spicata.	—	—	4—	6-7.				
tenoreana.	Neapel.	—	3—	5-6.				
tenuis.	Cap.	—	3—	6-7.				
tricuspis.	—	—	2—	4-5.				
tripetala.	—	—	2—	4-5.				
tristia.	—	—	2—	5-6.				
unguiculata.	—	—	3—	4-5.				
villosa.	—	—	3—	4-5.	}	}	}	}
virgata.	—	—	4—	5-6.				
viscaria.	—	—	2—	6.				

**Morphixia. Triandria Monogynia.**

aulica.	Cap.	per.	49.	4-5.	5.	E. B. F.	B.
capillaris.	—	—	3—	4-5.	—	—	—
linearis.	—	—	3—	4-5.	—	—	—

**Murucuja. Monodelphia Pentandria. Rangapfel.**

adiantifolia.	Austral.	Etr.	6-10.	φ.	1. St.
herbetiana.	N. Holl.	—	6-10.	—	—

**Mylocarium. Decandria Monogynia.**

ligustrinum.	E. Am.	Etr.	3 E.	5-6.	6.	1. St.
--------------	--------	------	------	------	----	--------

**Myoporum. Didynamia Angiospermia. Mülle.**

debile.	Austral.	Etr.	99.	5-8.	φ.	1. St.
ellipticum.	—	—	15—	1-3.	—	—
parvifolium.	N. Holl.	—	9—	3-9.	—	—

**Myrica. Monoecia Triandria. Gagel.**

cordifolia.	Cap.	Etr.	3 E.	5-9.	5.	E. B. F.	St.
laya.	Noren.	—	3—	6-7.	7.	—	—
segregata.	E. Am.	—	1—	—	—	—	—
serrata.	Cap.	—	89.	8.	5.	—	—

**Myrtus. Icosandria Monogynia. Myrte.**

communis.	E. Eur.	Etr.	3 E.	7-8.	7.	E. B. F.	1. St.
disticha.	Antillen.	—	3—	4-7.	—	—	—
tenuifolia.	N. Holl.	Etr.	2—	6-8.	φ.	—	—

**Nandina. Hexandria Monogynia.**

domestica.	China.	Etr.	159.	6-7.	7.	—	B. St.
------------	--------	------	------	------	----	---	--------

**Nemesia. Didynamia Angiospermia.**

foetens.	Cap.	per.	39.	4-9.	7.	E. B. F.	B.
----------	------	------	-----	------	----	----------	----

**Nerine. Hexandria Monogynia.**

aurea.	China.	per.	5 p.	8—12.	7.	6.	3.	8.	3.	} Werben sehr gut in einem frostfreien Kiste gezogen.
caerulea.	Cap.	—	6	7—9.	5.	—	—	—	—	
curvifolia.	—	—	9	7—9.	—	—	—	—	—	
flexuosa.	—	—	5	9—10.	—	—	—	—	—	
humilis.	—	—	2	7—10.	—	—	—	—	—	
pulchella.	—	—	5	7—9.	—	—	—	—	—	
radiata.	China.	—	4	9.	—	—	—	—	—	
rosea.	Cap.	—	4	7—9.	—	—	—	—	—	
sarniensis.	—	—	4	9—10.	—	—	—	—	—	
undulata.	—	—	4	7—10.	—	—	—	—	—	
venusta.	—	—	6	6—8.	—	—	—	—	—	

**Nerium. Pentandria Monogynia. Rosenlorbeer.**

oleander.	S. Eur.	Estr.	2 G.	6—10.	3.	1. St.
-----------	---------	-------	------	-------	----	--------

**Nesaea. Dodecandria Monogynia.**

salicifolia.	Mexico.	Estr.	1 G.	9—10.	7.	1. St.
--------------	---------	-------	------	-------	----	--------

**Notelaea. Diandria Monogynia.**

longifolia.	Austral.	Estr.	9 p.	3—6.	p.	3. 1. St.
-------------	----------	-------	------	------	----	-----------

**Oedera. Syngenesia Polygamia segregata.**

prolifera.	Cap.	Estr.	12 p.	5—6.	5.	1. St.
------------	------	-------	-------	------	----	--------

**Oenothera. Octandria Monogynia. Nachtkerze.**

acaulis.	Chili.	per.	4 p.	7—9.	7.	6.	3.	8.	3.
corymbosa.	Mexico.	2j.	4	7—10.	—	—	—	—	—
decumbens.	Californien.	per.	6	9.	—	—	—	—	3.
rosea.	Peru.	2j.	9	5—8.	—	—	—	—	—
viminea.	Californien.	per.	6	9.	—	—	—	—	3.

**Olea. Diandria Monogynia. Delbaum.**

americana.	Carolina.	Estr.	6.	4.	6.	3.	8.	1. St.
capensis.	Afrika.	—	6 p.	6—9.	—	—	—	—
europaea.	S. Eur.	—	7 G.	6—8.	—	—	—	—
fragans.	China.	—	18 p.	6—8.	—	—	—	—
undulata.	Cap.	—	4 G.	6—9.	—	—	—	—

**Opercularia. Tetrandria Monogynia.**

sessiliflora.	N. Holl.	Estr.	3 p.	6—7.	p.	3.
---------------	----------	-------	------	------	----	----

**Ophiopogon. Hexandria Monogynia. Japanische Raibume.**

japonicus.	Japan.	per.	1 p.	6.	5.	3.
spicatus.	China.	Estr.	3	8—10.	—	1. St.

**Origanum. Didynamia Gymnospermia. Dofte.**

aegyptiacum.	Aegypten.	Estr.	2 p.	6—8.	7.	6.	3.	8.	3.	St.
dictamnus.	Creta.	—	3	6—9.	—	—	—	—	—	—
maru.	—	per.	4	7—11.	—	—	—	—	—	3.

**Ornithogalum. Hexandria Monogynia. Sternlauch.**

arabiense.	Aegypten.	per.	6 p.	3—4.	8.	E. B. G. B.	} Werden gezogen wie die Scien und Safer naffen.
aureum.	Cap.	—	3	6—7.	—	—	
caudatum.	—	—	6	2—8.	—	—	
coarctatum.	—	—	5	6—7.	—	—	
corymbosum.	Veru.	—	6	4—8.	—	—	
havisimum.	Cap.	—	4	6—7.	—	—	
juncifolium.	—	—	4	7—8.	—	—	
lacteum.	—	—	3	6—7.	—	—	
maritimum.	E. Eur.	—	3	4—5.	—	—	
niveum.	Cap.	—	6	6—8.	—	—	
prasinum.	—	—	4	6—7.	—	—	
revolutum.	—	—	1	4—8.	—	—	
scilloides.	—	—	6	6—7.	—	—	
suaveolens.	—	—	3	6—7.	—	—	
tenuifolium.	—	—	3	4—8.	—	—	
thyrsoides.	—	—	2	6—7.	—	—	
unifolium.	E. Eur.	—	1	6—7.	—	—	
virens.	Cap.	—	4	6—7.	—	—	

**Osteospermum. Syngenesia Polygamia necessaria.**

Reisfamen.

monoliferum.	Cap.	Etr. 12 p.	7—8.	5.	E. B. G. 1. Et.
pisiferum.	—	— 12	3—5.	—	—
spinosum.	—	— 9	2—10.	—	—

**Osyris. Dioecia Triandria. Corallfelfbe.**

alba.	E. Eur.	Etr. 6 p.	7.	E. B. G. 1. Et.
-------	---------	-----------	----	-----------------

**Othonna. Syngenesia Polygamia necessaria.**

abrotanifolium.	Cap.	Etr. 9 p.	1—5.	5.	E. B. G. B. Et.
arborescens.	—	— 4	7—8.	—	—
Athanasiae.	—	— 6	11—12.	—	—
cheirifolia.	Barbarei.	— 6	4—6.	7.	—
denticulata.	Cap.	— 12	4—7.	5.	—
pectinata.	—	— 12	4—6.	—	—
perfoliata.	—	— 2	5—7.	—	—
pinnata.	—	— 2	4—6.	—	—

**Oxalis. Decandria Pentagynia. Sauerklee.**

acinia.	Cap.	per. 1 p.	11—12.	7.	E.	B.	G.	B.	} <i>Siehe folgende Seite.</i>
caprina.	—	—	4—8.	—	—	—	—	—	
cernua.	—	—	8 D. 2—5.	—	—	—	—	—	
compressa.	—	—	5—12—1.	—	—	—	—	—	
convexula.	—	—	1 p. 11—1.	} <i>E. folg. Seite.</i>	} <i>E. folg. Seite.</i>	} <i>E. folg. Seite.</i>	} <i>E. folg. Seite.</i>	} <i>E. folg. Seite.</i>	
elongata.	—	—	2—9—10.						
fabaeifolia.	—	—	1—10—11.						
flicaulis.	—	—	1—9—10.						
flava.	—	—	1—3—4.	} <i>E. folg. Seite.</i>	} <i>E. folg. Seite.</i>	} <i>E. folg. Seite.</i>	} <i>E. folg. Seite.</i>	} <i>E. folg. Seite.</i>	
floribunda.	E. Amer.	—	4—9—11.						
fulgida.	Cap.	—	5 D. 8—10.						

14 \*

<i>grandiflora.</i>	Cap.	per. 1 p.	10—12.	Grün im Frühjahr in ein warmes Beet.	Burgelgerbung.	Seben sehr zweckmäßig in einem frostfreien Beet durchgemauert. Die frühblühenden werden im milden warmen Hause zur Blüthe gebracht.
<i>hirta.</i>	—	—	1—1—3.			
<i>incarnata.</i>	—	—	2—4—6.			
<i>leporina.</i>	—	—	1—10—11.			
<i>lobata.</i>	—	—	1—4—6.			
<i>multiflora.</i>	—	—	1—2—3.			
<i>pectinata.</i>	—	—	1—9—11.			
<i>pentaphylla.</i>	—	—	3—12—2.			
<i>polyphylla.</i>	—	—	1—9—1.			
<i>purpurea.</i>	—	—	1—11—12.			
<i>reptatrix.</i>	—	—	1—11—12.	Erde Nr. 7.	Grün im Frühjahr in ein warmes Beet.	Burgelgerbung.
<i>rosaceu.</i>	—	—	1—10—2.			
<i>rosea.</i>	—	—	1—4—6.			
<i>rubella.</i>	—	—	1—9—11.			
<i>speciosa.</i>	—	—	1—9—11.			
<i>tenuifolia.</i>	—	—	2—10—11.			
<i>tetraphylla.</i>	Mexiko.	—	1—4—6.			
<i>variabilis.</i>	Cap.	—	1—10—12.			
<i>versicolor.</i>	—	—	1—1—3.			
<i>virginica.</i>	—	—	2—11—12.			

**Oxylobium. Decandria Monogynia.**

<i>arborescens.</i>	Austral.	Str. 15 p.	5—9.	p.	E. B. G.	1. St.
<i>cordifolium.</i>	—	—	12—4—9.	—	—	—
<i>ellipticum.</i>	—	—	9—5—9.	—	—	—
<i>retusum.</i>	—	—	12—4—6.	—	—	—

**Pachidendron. Hexandria Monogynia.**

<i>africanum.</i>	Cap.	Str. 6 p.	7.	5.	E. B. G.	B. St.
<i>ferox.</i>	—	—	12—4—5.	—	—	—
<i>pseudo-ferox.</i>	—	—	6—4—5.	—	—	—

**Palafoxia. Syngenesia Polygamia aequalis.**

<i>linearis.</i>	Mexiko.	per. 6 p.	8—10.	7.		B.
------------------	---------	-----------	-------	----	--	----

**Pancratiun. Hexandria Monogynia. Trichterförmig.**

<i>acutifolium.</i>	Mexico.	per. 4 p.	5—9.	6.	E. B. G.	B.
<i>canariense.</i>	Canarien.	—	3—6—7.	—	—	—
<i>carolinianum.</i>	Amerika.	—	3—6—7.	—	—	—
<i>illyricum.</i>	E. Eur.	—	5—5—6.	—	—	—
<i>maritinum.</i>	—	—	3—5—7.	—	—	—
<i>mexicanum.</i>	Mexico.	—	2—8.	—	—	—
<i>rotatum.</i>	Carolina.	—	4—7—9.	—	—	—
<i>verecundum.</i>	—	—	3—6—8.	—	—	—

**Passerina. Octandria Monogynia. Spähenzunge.**

<i>capitata.</i>	Cap.	Str. 5 p.	6—10.	5.	E. B. G.	B. St.
<i>grandiflora.</i>	—	—	5—5—6.	—	—	—
<i>hirsuta.</i>	E. Eur.	—	3—6—10.	—	—	—
<i>laxa.</i>	Cap.	—	6—6—7.	—	—	—
<i>opicata.</i>	—	—	6—5—7.	—	—	—

**Patersonia. Monadelphia Triandria.**

glabrata.	Austral.	per.	2 p.	5-7.	p.	G. l. f.	St.
glauca.	—	—	4—	5-7.	—	—	—
sericea.	—	—	1—	5-7.	—	—	—

**Pelargonium. Monadelphina Heptandria. Kranichschnabel.**

abrotanifol.	Cap.	Estr.	9 p.	5-8.	7.	G. l. f.	St.
acetosum.	—	—	9—	5-9.	—	—	—
adulterinum.	—	—	6—	4-6.	—	—	—
alchimiloides.	—	per.	6—	5-10.	—	—	—
alternans.	—	Estr.	9—	5-8.	—	—	—
althaeoides.	—	2j.	9—	4-6.	—	—	—
androps.	—	per.	5—	5-7.	—	—	—
appendiculat.	—	—	6—	6-8.	—	—	—
articulatum.	—	—	6—	4-6.	—	—	—
asperum.	—	Estr.	6—	5-9.	—	—	—
atrum.	—	per.	5—	5-7.	—	—	—
auriculatum.	—	—	6—	6-7.	—	—	—
auritum.	—	—	6—	5-7.	—	—	—
australe.	Austral.	—	9—	5-8.	—	—	—
balsameum.	Cap.	Estr.	4—	5-9.	—	—	—
barbatum.	—	per.	6—	7-8.	—	—	—
betulinum.	—	Estr.	12—	5-10.	—	—	—
bicolor.	—	—	9—	7-8.	—	—	—
blattarior.	—	per.	6—	4-9.	—	—	—
hubonifolium.	—	—	6—	4-10.	—	—	—
canariense.	Canarien.	2j.	4—	5-9.	—	—	—
capillare.	Cap.	Estr.	5—	4-7.	—	—	—
capitatum.	—	—	6—	4-8.	—	—	—
carnosum.	—	—	8—	6-7.	—	—	—
caucalisfolium.	—	per.	9—	8-9.	—	—	—
ceratophyllum.	Afrika.	Estr.	8—	5-6.	—	—	—
chamaedrifol.	Cap.	per.	5—	5-6.	—	—	—
ciliatum.	—	—	6—	4-6.	—	—	—
colombinum.	—	—	5—	6-10.	—	—	—
coriandrifol.	—	—	6—	8-9.	—	—	—
cordatum.	—	Estr.	12—	8-8.	—	—	—
coronillaefol.	—	per.	6—	6-7.	—	—	—
coronopifol.	—	Estr.	9—	4-10.	—	—	—
crispum.	—	—	9—	6-11.	—	—	—
crismifol.	—	—	5—	5-6.	—	—	—
dasicaulon-	—	—	2—	7-12.	—	—	—
denticulatum.	—	—	1—	5-8.	—	—	—
dioicum.	—	—	3—	6-7.	—	—	—
dipetalum.	—	per.	4—	4-5.	—	—	—
diversifolium.	—	Estr.	6—	6-8.	—	—	—
echinatum.	—	—	5—	6-10.	—	—	—
elegans.	—	—	6—	5-8.	—	—	—
eriospermum.	—	—	6—	8-5.	—	—	—
extipulatum.	—	Estr.	9—	5-10.	—	—	—
ferulaceum.	—	—	2—	6-7.	—	—	—
ficaria.	—	—	8—	6-8.	—	—	—

Öfen in ein warmes Beet im Frühjahr.  
Erde Nr. 7.

Die Pelargonien werden sehr zweckmäßig in einem besonders dazu angelegten Beete durchgeerntet. Bringt man sie in ein mäßigwarmes Haus, so kann die Blüthezeit sehr verlängert werden.



flasifolium.	Cap.	per.	6 p.	4-10.
flavum.	—	—	4	7-9.
floribundum.	—	—	6	3-5.
fragile.	—	Estr.	6	8-9.
fruticosum.	—	—	6	6-8.
fulgidum.	—	—	3	3-10.
fuscatum.	—	—	9	5-8.
gibbosum.	—	—	12	5-10.
glaucum.	—	—	—	6-8.
glutinosum.	—	—	15 p.	5-6.
grandiflorum.	—	—	9	5-10.
graveolens.	—	—	12	3-7.
grossularoides.	—	per.	9	4-8.
hermanniaefol.	—	Estr.	9	4-6.
heterogonum.	—	—	6	4-10.
heterophyllum.	—	—	6	5-7.
hirtum.	—	—	2	3-9.
hirsutum.	—	per.	4	3.
hispidum.	—	Estr.	6	5-9.
hybridum.	—	—	3	5-9.
incisum.	—	—	6	5-8.
incrassatum.	—	per.	3	6-7.
inodorum.	Austral.	—	9	3-8.
inquinans.	Cap.	Estr.	12	5-9.
lacerum.	—	per.	9	6-8.
laevigatum.	—	Estr.	6	6-8.
lateripes.	—	—	4	5-10.
lineare.	—	per.	—	6-7.
lobatum.	—	—	6 p.	5-10.
melananthum.	—	—	3	5-6.
monstrum.	Afrika.	—	—	7-8.
multicaule.	Cap.	—	9 p.	6-8.
myrrhisfolium.	—	Estr.	6	5-8.
odoratissimum.	—	—	1	5-10.
ovale.	—	—	5 D.	5-8.
oxalidifolium.	—	per.	3 p.	4-10.
oxaloidea.	—	—	1	5-6.
papilionaceum.	—	Estr.	9	4-7.
pechinatum.	—	—	5	4-7.
peltatum.	—	—	3	5-10.
pinnatum.	—	per.	4	4-6.
pilosum.	—	—	4	5-7.
procumbens.	—	—	6	4-5.
pulchellum.	—	Estr.	5	3-5.
pumilum.	—	—	4	5-9.
quercifolium.	—	—	12	3-8.
radiatum.	—	per.	5	6-8.
radicatum.	—	—	4	6-7.
radula.	—	Estr.	9	3-7.
ramosissimum.	—	per.	9	4-8.
rapaceum.	—	Estr.	6	4-7.
reflexum.	—	per.	5	6-7.
reniforme.	—	Estr.	6	1-12.
revolutum.	—	per.	5	7-8.

Siehe vorige Seite.

Siehe vorige Seite.

Siehe vorige Seite.

Siehe vorige Seite.

<i>ribifolium.</i>	Cap.	Etr.	6 p.	5-8.	} Siehe vorige Seite.
<i>rigidum.</i>	—	—	6 —	5-8.	
<i>roseum.</i>	—	per.	9 —	6-10.	
<i>scabrum.</i>	—	Etr.	9 —	4-8.	
<i>semitrilobum.</i>	—	—	6 —	4-7.	
<i>sonecioides.</i>	—	lj.	5 —	6-7.	
<i>spathulatum.</i>	—	per.	6 —	4-5.	
<i>spinosum.</i>	—	Etr.	3 —	5-6.	
<i>stenopetalum.</i>	—	—	3 —	5-9.	
<i>stephanianum.</i>	Sibirien.	—	6 —	6-8.	
<i>tubulare.</i>	Cap.	—	6 —	5-8.	
<i>teuifolium.</i>	—	—	9 —	5-7.	
<i>ternatum.</i>	—	—	9 —	5-8.	
<i>tetragonum.</i>	—	—	9 —	5-8.	
<i>tomentosum.</i>	—	—	6 —	4-7.	
<i>tricuspidatum.</i>	—	—	6 —	4-8.	
<i>tricolor.</i>	—	—	3 —	4-10.	
<i>trifidum.</i>	—	—	2 —	6-8.	
<i>tripartitum.</i>	—	—	6 —	5-8.	
<i>triphyllum.</i>	—	—	2 —	6-8.	
<i>triste.</i>	—	per.	6 —	5-10.	} E. W. J. St.
<i>undulatum.</i>	—	—	6 —	5-10.	
<i>variegatum.</i>	—	Etr.	9 —	5-10.	
<i>vitifolium.</i>	—	—	9 —	4-8.	
<i>zonale.</i>	—	—	10 —	4-12.	

**Penaea. Tetrandria Monogynia. Keimwippe.**

<i>mucronata.</i>	Cap.	Etr.	4 p.	5-7.	5.	E. W. J.	St.
<i>sarcocolla.</i>	—	—	6 —	5-7.	—	—	—
<i>squamosa.</i>	—	—	9 —	5-7.	—	—	—

**Pentzia. Syngenesia Polygamia aequalis.**

<i>fiabelliformis.</i>	Cap.	Etr.	6 p.	5-8.	6.	—	St.
------------------------	------	------	------	------	----	---	-----

**Persoonia. Tetrandria Monogynia. Schmalalbe.**

<i>hirsuta.</i>	Australien.	Etr.	15 p.	5-7.	p.	—	1. St.
<i>lanceolata.</i>	—	—	3 G.	6-7.	—	—	—
<i>linearis.</i>	—	—	9 p.	7-8.	—	—	—
<i>salicina.</i>	—	—	3 G.	6-7.	—	—	—

**Petunia. Pentandria Monogynia.**

<i>nyctaginifolia.</i>	E. Am.	per.	9 p.	4-10.	5.	E. W. J.	W.
------------------------	--------	------	------	-------	----	----------	----

**Phalangium. Hexandria Monogynia. Baumklee.**

<i>nepalense.</i>	Nepaul.	per.	6 p.	6-10.	7.	E. W. J.	W.
<i>pomeridianum.</i>	E. Amer.	—	6 —	6-10.	—	—	—

**Pharnaceum. Pentandria Trigynia. Gabelsparte.**

<i>incanum.</i>	Cap.	Etr.	3 p.	5-10.	5.	—	1. St.
<i>lineare.</i>	—	—	2 —	5-6.	—	—	—

**Phaenocoma. Syngenesia Polygamia superflua.**

prolifera. Cap. Str. 6 p. 5—11. 5. 1. St.

**Phormium. Hexandria Monogynia. Flachstille.**

tenax. R. Seel. per. 2 G. 8. 5. 3.

**Phycella. Hexandria Monogynia.**

cyrtanthoides. Chil. per. 6 p. 6—8. 7. 3.  
igneae. — Str. 6—8—10. — 1. St.

**Phyllica. Pentandria Monogynia. Heideelse.**

axillaria.	Cap.	Str. 9 p. 5—6. 5. 3. 8. 1. St.	} Um mäßigwarmen Hause zur Blüthe zu bringen, bedarf es der frühblühenden Arten.
buxifolia.	—	— 12—5—9. — — — —	
capitata.	—	— 9—5—8. — — — —	
cordata.	—	— 12—5—6. — — — —	
cylindrica.	—	— 9—4—8. — — — —	
ericoides.	—	— 6—9—4. — — — —	
orientalis.	—	— 9—5—6. — — — —	
pupilloso.	—	— 9—3—5. — — — —	
plumosa.	—	— 9—3—5. — — — —	
pubescens.	—	— 6—2—4. — — — —	
squarrosa.	—	— 9—3—5. — — — —	
stipularis.	—	— 9—5—9. — — — —	

**Phyllis. Pentandria Digynia. Strauchkrapp.**

nobla. Canariën. per. 9 p. 6—7. 7. 3. 8. 3. 3.

**Phytolacca. Decandria Decagynia. Scharlachbeere.**

decandra. R. Am. Str. 15 p. 8—9. 6. 3. 8. 3. 3.

**Pimelea. Diandria Monogynia. Canariennuß.**

linifolia. Austral. Str. 9 p. 2—8. 5. 3. 8. 3. 1. St.  
rosea. — — 6—5—7. — — — — 1.  
spicata. — — 9—3—9. — — — — 1. St.

**Pinkneya. Pentandria Monogynia.**

pubens. Amer. Str. 4 G. 6—7. 7. 1. St.

**Pittosporum. Pentandria Monogynia. Harznade.**

coriaceum.	Mabera.	Str. 5 G. 5—6. 3. 3. 8. 3. 1. St.	} Um mäßigwarmen Hause zur Blüthe zu bringen.
ferrugineum.	Guinea.	— 12 p. 2—6. — — — —	
revolutum.	Austral.	— 9—2—4. — — — —	
tobira.	China.	— 9—3—8. — — — —	
undulatum.	Austral.	— 15—2—6. — — — —	
viridiflorum.	Cap.	— 9—5—6. — — — —	

**Platylobium. Diadelphia Decandria.**

formosum. Australien. Str. 12 p. 6—8. 5. 3. 8. 3. St.  
parviflorum. — — 9—5—9. — — — —  
triangulare. — — 12—5—9. — — — —

**Plectranthus. Didynamia Gymnospermia.**

comosus.	Repauf.	Etr.	6 p.	6—9.	6.	E. B. g.	1. Et.
Forskohlaei.	Ägypten.	—	9—	6—11.	—	—	—
scutellarioides.	Indien.	1j.	5—	7—8.	—	—	—
ternatus.	Mabagac.	per.	6—	11.	—	—	B.

**Pilea. Enneandria Trigynia.**

tonaifolia.	Carolina.	per.	4 p.	5—8.	7.	E. B. g.	B.
-------------	-----------	------	------	------	----	----------	----

**Podalyria. Decandria Monogynia.**

biflora.	Cap.	Etr.	12 p.	2—6.	5.	E. B. g.	Et.
buxifolia.	—	—	9—	5—10.	—	—	—
cuneifolia.	—	—	12—	5—8.	—	—	—
oleaefolia.	—	—	9—	5.	—	—	—
sericea.	—	—	9—	10—1.	—	—	—
styracifolia.	—	—	9—	5—7.	—	—	—

**Podocarpus. Monoecia Monadelphica.**

asplenifolia.	Austral.	B.	30 G.	7.	5.	—	Et.
macrophylla.	China.	—	20—	7—8.	5.	—	—
nereifolia.	Austral.	—	15—	7—8.	—	—	—

**Podolebium. Decandria Monogynia.**

trilobatum.	Austral.	Etr.	12 p.	4—7.	5.	—	1. Et.
staurophyllum.	—	—	9—	3—5.	—	—	—

**Poinciana. Decandria Monogynia. Pfauentafel.**

pulcherrima.	Indien.	Et.	4 G.	6—9.	7.	E. B. g.	1. Et.
--------------	---------	-----	------	------	----	----------	--------

**Pollichia. Monandria Monogynia.**

campestris.	Cap.	2j.	6 p.	9.	5.	E. B. g.	—
-------------	------	-----	------	----	----	----------	---

**Polygala. Diadelphica Octandria. Kamfel.**

alopecuroides.	Cap.	Etr.	9 p.	5—8.	5.	E. B. g.	Et.
bracteolata.	—	—	6—	5—10.	—	—	—
heisteria.	—	—	12—	1—12.	—	—	—
latifolia.	—	—	15—	1—12.	—	—	—
ligularia.	—	—	9—	5—8.	—	—	—
mixta.	—	—	12—	1—12.	—	—	—
myrtifolia.	—	—	2 G.	5—8.	—	—	—
oppositifolia.	—	—	9 p.	1—12.	—	—	—
speciosa.	—	—	12—	5—10.	—	—	—
stipulacea.	—	—	9—	4—9.	—	—	—
teretifolia.	—	—	12—	5—8.	—	—	—

Die Früchtlingschen werden  
im mäßig warmen Hause  
zur Reife gebracht.

**Pomaderris. Pentandria Monogynia.**

apetala.	R. Holl.	Etr.	2 G.	5—6.	5.	—	1. Et.
elliptica.	—	—	12 p.	4—7.	—	—	—
longera.	—	—	15—	4—7.	—	—	—

**Portulacaria. Pentandria Trigynia. Strauchgewächs.**

... asea. Afrika. Str. 9 p. 7. 1. St.

**Poterium. Monoecia Polyandria. Weichblume.**

candatum. Canarien. Str. 9 p. 1—4. 7. 1. St.  
 spinosum. Levante. — 12— 4—8. — —

**Primula. Pentandria Monogynia. Schlüsselblume.**

sinensis. China. per. 4 p. 1—12. 5. G. B. G. B. B.

**Prostanthera. Didynamia Gymnospermia.**

lasianthos. Austral. Str. 12 p. 6—7. p. G. B. G. B. St.  
 violacea. — — 9— 4—6. — — —

**Protea. Tetrandria Monogynia. Chelone.**

acaulis.	Cap.	Str.	6 p.	5—9.	4.	G. B. G. B.	1.
acerosa.	—	—	18 p.	3—5.	—	—	—
acuminata.	—	—	15—	3—6.	—	—	—
cordata.	—	—	3—	3—5.	—	—	—
cynaroides.	—	—	3—	11—3.	—	—	St.
formosa.	—	—	2 G.	5—6.	—	—	—
globosa.	—	—	3—	5.	—	—	—
grandiflora.	—	—	2—	5—6.	—	—	—
laetifolia.	—	—	2—	7—9.	—	—	—
laevis.	—	—	2—	5—7.	—	—	—
longiflora.	—	—	2—	1—4.	—	—	—
longifolia.	—	—	2—	3—8.	—	—	—
melaleuca.	—	—	3—	3—7.	—	—	—
mellifera.	—	—	2—	12—5.	—	—	—
mucronifolia.	—	—	2—	7—12.	—	—	—
neriifolia.	—	—	3—	2—4.	—	—	—
pulchella.	—	—	12 p.	3—8.	—	—	—
repens.	—	—	2—	6—8.	—	—	—
rosacea.	—	—	12—	4—7.	—	—	—
scolymus.	—	—	9—	5—6.	—	—	—
speciosa.	—	—	3 G.	3—6.	—	—	—
villifera.	—	—	2—	4—6.	—	—	—

Die Proteen werden in einem besondern trocknen Mele durchgerintert und ferner behandelt wie Ericas, die feuchtblühenden in einem mäßigwarmen Hause zur Blüthe gebracht.

**Psoralea. Diadelphia Decandria. Harggrische.**

aculeata.	Cap.	Str.	9 p.	5—8.	6.	G. B. G. B.	St.
aphylla.	—	—	5—	6—8.	—	—	—
arborea.	—	—	12—	5.	—	—	—
bituminosa.	G. Eur.	—	9—	4—9.	—	—	—
decumbens.	Cap.	—	5—	4—6.	—	—	—
glandulosa.	Peru.	—	9—	5—9.	—	—	—
odoratissima.	Cap.	—	6—	5—7.	—	—	—
pedunculata.	—	—	9—	1—12.	—	—	—
pubescens.	G. Amer.	—	9—	5—9.	—	—	—
spicata.	Cap.	—	9—	7—8.	—	—	—

Im mäßigwarm. Hause zur Blüthe zu bringen.

**Pteronia. Syngenesia Polygamia aequalis.. Fieberkraut.**

camphorata.	Cap.	Etr. 9 p.	6—7.	5.	1. St.
oppositifolia.	—	—	6—7.	—	—

**Pultenaea. Decandria Monogynia.**

biloba.	N. Holl.	Etr. 6 p.	5—7.	p.	C. v. f.	1. St.
daphnoides.	Austral.	—	9—6—7.	—	—	—
linophylla.	—	—	15—5—7.	—	—	—
palenacea.	—	—	2 G. 5—7.	—	—	—
retusa.	—	—	9 p. 4—5.	—	—	—
atipularia.	—	—	9—4—6.	—	—	—
stricta.	—	—	12—4—6.	—	—	—
tenuifolia.	—	—	6—4—7.	—	—	—
villosa.	—	—	15—4—5.	—	—	—

**Punica. Icosandria Monogynia. Granate.**

granatum.	Cur.	Etr. 3 G. 6—9. 7.	C. B. f. B. 1. St.	} Esfelarten auf die ge- wöhnliche zu pfsprossen.
nana.	Antillen.	— 6 p. 7—9. —	—	

**Pyrethrum. Syngenesia Polygamia superflua. Hermet.**

diversifolium.	N. Holl.	per. 9 p. 5—8.	p. C. B. f. B.	} Im mäßig- warmen Haufe zur Blüthe zu bringen.
foeniculatum.	Teneriffa.	Etr. 9—1—12. 7.	— 1. St.	

**Pyxidanthera. Pentandria Monogynia.**

barbulata.	N. Am.	per. 12 p. 7.	7.	C. B. f. B.
------------	--------	---------------	----	-------------

**Rafnia. Diadelphina Decandria.**

amplexicaulis.	Cap.	Etr. 12 p.	6—7.	5.	C. B. f. St.
triflora.	—	Zj. 9—	6—7.	—	—

**Raphilopis. Icosandria Digynia.**

indica.	China.	Etr. 2 G. 5—6.	7.	1. St.
rubra.	—	— 2—	5—6.	—
salicifolia.	—	— 2—	5—6.	—

**Reaumuria. Icosandria Pentagynia. Pfefferknepp.**

hypericoides.	Syrien.	Etr. 12 p. 7—10.	5.	1. St.	} Wie oben.

**Reevesia. Monadelphia Polyandria.**

thyrsoides.	China.	Etr. 9 p. 11.	6.	1. St.
-------------	--------	---------------	----	--------

**Relbana. Syngenesia Polygamia superflua.**

pungens.	Cap.	Etr. 9 p. 6—8.	5.	1. St.
----------	------	----------------	----	--------

**Renanthera. Gynandria Monandria.**

coccinea.	Cap.	Estr. 3 G.	10.	5.	1. St.	} Wie oben.
-----------	------	------------	-----	----	--------	-------------

**Rhipidodendron. Hexandria Monogynia.**

plicatile.	Afrika.	Estr. 15 P.	6—7.	7.		3. St.
------------	---------	-------------	------	----	--	--------

**Rosella. Pentandria Monogynia.**

ciliata.	Cap.	Estr. 2 P.	6—9.	6.	E. B. G.	St.
decurrens.	—	1).	3—	7—9.	7.	— —
filiformis.	—	Estr. 4—	6—9.	5.	— —	St.

**Rondeletia. Pentandria Monogynia.**

americana.	Antillen.	Estr. 24 P.	8.	7.	E. B. G.	St.
hirta.	—	—	9—	6—8.	—	—
racemosa.	—	—	2 G.	7—8.	—	—

**Rosa. Icosandria Polygynia. Rose.**

berberifolia.	Persien.	Estr. 6 P.	6—7.	G.	E. B. G.	1.	} Können mit einer guten Bedeckung im freien Lande auf- bauern.
lawranceana.	China.	—	3—1—12.	—	—	—	
longifolia.	—	—	12—2—10.	—	—	—	
semperflorens.	—	—	15—1—12.	—	—	—	
sinica.	—	—	12—6—8.	—	—	—	—

**Royena. Decandria Digynia.**

ambigua.	Cap.	Estr. 1 G.	6—7.	5.		3. 1. St.
glabra.	—	—	2—	7—9.	—	— —
hirta.	—	—	3—	7—9.	—	— —
lucida.	—	—	3—	5—6.	—	— —
pubescens.	—	—	3—	7—9.	—	— —

**Ruellia. Didynamia Angiosperma. Trichterobel.**

australis.	Austral.	Estr. 3 P.	7—9.	G.	E. B. G.	St.
clandestina.	Barbados.	per. 2—	7—8.	7.	E. B. G.	3.
lactea.	Mexico.	—	5—	6—8.	—	—
strepens.	Amerika.	—	6—	7—8.	—	—

**Rulingia. Pentandria Monogynia.**

dasyphylla.	N. Holl.	Estr. 6 P.	4—7.	G.		1. St.
pannosa.	—	—	3—	4—7.	—	—

**Ruta. Decandria Monogynia. Raute.**

albiflora.	Neapol.	per. 9 P.	6—10.	7.	E. B. G.	St.
angustifolia.	E. Eur.	Estr. 9—	6—9.	—	— —	—
graveolens.	—	—	9—	7—8.	—	—
macrophylla.	Afrika.	—	9—	6—9.	—	—
pinnata.	Ganarien.	—	12—	3—8.	—	—

**Salvia. Diandria Monogynia. Salbei.**

<i>africana.</i>	Cap.	Estr.	15 p.	4—6.	7.	E. B. f.	St.
<i>amarissima.</i>	Mexiko.	per.	9—	7—8.	—	—	B.
<i>aurea.</i>	Cap.	Estr.	2 G.	4—11.	—	—	St.
<i>bracteata.</i>	Egypten.	—	6 p.	6—8.	—	—	—
<i>calycina.</i>	Griechenl.	—	9—	7—8.	—	—	—
<i>canariensis.</i>	Ganarien.	—	12—	6—9.	—	—	—
<i>chamaedryoides.</i>	Mexiko.	—	9—	6—9.	—	—	—
<i>colorata.</i>	Cap.	—	2 G.	7—8.	—	—	—
<i>cretica.</i>	Greta.	—	9 p.	6—8.	—	—	—
<i>leonuroides.</i>	Peru.	—	6—	4—10.	—	—	—
<i>leucantha.</i>	Mexiko.	per.	15—	6—8.	—	—	B.
<i>mexicana.</i>	—	Estr.	2 G.	7—8.	—	—	St.
<i>paniculata.</i>	Cap.	—	12 p.	6—8.	—	—	—

**Sarcococca. Monoecia Tetrandria.**

<i>pruniformis.</i>	Neapel.	Estr.	2 G.	4—6.	5.		1. St.
---------------------	---------	-------	------	------	----	--	--------

**Sarcophyllum. Diadelphia Decandria.**

<i>carnosum.</i>	Cap.	Estr.	5 p.	5—8.	5.		1. St.
------------------	------	-------	------	------	----	--	--------

**Satyrrium. Gynandria Monandria. Wartbengel.**

<i>carneum.</i>	Cap.	per.	4 p.	7—9.	6.	E. B. f.	B.
<i>coriifolium.</i>	—	—	4—	5—6.	—	—	—
<i>cucullatum.</i>	—	—	3—	6—9.	—	—	—
<i>parviflorum.</i>	—	—	3—	5—6.	—	—	—

**Schelhammiera. Hexandria Monogynia.**

<i>undulata.</i>	Austral.	per.	12 p.	6—9.	5.		B.
------------------	----------	------	-------	------	----	--	----

**Schinus. Dioecia Decandria. Weinspille.**

<i>dentata.</i>	Owaihi.	Estr.	3 G.	5—7.	5.		St.
<i>molle.</i>	Peru.	—	3—	7—8.	7.		1. St.

**Schizandra. Monoecia Pentandria.**

<i>coccinea.</i>	N. Amer.	Estr.		6—7.	7.		B. St.
------------------	----------	-------	--	------	----	--	--------

**Schizanthus. Diandria Monogynia. Schlibblume.**

<i>pinatus.</i>	Chili.	1 j.	5 p.	7—10.	8.	E. B. f.	
<i>porrigens.</i>	—	1 j.	5—	7—10.	—	—	—

**Schotia. Decandria Monogynia. Grünkäse.**

<i>dentata.</i>	N. Holl.	Estr.	2 G.	6—9.	5.	E. B. f.	1. St.
<i>speciosa.</i>	Cap.	—	15 p.	7—12.	6.	E. B. f.	—
<i>tamarindifolia.</i>	—	—	6 G.	5—9.	6.	—	—

**Scilla. Hexandria Monogynia. Meerzwiebel.**

<i>brevifolia.</i>	Cap.	per.	1 p.	1—3.	6.	B.	Im mäßigwarm. Haufe zur Blü- the zu bringen.
<i>corymbosa.</i>	—	—	$\frac{1}{2}$ —	8—12.	5.	—	



**Sempervivum. Dodecandria Dodecagynia. Hauswurz.**

arborescens.	Sevante.	Str.	12 p.	12—8.	4.	G. B. F.	B.	St.
aureum.	Madera.	—	4—	6—7.	—	—	—	—
caespitosum.	—	—	4—	9—4.	—	—	—	—
calyciforme.	—	—	3—	6—7.	—	—	—	—
canariense.	Canarien.	—	2—	6—7.	—	—	—	—
ciliatum.	Zeneriffa.	—	4—	8—5.	—	—	—	—
glutinosum.	Madera.	—	15—	7—8.	—	—	—	—
Smithii.	Canarien.	—	6—	8.	—	—	—	—
tortuosum.	—	—	9—	7—8.	—	—	—	—
villosum.	Madera.	—	4—	6—7.	—	—	—	—

**Senecio. Syngenesia Polygamia superflua. Kreuzwurz.**

elegans.	Cap.	per.	3 p.	7—8.	7.	G. B. F.	B.
solidaginoides.	—	Str.	12—	6—9.	5.	—	1. St.
speciosus.	China.	per.	3—	7—8.	7.	—	B.
venustus.	Cap.	Str.	6—	5—11.	5.	—	1. St.

**Septas. Heptandria Heptagynia. Siebenstrauch.**

capensis.	Cap.	per.	1 p.	8—9.	6.	G. B. F.	B.
globifera.	—	—	1—	3—5.	—	—	—
umbella.	—	—	2—	7.	—	—	—

**Serapias. Gynandria Monandria. Zungenwurz.**

cordigera.	G. Eur.	per.	2 p.	7—8.	7.	G. B. F.	B.
lingua.	—	—	2—	5—6.	—	—	—

**Serissa. Pentandria Monogynia. Stinkefeyer.**

foetida.	Japan.	Str.	9 p.	8—9.	4.	—	1. St.
----------	--------	------	------	------	----	---	--------

**Serrucia. Tetrandria Monogynia.**

abrotanifolia.	Cap.	Str.	12 p.	6—8.	} Erde No. 5. } Eden in ein warmes Beet im Frühjahre.	1.
artemisiaefolia.	—	—	12—	6—8.		—
Burmanni.	—	—	15—	6—8.		—
cyanoidea.	—	—	12—	6—8.		—
decumbens.	—	—	6—	6—8.		—
emarginata.	—	—	15—	6—8.		—
glomerata.	—	—	9—	6—8.		—
millefolia.	—	—	9—	6—8.		—
niveni.	—	—	2 G.	7—8.		—
odorata.	—	—	12 p.	6—8.		—
pedunculata.	—	—	12—	6—8.	} 5. G. B. F.	—
phylicoides.	—	—	15—	6—8.		—
pinnata.	—	—	3—	6—8.		—
triternata.	—	—	9—	6—8.	—	—

**Smilax. Dioecia Hexandria. Saffaparille.**

chinensis.	China.	Str.	—	5.	G. B. F.	1. St.
excelsa.	Syrien.	—	8—9.	7.	—	—
hastata.	Carolina.	—	7—8.	—	—	—

**Solanum. Pentandria Monogynia. Nachtschatten.**

bonariense.	S. Am.	Etr.	3 G.	6-9.	} Erde No. 7. }	} Eden in ein warmes Beet im Freijahre. }	1. St.
carolinense.	Carolina.	per.	6 p.	7-9.			3.
giganteum.	Cap.	Etr.	3 G.	6-8.			1. St.
laciniatum.	N. Holl.	—	1—	7-8.			—
lanceolatum.	S. Amer.	—	12 p.	6-7.			—
marginatum.	Afrika.	—	2 G.	6-9.			—
melongena.	S. Amer.	1j.	3 p.	7-8.			—
pseudocapsicum.	Madera.	Etr.	12—	6-9.			1. St.
sodomum.	Afrika.	—	9—	6-7.	}	}	—
vespertilio.	Canarien.	—	12—	3-4.			—

**Sowerbea. Hexandria Monogynia.**

junce.	N. Holl.	per.	5 p.	5-7.	6. G. d. g.	3.
--------	----------	------	------	------	-------------	----

**Sparaxis. Triandria Monogynia. Fadenschwerdel.**

anemonaeflora.	Cap.	per.	2 p.	5-6.	6. G. d. g.	3.	} Ein freies Beet, die frühblühenden im mäßigwarmen Hause gut blüthe zu bringen. }
bicolor.	—	—	2—	3-4.	—	—	
bulbifera.	—	—	3—	5-6.	—	—	
umbriata.	—	—	1—	5-6.	—	—	
fragans.	—	—	2—	5-6.	—	—	
galcata.	—	—	3—	3-4.	—	—	
grandiflora.	—	—	4—	4-5.	—	—	
lacera.	—	—	2—	4-5.	—	—	
pendula.	—	—	3—	5.	—	—	
tricolor.	—	—	3—	5.	—	—	

**Sparmannia. Polyandria Monogynia. Igellinde.**

africana.	Cap.	Etr.	3 G.	3-7.	5.	1. St.
-----------	------	------	------	------	----	--------

**Spartium. Diadelphina Decandria. Sträucher.**

monospermum.	G. Eur.	Etr.	12 p.	6-7.	7. G. d. g.	St.
sphaerocarp.	—	—	12—	6-7.	—	—

**Sphenogyne. Syngenesia Polygamia frustranea.**

anthemoides.	Cap.	1j.	6 p.	7-9.	8. G. d. g.	—
foeniculacea.	—	—	9—	5-9.	—	—
leucanthemoides.	—	—	6—	—	—	—
pilifera.	—	Etr.	6—	6-7.	5.	1. St.

**Sphaerolobium. Decandria Monogynia.**

vimineum.	N. Holl.	Etr.	9 p.	5-8.	6. G. d. g.	1. St.
-----------	----------	------	------	------	-------------	--------

**Spielmannia. Didynamia Angiospermia.**

africana.	Cap.	Etr.	15 p.	2-11.	5.	1. St.
-----------	------	------	-------	-------	----	--------

**Stachys. Didynamia Gymnospermia. Stief.**

coccinea.	S. Amer.	per.	9 p.	6-8.	7. G. d. g.	3.
cretica.	Greta.	—	6—	6-8.	—	—
grandidentata.	Sibf.	—	6—	4-5.	—	—
salviae.	Brasilien.	—	9—	8.	—	—

**Stenanthera. Pentandria Monogynia.**

<i>pinifolia.</i>	Austral.	Estr. 12 P.	5—7.	♂.	1. St.
-------------------	----------	-------------	------	----	--------

**Stenochilus. Didynamia Angiospermia.**

<i>glaber.</i>	R. Poll.	Estr. 15 P.	1—12.	♂.	1. St.
<i>maculatus.</i>	—	— 12 —	4—8.	—	—

**Stenomesson. Hexandria Monogynia.**

<i>curvidentatum.</i>	Peru.	per.	5—11.	7.	E. B. F.	B.
<i>flavum.</i>	—	—	5—11.	—	—	—
<i>pauciflorum.</i>	—	—	5—11.	—	—	—

**Strumaria. Hexandria Monogynia.**

<i>angustifolia.</i>	Cap.	per.	2 P.	4—5.	6.	E. B. F.	B.
<i>crispa.</i>	—	—	1 —	4—8.	—	—	—
<i>filifolia.</i>	—	—	2 —	10—12.	—	—	—
<i>gemmata.</i>	—	—	3 —	8—10.	—	—	—
<i>spiralis.</i>	—	—	2 —	4—8.	—	—	—
<i>stellaria.</i>	—	—	2 —	10—11.	—	—	—
<i>undulata.</i>	—	—	2 —	4—8.	—	—	—

**Struthiola. Tetrandria Monogynia. Späßenstrauch.**

<i>erecta.</i>	Cap.	Estr. 12 P.	4—9.	5.		St.
<i>imbricata.</i>	—	— 12 —	4—8.	—	—	—
<i>incana.</i>	—	— 15 —	7—8.	—	—	—
<i>ovata.</i>	—	— 12 —	2—6.	—	—	—
<i>pubescens.</i>	—	— 18 —	4—8.	—	—	—
<i>virgata.</i>	—	— 18 —	4—8.	—	—	—

**Stylidium. Gynandria Diandria. Grasskoffe.**

<i>adnatum.</i>	R. Poll.	Estr. 3 P.	5—10.	♂.	E. F. F.	St.
<i>glandulosum.</i>	—	— 3 —	5—10.	—	—	—
<i>graminifolium.</i>	Austral.	per.	3 —	4—8.	—	B.
<i>laricifolium.</i>	—	Estr. 4 —	5—10.	—	—	St.

**Styphelia. Pentandria Monogynia.**

<i>longifolia.</i>	Austral.	Estr. 15 P.	4—6.	♂.	E. F. F.	1. St.
<i>parviflora.</i>	R. Poll.	— 12 —	4—5.	—	—	—
<i>triflora.</i>	—	— 12 —	5—8.	—	—	—
<i>tubiflora.</i>	Austral.	— 9 —	5—8.	—	—	—
<i>viridiflora.</i>	—	— 12 —	4—6.	—	—	—

**Sutheblandia. Diadelphina Decandria.**

<i>frutescens.</i>	Cap.	Estr. 3 E.	6—7.	♂.		1. St.
--------------------	------	------------	------	----	--	--------

**Swaisionia. Diadelphina Decandria.**

<i>coronitaefolia.</i>	Austral.	Estr. 9 P.	7—8.	♂.		1. St.
<i>galegifolia.</i>	—	— 9 —	7—8.	—	—	—

**Symplocos. Polyadelphia Polyandria. Theegrampe.**

<i>sinica.</i>	China.	Estr. 5 E.	4—8.	7.		1. St.
<i>tinctoria.</i>	Carolina.	— 5 —	4—8.	—	—	—

**Tapeinia. Triandria Monogynia.**

magellanica. S. Amer. per. 2 p. 4—9. 6. 33.

**Tarchonanthus. Syngenesia Polygamia aequalis. Kam-  
pferaster.**

camphoratus. Cap. Str. 5 G. 6—10. 6. 1. St.

**Tecoma. Didynamia Angiospermia. Trompetenblume.**

australis.	Austral.	Str.	4—7.	7.	S. E. F.	1. St.
capensis.	Cap.	—	9.	—	S. W. F.	—
grandiflora.	China.	—	6—9.	—	—	—
radicans.	N. Amer.	—	7—8.	—	—	—

**Teedia. Didynamia Angiospermia.**

lucida.	Cap.	Str. 15 p.	4—7.	5.		1. St.
pubescens.	—	—	15—	5—10.	—	—

**Templetonia. Diadelphis Decandria.**

glauca.	Austral.	Str. 12 p.	3—6.	5.		1. St.
retusa.	—	—	15—	3—6.	—	—

**Tetragonia. Icosandria Pentagynia. Gemütswäde.**

decumbens.	Cap.	per. 9 p.	7—9.	5.		1. St.
expansa.	Austral.	2j. 12—	8—9.	7.	S. E. F.	—
fruticosa.	Cap.	Str. 12—	7—9.	5.		1. St.

**Tetranthera. Enneandria Monogynia. Falschglorie.**

apetala.	Indien.	Str. 2 G.	1—5.	5.	1. St.	} Immdsigwarm. Hause zur Wä- the zu bringen.
laurifolia.	Japan.	—	2—	1—5.	—	

**Teucrium. Didynamia Gymnospermia. Gamander.**

aureum.	S. Eur.	Str. 3 p.	6—7.	4.	S. W. F.	St.
betonicum.	Madera.	—	9—	7—9.	—	—
latifolium.	S. Eur.	—	12—	7—8.	—	—
marum.	—	—	2—	7—9.	—	—
massiliense.	Spanien.	—	5—	7—8.	—	—
pumilum.	S. Eur.	—	4—	7—8.	—	—
regium.	Spanien.	—	3—	5—10.	—	—

**Thomasia. Pentandria Monogynia.**

purpurea.	Austral.	Str. 6 p.	4—7.	5.		1. St.
quercifolia.	—	—	5—	4—7.	—	—
solanacea.	—	—	6—	4—7.	—	—

**Thymra. Didynamia Gymnospermia.**

spicata.	Levante.	Str. 3 p.	6—7.	7.	S. W. F.	33.
----------	----------	-----------	------	----	----------	-----

**Thysanotus. Hexandria Monogynia.**

isantherus.	Austalien.	per. 3 p.	7—9.	5.		33.
juncus.	—	—	3—	7—9.	—	—

**Tiarella. Decandria Digynia.**

cordifolia.	R. Am.	per. 2 ♀.	4—5.	7.	E. B. G.	B.
-------------	--------	-----------	------	----	----------	----

**Trachymene. Pentandria Digynia.**

caerulea.	Austral.	per. 9 ♀.	7—11.	♀.		1. St.
-----------	----------	-----------	-------	----	--	--------

**Trichonema. Triandria Monogynia.**

caulescens.	Cap.	per. 12 ♀.	6—7.	6.		B.
cruciatum.	—	—	6—	5—6.	—	—
pudicum.	—	—	1—	6—8.	—	—
roseum.	—	—	1—	6—7.	—	—
speciosum.	—	—	2—	3—4.	—	—

**Trichosanthes. Monoecia Monadelphica. Schlangengurke.**

angina.	China.	1j.	5—6.	7.	E. B. G.	
cucumerina.	Indien.	—	6—7.	—	—	—

**Tristania. Polyadelphia Icosandria. Weidenirgel.**

nercifolia.	Austral.	Str. 15 ♀.	7—9.	♀.		St.
-------------	----------	------------	------	----	--	-----

**Tritoma. Hexandria Monogynia. Traubenlilie.**

media.	Cap.	per. 9 ♀.	12—6.	6.		B.
pumila.	—	—	5—	9—11.	—	—
uvaria.	—	—	9—	8—9.	—	—

**Tritonia. Triandria Monogynia.**

capensis.	Cap.	per. 4 ♀.	8—10.			B.
cristata.	—	—	3—	4—5.		—
crocata.	—	—	3—	5—6.		—
densata.	—	—	4—	5—6.		—
fenestrata.	—	—	2—	5—6.		—
flava.	—	—	2—	4—6.		—
lineata.	—	—	3—	5—6.		—
longiflora.	—	—	5—	6—8.		—
miniata.	—	—	2—	8.		—
pallida.	—	—	3—	8—10.		—
purpurea.	—	—	3—	7—8.		—
refracta.	—	—	5—	5—6.		—
rochensis.	—	—	4—	8.		—
securigera.	—	—	2—	5.		—
squalida.	—	—	4—	5—6.		—
striata.	—	—	3—	5—6.		—
viridis.	—	—	2—	7.		—

} Erbe No. 5 ober 6. }  
 } Eden in ein warmes Beet im Frühjahre. }

**Uropetalon. Hexandria Monogynia.**

fulvum.	Africa.	per. 3 ♀.	6—9.	7.		B.
glaucum.	Cap.	—	4—	7—8.	6.	—
longifolium.	—	—	2—	7—8.	6.	—
scrobinum.	Spanien.	—	2—	6—8.	7.	—
viride.	Cap.	—	3—	8.	6.	—

**Vellcia. Pentandria Monogynia.**

lynata.	Austral.	per. 2 ♀.	4—6.	♀.		B.
paradoxa.	—	—	1—	6—8.	—	—

**Veltheimia. Hexandria Monogynia. Walgenthe.**

glauca.	Cap.	per.	4 p.	1—4.	7.	E. B. f. B.	} Im mäßigwarm. Haufe zur Blü- the zu bringen.
viridifolia.	—	—	4—	1—4.	—	—	

**Verbena. Didynamia Angiospermia. Eisenkraut.**

aubletia.	Amer.	2j.	9 p.	6—8.	7.	E. B. f. B.	
Lamberti.	Peru.	per.	9—	6—8.	—	—	B.
melindres.	Brasilien.	—	9—	6.	—	—	—
mutabilis.	E. Amer.	Str.	9—	7.	6.	—	St.
triphylla.	—	—	15—	7—10.	—	—	—

**Veronica. Diandria Monogynia. Ehrenpreis.**

decussata.	Balland.	Str.	8 p.	6—8.	6.	E. B. f. B.	St.
labiata.	Austral.	per.	6—	4—7.	5.	—	B.
perfoliata.	—	—	6—	4—7.	—	—	—

**Vestia. Pentandria Monogynia.**

lycioides.	Chil.	Str.		1—12.	7.		St.
------------	-------	------	--	-------	----	--	-----

**Viminaria. Decandria Monogynia.**

denata.	Austral.	Str.	9 p.	6—9.	5.		1. St.
---------	----------	------	------	------	----	--	--------

**Viola. Pentandria Monogynia. Veilchen.**

arborescens.	E. Eur.	Str.	1 p.	4—5.	7.	E. B. f. B.	B.
grandiflora.	Eur.	per.	1—	5—6.	—	—	—
lanceolata.	Amer.	—	1—	6—7.	—	—	—

**Virgilia. Decandria Monogynia. Gelbföhne.**

aurea.	Abessinien.	Str.	7 E.	7.	5.		1. St.
capensis.	Cap.	—	3—	7—8.	—	—	—
intrusa.	—	—	3—	5—8.	—	—	—

**Wachendorfia. Triandria Monogynia. Rispenföhne.**

brevifolia.	Cap.	per	5 p.	3—4.	6.	E. B. f. B.	B.
Herberti.	—	—	5—	2—5.	—	—	—
hirsuta.	—	—	5—	4—6.	—	—	—
paniculata.	—	—	8—	2—5.	—	—	—
thyrsiflora.	—	—	9—	5—6.	—	—	—

**Watsonia. Triandria Monogynia. Walzenschwerdel.**

aletroides.	Cap.	per.	5 p.	5—7.	6.	E. B. f. B.	B.
angusta.	—	—	6—	5—7.	—	—	—
brevifolia.	—	—	3—	5—7.	—	—	—
humilis.	—	—	6—	5—7.	—	—	—
iridiflora.	—	—	12—	5—7.	—	—	—
marginata.	—	—	5—	6—7.	—	—	—
meriana.	—	—	6—	5—7.	—	—	—
plantaginosa.	—	—	2—	6—7.	—	—	—
punctata.	—	—	5—	4—5.	—	—	—
rosea.	—	—	6—	7—8.	—	—	—
rosea - alba.	—	—	6—	7—8.	—	—	—
spicata.	—	—	2—	5.	—	—	—
strictiflora.	—	—	3—	6.	—	—	—

Werden sehr gut in einem trockenen Beete  
überwintert.

**Westeringia. Didynamia Gymnospermia.**

rosmarinifol. Austral. Str. 2 G. 5—8.  $\phi$ . E. B. G. St.

**Witheringia. Pentandria Monogynia.**

crassifolia.	Cap.	Str. 3 $\phi$ .	5—9.	5.	1. St.
montana.	Peru.	per.	4—	5—9.	7.
pinnatifida.	—	—	4—	6—8.	—

**Witsenia. Triandria Monogynia.**

corymbosa.	Cap.	Str. 5 $\phi$ .	4—9.	5.	B. St.
fruticosa.	—	—	2 G.	4—9.	—
maura.	—	—	12 $\phi$ .	11—1.	—

**Wurmbea. Hexandria Trigynia.**

campanulata.	Cap.	per. 2 $\phi$ .	5—6.	6.	E. B. G.	B.
purpurea.	—	—	1—	5—6.	—	—

**Xyris. Triandria Monogynia. Degenbinse.**

operculata.	Austral.	per. 3 $\phi$ .	6—7.	$\phi$ .	B.
-------------	----------	-----------------	------	----------	----

**Yucca. Hexandria Monogynia. Adamsnabel.**

aloifolia.	Antillen.	Str. 3 G.	8—10.	5.	B. St.
angustifolia.	Amer.	—	3—	7—8.	—
filamentosa.	Virginien.	—	2—	7—10.	—
glauca.	N. Amer.	—	3—	7—8.	—
gloriosa.	—	—	1—	6—8.	—
stricta.	Carolina.	—	2—	7—8.	—

**Zanthoxylum. Tetrandria Monogynia. Buchspitze, Zahnwehholz.**

Avicenna.	China.	Str.	6—7.	5.	E. B. G.	St.
mitidum.	—	—	4 G.	2—3.	—	—
pterota.	Antillen.	—	8—9.	—	—	—

**Zapania. Didynamia Angiospermia.**

nodiflora.	Amer.	per. 12 $\phi$ .	7—8.	7.	E. B. G.	B.
staechadifol.	Antillen.	—	2 G.	8—9.	—	—

**Zephyrantes. Hexandria Monogynia.**

atamasco.	Amer.	per. 2 $\phi$ .	5—6.	7.	E. B. G.	B.
candida.	Peru.	—	6—	7—10.	—	—
carinata.	Mexiko.	—	2—	6—8.	—	—
chloroleuca.	—	—	3—	5—8.	—	—
grandiflora.	—	—	2—	6—8.	—	—
rosea.	Havana.	—	1—	9—10.	—	—
striata.	Mexiko.	—	3—	6—8.	—	—
verecunda.	—	—	3—	6—8.	—	—

**Zygophyllum. Decandria Monogynia. Bohnentringel.**

album.	Aegypten.	Estr. 39.	10—11.	7.	E. B. F.	Et.
coccineum.	—	—	5—	7—8.	—	—
foetidum.	Cap.	—	6—	6—8.	5.	—
morgana.	—	—	12—	5—9.	—	—
sessilifolium.	—	—	3—	7—8.	—	—

**Kapitel 4.****Mäßigwarne und warme Häuser.**

Unter dieser Art Häuser verstehen wir solche, die durch gute und hinreichende Deckmittel nicht allein gegen das Einwirken des Frostes und der Kälte geschützt werden, sondern worin durch Kunstmittel stets ein höherer oder niederer Wärmegrad unterhalten wird, jenachdem die Beschaffenheit der Gewächse, die nicht nur den Winter über, sondern zum Theil auch in den meisten Sommermonaten oder wohl gar das ganze Jahr hindurch darin stehen, solches nöthig macht.

Im Allgemeinen werden in diesen Häusern diejenigen Pflanzen gezogen und erhalten, welche fast das ganze Jahr über wachsen und deren natürliches Vaterland sich zwischen den Wendekreisen befindet oder sich auf einige Grade nördlich oder südlich von denselben ausdehnt.

**§. 1.****Mäßigwarne Häuser.**

Mäßigwarne Häuser sind solche, in welchen nur durch Treibmittel ein größerer oder geringerer Wärmegrad unterhalten wird. Hat man eine reichhaltige Sammlung Gewächse, dann ist es zweckmäßig, wenigstens zwei solcher Häuser zu haben, nämlich eins, worin die Wärme nie unter 8 Grad über Null fällt und soviel als möglich auf 12 Grad gehalten wird, und ein anderes, worin der niedrigste Wärmegrad nicht weniger als 12 Grad ist und bis auf ungefähr 20 Grad gebracht werden kann.

Diese mäßigwarmen Häuser werden mit Spaltmauern oder Doppelmauern aufgeführt, deren Zwischenraum mit Buchweizensträuchern ausgefüllt wird. Die Länge ist unbestimmt, überschreitet aber selten 12 Ellen. Es ist immer besser, wiewohl kostspieliger, zwei mittelmäßig lange Häuser zu bauen als nur eins, das zu groß ist. Die Höhe der Hinterseite kann füglich auf reichliche



sechs Ellen bestimmt werden. Die vordere Mauer hat die Höhe von ungefähr einer Elle, worauf ein durchaus senkrechter Fenster-rahmen von ungefähr anderthalb Ellen zu stehen kommt; darauf liegt ein starker Balken, worauf vorn die liegenden Fenster ruhen, welche zugleich in einem Balken auf der Hintermauer schließen. Die Tiefe beträgt ungefähr vier Ellen. An die Rahmenschinkel, in welche die stehenden und liegenden Fenster genau passen, müssen doppelte Fenster, wovon die untern auf Wirbeln ruhen, angebracht werden können. Der Lohkasten, der durch die ganze Länge des Hauses, bis auf eine kleine Oeffnung vor dem Eingange, läuft, ist reichlich zwei Ellen breit; vor und hinter demselben ist ein etwa ellenbreiter Gang. Die Höhe und Tiefe des Kastens wird nach der Menge der Lohre eingerichtet wodurch man die erforderliche Wärme gewinnen unterhalten will. Rings im Hause herum werden Bretter angebracht, auf welche die Topfgewächse zu stehen kommen, deren Wurzeln keine Wärme nöthig haben. Außen wird das Haus mit gutschließenden Läden zugebedt, an und auf welche loses Stroh kommt, dessen Dicke sich nach der Strenge des Winters richtet; dies wird mit einer an allen Seiten gut schließenden Plane bedekt.

Diese Art Häuser dient zur Ueberwinterung aller Gewächse, welche mehr oder weniger künstliche Wärme erfordern; in denselben werden die Pflanzen aus der Drangerie und dem kalten Hause zur Blüthe gebracht, und sie können zur Noth auch die Stelle der Treibhäuser vertreten, aber in diesem Falle muß man dafür sorgen, daß die Wärme der Treibmittel im Winter niemals unter 15 Grad fällt.

Die meisten der in mäßigwarmen Häusern in kalter Jahreszeit erhaltenen Gewächse können in den warmen Sommermonaten und zwar, bestimmter gesagt, vom ersten Juni an (oder ein Paar Wochen früher oder später, je nachdem die Jahreszeit günstig oder ungünstig ist) bis gegen Ende Septembers in die freie Luft gebracht werden; jedoch erfordern diese Pflanzen, wenn sie im Freien stehen, im Allgemeinen einen sonnigen, warmen und gegen die Winde geschützten Stand. Einen oder einige Tage vorher, ehe sie hinausgebracht werden, bereitet man sie einigermaßen dazu vor, indem man sie in ein kaltes Haus setzt, wovon den Tag über die Fenster weggenommen werden. Gewöhnlich ist es ebenfalls sehr zweckmäßig, diese Gewächse nicht zu früh im Herbst in die Häuser zu bringen, da die freie Luft, obgleich sie bisweilen gegen Ende Septembers kühl und oft kalt ist, diese Gewächse stärkt und abhärtet; aber man muß auch wohl dafür sorgen, daß sie nicht durch den geringsten Frost gerührt werden.

Ein plötzliches Ueberbringen diese Gewächse aus der kühlen oder kalten freien Luft in eine zu große Wärme würde denselben auch sehr nachtheilig seyn; deshalb setzt man sie vierzehn Tage vorher in ein kaltes Haus, bedeckt dasselbe des Nachts mit Fenstern und bereitet sie auf diese Weise zum Ueberbringen in das mäßigwarne Haus vor. Dieses wird Anfangs fleißig gelüftet, oft sogar des Nachts, damit die übermäßige Wärme, welche den noch nicht daran gewöhnten Pflanzen schädlich seyn würde, temperirt wird.

## §. 2.

## Warme oder Treibhäuser.

Diese werden nicht nur das ganze Jahr hindurch mit Loh- oder andern Treibmitteln erwärmt, sondern überdies vom Monat October bis April, je nach Beschaffenheit der Witterung auch etwas früher oder später, entweder durch einfache Feuerung oder noch besser durch heiße Dämpfe erwärmt. Diese Häuser werden beinahe auf dieselbe Weise gebaut, wie die mäßigwarmen; aber wenn in denselben die ziemlich hoch aufgehenden Gewächse (z. B. Palmen u. s. w.) aus den wärmsten Himmelsstrichen fortwährend stehen bleiben müssen, dann haben sie gewöhnlich eine größere Höhe. Die zur Erwärmung dieser Häuser in den kalten Monaten bestimmten Fesen werden meistens am Ende derselben angebracht und von außen geheizt. Das Häuschen zum Heizen, worin die Fesen stehen, dient zugleich zum Eingange in's Treibhaus und darf nicht zu klein seyn, weil es auch zum Umsehen der Gewächse, zum Reinigen von abgestorbenem Holz und angestechten Zweigen und andern dazu gehörenden Arbeiten die zweckmäßigste Gelegenheit ist.

Die Feuerkanäle sind gemauert und durch dieselben gehen die eisernen oder kupfernen Ofenröhren; sie laufen unter oder neben dem Gange hin, und wenn man es nur einigermaßen haben kann, wird die Einrichtung so getroffen, daß man die Wärme in den Häusern durch sogenannte, in den gemauerten Kanälen angebrachte Erwärmungsrohre, die man durch Schleber, Klappen u. s. w. öffnet und schließt, vermehren und vermindern kann. Vor Allem muß man dafür sorgen, daß die Pflanzen, welche die meiste Wärme ertragen können, in die Nähe der Heizorte, wo die Wärme am größten ist, zu stehen kommen. Die Pflanzen, welche Wärme an den Wurzeln verlangen, werden mit den Töpfen in den Lohelassen gesetzt, die anderen hingegen ihrer Höhe gemäß auf die rings im Hause angebrachten Bretter, wobei immer darauf zu sehen ist, daß sie hinlänglich Raum behalten, damit man bequem zu allen Gewächsen kommen kann.

Die Treibmittel, deren man sich zur Erwärmung der Blumenbeete und Blumenhäuser gewöhnlich bedient, sind:

1) Baumblätter. Für solche Pflanzen, die nur einen geringen Grad künstlicher Wärme nöthig haben. Laub in hinreichender Menge in die Kästen auf einander gebracht, mit einer dünnen Lage Pferdemist unten, giebt eine mäßige anhaltende Wärme und viel weniger schädliche Ausdünstungen als Pferdemist, aber diese mäßige Wärme muß durch eine gute Bedeckung von außen sorgfältig erhalten werden. Durch eine Vermischung der Baumblätter mit Pferdemist und Lohc kann man die Wärme erhöhen.

2) Langer Pferdemist. Dieser giebt zwar einen höhern Wärmegrad als Baumblätter allein, verbreitet aber auch meist immer viele schädliche, *salpetrige* Ausdünstungen, welche den Pflanzen *bisweilen* sehr nachtheilig sind. Die Häuser und Beete, in welchen man sich des Pferdemistes bedient, müssen daher stetig gelüftet werden, damit die schädlichen Dünste verfliegen.

3) Lohc. Diese wird am meisten angewendet und ist, wie die Erfahrung lehrt, das beste Treibmittel für Blumenhäuser; sie kann auch bei abnehmender Wärme am leichtesten sowohl ganz als nur theilweise mit frischer vertauscht werden. Die darin stehenden Töpfe erhalten eine mäßige Wärme, aber man muß besonders genau Acht geben, daß durch eine zu starke Hitze die Wurzeln der Pflanzen nicht leiden.

Als Heizmittel kann man Steinkohlen, Holz oder Torf anwenden; letzterer ist am billigsten und am zweckmäßigsten, weil er eine milde und anhaltende Wärme giebt und auch mitten im Winter nur vier-, höchstens fünfmal in 24 Stunden erneuert zu werden braucht. Sogenannter Stechtorf giebt mehr Flamme und stärkere Hitze, als der gegrabene Torf, aber der letztere hält länger an und giebt eine mäßigere Wärme.

Die Heizung durch Dämpfe verdient vor der einfachen Feuerheizung bei Weitem den Vorzug. Die ersten Ausgaben zur Anlage sind zwar größer, sie werden aber durch die geringern Kosten der Unterhaltung und die günstigen Wirkungen dieser Erwärmungsart reichlich vergütet.

Einige Blumenfreunde, denen es nicht an Mitteln fehlt, lassen auch besondere Häuser bauen für aus warmen Ländern stammende Wasserpflanzen; dieser Kostenaufwand ist jedoch nicht durchaus nothwendig und jene Wasserpflanzen können auf eine viel einfachere und weniger kostbare Weise erhalten werden, wenn man auf folgende Art verfährt:

Man läßt einen oder mehrere völlig wasserdichte Kästen fertigen entweder aus Holz, Zink oder Blei, so groß als es die Anzahl

Pflanzen, die man in denselben überwintern will, nöthig macht. Diese Kasten setzt man in die Lohkassen des mäßigwarmen oder warmen Hauses und füllt dieselben mit reinem Regenwasser; auf dem Boden liegt eine hinreichend dicke Lage fruchtbarer Erde. In diese Kasten setzt man die Pflanzen; das Wasser muß von Zeit zu Zeit gereinigt und durch frisches, das jedoch einige Tage vorher in einem Fasse im Hause gestanden und eine mäßige Wärme erhalten hat, ersetzt werden können. Auf diese Weise kann man alle Arten ausländischer Wasserpflanzen, selbst aus den wärmsten Zonen, ziehen.

## Kapitel 5.

### Pflanzen für mäßigwärme und warme Häuser.

Wir gehen jetzt zu den Pflanzen über, welche gewöhnlich den Winter über oder von der Mitte des September bis Anfang des Juni, zum Theil das ganze Jahr hindurch, in den mäßigwarmen und warmen Häusern gehalten werden. Wir glaubten, hierin keinen bestimmten Unterschied zwischen Pflanzen für mäßigwarme Häuser und denen für warme oder Treibhäuser machen zu müssen, weil, wie schon oben bemerkt wurde, zur Noth alle diese Gewächse in mäßigwarmen Häusern gehalten werden können, wenn man nur die nöthige Sorge trägt, daß die Wärme in denselben nie unter 15 Grad über Null fällt.

### §. 1.

#### Erklärung der Abkürzungen und besondere Bemerkungen.

Die Abkürzungen in nachfolgendem Verzeichnisse von Pflanzen für mäßigwarme und warme Häuser sind dieselben, welche wir schon oben bei dem Verzeichnisse der Gewächse für's freie Land und für kalte Häuser erklärt haben. Folgende besondere Anmerkungen müssen jedoch stets wohl im Auge behalten werden:

1) Die Gewächse, welche durch künstliche Wärme gepflegt werden müssen und meistens das ganze Jahr über wachsen und immer grün sind, erfordern im Allgemeinen viel Licht und besonders darf das Begießen der schnell austrocknenden Köpfe, vorzüglich wenn sie nicht im Lohkasten, sondern auf ringsum im Hause angebrachten Brettern stehen, nicht versäumt werden; gleichwohl darf man

auch nicht vergessen, daß die Fettpflanzen, wie die Cactus u. s. w., wenig Feuchtigkeit bedürfen und fast trocken gehalten werden können. Einige von den in folgendem Verzeichnisse angeführten Gewächsen, als verschiedene Arten Mimosen, einige Amarylliden, Begonien, selbst einige Arten Cactus, wie Cactus alatus, flagelliformis u. s. w., verschiedene Cannas, Crinien, Crotolarias und sehr viele andere Gewächse, können zur Noth in einer guten Drainage oder einem kalten Hause überwintert werden, besonders in einem solchen kalten Hause, wie oben Abtheil. 4. Kap. 3. §. 1. No. 2. angegeben ist. Gleichwohl wollen diese Gewächse, wenn man sie zur Blüthe bringen will, wenigstens einen Monat vor der gewöhnlichen Blüthezeit im mäßigwarmen Hause stehen.

2) Alle Pflanzen, die aus den Ländern stammen, welche sich auf beiden Seiten des Aequators bis zum 15. Grad erstrecken, verlangen die erhöhte Wärme des Treibhauses; auch einige Gewächse, die unter oder einige Grade nördlich oder südlich von den Wendekreisen vorkommen, z. B. die Stapellen vom Vorgebirge der Guten Hoffnung und mehrere andere Pflanzen, verlangen gleiche Wärme.

3) Das Saden des größern Theils dieser Gewächse, welche durch Samen fortgepflanzt werden, geschieht in Töpfe, die in den Lohkasten gesetzt werden. Dies ist auch der Fall mit den Stecklingen, die im Allgemeinen (besonders aber die von hartholzigen Sträuchern) mit Biergläsern überstülpt werden müssen. Sowohl das Saden als das Setzen der Stecklinge geschieht in eine leichtere Erde, als die ausgewachsenen Pflanzen erfordern. Im Allgemeinen ist eine reichliche Befeuchtung zweckmäßig.

## §. 2.

Gewächse für mäßigwarne und warme Häuser.

### **Abroma. Polyadelphia Dodecandria. Hanffschrobe.**

<b>angustum.</b>	Indien.	Estr. 2 G.	6—9.	8.	1. St.
<b>fastuosum.</b>	N. Holl.	—	2—	6—9.	—

### **Abutilon. Monadelphia Polyandria. Sammetpappel.**

<b>arboreum.</b>	Peru.	Estr. 2 G.	7—8.	8.	G. 2. 3.	33.
<b>aciaticum.</b>	Indien.	1j.	5 P.	7—8.	—	—
<b>grandifolium.</b>	Peru.	Estr. 2 G.	10—12.	—	—	33.
<b>periplicifol.</b>	Indien.	2j.	5 P.	7—8.	—	—
<b>pulchellum.</b>	N. Holl.	Estr. 12	—	7—8.	—	33.
<b>reflexum.</b>	Peru.	—	2 G.	7—8.	—	—
<b>virgatum.</b>	—	—	12 P.	7—8.	—	—

Acacia. Polygamia Monoecia		Gummischelfe.			
amara.	Soromandel.	Etr.	8 G. 3—6.	E. d. F.	St.
arabica.	Arabien.	—	8—6—8.	—	1. St.
arbores.	Jamaika.	—	10—4—6.	—	—
caracasana.	Caracas.	—	6—	—	—
catechu.	Indien.	—	4—	—	—
oeratonia.	E. Amer.	—	8—	—	—
coesia.	Indien.	—	6—8.	E. d. F.	—
cornigera.	E. Amer.	—	5—5—6.	—	—
oburnea.	Indien.	—	4—	—	—
farnesina.	Antillen.	—	5—6—8.	E. d. F.	—
filicina.	Mexiko.	—	6—6—8.	—	—
glauca.	E. Amer.	—	2—6—9.	—	—
grandiflora.	Indien.	—	4—6—9.	E. d. F.	—
guianensis.	Gayenne.	—	10—	—	—
horrida.	Afrika.	—	8—	—	—
Houstoni.	Mexiko.	—	4—9—11.	—	—
inatia.	Indien.	—	5—6—8.	E. d. F.	—
lambertiana.	E. Amer.	—	3—7—9.	—	—
latisiliqua.	—	—	7—8—6.	—	—
pernambuca.	—	—	4—7—8.	—	—
portoricensis.	Antillen.	—	3—	—	—
procera.	Soromandel.	—	8—	—	—
quadrangularis.	—	—	3—5—7.	—	—
speciosa.	Indien.	—	5—8—9.	E. d. F.	—
tamarindifol.	E. Amer.	—	4—	—	—
trichodes.	—	—	3—	—	—
vera.	Aegypten.	—	10—7—8.	—	—
xylocarpa.	Indien.	—	7—	—	—

Erde No. 7 oder 8.

Acalypha. Monoecia Monodelphia.		Aderlorsche.			
cuspidata.	E. Amer.	Etr.	4 G. 7—9. 8.	E. d. F.	1. St.
macrostachya.	—	—	3—7—9.	—	—

Achiranthos. Pentandria Monogynia.		Silberholst.			
aspera.	Indien.	Etr.	9 p. 5—10. 6.	B. St.	—
porrigens.	Peru.	—	12—4—8.	—	—
atropurpurea.	Indien.	—	5—8—10.	—	—

Achras. Hexandria Monogynia.		Bretapfel.			
australis.	Austral.	B.	10 G. 7.	B. 1.	—
sapota.	E. Amer.	—	14—4—6.	—	—

Adansonia. Monodelphia Polyandria.		Affenbrodbaum.			
digitata.	Afrika.	B.	25 G. 7. 7.	St.	—

Adenanthra. Decandria Monogynia.		Schilbschelfe.			
falcata.	Indien.	B.	8 G. 5—8. 6.	St.	—
pavonia.	—	B.	10—5—8.	—	—
scandens.	—	Etr.	6—	—	—

<b>Aegiphila. Didynamia Angiospermia. Labacmüle.</b>						
arborescens.	Antillen.	Estr. 3 G.	G.	1. St.		
olata.	S. Am.	—	7—11. 4.	—		
martinicensis.	Antillen.	—	2 G. 11—1.	—		
<b>Aeranthus. Gynandria Monandria.</b>						
grandiflora.	Madagasc.	per. 2 P.	7—8. 4.	—		
<b>Aeschynomene. Diadelphia Decandria. Schwammqueße.</b>						
aristata.	Antillen.	per. 18 P.	7—8. 4. G. 2. 8.	—		
indica.	Indien.	—	15—6—7.	—		
<b>Aglala. Pentandria Monogynia.</b>						
odorata.	China.	per. 2 G.	2—5. 4.	—		
<b>Agynaja. Monoecia Monadelphia.</b>						
impubes.	Indien.	per. 15 P.	7—9. 4.	—		
<b>Aitonia. Monadelphia Octandria.</b>						
capensis.	Cap.	Estr. 2 G.	5—9. 4.	1. St.		
<b>Aleurites. Monoecia Monadelphia. Delleröde.</b>						
trilobata.	Oceanien.	B. 10 G.	4.	—	1. St.	
<b>Allamanda. Pentandria Monogynia.</b>						
cathartica.	S. Am.	Estr.	6—7. G.	1. St.		
<b>Alpinia. Monandria Monogynia. Galgant.</b>						
auriculata.	Indien.	per. 3 G.	4—6. G.	—		
calcarata.	China.	—	3—2. 7.	—		
cernua.	Indien.	—	2—4—6.	—		
diffusa.	China.	—	2—4—6.	—		
galanga.	Indien.	—	3—6—10. G.	—		
malaccensis.	—	—	4—4—6. 7.	—		
mutica.	—	—	3—4—9.	—		
nutans.	—	—	3—4—6.	—		
racemosa.	S. Am.	—	3—7—6. G.	—		
<b>Alstroemeria. Hexandria Monogynia. Zierananas.</b>						
flos Martini.	S. Amer.	per. 3 P.	6—9. G. G. 2. 8.	—		
ligtu.	Eima.	—	2—2—4.	—		
ovata.	Mexico.	—	—	—		
pelegrina.	Peru.	—	3 P. 6—9.	—		
pulchella.	Chili.	—	5—6—9.	—		
rosea.	—	—	3—6—9.	—		
salsilla.	S. Amer.	—	6—7.	—		

**Althaea. Monadelphia Polyandria. Eibisch.**

caribaea.	E. Amer.	2j.	3 p.	3-4.	8.	E. & S.	
flexuosa.	Indien.	per.	2-	6-9.	7.		St.

**Amaryllis. Hexandria Monogynia. Sternglöck.**

acuminata.	E. Amer.	per.	6 p.	4-8.	8.	Stehen selten durch Samen vermehrt.	St.
advena.	—	—	8-	5-6.	—		—
aulica.	Brasilien.	—	6-	1-8.	—		—
calyptrata.	E. Amer.	—	6-	5-8.	—		—
candida.	Peru.	—	6-	5-6.	—		—
crocata.	Brasilien.	—	2-	4-6.	—		—
equestris.	E. Amer.	—	5-	7-10.	—		—
formosissima.	—	—	4-	5-6.	—		—
fulgida.	Brasilien.	—	3-	1-12.	—		—
lineata.	E. Amer.	—	5-	4-5.	—		—
pallidiflora.	Brasilien.	—	4-	1-12.	—		—
reginae.	Mexico.	—	6-	5-7.	—		—
reticulata.	Brasilien.	—	4-	4-5.	—		—
rutila.	—	—	3-	1-12.	—		—
solanidiflora.	E. Am.	—	7-	4-8.	—		—
stratifolia.	Brasilien.	—	5-	4-5.	—		—
stylosa.	E. Am.	—	6-	2-6.	—		—
subbarbata.	Brasilien.	—	5-	1-12.	—		—
vittata.	E. Am.	—	4-	4-5.	—		—

**Ambrosia. Monoecia Pentandria. Traubenklippe.**

paniculata.	E. Am.	1j.	9 p.	9-11.	6.	E. & S.	
-------------	--------	-----	------	-------	----	---------	--

**Amomum. Monandria Monogynia. Amome.**

Azeli.	Guinea.	per.	12 p.	5-6.	5.		St.
angustifolium.	Madagasc.	—	15-	4-6.	—		—
cardamomum.	Indien.	—	6-	4-6.	—		—
grandiflorum.	Guinea.	—	2 E.	6-7.	—		—
maximum.	Indien.	—	3-	6-8.	—		—

**Andira. Diadelphia Decandria. Heilbutter.**

inermis.	Jamaica.	B.	12 E.	4.	E. & S.	1. St.
racemosa.	Brasilien.	—	18-	—	—	—

**Angelonia. Didynamia Angiospermia.**

salicariaefolia.	E. Amer.	Etr.	6 p.	7-10.	4.		1. St.
------------------	----------	------	------	-------	----	--	--------

**Angraecum. Gynandria Monandria. Orchidee.**

falcatum.	China.	per.	6 p.	10-12.	5.		St.
maculatum.	E. Am.	—	4-	10-12.	—		—

**Anisomeles. Didynamia Gymnospermia.**

malabarica.	Indien.	Etr.	9 p.	7-8.	4.	E. & S.	St.
-------------	---------	------	------	------	----	---------	-----



**Anona. Polyandria Polygynia. Schuppenapfel.**

cherimalla.	E. Eur.	Str. 3 G.	7-8.	5.	E. B. g.	1.
glabra.	Carolina.	— 4—	7-8.	—	—	—
muricata.	Antillen.	— 6—	—	—	E. l. g.	—
paludosa.	Guinea.	— 8—	—	—	—	—
reticulata.	E. Am.	— 6—	—	—	—	—
senegalensis.	Africa.	— 6—	—	—	—	—
aquamosa.	E. Am.	— 5—	—	—	—	—

**Antidesma. Dioecia Pentandria. Rösche.**

alexiteria.	Jabien.	B. 10 G.	5-6.	7.		1. St.
-------------	---------	----------	------	----	--	--------

**Apeiba. Polyandria Monogynia. Zunderlinde.**

glabra.	Gayenne.	Str. 8 G.		5.	E. l. g.	St.
tibourbon.	E. Am.	— 6—		—	—	—

**Aphelandra. Didynamia Angiospermia.**

cristata.	Antillen.	Str. 2 G.	6-9.	5.		1. St.
-----------	-----------	-----------	------	----	--	--------

**Ardisia. Pentandria Monogynia. Wirtelgumpet.**

acuminata.	Gayenne.	Str. 9 p.	7-8.	4.	E. l. g.	1. St.
canaliculata.	Indien.	— 12—	4-8.	—	—	—
colorata.	—	— 9—	3-8.	—	—	—
crenulata.	Antillen.	— 6—	6-9.	—	—	—
elegans.	Indien.	— 12—	7-9.	—	—	—
excelsa.	Madera.	— 2 G.	7-8.	—	—	—
paniculata.	Indien.	— 3—	3-8.	—	—	—
pyramidalis.	Mexiko.	— 8—	4-9.	—	—	—
serrulata.	Antillen.	— 9 p.	7-8.	—	—	—
solanacea.	Indien.	— 2 G.	6-9.	—	—	—
umbellata.	—	— 9 p.	6-9.	—	—	—

**Areca. Monoecia Monadelphia. Kaupalme.**

catechu.	Indien.	Str. 6 G.		5.		B.
crinita.	Isle de Fr.	B. 20—		—		—
humilis.	Indien.	Str. 2—		—		—
oleracea.	Antillen.	B. 16—		—		—

**Argyrea. Pentandria Monogynia.**

bona nox.	Indien.	Str.	6-9.	4.	E. l. g.	B.
cuneata.	—	—	6-9.	—	—	—
cymosa.	—	—	—	—	—	—
ornata.	—	—	—	—	—	—
speciosa.	—	—	7-9.	—	—	—
splendens.	—	—	11-12.	—	—	—
uniflora.	—	—	—	—	—	—

**Aristolochia.** Gynandria Hexandria. Pfeifenstrauch.

barbata.	Ö. Amer.	Etr.	6—8.	7.	Ö. & F.	1.	} Alle außer die 6. Art sind runde Sträucher mit Stanten von unbestimmter Länge.
bilobata.	Indien.	—	—	—	—	—	
foetida.	Mexiko.	—	6—8.	—	—	—	
glauca.	Barbarei.	—	6—8.	—	—	—	
hastata.	Antillen.	—	—	—	—	—	
hirta.	Chios.	per. 6 P.	5—6.	—	—	3.	
indica.	Indien.	Etr.	6—7.	—	—	1.	
labiosa.	Ö. Am.	—	5—9.	—	—	—	
maxima.	—	—	7.	—	—	—	
odoratissima.	Jamaika.	—	7.	—	—	—	
ringens.	Ö. Am.	—	6—7.	—	—	—	
sempervirens.	Candia.	—	5—6.	—	—	—	

**Artabotrys.** Polyandria Polygynia.

odoratissimus.	China.	Etr. 3 E.	6—7.	4.	1. Et.
----------------	--------	-----------	------	----	--------

**Artocarpus.** Monoecia Monandria. Brodbaum.

incisa.	Moluden.	B. 15 E.	5.	1. Et.
integrifolia.	Indien.	— 18 —	6.	—

**Arum.** Monoecia Polyandria. Schwurzw.

bulbiferum.	Indien.	per. 9 P.	3—6.	4.	3.
campanulatum.	—	—	6—	4—6.	—
hederavium.	Antillen.	Etr.	5—6.	—	3. Et.
lingulatum.	—	—	5—6.	—	—
minutum.	Indien.	per. 1 P.	5—7.	—	3.
orixense.	—	—	2—	8—10.	—
pedatum.	Ö. Am.	—	3—	5—6.	—
spirale.	Indien.	—	1—	4—6.	—
trilebatum.	Ceylon.	—	1—	5—6.	—

**Asclepias.** Pentandria Digynia. Seidenpflanze.

curassavica.	Ö. Am.	per. 6 P.	6—10.	4.	3.
--------------	--------	-----------	-------	----	----

**Aspidistra.** Octandria Monogynia.

lurida.	China.	per.	2—4.	4.	3.
---------	--------	------	------	----	----

**Astrapaea.** Monadelphina Dodecandria.

Wallichii.	Isle de Fr.	Etr. 3 E.	12—1.	4.	1. Et.
------------	-------------	-----------	-------	----	--------

**Averrhoa.** Pentandria Pentagynia.

bilimbi.	Indien.	Etr. 3 E.	5—7.	7.	1. Et.
carambola.	—	—	5—	—	—

**Aylanthus.** Polygamia Monoecia. Fuchbaum.

excelsa.	Indien.	B. 30 E.	4.	1. Et.
----------	---------	----------	----	--------

**Asina. Tetrandria Monogynia.**

tetracantha.	Indien.	Etr.	9 p.	7.	5.	1. St.
--------------	---------	------	------	----	----	--------

**Bactris. Monoecia Hexandria. Schleimotte.**

cariotacolia.	Brasilien.	B.	12 G.	5.	G. & G.	B. 1.
macroantha.	—	—	15 —	—	— — —	—
major.	E. Am.	—	9 —	—	— — —	—
minor.	—	Etr.	5 —	—	— — —	—
pectinata.	Brasilien.	B.	18 —	—	— — —	—

**Bambusa. Hexandria Monogynia. Dammschiff.**

arundiuacea.	Indien.	Etr.	10 G.	5.	B.
verticillata.	—	—	7 —	—	—

**Banisteria. Decandria Trigynia. Kletterleone.**

auriculata.	Brasilien.	Etr.	6	} Richt durch meh. Gär.	1. St.
ciliata.	—	—	—		—
ferruginea.	—	—	—		—
ovata.	Antillen.	—	7—8.		—
sericea.	Brasilien.	—	—		—
splendens.	E. Am.	—	—	—	—
tomentosa.	Antillen.	—	5—8.	—	—

**Barlteria. Didynamia Angiospermia.**

alba.	Indien.	Etr.	4 p.	4—9	4.	G. & G.	B.
buxifolia.	—	—	5 —	6—7	—	— — —	—
cristata.	—	—	3 —	4—9	—	— — —	—
flava.	Arabien.	—	5 —	4—9	—	— — —	—
longiflora.	Indien.	—	6 —	6—9	—	— — —	—
longifolia.	—	—	5 —	7—9	—	— — —	—
purpurea.	—	—	5 —	6—9	—	— — —	—

**Barringtonia. Monadelphina Polyandria.**

speciosa.	Indien.	B.	15 G.	5.	1. St.
-----------	---------	----	-------	----	--------

**Basella. Pentandria Trigynia. Rimmelside.**

alba.	Indien.	B.	7—11.	5.	G. & G.
rubra.	—	—	7—9.	—	— — —
spicata.	Cuba.	per.	7—9.	—	— — —

**Bauhinia. Decandria Monogynia. Schlingklee.**

aculeata.	Antillen.	Etr.	2 G.	6—8.	7.	B. St.
acuminata.	Indien.	—	2 —	7—8.	—	—
americana.	E. Amer.	—	3 —	5—7.	—	—
aurita.	Jamaika.	—	12 p.	9—10.	—	—
divaricata.	Antillen.	—	15 —	6—9.	—	—
porrecta.	—	—	3 G.	7—8.	—	—
purpurea.	Indien.	—	8 —	—	—	—
racemosa.	—	—	—	—	—	—
rotundifolia.	E. Am.	—	4 G.	—	—	—
scandens.	Indien.	—	—	—	—	—
tomentosa.	—	—	4 G.	—	—	—
variegata.	—	—	6 —	6—7.	—	—

**Beaumontia. Pentandria Monogynia.**

*grandiflora.* Indien. Str. 3 G. 4—8. 4. 1. St.

**Begonia. Monoecia Polyandria. Salatgurke.**

<i>argyrostigma.</i>	Brasilien.	Estr. 12 P.	7—9.	} <i>Seheerbe ob. künstl. Seheerbe</i>	G. d. g. 1.
<i>acuminata.</i>	Jamaika.	— 6—	5—12.		— — —
<i>dipetala.</i>	E. Amer.	— 12—	7—8.		— — —
<i>discolor.</i>	Schina.	per. 9—	5—9.		— — —
<i>humilis.</i>	Antillen.	H. 5—	10.		— — —
<i>nitida.</i>	Jamaika.	Estr. 2 G.	5—12.		— — —
<i>pauciflora.</i>	Antillen.	— 12 P.	5—9.		— — —
<i>picta.</i>	Repaul.	per. 9—	5—9.		— — —
<i>tuberosa.</i>	Amboina.	— 4—	7—9.		— — —
<i>scandens.</i>	Antillen.	Estr.	7—9.		— — —
<i>ulmifolia.</i>	E. Am.	— 15 P.	6—1.	}	— — —
<i>urticae.</i>	—	1j. 6—	8—6.		— — —

**Besleria. Didynamia Angiospermia. Kletterflure.**

<i>coccinea.</i>	Gayenne.	Estr.	5—8.	5.	St.
<i>incarnata.</i>	—	— 9 P.	7—8.	—	—
<i>melittifolia.</i>	—	— 6—	6—7.	—	—
<i>pulchella.</i>	Antillen.	— 6—	5—8.	—	—
<i>serrulata.</i>	—	—	6—7.	—	—

**Bignonia. Didynamia Angiospermia. Trompetenblume.**

<i>aequinoctial.</i>	Antillen.	Estr.	6—8.	5.	G. d. g. 1. St.
<i>Chamberlainii.</i>	E. Am.	—	6—8.	—	—
<i>chelonoides.</i>	Indien.	—	7—9.	—	—
<i>crucigera.</i>	E. Am.	—	6—8.	—	—
<i>grandiflora.</i>	—	—	6—8.	—	—
<i>heterophylla.</i>	Gayenne.	—	7—9.	—	—
<i>leucoxylon.</i>	Antillen.	— 6 G.	6—7.	—	—
<i>pallida.</i>	E. Am.	— 4—	7—8.	—	—
<i>rigescens.</i>	—	—	6—8.	—	—
<i>staminea.</i>	Mexiko.	—	6—9.	—	—
<i>toментosa.</i>	Japan.	— 10 G.	6—8.	—	—
<i>tryphylla.</i>	Mexico.	— 12 P.	7—9.	—	—
<i>unguicati.</i>	Antillen.	—	6—9.	—	—
<i>variabilis.</i>	E. Am.	— 10 G.	6—8.	—	—
<i>venusta.</i>	—	—	9—12.	—	—
<i>viridiflora.</i>	—	—	6—9.	—	—

**Bixa. Polyandria Monogynia. Orleanbaum.**

*orellana.* E. Am. Estr. 2 G. 5—8. 7. 1. St.

**Blakea. Dodecandria Monogynia. Ruthengindel.**

*trinervia.* Jamaika. Estr. 3 G. 6—7. 5. 1. St.

II.

**Bletia. Gynandria Monandria.**

<i>florida.</i>	Antillen.	per.	5 p.	7—8.	5.	33.
<i>pallida.</i>	China.	—	5—	4—8.	—	—
<i>Tankervillae.</i>	—	—	6—	3—4.	—	—
<i>verecunda.</i>	Antillen.	—	6—	1—6.	—	—

**Bocconia. Dodecandria Monogynia. Strauchmohn.**

<i>cordata.</i>	China.	per.	2 G.	5—8.	7.	G. & g.	33.
<i>frutescens.</i>	Indien.	Estr.	3—	1—4.	—	—	St.
<i>integrifolia.</i>	Peru.	—	2—	—	—	—	—

**Boerhavia. Tetrandria Monogynia. Kletterhume.**

<i>erecta.</i>	Antillen.	per.	6 p.	7—9.	4.	G. & g.	33.
<i>hirsuta.</i>	Jamaika.	—	6—	5—8.	—	—	—
<i>scandens.</i>	—	—	2 G.	4—9.	—	—	—

**Bombax. Monadelphina Polyandria. Bollbaum.**

<i>anfractuosum.</i>	Indien.	B.	20 G.	7.	—	—	1. St.
<i>ceiba.</i>	G. Am.	—	20—	—	—	—	—
<i>leiantherum.</i>	Brasilien.	—	18—	—	—	—	—

**Bonplandia. Pentandria Monogynia. Angusturacinde.**

<i>geminiflora.</i>	G. Am.	per.	9 p.	5—12.	7.	—	33.
---------------------	--------	------	------	-------	----	---	-----

**Bontia. Didynamia Angiospermia. Buschmülle.**

<i>daphnoides.</i>	Antillen.	Estr.	10 G.	6.	5.	G. & g.	St.
--------------------	-----------	-------	-------	----	----	---------	-----

**Borassus. Dioecia Hexandria. Weinwunne.**

<i>labelliformis.</i>	Indien.	B.	40 G.	5.	—	—	1. St.
-----------------------	---------	----	-------	----	---	---	--------

**Brachystelma. Pentandria Digynia.**

<i>spatulatum.</i>	Cap.	per.	2 G.	6—7.	5.	G. & g.	33.
<i>tuberosum.</i>	—	—	12 p.	5—10.	—	—	—

**Brassia. Gynandria Monandria.**

<i>caudata.</i>	Antillen.	per.	4 p.	6—7.	5.	G. & g.	33.
<i>maculata.</i>	Jamaika.	—	4—	6—7.	—	—	—

**Brescia. Pentandria Monogynia.**

<i>madagascariens.</i>	Madagasc.	Estr.	15 p.	7—8.	4.	—	1. St.
<i>spinosa.</i>	—	—	12—	7—8.	—	—	—

**Bromelia. Hexandria Monogynia. Ananas.**

<i>acanga.</i>	G. Am.	per.	6 p.	4.	—	Saf nie buch Samen.	33.
<i>ananas.</i>	—	—	6—	3—5.	—		—
<i>bracteata.</i>	Jamaika.	Estr.	9—	9—10.	—		—
<i>chrysanta.</i>	G. Am.	—	6—	3—4.	—		—
<i>exodans.</i>	—	per.	6—	3—4.	—		—
<i>fastuosa.</i>	—	Estr.	9—	8—10.	—		—
<i>humilis.</i>	Antillen.	per.	4—	3.	—	—	—

karatas.	Antillen.	Estr.	6 p.	4.	} G. v. fette Estr.	B.
lingulata.	E. Am.	—	6—	5—6.		—
melanantha.	Trinitas.	per.	6—	5—7.		—
nudicaulis.	E. Am.	Estr.	9—	2—3.		—
pallida.	—	per.	4—	6—11.		—
pinguin.	Antillen.	—	9—	3—4.		—
syvestria.	E. Am.	—	9—	7—8.		—
zebrina.	—	Estr.	9—	11.	—	—
<b>Brucea. Tetrandria Tetragnia. Ruhrspide.</b>						
ferruginea.	Abyssinien.	Estr.	2 G.	4—5.	7.	B. St.
<b>Brunsfelsia. Didynamia Angiospermia.</b>						
americana.	Antillen.	Estr.	3 G.	6—7.	4.	St.
undulata.	Jamaika.	—	3—	6—7.	—	—
violacea.	Antillen.	—	3—	6—7.	—	—
<b>Bryophyllum. Octandria Tetragnia. Keimzumpfe.</b>						
calycinum.	Isle de Fr.	Estr.	6 p.	4—7.	4.	St.
<b>Bucida. Decandria Monogynia.</b>						
buceras.	Jamaika.	Estr.	10 G.	7—10.	5.	1. St.
<b>Bursera. Polygamia Dioecia. Birkenpflle.</b>						
gummifera.	Jamaika.	B.	17 G.	7.		1. St.
<b>Buttneria. Pentandria Monogynia. Fadenstrobe.</b>						
cordata.	Peru.	Estr.	12 p.	4.		1. St.
herbacosa.	Indien.	per.	6—	4—7.	—	B.
<b>Cacalia. Syngenesia Polygamia aequalis. Narbenbucke.</b>						
bicolor.	Indien.	Estr.	6 p.	9—5.	7. G. 2. 8.	1. St.
sagittata.	Java.	lj.	9—	6—7.	— — —	—
sonchifolia.	Indien.	—	3—	7—8.	— — —	—
<b>Cactus. Icosandria Monogynia. Fadelbissel.</b>						
alatus.	Antillen.	Estr.	6 p.	6—8.	10.	St.
flagelliformis.	Peru.	—	12—	3—6.	—	} Stenale burdy Camen.
gibbosus.	—	—	2—	6—8.	—	
grandiflorus.	Jamaika.	—	12—	7—8.	—	
hexagonus.	Surinam.	—	12—	8.	—	
melocactus.	Antillen.	—	2—	7—8.	—	
peruvianus.	Peru.	—	12—	8.	—	
quadrangulus.	E. Amer.	—	2 G.	—	—	
repandus.	Antillen.	—	2—	8—10.	—	
speciosissim.	E. Amer.	—	3—	8—9.	—	
speciosus.	—	—	6 p.	5—8.	—	
triangularis.	Antillen.	—	—	7—8.	—	
truncatus.	Brafilien.	—	3 p.	5—8.	—	

**Caesalpinia. Decandria Monogynia. Färbertüfe.**

bijuga.	Jamaika.	Estr. 4 p.	6—9.	4.	C. d. g.	1. St.
brasiliensis.	Brasilien.	—	5—	6—9.	—	—
sappan.	Indien.	—	4—	6—9.	—	—

**Caladium. Monoecia Polyandria. Rohlpinte.**

arborescens.	Antillen.	Estr. 12 p.	6—7.	5.	C. d. g.	B. St.
auritum.	C. Am.	—	6—	6—8.	—	—
bicolor.	Brasilien.	per.	2—	6—7.	—	B.
esculentum.	C. Am.	—	12—	6—8.	—	—
grandifolium.	—	Estr.	6—	3—7.	—	B. St.
helleborifolium.	—	per.	5—	6—7.	—	B.
nymphaeifol.	Indien.	—	9—	—	—	—
odorum.	—	—	6—	5—7.	—	—
pinnatifidum.	C. Amer.	—	6—	6—7.	—	—
sagittifolium.	Antillen.	—	6—	5—7.	—	—
seguinum.	C. Am.	Estr.	6—	5.	—	St.
tripartitum.	—	—	6—	4—8.	—	—
xanthorizum.	—	—	5—	4—8.	—	—

**Calamus. Hexandria Monogynia. Rottang.**

draco.	Indien.	Estr. 4 G.	7.	B.
niger.	—	—	3—	—
verus.	—	—	2—	—

**Calanthe. Gynandria Monandria.**

veratrifolia.	Indien.	per. 3 p.	1—9.	4.	C. d. g.	B.
---------------	---------	-----------	------	----	----------	----

**Calathea. Monandria Monogynia. Korbfahne.**

flavescens.	Brasilien.	per. 5 p.	6—8.	7.	B.
longibracteata.	—	—	6—	6—7.	—
violacea.	—	—	6—	6—8.	—
zebrina.	—	—	5—	4—7.	—

**Calea. Syngenesia Polygamia aequalis. Salbetschrepp.**

cordifolia.	Jamaika.	Estr. 15 p.	6—7.	5.	1. St.
lobata.	Antillen.	—	12—	6—7.	—

**Callicarpa. Tetrandria Monogynia. Perlmulle.**

americana.	Antillen.	Estr. 9 p.	7—11.	p.	C. d. g.	1. St.
lanata.	Indien.	—	8—	8—9.	—	—
rubella.	Schina.	—	12—	6—7.	—	—

**Callisia. Triandria Monogynia.**

repens.	Peru.	per. 3 p.	6—7.	7.	B.
---------	-------	-----------	------	----	----

**Calystegia. Pentandria Monogynia.**

koriana.	Inse de St. Ij.	6—8.	4.	C. d. g.
----------	-----------------	------	----	----------

**Cameridium. Gynandria Monandria:**

*schroleucum.* Trinitas. per. 2 P. 7—10. 4. B.

**Cameraria. Pentandria Monogynia.**

*latifolia.* Antillen. Str. 3 E. 8. 5. C. & F. 1. St.

**Canna. Monandria Monogynia. Blumenrohr.**

<i>coccinea.</i>	Antillen.	per. 12 P. 1—12. 5. C. & F. B.	} Einige Arten werden in b. Dren- gete durchgewandert und im Sta- at in's freie Land gesetzt.
<i>compacta.</i>	Indien.	— 15—1—12. — — — —	
<i>edulis.</i>	Peru.	— 12—6—10. — — — —	
<i>flaccida.</i>	E. Am.	— 15—1—12. — — — —	
<i>gigantea.</i>	—	— 2 E. 1—12. — — — —	
<i>glauca.</i>	—	— 2—1—12. — — — —	
<i>indica.</i>	Indien.	— 12 P. 1—12. — — — —	
<i>tridiflora.</i>	Peru.	— 2 E. 1—12. — — — —	
<i>Lamberti.</i>	Trinitas.	— 15 P. 5—8. — — — —	
<i>limbata.</i>	Brasilien.	— 12—1—12. — — — —	
<i>lutea.</i>	Indien.	— 15—1—12. — — — —	}
<i>occidentalis.</i>	Antillen.	— 12—1—12. — — — —	
<i>pedunculata.</i>	—	— 12—1—12. — — — —	

**Canthium. Pentandria Monogynia. Bitterdorn.**

*coronatum.* Indien. Str. 2 E. 7—9. 4. 1. St.

*dubium.* China. — 3—3. — — — —

**Capparis. Polyandria Monogynia. Capperstrauch.**

*cyonophalloph.* Antillen. Str. 4 E. 5—8. 5. C. & F. B.

*freudosa.* E. Am. — 2—5—8. — — — —

*linearis.* Antillen. — 6—5—8. — — — —

*odoratissima.* E. Am. — 3—5—8. — — — —

*tenuisiliqua.* — — 5—5—8. — — — —

*zeilenaica.* Indien. — — 5—8. — — — —

**Capsicum. Pentandria Monogynia. Beißbeere.**

*baccatum.* Indien. Str. 6 P. 6—9. 7. C. & F. B. St.

*bicolor.* Antillen. — 5—6—9. — — — —

*frutescens.* Indien. — 9—6—9. — — — —

**Cardiospermum. Octandria Trigynia. Herzsaamen.**

*halicacabum.* Indien. 1j. 6 P. 6—8. 6. C. & F.

**Carica. Dioecia Deceandria. Melonenbaum.**

*pápaya.* Indien. B. 10 E. 7—8. 5. 1. St.

*spinosa.* Cayenne. — 9— — — —

**Carolinea. Monodelphia Polyandria. Prachtwulle.**

*insignis.* Antillen. Str. 4 E. 6. 1. St.

*minor.* Cayenne. — 2—7—8. — — — —

*princeps.* Antillen. — 5— — — —



**Caryophyllus. Icosandria Monogynia. Nageleinbaum.**

<i>aromaticus.</i>	Moluden.	Str. 3 G.	4.	1. St.
--------------------	----------	-----------	----	--------

**Caryota. Monoecia Polyandria. Brennpalme.**

<i>urens.</i>	Indien.	B. 10 G.	5.	3.
---------------	---------	----------	----	----

**Cassia. Decandria Monogynia. Trommeltäse.**

<i>alata.</i>	Antillen.	Str. 3 G.		G. & F.	1. St.
<i>arborescens.</i>	Indien.	—	4 — 6—8.	—	—
<i>biflora.</i>	Antillen.	—	1 — 12—4.	—	—
<i>chamaecrista.</i>	S. Amer.	2j.	5 p. 6—9.	—	—
<i>corymbosa.</i>	—	Str. 2 G.	7—8.	—	1. St.
<i>emarginata.</i>	Jamaika.	—	2 — 5—6.	—	—
<i>ligustrina.</i>	Bahama.	—	15 p. 7.	—	—
<i>obtusifolia.</i>	S. Amer.	1j.	6 — 7—8.	—	—
<i>occidentalis.</i>	Antillen.	Str. 9 —	3—8.	—	1. St.
<i>purpurea.</i>	Indien.	—	2 G. 6—11.	—	—
<i>senna.</i>	Aegypten.	1j.	6 p. 7—8.	—	—
<i>sennoides.</i>	Indien.	Str. 4 G.	7—8.	—	1. St.
<i>viminea.</i>	Antillen.	—	2 —	—	—

} Erde No. 5.

**Cassuvium. Enneandria Monogynia. Malaccanuß.**

<i>pomiferum.</i>	Indien.	Str. 6 G.	5.	1. St.
-------------------	---------	-----------	----	--------

**Catsetum. Gynandria Monandria.**

<i>Claveringi.</i>	Brasilien.	per. 3 p.	8—12.	4.	3.
<i>cristatum.</i>	—	—	4 — 5.	—	—
<i>tridentatum.</i>	Trinitas.	—	3 — 8—12.	—	—

**Cathartocarpus. Decandria Monogynia.**

<i>bacillus.</i>	Indien.	Str. 4 G.	6—7.	5.	G. & F.	1. St.
<i>fistula.</i>	—	B.	14 — 6—7.	—	—	St.
<i>grandis.</i>	S. Amer.	—	14 —	—	—	—
<i>javanicus.</i>	Java.	—	14 — 6—7.	—	—	—

**Catesbaea. Tetrandria Monogynia. Dornagabel.**

<i>latifolia.</i>	Antillen.	Str. 3 G.	9—11.	p.	1. St.
<i>spinosa.</i>	Austral.	—	5 — 6—9.	—	—

**Cattleya. Gynandria Monandria.**

<i>Forbesii.</i>	Brasil.	per. 3 p.	9.	4.	G. & F.	3.
<i>labiata.</i>	S. Amer.	—	3 — 4—10.	—	—	—

**Cecropia. Dioecia Diandria. Trompetenbaum.**

<i>peltata.</i>	Jamaika.	Str. 8 G.	5.	1. St.
-----------------	----------	-----------	----	--------

**Cedrela. Pentandria Monogynia. Ceberpattel.**

<i>odorata.</i>	Antillen.	Str. 3 G.	7—9.	5.	G. & F.	1. St.
-----------------	-----------	-----------	------	----	---------	--------

**Celosia. Pentandria Monogynia. Hahnenkamm.**

<i>cernua.</i>	Indien.	lj. 6 p.	7—8.	7.	E. & G.	
<i>cristata.</i>	Asien.	lj. 6—	6—9	—	—	—

**Cephaëlis. Pentandria Monogynia. Brechwurz.**

<i>axilaris.</i>	Antillen.	Estr. 2 p.	8.	p.		1. St.
------------------	-----------	------------	----	----	--	--------

**Cerbera. Pentandria Monogynia. Schellenbaum.**

<i>ahovai.</i>	Braſien.	Estr. 7 G.	6—7.	5.	E. & G.	St.
<i>fruticosa.</i>	Peſcu.	—	5—	8—9.	—	—
<i>manghas.</i>	Indien.	—	7—	6—9.	—	—
<i>thevetia.</i>	Mabagaſcar.	—	5—	—	—	—
<i>undulata.</i>	—	—	4—	6—7.	—	—

**Cercodia. Octandria Tetragynia. Strauchmuhre.**

<i>erecta.</i>	Australien.	Estr. 5 p.	4—9.	7.		1. St.
----------------	-------------	------------	------	----	--	--------

**Ceropegia. Pentandria Digynia. Armsunge.**

<i>africana.</i>	Cap.	per.	4—11.	5.		W. St.
------------------	------	------	-------	----	--	--------

**Cestrum. Pentandria Monogynia. Hammerstrauch.**

<i>diurnum.</i>	Antillen.	Estr. 3 G.	10—11.	7.	E. & G.	1. St.
<i>fastigiatum.</i>	—	—	3—	10—12.	—	—
<i>fetidissimum.</i>	—	—	3—	5—8.	—	—
<i>laurifolium.</i>	—	—	3—	5—8.	—	—
<i>macrophyllum.</i>	—	—	3—	5—8.	—	—
<i>nocturnum.</i>	Indien.	—	2—	11.	—	—
<i>parqui.</i>	E. Amer.	—	2—	6—7.	—	—
<i>vespertinum.</i>	Antillen	—	3—	5—7.	—	—

**Chamaedorea. Dioecia Hexandria.**

<i>gracilis.</i>	E. Amer.	Estr. 9 p.		5.	E. & G.	W.
------------------	----------	------------	--	----	---------	----

**Chiococca. Pentandria Monogynia. Schneegette.**

<i>racemosa.</i>	Jamaika.	Estr. 12 p.	2.	7.		St.
------------------	----------	-------------	----	----	--	-----

**Chloris. Polygamia Monoecia.**

<i>radiata.</i>	Antillen.	lj. 9 p.	8—9.	7.	E. & G.	
-----------------	-----------	----------	------	----	---------	--

**Chlorophytum. Hexandria Monogynia.**

<i>inornatum.</i>	Guinea.	per. 9 p.	6—8.	p.	E. & G.	W.
<i>orchidastrum.</i>	—	—	6—	1—12.	—	—

**Chrysobalanus. Icosandria Monogynia. Beerenzwetsche.**

<i>icaeo.</i>	Antillen.	Estr. 3 G.		7.		1. St.
---------------	-----------	------------	--	----	--	--------

**Chrysophyllum. Pentandria Monogynia. Sternapfel.**

<i>argenteum.</i>	Antillen.	Estr. 5 G.	5—6.	5.		1. St.
<i>cainito.</i>	Martinique.	—	10—	5—6.	—	—
<i>glabrum.</i>	—	—	5—	5—6.	—	—

**Cinchona. Pentandria Monogynia. Fiebertinbe.**

caribaea.	Antillen.	B.	12 C.	6-9.	7.	1. St.
floribunda.	—	—	12—	—	—	—

**Cineraria. Syngenesia Polygamia superflua. Aschenkraut.**

americana.	E. Amer.	Estr.	9 p.	5.	E. & F.	St.
lucida.	Antillen.	—	9—	6-8.	—	—

**Cissampelos. Dioecia Monadelphica. Grieswurz.**

pareira.	E. Amer.	Estr.	7-8.	4.	1. St.
----------	----------	-------	------	----	--------

**Cissus. Tetrandria Monogynia. Klemme.**

acida.	Jamaika.	Estr.	6-8.	Erbe No. 5.	1. St.
antarctica.	Austral.	—	6-8.		—
carnea.	Indien.	—	—		—
quadrangul.	—	—	—		—
quinquefol.	Brasilien.	—	8-9.		—
vitifolia.	Indien.	—	7-8.	—	—

**Citharexylon. Didynamia Angiospermia. Geigenholz.**

cinereum.	Antillen.	Estr.	2 C.	6-8.	5.	1. St.
pentandrum.	E. Amer.	—	5—	6-8.	—	—
quadrangul.	Jamaika.	—	3—	6-8.	—	—
villosum.	Antillen.	—	15 p.	—	—	—

**Clarkia. Octandria Monogynia.**

pulchella.	Californien.	per.	4 p.	5-7.	5.	E. & F.	B.
------------	--------------	------	------	------	----	---------	----

**Cleome. Tetradynamia Siliquosa. Fadenstrickle.**

gigantea.	E. Amer.	Estr.	2 C.	6-8.	6.	E. & F.	1. St.
rosea.	Brasilien.	per.	15 p.	7.	—	—	B.

**Clerodendron. Didynamia Angiospermia. Biermille.**

fortunatum.	Indien.	Estr.	9 p.	7.	7.	E. & F.	B. St.
fragans.	China.	—	9—	12-8.	—	—	—
lividum.	—	—	9—	11.	—	—	—
macrophyllum.	Île de Fr.	—	12—	8-9.	—	—	—
paniculatum.	Indien.	—	9—	7-10.	—	—	—
pubescens.	St. Vinc.	—	12—	8.	—	—	—
squammatum.	China.	—	9—	6-9.	—	—	—
viscosum.	Indien.	—	9—	5-8.	—	—	—

**Clitoria. Diadelphia Decandria. Schmaltekraut.**

heterophylla.	Indien.	per.	7-8.	6.	E. & F.	B.
Plumieri.	Antillen.	Estr.	8-11.	—	—	1. St.
ternata.	Indien.	—	7-8.	—	—	—
virginiana.	Amer.	per.	12 p.	7-8.	—	B.

**Clusia. Polygamia Monoeca. Strauchfrucht.**

alba.	Antillen.	Estr. 10 G.	7—8.	4.	St.
flava.	E. Amer.	—	7—	9.	—
rosea.	—	—	8—	7—8.	—

**Coccoloba. Octandria Digynia. Traubenampfer.**

diversifolia.	E. Amer.	B.	4 G.	4.	E. L. F.	1, 2
excoriata.	Antillen.	—	14—	—	—	—
pubescens.	—	—	25—	—	—	—
uvifera.	—	—	20—	—	—	—

**Cocos. Monoecia Hexandria. Cocospalme.**

aculeata.	Antillen.	B.	7 G.	5.	—	—
flexuosa.	Brasil.	—	12—	—	—	—
uvifera.	Indien.	—	14—	—	—	—

**Coelogyne. Gynandria Monandria.**

ambriata.	China.	per. 1 p.	9.	4.	E. L. F.	—
-----------	--------	-----------	----	----	----------	---

**Coffea. Pentandria Monogynia. Caffee.**

arabica.	Krabten.	B.	5 G.	8—11.	7.	E. L. F.	1
----------	----------	----	------	-------	----	----------	---

**Columnnea. Didynamia Angiospermia.**

hirsuta.	Antillen.	Estr. 6 G.	8—11.	5.	—	—
scandens.	—	—	8—9.	—	—	—

**Combretum. Decandria Monogynia. Kammhölze.**

comosum.	Guinea.	Estr.	—	4.	—	1. St.
purpureum.	Nadagast.	—	—	3—9.	—	—

**Commersonia. Pentandria Pentagynia. Borstenschäube.**

echinata.	Moluden.	B.	14 G.	6—7.	6.	—	1. St.
platyphylla.	—	—	14—	6—7.	—	—	—

**Comocladia. Triandria Monogynia. Tintenpflanze.**

integrifolia.	Jamaika.	Estr. 5 G.	7—9.	5.	E. L. F.	1 St.
---------------	----------	------------	------	----	----------	-------

**Conocarpus. Pentandria Monogynia. Knospbaum.**

erecta.	Jamaika.	Estr. 10 G.	—	7.	—	—	1. St.
procumbens.	Suba.	—	2—	—	—	—	—

<b>Convolvulus.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>	<b>Burke.</b>
ochraceus.	Afrika.	1j. 8. 7. C. & g.
pentanthus.	Antillen.	Etr. 4—10. — 1. St.

<b>Cookia.</b>	<b>Decandria Monogynia.</b>	<b>Milchschwale.</b>
punctata.	China.	B. 10 G. 5—7. 4) 1. St.

<b>Copaifera.</b>	<b>Decandria Monogynia.</b>	<b>Copalwabalsam.</b>
officinalis.	E. Amer.	Etr. 6 G. 7. C. & g. 1. St.

<b>Corchorus.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>	<b>Gemüslinde.</b>
capsularis.	Indien.	1j. 3 G. 6—7. 5. C. & g.

<b>Cardia.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>	<b>Distrik.</b>
collococca.	Jamaika.	B. 8 G. 5. St.
macrophylla.	Antillen.	— 16 — — —
mixta.	Indien.	— 8 — — —
monoica.	—	Etr. 4 — 3—4. — —
sebestena.	Antillen.	— 4 — 7—8. — —

<b>Cornutia.</b>	<b>Diandria Monogynia.</b>	
pyramidata.	Antillen.	Etr. 3 G. 5. C. & g. St.

<b>Corypha.</b>	<b>Hexandria Monogynia.</b>	<b>Schampalme.</b>
umbraculif.	Indien.	B. 25. 5. 13. St.

<b>Cossinia.</b>	<b>Hexandria Monogynia.</b>	
pinnata.	Isle de Fr.	Etr. 3 G. 5. 1. St.

<b>Cosmos.</b>	<b>Syngenesia Polygamia frustranea.</b>	
bipinnatus.	Mexiko.	1j. 12 p. 9—11. 7. C. & g.

<b>Costus.</b>	<b>Monandria Monogynia.</b>	<b>Costwurz.</b>
afer.	Guinea.	per. 12 p. 5—9. 5. 13.
planiis.	Brasilien.	— 9 — 5—9. — —
speciosus.	Indien.	— 12 — 8—9. — —

<b>Coutarea.</b>	<b>Hexandria Monogynia.</b>	<b>Trichterschwiste.</b>
speciosa.	Capenne.	Etr. 5 G. 5. 1. St.

<b>Crataeva.</b>	<b>Dodecandria Monogynia.</b>	<b>Obstschraffe.</b>
fragans.	Guinea.	Etr. 6—7. 7. C. & g. 1. St.

<b>Crescentia.</b>	<b>Didynamia Angiospermia.</b>	<b>Apfelsinge.</b>
cucurbitina.	Antillen.	B. 7 G. 7. St.
enjeta.	Jamaika.	— 9 — — —

Crinum. Hexandria Monogynia. Satenalle.					
amabile.	Indien.	per.	6 p.	1—12.	St.
americanum.	E. Amer.	—	5—	7—8.	—
angustum.	Isle de Fr.	—	6—	4—8.	—
aquaticum.	Cap.	—	4—	5—8.	—
arenarium.	N. Holl.	—	3—	5—8.	—
asiaticum.	China.	—	6—	6—8.	—
bracteatum.	Isle de Fr.	—	5—	6—8.	—
Brussoneti.	Guinea.	—	3—	6—10.	—
capense.	Cap.	—	3—	7—9.	—
careyanum.	Isle de Fr.	—	4—	1—12.	—
commelin.	E. Amer.	—	4—	6—9.	—
confertum.	N. Holl.	—	4—	6—7.	—
crassifolium.	Cap.	—	6—	9—	—
cruentum.	E. Amer.	—	6—	1—12.	—
declinatum.	Sumatra.	—	3—	8—	—
deflexum.	Indien.	—	3—	4—8.	—
dielichum.	Guinea.	—	3—	6—10.	—
elegans.	Pegu.	—	5—	9—11.	—
ensifolium.	Indien.	—	4—	4—8.	—
erubescens.	E. Amer.	—	5—	6—8.	—
flaccidum.	Austral.	—	5—	7—9.	—
gigantum.	Guinea.	—	6—	7—8.	—
humile.	Indien.	—	3—	4—8.	—
hybridum.	—	—	4—	6—8.	—
insigne.	Indien.	—	5—	4—8.	—
latifolium.	—	—	3—	7—9.	—
longiflorum.	—	—	5—	5—8.	—
mauritanum.	Isle de Fr.	—	4—	6—9.	—
moluccanum.	Moluden.	—	5—	6—7.	—
pedunculatum.	N. Holl.	—	6—	4—8.	—
riparium.	Cap.	—	3—	6—9.	—
scabrum.	E. Amer.	—	4—	1—12.	—
speciosum.	Indien.	—	4—	6—7.	—
striatum.	E. Amer.	—	3—	4—8.	—
submersum.	Brasil.	—	4—	8—10.	—
sumatranum.	Sumatra.	—	5—	6—8.	—
zeylanicum.	Seylon.	—	5—	7—8.	—

Erde No. 5.

Stellen aber niemals durch Samen.

Crossandra. Didynamia Angiospermia.					
undulatifolia.	Indien.	Str.	9 p.	6—9.	4. C. & G. St.
Crotalaria. Diadelphia Decandria. Klapperröhre, Klapperschote.					
fenestrata.	Indien.	lj.	6 p.	6—7.	C. & G.
incana.	Antillen.	—	9—	8—7.	—
incanescens.	Cap.	Str.	2 G.	6—10.	St.
junceae.	Indien.	lj.	1—	6—7.	—
laburnifolia.	—	lj.	1—	7—9.	—
pulchella.	Cap.	Str.	15 p.	7—8.	St.
pulcherrima.	Indien.	—	12—	6—7.	—
retusa.	—	lj.	9—	6—7.	—
tenuifolia.	—	per.	9—	6—8.	St.
verrucosa.	—	Str.	9—	7—9.	St.
vitellina.	Brasil.	lj.	9—	5—7.	—

**Croton. Monoecia Monadelphica. Gewürztorfche.**

casarilla.	E. Amer.	Etr. 15 p.	7—8.	6.	1 St.
penicillatum.	Cuba.	—	9—	7—8.	—
pictum.	Indien.	—	9—	6—9.	—
variegatum.	—	—	2 G.	6—9.	—

**Cryptostegia. Pentandria Digynia.**

grandiflora.	Indien.	Etr.	6—8.	4.	1 St.
--------------	---------	------	------	----	-------

**Cupania. Octandria Monogynia. Rastantentnippe.**

glabra.	Antillen.	B.	10 G.	5—7.	7.	St.
---------	-----------	----	-------	------	----	-----

**Cuphea. Dodecandria Monogynia. Schleimgöbe.**

melvilla.	Antillen.	Etr. 12 p.	6—10.	5.	St.	
procumbens.	Mexico.	lj.	6—	7—9.	—	E. L. B.
serpilifolia.	Arnikas.	Etr. 12—	8.	—	—	St.

**Curculigo. Hexandria Monogynia.**

brevifolia.	Indien.	per. 5 D.	5—7.	5.	St.
latifolia.	—	—	2—	5—8.	—
recurvata.	Bengalen.	—	1 p.	5—8.	—
sumatrana.	Sumatra.	—	2 D.	5—8.	—

**Curcuma. Monandria Monogynia. Sitwer.**

longa.	Indien.	per. 3 p.	6—8.	4.	St.
montana.	—	—	2—	4—8.	—
zedoaria.	—	—	2—	6—8.	—

**Cycas. Dioecia Polyandria. Ritchenbrale.**

circinalis.	Indien.	Etr. 5 G.	—	5.	St.
revoluta.	China.	—	15 p.	7—8.	—

**Cymbidium. Gynandria Monandria. Cymbelstange.**

aloifolium.	China.	per. 9 p.	5—6.	6.	St.
ensifolium.	—	—	6—	6—10.	—
lancifolium.	Indien.	—	9—	5—8.	—
reflexum.	Austral.	—	9—	6—8.	—
sinense.	China.	—	6—	9—10.	—
xiphiifolium.	—	—	9—	5—8.	—

**Cyperus. Triandria Monogynia. Cypertgras.**

alternifolius.	Madagasc.	per. 3 p.	6—7.	5.	St.
----------------	-----------	-----------	------	----	-----

**Cyphia. Pentandria Monogynia.**

phyteuma.	Cap.	per. 2 p.	2—5.	4.	St.
-----------	------	-----------	------	----	-----

**Cypripedium. Gynandria Monandria. Frauenschuh.**

insigne.	Repaül.	per. 2 p.	7—10.	5.	St.
venustum.	—	—	1—	7—10.	—

<b>Cyrtopodium. Gynandria Monandria.</b>						
Andersonii.	Antillen.	per.	4 p.	4—8.	4.	W.
Woodforti.	E. Amer.	—	4—10.	—	—	—
<b>Dalbergia. Diadelphia Decandria. Hüftgruppe.</b>						
latifolia.	Indien.	B.	18 G.	6.	—	St.
rubiginosa.	—	—	—	—	—	—
<b>Dalea. Diadelphia Decandria.</b>						
mutabilis.	E. Amer.	Estr.	5 p.	9—10.	p.	E. d. g. 1. St.
tomentosa.	Mexiko.	per.	6—	7—9.	—	W.
<b>Dalechampia. Monoecia Monadelphina.</b>						
scandens.	Antillen.	Estr.	7—8.	7.	E. d. g.	St.
<b>Datura. Pentandria Monogynia. Stachelapfel.</b>						
fruticosa.	Peru.	Estr.	5 G.	6—10.	5.	1. St.
<b>Deeringia. Pentandria Monogynia.</b>						
celosioides.	N. Holl.	Estr.	9 p.	8—10.	p.	1. St.
<b>Dendrobium. Gynandria Monandria. Knotenstängel.</b>						
cucullatum.	Indien.	Estr.	8 p.	3—5.	p.	1. St.
Pierardi.	—	—	8—	12—6.	—	—
sanguinea.	Jamaika.	—	3—	4—7.	—	—
squaleum.	E. Amer.	—	1—	5—6.	—	—
<b>Desmanthus. Decandria Monogynia. Wassertafel.</b>						
virgatus.	Antillen.	Estr.	5 G.	7—9.	4.	E. d. g. 1. St.
<b>Desmodium. Diadelphia Decandria. Schildkröte.</b>						
dubium.	Republ.	Estr.	9 p.	7—8.	4.	1. St.
latifolium.	Indien.	—	12—	7—8.	—	—
mexicanum.	E. Amer.	—	9—	11—5.	—	—
<b>Dianella. Hexandria Monogynia. Schwertzauke.</b>						
caerulea.	Austral.	per.	3 p.	5—8.	p.	W.
ensifolia.	Indien.	—	4—	8.	5.	—
revoluta.	Austral.	—	3—	5—8.	p.	—
strumosa.	N. Holland.	—	5—	5—8.	—	—
<b>Dichorisandra. Hexandria Monogynia.</b>						
thyrsiflora.	Brasil.	Estr.	9 p.	8—10.	5.	E. d. g. St.
<b>Dillenia. Polyandria Monogynia. Rosenapfel.</b>						
speciosa.	Indien.	Estr.	—	—	p.	1. St.
<b>Dioscorea. Dioecia Hexandria. Knollenbeisige.</b>						
aculeata.	Indien.	per.	—	7—9.	4.	W.
piperifolia.	E. Amer.	—	—	7—9.	—	—
sativa.	Antillen.	—	—	7—9.	—	—



Diospyros. Polygamia Dioecia. Dattelpflaum.					
cordifolia.	Indien.	B.	15 G.	5.	Et.
elenum.	—	—	10—	—	—
embryopteris.	—	—	12—	5—8.	—
obovata.	Antillen.	—	15—	6—7.	—
Dodonaea. Octandria Monogynia. Mühlenkelppe.					
jamaicensis.	Jamaika.	Etr.	2 G.	6—7.	5. 1. Et.
microcarpa.	Bourbon.	—	3—	5—8.	—
viscosa.	E. Am.	—	3—	6—7.	—
Dolichos. Diadelphja Decandria. Hellsbohne.					
lablab.	Aegypten.	1j.	2 G.	7—8.	4. E. B. F.
medicagineus.	Indien.	2j.	3—	5—8.	E. F. F.
purpureus.	—	per.	5—	5—10.	— B.
sinesis.	China.	1j.	3—	7—8.	E. B. F.
Dombeya. Monadelphja Decandria. Hansputte.					
ferruginea.	Isle de Fr.	Etr.	3 G.	5.	1. Et.
ovata.	Bourbon.	—	2—	—	—
Dorstenia. Tetrandria Monogynia. Krautfeige.					
erifolia.	Brasilien.	per.	3 p.	6—7.	5. B.
contrayerva.	E. Amer.	—	1—	5—8.	—
houstonia.	—	—	2—	6—7.	—
Dracaena. Hexandria Monogynia. Baumzauke.					
australis.	Austral.	Etr.	2 G.	5.	E. F. F. B. Et.
cernua.	Isle de Fr.	—	3—	4—6.	—
draco.	Indien.	—	3—	—	—
ferrca.	China.	—	3—	3—4.	—
fragans.	Afrika.	—	4—	2—5.	—
ovata.	Guinea.	—	12 p.	8—9.	—
stricta.	N. Holl.	—	3 G.	3—5.	—
terminalis.	Indien.	—	3—	5—6.	—
umbraculifera.	Isle de Fr.	—	2—	4—6.	—
Dracuntium. Hexandria Monogynia. Drachenwurz.					
polyphyllum.	Indien.	per.	9 p.	3—6.	6. B.
Duhamelia. Pentandria Monogynia.					
patens.	Antillen.	Etr.	2 G.	7—8.	4. 1. Et.
Duranta. Didynamia Angiospermia.					
ellisia.	Antillen.	Etr.	3 G.	8.	4. 1. Et.
Plumieri.	E. Amer.	—	3—	6—10.	—
Echeandia. Hexandria Monogynia.					
terniflora.	Guba.	Etr.	6 p.	4.	B.

<b>Echites.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>	<b>Trichostema.</b>	
caryophyllata.	Indien.	Str.	9—11. 4. 1. St.
nutans.	—	—	7—8. — — —
suberecta.	Jamaica.	—	6—8. — — —

<b>Eclipta.</b>	<b>Syngenesia Polygamia superflua.</b>	<b>Mehlsame.</b>	
prostrata.	Indien.	1f. 3p. 7—9. 4. S. 2. g.	

<b>Ehretia.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>	<b>Kirschrulle.</b>	
baxifolia.	Indien.	Str. 9p.	4. 1. St.
latifolia.	—	6—	4. — — —
tinifolia.	Jamaica.	per.	6—7. — S. 2. g. 1. St.

<b>Elaeodendron.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>	<b>Olivenpimper.</b>	
glauca.	Ceylon.	Str.	4. 1. St.

<b>Elaeis.</b>	<b>Dioclea Hexandria.</b>	<b>Palme.</b>	
guineensis.	Afrika.	B. Sehr hoch.	6. 1. St.

<b>Elate.</b>	<b>Monoecia Hexandria.</b>	<b>Dattellotte.</b>	
sylvestris.	Indien.	B.	4—6. 6. Str.

<b>Elephantopus.</b>	<b>Syngenesia Polygamia segregata.</b>	<b>Borstenbl.</b>	
scaber.	Indien.	per. 9p. 6—8. 5.	1. St.

<b>Epidendrum.</b>	<b>Gynandria Monandria.</b>	<b>Schnurwendel.</b>	
anceps.	Antillen.	per. 3p. 8—10. 5.	1. St.
ciliare.	—	4—	6—10. — — —
cochleatum.	—	2—	1—12. — — —
conspidatum.	—	5—	6—10. — — —
elongatum.	S. Amer.	—	2— 5—8. — — —
fragrans.	Antillen.	—	2— 10. — — —
fuscatum.	—	—	3— 6—7. — — —
nutans.	—	—	2— 6—7. — — —
polybulbon.	—	—	3— 6—7. — — —
umbellatum.	Jamaica.	—	5— 6—7. — — —

<b>Epiphyllum.</b>	<b>Icosandria Monogynia.</b>		
alatum.	Antillen.	Str. 9p.	5. 1. St.
phyllanthoides.	S. Amer.	—	9— 6—7. — — —
phyllanthus.	—	—	9— 6—7. — — —

<b>Eranthemum.</b>	<b>Diandria Monogynia.</b>	<b>Frühblume.</b>	
bicolor.	Philippin.	Str. 9p.	5—8. 4. 1. St.
crenulatum.	Indien.	—	12— 1—10. — — —
strictum.	—	—	9— 1—10. — — —

**Eria. Gynandria Monogynia.**

pubescens.	Indien.	per. 3 ♀.	3—4.	♂.	W.
rosea.	—	—	2—10.	—	—
stellata.	—	—	4—5—6.	—	—

**Erithalis. Pentandria Monogynia. Sandelholz.**

fruticosa.	Jamaika.	Str. 5 G.	7—8.	6.	E. & G.	1. St.
------------	----------	-----------	------	----	---------	--------

**Erythrina. Diadelphia Decandria. Corallenbäume.**

cafra.	Cap.	Str. 2 G.	5—6.	4.	E. & G.	1. St.
carnes.	Mexico.	—	2—5.	—	—	—
corallodendrum.	Antillen.	—	4—5—6.	—	—	—
crista galli.	Brasilien.	—	3 ♀.	3—10.	—	—
fulgens.	Indien.	—	2 G.	5—10.	—	—
mitis.	Brasilien.	—	3—6—8.	—	—	—
pieta.	Indien.	—	3—5—10.	—	—	—

**Erytroxylum. Decandria Trigynia. Kautschu.**

hypericifolium.	Isle de Fr. B.	9 G.	9.	—	—	St.
-----------------	----------------	------	----	---	---	-----

**Encrosia. Hexandria Monogynia.**

bicolor.	Cap Horn.	per. 2 ♀.	4—5.	8.	—	W.
----------	-----------	-----------	------	----	---	----

**Eugenia. Icosandria Monogynia. Jambuse.**

amplexicaulis.	Indien.	Str. 3 G.	5.	E. & G.	1.
barnensis.	E. Amer.	—	5—	—	—
fragans.	Jamaika.	—	2—4—5.	—	—
jambos.	Indien.	—	8—2—7.	—	—
myrthifolia.	N. Holl.	—	2—5—9.	—	—
malaccensis.	Indien.	—	10—5—8.	—	—
uniflora.	Brasilien.	—	8—1—3.	—	—
zeylanica.	Indien.	—	3—6—7.	—	—

**Eulophia. Gynandria Monogynia.**

gracilis.	Guinea.	per. 4 ♀.	6—8.	4.	E. & G.	W.
guineensis.	—	—	3—12—2.	—	—	—
streptopetala.	Brasilien.	—	6—3.	—	—	—
virens.	Indien.	—	3—6—8.	—	—	—

**Euphorbia. Dodecandria Trigynia. Wurzelkörbe, Wolfsmilch.**

continifolia.	E. Amer.	Str. 9 ♀.	7—8.	6.	E. & G.	St.
cyatophora.	—	—	9—7—8.	—	—	—
heterophylla.	Antillen.	—	9—4—9.	—	—	—
petiolaris.	—	—	12—5—6.	—	—	—
punica.	Jamaika.	—	12—1—9.	—	—	—

**Euphorbia. Octandria Monogynia. Obstknippe.**

litchi.	China.	Str. 6 G.	5—6.	5.	—	1. St.
nephelium.	Indien.	—	6—	—	—	—

<b>Euricles. Hexandria Monogynia.</b>							
lata.	Austral.	per.	5 p.	5—7.	φ.	E. & G.	W.
amboinense.	Indien.	—	4—	5—9.	8.	—	—
<b>Evolvulus. Pentandria Digynia. Feinwinde.</b>							
alsinoides.	Indien.	per.	5 p.	6—7.	φ.	—	W.
<b>Fevillaea. Dioecia Pentandria. Epheugurke.</b>							
pedata.	Afrika.	per.	—	6—8.	φ.	—	W.
<b>Ficus. Polygamia Dioecia. Feigenbaum.</b>							
bengalensis.	Indien.	W.	15 G.	4—5.	5.	—	1. St.
benjamina.	—	—	14 —	—	—	—	—
heterophylla.	—	Estr.	2 —	—	—	—	—
hispida.	—	—	5 —	—	—	—	—
laurifolia.	Antillen.	—	5 —	—	—	—	—
nitida.	Indien.	—	3 —	8—6.	—	—	—
pumila.	China.	—	12 p.	—	—	—	—
religiosa.	Indien.	W.	15 G.	—	—	—	—
terebrata.	Séle de Gr.	Estr.	5 —	—	—	—	—
venosa.	Indien.	—	5 —	6—8.	—	—	—
<b>Flacurtia. Dioecia Polyandria. Obststume.</b>							
Ramonchi.	Madagasc.	Estr.	3 G.	6—7.	6.	—	1. St.
<b>Flagellaria. Hexandria Trigynia. Peitschenstrauch.</b>							
indica.	Indien.	Estr.	2 G.	6—7.	7.	—	W. St.
<b>Flaveria. Syngenesia Polygamia necessaria. Wurmschuppe.</b>							
contrayerva.	Peru.	2j.	12 p.	8—10.	7.	E. & G.	W.
<b>Flemingia. Diadelphia Decandria.</b>							
atrobilifera.	Indien.	Estr.	9 p.	7—9.	5.	—	1. St.
<b>Galactia. Diadelphia Decandria.</b>							
pendula.	Jamaika.	Estr.	—	7—8.	5.	E. & G.	1. St.
pinnata.	Antillen.	—	—	7—8.	—	—	—
<b>Garcinia. Polyandria Monogynia.</b>							
mangostana.	Java.	Estr.	8 G.	—	5.	—	1. St.
<b>Gardenia. Pentandria Monogynia. Bergabel.</b>							
amoena.	China.	Estr.	15 p.	6—8.	φ.	E. & G.	1. St.
armata.	Antillen.	—	12 —	—	—	—	—
florida.	China.	—	15 —	7—10.	—	—	—
latifolia.	Indien.	—	18 —	—	—	—	—
propinqua.	China.	—	2 G.	7—8.	—	—	—
radicans.	—	—	—	6—9.	—	—	—
rothmaunia.	Cap.	—	18 p.	7.	—	—	—
thunbergia.	—	—	12 —	1—3.	—	—	—

<b>Gastonia.</b>	<b>Dodecandria Dodecagynia.</b>	<b>Schwammreebe.</b>		
<i>palmata.</i>	Indien.	B. 10 G.	3—4. 4.	1. St.
<b>Genipa.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>	<b>Obstgabel.</b>		
<i>americana.</i>	E. Amer.	B. 12 G.	5.	St.
<i>oblongifolia.</i>	Peru.	— 14—	—	—
<b>Geodorum.</b>	<b>Cynandria Monandria.</b>			
<i>citrinum.</i>	Indien.	per. 2 P.	10—12. 5.	B.
<i>dilatatum.</i>	—	— 2—	5—8. —	—
<i>purpureum.</i>	—	— 3—	5—8. —	—
<b>Geoffraea.</b>	<b>Diadelphia Decandria.</b>	<b>Heilburre.</b>		
<i>inermis.</i>	Jamaika.	Str. 10 G.	5. E. 2. 8.	St.
<b>Geonoma.</b>	<b>Dioecia Hexandria.</b>	<b>Schiffsimme.</b>		
<i>macrostachys.</i>	E. Amer.	Str. 5 G.	4.	B.
<b>Gesneria.</b>	<b>Didynamia Angiospermia.</b>	<b>Wirtelflurte.</b>		
<i>aggregata.</i>	Braßilien.	Str. 12 P.	6—10. 5.	St.
<i>bulbosa.</i>	—	per. 6—	5—8. —	B.
<i>Douglasii.</i>	—	Str. 9—	1. —	St.
<i>pendulina.</i>	—	— 9—	6. —	—
<i>tomentosa.</i>	E. Amer.	— 2 G.	11—6. —	—
<b>Gisekia.</b>	<b>Pentandria Pentagynia.</b>			
<i>pharnacioides.</i>	Indien.	1j. 3 P.	6. 7. E. 2. 8.	
<b>Globba.</b>	<b>Monandria Monogynia.</b>	<b>Globbe.</b>		
<i>careyana.</i>	Indien.	per. 3 P.	6—8. 4.	B.
<i>sessiliflora.</i>	—	— 3—	6—8. —	—
<i>versicolor.</i>	—	— 3—	7—8. —	—
<b>Gloriosa.</b>	<b>Hexandria Monogynia.</b>	<b>Kraußstern.</b>		
<i>superba.</i>	Indien.	per.	7—8. 8.	B.
<i>virescens.</i>	—	—	7—8. —	—
<b>Gloxinia.</b>	<b>Didynamia Angiospermia.</b>	<b>Fettflurte.</b>		
<i>caulescens.</i>	Braßilien.	per. 2 P.	8. 5. E. 2. 8.	B.
<i>hirsuta.</i>	—	— 1—	5—8. —	—
<i>maculata.</i>	E. Amer.	— 1—	7—10. —	—
<i>speciosa.</i>	Cap.	— 1—	6—11. —	—
<b>Glycine.</b>	<b>Diadelphia Decandria.</b>			
<i>bituminosa.</i>	Cap.	Str.	4—9. 4.	B. 1. St.
<i>caribaea.</i>	Antillen.	—	9—10. —	—
<i>phaseoloides.</i>	—	—	6—7. —	—

**Gnolobus. Pentandria Digynia.**

diadematus.	Mexiko.	Etr.	6—10. ♀.	1. St.
maritimus.	E. Am.	—	6—10. —	—

**Gomesa. Gynandria Monandria.**

recurva.	Brasilien.	per. 3 ♀.	5—6. 4.	3.
----------	------------	-----------	---------	----

**Gomphrena. Pentandria Monogynia. Fugelamaranth.**

globosa.	Indien.	1j.	5 ♀.	6—10. 5.	E. d. g.	—
hispida.	—	per.	6—	6—8. —	—	3.
interrupta.	Antillen.	2j.	6—	7—10. —	—	—
perennis.	E. Am.	per.	6—	7—10. —	—	3.

**Goodyera. Gynandria Monandria. Reßdrehling.**

discolor.	E. Amer.	per. 3 ♀.	12—5. ♀.	3.
-----------	----------	-----------	----------	----

**Gossypium. Monadelphia Polyandria. Baumwolle.**

arboresum.	Indien.	Etr.	4 ♀.	7—8. 5.	—	1. St.
barbadense.	Antillen.	2j.	3—	8—10. —	E. d. g.	—
herbaceum.	Indien.	2j.	6—	7. —	—	—
religiosum.	—	Etr.	12—	7—8. —	—	1. St.
vitifolium.	—	—	12—	7—8. —	—	—

**Gonania. Pentandria Monogynia. Nebenelße.**

dominginensia.	Antillen.	Etr.	7.	1. St.
----------------	-----------	------	----	--------

**Grewia. Polyandria Monogynia. Nierenpflaume.**

asiatica.	Indien.	Etr. 3 G.	7—8. 5.	1. St.
orientalis.	—	—	2—	7—8. —
tomentosa.	Java.	—	4—	—

**Griffinia. Hexandria Monogynia.**

hyacinthina.	Brasilien.	per. 3 ♀.	6—9. 8.	3.
intermedia.	—	—	3—	5—7. —
parviflora.	—	—	2—	5—7. —

**Grindelia. Syngenesia Polygamia frustranea.**

angustifolia.	Mexiko.	Etr. 6 ♀.	6—9. 4.	E. d. g.	1. St.
glutinosa.	—	—	5—	1—12. —	—
inuloides.	—	—	4—	6—9. —	—
squarrosa.	E. Am.	—	6—	7—9. —	—

**Gronovia. Pentandria Monogynia.**

scandens.	Jamaika.	per.	6—7. ♀.	3.
-----------	----------	------	---------	----

**Guajacum. Decandria Monogynia. Podenholz.**

arboresum.	E. Amer.	3. 18 G.	6.	St.
officinale.	Antillen.	—	18—	7—9. —

**Guatteria. Polyandria Polygynia.**

rafa.	Indien.	Estr. 12 ♀.	4—8.	4.	1. St.
suberosa.	—	—	15—	—	—

**Guazuma. Polyadelphia Dodecandria. Bastardceder.**

almifolia.	Antillen.	B. 15 G.	8—9.	♀.	1. St.
------------	-----------	----------	------	----	--------

**Guettarda. Monoecia Hexandria. Biergrante.**

hirsuta.	Peru.	B. 10 G.	5.	—	1. St.
lucida.	Antillen.	—	10—	—	—
scabra.	—	—	10—	—	—
speciosa.	Indien.	—	10—	—	—

**Guilandina. Decandria Monogynia. Schnellertäfe.**

bonduc.	Sumatra.	Estr.	4.	G. d. g.	St.
bonducella.	3.	—	—	—	—

**Gustavia. Monadelphia Polyandria. Rosenfchube.**

angusta.	Guiana.	Estr. 5 G.	5.	—	1. St.
----------	---------	------------	----	---	--------

**Gymnoloma. Syngenesia Polygamia necessaria.**

maculatum.	E. Amer.	Estr. 5 G.	5.	—	1. St.
------------	----------	------------	----	---	--------

**Gyrocarpus. Polygamia Monoecia. Flügelwippe.**

Jacquinii.	Indien.	B. 16 G.	♀.	—	1. St.
------------	---------	----------	----	---	--------

**Hedysarum. Diadelphia Decandria. Schildkröte.**

adscendens.	Jamaika.	Estr. 5 G.	7—9.	4.	B.
bupleurifol.	Indien.	2j. 9♀.	7—8.	7.	G. d. g.
capitatum.	Ceylon.	Estr. 9—	7.	4.	B.
gyrans.	Indien.	2j. 6—	7—9.	7.	G. d. g.

**Hedychium. Monandria Monogynia. Ziergalgant.**

angustifolium.	Indien.	per. 15 ♀.	5—12.	4.	B.
carneum.	—	—	2 G.	6—8.	—
elatum.	Repauf.	—	3—	7—12.	—
flavum.	Indien.	—	15 ♀.	6—8.	—
gardnerianum.	Repauf.	—	2 G.	7—9.	—
heteromallum.	Indien.	—	2—	6—8.	—
maximum.	—	—	3—	5—9.	—
spicatum.	Repauf.	—	12 ♀.	8—11.	—

**Heliconia. Pentandria Monogynia. Tafelbanane.**

bihai.	Antillen.	per. 3 G.	4—5.	5.	B.
buccinata.	Indien.	—	2—	—	—
psittacorum.	Antillen.	—	6 ♀.	8—9.	—

**Helicteres. Monadelphia Dodecandria. Schraubenbohne.**

baruensis.	Antillen.	Estr. 4 G.	9—10.	4.	G. d. g.
isara.	Indien.	—	4—	6—7.	—

jamaicensis.	Antillen.	Etr. 4 G.	6—7	4.	E. & F.	Et.
verbascifolia.	Brasilien.	—	4—	6—8.	—	—

**Heliocarpus. Dodecandria Monogynia.**

americanus.	E. Amer.	Etr. 5 G.	5.	Et.
-------------	----------	-----------	----	-----

**Hernandia. Polygamia Monoecia. Pfaffenwippe.**

guianensis.	Guyenne.	B. 20 G.	4.	Et.
ovigera.	Indien.	—	30 —	—
sonora.	—	—	16 —	—

**Herpestis. Didynamia Angiospermia.**

monnieri.	E. Am.	per	7—9.	5.	B.
portulacacea.	—	—	7—9.	—	—

**Heteropteris. Decandria Trigynia.**

caerulea.	Antillen.	Etr.	5.	1. Et.
-----------	-----------	------	----	--------

**Hibiscus. Monadelphina Polyandria. Rosenblüte.**

abelmoschua.	Indien.	Etr. 12 P.	7—9.	E. & F.	1. Et.
digitatus.	Brasilien.	1j.	6—		6—9.
diversifolius.	Indien.	Etr. 12	6—7.	E. & F.	1. Et.
aculneoides.	—	—	9—		4—7.
heterophyllus.	Australien.	—	18—	E. & F.	8—9.
manihot.	Indien.	—	9—		7—9.
mutabilis.	—	—	15—	E. & F.	10—12.
pedunculatus.	Cap.	—	6—		5—12.
pruriens.	Indien.	2j.	12—	E. & F.	8—10.
rosa malebar.	—	Etr.	4 G.		1—12.
rosa sinensis.	—	—	2—	E. & F.	6—10.
sobdariffa.	—	2j.	9 P.		6—9.
strigosus.	E. Am.	Etr. 12	1—12.	E. & F.	1. Et.
suratensis.	Indien.	1j.	2 G.		7—9.
tiliacens.	—	Etr.	5—	E. & F.	7—8.
tricuspis.	Decanien.	—	4—		6—9.
uniden.	Brasilien.	—	1—	E. & F.	11—4.

**Hillia. Hexandria Monogynia.**

longiflora.	Antillen.	Etr. 15 P.	2—3.	4.	1. Et.
-------------	-----------	------------	------	----	--------

**Hippia. Syngenesia Polygamia necessaria. Straußbude.**

integrifolia.	Indien.	1j.	9 P.	7—8.	5.	E. & F.
---------------	---------	-----	------	------	----	---------

**Hippocratea. Triandria Monogynia. Stängeljugel.**

arbores.	Indien.	Etr.	4.	1. Et.
----------	---------	------	----	--------

**Hoffmanseggia. Decandria Monogynia.**

solcaria.	E. Am.	Etr. 3 P.	7—8.	7.	1. Et.
trifoliata.	—	per.	2—	6—7.	—



<b>Holmskiöldia.</b>	<b>Didynamia Angiospermia.</b>				
<i>sanguinea.</i>	Indien.	Estr.	12 p. 10—4.	6.	St.
<b>Homalium.</b>	<b>Polyandria Trigynia.</b>	<b>Rüstermale.</b>			
<i>racemosum.</i>	Antillen.	B.	18 G. 5—7.	4.	1. St.
<b>Hoya.</b>	<b>Pentandria Digynia.</b>	<b>Persfünge.</b>			
<i>pallida.</i>	China.	Estr.	7—10.	§.	1. St.
<b>Hura.</b>	<b>Monoecia Monadelphica.</b>	<b>Sandbüchsenbaum.</b>			
<i>crepitana.</i>	E. Am.	Estr.	6 G. 7—9.	5. E. B. §.	1. St.
<b>Hydrolea.</b>	<b>Pentandria Digynia.</b>	<b>Sumpfloche.</b>			
<i>spinosa.</i>	E. Amer.	Estr.	12 p. 7—8.	6.	1. St.
<b>Hymenaea.</b>	<b>Decandria Monogynia.</b>	<b>Heuschreckenbaum.</b>			
<i>courbaril.</i>	Antill.	B.	20 G.	5.	St.
<b>Hyptis.</b>	<b>Didynamia Gymnospermia.</b>				
<i>capitata.</i>	Antillen.	Zj.	12 p. 6—7.	4. E. E. §.	
<b>Imperata.</b>	<b>Triandria Digynia.</b>				
<i>spontanea.</i>	Indien.	per.	4.		B.
<b>Indigofera.</b>	<b>Diadelphia Decandria.</b>	<b>Färbergrün.</b>			
<i>atropurpurea.</i>	Repaul.	Estr.	12 p. 7—8.	§.	St.
<i>endecaphylla.</i>	Antillen.	lj.	9—7—8.	— E. E. §.	
<i>hirsuta.</i>	Indien.	Estr.	9—7—9.	—	St.
<b>Inga.</b>	<b>Polygamia Monoecia.</b>	<b>Zuckerschelte.</b>			
<i>purpurea.</i>	Antillen.	Estr.	2 G. 3—4.	5.	St.
<b>Inocarpus.</b>	<b>Decandria Monogynia.</b>	<b>Obstwicpe.</b>			
<i>edulis.</i>	Java.	Estr.	5 G.	4.	1. Estr.
<b>Ipomoea.</b>	<b>Pentandria Monogynia.</b>	<b>Trichterwinde.</b>			
<i>atropurpurea.</i>	Isle de Fr.	Estr.	6—8.	E. E. §.	B. St.
<i>bignonioides.</i>	Gayenne.	per.	7—8.	—	B.
<i>caerulea.</i>	Indien.	lj.	7—9.	—	
<i>denticulata.</i>	—	lj.	7—8.	—	
<i>insignis.</i>	—	Estr.	6—9.	—	B. St.
<i>jalapa.</i>	E. Amer.	—	8—11.	—	—
<i>latiflora.</i>	Antillen.	—	9—10.	—	—
<i>maritima.</i>	Indien.	Zj.	6—7.	—	
<i>mutabilis.</i>	E. Amer.	Estr.	5—9.	—	B. St.
<i>nil.</i>	—	lj.	7—9.	—	
<i>obscura.</i>	Indien.	lj.	6—8.	—	
<i>quamoclit.</i>	—	lj.	7—9.	—	
<i>sanguinea.</i>	Antillen.	Estr.	2—11.	—	B. St.

setosa.	Brasilien.	Estr.	8—10	} Et. d. d. d. Et. Et. d. d. d. Et. Et. d. d. d. Et. Et. d. d. d. Et.
splendens.	Guinea.	—	6—9.	
tuberculata.	Bourbon.	—	6—9.	
tuberosa.	Antillen.	per.	8—10.	
turpethum.	Ceylon.	—	3—6.	
venosa.	Isle de Fr.	Estr.	7—8.	

**Ismene. Hexandria Monogynia.**

amancaes.	Peru.	per.	3 p.	6—7.	8.	13.
calathinum.	—	—	—	2—	6—7.	—
nutans.	Brasilien.	—	4—	6—8.	—	—

**Isochilus. Gynandria Monandria.**

linearis.	Antillen.	per.	3 p.	5—7.	4.	13.
prolifer.	—	—	2—	6—11.	—	—

**Ixora. Tetrandria Monogynia. Flammenzette.**

bandhuca.	Indien.	Estr.	9 p.	1—4.	} Et. d. d. d. Et. Et. d. d. d. Et. Et. d. d. d. Et. Et. d. d. d. Et. Et. d. d. d. Et. Et. d. d. d. Et. Et. d. d. d. Et.
barbata.	—	—	9—	6—8.	
blanda.	—	—	12—	4—8.	
coccinea.	—	—	9—	4—10.	
crocata.	China.	—	9—	4—8.	
cuneifolia.	Indien.	—	12—	6.	
grandiflora.	—	—	12—	7—9.	
parviflora.	—	—	9—	8—10.	
rosea.	—	—	9—	4—8.	

**Jacaranda. Didynamia Angiospermia. Gartentrompetenblume.**

copnia.	Geyenne.	Estr.	3 G.	4.	1. Et.
mimosifolia.	Brasilien.	—	2—	4—5.	—
tomentosa.	—	—	15 p.	—	—

**Jaquinia. Pentandria Monogynia.**

armillaris.	Antillen.	Estr.	12 p.	5.	1. Et.
aurantiaca.	Sandwich. I.	—	9—	4—9.	—

**Jasminum. Diandria Monogynia. Jasmin.**

angustifolium.	Indien.	Estr.	2 G.	1—12.	7.	1. Et.
auriculatum.	—	—	—	5—9.	—	—
hirsutum.	—	—	3 G.	5—12.	—	—
paniculatum.	—	—	2—	2—12.	—	—
sambac.	China.	—	2—	1—12.	—	—
simplicifolium.	Indien.	—	—	3—6.	—	—
trinerve.	Gesells. Inf.	—	—	4—6.	—	—
undulatum.	Indien.	—	—	2—6.	—	—

**Jatropha. Monoecia Monadelphia. Mehlborsche, Brechnuß.**

curcas.	E. Amer.	Estr.	3 G.	5.	1. Et.
gossypifolia.	Antillen.	—	3—	5—6.	—
integerrima.	Cuba.	—	6 p.	5—8.	—
panduracolia.	—	—	2 G.	5—8.	—

**Institia. Diandria Monogynia. Strauchrosel.**

bicalyculata.	Indien.	1j.	9 p.	8—10.	} Eche No. 6. } wie durch Samen.	E. l. g.	1. St.
bracteolata.	E. Am.	Str.	12	6—8.		—	—
calytricha.	—	—	15	1—3.		—	—
carthagenensis.	—	—	15	6—7.		—	—
ciliaria.	—	1j.	12	7—8.		E. l. g.	1. St.
coccinea.	—	Str.	2 G.	12—4.		—	—
echolinm.	Indien.	—	6 p.	3—8.		—	—
eustachiana.	St. Gustat.	—	15	8—9.		—	—
furcata.	Peru.	—	12	4—8.		—	—
gaudarussa.	Indien.	—	12	6—7.		—	—
geniculata.	Antillen.	—	9	7—10.	} Eche No. 6. } wie durch Samen.	—	—
keriana.	China.	—	12	6—9.		—	—
lucida.	Antillen.	—	12	7—8.		—	—
naenta.	Indien.	—	15	2—10.		—	—
nitida.	Antillen.	—	15	3—9.		—	—
paniculata.	Indien.	—	12	7—8.		—	—
pectoralis.	Antillen.	per.	9	5—6.		—	—
picta.	Indien.	Str.	3	7—8.		—	—
quadrifida.	Mexiko.	—	9	3—9.		—	—
retusa.	E. Amer.	—	12	7—9.		—	—
speciosa.	Indien.	—	15	—		—	—

**Kaempferia. Monandria Monogynia. Knollengew.**

galanga.	Indien.	per.	12 D.	6—9.	4.	—	—
pundurata.	—	—	18	4—7.	—	—	—

**Kalonchoe. Octandria Tetragynia.**

aegyptiaca.	Aegypten.	Str.	5 p.	7—8.	2.	E. l. g.	St.
laciniata.	Indien.	—	5	7—8.	—	—	—
vera.	Afrika.	—	2	7—9.	—	—	—

**Lagascea. Syngenesia Polygamia aequalis.**

mollis.	E. Amer.	1j.	9 p.	6—9.	7.	E. l. g.	—
---------	----------	-----	------	------	----	----------	---

**Lagerstroemia. Icosandria Monogynia. Bastrose.**

indica.	China.	Str.	7 G.	8—10.	4.	—	1. St.
reginae.	Indien.	—	3	—	—	—	—

**Lantana. Didynamia Angiospermia. Bergsalbei.**

aculeata.	Antillen.	Str.	2 G.	4—11.	6.	E. l. g.	St.
annua.	E. Am.	1j.	6 p.	7—8.	—	—	—
camara.	Antillen.	Str.	12	4—9.	—	—	St.
fuscata.	Braßlien.	—	9	7—8.	—	—	—
involucrata.	Antillen.	—	9	5—7.	—	—	—
mista.	—	—	6	7—10.	—	—	—
nivea.	Indien.	—	6	7—9.	—	—	—
odorata.	Antillen.	—	9	5—11.	—	—	—
trifolia.	—	—	9	6—9.	—	—	—

**Larrea. Decandria Monogynia.**

<i>nitida.</i>	Ch. Amer.	Estr. 15 p.	7.	1. St.
----------------	-----------	-------------	----	--------

**Latania. Dioecia Monodelphia.**

<i>chinensis.</i>	Borbon.	Estr. 8 G.	5.	W.
<i>rubra.</i>	Isle de Fr.	— 8—	—	—

**Laurus. Enneandria Monogynia. Lorbeerbaum.**

<i>aggregata.</i>	China.	Estr.	10—3.	3.	W. 1. St.
<i>cassia.</i>	Celton.	— 8 G.	6—9.	—	—
<i>cinnamomum.</i>	Indien.	— 7—	5—9.	—	—
<i>malabathrica.</i>	—	— 8—	—	—	—

**Lawsonia. Octandria Monogynia. Färbgöde.**

<i>inermis.</i>	Aegypten.	per. 2 p.	4.	W.
-----------------	-----------	-----------	----	----

**Leea. Pentandria Monogynia. Wasserrebe.**

<i>crispa.</i>	Cap.	Estr. 9 p.	8—10.	4.	W. 1. St.
----------------	------	------------	-------	----	-----------

**Licuala. Hexandria Monogynia. Cigarrenpalme.**

<i>spinosa.</i>	Indien.	Estr. 2 G.	5.	W.
-----------------	---------	------------	----	----

**Limodorum. Gynandria Diandria. Battbingel.**

<i>Tankervillae.</i>	China.	per. 8 p.	3—4.	6.	W. St.
----------------------	--------	-----------	------	----	--------

**Limonia. Decandria Monogynia. Traubenschwarte.**

<i>crenulata.</i>	Indien.	Estr. 4 G.	5—7.	3.	1. St.
<i>parviflora.</i>	China.	— 3—	2—5.	—	—

**Liparis. Gynandria Monandria. Spießstendel.**

<i>foliosa.</i>	Isle de Fr.	per. 2 p.	9.	4.	W.
-----------------	-------------	-----------	----	----	----

**Lisianthus. Pentandria Monogynia. Glanzhülle.**

<i>longiflorus.</i>	Jamaika.	Estr. 5 p.	7—9.	4.	1. St.
---------------------	----------	------------	------	----	--------

**Lissochilus. Gynandria Monandria.**

<i>speciosus.</i>	Cap.	per. 5 p.	5—6.	3.	C. W. G. W.
-------------------	------	-----------	------	----	-------------

**Lobelia. Pentandria Monogynia. Milchkeffe.**

<i>acuminata.</i>	Jamaika.	Estr. 3 G.	6—9.	6.	C. L. p.	W. St.
<i>arguta.</i>	Chili.	per. 1—	9.	—	—	W.
<i>laevigata.</i>	Surinam.	Estr. 6 p.	3—7.	—	—	W. St.
<i>longiflora.</i>	Jamaika.	per. 3—	5—8.	—	—	W.
<i>racemosa.</i>	Antillen.	Estr. 9—	7—9.	—	—	—

**Ludia. Polyandria Polygynia.**

<i>sessilifolia.</i>	Isle de Fr.	Estr. 3 G.	7.	1. St.
----------------------	-------------	------------	----	--------

**Macradenia. Gynandria Monandria.**

*lutescens.* Trinitas. per. 1 p. 12—2. 4. C. & F. B.

**Macrocnemum. Pentandria Monogynia. Fieberlinde.**

*jamaicense.* Antillen. Str. 4 C. 4. 1. St.

**Malachra. Monadelphia Polyandria.**

*capitata.* Antillen. 1j. 15 p. 8—9. 4. C. & F.  
*faxiata.* C. Amer. — 12— 8—9. — — —  
*rotunda.* Brasilien. — 12— 8—9. — — —

**Malpighia. Decandria Trigynia. Rirchlenne.**

*angustifolia.* Antillen. Str. 3 C. 7—8. 7. C. & F. 1. St.  
*aquifolia.* C. Amer. — 3 p. 8—9. — — —  
*coccifera.* — — 5 — 8—9. — — —  
*fucata.* Antillen. — 2 C. 1—12. — — —  
*glabra.* C. Am. — 5 — 3—7. — — —  
*punicifolia.* — — 4 — 3—7. — — —  
*urens.* — — 5 p. 7—10. — — —

**Malvaviscus. Monadelphia Polyandria. Zutenflitte.**

*arbores.* Jamaica. Str. 3 C. 1—12. 6. 1. 6.  
*molle.* Mexico. — 2 — 1—12. — —

**Mammillaria. Icosandria Monogynia. Kugelnöbre.**

*simplex.* Antillen. Str. 2 C. 7—8. C. St.  
*stellata.* C. Am. — 2 — 6—9. — —

**Monettia. Tetrandria Monogynia.**

*coccinea.* Trinitas. Str. 12—4. 6. St.

**Mangifera. Monandria Monogynia. Beerenpfl.**

*indica.* Indien. B. 12 C. 6—9. 5. St.

**Manicaria. Polygamia Monoecia. Neppalme.**

*saccifera.* Indien. B. 15 C. 5. B. St.

**Mantisia. Monandria Monogynia.**

*saltatoria.* Indien. per. 18 p. 6. 4. C. & F. B.

**Maranta. Monandria Monogynia. Pfeilwurz.**

*angustifolia.* Antillen. per. 9 p. 7—8. 7. B.  
*arundinacea.* C. Amer. — 12 — 7—8. — —  
*bicolor.* — — 9 — 1—12. — —  
*tonchat.* Indien. — 6 — — —

**Marica. Triandria Monogynia. Fuchsschwerdel.**

caerulea.	Brasilien.	per.	6 p.	4—10.	4.	E. & F.	B.
humilis.	—	—	12—	4—7.	—	—	—
martinicensis.	Antillen.	—	3—	4—7.	—	—	—
northiana.	Brasilien.	—	5—	4—8.	—	—	—
palmifolia.	—	—	6—	1—5.	—	—	—
paludosa.	Guiana.	—	9—	7—8.	—	—	—
plicata.	Antillen.	—	3—	6—8.	—	—	—

**Martynia. Didynamia Angiospermia. Hornlinge.**

diandra.	E. Amer.	1j.	3 p.	4.	E. & F.
----------	----------	-----	------	----	---------

**Mauritia. Dioecia Hexandria. Weinpalme.**

armata.	Brasilien.	B.	25 E.	7.	St.
vinifera.	—	—	25—	—	—

**Maxillaria. Gynandria Monandria.**

azomatica.	Brasilien.	per.	2 p.	5.	4.	B.
ciliaria.	E. Amer.	—	1—	9.	—	—
Harrissoniae.	Brasilien.	—	2—	4—8.	—	—

**Megacelinium. Gynandria Monandria.**

falcatum.	Antillen.	per.	1 p.	6—9.	4.	B.
-----------	-----------	------	------	------	----	----

**Melastoma. Decandria Monogynia. Straßbeere.**

corymbosa.	Guinea.	Estr.	12 p.	4—8.	5.	B. 1. St.
macrocarpa.	Indien.	—	15—	1—8.	—	—
malabarica.	Matabarien.	—	12—	1—8.	—	—
sanguinea.	Indien.	—	12—	5—12.	—	—

**Melia. Decandria Monogynia. Gallenhefe.**

azedarach.	Syrien.	Estr.	4 E.	6—8.	5.	1. St.
azedriachta.	Indien.	—	3—	6—8.	—	—
sempervirens.	Jamaika.	—	16 p.	6—9.	—	—

**Melicocca. Octandria Monogynia. Dottelnippe.**

bijuga.	Jamaika.	B.	18 E.	5.	1. St.
---------	----------	----	-------	----	--------

**Melochia. Monadelphica Pentandria.**

pyramidata.	Brasilien.	Estr.	9 p.	7—8.	4.	1. St.
-------------	------------	-------	------	------	----	--------

**Melodinus. Pentandria Monogynia.**

monogynus.	Indien.	Estr.	4—8.	4.	1. St.
scandens.	Austral.	—	—	—	—

**Messerschmidia. Pentandria Monogynia.**

hirsutissima.	E. Am.	Estr.	2 E.	5—8.	7.	1.
laurifolia.	Antillen.	—	—	—	—	—

**Mimosa. Octandria Monogynia. Sinnschleife.**

caeca.	Indien.	Str. 8 G.	7.	4.	G. 2. 8.	St.
pigra.	Mexiko.	—	4—	6—7.	—	—
pubescens.	Austral.	—	12 p.	6.	—	—
pubica.	Brasilien.	—	6—	4—9.	—	—
sensitiva.	—	—	8 G.	4—9.	—	—

**Mimusops. Octandria Monogynia. Olivenapfel.**

elengi.	Indien.	B. 20 G.	5—7.	4.		St.
---------	---------	----------	------	----	--	-----

**Modecca. Monadelphis Monogynis. Snollenliene.**

lobata.	Afrika.	Str.	6—9.	6.		1. St.
tuberosa.	Indien.	—	6—9.	—		—

**Morinda. Pentandria Monogynia. Kopfsgrante.**

citrifolia.	Ostasien.	Str. 5 G.		φ.		1. St.
royoo.	Antillen.	—	1—	7—10.	—	—

**Moringa. Decandria Monogynia. Deltasfe.**

oleifera.	Indien.	Str. 10 G.		5.		B. St.
-----------	---------	------------	--	----	--	--------

**Muntingia. Polyandria Monogynia. Seidenlinde.**

calabura.	Samatta.	Str. 10 G.	6—7.	5.		B. St.
-----------	----------	------------	------	----	--	--------

**Murraya. Decandria Monogynia. Bucheschwale.**

exotica.	Indien.	Str. 2 G.	8—9.	8.		St.
----------	---------	-----------	------	----	--	-----

**Murucuya. Monodelphia Pentandria. Rangapfel.**

acellata.	Antillen.	Str.	7—8.	4.		1. St.
perfoliata.	—	—	7—8.	—		—

**Musa. Polygamia Monoecia. Obstkbanane, Paradiesfrige, Pifang.**

coccinea.	China.	Str. 12 p.	12—3.	4.		B.
paradisica.	Indien.	—	5 G.	10—12.	—	—
rosacea.	Isle de Fr.	—	2—	8—6.	—	—
sapientum.	Antillen.	—	5—	10—3.	—	—

**Mussaends. Pentandria Monogynia. Fürstengabel.**

frondosa.	Indien.	B. 10 G.	5—10.	4.		1. St.
-----------	---------	----------	-------	----	--	--------

**Myristica. Dioecia Monadelphis. Muscatbaum.**

fatus.	Surinam.	B. 10 G.		4.		1.
moschata.	Indien.	—	10—	—		—

**Myrtus. Icosandria Monogynia. Myrthe.**

acris.	Antillen.	Etr. 5 G.	5—7.	4.	1. St.
biflora.	—	—	2—	4—5.	—
coriacea.	S. Am.	—	3—	5—7.	—
disticha.	—	—	2—	4—7.	—
pimenta.	Antillen.	—	3—	5—7.	—
tomentosa.	China.	—	3—	6—8.	—

**Nauclea. Pentandria Monogynia. Morgenstern.**

adina.	China.	Etr. 8 G.	7—8.	4.	1. St.
cadamba.	Indien.	—	10—	—	—

**Neottia. Gynandria Monandria. Reißdrehling.**

bicolor.	Antillen.	per. 3 P.	7—8.	4.	33.
elata.	—	—	6—	4—6.	—
orchioides.	Jamaika.	—	6—	5—6.	—
speciosa.	Antillen.	—	6—	5—6.	—

**Nepenthes. Dioecia Monadelphica. Rannentraut.**

distillatoria.	Ceylon.	per. 6 P.	4—5.	4.	1. St.
phyllamphora.	China.	—	9—	6—8.	—

**Nerium. Pentandria Monogynia. Rosenlorbeer.**

odorum.	Indien.	Etr. 3 G.	6—8.	4.	1. St.
splendens.	—	—	3—	5—9.	—

**Nipa. Monoecia Monodelphia. Palmennäpfe.**

fruticans.	Indien.	Etr. 3 G.	5.	1. St.
------------	---------	-----------	----	--------

**Nyctanthes. Decandria Monogynia. Trauerbaum.**

arbor tristis.	Indien.	Etr. 6 P.	1—12.	4.	1. St.
----------------	---------	-----------	-------	----	--------

**Ochna. Polyandria Monogynia. Zimmetochel.**

multiflora.	Africa.	B. 10 G.	7.	1. St.
squarrosa.	Indien.	— 12 —	7—8. —	—

**Ochroma. Monadelphica Pentandria.**

lagopus.	Jamaika.	B. 15 G.	5.	1. St.
----------	----------	----------	----	--------

**Ocymum. Didynamia Gymnospermia. Hirntraut.**

americanum.	Brasilien.	1 j.	4 P.	7—8.	4.	G. & G.
febrifugum.	Afrika.	—	4—	7—9.	—	—

**Octomeria. Gynandria Monandria.**

graminea.	Antillen.	per. 4 P.	6—7.	4.	33.
-----------	-----------	-----------	------	----	-----



**Oncidium. Gynandria Monandria.**

altissimum.	Antillen.	per.	5 p.	8—9.	} Erde No. 4. }	Stemals durch Ca. men.	St.
bifolium.	S. Amer.	—	2 —	7—8.			—
carthaginense.	Antillen.	—	2 —	5—6.			—
divaricatum.	Brafil.	—	3 —	6—7.			—
flexuosum.	—	—	3 —	6—7.			—
luridum.	Trinitas.	—	4 —	2—6.			—
papilio.	—	—	2 —	4—6.			—
pubes.	Brafilien.	—	3 —	3—4.			—
pumilum.	—	—	1 —	5—7.			—

**Ophoxylon. Polygamia Monoecia. Schlangenhölz.**

serpentinum.	Indien.	Str.	3 p.	5—6.	5.	St. St.
--------------	---------	------	------	------	----	---------

**Opuntia. Icosandria Monogynia. Zapfentdore.**

cochenilifera.	S. Amer.	Str.	2 G.	7—9.	} Erde No. 10. }	Stemals durch Ca. men.	St.
curassavica.	—	—	6 p.	6—7.			—
Dillenii.	—	—	3 G.	9—10.			—
elatio.	—	—	3 —	7—8.			—
nigricans.	—	—	2 —	8.			—
polyantha.	—	—	2 —	7—8.			—
stricta.	—	—	1 —	7—9.			—
vulgaris.	S. Eur.	—	2 —	7—9.			—

**Ornithidium. Gynandria Monandria.**

coccineum.	Antillen.	per.	5 D.	1—12.	4.	St.
------------	-----------	------	------	-------	----	-----

**Osbeckia. Decandria Monogynia. Fadenelpe.**

chinensis.	China.	Str.	9 p.	5—9.	4.	1. St.
nepalensis.	Nepaul.	—	9 —	5—9.	—	—
stellata.	—	—	9 —	5—9.	—	—
zeylanica.	Seylon.	—	9 —	5—9.	—	—

**Oxyanthus. Pentandria Monogynia.**

speciosus.	Afrika.	Str.	9 p.	7—12.	5.	1. St.
------------	---------	------	------	-------	----	--------

**Panax. Polygamia Dioecia. Ginseng.**

aculeatum.	China.	Str.	15 p.	11.	4.	1. St.
chrysophyllum.	Guinea.	—	12 —	—	—	—
conchifolium.	—	—	15 —	—	—	—

**Pancratium. Hexandria Monogynia. Trichterglise.**

amomeum.	Guinea.	per.	3 p.	5—9.	} Erde No. 8. }	C. z. G.	St.
angustum.	S. Am.	—	3 —	5—9.			—
caribaeum.	—	—	3 —	5—9.			—
declinatum.	Brafilien.	—	2 —	5—9.			—
dryandri.	S. Am.	—	2 —	5—9.			—
expansum.	Antillen.	—	4 —	5—9.			—
fragans.	—	—	3 —	5—9.			—

guianense.	Gayenne.	per.	49.	5—9.	} Q. vor. Seite.	G. d. F.	W.
littorale.	S. Am.	—	5—	5—9.		—	—
ovatum.	Antillen.	—	2—	5—9.		—	—
patens.	—	—	2—	5—9.		—	—
pedale.	Brasilien.	—	3—	5—9.		—	—
speciosum.	Antillen.	—	3—	5—9.		—	—
zeylanicum.	Ceylon.	—	2—	5—9.		—	—

**Pandanus.** Dioecia Monandria. Pandang.

humilis.	Île de Fr.	Str.	1 G.	4.	G. d. F.	W.
odoratissimus.	China.	—	3—	—	—	—

**Parkinsonia.** Decandria Monogynia. Baumkäf.

aculeata.	Antillen.	Str.	9 G.	6—9.	6.	St.
-----------	-----------	------	------	------	----	-----

**Passiflora.** Monadelphica Pentandria. Mangapfel.

alata.	Antillen.	Str.	4—8.	} Erde No. 4.	} Eden im Frühjahr in ein Gohet.	1. St.	
alata caerulea.	—	—	4—8.			—	
albida.	Brasilien.	—	7—11.			—	
angustifolia.	Antillen.	—	6—9.			—	
ciliata.	Jamaika.	—	7—9.			—	
edulis.	Brasilien.	—	6—10.			—	
foetida.	Antillen.	2j.	7—9.			—	
glauca.	Guiana.	—	8—9.			1. St.	
gracilis.	S. Amer.	1j.	6—10.			1. St.	
heterophylla.	Antillen.	} Alle ranfende Cirducher.	} unbefinnnte Pöbe.			—	
hirsuta.	—					9.	—
holosericea.	Mexiko.					5—8.	—
laurifolia.	Antillen.					6—7.	—
ligularis.	S. Amer.					—	—
lunata.	Jamaika.					6—8.	—
maliformis.	Antillen.					7—11.	—
minima.	Brasilien.					7—8.	—
multiflora.	Mexiko.					6—9.	—
pallida.	Antillen.					5—10.	—
pedata.	—					—	—
peltata.	—					8—9.	—
picturata.	Brasilien.					6—9.	—
punctata.	Peru.					5—6.	—
quadrangularis.	Jamaika.					8—9.	—
racemosa.	Brasil.					1—12.	—
rubra.	Antillen.					4—9.	—
serratifolia.	—					5—10.	—
suberosa.	—					6—9.	—
tuberosa.	S. Amer.					6—10.	—
vespertilio.	Antillen.					5—6.	—

**Paullinia.** Octandria Trigynia. Giftknippe.

caribaea.	Antillen.	Str.	4.	1. St.
cauliflora.	S. Am.	—	6—8.	—
curassavica.	—	—	6—8.	—

<i>ingnefolia.</i>	Guinea.	Estr.	6—8.	4.	1. St.
<i>vespertilio.</i>	Antillen.	—	7—9.	—	—
<b>Pavetta.</b>	<b>Tetrandria Monogynia.</b>	<b>Scheelforn.</b>			
<i>arenosa.</i>	China.	Estr. 9 p.	3—10.	4.	1. St.
<i>indica.</i>	Indien.	— 9—	8—10.	—	—
<b>Pavonia.</b>	<b>Monadelphia Polyandria.</b>	<b>Forbeergohre.</b>			
<i>columella.</i>	Bourbon.	Estr. 9 p.	7—8.	7. S. E. F.	St.
<i>racemosa.</i>	Jamaika.	— 12—	7—8.	— — —	—
<i>spiniphex.</i>	Antillen.	— 12—	7—8.	— — —	—
<i>typhalea.</i>	—	— 9—	7—8.	— — —	—
<i>zeylanica.</i>	Ceylon.	1j. 9—	7—9.	— — —	—
<b>Pectis.</b>	<b>Syngenesia Polygamia superflua.</b>	<b>Kammtraut.</b>			
<i>prostrata.</i>	S. Amer.	1j. 9 p.	7—9.	7. S. E. F.	—
<b>Pedilanthus.</b>	<b>Dodecandria Trigynia.</b>				
<i>carinatus.</i>	Antillen.	Estr. 9 p.	6—7.	4. S. E. F.	St.
<i>tithymaloides.</i>	S. Am.	— 12—	6—7.	— — —	—
<b>Pelexia.</b>	<b>Gynandria Monandria.</b>				
<i>spiranthoides.</i>	Antillen.	per. 3 p.	3.	4.	St.
<b>Peliosauthes.</b>	<b>Hexandria Monogynia.</b>				
<i>humilis.</i>	Indien.	per. 6 D.	5—6.	p.	St.
<i>tota.</i>	—	— 4 p.	4.	—	—
<b>Pentapetes.</b>	<b>Monadelphia Dodecandria.</b>	<b>Sierputte.</b>			
<i>ovata.</i>	S. Amer.	2j. 12 p.	6—9.	6. S. E. F.	—
<i>phoenicea.</i>	Indien.	— 12—	7—8.	— — —	—
<b>Pereskia.</b>	<b>Icosandria Monogynia.</b>	<b>Laubknoxe.</b>			
<i>aculeata.</i>	Antillen.	Estr. 3 E.	10—11.	5.	1. St.
<b>Perilla.</b>	<b>Didynamia Gymnospermia.</b>				
<i>ocymoides.</i>	Indien.	1j. 6 p.	7—8.	6. S. E. F.	—
<b>Pergularia.</b>	<b>Pentandria Digynia.</b>	<b>Deckfuge.</b>			
<i>minor.</i>	Indien.	Estr.	5—8.	4.	1. St.
<i>odoratissima.</i>	—	—	6—7.	—	—
<b>Persea.</b>	<b>Enneandria Monogynia.</b>	<b>Obstbore.</b>			
<i>gratissima.</i>	Antillen.	Estr. 2 E.	4—6.	5.	1. St.
<b>Petiveria.</b>	<b>Heptandria Monogynia.</b>	<b>Lauchgirre.</b>			
<i>alliacea.</i>	Jamaika.	Estr. 12 p.	6—7.	7.	St.
<i>octandra.</i>	Antillen.	— 6—	6—7.	—	—

<b>Petrea. Didynamia Angiospermis.</b>						
volubilis.	Mexico.	Etr.	7—8.	4.		1. St.
<b>Phaseolus. Diadelphia Decandria. Bohne.</b>						
caracalla.	Indien.	lj.	8—9.	7.	6. 2. 8.	
lunatus.	—	—	8—9.	—	— —	
<b>Phaylopsia. Didynamia Gymnospermis.</b>						
longifolia.	Afrika.	Etr. 12 p.	3—5.	5.		1. St.
<b>Phoenix. Dioecia Hexandria. Dattelpalme.</b>						
ductylifera.	Levante.	B. 10 G.		5.	6. 2. 8.	B.
farinifera.	Indien.	— 9 —		5.	— —	
reclinata.	Afrika.	Etr. 6 p.		6.	— —	B.
<b>Pholidota. Gynandria Monandria.</b>						
imbricata.	Repaul.	per. 2 p.	7.	6.		B.
<b>Phyllanthus. Monoecia Monadelphia. Trauerforsche.</b>						
mimosoides.	Antillen.	Etr. 9 p.	7—9.	6.		St.
niruri.	Indien.	lj. 6 —	6—9.	—	6. 2. 8.	
reticulatus.	—	Etr. 9 —	8—9.	—		St.
turbatus.	China.	— 12 —	7—9.	—		—
<b>Phylloma. Hexandria Monogynia.</b>						
aloiflorum.	Bourbon.	Etr. 12 p.	4—6.	5.		St.
<b>Physalis. Pentandria Monogynia. Judenkirche.</b>						
edulis.	E. Amer.	per. 2 p.	7—8.	7.	6. 2. 8.	B.
<b>Phytolacca. Decandria Decagynia. Scharlachbeere.</b>						
abyssinica.	Afrika.	Etr. 6 G.	5—6.	4.	6. 2. 8.	B. 1.
dioica.	E. Amer.	— 12 p.		—	— —	—
icosandra.	Indien.	per. 9 —	7—11.	—	— —	B.
<b>Piper. Diandria Trigynia. Pfeffer.</b>						
betle.	Indien.	Etr. 9 p.		7.	6. 2. 8.	B. St.
plantagineum.	Antillen.	—		—	— —	—
ungiculatum.	Peru.	—		—	— —	—
<b>Piqueria. Syngensia Polygamia aequalis. Tabakjoffe.</b>						
trinervia.	Mexico.	per. 15 p.	7—8.	4.		B.
<b>Piscidia. Diadelphia Decandria. Fischehre.</b>						
erythrina.	Antillen.	B. 10 G.		7.		1. St.
<b>Pisonia. Heptandria Monogynia. Kettenbume.</b>						
aculeata.	Antillen.	Etr. 3 G.	3—4.	5.		1. St.
II.				18		

**Pitcairnia. Hexandria Monogynia.**

albiflos.	Brasilien.	per. 8 p.	9—12.	} Erbe No. 3.	} Schon im October im Frühjahre.	St.
angustifolia.	Mexiko.	— 5—	12—1.			—
bracteata.	Antillen.	— 9—	4—5.			—
bromeliaefol.	Jamaika.	— 9—	6—8.			—
flammea.	Brasilien.	— 6—	11.			—
furfuracea.	S. Amer.	— 6—	7—9.			—
integrifolia.	Antillen.	— 5—	8.			—
latifolia.	—	— 12—	8—9.			—
staminea.	S. Am.	— 6—	1—3.			—
suaveolens.	Brasilien.	— 6—	6.	3.	S. F. 8.	—
sulphurea.	Antillen.	— 9—	6—8.	—	—	—

**Plantago. Tetrandria Monogynia. Wegetich.**

brasilensis.	Brasilien.	per. 2 p.	7—10. 4.	St.
vaginata.	Canarien.	Str. 15—	6—7. —	St. St.

**Pleroma. Decandria Monogynia.**

granulosa.	S. Amer.	Str. 12 p.	4—8. p.	1. St.
heteromalla.	—	— 9—	4—8. —	—
holosericea.	—	— 12—	4—8. —	—
viminea.	—	— 9—	4—8. —	—

**Pleurothallis. Gynandria Monandria.**

racemiflora.	Antillen.	per. 2 p.	7—8. 4.	St.
--------------	-----------	-----------	---------	-----

**Plumbago. Pentandria Monogynia. Stehwurz.**

capensis.	Afrika.	Str. 9 p.	9—8. p.	1. St.
rosea.	Indien.	— 9—	8—7. —	—
scandens.	Antillen.	— 7—	8. —	—
zeylanica.	Indien.	— 5 p.	4—9. —	—

**Plumeria. Pentandria Monogynia. Jasminfuge.**

acuminata.	Indien.	Str. 4 p.	6—9. p.	S. F. 8.	St.
alba.	Jamaika.	— 4 p.	7—8. —	—	—
bicolor.	S. Amer.	— 6—	6—9. —	—	—
lutea.	—	— 5—	6—9. —	—	—
rubra.	Jamaika.	— 4—	7—8. —	—	—
tricolor..	S. Amer.	— 5—	6—9. —	—	—

**Polyanthes. Hexandria Monogynia. Nachtpacinthe.**

tuberosa.	Indien.	per. 12 p.	7—10. 7.	St.
-----------	---------	------------	----------	-----

**Polystachia. Gynandria Monandria.**

luteola.	Antillen.	per. 5 p.	7—8. 3.	St.
puberula.	Afrika.	— 4—	8. —	—

**Ponthiers. Gynandria Monandria.**

glandulosa.	Antillen.	per. 5 p.	1—3. 7.	St.
-------------	-----------	-----------	---------	-----

**Portiera. Octandria Monogynia.**

hygrometrica. Peru. B. 10 G. 5. B.

**Portlandia. Pentandria Monogynia. Trichterjode.**

grandiflora. Jamaika. Str. 2 G. 6—8. 5. 1. St.

**Portulaca. Dodecandria Monogynia. Portulak, Purzelkraut, Grensel.**

foliosa. Guinea. per. 2 P. 6—8. 4. G. d. G. B.  
halimoides. Jamaika. 1j. 1— 8—9. — — —  
pilosa. Antillen. Str. 3— 6—8. — — — 1. St.

**Pothos. Tetrandria Monogynia. Drangwur.**

acaulis.	Antillen.	per.	3 P.	4—7.	} Erde No. 7.	} Niemals durch Samen.	B.
cannaefolia.	—	—	9—	4—5.			—
cordata.	G. Am.	—	2—	4.			—
digitata.	—	Str.	6—	—			1. St.
lanceolata.	Antillen.	per.	5—	4—7.			B.
macrophylla.	—	—	9—	5—6.			—
palmata.	G. Am.	—	9—	6—7.			—
pentaphylla.	Gayenne.	Str.	6—	10—11.			1. St.
pinnata.	Indien.	—	—	—			—
sagittata.	Antillen.	per.	6 P.	8.			B.
scandens.	Indien.	Str.	—	4—6.	1. St.		
violacea.	Jamaika.	per.	9 P.	4—6.	B.		

**Pourretia. Hexandria Monogynia. Flügelwulle.**

acranthos. G. Amer. per. 1 P. 4—8. 7. B.  
coarctata. — — 2 — — —  
pyramidata. — — 4 — 4—6. —

**Priva. Didynamia Angiospermia.**

lappulacea. G. Amer. per. 5 P. 6—8. 4. G. d. G. B.  
mexicana. — — 2 G. 8—9. — — —

**Prockia. Polyandria Monogynia. Brechglume.**

crucia. G. Amer. Str. 2 G. 7. 1. St.

**Psychotria. Pentandria Monogynia. Straußzette.**

elliptica. Brasilien. Str. 9 P. 2—6. 5. 1. St.  
undulata. — — 9 — 4—6. —

**Psidium. Icosandria Monogynia. Gujave.**

callieyanum. China. Str. 3 G. 1—12. 7. G. d. G. 1. St.  
cordatum. Antillen. — 3 — 5—7. — — —  
pomiferum. — — 3 P. 6—7. — — —  
polycarpon. — — 3 — 4—8. — — —

**Pterocarpus. Diadelphia Decandria. Flügelkruppe.**

draco.	Ö. Amer.	B. 10 E.	6.	Ö. 2. 8.	1. St.
ebenus.	Antillen.	— 12—	7—8.	— — —	—
lunatus.	Ö. Am.	Estr. 5—	—	— — —	—

**Pterospermum. Monadelphia Dodecandria. Flügelputte.**

acerifolium.	Indien.	Estr. 2 E.	7—9.	4.	1. St.
suberifolium.	—	— 15 p.	9—10.	—	—

**Quassia. Decandria Monogynia. Bitterholz.**

amara.	Cayenne.	Estr. 6 E.	6—7.	7.	1. St.
--------	----------	------------	------	----	--------

**Quisqualis. Decandria Monogynia. Wirtzölpe.**

indica.	Schina.	Estr.	5—8.	4.	1. St.
---------	---------	-------	------	----	--------

**Raiana. Dioecia Hexandria.**

cordata.	Antillen.	Estr.	7—8.	4.	Ö. 2. 8.	B.
bastata.	—	—	7—8.	—	— — —	—

**Randia. Pentandria Monogynia. Buschgabel.**

aculeata.	Antillen.	Estr. 4 E.	5—6.	5.	Ö. 2. 8.	1. St.
longiflora.	Indien.	— 3—	—	— — —	—	—

**Rauwolfia. Pentandria Monogynia. Gewürzportel.**

canescens.	Jamaica.	Estr. 12 p.	7.	Ö. 2. 8.	1. St.
nitida.	Ö. Am.	— 2 E.	6—9.	— — —	—
ternifolia.	—	— 15 p.	6—9.	— — —	—
tomentosa.	—	— 15—	—	— — —	—

**Redoutea. Monadelphia Polyandria.**

heterophylla.	Antillen.	1j. 5 p.	7—9.	7.	Ö. 2. 8.
---------------	-----------	----------	------	----	----------

**Rhapis. Polygamia Monoecia.**

arundinacea.	Carolina.	Estr. 8 E.	9.	5.	B.
flabelliformis.	Schina.	— 4—	8.	—	—

**Rhipsalis. Icosandria Monogynia. Mistelknorre.**

cassutha.	Antillen.	Estr.	9.	4.	1. St.
grandiflora.	—	—	7—8.	—	—
parasiticus.	Ö. Amer.	—	—	—	—
salicornioides.	Antillen.	—	5—8.	—	—

**Ricinus. Monoecia Monadelphia. Wunderbaum.**

armatus.	Malta.	2j. 2 p.	7—8.	6.	Ö. 2. 8.
inermis.	Indien.	— 2—	7—8.	— — —	—
tanarius.	—	Estr. 12—	7—9.	—	1. St.

**Rivinia. Tetrandria Monogynia. Beerenghre.**

humilis.	Antillen.	Estr.	5 p.	1—10.	5.	E. & F.	W.
laevis.	—	—	9—	2—9.	—	—	—
octandra.	—	—	—	5—6.	—	—	—
purpurascens.	—	—	9 p.	5—8.	—	—	—

**Rodriguezia. Gynandria Monandria.**

secunda.	E. Amer.	per.	2 p.	6—12.	4.		W.
----------	----------	------	------	-------	----	--	----

**Ruellia. Didynamia Angiospermia. Trichterobel.**

formosa.	Brasil.	Estr.	8 p.	6—9.	4.	E. & F.	St.
fulgida.	Antillen.	—	9—	7—8.	—	—	—
ovata.	Mexiko.	per.	8—	7—8.	—	—	W.
paniculata.	Antillen.	—	12—	8—10.	—	—	—
patula.	Indien.	Estr.	9—	7—8.	—	—	St.
persicifolia.	—	—	2—	9—4.	—	—	—
sabiniana.	—	—	5—	8—9.	—	—	—
tuberosa.	Jamaika.	per.	6—	7—8.	—	—	W.

**Ruizia. Monadelphica Polyandria. Dillengohre.**

labata.	Bourbon.	Estr.	2 G.	6.	4.	E. & F.	St.
variabilis.	—	—	12 p.	5.	—	—	—

**Russelia. Didynamia Angiospermia. Haarzwiere.**

multiflora.	Mexiko.	per.	3 p.	6—8.	p.		W.
-------------	---------	------	------	------	----	--	----

**Sabal. Hexandria Trigynia.**

Adansoni.	Florida.	Estr.	5 G.	6—8.	5.		W.
-----------	----------	-------	------	------	----	--	----

**Saccharum. Triandria Digynia. Zuckerrohr.**

caudatum.	Antillen.	per.	3 G.	5.	E. & F.	W.
officinale.	Indien.	Estr.	8—	—	—	—

**Sagus. Monoecia Hexandria. Sagopalme.**

ruffia.	Madagasc.	W.	15 G.	5.	E. & F.	W.
Rumphii.	Indien.	—	10—	—	—	—
vinifera.	Afrika.	—	12—	—	—	—

**Salmia. Syngenesia Polygamia aequalis. Palmenpinte.**

scandens.	E. Amer.	Estr.	4—6.	4.		1. St
-----------	----------	-------	------	----	--	-------

**Salvia. Diandria Monogynia. Salbei.**

amoena.	Antillen.	Estr.	12 p.	9—12.	6.	E. & F.	St.
involutrata.	Mexiko.	—	12—	7—10.	—	—	—
pseudo-coccinea.	E. Amer.	—	9—	6—8.	—	—	E.
splendens.	Brasilien.	—	9—	8—8.	—	—	—
tubifera.	Mexiko.	per.	15—	6—9.	—	—	W.



**Samyda. Decandria Monogynia.**

nitida.	Antillen.	Estr.	12 p.	6—7.	5.	St.
rosea.	—	—	12—	6—7.	—	—
serrulata.	—	—	12—	7—8.	—	—

**Sansevieria. Hexandria Monogynia. Fadenflie.**

guineensis.	Afrika.	per.	5 p.	6—11.	5.	E. & G.	B.
lanuginosa.	Indien.	—	3—	6—11.	—	—	—
longiflora.	—	—	5—	7—8.	—	—	—
sessiliflora.	China.	—	2—	4—10.	—	—	—
apicata.	Indien.	—	4—	7—8.	—	—	—
zeylanica.	Ceylon.	—	4—	6—11.	—	—	—

**Sapindus. Octandria Trigynia. Seifenbaum.**

laurifolius.	Indien.	Estr.	6 G.	5.	1. St.
rigidus.	E. Amer.	—	6—	7—9.	—
rubiginosus.	Indien.	—	6—	7—9.	—
saponaria.	Antillen.	—	8—	7—9.	—

**Sarcanthus. Gynandria Monandria.**

paniculatus.	China.	Estr.	3 p.	5—8.	4.	B.
rostratus.	—	—	2—	6—12.	—	—
succians.	—	—	2—	—	—	—
teretifolius.	—	—	3—	6—12.	—	—

**Scaevola. Pentandria Monogynia. Pfäulentosse.**

crassifolia.	N. Holl.	Estr.	15 p.	8—10.	5.	1. St.
cuneiformis.	Austral.	per.	9—	8—10.	—	B.
hispida.	—	—	12—	5—8.	—	—
microcarpa.	—	—	12—	5—9.	—	—
suaveolens.	—	—	9—	5—9.	—	—

**Scoparia. Tetrandria Monogynia. Besenschraube.**

dulcis.	E. Amer.	lj.	6 p.	6—9.	7.	E. & G.
procumbens.	—	—	8—	5—6.	—	—

**Securidaca. Diadelphina Octandria.**

volubilis.	Antillen.	Estr.	4.	1. St.
------------	-----------	-------	----	--------

**Selago. Didynamia Gymnospermia. Fadenmülle.**

corymbosa.	Cap.	Estr.	3 p.	7—9.	4.	1. St.
fasciculata.	—	—	6—	6—7.	—	—
lucida.	—	—	3—	6—7.	—	—
ovata.	—	—	3—	6—7.	—	—
spuria.	—	2j.	6—	7—10.	—	E. & G.

**Seesamum. Didynamia Angiospermia. Dillinge.**

indicum.	Indien.	lj.	6 p.	7.	6.	E. & G.
orientale.	—	—	6—	7.	—	—

**Sesbania. Diadelphia Decandria. Schnurfehme.**

coccinea.	Indien.	Estr.	2 G.	5.	1. St.
grandiflora.	—	—	3—	7—8.	—
picta.	Antillen.	—	2—	4—9.	—

**Sesuvium. Icosandria Trigynia. Salatwäde.**

revolutifolium.	S. Amer.	per.	4 P.	7—8.	7.	S. & F.	B.
sessile.	Antillen.	—	3—	6—8.	—	—	—

**Sida. Monadelphias Polyandria. Rappappel.**

alba.	Indien.	1j.	6 P.	6—7.	7.	S. & F.	
alnifolia.	—	2j.	5—	7—9.	—	—	
angustifolia.	Bourbon.	Estr.	12—	7—9.	—		B. St.
canariensis.	Canarien.	—	4—	7—9.	—		—
linifolia.	S. Amer.	—	6—	6—9.	—		—
maculata.	Antillen.	—	12—	—	—		—
paniculata.	S. Amer.	—	15—	7—9.	—		—
retusa.	Indien.	—	6—	6—8.	—		—
verticillata.	Brazilien.	—	9—	7—8.	—		B. 1.

**Sideroxylon. Pentandria Monogynia. Eisenholz.**

tomentosum.	Indien.	Estr.	6 G.	7.	1. St.
-------------	---------	-------	------	----	--------

**Simaruba. Monoecia Decandria. Hellresche.**

excelsa.	Jamaika.	B.	18 G.	7.	1. St.
officinalis.	Gutana.	—	12—	—	—

**Sinningia. Didynamia Angiospermia.**

guttata.	Brazilien.	Estr.	3 P.	7—8.	4.	St.
Helleri.	—	—	12—	6—8.	—	—
villosa.	—	—	6—	6—8.	—	—

**Solandra. Pentandria Monogynia.**

grandiflora.	Jamaika.	Estr.	5 G.	3—8.	7.	S. & F.	St.
viridiflora.	Brazilien.	—	3—	5—6.	—	—	—

**Solanum. Pentandria Monogynia. Nachtschatten.**

aculeatissim.	S. Amer.	Estr.	12 P.	7—9.	6.	S. & F.	St.
amazonium.	Brazilien.	—	—	5—9.	—	—	—
Balbisii.	S. Amer.	—	9 P.	4—9.	—	—	—
betaceum.	—	—	9—	6—7.	—	—	—
coccineum.	Aethiop.	—	6—	6—7.	—	—	—
corymbosum.	Peru.	per.	6—	7—8.	—	—	B.
igneum.	S. Amer.	Estr.	9—	8—11.	—	—	St.
indicum.	Indien.	—	9—	7.	—	—	—
lycioides.	Peru.	—	6—	5—6.	—	—	—
platanifolium.	S. Amer.	—	9—	7—9.	—	—	—
pyracanthum.	Madagasc.	—	9—	8—9.	—	—	—
quitense.	Peru.	—	12—	6—8.	—	—	—
radicans.	—	per.	9—	7—8.	—	—	B.
reclinatum.	Antillen.	Estr.	5—	7—8.	—	—	St.
tomentosum.	S. Amer.	—	6—	6—7.	—	—	—

**Sophora. Decandria Monogynia. Schnurhane.**

<i>occidentalis.</i>	Antillen.	Str. 2 G.	7.	G. 2. 8.	1. St.
<i>tomentosa.</i>	Indien.	— 15 P.	—	— — —	—

**Sophronia. Gynandria Monandria.**

<i>cernua.</i>	Brasilien.	per. 5 D. 12.	4.		3.
----------------	------------	---------------	----	--	----

**Spandoncea. Decandria Monogynia.**

<i>tamarindifolia.</i>	Abessinien.	Str. 3 G. 10.	4.		St.
------------------------	-------------	---------------	----	--	-----

**Spathelia. Pentandria Trigynia. Palmenspreide.**

<i>simplex.</i>	Jamaika.	Str. 2 G. 4—6.	P.		1. St.
-----------------	----------	----------------	----	--	--------

**Spermaceae. Tetrandria Monogynia. Wirbeleffer.**

<i>hirta.</i>	Jamaika.	1j. 6 P. 7—9.	6.	G. 2. 8.	
<i>hispida.</i>	Indien.	— 6—8—9.	—	— — —	
<i>strigosa.</i>	G. Amer.	2j. 9—7—8.	—	— — —	

**Spermadictyon. Pentandria Monogynia.**

<i>azureum.</i>	Indien.	Str. 12 P. 1.	4.		1. St.
<i>suaveolens.</i>	—	— 9—8—12.	—		—

**Sphaeranthus. Syngenesia Polygamia superflua. Su-  
gelafter.**

<i>indicus.</i>	Indien.	per. 3 P. 8—12.	6.		3.
-----------------	---------	-----------------	----	--	----

**Spondias. Decandria Pentagynia. Zwetschenspille.**

<i>dulcis.</i>	Oceanien.	3. 10 G. 6—8.	5.	G. 2. 8.	St.
<i>mombin.</i>	Antillen.	— 15 —	—	— — —	—
<i>myrobalanus.</i>	—	— 12—6—8.	—	— — —	—

**Stachytarpheta. Diandria Monogynia. Eisenkraut.**

<i>angustifolia.</i>	G. Am.	1j. 12 P. 6—9.	7.	G. 2. 8.	
<i>jamaicensis.</i>	Antillen.	2j. 6—6—9.	—	— — —	
<i>mutabilis.</i>	G. Am.	Str. 2 G. 3—9.	—		1. St.
<i>urticifolia.</i>	—	2j. 12 P. 5—9.	—	G. 2. 8.	

**Stapelia. Pentandria Digynia. Sterze.**

<i>ambigua.</i>	Cap.	Str. 15 D. 6—11.	6.	} Eben bei uns selten oder nie reifen Samen. } Erde No. 6. mit etwae Ralf- trummern.	} Burchvertheilung und Gede- linge.
<i>barbata.</i>	—	— 1 P. 8—11.	—		
<i>bufonia.</i>	—	— 12 D. 8—10.	—		
<i>caespitosa.</i>	—	— 5—8—11.	—		
<i>campanulata.</i>	—	— 15—7—11.	—		
<i>concinna.</i>	—	— 10—6—8.	—		
<i>defflexa.</i>	—	— 10—6—8.	—		
<i>divaricata.</i>	—	— 18—6—11.	—		
<i>elegans.</i>	—	— 10—8—10.	—		
<i>geminata.</i>	—	— 15—5—11.	—		
<i>geminiflora.</i>	—	— 18—10—11.	—		
<i>hirsuta.</i>	—	— 18—7—9.	—		

humilis.	Cap.	Estr. 15 D.	6—8.	} } } } } } } } } } } } } } } }	} } } } } } } } } } } } } } }	} } } } } } } } } } } } } } }
irrorata.	—	—	10—			
lentiginosa.	—	—	10—			
maculosa.	—	—	10—			
mammillaris.	—	—	15—			
normalis.	—	—	8—			
pedunculata.	—	—	10—			
picta.	—	—	7—			
pulchella.	—	—	20—			
pulla.	—	—	17—			
pulvinata.	—	—	20—			
radiata.	—	—	6—			
resinata.	—	—	10—			
reticulata.	—	—	15—			
revoluta.	—	—	3—			
rufa.	—	—	10—			
stricta.	—	—	14—			
variegata.	—	—	15—			
veluta.	—	—	20—			
verrucosa.	—	—	17—			

Siehe vorige Seite.

Siehe vorige Seite.

Siehe vorige Seite.

Sterculia.	Monoecia	Monadelphica.	Stinkbaum.			
acuminata.	Afrika.	B. 15 G.	5.	E. S. S.	St.	
balanghas.	Indien.	— 20—	6—9.	—	—	—
colorata.	—	— 17—	—	—	—	—
guttata.	—	— 12—	—	—	—	—
nobilis.	China.	— 17—	6—9.	—	—	—
urens.	Indien.	— 15—	6—9.	—	—	—

Stillingia.	Monoecia	Monadelphica.	Beerenkirsche.		
sebifera.	China.	Estr. 8 G. 9.	7.		1. St.

Strelitzia.	Pentandria	Monogynia.	Sterbanane.		
angustifolia.	Cap.	per. 12 P.	5—6.	4.	B.
angusta.	—	Estr. 12—	2—5.	—	—
farinosa.	—	per. 9—	2—4.	—	—
ovata.	—	— 9—	2—4.	—	—
parvifolia.	—	— 9—	5—7.	—	—
reginae.	—	— 12—	4—5.	—	—

Streptocarpus.	Diandria	Monogynia.		
Rexii.	Afrika.	per. 1 P.	6.	4.
				B.

Strophanthus.	Pentandria	Monogynia.		
dichotomus.	China.	Estr.	2—10.	5.
sarmentosus.	Afrika.	—	—	—
				1. St.

Strychnos.	Pentandria	Monogynia.	Brechnuß.		
colubrina.	Indien.	B. 12 G.	5.		1. St.
nux vomica.	—	— 14—	—		—

**Swietenia. Decandria Digynia. Mahagonibaum.**

febrifuga.	Indien.	B. 25 G.	7.	Et.
mahagoni.	Antillen.	— 30 —	—	—

**Tabernaemontana. Pentandria Monogynia. Milchfonge.**

amygdalifolia.	S. Amer.	Estr. 2 G.	4—8. 4.	1. Et.
citrifolia.	Jamaika.	—	5— 5—8. —	—
coronaria.	Indien.	—	2— 6—10. —	—
gratissima.	—	— 12 p.	5—10. —	—
laurifolia.	Antillen.	— 4 G.	5—8. —	—

**Tagetes. Syngenesia Polygamia superflua. Sammetblume.**

lucida.	Mexiko.	per. 9 p.	6—9. 6.	B.
---------	---------	-----------	---------	----

**Talinum. Dodecandria Monogynia. Staubengrensel.**

filamentosum.	Cap.	per. 2 p.	7—9. 7.	Et.
patens.	S. Amer.	2j. 3—	8—10. —	G. & F.
reflexum.	Antillen.	2j. 5—	8—10. —	—

**Tamarindus. Monadelphina Triandria. Mustäpfel.**

indica.	Indien.	B. 18 G.	6—7. 4.	G. & F. Et.
---------	---------	----------	---------	-------------

**Tectona. Pentandria Monogynia. Theebaum.**

grandis.	Java.	B. 18 G.	5.	1. Et.
----------	-------	----------	----	--------

**Telopea. Tetrandria Monogynia.**

speciosissima.	Austral.	Estr. 3 G.	5—7. 5.	1. Et.
----------------	----------	------------	---------	--------

**Terminalia. Polygamia Monoecia. Catappenbaum.**

angustifolia.	Indien.	B. 20 G.	5.	Et.
catappa.	—	— 30 —	—	—

**Testudinaria. Dioecia Hexandria.**

elephantipes.	Cap.	Estr. 2 G.	7—8. 5.	Et.
---------------	------	------------	---------	-----

**Theophrasta. Pentandria Monogynia. Apfelgumpel.**

americana.	Antillen.	Estr. 3 p.	1—12. 4.	B. Et.
------------	-----------	------------	----------	--------

**Thrinax. Hexandria Monogynia.**

parviflora.	Jamaika.	Estr. 6 G.	5. G. & F.	Et.
-------------	----------	------------	------------	-----

**Thunbergia. Didynamia Angiospermia. Stöckchenobel.**

alata.	Indien.	Estr.	1—12. 6.	1. Et.
capensis.	Cap.	—	3—8. —	—
fragans.	Indien.	—	5—9. —	—
grandiflora.	—	—	3—8. —	—

<b>Tillandsia. Hexandria Monogynia. Paarananas.</b>						
acutis.	Brasil.	per. 1 p.	7.	4.		33.
acutifolia.	—	— 6—	7—8.	—		—
flexuosa.	Antillen.	— 9—	7—8.	—		—
lingulata.	Jamaika.	— 5—	6—7.	—		—
paniculata.	Antillen.	— 6—	7—9.	—		—
serrata.	Jamaika.	— 5—	6—7.	—		—
stricta.	Brasil.	— 6—	11.	—		—
tenuifolia.	Antillen.	— 3—	7—8.	—		—
xiphioides.	Brasil.	— 2—	7.	—		—
<b>Tithonia. Syngenesia Polygamia superflua.</b>						
tagetiflora.	Antillen.	per. 12 p.	8—9.	4.		33.
<b>Tournefortia. Pentandria Monogynia. Strauchfornenwende.</b>						
fruticosa.	Canarien.	Etr. 4 G.	6—10.	4.		1. St.
mutabilis.	Java.	— 5 p.	6—9.	—		—
suffruticosa.	Jamaika.	— 3 G.	6—9.	—		—
<b>Tradescantia. Hexandria Monogynia. Dolbentiesche.</b>						
cristata.	Indien.	lj. 6 p.	7—9.	4. E. & G.		St.
discolor.	E. Am.	Etr. 5—	4—9.	—		
<b>Trianthema. Pentandria Monogynia. Hautgrensel.</b>						
monogyna.	Jamaika.	lj. 5 p.	7—8.	6. E. & G.		—
<b>Tribrachia. Gynandria Monandria.</b>						
pendula.	Guinea.	per. 1 p.	6—11.	3.		33.
<b>Tribulus. Decandria Monogynia. Wurzelborn.</b>						
cistoides.	E. Am.	per. 6 p.	7.	4.		33.
maximus.	Jamaika.	lj. 6—	6—7.	— E. & G.		—
<b>Trichilia. Decandria Monogynia. Brechhiefe.</b>						
odorata.	Antillen.	Etr. 3 G.	6—7.	5.		1. St.
spondioides.	Jamaika.	— 4—	6—7.	—		—
<b>Triphasia. Hexandria Monogynia. Heibelschmale.</b>						
trifolia.	China.	Etr. 2 G.	7—8.	5.		1. St.
<b>Triplaris. Dioecia Enneandria. Baumampfer.</b>						
americana.	E. Amer.	B. 15 G.	5—8.	7.		St.
<b>Triumfetta. Dodecandria Monogynia. Kettenlinde.</b>						
annua.	Java.	lj. 12 p.	8—9.	7. E. & G.		1. St.
lappula.	Antillen.	Etr. 2 G.	7—8.	4.		
rhomboidea.	E. Amer.	— 12 p.	5—6.	—		
<b>Tupistra. Hexandria Monogynia.</b>						
nutans.	Indien.	per. 15 D.	11.	4.		33.
squalida.	—	— 2 p.	4—6.	—		—

**Turnera. Pentandria Trigynia. Fittgnaße.**

<i>angustifolia.</i>	Jamaika.	Estr. 3 G.	4—9.	5.	1. St.
<i>cistoides.</i>	Amer.	lj.	9 p.	6—10. —	E. B. F.
<i>trieniflora.</i>	Brasil.	Estr. 2 G.	4—9.	—	1. St.
<i>ulmifolia.</i>	Jamaika.	—	3—	6—9. —	—

**Urania. Hexandria Monogynia. Wasserbanane.**

<i>speciosa.</i>	Madagasc.	Estr. 6 G.	4.	B.
------------------	-----------	------------	----	----

**Urena. Monodelphia Polyanthia. Kletterpappel.**

<i>lobata.</i>	China.	Estr. 6 p.	6—7.	5.	E. B. F.	1. St.
----------------	--------	------------	------	----	----------	--------

**Urtica. Monoecia Tetrandria. Nessel.**

baccifera.	E. Amer.	Estr. 15 p.	7—8.	5.	B. St.
involucrata.	Antillen.	per.	6—	10—11.	—
microphylla.	—	—	6—	4—5.	—
reticulata.	Jamaika.	—	6—	6—8.	—

**Urvillea. Octandria Monogynia.**

<i>ferruginea.</i>	Brasilien.	Estr.	5.	4.	St.
<i>ulmacea.</i>	E. Am.	—	5—6.	—	—

**Uvaria. Polyandria Polygynia. Traubendore.**

tomentosa.	Indien.	Estr. 3 G.	5.	1. St.
zeylanica.	—	— 2 —	—	—

**Uvularia. Hexandria Monogynia. Hautenblatt.**

<i>sinensis.</i>	China.	per. 6 p.	6—8.	p.	B.
------------------	--------	-----------	------	----	----

**Vanda. Gynandria Monandria. Adelflange.**

<i>Roxburgii.</i>	Indien.	Estr. 4 p.	10—12.	p.	B. St.
<i>tessellata.</i>	—	—	3—	11. 4.	—

**Vangniera. Pentandria Monogynia. Obstgrante.**

<i>edulis.</i>	Indien.	Estr. 3 G.	6.	St.
----------------	---------	------------	----	-----

**Vanilla. Gynandria Monandria. Gewürzflange.**

<i>aromatica.</i>	E. Amer.	Estr.	6—8.	5.	B. St.
<i>planifolia.</i>	Antillen.	—	4—6.	—	—

**Verbesina. Syngenesia Polygamia superflua. Kette.**

<i>alata.</i>	E. Amer.	per. 6 p.	5—10.	7.	B.
<i>fruticosa.</i>	Antillen.	Estr. 9—	9—8.	—	B. 1. St.
<i>gigantea.</i>	—	—	12—	7—9.	—
<i>atropa.</i>	Indien.	lj.	9—	7—8.	E. e. F.

**Vernonia. Syngenesia Polygamia aequalis. Bitterrolfe.**

<i>flexuosa.</i>	Brasilien.	Estr. 12 p.	2—10.	6.	B. St.
<i>fruticosa.</i>	E. Am.	—	9—	11—12.	—
<i>sericea.</i>	Brasilien.	—	12—	9—1.	—

<b>Vinca. Pentandria Monogynia. Eisingrün.</b>						
pusilla.	Indien.	1j. 2 p.	8.	4.	C. & G.	
rosea.	Madagasc.	Str. 9—	3—10.	—		B. St.
<b>Visnea. Dodecandria Trigynia. Warzengrampe.</b>						
mocanera.	Canarien.	Str. 15 p.	8—12.	4.		B. St.
<b>Vitex. Didynamia Angiospermia. Gewürzmölle.</b>						
incisa.	China.	Str. 3 G.	7—9.	7.	C. & G.	St.
negunda.	Indien.	—	8—	6—8.	—	C. & G.
trifolia.	—	—	15 p.	6—8.	—	C. & G.
<b>Volkameria. Didynamia Angiospermia. Bierzölle.</b>						
aculeata.	Antillen.	Str. 12 p.	8—10.	5.		St.
<b>Waltheria. Monadelphis Pentandria. Pinselfase.</b>						
americana.	C. Am.	Str. 6 p.	5—10.	4.		1. St.
elliptica.	Indien.	—	9—	6—8.	—	—
microphylla.	—	—	6—	6—8.	—	—
<b>Wedelia. Syngenesia Polygamia necessaria. Reife.</b>						
hispida.	C. Am.	Str. 9 p.	6—8.	4.		St.
radiosa.	—	—	12—	6—8.	—	—
<b>Wrightia. Pentandria Monogynia.</b>						
coccinea.	Indien.	Str. 2 G.	6—8.	4.		1. St.
tinctoria.	—	—	15 p.	6—8.	—	—
zeylanica.	—	—	2 G.	—	—	—
<b>Ximenia. Triandria Monogynia. Hakenkirsche.</b>						
americana.	Antillen.	Str. 6 G.	6—9.	5.		1. St.
<b>Xylophylla. Monoecia Monadelphia.</b>						
elongata.	Jamaica.	Str. 2 G.	7—8.	5.	C. & G.	St.
falcata.	C. Am.	—	2—	7—9.	—	—
latifolia.	—	—	1—	8—10.	—	—
longifolia.	Indien.	—	15 p.	12.	—	—
montana.	Jamaica.	—	15—	11—4.	—	—
speciosa.	—	—	2 G.	8—10.	—	—
<b>Zamia. Dioecia Polyandria. Schuppenpflanze.</b>						
angustifolia.	Bahama.	Str. 2 p.	7—8.	5.		B. St.
cycadifolia.	Cap.	—	4—	—		—
debilis.	Antillen.	—	3—	7—8.	—	—
furfuracea.	—	—	3—	7—8.	—	—
horrida.	Cap.	—	6—	—		—
lanuginosa.	—	—	6—	—		—
longifolia.	—	—	8—	—		—
media.	Antillen.	—	2—	7—8.	—	—
pumila.	—	per.	3—	—		B.
pungens.	Cap.	Str.	5—	—		B. St.
pygmaea.	Antillen.	—	2—	5.	—	—



**Turnera. Pentandria Trigynia. Fittgalle.**

angustifolia.	Jamaika.	Estr. 3 G.	4—9.	5.	1. St.
ciatoides.	Amer.	lj. 9 p.	6—10.	—	5. B. 8.
trieniflora.	Brasil.	Estr. 2 G.	4—9.	—	1. St.
ulmifolia.	Jamaika.	—	3—	6—9.	—

**Urania. Hexandria Monogynia. Wasserbanane.**

speciosa.	Madagasc.	Estr. 6 G.	4.	—	B.
-----------	-----------	------------	----	---	----

**Urena. Monodelphia Polyandria. Kletterpappel.**

lobata.	China.	Estr. 6 p.	6—7.	5.	5. B. 8. 1. St.
---------	--------	------------	------	----	-----------------

**Urtica. Monoecia Tetrandria. Nessel.**

baccifera.	E. Amer.	Estr. 15 p.	7—8.	5.	B. St.
involucrata.	Antillen.	per. 6—	10—11.	—	B.
microphylla.	—	—	6—	4—5.	—
reticulata.	Jamaika.	—	6—	6—8.	—

**Urvillea. Octandria Monogynia.**

ferruginea.	Brasilien.	Estr.	5.	4.	St.
ulmacea.	E. Am.	—	5—6.	—	—

**Uvaria. Polyandria Polygynia. Traubendörr.**

tomentosa.	Indien.	Estr. 3 G.	5.	—	1. St.
zeylanica.	—	—	2—	—	—

**Uvularia. Hexandria Monogynia. Hautenblatt.**

sinensis.	China.	per. 6 p.	6—8.	5.	B.
-----------	--------	-----------	------	----	----

**Vanda. Gynandria Monandria. Adelflange.**

Roxburgii.	Indien.	Estr. 4 p.	10—12.	5.	B. St.
tessellata.	—	—	8—	11.	4.

**Vanguiera. Pentandria Monogynia. Obstgrante.**

edulis.	Indien.	Estr. 3 G.	6.	—	St.
---------	---------	------------	----	---	-----

**Vanilla. Gynandria Monandria. Gewürzflange.**

aromatica.	E. Amer.	Estr.	6—8.	5.	B. St.
planifolia.	Antillen.	—	4—6.	—	—

**Verbesina. Syngenesia Polygamia superflua. Kelt.**

alata.	E. Amer.	per. 6 p.	5—10.	7.	B.
fruticosa.	Antillen.	Estr. 9—	9—9.	—	B. 1. St.
gigantea.	—	—	12—	7—9.	—
sativa.	Indien.	lj. 9—	7—8.	—	5. B. 8.

**Vernonia. Syngenesia Polygamia aequalis. Bitterröfle.**

flexuosa.	Brasilien.	Estr. 12 p.	2—10.	6.	B. St.
fruticosa.	E. Am.	—	9—	11—12.	—
sericea.	Brasilien.	—	12—	9—1.	—

<b>Vinca. Pentandria Monogynia. Einträn.</b>						
pusilla.	Indien.	1). 29.	8.	4.	E. S. F.	
rosea.	Rabagasc.	Str. 9—	3—10.	—		W. St.
<b>Visnea. Dodecandria Trigynia. Warzengrampe.</b>						
mocanera.	Canarien.	Str. 15 p.	8—12.	4.		W. St.
<b>Vitex. Didynamia Angiospermia. Gewürzmölle.</b>						
incisa.	China.	Str. 3 E.	7—9.	7.	E. W. F.	St.
negunda.	Indien.	—	3—	6—8.	E. S. F.	—
trifolia.	—	—	15 p.	6—8.	E. W. F.	—
<b>Volkameria. Didynamia Angiospermia. Biermölle.</b>						
aculeata.	Antillen.	Str. 12 p.	8—10.	5.		St.
<b>Waltheria. Monadelphina Pentandria. Pinfeljafe.</b>						
americana.	E. Am.	Str. 6 p.	5—10.	4.		1. St.
elliptica.	Indien.	—	9—	6—8.	—	—
microphylla.	—	—	6—	6—8.	—	—
<b>Wedelia. Syngenesia Polygamia necessaria. Kiste.</b>						
hispidula.	E. Am.	Str. 9 p.	6—8.	4.		St.
radiosa.	—	—	12—	6—8.	—	—
<b>Wrightia. Pentandria Monogynia.</b>						
coccinea.	Indien.	Str. 2 E.	6—8.	4.		1. St.
tinctoria.	—	—	15 p.	6—8.	—	—
zeylanica.	—	—	2 E.	—	—	—
<b>Ximenia. Triandria Monogynia. Hantkinsche.</b>						
americana.	Antillen.	Str. 6 E.	6—9.	5.		1. St.
<b>Xylophylla. Monoecia Monadelphina.</b>						
elongata.	Jamaika.	Str. 2 E.	7—8.	p.	E. S. F.	St.
fulcata.	E. Am.	—	2—	7—9.	—	—
latifolia.	—	—	1—	8—10.	—	—
longifolia.	Indien.	—	15 p.	12.	—	—
montana.	Jamaika.	—	15—	11—4.	—	—
speciosa.	—	—	2 E.	8—10.	—	—
<b>Zamia. Dioecia Polyandria. Schuppenpflanze.</b>						
angustifolia.	Bahama.	Str. 2 p.	7—8.	5.		W. St.
cycadifolia.	Cap.	—	4—	—	—	—
debilis.	Antillen.	—	3—	7—8.	—	—
furfuracea.	—	—	3—	7—8.	—	—
horrida.	Cap.	—	6—	—	—	—
lanuginosa.	—	—	6—	—	—	—
longifolia.	—	—	3—	—	—	—
media.	Antillen.	—	2—	7—8.	—	—
pumila.	—	per.	3—	—	—	W.
pungens.	Cap.	Str.	5—	—	—	W. St.
pygmaea.	Antillen.	—	2—	5.	—	—

**Zingiber. Monandria Monogynia. Ingwer.**

capitatum.	Indien.	per.	2 G.	6—8.	4.	B. St.
casumunar.	—	—	3—	8.	—	—
roscum.	—	—	2—	6—8.	—	—
zerumbet.	—	—	3—	9—11.	—	—

**Zizyphus. Pentandria Monogynia. Kirschenbse.**

jujuba.	Indien.	Str.	7 G.	4—5.	4.	S. t. g.	St.
napeca.	—	—	3—	4—5.	—	—	—
oenoplia.	Ceylon.	—	4—	—	—	—	—

**Kapitel 6.****Wasserpflanzen.**

Teiche, Randle und Gräben werden durch Wasserpflanzen sehr verschönert; ihre Anzahl darf jedoch niemals zu groß seyn, noch dürfen sie so dicht beisammen stehen, daß sie das Wasser ganz bedecken. Sie werden meistens an den Ufern der Wasserpacteen gezogen oder in der Mitte gruppenweise angebracht. Unter den inländischen Wasserpflanzen sind verschiedene Arten, die sehr schön blühen, wie *Butomus umbellatus*, Blumenbinse, *Caltha palustris*, gemeine Dotterblume, *Nymphaea alba* und *lutea*, weiße und gelbe Seerose, und andere.

Wie ausländische Wasserpflanzen in der Orangerie, in mäßig warmen und warmen Häusern gezogen werden, haben wir Theil 2. Abtheil. 4. Capit. 4. §. 2. mitgetheilt. Einige derselben können mit den Gefäßen, worin sie wachsen, in den wärmsten Sommermonaten hinreichend tief in kleine Teiche gesetzt werden; im Herbst werden sie wieder herausgenommen und in die Ueberwinterungsorte gebracht.

Wir geben hiernächst ein Verzeichniß verschiedener solcher Wasserpflanzen. Was die Abkürzungen anlangt, welche darin vorkommen, verweisen wir auf die in der 3. Abtheilung des 2. Theiles gegebenen Erklärungen und setzen hier nur noch hinzu, daß wir in der letzten Columnne angegeben haben, ob diese Pflanzen das ganze Jahr hindurch im Freien ausbauern können oder ob sie den Winter über in Häusern aufbewahrt werden müssen. Einige derselben, welche aus den heißesten Himmelsstrichen stammen, wie z. B. *Nymphaea rosea* und *rubra*, und einige andere, bleiben das ganze Jahr ununterbrochen in dem warmen Hause; bringt man sie ja mit den Gefäßen hinaus, dann geschieht es nur von der Mitte des

Junius bis zur Mitte des August und sie verlangen alsdann einen sehr sonnigen Stand.

Wasserpflanzen.

**Alisma. Hexandria Polygynia. Froschlöffel.**

<i>natans.</i>	Inländisch.	per.	8.	κ.	W.	} Freies Land.
<i>parnasifolia.</i>	Italien.	—	6—7.	—	—	
<i>plantago.</i>	Inländisch.	—	7.	—	—	
<i>ranunculoides.</i>	—	—	8.	—	—	
<i>repens.</i>	Europa.	—	9—10.	—	—	

**Aponogeton. Dodecandria Tetragynia, Nehrenschwibel.**

<i>angustifolium.</i>	Cap.	per.	4—9.	4.	W.	} Orangerie.
<i>distachyon.</i>	—	—	5—7.	—	—	

**Bulliarda. Tetrandria Tetragynia. Wasserzumpfe.**

<i>Vaillant.</i>	Europa.	lj.	6—8.	6.	6. 8. 9.	
------------------	---------	-----	------	----	----------	--

**Butomus. Enneandria Hexagynia. Blumenbinse.**

<i>umbellatus.</i>	Inländisch.	per.	1 6.	6—7.	κ. 6. 8. 8. W.	Freies Land.
--------------------	-------------	------	------	------	----------------	--------------

**Callitriche. Monandria Digynia. Wasserstern.**

<i>verna.</i>	Inländisch.	lj.	4—6.	κ. 6. 8. 8.	Freies Land.
---------------	-------------	-----	------	-------------	--------------

**Caltha. Polyandria Polygynia. Dotterblume.**

<i>natans.</i>	Sibirien.	per.	4—5.	κ. 6. 8. 9.	W.	} Freies Land.
<i>palustris.</i>	Inländisch.	—	5—6.	—	—	

**Ceratophyllum. Monoecia Polyandria. Binde.**

<i>demersum.</i>	Inländisch.	per.	8—9.	κ. 6. 8. 8.	} Freies Land.
<i>submersum.</i>	—	—	9.	—	

**Chara. Monoecia Monandria. Armleuchter.**

<i>flexilis.</i>	Europa.	lj.	7—8.	κ. 6. 8. 8.	} Freies Land.
<i>tomentosa.</i>	Inländisch.	lj.	6—7.	—	
<i>vulgaris.</i>	—	lj.	7—8.	—	

**Cyperus. Triandria Monogynia. Cypergras.**

<i>alternifolius.</i>	Madagasc.	per.	7—8.	7.	W.	} Warmes Haus.
<i>Pangorei.</i>	Ceylon.	—	7—9.	—	—	
<i>polystachyos.</i>	Indien.	—	6—8.	—	—	

**Dionaea. Decandria Monogynia. Fliegenfalle.**

<i>muscipula.</i>	Carolina.	per.	7—8.	4.	W.	Orangerie.
-------------------	-----------	------	------	----	----	------------

**Drosera. Pentandria Pentagynia. Sonnentau.**

<i>longifolia.</i>	Inländisch.	lj.	7—8.	κ. 6. 8. 8.	} Freies Land.
<i>rotundifolia.</i>	—	per.	7—8.	—	

- Euryale. Polyandria Monogynia.**  
*ferox.* Indien. per. 7—9. 7. B. Warmes Haus.
- Hippuris. Monandria Monogynia. Lannenwedel.**  
*vulgaris.* Inländisch. per. 5. 1. B. Freies Land.
- Hottonia. Pentandria Monogynia.**  
*palustris.* Inländisch. per. 6. 1. B. Freies Land.
- Hydrocharis. Dioecia Enneandria. Froschbiß.**  
*morsus ranae.* Inländisch. per. 7. 1. G. F. F. B. Freies Land.
- Hydropeltis. Polyandria Polygynia. Schilbnixe.**  
*purpurea.* N. Amer. per. 7—8. 4. B. Drangerie.
- Limnocharis. Enneandria Hexandria.**  
*Plumieri.* S. Amer. 2j. 6—10. 7. G. B. F. Warmes Haus.
- Lindernia. Didynamia Gymnospermia.**  
*pixidaria.* S. Eur. 1j. 6—8. 1. G. F. F. Freies Land.
- Menyanthes. Pentandria Monogynia. Bitterke.**  
*trifoliata.* Inländisch. per. 5—6. 1. G. F. F. Freies Land.
- Myriophyllum. Octandria Tetragynia. Wassergarbe, Federkraut, Wassertausendblatt.**  
*spicatum.* Inländisch. per. 7—8. 1. G. F. F. Freies Land.
- Najas. Monoecia Tetrandria. Wirtelnarfe.**  
*monosperma.* Europa. 1j. 7—9. 1. G. F. F. Freies Land.
- Nelumbium. Polyandria Polygynia. Nußmummel.**  
*luteum.* N. Amer. per. 5. B. Drangerie.  
*speciosum.* Indien. — 6—8. 7. — }  
*tamara.* — — 6—8. — — } Warmes Haus.
- Nuphar. Polyandria Polygynia.**  
*advena.* N. Amer. per. 7—8. 1. G. F. F. B. }  
*kalmiana.* — — 7—8. — — — } Freies Land.  
*lutea.* Europa. — 6—7. — — — }  
*pumila.* — — 6—7. — — — }
- Nymphaea. Polyandria Monogynia. Seerose.**  
*alba.* Inländisch. per. 6—7. 1. B. Freies Land.  
*ampla.* Antillen. — 6—9. 7. — }  
*caerulea.* Aegypten. — 6—9. — — } Warmes Haus.  
*latus.* — — 6—9. — — }

<i>lutea.</i>	Inländisch.	per.	6—7.	X.	E. F. F. B.	
<i>minor.</i>	N. Amer.	—	7.	—	—	—
<i>nitida.</i>	Sibirien.	—	7—8.	—	—	—
<i>odorata.</i>	N. Amer.	—	7.	—	—	—
<i>pymæa.</i>	China.	—	5—9.	—	—	—
<i>rosea.</i>	Indien.	—	7—8.	7.	—	—
<i>rubra.</i>	—	—	7—8.	—	—	—
<i>sagittata.</i>	Carolina.	—	7—8.	4.	—	—
<i>scutifolia.</i>	Cap.	—	6—9.	7.	—	—
<i>stellata.</i>	Indien.	—	6—9.	—	—	—
<i>thermalis.</i>	Ungarn.	—	6—9.	4.	—	—
<i>versicolor.</i>	Indien.	—	6—9.	—	—	—

Freies Land.

Barmes Haus.

Drangerie.

Barmes Haus.

Drangerie.

Barmes Haus.

**Pinguicula. Diandria Monogynia. Fettkraut.**

<i>edentula.</i>	N. Amer.	per.	4—5.	X.	E. F. F. B.	
<i>lutea.</i>	—	—	6—7.	—	—	—
<i>vulgaris.</i>	Inländisch.	—	5—7.	—	—	—

Freies Land.

**Potamogeton. Tetrandria Tetragynia. Laichkraut.**

<i>crispum.</i>	Europa.	per.	6—7.	X.	B.	
<i>nutans.</i>	Inländisch.	—	7—8.	—	—	—

Freies Land.

**Ruppia. Tetrandria Tetragynia. Doldennarke.**

<i>maritima.</i>	Inländisch.	per.	8.	X.	B.	Freies Land.
------------------	-------------	------	----	----	----	--------------

**Sagittaria. Monoecia Polyandria. Pfeilkraut.**

<i>angustifolia.</i>	N. Amer.	per.	10.	X.	B.	Freies Land.
<i>lanceifolia.</i>	Antillen.	—	6—7.	7.	—	Barmes Haus.
<i>obtusifolia.</i>	China.	—	7—8.	4.	—	Drangerie.
<i>rigida.</i>	N. Amer.	—	6—7.	X.	—	—
<i>sagittifolia.</i>	Inländisch.	—	7—8.	—	—	Freies Land.
<i>sinensis.</i>	China.	—	9—11.	4.	—	Drangerie.

**Samolus. Pentandria Monogynia. Bunge.**

<i>Valerandi.</i>	Inländisch.	Zj.	7—8.	X.	E. F. F.	Freies Land.
-------------------	-------------	-----	------	----	----------	--------------

**Scheuchzeria. Hexandria Trigynia. Spinnenkraut.**

<i>palustris.</i>	Europa.	per.	5—6.	4.	B.	Drangerie.
-------------------	---------	------	------	----	----	------------

**Schoenus. Triandria Monogynia. Seebinsengras.**

<i>compressus.</i>	Inländisch.	per.	7.	X.	B.	Freies Land.
<i>mucronatus.</i>	E. Europa.	—	4—5.	5.	—	Drangerie.
<i>nigricans.</i>	Inländisch.	—	7.	X.	—	Freies Land.

**Scirpus. Triandria Monogynia. Binsengras.**

<i>lacustris.</i>	Inländisch.	per.	7.	X.	B.	Freies Land.
-------------------	-------------	------	----	----	----	--------------

**Sparganium. Monoecia Triandria. Segelstolbe.**

<i>natans.</i>	Inländisch.	per.	7.	X.	E. F. F. B.	
<i>ramosum.</i>	—	—	7—8.	—	—	—
<i>simplex.</i>	—	—	7—8.	—	—	—

Freies Land.

**Stratiotes. Dioecia Dodecandria. Wasserlilie.**

*aloidea.* Isländisch. per. 7. X. B. Freies Land.

**Thalia. Monandria Monogynia. Knotenfluthe.**

*dealbata.* Carolina. per. 7-9. 4. B. Drangerie.

**Trapa. Tetrandria Monogynia. Wassernuß.**

*natans.* Isländisch. 1j. 7. X. E. F. F. Freies Land.

**Triglochin. Hexandria Trigynia. Salzbinsse.**

*maritimum.* Isländisch. per. 5 p. 5-8. X. B. } Freies Land.  
*palustre.* — — 5 — 7 8. — — }

**Typha. Monoecia Triandria. Rohrkolbe.**

*angustifolia.* Isländisch. per. 12 p. 6-7. X. B. } Freies Land.  
*latifolia.* — — 15 — 7. — — }

**Vallisneria. Dioecia Diandria. Schraubenplumpe.**

*spiralis.* E. Eur. per. 4. B. Drangerie.

**Villarsia. Pentandria Monogynia.**

*indica.* . Indien. per. 6-8. 7. B. Barmes Haus.  
*lacunosa.* N. Amer. — 6-7. 4. — Drangerie.  
*nymphaeoides* Isländisch. — 8. X. — Freies Land.  
*ovata.* Cap. — 5-7. 4. — Drangerie.  
*parnassifolia.* Austral. — 5 p. 6-10. 7. — } Barmes Haus.  
*sarmentosa.* — — 6-8. — — }

**Zannichellia. Monoecia Monandria. Büschelnarfe.**

*palustris.* Isländisch. 1j. 8. X. E. F. F. Freies Land.

## Fünfte Abtheilung.

### Zeitigen und Verspäten der Blüthezeit.

---

Im ersten Theile unseres Handbuchs haben wir das Zeitigen der Baumfrüchte und Gemüse abgehandelt; das Zeitigen kann auch, und zwar in einem viel reichlicheren Maße, bei sehr vielen Blumenspflanzen, besonders bei den Zwiebelgewächsen, Statt finden. Das Zeitigen der Blüthezeit ist viel leichter und gewöhnlicher, als das Aufhalten des Wachsthums und das Verspäten der Blüthezeit.

---

#### Kapitel 1.

##### Im Allgemeinen.

Um mit günstigem Erfolg die Blüthezeit der Gewächse zu beschleunigen oder zu verspäten, ist eine genaue Kenntniß der Pflanzengeographie fast unentbehrlich. Pflanzen aus kalten Himmelsstrichen werden, wenn sie in einem zu hohen Wärmegrade stehen, zwar bald Laub treiben und schnell aufschießen, aber oft gar keine Blüthen tragen und man wird also den Hauptzweck verfehlen; da im Gegentheile Pflanzen aus heißen Gegenden einen hohen Wärmegrad nöthig haben, wenn sie gut zur Blüthe kommen sollen.

Die Hauptabsicht, warum man das Blühen der Pflanzen beschleunigt oder verspätet, ist größtentheils, um den Winter über Gewächse in voller Blüthe zu haben, die sonst gewöhnlich im Frühjahr, im Sommer oder Herbst blühen. So können z. B. die meisten Spielarten der Hyacinthe, deren Blüthezeit im freien Lande gewöhnlich im April Statt findet, schon mit Januar in Blüthe gebracht und durch mehr oder weniger Warmstellen nach einander bis zur gewöhnlichen Blüthezeit gezeitigt werden. Die Pelargonien, die im freien Lande erst im Juli blühen, kann man durch Erwärmen schon im März dazu bringen u. s. w.



Wir können jedoch nicht bergen, daß die Gewächse durch das Treiben sehr leiden und einige eine beschleunigte Blüthe sogar mit dem Tode bezahlen oder ein oder mehrere Jahre nöthig haben, um sich zu erholen; doch kann man dagegen auch andere Gewächse durch ein zweckmäßiges, von Jahr zu Jahr fortgesetztes Zeitigen gewöhnen, jährlich früher als gewöhnlich Blumen zu tragen.

Das Verspäten der Blüthezeit ist mehreren Schwierigkeiten ausgesetzt. Man geht darauf hinaus, das Wachsthum so zu hemmen und aufzuhalten, daß Gewächse, die sonst früher oder später im Sommer oder Herbst blühen, dies erst im Winter thun.

## Kapitel 2.

### Zeitigen oder Beschleunigen der Blüthezeit.

Dies geschieht dadurch, daß man die Gewächse in einen höhern Wärmegrad setzt, als worin sie gewöhnlich wachsen; diese Wärme muß sich jedoch soviel als möglich nach dem Himmelsstriche richten, aus welchem sie stammen. Alle Gewächse anzuführen, die mit gutem Erfolge getrieben und gezettigt werden können, würde unser Werk zu sehr ausdehnen; wir müssen uns also auf nur einige der schönsten Arten beschränken und theilen diese auf folgende Weise ein:

#### §. 1.

#### Zwiebel- und Knollengewächse.

1) Solche, die bei uns gewöhnlich im freien Lande gezogen werden.

Die Hyacinthe (*Hyacinthus orientalis*), ursprünglich aus dem Notgenlande, wilst auf niedrigem sumpfigem Boden wachsend, nimmt hier die erste Stelle ein. Die Zwiebeln werden, je nachdem man sie früher oder später zur Blüthe bringen will, im August, September oder October in Töpfe gesetzt, längere oder kürzere Zeit im Freien gelassen, dann in ein kaltes Beet und nachher in ein mäßigwarmes von zwölf bis achtzehn Grad Wärme gebracht. Die einfachen blühen früher und im Allgemeinen besser, als die gefüllten und können schon gegen Ende Decembers und Anfangs Januars zur Blüthe gebracht werden; bei den gefüllten findet dies erst zu Ende Januars oder Anfangs Februars Statt. Durch mehr oder weniger starkes Treiben hat man diese Blumen vom Januar bis zum April in Blüthe. Alle Arten eignen sich nicht gleich gut

zum Treiben und bei den meisten gefüllten Blumen ist dies im Allgemeinen am schwierigsten. Die Zwiebeln, welche in Töpfen stehen, müssen fortwährend feucht gehalten werden. Die Hyacinthe kann auch auf eigens dazu bestimmten Gläsern, die mit reinem Regenwasser gefüllt sind, getrieben und fast eben so frühzeitig als in Töpfen zur Blüthe gebracht werden.

Die Narzisse (*Narcissus tazetta*), die im freien Lande im Mai blüht, eignet sich auch besonders zum Treiben, vor allen die Spielart, welche unter dem Namen *Soleil d'or* bekannt ist. Diese wird ebenso behandelt wie die Hyacinthe und blüht schon im Januar. Die sogenannte marseillianische Narzisse (*N. polyanthos*), deren Zwiebeln man gewöhnlich aus Frankreich kommen läßt, kann schon im December zur Blüthe gebracht werden. Die *Jonquille* (*Narcissus jonquilla*) eignet sich auch zum Treiben, die einfache jedoch besser, als die gefüllte. Diese Art kann nicht zu viel Wärme vertragen, weil sie sonst wohl Blätter giebt, aber keine Blumen treibt. Die Zwiebelgewächse können auch viel Feuchtigkeit ertragen. Die Narzisse läßt sich ebenso wie die Hyacinthe auf Gläsern mit Wasser treiben.

Die Tulpe (*Tulipa gesneriana*), aus dem Morgenlande, läßt sich sehr mühsam treiben, vor allen die spätblühende Spielart. Die Frühtulpe, welche im Freien gewöhnlich im April blüht, kann bei mäßigem Treiben im März, und die Spättulpe, welche im Mai blüht, im April zur Blüthe gebracht werden. Ein zu hoher Wärmegrad verdirbt Alles. Die *Duc van Tol* kann mehr Wärme vertragen und schon im Januar zur Blüthe gezwungen werden.

Der Safran (*Crocus vernus*), ebenfalls aus dem Morgenlande, kann auch getrieben werden, will jedoch nicht wohl vor dem Februar blühen. Er kann nicht mehr Wärme als zwölf Grad ertragen, sonst treibt er zwar Blätter, aber keine Blume. Er wird schon im September gepflanzt, bis im November draußen gelassen, alsdann bis in den Januar in die Drangerie gesetzt und darauf, zu Ende dieses Monats, in ein lauwarmes Beet gebracht.

Das Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), ein inländisches Zwiebelgewächs, verträgt eine zu hohe Wärme eben so wenig als der Safran. Die Töpfe, in welche im August mehrere Zwiebeln zusammen gepflanzt werden, bleiben bis zur Hälfte Novembers im Freien, werden alsdann bis zur Hälfte Decembers in die Drangerie gesetzt und darauf in ein lauwarmes Beet gebracht. Auf diese Weise blüht diese Pflanze im December und Januar.

Die gemeine Knotenblume (*Leucojum vernum*), gleichfalls inländisch, blüht gewöhnlich im März und kann auf die-

selbe Weise, wie die beiden letzten Zwiebelpflanzen, schon im Januar zum Blühen gezwungen werden.

Die Kaiserkrone (*Fritillaria imperialis*), deren Blüthezeit gewöhnlich in den April und Mai fällt, stammt aus Persien. Um diese zu treiben, wird die Zwiebel im August in einen ziemlich großen Topf gepflanzt, bis zur Hälfte Novembers draußen gelassen, darauf bis in den Januar in die Drangerie und alsdann in ein mäßigwarmes Beet gesetzt. Die Blumen, welche im Februar oder März erscheinen, sind jedoch weniger groß und zahlreich, als die derjenigen, deren Zwiebeln im freien Lande stehen. Die Schachblume oder das Kiebitz (Fritillaria meleagris), ursprünglich im südlichen Europa, auch hin und wieder in Deutschland, wird auf gleiche Weise behandelt.

Von dem Nesschwerdel (*Gladiolus byzantinus* und *cardinalis*), der aus der Levante und von dem Vorgebirge der Guten Hoffnung stammt und im freien Lande gewöhnlich im Juni und Juli blüht, setzt man im September drei oder vier Zwiebelchen zusammen in einen mittelmäßig großen Topf. Dieser bleibt im Freien bis zum November, wird dann in die Drangerie gesetzt und im Januar in eine Wärme von achtzehn Grad gebracht. Die Blumen erscheinen alsdann im März und April. Von den andern Arten dieser schönblühenden Zwiebelpflanze, die das Cap zum Vaterlande haben, werden die Töpfe, gleich nachdem die Zwiebeln gelegt sind, in ein kaltes Beet gesetzt und im December in ein mäßigwarmes Haus gebracht; sie blühen alsdann im März, einige schon im Februar.

Verschiedene Arten europäischer und morgenländischer Wasserschwerdel (*Iris*) lassen sich sehr gut zeitigen und können eine ziemlich starke Wärme ertragen, die gleichwohl niemals 20 Grad übersteigen darf. Sie blühen, wenn sie gut behandelt werden, schon im März. Die *Iris persica* kann schon im Januar oder Februar zur Blüthe gebracht werden.

Von den Lilienarten (*Lilium*) sind die Feuerlilie und der Türkenbund (*Lilium bulbiferum* und *chalconium*), die japanische Lilie (*Lilium japonicum*), die Prachtlilie (*Lilium superbum*), die Drangelilie (*Lilium croceum*) schon im Februar zum Blühen zu bringen. Sie verlangen ziemlich große Töpfe, bleiben bis zum November im Freien, von da an bis zum Januar in der Drangerie, und werden alsdann in einer Wärme von höchstens 15 Grad getrieben. Das Treiben der weißen Lilie (*Lilium candidum*) ist schwerer; sie kann nicht mehr Wärme als reichlich 10 Grad ertragen und will selten früher als im April blühen.

Der Stierlied, die Anemone (*Anemone coronaria*), aus der Levante, bei uns im freien Lande im Mai blühend, kann gezeitigt und im Februar oder März zum Blühen gebracht werden. Man pflanzt sie im August in kleine Töpfe, die im October in ein kaltes Beet gesetzt werden, worin sie, gut gegen Frost geschützt, bis zum Januar stehen bleiben. In diesem Monate werden sie in ein Beet gebracht, worin die Wärme nicht über 12 Grad steigen darf. Auf gleiche Weise verfährt man mit der

Butterblume, Ranunkel (*Ranunculus asiaticus*), die gewöhnlich im Juni blüht und bis im März oder April getrieben werden kann. Von diesen beiden Zwiebelgewächsen sind die einfachen viel leichter zum Blühen zu bringen, als die gefüllten Spielarten.

Die beiden letzten Knollengewächse kann man durch Aufhalten des Wachstums fast den ganzen Winter über in Blüthe haben, worauf wir sogleich zurückkommen werden.

2) Zwiebelpflanzen, die bei uns gewöhnlich in kalten, mäßigwarmen oder warmen Häusern gezogen werden.

Die Stierglie, Amarylle (*Amaryllis*) behauptet hier den ersten Rang. Mehrere Arten können mit günstigem Erfolge getrieben werden, nämlich diejenigen, welche aus dem südlichen Europa, aus Nordamerika und vom Vorgebirge der Guten Hoffnung stammen. Sie werden in Töpfe gepflanzt und nach der Pflanzung einen, zwei oder drei Monate, je nachdem die Arten sind, in's kalte Haus gesetzt und alsdann in's mäßigwarne gebracht, wo sie im Verhältniß zu der Zeit, um welche sie sonst blühen, bald zur Blüthe gebracht werden können. Die mexikanische Stierglie oder Salomosille (*Amaryllis formosissima*) kann gezwungen werden, vom December bis April und später in auf einander folgenden Zwischenräumen ihre prächtigen Blumen zu entwickeln.

Die Hakenglie, Hakenlilie (*Crinum*), aus Südamerika, die gewöhnlich im Juni blüht, kann auch um ein Paar Monate gezeitigt werden. Zu diesem Endzwecke werden die Töpfe in ein warmes Haus in den Lohkasten gesetzt. Sie verlangt einen hohen Wärmegrad.

Die Wasserswerbel (*Iris*) vom Cap werden in Töpfe gesetzt und bis zum November und December in einem kalten Beete gehalten, darauf in's mäßigwarne Haus gebracht. Sie blühen schon im Februar und März, können aber keinen hohen Wärmegrad ertragen.

Der Fadenschwerdel (*Ixia*), der Drahtschwerdel (*Moraea*), der Stocklauch (*Lachenalia*) und viele andere Zwie-

belgewächse vom Cap können auch sehr leicht um zwei oder drei Monate gezeitigt werden. Nach dem Pflanzen werden sie in einem kalten Beete gehalten und, jenachdem man sie zeitigen will, im November, December oder Januar in ein warmes Beet gesetzt. Einige blühen schon im Januar.

## §. 2.

### Perennirende Pflanzen.

Sehr viele perennirende Pflanzen, in- und ausländische, können früher als gewöhnlich zur Blüthe gebracht werden, besonders diejenigen, welche im Freien im Frühjahr oder zu Anfange des Sommers blühen; gleichwohl muß das Treiben vorsichtig geschehen. Die aus kalten Ländern stammenden können keinen hohen Wärmegrad ertragen, oder sie schließen spindelig auf und blühen gar nicht oder nur sehr schlecht. Die aus dem südlichen Europa, aus dem Morgenlande, aus Afrika, aus den südlichen Theilen Nordamerika's, vom Vorgebirge der Guten Hoffnung u. s. w. stammenden können beim Treiben mehr Wärme vertragen, müssen aber gleichwohl bis zum December oder Januar im kalten Hause oder in der Drangerie bleiben. Unter die perennirenden Pflanzen mit strauchartigem Stengel, die durch ihre schöne und reichliche Blüthe besonders getrieben zu werden verdienen, kann man mit Recht die verschiedenen Arten Kranichschnabel (*Pelargonium*) zählen. Die dazu bestimmten Pflanzen werden im December, Januar oder Februar, jenachdem man die Blüthe wünscht, aus der Drangerie in ein warmes Beet gebracht und dicht an die Fenster gesetzt, jedoch ohne das Glas zu berühren. Auf diese Weise können diese Pflanzen schon gegen Ende Januars, im Februar und März sehr gut zur Blüthe gebracht werden. Gleichwohl leiden die Pflanzen sehr viel, und diejenigen, welche früh getrieben werden, gehen ohne sorgfältige Pflege nach der Blüthe oft verloren. Alle, die man erhalten kann, können im folgenden Jahre wieder getrieben werden und blühen alsdann um so leichter, weil sie an das Zeitigen gewöhnt sind, was auch bei sehr vielen andern Gewächsen der Fall ist.

## §. 3.

### Sträucher.

Viele Sträucher können sehr gut früher zur Blüthe gebracht werden, aber es hängt viel davon ab, daß sie in das mäßig warme Haus gesetzt werden, wie auch von der Wärme, welche sie vertragen können, die jedoch im Allgemeinen höher seyn kann, als die für

perennirende Pflanzen. Viele Arten müssen, ehe man sie in's Treibhaus oder in's Treibbeet setzt, stark beschnitten werden, und besonders diejenigen, deren Blumenknospen aus dem jungen Holze hervorkommen; bei denjenigen, welche die Blume aus dem alten Holze treiben, muß man mit dem Beschneiden sparsamer seyn. Die Sträucher, welche im Freien oder im kalten Hause im April, Mai oder Juni blühen, eignen sich am besten zum Treiben, und folgende machen unter sehr vielen andern, wenn sie im Winter in voller Blüthe stehen, den Schmuck unserer Orangerieen, Häuser und Wohnzimmer aus:

*Camellia Japonica* (Zierklinge). Mit dem Treiben dieses Strauches, der in kalten Häusern und in der Orangerie im März und April blüht, muß man sehr behutsam zu Werke gehen, weil er sonst sehr viele und oft alle Blumenknospen verliert. In einem mäßigwarmen Hause, das außer durch Loh auch durch Dämpfe (aber nicht durch gewöhnliche Feuerheizung) erwärmt werden kann, ist er schon um die Mitte des Januar in Blüthe zu bringen.

*Paeonia arborea*, auch *suffruticosa*, *sinensis*, *montana* (Sichthrose), ein äußerst schön blühender Strauch, kann durch mäßiges Treiben auch schon gegen Ende Januars zur Blüthe gebracht werden. Wenn dieser Strauch während der Blüthe in einem nicht zu hohen Wärmegrade gehalten wird, so dauert jede Blume oft 14 Tage. Der Topf wird im October in's Haus und schon im December in's mäßig warme Haus gesetzt, soviel als möglich an's Licht gestellt und fleißig begossen. Wenn eine und dieselbe Pflanze zwei oder mehrere Jahre hinter einander getrieben worden und also schon einigermaßen daran gewöhnt ist, dann erfolgt die Zeitigung in den folgenden Jahren um so leichter.

*Mimosa paradoxa* (unregelmäßige Sinnschelle) läßt sich sehr leicht im Januar zur Blüthe bringen. Im December bringt man dieselbe aus dem kalten in das mäßig warme Haus, in welchem 10 bis 15 Grad Wärme ist und dann kommen die Blumen sehr bald zum Vorschein.

*Rhododendron ponticum* und *ferrugineum* (pontische und rostrothe Alpenrose) läßt sich auch gut treiben; die erstere kann jedoch nicht viel Wärme vertragen und ist schwerlich vor März in Blüthe zu bringen. Die letztere Art, welche häufig des Jahres zweimal blüht, ist viel leichter zu zeitigen, obwohl auch in einer mäßigen Wärme.

*Azalea pontica* (pontische Baukenbende) erträgt die Wärme viel besser und ist schon im Februar in Blüthe zu brin-

gen. Auf dieselbe Weise werden behandelt *Calycanthus floridus* (gemeine Gewürzgohre) und *Kalmia glauca* (Torbeerdenbel).

*Philadelphus coronarius* (gemeine Jasminflamme), *Syringa persica* (persischer Flieder), *Cerasus hortensis* fl. pl. (Kirschbaum mit gefüllten Blüthen), *Crataegus oxyacantha* (gemeiner Weißdorn) und viele andere schön blühende Sträucher können durch mäßiges Treiben und gute Pflege mit Januar und Februar zur Blüthe gebracht werden.

*Jasminum odoratissimum* (wohlriechender Jasmin), kann bei einer mäßigen Wärme den ganzen Winter im Blühen erhalten werden.

Die Rose, Apfelbrohme (*Rosa*) endlich, um hiermit zu schließen, läßt sich sehr gut treiben, besonders die immerblühende, die Monatsrose und verschiedene andere Arten. Die dazu bestimmten Sträucher werden ein Jahr vorher in Töpfe gesetzt in eine sandige, aber nahrhafte Lauberde; durch das Wegnehmen der Blüthenknospen verhindert man das Blühen im Sommer, wodurch die Sträucher kräftiger werden. Im Herbst werden sie beschnitten und im October in's kalte Haus gesetzt; gegen Mitte Decembers oder im Januar, jenachdem man frühzeitig Blumen haben will, werden sie in ein mäßigwarmes Lohhaus gesetzt, so daß die Zweige so nahe als möglich an's Glas kommen. Um diese Sträucher gut in Blüthe zu bringen, ist eine Wärme von 15 Grad nöthig.

Das Beschleunigen der Blüthezeit der meisten Gewächse kann sehr gut in dem Lohkasten eines Pfirsichhauses geschehen. Die Wärme, welche in diesen Häusern gewöhnlich unterhalten wird, ist geeignet und hinreichend, den größten Theil der Pflanzen zum Blühen zu bringen.

### Kapitel 3.

#### Verspäten der Blüthezeit.

Das Verspäten der Blüthezeit hat viel mehr Schwierigkeiten, als das Zeitigen, Beschleunigen derselben und findet auch weniger Anwendung. Beide Kunstmittel haben zwar einen und denselben Zweck, nämlich um den Winter über die am schönsten blühenden Gewächse zu haben, welche außerdem, auf die gewöhnliche Weise behandelt, nur im Frühlinge, im Sommer oder im Herbst blühen; aber weil dieser Zweck größtentheils durch Beschleunigen der Blüthezeit erreicht werden kann, so ist es weniger nothwendig, sich durch Verspäten der Blüthe eine viel größere Mühe zu machen.

Bei den meisten Zwiebelgewächsen ist das Verspäten der Blüthezeit, wenigstens eine solche Verspätung, daß die Zwiebeln, welche sonst im Frühjahr und im Sommer blühen, erst in den Wintermonaten zur Blüthe kommen, nicht ausführbar. Bei der Hyacinthe, Tulpe, Narciß u. s. w., deren Zwiebeln nach dem Verdorren der Blätter aus dem Boden genommen werden, bleiben dieselben höchstens 4 Monate trocken und werden im Herbst wieder gepflanzt. Die Zwiebeln, welche man bis zum Frühjahr aufbewahren und dann pflanzen will, blühen zwar später im Sommer, aber sehr schlecht. Die Zwiebeln lassen sich, ohne zu verderben oder ganz kraftlos zu werden, nicht so lange außerhalb der Erde erhalten, daß man die Blüthezeit bis in den Winter verschieben könnte.

Bei der Anemone und der Ranunkel kann die Verspätung mit günstigem Erfolge angewandt werden. Die kleinen Knollen, welche im Juli aus der Erde genommen werden, bleiben an einem trockenen, luftigen Orte bis zum Juli, August oder September des folgenden Jahres liegen, jenachdem man sie früher oder später zur Blüthe bringen will. Sie werden alsdann in Töpfe, die mit geeigneter Erde gefüllt sind, zwei oder drei neben einander gepflanzt, an einem Orte gegen Mitternacht bis in den October oder November draußen gelassen, darauf in ein kaltes und nach einiger Zeit in ein mäßigwarmes Beet gesetzt, in welchem jedoch das Thermometer nicht über 10 oder 12 Grad steigen darf. Auf diese Weise kann man die genannten Knollengewächse schon im December und in den folgenden Monaten in der Blüthe haben.

Bei Pflanzen und Sträuchern, die spät im Herbst blühen, wird das Blühen dadurch aufgehalten und verschoben, daß man die Töpfe bis in den October an einen sehr kalten Ort, z. B. in einen Eiskeller, setzt, alsdann in ein kaltes Beet bringt, bis sich die Blüthenknospen zeigen, und darauf in eine mäßige, aber ja nicht zu hohe Wärme. Auf diese Weise kann man im Winter verschiedene und sehr schöne Blumen haben. Niedrigwachsende und spätblühende Arten Sternkräuter (Aster) wie auch einige Spielarten Wucherblumen (*Chrysanthemum*) eignen sich dazu vortrefflich.





**Handbuch**  
der  
deutschen und holländischen  
**Gartenkunst.**

---

Für Gärtner, Garten- und Gutsbesitzer, Landwirthe  
und Freunde der Botanik

bearbeitet

von

**J. G. J. Herz.**

---

**Dritter Theil.**

**Zweite Auflage.**

---

**Jena,**  
Druck und Verlag von Friedrich Mauke.

---

**1849.**



# I n h a l t

## des dritten Bandes.

---

	Seite
<b>Tagebuch.</b>	
Einleitung . . . . .	1
<b>Januar.</b>	
Hausarbeit . . . . .	4
Gemüsegarten . . . . .	4
Obst- und Baumgarten . . . . .	7
Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern . . . . .	9
Baumschule . . . . .	10
Blumengarten . . . . .	11
Orangerie und kalte Häuser . . . . .	11
Mäßigwarne und Treibhäuser . . . . .	18
Blühende Sträucher und Pflanzen im Allgemeinen . . . . .	14
Blühende Sträucher und Pflanzen im Besondern.	
Freies Land . . . . .	16
Orangerie und Kalthaus-Pflanzen.	
Sträucher. . . . .	17
Perennirende Pflanzen . . . . .	18
Pflanzen für mäßigwarne und warme Häuser.	
Sträucher . . . . .	18
Perennirende Pflanzen. . . . .	19
<b>Februar.</b>	
Hausarbeit . . . . .	20
Gemüsegarten . . . . .	20
Obst- und Baumgarten . . . . .	24
Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern . . . . .	27
Baumschule . . . . .	28
Blumengarten . . . . .	30
Orangerie und kalte Häuser . . . . .	30
Mäßigwarne und warme Häuser . . . . .	32
Blühende Sträucher und Pflanzen.	
Freies Land . . . . .	34

	Seite
Drangerie und Kalthauspflanzen.	
Sträucher . . . . .	25
Perennirende Pflanzen . . . . .	26
Pflanzen für mäßigwarne und warme Häuser.	
Sträucher . . . . .	27
Perennirende Pflanzen . . . . .	27
<b>März.</b>	
Hausarbeit . . . . .	38
Gemüsegarten . . . . .	38
Obst- und Baumgarten . . . . .	42
Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern . . . . .	46
Baumschule . . . . .	47
Blumengarten . . . . .	48
Drangerie- und kalte Häuser . . . . .	49
Mäßigwarne und warme Häuser . . . . .	50
Blühende Sträucher und Pflanzen.	
Freies Land . . . . .	52
Sträucher . . . . .	52
Perennirende Pflanzen . . . . .	53
Drangerie- und Kalthaus- Pflanzen . . . . .	54
Perennirende Pflanzen . . . . .	55
Pflanzen für mäßigwarne und warme Häuser.	
Sträucher . . . . .	55
Perennirende Pflanzen . . . . .	56
<b>April.</b>	
Gemüsegarten . . . . .	57
Obst- und Baumgarten . . . . .	60
Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern . . . . .	62
Baumschule . . . . .	63
Blumengarten . . . . .	65
Drangerie und kalte Häuser . . . . .	67
Mäßigwarne und warme Häuser . . . . .	68
Blühende Sträucher und Pflanzen.	
Freies Land . . . . .	69
Sträucher und Bäume . . . . .	69
Perennirende Pflanzen . . . . .	71
Drangerie- und Kalthauspflanzen.	
Sträucher . . . . .	72
Perennirende Pflanzen . . . . .	74
Pflanzen für mäßigwarne und warme Häuser.	
Sträucher . . . . .	75
Perennirende Pflanzen . . . . .	76

## Mai.

Gemüsegarten . . . . .	77
Obst- und Baumgarten . . . . .	79
Bälber von in- und ausländischen Sträuchern und Bäumen. . . . .	80
Baumschule . . . . .	80
Blumengarten . . . . .	88
Drangerie und kalte Häuser . . . . .	84
Mäßigwarne und warme Häuser . . . . .	85
Blühende Sträucher und Pflanzen.	
Freies Land.	
Sträucher und Bäume . . . . .	86
Perennirende Pflanzen . . . . .	88
Drangerie und kaltes Haus.	
Sträucher . . . . .	90
Perennirende Pflanzen . . . . .	91
Mäßigwarne und warme Häuser.	
Sträucher . . . . .	92
Perennirende Pflanzen . . . . .	93

## Juni.

Gemüsegarten . . . . .	95
Obst- und Baumgarten . . . . .	97
Bälber von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern . . . . .	99
Baumschule . . . . .	99
Blumengarten . . . . .	102
Drangerie und kalte Häuser . . . . .	104
Mäßigwarne und warme Häuser . . . . .	104
Blühende Sträucher und Pflanzen.	
Freies Land.	

Sträucher und Bäume . . . . .	105
Perennirende Pflanzen. . . . .	106
Drangerie- und Kalthauspflanzen . . . . .	109
Perennirende Pflanzen . . . . .	111
Mäßigwarne und warme Häuser.	
Sträucher . . . . .	112
Perennirende Pflanzen . . . . .	113

## Juli.

Gemüsegarten . . . . .	116
Obst- und Baumgarten . . . . .	117
Bälber von in- und ausländischen Sträuchern und Bäumen . . . . .	119
Baumschule . . . . .	120
Blumengarten . . . . .	122

	Seite
Orangerie und kalte Häuser . . . . .	124
Mäßigwarne und warme Häuser . . . . .	124
Blühende Sträucher und Pflanzen.	
Freies Land.	
Sträucher und Bäume . . . . .	125
Perennirende Pflanzen . . . . .	126
Orangerie und kaltes Haus.	
Sträucher . . . . .	129
Perennirende Pflanzen . . . . .	131
Mäßigwarne und warme Häuser.	
Sträucher . . . . .	132
Perennirende Pflanzen . . . . .	133
<b>August.</b>	
Gemüsegarten . . . . .	135
Obst- und Baumgarten . . . . .	138
Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern . . . . .	141
Baumschule . . . . .	141
Blumengarten . . . . .	144
Orangerie und kalte Häuser . . . . .	144
Mäßigwarne und warme Häuser . . . . .	145
Blühende Sträucher und Pflanzen.	
Freies Land.	
Sträucher und Bäume . . . . .	146
Perennirende Pflanzen . . . . .	147
Orangerie und kalte Häuser.	
Perennirende Pflanzen . . . . .	148
Mäßigwarne und warme Häuser.	
Sträucher . . . . .	148
Perennirende Pflanzen . . . . .	149
<b>September.</b>	
Gemüsegarten . . . . .	150
Obst- und Baumgarten . . . . .	153
Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern . . . . .	157
Baumschule . . . . .	157
Blumengarten . . . . .	160
Orangerie und kalte Häuser. . . . .	162
Mäßigwarne und warme Häuser . . . . .	163
Blühende Sträucher und Pflanzen.	
Freies Land.	
Sträucher, Bäume und perennirende Pflanzen . . . . .	165

### Orangerie und kalte Häuser.

Sträucher . . . . . 166

Perennirende Pflanzen . . . . . 166

### Mäßigwarne und warme Häuser.

Sträucher . . . . . 166

Perennirende Pflanzen . . . . . 167

## October.

Gemüsegarten . . . . . 168

Obst- und Baumgarten . . . . . 173

Bälber von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern . 175

Baumshule . . . . . 176

Blumengarten . . . . . 179

Orangerie und kalte Häuser . . . . . 180

Mäßigwarne und warme Häuser . . . . . 182

### Blühende Sträucher und Pflanzen.

#### Freies Land.

Sträucher, Bäume und perennirende Pflanzen . . . . 184

### Orangerie und kalte Häuser.

Sträucher . . . . . 184

Perennirende Pflanzen . . . . . 185

### Mäßigwarne und warme Häuser.

Sträucher . . . . . 185

Perennirende Pflanzen . . . . . 185

## November.

Gemüsegarten . . . . . 186

Obst- und Baumgarten . . . . . 190

Bälber von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern . 192

Baumshule . . . . . 194

Blumengarten . . . . . 196

Orangerie und kalte Häuser . . . . . 196

Mäßigwarne und warme Häuser . . . . . 197

### Blühende Sträucher und Pflanzen.

#### Freies Land.

Sträucher, Bäume und perennirende Pflanzen . . . . 198

### Orangerie und kalte Häuser.

Sträucher . . . . . 198

Perennirende Pflanzen . . . . . 199

### Mäßigwarne und warme Häuser.

Sträucher . . . . . 199

Perennirende Pflanzen . . . . . 199



	Seite
<b>December.</b>	
Hausarbeit . . . . .	200
Gemüsegarten . . . . .	200
Obst- und Baumgarten . . . . .	203
Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern . . . . .	204
Baumschule . . . . .	205
Blumengarten . . . . .	206
Drangerie und kalte Häuser . . . . .	208
Mäßigwarne und Treibhäuser . . . . .	208
Blühende Sträucher und Pflanzen.	
Freies Land.	
Sträucher und Bäume . . . . .	209
Drangerie und kalte Häuser.	
Sträucher . . . . .	209
Perennirende Pflanzen . . . . .	209
Mäßigwarne und warme Häuser.	
Sträucher . . . . .	210
Perennirende Pflanzen . . . . .	210
<b>Das Zwiebeltreiben im Zimmer.</b>	
November . . . . .	214
December . . . . .	215
Januar . . . . .	217
Februar . . . . .	223
März und April . . . . .	227
<b>Ziersträucher, der Schönheit der Früchte wegen gezogen.</b>	228
<b>Einfassungen von perennirenden Pflanzen . . . . .</b>	230
<b>Bekleidung der Lauben, Mauern und Spaliere mit fliehenden Sträuchern und Schlingpflanzen . . . . .</b>	233

# T a g e b u c h.

## Einleitung.

Ein guter Baum-, Blumen- und Gemüsegärtner muß vor allen Dingen wissen, zu welcher Zeit die zu ziehenden Gewächse mit gutem Erfolge gesät, gepflanzt, beschnitten und ferner in allen Einzelheiten behandelt werden müssen. Die Kenntniß der besten Zeit zum Deullren, Pfropfen, Ablactiren u. s. w. ist für den Baumgärtner unentbehrlich; der Blumen- und Gemüsegärtner muß völlig vertraut seyn mit dem Düngen und Bearbeiten des Bodens, mit dem Soden und Verpflanzen der Blumen und Gewächse und mit dem Einsammeln der Früchte. Wir beabsichtigen, diesen Gegenstand jetzt etwas ausführlicher abzuhandeln, um Allen denen, welche sich für die Gartenkunst interessiren oder im Anbau schöner und nützlicher Gewächse eine Erwerbsquelle finden, einen Leitfaden in die Hand zu geben.

Wir lassen einige allgemeine Bemerkungen vorausgehen, die darin bestehen, daß ein erfahrener Gärtner hinsichtlich der Cultur der Gewächse für's freie Land sich nicht immer streng an die angegebene Zeit halten muß. Die mehr oder weniger günstige Witterung des Frühjahrs bringt in den aufgezählten Arbeiten bedeutende Einschränkungen und Abänderungen hervor. Späte Nachtfröste, anhaltend feuchtes und ungünstiges Wetter, rauhe, kalte und scharfe Winde verhindern eine frühe Ausaat, vernichten die jungen Pflanzen und halten das Wachsthum der noch übrig gebliebenen bedeutend auf. Bäume, die bei einem günstigen Frühjahre oft um die Mitte Aprils ganz grün stehen, haben in der Mitte des Mai kaum einige Blätter getrieben; ebenso verhält es sich mit den Obstbäumen und Küchengewächsen.

Dabei ist nicht zu übersehen, daß hier von einem Lande die Rede ist, in welchem, abgesehen von den scharfen, rauhen Seewin-

den, die Witterung im Allgemeinen milder ist, als in den meisten Theilen Deutschlands; daß der Frühling eher anfängt und im Herbst das Wetter länger und anhaltender warm und mild bleibt, als in Deutschland. Dazu kommt noch der für den Gemüsebau im Frühjahr und im Herbst so günstige Boden, der von wenigen Sonnenstrahlen erwärmt wird und den Sommer über durch die Moorunterlagen wie auch durch die vielen Randle und Gräben hinreichende Feuchtigkeit erhält, so daß im freien Lande fast niemals gegossen zu werden braucht. Dies sind Umstände, welche eine frühe, schnelle und üppige Vegetation erzeugen, bei deren Ermangelung das Eine und das Andere oder vieles in diesem Werke Angeführte verurtheilt werden möchte, wenn jene nicht berücksichtigt würden.

Der Gärtner muß sich tüchtig auf die Beschaffenheit des Bodens verstehen und beim Ausäen und Pflanzen sich einigermaßen darnach richten. Auf schwerem Kleiboden, niedrig liegendem Lande, auf ungeschützten Flächen und nassen Wiesen kommen die Gemüse und Blumen viel später und müssen später gesät werden, als auf warmem, geschütztem und hochgelegnem, kiefigem und sandigem Boden. Auch die Bearbeitung des schweren Bodens geschieht meistens zu einer andern Zeit und stets früher und tiefer als in lockern Erdreich.

Man muß jedoch nicht glauben, daß, wenn das ungünstige Frühlingswetter eine frühe Ausaat verhindert und das Säen und Verpflanzen, welches sonst gewöhnlich im März geschieht, bis in den April verschoben werden muß, deshalb die Aernte der Gemüse einen ganzen Monat später kommen würden. Mit sehr vielen Gewächsen, besonders Sommergemüsen, ist dies der Fall nicht; sobald das Wetter eine günstige Wendung nimmt, wachsen die Pflanzen um so schneller, und obgleich die Gemüse später kommen, so steht die Verspätung doch mit der spätern Sae- und Pflanzzeit nicht im Verhältniß.

Die meisten Samengewächse für's freie Land werden, wie sich später näher zeigen wird, im Frühjahr gesät. Geschickte Gärtner, die Land genug haben, ihre Erfahrungen durch Versuche bereichern wollen und den Verlust einer verunglückten Ausaat verschmerzen können, säen oft im Herbst oder im Frühjahr vor der gewöhnlichen Zeit. In trocknen Wintern, die ganz oder beinahe ohne Frost sind, oder bei nicht zu strenger Kälte, wie dies in Holland häufig der Fall ist, und bei sehr günstigem Frühlingswetter gelingen diese Versuche und dann kommen die Früchte früher, wiewohl niemals um so viel früher, als die Ausaat geschehen ist.

Eine der größten Gartenplagen ist ohne Zweifel das Unkraut. Wir haben in dem Folgenden die Zeit zur Ausrottung desselben

nicht immer speciell angegeben, weil dieselbe zu jeder Zeit Statt finden muß, sobald es sich zeigt. Wir müssen jedoch darauf aufmerksam machen, daß man das Ausrotten des Unkrautes nicht so lange aufschieben, bis dasselbe in Samen geht, sondern daß man, wieviel andere Gartenarbeiten auch vorliegen mögen, vor allem Andern zur Vernichtung des Unkrauts Anstalt treffen muß.

Auch müssen wir hier noch nachholen, daß die Zubereitung der Kunsterde für feinere Gewächse, wie auch das Um- und Durch-einanderarbeiten der Grundbestandtheile, welches nicht zu oft Statt finden kann, zu jeder Jahreszeit geschieht.

Die Zeitabschnitte für den Gartenbau, die einander wie in einem regelmäßigen und ununterbrochenen Kreise folgen, theilen wir nach der gewöhnlichen Aufeinanderfolge der Monate ein. Obgleich Manchem der Anfang mit dem ersten Frühlingsmonate, als dem gewöhnlichen Zeitabschnitte für Aussaat und Verpflanzen in's freie Land, oder mit dem ersten Herbstmonate, wo Alles zum folgenden Jahre vorbereitet wird und auch viele Gewächse gesät werden, zweckmäßiger vorkommen möchte: so ist doch der Gebrauch, mit dem Januar anzufangen und dem December zu endigen, so zur Gewohnheit geworden, daß wir geglaubt haben, uns auch darnach richten zu müssen.

Was endlich die Eintheilung der monatlichen Gartenbeschäftigungen betrifft, so haben wir es für das Zweckmäßigste gehalten, uns zuerst mit dem Gemüsegarten und allen seinen Unterabtheilungen, dem Zeitigen der Gemüse, in Mistbeeten u. s. w. mit begriffen, zu beschäftigen; ferner zum Obst- und Baumgarten, mit den Treibhäusern für Pflaumen, Aprikosen, Trauben u. s. w., hierauf zum Waldbau oder zur Behandlung in- und ausländischer Bäume und Sträucher, darauf zur Baumschule und endlich zum Blumengarten mit seinen Drangerieen, kalten und warmen Häusern überzugehen.

## Januar.

---

### Hausarbeit.

Der Januar ist gewöhnlich einer der ungünstigsten Monate des Jahres; strenge Kälte, hoher Schnee, schwere Stürme und Regenschauer, anhaltend oder abwechselnd, zeichnen ihn oft vor allen andern Monaten des Jahres aus und die Vegetation der Pflanzen im freien Lande scheint in dieser Zeit bei uns und in den nördlichen Ländern der Erde fast still zu stehen. Wenn der Blumen- und Gemüsegärtner durch das ungünstige Wetter an der Bearbeitung des Bodens gehindert wird und von der Beforgung der Mistbeete, Treibhäuser, Blumenzucht und den dazu gehörigen Arbeiten genug Zeit für andere Arbeiten übrig bleibt, dann sägt und spaltet er in Schoppen oder Remisen das im December oder zu Anfange dieses Monats gefällte Holz, welches für den nächsten Winter bestimmt ist; reinigt die Gartengeräthschaften und bessert dieselben aus; macht neue Rohr- und Strohmatte und setzt die alten wieder in Stand; sorgt für Erbsenreiser und Bohnenstangen; bringt die Kisten für warme und kalte Beete nebst den nöthigen Fenstern und weiterem Zubehör in Ordnung; schneidet Blumenstöcke und Nummernholz und besorgt andere ähnliche Dinge. Außerdem sieht er den noch vorhandenen Samen nach, enthülst und reinigt denjenigen, welcher noch in Hülsen, Schoten, Kapseln u. s. w. ist, dergleichen auch von dem im letzten Jahre eingeernteten so viel, als für den nächsten Verbrauch nöthig ist; er legt, besonders bei Aussicht auf günstige Witterung, schon zu Anfange dieses Monats Erbsen, Zuckerbörsen und Buffbohnen zum Keimen an einen warmen Ort, welche nachher in ein mäßigwarmes Beet gebracht und im nächsten Monate verpflanzt werden.

---

### Gemüsegarten.

Wenn die Witterung günstig ist und das Land sich bearbeiten läßt, wird Mist auf die Rabatten und Beete gebracht und mit dem

Umgraben der Anfang gemacht. Dies ist besonders bei schwerem und kleiartigem Boden, der im Herbste des verfloffenen Jahres nicht gedüngt und umgegraben worden ist und im Februar oder März von Neuem leicht umgegraben werden muß, von großem Nutzen. Es ist sehr zweckmäßig, in diesem Monate des Morgens nur eine so große Oberfläche Land mit Mist zu überziehen, als man in dem Laufe des Tages umzugraben gedenkt, denn wenn man eine größere Fläche mit Dünger überfährt, als umgearbeitet werden kann, und plötzlich Frost, Schnee oder Regen kommt, so daß der Dünger Tage, ja oft Wochen lang auf dem Lande liegen bleiben muß: so ist dies immer nachtheilig, besonders in einem Monate, wie dieser, wo man jeden Augenblick Veränderung des Wetters befürchten muß. In den Monaten Februar und März ist dies weniger der Fall. Auch darf man nicht unberücksichtigt lassen, daß das Land, welches zu Anpflanzungen von hochwachsenden Bäumen und zu Buschholz bestimmt ist, tiefer umgegraben werden muß, als für den Gemüse- und Blumengarten.

Schwerer Kleiboden muß oft durch Sandzumischung verbessert und locker gemacht werden. Der Januar ist besonders geeignet, den Sand mit Karren auf solche Aekeländer zu bringen und auf denselben auszubreiten, selbst auf solchen, die schon im Herbste zum ersten Male umgegraben sind. Sollten jedoch die Felder mit Schnee bedeckt seyn, dann muß dies aufgeschoben werden.

In diesem Monate werden Bussbohnen, Kneifel- und Zuckersüßbohnen, trocken oder gekleimt, in ein mäßigwarmes Beet, das am besten mit allmählig zum Brühen gebrachtem Laub gefüllt ist, gelegt, damit sie im Februar oder März verpflanzt werden können; auch werden in ein ähnliches Beet Kartoffeln gelegt (dies geschieht so dicht an einander, daß die eine die andere fast berührt) und nachher auf einige Rabatten gesetzt, damit man möglichst frühzeitig änten kann. Es versteht sich von selbst, daß diese Beete gegen das Eindringen des Frostes gut geschützt werden.

Gegen Ende dieses Monats können, in milden Wintern und wenn Aussicht auf ein günstiges Frühjahr vorhanden ist, an Mauern und Wänden gegen Süden versuchsweise Zucker- und Kneifersüßbohnen gepflanzt oder gelegt werden; das Land muß man jedoch mit frischgehackten grünen Weidenreisern (aber keinen Lannenzweigen) gut zudecken. Sollten durch eintretende strenge Kälte die jungen Pflanzen zu Grunde gehen, dann ist weiter nichts als Nähe und Samen der Pflanzen, die man hierzu mit Vorbedacht früher gesät hat, verloren, denn in diesem nicht gewünschten Falle kann man ja immer eine neue Pflanzung auf das Land machen. Auf diese Rabatten können auch im Januar durchgewinterte Blumen:

kohl- und Kopfsalatpflanzen gesetzt werden, über die man Glasglocken stülpt, welche bei strengem Froste mit Gestrüppe zugedeckt, aber bei günstiger Witterung stetig gelüftet werden. Solche Pflanzen gedeihen gewöhnlich gut, wenn gehörig dafür gesorgt wird.

Hinsichtlich des Kopfsalates können wir nicht umhin, zu bemerken, daß ein geschickter und fleißiger Gemüsegärtner, dem es nicht an den nöthigen Mitteln fehlt, denselben das ganze Jahr hindurch ununterbrochen in die Küche muß liefern können entweder von dem freien Lande, von zugedeckten Rabatten, unter Gläsern gezogen, oder aus kalten und warmen Beeten. Dasselbe gilt auch für den größten Theil des Jahres von Blumenkohl.

Auf warm liegende Rabatten kann man in diesem Monate auch Petersilie, Gartenkresse, Sauerampfer und andere Küchenkräuter säen; gleichwohl ist es bei weniger günstigem Wetter besser, dies bis in den nächsten Monat aufzusparen.

Die Erdbeerbeete, von welchen man frühzeitig Früchte pflücken will, um, wenn Treibhäuser und Mistbeete dergleichen nicht mehr liefern, die Tafel mit dieser Frucht versehen zu können, werden in diesem Monate mit einer dicken Lage langen Pferdemistes umgeben, Glasfenster darauf gebracht und bei Frost zugedeckt; auch bringt man Spargelbeete in den Stand, welche auf die der vorigen Monate folgen sollen. Die gewöhnlichen Spargelbeete werden mit einer Lage groben Pferdemistes bedeckt.

Bei trockner Witterung und ohne Frost kann man von den Artischocken und ähnlichen im Lande gebliebenen Küchengewächsen die Deckmittel den Tag über wegnehmen, Abends müssen sie jedoch wegen unverhofft eintretenden Frostes wieder zugedeckt werden; auch muß man in diesem Monate den Sellerie anhäufeln, damit er gelb wird.

Im Januar fährt man fort, Mistbeete anzulegen zu Kopfsalat, Blumenkohl, Buschbohnen, Carotten, Stetsalat, Portulak, Radieschen u. s. w. Zwischen den Blumenkohl und die Buschbohnen können Stetsalat, Portulak und Radieschen, auch wohl Carotten gesät werden, denn diese Gemüse werden eingeerntet, ehe sie den großen Pflanzen schaden. Dies kann auch Statt finden in den jetzt anzulegenden Melonen- und Gurkenbeeten, in welche, sobald sie eine gute Wärme erreicht haben, die schon früher gesäten Pflanzen versetzt werden.

In die Oeffnungen zwischen die Mistbeete und die Einfassung, wie auch auf den übriggeliebenen Raum, vorn, hinten und auf den Seiten, kann man Spinat, Radieschen u. s. w. säen, welche, durch die brühende Hitze des Mistes getrieben und durch die über-

hängenden Decken der Mistbeete gegen strenge Kälte geschützt, frühzeitig zum Verbrauch reif werden.

Die Gemüse, mit welchen in diesem Monate die Küche, sei es aus dem freien Lande, aus dem Keller und andern Aufbewahrungsorten, oder aus den Mistbeeten und Treibhäusern versehen werden kann, sind folgende:

Aus dem freien Lande: Wirsing, Krauskohl, Sprossen von diesen beiden, Rosenkohl, Sellerie, Kapuzinchen oder Feldsalat, Winterspinat und Winterkerbel, Sauerkraut, Petersilie, Scorzoneren u. s. w.

Aus dem Keller: Rüben, Möhren, Zwiebeln, rothes und weißes Kraut, Petersilienwurzel, rothe Rüben, Blumenkohl, Endivien, Meerrettig, Rettige u. s. w.

Aus den Mistbeeten und Treibhäusern: Kopfsalat, Sticksalat, junge Möhren, Buschbohnen, Portulak, Radishes und bei günstigen Umständen auch schon junger Blumenkohl und Erdbeeren; ferner Spargel aus den im October oder November mit brühendem Mist angelegten Beeten.

## Obst- und Baumgarten.

Diese geben im Januar, besonders bei starkem Froste, Schnee oder ungünstiger Witterung, wenig Arbeiten, die damit verbundenen Treibhäuser für feines Obst erfordern jedoch um so mehr Sorge und Mühe.

Bei günstiger Witterung macht man einen Anfang mit dem Beschneiden der Apfel-, Birn- und anderer grober Obstbäume, reinigt dieselben von abgestorbenem Holz und Raupennestern, bei heiterem Wetter und Sonnenschein zerstört man die Eier der Ringeltrauten, welche man alsdann am besten sehen kann; bei trockenem Wetter können auch die Stämme und Hauptäste der Apfel- und Birnbäume von Moos befreit werden, wodurch zugleich eine Menge Ungeziefer umkömmt.

Abgestorbene und alte, unfruchtbare Bäume werden nun umgemacht, um dieselben durch junge Stämme zu ersetzen, wozu die Löcher gegraben werden, in welche im Februar und März die jungen Bäume zu stehen kommen.

Baumfrüchte gibt das freie Land jetzt nicht, ebenso wenig als dieselben in den Treibhäusern zu finden sind, aber die Vorrathskammer hat noch reichen Ueberfluß für Küche und Nachsch, nämlich:



**Äpfel:** den gelben Kalvill, weißen Winterkalvill, fürstlichen Tafelapfel, Königsapfel, Corusapfel, Kaiserapfel, rothen Winterkalvill, Ananasapfel, italienischen weißen Rosmarinapfel, gestammten rothen Herbstkalvill, Melonenapfel, rothen Wintersüßapfel, rothen Laubenapfel, weißen Laubenapfel, rothen Herbstlaubapfel, großen Rosenhäger, die siegende Reinette, den grünen Sans-Pareil, die getüpfelte Reinette, den rothen Kurzstiel, weißen Kurzstiel, kleinen Casseler, die Reinette, große casseler Reinette, den grauen Kurzstiel, die Karmeliter-Reinette, einseitig rothe Reinette, gestricke Reinette, gelbe späte Reinette, grüne Reinette, Reinette vom Clerval, französische Reinette, holländische Reinette, große englische Reinette, kleine englische Reinette, Reinette von Orleans, graue süße Reinette, kleine graue Reinette, Reinette von Monbrion, Reinette von Algerna, den normännischen Apfel, Zwiebelapfel, rothen Borsdorfer, schwarzen Borsdorfer, Winterborsdorfer, englischen Goldpeppin, Gewürzpeppin, Königspeppin, Wpster Peppin, weißen Peppin, Winteranisreinette: den weißen Fenchelapfel, rothgestreiften Fenchelapfel, rothen Fenchelapfel, rothen Achatapfel, die Winterparmäne, Königsparmäne, Sommerparmäne, den goldgestickten Apfel, Charakterapfel, Apfel von hoher Güte, pariser Apfel, die Schafsnase oder den gelben Gütberling, rothen Gütberling, weißen Gütberling, rothen Kronapfel, Fürstenapfel, braunrothen Winterapfel, Winterrambour, weißen Lassetapfel, Drangeapfel, Pfundapfel, bunt gestreiften Apfel, violetten Apfel, Silberling, Winterblumensüß, Pringnapfel, rothen Wintercardinal, weißen, gestammten Cardinal, rothen Paradiesapfel, Winterfleiner, Bohnenapfel, Zimmetapfel, rothen Zimmetapfel, Hechtapfel, kleinen violetten Apfel, schwarzbraunen Matapfel, rothen Stettiner, weißen Stettiner, gelben Stettiner, grünen Stettiner, weißen Paradiesapfel, Streifling u. a. m.; die

**Birnen:** die St. Germain, Winterkönigin, Birguleuse, Silvansbirn, Dauphine, Colmar oder Mannabirn, hochfeine Colmar, Jagdbirn, Ambrette, grüne Zuckerbirn, Hildesheimer Winterbirn, Winterdorn, Wildling von Chaumontel, Wildling, Caiffay, Winterkönigsbirn, Winterrobine, Augustinerbirn, Pfingstbirn, Winterzuckerbirn, Armadott, Winterchristbirn, Christbirn aus Spanien, Nonville, Rosmarinbirn, schönste Winterbirn, schwachste Birn, Winterrusselet, bisweilen noch Herbstbergamotten, Oker- oder Winterbergamotte, holländische Bergamotte, gestreifte Bergamotte, Catilae, rothe Cappelbirn, Zapfenbirn und einige andere; ferner

**Trauben, Wall- u. Haselnüsse und Nüsse.** Auf die bereits in Stand gebrachten Treibhäuser für Pfirsiche, Aprikosen und Weintrauben muß jetzt die größte Sorgfalt verwandt und täglich

demnach gesehen werden; der Januar ist für diesen Zweig der Gartenkunst der schwierigste Monat, nicht allein wegen der oft strengen Kälte, sondern auch um des trüben, nebligen Wetters willen, wodurch man gehindert wird, so oft als es nöthig wäre, zu lästern, und hiezu darf man keinen günstigen Augenblick versäumen; auch müssen die Bäume bei viel Dürnung und Sonnenschein regelmäßig befeuchtet werden, aber sobald und so lange die Bäume blühen, darf das Befruchten des Laubes nicht geschehen; das Feuer in den Treibhäusern muß jetzt sorgfältig unterhalten werden; bei strenger Kälte heizt man in vier und zwanzig Stunden sechsmal; die Defen müssen des Nachts wenigstens zweimal, nämlich gegen Mitternacht und um vier Uhr Morgens nachgesehen werden. Einige fangen erst in diesem Monate an zu heizen. Dies hat seine Vortheile, denn obgleich man dadurch nicht so früh, als Andere (die schon im Dezember zu heizen anfangen, aber deren zu sehr getriebene Früchte häufig mißrathen) Früchte bekommt, so wird diese Verspätung bisweilen keinen Unterschied machen und man kann zuverlässiger auf viele und gute Früchte rechnen. Die Häuser für Weintrauben dürfen vor dem Januar nicht geheizt werden.

Ferner lege man neue Häuser an für feines Obst, welches auf das zuerst kommende folgen soll. Man setzt in die Korbkasten der der jetzt anzulegenden Treibhäuser die Erdbeertöpfe und pflanzt Buschbohnen hinein; auch können diese Korbkasten sehr gut zum Treiben verschiedener Blumensträucher und Zwiebelgewächse dienen.

Auch die Ananasbeete erfordern in diesem Monate eine fortwährende Sorgfalt; die Pflanzen müssen genau untersucht und nöthigenfalls gereinigt werden. Viele fangen jetzt schon an, die Fruchtstengel zu treiben und diese müssen oft, aber nicht zu reichlich auf einmal, befeuchtet werden. Besonders muß die Loh in bräunlichem Bräun seyn und beim Abnehmen der Wärme mit frischer vermischt oder ganz erneuert werden.

### Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.

Der Januar ist am besten geeignet zum Köpfen der Bäume, zum Hacken des Buschholzes und zum Verkaufen dessen, welches man selbst nicht nöthig hat. Es ist rathsam, das Holz nicht auf dem Stode zu verkaufen, sondern es selbst fällen zu lassen, damit die Köpfe und Stöcke durch unerfahrene Arbeiter nicht beschädigt werden. Auch macht man jetzt die ausgewachsenen und schlagbar gewordenen Waldbäume, wie auch die abgestorbenen, um; and

Bäume werden von den unregelmäßig wachsenden, überflüssigen und dürren Zweigen und Ästen befreit. Bei günstigem Wetter hat man den Boden um, aber nicht zu tief und am liebsten gegen Ende dieses Monats, wenn man keinen strengen Frost mehr zu fürchten hat, der den Wurzeln sehr nachtheilig werden könnte. Zu neuen Anpflanzungen werden die Löcher gegraben und nöthigenfalls mit neuer und guter Erde gefüllt, welches vor Allem an solchen Stellen geschehen muß, wo abgestorbene Bäume gestanden haben.

Gegen Ende dieses Monats wird bei günstiger Witterung das Stroh zum Theil weggenommen, womit zarte ausländische Sträucher eingebunden sind; wenn jedoch die harte Kälte anhält, wird dies aufgeschoben bis in den nächsten Monat. Die Entblößung geschieht zuerst auf der Südseite; an Sträucher mit schlaffen Stengeln werden Stöcke gesteckt; alles abgestorbene Holz und verwirrt wachsende Zweige werden weggeschnitten. Gegen Ende des Monats kann man schon einen Anfang machen, — wenn nämlich milde Witterung ist — harte Sträucher in trocknes, sandiges Land zu verpflanzen, wie auch diejenigen inländischen Pflanzen, welche im Schatten der Wälder wachsen; desgleichen kann man auch den Samen von solchen perennirenden und einjährigen Gewächsen auf den umgehackten Boden obenauf streuen.

### Baumschule.

Die Baumschule, in welcher zugleich auch andere Pflanzen und Gewächse für den Blumengarten gezogen werden, hat in diesem Monate viel Mühe und Arbeit nöthig. Die mit Fenstern gedeckten Beete, in welche frühblühende Zwiebeln vom Cap gelegt sind, müssen bei anhaltend strengem Froste gut dagegen geschützt werden; bei gutem Wetter darf man jedoch das Lüften keineswegs versäumen; bei offenem Wetter und bei Aussicht auf Anhalten desselben kann man schon einen Theil der Bedeckung innerhalb der Beete wegnehmen, die äußere Bedeckung darf aber noch nicht vermindert werden. Auf gleiche Weise kann man verfahren hinsichtlich der mit Brettern eingefassten Rabatten, auf welchen inländische schöne Zwiebeln oder Zwiebelgewächse vom Cap stehen, die im Herbst blühen. Von den inländischen Zwiebeln kann man selbst die ganze innere Bedeckung wegnehmen. Bei abnehmender Kälte ist eine Bedeckung des Nachts mit Rohrdecken hinreichend.

Die jungen Stämmchen müssen jetzt genau untersucht und von Insecten, Moos u. s. w. gereinigt werden, und hat man im

letzten Herbstes versäumt, Obstkerne und andere hartschalige Samen von inländischen Bäumen zu legen, dann kann solches jetzt mit gutem Erfolg geschehen. Bei milder Witterung muß gegen Ende Januars das Land zwischen den jungen Bäumchen leicht umgehackt werden; auch kann man um diese Zeit groben, aber keinen brühenden, sondern halbverfaulten Mist bringen und in einer drei Finger dicken Lage darüber verbreiten. Dieser Dünger wird im Februar, März, April oder Mai, jenachdem die Witterung es zuläßt, eingehackt.

In milden Wintern kann man in diesem Monate auch feine Obstbäume, Äpfel und Birnen und dergleichen Gewächse verpflanzen. Es ist rathsam, den Boden um die verpflanzten Bäume mit einer dünnen Lage halbverfaulten Pferdemists zu bedecken; auch macht man bei offenem Wetter einen Anfang, die jungen Bäumchen in der Baumschule zu beschneiden und anzubinden, um ihnen eine gute Gestalt zu geben.

---

### Blumengarten.

Bei günstiger Witterung werden die Blumenrabatten gebüngt, umgegraben oder umgehackt, ohne jedoch die Wurzeln der darauf stehenden Blumensträucher oder perennirenden Pflanzen zu beschädigen. Die zugedeckten Blumen können bei anhaltend milder Witterung gegen Ende dieses Monats zum Theil aufgedeckt werden; der Raseneinfaß wird abgestochen, die Wege werden aufgeschaufelt und, so weit die Witterung es zuläßt, dergleichen Arbeiten mehr verrichtet.

Die Kuckelspflanzen, die Nelken und dergleichen im freien Lande überwinterte perennirende Gewächse werden untersucht und von dürren und verfaulten Blättern gereinigt, das Erdbreich zwischen denselben wird vorsichtig aufgelockert und mit einer dünnen Lage alten, ganz verfaulten Kuhmists und Laub überzogen, welche Bedeckung im Februar oder März behutsam eingehackt wird. Bei günstiger Witterung kann man schon früh die perennirenden Pflanzen, welche ihre Stengel behalten, versehen, man muß jedoch so viel als möglich eine Erdscholle um die Wurzeln lassen.

---

### Drangerie und kalte Häuser.

Bei dem Anordnen der Pflanzen in den Häusern muß man

die höchsten zu hinterst, die niedrigen vornhin setzen und stets den nöthigen Raum lassen, damit man zu allen Pflanzen kommen kann, ohne Gefahr zu laufen, eine oder die andere zu beschädigen.

Die Drangerieen sind so gebaut, daß in denselben nöthigenfalls hinreichend geheizt werden kann; läßt sich jedoch der Frost ohne Heizung aus der Drangerie abhalten, so ist es viel besser. Im Januar muß man bei zunehmender Kälte die im Hause hängenden Thermometer wenigstens zweimal des Tages und bei strenger Kälte auch des Nachts beobachten; sobald dieselben zwei oder drei Grad über den Gefrierpunct fallen, muß man zu heizen anfangen, aber nicht zu stark feuern, denn eine Feuerwärme über 6 oder 7 Grad würde mehr schaden als nützen. Wenn das Wetter sich ändert, stellt man das Heizen sogleich ein. Nicht weniger muß man seine Sorge darauf richten, daß durch dichtes Verschließen und gute Bedeckung der Frost von der Drangerie abgehalten wird.

Kalte Häuser sind gewöhnlich nicht zum Heizen eingerichtet, der Frost muß durch eine gute Bauart und hinreichende Deckmittel von denselben abgehalten werden. Der Januar ist in dieser Hinsicht am meisten zu fürchten und macht fortwährend Sorge und Vorsicht nöthig.

Die Sträucher und Pflanzen müssen im Januar in der Drangerie und in kalten Häusern, so oft die Gelegenheit günstig ist, untersucht, von dürrten, angestekten und faulenden Blättern gereinigt und von Ungeziefer befreit werden. Die meisten an diesen Orten stehenden Gewächse verlangen nur wenig Wasser. Die Myrte und einige andere Sträucher ausgenommen, werden die übrigen nur ein-, zwei- oder höchstens dreimal und dann noch sehr mäßig begossen. Bei gutem Wetter, ohne Frost, wird täglich gelüftet, aber bei feuchtem, nebligem Wetter bleiben die Fenster geschlossen. Im Januar kann man in den Drangerieen und kalten Häusern auch einen Anfang machen, die Sträucher zu beschneiden, welche dies nöthig machen. Das Beschneiden geschieht meist nur, um denselben ein gutes Ansehen zu geben.

Im Januar darf man auch ja nicht versäumen, die Pflanzen, welche in Schoppen, unter Dächern u. s. w. stehen, als Nelken, Aurikeln und dergleichen, zu untersuchen, von abgestorbenen und angestekten Blättern zu reinigen und, wenn sie zu trocken sind, von Zeit zu Zeit mit Wasser zu erfrischen, ohne jedoch das Laub naß zu machen. Bei sehr günstigem Wetter können diese Pflanzen schon hinausgesetzt werden, jedoch muß man sie an

einen geschützten Ort bringen und nicht früher als in den letzten Tagen des Monats.

---

### Mäßigwarme und Treibhäuser.

Auch diese erfordern im Januar viel Sorge und Aufmerksamkeit sowohl im Zudecken, als auch im Unterhalten eines bestimmten Wärmegrades innerhalb derselben und dies geschieht entweder durch Heb- oder Treibmittel, durch gewöhnliche Ofenheizung oder durch Dampfwärme. Man hat ebensowohl darauf zu achten, daß keine kalte Luft in die Häuser dringt, als auch auf der andern Seite daß die Wärme zu keiner solchen Höhe steigt, welche den Gewächsen schädlich werden könnte, was in diesem Monate, welcher wenig Gelegenheit zum Lüften gibt, sehr nachtheilige Folgen nach sich ziehen würde. In den mäßigwarmen Häusern darf im Januar die Wärme nie unter zehn Grad fallen und nicht über zwanzig Grad steigen. Die Wärme in den Treibhäusern wird so viel als möglich auf der mittlern Höhe zwischen zwanzig und fünf- und zwanzig Grad (des hundertgradigen Thermometers) gehalten.

Weil die Pflanzen für mäßigwarme und warme Häuser fortwährend im Wachsen sind, so darf das Begießen nicht vernachlässigt werden, besonders bei denen, welche in Töpfen auf den Tretern im Hause herum stehen und die in der Blüthe oder nahe am Ausblühen sind. Da jedoch das Austrocknen nicht so groß ist, als in den Monaten, in welchen die Sonnenstrahlen mehr Kraft haben, so muß man sich darnach richten. Auch die Fettpflanzen werden nur wenig begossen. In durch Dämpfe erwärmten Häusern werden die Pflanzen im Allgemeinen weniger begossen, als in denen, in welchen durch gewöhnliche Feuerung erwärmt wird.

Im Januar muß man auch, besonders in mäßigwarmen Häusern, durchaus darauf achten, ob die Kraft der Lohe oder anderer Hebmittel so vermindert ist, daß die Pflanzen die erforderliche Wärme entbehren würden. In diesem Falle muß der nöthige Wärmegrad durch ganz neue Lohe oder durch Vermischung frischer mit der alten hergestellt werden.

An sonnigen, frostfreien Tagen, deren es jedoch im Januar wenige gibt, lüftet man soviel als möglich mit der Vorsicht, daß die Temperatur nie unter den oben angegebenen Punkt fällt.

Die Blumensträucher, Blumenpflanzen und Zwiebelgewächse, welche man treiben will, um sie im Laufe dieses Monats oder im Februar zur Blüthe zu bringen, werden nun in das mäßigwarme oder warme Haus, einige, die es erfordern oder vertragen können,

kohl- und Kopfsalatpflanzen gesetzt werden, über die man Glasglocken stülpt, welche bei strengem Froste mit Gestrüppe zugedeckt, aber bei günstiger Witterung fleißig gelüftet werden. Solche Pflanzen gedeihen gewöhnlich gut, wenn gehörig dafür gesorgt wird.

Hinsichtlich des Kopfsalates können wir nicht umhin, zu bemerken, daß ein geschickter und fleißiger Gemüsegärtner, dem es nicht an den nöthigen Mitteln fehlt, denselben das ganze Jahr hindurch ununterbrochen in die Küche muß liefern können entweder von dem freien Lande, von zugedeckten Rabatten, unter Gläsern gezogen, oder aus kalten und warmen Beeten. Dasselbe gilt auch für den größten Theil des Jahres von Blumenkohl.

Auf warm liegende Rabatten kann man in diesem Monate auch Petersilie, Gartenkresse, Sauerampfer und andere Küchenkräuter säen; gleichwohl ist es bei weniger günstigem Wetter besser, dies bis in den nächsten Monat aufzusparen.

Die Erdbeerbeete, von welchen man frühzeitig Früchte pflücken will, um, wenn Treibhäuser und Mistbeete dergleichen nicht mehr liefern, die Tafel mit dieser Frucht versehen zu können, werden in diesem Monate mit einer dicken Lage langen Pferdemistes umgeben, Glasfenster darauf gebracht und bei Frost zugedeckt; auch bringt man Spargelbeete in den Stand, welche auf die der vorigen Monate folgen sollen. Die gewöhnlichen Spargelbeete werden mit einer Lage groben Pferdemistes bedeckt.

Bei trockner Witterung und ohne Frost kann man von den Artischocken und ähnlichen im Lande gebliebenen Küchengewächsen die Deckmittel den Tag über wegnehmen, Abends müssen sie jedoch wegen unverhofft eintretenden Frostes wieder zugedeckt werden; auch muß man in diesem Monate den Sellerie anhäufeln, damit er gelb wird.

Im Januar fährt man fort, Mistbeete anzulegen zu Kopfsalat, Blumenkohl, Buschbohnen, Carotten, Storchsalat, Portulak, Radieschen u. s. w. Zwischen den Blumenkohl und die Buschbohnen können Storchsalat, Portulak und Radieschen, auch wohl Carotten gesetzt werden, denn diese Gemüse werden eingeerntet, ehe sie den großen Pflanzen schaden. Dies kann auch Statt finden in den jetzt anzulegenden Melonen- und Gurkenbeeten, in welche, sobald sie eine gute Wärme erreicht haben, die schon früher gesäten Pflanzen versetzt werden.

In die Öffnungen zwischen die Mistbeete und die Einfassung, wie auch auf den übriggebliebenen Raum, vorn, hinten und auf den Seiten, kann man Spinat, Radieschen, u. s. w. säen, welche, durch die brühende Hitze des Mistes getrieben und durch die über-

hängenden Decken der Mistbeete gegen strenge Kälte geschützt, frühzeitig zum Verbrauch reif werden.

Die Gemüse, mit welchen in diesem Monate die Küche, sei es aus dem freien Lande, aus dem Keller und andern Aufbewahrungsorten, oder aus den Mistbeeten und Treibhäusern versehen werden kann, sind folgende:

Aus dem freien Lande: Wirsing, Krauskohl, Sprossen von diesen beiden, Rosenkohl, Sellerie, Kapuzinchen oder Feldsalat, Winterspinat und Winterkerbel, Sauerkraut, Petersilie, Scorzoneren u. s. w.

Aus dem Keller: Rüben, Möhren, Zwiebeln, rothes und weißes Kraut, Petersilienwurzel, rothe Rüben, Blumenkohl, Endivien, Meerrettig, Rettige u. s. w.

Aus den Mistbeeten und Treibhäusern: Kopfsalat, Stachelsalat, junge Möhren, Buschbohnen, Portulak, Radishes und bei günstigen Umständen auch schon junger Blumenkohl und Erdbeeren; ferner Spargel aus den im October oder November mit brühendem Mist angelegten Beeten.

## Obst- und Baumgarten.

Diese geben im Januar, besonders bei starkem Froste, Schnee oder ungünstiger Witterung, wenig Arbeiten, die damit verbundenen Treibhäuser für seines Obst erfordern jedoch um so mehr Sorge und Mühe.

Bei günstiger Witterung macht man einen Anfang mit dem Beschneiden der Apfel-, Birn- und anderer grober Obstbäume, reinigt dieselben von abgestorbenem Holz und Raupennestern, bei heiterem Wetter und Sonnenschein zerstört man die Eier der Ringeltrauten, welche man alsdann am besten sehen kann; bei trockenem Wetter können auch die Stämme und Hauptäste der Apfel- und Birnbäume von Moos befreit werden, wodurch zugleich eine Menge Ungeziefer umkömmt.

Abgestorbene und alte, unfruchtbare Bäume werden nun umgemacht, um dieselben durch junge Stämme zu ersetzen, wozu die Löcher gegraben werden, in welche im Februar und März die jungen Bäume zu stehen kommen.

Baumfrüchte gibt das freie Land jetzt nicht, ebenso wenig als dieselben in den Treibhäusern zu finden sind, aber die Vorrathskammer hat noch reichen Ueberfluß für Küche und Nachtiß, nämlich:



**Äpfel:** den gelben Kalvill, weißen Winterkalvill, fürstlichen Tafelapfel, Königsapfel, Corusapfel, Kaiserapfel, rothen Winterkalvill, Ananasapfel, italienischen weißen Rosmarinapfel, gestammten rothen Herbstkalvill, Melonenapfel, rothen Wintersüßapfel, rothen Taubenapfel, weißen Taubenapfel, rothen Herbsttaubenapfel, großen Rosenhäger, die siegende Reinette, den grünen Sans-Pareil, die gethüpfelte Reinette, den rothen Kurzstiel, weißen Kurzstiel, kleinen Casseler, die Reinette, große casseler Reinette, den grauen Kurzstiel, die Karmeliter-Reinette, einseitig rothe Reinette, gestricke Reinette, gelbe späte Reinette, grüne Reinette, Reinette von Clereval, französische Reinette, holländische Reinette, große englische Reinette, kleine englische Reinette, Reinette von Orleans, graue süße Reinette, kleine graue Reinette, Reinette von Monbron, Reinette von Aigerna, den normännischen Apfel, Zwiebelapfel, rothen Borsdorfer, schwarzen Borsdorfer, Winterborsdorfer, englischen Goldpeppin, Gewürzpeppin, Königspeppin, Wpfer Peppin, weißen Peppin, Winteranisreinette: den weißen Fenchelapfel, rothgestreiften Fenchelapfel, rothen Fenchelapfel, rothen Achatapfel, die Winterparmäne, Königsparmäne, Sommerparmäne, den goldgestickten Apfel, Charakterapfel, Apfel von hoher Güte, pariser Apfel, die Schafsnase oder den gelben Silberling, rothen Silberling, weißen Silberling, rothen Kronapfel, Fürstenapfel, braunrothen Winterapfel, Winterrambour, weißen Taffetapfel, Orangeapfel, Pfundapfel, bunt gestreiften Apfel, violetten Apfel, Silberling, Winterblumensüß, Pringenapfel, rothen Wintercardinal, weißen, gestammten Cardinal, rothen Paradiesapfel, Winterfleiner, Bohnenapfel, Zimmetapfel, rothen Zimmetapfel, Hechtapfel, kleinen violetten Apfel, schwarzbraunen Matapfel, rothen Stettiner, weißen Stettiner, gelben Stettiner, grünen Stettiner, weißen Paradiesapfel, Streifling u. a. m.; die

**Birnen:** die St. Germain, Winterkönigin, Virguleuse, Silvanobirn, Dauphine, Colmar oder Mannabirn, hochfeine Colmar, Jagdbirn, Ambrette, grüne Zuckerbirn, Hildesheimer Winterbirn, Winterdorn, Wildling von Chaumontel, Wildling, Caissey, Winterkönigsbirn, Winterrobine, Augustinerbirn, Pfingstbirn, Winterzuckerbirn, Armadott, Winterchristbirn, Christbirn aus Spanien, Ronville, Rosmarinabirn, schönste Winterbirn, schwachhafte Birn, Winterrusselet, bisweilen noch Herbstbergamotten, Oster- oder Winterbergamotte, holländische Bergamotte, gestreifte Bergamotte, Catilae, rothe Cappelbirn, Zapfenbirn und einige andere; ferner

**Trauben, Wall- u. Haselnüsse und Nispeln.** Auf die bereits in Stand gebrachten Treibhäuser für Pfirsiche, Aprikosen und Weintrauben muß jetzt die größte Sorgfalt verwandt und täglich

damach gesehen werden; der Januar ist für diesen Zweig der Gartenkunst der schwierigste Monat, nicht allein wegen der oft strengen Kälte, sondern auch um des trüben, nebligen Wetters willen, wodurch man gehindert wird, so oft als es nöthig wäre, zu lüften, und hiezu darf man keinen günstigen Augenblick versäumen; auch müssen die Bäume bei viel Dürre und Sonnenschein regelmäßig befeuchtet werden, aber sobald und so lange die Bäume blühen, darf das Befruchten des Laubes nicht geschehen; das Feuer in den Treibhäusern muß jetzt sorgfältig unterhalten werden; bei strenger Kälte heizt man in vier und zwanzig Stunden sechsmal; die Defen müssen des Nachts wenigstens zweimal, nämlich gegen Mitternacht und um vier Uhr Morgens nachgesehen werden. Einige fangen erst in diesem Monate an zu heizen. Dies hat seine Vortheile, denn obgleich man dadurch nicht so früh, als Andere (die schon im Dezember zu heizen anfangen, aber deren zu sehr getriebene Früchte häufig mißrathen) Früchte bekommt, so wird diese Verspätung bisweilen keinen Unterschied machen und man kann zuverlässiger auf viele und gute Früchte rechnen. Die Häuser für Weintrauben dürfen vor dem Januar nicht geheizt werden.

Ferner lege man neue Häuser an für feines Obst, welches auf das zuerst kommende folgen soll. Man setzt in die Korbkasten der der jetzt anzulegenden Treibhäuser die Erdbeertöpfe und pflanzt Buschbohnen hinein; auch können diese Korbkasten sehr gut zum Treiben verschiedener Blumensträucher und Zwiebelgewächse dienen.

Auch die Ananasbeete erfordern in diesem Monate eine fortwährende Sorgfalt; die Pflanzen müssen genau untersucht und nöthigenfalls gereinigt werden. Viele fangen jetzt schon an, die Fruchtstengel zu treiben und diese müssen oft, aber nicht zu reichlich auf einmal, befeuchtet werden. Besonders muß die Loh in beständigem Brühen seyn und beim Abnehmen der Wärme mit frischer vermischt oder ganz erneuert werden.

### Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.

Der Januar ist am besten geeignet zum Köpfen der Bäume, zum Hacken des Buschholzes und zum Verkaufen dessen, welches man selbst nicht nöthig hat. Es ist rathsam, das Holz nicht auf dem Stocke zu verkaufen, sondern es selbst fällen zu lassen, damit die Köpfe und Stöcke durch unerfahrene Arbeiter nicht beschädigt werden. Auch macht man jetzt die ausgewachsenen und schlagbar gewordenen Waldbäume, wie auch die abgestorbenen, um; andere

Bäume werden von den unregelmäßig wachsenden, überflüssigen und dürrten Zweigen und Aesten befreit. Bei günstigem Wetter hackt man den Boden um, aber nicht zu tief und am liebsten gegen Ende dieses Monats, wenn man keinen strengen Frost mehr zu fürchten hat, der den Wurzeln sehr nachtheilig werden könnte. Zu neuen Anpflanzungen werden die Löcher gegraben und nöthigenfalls mit neuer und guter Erde gefüllt, welches vor Allem an solchen Stellen geschehen muß, wo abgestorbene Bäume gestanden haben.

Gegen Ende dieses Monats wird bei günstiger Witterung das Stroh zum Theil weggenommen, womit zarte ausländische Sträucher eingebunden sind; wenn jedoch die harte Kälte anhält, wird dies aufgeschoben bis in den nächsten Monat. Die Entblößung geschieht zuerst auf der Südseite; an Sträucher mit schlaffen Stengeln werden Stöcke gesteckt; alles abgestorbene Holz und verwirrt wachsende Zweige werden weggeschnitten. Gegen Ende des Monats kann man schon einen Anfang machen, — wenn nämlich milde Witterung ist — harte Sträucher in trocknes, sandiges Land zu verpflanzen, wie auch diejenigen inländischen Pflanzen, welche im Schatten der Wälder wachsen; dergleichen kann man auch den Samen von solchen perennirenden und einjährigen Gewächsen auf den umgehackten Boden obenauf streuen.

### Baumschule.

Die Baumschule, in welcher zugleich auch andere Pflanzen und Gewächse für den Blumengarten gezogen werden, hat in diesem Monate viel Mühe und Arbeit nöthig. Die mit Fenstern gedeckten Beete, in welche frühblühende Zwiebeln vom Cap gelegt sind, müssen bei anhaltend strengem Froste gut dagegen geschützt werden; bei gutem Wetter darf man jedoch das Lüften keineswegs versäumen; bei offenem Wetter und bei Aussicht auf Anhalten desselben kann man schon einen Theil der Bedeckung innerhalb der Beete wegnehmen, die äußere Bedeckung darf aber noch nicht vermindert werden. Auf gleiche Weise kann man verfahren hinsichtlich der mit Brettern eingefassten Rabatten, auf welchen inländische schöne Zwiebeln oder Zwiebelgewächse vom Cap stehen, die im Herbst blühen. Von den inländischen Zwiebeln kann man selbst die ganze innere Bedeckung wegnehmen. Bei abnehmender Kälte ist eine Bedeckung des Nachts mit Rohrdecken hinreichend.

Die jungen Stämmchen müssen jetzt genau untersucht und von Insecten, Moos u. s. w. gereinigt werden, und hat man im

letzten Herbstes versäumt, Obstkerne und andere hartschalige Samen von inländischen Bäumen zu legen, dann kann solches jetzt mit gutem Erfolg geschehen. Bei milder Witterung muß gegen Ende Januars das Land zwischen den jungen Bäumchen leicht umgehackt werden; auch kann man um diese Zeit groben, aber keinen brühenden, sondern halbverfaulten Mist bringen und in einer drei Finger dicken Lage darüber verbreiten. Dieser Dünger wird im Februar, März, April oder Mai, je nachdem die Witterung es zuläßt, eingehackt.

In milden Wintern kann man in diesem Monate auch kleine Obstbäume, Äpfel und Birnen und dergleichen Gewächse verpflanzen. Es ist rathsam, den Boden um die verpflanzten Bäume mit einer dünnen Lage halbverfaulten Pferdemists zu bedecken; auch macht man bei offenem Wetter einen Anfang, die jungen Bäumchen in der Baumschule zu beschneiden und anzubinden, um ihnen eine gute Gestalt zu geben.

---

### Blumengarten.

Bei günstiger Witterung werden die Blumenrabatten gedüngt, umgegraben oder umgehackt, ohne jedoch die Wurzeln der darauf stehenden Blumensträucher oder perennirenden Pflanzen zu beschädigen. Die zugedeckten Blumen können bei anhaltend milder Witterung gegen Ende dieses Monats zum Theil aufgedeckt werden; der Raseneinfass wird abgestochen, die Wege werden aufgeschaufelt und, so weit die Witterung es zuläßt, dergleichen Arbeiten mehr verrichtet.

Die Auzikelpflanzen, die Nelken und dergleichen im freien Lande überwinterte perennirende Gewächse werden untersucht und von blüthen und verfaulten Blättern gereinigt, das Erdreich zwischen denselben wird vorsichtig aufgelockert und mit einer dünnen Lage alten, ganz verfaulten Kuhmists und Laub überzogen, welche Bedeckung im Februar oder März behutsam eingehackt wird. Bei günstiger Witterung kann man schon früh die perennirenden Pflanzen, welche ihre Stengel behalten, versehen, man muß jedoch so viel als möglich eine Erdscholle um die Wurzeln lassen.

---

### Drangerie und kalte Häuser.

Bei dem Anordnen der Pflanzen in den Häusern muß man

die höchsten zu hinterst, die niedrigen vornhin setzen und stets den nöthigen Raum lassen, damit man zu allen Pflanzen kommen kann, ohne Gefahr zu laufen, eine oder die andere zu beschädigen.

Die Drangerieen sind so gebaut, daß in denselben nöthigenfalls hinreichend geheizt werden kann; läßt sich jedoch der Frost ohne Heizung aus der Drangerie abhalten, so ist es viel besser. Im Januar muß man bei zunehmender Kälte die im Hause hängenden Thermometer wenigstens zweimal des Tages und bei strenger Kälte auch des Nachts beobachten; sobald dieselben zwei oder drei Grad über den Gefrierpunct fallen, muß man zu heizen anfangen, aber nicht zu stark feuern, denn eine Feuerwärme über 6 oder 7 Grad würde mehr schaden als nützen. Wenn das Wetter sich lindert, stellt man das Heizen sogleich ein. Nicht weniger muß man seine Sorge darauf richten, daß durch dichtes Verschließen und gute Bedeckung der Frost von der Drangerie abgehalten wird.

Kalte Häuser sind gewöhnlich nicht zum Heizen eingerichtet, der Frost muß durch eine gute Bauart und hinreichende Deckmittel von denselben abgehalten werden. Der Januar ist in dieser Hinsicht am meisten zu fürchten und macht fortwährend Sorge und Vorsicht nöthig.

Die Sträucher und Pflanzen müssen im Januar in der Drangerie und in kalten Häusern, so oft die Gelegenheit günstig ist, untersucht, von dürrten, angesteckten und faulenden Blättern gereinigt und von Ungeziefer befreit werden. Die meisten an diesen Orten stehenden Gewächse verlangen nur wenig Wasser. Die Myrte und einige andere Sträucher ausgenommen, werden die übrigen nur ein-, zwei- oder höchstens dreimal und dann noch sehr mäßig begossen. Bei gutem Wetter, ohne Frost, wird täglich gelüftet, aber bei feuchtem, nebeligem Wetter bleiben die Fenster geschlossen. Im Januar kann man in den Drangerieen und kalten Häusern auch einen Anfang machen, die Sträucher zu beschneiden, welche dies nöthig machen. Das Beschneiden geschieht meist nur, um denselben ein gutes Ansehen zu geben.

Im Januar darf man auch ja nicht versäumen, die Pflanzen, welche in Schoppen, unter Dächern u. s. w. stehen, als Nelken, Aurikeln und dergleichen, zu untersuchen, von abgestorbenen und angesteckten Blättern zu reinigen und, wenn sie zu trocken sind, von Zeit zu Zeit mit Wasser zu erfrischen, ohne jedoch das Laub naß zu machen. Bei sehr günstigem Wetter können diese Pflanzen schon hinausgesetzt werden, jedoch muß man sie an

einen geschlückten Ort bringen und nicht früher als in den letzten Tagen des Monats.

---

### Mäßigwarne und Treibhäuser.

Auch diese erfordern im Januar viel Sorge und Aufmerksamkeit sowohl im Zudecken, als auch im Unterhalten eines bestimmten Wärmegrades innerhalb derselben und dies geschieht entweder durch Heb- oder Treibmittel, durch gewöhnliche Ofenheizung oder durch Dampfwärme. Man hat ebensowohl darauf zu achten, daß keine kalte Luft in die Häuser dringt, als auch auf der andern Seite daß die Wärme zu keiner solchen Höhe steigt, welche den Gewächsen schädlich werden könnte, was in diesem Monate, welcher wenig Gelegenheit zum Lüften gibt, sehr nachtheilige Folgen nach sich ziehen würde. In den mäßigwarmen Häusern darf im Januar die Wärme nie unter zehn Grad fallen und nicht über zwanzig Grad steigen. Die Wärme in den Treibhäusern wird so viel als möglich auf der mittlern Höhe zwischen zwanzig und fünf- und zwanzig Grad (des hundertgradigen Thermometers) gehalten.

Weil die Pflanzen für mäßigwarne und warme Häuser fortwährend im Wachsen sind, so darf das Begießen nicht vernachlässigt werden, besonders bei denen, welche in Töpfen auf den Tretern im Hause herum stehen und die in der Blüthe oder nahe am Ausblühen sind. Da jedoch das Austrocknen nicht so groß ist, als in den Monaten, in welchen die Sonnenstrahlen mehr Kraft haben, so muß man sich darnach richten. Auch die Fettpflanzen werden nur wenig begossen. In durch Dämpfe erwärmten Häusern werden die Pflanzen im Allgemeinen weniger begossen, als in denen, in welchen durch gewöhnliche Feuerung erwärmt wird.

Im Januar muß man auch, besonders in mäßigwarmen Häusern, durchaus darauf achten, ob die Kraft der Lohe oder anderer Hebmittel so vermindert ist, daß die Pflanzen die erforderliche Wärme entbehren würden. In diesem Falle muß der nöthige Wärmegrad durch ganz neue Lohe oder durch Vermischung frischer mit der alten hergestellt werden.

An sonnigen, frostfreien Tagen, deren es jedoch im Januar wenige gibt, lüftet man soviel als möglich mit der Vor sicht, daß die Temperatur nie unter den oben angegebenen Punkt fällt.

Die Blumensträucher, Blumenpflanzen und Zwiebelgewächse, welche man treiben will, um sie im Laufe dieses Monats oder im Februar zur Blüthe zu bringen, werden nun in das mäßigwarne oder warme Haus, einige, die es erfordern oder vertragen können,

mit den Köpfen in den Lohelasten gesetzt. Diese getriebenen Gewächse erfordern ziemlich viel Feuchtigkeit und werden so dicht als möglich an die Fenster gebracht.

Die getriebenen Gewächse, welche im Dezember oder Januar geblüht haben, werden nun an einen sonnigen Ort in der Drangerie gebracht; die meisten Zwiebelpflanzen haben gewöhnlich durch das Treiben sehr gelitten, die Sträucher weniger und können, bei einer guten Behandlung, im folgenden Jahre wieder getrieben werden; man kann dieselben jetzt auch umsetzen und mit neuer Erde versehen. Sehr vorsichtig muß man seyn mit dem Begießen, weil sonst die Wurzeln bald verschimmeln und in Fäulniß übergehen würden.

### Blühende Sträucher und Pflanzen im Allgemeinen.

Bei dem Uebergange zur Behandlung der blühenden Sträucher und Pflanzen in verschiedenen Zeitabschnitten sowohl im freien Lande, als in der Drangerie, in kalten und warmen Häusern, wollen wir vorher einige angeben, die das ganze Jahr hindurch entweder ununterbrochen oder mit kleinen Zwischenräumen blühen.

Es versteht sich von selbst, daß ein großer Theil der zu dieser Kategorie gehörenden Gewächse, jedes nach seinem Bedürfniß, es sey den Winter über oder einen großen Theil des Jahres oder wohl das ganze Jahr hindurch in der Drangerie oder in Häusern gehalten werden muß und daß diese Gewächse, wenn ihnen dieses abgeht, aufhören zu blühen oder wohl ganz absterben.

Noch müssen wir bemerken, daß zu den immer blühenden Gewächsen auch solche gezählt werden müssen, die man durch künstliche Behandlung fast zu jeder Zeit des Jahres zur Blüthe bringen kann. So kann z. B. die Blüthezeit der Ranunkel (*Ranunculus asiaticus*), welche im freien Lande gewöhnlich in den Juni fällt, durch späteres Legen der Knollen bis in den Juli, August und September verschoben werden. Durch Aufbewahren der Knollen kann man solche, welche im August, September, October u. s. w. gepflanzt werden, im Dezember, Januar, Februar und später in Blüthe haben. Die *Mimosa paradoxa* kann durch Treiben bereits vom Dezember bis in den März zum Blühen gebracht werden. Wird sie ins mäßig warme Haus oder in die Drangerie gesetzt, dann blüht sie im April und Mai und hält man dieselbe sehr kalt, so kann man sie im freien Lande vom Juni bis in den September in Blüthe haben.

Durch Kunst sind wir also im Stande, nicht ein einziges Individuum, sondern verschiedene Individuen einer und derselben Art von Gewächsen fast das ganze Jahr hindurch zum Blühen zu bringen..

Unter den immer blühenden Gewächsen kommen folgende Sträucher und Gewächse besonders in Betracht:

*Calothamnus sanguinea*, ein schöner kleiner Strauch mit großen hellrothen Blumen. Er wird im October und November und vom März bis Mai im kalten Hause und vom Dezember bis Februar im mäßigwarmen Hause gehalten; die übrigen Monate des Jahres bleibt er im Freien an einem warmen Orte.

*Dryandra longifolia*, ein sehr schöner Strauch mit goldgelben Blumen; vom October bis Mai im kalten Hause.

*Elychrysium fulgidum*, eine perennirende Pflanze mit schönen goldgelben Blumen; vom October bis Mai im kalten Hause zu halten; die übrigen Monate des Jahres im Freien auf einem warmen Stande.

*Erica filamentosa*, mit purpurrothen Blumen.

*Erica frondosa*, mit glänzendrothen Blumen.

*Erica spicata*, mit grünlichen Blumen. Diese drei kleinen Sträucher werden vom October bis Mai im kalten Hause durchgebracht.

*Iberis semperflorens*, ein kleiner Strauch mit schneeweißen Blumen, wird vom October bis Mai ins kalte Haus gesetzt.

*Lechenaultia formosa*, ein niedlicher kleiner Strauch mit orangefarbigen, hochgelbschwedigen Blumen; die Spielart *speciosa* hat dunklere, roth-sammetartige Blumen; vom October bis Mai in einem kalten Beete.

*Magnolia pumila*, ein niedriger Strauch mit hellweißen wohlriechenden Blumen; vom October bis Mai im kalten Hause.

*Malva capensis*, ein kleiner Strauch mit rosenfarbigen Blumen, der vom October bis Mai in der Orangerie durchgebracht und die übrigen Monate ins Freie gesetzt wird.

*Maranta bicolor*, eine perennirende Pflanze mit weißen Blumen, wird im warmen Hause gezogen und nur im Juli und August ins Freie gebracht.

*Maurandia semperflorens*, ein Strauch mit purpurrothlichen Blumen.

*Ornithidium coccineum*, eine perennirende Pflanze mit scharlachrothen Blumen, bleibt das ganze Jahr im warmen Hause.

*Passiflora racemosa*, eine strauchartige Pflanze mit rothen Blumen, welche das ganze Jahr im warmen Hause bleibt.



**Äpfel:** den gelben Kalvill, weißen Winterkalvill, säuerlichen Tafelapfel, Königsapfel, Eyrusapfel, Kaiserapfel, rothen Winterkalvill, Ananasapfel, italienischen weißen Rosmarinapfel, geflammten rothen Herbstkalvill, Melonenapfel, rothen Wintersüßapfel, rothen Taubenapfel, weißen Taubenapfel, rothen Herbsttaubenapfel, großen Rosenhäger, die siegende Reinette, den grünen Sans-Pareil, die gethüpfelte Reinette, den rothen Kurzstiel, weißen Kurzstiel, kleinen Casseler, die Reinette, große casseler Reinette, den grauen Kurzstiel, die Karmeliter-Reinette, einseitig rothe Reinette, gestricke Reinette, gelbe späte Reinette, grüne Reinette, Reinette von Clereval, französische Reinette, holländische Reinette, große englische Reinette, kleine englische Reinette, Reinette von Orleans, graue süße Reinette, kleine graue Reinette, Reinette von Monbron, Reinette von Aigerna, den normännischen Apfel, Zwiebelapfel, rothen Borsdorfer, schwarzen Borsdorfer, Winterborsdorfer, englischen Goldpeppin, Gewürzpeppin, Königspeppin, Wppler Peppin, weißen Peppin, Winteranisreinette: den weißen Fenchelapfel, rothgestreiften Fenchelapfel, rothen Fenchelapfel, rothen Achatapfel, die Winterparmäne, Königsparmäne, Sommerparmäne, den goldgestickten Apfel, Charakterapfel, Apfel von hoher Güte, pariser Apfel, die Schafsnase oder den gelben Gölberling, rothen Gölberling, weißen Gölberling, rothen Kronapfel, Fürstenapfel, braunrothen Winterapfel, Winterrambour, weißen Tassetapfel, Orangeapfel, Pfundapfel, bunt gestreiften Apfel, violetten Apfel, Silberling, Winterblumensüß, Prinzenapfel, rothen Wintercardinal, weißen, geflammten Cardinal, rothen Paradiesapfel, Winterfleiner, Bohnenapfel, Zimmetapfel, rothen Zimmetapfel, Hechtapfel, kleinen violetten Apfel, schwarzbraunen Mätapfel, rothen Stettiner, weißen Stettiner, gelben Stettiner, grünen Stettiner, weißen Paradiesapfel, Streifling u. a. m.; die

**Birnen:** die St. Germain, Winterkönigin, Birguleuse, Silvanobirn, Dauphine, Colmar oder Mannabirn, hochfeine Colmar, Jagdbirn, Ambrette, grüne Zuckerbirn, Hildesheimer Winterbirn, Winterdorn, Wildling von Chaumontel, Wildling, Caiffay, Winterkönigsbirn, Winterrobine, Augustinerbirn, Pfingstbirn, Winterzuckerbirn, Amabott, Winterchristbirn, Christbirn aus Spanien, Norville, Rosmarinbirn, schönste Winterbirn, schmackhafte Birn, Winterrusselet, bisweilen noch Herbstbergamotten, Oster- oder Winterbergamotte, holländische Bergamotte, gestreifte Bergamotte, Catalae, rothe Cappelbirn, Zapfenbirn und einige andere; ferner

**Trauben, Wall- u. Haselnüsse und Mispeln.** Auf die bereits in Stand gebrachten Treibhäuser für Pfirsiche, Aprikosen und Weintrauben muß jetzt die größte Sorgfalt verwandt und täglich

damach gesehen werden; der Januar ist für diesen Zweig der Gartenkunst der schwierigste Monat, nicht allein wegen der oft strengen Kälte, sondern auch um des trüben, nebligen Wetters willen, wodurch man gehindert wird, so oft als es nöthig wäre, zu lüften, und hiezu darf man keinen günstigen Augenblick versäumen; auch müssen die Bäume bei viel Dürre und Sonnenschein regelmäßig befeuchtet werden, aber sobald und so lange die Bäume blühen, darf das Befruchten des Laubes nicht geschehen; das Feuer in den Treibhäusern muß jetzt sorgfältig unterhalten werden; bei strenger Kälte heizt man in vier und zwanzig Stunden sechsmal; die Defen müssen des Nachts wenigstens zweimal, nämlich gegen Mitternacht und um vier Uhr Morgens nachgesehen werden. Einige fangen erst in diesem Monate an zu heizen. Dies hat seine Vortheile, denn obgleich man dadurch nicht so früh, als Andere (die schon im Dezember zu heizen anfangen, aber deren zu sehr getriebene Früchte häufig mißrathen) Früchte bekommt, so wird diese Verspätung bisweilen keinen Unterschied machen und man kann zuverlässiger auf viele und gute Früchte rechnen. Die Häuser für Weintrauben dürfen vor dem Januar nicht geheizt werden.

Ferner lege man neue Häuser an für feines Obst, welches auf das zuerst kommende folgen soll. Man setzt in die Lohkasten der der jetzt anzulegenden Treibhäuser die Erbbeerstöcke und pflanzt Buschbohnen hinein; auch können diese Lohkasten sehr gut zum Treiben verschiedener Blumensträucher und Zwiebelgewächse dienen.

Auch die Ananasbeete erfordern in diesem Monate eine fortwährende Sorgfalt; die Pflanzen müssen genau untersucht und nöthigenfalls gereinigt werden. Viele fangen jetzt schon an, die Fruchtstengel zu treiben und diese müssen oft, aber nicht zu reichlich auf einmal, befeuchtet werden. Besonders muß die Loh in beständigem Brühen seyn und beim Abnehmen der Wärme mit frischer vermischt oder ganz erneuert werden.

### Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.

Der Januar ist am besten geeignet zum Köpfen der Bäume, zum Hacken des Buschholzes und zum Verkaufen dessen, welches man selbst nicht nöthig hat. Es ist rathsam, das Holz nicht auf dem Stocke zu verkaufen, sondern es selbst fällen zu lassen, damit die Köpfe und Stöcke durch unerfahrene Arbeiter nicht beschädigt werden. Auch macht man jetzt die ausgewachsenen und schlagbar gewordenen Waldbäume, wie auch die abgestorbenen, um; andere

Bäume werden von den unregelmäßig wachsenden, überflüssigen und dürrten Zweigen und Ästen befreit. Bei günstigem Wetter hackt man den Boden um, aber nicht zu tief und am liebsten gegen Ende dieses Monats, wenn man keinen strengen Frost mehr zu fürchten hat, der den Wurzeln sehr nachtheilig werden könnte. Zu neuen Anpflanzungen werden die Löcher gegraben und nöthigenfalls mit neuer und guter Erde gefüllt, welches vor Allem an solchen Stellen geschehen muß, wo abgestorbene Bäume gestanden haben.

Gegen Ende dieses Monats wird bei günstiger Witterung das Stroh zum Theil weggenommen, womit zarte ausländische Sträucher eingebunden sind; wenn jedoch die harte Kälte anhält, wird dies aufgeschoben bis in den nächsten Monat. Die Entblößung geschieht zuerst auf der Südseite; an Sträucher mit schlaffen Stengeln werden Stöcke gesteckt; alles abgestorbene Holz und verwirrt wachsende Zweige werden weggeschnitten. Gegen Ende des Monats kann man schon einen Anfang machen, — wenn nämlich milde Witterung ist — harte Sträucher in trocknes, sandiges Land zu verpflanzen, wie auch diejenigen inländischen Pflanzen, welche im Schatten der Wälder wachsen; dergleichen kann man auch den Samen von solchen perennirenden und einjährigen Gewächsen auf den umgehackten Boden obenauf streuen.

### Baumschule.

Die Baumschule, in welcher zugleich auch andere Pflanzen und Gewächse für den Blumengarten gezogen werden, hat in diesem Monate viel Mühe und Arbeit nöthig. Die mit Fenstern gedeckten Beete, in welche frühblühende Zwiebeln vom Cap gelegt sind, müssen bei anhaltend strengem Froste gut dagegen geschützt werden; bei gutem Wetter darf man jedoch das Lüften keineswegs versäumen; bei offenem Wetter und bei Aussicht auf Anhalten desselben kann man schon einen Theil der Bedeckung innerhalb der Beete wegnehmen, die äußere Bedeckung darf aber noch nicht vermindert werden. Auf gleiche Weise kann man verfahren hinsichtlich der mit Brettern eingefaßten Rabatten, auf welchen inländische schöne Zwiebeln oder Zwiebelgewächse vom Cap stehen, die im Herbst blühen. Von den inländischen Zwiebeln kann man selbst die ganze innere Bedeckung wegnehmen. Bei abnehmender Kälte ist eine Bedeckung des Nachts mit Rohrdecken hinreichend.

Die jungen Stämmchen müssen jetzt genau untersucht und von Insecten, Moos u. s. w. gereinigt werden, und hat man im

letzten Herbstes verfaumt, Obstkerne und andere hartschalige Samen von inländischen Bäumen zu legen, dann kann solches jetzt mit gutem Erfolg geschehen. Bei milder Witterung muß gegen Ende Januars das Land zwischen den jungen Bäumchen leicht umgehackt werden; auch kann man um diese Zeit groben, aber keinen brühenden, sondern halbverfaulten Mist bringen und in einer drei Finger dicken Lage darüber verbreiten. Dieser Dünger wird im Februar, März, April oder Mai, jenachdem die Witterung es zuläßt, eingehackt.

In milden Wintern kann man in diesem Monate auch feine Obstbäume, Kefel und Bienen und dergleichen Gewächse verpflanzen. Es ist rathsam, den Boden um die verpflanzten Bäume mit einer dünnen Lage halbverfaulten Pferdemists zu bedecken; auch macht man bei offenem Wetter einen Anfang, die jungen Bäumchen in der Baumschule zu beschneiden und anzubinden, um ihnen eine gute Gestalt zu geben.

---

### Blumengarten.

Bei günstiger Witterung werden die Blumenrabatten gebüngt, umgegraben oder umgehackt, ohne jedoch die Wurzeln der darauf stehenden Blumensträucher oder perennirenden Pflanzen zu beschädigen. Die zugebedekten Blumen können bei anhaltend milder Witterung gegen Ende dieses Monats zum Theil aufgedeckt werden; der Raseneinfass wird abgestochen, die Wege werden aufgeschaufelt und, so weit die Witterung es zuläßt, dergleichen Arbeiten mehr verrichtet.

Die Wurkelpflanzen, die Reiken und dergleichen im freien Lande überwinterte perennirende Gewächse werden untersucht und von blüthen und verfaulten Blättern gereinigt, das Erdreich zwischen denselben wird vorsichtig aufgelockert und mit einer dünnen Lage alten, ganz verfaulten Kuhmists und Laub überzogen, welche Bedeckung im Februar oder März behutsam eingehackt wird. Bei günstiger Witterung kann man schon früh die perennirenden Pflanzen, welche ihre Stengel behalten, versehen, man muß jedoch so viel als möglich eine Erdscholle um die Wurzeln lassen.

---

### Drangerie und kalte Häuser.

Bei dem Anordnen der Pflanzen in den Häusern muß man

die höchsten zu hinterst, die niedrigen vornhin setzen und stets den nöthigen Raum lassen, damit man zu allen Pflanzen kommen kann, ohne Gefahr zu laufen, eine oder die andere zu beschädigen.

Die Drangerieen sind so gebaut, daß in denselben nöthigenfalls hinreichend geheizt werden kann; läßt sich jedoch der Frost ohne Heizung aus der Drangerie abhalten, so ist es viel besser. Im Januar muß man bei zunehmender Kälte die im Hause hängenden Thermometer wenigstens zweimal des Tages und bei strenger Kälte auch des Nachts beobachten; sobald dieselben zwei oder drei Grad über den Gefrierpunct fallen, muß man zu heizen anfangen, aber nicht zu stark feuern, denn eine Feuerwärme über 6 oder 7 Grad würde mehr schaden als nützen. Wenn das Wetter sich lindert, stellt man das Heizen sogleich ein. Nicht weniger muß man seine Sorge darauf richten, daß durch dichtes Verschließen und gute Bedeckung der Frost von der Drangerie abgehalten wird.

Kalte Häuser sind gewöhnlich nicht zum Heizen eingerichtet, der Frost muß durch eine gute Bauart und hinreichende Deckmittel von denselben abgehalten werden. Der Januar ist in dieser Hinsicht am meisten zu fürchten und macht fortwährend Sorge und Vorsicht nöthig.

Die Sträucher und Pflanzen müssen im Januar in der Drangerie und in kalten Häusern, so oft die Gelegenheit günstig ist, untersucht, von dürren, angestekten und faulenden Blättern gereinigt und von Ungeziefer befreit werden. Die meisten an diesen Orten stehenden Gewächse verlangen nur wenig Wasser. Die Myrte und einige andere Sträucher ausgenommen, werden die übrigen nur ein-, zwei- oder höchstens dreimal und dann noch sehr mäßig begossen. Bei gutem Wetter, ohne Frost, wird täglich gelüftet, aber bei feuchtem, nebligem Wetter bleiben die Fenster geschlossen. Im Januar kann man in den Drangerieen und kalten Häusern auch einen Anfang machen, die Sträucher zu beschneiden, welche dies nöthig machen. Das Beschneiden geschieht meist nur, um denselben ein gutes Ansehen zu geben.

Im Januar darf man auch ja nicht versäumen, die Pflanzen, welche in Schoppen, unter Dächern u. s. w. stehen, als Nelken, Aurikeln und dergleichen, zu untersuchen, von abgestorbenen und angestekten Blättern zu reinigen und, wenn sie zu trocken sind, von Zeit zu Zeit mit Wasser zu erfrischen, ohne jedoch das Laub naß zu machen. Bei sehr günstigem Wetter können diese Pflanzen schon hinausgesetzt werden, jedoch muß man sie an

einen geschützten Ort bringen und nicht früher als in den letzten Tagen des Monats.

### Mäßigwarne und Treibhäuser.

Auch diese erfordern im Januar viel Sorge und Aufmerksamkeit sowohl im Zudecken, als auch im Unterhalten eines bestimmten Wärmegrades innerhalb derselben und dies geschieht entweder durch Heb- oder Treibmittel, durch gewöhnliche Ofenheizung oder durch Dampfwärme. Man hat ebensowohl darauf zu achten, daß keine kalte Luft in die Häuser dringt, als auch auf der andern Seite daß die Wärme zu keiner solchen Höhe steigt, welche den Gewächsen schädlich werden könnte, was in diesem Monate, welcher wenig Gelegenheit zum Lüften gibt, sehr nachtheilige Folgen nach sich ziehen würde. In den mäßigwarmen Häusern darf im Januar die Wärme nie unter zehn Grad fallen und nicht über zwanzig Grad steigen. Die Wärme in den Treibhäusern wird so viel als möglich auf der mittlern Höhe zwischen zwanzig und fünf- und zwanzig Grad (des hundertgradigen Thermometers) gehalten.

Weil die Pflanzen für mäßigwarne und warme Häuser fortwährend im Wachsen sind, so darf das Begießen nicht vernachlässigt werden, besonders bei denen, welche in Töpfen auf den Tretern im Hause herum stehen und die in der Blüthe oder nahe am Aufblühen sind. Da jedoch das Austrocknen nicht so groß ist, als in den Monaten, in welchen die Sonnenstrahlen mehr Kraft haben, so muß man sich darnach richten. Auch die Setzpflanzen werden nur wenig begossen. In durch Dämpfe erwärmten Häusern werden die Pflanzen im Allgemeinen weniger begossen, als in denen, in welchen durch gewöhnliche Feuerung erwärmt wird.

Im Januar muß man auch, besonders in mäßigwarmen Häusern, durchaus darauf achten, ob die Kraft der Lohe oder anderer Hebmittel so vermindert ist, daß die Pflanzen die erforderliche Wärme entbehren würden. In diesem Falle muß der nöthige Wärmegrad durch ganz neue Lohe oder durch Vermischung frischer mit der alten hergestellt werden.

An sonnigen, frostoffreien Tagen, deren es jedoch im Januar wenige gibt, lüftet man soviel als möglich mit der Vorsicht, daß die Temperatur nie unter den oben angegebenen Punkt fällt.

Die Blumensträucher, Blumenpflanzen und Zwiebelgewächse, welche man treiben will, um sie im Laufe dieses Monats oder im Februar zur Blüthe zu bringen, werden nun in das mäßigwarne oder warme Haus, einige, die es erfordern oder vertragen können,

mit den Töpfen in den Lohkassen gesetzt. Diese getriebenen Gewächse erfordern ziemlich viel Feuchtigkeit und werden so dicht als möglich an die Fenster gebracht.

Die getriebenen Gewächse, welche im Dezember oder Januar geblüht haben, werden nun an einen sonnigen Ort in der Drangerie gebracht; die meisten Zwiebelpflanzen haben gewöhnlich durch das Treiben sehr gelitten, die Sträucher weniger und können, bei einer guten Behandlung, im folgenden Jahre wieder getrieben werden; man kann dieselben jetzt auch umsetzen und mit neuer Erde versehen. Sehr vorsichtig muß man seyn mit dem Begießen, weil sonst die Wurzeln bald verschimmeln und in Fäulniß übergehen würden.

### Blühende Sträucher und Pflanzen im Allgemeinen.

Bei dem Uebergange zur Behandlung der blühenden Sträucher und Pflanzen in verschiedenen Zeitabschnitten sowohl im freien Lande, als in der Drangerie, in kalten und warmen Häusern, wollen wir vorher einige angeben, die das ganze Jahr hindurch entweder ununterbrochen oder mit kleinen Zwischenräumen blühen.

Es versteht sich von selbst, daß ein großer Theil der zu dieser Kategorie gehörenden Gewächse, jedes nach seinem Bedürfniß, es sey den Winter über oder einen großen Theil des Jahres oder wohl das ganze Jahr hindurch in der Drangerie oder in Häusern gehalten werden muß und daß diese Gewächse, wenn ihnen dieses abgeht, aufhören zu blühen oder wohl ganz absterben.

Noch müssen wir bemerken, daß zu den immer blühenden Gewächsen auch solche gezählt werden müssen, die man durch künstliche Behandlung fast zu jeder Zeit des Jahres zur Blüthe bringen kann. So kann z. B. die Blüthezeit der Ranunkel (*Ranunculus asiaticus*), welche im freien Lande gewöhnlich in den Juni fällt, durch späteres Legen der Knollen bis in den Juli, August und September verschoben werden. Durch Aufbewahren der Knollen kann man solche, welche im August, September, October u. s. w. gepflanzt werden, im Dezember, Januar, Februar und später in Blüthe haben. Die *Mimosa paradoxa* kann durch Treiben bereits vom Dezember bis in den März zum Blühen gebracht werden. Wird sie ins mäßig warme Haus oder in die Drangerie gesetzt, dann blüht sie im April und Mai und hält man dieselbe sehr kalt, so kann man sie im freien Lande vom Juni bis in den September in Blüthe haben.

Durch Kunst sind wir also im Stande, nicht ein einziges Individuum, sondern verschiedene Individuen einer und derselben Art von Gewächsen fast das ganze Jahr hindurch zum Blühen zu bringen.

Unter den immer blühenden Gewächsen kommen folgende Sträucher und Gewächse besonders in Betracht:

*Calothamnus sanguinea*, ein schöner kleiner Strauch mit großen hellrothen Blumen. Er wird im October und November und vom März bis Mai im kalten Hause und vom Dezember bis Februar im mäßigwarmen Hause gehalten; die übrigen Monate des Jahres bleibt er im Freien an einem warmen Orte.

*Dryandra longifolia*, ein sehr schöner Strauch mit goldgelben Blumen; vom October bis Mai im kalten Hause.

*Elychrisum fulgidum*, eine perennirende Pflanze mit schönen goldgelben Blumen; vom October bis Mai im kalten Hause zu halten; die übrigen Monate des Jahres im Freien auf einem warmen Stande.

*Erica filamentosa*, mit purpurrothen Blumen.

*Erica frondosa*, mit glänzendrothen Blumen.

*Erica spicata*, mit grünlichen Blumen. Diese drei kleinen Sträucher werden vom October bis Mai im kalten Hause durchgebracht.

*Iberis semperflorens*, ein kleiner Strauch mit schneeweißen Blumen, wird vom October bis Mai ins kalte Haus gesetzt.

*Lechenaultia formosa*, ein niedlicher kleiner Strauch mit orangefarbigen, hochgelbschecigen Blumen; die Spielart *speciosa* hat dunklere, roth-sammetartige Blumen; vom October bis Mai in einem kalten Beete.

*Magnolia pumila*, ein niedriger Strauch mit hellweißen wohlriechenden Blumen; vom October bis Mai im kalten Hause.

*Malva capensis*, ein kleiner Strauch mit rosenfarbigen Blumen, der vom October bis Mai in der Orangerie durchgebracht und die übrigen Monate ins Freie gesetzt wird.

*Maranta bicolor*, eine perennirende Pflanze mit weißen Blumen, wird im warmen Hause gezogen und nur im Juli und August ins Freie gebracht.

*Maurandia semperflorens*, ein Strauch mit purpurrothlichen Blumen.

*Ornithidium coccineum*, eine perennirende Pflanze mit scharlachrothen Blumen, bleibt das ganze Jahr im warmen Hause.

*Passiflora racemosa*, eine strauchartige Pflanze mit rothen Blumen, welche das ganze Jahr im warmen Hause bleibt.



*Primula sinensis*, eine perennirende Pflanze mit violettartigen, weißen oder gestreiften Blumen, sehr schön, wird vom October bis Mai im kalten Hause gehalten.

*Rosa semperflorens*, ein Strauch mit purpurrothen, blaßrothen, weißen und bunten Blumen, blüht in milden Wintern ohne Frost fast das ganze Jahr unaufhörlich im freien Lande oder wird zu diesem Endzweck vom November bis April ins kalte Haus gesetzt.

*Thunbergia alata*, ein sehr schöner kletternder Strauch, der mit purpurartig-gelben Blumen blüht; er muß das ganze Jahr im warmen Hause gehalten werden.

Bei der Angabe der in jedem Monate sowohl im freien Lande als in der Orangerie, in kalten und warmen Häusern blühenden Sträucher und Pflanzen haben wir nur einige der schönsten und beliebtesten Gewächse angeführt und beziehen uns im Uebrigen auf die mehr ausführlichen Verzeichnisse, welche in dem zweiten Theile dieses Handbuchs gegeben sind.

Endlich müssen wir noch bemerken, daß wir, was die Pflanzen fürs freie Land betrifft, die Blüthezeit angegeben haben, wie dieselbe in guten, gegen scharfe und kalte Winde geschützten Blumenengärten, die einen trocknen fruchtbaren Boden haben, unter günstigen Umständen eines milden Winters und baldigen Frühjahres, Statt findet. Ungünstige Witterung, lang anhaltende Kälte und Frühjahrsfröste können die Blüthe sehr vieler Gewächse um einen Monat und länger verschieben. Mehr als einmal haben wir die *Anemone hepatica* im Februar und bisweilen schon Ende Januars in der Blüthe gesehen und im Jahr 1845 blühte sie erst im April; dasselbe gilt vom *Crocus vernus* und mehreren anderen Gewächsen. Gleichwohl ist dies nicht auf später, z. B. im Juni, Juli und weiterhin, blühende Sträucher und Pflanzen anzuwenden; diese holen, bei günstiger Witterung im April und Mai, durch schnelleres Wachsen und Entwickeln wieder nach, was sie durch ungünstige Witterung und lange anhaltende Winterkälte verloren haben.

---

## Blühende Sträucher und Pflanzen im Besondern.

### Freies Land.

Der Januar ist gewöhnlich der strengste Monat des Jahres; weder das Feld noch der Blumen Garten bieten uns Flora's erfreu-

liche Gaben dar; Alles trauert, von unbehaglicher Kälte erstarrt, oder unter dem Schnee vergraben, und sammelt neue Kräfte für bevorstehendes Frühjahr; doch stehen einige wenige Blumen mitten in dem scheinbar ausgestorbenen Pflanzentreiche unter denselben Bedürfnissen in ihrem vollen Schmucke.

*Arabis caucasica*, eine perennirende Pflanze mit schwarzlich-weißen Blumen, die bis im April blüht.

*Daphne laureola*, mit grünlichen Blumen, die bis April abwechseln.

*Helleborus niger*, eine perennirende Pflanze mit grünlichen Blumen, die vom December bis zum Februar blüht. In Wintern, die ganz ohne Frost sind und außergewöhnlich mildes Wetter haben, sind auf günstigen und geschützten Beeten in Blüthe:

*Anemone*, einige frühe, einfache Arten dieses Geschlechts; die frühzeitigen haben meistens gelbe oder weiße Blumen.

*Aster*; verschiedene spätblühende Arten von diesem Geschlecht prangen noch mit sehr schönen, meistens blauen oder violetten Blumen, wenn der December und Januar ohne Frost gewesen sind und nicht zu viel Regen gefallen ist.

*Crocus vernus*, eine Zwiebelpflanze mit schön gelben oder anders gefärbten Blumen, fängt unter günstigen Umständen schon an zu blühen.

*Primula veris*, eine schöne Pflanze, fängt unter gleichen Umständen schon an, ihre schönen Blumen in verschiedenen Farben und Schattirungen zu entwickeln.

*Rosa sempervirens*, treibt oft ihre schönen Blumen noch über den Schnee hervor, aber bei etwas strengem Froste verwelken sie schnell.

*Tussilago fragrans*, eine perennirende Pflanze, mit purpurartig weißen Blumen, blüht bis in März.

## Drangerie- und Kalttauch-Pflanzen.

### Sträucher.

*Camellia olivacea*, mit schönen rothen Blumen, blüht bis in April.

*Clusia pulchella*, mit schönen weißen Blumen, bis in den Monat Mai.

*Cotyledon coccinea*, blüht mit schönen safranfarbigen Blumen bis Juni.

*Erica ignescens*, mit orangefarbigen, hellrothen Blumen, bis in April.

*Erica purpurea*, mit glänzend-purpurrothen Blumen, bis in Februar.

*Eucalyptus ressinifera*, blüht mit gelblichen Blumen bis in Juni.

*Hibbertia dentata*, blüht bis in Juni mit schönen goldgelben Blumen.

*Viburnum tinus*, von außen röthliche, von innen weiße Blumen, bis in April.

### Perennirende Pflanzen.

*Antholysa aethiopica*, blüht bis April mit glänzend-scharlachrothen Blumen.

*Calceolaria corymbosa*, mit hellgelben Blumen bis in Juli.

*Calla aethiopica*, jede Pflanze trägt eine schöne weiße Blume, abwechselnd bis in Mai.

*Canarina campanula*, blüht gelb mit Roth bis in März.

*Cyclamen aleppicum*, das weiße, mit Roth punctirten, gefleckten oder scheckigen Blumen, bis in April.

*Cyclamen coum*, mit schönen rothen Blumen, bis in April.

*Oxalis hirta*, blüht weißlich bis in März.

*Oxalis versicolor*, mit schneeweißen, roth geränderten Blumen, bis in März.

*Veltheimia viridifolia*, die bis in April auf einander folgenden Blumen sind gelblich mit Grün und Roth schattirt.

Alle vorgenannten Sträucher und Pflanzen werden gegen Ende Octobers in die Orangerie oder in ein kaltes Haus gesetzt und bleiben daselbst bis in den Monat Mai; einige lassen sich sehr gut in dem mäßigwarmen Hause treiben.

### Pflanzen für mäßigwarne und warme Häuser.

#### Sträucher.

*Eugenia uniflora*, blüht bis in den März mit weißen Blumen, worauf scharlachrothe Beeren folgen.

*Euphorbia pulicea*, blüht roth bis in den Mai.

*Jasminum samrac*, blüht fast das ganze Jahr mit schneeweißen wohlriechenden Blumen.

*Malvaviscus arboreus*, blüht ebenfalls beinahe das ganze Jahr mit scharlachrothen Blumen.

*Rivina humilis*, blüht bis in den August mit weißen Blumen, worauf schöne rothe Früchte folgen.

### Perennirende Pflanzen.

*Amaryllis equestris obscura*, var. Die Spielart blüht gewöhnlich noch einmal im Juli, die Blumen sind sehr dunkelpurpurroth.

*Canna iridiflora*, rosenrothe mit Gelb und Dunkelpurpurroth schattirte Blumen, blüht fast unaufhörlich, ebenso

*Canna glauca* mit gelben Blumen, und

*Canna gigantea*, mit scharlachrothen Blumen.

*Crinum amabile*, mit großen rothen, wohlriechenden Blumen, bis in den Mai.

*Epidendrum cochleatum*, blüht einen großen Theil des Jahres mit violettblauen weiß gestreiften Blumen.

*Maranta bicolor*, die Blätter sind zweifarbig, die Blumen weiß und folgen lange Zeit auf einander.

*Pitcairnia staminea*, blüht bis in den März mit schönen rothen Blumen.

*Tropaeolum majus*, var., mit gefüllten Blumen, blüht schön orangegeßb einen großen Theil des Jahres.

Die meisten vorgenannten Sträucher und Pflanzen werden nur in dem Juli und August ins Freie gebracht und bleiben dann die übrige Zeit im warmen Hause.

## Februar.

---

Dieser Monat bringt gewöhnlich günstigere Witterung als sein Vorgänger; selbst in den strengsten und langwierigsten Wintern bringt er meistens Thauwetter und einige milde, oft sogar warme Tage mit. Die Natur steht auf der ersten Stufe ihrer Entwicklung und die Gartenarbeit kann in gewöhnlichen Jahren in allen Theilen angefangen, oder die in vorigem Monate angefangene in diesem fortgesetzt werden; an solchen Tagen jedoch, an welchen die Witterung die eigentlichen Gartenbeschäftigungen im Freien verhindern sollte, kann man sich im Hause oder in Schoppen mit mancherlei Dingen zu thun machen.

---

### Hausarbeit.

Diese besteht, insofern es nicht im Januar geschehen ist, im Holzfägen und -Spalten zum Haus- und Küchenbedarf, im Reinigen und Ausbessern der Gartengeräthschaften, Rohr- und Strohmatten; außerdem ist für Erbsenreiser und Bohnenstangen zu sorgen, der Gemüse- und Blumensamen zu reinigen und bereit zu machen, Erbsen, Bohnen und andere Samenarten sind für den Gemüsegarten zum Keimen zu bringen, sowohl um die Güte derselben zu prüfen, als auch um das Aufkommen der Saat zu beschleunigen.

---

### Gemüsegarten.

Wenn der Januar durch Frost, Schnee und häufigen Regen an der Bearbeitung des Bodens sehr hinderlich gewesen ist, dann darf an günstigen Februartagen keineswegs versäumt werden, dergleichen Arbeiten zur Hand zu nehmen und mit Fleiß fortzusetzen.

Der Dünger wird auf die Beete und Rabatten gebracht, man fängt mit dem Umgraben und Rajolen an, oder es wird dasselbe, wenn bereits im Januar damit begonnen worden, jetzt ununterbrochen fortgesetzt. Vor Allem darf hierin bei schwerem und steinigem Boden nicht der geringste Aufschub Statt finden; kurz, alle Arbeiten, die der ungünstigen Witterung wegen im Januar verschoben werden mußten, müssen jetzt, wenn es die Witterung nur einigermaßen zuläßt, mit doppeltem Fleiße ergriffen und wo möglich beendigt werden.

Gegen Ende dieses Monats verpflanzt man bei günstiger Witterung die zweijährigen Küchengewächse, von welchen man Samen ziehen will, als Zwiebeln, Kohl u. s. w. und trägt dabei hinlängliche Sorge, daß gleichartige Gemüse, z. B. Kohl, nicht zu nahe an oder unter einander kommen, weil sonst der Samen verhoßern würde.

Im Laufe des Februar werden neue Spargelbeete für's freie Land angelegt und bepflanzt, die schon vorhandenen werden gereinigt, gedüngt und in Ordnung gebracht; mit Sand werden dieselben jedoch erst zu Ende des März oder Anfangs Aprils überzogen.

Erbisen und Zuckererbisen, die in ein Beet gelegt sind und Kraft genug bekommen haben, um verpflanzt werden zu können, setzt man jetzt an Mauern und Wänden hin und schützt dieselben mit frischgehackten Erbsenreisern gegen Frost. Die Anpflanzung dieses Küchengewächses, welche im Januar gemacht und verunglückt seyn sollte, wird nun mit neuen Pflanzen ersetzt; auch legt man schon an Mauern und Wänden hin und bei einigermaßen günstiger Witterung auf gegen scharfe Winde geschützte Länder geklümte oder dürrer Erbsen, Zuckererbisen und dürrer oder ungeklümte Bussbohnen.

Auf gegen Süden gelegene Rabatten oder geschützte Beete sät man bei günstiger Witterung Möhren vermisch mit Kopfsalat; beide Samenarten läßt man einige Tage zuvor keimen. Die frühesten Hoornschen Möhren eignen sich am besten dazu, wie man sich auch des frühesten Kopfsalats bedient, wovon die zu dieß aufgehenden Pflänzchen ausgerauft und auf Rabatten versetzt werden können. So sät man auch in's freie Land auf warm gelegene Beete Stachelsalat, Endivien, Spinat, Kerbel, Radleschen, Gartenkresse u. s. w. (letztere Gemüse werden, um stets zum Gebrauch davon zu haben, in Zwischenräumen von vierzehn zu vierzehn Tagen gesät). Das besäte Land wird mit grünen Erbsenreisern zugebedt; auch sät man schon Zwiebeln entweder allein oder mit Kopfsalat vermisch. Unter den Zwiebelsamen mischt man einige Körner Sommerleucopen, die auf ihrer Stelle stehen bleiben und einen angenehmen Anblick

gewähren, oder die gefüllten werden, wenn sich die Knospen zeigen, in den Blumengarten oder in Töpfe verpflanzt.

Die Frühkartoffeln, welche im Januar in ein warmes Beet gelegt sind, werden nun auch bei günstigem Wetter auf gegen Schden gelegene Rabatten an Mauern oder Wänden hingepflanzt und gegen Frost geschützt, was sehr leicht geschehen kann, wenn man an die Mauern und Wände Querlatten bringt und Rohrmatten darüber legt, wodurch zugleich die an den Mauern und Wänden hinstehenden Erbsen und Zuckererbsen geschützt werden. Diese Frühkartoffeln sind, bei einigermaßen günstigem Wetter, schon im Mai reif und geben dem Gemüsegärtner gewöhnlich keinen unvortheilhaften Ertrag.

Im Laufe des Februar legt man auch sogenannte Deckrabatten an, um überwinterte Kopfsalat- und Blumenkohlspflanzen darauf zu bringen oder auch um diese Pflanzen unter grüne Glasglocken zu setzen. Die Glocken werden den Tag über, wenn es nicht friert, weggenommen.

Auch sät man in diesem Monate zweimal Petersilie, wozu man den Samen selben läßt, welche auf die im Januar gesäete folgen soll oder dieselbe bei Mißlingen vertritt. Petersilie sät man alle vierzehn Tage bis in den Juli; die Winterpetersilie wird im August gesät.

In ein mäßigwarmes oder kaltes Beet legt man schon Anfangs Februars Buschbohnen, Schwertbuschbohnen und Prinzessbuschbohnen, um solche im März oder April verpflanzen zu können. Hierin muß man sich jedoch, wie überhaupt in Allem, einigermaßen nach der mehr oder weniger günstigen Witterung richten.

Bei gutem Wetter und Aussicht auf ein gutes Frühjahr sät man auch Portulack auf Rabatten, wie auch Kopfsalat, Blumenkohl, Frühendivien, Sellerie, Pimpinell, Dragun und andere ähnliche Gemüse und Küchenkräuter. Die Salat- und Blumenkohlspflanzen werden im März oder April ausgedünnt und die ausgezogenen Pflänzchen auf besondere Rabatten oder Beete gesetzt. Bei weniger günstigem Wetter werden der Kopfsalat, Blumenkohl und Frühendivien in ein kaltes Beet gesät.

Man fährt fort, die Erdberebeete mit brühendem Pferdemist zu umziehen, damit die Früchte auf die von dergleichen im Januar angelegten Beete folgen; es ist eine Bedeckung derselben mit Glasfenstern und Rohrmatten nöthig, die jedoch bei günstigem Wetter fleißig gelüftet werden müssen. Gegen Ende dieses Monats kann man Fenster von mit Del getränktem Papier anwenden. Außerdem legt man neue Spargelbeete zum Treiben an, welche mit ihrer Aerate auf die im Januar angelegten folgen.

Im Allgemeinen wird die Bedeckung von verschiedenen Gemüsesarten, als Artischocken u. s. w., zum Theil weggenommen und kann sogar bei sehr günstigem Wetter fast ganz entfernt werden.

Man legt halbkalte Beete zu Blumenkohl, Kopfsalat, Buschbohnen und Frühendivien an; die Pflanzen dieser Gemüse finden eine recht gute Stelle in den lauwarmen Mistbeeten, aus denen die Früchte schon eingeerntet sind.

Man fährt fort, warme Mistbeete anzulegen zu Blumenkohl, Kopfsalat, Buschbohnen, Möhren, Portulack und dergleichen Gemüse. Diese Mistbeete brauchen jedoch weniger Mist, als die im December und Januar angelegten. Einige derselben, deren Kasten nur mit Laub oder mit Laub und langem Pferdemist unter einander ausgefüllt sind, reichen jetzt hin und sind besonders zu Kopfsalat, Blumenkohl und Buschbohnen geeignet. Ferner wird das Anlegen von Mistbeeten zu Erdbeeren und Gurken fortgesetzt und die schon gezogenen jungen Pflanzen werden in dieselben versetzt. Zwischen die Blumenkohlpflanzen und Buschbohnen werden Endivien, Portulack, Radieschen u. s. w. gesät. Auf die Zwischenräume zwischen den Beeten und den Kästen können Radieschen, Spinat u. s. w. gesät oder auch durchwintert Salat gepflanzt werden, die später als die in den Beeten, aber früher als die auf den Deckbatten oder im freien Lande zum Gebrauche reif werden.

Nun ist es hohe Zeit, an die Melonen zu denken und Mistbeete dazu fertig zu machen. Die bereits in vorigem Monate in den Lohkästen, am besten in kleine Töpfe gesäeten Pflanzen werden jetzt mit der Scholle um die Wurzeln in diese Beete übergebracht. Es werden von Neuem Melonenkerne gelegt zur zweiten Aemte, und zwar geschieht dies von vierzehn zu vierzehn Tagen. Zwischen die Melonenpflanzen, deren höchstens drei unter ein Fenster zu stehen kommen, sät man gewöhnlich Portulack.

In die Mistbeete, die bereits von Frühkopfsalat, Storchsalat, Endivien, Portulack u. s. w. gekeert sind, können, nachdem die Erde mit anderer vertauscht oder mit Treiberde vermischt worden, von Neuem Kopfsalat, Blumenkohl, Buschbohnen u. s. w. gepflanzt oder Möhren wie andernwärts gesät werden. Zu diesem Endzwecke legt man gegen Ende dieses Monats auch kalte Beete an, welche Küche und Tafel versorgen, wenn die Mistbeete nichts mehr liefern und ehe die Deckbatten etwas zum Verbrauch bieten.

In diesem Monate sind die Gemüse, ebenso wie im Januar, noch nicht häufig und bestehen hauptsächlich in folgenden:

Aus dem freien Lande: etwas Wirsing und Spargel davon, und Sprossen von Rosenkohl und Krauskohl; Sellerie, Ra-



pünzchen, Winterspinat und Winterkerbel, Sauerampfer, alte Peterfille, Scorzoneren, Löwenzahn u. s. w.

Aus dem Keller: Möhren, Rüben, Zwiebeln, Endivien, rothes Kraut, bisweilen noch Blumenkohl, Kettige, Meerrettige u. s. w.

Aus den Mistbeeten und Treibhäusern: junger Kerbel, Kopfsalat, Stacksalat, Endivien, junge Möhren, Buschbohnen, Portulack, Radieschen, junger Blumenkohl, Erdbeeren u. s. w., ferner von den Treibbeeten Spargel, und von den dazu angelegten Mistbeeten Champignons.

### Obst- und Baumgarten.

Der Februar bringt in dem Obst- und Baumgarten sehr zahlreiche Arbeiten. Wenn das ungünstige Wetter im vorigen Monate, wie es gewöhnlich der Fall ist, verhindert hat, mit dem Beschneiden der Obstbäume einen Anfang zu machen oder wenigstens dasselbe gehörig fortzusetzen, so wird im Februar kein einziger dazu günstiger Tag vorbeigelassen, diese Arbeit wieder zur Hand zu nehmen und eifrig fortzusetzen. Man fängt gewöhnlich bei den Apfel- und Birnbäumen und zwar mit den frühen Arten an; zugleich werden auch alle dürre oder krebbsartige Zweige und Aeste ganz weggeschnitten und es wird soviel als möglich anderes Fruchtholz so gezogen und gebunden, daß es die weggenommenen Zweige ersetzen kann. Bei groben Äpfeln und Birnen im Baumgarten hat man hauptsächlich darauf zu sehen, daß die Kronen nicht zu dicht sind, oder die Aeste und Zweige verwirrt durch einander wachsen. Dies würde nicht allein dem Fruchtholze schaden, sondern auch nutzlos die besten Säfte an sich ziehen. Desgleichen werden in diesem Monate die Bäume vollends von Raupennestern und Raupeneiern, wie auch von Moos gereinigt. Um letzteres abzuhalten, thut man wohl, jezt die Bäume mit starkem Kaltwasser zu waschen und zu bestreichen, wodurch auch zugleich viele Insekten, welche sich unter der äußern Schale verborgen haben, getödtet werden.

In diesem Monate werden auch gewöhnlich die alten, beschädigten Spallere für neue Obstbäume ausgebeßert und neue angelegt. Die in die Erde kommenden Theile der Pfähle werden gut getheert und das übrige über der Erde stehende Pfahl- und Latenwerk wird gewöhnlich weiß angestrichen.

Im Anfange des Februar schneidet man Weidenruthen zum Anbinden der Bäume; die groben dienen für Apfel- und Birn-

Bäume, und die Samen für Aprikosen, Pfirsiche u. s. w. Diese Beeren werden meistens in's Wasser gelegt oder an einem sehr fruchten Orte aufbewahrt, damit sie zähe bleiben.

Alte und unfruchtbare Bäume werden ausgerottet wie auch die abgestorbenen. Aus beiden wird klares Brennholz gemacht, mit Ausnahme solcher Stämme, welche zu Werthholz dienen können und als solche einen größern Werth haben. Nun werden Löcher für junge Bäume gegraben und es wird passende Erde angefahren, in welche die jungen Stämmchen zu stehen kommen, wozu ein Jahr vorher ausgeworfener ausgeformter und gut durchgearbeiteter Schlamm zu empfehlen ist. Auf hohem und sandigem Boden kann man auch anfangen, die alten Anpflanzungen auszubessern oder zu ergänzen, und neue anzulegen, wenn solches nicht schon im Herbst geschehen ist; bei schwerem und nassem Boden ist es jedoch rathsam, das Pflanzen bis in den März aufzuschieben. Am Ende des Monats schneidet man bei frostfreiem Wetter Pfropfreiser für Äpfel, Birnen, Kirschen u. s. w. und steckt diese Reiser an einen feuchten, aber frostfreien Ort in nassen Sand, um zu seiner Zeit im März Gebrauch davon zu machen.

Wenn die Winterbeschneidung der Weinstöcke nicht im Herbst geschehen ist, so darf dies jetzt nicht länger aufgeschoben werden; auch schneidet man die Spitzen der Stachelbeere, Johannisbeere und Himbeere ab und giebt so diesen Sträuchern ein gehöriges Ansehen. Nach dem Beschneiden streut man an den Fuß derselben etwas wohlausgeformten, mit verfaultem Mist vermischten Schlamm. Jetzt werden auch zur Fortpflanzung dieser Obststräucher die Stecklinge an schattige Orte gesteckt.

Die Vorrathskammer, in welcher oft nachgesehen werden muß, liefert noch eine Menge sehr guter Äpfel und Birnen, obgleich die sauern Äpfel und verschiedene Arten feiner Birnen an Geschmack und Güte viel verlieren. Die vorzüglichsten dieser Früchte sind, außer den meisten von denen, welche in vorigem Monate angegeben sind und noch fortdauern, folgende:

Äpfel: Melquin, rothe Reinette, gestochene Reinette, Goldreinette du Hamels, gefleckter Peppin, spanischer Gilderling, Frauenapfel und einige andere.

Birnen: englische Winterbutterbirn, deutsche Muskatellerbirn von Neapel, Luginbirn, Kronbirn, Winterpomorange, Nonville, Winterroufflet und außer vielen im vorigen Monate angeführten noch einige andere.

Weintrauben giebt es nur noch wenig, bisweilen gar keine; Walnüsse und Haselnüsse sind noch gut, wie auch einige späte Misseln.

Fortwährende Aufsicht und Sorge erfordern in diesem Monate die Pfirsich-, Aprikosen- und Weintraubenhäuser; das geringste Versehen und die kleinste Nachlässigkeit können oft Alles verderben und die Hoffnung auf eine gute Aemte zu nichte machen. Ein zu hoher Wärmegrad ist häufig viel nachtheiliger, als ein zu niedriger. Bisweilen giebt es im Februar einige sehr warme Tage, wodurch das Thermometer in den Treibhäusern schnell übermäßig hoch steigt und dann darf das Lüften und Beschatten der Fenster zur Mittagszeit nicht versäumt werden, hauptsächlich wenn die Bäume in Blüthe stehen oder die Früchte ansetzen. Auch verlangen die Bäume jetzt wenigstens einmal wöchentlich eine Befruchtung am Fuße und auch von Zeit zu Zeit ein Thaubad, letzteres aber nie, wenn die Bäume in Blüthe stehen. Mit Heizen wird natürlich nachgelassen, je nachdem die Sonne wirkt und das Wetter gelinder wird. Das Einheizen kann jetzt auf viermal in 24 Stunden eingeschränkt werden, nämlich früh Morgens um sechs, Nachmittags um zwei, Abends um sieben Uhr und gegen Mitternacht. Bei sehr sonnigem Wetter wird nur dreimal Feuer angemacht und das Heizen um zwei Uhr ausgesetzt, aber alsdann Abends statt sieben um fünf Uhr geheizt.

Auch beim Heizen der Ananas-Häuser muß man sehr vorsichtig zu Werke gehen. In diesem Monate ist oft eine gänzliche Erneuerung der Lohe nothwendig. Man wählt dazu einen warmen Tag und vermehrt, bis die Lohe erst ordentlich im Brühen ist, die Feuerung. Die meisten Pflanzen haben schon Fruchtstengel getrieben und müssen oft befeuchtet werden, ohne daß das Wasser in das Herz der Pflanze kömmt. Die Pflanzen müssen auch von Ungeziefer reingehalten und die abgestorbenen oder angestechten Blätter weggenommen werden.

Anfangs Februars werden neue Pfirsich-, Aprikosen- und Traubenhäuser angelegt, die mit ihren Früchten auf die folgen, welche im December und Januar in Stand gesetzt worden sind. Wenn man schon zum Theil ausgebrühte Lohe aus Ananas- und andern Häusern hat, so kann man diese mit frischer vermengen; dies gibt eine hinlängliche Wärme, besonders wenn die Häuser in der letzten Zeit des Monats angelegt werden. Diese Häuser erfordern auch eine nur geringe Feuerung und werden sogar an sonnigen Tagen gar nicht geheizt, und nur des Abends um sechs Uhr wird ein gelindes Feuer angemacht, das um Mitternacht erneuert wird. Am Ende dieses Monats werden die Pfirsich- und Aprikosenhäuser lediglich mit Treibmitteln ohne Feuerung in Stand gesetzt. Die auf diese Weise angelegten Häuser gelingen, wenn sie gehörig behandelt werden, meistens sehr gut und geben reichliche Früchte, wiewohl

dieselben später kommen, als in den Häusern, in welchen stärker getrieben wird.

Zu Ende dieses Monats oder bei ungünstigem Frühlingewetter im Anfange des März werden Anstalten gemacht zu den Pfirsich-, Aprikosen- und Traubenhäusern, die weder durch Treibmittel noch durch Feuerwärme getrieben werden, sondern in welchen man nur durch Abhalten der kalten Außenluft und durch Sonnenwärme die Früchte zeitigt. Anfangs muß, besonders bei heißem Sonnenschein, oft gelüftet und den Fenstern Schatten gegeben werden. In die mit gut brühender Erde gefüllten Kasten dieser Häuser pflanzt man Erdbeeren, Kopfsalat, Blumenkohl u. s. w. und sät Portulack, Spinat, Korb- und andere Gemüse, mit denen man abwechselt, jenachdem für die Küche eingedärntet wird.

Auch bringt man gegen Ende dieses Monats die Pulte über die dazu angelegten, an schräg laufendes Lattenwerk angebundenen Weinreben. Die Trauben reifen an denselben häufig zwei Monate früher als im Freien.

### Bälber von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.

Wenn im Januar das Buschholz nicht gefällt worden ist, so muß dies durchaus in diesem Monate geschehen; auch das Ummachen der alten und abgestorbenen Bäume wird nicht länger verschoben, wie auch das Abnehmen der überflüssigen Aeste; die jungen Bäume werden in die bereits gegrabenen Löcher gepflanzt. Wenn Erlen, Eschen und andere dergleichen Bäume gepflanzt werden müssen, so ist jetzt auch die rechte Zeit dazu; auf niedrigem und nassem Boden thut man dies aber besser erst im März; in den Knospfungen wird das Erdreich umgehacht und lockert gemacht, ohne jedoch die Wurzeln der Stämmchen zu beschädigen; die Blumensträucher werden beschnitten und nöthigen Falls angebunden, und wo dergleichen gepflanzt und ergänzt werden müssen, da geschieht es ebenfalls jetzt. Bei Nachlassen des strengen Frostes wird der Strocheinband um die zarten ausländischen Sträucher wenn auch nicht ganz weggenommen, wenigstens bedeutend vermindert. Die hölzernen Rüsten, womit einige den Winter über bedeckt gewesen sind, werden, sobald das Wetter im Laufe dieses Monates abschlägt, abgenommen und unter Dach und Fach gebracht, denn eine längere Bedeckung und Beraubung der freien Luft würde nicht allein Moder und Fäulniß verursachen können, sondern auch auf das künstliche Wachsthum schädlich einwirken, und auf diese Weise werden

sehr viele ausländische Gewächse, die außerdem zarter bleiben würden und sogar bei einer großen Kälte viel leiden, allmählig acclimatist. Wo an Bäumen und Sträuchern sich noch Moos und Insekten finden, da müssen diese jetzt auch beseitigt werden.

Inländische und harte ausländische perennirende Pflanzen, die in Wäldern im Schatten wachsen, werden, nachdem der Boden umgegraben oder umgehackt ist, auch in diesem Monate gepflanzt; auf solches Land sät man auch harte, viel Schatten liebende ein- und zweijährige Blumenpflanzen; sollte ungünstiges Wetter oder Schnee hinderlich seyn, so verspart man es bis zu Anfang des nächsten Monats. Obgleich es sehr mühsam ist, den Boden in Wäldern für die Dauer von Unkraut rein zu halten, so darf man doch kein Mittel unbenutzt lassen, das dazu führen könnte. Schön oder lang blühende inländische Pflanzen rechnen wir nicht zu den Unkrautern, obgleich diejenigen, welche sich von selbst fortpflanzen, aus den Blumen- und Gemüsegärten ferngehalten werden. Alle Arten Graspflanzen und die, welche kriechende Wurzeln haben, muß man gar nicht aufkommen lassen und Sorge tragen, daß sie vor ihrer Vermehrung vertilgt werden.

### Baumschule.

In diesem Monate sind der Arbeiten in der Baumschule an und für sich, zum Anbau von Obstbäumen, Pflöpfen derselben und in dem damit verbundenen Theile für Blumensträucher und andere Blumenpflanzen, gar mancherlei.

Die mit Fenstern gedeckten kalten Beete für capsche Zwiebelgewächse und dergleichen verlangen bei anhaltendem Froste eine sorgfältige Bedeckung; denn verschiedene Zwiebelpflanzen treiben jetzt schon Blätter, die keinen Frost vertragen; auch die feinnern und zarteren perennirenden Blumengewächse, welche während der strengsten Kälte des Winters in einem frostfreien Beete gestanden haben, wie Oxalis und viele andere, wovon einige schon Blumen zeigen, würden bei dem geringsten Froste umkommen. Bei günstiger Witterung und besonders bei heißem Sonnenschein muß gleichwohl jedesmal gelüftet und gegen Mittag müssen sogar die Fenster mit Reisern beschattet werden. Obgleich im Allgemeinen alle Arten Blumen, die in einem kalten, frostfreien Beete durchwintert werden, nicht viel Feuchtigkeit ertragen können, so wird es doch diese Gewächse sehr erfrischen, wenn bei einem milden Regen die Fenster ein Paar Stunden weggenommen werden. Die Bedeckung der Zwie-

belgewächse innerhalb des Beetes kann, sobald die Blätter erscheinen, auch größtentheils oder ganz weggenommen werden.

Auf dieselbe Weise verfährt man mit den Zwiebelgewächsen, die auf mit Brettern umgebenen Rabatten stehen. Die Bedeckung ist an frostfreien Tagen nicht nur unnütz, sondern sogar nachtheilig, ausgenommen bei heftigen Regenschauern oder Schnee; des Nachts muß man aber fortwährend zudecken, besonders wenn die Zwiebeln schon Blätter oder, wie bei einigen Arten der Fall ist, Blumenstengel treiben.

Die dazu geeigneten Sträucher werden jetzt aus der Baumschule in den Baumgarten, Obstgarten, Blumengarten oder in die wilden Haine verpflanzt, wo sie stehen bleiben sollen; die leeren Stellen werden sogleich, nachdem die Erde ganz oder zum Theil mit neuer vertauscht und gut umgearbeitet ist, mit neuen Pflanzen ausgefüllt.

Wenn im verflossenen Monate die Stämmchen nicht gedüngt worden sind, so muß dies vor Ablauf des Februar geschehen. Der Mist hierzu muß wenigstens halb verfault seyn. Ist der Dünger im Januar oder in der ersten Hälfte des Februar darauf gebracht, so kann man gegen Ende dieses Monats den Boden zwischen den jungen Bäumchen umhacken und so den Dünger mit der Erde vermischen; geschieht jedoch das Düngen erst Ende Februars, dann findet das Umhacken des Bodens erst im März Statt. Bereits zeigt sich das Unkraut; dieses jätet man aus und wiederholt diese Arbeit von vierzehn zu vierzehn Tagen, denn gewinnt es einmal die Oberhand, so ist das Ausrotten sehr schwierig. Die Stämmchen werden ferner von Moos gereinigt, es wird denselben durch Beschneiden die gewünschte Form gegeben, die schlaffen Sträucher und Bäumchen werden an Stöcke und die für's Spalier bestimmten an Lattenwerk gebunden.

Nun wird es hohe Zeit, den Samen von ausländischen Bäumen, sowohl wilden als Obstbäumen und Sträuchern, besonders von Nuß-, Stein- und Kernobst, in die Erde zu bringen, wenn solches im verflossenen Herbst nicht geschehen ist. Es ist jedenfalls zweckmäßig, diesen Samen 10 bis 14 Tage vorher weichen zu lassen.

Jetzt können auch mehr oder weniger warme Beete angelegt werden, in welche zu Anfang des März feine ausländische Blumen gesät werden, um selbige nachher in's mäßigwarne Haus in Töpfe oder in's freie Land zu verpflanzen.

Von den Hyacinthen-, Ranunkel-, Anemonen-, Tulpen- und andern Beeten, auf welchen sich am Ende dieses Monats schon Blätter und Stengel zeigen, wird die Winterbedeckung weggenommen.

men und die Erde zwischen den Zwiebeln vorsichtig aufgedeckt. Hierzu wird ein trockener Tag gewählt.

---

### Blumengarten.

Der Blumengärtner wendet in diesem Monate alle ihm zu Gebote stehenden Mittel an, um in den nächsten Monaten Florens Reich in voller Pracht glänzen zu lassen, sowohl im freien Lande, als in der Drangerie, in kalten und warmen Häusern. Auf die Blumenbeete wird wohl verfaulter Mist oder zubereitete Erde gebracht; dieselben werden gegen Ende des Monats umgegraben, wobei darauf zu sehen ist, daß die Wurzeln der Blumensträucher und Blumenspflanzen und die fast schon allgemein hervorkommenden Zwiebelgewächse keinen Schaden leiden. Die mit Stroh eingebundenen Blumensträucher und zugedeckten Pflanzen, wie die *Paeonia arborea*, einige Azallen, Nelken und mehrere andere, werden am Ende dieses Monats, wenn keine strenge Kälte mehr zu fürchten ist, ganz oder theilweise entblößt; bei anhaltendem Froste wartet man jedoch damit bis in den März, aber beim ersten Abschlagen des Wetters muß es geschehen. Auch werden die Blätter weggeräumt, womit die Wurzeln geschützt gewesen sind, und wenn der Boden schwer und kleiartig ist, über die Beete verbrütet, damit sie nachher eingehackt werden können. Die Sträucher und Pflanzen werden von dürrten, abgestorbenen und angefaulten Blättern befreit und die schlaffen Stengel angebunden. Viele perennirende Pflanzen, die ihre Stengel behalten, verpflanzt man bereits und kürzt die Stengel soviel als möglich ein. Die Monatsrosen, welche man verpflanzt, werden fast der Erde gleich abgeschnitten, wodurch ihr künftiges Wachsthum und ein reicher Blumenertrag sehr befördert wird. Auf gleiche Weise verfährt man mit sehr vielen Sträuchern und Gewächsen, die holzige Stengel haben. Der Februar ist endlich auch sehr geschickt, die Kunsterde für das nächste Verpflanzen der Gewächse für kalte und warme Häuser vollends zuzubereiten.

---

### Drangerie und kalte Häuser.

Die in diesen Winterbehältern untergebrachten Pflanzen erfordern den Winter über keine Wärme; es ist lediglich darauf zu sehen, daß der Frost nicht eindringt. Die Kälte ist aber im Februar selten so streng, daß man seine Zuflucht zur Heizung nehmen müßte;

am Ende dieses Monats kann man sogar meist immer die bei strenger Kälte überhängten Decken und sogar die Strohmatte nehmen, trocknen und zu künftigem Gebrauche aufbewahren. Bei Veränderung des Wetters wird nun das Lüften höchst nothwendig; an sonnigen Tagen kann man die Drangeriehäuser ganz öffnen, des Abends müssen sie aber wieder geschlossen werden, damit sie gegen Kälte, Frost und rauhes Wetter Schutz gewähren.

In den verflossenen Monaten hat man den Pflanzen sehr spärlich Wasser gegeben; das Begießen wird nun allmählig vermehrt, doch sorgt man so viel als möglich, daß die Blätter nicht naß werden.

Von solchen Töpfen und Kübeln, deren Gewächse nicht verpflanzt werden sollen, nimmt man jetzt die oberste Lage Erde vorsichtig bis auf die Wurzeln weg, ohne jedoch diese im Geringsten zu beschädigen, und bringt eine Lage neuer, zubereiteter Erde bis auf einen Finger breit vom Rande der Töpfe oder Kübel darauf. Dies ist besonders nothwendig bei den Drangebäumen, Oleandern und dergleichen Sträuchern. Eine Begießung mit Wasser, worin alter Pferde- und Schafmist aufgelöst ist, befördert die Blüthe sehr.

Wie mühsam es auch seyn dürfte, so kann man doch nicht umhin, die Gewächse in der Drangerie oder in kalten Häusern von abgestorbenen, fauligen oder verschimmelten Blättern zu reinigen. Bei saftreichen Pflanzen ist dies vor allen nothwendig und man wählt dazu so viel als möglich sonniges, mildes Wetter. Bei den Drangebäumen, die oft von viel Schildläusen geplagt sind, ist man nicht selten genöthigt, Blatt für Blatt von diesem Ungeziefer zu reinigen und mit einem kleinen Schwamm und reinem Regenwasser abzuwaschen, was einen außerordentlich günstigen Einfluß auf das Wachsthum dieser und ähnlicher Gewächse hat. Auch nimmt man von diesen Sträuchern das dürre und wildwachsende Holz weg und giebt ihnen ein gutes Ansehen.

Jetzt ist es Zeit, die alten, unfruchtbaren Drangebäume und viele andere kränkelnde Sträucher zu köpfen, das heißt, alle Äste bis ungefähr eine Hand breit vom Stamme rein und glatt abzuschneiden, die Bäume in eine neu zubereitete Erde zu setzen und alsdann so lange an einem schattigen Ort in das mäßig warme Haus zu bringen, bis sie neue Triebe machen. Auf diese Weise werden alte Bäume und Gewächse verjüngt und geben im nächsten Jahre reichlich Blüthen und Früchte.

Manche Sträucher, zu welchen besonders die schönblühende Camellia gehört, fangen schon in diesem Monate an, ihre Blumenknospen zu entwickeln. Diese setzt man daher soviel als möglich



an's Licht und läßt sie Luft genießen; auch verlangen sie in dieser Zeit mehr Wasser als sonst.

Wer ein geräumiges Orangeriehaus hat, sondert von demselben einen passenden Theil ab für blühende Gewächse. Noch zweckmäßiger ist es, dazu ein besonderes, helles und lustiges, frostfreies Gemach einzurichten; wo die auf Blumengestellen geschmackvoll geordneten Töpfe im Winter und Frühjahr einen herrlichen Anblick gewähren.

Den Nelken, Aurikeln und dergleichen in Schoppen und unter Dächern aufbewahrten Gewächsen muß man jetzt auch soviel als möglich Licht geben und dieselben von allem Schmutz reinigen. Bei günstiger Witterung kann man die Töpfe bereits in die freie Luft setzen, nämlich gegen Osten an einen vor allen scharfen Winden geschützten Ort. Sehr gut ist es, ein Lattenwerk darüber anzubringen, worauf zum Schutz gegen starke Regenschauer und Schnee Rohrmatten gelegt werden. Bei großer Dürre darf man nicht veräumen, den Pflanzen von Zeit zu Zeit Wasser zu geben.

### Mäßigwarme und warme Häuser.

Diese Arten Blumenhäuser erfordern auch im Laufe des Februar eine beständige Aufsicht und sehr viel Aufmerksamkeit. Die Kälte ist gewöhnlich viel geringer, als im Januar und die Sonnenwärme treibt oft am Mittag die Thermometer ansehnlich in die Höhe. Sobald sie in den mäßigwarmen Häusern höher als zwanzig, und in den warmen Häusern höher als 25 Grad stehen, muß fleißig gelüftet und in den warmen Häusern die Feuerwärme vermindert werden. Des Nachts kann man mit 3 oder 4 Grad weniger Wärme hinkommen. Im Allgemeinen ist das Lüften dieser Häuser im Februar bei hellem Wetter soviel als möglich anzurathen, gleichwohl muß man darauf achten, daß die Temperatur dadurch so viel verringert wird, daß es dem Wachstume der Pflanzen schaden könnte; denn obgleich in sehr vielen Ländern zwischen den Wendekreisen der Unterschied der Lufttemperatur bei Tage und bei Nacht sehr bedeutend ist, ohne daß er die Vegetation zu benachtheiligen scheint: so würden dennoch dieselben Pflanzen unter gleichen Umständen in unsern Häusern sogleich kränkeln und absterben.

Wenn das Brühen der Treibmittel zu sehr abnimmt, wie im Februar oft der Fall seyn kann, dann müssen dieselben ganz erneut oder mit frischen vermischt werden. Bisweilen kann das Brühen plötzlich aufhören zu großem Nachtheile der Pflanzen, die in dem

Lohkassen stehen und wovon bei solchen, die eben in Blüthe stehen, gar bald die Blumen verwelken und die Knospen abfallen würden. In diesem Falle darf die Erneuerung der Treibmittel keinen Tag aufgeschoben werden.

Die Gewächse in allen diesen Winterbehältern verlangen auch fortwährend Begießung der Köpfe und ein sogenanntes Thangeben hat oft die besten Folgen. Mit dem Begießen der Fettpflanzen muß man sehr behutsam seyn; nur wenn sie zur Blüthe kommen oder die Blumen sich entfaltet haben, wollen und können sie mehr Wasser vertragen als zu andern Zeiten. Es ist jedoch merkwürdig, daß verschiedene Cactusarten, welche im Winter fast trocken gehalten werden, wenn sie nach dem Verblühen mit den Köpfen in die freie Luft kommen, sehr viel Fruchtigkeit ertragen können, dann bei warmem Wetter üppig wachsen und gute Blumentriebe für's folgende Jahr machen.

Das Reinigen der Gewächse von abgestorbenen oder angestochten Zweigen und Blättern ist zu jeder Zeit, aber besonders in diesem Monate nothwendig; auch muß man die verwirrt durch einander geschlungenen Zweige und Schößlinge abschneiden und den Gewächsen ein gutes Ansehen erhalten. Die Zeit zum Ringeln der spärlich blühenden ausländischen Gewächse richtet sich zwar mehr oder weniger nach ihrer Blüthezeit, aber der Februar scheint für die meisten Warmhaus-Pflanzen dazu am meisten geeignet.

Die Gewächse, welche jetzt verblüht haben, werden, wenn es nöthig ist, umgepflanzt. Der Klumpen Haarmurzeln, der sich ringsum gebildet hat, wird sehr vorsichtig weggenommen, so daß die gesunden Wurzeln nicht beschädigt werden, und die Erde erneuert. Nach dem Umsetzen werden die Pflanzen begossen und einige Tage an einen schattigen Ort gesetzt. Mit diesem Umsetzen fährt man in den Sommer- und Herbstmonaten fort; die Wintermonate scheinen hierzu wenig geeignet. Als eine ziemlich allgemeine Regel kann angenommen werden: die Gewächse für mäßigwarne und warme Häuser ungefähr einen Monat nach dem Verblühen umzusetzen, jedoch sind diejenigen Pflanzen ausgenommen, von welchen man Samen gewinnen will. Diese werden erst nach dem Einärnten des Samens umgepflanzt.

In diesem Monate ist man bisweilen genöthigt, die Häuser gegen starke Sonnenhitze zu schützen, zu welchem Endzwecke man sich mit bestem Erfolge der Erbsenreiser bedient.

Die Sträucher sowie die perennirenden und Zwiebelgewächse aus dem kalten Hause oder dem freien Lande, welche man treiben will, um sie im März zur Blüthe zu bringen, werden in das

mäßigwarme Haus gebracht. Im Allgemeinen werden die Gewächse, welche man zur Beförderung der Blüthe in das mäßigwarme Haus setzt, ungefähr einen Monat vor der gewöhnlichen Blüthezeit dahin gebracht, aber niemals Anfangs zu stark getrieben. Die Pflanzen aus der Orangerie und dem freien Lande, welche getrieben worden sind und verblüht haben, werden in der Orangerie untergebracht und zuerst möglichst trocken gehalten, so daß sie in den ersten Tagen nicht begossen werden, wenn es nicht durchaus nöthig ist. Von Zeit zu Zeit wird das Begießen, je nach Beschaffenheit der Gewächse, allmählig vermehrt.

Man sät nun in die mäßigwarmen Häuser Blumensamen von ausländischen ein- und zweijährigen Gewächsen und von dergleichen perennirenden Pflanzen, um im Mai oder Juni dieselben in's Freie zu bringen, sei es in Töpfe oder in's freie Land. Auch verschiedene Warmhaus-Pflanzen werden in den Lohkästen in Töpfchen gesät. Die einjährigen Gewächse, als: Balsaminen, Hahnenkamm, Amaranthen, *Coreopsis tinctoria* u. s. w., sät man jedoch lieber in ein besonderes warmes Beet, das man öfters lüften kann, ohne andern Gewächsen zu schaden.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

Obgleich die Natur sich mehr entwickelt hat als in vorigem Monate, so ist dennoch die Kälte in unserm Lande noch zu streng, als daß sie die Entwicklung der Gewächse im freien Lande zuließe. Die gewöhnlich in diesem Monate häufig fallenden Regen- und Schneeschauer verhindern dies ebenfalls. Oft hat zu Anfange dieses Monates Alles noch ein trauriges, winterliches Ansehen; jedoch verkündet das Anschwellen der Knospen bereits die nahe bevorstehende reiche Entwicklung der Schätze in Florens Blumengarten.

Außer den meisten Sträuchern und Blumen, welche schon in vorigem Monate zur Blüthe gekommen sind und deren Blumen noch fortbauern, entfalten sich im Laufe dieses Monats noch folgende:

Anemonie, verschiedene frühblühende Arten, meistens mit gelben oder weißlichen Blumen, die bis in die zwei nächsten Monate dauern.

*Bellis perennis*, mit rothen, weißen und bunten Blumen die im ganzen Frühling bis zu Ende des Mai zahlreich auf einander folgen.

*Oreus vernus*, mit goldgelben, violetten, weißen, bunten und vielfarbigen Blumen, deren Blüthezeit bis in den März und April andauert.

*Cyclamen europaeum*, die früh im Lenz blühende Art, mit rosenrothen und schattirten Blumen, dauert bis in den April.

*Daphne thymelea*, mit gelben Blumen, die bis in den nächsten Monat dauern.

*Galanthus nivalis*, mit weißen hängenden Blümchen, die bis in den folgenden Monat erscheinen.

*Helleborus hiemalis*, mit grünlichgelben Blumen, die bis in den März dauern.

*Hepatica triloba*, mit sehr schönen, einfachen und gefüllten Blumen weiß, roth oder himmelblau, die bis in den April blühen.

*Leucosium vernum*, trägt weiße mit Gelblichgrün schattirte Blumen, die in großer Menge bis in den März erscheinen.

*Scilla bifolia*, blüht bis in den März mit schönen, kleinen, blauen Blümchen.

*Viburnum tinus*; wenn dieser Strauch an einem geschützten, warmen Orte steht, fängt er jetzt schon an, seine weißen, von außen röthlichen Blumen zu öffnen und fährt damit fort bis in den April. Besser ist es, denselben im Hause zu halten, dann blüht er im Januar. (S. diesen Monat.)

*Viola tricolor*; diese prächtige, niedrigbleibende Pflanze fängt bei günstigem Wetter jetzt schon an, seine mit Purpur, Hochviolet, Weiß und andern Farben schattirten Blümchen zu öffnen, und fährt damit fast das ganze Jahr fort.

## Drangerie- und Kalthauspflanzen.

### Sträucher.

*Boronia pinnata*; dieser schöne Strauch blüht bis in den Mai mit seinen schönen rosenfarbigen Blumen.

*Brachysema undulatum*, die schönen, röthlichen Blumen folgen auf einander bis in den Juni.

*Camellia japonica*; unter den zahlreichen Spielarten dieses prächtigen Blumenstrauches entfalten bereits mehrere die Knospen und blühen fort bis in den April. Fast alle blühen im März, roth (von Fleischfarbe bis zum dunkelsten Roth), schneeweiß, gelb, bunt u. s. w. Die *Camellia sasanqua*, mit rothen und weißen Blumen, fängt jetzt auch an zu blühen.

*Cineraria cruenta*, deren schöne Blumen bis in den Mai dauern.

*Elychrysum fulgidum*, blüht bis in den Juli mit gelbgelben Blumen.

*Epacris grandiflora*, die mit Weiß schattirten Blumen ergötzen das Auge bis in den Mai; das Gleiche gilt von *Epacris longiflora*, mit schönen rothen, und *purpureocens* mit purpurfarbigen Blumen.

*Erica pulchella* und *polytrichifolia*; die erste dieser beiden Arten mit hellrothen und die andere mit rosenfarbigen Blumen, bis in den März.

*Grevillea sericea*, vom Februar bis in den October, hellpurpurfarbige Blumen.

*Malva divaricata*; dieser Strauch trägt bis in den Juni weiße Blumen, die carmosinroth gestreift sind.

*Pimelea linifolia*, mit weißen und rosenfarbigen Blumen, blüht im August zum zweiten Male.

*Podalyria biflora*, bis in den Mai, große milchweiße Blumen.

*Polygala heisteria* und *oppositifolia*, erstere purpur-mit Weiß schattirte und letztere violettrothe Blumen, beide bis in den November.

*Protea longiflora*, blüht bis in den März mit weißen Blumen.

*Struthiola ovata*, weiße oder rothe Blumen bis in den Mai.

#### Perennirende Pflanzen.

*Canarina campanula*, blüht bis in den März mit gelbgeaderten und rothgefleckten Blumen.

*Chorizema ilicifolium*, bis Ende des Sommers, prächtige kleine Schmetterlingsblumen, deren Fahne gelb ist, gefleckt mit Hellroth.

*Eucomis regia*, grünliche Blumen.

*Ferraria undulata*, braun-violettfarbige, mit einem weißen Ring und gelben Punkten gezeichnete Blumen, sehr schön, bis in den März.

*Fumaria bulbosa*, weiß, purpur oder graulich, blüht bis in den April.

*Oxalis purpurea*, *speciosa*, *tetraphylla* und *versicolor*, blühen alle bis in den April, die erste mit violetten Blumen, mit Gelb schattirt, die zweite gelbe Blumen mit Roth, die dritte rothe Blumen mit Violett, und die letzte weiße Blumen mit rothem Rand. Alle sehr schön.

*Scilla brevifolia*, mit blauen Blumen bis in den März.

**Pflanzen für mäßig warme und warme Häuser.**

**Sträucher.**

*Ardisia paniculata*, prangt bis in den Juni mit einem Blies von herrlichen violett-rosenfarbigen Blumen.

*Clerodendrum fortunatum*, bis in den April, weiße Blumen mit Roth schattirt; sehr wohlriechend.

*Dracaena ferrea*, mit purpurfarbigen Blumen bis in den April.

*Eugenia jambos*, mit weißen Blumen, fast den ganzen Sommer.

*Hibiscus rosa sinensis*, mit glänzend hochrothen Blumen, bis in den October.

*Rivina laevis*, mit weißen Blumen bis in den Herbst.

*Thunbergia alata*, gelbe Blumen mit einer purpurnen Röhre, blüht bis in den Herbst.

**Perennirende Pflanzen.**

*Alstroemeria ligta*, mit hellrothen Blumen, zwei Blumenblätter weiß gestreift, blüht bis in den April.

*Canna coccinea*, mit glänzendrothen Blumen, bis in den August.

## **März.**

Der Frühlingsmonat, dieser Vorbote der schönen Jahreszeit, ist einer der Monate, welche dem Baum-, Blumen- und Gemüsegärtner die meisten Arbeiten verschaffen. Sein einziger Tag darf versäumt werden, und wenn an einigen Tagen die Witterung so ungünstig ist, daß sie durchaus alle Arbeit im Freien unmöglich macht, dann werden diese wenigen Tage zur Verrichtung von Hausarbeit verwendet.

---

### **Hausarbeit.**

Im angeführten ungünstigen Falle werden in Schoppen und im Hause die Arbeiten vorgenommen und zu Stande gebracht, die beim Januar und Februar unter diesem Artikel ausführlicher genannt und etwa unvollendet geblieben sind. Vorzüglich setzt man jetzt sehr viele Samenarten von Küchengewächsen zum Keimen, damit man sden kann, sobald das Land bereit ist. Auch untersucht man zu Anfange dieses Monats die noch übrig gebliebenen Gemüse genau sowohl im Keller, als auch in den andern Vorrathskammern. Alles, was zu sehr angekeimt ist, wird weggeworfen, das noch Brauchbare aber an einen luftigen Ort gebracht. In der Vorrathskammer werden die noch wenigen vorhandenen Äpfel und Birnen sorgfältig untersucht.

---

### **Gemüsegarten.**

Das schon in vorigem Monate angefangene Düngen und Umgraben der Gärten wird im März ununterbrochen fortgesetzt und, wenn es nur einigermaßen möglich ist, ganz vollendet, denn in diesem Monate werden fast alle Arten Küchengewächse gesät und verpflanzt. Die breiten Wege werden geschaufelt, um sie von dem bereits emporkommenden Unkraute zu reinigen; die schmalen Pfade

werden mit einer platten Schaufel gleichsam abgehobelt und das Abgezogene wird auf die Beete oder Rabatten gestreut.

Der Mist, womit die Spargelbeete überzogen gewesen sind, wird zu Anfange dieses Monats vorsichtig eingehackt, wenn es nicht schon bei günstigem Wetter im Februar geschehen ist; man muß dabei vorzüglich darauf sehen, daß die sich bereits entwickelnden Pfeifen oder Sprossen keinen Schaden leiden; auch werden um die Mitte dieses Monats die Beete geebnet und es wird denselben eine tonnenrunde Form gegeben; alsdann werden sie fingerdick mit einer Lage reinen Sandes überzogen und dieser wird mit einer platten Schaufel ein wenig niedergedrückt. Bei sehr baldigen Frühjahren und außergewöhnlich günstigem Wetter kommt es bisweilen vor, daß man schon in den letzten Tagen dieses Monats einige Vorläufer stechen kann, doch sind diese meistens dünn.

Auch neue Spargelbeete werden im März angelegt und mit kräftigen Pflanzen besetzt; die vierjährigen geben schon eine reichliche Aernte, und auch von den dreijährigen kann man einige Pfeifen stechen, vorzüglich wenn der Boden gut ist und die Pflanzen oder Stöcke gut gewachsen sind.

Auf die Erdbeerbeete wird um Anfange dieses Monats kurzer, gut verfaulter Mist gebracht; auch werden die Pflanzen auf den alten Beeten, wenn es nicht im Herbst geschehen ist, jetzt von den Ranken gereinigt, das Unkraut wird fleißig ausgejätet und der Dünger, welcher im vorigen Herbst oder im Februar zwischen die Pflanzen gebracht wurde, eingehackt und mit der Erde vermischt. Dies geschieht Alles mit der größten Vorsicht, damit die Wurzeln so wenig als möglich beschädigt werden.

Wenn die zweijährigen Gemüsepflanzen, welche zum Samen tragen bestimmt sind, nicht bereits im Februar gesetzt oder gepflanzt sind, dann geschieht es im März ohne weitem Vorzug. Unter den Gewächsen, welche man im Frelen überwintert, sind folgende: Krauskohl, Rosenkohl, Wirsing, Kohlraben, Kerbel, Pastinake, Petersilie, Kapuzinchen, Scorpionere, Sellerie, Spinat, Zuckerwurzeln, Möhren; im Keller oder anderwärts wurden aufbewahrt: Zwiebeln, Endivien, rothe Rüben, Schalotten, Eichorien, Knoblauch, weißer und rother Kopfkohl, Kohlrabi, Kohlrüben, Meerrettig, Poree und Rettige. — Man erfrischt den Boden für diese Pflanzen mit wohlverfaultem Mist und sorgt dafür, wie schon bemerkt wurde, daß gleichartige Pflanzen, die zu einer und derselben Zeit blühen, nicht unter oder neben einander gesetzt werden. Das Land, auf welchem diese Gemüse stehen, wird rein gehalten von Unkraut.



Die Gemüsepflanzen, welche den Winter über gegen Frost zugebedt gewesen sind, z. B. Artischocken und andere, können nun ganz entblößt werden, entweder Anfangs oder zu Ende des Monats, jenachdem die Witterung mehr oder weniger günstig ist.

Schon im Februar hat man angefangen, Einiges in's Land zu säen; jetzt fährt man fort, alle Arten Gemüse und Küchenkräuter auf Beete oder Rabatten zu säen, nämlich: Zwiebeln mit Kopfsalat und Sommerendycopen vermischt, Sommerendivien, rothe Rüben mit Kopfsalat oder Möhren vermischt, Bohnenkraut, Kümmel; von vierzehn zu vierzehn Tagen Gartenkresse und Kerbel, zwischen die Erbsen- und Buffbohnenreihen; ferner auf Beete oder Rabatten alle vierzehn Tage bis in den Juli Kohl aller Arten, der im April oder Mai verpflanzt wird, so auch Blumenkohl und Kohlrabi bis in den Juli; Koriander, Löffelkraut, gleichfalls alle vierzehn Tage bis in den September; Meerrettigwurzeln, Senf, Münze, Pastinake und Petersilie von vierzehn zu vierzehn Tagen bis in den August; Pimpinell, Portulak alle vierzehn Tage, Radleschen bis in den September alle vierzehn Tage, Kopfsalat unter Möhren, Zwiebeln u. s. w. und, auf besondere Beete zum Verpflanzen, alle vierzehn Tage bis in den August; Stachelsalat zwischen die Erbsen- und Buffbohnenreihen, Scorzoneren, Sellerie (Bleichsellerie) bis Anfangs Juni, zum Verpflanzen; Spinat zwischen die Erbsen und Buffbohnen, wie auch auf Beete und Rabatten von vierzehn zu vierzehn Tagen bis in den Juni, Möhren auf Rabatten und Beete mit Kopfsalat vermischt; ferner alle vierzehn Tage bis in den August Sauerkampfer zum Verpflanzen und Sauerklee zum täglichen Küchengebrauch, auch bei Ermanglung des gewöhnlichen großen Sauerkampfers.

Wenn es nicht schon im Februar geschehen ist, so legt man Frühkartoffeln; dies geschieht aber auch zur Fortsetzung der in vorigen Monate gelegten. Zur Verhütung des Schadens der Nachfröste muß das damit bestellte Land jeden Abend zugebedt werden, auch Erbsirnen werden gelegt und dazwischen gesät bis in den Juli, desgleichen Busch- und Stangenbohnen, Kneisel- und Zuckererbsen, gekieimt oder trocken, von vierzehn zu vierzehn Tagen bis in den Juli. Wo Lette oder Gräben sind, werden auch Wassernüsse gesät.

Gepflanzt oder verpflanzt werden im Lenzmonat Knochen von Erbsen und Erdmandeln, aus warmen Beeten Kartoffeln auf Rabatten, insofern es nicht schon im Februar geschehen oder falls es mißlungen seyn sollte, ebenso Wermuth und Sommerendivien, die im Februar in ein Beet gesät worden sind, Ausläufer von Artischocken,

Buffbohnen, Kneifel- und Buckererbſen, welche im Januar oder Februar in ein Beet gelegt wurden; dazwiſchen ſät man Blättergemüſe; deſſelben verpflanzt man, jedoch nicht vor Ende dieſes Monats, Schwert- und Prinzefſinbuſchbohnen, welche ſeit dem Februar in einem Beete ſtehen und fährt damit fort von vierzehn zu vierzehn Tagen biß in den Mai; nun ſteckt man Behen von Schalotten und Knoblauch, zertheilt und verpflanzt Dragun, legt Hopfen an, verſetzt durchgewinterte Blumenkohl- und Kopffalatpflanzen und ſetzt dieß von vierzehn zu vierzehn Tagen biß in den Mai fort, in welcher Zeit man im Frühjahr geſäeten Blumenkohl und Kopffalat pflanzt.

Bei günſtigem Wetter werden die Blumenkohl- und Salatzpflanzen unter Glasglocken den Tag über ganz ausgebedt, des Abends aber werden die Glocken, aber etwas locker, wieder darüber geſtülp.

Sobald ſich Unkraut zeigt, wird es ausgerottet, aber jederzeit vorſichtig, damit die ſchon emporkommenden Gemüſe nicht zugleich mit ausgerauft werden; wenn dieſe jedoch zu dick ſtehen ſollten, ſo werden die überflüſſigen Pflänzchen ausgezogen.

Wenn das ungünſtige Wetter zu lange angehalten hat, daß die Decken und Strohmaten im Februar nicht unter Dach und Fach gebracht werden konnten, ſo geſchieht es im März. Alles muß gut trocken ſeyn und auf den Böden oder in dem Schoppen nicht zu dicht neben einander aufgehängt oder auf einander geſchichtet werden.

Es werden zu Anfange oder im Laufe dieſes Monats halbkalte Beete angelegt oder diejenigen, woraus die Gemüſe ſchon eingärntet, wieder in Stand geſetzt, Blumenkohl, Kopffalat, Buſchbohnen, Gurken u. ſ. w. gepflanzt und zwiſchen die Pflanzen die ſchon öfter genannten Blattgemüſe geſät. Gegen Ende des März geht man zum Anlegen kalter Beete über.

Noch fährt man fort, Beete für Melonen, welche auf die im Februar gepflanzten folgen ſollen, fertig zu machen. Bei einer zweckmäßigen Behandlung geben dieſe recht gute Früchte, die nur wenig ſpäter reifen, aber reichlicheren Ertrag liefern, als die im Februar angelegten. Zwiſchen die Melonenpflanzen kommt Portulak.

Im Monat März hat man folgende Gemüſe:

Aus dem freien Lande: noch Sproſſen von Blüſſing, Rosenkohl- und Krauskohlſtrünken, Sellerie, Kapunzſhon, Winterſpinat, Kerbel, Sauerampfer, alte Peterſilie, Scorzoner, Löwenzahn, Broccoli, Brumentreſſe u. ſ. w.

Von den Deckrassen: am Ende dieses Monats jungen Spinat, Koriander, junge Möhren und, wenn das Wetter günstig gewesen ist, dieselben Gemüsearten zwischen den Erbsen und Buschbohnen.

Aus dem Keller: Endivien, rothes und weißes Kraut, rothe Rüben, alte Möhren und Rettige.

Aus den Mistbeeten und Treibhäusern: Gurken, Blumenkohl, Kopfsalat, Strohsalat, Lattuc, junge Möhren, Buschbohnen, Portulak, Radieschen, Erdbeeren, und

Von den Treibbeeten: Spargel, diesen auch bisweilen, nämlich bei außergewöhnlich günstiger Witterung, von den kalten Beeten.

### Obst- und Baumgarten.

Auch diese gehen im März vielfache Arbeiten. Außer der Fortsetzung der im Februar angefangenen Arbeit muß Alles, was bei jenem Monate angegeben und versäumt oder durch eingetretene Umstände verschoben worden ist, nachgeholt werden, denn ein weiterer Aufschub würde nachtheilige Folgen bringen können. Das Beschneiden und Anbinden der Obstdäume wird fortgesetzt und, wenn es nur einigermaßen möglich ist, beendigt. Nun macht man den Anfang mit dem Beschneiden der Pflaumen und Aprikosen, sobald nämlich die Blumen das Roth sehen lassen, der Pflaumen, Weichseln u. s. w.; sind die Weinstöcke nicht im Herbst beschnitten, so muß es durchaus in diesem Monate geschehen, weil ein längerer Verschuß Nachtheil bringen würde; auch darf man nicht säumen, die Bäume von Raupennestern und Ringeltrauben zu reinigen, denn bei nur etwas günstiger Witterung verbreitet sich gegen Ende dieses Monats die junge Brut dieser schädlichen Insecten ringsum und dann ist meistens alle Mühe zu spät und fruchtlos.

Es versteht sich von selbst, daß die Spallere, an welchen Obstdäume gezogen sind, vorher ausgebessert seyn müssen, ehe man zum Beschneiden und Anbinden der Bäume übergehen kann. Wenn dies Ausbessern bisher unterlassen worden ist, so muß es unverweilt vorgenommen werden.

Außer Pflaumen und Aprikosen blühen in diesem Monate auch Mandeln, Frühkirschen, Kornelkirschen und sehr viele andere Arten Obstdäume.

In diesem Monate müssen Pflaumen und Aprikosen zugedeckt werden und man muß damit bis in den April fortfahren. Dieses Zudecken

ist zweierlei Art, nämlich um das Wachsen und Blühen zu verschieben oder aufzuhalten, was bei Frühpfirsichen mit gutem Erfolg angewandt wird, oder um die Blüthen gegen Frost, Reif und ungünstige Witterung zu schützen.

Bei der erstern Bedeckung stellt man den Tag über vorzüglich bei hellem Sonnenschein, Rohrmatten vor die Bäume und verhindert somit die Entwicklung der Blüthentnospen. Diese Rohrmatten werden des Abends weggenommen und die Bäume dem Einflusse der kältern Abendluft bloßgestellt. Bei der zweiten Art von Zudecken werden die Rohrmatten nach Sonnenuntergang vor die Mauern oder Wände gestellt und des Morgens eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang wieder weggenommen. Auf diese Weise werden die Blüthen gegen die rauhe Abendluft und gegen Reif geschützt.

Eine dritte Art zuzudecken, wodurch man zugleich beide Endzwecke erlangt, nämlich daß den Tag über die heißen Sonnenstrahlen gebrochen und des Nachts und Morgens Frost und Reif hinlänglich abgehalten werden, besteht darin, daß man frisch gehackte Erbsenstängel vor die Bäume hängt. Diese Art Schutz ist am zweckmäßigsten und hat die besten Folgen.

Es ist jetzt auch Zeit, fast alle Arten Bäume zu verpflanzen, diejenigen ausgenommen, welche schon zu blühen anfangen. Das Verpflanzen muß durchaus im Laufe des März geschehen. Auf hohem und sandigem Boden muß man, sobald die Verpflanzung beendet ist, die Erde am Fuße des Baumes gut ansetzen und alsdann mit Meerlinsen oder Gestrüppe bedecken, um das schnelle Austrocknen zu verhindern und zu verhüten, daß das Regenwasser nicht unnthig wegläuft. An Abhängen — denn beim Pflanzen wird jederzeit der Boden um den Stamm etwas höher gemacht, welche Erhöhung beim Sichsetzen der Erde von selbst verschwindet, — muß man besonders darauf sehen, daß, wenn sich die Erde zu viel zusammensetzt, der Boden umgkum erhöht wird, damit sich keine Wirtelung um den Stamm bildet, worin sich zu viel Wasser sammelt und also zu große Fruchtigkeit entsünde, wodurch die Bäume zu sehr in Fäulniß übergehen würden.

Auch können im März noch Bäume ausgerottet werden, although es viel besser gewesen wäre, wenn man dies früher gethan hätte, weil der schon zum Theil steigende Saft der Bäume des Holses schadet. Im Märzmonate darf man auch nicht unterlassen, die Erde am Fuße der Bäume anzuhacken, ohne jedoch die Wurzeln zu verletzen, und nöthigen Falls neue Erde auf dieselben zu bringen.

Noch können Stecklinge von Stachelbeeren, Johannisbeeren, Hlieder u. s. w. gemacht und Pfropfreiser geschnitten werden, die man etwa zehn Tage vor dem Gebrauch ein wenig trocknen läßt,

besonders wenn sie spät geschnitten werden; sie müssen gleichwohl stets mäßig feucht bleiben.

Gegen Mitte dieses Monats macht man gewöhnlich den Anfang, Aepfel, Birnen, Kirschen u. s. w. zu pflropfen; die gepflropfte Stelle muß gut bedeckt werden mit Baumwachs oder andern dazu bereiteten Spezien, um so das Eindringen der Luft und Feuchtigkeit zu verhindern.

Beim Anlegen neuer Baumgärten ist es sehr rathsam, die Stämmchen, welche gepflropft werden müssen, gleich dahin zu pflanzen, wo sie stehen bleiben sollen. Ein oder zwei Jahre nach dieser Pflanzung werden die Stämmchen, wenn sie gut wachsen, gepflropft, meistens mit zwei und bisweilen mit vier Reiser auf einem Stamm. Wenn einige Reiser mißlingen, so werden die Stellen mit schon veredelten gesunden Stämmchen aus der Baumschule ergänzt.

Die Vorrathskammern für Aepfel und Birnen werden jetzt immer leerer, sehr viele dieser Früchte haben schon ihren Geschmack theilweise oder ganz verloren. Außer solchen, die bereits bei den vorigen Monaten angeführt sind und noch fortdauern, hat man folgende:

Aepfel: den grünen Peppin, kentschen Peppin, den Relquin, die rothe Reinette, den kleinen Aplepfel von Hochstämmen und noch einige andere.

Birnen: die Königsbirn von Neapel, deutsche Muscateller, einzelne von der Kaiserbirn mit Eichenlaub, St. Lazinbirn, Double fleur, Bergamotte bugii und einige andere.

---

Die Pfirsich-, Aprikosen- und Traubenhäuser erfordern auch in diesem Monate die größte Sorge und Aufsicht. In den frühen Häusern bekommen die Pfirsiche und Aprikosen schon Steine, in den spätern setzen sich Früchte an. In beiden müssen die Bäume, vorzüglich wenn die Häuser hoch liegen, alle acht oder vierzehn Tage am Fuße begossen werden und von oben durch ein sogenanntes Thaubad Erquickung erhalten. Die Pfirsiche und Aprikosen, die sich schon angesetzt haben und deren zu viel an einem Zweige sind, werden ausgepflückt oder ausgedünnt, aber nicht zu sehr, weil mehrere noch beim Steinbilden abfallen, weshalb es auch besser ist, beim ersten Ausdünnen sparsam zu seyn, und dies zu wiederholen, wenn die Früchte Steine gebildet haben und sich alsdann noch zu viel an dem Baume befinden.

In warmen sonnigen Tagen steigen die Thermometer in den Häusern schnell zu einer ansehnlichen Höhe und alsdann muß fleißig gelüftet werden; aber wenn die Luft draußen sehr kalt seyn sollte, muß man die Oeffnungen, durch welche man abkühlt, mit Matten bedecken und so das Eindringen der scharfen Winde verhindern. Mitten am Tage werden bei starkem Sonnenschein die Fenster am zweckmäßigsten mit Reisern beschattet. Das Heizen wird auf zweimal in 24 Stunden eingeschränkt, ja bisweilen bei sehr günstiger Witterung ganz eingestellt. Auf jeden Fall wird die Masse des Brennstoffes vermindert, um das Haus in einer mäßigen Wärme zu halten.

Nur noch zu Anfange dieses Monats, aber selten nach dem 15., werden noch Häuser angelegt, welche durch Treibmittel oder Feuerung erwärmt werden; man ist aber mit kalten Pfirsich- und Aprikosenhäusern beschäftigt, deren Früchte später reifen, als in den frühe angelegten. Sobald die Pfirsiche nur einigermaßen das Roth sehen lassen, werden sie beschnitten und die Fenster vor die Häuser gebracht. Anfangs wird, besonders wenn die Witterung es erlaubt, täglich gelüftet, aber des Nachts werden die Fenster gut geschlossen und mit Rohrmatten zugedeckt. Im Uebrigen werden die Bäume auf die gewöhnliche Weise behandelt. Diese Häuser geben, nachdem sie früher oder später in Stand gebracht wurden und der Frühling mehr oder weniger günstig ist, ungefähr einen Monat früher reife Früchte, als Bäume im freien Lande. Bei heißem Sonnenschein muß zur Zeit, da die Bäume in Blüthe stehen und die Früchte ansetzen, in den Mittagsstunden auf das Beschatten der Fenster geachtet werden.

In die Kasten dieser Häuser pflanzt man Erdbeeren, Buschbohnen u. s. w. und setzt Töpfe mit Blumengewächsen aus der Drangerie und aus kalten Häusern hinein, um die Blüthe zu zeitigen. Auch kann man in diese Kasten Blumensamen säen und Stecklinge machen, wozu man sonst ein kaltes Beet nimmt.

In den warmen Häusern für Weinstöcke wird noch fortwährend geheizt, aber nicht zu stark, besonders nicht bei sonnigem Wetter, wo auch viel gelüftet werden muß. In der Mitte dieses Monats, je nach der Förderung des Wachstums, findet das Beschneiden Statt; die Weinstöcke blühen jetzt und müssen von Zeit zu Zeit begossen werden, aber niemals während der Blüthezeit.

Man bringt nun auch Traubenspulte an und gegen Ende dieses Monats und Anfangs Aprils hängt man die losen Kasten vor die Weinstöcke, welche an Mauern wachsen. Auf diese und die bei vorigem Monate angegebene Weise kann man unaufhörlich und

nach einander reife Trauben haben vom Ende Aprils bis zu dem Zeitpunkte, wo die im freien Lande stehenden reif sind.

Die Ananas stehen jetzt in voller Blüthe und man muß besonders dafür sorgen, daß die Wärme sich nicht vermindert, und wenn das Brühen der Lohc nachlassen sollte, so muß dieselbe aufgeschüttelt und mit frischer vermengt werden. Zu Ende dieses Monats oder Anfangs Aprils werden die Ananasbeete in Stand gesetzt, in welche, sobald die Lohc gut brähet, die Pflanzen gebracht werden; bei ungünstiger Witterung ist man jedoch oft genöthigt, das Eine und das Andere zwei oder drei Wochen aufzuschieben, doch muß Alles so angeordnet und vorbereitet werden, daß die Pflanzen vor dem Mai sich in dem Beeten befinden.

---

### Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.

Es wird nun hohe Zeit, Löcher für neu zu pflanzende hohe Bäume zu graben, wenn dies im Februar nicht bereits geschehen ist, die jungen dazu tauglichen Stämmchen aus der Baumschule hineinzusetzen und Erlen-, Eschen- und anderes Buschholz zu er-gängen, besonders auf niedrigem sumpfigem Boden, wo man es bis in diesen Monat aufgeschoben hat.

Die meisten Arten immer grüner Bäume und Sträucher, als Tannen, Larus, Stechpalmen, Sabbaum u. s. w., werden gegen Ende des März verpflanzt, aber bei ungünstiger Witterung und zu viel Regen oder Schnee bis in den April ausgestellt. Zu Anfang des März verpflanzt man Flieder, Rosen, Rhododendron, Azaleen, Geißblatt, Waldbrebe und viele andere Sträucher und Bäume, im Fall solches im Februar nicht schon geschah. Das Reinigen der Bäume und Sträucher von Raupennestern darf ebenfalls keinen längern Aufschub leiden.

Die mehr zarten ausländischen Bäume und Sträucher, welche den Winter über auf irgend eine Weise gegen strengen Frost geschützt gewesen sind, werden im März ganz entblößt, beschnitten und nöthigen Falls angebunden.

Die in wilden Hainen oder in Alleen an hohen Bäumen stehenden Kletterpflanzen müssen nun auch gehörig gereinigt, in die Höhe gezogen und angebunden werden, welche Arbeit man alle vierzehn Tage wiederholt, denn ein Vernachlässigen derselben bringt die kletternden Sträucher in ungefaltetes Wachsthum und bildet zuletzt einen Wirrwarr, der nicht mehr in Ordnung gebracht werden kann.

---

## Baumschule.

Nicht weniger Arbeiten als die übrigen Zweige der Gartenkunst bringt im Lenzmonate die Baumschule und zwar solche, die auf keine Weise aufgeschoben oder vernachlässigt werden können, wenn nicht alle zuvor angewandte Mühe und Sorge fruchtlos seyn soll. In dem Theile, wo Gewächse für den Blumengarten gezogen werden, erfordern die ausländischen, besonders capschen Zwiebelpflanzen, sowohl die frühblühenden in mit Fenstern bedeckten Beeten, als die spätblühenden, die auf nur mit Rohrmatten bedeckten und mit Brettern eingefassten Rabatten gezogen werden, bei einigermaßen günstiger Witterung ohne Frost und Schneeschauer so viel Lüftung, als nur immer möglich ist, vorzüglich bei Sonnenschein. Die Grundbedeckung innerhalb und die Umgebung außen um die Beete oder die Bretter können gegen Ende dieses Monats ganz weggenommen werden; die Fenster werden am Tage und bei günstig warmem Wetter ohne Regen auch abgenommen. Sowohl diese als auch die Rohrmatten müssen bei Frost, rauhen Winden, Regen und Schneeschauern den Tag über und des Nachts jederzeit bis zur Hälfte des Mai auf die Beete gelegt werden. An die schon aufschließenden Blumenstengel werden Blumenstöcke gesteckt, die der Höhe angemessen sind, bis zu welcher die Blumen zu wachsen pflegen; die Stengel werden, sowie sie wachsen, lose daran angebunden. Die Beete, in welchen die Pflanzen das Glas erreichen würden, werden in die Höhe gehoben und um die mit Brettern eingefassten Beete werden Pfähle mit Nadeln geschlagen zur Unterstützung der Rohrmatten und zwar stets in einer schrägen Richtung, damit das Wasser ablaufen kann.

Auch diejenigen Zwiebelgewächse, welche im Blumengarten stehen und den Winter über mit Glasglocken und Gestrüppe bedeckt gewesen sind, werden soviel als möglich gelüftet und die Glasglocken bei Tage weggenommen. Sowohl diese als die Fenster können um die Mitte des Mai ganz außer Gebrauch gestellt werden.

Wenn das Verpflanzen von Blumensträuchern aus der Baumschule auf die Blumenbeete und in den wilden Hain noch nicht Statt gefunden hat, so muß es im März geschehen; zwischen die perennirenden Pflanzen in der Baumschule wird Dünger oder zubereitete Erde gebracht und eingebackt, das Unkraut wird ausgerottet; wo es nöthig ist, werden die Sträucher und Obstbäumchen beschnitten, die schlaffstengeltigen angebunden und an kleine Spalliere gezogen, damit sie die erforderliche Gestalt bekommen.

Wenn in vorigem Herbst oder im Januar und Februar der Same von ausländischem Ruß-, Stein- und Kernobst nicht gesät



wurde, so muß es ohne Aufschub vor Ende des März geschehen, und die Kastanien, Walnüsse, Haselnüsse, Eichen, Tannensamen u. s. w. müssen unter die Erde gebracht werden.

Warme, halbwarme und kalte Beete werden angelegt, um in- und ausländische ein- und zweijährige Blumen, perennirende Pflanzen und Blumensträucher hinein zu säen. Wenn der Samen aufgeht, muß bei günstigem Wetter häufig gelüftet werden, damit die jungen Pflanzen nicht spindelig aufwachsen und sich allmählig an die freie Luft gewöhnen. Sehr viele dieser Samenarten werden in kleine Töpfchen gelegt, um die Verpflanzung mit der Erdscholle desto leichter zu machen. Nun macht man auch einen Anfang, die in- und ausländischen Sträucher im freien Lande zu pflanzen, so wie oben von den Obstbäumen gesagt ist.

Es wird nun auch Zeit, mehrere holzartige Gewächse einzulegen und Stecklinge zu machen, entweder in Beete oder in's Land an schattige Orte, und die Fächer des vorigen Jahres werden nun von ihrem Mutterstamme getrennt und besonders gepflanzt; zuvor überzeugt man sich jedoch, daß die eingelegten Zweige gut bewurzelt sind, denn die Ableger von einigen Sträuchern, z. B. von Rhododendron, treiben sehr langsam Wurzeln und oft kaum im zweiten Jahre nach dem Einlegen.

Im März werden unter andern auch mit gutem Erfolge Stecklinge von Weinstöcken gemacht; an den Stecklingen bleibt ein Theil altes Holz.

Die im vorigen Jahre gesäete Anpflanzung wird nun auch ausgedünnt und dann gehörig gereinigt; gleichwohl werden einige Anpflanzungen, die man auf große Flächen zu Wäldern säet, als Tannen, Fichten u. s. w., nicht dünn gerauft, sondern nur von Unkraut rein gehalten. Wenn sie zu dick stehen, so werden in den nächsten Jahren, sobald sie zu Bohnen- und Hopfenstangen groß genug sind, die überflüssigen ausgehackt.

Die Beete mit inländischen Zwiebelgewächsen werden nun zum Schutz gegen Reif und scharfe Winde mit Reifern auf Querlatten bedeckt. Daß auch hier alles Unkraut entfernt wird, bedarf wohl keiner Erwähnung.

## Blumengarten.

Jetzt ist die Zeit gekommen, den Blumengarten anzulegen oder in Ordnung zu bringen. Die Wege werden geschaufelt und die Abfälle auf die Rabatten und Beete gestreut. Auf diese wird

alter verfaulter Mist oder künstlich zubereitete Erde gebracht und beides mit dem alten Erdreich unter einander gearbeitet, der Raseneinfass um die Beete und Rabatten gepflanzt oder die Rasenschollen gelegt. Beinahe alle Arten perennirender Pflanzen werden zertheilt oder durch Wurzeln fortgepflanzt und vermehrt; die mit schlaffen Stengeln bekommen Blumenstöcke, damit sie angebunden werden können, sowie sie wachsen; Blumensträucher werden verpflanzt und Ausläufer davon abgenommen, um sie an besondere Stellen im Blumengarten zu setzen oder in der Baumschule zu ziehen; einige Sträucher müssen beschnitten werden, und zwar nicht allein, um sie von abgestorbenem Holze zu befreien, sondern auch um denselben ein gefälliges Ansehen zu geben; vorzüglich die Rosensträucher wollen gut beschnitten werden, weil sie so reichlichere Blumen bringen; von den sogenannten Monatsrosen werden alle Zweige fast der Erde gleich abgeschnitten. Dies Alles muß im März geschehen und durchaus nicht verschoben werden.

Von den Sträuchern und Blumengewächsen, welche eine Winterbedeckung haben, wird selbige in diesem Monate, früher oder später, je nach der Beschaffenheit der Witterung, weggenommen und die Gewächse werden von dürren und angestockten Stengeln und Blättern gereinigt.

Nun werden auch sehr viele Arten Sommerblumen gesät; solche, die das Verpflanzen nicht wohl vertragen, auf die Stellen, wo sie stehen bleiben; dergleichen viele zweijährige und perennirende Blumengewächse. Blumensträucher werden meistens in die Baumschule gesät.

So wird jetzt auch der Raseneinfass um die Blumenbeete und anderwärts gelegt. Die Plätze, wo die dazu bestimmten Schollen gestochen werden, sind schon im vorigen Jahre dazu ausgesucht und bestehen aus den feinsten Grasarten und sind frei von Unkraut. Auch werden Grasplätze angesät, wozu das sogenannte Raygras (*Lolium perenne*) und das Wiesenwieggras (*Poa pratensis*) am meisten gebraucht werden. Unter den Grassamen wird Samen von niedrigbleibenden perennirenden Pflanzen gemischt, z. B. verschiedene Klee- und Orchisarten; dies giebt den Grassflächen zur Blüthezeit ein malerisches Ansehen.

### Drangerie und kalte Häuser.

Die in den frostfreien Häusern durchgewinterten Gewächse verlangen in diesem Monate viel Luft und Licht; das Begießen,  
III.

welches in den Wintermonaten nur spärlich Statt fand, wird jetzt vermehrt; bei günstigem Wetter wird die Drangerie ganz geöffnet, die Fenster werden von den Beeten genommen oder wenigstens zur Hälfte geöffnet und bei starker Sonnenwärme die Pflanzen beschattet. Wenn man die Pflanzen bisweilen einem sanften Regen aussetzt, so ist es denselben eine große Erquickung und bringt den Saft in Bewegung.

Des Nachts werden die Fenster und Laden geschlossen und die kalten Häuser mit Rohrmatten zugedeckt, denn der Frost kann im März bisweilen noch streng seyn und würde den Gewächsen mehr schaden, als mitten im Winter.

Mit dem Umschren der Drangerie und Kalthaus-Pflanzen wird fortgefahren; wenn die Wurzeln, wie häufig der Fall ist, durch Löcher der Blumentöpfe gewachsen sind, dann zerschlägt man lieber den Topf, als daß man die Wurzeln beschädigt; das Gewirr von Haawurzeln, welches meistens an der Außenseite der Scholle liegt, wird vorsichtig weggeschnitten, jedoch ohne die dicken Wurzeln zu beschädigen. Die Gewächse werden nach und nach von dürrten Zweigen und verschimmelten, dürrten oder angesteckten Blättern gereinigt. Dies ist vorzüglich bei Pflanzen mit saftigen Stengeln, als Pelargonien und dergleichen, nöthig.

Die blühenden Pflanzen werden, wie schon oben beim Februar gesagt ist, an besondere Orte gebracht oder, um rechten Genuß von den schön blühenden Gewächsen zu haben, in die Zimmer gesetzt.

Die Köpfe mit Nelken, Aurikeln und andern ähnlichen Pflanzen werden jetzt in's Freie gebracht, Anfangs etwas beschattet und bei anhaltender Dörrung von Zeit zu Zeit begossen. Die gewöhnlichen Aurikel können jetzt zertheilt und um die Ränder der Blumenbeete oder auf besondere Rabatten gesetzt werden; aber für die ausgesuchten Arten ist es besser, dieselben im August zu zertheilen und zu verpflanzen.

### Mäßigwarme und warme Häuser.

Im März bekommt die Sonne mehr Kraft und die Wärme in den Glashäusern ist höher; darnach muß man sich mit der Fenerung richten und vorzüglich einen zu hohen Wärmegrad verhindern, fleißig lüften und die Häuser am Mittag bei starker Sonnenwärme mit zweckmäßigen Mitteln beschatten.

Obgleich die natürliche Wärme nun zunimmt, so muß man doch dafür sorgen, daß die künstliche Wärme durch das Brühen der Lohc fortbauert und nicht zu sehr nachläßt. In diesem Falle wird die Lohc aufgeschüttelt und nöthigen Falls zum Theil oder ganz erneuert. Wenn Wärme und Dörrung zunimmt, muß auch das Begießen verhältnißmäßig vermehrt werden und vor Allem darf man die Thaubäder nicht unterlassen, welche aber stets Nachmittags gegeben werden müssen; das Beschneiden und in Ordnung Bringen der Sträucher und Blumenpflanzen, sowie das Reinigen von Unkraut und Ungeziefer wird auch fortgesetzt.

Das Zertheilen der meisten perennirenden Pflanzen in den mäßigwarmen und warmen Häusern kann ebenfalls mit gutem Erfolg im März geschehen. Im Allgemeinen findet das Zertheilen der Warmhaus-Pflanzen ein Paar Monate früher Statt, ehe sie Blumenstengel treiben, oder drei Monate nach dem Verblühen. Von sehr vielen Sträuchern können nun Stecklinge gemacht, andere ablactirt, copulirt oder gepfropft werden. Hierin richtet man sich das ganze Jahr hindurch nach der Eigenthümlichkeit der Gewächse und dem Zeitabschnitte, wo der Pflanzensaft in Bewegung kömmt.

Das Ein- und Versetzen der Warmhaus-Pflanzen geschieht auch meistens im März, mit Ausnahme der jetzt blühenden, welche, wenn es nicht vor dem Blühen geschehen, was immer der beste Zeitpunkt ist, etwa sechs Wochen nach dem Verblühen oder nachdem der Samen reif ist, umgesetzt werden.

Man sät jetzt auch in warmen Häusern in eigens dazu gemachte hölzerne Kästen oder in größere und kleinere Blumentöpfe den Samen von allen ein- und vielen zweijährigen Gewächsen, desgleichen von den meisten perennirenden Pflanzen, um selbige nachher, wenn sie groß genug sind, entweder in besondere Töpfe oder in's freie Land zu verpflanzen. Im letzten Falle müssen sie einigermassen geschützt und an die Luft gewöhnt werden.

Kalthaus-Pflanzen und Drangeriegewächse, deren Blüthe man befördern und die man gegen April oder Mai in Blüthe haben will, werden jetzt in das mäßig warme Haus gesetzt, und dies thut man von Monat zu Monat. Zu den jetzt dafür geeigneten Sträuchern und Pflanzen gehören folgende: einige Arten der Aloe, Amaryllis, Arctotis und strauchartigen Asters, Azalea indica, einige Arten Banksia, Brunswigia, die Cluitia daphnoides, Enkianthus quinqueflorus, zwei oder drei Arten Eucalyptus, einige Arten Haemanthus und Hermannia, Hypoxis, einige Masonia, verschiedene Arten Oxalis, Pittosporum, Phyllis, Polygala, Paraxix und sehr viele andere Gewächse. Diese Blu-

men dürfen jedoch nicht zu viel Wärme haben, weil solche mehr schädlich als vorthellhaft seyn würde.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

Jetzt fängt die Natur an, sich allmählig zu entwickeln. Die meisten Blumen des freien Landes treiben nun ihre Stengel, die sich nachher zu prächtigen Blumensträußern entwickeln.

Einige Blumen, die im Januar ihre Knospen entwickelt haben, und die meisten, welche es im Februar thaten, dauern noch fort und außer solchen ergötzen das Auge mit ihren Farben und den Geruch mit ihren Düften noch folgende:

### Sträucher.

*Amygdalus nana*, mit zahlreichen fleischfarbigen Blumen, bis in den April.

*Atragene sibirica*, mit lichtblauen, weißen oder gelblichen Blumen, je nach den Spielarten bis in den Mai.

*Clematis cirrhosa*, mit weißlich-grünen Blumen, die bis in den Juni blühen.

*Comptonia asplenifolia*; dieser kleine Strauch, der bis in den Mai blüht, wird um seines schönen Laubes willen gezogen.

*Cornus mascula*, mit gelben Blumen, bis in den April.

*Cydouia japonica*, mit herrlich weißen oder rothen Blumen, bis in den Mai.

*Dorca palustris*, blüht bis in den April mit prächtigen, niederhängenden weißgelben Blumen.

*Iberis sempervirens*, prangt bis in den Juni mit weißen Blumen.

*Jasminum revolutum*, auch *triumphans*, trägt beinahe den ganzen Sommer hellgelbe, wohlriechende Blumen.

*Lonicera coerulea*, bis in den April, gelbe Blumen, so auch

*Lonicera nigra*, weiße Blumen mit etwas Purpur.

*Prunus sinensis*, mit schönen, sehr gefüllten, rosenfarbigen Blumen; dieser ist empfindlich.

*Rhododendron tauricum*, sehr schöne hellrothe Blumen, bis in den April.

*Vinca major* und *minor*, mit schönen blauen oder weißen Blumen, bis in den Herbst.

Perennirende Pflanzen.

*Adonis spennina*, mit gelben Blumen, bis in den April, wie auch *A. vernalis*, welche gleichfalls gelb blüht.

*Anemone ranunculoides* und *spennina*, beide blühen im April mit hellgelben und schön blauen Blumen.

*Bulbocodium verna*, mit weißen und purpurnen Blumen, bis in den April.

*Cyclamen coum*, mit schön rothen Blumen, bis in den April.

*Draba pyrenaica*, in steinigem Boden, bis in den Mai, weiß oder purpurfarbige Blümchen.

*Erinus alpinus*, purpur-rostfarbige Blumen, bis in den April, in kümmerartiger Erde.

*Erythronium americanum*, bis in den April, mit goldgelben Blumen, im Schatten.

*Fritillaria meleagris*, blüht bis in den April mit gesprengelten Blumen, violett mit Braun, Roth u. s. w.

*Gentiana acaulis*, mit herrlich blauen Blumen, bis in den Mai.

*Iris persica*, auf einem warmen geschützten Stand, bis in den April, mit sehr schönen Blumen, weiß mit Violett und Orange; auf gleichem Stand blüht die *Iris susiana*, schwarzbraun, hellbraun und schwarzroth marmorirt.

*Narcissus bulbocodium*, schöne gelbe Blumen, bis in den April.

*Omphalodes verna*, Büschel mit kleinen, sehr schönen, glänzend blauen Blümchen, bis in den Mai.

*Orobis verna*, bis in den April, purpurfarbige Blumen.

*Pachysandra procumbens*, wohlriechende fleischfarbige Blumen, bis in den April.

*Primula acaulis*, *farinosa* und *Primula veris*, blühen alle bis in den Mai, mit sehr schönen, in allen Farben schattirten Blumen.

*Pulmonaria virginica*, mit blauen, weißen oder rothen Blumen, bis in den April.

*Ranunculus auricomus*, mit glänzend-goldgelben Blumen, bis in den Mai.

*Sanguinaria canadensis*, bis in den April, schneeweiße Blumen.

*Saxifraga crassifolia*, eine der schönsten Arten, mit rothfarbigen Blumen, bis in den Mai.

*Scilla amoena*, bis in den April, hellblaue Blumen; gleichfarbige Blumen trägt die *Scilla umbellata*.

*Tulipa praecox*, mit schönen rothen Blumenblättern, am Nagel mit einem Purpur-Fleckchen; *Duc van Tol*, dunkel- oder orangeroth, auch gefüllt, beide blühen bis in den April.

### Orangerie- und Kalttauh-Pflanzen.

*Aloe vulgaris*, mit röthlichgelben Blumen, die bisweilen auch später im Jahre erscheinen.

*Anthyllis barba Jovis*, mit gelben Blumen, bis in den Mai.

*Arbutus androchne*, blüht weiß in Büscheln bis in den April.

*Aster argophyllus* und *reflexus*, beide blühen bis in den Juli, die erste weiß mit einer gelben Scheibe, die letzte weiß mit röthlichen Strahlen.

*Bauksia cricifolia*, blüht gelb mit Violett und Roth bis in den April.

*Beaufortia decussata*, mit glänzendrothen Blumen, bis in den Juli.

*Burchellia capensis*, große und sehr schöne glänzendrothe Blumen, bis in den Mai.

*Calendula chrysanthemifolia*, mit glänzendgelben Blumen, bis in den Juli.

*Camellia japonica*, jetzt in voller Blüthe. Siehe Februar.

*Diosma hirsuta*, kleine weiße Blumen, bis in den Juli.

*Epacris pulchella*, weiße Blumen mit etwas Purpur, bis in den Juni.

*Erica Linnaei* und *cubica*, die erste blüht bis in den April mit schneeweißen, die zweite bis in den Mai mit bläulich-purpurrothen Blumen.

*Euthaxia myrtifolia*, bis in den Mai, mit orange gelben Blumen.

*Gastrolobium bilobum*, dunkelgelb mit Rothbraun vermischt, die Fahne am Nagel dunkelroth gestreift, bis in den Mai.

*Hakea saligna*, bis in den Mai, mit blaßgelben, wohlriechenden Blumen.

*Hibbertia grossulariaefolia*, gelb, bis in den Juni.

*Hovea longifolia* und *lanceolata*, beide mit hellblauen Blumen, bis in den Juni.

*Hypericum balearicum*, gelb, bis in den Juli.

*Kennedia comptoniana* und *monophylla*, die erste blüht bis in den Mai purpurviolett, die zweite bis in den Juli violett, die Fahne mit einem Fleckchen.

*Lotus jacobaeus*, schwärzlich-braun, bis in den Herbst.

*Mahernia glabrata*, bis in den Mai, gelb mit Grün.

*Malva capensis*, purpur mit rothen Streifen, bis in den November.

*Maurandia semperflorens*, bis in den December, rosenroth, purpur.

*Mimosa falcata*, *juniperina*, *longifolia*, *lanata*, *paradoxa*, *stricta* und *verticillata*; alle diese und verschiedene andere Arten Acacien blühen vom März bis Mai, alle gelb, die erste und zweite sehr schön citronengelb.

*Myoporum parvifolium*, weiße Blumen, bis in den August.

*Phyllica nidita* und *plumosa*, mit weißen Blumentöpfchen, bis in den Mai.

*Pittosporum undulatum*, weiß und wohlriechend, bis in den Mai.

*Spermannia africana*, weiß, bis in den Juni.

*Strathiola imbricata*, weiß, bis in den Juli.

*Westeringia rosmarinifolia*, weiß, bis in den Juli.

### Perennirende Pflanzen.

*Calla aethiopica*, weiß mit einem gelben Kolben.

*Cotyledon coccinea*, mit glänzend-scharlachrothen Blumen, bis in den April.

*Erinus capensis*, von innen weiß, von außen röthlich, bis Juli.

*Lachenalia fragans*, *lucida*, *pendula* und *violacea*; alle blühen bis in den April, die erste weiß mit rothen Flecken, die zweite gelb, die dritte dunkelpurpur und die vierte violett-blau-purpur.

*Pelargonium*; schon in diesem Monate fangen verschiedene Arten von diesem allgemein beliebten Blumengeschlechte an, ihre Knospen zu entfalten und blühen fort bis spät in den Herbst.

### Pflanzen für mäßigwarme und warme Häuser.

#### Sträucher.

*Cistus flagelliformis*, schön roth, bis in den Juli.



*Combretum coccineum*, glänzend - rothe Blumen, bis in den Juli; *Combretum purpureum* trägt fast den ganzen Sommer einen purpurrothen Blumenbüschel.

*Dillenia speciosa*, mit schönen gelben Blumen, bis in den August.

*Erythrina crista galli*, mit sehr schönen purpurrothen Blumen, die bis November zum auf einander folgen.

*Melastoma malabarica*, mit purpurrothen Blumen, bis in den Juni.

*Mimosa pubescens*, gelb, bis in den Mai.

*Musa rosacea*, mit rothfarbigen Blumen, bis Juni.

*Plumbago rosea*, gibt bis in den Juni sehr schöne rosenrothe Blumen.

*Solandra grandiflora*, Blumen bis in den Juni, von außen weiß, von innen purpurartig.

*Stachytarpheta mutabilis*, blüht bis in den August, erst hellroth, nachher zur Rosenfarbe übergehend.

*Vinca rosea*, bis in den Herbst, mit lichtrothen Blumen.

### Perennirende Pflanzen.

*Amaryllis acuminata*, blüht zwei Monate mit rosenrothen Blumen, die einen grünen Streif haben; *A. formosissima* bis in den Mai mit sehr prächtigen scharlachrothen, wie mit Gold punctirten Blumen.

*Dracuntium polyphyllum*, schöne gelbe Blumen, die aus einer purpurvioletten Blumenscheibe kommen, bis in den Mai.

*Limodorum Tankervilleae*, die Blumen sehr schön, von außen weiß, von innen braun, folgen einander bis in den Mai.

## April.

---

Der Gradmonat gibt nicht weniger Beschäftigung, als der verfloffene Lenzmonat sowohl für den Gemüsegärtner, als für den Baum- und Blumengärtner. Im März und April werden gleichsam die ersten Keime gelegt für die Aernte des ganzen Jahres.

---

### Gemüsegarten.

Dasjenige Land, auf welchem die Winterärnte an Spinat, Korb- und Kapuzinchen u. s. w. erst gegen Ende des März abgelassen ist, und alles des ungünstigen Wetters wegen im März nicht Bearbeitet wird nun ohne weitem Aufschub gedüngt, umgegraben und vollends in Stand gesetzt, um von Neuem besät oder bepflanzt werden zu können.

Bisweilen sind die Frühjahre so ungünstig, daß man im vorigen Monate dadurch an der Ausfaat und am Verpflanzen sehr vieler Gemüse gehindert worden ist und in einem solchen Falle muß dies im April ohne den geringsten Aufschub Statt finden. Leicht besehen, könnte man glauben, eine so große Verspätung in der Zeit würde auch die Aernte der Gemüse so weit verschieben; dies ist gleichwohl bei vielen Gemüsen nicht immer der Fall. Das günstige Aprilwetter holt oft Alles wieder nach, was die rauhen, ungünstigen Schauer im März aufgehalten haben. Die Gemüse mögen acht oder vierzehn Tage später zum Verbrauch reifen, aber dies ist auch alles, und bisweilen vergütet der Ueberfluß das Späterkommen reichlich.

Man fährt im Laufe dieses Monats unaufhörlich fort, alle Arten Gemüse und Küchenkräuter zu säen, welche auf die im März gesäten folgen (s. März).

Ferner legt man in diesem Monate Erdnüsse und Gurken zum frischen Verbrauch und zum Einmachen auf warm gelegene Beete

welches in den Wintermonaten nur spärlich Statt fand, wird jetzt vermehrt; bei günstigem Wetter wird die Drangerie ganz geöffnet, die Fenster werden von den Beeten genommen oder wenigstens zur Hälfte geöffnet und bei starker Sonnenwärme die Pflanzen beschattet. Wenn man die Pflanzen bisweilen einem sanften Regen aussetzt, so ist es denselben eine große Erquickung und bringt den Saft in Bewegung.

Des Nachts werden die Fenster und Läden geschlossen und die kalten Häuser mit Rohrmatten zugedeckt, denn der Frost kann im März bisweilen noch streng seyn und würde den Gewächsen mehr schaden, als mitten im Winter.

Mit dem Umschren der Drangerie und Kalthaus-Pflanzen wird fortgefahren; wenn die Wurzeln, wie häufig der Fall ist, durch Löcher der Blumentöpfe gewachsen sind, dann zerschlägt man lieber den Topf, als daß man die Wurzeln beschädigt; das Gewirr von Haarwurzeln, welches meistens an der Außenseite der Scholle liegt, wird vorsichtig weggeschnitten, jedoch ohne die blühen Wurzeln zu beschädigen. Die Gewächse werden nach und nach von dürren Zweigen und verschimmelten, dürren oder angestechten Blättern gereinigt. Dies ist vorzüglich bei Pflanzen mit saftigen Stengeln, als Pelargonien und dergleichen, nöthig.

Die blühenden Pflanzen werden, wie schon oben beim Februar gesagt ist, an besondere Orte gebracht oder, um rechten Genuß von den schön blühenden Gewächsen zu haben, in die Zimmer gesetzt.

Die Töpfe mit Nelken, Aurikeln und andern ähnlichen Pflanzen werden jetzt in's Freie gebracht, Anfangs etwas beschattet und bei anhaltender Dörrung von Zeit zu Zeit begossen. Die gewöhnlichen Aurikel können jetzt zertheilt und um die Ränder der Blumenbeete oder auf besondere Rabatten gesetzt werden; aber für die ausgesuchten Aiten ist es besser, dieselben im August zu zertheilen und zu verpflanzen.

### Mäßigwarne und warme Häuser.

Im März bekommt die Sonne mehr Kraft und die Wärme in den Glashäusern ist höher; darnach muß man sich mit der Feuerung richten und vorzüglich einen zu hohen Wärmegrad verhindern, fleißig lüften und die Häuser am Mittag bei starker Sonnenwärme mit zweckmäßigen Mitteln beschatten.

Obgleich die natürliche Wärme nun zunimmt, so muß man doch dafür sorgen, daß die künstliche Wärme durch das Brühen der Lohe fortbauert und nicht zu sehr nachläßt. In diesem Falle wird die Lohe aufgeschüttelt und nöthigen Falls zum Theil oder ganz erneuert. Wenn Wärme und Dörrung zunimmt, muß auch das Begießen verhältnißmäßig vermehrt werden und vor Allem darf man die Thaubäder nicht unterlassen, welche aber stets Nachmittags gegeben werden müssen; das Beschneiden und in Ordnung Bringen der Sträucher und Blumenpflanzen, sowie das Reinigen von Unkraut und Ungeziefer wird auch fortgesetzt.

Das Zertheilen der meisten perennirenden Pflanzen in den mäßigwarmen und warmen Häusern kann ebenfalls mit gutem Erfolg im März geschehen. Im Allgemeinen findet das Zertheilen der Warmhaus-Pflanzen ein Paar Monate früher Statt, ehe sie Blumenstengel treiben, oder drei Monate nach dem Verblühen. Von sehr vielen Sträuchern können nun Stecklinge gemacht, andere ablactirt, copulirt oder gepfropft werden. Hierin richtet man sich das ganze Jahr hindurch nach der Eigenthümlichkeit der Gewächse und dem Zeitabschnitte, wo der Pflanzensaft in Bewegung kommt.

Das Ein- und Versetzen der Warmhaus-Pflanzen geschieht auch meistens im März, mit Ausnahme der jetzt blühenden, welche, wenn es nicht vor dem Blühen geschehen, was immer der beste Zeitpunkt ist, etwa sechs Wochen nach dem Verblühen oder nachdem der Samen reif ist, umgesetzt werden.

Man sät jetzt auch in warmen Häusern in eigens. dazu gemachte hölzerne Kästen oder in größere und kleinere Blumentöpfe den Samen von allen ein- und vielen zweijährigen Gewächsen, desgleichen von den meisten perennirenden Pflanzen, um selbige nachher, wenn sie groß genug sind, entweder in besondere Töpfe oder in's freie Land zu verpflanzen. Im letzten Falle müssen sie einigermaßen geschützt und an die Luft gewöhnt werden.

Kalthaus-Pflanzen und Orangeriegewächse, deren Blüthe man befördern und die man gegen April oder Mai in Blüthe haben will, werden jetzt in das mäßig warme Haus gesetzt, und dies thut man von Monat zu Monat. Zu den jetzt dafür geeigneten Sträuchern und Pflanzen gehören folgende: einige Arten der Aloe, Amaryllis, Arctotis und strauchartigen Asten, Azalea indica, einige Arten Banksia, Brunswigia, die Clusia daphnoides, Enkianthus quinqueflorus, zwei oder drei Arten Eucalyptus, einige Arten Haemanthus und Hermannia, Hypoxis, einige Masonia, verschiedene Arten Oxalis, Pittosporum, Phyllis, Polygala, Paraxis und sehr viele andere Gewächse. Diese Blu-

men dürfen jedoch nicht zu viel Wärme haben, weil solche mehr schädlich als vorthellhaft seyn würde.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

Jetzt fängt die Natur an, sich allmählig zu entwickeln. Die meisten Blumen des freien Landes treiben nun ihre Stengel, die sich nachher zu prächtigen Blumensträußern entwickeln.

Einige Blumen, die im Januar ihre Knospen entwickelt haben, und die meisten, welche es im Februar thaten, dauern noch fort und außer solchen ergötzen das Auge mit ihren Farben und den Geruch mit ihren Düften noch folgende:

### Sträucher.

*Amygdalus nana*, mit zahlreichen fleischfarbigen Blumen, bis in den April.

*Atragene sibirica*, mit lichtblauen, weißen oder gelblichen Blumen, je nach den Spielarten bis in den Mai.

*Clematis cirrhosa*, mit weißlich-grünen Blumen, die bis in den Juni blühen.

*Comptonia asplenifolia*; dieser kleine Strauch, der bis in den Mai blüht, wird um seines schönen Laubes willen gezogen.

*Cornus mascula*, mit gelben Blumen, bis in den April.

*Cydonia japonica*, mit herrlich weißen oder rothen Blumen, bis in den Mai.

*Dorca palustris*, blüht bis in den April mit prächtigen, niederhängenden weißgelben Blumen.

*Iberis sempervirens*, prangt bis in den Juni mit weißen Blumen.

*Jasminum revolutum*, auch triumphans, trägt beinahe den ganzen Sommer hellgelbe, wohlriechende Blumen.

*Lonicera coerulesa*, bis in den April, gelbe Blumen, so auch

*Lonicera nigra*, weiße Blumen mit etwas Purpur.

*Prunus sinensis*, mit schönen, sehr gefüllten, rosenfarbigen Blumen; dieser ist empfindlich.

*Rhododendron tauricum*, sehr schöne hellrothe Blumen, bis in den April.

*Vinca major* und *minor*, mit schönen blauen oder weißen Blumen, bis in den Herbst.

**Perennirende Pflanzen.**

*Adonis spennina*, mit gelben Blumen, bis in den April, wie auch *A. vernalis*, welche gleichfalls gelb blüht.

*Anemone ranunculoides* und *spennina*, beide blühen im April mit hellgelben und schön blauen Blumen.

*Bulbocodium vernum*, mit weißen und purpurnen Blumen, bis in den April.

*Cyclamen coum*, mit schön rothen Blumen, bis in den April.

*Draba pyrenaica*, in steinigem Boden, bis in den Mai, weiß oder purpurfarbige Blümchen.

*Erinus alpinus*, purpur- rothfarbige Blumen, bis in den April, in kümmerartiger Erde.

*Erythronium americanum*, bis in den April, mit goldgelben Blumen, im Schatten.

*Fritillaria meleagris*, blüht bis in den April mit gesprengelten Blumen, violett mit Braun, Roth u. s. w.

*Gentiana acaulis*, mit herrlich blauen Blumen, bis in den Mai.

*Iris persica*, auf einem warmen geschützten Stand, bis in den April, mit sehr schönen Blumen, weiß mit Violett und Orange; auf gleichem Stand blüht die *Iris susiana*, schwarzbraun, hellbraun und schwarzroth marmorirt.

*Narcissus bulbocodium*, schöne gelbe Blumen, bis in den April.

*Omphalodes verna*, Büschel mit kleinen, sehr schönen, glänzend blauen Blümchen, bis in den Mai.

*Orobis vernus*, bis in den April, purpurfarbige Blumen.

*Pachysandra procumbens*, wohlriechende fleischfarbige Blumen, bis in den April.

*Primula acaulis*, *farinosa* und *Primula veris*, blühen alle bis in den Mai, mit sehr schönen, in allen Farben schattirten Blumen.

*Pulmonaria virginica*, mit blauen, weißen oder rothen Blumen, bis in den April.

*Ranunculus auricomus*, mit glänzend- goldgelben Blumen, bis in den Mai.

*Sanguinaria canadensis*, bis in den April, schneeweiße Blumen.

*Saxifraga crassifolia*, eine der schönsten Arten, mit rothfarbigen Blumen, bis in den Mai.

*Scilla amoena*, bis in den April, hellblaue Blumen; gleichfarbige Blumen trägt die *Scilla umbellata*.

*Tulipa praecox*, mit schönen rothen Blumenblättern, am Nagel mit einem Purpur-Fleckchen; *Duc van Tol*, dunkel- oder orangeroth, auch gefüllt, beide blühen bis in den April.

### Drangerie- und Kalt haus - Pflanzen.

*Aloe vulgaris*, mit röthlichgelben Blumen, die bisweilen auch später im Jahre erscheinen.

*Anthyllis barba Jovis*, mit gelben Blumen, bis in den Mai.

*Arbutus androchne*, blüht weiß in Büscheln bis in den April.

*Aster argophyllus* und *reflexus*, beide blühen bis in den Juli, die erste weiß mit einer gelben Scheibe, die letzte weiß mit röthlichen Strahlen.

*Baukasia cricifolia*, blüht gelb mit Violett und Roth bis in den April.

*Beaufortia decussata*, mit glänzendrothen Blumen, bis in den Juli.

*Burchellia capensis*, große und sehr schöne glänzendrothe Blumen, bis in den Mai.

*Calendula chrysanthemifolia*, mit glänzendgelben Blumen, bis in den Juli.

*Camellia japonica*, jetzt in voller Blüthe. Siehe Februar.

*Diosma hirsuta*, kleine weiße Blumen, bis in den Juli.

*Epacris pulchella*, weiße Blumen mit etwas Purpur, bis in den Juni.

*Erica Linnaei* und *cubica*, die erste blüht bis in den April mit schneeweißen, die zweite bis in den Mai mit bläulich-purpurrothen Blumen.

*Euthaxia myrtifolia*, bis in den Mai, mit orangegelben Blumen.

*Gastrolobium bilobum*, dunkelgelb mit Rothbraun vermischt, die Fahne am Nagel dunkelroth gestreift, bis in den Mai.

*Hakea saligna*, bis in den Mai, mit blaßgelben, wohlriechenden Blumen.

*Hibbertia grossulariaefolia*, gelb, bis in den Juni.

*Hovea longifolia* und *lanceolata*, beide mit hellblauen Blumen, bis in den Juni.

*Hypericum balearicum*, gelb, bis in den Juli.

*Kennedia comptoniana* und *monophylla*, die erste blüht bis in den Mai purpurviolett, die zweite bis in den Juli violett, die Fahne mit einem Fleckchen.

*Lotus jacobaeus*, schwärzlich-bräun, bis in den Herbst.

*Mahernia glabrata*, bis in den Mai, gelb mit Grün.

*Malva capensis*, purpur mit rothen Streifen, bis in den November.

*Maurandia semperflorens*, bis in den December, rosenroth, purpur.

*Mimosa falcata*, *juniperina*, *longifolia*, *lanata*, *paradoxa*, *stricta* und *verticillata*; alle diese und verschiedene andere Arten *Acacien* blühen vom März bis Mai, alle gelb, die erste und zweite sehr schön citronengelb.

*Myoporum parvifolium*, weiße Blumen, bis in den August.

*Phyllia nidita* und *plumosa*, mit weißen Blumentöpfchen, bis in den Mai.

*Pittosporum undulatum*, weiß und wohlriechend, bis in den Mai.

*Sparmannia africana*, weiß, bis in den Juni.

*Strathiola imbricata*, weiß, bis in den Juli.

*Westeringia rosmarinifolia*, weiß, bis in den Juli.

### Perennirende Pflanzen.

*Calla aethiopica*, weiß mit einem gelben Kolben.

*Cotyledon coccinea*, mit glänzend-scharlachrothen Blumen, bis in den April.

*Eriurus capensis*, von innen weiß, von außen röthlich, bis Juli.

*Lachenalia fragans*, *lucida*, *pendula* und *violacea*; alle blühen bis in den April, die erste weiß mit rothen Fleckchen, die zweite gelb, die dritte dunkelpurpur und die vierte violett-blau-purpur.

*Pelargonium*; schon in diesem Monate fangen verschiedene Arten von diesem allgemein beliebten Blumengeschlechte an, ihre Knospen zu entfalten und blühen fort bis spät in den Herbst.

### Pflanzen für mäßigwarme und warme Häuser.

#### Sträucher.

*Cistus flagelliformis*, schön roth, bis in den Juli.



*Combretum coccineum*, glänzend - rothe Blumen, bis in den Juli; *Combretum purpureum* trägt fast den ganzen Sommer einen purpurrothen Blumenbüschel.

*Dillenia speciosa*, mit schönen gelben Blumen, bis in den August.

*Erythrina crista galli*, mit sehr schönen purpurrothen Blumen, die bis November zum auf einander folgen.

*Melastoma malabarica*, mit purpurrothen Blumen, bis in den Juni.

*Mimosa pubescens*, gelb, bis in den Mai.

*Musa rosacea*; mit rothfarbigen Blumen, bis Juni.

*Plumbago rosea*, gibt bis in den Juni sehr schöne rosenrothe Blumen.

*Solandra grandiflora*, Blumen bis in den Juni, von außen weiß, von innen purpurartig.

*Stachytarpheta mutabilis*, blüht bis in den August, erst hellroth, nachher zur Rosenfarbe übergehend.

*Vinca rosea*, bis in den Herbst, mit lichtrothen Blumen.

#### Perennirende Pflanzen.

*Amaryllis acuminata*, blüht zwei Monate mit rosenrothen Blumen, die einen grünen Streif haben; *A. formosissima* bis in den Mai mit sehr prächtigen scharlachrothen, wie mit Gold punctirten Blumen.

*Dracuntium polyphyllum*, schöne gelbe Blumen, die aus einer purpurvioletten Blumenscheide kommen, bis in den Mai.

*Limodorum Tankervilleae*, die Blumen sehr schön, von außen weiß, von innen braun, folgen einander bis in den Mai.

## April.

---

Der Grasmonat gibt nicht weniger Beschäftigung, als der verfloßene Lenzmonat sowohl für den Gemüsegärtner, als für den Baum- und Blumengärtner. Im März und April werden gleichsam die ersten Keime gelegt für die Aernte des ganzen Jahres.

---

### Gemüsegarten.

Dasjenige Land, auf welchem die Winterernte an Spinat, Korbet, Kapuzinchen u. s. w. erst gegen Ende des März abgelaufen ist, und alles des ungünstigen Wetters wegen im März nicht Bearbeitete wird nun ohne weitem Aufschub gebüngt, umgegraben und vollends in Stand gesetzt, um von Neuem besät oder bepflanzt werden zu können.

Bisweilen sind die Frühjahre so ungünstig, daß man im vorigen Monate dadurch an der Ausfaat und am Verpflanzen sehr vieler Gemüße gehindert worden ist und in einem solchen Falle muß dies im April ohne den geringsten Aufschub Statt finden. Leicht besehen, könnte man glauben, eine so große Verspätung in der Zeit würde auch die Aernte der Gemüße so weit verschieben; dies ist gleichwohl bei vielen Gemüßen nicht immer der Fall. Das günstige Aprilwetter holt oft Alles wieder nach, was die rauhen, ungünstigen Schauer im März aufgehalten haben. Die Gemüße mögen acht oder vierzehn Tage später zum Verbrauch reifen, aber dies ist auch alles, und bisweilen vergütet der Ueberfluß das Späterkommen reichlich.

Man fährt im Laufe dieses Monats unaufhörlich fort, alle Arten Gemüße und Küchenkräuter zu säen, welche auf die im März gesäeten folgen (s. März).

Ferner legt man in diesem Monate Erdnüsse und Gurken zum frischen Verbrauch und zum Einmachen auf warm gelegene Beete

oder Rabatten an Mauern und Bänden; auch Sommerendivien zum spätern Verpflanzen werden gesät, welche man bis zur Mitte des Mai fortsetzen kann; desgleichen werden gesät: spanische Artischocken und Spargel, dessen Samentörner acht Tage vorher aus den Beeren gemacht werden, und es wird der im vorigen Jahre gesäte Spargel auf dazu fertig gemachte Beete verpflanzt; in ein Beet werden verschiedene Arten Stangenbohnen — (wir halten die Schwert- und Prinzessinbohnen immer für am meisten zu empfehlen) — gelegt, nach der Mitte Aprils werden dieselben auch gleich um die gesteckten Bohnenstangen gelegt, und damit wird von drei zu drei Wochen bis in den Juli fortgefahren; noch set man Krauskohl, malabarischen Spinat (*Basella rubra* und *alba*), letzteren in ein Beet und zum Verpflanzen ins freie Land, wenn gegen Mitte des Mai die Pflänzchen die nöthige Größe erlangt haben; ferner werden in ein Beet Pataten gelegt und alsdann auf sonnige Rabatten verpflanzt. In diesem Monate werden auch gesät Zuckerrüben, Sauerklee, Meerrettig (dieser wird aber schneller durch Wurzeln fortgepflanzt) u. s. w.

Nun wird es Zeit zum Zertheilen und Verpflanzen vieler perennirender Pflanzen, als Thymian, Wermuth, Lavendel, Melisse, Pimpinell (die großen Zweige oder Sproßlinge werden von den alten Stöcken abgenommen); Hopfen zum Anbau von dessen Keimen; ferner wird das im März in ein Beet gesäte Basilicum verpflanzt, wie auch die zu derselben Zeit ebenfalls in ein Beet gelegten Stangenbohnen; die zu Anfange Aprils in ein Beet gelegten werden Ende Aprils oder Anfang Mai's verpflanzt. In diesem Monat verpflanzt man auch die in ein Beet gelegten Gurken entweder unter Glasglocken oder in kalte Beete, auf welchen bis zur Mitte des Mai die Fenster bleiben. Große grüne Artischocken werden auch auf diese Weise verpflanzt, wie auch der in Beete gesäte Blumenkohl, Kohlrabi, Wirsing, das Blaukraut, Weißkraut u. s. w.

Zu Anfange dieses Monats oder auch später werden Kartoffeln zum Winterbedarf gelegt, wobei wohl darauf zu sehen ist, daß die Löcher sogleich mit Erde gefüllt werden, denn die Nachtfrost, welche bisweilen noch stark sind, würden sonst Schaden thun.

Die zu dieß aufkommenden Pflänzchen des im März in's Forie Gesäeten werden, sobald sie einige Größe erlangt haben, ausgedünnt, z. B. Zwiebeln, rothe Rüben, Petersilie, Rettige, Scorzoneren, Möhren u. s. w.; der zwischen einigen derselben stehende überflüssige Kopfsalat wird ausgerauft und auf Rabatten oder Beete verpflanzt. Alle Saaten werden von Unkraut gereinigt.

Im April kann man noch die drei- und vierjährigen Spargelpflanzen auf dazu angelegte Beete versetzen, wenn es nicht schon im März geschehen seyn sollte.

Bisweilen herrscht im April eine lang anhaltende Dörrung, wodurch das Keimen und Aufgehen der im März gesäten Gemüsesamen verhindert oder aufgehalten wird. In diesem Falle ist es nöthig und gut, die Beete und vorzüglich die sonnig gelegenen Rabatten zu begießen; dieses Begießen darf jedoch nur bei der größten Nothwendigkeit Statt finden. Beim Vorrücken der Jahreszeit, bei zunehmender Sonnenwärme und lang anhaltender Dörrung ist das Begießen durchaus nothwendig, weil sonst der Same viel zu spät aufgehen würde; nicht weniger nothwendig ist es, wenn das Erdreich zu trocken ist und man doch pflanzen muß, die Stellen oder Löcher für die Pflanzen des Abends vorher gut anzufeuchten, weil außerdem die Pflanzen verdorren würden. Andere ziehen es vor, in trockenes Land zu pflanzen und dann erst die Pflanze anzugießen; dies hat in einigen Fällen den Vorzug, dann muß aber zunächst der Wurzeln nur wenig Wasser hindebringen, damit die feinem Erdstheilchen sich um dieselben herumlegen und anschließen und auf keinen Fall so viel, daß die Humustheilchen durch dasselbe weggeschwemmt werden; das reichlichere Begießen geschieht etwas entfernt von der Pflanze.

Mißbeete werden in diesem Monate nicht mehr angelegt, wohl kann man aber zu Anfange des April noch kalte Beete zum Zettigen einiger Gemüse, als Kopfsalat, Blumenkohl, Buschbohnen, Gurken u. s. w., anlegen, oder man setzt diese Pflanzen in Beete, die im März leer geworden sind und die man nach Bedürfnis etwas verbessert oder erneuert hat.

Für Melonen werden noch warme Beete angelegt, die gleichwohl weniger Mist erfordern, als die früher angelegten. In diesem Monate werden die letzten Melonen gelegt.

Die Gemüse im Keller gehen zu Ende; das freie Land vergütet jedoch diesen Mangel hinreichend. Dieser Monat liefert hauptsächlich folgende:

Aus dem Keller: Möhren, rothe Rüben, Meerrettig, rothen Kohl u. s. w.

Aus dem freien Lande: Sprossen von Krauskohl und Rosenkohl, Winter- und Frühjahrs-spinat, Winter- und Frühjahrs-kerbel, alte und junge Petersilie, Stachelsalat, Radieschen, Sauerkraut, Zwiebeln, Gartenkresse, Hopfenkeime, Rettigstiele, Sellerie und mehrere Küchenkräuter; Spargel, der mit Ende dieses Monats in Menge ankommt; zu Anfange des Monats liefern auch die Beete, die mit Mist getrieben worden sind, noch etwas.

Von Dedrabatten und unter Glasglocken gezogen: Kopfsalat, bisweilen in sehr günstigen Frühjahren Blumenkohl, Portulak, junge Möhren, Rabieschen u. s. w.; von den mit Mist umgebenen Beeten hat man schon Erdbeeren.

Aus den Mistbeeten und Treibhäusern: Kopfsalat, Blumenkohl, junge Möhren, Buschbohnen, Portulak, Erdbeeren, Gurken u. s. w.

## Obst- und Baumgarten.

Im April werden verschiedene, im vorigen Monate angefangene Arbeiten fleißig fortgesetzt und wo möglich vollendet, denn ein längerer Aufschub der jetzt durch die Jahreszeit geforderten Arbeiten würde ohne Zweifel für das nächste Wachsthum und Fruchttragen der Bäume nachtheilige Folgen haben.

Nöthigen Falls kann man in diesem Monate noch Bäume verpflanzen, doch mit der größten Sorgfalt und nur in feuchten und kühlen Boden, denn in Sandboden mißlingt es oft. Die Bäume, welche man jetzt verpflanzt, vorzüglich wenn sie bereits ein gewisses Alter erreicht haben, müssen sowohl an den Wurzeln, als an den Aesten gut eingekürzt werden.

Das Beschneiden der Obstbäume muß vor der Mitte dieses Monats beendigt seyn; für Frühäpfel und Frühbirnen ist es schon zu spät, es müßte denn eine ungünstige Jahreszeit die Entwicklung der Knospen bedeutend aufgehalten haben.

Pfirsiche und Aprikosen stehen oft schon in voller Blüthe und auch in diesem Falle kann es nicht anders als schädlich seyn, wenn das Beschneiden dieser feinen Obstbäume nicht beendigt ist. Nach der Mitte des April dürfen keine Aprikosen mehr beschnitten werden.

Bei baldigen Frühjahren setzen die Aprikosen bereits zu Ende des März oder zu Anfang des April an, und in diesem Falle haben die Früchte schon gegen Ende Aprils eine ziemliche Größe erreicht und müssen, wo sie zu dick neben einander sitzen, ausge dünnt werden. Wartet man hie mit länger, dann wachsen die überflüssigen Früchte zum Nachtheil derer fort, die man erhalten will und der Baum selbst wird zu sehr erschöpft. In langsam vorschreitenden Frühjahren dünnt man erst im Mai aus, in welchem Monate man es auch bei den Pfirsichen vornimmt.

Jetzt nimmt man auch die Decke von den Feigenbäumen weg, bindet sie an, schneidet das dürre und angestockte Holz weg und

wiederholt dies noch ein Mal, wenn diese Bäume auszuschlagen anfangen.

Im April werden die Wege im Obstkarten, nachdem sie vorher gehörig vom Unkraut gereinigt worden, mit Sand überzogen, und im Baumgarten, wo man zugleich Vieh weiden lassen will, werden die jungen Stämme mit Dornen eingebunden, um somit das Abknuppen der Schale zu verhindern.

Der April ist wegen der oft noch strengen Nachtfroste, die mit warmen sonnigen Tagen abwechseln, den feinen Obstbäumen oft nachtheilig, und deshalb macht sich häufig eine Bedeckung nöthig, die wir bereits oben näher beschrieben haben.

Das Reinigen der Bäume von Raupennestern darf auch nicht länger aufgeschoben werden; hat die junge Brut die Nester schon verlassen, dann muß man sie abzulesen suchen. Oft ist es von guten Folgen, wenn man bei stillem ruhigem Wetter, so daß die Dämpfe an den Bäumen lange hängen bleiben, alte Lumpen unter den Bäumen verbrennt. Auf diese Weise ersticken auch viele andere schädliche Insekten.

Im April kann man noch Stecklinge machen von Stachelbeeren, Johannisbeeren, Flieder u. s. w., doch muß man damit nicht warten bis zu Ende des Monats, denn wenn die alten Stöcke ihre Blätter schon entwickelt haben, was oft der Fall seyn kann, dann ist die Zeit dazu vorüber. Noch fährt man fort, Äpfel, Birnen, Kirschen u. s. w. zu pflöpfen, wozu die Stämmchen bereits ein Jahr vorher in gehöriger Entfernung von einander gepflanzt sind.

Die Treibhäuser für feine Obstsorten müssen bei günstiger Witterung fleißig gelüftet und Mittags bei starker Sonnenhitze beschattet werden; man muß jedoch nicht aus dem Auge lassen, daß die Häuser eine hinreichende Wärme behalten. In den früh angelegten Häusern hat man bereits vollkommen reife Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, Himbeeren und am Ende dieses Monats auch Weintrauben. Letztere hat man in den auf einander folgenden Häusern und Pulten ununterbrochen, bis die aus dem freien Lande reif sind.

In die im März oder zu Anfange Aprils in Stand gebrachten Beete für Ananas können nun die Köpfe mit den Pflanzen gebracht werden, welches zwischen Mitte und Ende dieses Monats zu geschehen pflegt und vor Mai beendigt seyn muß. Die Beete werden des Nachts mit Rohrmatten gut zugedeckt und, wenn die Pflanzen eben erst hineingebracht sind, am Mittag bei starkem Sonnenschein beschattet; bei stehender Hitze wird fleißig gelüftet. Die fruchttragenden Pflanzen setzt man wo möglich in ein besonderes

Beet, weil sie zum Gedelhen und Reifen der Früchte mehr Wärme brauchen als die jungen Pflanzen.

Bereits im März hat man Ausläufer von den alten Ananaspflanzen abgelöst; damit fährt man im April fort. Diese Sproßlinge werden einige Tage trocken aufbewahrt, alsdann in besondere Töpfe gesetzt und bis sie Wurzel schießen, warm, aber schattig gestellt. Dies geschieht vorerst noch in den Häusern; nach guter Bewurzelung werden sie in's Beet gebracht.

In diesem Monate werden noch Kasten mit Fenstern vor die Weinstöcke gehängt, von welchen man die Früchte zeitigen will; zu Anfange Aprils können auch noch Traubepulte angelegt werden.

Die Früchte in der Vorrathskammer haben bedeutend abgenommen oder sind ganz aufgezehrt, denn es giebt nur noch einige Äpfel und Birnen, die in frühern Monaten schon reif gewesen sind; aber aus den Treibhäusern hat man jetzt Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, Himbeeren in hinreichender Menge, um ein zierliches Nachgericht aufsetzen zu können. Bei günstigem Wetter und guter Pflege hat man zu Ende dieses Monats sogar schon vollkommen reife Trauben, die im Mai überflüssig vorhanden sind.

### Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.

Die im März angefangene Arbeit wird unaufhörlich fortgesetzt, besonders was die Bearbeitung des Bodens betrifft, damit das günstige Frühlingswetter auf die Wurzeln wirken kann; man muß indessen vorsichtig zu Werke gehen, damit die Wurzeln weder beschädigt, noch auch bloßgelegt werden. Einige graben den Boden um; mit dem Hacken geht es aber viel schneller, es bringt weniger Schaden, führt zu demselben Ziele und das Unkraut wird sehr gut dadurch vertilgt.

Die Wege werden auch gut geschaufelt, abgestochen und mit Torfabfällen, Wasserfand und dergleichen überzogen. Man macht dieselben nach den Seiten zu etwas abhängig, damit das Wasser leichter abläuft, und an diesen Wegen hin pflanzt man jetzt solche Sträucher und perennirende Gewächse, die am besten im Schatten gedeihen.

Im März hatte man schon alle Raupennester zerstört; sollte es unterblieben seyn, so muß es Anfangs Aprils durchaus geschehen, denn wenn die jungen Raupen sich einmal ganz und gar über den Baum verbreitet haben, dann ist alle Mühe zu ihrer Vertilgung vergebens.

Noch kann man Bäume aus der Baumschule in die wilden Wälder versetzen, besonders wenn der Boden feucht und schwer ist; in leichten, trocknen und sandigen Boden muß es früher geschehen, weil man zu befürchten hat, daß die Anpflanzung mißlingt, was besonders der Fall ist mit Nachpflanzen und Ergänzen des Buschholzes. Auch Blumensträucher, die erst im Juni oder später blühen, kann man noch im April verpflanzen, doch dies ist auch die äußerste Zeit. Immer grüne Bäume verpflanzt man gewöhnlich im März, und sollte es da nicht geschehen seyn, so muß es ohne weitern Aufschub im April möglich gemacht werden.

Sollten die im Schatten wachsenden Sommerblumen im März nicht gesät seyn, so muß dies (versteht sich, daß der Boden umgehackt worden) im April Statt finden, wie auch das Säen, Zerschneiden und Verpflanzen perennirender krautartiger Gewächse. Der Same der meisten wird oben auf das umgehackte und geebnete Land gestreut, ohne daß man denselben mit Erde zu bedecken braucht.

Alle Pflanzen oder Sträucher in dem wilden Walde, die den Winter über zugedeckt oder mit Stroh eingebunden gewesen sind, werden im April ganz aufgedeckt und entblößt, wenn diese Arbeit nicht schon im März verrichtet ist; der Einfluß der frischen Luft ist vorzüglich für alle im Schatten gedeihenden Gewächse nothwendig; auch solche Blumenbäume und Blumensträucher, die noch nicht beschnitten sind und dies nöthig machen, müssen vor der Hälfte des April beschnitten und schlaffstengelige angebunden werden.

## Baumschule.

Der Grasmonat bringt im Allgemeinen eine Menge Unkraut mit, auf dessen Vertilgung man in einer Baumschule nicht zu viel Sorgfalt und Fleiß verwenden kann. Das Schaufeln und Auflockern des Bodens zwischen den Stämmchen muß jetzt schon anfangen und wo möglich alle zwei oder drei Wochen wiederholt werden. Das Ausrotten der Unkräuter mit kriechenden Wurzeln ist am mühsamsten, doch wenn man fortwährend die Ausläufer wegnimmt, so wird man zuletzt auch diese Schwierigkeit besiegen. Wenn der Boden der Baumschule mager und sandig seyn sollte, dann ist es gut, denselben Anfangs Aprils mit etwas Lauberde, mit ganz verfaulter Lohe oder von Steinen freiem Gassenkoth, der wenigstens ein Jahr auf einem Haufen gelegen, handbreit hoch zu überziehen und diesen Dünger zu Ende des Monats oder zu Anfang des Mai einzuhacken und mit der Erde zu vermischen, ohne



die Wurzeln zu beschädigen. Bei gutem, nahrhaftem Boden sind diese Düngmittel nicht nöthig, weil die von den jungen Bäumchen abfallenden Blätter hinlängliche Düngung gewähren.

In der Baumschule werden im April auch gesät die meisten Samen von nordamerikanischen und andern ausländischen Sträuchern, die von Bäumen und Sträuchern aus den nördlichsten Theilen in's freie Land; die aus dem mittlern Theile von Nordamerika und aus den andern Welttheilen zwischen dem 48. und 51. Grade n. Br. werden in kalte Beete gesät und später die Pflanzen bei hinlänglicher Größe in die Baumschule verpflanzt, wo sie so lange bleiben, bis sie in den Wald und den Blumengarten verpflanzt werden können. Einige dieser Sträucher, wie Azaleen, Rhododendron u. s. w., werden in große hölzerne Kisten gesät, die man den Winter über an einen fast frostfreien Ort bringen kann; so gewöhnt man sie allmählig, daß sie unsern härtesten Winter ertragen. Die meisten dieser Gewächse sind in der Jugend empfindlich, werden aber mit dem Alter immer härter.

Ist man im März abgehalten worden, die jungen Stämmchen von Raupennestern zu reinigen, so thut man es ohne den geringsten Aufschub zu Anfang Aprils, denn sonst würde sich die schädliche Ungeziefer bald über die ganze Baumschule verbreiten und in kurzer Zeit die jungen Bäumchen aller ihrer Blätter berauben.

Bei außergewöhnlich trockenem Wetter im März ist es sehr zweckmäßig, das Land zwischen den Reihen der Bäumchen, nachdem es umgehackt ist, zu begießen; bei anhaltender Sommerdörreung wird dieses Begießen von Zeit zu Zeit wiederholt.

Von den mit Fenstern bedeckten Beeten für capische Zwiebeln werden um die Mitte dieses Monats den Tag über die Fenster von früh neun bis Nachmittags vier Uhr ganz entfernt, ausgenommen, wenn es der oft in diesem Monate eintretende Frost verbindert. Bei starkem Regen und Schneeschauern legt man die Fenster sogleich wieder auf, wie solches auch des Nachts eben so wenig als das Bedecken der Fenster mit einer Rohrmatte jemals unterlassen werden darf; zu Anfang des Mai ist jedoch das Bedecken mit Rohrmatten nicht mehr nöthig.

Die vornehmen Blumenfreunde und Blumengärtner sehen die frühblühenden Zwiebeln vom Cap so, daß jede Art der im April, Mai u. s. w. blühenden in einem besondern Beete steht, um welches ringsherum Pfählen mit Querlatten geschlagen werden, worüber zur Blüthezeit eine Plane gezogen werden kann, damit das Einwirken der Sonnenstrahlen abgehalten und die Blüthezeit verlängert wird. Ein Gleiches thut man mit den schönsten Tulpen,

Hyacinthen, Ranunkeln u. s. w. Diese Pflanzen braucht man selten vor dem April, aber mit diesem Monate müssen sie auch bereit seyn.

Die im Herbst oder im Sommer blühenden ausländischen Zwiebelpflanzen, welche in Beeten gezogen werden, die nur mit Rohrmatten zugedeckt sind, müssen jetzt auch den ganzen Tag (natürlich wenn derselbe ohne Frost und Schnee ist) der freien Luft ausgesetzt werden, wobei aber nicht zu vergessen ist, des Abends mit Rohrmatten zuzudecken und damit bis zur Mitte des Mai fortzufahren.

Das Verpflanzen junger Bäumchen und Sträucher darf auch nicht länger als bis zur Mitte des April verschoben werden; dies ist die höchste Zeit für diejenigen, welche voriges Jahr in kalte Beete gesät sind und nun in's Freie in die Baumschule verpflanzt werden; sie verlangen gleichwohl im nächsten Winter eine leichte Bedeckung.

Koch immer werden in warme Beete ausländische Sommerblumen gesät und die im vorigen Monat gesäten werden oft gelüftet, damit sie nicht spindelig aufschießen; an warmen sonnigen Tagen werden sogar die Fenster für einige Stunden von den Beeten ganz weggenommen.

In der Baumschule werden die Weinstecklinge gemacht; bisweilen geschieht dieses in Körbe, welche in die Erde gegraben sind, damit, wenn die Stecklinge Wurzeln getrieben haben, die Verpflanzung um so sicherer Statt finden kann.

Man fährt fort mit Pfropfen, Ablactiren, Ablegen und Stecklingemachen von allen Arten in- und ausländischer Sträucher und Bäume entweder in's freie Land oder in kalte und warme Beete. Es ist in jedem Falle rathsam, jeden einzelnen Steckling in ein kleines Töpfchen zu setzen, um denselben nach der Bewurzelung mit der Scholle verpflanzen zu können. Die Pfropfreiser, welche im März aufgesetzt sind, werden untersucht, ob der Baumwachsüberzug geborsten oder beschädigt ist, in welchem Falle gehörig ergänzt und ausgebessert wird.

Die Pfropfreiser vom vorigen Jahre werden beschnitten und bei oculirten Bäumchen werden über der Oculation die Stämmchen abgeschnitten, wenn dies im März unterblieben seyn sollte.

## Blumengarten.

Die im März angefangenen Arbeiten werden im April fortgesetzt, besonders wenn die ungünstige Witterung im vorigen Monat.

nate es nothwendig gemacht hat, Vieles aufzuschieben, was sonst in jenem Monate verrichtet werden mußte. Die Pfade des Blumengartens, welche man im Mal nicht mit Lohe überziehen will, werden, nachdem sie gehörig gereinigt sind, mit Sand bedeckt. Der Grasrand um die Blumenbeete wird auf eine schickliche Breite abgestochen und gereinigt und, wo man es für gut befindet oder wo es durch Ausarten des alten Grases oder zu viel darunter gekommenes Unkraut nothwendig geworden ist, werden neue Grasränder angelegt. Es werden neue Grasplätze angesät und die alten gehörig gereinigt; wenn gegen Ende des Monats das Gras zu hoch angewachsen ist, fängt man schon an zu mähen und wiederholt dies, um es jederzeit niedrig zu halten, alle drei Wochen; auch werden bei anhaltender Dörrung gleich nach dem Walzen und nachdem zuvor das Unkraut, soviel als möglich, ausgestoßen worden ist, die Grasplätze und Grasränder begossen.

Wenn einige Sträucher oder perennirende Pflanzen ihre Winterbedeckung noch haben, so muß diese ohne Verzug gleich zu Anfang dieses Monats ganz weggenommen werden, denn eine längere Bedeckung würde, außerdem daß sie den günstigen Einfluß der freien Luft verhindert, Schimmel und Fäulniß erzeugen.

Die im März gesäeten Sommerblumen, welche nicht verpflanzt werden, als chinesische Asters, Mohn, Rittersporn und sehr viele andere, werden, wo sie zu dick stehen, ausgedünnt und ausgesät; dasselbe muß auch mit den zweijährigen und perennirenden Pflanzen geschehen, die erst im Herbsteseht werden.

Bei anhaltender Dörrung bleiben bisweilen die im März gesäeten Blumen aus, so daß man in Zweifel kömmt, ob der Same keimfähig gewesen oder vielleicht von Insekten oder Vögeln aufgefressen ist. In diesem Falle ist es zweckmäßig, alle zwei oder drei Tage leicht zu begießen; man muß jedoch berücksichtigen, daß einige Samenarten bereits innerhalb drei oder vier Tagen aufgehen, während andere bisweilen einen Monat nöthig haben, ehe sie aufkommen. Wenn man neben das Gesäte numerirte Stöcke steckt, welches auf jeden Fall nothwendig ist, dann kann man bei Durchsicht des Verzeichnisses des Gesäeten, durch Erfahrung belehrt, bald erfahren, wie lange die Samen gewöhnlich in der Erde liegen müssen, ehe sie keimen.

Mit Zertheilen und Verpflanzen der Sträucher und perennirenden Gewächse fährt man im April fort, wenn es im März unvollendet geblieben ist. Beim Abstecken der Ausläufer von Sträuchern sieht man stets genau darauf, daß sie gute Wurzeln haben.

Wenn im Blumengarten noch Sträucher ablactirt, Nummer-

stöckchen gesteckt und schlaffstengelige Sträucher und Blumen angebunden werden müssen, dann geschieht es jetzt.

Die in letztem Herbst gesäeten Aukeln, welche jetzt in Menge aufgehen, müssen gut beschattet werden, denn eine zu starke Sonneneinstrahlung kann oft die jungen Pflänzchen mit einem Male vernichten. Die in hölzerne Kisten oder Blumentöpfe gesäeten werden so gesetzt, daß sie nur die Morgensonne bis gegen zehn Uhr genießen können.

Es ist nun gelegene Zeit, Nelken zu säen; dies geschieht auf mit Brettern eingefasste Rabatten, auf welche im Winter Rohrmatten gelegt werden können. Der Same wird mit Sand vermischt, damit er gleichmäßiger gesät werden kann. Man hat dafür zu sorgen, daß die Pflänzchen nicht zu dicht neben einander stehen. Nelken und Aukeln sät man gewöhnlich in den mit der Baumschule zum Anbau für Blumengewächse verbundenen Garten.

## Drangerie und kalte Häuser.

Die gewöhnlichen Arbeiten in diesen Häusern sind weniger mannigfaltig, als in den vorigen Monaten, nehmen aber eine fortwährende Sorgfalt in Anspruch. Gegen Mitte des Monats können alle Deckmittel weggenommen werden, denn die Fenster sind hinreichend genug, die Frühlingserfröste abzuhalten; deshalb werden auch die Läden von dem Drangeriehause weggenommen und bei Tage die Fenster geöffnet, desgleichen auch von kalten Häusern; bei starken Regenschauern läßt man dieselben jedoch liegen, weil zu viel Feuchtigkeit den Pflanzen schaden würde.

Lorbeer, Granaten, Myrthen und ähnliche Sträucher können schon gegen Mitte Aprils hinausgebracht werden, aber man muß sie in den ersten 14 Tagen gut zudecken und der Sonne nicht zu sehr aussetzen.

Manche Sträucher und etliche perennirende Pflanzen, deren Stengel im Herbst absterben, wie einige Arten aus dem Lorbeer-geschlechte und vom Blumenrohr und viele andere Gewächse, können im freien Lande gezogen werden; man gräbt sie im October oder November, ehe es zu frieren anfängt, mit einer Scholle um die Wurzeln aus und bringt sie an einen frostfreien trocknen Ort, wo sie den Winter über ganz trocken erhalten werden. Diese Sträucher und Pflanzen werden im April wieder in's freie Land gesetzt und wachsen und blühen meistens besser als Gewächse, die in Töpfen in der Drangerie überwintert sind.

Das Begießen der Töpfe in der Drangerie wird nun vermehrt, aber niemals so stark, daß es den Gewächsen Schaden könnte. In den kalten Häusern erhalten die Gewächse Feuchtigkeit genug, wenn man bei milden Regen die Fenster wegnimmt.

Das Umsehen der Drangeriegewächse wird vollends besorgt und muß beendigt seyn, ehe die Töpfe hinausgebracht werden; auch sorgt man dafür, daß die Pflanzen von allen dürrten, verschimmelten und angestechten Zweigen und Blättern gereinigt werden.

Wenn die ungünstige Witterung verhindert haben sollte, im März die Töpfe mit ausgesuchten Nelken und Aurikeln aus ihrem Winteraufenthalte in's Freie zu bringen, so muß es ohne Verzug im April geschehen. Für die Aurikeln, die bald blühen, wird eine Einrichtung getroffen, daß eine Plane darüber gezogen werden kann.

### Mäßigwarme und warme Häuser.

Diese geben dem Blumengärtner fortwährend Sorge und Arbeit; wenn auch die Winterarbeiten die der andern Jahreszeiten übertreffen, so geht doch kein günstiger Tag vorbei, ohne daß die Pflanzen in mäßigwarmen und warmen Häusern die Gegenwart des erfahrenen Blumengärtners nicht erforderten.

Im April werden letztgenannte Häuser nur noch wenig geheizt, ja bisweilen wird am Ende desselben ganz damit aufgehört; gleichwohl darf die gemäßigte Wärme der Treibmittel keine Verminderung erleiden, und bisweilen ist es im April nothwendig, die Lohse aufzuschütteln und zum Theil zu erneuern namentlich für die Pflanzen, die an den Wurzeln Wärme verlangen und deren Töpfe in dem Lohkasten stehen.

Bei heißem Sonnenschein darf das Lüften ebenso wenig versäumt werden, als das Beschatten der Fenster. Man muß so viel als möglich eine gleichmäßige Wärme zu erhalten suchen, die jedoch bei Tage einige Grade höher seyn kann, als des Nachts.

Je mehr die günstige Jahreszeit vorrückt, desto mehr trocknen die Töpfe aus, welche auf den Gerüsten stehen (— weniger die im Lohkasten —); deshalb muß man fleißig auf das Begießen denken, aber niemals auf einmal zu reichlich gießen. Auch im April und in allen folgenden Frühlings- und Sommermonaten muß das Laub durch ein wenigstens alle acht Tage wiederholtes Thautbad erfrischt werden. Dies ist sogar für die sogenannten Fettpflanzen heilsam, deren Wurzeln nur wenig Feuchtigkeit ertragen können. Beim Begießen ist hauptsächlich darauf zu achten, daß die Ge-

wächse, welche in Blüthe stehen oder deren Blumenknospen sich entwickeln, mehr Wasser haben müssen, als zu andern Zeiten; die ganz ausgeblühten verlangen das wenigste Wasser, besonders die Zwiebelgewächse.

Das Zertheilen der perennirenden Pflanzen und das Ablegen, Ablactiren, Copuliren, Pfropfen und Oculiren der Sträucher in den mäßigwarmen und warmen Häusern muß bei den allermeisten auch im April vorgenommen werden. Die im verfloffenen Jahre ablactirten, gepfropften und oculirten Sträucher werden beschnitten. Alle Arten Gewächse, die nicht in Blüthe sind, werden umgesetzt und mit frischer Erde versehen, insofern es im März nicht Statt gefunden hat.

Der Same von den meisten feinen ausländischen Blumenarten kann vom März an und im April in das warme Haus gesät werden; die Sommergewächse, welche den Sommer über in's Freie kommen, werden lieber in ein warmes Beet gesät.

Der April ist auch die geeignete Zeit, Citronen- und Drangenerkerne zu stecken, Camellien und andere ähnliche ausländische Sträucher zu säen. Jedes Samenkorn wird besonders in ein kleines Töpfchen gelegt und dieses in den Lohkasten gesetzt; nachher werden die jungen Pflanzen allmählig an die freie Luft gewöhnt.

Nun setzt man auch Tuberosen und andere ostindische Blumenzwiebeln, die im Herbst blühen, in den Lohkasten; wenn sie Stengel treiben, werden die Töpfe in das mäßig warme Haus und im Juli in's Freie gebracht.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

Außer den meisten Blumen, die sich im Lenzmonat schon entwickelt haben und jetzt in voller Blüthe stehen, und einigen, welche schon im Februar zu blühen angefangen, prangen unsere Lustgärten mit sehr vielen, sich im Laufe des Grasmonats entfaltenden Blumen, als:

### Sträucher und Bäume.

Acer, sehr viele Arten blühen in diesem und dem nächsten Monate; die Blumen sind meistentheils klein und von wenig Bedeutung, aber das Laub ist sehr schön.

*Actaea spicata*, blüht weiß bis in den Mai; auf die Blumen folgen im Juni schwarze oder rothe Früchte.

*Aesculus hypocaustaneum*, zahlreiche Sträucher, weiße mit Roth schattirte Blumen, bis in den Mai.

*Alyssum saxatile*, gelblich, bis in den Mai blühend.

*Assiminea grandiflora* und *virginiana*, beide bis in den Mai mit dunkelbraunpurpurnen Blumen.

*Berberis vulgaris*, gelbe oder violettfarbige Blumen, bis in den Mai, worauf schöne rothe Früchte folgen.

*Clematis florida*, die Blumen vom April bis October, erst grün, nachher weiß. Im Winter zudecken.

*Coronilla emerus*, bis in den Juni, gelb mit Roth gefleckt.

*Daphne cneorum*, mit dunkelrosenfarbigen oder mit weißen Blumen bis in den Sommer.

*Fothergilla alnifolia*, weiße, wohlriechende Blumen, bis in den Juni.

*Ginkgo biloba*, gelblich; die Früchte im Herbst reif.

*Hallesia diptera* und *tetraptera*, blüht schneeweiß bis in den Mai.

*Laurus benzoin*, gelblich, die Beere erst roth, dann schwarz.

*Ledum latifolium* und *palustre*, mit weißen Blumen bis in den Mai.

*Lonicera alpigena*, *punicea* und *tartarica*, die erste mit wenig gelben und von außen purpurrothen Blumen bis in den Mai, die zweite dunkelroth, die dritte lichtroth.

*Paeonia montana*, bis in den Juni herrliche große Blumen, im Herz dunkelroth und allmählig beinahe bis zum Weiß verlaufend.

*Rhodora canadensis*, blüht bis in den Mai mit schönen Purpurblumen.

*Robinia ferox* und *holodendron*, die erste mit blaßgelben, die zweite mit rosenrothen Blumen, beide bis in den Mai.

*Rosa*, einige der frühesten Arten fangen bereits an zu blühen.

*Spiraea hypericifolia*, bis in den Mai mit weißen Schirmblümchen, wie auch die *laevigata* bis in den Juni, weiß; die *sorbifolia* mit sehr großen weißen Sträußen bis in den September, und die *crenata*, weiß, bis in den Mai.

*Vaccinium arctostaphylos*, blüht bis in den Juni mit großen weißen Blumen in Sträußen, die Beeren sind blau; *Vaccinium uliginosum*, mit weißen oder rosenrothen Blumen bis in den Mai, Beere schwarz, und *Vaccinium myrtillus*, mit lichtrothen Blumen bis in den Juni, und blauen Beeren.

### Perennirende Pflanzen.

*Anemone*; nachfolgende Arten fangen in diesem Monate an zu blühen und blühen fort bis in den Mai, einige bis in den Juni, als:

*alba*, mit weißen Blumen;

*coronaria*, mit sehr schönen Blumen in fast allen Farben und Schattirungen;

*nemorosa*, mit weißen, purpurrothen oder blauen Blumen;

*pavonia*, mit sehr schönen Blumen, karmoisinroth mit einem grünen Herz;

*stellata*, in verschiedenen Farben.

*Aquilegia canadensis*, blüht granatfarbig mit Gelb bis in den Mai; eine Spielart trägt scharlachrothe Blumen.

*Chiranthus cheiri*, blüht bis in den Juli mit blaßgelben, hochgelben mit Braun schattirten Blumen; auch giebt es Spielarten mit roth-, weiß-, gelb- und violett bunten Blumen, sehr schön.

*Cynoglossum omphalodes*, mit schönen hellblauen Blumen, bis in den Mai.

*Doronicum pardalanches*, mit gelben Blumen bis in den Mai.

*Erythronium dens canis*, mit violetten, weißen, gelben, rosenrothen und andern Blumen bis in den Mai.

*Fritillaria imperialis*, mit schönen, glockenförmigen, großen Blumen, braunroth, lichtroth, gelb u. s. w., bis in den Mai.

*Fritillaria persica*, mit einem Büschel kleiner, hängender, glockenförmiger Blumen, bläulich-violett.

*Hyacinthus orientalis*, mit Tausenden von Spielarten in allen Farben und Nuancen, sehr wohl riechend; die Blüthezeit dauert nur etwa drei Wochen. Auch ist jetzt in Blüthe *Hyacinthus amethystinus* mit kleinen, schönen blauen Blumen.

*Iris pumila*, purpurblau oder violett oder mit Weiß, Gelb und Braun; *Iris alata*, schön blau mit Lichtgelb, beide bis in den Mai.

*Leucojum aestivum*, bis in den Mai, weiß mit Grün.

*Muscari botryoides*, *ciliatum*, *comosum*, *moschatum*, *racemosum*, alle mit violetten und blauen Blumen, sehr wohl riechend, die bis in den Mai blühen.

*Narcissus tacetta*, mit hoch- oder lichtgelben und weißen Blumen und einem hoch- oder lichtgelben Honiggefäß; auch *N. bicolor* und *jonquilla*, hochgelb, alle sehr wohl riechend, blühen bis in den Mai.

*Omphalodes nitida*, blau, bis in den Mai.



**Orchis**; einige dieser artigen Blumen fangen schon in diesem Monate an, ihre Knospen zu entwickeln, mit weißen, purpurfarbigen, rothen, gefleckten und gestreiften Blumen, die bis in den Mai und Juni dauern, wie auch

**Ophrys**, mit gelben, bunten und andern Blumen, die sehr artig sind und vielerlei Form haben. Sie blühen etwa einen Monat.

**Polemonium reptans** und **caeruleum**, mit licht- und dunkelblauen oder weißen Blumen, bis in den Mai und Juni.

**Primula auricula**, diese schöne, allgemein bekannte und beliebte Blume fängt im April in allen Farben und Schattirungen zu blühen an. Die dunkelsten, sammetartigen sind im Allgemeinen die schönsten. Die Blüthezeit dauert bis in den Mai. Auch blüht jetzt die **Primula curtusoides** mit schönen purpurrothen Blumen.

**Ranunculus**; einige frühe Arten dieser schönen Blume blühen im April, unter andern **R. amplexicaulis**, hellgelb, **R. gramineus**, ebenfalls gelb.

**Scilla italica**, mit schönen blauen Blumen, bis in den Juni.

**Trillium sessile**, bis in den Mai, rothbraune Blumen.

**Tulipa gesneriana**; die frühen Arten fangen in diesem Monate an zu blühen, die spätern am Ende des Mai, alle sind mit prächtigen Farben schattirt und blühen einen Monat, wie auch die folgenden Arten: **biflora**, deren äußere Blätter himmelblau und die innern weiß sind; **oculus solis**, roth mit einem dunkeln Purpurflecken am Nagel der Blumenblätter; **stenopetala**, weiß; **sylvestris**, gelb.

## Drangerie- und Kalthauspflanzen.

### Sträucher.

**Aloe socotrina**, mit rothen Blumen, bis in den Juni.

**Aotus vilosa**, bis in den Juni, gelbe Blumen.

**Azalea indica**, sehr schön, bis in den Mai, hochrosenroth, Spielarten mit hellweißen und purpurfarbigen Blumen.

**Brachysema latifolium**, schön roth, bis in den Juni.

**Celastrus lucidus**, weiß; blüht noch einmal im September.

**Cneorum tricoccum**, weiße Blumen, bis in den August.

**Corraea alba**, mit weißen Blumen, bis in den Juli.

**Crassula perfoliata** und **obliqua**, die erste mit hellweißen Blumen, bis in den August, und die zweite mit scharlachrothen Blumen, bis in den Juni.

*Dac cotinifolia*, lichterpurpurrothe Blumen, bis in den Juli.

*Daviesia latifolia*, dunkelgelb mit purpurrothen Flecken und Streifen, bis in den Juli.

*Echium grandiflorum*, rothfarbig, bis in den Juni.

*Edwardsia grandiflora* und *microphylla*, beide mit großen, gelben Blumen, bis in den Juni.

*Erica*; folgende Arten blühen unter andern im April:

*cupressiformis*, purpurroth mit grünen Zipfeln;

*declinata*, schneeweiß und unangenehm riechend;

*viminialis*, weiß, mit kleinen, aber zahlreichen Blümchen;

*stagnalis*, große orangegelbe Blumen;

*umbecilla*, klein, aber zahlreich, rosenroth;

*tenuifolia*, glänzendgelb und klein.

*Genista candicans*, mit gelben Blumen, bis in den August.

*Gnidia oppositifolia*, blüht weiß, bis in den August.

*Goodia latifolia*, Blumen bis in den Juni, blaßgelb mit zwei rothen Punkten unten an der Fahne.

*Hermannia hysoppifolia*, gelb, bis in den Mai.

*Illicium anisatum*, *floridanum* und *parviflorum*, alle bis in den Juni, die erste gelb und wohlriechend; die zweite rothbraun und wohlriechend; die dritte gelblichweiß.

*Jasminum azoricum*, weiß und wohlriechend, den ganzen Sommer.

*Lambertia formosa*, scharlachroth, bis in den Mai.

*Lavandula pinnata* und *stoechas*, die erste mit violetten, die zweite mit dunkelpurpurrothen Blumen, bis in den Juli.

*Lavatera phoenicea*, zinnoberroth, bis in den August.

*Malva miniata*, zinnoberroth, bis in den Mai.

*Mesembryanthemum filamentosum*, mit lichtrothen Blumen, bis in den Mai; *rostratum*, mit schön gelben Blumen, bis in den Juni; *tricolor*, Blumen weiß und rothfarbig, bis in den Juli.

*Mimosa pulchella*, und andere schöne Arten, goldgelb oder blasser, blüht zwei Monate lang.

*Podolobium*, gelb in Sträußern, bis in den Juli.

*Pultenaea stipularis*, *villosa* und *stricta*, blühen bis in den Mai, die erste gelb, die zweite dunkelgelb, die dritte braungelb.

*Salvia africana* und *aurea*, die erste bis in den Juni mit großen violett- oder dunkelblauen Blumen, die letzte bis zu Ende des Jahres, mit goldgelben Blumen.

*Stenochilus maculatus*, blüht bis in den Juli, außen mattroth, inwendig gelb mit rothen Flecken.

*Styphelia parviflora*, roth und gelb, bis in den Mai.

*Teedia lucida*, purpurroth, bis in den Juli.

*Witsonia corymbosa*, himmelblau und braun, bis in den August.

### Perennirende Pflanzen.

*Arctotis acaulis*, die Scheibe dunkelpurpur, der Strahl von innen gelb, von außen dunkelroth, sehr schön, bis in den Juli.

*Babiana rubrocyanea*, blau mit einem rothen Fleckchen; *tubiflora*, die Röhre violett mit gelben Zipfeln.

*Cyanelia ixiaeflora*, violett, lila oder purpurroth, mit einem braunen Fleckchen am Nagel der Blumenblätter, bis in den Mai.

*Gladiolus floribundus*, lichtroth und dunkelroth, bis Juni, und *namaquensis*, roth und gelb schattirt, wohlriechend, bis in den Mai.

*Haemanthus albiflos*, bis in den Juli, weiß.

*Hypoxis stellata*, gelb mit Grün, bis in den Juni.

*Ixia patens*, *tricolor*, *crocata*, *conica* und *hyalina*, alle sehr schön bis in den Mai blühend, die erste carmosinroth, die zweite glänzend-dunkelroth, der Boden goldgelb mit einem schwarzen, beide Farben abscheidenden Streif, die dritte ponceau oder dunkelgelb, die vierte dunkelorange, die fünfte rosenroth, mit vielen Spielarten.

*Lachenalia angustifolia*, *luteola*, *purpurea*, *purpureo-caerulea* und *tricolor*, bis in den Mai. Die erste schneeweiß, die zweite gelb mit einem grünen Rande, die dritte lichtblau und purpurviolett, die vierte purpurroth mit Blau, die fünfte gelb mit Roth und Grün; alle sehr schön.

*Monsonia lobata*, bis in den Mai, schöne rothe Blumen mit Karmin geadert.

*Moraea sinensis*, *northiana* und *tricolor*; die erste safrangelb und roth gefleckt; die zweite bis in den Juni, drei Blätter milchweiß mit Gelb und Purpur am Nagel, drei Blätter blau mit Gelb am Nagel und an den Rändern mit purpurrothen Punkten; die dritte roth mit Goldgelb und Weiß; alle sind außerordentlich schöne Blumen.

*Oxalis flava*, *incarnata* und *rosea*, die erste mit lichtgelben, die zweite mit fleischfarbigen, die dritte mit rosenrothen Blumen, bis in den Mai und Juni.

*Petunia nyctaginifolia*, weiße wohlriechende Blumen, bis in den September.

*Sparaxis grandiflora*, bis in den Mai, große dunkelviolette Blumen mit einem großen weißen Fleck am Nagel der Blumenblätter.

*Veronica perfoliata*, lichtblau, bis in den Juni.

## Pflanzen für mäßig warme und warme Häuser.

### Sträucher.

*Achras sapota*, ein Baum mit weißen Blumen und saftigen Früchten.

*Ardisia pyramidalis*, bis in den August, schöne rothe Blumen in ziemlich großen Sträußern.

*Boronia caerulea*, purpurrosenfarbig, bis in den Mai.

*Bryophyllum calycinum*, große dunkelpurpurrothe Blumen, bis in den Juni, bisweilen bis in den September.

*Cestrum parqui*, mit gelben wohlriechenden Blumen, bis in den Juni.

*Dracaena umbraculifera*, Blumen bis in den Juni, außen purpurroth, innen weiß.

*Ehretia latifolia*, weiß oder lichtpurpur, bis in den Mai.

*Eugenia australis*, blüht weiß bis zu Ende des Sommers.

*Euphorbia heterophylla*, die Hüllblättchen mit einem scharlachrothen Fleck, bis in den August.

*Gesneria tomentosa*, gelb und dunkelpurpurroth, bis in den Juli.

*Heliconia bihac*, grünlichgelb, bis in den Mai.

*Inga purpurea*, bis in den Mai, mit herrlichen purpurrothen Blumen.

*Ixora*; folgende blühen im April: *pavetta*, gelbe wohlriechende Blumen, bis in den Juni; *rosea*, rosentoth, bis in den Juni; *coccinea*, glänzendroth, bis in den October.

*Jacaranda caroliniana* und *brasiliensis*, die eine gelb, die andere blau.

*Jaquinia aurantiaca*, orangegelbe Blumen, bis in den August.

*Justitia coccinea*, glänzend-scharlachroth, bis in den August.

*Kaempferia longia*, bis in den Juni, von außen weiß, von innen purpurroth.

*Lantana aculeata*, von außen dunkelroth, von innen citrenengelb, blüht bis in den November.

*Lobelia laevigata*, bis in den Mai, hellrothe Blumen.

*Malpighia glabra*, wohlriechende blaßrothe Blumen.

*Mimosa pudica*, röthlich, bis in den September, und sensitiva, purpurroth, auch bis in den September; beide merkwürdig wegen des Zusammenziehens oder Sinkenlassens der Blätter bei der geringsten Berührung.

*Passiflora alata*, mit rothen wohlriechenden Blumen, bis in den August; *alata caerulea*, mit bläulichen Blumen, bis in den September; *coccinea*, scharlachroth und gelb, bis in den August; *racemosa*, roth, bis in den December.

*Plumpago zeilanica*, weiß, bis in den October.

*Tournefortia mutabilis*, mit weißen Blumen, die nachher sich verändern und schwarzbraun werden, bis in den September.

*Tradescantia discolor*, die Blätter grün mit Purpur, die Blumen weiß in purpurrothen Blumenscheiden, bis September.

### Perennirende Pflanzen.

*Alpinia galanga*, auch *Maranta zebrena*, bis in den Juni, weiß-violettartige Blumen mit blauen Streifen.

*Amaryllis crocata*, gelb, bis Juni; *reticulata*, hellroth mit dunkelrothen Streifen, bis in den Mai; *vittata*, weiß mit Carmosinroth gestreift, bis in den Juni.

*Asclepias curassavica*, bis in den Juli, roth und orangegelb.

*Crinum amabilis*, große rothe Blumen, sehr wohl riechend, bis in den Juli.

*Sansevieria sessiliflora*, fleischfarbig, bis in den August.

*Strelitzia reginae*, sehr schöne Blumen, gelblich und himmelblau.

## M a i.

---

### Gemüsegarten.

In diesem Monate wird der Fleiß und die Geschicklichkeit des rührigen Gärtners erst recht sichtbar, denn jetzt darf im ganzen Gemüsegarten kein einziges Fleckchen leer seyn und sobald die Frühlingsdrate von einer Rabatte oder einem Lande vorüber ist, werden dieselben, je nach ihrer Tauglichkeit, sogleich wieder besät oder bepflanzt.

Oft zeichnet sich der Mai durch anhaltende Dörrung aus, welche die gesäeten Gemüse aufzuweichen hindert, die aufgegangenen im Wachsen aufhält und das Verpflanzen fast unmöglich macht; daher müssen die Saaten und die Stellen, auf welche junge Pflanzen gesetzt werden, vorzüglich die letztern, durchaus begossen werden; wenn man einen großen Gemüsegarten hat, ist es jedoch unmöglich, überall zu begießen, und es muß hier denn auch bemerkt werden, daß man bei anhaltender Dörrung das Begießen nicht aussetzen darf, wenn man es einmal angefangen hat.

Das Unkraut, welches man im März und April auszujäten unterließ, hat nun so gewuchert, daß das Ausraufen viel mühsamer geworden ist, denn die Wurzeln haben sich schon so ausgebreitet, daß man beim Jäten oft die Stengel abreißt, die Wurzeln im Lande bleiben und zu großem Nachtheile der nützlichen Gewächse neue Stengel treiben. Das zeitige Vernichten der Unkräuter kann deshalb nicht genug empfohlen werden; im Mai muß man es wenigstens alle 14 Tage wiederholen.

Die Erdbeeren werden beim Jäten zugleich von den Ranken befreit; sie blühen und setzen in diesem Monate an und müssen bei anhaltender Dörrung einen Tag um den andern begossen werden. Es ist merkwürdig, daß das Siebwasser für das Gedeihen der Früchte vortheilhafter ist, als der Regen.

Man sät fortwährend alle 14 Tage Gemüse, um die Küche beständig versorgen zu können. In diesem Monate fängt man an, Herbstendivien zu säen, und legt Gurken in's freie Land; gesät werden auch Wintermöhren, Herbstblumentohl zu Anfange, und

Winterblumenkohl zu Ende des Monats, Rettige, Scorzoneren, Weiß- und Rothkraut zum Winterbedarf, desgleichen Broccoli, Rosenkohl und Krauskohl; Stangenbohnen werden in's freie Land gleich um die Stangen gelegt; außerdem legt man Kneiselerbsen und säet fortwährend Portulak u. s. w.

Bereits vor oder zu Anfange des Mai sind Zucker- und Kneiselerbsen so hoch aufgeschossen, daß sie Reiser bekommen mußten. An die am höchsten wachsenden steckt man zuerst kleine Reiser, etwa eine Elle hoch, und wenn die Pflanzen beinahe die Spitzen erreicht haben, wird eine Reihe hoher Reiser daran gesteckt.

Im Laufe des Mai werden gepflanzt oder verpflanzt kleine Zwiebeln zum Sommergebrauch; Liebesäpfel aus dem warmen Beete an Latten oder Flechtwerk, woran sie gezogen und angebunden werden können, Basilikum, das im März oder April gesät ist, Stangenbohnen, welche früher in ein Beet gelegt sind, Sommerweißkraut und Wirsing, wie auch Kohlrabi, Gurken, die in ein Beet gelegt sind, Pataten, im April in ein Beet gelegt, und malabarischen Spinat, der in ein Beet gesät gewesen ist.

Frühkartoffeln fangen jetzt an brauchbar zu werden, ebenso auch die in Beeten gezeitigten Artischocken. Von Winterpflanzen ist der Blumenkohl bereits auf Deckrabatten zum Gebrauch, auf den mit Mist umgebenen Beeten sind Erdbeeren in Menge vorhanden.

Mistbeete werden in dieser Jahreszeit nicht mehr angelegt, ausgenommen für Spätmelonen. Die Melonen in den Beeten, welche blühen und Früchte angelegt haben, müssen fleißig gelüftet werden und am Mittag bei starker Sonnenhitze Schatten bekommen; bei einem sanften, milden Regen werden die Fenster für ein Paar Stunden weggenommen, wodurch die Pflanzen sehr erquickt werden; des Nachts deckt man die Beete bis zur Mitte dieses Monats mit Rohrmatten; am Ende desselben hat man oft reife Melonen.

Die Gemüse reifen jetzt in Ueberfluß; man hat:

Aus dem freien Lande: jungen Spinat und Korbel in Ueberfluß, Petersilie, Sauerampfer, Frühzwiebeln, Spargel, Sellerie, Möhren und von warm liegenden Rabatten Frührettig, deren Blattstiele das beliebte Gericht liefern, und alle Arten Küchenkräuter.

Von den Deckrabatten: Blumenkohl, Kopfsalat, junge Zucker- und Kneiselerbsen, die an den Mauern und Wänden eingepflanzt sind, desgleichen auch Frühkohlrabi.

Aus den Treibhäusern, Mistbeeten u. s. w.: Portulak, Gurken, Artischocken, Erdbeeren, diese auch in Menge von den mit Mist umringten Beeten, Kopfsalat und oft am Ende des Monats Melonen.

## Obst- und Baumgarten.

Der Wonnemonat fordert für den Obst- und Baumgarten weniger Arbeiten, aber fortwährende Aufsicht, denn man muß von Zeit zu Zeit die Stämmchen untersuchen und, wo etwas fehlt, nachhelfen; wenn man an einigen Bäumen sogenannte Wasserreiser entdeckt, so werden sie ungesäumt weggeschnitten, denn sie entziehen dem fruchtbaren Holze die nöthige Nahrung. Die Birnbäume, wie auch die Frühäpfel, desgleichen die eßbaren Kastanien, Wallnüsse, Pimpernüsse u. s. w. blühen schon.

Das im April angefangene Ausdünnen der Aprikosen wird wiederholt und man nimmt dies nun auch an den Pfirsichen vor, jedoch immer mit der größten Vorsicht, damit man das erste Mal nicht zu viel Früchte wegnimmt, sondern dünnt lieber später zum zweiten Male aus.

Am Ende des Monats geht man an das Sommerbeschneiden und Anbinden der Weinstöcke; bei weniger günstigen Frühjahren wird dies jedoch lieber bis in den Juni verschoben, bisweilen sogar bis in den Juli; hierin muß man sich nach der mehr oder weniger günstigen Jahreszeit richten, aber das Sommerbeschneiden nicht zu lange aufschieben, damit die üppig wachsenden Zweige nicht zu viel Säfte an sich ziehen und nicht nur die fruchttragenden dieses Jahres benachtheiligen, sondern den Weinstock auch für die folgenden Jahre verderben.

Man spannt nun auch die Netze über den Kirchgarten zur Abwehr der gefräßigen Vögel, die, wenn am Ende des Monats die Früchte sich zu färben anfangen, eine große Verwüstung anrichten. In günstigen Frühjahren, wie 1846, kann man bisweilen schon vor Ende des Mal reife Kirschen pflücken, während in kalten Frühjahren, wie 1837 und 1845, dieselben erst im Juli reif wurden.

Das Lüften der Treibhäuser für feines Obst muß immer fortgesetzt werden, denn wenn es bei warmen Tagen und bei stehender Sonnenhitze nur einen Tag versäumt wird, so würde es die nachtheiligsten Folgen haben können; auch das Beschatten der Treibhäuser am Mittag gegen die stehenden Sonnenstrahlen darf nicht unterlassen werden. Das Heizen hat in diesen Häusern nun aufgehört; auch kann man um die Mitte dieses Monats aus den früh angelegten Häusern bereits Pfirsiche pflücken, deren es im folgenden Monate eine Menge gibt.

Noch hängt man vor die Weinstöcke an Mauern Fensterkasten und sorgt durch zeitiges Lüften, daß bei starker Sonnenwärme die jungen Blätter durch die Hitze nicht versengen, welches durch die



geringste Versäumniß Statt finden kann und wodurch in wenig Stunden Alles verderben würde.

Die Ananasbeete nehmen im Mai doppelte Sorgfalt und Aufsicht in Anspruch. Die gegen Ende Aprils darein versetzten Pflanzen müssen bis zur Hälfte des Mai am Mittag gut beschattet und die Beete wohl gelüftet werden, wobei man gleichwohl darauf zu sehen hat, daß die Wärme auf der erforderlichen Höhe bleibt. Das Begießen der Pflanzen darf nicht unterbleiben, muß aber stets mit der größten Vorsicht geschehen, damit kein Wasser in das Herz der Pflanzen kömmt. Von Zeit zu Zeit ist ein Thaubad nöthig, welches aber nie um Mittagszeit, sondern am liebsten zwischen fünf und sechs Uhr Nachmittags gegeben wird. Die Ananasbeete werden noch immer zugedeckt; die ein- und zweijährigen Pflanzen brauchen jedoch weniger Wärme, als die, welche schon Früchte angelegt haben. Noch kann man Ananasausläufer pflanzen; diese erfordern viel Wärme, bis sie völlig angewurzelt sind.

Die Früchte von der Vorrathskammer sind zu Ende, und aus dem freien Lande hat man noch keine, in günstigen Frühjahrern Frühkirschen ausgenommen. Die Treibhäuser liefern Weintrauben, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen, Kirschen, Himbeeren, auch pflückt man im Mai unreife kleine Stachelbeeren aus dem freien Lande zum Dämpfen und Einmachen.

---

### **Wälder von in- und ausländischen Sträuchern und Bäumen.**

Im Mai erfordern diese wenig andere Arbeiten, als das Beseitigen des Unkrauts und das Reinigen und im Stande Halten der Wege. Das Pflanzen und Verpflanzen hat aufgehört. Bisweilen bauen Krähen und Eistern ihre Nester in die hohen Bäume und da diese Vögel den in der Nähe gelegenen Gemüße- und Obstgärten sehr schädlich sind, so darf man nicht unterlassen, die Nester sogleich zu zerstören und dadurch jene Thiere zu verschrecken.

Kletternde und schlaffstenglige Sträucher und Schlingpflanzen leitet man an Bäumen in die Höhe oder bindet sie an Pfähle; auch werden jetzt die Hecken geschoren, welche zu Alleen gepflanzt sind.

---

### **Baumschule.**

Für die Baumschule gibt es im Mai viel und mancherlei Ar-

beiten, das Schaufeln der Wege, das Umhacken des Landes zwischen den jungen Pflanzungen muß zur Vertilgung der Unkräuter wenigstens zweimal geschehen. Einige Bäume und Sträucher treiben häufige Ausläufer; diejenigen, welche man nicht zum künftigen Verpflanzen erhalten will, werden in der Nähe der Wurzeln abgestochen oder abgeschnitten, denn sie würden sonst für die Mutterpflanze nur nachtheilig seyn.

Die Düngmittel, welche im April zwischen die jungen Stämmchen gebracht wurden, hackt man jetzt ein und vermischt sie mit der Erde; bei anhaltender Dörrung muß auch von Zeit zu Zeit (am besten Nachmittags) gegossen werden. In diesem Monate werden auch noch ausländische Sträucher in's freie Land oder in hölzernen Kästen gesät; einige zartere sät man in kalte Beete, die viel Luft haben müssen, damit die jungen Pflanzen um so härter werden. Gegen den Winter werden diese Kästen leicht zugedeckt.

Zu Anfang des Mai, niemals nach dem 10. desselben, kann man noch späte Kefel und Birnen pflropfen, wozu die Keiser im April geschnitten sind. Die im vorigen Monate gepflropften Stämmchen treiben bisweilen Schößlinge aus den Wurzeln oder aus dem Stamme selbst; diese Schößlinge werden sorgfältig weggeschnitten, denn ihr Fortwachsen würde zum Nachtheile der Pflropfreiser zu viel Saft an sich ziehen.

Von vielen ausländischen Sträuchern, hauptsächlich von Erica, werden noch Stecklinge gemacht. Die Erica- oder Heidestecklinge setzt man in Töpfe, stürzt Biergläser darüber, bringt sie in ein kaltes Beet und beschattet sie so lange, bis sie Wurzel getrieben haben, und weil die Erica-Arten zu verschiedenen Zeiten blühen, so werden auch die Stecklinge von diesem schönen Strauch zu verschiedenen Zeiten gemacht. Als allgemeine Regel für dieses Gewächse kann man annehmen, daß die günstigste Zeit zum Stecklingemachen ein oder zwei Monate vor der Blüthezeit ist. Auch Ableger von verschiedenen Sträuchern werden gemacht, sowohl von den im freien Lande, als in kalten Beeten gezogenen; dergleichen findet auch im Mai das Pflropfen und Ablactiren sehr vieler Gewächse Statt.

Zu Anfange dieses Monats schneidet man Holz, woran man, nachdem es etwa acht Tage in feuchtem Sande gestanden hat, Pfirsiche und Aprikosen auf das treibende Auge oculirt; diese Arbeit setzt man fort bis zum Anfang des Juni. Die rechte Zeit zum Oculiren ist daraus zu ersehen, wenn das Bast von dem Rinde und dem zu oculirenden Stämmchen sich leicht ablösen läßt. Es ist zweckmäßig, bei anhaltender Dörrung die eingesetzten Augen zu beschatten, damit sie nicht austrocknen. Wenn

man die im vorigen Jahre oeculten Stämmchen nicht schon im April über dem angegangenen Auge abgeschnitten hat, so wird es ohne Verschub im Mai gethan.

Das völlige Ausblühen und das Reifwerdendassen des Samens von verschiedenen Zwiebelgewächsen, die bei uns im freien Lande gezogen werden, ist für die Zwiebeln selbst nachtheilig, deshalb thut man wohl, wenn man Handel mit Zwiebeln treibt oder als Blumenliebhaber die Zwiebeln für's nächste Jahr gut erhalten will, daß man die Blumen abschneidet, ehe sie ganz ausgeblüht sind, oder, wenn dies bereits geschehen, ehe sie den Samen ansetzen. Dies wendet man vielfach bei Hyacinthen, Tulpen, Narzissen u. s. w. an; die Blätter läßt man jedoch übrig und, wie sich von selbst versteht, auch die Stengel derer, von welchen man Samen ziehen will.

Ueber die Beete mit ausgefuchten Hyacinthen und Tulpen wird zum Abhalten der Sonne und starker Regenschauer eine Plane ausgespannt, wodurch man von den Blumen einen längern Genuß hat. Bei trübem Wetter und überzogenem Himmel wird die Plane weggenommen.

Von den frühblühenden cap'schen Zwiebelgewächsen, die in kalten Beeten unter Fenstern gezogen werden und meistens im Mai blühen, werden mit dem 15. dieses Monats die Fenster weggenommen, um die Beete aber schlägt man Pfäbchen mit Quertatten, auf welche des Nachts Rohrmatten zu liegen kommen. Von den Beeten mit spätblühenden cap'schen Zwiebeln können am Ende dieses Monats die Rohrmatten ganz weggenommen werden. Ueber erstgenannte cap'sche Zwiebeln, wie auch über die Beete mit Rannunkeln, Feis u. s. w., die im Juni zu blühen anfangen, wird eine ähnliche Plane wie bei den Hyacinthen und Tulpen angebracht; diese spannt man jedoch nicht eher über, als bis die Blumen sich völlig öffnen.

Die im März und April gesäeten ausländischen Sommerblumen, als Balsaminen, Amaranten, Caeopis u. s. w., können jetzt aus den Beeten in der Baumschule auf geschützte Beete im Blumengarten gebracht werden. Man läßt gewöhnlich eine Scholle um die Wurzeln oder stürzt einige Tage einen umgekehrten Blumentopf über die Pflänzchen, der jedoch gegen Abend weggenommen wird. Auch können jetzt die Sämlinge der Dahlien aus den Beeten auf die Rabatten der Baumschule veretzt werden und zwar auf einen südlichen, gegen Winde geschützten Ort.

Noch dauert fort das Abtactiren, Pfropfen, Einlegen u. s. w. der Blumensträucher im freien Lande. Den in diesem Monate blühenden Pflanzen, von welchen man Samen gewinnen will,

werden nur einige Blumen vom Hauptstengel gelassen, welche den besten Samen geben. Dies ist auch eine allgemeine Regel für alle Blumen, die im Sommer für Samengewinnung bestimmt sind.

Ueber die schön blühenden Aurikeln auf hölzernen Terrassen in der Baumschule wird ebenso wie über die Hyacinthen und Tulpen eine Plane angebracht und die Terrassen für ausgesuchte Keilen werden in Stand gesetzt, damit sie dieselben im folgenden Monate aufnehmen können.

Das Begießen bei anhaltender Dörrung und das Ausrotten des Unkrautes darf nicht vernachlässigt werden.

### Blumengarten.

Dieser wird im Mai ganz in Ordnung gebracht. An die schlaffstengelligen Blumen, Kletter- und Schlingpflanzen werden zur Unterstützung und zum Anbinden der Gewächse Blumenstöcke gesteckt; diese müssen der gewöhnlichen Höhe der Pflanzen angemessen und mehr oder weniger stark seyn, je nachdem die Gewächse es zur hinlänglichen Unterstützung gegen die Winde erheischen.

Die unbefauteten Pfade des Blumengartens werden nun zwei Finger dick mit Heide überzogen und die drei ersten Tage so wenig als möglich betreten. Auf die Blumenbeete und Blumenrabatten, die eine etwas runde Oberfläche zu haben pflegen, bringt man zu Anfange dieses Monats eine dünne Lage halbverfaulten Laubes. Dies verhindert das Abfließen des Regenwassers und schützt zugleich den Boden mehr oder weniger gegen ein schnelles Austrocknen.

Gegen die Mitte des Monats setzt man die Töpfe mit Kalt- haus- Pflanzen auf die dazu bestimmten Beete. Diese werden bis einen Finger breit vom Rande in die Erde gegraben und auf einen auf die scharfe Seite gelegten Stein gesetzt, um auf diese Weise durch die Höhlung, welche unter dem Topfe bleibt, das Abfließen des zu häufigen oder überflüssigen Wassers zu befördern. Der Topf ist auch nicht ganz mit Erde angefüllt, damit beim Begießen das Wasser nicht unnütz wegläuft. Einige mehr zarte Pflanzen, z. B. *Mesembryanthemum* und andere, werden erst gegen Ende des Mai auf die Blumenbeete gebracht.

Das Begießen der Topfgewächse und der Gewächse, die in kleinen Töpfen stehen, macht sich jetzt bereits nothwendig. Im Mai und in der ersten Hälfte des Juni findet das Begießen früh

Morgens, aber in den folgenden Sommermonaten bis in den October Abends Statt. Vom letzten Monate an wird wieder Morgens begossen. Man muß sich nicht irreführen lassen, wenn bisweilen einige Regenschauer das Begießen weniger nothwendig zu machen scheinen, denn bei sehr vielen Pflanzen, die große und dichte Blätter haben, kommt das Regenwasser nicht an den Topf, sondern läuft an der Seite ab, und diese Gewächse müssen also selbst nach dem Regen begossen werden.

Um einige Blumenbeete wird um der Abwechslung willen niedriger Buchsbaum gesetzt und dieser muß zu Ende des Mai geschnitten werden; der Rasen um andere Beete wird so oft gemäht oder abgeschnitten, als das Gras zu hoch wächst, oder sich nach den Seiten ausbreitet und die weissen Blumenstengel der Randblumen, womit einige Beete eingefast sind, werden sogleich abgeschnitten, nachdem sie verblüht sind. Sowohl die Einfassung als die Beete werden von Unkraut rein gehalten, denn die schönsten Blumen verlieren an ihrer Pracht, wenn sie mitten unter Unkraut stehen, das auch ihr Gedeihen nicht wenig benachtheiligt.

Die Dahlien, welche in der mäßigen Wärme, worin die Knollen gehalten werden, bereits auszuwachsen anfangen, werden nun in den Blumengarten gepflanzt; es werden starke Pfähle daran geschlagen, welcher der Höhe, zu welcher die prächtigen Blumen aufschließen, angemessen sind. Um die Wurzeln läßt man eine kleine Vertiefung, die beim Begießen, welches während ihres Wachstumes fast täglich wiederholt werden muß, das Wasser aufnimmt. Zu Anfange bedeckt man die Wurzeln leicht mit etwas Gesirupe, wodurch die oft noch im Mai kommenden Nachfröste abgehalten werden.

Man fährt jetzt auch noch fort, Blumensträucher, die im Blumengarten stehen, zu ablacken und einzulegen, um nachher die jungen Bäumchen in die Baumschule zu verpflanzen.

### Orangerie und kalte Häuser.

Diese werden nun fast ganz geräumt und die Gewächse in's Freie gebracht, anfangs jedoch an einen gegen die Winde geschützten und nicht allzu sonnigen Ort, wo sie etwa vierzehn Tage stehen bleiben und dann auf die Blumenbeete vertheilt werden.

Die meisten Fettpflanzen bleiben aber in den Winterhäusern bis zu Ende des Mai und werden alsdann in dem Blumengarten

dahin gesetzt, wo die Sonnenstrahlen am meisten wirken, so z. B. Mesembryanthemum und dergleichen auf besondere Blumenbeete, den Farben der Blumen nach unter einander schattirt.

Beim Ordnen der Drangeriepflanzen im Blumengarten müssen Geschmack und Geschicklichkeit sich vereinigen, damit jede Art die am besten in's Auge fallende Stelle bekommt, aber je nach Bedürfnis des Gewächses zugleich sonnig oder schattig steht. So z. B. lieben die Heidearten einen kühlen Stand, wo sie bis zehn Uhr Morgens die Sonne genießen oder einen westlichen, wo sie von drei Uhr Nachmittags bis zu Sonnenuntergang beschienen werden, denn die heiße Mittagssonne ist diesen kleinen Sträuchern schädlich.

Sehr viele Drangeriegewächse werden im Mai, ehe sie in's Freie gebracht werden, umgesetzt und nach dem Umsetzen noch einige Tage im Hause gelassen. Im Allgemeinen werden die Gewächse aus der Drangerie und den kalten Häusern, ehe sie hinausgesetzt werden, gut von dürrten Blättern und abgestorbnem Holz gereinigt und von allen Töpfen wird die oberste Erdschicht bis auf die Wurzeln weggenommen und durch neue fruchtbare Erde ersetzt.

Sobald die Pflanzen draußen stehen, muß täglich nachgesehen werden, ob sie Wasser brauchen, besonders diejenigen, welche mit den Kübeln oder Töpfen oben auf der Erde stehen, denn diese sind einem schnellen Austrocknen mehr ausgesetzt als jene, welche in die Erde eingegraben sind.

Die schönen Pelargonien werden nun auf die verschiedenen für sie bestimmten Beete vertheilt und gehörig geordnet; diejenigen, welche man in Ueberfluß hat, werden aus den Töpfen genommen und in's freie Land gesetzt, ebenso solche, die den Winter über trocken gehalten sind. Die letztern erfordern tägliches Anfeuchten, bis sie gut im Wachsthum sind.

Fortwährend werden noch Drangeriegewächse eingelegt, abclattirt und Stecklinge davon gemacht, jedoch unter Fürsorge, daß die Töpfchen mit Stecklingen in ein warmes oder kaltes Beet gesetzt werden, damit sie um so schneller Wurzel schlagen.

### Mäßigwarme und warme Häuser.

Mit dem Mai hört die Feuerung in den Blumenhäusern auf, doch die Loke wird durch Aufschütteln oder theilmweise Erneuerung fortwährend in einem mäßigen Wärmegrade erhalten und des Nachts werden die Häuser noch mit Rohrmatten zugeheckt,

Bei zunehmender Sonnenwärme werden die Blumenhäuser fleißig gelüftet und bei heißem Sonnenscheine am Mittag beschattet. Es ist gut, die Cactusarten vor ein besonderes Fenster zu setzen, welches man nicht zu beschatten braucht, da diese und einige andere derartige Gewächse die stärksten Sonnenstrahlen sehr gut ertragen können und ihnen sogar höchst wohlthätig sind.

Man fährt fort, Warmhaus-Pflanzen einzulegen, zu ablactiren und Stecklinge davon zu machen; für Cactus und ähnliche Fettpflanzen ist in dieser Hinsicht nun die beste Zeit. Die Töpfe mit Stecklingen von allen hartholzigen Sträuchern werden mit Gläsern bedeckt und in den Lohkästen gesetzt, beschattet und gut feucht gehalten.

Sowie die Sommerwärme zunimmt, nimmt auch das Austrocknen der Töpfe zu und es macht sich bei einigen Arten von Gewächsen fast täglich ein Begießen nöthig; auch das Thaubad darf nicht versäumt werden, und es ist sehr zweckmäßig, bei einer schwülen Luft und einem milden Regen die Fenster einige Stunden lang ganz wegzunehmen; gleichwohl darf in diesem Falle das hundertgradige Thermometer im Freien nicht unter 15° stehen, welches nach Reaumur 12 und nach Fahrenheit 59° sind.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

#### Sträucher und Bäume.

*Amygdalis pumila*, bis in den Juni, mit lichtrothen Blumen.

*Andromeda axillaris*, weiß, bis in den August.

*Aucuba japonica*, blüht bräunlich bis in den Juli, die Blätter sind glänzend-grün und gelb marmorirt.

*Azalea pontica*, gelb und hochgelb schattirt; *calendula*, hochgelb und roth gestreunt; *undiflora*, weiß mit Roth und *viscosa* hellweiß, alle bis in den Juni.

*Calycanthus floridus* und *glauca*, die erste mit kupferbraunen, die andere mit rothbraunen Blumen, bis in den August.

*Cercis siliquastrum*, violettroth, bis in den Juni.

*Chionanthus virginica*, hellweiß, bis in den Juni.

*Cystisus laburnum*, mit langen hängenden Sträuchern von goldgelben Blumen, bis in den Juni; *biflorus* und *sessilifolius* ebenfalls mit gelben und *purpureus* mit rothen Blumen, bis in den August.

*Crataegus oxyacantha*, röthlich = weiß; die Spielart mit gefüllten rothen Blumen ist ungemein schön und blüht bis in den Juni.

*Euonymus europaeus*, grünlisch = gelbe Blumen, bis in den Juni, Samenkapseln sanftroth.

*Genista sericea* und *diffusa*, beide mit gelben Blumen, bis in den Juni.

*Jasminum officinale*, weiß und wohlriechend, bis in den August.

*Kalmia angustifolia*, *latifolia* und *glauca*, blühen alle drei sehr schön bis in den Juli mit rosenrothen Blumen.

*Lonicera pyrenaica*, weiß; *periclymenum*, weiß oder rosenroth und *xylosteum*, weiß, bis in den Juli.

*Magnolia acuminata*, bläulich = grüne Blumen, bis in den Juli; *auriculata*, weiße wohlriechende Blumen, bis in den Juni; *glauca*, weiße wohlriechende, bis in den Juni und *tripetala*, große weiße Blumen, auch bis in den Juni. Alle müssen im Winter zugebedt werden.

*Ononis fruticosa* mit rosenrothen und *rotundifolia*, mit großen, gelben, rosenroth schattirten Blumen, beide bis in den Juli.

*Rhododendron chrysanthum*, mit gelben Blumen; *hirsutum*, mit schönen rothen Blumen; *ponticum*, mit purpurnen und andern Blumen; die Spielarten blühen in diesem und dem folgenden Monate, wie auch *caucasicum* und *chamaecistus*, dergleichen *ferrugineum*, mit schönen rothen Blumen, die auch noch einmal im September erscheinen.

*Robinia caragana*, *viscosa* und *hiaspida*; die erste mit gelben Blumen in Sträuchern, die zweite mit dergleichen weißen Blumen, die dritte mit hellrosenrothen und die letzte mit rosenrothen Blumen.

*Rosa*, sehr viele Rosen fangen in diesem Monate an zu blühen.

*Syringa vulgaris*, mit blauen, weißen oder violetten Blumen; *media* mit blauen oder weißen Blumen und *persica* mit violetten Blumen bis in den Juni.

*Viburnum lentago*, *nudum*, *prunifolium*, *pyrifolium* und *opulus*, alle mit weißen Blumen, bis in den Juni.

*Zanthorhiza aptifolia*, dunkelviolett, bis in den Juni.



## Perennirende Pflanzen.

*Alyssum montanum*, bis in den August.

*Amsonia angustifolia* und *latifolia*, beide schön blau bis in den Juni.

*Anemone narcissiflora*, schneeweiß mit einer gelben Scherbe, bis in den Juni.

*Aquilegia alpina*, mit schönen blauen Blumen; *atropurpurea*, mit dunkelpurpurrothen Blumen; *bicolor*, mit blauen und weißen Blumen, und *vulgaris* mit Blumen in verschiedenen Farben bis Juli.

*Asphodelus luteus*, mit gelben Blumen, und *ramosus*, mit weißen, roth gestreiften Blumen, beide bis in den Juni.

*Astragalus varius*, purpurviolette Blumen mit Gelb schattirt, bis in den August.

*Astrantia major*, rosenfarbig-weiße Blumen, bis in den Juni.

*Cheiranthus annuus*, diese prächtige Sommerblume fängt schon in allen möglichen Farben zu blühen und ihre Wohlgerüche zu verbreiten an, bis in den Juli.

*Cypripedium calceolus*, purpur mit Gelb, wohlriechend, *pubescens*, gelb mit rothen Punkten, beide bis in den Juli.

*Dianthus plumaris*, vom Mai bis September, in verschiedenen Farben, je nach den Spielarten, sehr wohlriechend.

*Dictamnus*, purpurroth mit weißen oder dunkelpurpurrothen Streifen, bis in den Juli.

*Globularia vulgaris*, bis in den Juni, mit dunkelblauen Blumen.

*Hesperis matronalis*, mit weißen, sehr wohlriechenden oder schmutzig-gelben mit Braun geaderten Blumen, bis in den August.

*Iris pavonia*, orangegelbe blauschattirte Blumen; *sibirica*, rosenartig-blaue Blumen; *variegata*, weiße Blumen mit Hell- und Dunkelpurpur geadert, alle dauern einen Monat.

*Lilium bulbiferum*, safrangelb mit braunen Punkten und *pomponium*, mit schönen dunkelrothen Blumen, beide Arten fangen schon im Mai an zu blühen.

*Lychnis viscaria*, große purpurrothe Blumen, bis in den August.

*Orchis*, von dieser artigen Blume fangen einige Arten in diesem und dem folgenden Monate an zu blühen.

*Ornithogalum umbellatum*, weiß, bis in den Juni.

*Orobus varius*, mit sehr schönen Schmetterlingsblüthen, die Fahne rosenfarbig, die Flügel und das Schiffchen gelb, bis in den Juni.

*Paeonia sinensis*, große gefüllte weiße Blumen; *sinbrata*, kleine, sehr gefüllte, purpurrothe Blumen; *albiflora*, rosenroth in Weiß verändernde Blumen; *humis*, große, sehr gefüllte, sanft rosenfarbige Blumen; *anomala*, rosenfarbige Blumen; *corallina*, einfache, rothe, purpurrothe oder violettblaue Blumen; *tenuifolia*, hochrothe Blumen u. s. w., alle diese Arten dieses prächtigen Blumenengeschlechtes blühen im Mai.

*Papaver orientale*, mit orange-rothen Blumen, und *rubrum*, mit rothen Blumen, beide bis in den August.

*Parnassia palustris*, mit weißen, sehr wohlriechenden Blumen, bis in den August.

*Phlox pilosa*, bis in den Juni, mit hellpurpurnen Blumen.

*Podophyllum peltatum* und *palmatum*, beide mit weißen, die letzte mit wohlriechenden Blumen, bis in den Juni.

*Ranunculus*, einige Arten dieser schönen Blumenpflanze entwickeln sich gegen Ende dieses Monats, als: *aconitifolius*, mit weißen Blumen; viele Spielarten von *asiaticus*, in allen Farben und Schattirungen. Diese blüht im folgenden Monate allgemein.

*Rhodiola rosea*, rosenrothe Blumen, bis in den Juni.

*Scilla campanulata*, violett-blau bis in den Juni, und *peruviana*, ebenfalls blau.

*Silene virginica*, scharlachrothe Blumen, bis in den August.

*Statice armeria*, roth, rosenfarbig oder weiß, bis in den August; *limonium*, bis in den Juli, schöne blaue Blumen.

*Tradescantia virginica*, mit schönen blauen Blumen, bis in den August.

*Trollius europaeus*, mit glänzend-gelben Blumen und *asiaticus*, mit orangegelben Blumen, beide bis in den Juli.

*Tulpa celsiana*, safrangelb und roth schattirte Blumen, bis in den Juni.

*Valeriana rubra*, mit rothen, weißen oder purpurrothen Blumen, bis in den August; *phu*, mit weißen, und *pyrenaica*, mit hellpurpurnen Blumen, beide bis in den Juli.

## Orangerie und kaltes Haus.

## Sträucher.

*Aloysia citriodora*, Blumen bis in den August, die außen weiß und inwendig blau-purpurfarbig sind.

*Arctotis maculata*, die Scheibe dunkelpurpur und die Strahlen inwendig gelb und außen orangeroth, blüht bis in den August.

*Aspalatus ciliatus*, gelbe Blumen, bis in den Juli.

*Aster liratus* und *sericeus*, die erste mit weißen Blumen, bis in den Juli, die zweite mit einer gelben Scheibe und violetten Strahlen, bis in den October.

*Bossiaea heterophylla*, bis in den November, Schmetterlingsblüthen, gelb mit einem purpurrothen Schiffchen.

*Buddleia globosa*, goldgelbe Blumen, bis in den Juli.

*Calicoma serratifolia*, weiß, bis in den Juli.

*Celastrus buxifolius*, weiß, mit schönen rothen Früchten.

*Cineraria lanata*, violett-purpur mit einer braunen [Scheibe, bis in den August.

*Citrus*, mit wohlriechenden weißen Blumen, bis in den Juli.

*Clematis aristata*, blüht hellweiß bis in den August.

*Cobaea scandens*, violettfarbig, bis in den October.

*Convolvulus encorum*, weiß, bis in den September; *linearis*, lichtrosenroth, bis in den Juli. Von dieser blühen auch die Pflanzen, die im Freien überwintert haben, im folgenden Monate im freien Lande.

*Crassula odoratissima*, grünlichgelb und wohlriechend; *arborescens*, rosenfarbig, beide bis in den Juli.

*Unonia capensis*, weiß, bis in den August.

*Diosma ericoides*, weiß, bis in den Juli.

*Echium giganteum*, schöne blaue Blumen, bis in den Juli.

*Enkianthus quinqueflorus*, sehr schöne Blumen, rosenroth mit hochrothen Flecken, bis in den Juni.

*Erica aristata*, dunkelrosenroth; *pilulifera*, weiß, mit einem blauen Wiederscheln; *spuria*, rosenfarbig; *tubiflora*, dunkelrosenroth und *grandiflora*, orange-gelb mit rothen Spitzeln.

*Farricia laevigata*, weiß mit rothen Adern, bis in den Juni.

*Fuchsia coccinea*, scharlachroth mit Purpurblau; *globosa*, dunkelroth mit Dunkelviolett, beide bis in den September.

*Gnidia pinifolia*, weiß, bis in den Juni.

*Hakea pugioniformis*, mit weißen Blumen, bis in den Juni.

*Heliotropium grandiflorum*, bis in den December, und *peruvianum*, bis in den November; mit bläulichweißen Blumen.

*Kennedia coccinea*, scharlachrothe Blumen, bis in den August.

*Loddigesia oxalidifolia*, purpurrosenroth, bis in den August.

*Melianthus major*, braunrothe Blumen, bis in den Juli.

*Mesembryanthemum aureum*, goldgelb, bis in den October; *coccineum*, scharlachroth, bis in den October; *deftoides*, rosenroth, bis in den Juni; *dolabriforme*, goldgelb, bis in den November; *hispidum*, purpurrosenroth, bis in den August; *spectabile*, roth mit Goldgelb; *stipulaceum*, purpurroth, bis in den August.

*Oxylobium arborescens*, bis in den August, rothe Blumen.

*Pittosporum coriaceum*, weiße, wohlriechende Blumen, bis in den Juni; *viridiflorum*, grünliche Blumen, auch bis in den Juni.

*Polygala bracteolata*, *myrtifolia* und *speciosa*, die erste purpurroth mit Violett, bis in den November, die zweite hellviolett, bis in den September, die dritte purpurviolett, bis in den October.

*Protea grandiflora*, weiße Blumen, bis in den Juni.

*Psoralea aculeata*, blüht violettblau mit Weiß; *odoratissima*, graulichweiß, sehr wohlriechend, *aphylla*, blaue Fahne mit weißen Flügeln, sehr schön; alle bis in den Juli.

*Sphaerolobium vimineum*, gelb mit Roth, blüht bis in den August.

*Stenanthera pinifolia*, Blumen hellroth, mit gelblichem Weiß und die Oeffnung des Randes grünlich.

*Stylidium adnatum* und *glandulosum*, die erste rosenroth, die zweite erst blaßgelb, dann röthlich; beide bis in den October.

### Perennirende Pflanzen.

*Aleuca major*, am Nagel der Blume blaßgelb, das innerste Blättchen weißlich, bis in den Juli; *minor*, gelb bis in den Juni; *setosa*, grün mit gelbem Rand, bis in den Juli.

*Anagallis monelli*, himmelblaue Blumen, bis in den September.

*Anigozanthos flava* und *rufa*, die erste hat blaßgelbe Blumen mit Grün, die zweite rosenfarbige, beide bis in den September.

*Arctotis tricolor*, Scheibe purpurschwarz, Strahlen hellgelb von innen und glänzend-roth von außen; eine andere ist eine zweijährige Pflanze mit gelben Blumen, beide bis in den Juli.

*Cistus populifolius*, rothe Blumen mit lichtrothem Rand, bis in den Juni.

*Fumaria nobilis*, weiße, gelbe oder schwarzbraune Blumen, bis in den Juni.

*Galaxia ovata*, gelbe oder violette Blumen, bis in den October.

*Gladiolus hirsutus*, mit rosenrothen Blumen; *recurvus*, violett mit Gelb; *trimaculatus*, rosenrothe und fleischfarbige Blumen mit Weiß; *versicolor*, scharlachrother Rand, weiter gelb durch einen Purpurstreif geschieden, alle bis in den Juni.

*Haemanthus puniceus*, hochrothe Blumen, bis in den September.

*Ixia erecta*, bis in den Juni, Blumen roth und weiß, bei einer Spielart mit karmosinrothen Streifen; *maculata*, gelb und purpur, mit weißen Flecken oder Streifen, bis in den Juni.

*Lobelia fulgens*, scharlachrothe Blumen, bis in den September, und *splendens*, mit dergleichen Blumen, bis in den October.

*Moraea virgata*, große weiße Blumen, mit blauem Anflug, gelb gefleckt; bis in den Juni.

*Oenothera rosea*, rosenfarbige Blumen, bis in den August, eine zweijährige Pflanze.

*Pancratium illyricum* und *maritimum*, bis in den Juli, beide weiß, die letzte sehr schön.

*Pelargonium*, sehr viele blühen von diesem Monat bis in den October.

*Sowerbea juncea*, mit sehr schönen purpurrothen Blumen, bis in den Juli.

*Sparaxis bulbifera*, gelbe Blumen, bis in den Juni.

*Watsonia meriana*, die Blumen, bis in den Juli, kupferroth mit Rosenfarbe.

## Mäßig warme und warme Häuser.

### Sträucher.

*Aitonia capensis*, röthliche Blumen, bis in den October.

*Aristolochia sempervirens*, gelbe Blumen mit braunen Streifen, bis in den Juni.

*Begonia acuminata* und *ultrida*, die erste mit weißen, die andere mit rosenrothen Blumen, bis in den December.

*Boronia caerulea*, himmelblaue Blumen, bis in den Juli.

*Cactus truncatus*, purpurrothe Blumen, bis in den August.

*Cestrum macrophyllum* und *vespertinum*, die erste mit schwefelgelben, die zweite mit violetten, wohlriechenden Blumen, bis in den Juli.

*Cleodendron viscosum*, wohlriechende Blumen, am Rande rein weiß und am Fuße carmosinroth, bis in den August.

*Erythrina castra*, mit außerordentlich schönen rothen Blumen, bis in den Juni; *carnea*, mit lichtrosenrothen Blumen, *corallodendrum*, mit prächtigen glänzendrothen Blumen, bis in den Juni; *fulgens*, mit hellrothen Blumen, bis in den October.

*Hibiscus pedunculatus*, rosenfarbige Blumen, bis in den December.

*Homalium racemosum*, grünlichweiß, bis in den August.

*Ipomaea mutabilis*, blaue Blumen mit einem rothen Widerschein, bis in den September.

*Jasminum hirsutum*, weiße Blumen, bis in den December.

*Jatropha integerrima*, mit scharlachrothen, und *panduracifolia*, mit granatfarbigen Blumen, beide bis in den August.

*Lantana involucrata* und *odorata*, die erste weiß mit Rosenroth, bis in den August; die zweite hat weiße, wohlriechende Blumen, bis in den November.

*Passiflora holosericea*, weiße Blumen mit violetten und gelben Franzen, bis in den September; *punctata*, weiß und gelb, blüht bis in den Juli.

*Stapelia pulchella*, gelbe Blumen mit rothen Fleckchen, bis in den November, und *veluta*, violett mit dunkelvioletten Querstreifen, auch bis in den November.

*Telopea speciosissima*, große Blumensträußer vom schönsten Roth, bis in den Juli.

### Perennirende Pflanzen.

*Amaryllis crispata*, dunkelpurpur, bis in den Juni; *psittacina*, weiße, carmosinroth gestreifte Blumen, bis in den August.

*Bocconia cordata*, weiße Blumen, bis in den August.

*Curculigo recurvata*, gelbe Blumen, bis in den Juli.

*Cymbidium aloefolium*, weiße und gelbe Blumen mit Purpur.

*Dianella caerulea* und *stramonium*, die erste mit himmelblauen, die zweite mit dunkelblauen Blumen, bis in den August.

*Dolichos lignosus* und *urens*, die erste purpurroth, die zweite mit großen gelben Blumen, beide bis in den Juli.

*Hedychium angustifolium* und *coronarium*, die erste mit dunkel-orangegelben, die zweite mit gelblichen, wohlriechenden Blumen, bis in den Juli.

*Pancratium*, alle Blumen dieses Geschlechts aus dem warmen Hause blühen von jetzt an bis in den September.

## Juni.

---

### Gemüsegarten.

Die Beete, welche jetzt von verschiedenen frühen Gemüsen ge-  
leert sind, werden von Neuem in Stand gesetzt, um wieder mit  
andern Gemüsen besät oder mit jungen Pflanzen besetzt zu werden.  
Ein neues Umgraben dieser Beete ist nicht nothwendig, aber ein  
leichtes Umarbeiten der bisweilen zu fest getretenen Erde, wodurch  
zugleich das Unkraut und die Wurzeln der eingedünneten Gewächse  
vernichtet werden, ist sehr zweckmäßig. Zu diesem Umarbeiten oder  
Auflockern des Bodens bedient man sich bei schwerem Erdreich der  
Mistgabeln mit runden, bei lockerem solcher, mit breiten Zinken.  
Bisweilen haßt man den Boden nur flüchtig um. Dies richtet  
sich Alles nach den Pflanzen, die man darauf säen oder ver-  
setzen will.

Man fährt fort, alle vierzehn Tage solche Gemüse zu säen,  
welche schon oben angegeben sind, und sät nun auch Winterrettige  
und Winterendivien. Im Juni legt man zum letzten Male für  
dies Jahr Buschbohnen und um die Stangen Stangenbohnen, die  
auch an die Erbsenreiser gelegt werden, wo das Erbsenstroh ausge-  
zogen wird. Alles Erbsen- und Bohnenstroh wird an einem trockenen  
Orte sorgfältig aufbewahrt, denn es ist besonders gut zu einer leich-  
ten Winterbedeckung ausländischer Pflanzen. Nach diesem Gebrauch  
wird es auf den Düngerhaufen geworfen.

Im Juni haben manche Gärtner Mangel an Spinat, welches  
daher kommt, weil man nicht gehörig dafür sorgt, daß derselbe zur  
rechten Zeit und an den rechten Ort gesetzt wird. Bei einiger  
Sorge und Aufmerksamkeit kann man dieses gesunde und ange-  
nehme Gemüse fast das ganze Jahr hindurch haben; nämlich im  
Februar sät man es auf Deckratten entweder zwischen gepflanzten  
Salat oder Blumenkohl oder für sich allein, ziemlich dick, und im  
März kann man schon Gebrauch davon machen; vom Anfang des  
März bis in den Mai wird der Spinat zwischen die Erbsen- und



Buffbohnenreihen gesät, im Juni, Juli und August an schattige Ort, und dann muß derselbe feucht gehalten werden (er gedeiht z. B. sehr gut im Schatten der Stangenbohnen); im September und October sät man ihn wieder auf warme Beete und Rabatten, und den Winterspinat, der bei günstigem Winter bereits im Januar gestochen oder abgeschnitten wird, ebenfalls im September oder October auf frei liegendes Land. Bei Mangel an Spinat macht man Gebrauch von dem sogenannten malabarischen. Von diesem kann man den ganzen Sommer hindurch die jungen Blätter für die Küche pflücken.

Es versteht sich von selbst, daß man Alles, was in diesem Monate gesät wird, bei anhaltender Dürre begießen muß. So werden auch die Stellen gut angefeuchtet, auf welche man Gemüsepflanzen setzen will; die sonst sogleich verdorren würden.

Jetzt verpflanzt man, und zwar am Ende des Monats, weißen Kopfkohl, Wirsing, Kohlrabi, Breccoli, Krauskohl, wie auch späten Blumenkohl und Rosenkohl; dergleichen Winterendivien; die meisten Arten Winterkohl können bei ungünstigen Umständen auch wohl erst Anfangs Juli gepflanzt werden, dies muß jedoch ohne weiteren Aufschub vor dem 15. dieses Monats Statt finden.

Das Spargelstelen hört mit dem 24. Juni auf; bei sehr späten Frühjahrren kann man damit bis gegen Ende dieses Monats fortfahren, aber nicht länger; denn dies würde die Stöcke verderben, besonders auf den Beeten, die zum ersten Male Früchte geben.

Frühe Zucker- und Kneiselerbsen hat man in Ueberfluß schon zu Anfange des Monats; sobald man alle abgepflückt hat, werden die Beete für neue Gemüse, wie schon oben gesagt wurde, fertig gemacht.

Die Beete mit Winterzwiebeln werden in diesem Monate mit einer leichten Walze gerollt, zuvor aber wird das Unkraut wohl ausgeraut; dieses Walzen kann auch bis in den Juli verschoben werden, muß aber alsdann ohne Verzug geschehen; das Säen aller andern Beete darf auch keineswegs versäumt werden. Zwischen den Kartoffeln wird der Boden umgehackt und die Erde an die Stöcke gehäufelt. Frühkartoffeln, sogenannte westländische, giebt es jetzt in Ueberfluß; die gewöhnlichen Frühkartoffeln, welche auf Sandland gelegt sind, fangen auch schon zu Ende dieses Monats zu reifen an.

Mehrere Küchenkräuter und Gewürzpflanzen werden jetzt gesammelt und zum Wintergebrauch gedörret, als: Bohnenkraut, Basilikum, Rosmarin u. s. w.

Die Melonenbeete, welche jetzt ganz mit Ranken angefüllt sind, werden um die Mitte oder gegen Ende dieses Monats, je nachdem die Jahreszeit günstig ist, gehoben, um den Ranken Ge-

legenheit zu geben, sich auch zur Seite der Beete auszubreiten. Bei warmen Tagen werden die Fenster von den Beeten abgenommen; die Pflanzen, welche junge Früchte tragen, werden beschattet und unter die reifenden Früchte wird ein Stück Schiefer gelegt. Mit späten Melonen wird so viel als möglich fortgefahren und die Fenster des Nachts werden stets mit Rohrmatten zugedeckt. Wenn, wie es oft der Fall ist, zu viel Früchte an den Ranken sind, so werden die schwächsten weggenommen. Zwei Früchte an jeder Ranke sind genug.

Der Juni hat Ueberfluß an grünen Gemüsen und an Erbsfrüchten; man hat jetzt von beiden fast alle Arten.

Aus dem freien Lande: junge Möhren, Blumenkohl, Kopfsalat, Zucker- und Kneifelerbsen, Buffbohnen, Frühwirsing, Kohlrabi, Artischocken, Spinat, Korb-El, Sellerie, Frühendivien, Spargel (bis zum 24.), Zwiebeln, Erdbeeren, sowohl Monats- als Ananaserdbeeren; ferner alle Arten Küchenkräuter in größtem Ueberflusse.

Aus den Beeten: Portulak, Buschbohnen, Melonen, Gurken u. s. w.

### Obst- und Baumgarten.

Das Reinhalten ist jetzt sowohl zum Nutzen als auch zur Schönheit jederlei Gärten im Allgemeinen nothwendig. Unkrauter, die nachtheilig für das Gras sind, müssen auch in den Baumgärten, wo sich außerdem jenes Reinhalten weniger nöthig macht, insofern sie, wie gewöhnlich zu Weiden dienen, ausgerottet werden. Es ist jetzt die Zeit, mit einer besonders dazu gemachten hölzernen Zange die Disteln auszuziehen, denn wenn sie einmal in Samen schießen, dann verbreiten sie sich in kurzer Zeit durch den ganzen Baumgarten.

Jetzt ist die rechte Zeit gekommen, einen Anfang mit dem Sommerbeschneiden des Weinstocks zu machen; zuerst werden die weißen, dann die blauen beschnitten; wenn jedoch das Wachsthum durch ungünstige Frühjahrre zu sehr aufgehalten seyn sollte, alsdann kann das Sommerbeschneiden ohne Nachtheil bis zu Anfang Juli's aufgeschoben werden.

Anfangs Juni's werden die Pfirsiche zum zweiten Male ausgedünnt und zugleich die bereits getriebenen jungen Zweige mit weichen Binsen leicht angebunden und schon nach den leeren Stellen des Baums hingeleitet. Die Wasserreiser werden weggeschnitten, jedoch niemals zu nahe an den alten Zweigen.

In diesem Monate fangen gewöhnlich die sogenannten Mai-kirschen zu reifen an. Man darf nicht unterlassen, die reifen Früchte sogleich zu pflücken, weil sie sonst ihren angenehmen Geschmack bald verlieren und trocknen. Wenn die Kirschen reif gepflückt sind, müssen sie schnell verbraucht werden. Diejenigen, welche man verschicken oder zu Markte bringen will, werden gepflückt, ehe sie den vollkommenen Reifegrad erreicht haben. Zu Ende des Monats fangen auch noch einige andere Kirschenarten zu reifen an, als: die Bolgerkirsche, die rothe Muskatellerkirsche, die weiße Perikirsche, die frühe schwarze Herzkirsche, die frühe weiße und rothe Herzkirsche, die schwarze Maiweichsel u. s. w.

Die Treibhäuser erfordern jetzt fast keine andere Arbeit und Aufsicht, als sie zu lüften und gegen die Mittagssonne zu beschatten. Die Häuser der frühesten Trauben sind bisweilen schon geleert und in diesem Falle werden die Fenster ganz weggenommen; auch die allerersten Pfirsichhäuser und die für Aprikosen sind bisweilen schon leer und alsdann werden auch davon die Fenster weggenommen.

An warmen Sommertagen, die in diesem Monate oft vorkommen, und bei einem sanften Regen werden die Fenster auch bei Tage weggenommen; auf die Häuser, deren Früchte in der Reife stehen oder die darauf folgen werden, legt man des Abends die Fenster wieder auf; die Rohrdecken sind jedoch schon aufgehoben, was auch von den Traubenhäusern gilt.

Im Juni werden noch hängende Kasten vor Weinstöcke an Mauern angebracht, um deren Trauben zu zeitigen; das Lüften dieser und der früher schon angebrachten hängenden Kasten und der Traubenspulte darf in diesem Monate nicht versäumt werden, auch ist bei einem milden Regen ein gänzliches Öffnen sehr zweckmäßig.

Die Ananasfrüchte fangen jetzt an zu reifen; einige dieser schönen und gewürzhaften Früchte schmücken bereits zu Ende des Juni den Nachttisch. Die Beete, in welchen die reifen Früchte stehen, müssen täglich mit der größten Sorgfalt beobachtet werden; Lüften und Begießen sind nicht zu versäumen, wiewohl man mit letzterem beim Reifen der Früchte spärlicher zu Werke geht. Auch in diesem Monat deckt man des Nachts noch fortwährend mit Rohrmatten zu.

Das Obst, welches im Juni reift, ist hauptsächlich folgendes:

In dem freien Lande: Kirschen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, bisweilen einige sehr frühe Birnen, auch Pflaumen, die an Mauern und Wänden sehr warm stehen.

In den Treibhäusern: Aprikosen, Pfirsiche, Weintrauben und Pflaumen; Ananas in dem Beete.

## Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.

Die wilden Wälder und Haine machen im Juni weiter keine anderen Arbeiten als das Reinigen von Unkraut und Anbinden schlaffstengeliger Sträucher an hohe Bäume; es giebt aber zwei Dinge, die in diesem Monate vorgenommen werden können, nämlich das Ausrotten des Mooses am Fuße der Bäume und das Schlammauswerfen aus den Teichen und das Reinigen derselben von Rohr, Schilf u. s. w.

Das Moos kann man gut vertilgen, wenn man auf die Stellen, wo es wächst, ungelöschten Kalk streut; wenn dies einige Male geschieht, zuerst im Juni und dann noch einmal im Herbst, so wird es die besten Folgen haben, ohne den Bäumen zu schaden.

Nicht allein die Teiche, welche sich durch den Wald hinschlängeln, sondern auch alle Kanäle und Gräben, welche die Villa umgeben, werden jährlich gereinigt und einmal ausgeworfen. Gewöhnlich fängt man an den Ufern an, sticht diese mit einem eigens dazu gemachten Spaten gerade ab, mäht das Schilf und das Rohr unter dem Wasser ab und zieht dann die Unreinigkeiten mit einem großen Karst an die Seiten oder sammelt dieselben in einem Naschen und bringt sie auf einen Haufen. Diese Reinigung geschieht noch einmal im Monat September. Der Schlamm wird auf dünne Haufen gebracht; er macht, wenn er im Winter recht gut durchgefroren ist, das allerbeste Düngmittel für alle hochwachsenden Bäume sowohl im Baumgarten als im wilden Walde und Haine aus.

Das Reinigen der Teiche und Gräben ist nicht nur um der Reinlichkeit willen nothwendig, sondern dient auch zur Erhaltung der Fischerei und zur Bequemlichkeit, mit Netzen fischen zu können, welches außerdem, wenn das Wasser zu sehr verunreinigt ist, fast unmöglich wird oder wenigstens große Schwierigkeiten macht.

Wenn man im Mal die Hecken nicht geschoren hat, so geschieht es Anfangs Juni's, aber nicht nach der Mitte dieses Monats; in letztem Falle schiebt man es lieber bis in den Herbst auf. Der Abfall wird auf einen Haufen gesammelt und giebt eine sehr gute Lauberde.

---

## Baum[s]chule.

Das Reinhalten der Wege und Beete von Unkraut und das Umhacken des Landes zwischen den jungen Stämmchen gehören zu dem Arbeiten, die im Juni keineswegs versäumt werden dürfen, weil gerade in diesem Monate die Unkräuter in sehr kurzer Zeit

ansehnlich wuchern und wo sie in der Nähe anderer Gewächse stehen, diese sehr benachtheiligen.

Wenn im Mai ungünstige Witterung verhindert haben sollte, die ausländischen Sommerblumen, welche in warme oder kalte Beete gesät sind, in den Blumengarten zu verpflanzen, so muß es Anfangs Juni's Statt finden. Diejenigen, welche einzeln in Töpfchen gesät sind, werden mit der Erdscholle versehen, und die, bei welchen man keine Erde um die Wurzeln erhalten konnte, werden bei Tage gegen die Sonne geschützt, bis sie gut angewurzelt sind. Diese Pflänzchen müssen Anfangs und so lange, bis sie ihre Wurzeln wieder ausgebreitet haben, von Zeit zu Zeit begossen werden.

Noch werden im Laufe dieses Monats verschiedene ausländische Sträucher ablactirt, eingelegt und gepfropft; um jedoch die zu heißen Sonnenstrahlen abzuhalten, wird Anfangs eine Papierbüte über die Pfropfreiser gehängt, die aber weggenommen werden muß, sobald man annehmen kann, daß das Reis angegangen ist. Einige Sträucher können auch dadurch vermehrt werden, daß man die Wurzelenden aus der Erde zieht, sie beschneidet und an ein Stöckchen bindet. Es versteht sich von selbst, daß man dies nur bei solchen thun kann, die wurzelecht sind, außerdem würde man nur Wildlinge oder doch andere Arten durch die Wurzeln ziehen. Der Monat Juni ist für diese Arbeit sehr geeignet. Wenn die Blattknospen sich ganz entwickelt haben, was gewöhnlich innerhalb eines Monats, je nach der Eigenthümlichkeit der Gewächse früher oder später, Statt findet, kann die Wurzel abgestochen und besonders gepflanzt werden.

Die im vorigen Monate gepfropften Bäume und Sträucher werden untersucht und von unnützen Sproßlingen befreit; das Baumwachs oder die andern Ersatzmittel werden von unten los gemacht, aber niemals von oben, weil sonst die noch nicht ganz geschlossenen Spalten zu viel vom Eindringen des Regenwassers zu leiden hätten. Die Ausläufer, welche die gepfropften Bäume bisweilen in Menge geben, werden weggeschnitten, weil sie auf Kosten des jungen Pfropfreises die Säfte an sich ziehen und zu nichts nützen.

Noch immer werden von sehr vielen ausländischen Sträuchern Stecklinge in ein beschattetes Beet gemacht. Dieser Monat ist besonders geeignet, auf diese Weise die bengalische Rose und andere dergleichen Gewächse zu vermehren. Jeder Steckling wird besonders in ein kleines Töpfchen gesetzt und die Töpfchen werden, mit Biergläsern überdeckt, in ein mäßigwarmes Beet gesetzt; auf diese Weise treiben die meisten schon innerhalb eines Monats Wurzeln. Auf gleiche Weise verfährt man mit den Stecklingen von Camellien, welche jedoch, wie eine Menge ähnlicher Sträucher, fast das

ganze Jahr hindurch, aber immer in einen erhöhten Wärmegrad gesteckt werden können.

Im Juni kann man auch noch Pfirsiche und Aprikosen mit dem treibenden Auge oculiren, doch schneidet man, weil das Oculationsholz zu sehr austrocknen würde, dasselbe erst ungefähr acht Tage vor dem Gebrauch und hält es in nassem Sande.

Ueber die blühenden Ranunkel- und Nelkenbeete und Töpfe werden nun Planen gespannt, wodurch die heißen Sonnenstrahlen und der Regen abgehalten wird; dies geschieht auch bei den Beeten mit schön blühender Iris, Gladiolus u. s. w.

Von frühblühenden Tulpen, Narzissen, Crocus u. s. w. werden in diesem Monate die Zwiebeln herausgenommen, gereinigt und an einem trockenen, schattigen Orte bis zu der Zeit aufbewahrt, wo die ausgewachsenen Zwiebeln wieder gesetzt werden. Wenn zu Ende dieses Monats oder zu Anfange des Juli die späten Tulpen und Hyacinthen zu verdorren anfangen, so wird mit denselben ein Gleiches gethan; die jungen Zwiebeln von Säumlingen dieser Blumen bleiben nur kurze Zeit außer der Erde.

Einige Blumisten machen kurz darauf, nachdem sie aus der Erde genommen sind, Kreuzschnitte in die Hyacinthenzwiebeln, andere thun dies etwa vier Wochen vorher, ehe dieselben wieder setzen. Beide Arten haben ihre Vor- und Nachtheile, die Erfahrung ist auch hierin die beste Lehrerin.

Von den unter Fenstern gezogenen capschen Zwiebeln werden um die Mitte dieses Monats die Fenster weggenommen, wie auch bei dergleichen im Sommer oder im Herbst blühenden Zwiebelgewächsen um diese Zeit die Nachtbedeckung mit Rohrmatten aufhört; sie werden nun bis in den Herbst ganz der Natur überlassen.

Von solchen frühblühenden Gewächsen, deren Laub schon verdorrt ist, werden die Zwiebeln auch herausgenommen und gereinigt; beim Wiedersetzen hat man natürlich darauf zu achten, daß die am frühesten blühenden etwas von den spätern entfernt stehen, damit beim Herausnehmen der ersteren die letzteren keinen Schaden leiden. Die Zwiebeln bleiben nur kurze Zeit aus der Erde, und man macht neue Beete fertig, um dieselben nach etwa drei Wochen wieder zu setzen. Die jungen angewachsenen Zwiebelchen werden besonders gepflanzt und man kann sich also in wenig Jahren eine ansehnliche Menge blüthbarer Zwiebeln verschaffen und nach Belieben in Handel bringen. Wir brauchen wohl hier nicht zu erinnern, daß man stets eine hinlängliche Menge geeigneter Erde vorrätig haben muß, und daß namentlich diese Zwiebeln niemals auf dieselben Beete wieder gepflanzt werden dürfen, wo sie vor Kurzem herausgenommen wurden.

In die Häuser und Beete, welche von Blumensträuchern oder Blumenpflanzen leer sind, werden nun die Töpfe mit kranken oder kränkelnden Gewächsen gesetzt, nachdem sie nämlich vorher umgesetzt, gereinigt und mit neuer Erde versehen worden sind. Die meisten dieser Gewächse werden sich bald wieder erholen und durch neues Gedeihen das Nützliche dieser Behandlung zeigen.

### Blumengarten.

Einer der ersten Ansprüche an' einen schönen Blumengarten ist Reinheit; das Unkraut darf in demselben nicht wachsen, noch weniger die Oberhand bekommen, und die schönsten Blumen verlieren, wie schon oben bemerkt wurde, ihren Schmuck, wenn sie von hohen Unkräutern umgeben sind. Das Reinhalten der Beete, das zeitige Mähen des Graseinfasses und der Grasplätze kann darum nicht genug empfohlen werden, ebenso auch das Beschneiden der Stechpalmen und Scheeren des Buchsbaumes, welches vor Ende dieses Monats geschehen muß.

Auch das Begießen der Gewächse, besonders derer in Töpfen, ist eine fast tägliche Arbeit; bis zur Hälfte des Juni geschieht dies des Morgens, nach dieser Zeit des Nachmittags. Einige Pflanzen, z. B. die Camellien und Granaten, sind so durstig, daß sie bei starker Dörrung in 24 Stunden zweimal Wasser nöthig haben.

Man versäume auch keinen Tag, die schlaffstengeligen Gewächse an die dabei stehenden Stöcke anzubinden und die Kletternden und Kriechenden in die Höhe zu leiten. Zum Binden bedient man sich gewöhnlich des Bastes von aufgelösten Bastmatten, welches man eine halbe Stunde zuvor einweicht. Die Stengel dürfen nicht zu fest an die Stöcke gepreßt werden, damit das Wachsen nicht gehindert wird.

Wie schon oben bemerkt ist, werden die Sommerblumen, als: Balsaminen, Ipomeen, Coreopsis und andere ost- und westindische Pflanzen, aus dem Beete, worin sie dazu gezogen sind, in den Blumengarten verpflanzt, wenn es nicht schon am Ende vorigen Monats geschehen ist; hat dies in jenem Monate auch mit den ausländischen durchgewinterten Sträuchern und andern Topfgewächsen nicht Statt haben können, so muß es jetzt geschehen und das Setzen und Vertheilen der Töpfe darf nicht planlos vorgenommen werden. So werden z. B. einige Töpfe mit frühblühendem *Mesembryanthemum* auf ein und dasselbe Beet gesetzt abwechselnd mit später blühenden Pflanzen, so daß ein solches Beet den ganzen

Sommer mit der einen oder der andern Blumenart prangt. Die Töpfe dürfen auch nicht zu dicht an einander stehen, nicht allein weil dies das Wachsthum der kleinen Zweige hindern, sondern auch eine verwirrte, auf einander gehäufte Masse ausmachen würde, und weil man auch beim Begießen leicht zu allen andern Töpfen muß gelangen können. Die hochwachsenden Pflanzen werden in die Mitte gesetzt und so stufenweise nach den Seiten herab.

Bei dem Setzen der Töpfe mit Orangeriegewächsen in freies Land muß man auch sorgfältig darauf achten, ob dieselben volle Mittagssonne vertragen können, ob wohl ein östlicher oder westlicher Stand für sie vortheilhafter ist, und ob sie einen halb oder ganz beschatteten Stand haben müssen. So werden z. B. die ausgeblühten Töpfe mit Camellien im Mai auf eine warme, sonnige Stelle gesetzt, doch vom 1. Juni bis zu Ende des August an einen Ort, wo sie nur die auf- und untergehende Sonne haben, d. h., auf einen östlichen oder westlichen Stand; mit dem 1. September werden sie wieder an eine Stelle gebracht, wo sie den ganzen Tag von der Sonne beschienen werden können.

Zu gleicher Zeit, wenn die Töpfe gesetzt werden, muß man die obere Erde auflockern und nöthigen Falls erneuern; hierdurch können die Wurzeln den Einfluß der Luft und Wärme genießen. Die obere Erde, welche sich durch das vielfache Begießen fest zusammensetzt, wird den Sommer über noch einige Male aufgelockert.

Noch setzt man das Ablactiren und Einlegen der im Blumengarten gezogenen Gewächse fort, deren junge Pflanzen erst in die Baumschule gebracht werden, bis sie eine hinlängliche Größe erreicht haben, daß sie anderswohin versetzt werden können. Die Knollen einiger verblühten Gewächse, als Cyclamen u. s. w., können nun auch zertheilt und versetzt werden.

Die Zwiebeln von Crocus, Narcißcn, Hyacinthen, Kaiserkroten u. s. w., die im Blumengarten stehen, werden nun auch herausgenommen, um sie im Herbst wieder zu pflanzen, es sei denn, daß man es vorzöge, dieselben mehrere Jahre in der Erde zu lassen; aber, in diesem Falle muß man die Stellen, wo sie stehen, genau zeichnen, damit die Zwiebeln bei der Bearbeitung des Landes nicht beschädigt werden. Auf solche Stellen kann man jetzt verschiedene Arten Sommerblumen setzen, deren Wurzeln nämlich nicht zu tief in die Erde bringen.

Die Stengel von verblühten Blumen, von denen man keinen Samen gewinnen will, werden abgeschnitten; von denen zur Samenzucht bestimmten werden alle Seitenstengel abgeschnitten, bevor sie blühen und nur der Hauptstengel, der den besten Samen giebt,



wird übrig gelassen. Auf diese Weise werden die Pflanzen von Jahr zu Jahr verbessert und veredelt.

---

### Drangerie und kalte Häuser.

Diese sind im Juni ganz geräumt und dienen jetzt, die Warmhaus-Pflanzen, welche im Juli in's Freie gesetzt werden sollen, dazu vorzubereiten; sie werden in diesem Falle zu Ende des Monats den Tag über ganz geöffnet, wodurch diese Gewächse allmählig an die freie Luft gewöhnt werden, so daß sie, wenn man sie im Juli in den Blumengarten bringt, fast gar nichts leiden. Diese Zeit wird auch zum Reinigen und zu nöthigen Ausbesserungen dieser Winterhäuser angewandt, damit sie im Herbst völlig in Bereitschaft sind, die Gewächse wieder aufzunehmen.

---

### Mäßigwarne und warme Häuser.

Da die Sonnenwärme täglich zunimmt, muß auch das Lüften und Begießen in demselben Verhältniß vermehrt werden. Das Heizen hat schon im Mai aufgehört; die Wärme der Lohr und der Sonne ist in diesem Monate für die Erhaltung, das Gedeihen und Blühen der Gewächse für mäßigwarne und warme Häuser vollkommen hinreichend. Gegen Mittag wird jetzt das Beschatten höchst nothwendig.

Einige Sträucher und Pflanzen, die man den Sommer über in's Freie setzen will, können 14 Tage vorher in die Drangerie gebracht werden, wie soeben gesagt ist. Dies giebt in den warmen Häusern Platz und den Kletternden Gewächsen und Schlingpflanzen Gelegenheit, sich weiter auszubreiten und ihre prächtigen Blumen zu größerer Vollkommenheit zu entwickeln.

Bei anhaltend rauhen Winden und kalter Witterung deckt man die warmen Blumenhäuser des Nachts noch fortwährend mit Rohrmatten, besonders zu Anfange dieses Monats, aber das Aufdecken muß des Morgens sehr früh Statt finden, damit die Gewächse die Morgensohne genießen können.

Noch fährt man fort, die Warmhaus-Pflanzen einzulegen, zu ablactiren u. s. w.; jetzt ist es die beste Zeit, von den meisten Cactusarten und mehreren andern Fetztpflanzen Stecklinge zu machen. Die Wunden der Stecklinge läßt man einige Tage trocknen, um somit das Verfaulen zu verhüten. Anfangs dürfen diese Stecklinge

nicht begossen werden; man setzt sie nur an einen schattigen Ort; wenn sie Wurzel getrieben haben, vertragen sie mehr Wasser und verlangen viel Same.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

#### Sträucher und Bäume.

*Amorpha fruticosa*, bis in den August, Schmetterlingsblüthen, purpurviolett.

*Andromeda corceae*, weißliche Blumen, bis in den August; *mariana* und *speciosa*, beide mit weißen Blumen, ebenfalls bis in den August.

*Arbutus uva ursi*, weiße Blumen, worauf schön rothe Beeren folgen.

*Atriplex halimus*, violette Blumen, bis in den Juli.

*Begonia catalpa*, weiße, mit Violett gesprengelte Blumen, mit zwei gelben Streifen, blüht bis in den August.

*Clematis erecta*, mit hellweißen Blumen, bis in den August; *integrifolia*, blaue, weißschattierte Blumen, ebenfalls bis in den August; *orientalis*, mit gelben Blumen, bis in den October; *viorna*, bis in den September, Blumen außen purpurroth, innen gelb; *virginiana* und *vitalba*, beide mit weißen Blumen, bis in den September, und *viticella*, mit sehr schönen purpurrothen oder blauen Blumen, bis in den October.

*Colutea arborescens*, schöne gelbe Schmetterlingsblüthen mit Braun, bis in den September.

*Cornus paniculata*, mit einer prächtigen Dolde von weißen Blüthen, und *sanguinea*, gewöhnlich weiße Blüthen, bis in den Juli, letztere blüht oft im September noch einmal.

*Cytisus austriacus*, bis in den October, und *capitatus*, bis in den Juli, beide mit gelben Blumen.

*Daphne gnidium*, gelb, inwendig röthlich, bis in den August.

*Diervilla lutea*, gelbe Blumen, bis in den November.

*Fontanesia phyllireoides*, Blumen, die erst weiß sind, dann roth werden, bis in den August.

*Gleditschia horrida*, mit dunkelgelben, und *triaganthos*, mit gelbgrünen Blumen, beide bis in den August.

*Hydrangea arborescens*, weiß, bis in den August, und *hortensis*, rosenfarbig oder blau, bis in den October.

*Hypericum calycinum*, schön goldgelb, bis in den September.  
*Itea virginica*, weiße Blumen in Straußern, bis in den August.

*Liriodendron tulipifera*, blüht bis in den Juli, mit sehr schönen großen Blumen, grünlichgelb, mit Orangegelb schattirt.

*Lonicera japonica*, goldgelb, bis in den Juli.

*Magnolia cordata*, mit gelben Blumen, bis in den Juli;  
*grandiflora*, mit weißen Blumen, bis in den October; und *macrophylla*, mit großen weißen Blumen, von denen drei Blätter am Nagel purpurfarbig sind, bis in den Juli.

*Menispermum canadense*, goldgelbe Blumen, bis in den Juli.

*Phlomis fruticosa*, mit goldgelben Blumen, bis in den Juli, und *purpurea*, mit dunkelpurpurnen Blumen, bis in den August.

*Rhamnus paliurus*, bis Juli, außen grün und innen gelb.

*Rhododendron catawbiense*, rosenfarbige Blumen, bis in den August, *maximum* und *punctatum*, beide auch bis in den August, die erste rosenroth, mit dunkelrothen Flecken, die letzte dunkelroth.

*Rhus cotinus*, lichtgelb, bis in den Juli, besonders merkwürdig wegen der artigen röthlichen Endrispen, die einem verwirrten Haarschöpfe gleichen, nach dem Verblühen.

*Robinia pygmaea*, gelbe Blumen; bis in den Juli.

*Rosa*. Der Juni ist der rechte Rosenmonat; bei Weitem die meisten Arten mit ihren zahllosen Spielarten von diesem schönen Blumengeschlechte sind in Blüthe.

*Spiraea aruncus*, mit weißen Blumen; *opulifolia*, ebenfalls mit weißen Blumen; *salicifolia*, auch weiße Blumen, alle bis in den Juli.

#### Perennirende Pflanzen.

*Achillea millefolium*, purpurrothe oder rosenrothe Blumen, bis in den October.

*Aconitum anthora*, mit gelben Blumen, bis in den August; *cammarum*, *napellus* und *paniculatum*, alle mit blauen Blumen, bis in den Juli. Diese sind alle drei giftig.

*Agrostemma coronaria*, mit violetten und rothen Blumen, und *flos Jovis*, mit rosenrothen Blumen, beide bis in den August.

*Allium magicum*, mit weißen Blumen; *moly*, mit goldgelben Blumen, und *roseum*, mit rosenrothen Blumen, alle bis in den Juli.

*Anchusa sempervirens*, mit sehr schönen blauen Blumen, bis in den Juli.

*Antirrhinum majus*, mit großen weißen, rothen, feuerfarbigen, purpurrothen und andern Blumen, bis in den August.

*Arenaria grandiflora*, weiß, bis in den September.

*Astragalus galogiformis* und *onobrychia*, das erstere weißlichgelb und das andere mit schönen violetten Blumen, beide bis in den August.

*Betonica grandiflora*, rosenfarbige Blumen, und *orientalis*, mit lichtpurpurnen Blumen, beide bis in den Juli.

*Buphtalmum cordifolium*, schöne gelbe Blumen, bis in den August.

*Campanula*, die meisten Arten blühen in diesem und dem folgenden Monate, meistens mit blauen und weißen Blumen.

*Centaurea alata*, mit goldgelben Blumen, bis in den September und *montana*, mit himmelblauen oder violetten Blumen, bis in den August.

*Chelone barbata*, mit scharlachrothen Blumen, bis in den September.

*Convolvulus lineatus*, blüht blafrosa, bis in den Juli.

*Cyniglossum linifolium*, weiß, bis in den August.

*Delphinium grandiflorum*, große blaue Blumen, bis in den October; *elatum*, herrlich himmelblaue Blumen, bis in den September.

*Dianthus*, in allen Farben und Schattirungen, bis in den August; *barbatus*, vielfarbig, bis in den August.

*Digitalis lanata*, braun mit Purpurstreifen, bis in den Juli; *purpurea*, purpurfarbig, bis in den September.

*Dracocephalum grandiflorum*, dies ist ein einjähriges Gewächs mit sehr schönen blauen Blumen, bis in den Juli.

*Epilobium spicatum*, purpurrothe oder große weiße Blumen, bis in den August.

*Epimedium alpinum*, blüht roth mit Gelb und Grün, bis in den Juli.

*Gentiana purpurea*, große hellgelbe Blumen, mit purpurrothen Punkten, bis in den Juli.

*Heliotropium europaeum*, ein Sommergewächs mit zahlreichen blauen Blumen.

*Hemerocallis flava*, mit schönen gelben Blumen, bis in den Juli; *caerulea*, mit blauen Blumen, bis in den September.

*Hyssopus officinalis*, blaue, rothe oder weiße Blumen, bis in den August.

*Iberis umbellata*, mit weißen, rothen oder purpurrothen Blumen, eine Sommerpflanze, wie die folgende.

*Ipomaea purpurea*, mit sehr schönen violetten, purpurrothen, weißen, stets mit einer dunklern Farbe gestreifte Blumen, bis in den November.

*Iris dichotoma*, purpurviolette, getigerte Blumen, *foetidissima*, gelb mit Violettblau; *germanica*, violettblau, lichtblau oder gelb; *graminea*, purpurviolett, mit violetten Streifen; *versicolor*, violett mit Gelb und *xiphioides* und *xiphium*, beide in vielerlei Farben, alle bis in den Juli.

*Lathyrus annuus* und *odoratus*, beide mit purpurrothen, rose-rothen, violetten und auch weißen Farben, die letzte Art sehr wohlriechend, beides Sommerblumen, die bis in den August blühen.

*Lilium*. In diesem und dem folgenden Monate blühen die meisten dieses schönen Blumengeschlechtes, unter andern *canadense*, orangegelbe Blumen, mit purpurrothen Punkten; *candidum*, schneeweiße, sehr wohlriechende Blumen; *chalconium*, scharlachrothe Blumen, punktiert; *martagon*, purpurroth, mit schwarzen Punkten; *croceum*, orangegelb, mit schwarzen Punkten; *monadelphium*, citronengelb; *pyrenaicum*, gelb mit braunrothen Punkten, und *superbum*, orangeroth, mit Orangegelbe schattirt und schwarzen Punkten. Alle blühen ungefähr einen Monat.

*Lobelia erinus*, eine einjährige Pflanze mit blauen. violetten oder weißen Blumen, bis in den October.

*Lychnis chalconia*, mit feuerrothen Blumen, bis in den Juli; *coronata*, hat große rothe Blumen, bis in den October.

*Lythrum virgatum*, große, purpurrosenfarbige Blumen, bis in den September.

*Monarda didyma* und *fistulosa*, die erste mit hellrothen und die zweite mit bläupurpurrothen Blumen, beide bis in den August.

*Oenothera fruticosa*, schöne goldgelbe Blumen, bis in den August.

*Papaver alpinum*, mit schneeweißen Blumen, und *somniferum*, mit Blumen in fast allen Farben, sehr schön, beide bis in den August.

*Phlox glaberrima*, lichtpurpurrothe Blumen; *orata*, schöne rothe Blumen, beide bis in den August.

*Potentilla atrosanguinea*, schöne schwarzpurpurrothe Blumen, bis in den September.

*Rhexia virginica*, große carmosinrothe Blumen, bis in den August.

*Salvia bicolor*, blaue Blumen mit einem weißen Fleck, und *indica*, große blaue Blumen, beide bis in den Juli.

*Saracenia flava* und *purpurea*, die erste mit goldgelben und die andere mit purpurrothen Blumen, beide bis in den Juli.

*Tropaeolum majus*, *minus* und *peregrinum*, sind sehr schöne Sommerblumen, goldgelb, orange gelb, orangeroth, braun, schwarzbraun, gestreift, blühen bis in den October.

## Drangerie- und Kalthauspflanzen.

### Sträucher.

*Bejaria racemosa*, purpurrosenfarbige, wohlriechende Blumen, bis in den Juli.

*Billardiera scandens*, gelblichgrüne Blumen, bis in den August.

*Borbonia crenata*, röthlichgelbe Blumen, bis in den August.

*Callistachys lanceolata*, gelbe Schmetterlingsblüthen, die Fahne am Nagel mit kurzen rothen Streifen, bis in den August.

*Celastrus integrifolius*, weiße Blumen, bis in den August.

*Chironia decussata* und *frutescens*, die erste mit großen purpurrosenrothen, die zweite mit purpurrothen Blumen, beide bis in den September.

*Chrysocoma comaurea*, goldgelbe Blumen, bis in den August.

*Cineraria populifolia*, gelb mit Weiß, bis in den October.

*Cyrilla racemiflora*, weiße Blumen, bis in den August.

*Digitalis canariensis*, goldgelb, bis in den Juli.

*Ebenus cretica*, rosenfarbige Blumen, bis in den Juli.

*Elaeocarpus cyaneus*, weiße Blumen, bis in den August.

*Erica pentiveriiversa*, bis in den September, orange gelbe Blumen; *dumosa*, weiße Blumen mit einem rothen Anflug, bis in den August; *jasminiflora*, lichtrosenroth, mit rothen Streifen und *clavaeflora*, weiß bis in den Juli.

*Fuchsia gracilis* und *licioides*, die erste bis in den August, scharlachrothe Blumen mit Blaupurpur; die zweite schöne rothe Blumen, bis in den October.

*Gelsemium sempervirens*, große glänzendgelbe Blumen, bis in den Juli.

*Jasminum odoratissimum*, gelb, bis in den November.

*Leptospermum juniperinum* und *scoparium*, beide weiß, bis in den Juli.

*Lomatia salicifolia*, schwefelgelbe oder weißliche Blumen, bis in den August.

*Malva abutiloides*, fleischfarbige Blumen, bis in den September.

*Melaleuca armillaris*, mit purpurrothen Blumen, bis in den September; *nodosa*, mit weißen Blumen, bis in den Juli; *squammea*, Blumen röthlichlila, und *stypeloides*, röthliche Blumen, beide gleichfalls bis in den Juli.

*Mesembryanthemum barbatum*, purpurrothe Blumen, bis in den October; *bicolorum*, außen scharlachrothe, innen goldgelbe Blumen, bis in den September; *emarginatum*, schwefelgelbe Blumen, bis in den August; *glomeratum*, purpurrothe Blumen, und *noctiflorum*, von außen rothe, von innen weiße Blumen, beide bis in den September; *tenuifolium*, sehr schöne scharlachrothe Blumen, bis in den September, und *umbellatum*, weiße Blumen, auch bis in den September.

*Nandina domestica*, eine ausgebreitete Dolde mit kleinen weißen Blumen, bis in den Juli.

*Nerium oleander*, rothe oder weiße Blumen, bis in den October.

*Nesaea salicifolia*, gelbe Blumen, bis in den October.

*Origanum dictamnus*, purpurrothe Blumen, bis in den October.

*Pinckneya pubens*, weiße, purpurroth gestreifte Blumen, bis in den Juli.

*Platylobium formosum*, große orange gelbe Schmetterlingsblumen; die Fahne am Nagel mit carmosinrothen Streifen, bis in den August.

*Prostanthera lisianthos*, große weiße Blumen, rosenroth punkirt, bis in den Juli.

*Pultenaea daphnoides*, sehr schöne gelbe Blumen, bis in den Juli.

*Roelea ciliata*, schöne weiße Blumen, mit Dunkel- und Lichtblau, lichtpurpurroth gerändert, bis in den October.

*Salvia chamaedryoides*, mit großen, schön blauen Blumen, bis in den September, *cretica*, mit blaßrothen, und *paniculata*, mit hellblauen Blumen, beide letzteren bis in den August.

*Schizandra coccinea*, scharlachrothe Blumen, bis in den Juli.

*Spartium monospermum*, weiße Blumen, mit einem rothen Kelch, bis in den Juli.

*Teucrium aureum* und *fruticans*, jenes mit goldgelben, dieses mit blavioletten Blumen, beide bis in den Juli.

*Yucca gloriosa*, weiße Blumen mit Purpur, bis in den August.

## Perennirende Pflanzen.

*Aletris farinosa*, weiße Blumen mit einem rothen Streif, bis in den Juli.

*Antholyza tubulosa*, dunkelrothe, weißgefleckte Blumen, bis in den Juli, und ringens, erst gelb, dann blaß, und nachher hochroth.

*Arctotis speciosa*, Blumen mit einer gelben Scheibe, Strahlen gelb mit Purpur geadert, bis in den August.

*Browallia demissa* und *elata*, beides Sommerblumen, bis in den October, die erst violettblau, gelb gefleckt, die zweite lilablau, mit goldgelber Röhre.

*Calceolaria corymbosa*, gelb, bis in den August.

*Cyrthantus angustifolius* und *obliquus*, die erste mit purpurrothen, die zweite mit glänzendrothen Blumen, beide bis in den August; *striatus*, blüht in den Juli mit weißen, hochrothgestreiften Blumen.

*Dianthus fruticosus*, weiße, rothe und bunte Blumen, bis in den November.

*Galega orientalis*, blaue Blumen, bis in den October.

*Geum coccineum*, scharlachrothe Blumen, bis in den October.

*Gladiolus byzantinus*, purpurröthliche Blumen, bis in den Juli.

*Goodenia grandiflora*, hellgelbe Blumen, bis in den August.

*Houtsonia coccinea*, scharlachrothe Blumen, bis in den October.

*Hypascis alba*, milchweiße Blumen mit gelbem Rand und schwarzem Streif, bis in den Juli, und *villosa*, Blumen gelb mit Grün, bis in den October.

*Laehenalia punctata*, Blumen roth und weiß, mit Dunkelroth, bis in den Juli.

*Lachnaea eriocephala*, mit weißen oder rosenrothen Blumen, bis in den Juli.

*Lobelia sylphitica*, lichtblaue Blumen, bis in den October.

*Melanthium juncenm*, Blumen bis in den November, blau, rosenroth oder weiß, mit Purpurflecken.

*Ophiopogon japonicus*, kleine weiße Blumen, bis in den Juli, worauf schön blaue Früchte folgen.

*Ornithogalum aureum*, mit jonquillegelben Blumen, und *thyrsoides*, mit weißen oder gelben Blumen, beide bis in den Juli.

*Stachys coccinea*, glänzendrothe Blumen, bis in den August.



## Mäßigwarme und warme Häuser.

## Sträucher.

*Allamanda cathartica*, mit schönen gelben Blumen, bis in den Juli.

*Ardisia crenulata*, rosenfarbige Blumen, bis in den September; *solanacea*, mit purpurrothen Blumen, bis in den October.

*Bauhinia divaricata* und *purpurea*, jene mit weißen, diese mit schönen purpurrothen Blumen, beide bis in den October.

*Blakea trinervia*, große, sehr schöne rosenrothe Blumen, bis in den Juli.

*Brunfelsia americana* und *undulata*, erstere mit großen, weißen, sehr wohlriechenden Blumen, letztere mit gelblichweißen, ebenfalls sehr wohlriechenden Blumen, beide bis in den Juli.

*Cactus alatus*, zahlreiche rosenrothe Blumen, bis in den August; *gibbosus*, ebenfalls bis in den August.

*Canna Lamberti*, dunkelscharlachrothe Blumen, bis in den Juli.

*Cerbera manghas*, weiße, karmosinroth gezeichnete, wohlriechende Blumen, bis in den October.

*Coutarea speciosa*, sehr große purpurrothe Blumen, zweimal des Jahres.

*Crossandra undulataefolia*, safrangelbe Blumen, bis in den October.

*Crotalaria retusa*, gelbe Blumen, bis in den Juli.

*Datura arborea*, außerordentlich große Blumen, rein weiß, gelb gestreift, sehr wohlriechend, bis in den Juli.

*Durante Plumieri*, lichtblaue Blumen in Sträußern, bis in den October.

*Garcinia mangostana*, gelbliche Blumen, auf die eine sehr angenehme Frucht folgt.

*Gardenia latifolia* und *radicans*, beide mit weißen, sehr wohlriechenden Blumen, bis in den August.

*Ipomaea insignis*, schöne rothe Blumen, bis in den September.

*Institia quadrifida*, glänzend = scharlachrothe Blumen, bis in den September.

*Lantana camara*, gelbgelbe, in Roth veränderte Blumen, bis in den September.

*Malpighia puniceifolia* und *urens*, die erste mit purpurrothen Blumen, bis in den Juli, die zweite mit weißen Blumen mit Purpur, bis in den October.

*Melia azedarch* und *sempervirens*, beide mit lilafarbigem Blumen, bis in den August.

*Passiflora laurifolia* und *suberosa*, die erste violettgraue Blumen mit Weiß, bis in den Juli, die zweite blaue und röthliche Blumen, bis in den October.

*Pedilanthus tithymaloides*, purpurrothe Blumen, bis in den Juli.

*Plumeria lutea*, gelbe Blumen, bis in den October.

*Ruellia formosa*, prächtige carmosinrothe Blumen, bis in den October.

*Stapelia coccinea*, aschgraue Blumen, dunkelbraun gestreift, bis in den September; *divaricata*, blaßrothe Blumen, mit einem orange gelben Stern, bis in den November; *humilis*, gelbe Blumen mit Braun, bis in den August; *mammillaris*, wie die vorige; *pedunculata*, purpurrothe Blumen, bis in den November; *pulvinata*, große dunkelviolette Blumen, bis in den November, und *revoluta*, blaßviolette Blumen, bis in den October.

*Sterculia balanghas*, weiße, sehr wohlriechende Blumen, bis in den October.

*Triphasia trifoliata*, weiße, wohlriechende Blumen, bis in den August.

*Vanilla aromatica*, große, gelblich-weiße Blumen, bis in den August.

### Perennirende Pflanzen.

*Amaryllis speciosa*, bluthroth-purpurfarbige Blumen, bis in den Juli.

*Cacalia sagittata* und *sonchifolia*, zwei sehr schöne Sommerblumen mit orange-purpurrothen Blumen, bis in den August.

*Cassia chamaecrista*, hellgelbe Blumen, violett gestreift, bis in den October.

*Crinum erubescens*, purpurrothe, wohlriechende, bis in den August, und *Crinum speciosum*, mit blutrothen Blumen, bis in den Juli.

**Cyperus alternifolius**, rosenfarbige Blumen, bis in den Juli.

**Kaempferia galanga**, Blumen weiß mit Purpur, bis in den September.

**Maranta arundinacea**, weiße Blumen, bis in den August.

**Strelitsia parvifolia**, safrangelbe Blumen, mit einem herrlich blauen Nectarium, bis in den Juli.

## J u l i.

---

### Gemüsegarten.

Die von Gemüsen leer gewordenen Beete werden zu neuer Saat und Bepflanzung fertig gemacht, wie beim vorigen Monate weitläufiger angegeben ist. Auf diese Beete können jetzt Winterrüben und Winterrettige gesät werden.

Noch immer sät man von vierzehn zu vierzehn Tagen von jenen Gemüsen, welche beim vorigen Monate aufgeführt sind, ferner Winterblumenkohl und Winterendivien und legt auf warmes geschütztes Land noch Erbsen und Buffbohnen. Wenn der Herbst günstig ist, so werden diese eine reichliche Kernte liefern, und wenn sie mißrathen, was bei viel nassem Wetter und kalten Herbstern oft der Fall seyn kann, ist nichts weiter verloren, als ein wenig Arbeit und Samen. In diesem Monate legt man auch an die Reiser, an welchen Erbsen gestanden haben, noch Stangenbohnen, die bei einem guten Herbst reichlich tragen werden.

Auf nicht zu sonnige, aber auch nicht zu kalte Rabatten kann man jetzt Radieschen säen, die im Spätherbst zum Verbräuche gut sind. Bei großer, anhaltender Dörrung darf man nicht versäumen, diese und alle andern Saaten zu begießen und auch die Stellen anzufeuchten, auf welche man pflanzen will. Die Stellen, welche des Morgens angefeuchtet sind, werden des Abends bepflanzt, denn von der Hälfte des Juni bis zur Mitte des August ist es besser, des Nach- und Vormittags zu pflanzen.

Man pflanzt jetzt noch weißen und rothen Kopfkohl, aber nicht nach dem 15. dieses Monats, auch Wirsing; den Broccoli, wie auch den Rosenkohl und Krauskohl, verpflanzt man am besten im Juli.

Außerdem werden jetzt gepflanzt Herbstblumenkohl, Herbstendivien und Suppensellerie; die Endivien, die groß genug sind, wer-

den mit ein oder zwei Binsen gebunden, damit sie gelb werden; auf gleiche Weise verfährt man schon von der Mitte des Juni an bis in den October mit dem chavonischen Schließsalat. Das Binden der Endivien geschieht soviel als möglich bei trockener Witterung.

Wenn man im vergangenen Monate verhindert worden ist oder versäumt hat, die Beete, worauf Zwiebeln gesät sind, mit einer hölzernen Walze zu rollen, so wird dies im Laufe dieses Monats gethan, denn im folgenden würde es zu spät seyn. Auch häufelt man die Blumenkohlspflanzen an, wodurch dieselben Stärkung bekommen und viel größere Blumen geben.

Die Gurken fangen nach der Mitte dieses Monats schon an, zum Einmachen, sowohl in Essig als in Salzwasser, gut zu werden. Diese Früchte muß man zu diesem Endzwecke immer pflücken, wenn sie halb ausgewachsen sind, weil sie sonst zu viel Kerne bekommen und an Güte verlieren. Nach dem Pflücken läßt man sie einige Tage liegen, ehe sie eingemacht werden.

Zu Ende dieses Monats sammelt man Zwiebeln, Schalotten und Knoblauch, trocknet sie gehörig und hebt sie zu künftigen Gebrauch auf; Kneifelebsen, Zuckerebsen und Ruffbohnen werden nun gepflückt und zum Winterverbrauch getrocknet. Zu diesem Behufe werden sie sehr jung eingesammelt und dürfen nicht zu lange liegen bleiben; alsdann werden sie an einem trockenen Orte aufgehoben. Ebenso verfährt man mit verschiedenen Arten Küchenträutern.

Mehrere Gartenfrüchte haben schon reifen Samen; man muß denselben zeitig ärnten und nicht so lange warten, bis die Samengefäße aufspringen, wodurch eine Menge verloren geht; auch bringt man den Samen, wenn er gut getrocknet ist, an einen kühlen Ort und läßt ihn in den Samenbehältnissen oder am Stroh bis zur Zeit, wo man davon Gebrauch machen will. Der nächste Winter ist die beste Zeit, diesen Samen zu reinigen und zur Ausfaat fertig zu machen; auch findet sich alsdann, wenn ungünstige Witterung die Arbeiten außer dem Hause unmöglich machen, die beste Muße dazu.

Im Allgemeinen muß hier bemerkt werden, daß Fruchtbarkeit und Keimkraft des Samens nicht bei allen Arten gleich lange dauert. Von manchen Gewächsen bleibt der Samen nur ein Jahr gut, von andern Arten sechs und mehrere Jahre; auch hält der in den Samenkapseln und Behältnissen sich länger, als der gleich nach der Reife davon befreite. Endlich beachte man noch, daß von einigen Gemüsen der zweijährige Same vor dem einjährigen dem Vorzug hat.

Die Fenster der Melonenbeete werden im Juli weggenommen und aufbewahrt, und die Beete so hoch aufgehoben, daß die Ranken sich nach allen Seiten ausbreiten können.

Der Juli liefert, Melonen ausgenommen, aus dem freien Lande Gemüse aller Arten und im Ueberfluß, als: Erdmandeln, Erdbeeren, Zwiebeln, Endivien, Artischocken, Buffbohnen, Stangenbohnen, Schalotten, Knäsel- und Zuckererbsen, Korb- und Knoblauch, Weißkraut, Blaukraut, Kohlrabi, Blumenkohl, Wirsing, Gurken, Pastinak, Petersille, Portulak, Frührüben, Kopfsalat, Scorzoneren, Sellerie, auf schattigen und viel begossenen Orten Spinat, malabarischen Spinat, Möhren, Sauerkraut und alle Arten Küchenkräuter.

### Obst- und Baumgarten.

Das Reinhalteln kommt hier wieder zuerst in Betracht und kann nicht genug empfohlen werden. Das Unkraut vermehrt sich in diesem Monate auf eine erschreckliche Weise, wächst schnell auf und schließt in Samen; ehe dies Statt findet, muß es vernichtet werden.

Die Ausläufer aus den Wurzeln der Obstbäume, welche jetzt in Menge zum Vorschein gekommen sind, werden weggeschnitten, man entblößt dazu die Wurzeln vorsichtig und nimmt die Ausläufer dicht an den Wurzeln weg. Ausläufer von einigen Pflaumenarten, die dazu geeignet sind, keines Obst darauf zu oculiren, werden jedoch erhalten und zu seiner Zeit wird jede Art besonders und in gleichweite Reihen, in gehörigen Zwischenräumen, damit dieselben oculirt und gereinigt werden können, in die Baumschule verpflanzt.

Wenn das Sommerbeschneiden der Weinstöcke noch nicht Statt gefunden hat, so wird dasselbe im Juli ohne weitem Vershub vorgenommen, denn ein längeres Säumen würde dem Gedeihen und Reifen der Trauben schaden, weil die jungen Reben, auf Kosten der Früchte, zu viel Saft wegnehmen und überdies den Weinstock ganz verderben würden.

Früher oder später in diesem Monate, jenachdem die Jahreszeit mehr oder weniger günstig ist, haben die Trauben angefaßt, und sobald die Beeren so groß geworden sind, wie Hasenschart, werden sie ausgeschnitten, das heißt, die zu zahlreichen Beeren werden weggenommen und auch von den Trauben werden, wo sie zu nahe bei einander sitzen, die kleinsten weggeschnitten. Mit dem Ausschneiden der Trauben muß man nicht zu sparsam zu Werke gehen,

denn je weniger Beeren sich an der Traube befinden, desto größer werden sie anschwellen und desto früher reifen. Beim Ausschneiden muß man im Auge behalten, daß die Beeren, wenn sie ausgewachsen sind, einander nicht drücken, sondern Raum genug behalten, gehörig anzuschwellen.

Die Obstdäume an Mauern und Spallern müssen im Laufe dieses Monats untersucht werden; die Sommerlatten oder Wasserreiser, die zu viel Nahrungssaft an sich ziehen, werden weggeschnitten, das junge Fruchtholz wird an die Latten gebunden und jetzt schon so geleitet, wie man bei dem ganzen Beschneiden der Bäume denselben die Gestalt und Form zu geben gedenkt. Hat das Fruchtholz zu lange Schößlinge getrieben, dann werden dieselben ein wenig eingekürzt, wodurch sie mehr auswachsen und anschwellen werden. Von diesem Sommerbeschneiden, das von vielen Baumgärtnern zu sehr versäumt wird, hängt für die künftige Fruchtbarkeit der Bäume unbegreiflich viel ab.

Von gesunden und wohlgeheilenden Pfirsichen und Aprikosen wird nun Holz geschnitten, wovon zu Ende dieses oder zu Anfange des nächsten Monats auf schlafendes Auge oculirt wird; dieses Oculationsholz wird mit dem untern Ende an einem schattigen Orte in feuchten Sand gesteckt. Wenn einige der genannten Obstdäume kahle Stellen haben, nach welchen man aus der Nähe kein junges Holz hinkleiten kann, dann werden zu Ende dieses Monats oder Anfangs August auf die nächsten gesunden Zweige einige Augen eingesetzt, die, wenn sie gelingen, die leeren Stellen ergänzen können. Bei alten Bäumen oculirt man aus diesem Grunde meistens auf's schlafende, selten auf's treibende Auge.

Verschiedene Bäume bekommen jetzt reife Früchte, manche Frühkirchen sind jetzt reif, Aprikosen und Pflaumen, wie auch Kirschen, kommen in Ueberfluß; von den Frühäpfeln und Frühbirnen kommen die Erstlinge, kurz, Pomona fängt an, ihre Schatzkammern zu öffnen, um uns bis in den Späthherbst vollauf mit Früchten zu versehen.

Wir müssen hier bemerken, daß die Aprikosen, Pfirsiche und verschiedene andere Früchte, die man einmachen will, vor ihrer vollkommenen Reife gepflückt werden müssen. Nach dem Pflücken bleiben sie einige Tage liegen und werden alsdann auf gehörige Weise behandelt. Auch die Früchte im Allgemeinen, welche zum Verschicken oder für den Markt bestimmt sind, pflückt man vor ihrer vollkommenen Reife; aber diejenigen, welche man sogleich genießen will, müssen am Baume reif werden, wodurch ihr Wohlgeschmack gewinnt.

Stachelbeeren und ähnliches Obst müssen, wenn sie zum Reiten oder zu Gelede bestimmt sind, ganz reif seyn, ehe sie gepflückt werden; sie geben alsdann einen angenehmen und reichlichen Saft. Zu Ende des Juli reifen die Morellen, gleichwohl werden diejenigen, welche zu Liqueur bestimmt sind, erst Anfangs Augusts gepflückt, zu welcher Zeit sie gewöhnlich ihre völlige Reife erlangt haben.

Wenn es nicht bereits zu Ende des Juni geschehen ist, werden nun die Fenster von den Pfirsichhäusern ganz weggenommen und das weitere Reifen allein wird der Natur überlassen. Die Bäume in den Häusern, welche man im folgenden Winter zu treiben gedenkt, werden genau untersucht und vom überflüssigen Holze befreit, gehörig, aber lose, mit Bast angebunden, wie sie dann auch gelassen werden, bis das Winterbeschneiden der Bäume in den Treibhäusern geschieht.

Die Früchte, welche im Laufe dieses Monates reif sind oder reif werden, sind hauptsächlich folgende:

**Treibhäuser:** Weintrauben, Aprikosen, Pfirsiche und Pflaumen in Ueberfluß und aus den Beeten Ananas.

**Freies Land:** Späte Kirschen, als schwarze Herzkirche, Kronberger Kirsche, englische frühe weiße Herzkirche, Blutherkirsche und noch viele andere aus dem Geschlechte der Süßkirschen, mehrere aus dem Geschlechte der Sauerkirschen, als Amarellen und andere, Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, einige Arten früher Pflaumen, die an Mauern stehen, die weiße Frühpfirsiche, frühe Aprikosen. Ferner:

**Äpfel:** Der weiße und rothe Sommerparadiesapfel oder Johannisapfel, der süße Paradiesapfel und der weiße und rothe Paradiesapfel, revalsche Birnapfel u. s. w.

**Birnen:** Frühe Zuckerbirn, Margarethenhirn, kleine Muscatterlhirn, Sirencitronenbirn, kleine Gewürzhirn, Goldbirn u. s. w.

## Wälder von in- und ausländischen Sträuchern und Bäumen.

Das Reinhalten derselben ist eine der vorzüglichsten Arbeiten in diesem Monate, und wenn die Leiche, Gräben und Kanäle nicht im vorigen Monate auf dort angegebene Weise gereinigt sind, so muß es im Juli geschehen.

Von einigen Bäumen, die zu wild wachsen, werden die überflüssigen Äste abgehakt. Eins der Haupterfordernisse eines Waldbaumes ist, daß er so gerade als möglich aufwache und die Äste



auf allen Seiten im Gleichgewicht bleiben; auch dürfen die Zweige nicht zu dicht bei einander stehen oder durch einander wachsen; dies kann man verhüten, wenn man die überflüssigen Schößlinge mit einem so genannten Halbmond abköpft.

### Baum[s]chule.

Das Land zwischen den Stämmchen muß in diesem Monate zweimal umgehackt werden, nicht allein um das Unkraut zu vernichten, sondern auch um das Erdreich locker zu machen und dadurch das Eindringen der Sonnenwärme zu befördern und zugleich dem Regenwasser Gelegenheit zu geben, in die Tiefe zu dringen und die Wurzeln der Stämmchen gleichmäßig zu besuchten.

Wenn es nicht bereits im Juni geschehen ist, so werden jetzt alle ost- und westindischen Sommerblumen aus den Beeten der Baumschule auf die Beete des Blumengartens verpflanzt; die jedoch, von welchen man Samen ziehen will, bleiben in der Baumschule stehen und werden gehörig gepflegt und bei ungünstigen Herbstern in das mäßig warme Haus gebracht, damit der Same ordentlich reif werden kann.

Noch fährt man fort, ausländische Gewächse, die unsere Wintertälte unbedeckt ertragen können oder bei denen eine geringe, leichte Bedeckung hinreichend ist, einzulegen und zu ablactiren. Auch kann man das Pfropfen fortsetzen, nur müssen die gepfropften Bäumchen im Schatten stehen und das Pfropfreis muß mit einem Papierklappchen bedeckt werden, denn sonst läuft man Gefahr, daß es durch die starke Sonnenwärme verbodt. Wenn man ausländische Drangeriegewächse pfropft, dann werden die gepfropften Bäumchen in die Drangerie oder in ein kaltes Haus gesetzt und gut beschattet. Ein erhöhter Wärmegrad beschleunigt das Angehen des Reises.

Dasselbe ist auch bei den Stecklingen zu beobachten, die man im Juli macht und die man zur Beförderung des Gedeihens mit Biergläsern bedecken kann; bei hartholzigen Sträuchern ist dies durchaus nothwendig.

Es ist jetzt die rechte Zeit, mit jungem, treibendem Holze zu pfropfen oder zu oculiren, oder treibende Zweige auf einander zu ablactiren. Dies gelingt meistens sehr gut auf allerlei Arten ausländischer Sträucher und ist besonders bei harzigen und hartholzigen Sträuchern und Bäumen zu empfehlen. Bei uns ist diese Art zu veredeln und zu vermehren nicht allgemein in Gebrauch, sie kann jedoch nicht genug angepriesen werden. Die Versuche auf fast

alle Gewächsorten werden im Allgemeinen ein günstiges Resultat geben und beim Wistlingen der Versuche ist wenig mehr als die daran gewandte Zeit verloren.

Am Ende dieses Monats fängt man an, die ausgesuchten Reiken, die in Töpfen gezogen werden, auf die gewöhnliche Weise abzulegen; aber weil oft der Topf zu klein ist, alle Ableger unterzubringen, oder wenn die Ableger zu kurz sind, sie in die Erde bringen zu können, so gräbt man die Töpfe bis drei Finger breit über den Rand in die Erde und häufelt die Erde um die Mutterpflanze. Auf diese Weise wird man seinen Zweck sehr gut erreichen. An Baumnellen bringt man auch kleine Blumentöpfe oder Blechbüchsen mit guter Erde gefüllt an. In diesem Falle muß man aber sorgen, daß die Erde stets hinlänglich feucht ist, hat aber dann auch den Vortheil, daß die Ableger mit einem Erdklumpen um die Wurzeln verpflanzt werden können.

Die Pfropfreiser, welche voriges Jahr aufgesetzt und jetzt in vollem Wachstume sind, machen oft große und gar zu üppige Triebe. In diesem Falle ist es nöthig, dieselben einzukürzen. Mittheilt rund um das gepfropfte Stämmchen gesteckter Stöcke gibt man bereits den Pfropfreisern die Gestalt und Form, in welcher sie wachsen sollen und diese Arbeiten werden meistens im Juli am zweckmäßigsten verrichtet.

Es ist jetzt die beste Zeit, Drangenhäuser und verschiedene Arten Rosen und andere Sträucher sowohl auf die gewöhnliche Weise als auf treibendes Holz zu oculiren; auch pflanzt man in diesem Monate auf die Wurzel, welches, wenn es gelingt, viel kräftigere Bäume gibt, als wenn man auf junge Stämmchen pflanzt.

Wenn die Stengel der Ranunkeln, Anemonen und vieler anderer jetzt verblühter Zwiebelgewächse verdorrt sind, werden die Knollen oder Zwiebeln herausgenommen und bis zum Wiedereinsetzen an einem trockenen luftigen Orte aufbewahrt. Ebenso werden die cap'schen Zwiebeln herausgenommen.

Von den im Sommer blühenden cap'schen Zwiebelpflanzen fangen jetzt die Blüthenknospen an, sich zu entwickeln; auch über diese wird, um desto länger Genuß davon zu haben, ein Schirm gespannt, es wäre denn, daß man Samen davon ziehen wollte, in welchem Falle Alles der freien Luft überlassen wird, weil der so im Freien gezogene Same von ausländischen Zwiebelgewächsen viel stärkere Pflanzen gibt, als der von in Häusern gezogenen Pflanzen.

Jetzt kann man auch einen Anfang machen, auf's schlafende Auge zu oculiren und dies bis in den August fortsetzen. Die Reiser dazu werden nicht lange vorher geschnitten und nur etwa vier Tage mit den Unterenden in gut feuchtem Sande gehalten. Am

besten ist es, bei überzogenem Himmel und trübem Wetter und wo möglich Nachmittags zu oculiren. Je schattiger (jedoch nicht dumpf) die zu oculirenden Stämmchen stehen, desto besser werden in diesem Monate die Oculationen gelingen.

Der Juli ist der Monat zum Sameneinsammeln von schönen Kurikeln und Primeln; man muß die Samenkapseln vorsichtig abknippen, denn sonst würde zu viel Same und zwar der reifste verloren gehen. Die Kurikelpflanzen in Töpfen werden auch Anfangs Juli an einen luftigen Ort gesetzt, wo sie die Morgensonne nicht länger als bis zehn Uhr genießen können, oder auf einen westlichen Stand, wo sie von der Mittagssonne erst um vier Uhr beschienen werden. Ein wärmerer Stand, besonders in der Mittagssonne, würde den Pflanzen sehr schaden.

Jetzt ist es auch Zeit, an die Stöcke der ausgesuchten Netzen Krebschalen oder Schafhufe zu bringen, worin sich bei Tage besonders die Ohrwürmer, die sonst den Blumentknoſpen und Samengefäßen viel Nachtheil bringen, sammeln. Des Morgens eben nach Sonnenaufgang und des Abends vor Sonnenuntergang werden diese Schalen oder Hufe ausgeschüttet und das Ungeziefer wird getödtet. Auch über diese schön blühenden Pflanzen wird jetzt ein Schirm gespannt, oder die Töpfe werden auf eine Blumenterrasse unter ein Dach gesetzt.

Die im vorigen Jahre oculirten Pfirsiche und Aprikosen werden am besten im Juli, zu welcher Zeit die Zweige am zähesten sind, in die gewünschte Form und Gestalt gezogen, und zwar so, wie es die Zweige des Bäumchens am besten zulassen. Bei den sogenannten Pfauenschwänzen oder Fächerbäumen gehen alle Zweige wie Strahlen aus einem gemeinschaftlichen, tief in der Erde bleibenden Mittelpunkte. Die Armbäume dagegen zieht man mit einem einzelnen Stamme auf bis zur Höhe von ungefähr 4 oder 5 Fuß, und in dieser Höhe wird der Stamm in zwei Seitenarme vertheilt, die wagerecht gezogen werden. Die zu Pfauenschwänzen bestimmten jungen Bäumchen werden, wenn sie sich etwas ausgebreitet haben, an kleinen Stückchen Rohrmatte gezogen, die man mit wenig Kasten hinter den oculirten Stämmchen anbringt und mit dünnen Querstöckchen versieht, an welche die Zweige gebunden werden. So bleiben sie stehen, bis sie auf die für sie bestimmten Plätze im Obstgarten versetzt werden.

### Blumengarten.

Die tägliche Arbeit besteht in Säen, Anbinden der Blumen-

Stengel und Wegnehmen der verblühten Stengel, von denen man keinen Samen ziehen will; auch muß man bei anhaltender Dürre die Topfgewächse fast täglich begießen; einige, deren ausgebreitete und dichte Blätter oft verhindern, daß die Wurzeln befruchtet werden, begießt man selbst nach dem Regen, denn beim Untersuchen der Töpfe wird man häufig finden, daß die Erde in denselben beinahe eben so trocken ist, als vor dem Regen.

Die Nelken, welche im Blumengarten im Lande stehen, werden gegen Ende dieses Monats ebenso wie die in Töpfen abgelegt, was bis in den August dauern kann, nach welcher Zeit aber in dieser Beziehung Alles beendigt seyn muß.

Jetzt sieht man sehr viele, zweijährige Blumengewächse, die vor Winters hinreichende Kraft bekommen werden, denselben gut ertragen zu können. Einige säen die zweijährigen Blumen im März, Andere wieder im September, aber die Erfahrung lehrt, daß für die meisten die beste Saatzeit der Juli ist. Im nächsten Frühjahr werden sie alsdann auf die Stellen im Blumengarten verpflanzt, wo sie stehen bleiben und blühen sollen.

Sehr viele ausländische, aber bei uns acclimatifizierte Zwiebelpflanzen, wie die Lilien u. s. w., dürfen, wenn sie umgelegt werden sollen, nicht zu lange außerhalb der Erde bleiben. Wenn diejenigen, welche nicht zum Samentragen bestimmt sind, verblüht haben, werden die Stengel auf der Erde abgeschnitten und die Zwiebeln einige Tage nachher herausgenommen. Sie bleiben nur acht oder vierzehn Tage außerhalb der Erde und werden in der freien Luft an einen schattigen Ort gestellt, wo sie gegen Regen geschützt sind; dann werden sie gereinigt, die jungen Zwiebeln werden abgenommen und wieder gesetzt. Die jungen Zwiebeln kommen in den Zuchtgarten in der Baumschule, bis sie blühbar sind.

Ferner macht man im Juli Stecklinge von verschiedenen perennirenden Pflanzen mit gefüllten Blumen, die keinen Samen tragen, als Goldlack, Mutterviole und mehreren anderen. Es versteht sich von selbst, daß diese Stecklinge beschattet und feucht gehalten werden müssen. Die Stecklinge von der gefüllten Viole werden von dem verblühten Stengel genommen und verlangen eine etwas zähe Erde.

Von den Blumen, die bereits reifen Samen haben, muß derselbe ungesäimt eingesammelt werden, weil er sonst durch Wind, Regen oder auf andere Weise größtentheils verloren geht. Die Blumenamen werden, nachdem sie völlig trocken geworden sind, in einem luftigen Samenkasten, dessen verschiedene Fächer numerirt sind, aufbewahrt. In einem Buche hat man ein Verzeichniß von den Namen der Blumen, deren Nummern mit denen in dem

**Samenkasten übereinstimmen**, ohne welches man sich oft irren würde. Es versteht sich ferner von selbst, daß man die Höhe von jeder Pflanze, zu welcher sie gewöhnlich wächst, anmerkt, um sich beim Säen und Pflanzen danach richten zu können und zu vermeiden, daß nicht bisweilen niedrige und kriechende Pflanzen zwischen hoch aufschleßende zu stehen kommen.

Wenn nicht bereits die verschiedenen Arten Warmhaus-Pflanzen, die sich dazu eignen, gegen das Ende des Juni in's Freie gebracht sind, wie in günstigen und warmen Sommern zu geschehen pflegt, so muß es im Juli Statt finden. Sie werden an einen warmen und gegen Winde gut geschützten Ort gesetzt; die Erde auf den Töpfen oder Kübeln wird locker gemacht und nöthigen Falls erneuert. Die meisten können ziemlich viel Feuchtigkeith ertragen und müssen deshalb fleißig begossen werden. Sie bleiben bis in den September und bei sehr günstigen Herbstern bis zum Anfang des October im Freien. Die kalte Herbstluft thut den Pflanzen keinen Schaden, sondern stärkt sie, wenn man nur dafür sorgt, daß sie von keinem Reife oder Froste getroffen werden.

### Drangerie und kalte Häuser.

In diesen Häusern selbst ist nichts weiter zu thun, als dieselben rein und lustig zu halten und die Ausbesserungen, wenn sie noch nicht Statt gefunden haben, vorzunehmen, besonders wenn es Maurerarbeit ist, damit der Kalk gehörig austrocknet, ehe die Gewächse wieder in die Drangerie gebracht werden.

Von den Orangebäumen werden in diesem Monate die überflüssigen Blumen abgepflückt; um dieselben einzumachen; auch kann man die jungen Bäumchen, die aus Citronen- oder Orangenkernen gezogen sind, noch bis an's Ende dieses Monats oculiren und pftropfen. Die Töpfchen werden zu diesem Endzwecke in's Haus an einen beschatteten Ort gesetzt, bis man überzeugt ist, daß die Augen oder Reiser angegangen sind.

### Mäßigwarme und warme Häuser.

Der Monat Juli, in welchem die Pflanzen täglich frische Luft bekommen müssen und weshalb die Fenster bisweilen einen großen Theil des Tags offen bleiben können, ist die schädlichste Zeit, die

mäßigwarmen und warmen Häuser zu reinigen und, wo es nöthig ist, auszubessern; vor allen Dingen müssen die Heizanstalten gut gereinigt und sorgfältig untersucht werden, ob sie wohl überall dicht sind, denn Ausbesserungen während der Heizzeit sind immer mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Diese Häuser können, wie schon bemerkt, bei günstigem Wetter am Tage fast ganz offen bleiben, denn die Pflanzen müssen bei zunehmender Wärme soviel als möglich Luft genießen; auch können sie jetzt, besonders die in Blüthe stehenden, viel mehr Wasser vertragen als in den übrigen Monaten des Jahres. Bei einem sanften warmen Regen werden die Fenster ganz weggenommen. Dies erquickt die Pflanzen unbegreiflich und glebt ihnen neue Kräfte.

Es werden, wie bereits oben bemerkt wurde, jetzt alle dazu geeigneten Pflanzen in's Freie gebracht; dadurch bekommt man Raum in den Häusern und versäumt nicht, die Lohc, welche stets in einem mäßigen Brühen gehalten werden muß, zum Besten der Pflanzen, die mit den Töpfen im Lohkasten stehen, umzuschütteln und nöthigenfalls mit frischer Lohc zu vermischen. Man bekommt und erhält dadurch hinlängliche Wärme bis in den October, wo die Lohc ganz erneuert wird.

Stapelien werden gewöhnlich das ganze Jahr hindurch im warmen Hause gehalten, aber diejenigen dieser Pflanzen, welche verblüht sind, kann man im Juli getrost in's Freie bringen und einige Monate da stehen lassen; mit andern dergleichen verblühten Gewächsen kann auf dieselbe Weise verfahren werden. Die warmen Häuser werden in diesem und den zwei folgenden Monaten des Nachts nicht mehr zugedeckt.

Noch werden Warmhaus-Pflanzen eingelegt und ablactirt, gepfropft und Stecklinge davon gemacht. Die Töpfe mit Pflanzen, mit welchen dies vorgenommen wird, setzt man auf die wärmste Stelle des Hauses und wo möglich von den andern Gewächsen abgesondert, weil sie Anfangs wenig Luft nöthig haben und das Zuvielkühlen sogar schädlich werden könnte. Jetzt ist die beste Zeit, Stecklinge von fast allen Orten Fettpflanzen zu machen, die in wenig Tagen Wurzeln treiben. Die Töpfchen, in welche die Stecklinge zu stehen kommen, füllt man mit der gewöhnlichen, für Fettpflanzen geschickten Kunsterde, aber an den Fuß und rings um den Steckling macht man etwas nahrhaftere Erde, welches das Gedeihen sehr befördern wird.

---

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

## Freies Land.

## Sträucher und Bäume.

*Andromeda arborea*, weiße Blumen, bis in den September.

*Ceanothus americanus*, mit sehr großen Sträußern, schönen weißen Blumen, bis in den August.

*Cercis canadensis*, sehr schöne purpurrothe Blumen, bis in den August.

*Clematis crispa*, große röthliche Blumen, bis in den September; *flammula*, weiße wohlriechende Blumen, bis in den October.

*Elaeagnus angustifolia*, gelbliche, sehr wohlriechende Blumen, bis in den August.

*Epigaea repens*, fleischfarbige Blumen, bis in den August.

*Euonymus atropurpureus*, dunkelpurpurrothe Blumen, bis in den August.

*Gaultheria procumbens*, purpurfarbige Blumen, bis in den October, worauf rothe, eßbare Beeren folgen.

*Lavandula spica*, schön blau, bis in den September.

*Periploca gracca*, dunkelpurpurrothe Blumen, bis in den August.

*Prunus verticillatus*, gelblichgrün, bis in den August.

*Rhus canadense*, rothe Blumen, bis in den August; *glabrum*, blaßgelbe Blumen, bis in den September; *typhinum*, grüngelbe Blumen, bis in den August; *veruix*, mit gelben Blumen, bis in den September.

*Santolina chamaecyparissus*, gelbe Blumen, bis in den August.

*Spiraea lobata*, rosenfarbige, wohlriechende Blumen, bis in den August.

*Symphoricarpos racemosa*, rothe Blümchen, bis in den September, worauf Trauben mit weißen Beeren folgen.

## Perennirende Pflanzen.

*Acanthus mollis*, mit großen rosenfarbigen Blumen, bis in den September.

*Achillea aurea*, mit goldgelben Blumen; *ptarmica*, mit weißen Blumen, beide bis in den October.

*Allium sphaerocephalum*, mit purpurrothen Blumen.

*Althaea rosea*, mit großen Blumen, in fast allen Farben; *sinensis*, rothe, rosenroth schattirte Blumen, beide bis in den September; es sind zweijährige Pflanzen, die jedoch mehrere Jahre dauern, wenn sie gut zugeheckt werden.

*Amathystea caerulea*, eine einjährige Pflanze mit himmelblauen Blumen, bis in den August.

*Apocynum androssaemifolium*, mit weißen oder purpurrothen Blumen, und *venetum*, mit röthlichweißen Blumen, beide bis in den September.

*Arundo donax*, blüht in purpurfarbigen Rispen, bis in den September.

*Asclepias incarnata*, purpurrothe, wohlriechende Blumen; *syriaca*, blaßpurpurrothe Blumen, beide bis in den August; *tuberosa*, orangegeib, mit Hochorange, sehr schön, bis in den September.

*Betonica hirsuta*, mit rothen Blumen, bis in den August.

*Buphtalmum grandiflorum*, gelbe Blumen, bis in den October.

*Calendula officinalis* und *pluvialis*, jene mit orangegeibem oder gelben Blumen, von dieser sind die Strahlen oben weiß und unten violett, beide einjährige Pflanzen, blühen bis in den October.

*Canna patens*, Blumen hellroth und gelbgeib, die Pflanze blüht bis in den October.

*Catananche caerulea*, große himmelblaue Blumen, bis in den October.

*Centaurea americana*, blaue lilafarbige Blumen, bis in den October; *amberboi*, schöne gelbe, wohlriechende Blumen, bis in den October, letzte ein einjähriges Gewächs.

*Crysanthemum coronarium*, weiße oder gelbe Blumen, bis in den September.

*Cleonia lusitanica*, große violette Blumen mit weißen Flecken, blüht bis in den September.

*Commellina tuberosa*, mit sehr schönen blauen Blumen, bis in den September, wird wie die Dahlie behandelt.

*Cereopsis tripteris*, Scheibe braun, Strahlen gelb, bis October; *tinctoria*, Scheibe schwarzbraun, Strahlen glänzend-gelb, blüht ebenfalls sehr schön, bis in den September.

*Cyclamen europaeum*, das spätblühende, rosenroth, bis in den August.

*Dahlia pinnata*, eine schöne, reichlich blühende Pflanze, mit Blumen in fast allen Farben, bis in den November.



*Delphinium exaltatum*, himmelblaue Blumen, bis in den August; *intermedium*, himmelblau, inwendig gelb, bis in den September.

*Digitalis ferruginea*, außen rostfarbig, innen gelb; *lutea*, gelb, und *obscura*, dunkelrosenroth, alle bis in den August; giftig.

*Dracocephalum austriacum*, violettblaue Blumen; *moldavicum*, weiße, blaue oder purpurrothe Blumen, beide bis in den August.

*Echinops ritro*, schöne blaue Blumen, bis in den September, und *paniculatus*, ebenfalls blaue Blumen, bis in den August.

*Epilobium angustifolium*, große purpurrothe Blumen, bis in den August.

*Eryngium alpinum*, mit schön blauen Blumen, bis in den September, und *amethystinum*, mit amethystblauen Blumen, bis in den August.

*Gomphrena globosa*, eine Sommerblume, blüht roth, gelb oder weiß, bis in den September.

*Helianthus atrorubens*, purpurrothe Stengel mit großen gelben Blumen, bis in den October.

*Impatiens balsamina*, einjährig, mit weißen, rothen, purpurrothen und bunten Blumen, bis in den November.

*Iris spuria*, schöne blaue Blumen, bis in den August.

*Lathyrus latifolius*, bis in den September, Sträucher mit großen Blumen purpurrosenfarbig.

*Lilium carolinianum*, Blumen dunkelroth und goldgelb mit rothbraunen Punkten; *concolor*, scharlachroth; *japonicum*, schneeweiß; *philadelphicum*, hochroth und dunkelbraun punktiert; *tigrinum*, zinnoberroth und dunkelpurpur punktiert, alle blühen etwa einen Monat.

*Linaria alpina*, hellblaue Blumen mit Roth, bis in den August.

*Lobelia laurentiana*, schöne blaue Blumen, bis in den August. Einjährig.

*Lychuis fulgeus*, große, schönrothe Blumen, bis in den September.

*Lythrum salicaris*, purpurfarbige Blumen, bis in den August.

*Mirabilis jalappa*, rothe, violette, gelbe, weiße und bunte Blumen, bis in den September.

*Oenothera longiflora*, gelbe Blumen, bis in den September.

*Phlomis laciniata*, purpurfarbige Blumen, bis in den August.

*Phlox maculata*, purpurfarbige Blumen, bis in den August.

*Prenanthes alba*, weiße Blumen mit einem leichten rosenfarbigen Anflug, bis in den August.

*Prunella grandiflora*, sehr große purpurblaue, rosenfarbige oder weiße Blumen, bis in den September.

*Rudbeckia laciniata*, große gelbe Blumen bis in den September; *purpurea*, purpurrosenroth mit purpurschwarzer Scheibe, bis in den October.

*Salvia pomifera*, blau, Unterlippe gelb gepfleckt, bis in den August.

*Saponaria vaccaria*, eine schöne Sommerblume, violettrosenfarbig und wohlriechend, blüht bis in den October.

*Scabiosa*; beinahe alle Arten dieses schönen Blumengeschlechtes blühen im Juli und August, schwarzroth, hoch- oder lichtroth, blauweiß oder in anderen Farben; viele sind einjährig.

*Senecio coriaceus* und *Doria*, beide mit gelben Blumen, bis in den September.

*Silene armeria*, rothe oder weiße Blumen, bis in den September; *quinquevulnera*, weiße Blumen mit Purpurflecken, bis in den August.

*Swertia perennis*, Blumen blau und dunkelblau gestreift, bis in den August.

*Veronica elegans*, rosenfarbige Blumen; *elatior*, hellblaue Blumen; *maritima*, blaue, weiße oder rosenfarbige Blumen; *spicata*, lichtblaue Blumen, alle bis in den August und September.

*Zinnia elegans*, *multiflora* u. a., Sommerblumen, die erste Purpur mit Rosa, die zweite roth, mit einer gelben Scheibe, bis in den October.

*Zygophyllum fabago*, orangerothe Blumen, am Nagel weiß, bis in den September.

## Drangerie und kaltes Haus.

### Sträucher.

*Aloe humilis*, Blumen roth und gelb, bis in den August; *purpurescens*, Blumen purpurfarbig, bis in den October; *saponaria*, große roth-safrangelbe Blumen, bis in den August.

*Arctotis aspera*, Scheibe dunkel, Strahlen unten violett und oben gelb, blüht bis in den September.

*Ascyrum cruxandreae* und *hypericoides*, gelbe Blumen, beide bis in den August.

*Banksia serrata*, gelbe Blumen mit Violett und Blau, bis in den September.

*Celastrus bullatus*, weiße Blumen, bis in den August.

*Chironia linoides*, purpurrothe Blumen, bis in den September.

*Cineraria maritima*, gelbe Blumen, bis in den October.

*Cistus*; die meisten Arten dieses Blumengeschlechts blühen vom Juli bis in den September, als: *albidus*, purpurrosenfarbige Blumen; *crispus*, violett mit Gelb; *ladaniferus*, weiß mit Hochgelb; *laurifolius*, weiß; *purpureus*, hochroth mit Gelb, und *salvifolius*, weiß.

*Clethra arborea*, rosenfarbig-weiße Blumen, bis in den October.

*Cotyledon curviflora*, braungelbe und roth gestreifte Blumen; *orbiculata*, rothe Blumen, beide bis in den August.

*Crassula coccinea*, scharlachrothe Blumen, bis in den September.

*Crowea saligna*, große, schöne rosenfarbige Blumen, bis in den December.

*Digitalis sceptrum*, gelb mit Roth, bis in den August.

*Doriantes excelsa*, purpurrothe Blumen, bis in den October.

*Eccremocarpus scaber*, scharlachrothe Blumen, bis in den September.

*Erica conspicua*, große orangegelbe Blumen; *cyantiflora*, weiß mit Roth, bis in den August; *fastuosa*, glänzendgelb, eben rötlich, bis in den November; *mammosa*, blutroth, ebenfalls bis in den November; *rupestris*, milchweiß mit einem gelblichen Anflug, bis in den October; *cerinthoides*, glänzendroth, bis in den August.

*Eucomis punctata*, grünliche Blumen.

*Fuchsia conica* und *macrostema*, jene glänzendroth, diese purpurblau, bis in den October.

*Grewia occidentalis*, hellrosenrothe Blumen, bis in den September.

*Koelreuteria paniculata*, gelb, bis in den August.

*Lavatera acerifolia*, weiße Blumen mit Rosenroth und am Nagel der Blumenblätter ein Purpurflecken, sehr schön, bis in den September.

*Liparia sphaerica*, dunkelgelbe Blumen, bis in den August.

*Melaleuca ericifolia*, weiße Blumen, bis in den September, und *hypericifolia*, rothe Blumen mit Gelb, auch bis in den September.

*Mesembryanthemum echinatum*, gelbe Blumen, bis in den October; *edule*, glänzendgelbe Blumen, bis in den September; *pal-lens*, schneeweiße Blumen, bis in den August; *viridiflorum*, grünliche Blumen, bis in den December.

*Myrtus communis*, mit allen Spielarten, schöne weiße Blumen, bis in den September, und einige andere Arten dieses beliebten Geschlechts.

*Oteospermum monoliferum*, schöne gelbe Blumen, bis in den August.

*Salvia colorata*, große glänzendrothe Blumen, bis in den August.

*Schinus molle*, weiße Blumen, bis in den August.

*Sempervivum tortuosum*, gelbe Blumen, bis in den August.

*Swainsonia coronilaeifolia* und *galegifolia*, jene mild purpurrothe, diese glänzendrothe Blumen, beide bis in den August.

*Teucrium marum* und *massiliense*, jenes purpurfarbige, dieses purpurrosenfarbige Blumen, beide bis in den August.

*Tristania neriifolia*, hellgelbe Blumen, bis in den September.

*Verbena triphylla*, purpurblaue Blumen, außen weiß, bis in den October.

*Yucca filamentosa*, grünlichweiße Blumen, mit einem citrongelben Herz, bis in den October.

### Perennirende Pflanzen.

*Achillea aegyptiaca*, schön gelb, bis in den September.

*Agapanthus umbellatus*, blaue Blumen, sehr schön, bis in den October.

*Amaryllis belladonna*, rosenfarbige Blumen, bis in den October.

*Arctotis rosea*, Blumen rosenroth mit Gelb, bis in den September.

*Aristea capitata*, indigoblau Blumen, bis in den August.

*Campanula aurea*, goldgelbe Blumen, bis in den September.

*Coenocoea bipinnata*, einjährig, schöne rothviolette Blumen mit einer gelben Scheibe, bis in den August.

*Gladiolus cardinalis*, scharlachrothe Blumen mit einem weißen Flecken, und *tristis*, gelbe Blumen mit Purpurroth, beide bis in den August.

*Haemanthus multiflorus*, scharlachrothe Blume, bis in den September.

*Hibiscus splenifer* und *coccineus*, jene orangeroth, diese glänzend-hochroth, beide bis in den October.

*Lobelia Brandtii* und *cardinalis*, jene ponceauroth, diese glänzend-hochroth, beide bis in den September.

*Senecio elegans*, Strahlen hellcarmosinroth, Scheibe gelb, blüht bis in den September.

*Watsonia rosea*, sehr schöne rosenrothe Blumen, bis in den August.

## Mäßigwarme und warme Häuser.

### Sträucher.

*Angelonia salicariaefolia*, bläulich-weiße Blumen, bis in den October.

*Cactus grandiflorus*, weiße große Blumen in einem gelben Kelch, sehr wohlriechend; *melocactus*, röthlichviolette Blumen; *speciosissimus*, carmosinrothe Blumen, mit einem violettblauen oder röthlichen Wiederschein, außerordentlich schön, alle drei bis in den August.

*Canna flaccida*, *gigantea*, *glauca* und *indica*, erste röthlich-gelb, zweite Blumen gelb mit Roth, dritte blaßgelb, letzte roth mit Orange und Gelb, alle bis in den November.

*Cassia corymbosa*, *ligustrina* und *senna*, alle blühen bis in den August, die erste hochgelb, die zweite lichtgelb und die letzte rothgelb mit Violett schattirt, letzte einjährig.

*Clerodendron paniculatum*, rothbraune Blumen, bis in den October.

*Clitoria ternatea*, himmelbau, bis in den August.

*Clusia rosea* und *alba*, jene mit rosenfarbigen, diese mit weißen Blumen, beide bis in den August.

*Cordia macrophylla* und *sebestena*, jene schneeweiß, diese orangegelb, beide bis in den August.

*Cornutia pyramidata*, blaue Blumen, bis in den August.

*Gardinia florida*, weiße Blumen, bis in den October; *rothmannia*, weiße Blumen violett punktirt, bis in den August.

*Hibiscus abelmorchanus*, Blumen gelb und bräunlichroth; *heterophyllus*, weiße Blumen, carmosinroth gerändert, und *manihot*, schwefelgelb mit Purpur, alle blühen bis in den September.

*Ixora grandiflora*, scharlachrothe Blumen, bis in den August.

*Jaquinia macrocarpa*, glänzend-orangegelb, bis in den August.

*Institia picta*, scharlachrothe, sehr schöne Blumen, bis in den August.

*Lantana nivea*, weiße wohlriechende Blumen, bis in den October.

*Malpighia angustifolia*, lichtrothe Blumen, bis in den August.

*Morinda royoc*, weiße Blumen, bis in den October.

*Murucuya occellata*, feuerfarbige Blumen, bis in den August.

*Nerium odorum* und *splendens*, jene rosenrothe wohlriechende Blumen, bis in den August, diese ebenfalls rosenrothe Blumen, bis in den October.

*Passiflora maliformis*, rothe und dunkelroth geadernte Blumen; *pedata*, große dunkelrothe Blumen, mit Weiß und Violett, beide bis in den October.

*Plumbago scandens*, weiße Blumen, bis in den August.

*Plumaria alba* und *rubra*, jene weiß, diese roth und wohlriechend, beide bis in den August.

*Salvia involucrata*, schöne dunkelrosenrothe Blumen, bis in den October.

*Selago fasciculata*, purpurfarbige Blumen, bis in den August.

*Sida angustifolia*, glänzend-gelbe Blumen, bis in den October.

*Stapelia campanulata*, gelbe Blumen mit Hochroth, bis in den October; *hirsuta*, gelbliche Blumen mit dunkelvioletten Querstreifen und violett gerändert, bis September; *reticulata*, dunkelpurpurrothe Blumen mit weißen Streifen, bis in den October.

### Perennirende Pflanzen.

*Celosia coccinea*, scharlachrothe zusammengedrückte Aehren, und *cristata*, rothe oder gelbe zusammengedrückte, fahrmattige Aehren, beide schöne einjährige Gewächse, bis in den August.

*Clitoria heterophylla*, himmelblaue Blumen mit einem weißen Flecken, bis in den August.

*Crinum americanum*, Blumen weiß, am Nagel purpurroth, bis in den August; *latifolium*, gleichfalls weiße Blumen, bis in den September.

*Cypripedium insigne*, gelbe Blumen; *venustum*, von außen grünliche, von innen purpurrothe Blumen, beide bis in den October.

*Dalea europaea*, schöne purpurfarbige Blumen, bis in den September.

*Gloriosa superba*, sehr schöne Blumen, zuerst goldgelb, alsdann scharlachroth, bis in den September.

*Hedysarum gyrans*, diese artige zweijährige Pflanze, deren Blättchen fortwährend in Bewegung sind, trägt bläuliche Blumen mit Drangelb, bis in den September.

*Ipomaea nil*, himmelblaue, und *quamoclit*, scharlachrothe Blumen, bis in den September; beide sind Sommerblumen.

*Pentapetes phoenicea*, zweijährig, mit scharlachrothen Blumen, bis in den August.

*Polyanthes tuberosa*, schneeweiße, sehr wohlriechende Blumen, bis in den October.

*Ruellia ovata*, schöne blaue Blumen, bis in den August.

*Ruellia multiflora*, sehr schöne scharlachrothe Blumen, bis in den August.

*Sansevieria guineensis* und *zeylanica*, beide mit weißen wohlriechenden Blumen, bis in den November.

*Tillandsia latifolia*, große, schöne orangegelbe Blumen, bis in den August.

*Uvularia sinensis*, braunrothe Blumen, bis in den September.

## August.

---

### Gemüsegarten.

Das Land, von welchem die Gemüse eingesammelt sind, wird umgearbeitet. Einiges davon hat schon eine doppelte Aernte geliefert und dadurch ist die oberste Erde mehr oder weniger erschöpft; auch sind beim Einsammeln die Beete festgetreten, darum müssen sie nun tiefer umgearbeitet werden, als diejenigen, welche in den vorigen Monaten ein zweites Besäen oder Bepflanzen erlitten haben. Sind die Gemüse, welche jetzt auf diesen Ländern gezogen werden, eingesammelt, so bleiben sie zur Bearbeitung im nächsten Frühjahr liegen.

Die beim vorigen Monate genannten Gemüse werden fortwährend im August gesät; kommen frühe kalte und nasse Herbst, dann wird freilich aus den gesäeten Sommergemüsen wenig oder nichts werden, doch ist der Verlust gering im Vergleich mit dem Vortheile, bei sehr günstiger Witterung bis sehr spät in den Herbst frische Gemüse zu haben.

Auf die ganz leeren Beete werden jetzt zum Frühjahrsverbrauch Kapuzinchen vermisch mit Korb- und Spinat gesät. Der Same wird nur dünn über das Land gestreut, damit sich die Pflanzen breiten können; dieses Land muß besonders von Unkraut rein gehalten werden, weshalb man wenigstens alle vierzehn Tage jäten muß, sonst würde das Unkraut bald die Oberhand gewinnen und den Gemüsen sehr schaden. Auf warme Rabatten werden in diesem Monate auch kleine, sogenannte rundblättrige Kapuzinchen gesät, aber viel dichter als die großen. Spinat, Korb- und Kapuzinchen werden, bis Anfangs Octobers, alle vierzehn Tage gesät.

Im August sät man auch Scorzoneren, welche nächsten Sommer zum Gebrauche stehen. Es ist gut, das Land oder die Beete, auf welche diese tief in die Erde dringenden Wurzelsfrüchte gesät werden, dünn mit altem Mist zu überziehen und tief umzugraben; bisweilen kann man zwischen die Scorzoneren Kopfsalat



sden, entweder zum Verpflanzen im Frühjahr oder um die Pflanzchen zu diesem Zwecke erst herauszunehmen und auf eine dazu geeignete Rabatte dicht neben einander setzen, wo sie gehörig zugeheckt werden können. Bei milden Wintern hat man auf diese Weise oft bald im Frühjahr Köpfe. Scorzoneren werden vierzehn Tage gesäet bis Ende Septembers.

Im August werden auf sandiges, nicht zu fettes, noch frisch gedüngtes Land Winterrüben gesäet; am meisten zu empfehlen hiezu ist die lange weiße Rübe; auch säet man den sogenannten französischen Sauerampfer, der die Winterkälte sehr gut erträgt und, bei Mangel an gewöhnlichem Sauerampfer, dessen Stelle in der Küche vertreten muß.

Auf günstig liegende Beete werden Pastinaken gesäet; sie ertragen die Winterkälte gut und können im nächsten Frühjahr bald gebraucht werden; dergleichen säet man auf warme Rabatten Wintermöhren, die bei milder Witterung ohne viel Frost den Winter über zu jedesmaligem Bedürfniß herausgemacht werden. Diese Möhren kann man auch während des Frostes leicht mit Gestrüppe bedecken. Auf dieselbe Weise kann man auch die in diesem Monate gesäeten Zwiebeln behandeln; wenn die im Keller aufbewahrten Mutterzwiebeln ihren Geschmack und ihre Stärke verloren haben, dann ist diese spät gesäete Zwiebel sehr willkommen.

In diesem Monate verpflanzt man noch Winterblumenkohl und zwar auf warmes Land; vor Allem müssen die Pflanzen stämmig und nicht zu hoch aufgeschossen seyn und sie werden tiefer in die Erde gesetzt, als der Sommer- und Herbstblumenkohl; auch werden bis Ende Septembers Wintereendivien und Suppensellerie gepflanzt. Letzter wird im Herbst in Rinnen gesetzt und früher oder später angewendet, jenachdem man Gebrauch davon machen will. Er dauert den ganzen Winter.

Jetzt ist die beste Zeit zum Verpflanzen der Erdbeeren; die Pflanzen müssen kräftig und gut bewurzelt seyn und vor dem Verpflanzen von allen Seitenranken befreit werden. Ein tüchtiger Gärtner, der fortwährend viel und gute Erdbeeren pflücken will, muß die Beete alle drei, höchstens vier Jahre erneuern und dieselben jährlich mit wohlverfaultem Mist überziehen, der im Frühjahr eingebracht wird.

Auch die Erdbeerpflanzen, welche man im Winter im Lohkasten der Treibhäuser ziehen will, werden jetzt in Töpfe gesetzt, wozu man am liebsten vierseitige Töpfe nimmt. Die Erde, womit man die Töpfe füllt, muß gut zubereitet seyn und aus einem Drittel guter Lauberde, einem Drittel fruchtbarer Gartenerde und einem

Dreitel ganz verfaulten Kuhmist's bestehen. Die Töpfe werden auf eine warme und gegen Winde geschützte Rabatte in die Erde gesetzt und bei anhaltender Dörrung begossen; bei einfallendem Froste deckt man die Rabatte mit Rohrmatten und hier bleiben die Töpfe stehen, bis sie in das Treibhaus gebraucht werden.

Die Erdbeerpflanzen, welche später in's Mistbeet gesetzt werden sollen, werden jetzt ebenfalls auf eine besondere und warm gelegene Rabatte gepflanzt und zwar in einer hinreichenden Entfernung von einander, damit sie bei dem Verpflanzen mit der Erde um die Wurzeln herausgenommen werden können.

Auch diejenigen Rabatten, auf welchen man nur durch Zudecken und darüber gelegte Fenster die Früchte zeitigen will, oder diejenigen, welche man im Januar oder früher mit brühendem Mist zu umgeben gedenkt, werden im August oder im September in Stand gesetzt und zuerst mit Bretern umgeben. Um die Breter herum wird im October ein Rand oder Schuß von Rasen, Erde oder Mist gelegt, so daß er das Durchdringen des Frostes hinlänglich abhält. Um die andere Art Rabatten werden schon im November die Rinnen gegraben, in welche der Mist kommen soll, und um die Rinnen Breter gestellt. Will man das Graben dieser Rinnen bis in den Januar verschieben, dann wird man oft durch die hart gefrorne Erde daran gehindert werden. Bei strengem Froste werden beide Arten Rabatten, ehe der Mist anfängt zu brühen, mit einer oder zwei Rohrmatten zugedeckt; bei günstigem Wetter nimmt man jedoch diese Bedeckung für den ganzen Tag weg.

Im August kann man auf warme Rabatten noch Kopfsalat pflanzen, obgleich bei ungünstigem Herbstwetter wenig oder nichts daraus werden wird. Mit günstigerem Erfolg kann man einige kalte Beete anlegen und Salat hineinsenken und dieses noch im September, sogar im October thun. Anfangs bleiben die im Monat August und September angelegten Beete ohne Fenster und Bedeckung und erst wenn viel Kälte oder Regen es verlangen, werden die Fenster darauf gelegt. Auf diese Weise wird man immer frischen Kopfsalat haben, bis der aus den Mistbeeten kommt.

In diesem Monate wird Sauerrampfer und Portulak zum Einmachen gesammelt, auch pflückt man zu diesem Zwecke Prinzessbohnen. Diese dürfen noch nicht halb ausgewachsen seyn und die Schale darf nicht mehr als eben den Anfang der Wohne enthalten. Auch würde man jetzt schon Schwertbohnen einmachen können, gleichwohl wartet man damit lieber bis Anfang Septembers.

Wenn es nicht im verfloffenen Monate geschehen ist, so wird ohne weitem Aufschub die Kernte von Schalotten und Knoblauch gehalten. Die verdorrten Blätter zeigen die beste Zeit dazu an.

Gurken giebt es in diesem Monate in Ueberfluß, und es ist die beste Zeit zum Einlegen.

Sehr viele Gartensamereien, besonders Erbsen und Buffbohnen, sind jetzt vollkommen reif und müssen eingesammelt werden; auch sammelt man noch sehr viele Küchenkräuter, um sie zum Wintergebrauch zu trocknen.

Die Endivie wird zusammengebunden und der Sellerie gehäufelt, je nachdem man denselben gelb haben will zum Küchenverbrauch.

Melonen giebt es jetzt in Menge und von allen Arten. Vorsichtig muß man seyn, die Pflanzen, welche sonst sehr durstig, in diesem Monate nicht zu viel zu begießen, weil sonst die Früchte zu fade und wässerig werden und die Pflanzen verderben, ehe die daran befindlichen Früchte zur völligen Reife kommen.

Die Gemüse beinahe aller Arten sind jetzt im größten Ueberflusse vorhanden, als:

Aus den Beeten: Melonen.

Aus dem freien Lande: Erdmandeln, Erdbeeren (Monatserdbeeren), Zwiebeln, Endivien, Artischocken, Stangenbohnen aller Arten, rothe Rüben, Schalotten, Erbsen (Kneisel- und Zuckrerbsen), Korb, Knoblauch, Blumenkohl, frühes Weißtraut, Kohlrabi, Wirsing, Gurken, Linsen, Pastinaken, Petersilie, Portulak, Rüben, Kopfsalat, Scorzoneren, Sellerie, Spinat, malabarischer Spinat, Möhren, Sauerampfer und die meisten Arten Küchenkräuter.

## Obst- und Baumgarten.

Das Vertilgen der Unkräuter steht wieder oben an und ist besonders jetzt, wo Alles in Samen schießt, sehr nothwendig.

Wenn die Ausläufer von Bäumen im vorigen Monate nicht weggenommen sind, so muß es in diesem ohne Verzug geschehen; dergleichen müssen auch alle Ausschößlinge am Stamme weggenommen werden und wenn sich hie und da einige Wasserreifer zeigen, so schneidet man auch diese weg; wo man nicht dazu kommen kann, thut man es mit einem Halbmonde.

Die Zeit des Sommerbeschneidens der Pfirsiche und Aprikosen ist da, wenn die Zweige zu wachsen aufgehört haben, gewöhnlich im August. Das Sommerbeschneiden muß darum jetzt Statt finden und der Gärtner muß besonders darauf sehen, dem Baume eine gute Gestalt zu geben und so wenig als möglich das Fruchtholz wegzuschneiden, sondern er muß, wo es nöthig ist, durch Wegschneiden der schwächsten Zweige ausdünnen. Die Wasserreifer wer-

den bis auf ein oder höchstens zwei Blattaugen ganz weggeschnitten; wenn jedoch die Bäume in der Nähe der Sommerlatten oder Wasserreiser kahle Stellen haben, und jene nach der Deffnung hingeleitet werden können, dann verschneidet man die Wasserreiser nur und läßt fünf bis sechs Augen an denselben. Dadurch und durch die Biegung der Zweige wird der Saft bezwungen und die Wasserreiser werden so mit der Zeit genöthigt, fruchtbare Zweige zu treiben. Ferner werden die Zweige mit angefruchteten Winsen angebunden. Bei dieser Arbeit muß man vorsichtig seyn, daß sie Früchte nicht abgestoßen werden und zugleich Sorge dafür tragen, daß sie durch die Blätter nicht zu sehr beschattet oder der Sonne ganz ausgesetzt sind. Beides schadet dem guten Reifwerden der Früchte.

Zu Anfang des August kann man an spät reisenden Weinstöcken die Trauben noch ausdünnen und bei dieser Gelegenheit werden die noch vorhandenen zu langen Ranken eingekürzt und das verwirrt wachsende Holz wird ausgeschnitten. Die beste Form, welche man einem Weinstock geben kann, besteht in zwei wagrecht laufenden Armen, aus denen das Fruchtholz fast senkrecht aufwächst. Diese Form muß man sowohl bei dem Sommer- als bei dem Winterbeschneiden im Auge behalten, wenn man viel und gute Früchte bekommen will.

Die Aprikosen und Pfirsiche fangen in diesem Monate an zu reifen und sind der Raubsucht von allerlei Insekten, besonders der Ameisen und Wespen, ausgesetzt. Als Mittel dagegen hängt man, noch ehe die Früchte reif sind, Gläser mit einem engen Halse, die auf drei Viertel mit Honigwasser gefüllt sind, an die Mauern oder Wände; die Insekten werden durch die Süßigkeit angelockt, kriechen in diese Gläser und finden ihren Tod darin. Die Gläser werden alle drei oder vier Tage gereinigt und aufs Neue mit süßer Flüssigkeit gefüllt.

Anfangs Augusts sind die Amarellen reif und werden gepflückt. Die zum Brantweinabziehen bestimmten müssen völlige Reife erlangen; diejenigen, welche man einmachen will, pflückt man vor ihrer völligen Reife, die andern bewahrt man an einem trocknen Orte zum täglichen Gebrauche. Sie halten sich nicht lange, sondern schrumpfen bald zusammen und verlieren den angenehmen Geschmack.

Im August reifen auch die Maulbeeren. Die reifen werden sogleich gepflückt, sonst würden sie abfallen; die gepflückten Früchte ist man denselben Tag, denn sie werden bald schimmelig.

Die Äpfel- und Birnbäume im Baumgarten sind oft so mit Früchten beladen, daß sich die Äste niederbeugen und bei wei-

tem Auswachsen der Früchte zu befürchten ist, daß sie brechen. Diese Keste werden deshalb so viel als möglich unterstützt, indem man starke Pfähle oder Stangen mit Gabeln darunter steckt. Wenn die Früchte gepflückt sind, werden die Stützen wieder weggenommen.

Zu Ende Augusts oder im Anfange des September fangen die Wallnüsse an zu reifen; sie werden alsdann gepflückt und auf einen Haufen geschüttet, damit die Leifeln zum Theil losgehen, worauf sie geleifelt und trocken aufbewahrt werden. Sie können bis Ende des nächsten Jahres gut bleiben.

Viel Arbeit erfordern im August die Ananasbeete; außerdem daß sie beständig gelüftet, befeuchtet und die reifen Früchte abgeschnitten werden müssen, muß man in diesem Monate auch die Lohe umschütteln und nöthigen Falls mit frischer vermischen, damit eine beständige Wärme in den Beeten erhalten wird. Jetzt ist auch die beste Zeit, die jungen Ananaspflanzen zu reinigen und umzusetzen. Nach dem Umsetzen werden sie etwa vierzehn Tage beschattet, in welcher Zeit sie, wenn sie gut umgesetzt worden sind, Wurzeln getrieben haben werden. Die Kronen der Ananasfrüchte, welche man täglich verbraucht, werden an einem trocknen Orte aufgehoben und, wenn man einige zusammen hat, gepflanzt. Dies fängt man im August an und führt damit fort, so lange es Kronen giebt. Die neu gesetzten oder vielmehr gesteckten Pflanzen werden in einem höhern Wärmegrade gehalten und beschattet, bis sie gut angewurzelt sind.

Der August ist reich an Obst; außer Ananas aus den Beeten, Trauben aus den Pulten und hängenden Kästen und Pflirschen aus den späten Häusern hat man aus dem Freien:

Pflirsche: die weiße und rothe Frühpflirsche, die Nectarin, die gelbe Alberge.

Aprikosen: die spätern Arten; die frühen sind schon größtentheils vorüber.

Pflaumen: sehr viele Arten, unter welchen die Damaszenerpflaume und die Herrenpflaume die vornehmste Stelle einnehmen.

Äpfel: der rothe und der weiße Sommerkalvil, der Violentapfel, gestreifte Rosenapfel, rothe kurzdauernde Apfel, große und kleine Cicadapfel, revalische Birnapfel, Sommerambour, lothringer Ambour, Zimmetapfel, die drei letzten erst zu Ende Augusts und Anfangs Septembers.

Birnen: die fürstliche Tafelbirn, Franzmadame, gelbe frühe Sommermauskateller, Kettigbirn, Saftbirn, langstielige Zuckerbirn, grüne Sommerzuckerbirn, türkische Königsbirn, gute grane Som-

merbirn, geblümte Muskatbirn, schönste Sommerbirn, Spärbirn, Wespenbirn, Bouschet, königliche Muskatellerbirn, Cassiolette, Magdalenenbirn, frühe Christbirn, Rosenbirn, bester Schmalzbirn, große Zwiebelbirn, Damenbirn, rothe Pomeranze, Muskatellerpomeranze, kleine Gewürzbirn, Geishirtle, frühe Rouffelet, Fürstenbirn, Sommerbergamotte und noch einige andere. Ferner:

Amarellen, Maulbeeren, Wall- und Haselnüsse.

---

## Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.

Ebenso wie im Juli ist hier sonst wenig mehr zu thun, als die Wege zu schaufeln und die Teiche, Kanäle und Gräben zu reinigen. Diese Arbeit muß durchaus vor Anfange Septembers beendigt seyn, weil mit dieser Zeit die Fischelei mit Nehen würde anfangen könnte.

Die Stöcke des Buschholzes, welches im Januar gefällt ist, werden jetzt untersucht; wenn sie zu viel neue Sproßlinge treiben, werden die schwächsten weggenommen, damit der Stock nicht zu sehr erschöpft und dickes Holz gewonnen wird; gleichwohl wird auch nicht alles überflüssige Holz weggeschnitten, und zwar am besten mit dem nächsten Frühjahrstriebe.

---

## Baumschule.

Im August fährt man fort, das Erdbreich zwischen den Stämmen umzuhacken, das Unkraut zu vertilgen und die Wege zu schaufeln. Wenn bis dahin diese Arbeiten anhaltend fortgesetzt wurden, so hat man in den zwei nächsten Monaten nur wenig Unkraut zu erwarten und auch für das folgende Jahr wird es von großem Einflusse seyn. Wenn ein rühriger Gärtner diese Gartenplage einmal überwunden hat, so wird dies für die Folgezeit seine Arbeit sehr vermindern.

Der Kurkelsame, welcher im vorigen Monate noch nicht hinlänglich reif war, ist es nun völlig reif und wird eingesammelt. Besitzt man einige sehr schöne Spielarten von dieser Pflanze, so muß man den Samen davon für sich besonders einsammeln und säen, um möglichst noch schönere Blumen zu bekommen, obschon es nicht immer der Fall ist, daß der Same von schönen Blumen wieder dergleichen hervorbringt, aber es ist doch immer mehr Hoffnung, als bei Samen von gewöhnlichen Blumen.

Die Aukelsämlinge werden auch im August verpflanzt und zwar auf abgesondert gelegene, mehr oder weniger gegen die Mittagssonne geschützte und auch gegen scharfe Winde beschirmte Rabatten. Diese Rabatten werden mit Bretern eingefast, um die Pflänzchen bei starkem Regen, Schnee oder strengem Froste zudecken zu können. Die Pflänzchen kommen in Reihen in's Kleeblatt zu stehen, eine reichliche Hand breit von einander. Hier bleiben sie stehen bis zur Blüthezeit im folgenden Jahre, wo dann die ausgesuchten einzeln in besondere Töpfechen gesetzt werden, wiewohl man über die Vollkommenheit der Blumen erst im dritten Jahre nach der Aussaat mit Sachkenntniß urtheilen kann.

Die alten Aukelspflanzen werden auch am zweckmäßigsten im August getheilt und verpflanzt. Bei der Zertheilung darf man keinen Stahl gebrauchen, sondern man bedient sich dabei am besten eines scharfen Elfenbeinmessers, und jeder abgesonderte Theil der Pflanze muß einige Haarrurzeln haben; die Pflanzen werden bis an den Hals in die Erde gesetzt, weil sie nachher genug aufwachsen. Es versteht sich von selbst, daß man für die Aukeln, die in Töpfe gepflanzt werden, eine ihnen angemessene Erde zubereitet, die nicht locker seyn darf. Ferner wird auf die Töpfe mit Aukeln, welche nicht umgepflanzt werden, eine Lage neuer Erde gebracht; dies findet auch bei den in Töpfen gezogenen Nelken Statt.

Leztgenannte Blumen haben jetzt ganz verblüht und es ist Zeit, dieselben abzulegen (wenn es nicht bereits im Juli geschah) und zwar auf die beim vorigen Monate weitläufiger angeführte Art und Weise. Bei anhaltender Dörrung werden die Ableger der frühern begossen, die schon gut bewurzelten von der Mutterpflanze getrennt und in Töpfe oder auf Beete besonders gesetzt.

Auch die Nelkensämlinge werden im August auf besondere, mit Bretern eingefaste Rabatten verpflanzt, damit beim Zudecken die Rohrmatten auf den Breträndern liegen können. Man pflanzt sie reihenweise in Kleeblatt, 1 Fuß weit entfernt. Bis in den folgenden Sommer bleiben sie auf der Stelle stehen; die am schönsten blühenden Spielarten werden dann ausgezeichnet und in Töpfe gesetzt.

Der Nelkensame ist im August vollkommen reif und wird eingesammelt, der von den schönsten Spielarten besonders, um ihn auch allein säen zu können. In den Nelkentöpfen wird die oberste Lage Erde erneuert, wenn man die Pflanzen nicht in ganz mit neuer Erde gefüllte Töpfe bringen will, wozu jetzt auch die beste Zeit ist.

Im August kann man noch Lilienzwiebeln herausnehmen und versehen, wenn es im vorigen Monate versäumt worden ist,

auch sogar, wenn sie schon neue Wurzelblätter getrieben haben, aber sie bleiben durchaus nicht länger als drei oder vier Tage aus der Erde.

Die meisten perennirenden Gewächse, welche verblüht haben, können auch im August zertheilt und in den Blumengarten verpflanzt werden; aber von denjenigen, welche im Winter Blätter und Stengel verlieren, muß man die Stellen zeichnen, damit sie beim Bearbeiten des Bodens nicht beschädigt werden.

Im August können noch Pfirsiche und Aprikosen auf's schlafende Auge oculirt werden; aber mit Ende dieses Monats hört diese Arbeit auf, weil alsdann das Wast sich nicht gut mehr löst. Die im vorigen Monate gemachten Oculationen auf's treibende Auge werden nun aufgebunden und die Schößlinge unter der Oculation am Stämmchen, wie auch die Ausläufer, welche etwa an den Wurzeln der oculirten Stämmchen sind, abgeschnitten.

Auch können noch verschiedene Gewächse ablactirt und abgelegt werden; ebenso kann man noch einige Stecklinge machen in einem erhöhten Wärmegrad, aber das Pfropfen der Sträucher im freien Lande hört meistens auf, desgleichen der der Drangerie und kalten Häuser. Die Pfropfreiser von vorigem Jahre sind jetzt in voller Kraft und wenn sie zu wild wachsen, muß durch die gewöhnlichen Mittel Einhalt gethan werden, wenn es nicht schon im vorigen Monate geschehen ist; der jetzige Monat schickt sich dazu am besten. Zu diesem Endzwecke werden die überflüssigen Seitentriebe weggeschnitten oder eingekürzt.

Die ausgesuchten Anemonen und Ranunkeln werden am Ende dieses Monats auf dazu eingerichtete Beete gepflanzt, in Entfernungen von  $\frac{1}{2}$  Fuß von einander. Diese Beete, besonders die für Ranunkeln, werden mit Brettern eingefast, damit sie mit Rohrmatten zugedeckt werden können. Bei den Anemonen ist dies weniger nothwendig, weil diese die raue Luft und Winterkälte besser ertragen können.

In diesem Monate werden auch die Beete fertig gemacht, auf welche im nächsten ausgesuchte Hyacinthen, Tulpen, Narzissen und dergleichen Zwiebelgewächse gesetzt werden können. Diese erfordern keine Breterereinfassung, weil bei der härtesten Kälte eine leichte Bedeckung mit Erbsen- und Bohnenstroh hinreichend ist, und, wenn im Frühjahr die Stengel aus der Erde kommen, sie von der Kälte und den scharfen Winden mehr zu leiden haben; deshalb werden auch diese Art Blumenbeete auf einem gegen die Winde geschützten Theile des Gartens angelegt.

Das Herausnehmen und schnelle Wiederesetzen von verblühten capschen Zwiebeln, deren Stengel verdorren, wird im August fort-



gesetzt, wie auch das Beschatten ähnlicher jetzt blühender Zwiebelgewächse, um die Blüthezeit zu verlängern. Einige dieser letztgenannten Zwiebeln, wie verschiedene Amarylliden, treiben erst Blätter, nachdem sie fast verblüht sind; diese dürfen deshalb nach dem Verblühen nicht herausgenommen werden, sondern erst wenn die Blätter verwelken. Bei einigen findet dies erst im folgenden Frühjahr Statt, und diese verlangen dann auch eine gute Winterbedeckung.

Es ist ferner eine beinahe allgemein gültige Regel, daß keine Zwiebeln herausgenommen werden, ehe die Blätter ganz oder zum Theil verdorrt sind.

Außerdem wird im August das Einsammeln von reifem Samen von Blumengewächsen, die in der Baumschule gezogen werden, fortgesetzt.

## Blumengarten.

Der Blumengarten macht fast dieselben Arbeiten nöthig, wie die Baumschule mit dem für Blumengewächse bestimmten Theile, nämlich Reinhalten der Blumenbeete, Herausnehmen und Wiederesetzen der Blumenzwiebeln, Ablegen der Nelken, Säen zweijähriger Pflanzen, die sich versehen lassen (denn diejenigen, welche keine Verpflanzung ertragen, müssen in den Blumengarten auf die Stellen gesät werden, wo sie fortwachsen und Blumen tragen), Einsammeln des Samens u. s. w.

Man versäumt nicht, die verblühten Stengel abzuschneiden, die schlaffstengeligen Blumen anzubinden und bei anhaltender Dürre die Köpfe zu begießen.

Mit Ende des August macht es sich auch nöthig, die Köpfe verschiedener Gewächse, die, weil sie die heißen Sonnenstrahlen nicht ertragen können, schattig gestellt sind, an sonnige Orte zu bringen. Dies gilt besonders von sehr vielen Gewächsen aus der Drangerie und den kalten Häusern, die bald im Frühjahr blühen und deren Blumenknospen sich schon bilden; durch einen etwas wärmern Stand können sie sich mehr stärken, um den herannahenden Winter gut zu ertragen.

## Drangerie und kalte Häuser.

An diesen Winterhäusern selbst ist noch nichts weiter zu thun, als die angefangenen Reparaturen und Verbesserungen fortzusetzen.

und das Local rein zu halten; jedoch die Gewächse, welche in dieselben gesetzt werden sollen und jetzt draußen stehen, nehmen fortwährend viel Arbeit in Anspruch, von deren einigen seihen unter der Abtheilung „Blumengarten“ gesprochen worden ist.

Der August ist die schicklichste Zeit zum Umsetzen der meisten Arten Orangerie- und Kalthaus-Pflanzen; sie haben dann noch gehörig Zeit, neue Wurzeln zu treiben und sich gegen den Winter zu stärken. Diejenigen, welche in Blüthe stehen, werden freilich nicht umgesetzt, sondern bei diesen wird es verschoben bis nach der Blüthezeit, wenn es nicht vor dem Entwickeln der Blumenthospen geschehen ist. Die umgesetzten Gewächse werden an einen warmen Ort gebracht und etwa drei Wochen beschattet; an Feuchtigkeit darf es ihnen nicht fehlen, die Pelargonien vor allen wollen sogleich nach dem Verblühen umgesetzt und mit neuer Erde versehen werden. Wenn sie alsdann wieder gut wachsen, werden sie eingekürzt, welches Letzte nothwendig vor dem Ueberbringen in die Winterhäuser geschehen muß.

Auch werden im August manche perennirende Pflanzen aus der Orangerie und dem kalten Hause zertheilt und umgesetzt, von andern werden die gemachten Ableger, wenn sie bewurzelt sind, von der Mutterpflanze getrennt und in besondere Töpfe gesetzt; wenn bei den ablactirten Pflanzen die Arbeit gelungen ist, wird der ablactirte Zweig von der Mutterpflanze getrennt. Ueber beide letzten Punkte muß man immer Folgendes im Auge behalten:

Der eingelegte oder ablactirte Zweig wird nicht auf ein Mal von der Mutterpflanze abgeschnitten; man macht Anfangs an der einen Seite und acht Tage darauf an der andern einen Einschnitt; diese Einschnitte werden von Zeit zu Zeit vergrößert und die gänzliche Absonderung geschieht erst nach etwa einem Monate. Wenn die Trennung auf einmal geschähe, würde man sehr oft in Gefahr kommen, daß der abgelegte oder ablactirte Zweig im Wachsen gestört würde oder ganz mißlänge, nachdem er plötzlich von dem Nahrungsäfte der Mutterpflanze beraubt worden war.

### Mäßig warme und warme Häuser.

Das Lüften derselben bauert auf die gewöhnliche Weise fort, und weil Anfangs Augusts die Sonnenstrahlen am Mittag zu viel Wärme in diesen Häusern erzeugen würden: so wird auch bei starkem Sonnenschein das Beschatten der Fenster nicht versäumt.

Die im Juli aufgeschüttelte und theilweise erneute Lohc hat jetzt ihre Brühkraft wieder bekommen; sollte jedoch das Umschütteln der Lohc im Juli oder die theilweise Erneuerung, wo es nöthig war, unterblieben seyn, so muß es vor dem 15. August ohne Aufschub geschehen.

Das Einlegen, Ablactiren und Pstropfen der Warmhaus-Pflanzen dauert fort; auch werden von sehr vielen Sträuchern Stecklinge gemacht und die Töpfchen in einen besonderen gut brühenden, mit plattem Glas gedeckten Lohkasten gesetzt; diese Stecklinge bekommen nur wenig Luft. Sobald sie gehörig Wurzel getrieben haben, werden die Töpfe in das warme Haus gebracht.

Von der zweiten Hälfte des August an werden die mäßig-warmen und warmen Häuser des Nachts wieder mit Rohrmatten zugedeckt, damit sie stets die erforderliche Wärme behalten. Man richtet sich hierin nach der Jahreszeit; bei anhaltend warmem Wetter kann die Nachtbedeckung der Häuser wohl bis in den September unterbleiben, doch gibt es gegen Ende Augusts oft kalte Nächte. Am besten ist es, täglich vor Sonnenaufgang die Thermometer und Barometer in den Häusern um Rath zu fragen.

Im August ist die beste Zeit, solche Eltronenstämmchen, welche die Stärke eines Federkiels erreicht haben, mit wachsenden Zweigen vom Drangenbaume zu pstropfen. Zu Pstropfreisern werden die Zweige gewählt, deren Früchte schon die Größe eines Pfefferkorns erreicht haben. Die Töpfchen mit auf diese Weise gepstropften Bäumchen werden in den Lohkasten gesetzt und gut beschattet; wenn die Arbeit gut ausgeführt und das Reis gut angegangen ist, wird man ein kleines Drangebäumchen aufwachsen sehen, das im Januar oder Februar nächsten Jahres mit einem oder mehreren reifenden Früchten versehen ist. Aber dies Verfahren geschieht nur aus Liebhaberei, denn so gepstropfte Bäumchen lassen sich nicht zu wohlgeformten Bäumen ziehen.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

#### Sträucher und Bäume.

*Alyanthus glandulosa*, grünlüche Blumen, bis in den September.

*Bignonia radicans*, schöne rothe oder violette Blumen, bis in den October, und *stans*, gelbe Blumen, bis in den September.

*Clethra alnifolia*, weiße wohlriechende Blumen, bis in den October.

*Hibiscus syriacus*, weiße, blaue und rosenfarbige Blumen bis in den September.

*Hypericum kalmianum*, schöne gelbe Blumen, bis in den September.

*Rhus copalinum*, grüngelbe Blumen, bis in den September.

### Perennirende Pflanzen.

*Aster*; in diesem Monate blühen einige Arten dieser schönen Blumenpflanze, die meisten blau mit einer gelben Scheibe.

*Balsamita suaveolens*, kleine, strauchartige, gelbe, wohlriechende Blumen, bis in den September.

*Boltonia asteroides*, schöne Blumen, gelbe Scheibe und weiße Strahlen, bis in den October.

*Chelone obliqua*, schön purpurroth, bis in den October.

*Chrysocoma linosyris*, gelbe Blumen, bis in den October.

*Cineraria amelloides*, blaue Strahlen und gelbe Scheibe, bis in den September; ein schönes einjähriges Gewächs.

*Coreopsis auriculata*, glänzendgelbe Blumen, bis in den October.

*Gentiana saponaria*, blaue Blumen, bis in den September.

*Helianthus multifloris*, gelbe Blumen, bis in den October.

*Hemerocallis japonica*, weiße, sehr wohlriechende Blumen, bis in den October.

*Liatris spicata*, sehr schöne, dunkelpurpurrothe Blumen, bis in den September.

*Phlox paniculata*; violettblaue Blumen, bis in den September.

*Rudbeckia hirta*, gelbe Strahlen und braune Scheibe, und *angustifolia*, gelbe Blumen, beide bis in den October.

*Salvia azurea*, himmelblaue Blumen, bis in den September.

*Silphium laciniatum*, *perfoliatum* und *trifoliatum*, alle mit großen gelben Blumen, bis in den October.

*Solidago bicolor*, goldgelbe Scheibe und weiße Strahlen; *rugosa*, goldgelb, beide bis in den October.

*Stevia purpurea*, zahlreiche rosenrothe Blumen, bis in den September.

*Xeranthemum annuum*, weiße, violette oder purpurrothe Strahlenblumen, bis in den September; einjährig.

---

## Drangerie und kalte Häuser.

### Perennirende Pflanzen.

*Albica fugax*, Blumen weiß mit Grün und Purpur, bis in den September.

*Amobium alatum*, weiße Blumen mit einem gelben Herz, bis in den October.

*Bursaria spinosa*, weiße Blumen, bis in den December.

*Gaura biennis*, Blumen erst roth, gedffnet weiß, bis in den October.

*Gorteria pectinata*, sehr schöne große Blumen, von unten weiß, von oben orangegelb, die Strahlen am Nagel dunkelviolet, bis in den September.

*Haemanthus coccineus*, scharlachrothe Blumen, bis in den October.

*Hibiscus militaris* und *speciosus*, jene mit purpurrothen, diese mit scharlachrothen Blumen, beide bis in den October.

*Phormium tenax*, dunkelgelbe Blumen, bis in den September.

*Septas capensis*, weiße Blumen mit rosenrothen Streifen, bis in den October.

*Tritoma uvaria*, große, glänzend-zinnoberrothe Blumen, bis in den October.

---

## Mäßig warme und warme Häuser.

### Sträucher.

*Begonia argyrostigma* und *discolor*, jene mit weißen, diese mit fleischfarbigen oder lichtrothen Blumen, beide bis in den September.

*Cactus peruvianus*, purpurrothe Blumen, bis in den September.

*Cissus quinquefolius*, grünliche Blumen, bis in den September.

*Clerodendrum macrophyllum*, schwefelgelbe, mit Blau gemischte Blumen, bis in den September.

*Coffea arabica*, weiße Blumen, bis in den November.

*Dichorisandra thyrsiflora*, herrlich blaue Blumen, bis in den October.

*Indigofera atropurpurea*, Blumen braunpurpur, bis in den October.

*Institia coccinea*, glänzend-scharlachrothe Blumen, bis in den September.

*Lagerstroemia indica*, purpurrothe Blumen, bis in den October.

*Lantana mista*, purpurrothe Blumen, bis in den November.

*Malpighia aquifolia* und *coccifera*, beide bis in den September, jene purpurroth, diese lichtroth.

*Murraya exotica*, weiße Blumen, bis in den September.

*Passiflora quadrangularis*, purpurrothe Blumen, bis in den October.

*Pavetta indica*, gelbe wohlriechende Blumen, bis in den October.

*Salvia fulgens*, sehr schöne rothe Blumen, bis in den April.

*Selago corymbosa*, weiße Blumen, bis in den October.

*Stapelia barbata*, gelbe Blumen mit Purpur, bis in den November; *caespitosa*, dunkelgelbe, purpurgefleckte Blumen, bis in den November; *elegans*, dunkelviolette Blumen, mit gelbem Nectarium, bis in den October; *inrorata*, gelbe Blumen, blutroth punktiert, bis in den November; *reclinata*, Blumen purpur-schwarz mit einem gelben Sternchen, bis in den October; *verrugosa*, gelbliche Blumen, blutroth punktiert, bis in den October.

### Perennirende Pflanzen.

*Dianella ensifolia*, grünlichgelbe Blumen, bis in den September.

*Heliconia psittacorum*, goldgelbe, schwarzgefleckte Blumen, bis in den September.

*Phaseolus caracalla*, purpurrothe Blumen, bis in den October; einjährig.

*Pitcairnia latifolia*, sehr schöne rothe Blumen, bis in den September.

## September.

### Gemüsegarten.

Der Herbstmonat ist für den Gärtner einer der wichtigsten des ganzen Jahres, denn obgleich mit dem Düngen und Umpflanzen des Landes nicht vor dem folgenden Jahre angefangen wird, so muß man dennoch jetzt schon Alles vorbereiten und den Plan entwerfen, nach welchem man im nächsten Jahre das Land bebauen will. Die Kasten, Mistbeete und Rahmen für liegende Fenster werden ausgebessert und gereinigt, um in kurzem Gebrauch davon zu machen; zäher Kleiboden, auf welchem eingeärtet ist und worauf keine Wintergemüse gepflanzt sind, wird umgegraben, um dies im Frühjahr, wo zugleich gedüngt wird, zu wiederholen.

Vor allen Dingen darf man in diesem Monate nicht unterlassen, alles Unkraut zu vertilgen, denn sonst nimmt es so zu, daß es nützliche Pflanzen gar bald verdrängen und benachtheiligen wird.

Erbsekreiser und Bohnenstangen, die jetzt ausgedient haben, werden aufgehoben; bei einer sorgfältigen Behandlung können dieselben drei und mehrere Jahre gebraucht werden, obgleich einmal gebrauchte Erbsekreiser im nächsten Jahre nicht zum Zudecken früh gekeeter Gemüse und zum Schutze feiner Obstdäume benutzt werden können; hiezu muß man stets frisch gehackte Kreiser nehmen.

Gesät werden Winterspinat, Winterkerbel und Kapuzen und kleine Kapuzen auf warme Rabatten, auch Scorzoneren und französischer Sauerampfer, alle diese als Fortsetzung der im August gemachten Aussaaten; ferner Pastinak und Radieschen auf warme Rabatten.

Blumenkohl und Kopfsalat werden ebenfalls auf warmliegenden und nicht zu feuchtes Land gesät, um die Pflanzen den Winter hindurch zur Verpflanzung in die Mistbeete aufzubewahren oder für das freie Land. Ist passende Gelegenheit dazu da, so

macht man diese Aussaat auf südöstlich liegende, durch Wände oder Mauern geschützte Beete; auch kann man niedrige Säune von Rohr anbringen zu Abwehr scharfer Winde; man schlägt hinter und vor die Rabatten kleine Pfähle mit Querlatten, auf welche bei zunehmendem Froste Rohrmatten zum Ablaufen des Wassers in einer schrägen Richtung gelegt werden können. In gewöhnlichen Wintern werden sich die Pflänzchen sehr gut darunter halten; dessun-geachtet darf man niemals versäumen, im November latte Beete zu machen, in welche man die Winterpflanzen versetzen kann, damit man, im Falle eines strengen Winters, nicht alle Pflänzchen verliert, sondern Aushilfe in den kalten Beeten hat. In diese kalten Beete nämlich setzt man die Pflänzchen, die man auf den besetzten Rabatten austauft, und wenn sie bisweilen zu stark wachsen, was bei mildem Herbstwetter mit Blumenkohl oft der Fall ist, so dient dies Verpflanzen zum Aufhalten des Wachstums. Die Beete, worin die Winterpflanzen stehen, müssen oft gelüftet werden und bei Tage, wenn es nicht oder nur wenig friert, werden die Fenster ganz weggenommen.

In Bezug auf die Saat, welche auf den Deckrabatten stehen bleibt, muß auch, sobald der Winter anfängt, dafür gesorgt werden, daß die Rohrmatten bei Tage stets weggenommen werden, wenn nicht sehr strenger Frost einfällt; ja, man läßt die Rabatten sogar des Nachts unzugedeckt, wenn kein harter Frost zu befürchten ist. Wenn vor dem ersten Froste der Boden mit Schnee bedeckt ist, dann erhalten sich die Pflänzchen unter dem Schnee besser, als unter einer Bedeckung mit Rohrmatten.

Jetzt werden auch bereits Rabatten angelegt, auf welche im October oder November die tauglichen Winterpflänzchen versetzt werden können, um sie entweder mit Glasglocken oder mit Rohrmatten zu bedecken. Durch diese Behandlung kann man schon frühzeitig im folgenden Jahre guten Blumenkohl und Kopfsalat haben, welcher gleich auf den im Mistbeete gezogenen folgt.

Von dem auf die Rabatten gesäeten Kopfsalat und Blumenkohl versetzt man die Pflanzen, wie man dieselben nöthig hat; beim Ausziehen läßt man jedoch einige Pflanzen stehen, damit sie daselbst auswachsen.

Zu Ende Septembers sät man auf Deckrabatten auch Möhren und Kopfsalat unter einander. Bei nicht harten Wintern hat man alsdann bald im Frühjahr junge Möhren, und wenn in harten Wintern die Saat verloren gehen sollte, besteht der Verlust nur in ein wenig Samen und geringer Händearbeit, denn in diesem Falle bepflanzt man im Frühjahr das Land mit andern Gemüsen.



Im September säet man ferner spanischen Korb, Pfefferkraut und Kapuzchen und in dazu bestimmte Leiche oder Gräben Wassernüsse oder Wasserkastanien. Wo diese einmal stehen, kommen sie im folgenden Jahre von selbst wieder.

Wenn der verpflanzte Blumenkohl zu hoch und üppig aufschießt, wodurch er zwar viel Blätter, aber kleine Blumen verspricht, dann werden die Pflanzen zu Anfange dieses Monats umgesetzt (— dadurch wird das Wachsthum aufgehalten —) und alsdann angehäufelt, um die Pflanzen zu stärken.

Die Spargelstengel werden zu Ende dieses Monats abgeschnitten und Endivien auf die Beete gepflanzt; auch verpflanzt man noch kleine Zwiebeln für den Winterverbrauch und Sellerie in Rinne, damit selbiger nachher um so leichter angehäufelt werden kann; ferner Krauskohl und Rosenkohl.

Der dazu taugliche Sellerie wird angehäufelt, damit er gelb wird, die Endivien werden zusammengebunden. Letztes muß möglichst immer bei trockenem Wetter geschehen.

Wenn man unterlassen hat, im vorigen Monate neue Erdbeerbeete anzulegen oder Erdbeeren zu verpflanzen, so muß es durchaus im September Statt geschehen, und zwar auf die Weise, wie unter vorigem Monate ausführlich nachzulesen ist.

Noch fährt man fort, kalte Beete für Kopfsalat anzulegen. Auf diese werden selbst des Nachts keine Fenster gelegt; man fängt damit erst gegen das Ende des September oder Anfangs Octobers an. Zu Ende Septembers oder bei früher einfallendem Froste eher werden auch den Tag über die Fenster darauf gebracht und des Nachts mit ein oder zwei Rohrmatten zugebedt; aber bei legend günstiger Witterung darf das Lüften nicht versäumt werden.

Zu Anfange dieses Monats pflückt man Stangenbohnen (— den großen Schwertbohnen gibt man immer den Vorzug —) zum Einmachen. Einige thun es schon Ende Augusts; in dieser Hinsicht muß man sich nach der Jahreszeit und dem Wachstume der Bohnen richten. Es ist wohl nicht nöthig, zu erinnern, daß die Bohnen zu diesem Endzwecke zart seyn müssen und noch fast keine weißen Bohnen enthalten dürfen.

Gegen Ende Septembers macht man schon Anstalten, die Winterkartoffeln einzudenten. Die rechte Zeit dazu zeigt das Verdorren des Krautes an; so lange das Kartoffelkraut grün und frisch bleibt, haben diese Erdfrüchte ihren völligen Reifegrad noch nicht erlangt.

Die Liebesäpfel werden jetzt reif und man sammelt sie nach und nach, sowie sie reifen, zum Einmachen; auch beginnt jetzt die Ernte der Erdnüsse oder Erdkastanien; sie werden an einem trocknen, frostfreien Orte aufbewahrt.

Melonen gibt es nun im Ueberfluß, doch wenn man nasses Wetter hat, werden einige Arten wässerig und verlieren den angenehmen Geschmack; auch muß man sich hüten, von dieser sehr lässenden Frucht nicht zu viel auf einmal zu genießen.

In diesem Monate werden viele Samenarten reif; sie werden stets an trocknen Tagen und zur Mittagszeit eingesammelt. Wird der Same feucht eingebracht, so hat man zu befürchten, daß er verschimmelt und verdirbt.

Der September hat noch Ueberfluß an folgenden Gemüsen:

Aus dem freien Lande: Erdnüsse, Erdbeeren (wiewohl diese abnehmen), Zwiebeln, Endivien, Artischocken, Buffbohnen (auch diese gehen zu Ende und werden hartschalig), Stangenbohnen, rothe Rüben, Schalotten; Erbsen (in kleinern Quantitäten als in vorigem Monate), Korb- , Knoblauch, Blumenkohl, Weiß- und Blaukraut, Kohlrabi, Wirsing (in Ueberfluß), Gurken, Linsen, Pastinaken, Petersilie, Portulak (geht zu Ende), Rüben, Kopfsalat, Scorzoneren, Knollensellerie und Bleichsellerie zu Suppen, Spinat, malabarischen Spinat, Möhren, Sauerkraut und sehr vielen Arten Küchenkräuter; aus den Beeten Melonen.

### Obst- und Baumgarten.

Das Vertilgen des Unkrautes muß, wie schon oben bemerkt wurde, im September ganz besonders im Auge behalten werden; Umhacken ist jedoch nicht durchaus nöthig, sondern man wendet jetzt mehr die Schaufel an, als die Hacke; aber weil das Unkraut nun, besonders im Schatten, nicht so schnell verdorrt, als in den wärmern Monaten, und wenn es oben auf dem Boden liegen bleibt, bei feuchter Witterung sehr oft wieder Wurzeln treibt, so wird es mit einem Rechen oder Karst zusammengezogen und auf einen Haufen gebracht; enthält es aber schon reifen Samen, dann ist es besser, dasselbe wegzuworfen.

Jetzt werden die Pfirsich- und Aprikosenhäuser gereinigt und nöthigenfalls ausgebessert; die zerbrochenen Scheiben werden ergänzt und wenn die Buchweizenhüllen zwischen den Doppelwänden sich zusammengesetzt haben sollten, so werden neue aufgefüllt; der Heizapparat mit allem Zubehör wird gereinigt und in den Stand gesetzt, so daß man keinen Rauch zu befürchten hat.

Zum Reinigen und Ausbessern der Ananashäuser hat man seit dem Mai Gelegenheit gehabt; sollte es aber unterlassen seyn, so muß es vor Mitte Septembers ohne weitem Aufschub bewerk-

stelligt werden, denn in den letzten Tagen dieses Monats werden die Ananashäuser mit frischer Lohr gefüllt, um, wenn dieselbe gegen Mitte Octobers gut brüht, die Pflanzen aus den Betten dahin zu bringen.

Nun reifen sehr viele Früchte und müssen gepflückt werden, weil sie bei zu langem Hängen abfallen und sich alsdann nicht aufbewahren lassen. Die gepflückten Äpfel und Birnen werden ausgelesen und die vollkommensten und gesundesten, die man am längsten aufbewahren kann, besonders gelegt. In der Vorrathskammer muß täglich nachgesehen werden, ob sich angestockte Früchte finden, auch muß man dieselbe soviel als möglich lüften.

Die Maulbeeren nehmen ab und bei kalten Herbstern werden nach der Mitte Septembers diese Früchte nicht mehr gut reif. Die frühen Weintrauben fangen an zu reifen.

Auch die Kastanien werden jetzt reif. Das Zeichen der Reife ist, daß die ausgewachsenen abfallen. Sie werden gepflückt, in den Leibern gelassen und an einem trockenen Orte aufbewahrt; auch die Wallnüsse werden gepflückt und in den Leibern auf einen Haufen geworfen. Nachdem sie so einige Tage gelegen haben, lassen sie sich ohne viel Mühe ausleibern. Die ausgeleibten Nüsse werden an einem trockenen Orte aufbewahrt und können auf diese Weise länger als ein halbes Jahr gut bleiben.

Von den stark tragenden Äpfel- und Birnbäumen werden die niederhängenden Äste unterstützt, wenn es sich nicht schon im vorigen Monate nöthig gemacht hat.

Um die Weintrauben, welche jetzt reif werden, gegen die Vögel zu schützen, werden Netze vor die Weinstöcke gezogen. Die Netze, welche im Juni die Kirschbäume geschützt haben, können jetzt zu diesem Zwecke bei den Weinstöcken gebraucht werden; hiezu bindet man die Trauben auch in Säcken aus mit Del getränktem Papier oder aus Gaze, wodurch, wenn die Säcke fest um die Stiele der Trauben gebunden sind, zugleich viele Insecten, als Ohrwürmer, Ameisen, Wespen und Fliegen abgehalten werden; freilich darf man aber die Säcke auch nicht so fest binden, daß der Saftumlauf dadurch gestört wird. Noch haben die Säcke den Vortheil, daß sie die Trauben auch gegen die frühen Herbstfröste schützen.

Das Sommerbeschneiden der Pflaumen und Aprikosen, womit schon im August angefangen wurde, wird im Laufe des Septembers fortgesetzt und beendigt und wenn die jetzt reisenden Pflaumen unter den Blättern zu sehr versteckt seyn sollten, so werden einige Blätter weggenommen, damit die Sonne die Früchte einige Stunden des Tags beschelnen kann, um somit das Reifen zu befördern und den Früchten eine schöne, röthliche Farbe zu geben.

Im September ist die rechte Zeit, Pfirsiche und Aprikosen zu verpflanzen. Diese Verpflanzung muß sehr sorgfältig geschehen und die Haarrurzeln dürfen so wenig als möglich beschädigt werden. Sobald die Bäume verpflanzt sind, werden die Aeste und Zweige angebunden, weil sie außerdem zu viel von den Winden leiden würden. Ist das Wetter und die Erde, in welche die Bäume gepflanzt werden, zu trocken, so ist ein leichtes Begießen rathsam; auch eine Bedeckung des Bodens um den Fuß der Bäume herum ist sehr gut. Hierzu nimmt man Torfabfälle oder Blätter; diese Bedeckung hindert nicht nur das Austrocknen, sondern schützt auch im Winter die jungtreibenden Wurzeln gegen harten Frost, durch welchen sonst die verpflanzten Bäume bisweilen viel leiden würden.

Jetzt wird auch das Anlegen ganz neuer Pfirsichhäuser besorgt; schon vor drei Monaten hat man eine neue Wand von trockenem Holze aufführen lassen, deren Breter auf Wirbel gesetzt sind und jetzt aufs Neue zusammengetrieben werden. An diese Wand, an die innere Seite des anzulegenden Hauses, werden die Bäume gepflanzt und ferner auf die gewöhnliche Weise behandelt; im folgenden Jahre wird an diese Wand das Haus gebaut und in dem darauf folgenden Winter in völligen Stand gesetzt. Auf diese Weise kann man immer auf den besten Erfolg rechnen.

Im September verpflanzt man auch Pflaumen, Johannisbeeren, Stachelbeeren und andere ähnliche Obstbäume und Obststräucher. Dies kann man fortsetzen bis zur Mitte Octobers, aber zu dieser Zeit muß Alles beendigt seyn.

Die Ananasbeete geben jetzt reichen Ueberfluß an Früchten. Wenn man mehr als ein Beet angelegt hat, so kann man das Reifwerden einiger Früchte wohl einen Monat aufhalten, indem man die dazu bestimmten Pflanzen in einem geringern Wärmegrade zieht, der jedoch alsdann allmählig erhöht werden muß, sobald die Früchte ausgewachsen sind und zu reifen anfangen. Ferner werden die Pflanzen gut gepflegt, das Begießen wird gemäßigt und das Beschatten kann ganz aufhören; gleichwohl darf man nie unterlassen, bei günstigem Wetter die Beete zu lüften, damit eine zu große Wärme verhütet wird. Das Zudecken des Nachts darf nicht unterbleiben; bisweilen muß man zwei Rohrmatten dazu nehmen. Noch immer werden die Blattkronen der verbrauchten Früchte gepflanzt.

Außer den Früchten, welche im vorigen Monate reif geworden sind und noch fortbauern, giebt es im September:

Aprikosen: einige sehr spät kommende Arten.

Pfirsiche: die doppelte und einfache Montagne, die doppelte und einfache zwollische Pfirsiche, die weiße und rothe Magda-

lenenpfirsiche, die große Mignon, die Venusbrust, die frühe und die weiße englische Pfirsiche, die englische Blutpfirsiche, die gelbe englische Pfirsiche und einige andere.

Pflaumen: sehr viele Arten, unter denen die Reine-Claude und die Mikabelle vor allen gesucht sind.

Äpfel: der weiße Herbstkalvil, weiße Sommerkalvil, weiße Karolin, englische Karolin, rothe Flaschenapfel, Jerusalemäpfel, rothe Herbstaubenapfel, Violenapfel, große Rosenhäger, kleine casler Reinette, gelbe Frühreinette, schleswigsche Erdbeerapfel, Sommerquittenapfel, Sommerambour, Backapfel, Blumensauer, Zimmetapfel, lothringer Rambour, Sommerambour und viele andere Tafel- und Wirthschaftsäpfel.

Birnen: englische Butterbirn, Hirtenbirn, Franchipane, Schelmbirn, Junker-Hansenbirn, Haberbirn, Rietbirn, Schmutzige (eine vorzügliche Kochbirn), deutsche Kummelbirn, große Septemberbirn, grüne Maukelbirn, weiße Sommerbutterbirn, persische Pfirsichbirn, Sommerdorn, Volkmarse, Eierbirn, Ananassbirn, rothbackige Sommerzuckerbirn, Solitaire, Salviati, weiße Kaiserin, edle Mönchsbirn, kurzstielige Muskatellerbirn, rothe Pfalzgrafenbirn, gute Christenbirn, Rosenbirn, Jargonelle, bunte Pomeranzenbirn, kleine Rouffelet, gelbe Sommerrouffelet, Rouffelet von Rheims, Frauenbirn, vergoldete Herbstbergamotte, englische Bergamotte, und viele andere sowohl für die Tafel, als für die Wirthschaft.

Weintrauben: die grüne Muskateller, weiße Muskateller, schwarze Weihrauch, blaue Weihrauch, Malvasier-Muskateller, aschgraue Muskateller, große Boromeo, große spanische Muskateller, schwarze Gutedel, rothe Gutedel, große rothe spanische Gutedel, weiße Gutedel, Krachmost, Elävner, schwarze Elävner, August-Elävner, Müllertraube, weiße und blaue Zibeb; grüne Silvaner, blaue Silvaner, rothe Traminer, rulanter Lorenztraube, weiße frühe von der Lahn, blaue frühe von der Lahn, frühe blaue Ungarische, weiße Portugieser, italienische frühe Malvasier (sehr zu empfehlen), Königs Gutedel, weiße Früh-Leipziger, blaue Früh-Leipziger, Dettinger oder Dürkheimer, und von denen, die schon im August reifen: kleine spanische, weiße Süße, weiße Auguster, frühe Catalanier, frühe Spanische, frühe Rheinische, persische frühe Korinthe, Rosine Magdalene, muskateller Gutedel, frühe Malvasier aus Spanien. Ferner noch

Maulbeeren, Wall- und Haselnüsse in Menge und einige sehr frühe Quitten und Nispeln.

## Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.

In diesem Monate giebt es in den Wäldern der Arbeiten mehrere; außer dem Entfernen von Unkraut, welches vom März an bis in den October und besonders im September ein nothwendiges Werk bleibt, reinigt man jetzt auch die blumentragenden Bäume und Sträucher, die schlecht gewachsenen Aeste und Zweige werden weggenommen und die schlaffstengeligen gut angebunden. Jetzt ist die Zeit zum Verpflanzen sehr vieler Sträucher; die Löcher werden einige Tage vorher gegraben und es wird gute Erde, womit die Wurzeln bedeckt werden, hineingebracht. In den Wäldern ist, besonders im Herbst, gewöhnlich der Boden feucht genug und braucht deshalb weder vor, noch auch nach dem Einpflanzen begossen zu werden, obgleich auf sehr sandigen und hoch liegenden Stellen ein leichtes Begießen, falls in drei oder vier Tagen kein Regen kömmt, nicht unnütz ist.

Perennirende Pflanzen, die viel Schatten und Kühle lieben und den Winter unbedeckt ertragen, werden nun in die wilden Wälder gepflanzt und, wo dergleichen ausgegangen sind, wieder ergänzt. Im letzten Falle wird die alte Erde weggenommen, ringsum ausgebreitet und den Pflanzen eine ganz neue Erde, die größtentheils aus guter Lauberde besteht, gegeben.

Einige Bäume, die im Frühjahr bald ausschlagen, verlieren bereits ihre Blätter. Ihr Laub wird gesammelt und an einen dafür bestimmten Ort auf einen Haufen gebracht; wenn es völlig verfault ist, giebt es die beste Erde für Blumenzucht, für mehrere andere Lieblings- oder Küchengewächse und für feine Obstarten. Kastanien- und Walnußblätter dürfen aber nicht mit andern Blättern vermengt werden, denn sie enthalten zu viel Gerbstoff, der mancherlei Gewächsen schädlich ist.

---

## Baumschule.

In diesem Monate werden die Beete zwischen den jungen Stämmchen, statt gehackt, lieber geschaufelt, das Unkraut wird so gleich zusammengezogen und weggebracht.

Die Pfirsich- und Aprikosen und andere Bäumchen, welche mehr Raum haben wollen, als ihnen auf der Stelle vergönnt ist, auf welcher sie oculirt wurden, muß man im September auf solche Stellen verpflanzen, wo sie hinlänglich Platz haben, um entweder zu Armbäumen oder Pfauenschwänzen gezogen zu werden. Für letz-

tere ist ein Stand an niedrigen Rohrzäunen hinreichend und wenig kostbar; Armstämmchen dagegen werden an Spaliere gesetzt oder noch besser an Treterwände; die jungen Zweige müssen sorgfältig angebunden werden; ferner beachtet man bei dem Verpflanzen Alles, was über diesen Punkt in der Abtheilung „Obstgarten“ gesagt ist.

In diesem Monate kann man auch schon den Anfang machen, junge Aepfel- und Birnbäume aus der Baumschule in den Obst- und Baumgarten zu verpflanzen, doch ist der October die beste Zeit für diese Arbeit. Der rechte Zeitpunkt zum Verpflanzen der meisten Baumarten ist dann, wenn sie ihre Blätter fallen lassen.

Die Kistenableger werden in diesem Monate von der Mutterpflanze getrennt und besonders gepflanzt entweder auf Beete oder die edlern Arten in Kästen; die Spielarten werden nicht mit einander verwechselt, sondern es wird jede für sich in eine Reihe gebracht und mit einer Nummer versehen. Hier bleiben sie stehen bis in den März, dann kommen sie in den Blumengarten; die schönsten werden in Töpfe mit guter Erde gesetzt und ferner auf die gewöhnliche Weise behandelt.

Wenn man im August veräumt haben sollte, die Kurikeln, sowohl alte Stöcke, als Sämlinge zu verpflanzen, so ist es Anfangs Septembers noch Zeit dazu, obschon es nicht länger aufgeschoben werden darf, damit die umgesetzten Pflanzen vor dem Eintreten strenger Kälte wurzeln und den Winter um so leichter ertragen können. So ist es auch noch Zeit, die im Frühjahr gesäeten Keilken zu verpflanzen; dies darf jedoch auch nicht länger ausgestellt werden.

Sehr viele perennirende Pflanzen werden jetzt noch zertheilt und umgesetzt; bei dem Verpflanzen in die Baumschule kommt jede Art auf eine besondere Rabatte, in Reihen mit gehörigem Zwischenraume. Ist die Erde beim Verpflanzen zu trocken, dann wird leicht begossen und dies bei anhaltender Dürre einen Tag um den andern wiederholt, denn die oft im Herbst Tage lang wehenden Ostwinde trocknen den Boden schnell aus.

Von einigen Sträuchern kann man im September noch Stecklinge machen, doch bringt man die von ausländischen Gewächsen immer in einen erhöhten Wärmegrad; auch von Stachel- und Johannisbeeren werden in diesem Monate mit gutem Erfolg Stecklinge in's freie Land gebracht.

Am Ende dieses Monats wird der Verband um die Oculationen losgemacht und, wenn die Oculationen gut gelungen sind, ganz weggenommen. Einige Gärtner wickeln um die Oculation neue Bänder locker um, in welchem Zustande sie den Winter über bleiben. In diesem Falle muß man mit dem Unwinden von unten anfangen und sorgen, daß die Bänder ein wenig über einander

reichen, um das Eindringen des Wassers zu verhindern. Die gepropften Stämmchen werden untersucht und gereinigt, und wenn etwa die Spalten noch nicht geschlossen seyn sollten, so werden dieselben mit Baumwachs überzogen, wodurch das Wasser abgehalten wird, welches sonst den Keisern schaden würde.

Zu Ende des Monats kann man Kirschen und Primeln sden; gewöhnlich thut man es in hölzerne flache Kasten, die mit einer nicht allzu leichten Erde gefüllt sind, unter welche Holzstäbchen genagelt sind, damit sie nicht dicht auf der Erde stehen und das Regenwasser durch den durchlöchernten Boden leicht ablaufen kann. Der Same wird nur leicht mit Erde bedeckt und oben darauf eine dünne Lage Klageriebenen oder geschnittenen Baummosses gestreut; bei hartem Frost deckt man diese Kasten mit Erbsenstroh leicht zu. Bis zum Februar stehen sie an einem sonnigen, geschützten Orte, aber wenn die jungen Pflänzchen sich zeigen, dürfen sie nur die Morgensonne genießen und niemals der Mittagsonne ausgesetzt werden.

Auch der Same von sehr vielen Zwiebelpflanzen, Hyacinthen, Tulpen, Narzissen u. s. w., wird nun in die Erde gebracht. Er wird gewöhnlich auf mit Brettern eingefasste Rabatten in eine leichte Erde, die aus einem Drittel gut verfaulten Laubes, einem Drittel fruchtbarer Gartenerde und einem Drittel Sand besteht, geführt. Der Same wird nicht zu dick gesät und mit feuchtem Sand angemengt; eine fingerdicke Bedeckung mit Erde ist hinreichend. Die Rabatten werden, wenn es zu frieren anfängt, leicht zugedeckt, wozu man Erbsenstroh oder Rohrmatten nehmen kann, die vorn und hinten auf dem Brettereinfass ruhen.

Im vorigen Monate hat man schon Beete fertig gemacht für Ranunkeln, Anemonen und dergleichen Knollengewächse, wie auch für Iris, Gladiolus u. s. w.; was an diesen Beeten noch fehlt, wird vollends besorgt und es werden die Knollen und Zwiebeln gesetzt.

Die schon dazu fertigen Beete werden nun mit ausgesuchten Hyacinthen, Tulpen, Narzissen u. s. w. bepflanzt, 1 Fuß weit von einander, in Reibblatt,  $\frac{1}{2}$  Fuß tief. Es ist nicht nöthig, zu bemerken, daß jede Zwiebel oder jede Reihe Zwiebeln Nummerhölzer bekommt, damit man beim Herausnehmen nicht Gefahr läuft, die Zwiebeln unter einander zu bringen.

In September setzt man die ersten Zwiebeln von Hyacinthen, Tulpen u. s. w.; in Töpfe oder auf Gläser und fährt von vierzehn zu vierzehn Tagen damit fort bis in den November\*).

---

\*) Diesen Gegenstand wollen wir am Ende dieses Werks etwas ausführlicher abhandeln.



Desgleichen setzt man, wenn es nicht schon im August geschehen ist, die ein Jahr lang außerhalb des Landes aufbewahrten Ranunkel- und Anemonenknollen in Töpfe. Wenn sie gut gepflegt und gehörig getrieben worden, so werden sie schon im November anfangen zu blühen.

Die Behandlung der in mit Fenstern oder nur mit Rohrmatten zugedeckten Beeten gezogenen capschen Zwiebeln setzt man auf dieselbe Weise fort, wie beim vorigen Monate angegeben ist. Die Breiter dieser Beete umgiebt man nun mit einer Schutzwehr aus grünem Rasen, Baumbllättern oder halb verfaultem Pferdemist, und sollte es im September viel oder stark regnen, so legt man die Fenster oder Rohrdecken über die Beete, nimmt solche aber wieder ab, sobald das Wetter trocken wird.

Ferner sammelt man noch Samen ein von den in die Baumschule gesetzten Gewächsen.

---

### Blumengarten.

Wenn man Willens ist, den Blumengarten zu verlegen oder in der Anordnung der Beete größere oder kleinere Veränderungen zu machen, so ist dazu jetzt die beste Zeit; wenn man es später thun wollte, so ginge die beste Zeit zum Legen der Zwiebeln vorüber, wie auch zum Ausäen vieler Arten Blumensamen, die gewöhnlich im September gesät werden. Wenn bei Verlegung des Blumengartens Theile, welche vorher zu Pfäden gedient haben, zu Theilen von Beeten bestimmt sind, so muß der Boden dieser Pfade tief umgegraben und mit guter Erde verbessert werden. Die Grastränder oder Einfassungen kann man mit eingraben; sie werden im nächsten Winter sehr gut verfaulen.

Sobald der Plan der neuen Anlage gemacht ist, wird Alles vierseitig umgegraben und die verlangten Formen der Blumenbeete werden auf der Fläche abgesteckt, die Theile zu neuen Wegen werden abgenommen und die daran kommende Erde wird auf die Blumenbeete gestreut. Alsdann wird frischer Rasen gestochen, womit gewisse Beete eingefast werden sollen, und um andere die Randeinfassung aus Kirschele, Primeln, Strandnelken u. s. w. gepflanzt; die Blumensträucher und perennirenden Pflanzen von den alten Beeten werden wieder gepflanzt und die Oberflächen der Beete gehörig abgerundet. Es hat dies, wie früher schon bemerkt wurde, mancherlei Vortheile.

Nun kann man zum Legen der Zwiebeln auf die dazu bestimmten Beete fortgehen und auch verschiedene Arten ein- und zweijähriger Blumen sden. Die Stellen von beiden, ingleichen von den Blumengewächsen, welche im Winter die Stengel verlieren, werden genau gezeichnet, damit man im nächsten Frühjahr bei weiterem Bepflanzen und Besden das jetzt Gepflanzte und Gesäte, wenn es noch nicht aufgegangen ist, nicht beschädigt.

Das Reinhalten der Beete und Wege, das Abschneiden der Stengel von verblühten Gewächsen, das Anbinden schlaffstengeliger Pflanzen, das Einsammeln von Blumenfamen, das Abnehmen der Reikenableger, das Zerreißen und Bepflanzen der Aukeln, Primeln u. s. w., sind in dem Artikel über den mit der Baumschule verbundenen Zuchtgarten angegeben, machen aber in diesem Monate auch einen Haupttheil der Arbeiten im Blumen Garten aus.

Noch kann man Blumensträucher und Blumenspflanzen, die in der Drangerie durchgewintert werden, umsehen; dies muß aber mit Ende Septembers oder in den ersten Tagen des October vollbracht seyn.

Töpfe mit Sträuchern oder Pflanzen, die, um sie gegen die brückende Mittagssonne zu schützen, den Sommer über auf einer östlichen oder westlichen Stelle standen, werden Anfangs Septembers so gestellt, daß sie die Mittagssonne genießen können. Dies ist ziemlich allgemein auf Drangeriegewächse anzuwenden, die im März oder April zu blühen anfangen. Auch Heidearten, die vorzüglich im Sommer keine Mittagssonne ertragen können, werden nun so sonnig als möglich gesetzt.

Die Töpfe mit schönen *Chrysanthemum indicum* oder *Anthemis grandiflorus*, die nach dem Verblühen im verfloffenen Winter in die Drangerie gesetzt wurden und im Frühjahr einen schattigen Ort im Freien einnahmen, werden jetzt auf südliche und gegen Winde geschützte Rabatten gesetzt; die Pflanze wird gereinigt, die oberste Lage alter Erde aus dem Topfe weggenommen und mit neuer nahrhafter Erde ersetzt. Diejenigen dieser Pflanzen hingegen, welche man später in Blüthe haben will, werden bis zur Mitte des October auf einem kalten Stande gehalten.

Dieser Monat ist auch die passendste Zeit, den Buchsbaum zu zertheilen und umzupflanzen; die Wurzeln, welche zu lang sind, werden ein wenig abgeschnitten und die Pflanzen tief gesetzt.

Gewöhnlich ist der September feucht genug, daß man die im freien Lande stehenden Töpfe nicht mehr oder doch nur wenig zu begießen braucht; sehr blattrreiche Pflanzen müssen gleichwohl oft untersucht werden, ob sie Wasser bedürfen, denn der Regen wird durch die Blätter verhindert, in die Töpfe durchzubringen. Das

Niederhängen der Blätter zur Mittagszeit zeigt häufig an, daß die Pflanzen Feuchtigkeit nöthig haben. Im September fängt man an, des Morgens statt des Abends zu begießen.

Ferner werden in diesem Monate gelegt in den Baumgarten alle Arten Blumenzwiebeln, wie oben bei der Baumschule angegeben wurde; mehrere Arten einjähriger Blumen werden gesät, die das Verpflanzen nicht wohl vertragen, sondern auf der Stelle stehen bleiben müssen, wohin sie gesät sind. Diese werden stärkere Pflanzen geben und im nächsten Jahre früher blühen, als die im Frühjahr gesäeten, z. B. Mohn, Kornblumen, Akelei und viele andere.

Anfangs Septembers werden die Pflanzen für warme Häuser, welche den Sommer über im Freien gestanden haben, wieder hineingebracht, zuerst in die Drangerie, dann in die warmen Häuser und zwar auf die Weise, die sogleich näher angegeben werden soll. Bei günstiger und sehr warmer Witterung kann man diese Arbeit bis zur Hälfte des Monats aufschieben, doch muß sie alsdann durchaus vollbracht werden.

### Drangerie und kalte Häuser.

Wenn das Umsetzen der Drangerie und Kalthaus-Pflanzen nicht im vorigen Monate Statt gefunden hat, muß es nun und zwar vor der Mitte Septembers bewerkstelligt werden, damit die Pflanzen, ehe sie in die Winterwohnungen kommen, noch hinreichend Zeit haben, neue Wurzeln zu treiben.

Manche Drangeriegewächse sind im Mai mit der Erdscholle aus den Töpfen genommen und in's Land gesetzt; diese werden nun wieder ausgehoben, so viel als möglich mit einer Erdscholle in Töpfe gesetzt und Anfangs an einen schattigen, aber warmen Ort gebracht. Sehr viele Pflanzen, besonders perennirende werden dadurch nichts leiden, selbst wenn man an den Wurzeln keine Scholle erhalten konnte. Andere, besonders Sträucher, vertragen es weniger, schon deshalb, weil sie weniger Haarwurzeln treiben, die Erde beim Herausnehmen verlieren und also mit bloßen Wurzeln versetzt werden. Zur Fürsorge macht man in einem Kasten einen flüssigen Schlamm aus sehr nahrhafter Erde; durch diesen zieht man die Wurzeln drei- oder viermal in Zwischenräumen von drei oder vier Stunden, damit der Schlamm sich an die Wurzeln anhängen kann, und alsdann setzt man die Sträucher in den Topf, füllt denselben mit passender Erde und sorgt dafür, daß zwischen den Wurzeln keine leeren Räume bleiben. Diese so eingepflanzten

Gewächse werden in den wärmsten Theil des Gartens gesetzt, den Tag über gegen die Sonne beschattet, von Zeit zu Zeit leicht begossen und, wenn man annehmen kann, daß sie neue Wurzeln getrieben haben, auf die gewöhnliche Weise behandelt.

Das Zertheilen perennirender ausländischer Pflanzen wird fortgesetzt, wie auch das Abnehmen ablactirter und eingelegter Zweige. Dies geschieht, wie oben ausführlicher angegeben ist, aber das Eine und das Andere muß mit Ablauf dieses Monats beendigt seyn. Von einigen Drangeriegewächsen kann man noch Stecklinge machen, die jedoch alsdann in eine mäßige Wärme gesetzt werden, bis sie gut bewurzelt sind. Die Köpfe mit Ericasteklingen, die noch in diesem Monate gemacht werden, setzt man in ein kaltes Beet, denn dieser kleine Strauch kann keine künstliche Wärme vertragen.

Das Reinigen und Ausbessern der Drangerie muß jetzt ganz beendigt seyn, denn das Gebäude ist im September bestimmt, die Warmhaus-Pflanzen, welche den Sommer über im Freien gestanden haben, für zwei oder drei Wochen aufzunehmen, worauf sie in die warmen Häuser gebracht werden. Diese Gewächse werden so nahe als möglich an die Fenster gesetzt, welche Anfangs bei Sonnenschein zur Mittagszeit offen bleiben, aber des Nachmittags geschlossen werden, was auch bei starken Winden und kalter Witterung Statt findet. Wenn bei frühen Herbst den Kälte zunimmt und das hundertgradige Thermometer im Freien bis zu sechs Grad über Null fällt, dann ist es zweckmäßig, in der Drangerie ein wenig einzuhelzen. Dies ist nicht allein für die Gewächse, welche in Kurzem in die Treibhäuser gebracht werden sollen, wohlthätig, sondern es verhütet auch die Feuchtigkeit in der Drangerie selbst; dennoch muß man soviel als möglich dafür sorgen, daß die Wärme bei Tage nie höher steigt als achtzehn Grad; des Nachts ist eine Wärme von zwölf Grad hinreichend.

Die Gewächse werden, ehe sie weggebracht werden, gut gereinigt und von allen dörren Zweigen, gelben oder angestockten Blättern befreit; das Weglesen darf nicht versäumt werden, muß aber stets mäßig geschehen.

### Mäßigwarme und warme Häuser.

Alle Ausbesserungen an diesen Winterhäusern, wie auch das Reinigen der Heizanstalten, müssen jetzt ganz beendigt seyn; es werden schon alle Vorkehrungen getroffen, dieselben im folgenden

Monate so in Stand zu setzen, wie sie den ganzen Winter über bleiben sollten.

Die Sträucher und Pflanzen, welche in diesen Häusern stehen, werden jederzeit gut gehalten und gereinigt; das durch die Wärme herangelockte Ungeziefer würde sich schrecklich vermehren, wenn man nicht bei Zeiten dafür sorgte, dasselbe zu vernichten. Verschiedene fliegende Insekten, denen die Luft draußen nicht mehr zusagt, suchen beim Lüften der warmen Häuser ihre Zuflucht darin und legen ihre Eier auf die Pflanzen. Das Abhalten und Vernichten derselben ist zwar mühsam, wenn nicht ganz unmöglich, doch muß man alle Mittel anwenden, die schädlichen Folgen zu verhüten.

Die mäßigwarmen und warmen Häuser müssen jetzt des Nachts zugedeckt werden, damit die nöthige Wärme in denselben erhalten wird; gleichwohl darf das tägliche Lüften bei Sonnenschein nicht unterbleiben; bei überzogenem Himmel dagegen und kalten Winden wird wenig oder gar nicht und nur ein Paar Stunden zur Mittagszeit gelüftet. Bei scharfen Winden, die im September oft aus Osten und Südosten und also flach auf die Häuser wehen, werden die Oeffnungen der Fenster, durch welche man lüftet, mit irgend etwas bedeckt. Dies gilt im Allgemeinen bis zum Mal oder Juni des nächsten Jahres.

Das Beschatten der Fenster kann jetzt ganz aufhören; nur an sehr sonnigen Tagen im Anfange dieses Monats werden diese Häuser zur Mittagszeit einige Stunden beschattet, doch sucht man im Allgemeinen im September und in den folgenden Monaten die Sonnenstrahlen in den mäßigwarmen und warmen Häusern so viel als möglich zu concentriren, besonders um die erforderliche Wärme zu erlangen und zu erhalten; denn die Brühkraft der Lohc nimmt ab und diese erneut man nicht gern vor October, wenn es nicht durchaus nothwendig ist. Das Begießen der Köpfe läßt auch nach, jenachdem dieselben in diesem und den folgenden Monaten weniger austrocknen, als im Sommer.

Ueber das vorläufige Stellen der Pflanzen des warmen Hauses, die in den Sommermonaten draußen gestanden haben, beziehen wir uns auf das im vorigen Artikel „Orangerie“ Gesagte.

Noch kann man Pflanzen der mäßigwarmen und warmen Häuser ablegen, ablactiren, Stecklinge davon machen und einige derselben pflanzen. Jetzt ist auch die rechte Zeit, Orangebäumchen mit wachsendem Holz zu pflanzen, wie unter dem Monate August angegeben ist; aber nach dem September kann diese Arbeit nicht mehr mit Zuversicht auf günstigen Erfolg vorgenommen werden.

Endlich werden die früher gemachten Stecklinge, wenn sie gehörig bewurzelt sind und in den kleinen Töpfchen nicht genug Raum haben zur weitem Ausbreitung der Wurzeln, in größere Töpfe versetzt, wobei man stets die Erdscholle um die Wurzeln zu erhalten sucht; desgleichen werden die ablactirten oder eingelegten Zweige von Sträuchern, wenn sie nämlich genug Wurzel getrieben haben, von den Mutterpflanzen getrennt und besonders gepflanzt.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

#### Sträucher, Bäume und perennirende Pflanzen.

Die Anzahl der erst in diesem und den zwei folgenden Monaten sich entwickelnden Blumen ist, in Vergleich mit denen in den vorigen Monaten, sehr klein, aber der größte Theil, der im vorigen Monate blühenden Gewächse und einige Pflanzen, die schon vor zwei oder drei Monaten zu blühen anfangen, dauern noch fort, manche oft sogar bis zum und nach dem December. Dies ist bei jeder Art bemerkt und Vorstehendes gilt auch von den Drangerie- und Warmhaus-Pflanzen. Jetzt blühen:

*Aralia spinosa*, grün, gelb und weiß, wohlriechend, dauert bis in den nächsten Monat.

*Arbutus unedo*, schöne weiße oder rosenrothe Blumen, bis es zu frieren anfängt. Dieser wird des Winters zugedeckt.

*Aster*; dies schöne Blumengeschlecht zeigt sich im September in seiner vollen Pracht; die Blumen, die bei einigen Arten die Pflanzen bis in den December schmücken, sind meistens blau mit gelber Scheibe, in allen Schattirungen, vom dunkelsten Violettblau bis fast Weiß. Hierher gehören vor allen andern folgende:

*amellus*, blau, mit gelber Scheibe.

*grandiflorus*, Strahlen blau, Scheibe goldgelb.

*sibiricus*, blaßblaue, große Blumen.

*Novae Angliae*, grauviolett.

*decorus*, purpurviolett, große Blumen.

*amygdalus*, weiße Blumen.

*puniceus*, violette Strahlen, gelbe Scheibe, große Blumen.

*dumosus*, weiße Strahlen, gelbe Scheibe.

*Colchicum autumnale* und *variegatum*, jene weiß oder gelb, diese bunt, beide bis in den November.

*Eupatorium purpureum*, purpurrothe Blumen, bis in den October.

*Solidago aspera*, lichtgelb, und *flexicaulis*, goldgelb, beide einen Monat lang.

## Drangerie und kalte Häuser.

### Sträucher.

*Ceratonia siligna*, kleine dunkelpurpurrothe Blumen in Sträußern, bis in den October.

*Crassula lactea*, milchweiße Blumen, bis in den Februar.

*Erica urcelabis*, lichtrothe Blumen, bis in den October; *coccinea*, schöne rosenrothe Blumen mit grünlischen Spitzen, bis in den October; und *coccinea*, lichtscharlachrothe Blumen, die einen Monat dauern.

*Hibiscus incanus*, purpurrothe Blumen mit Schwefelgelb, die einen Monat dauern.

*Hypericum chinense*, goldgelbe Blumen, bis in den December.

*Phyllica ericoides*, weiße wohlriechende Blumen, bis in den April nächsten Jahres.

### Perennirende Pflanzen.

*Amaryllis carniensis*, sehr prächtige Blumen, mennigroth, mit einem blutrothen Streif, bis in den November.

*Massonia violacea*, röthlichviolette Blumen, den ganzen Winter hindurch.

*Oxalis rubella*, röthliche Blumen, bis in den November.

*Tritoma pumila*, safranrothe Blumen, bis in den November.

## Mäßigwarme und warme Häuser.

### Sträucher.

*Clusia flava*, schöne gelbe Blumen, bis in den October.

*Plumbago auriculata*, himmelblaue Blumen, bis in den November.

**Ruellia persicifolia**, helllilafarbige Blumen, bis in's Fröhjahr.

**Visnea mocanera**, weißliche Blumen, drei Monate lang.

**Perennirende Pflanzen.**

**Cosmos bipinnatus**, eine prächtige einjährige Pflanze, Blumen außen violettroth, inwendig gelb, bis in den December.

**Rodriguezia lanceolata**, Růthrothe Blumen, zwei Monate lang.



## October.

---

### Gemüsegarten.

Der Monat October ist für den Drangerie-, Blumen-, Gemüse- und Obstgärtner einer der arbeitreichsten des ganzen Jahres. Hier kommen besonders in Betracht die Arbeiten zum Einsammeln der Wintergemüse und des Obstes und die Sorgfalt, selbige im Winter zu sichern und gut zu erhalten, damit, wenn man aus dem Freien nichts haben kann, dieser Mangel aus den Vorrathskammern ersetzt wird. Dazu kommen noch sehr viele andere Arbeiten, welche sich in diesem Monate in jeder Art Gärten nöthig machen.

Am Ende des Monats werden alle breiten Wege des Gemüsegartens gut geschaufelt und die Abfälle auf kleine runde oder längliche Haufen gezogen und mit ein wenig Erde bedeckt, damit sie verfaulen. Im nächsten Frühjahr werden diese Haufen über das Land verbreitet und mit dem Dünger eingegraben. Ehe man jedoch das Unkraut auf Haufen bringt, muß man die Stengel, welche in Samen geschossen sind, auslesen und wegwerfen. Die schmalen Wege werden abgeschrappt und der Abfall wird auf die Seiten der Beete gelegt.

Die aufgeschossenen und verblühten Spargelstengel müssen zu Anfange dieses Monats abgeschnitten werden, wenn es nicht schon im September geschah. Auf einige so geringte Spargelbeete kann man Anfangs dieses Monats Endivien pflanzen; bei sehr günstiger Witterung bringt dies noch einen ziemlichen Ertrag. Auf die unbepflanzten Beete bringt man eine Lage halbverfaulten Pferdemistes, welcher im letzten Winter in den Mistbeeten gedient hat; wenn die Beete bepflanzt sind, wird dieser Dünger, nach der Einsammlung der Gemüse, auf dieselben gebracht. Im nächsten Frühjahr wird beim Bearbeiten der Beete der Mist eingehackt und mit der Erde vermischt.

Das Umgraben schweren und kleiartigen Bodens wird im Laufe dieses Monats vorgenommen und im Frühjahr wiederholt; die

Klumpen haben im folgenden Winter Gelegenheit, locker zu frieren und das Erdreich ist im Frühjahr weniger zusammengebacken.

Anfangs Octobers säet man zum letzten Mal Winterspinat, Winterkerbel und Kapuzinchen, auch noch Möhren mit Kopfsalat unter einander. Bei milden Wintern hat man hiervon im Frühjahr kräftige Pflanzen; auch säet man noch spanischen Kerbel, Löffelkraut, Rapontica und in Teiche und Kanäle Wassernüsse.

Auf warm gelegene Beete kann man noch Salat und Blumenkohl zu Winterpflanzen säen; so legt man auch noch Rabatten an zum Versehen der Pflanzen genannter Gemüse, sobald selbige die hinlängliche Größe erlangt haben. Wenn diese Pflänzchen vor dem Eintreten strenger Kälte gut anwurzeln, dann liefern sie im Frühjahr kräftige Pflanzen. Auch hat man von Zeit zu Zeit Pflanzen nöthig, welche in die Mistbeete gesetzt werden.

Endivien giebt es wieder zum Zusammenbinden und Sellerie zum Häufeln, damit sie gehörig bleichen. Sollte es in beiden letzten Monaten unterblieben seyn, neue Beete mit Erdbeeren anzulegen, so kann es zu Anfange dieses Monats, aber vor dem fünfzehnten geschehen.

Der October ist derjenige Monat, in dem alle Winterfrüchte, welche auf dem Felde die Winterkälte nicht ertragen können, eingesammelt und in den Vorrathskammern aufbewahrt werden müssen. Diese Vorrathskammern sind für Feldfrüchte meistens Keller und Scheuern, für Obst, Wöden und Vorrathskammern im engerm Sinne. Dieselben müssen zugleich trocken und frostoffrei seyn und von Zeit zu Zeit gehörig gelüftet werden können.

Erbsen werden eingesammelt und im Keller in Sand aufbewahrt, ebenso die Erdmandeln; Kartoffeln läßt man einige Zeit ausschweigen, bevor sie in den Keller gebracht werden; wenn man hölzerne Kasten oder Lager hat, werden sie da aufbewahrt und außerdem auf eine Unterlage von Stroh auf Haufen geschüttet. Beim Ausroden der Kartoffeln wird das Kraut aufbewahrt und an einen luftigen Ort gebracht, denn es ist ebenso wie das Erbsen- und Bohnenstroh für viele Gewächse ein sehr gutes Deckmittel.

Spanische Artischocken, deren Laub im Anfange des October aufgebunden worden ist und deren Pflanzen gehäufelt sind zum Bleichen, werden gegen Ende Octobers mit der Scholle aus der Erde genommen und, nachdem die Blätter ein wenig abgeschnitten, in feuchten Sand gelegt, um sie nach Bedürfniß zu verwenden. Von den großen grünen Artischocken werden die Fruchtstengel an der Erde abgeschnitten und in Sand gesteckt. Auf diese Weise kann man sie lange gut erhalten.

Auch rothe Rüben werden eingesammelt, soviel als möglich von Erde befreit und, nachdem die Blätter dicht abgeschnitten, in Sand gesetzt.

Weißkraut wird geschnitten zum Einmachen und ausgerauft zum Aufbewahren im Keller. Letzteres geschieht auf zweierlei Weise: entweder werden die Strünke abgeschnitten und die Köpfe gelegt, ohne einander zu berühren, oder sie werden mit den Strünken an die Decke aufgehängt. In beiden Fällen muß das Einsammeln bei trockenem Wetter geschehen und die Köpfe müssen oft untersucht und von fauligen oder angestechten Blättern gereinigt werden oder man pflanzt die Kohlköpfe in eine frostfreie Schuppe in Sand. Ebenso verfährt man mit dem Broccoli und dem Wirsing, welcher keinen Frost verträgt. Einige Arten von letzterem vertragen nicht nur den Frost sehr gut, sondern sie werden durch das Gefrieren noch weicher und besser. Diese läßt man draußen stehen oder schlägt sie im freien Lande ein; die im Lande bleibenden Strünke treiben Sprossen, welche im Frühjahr ein sehr schmackhaftes und gesuchtes Gemüse geben.

Das Rothkraut wird am besten trocken im Keller aufbewahrt.

Kohltrabi und Kohlrüben werden, nachdem die Blätter abgeschnitten sind, trocken aufbewahrt oder in die Erde eingegraben; dasselbe thut man auch mit den weißen Rüben, von welchen man die kleinsten vorzieht, weil die großen oft pelzig werden.

Nun wird der Winterblumenkohl eingesammelt; der zum ersten Verbrauch bestimmte, wird abgeschnitten und kann vierzehn Tage und noch länger trocken aufbewahrt werden, den andern zieht man mit der Wurzel aus der Erde und schlägt denselben in Sand oder hängt ihn umgekehrt an die Decke. Auf diese Weise hält sich der Blumenkohl bis in den Januar. Einige Stauden kann man draußen stehen lassen; in diesem Falle knickt man zur Abwehr kleiner Fröste die Blätter über die Blumen. So hat man bei offenem Wetter oft im December frischen Blumenkohl.

Der Endivien wird ausgezogen oder ausgestochen; der ausgezogene wird in Sand geschlagen, der ausgestochene aufgehängt oder dünn aus einander gebreitet; auch von diesem können einige Stauden draußen bleiben. Bei trockenem, frostfreiem Wetter versehen dieselben die Tafel noch lange.

Meerrettig wird ausgegraben und, nachdem die Blätter abgeschnitten sind, trocken oder eingeschlagen aufbewahrt. Die Petersen werden auch an einem luftigen Orte trocken aufgehoben. Rettige befreit man von Blättern, sucht die unbeschädigten aus und bewahrt sie in Sand; die großen sind häufig pelzig, die kleinsten und die von mittlerer Größe sind die besten und am stärksten.

Die Wintermöhren beraubt man des Krautes und schlägt sie in Sand ein und zwar schichtenweise: erst eine Schicht Sand, dann eine Schicht Möhren und dann wieder Sand und so fort. Auf diese Weise bleiben sie lange gut.

Die eingesammelten Zwiebeln pflegen an einem kühlen, aber frostfreien Orte aufbewahrt zu werden; bei zu viel Wärme schlagen sie bald aus und verlieren dadurch ihre Kraft. Den Porree schlägt man in Sand, wenn man es nicht vorzieht, dies im Freien auf einer trocknen Rabatte zu thun. Bekanntlich hält sich der Porree auch im Lande gut.

Alles hier über das Einsammeln der Gartenfrüchte Gesagte muß mit Ueberlegung angewendet werden. Wenn es, wie oft geschieht, schon im October zu frieren anfängt, dann muß das Einärnten beschleunigt werden, weil bei schönem und trockenem Wetter ohne Frost das Einsammeln verschiedener Gemüse bis in den November ausgestellt werden kann; aber man muß wohl auf der Hut seyn, daß man nicht durch einen oft plötzlich einfallenden Frost überrascht wird. Auch richtet man sich beim Einsammeln nach der größern oder geringern Feuchtigkeit des Herbstes.

Alle Früchte vom Liebesapfel sind nun zum Einsammeln gut; dies muß vor Mitte October geschehen. Die noch übrigen Melonen werden abgenommen. Einige, die man eine Zeit lang aufbewahren will, schneidet man mit einer langen Ranke ab; sind sie aber völlig reif, dann halten sie sich nicht lange und verlieren täglich an Geschmack.

Die Kasten für Mistbeete werden nun vollkommen ausgebessert, wenn es nicht schon im vorigen Monate geschah; die Mistbeete und Fenster werden gehörig in Stand gesetzt; wenn man noch nicht mit den nöthig gewordenen Rohr-, Stroh- und andern Decken versehen ist, so wird dies nicht länger aufgeschoben, damit man zu seiner Zeit keinen Mangel daran hat.

Gegen Ende Octobers werden schon die Spargelbeete, von denen man frühzeitig ärnten will, mit brühendem Pferdemiste umgeben und Kasten darauf gesetzt. Diese Kasten oder Rahmen werden oben auf die Erde gesetzt, im nächsten Monate ebenfalls mit Pferdemist gefüllt und gut zugedeckt. Auf diese Weise kann man oft schon im December und im Januar ganz gewiß junge Spargel stecken. Um schon sehr frühzeitig Spargel zu haben, kann man auch auf folgende Weise zu Werke gehen: man füllt die Kasten unten mit einer dicken Lage Pferdemist und breitet, sobald dieser gut brüht, eine Lage dickerer Kister darüber; hierauf bringt man passende und gut zubereitete Erde, nicht auf einmal zur vollen Höhe, sondern nach und nach, sowie dieselbe eine mäßige Wärme bekommt.

In diese Erde setzt man die alten Spargelstöcke von Beeten, die man austrottet und man sonst wegwirft; über die Erde legt man Bohnen- oder Erbsenstroh bis an das Glas der darauf liegenden Fenster. Alles wird weiter auf die gewöhnliche Weise der Mistbeete behandelt, ausgenommen, daß man nicht zu lüften braucht und bei zunehmender Kälte Tag und Nacht zudecken muß. Hier muß man jedoch nie auf eine überflüssige Aernte rechnen, denn diese hängt hauptsächlich von der Kraft der alten Stöcke ab und von der mäßigen, aber anhaltenden Wärme des Pferdemistes. Durch die dicke Erdschicht, in welche die Spargelstöcke gepflanzt werden müssen, wird die Brühkraft sehr gehindert und oft hört die Wärme zu der Zeit, wo sie am meisten nöthig ist, mit einem Male auf.

Im October macht man den Anfang, Treibbeete für Erdbeeren anzulegen. Sobald die Beete eine mäßige Wärme bekommen, werden die Pflanzen hineingebracht. Die Wärme darin darf auf dem hundertgradigen Thermometer niemals höher als zwanzig Grad steigen, oder man muß fleißig lüften. Des Nachts, selbst wenn es nicht friert, wird stark zugedeckt, um die erforderliche Wärme zu erhalten; bei abnehmender Brühkraft wird die Lage Mist zwischen dem Kasten und dem Beete bis auf die Tiefe des Kastens weggenommen und durch eine Lage neuen brühenden Mistes ersetzt.

Für Kopfsalat werden auch schon im October Mist- oder Treibbeete angelegt und mit trockenem Laub gefüllt, welches, wenn es einmal im Brühen ist, eine mäßige und hinreichende Wärme gibt. Die gegen Ende des Monats angelegten Beete werden mit Laub und langem Pferdemist unter einander gefüllt. Wenn diese Beete angelegt werden, begießt man sie, wo möglich, mit warmem Wasser, wodurch sie schneller in's Brühen kommen; auch kann man zu Ende des Monats unter das Laub die aus den Ananasbeeten erhaltene Lohse mengen.

Ferner bringt man in diesem Monate ein Beet für Löwenzahn an. Die Pflanzen werden aus fruchtbaren Wiesen gestochen und in das mit guter Erde gefüllte Beet gepflanzt, dann mit Stroh oder Rohr zugedeckt; bald werden diese Pflanzen gelbe Sprossen treiben, die man zum Gebrauch einsammelt und die ein ebenso gesundes als angenehmes Gemüse zum Kochen sowohl als zum Salat liefern, das wohl der Beachtung verdient.

Im October sammelt man den reifen Samen einiger spät blühender Gemüse ein. Die in diesem Monate eingesammelten Samenarten müssen gut trocken seyn, oder man hat zu befürchten, daß sie verderben.

Die Gemüse, welche dieser Monat noch häufig liefert, sind folgende:

Aus den Beeten: die letzten Melonen.

Aus dem freien Lande: Erdbeeren, einige späte Monats-  
erdbeeren, Erdnüsse, Zwiebeln, Endivien, Artischocken, noch einige  
Stangenbohnen, rothe Rüben, Korb-ell, alle Arten Kohl, Rüben  
und Kohlrabi, Gurken, Pastinaken, ein wenig später Portulak,  
Kettige, Kopfsalat, Scorzoneren, Sellerie, Petersilie, gewöhnlichen  
und malabarischen Spinat (die letzte Aernte), Möhren, Sauerampfer  
und verschiedene Küchenkräuter.

Aus dem Keller: Schalotten und Knoblauch.

## Obst- und Baumgarten.

Ebenso wie in dem Gemüsegarten werden die Wege in dem  
Obstgarten geschaufelt, geschrappt und der Abfall wird auf kleine  
runde Haufen gebracht, damit er den Winter über verfaule. Die  
abgefallenen Baumblätter werden sorgfältig gesammelt und zu nach-  
herigem Gebrauche in Treibbeeten oder zu Lauberde in Haufen auf-  
bewahrt.

In hochgelegnem, lockerem, sandigem Boden kann man schon  
den Anfang machen, Aepfel-, Birn- und andere Obstbäume zu  
verpflanzen; in schwerem Kleiboden und an feuchten Stellen verspart  
man die Pflanzung besser bis in's Frühjahr.

Die Löcher für neu zu pflanzende Obstbäume, sowohl in dem  
Garten als in dem Baumgarten, werden etwa 10 Tage vorher gegraben  
und es wird die Erde, wenn sie schlecht ist, weggebracht und durch gute,  
fruchtbare, aber nicht mit Mist vermischte ersetzt. Dies ist vor allen  
Dingen bei der Einpflanzung neuer Bäume auf die Stellen noth-  
wendig, wo Bäume abgestorben sind. Wenn man Meermolm hat,  
so ist es sehr zweckmäßig, ein Paar Karren voll an jedes Loch  
zu bringen, um die Wurzeln damit zu umringen und zu bedecken.  
In Ermangelung derselben thut wohl eine Mischung von Lauberde  
und Erde von bebautem Lande oder von Maulwurfs- haufen, die-  
selben Dienste. Die Armdbäume an Mauern, Wänden und Spa-  
lieren werden sogleich angebunden; an Hochstämmen werden hinläng-  
lich starke Pfähle gleich beim Pflanzen gebracht, oder vielmehr die  
Stämme an dieselben gesetzt und daran festgebunden, mit einem  
Stück alter Leinwand oder einer Handvoll Stroh dazwischen, da-  
mit die Beschädigung der Schale bei starken Winden verhütet  
wird.

Wenn es im vorigen Monate unterblieben seyn sollte, Pfirsiche und Aprikosen zu pflanzen, so ist es jetzt dazu hohe Zeit, und muß solches vor Mitte dieses Monats geschehen.

Außer Äpfeln und Birnen, die in diesem Monate völlig reif sind, pflückt man, mit Ausnahme der Mispeln, alle Baumfrüchte, um dieselben in den Vorrathskammern und Kellern aufzubewahren. Kein Obst, wie es auch heißen möge, darf abgeschüttelt oder abgeschlagen werden, denn man beschädigt nicht nur dadurch die Bäume, sondern die Früchte werden auch mehr oder weniger gequetscht und einem baldigen Verderben ausgesetzt. Alle müssen mit der Hand gepflückt und zwar von einander abgesondert gehalten werden. Sie werden acht Tage an einem schicklichen Orte auf einer breternen Flur niedergelegt, damit sie auschwitzten, alsdann in einer frostfreien Vorrathskammer auf einer Lage Stroh aufbewahrt. So oft das Wetter günstig ist, wird die Kammer gelüftet.

Feine Tafeläpfel und Tafelbirnen, die man lange erhalten will, werden völlig trocken in Papier gewickelt und auf Bretern neben einander gelegt, jede Art für sich besonders, mit Angabe ihrer Namen.

Mispeln werden nicht gepflückt vor November oder December; sie werden durch den Frost nicht nur nicht beschädigt, sondern sogar verbessert; Quitten werden auch in Papier eingewickelt; diejenigen, welche zum Einmachen bestimmt sind, dürfen nicht zu reif seyn; sie werden schon Anfangs Octobers gepflückt.

Man pflückt jetzt auch reife Weintrauben und hängt dieselben, jede Traube besonders, an den Balken der Vorrathskammer auf. So können sie sehr lange gut erhalten werden. Die unreifen Trauben werden auch gepflückt und zu Essig verwendet.

Es ist jetzt auch schickliche Zeit, von Weinreben Stecklinge zu machen, wenn es nicht im Frühjahr geschehen ist. An der Rebe bleibt ein Stück altes Holz und die Stecklinge werden schräg in die Erde gelegt und mit Laub, Gestrüppe oder halbverfaultem Pferdemiste zugebedt.

Die Treibhäuser für Pfirsiche, Aprikosen und Weintrauben werden jetzt in Stand gesetzt, die Heizanstalten gereinigt und nöthigen Falls ausgebessert. Die Traubenvulte und hängenden Kästen werden aus einander genommen und an einem trocknen Orte, bis zum nächsten Frühjahr, aufgehoben.

Die Ananashäuser, welche schon völlig in Ordnung seyn müssen, werden angelegt und die Kästen in den ersten Tagen des Monats mit frischer, gut brühender Loh gefüllt, es wäre denn, daß dies schon Ende vorigen Monats geschehen wäre. Mit der Hälfte Octobers ist gewöhnlich die Loh gut im Brühen und dann werden

die Ananaspflanzen aus den Beeten in das Haus gebracht und gehörig geordnet, wozu man einen trocknen, sonnigen Tag zu wählen pflegt. Sobald die Pflanzen im Hause stehen, wird auch geheizt, um die erforderliche Wärme zu bekommen und zu erhalten. Wenn die Wärme zu hoch steigt, wird bei Tage gelüftet; des Nachts werden die Fenster zugebedt, welches auch fortwährend bei den Beeten geschieht, in welchen die Ananaspflanzen noch in den ersten Tagen des October sich befinden.

Von den Früchten, welche im vorigen Monate reif geworden sind, dauern die meisten noch fort und man hat außerdem

Aus den Beeten oder Häusern: Ananas.

Aus dem Freien:

Pfirsiche, einige spät reisende Arten, als Maltheserpfirsiche, Venuspfirsiche, große Blutpfirsiche, wollige Nivette, den monströsen Härtling, die große Charlestownner Ananaspfirsiche, gelbe glatte Pfirsiche und die späte Violettpfirsiche. Desgleichen zu Anfange des Monates noch einige späte Pflaumen.

Äpfel: den rothen Herbstkalvil, Rosenapfel, weißen Herbstkalvil, Kaiserapfel, großen Farosapfel, Winterborsdörfer, Anisapfel, rothen Achatapfel, Hiesapfel, Streifling, weißen Blumensüß und viele andere Arten.

Birnen: die graue und weiße Butterbirn, Fingerbirn, rothe Butterbirn, Dauphine, Birtenbln, Kronbln, Herbstzuckerbirn, Speckbirn, Königsbirn, Londner Birn, Schweizerhose, Weinbergsbirn, schönste Herbstbirn, langstiellige Herbstmuskateller, Herbstzuckerbirn, Jaloufie, doppelte Kaiserbirn, Rousselet, rothe Coufesselsbirn, Herbstbergamotte, unvergleichliche Bergamotte, Cadetbergamotte, Erafanne, den Wildling von Montigny, die gestreifte Bergamotte, kleine Pfundbirn und viele andere. Außerdem: Birnquitten, Äpfelquitten und einige Frühmispeln.

Weintrauben: verschiedene Arten, besonders die blauen, die meist alle im October reif sind.

**Bälber von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.**

Auf hohem und trockenem Boden kann man schon im Laufe des October sehr viele Baum- und Straucharten verpflanzen; die Verpflanzung in feuchten und schweren Kleiboden verspart man am besten bis nach Verlaufe des Winters.



Die Löcher, in welche große Bäume kommen sollen, werden drei bis vier Wochen vorher gegraben und das für Buschholz bestimmte Land wird wenigstens zwei Spaten tief umgegraben.

Die Bäume, welche zu Alleen gepflanzt werden, bekommen Pfähle, damit sie gegen die Winde geschützt sind und gerade aufwachsen können. Manche Stämme, als Ulmen, Buchen, Eichen u. s. w., werden vor dem Pflanzen geköpft.

Man sammelt nun das gefallne Laub und sondert es in zwei Theile, nämlich in solches, welches man zum Anlegen von Treibeeten benutzen will — dies wird unter Dächern oder in Schuppen aufbewahrt, damit es nicht beregnet und trocken erhalten wird, bis man Gebrauch davon machen will — und in solches, welches zu Erde verfaulen soll. Dies wird an einen dazu bestimmten Ort im Garten auf Haufen gebracht und später kommt das in den Treibeeten gediente auch dazu. Dieses Laub gibt einen ausgezeichneten Dünger für Obstbäume und Sträucher; verfaultes Laub ist für die Zubereitung der Kunsterde, worin die meisten feinen ausländischen Topfgewächse gezogen werden, unentbehrlich.

Es ist noch im October keine Zeit, Bäume umzumachen, doch gräbt man die abgestorbenen Bäume aus und macht die Löcher für eine neue Anpflanzung.

### Baumschule.

Auf gleiche Weise, wie unter den Artikeln „Gemüsegarten“, und „Obstgarten“ angegeben ist, werden die Wege der Baumschule geschaufelt, geschrappt und die Abfälle auf kleine Haufen gebracht. Man sorgt auch für die Anschaffung der Deckmittel und läßt die Beete und Fenster für ausländische Blumenpflanzen und Zwiebelgewächse in Ordnung bringen, damit bei Zeiten sogleich Gebrauch davon gemacht werden kann.

Obgleich man schon im September hat anfangen können Aukeln und Primeln zu säen, die rechte Zeit dazu ist dennoch erst der October. Die Art und Weise des Säens beider ist beim vorigen Monate angegeben; auch sät man jetzt noch Hyacinthen, Tulpen und dergleichen Zwiebelgewächse.

Die Kerne und Samen von sehr vielen inländischen Bäumen und Sträuchern, als Buchen, Eichen und andern, werden in die Baumschule gelegt und gesät, so auch die von verschiedenen ausländischen Baum- und Straucharten, welche unsere Winterkälte vertragen, wie verschiedene Arten Ahorn, Hartriegel, Goldregen, Wal-

nässe und sehr viele andere. Das Legen der Kerne oder die Aussaat überhaupt geschieht gewöhnlich in gleichmäßig gezogene Rinnen. Nach dem Aufgehen werden die zu dicht stehenden Pflänzchen ausgehäut, die andern läßt man einige Jahre wachsen, und wenn sie dann noch zu dicht stehen, werden die überflüssigen Stämmchen auf ein besonderes Land in der Baumschule verpflanzt.

Auch legt man jetzt die Kerne von Steinfrüchten, als Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen u. s. w., deren Stämmchen zum Deultren bestimmt sind; die Kerne oder vielmehr Steine werden vorher in nassen Sand eingeweicht und dann in gehörig weit entfernte Reihen gelegt, um beim Deultren Raum genug zu haben. So legt man jetzt auch Nuß- und Kernobst in nur geringen Entfernungen, denn diese werden nachher auf Stellen verpflanzt, auf welchen sie gepflöpft oder ablactirt werden sollen. Zu Anfange dieses Monats kann man noch Ableger von Nelken und mehreren andern Gewächsen von der Mutterpflanze trennen und besonders sehen; dies muß aber durchaus vor dem funfzehnten beendigt seyn.

Das Verpflanzen vieler Sträucher dauert fort, die schlaffstengelligen bekommen Pfähchen und werden angebunden, die ablactirten oder durch Stecklinge gezogenen, gut bewurzelten harten Sträucher werden jetzt in die Baumschule gebracht und gehörig geordnet.

In der Ordnung der Bäumchen und Sträucher in der Baumschule muß Folgendes beachtet werden: die höchsten und härtesten Gewächse müssen die ersten Reihen gegen Norden einnehmen. Dadurch genießen nicht nur alle hinlängliche Sonnenwärme, sondern die kleinsten und zartesten Gewächse werden durch die höhern und härtern auch gegen die scharfen Nordwinde geschützt.

Ein zweiter und zwar ein Hauptgegenstand beim Anordnen der Gewächse in der Baumschule, welche im Winter gegen Frost geschützt werden müssen, ist, daß dieselben auf das am höchsten gelegene Land in Reihen, die von Osten nach Westen und in gehöriger Entfernung laufen, gepflanzt werden. Bei eintretendem Froste wird alsdann der Fuß der Sträucher mit halbverfaultem Laub zugedeckt und ein Spatier gemacht, woran von beiden Seiten Rohrmatten gelehnt oder gesteckt werden können und zwar in einer solchen Richtung, daß die Spitzen einander berühren und also ein spitziges Gewölbe bilden, unter welchem die Sträucher stehen. An der Nordseite werden zwei oder nöthigenfalls drei Rohrmatten angebracht und diese fest an die Querstatten oder Querstangen gebunden, auf welche Weise sie den ganzen Winter über stehen bleiben; an der Süd- oder Vorderseite kommen die Rohrmatten nur ein- oder zweifach zu stehen und werden mit losen Latten oder Stangen an die festen Latten gebunden. Das Anbinden geschieht gewöhn-

ich mit getheertem Bindfaden, den man leicht und schnell auflösen kann. Wenn nun die Pflanzen gelüftet oder bei gutem Winterwetter untersucht werden sollen, so ist weiter nichts zu thun, als die Bindfaden aufzulösen und die Rohrmatten wegzunehmen, die bei eintretender Kälte sehr schnell und leicht wieder angebracht werden können. Auf diese Weise kann man sehr viele nicht gar zu hoch wachsende Sträucher viel besser erhalten, als durch Einbinden in Stroh \*).

Im Verlaufe des October verschneidet man noch sehr viele Blumensträucher; bei einigen werden die Zweige mehr an der Erde abgeschnitten; die neu treibenden Stengel werden desto zahlreicher und schöner blühen.

Hyacinthen, Tulpen, Narcissen und andere Blumenzwiebeln können auch noch gelegt werden, obgleich es besser ist, sie im vorigen Monat zu legen.

Die Töpfe mit Aurteln und Reiken werden Ende Octobers unter Dächer an andere Orte gebracht, nicht sowohl um sie jetzt gegen Kälte und Frost zu schützen, als vielmehr um die Pflanzen vor zu viel Feuchtigkeit zu bewahren, denn diese ist denselben im Winter sehr schädlich. Ehe die Töpfe untergebracht werden, reinigt man die Pflanzen von angesteckten und verfaulten Blättern und legt etwas neue Erde auf die Töpfe. Es ist gut, die Töpfe bis an den Rand in die Erde zu graben und, wenn es anfängt zu frieren, leicht mit Miststüppe zuzudecken.

Von einigen Blumenpflanzen und Sträuchern ist im Laufe dieses Monats der Same reif geworden, diesen sammelt man ein.

Im October ist die beste Zeit, Blumenzwiebeln, die man im Zimmer oder anderwärts treiben will, in Töpfe mit guter Erde oder auf mit Wasser gefüllte Gläser zu setzen. Hierauf kommen wir in einem besonderen Abschnitt ausführlicher zurück.

Die Beete, in welchen Cap'sche Zwiebeln stehen, werden im October gut gegen den Winter gesichert, bei viel Regen werden die Fenster darauf gelegt, aber bei gutem Wetter wieder weggenommen. Gegen Ende dieses Monats bringt man eine Lage halbverfaulten Laubes auf die Erde und dann werden die Fenster des Nachts dicht

---

\*) Obgleich dieser Artikel eigentlich erst in dem folgenden Monat, in welchem über die Beschützung der Pflanzen gegen die Winterkälte gesprochen werden soll, gehört, so haben wir doch geglaubt, denselben hierher setzen zu müssen, weil beim Verpflanzen zarter ausländischer Sträucher, welches meistens im October geschieht, schon Rücksicht genommen werden muß, um dieselben so zu setzen, daß die Winterbedeckung möglichst erleichtert wird.

gehalten, obgleich den Tag über bei günstigem Wetter fleißig gelüftet. Auf dieselbe Weise behandelt man die spät im Sommer blühenden Cap'schen Zwiebeln, die auf mit Brettern eingefassten Rabatten stehen und nicht mit Fenstern, sondern nur mit Rohrmatten zugedeckt werden.

## Blumengarten.

Auch in dem Blumengarten werden die Wege gehörig abgeschrappt und die Grassänder abgestochen; die Erde, womit die Wege den Sommer hindurch überzogen waren, ist schon zum Theil verfault und verweset den Winter über noch mehr, so daß sie im nächsten Frühjahr besonders geeignet ist, über die Blumenbeete gestreut und eingegraben zu werden. Dies hat, vor allen Dingen in weichem Boden, sehr gute Wirkungen.

Die meisten Blumen haben mit Ende dieses Monats verblüht, die Stengel werden abgeschnitten, der reife Samen eingesammelt und die Blumenstöcke werden, nachdem sie vorher gehörig gereinigt worden, an trocknen Orten aufbewahrt. Mit Ablauf dieses Monats oder spätestens in den ersten Tagen des November, ehe es anfängt zu frieren, werden die Wurzelknollen der Dahlien herausgenommen, gereinigt und an einem trocknen, frostfreien Orte aufbewahrt. Wenn sie auf einem hohen sandigen Boden stehen, kann man sie durch eine gute Bedeckung im freien Lande überwintern, wodurch sie im nächsten Jahre früher und reicher blühen; aber sie müssen in diesem Falle gegen zu viel Feuchtigkeit geschützt werden.

Im October kann man noch Buchsbaum um die Rabatten pflanzen, doch muß dies zu Anfange des Monats geschehen.

Man verpflanzt jetzt noch viele Gewächse, die Knollenwurzeln haben, als Pionien und dergleichen, auch Rosen, Geißblatt, Goldregen und mehrere andere Blumensträucher, jedoch Alles in den ersten Tagen des Monats. Es thut gute Dienste, den Boden um die verpflanzten Sträucher ein wenig zu erhöhen, besonders wenn das Erdreich schwer und feucht ist; das Abfließen des Regenwassers wird dadurch befördert. Die Löcher, in welche gepflanzt werden soll, werden mit einer angemessnen Erde gefüllt.

In den Blumengarten kann man noch Zwiebeln von Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Gladiolus, Iris, Ranunkeln, Anemonen und sehr vielen andern Pflanzen legen; sie werden eben so zeitig blühen als die früher gelegten Zwiebeln, wiewohl es für die Erhaltung der

Zwiebeln besser ist, daß sie im Verlauf des September in die Erde kommen.

Im October sät man noch mehrere einjährige Blumen, als Rohn, Rittersporn und andere; die besäeten Stellen, wie auch diejenigen der Blumenpflanzen, deren Stengel im Winter absterben, werden gezeichnet.

Die Lorbeern und einige andere Straucharten, die sonst in Töpfen gezogen werden und den Sommer über ohne Töpfe im Lande standen, werden vorsichtig ausgegraben, aber an den Wurzeln wird eine Scholle bewahrt; die Scholle wird mit einer Matte oder mit langem Stroh umwickelt, damit sie festgehalten wird, und die Sträucher werden an einen frostfreien Ort gebracht. Im April nächsten Jahres werden dieselben wieder in's Land gesetzt und wachsen schnell wieder an. Dieses Mittels bedient man sich beim Versenden mancher Pflanzen, deren Haatwurzeln in einem Bündel vereinigt und hinreichend mit Erde gefüllt sind.

Verschiedene Arten Blumenrohr (*Canna*), wie die *Canna indica*, *glauca*, *gigantea* und andere, blühen ausgezeichnet schön, wenn sie den Sommer über ohne Topf im Lande stehen. Die Pflanzen jener Blumen, die einen verwirrten Wurzelbüschel machen, werden im October aus der Erde gestochen und in einem trocknen frostfreien Keller durchgewintert, um im Mai nächsten Jahres wieder in's Land gebracht zu werden. Mit den meisten Pelargonien kann man auf dieselbe Weise verfahren.

### Drangerie und kalte Häuser.

In diesen waren vorläufig die Pflanzen für mäßigwarne und warme Häuser untergebracht, die nämlich den Sommer über im Freien gestanden hatten; diese Gewächse werden vor Mitte Octobers in ihren Winteraufenthalt gebracht. Sobald dies geschehen ist, wird die Drangerie noch einmal gut gereinigt und darin drei bis vier Tage lang bei offenen Fenstern stark geheizt, um alle Feuchtigkeit zu vertreiben; hierauf werden unmittelbar die Gerüste und Treppsen gemacht, auf welche die Gewächse zu stehen kommen. Beim Stellen der Gewächse in der Drangerie muß man darauf bedacht seyn, daß die höchsten hintenhin gebracht werden. Die Gewächse, welche das meiste Licht verlangen, kommen zunächst an die Fenster und diejenigen, welche kein Licht nöthig haben, kann man zwischen und unter die hohen in den hintersten Theil der Drangerie setzen. Der Hauptzweck ist, in dem kleinsten Raume die größtmögliche Anzahl Gewächse unterzubringen, ohne daß sie einander hindern,

und so, daß man Raum genug übrig behält, um zu jeder Pflanze kommen zu können, wenn man dieselbe begießen und reinigen will.

Beim Hineinbringen der Töpfe muß man vorsichtig seyn, daß keine zerbrochen werden. Bisweilen sind die Gewächse mit den Wurzeln unten durch die Löcher der Töpfe gewachsen; in diesem Falle dürfen die durchgewachsenen Wurzeln in jeziger Jahreszeit nicht abgeschnitten werden, sondern der Topf wird behutsam in Stücke geschlagen, so daß die Erdscholle an den Wurzeln bleibt; die Pflanze wird in einen neuen größern Topf gesetzt und der leere Raum mit guter Erde angefüllt. Manche Blumenfreunde und Blumengärtner lassen die Töpfe, welche nach ihrem Erachten durchgewachsene Wurzeln haben könnten, einige Wochen vor dem Hindeinbringen in die Drangerie untersuchen. Es ist dann noch Zeit, die Pflanzen umzusetzen und die durchgewachsenen Wurzeln, wie auch das um die Erdscholle sich befindende Netz von Haarwurzeln vorsichtig wegzunehmen und die Pflanzen umzusetzen.

Es versteht sich von selbst, daß man die Gewächse, ehe sie in die Drangerie gebracht werden, gehörig von abgestorbenen Zweigen und angestochten Blättern reinigen muß. Auf die Töpfe und Kübel der Sträucher wird eine neue Lage kräftiger Erde gebracht und die Pflanzen werden in den ersten vierzehn Tagen nicht begossen. Wenn man nachher begießt, gebraucht man stets die Vorsicht, daß wo möglich kein Wasser durch die Löcher der Töpfe läuft, denn dies würde in dem Drangeriehaufe eine schädliche Feuchtigkeit erzeugen.

Die Fenster bleiben bis in die letzten Tage des Monats Tag und Nacht offen, ausgenommen bei heftigen Winden und werden alsdann nur des Nachts zugemacht, bis Frost eintritt.

Manche Drangeriegewächse, die ein wenig Kälte nicht scheuen, können bis Anfangs Novembers und sogar bis Mitte dieses Monats draußen stehen bleiben, im Fall sie auf einem gegen scharfe Winde geschützten Orte oder, noch besser, unter einem gegen Süden offenen Dache stehen. Zu diesen Gewächsen gehören die Myrte, verschiedene Magnolien, die Granate, der Lorbeer und sehr viele andere Sträucher.

Das Hineinbringen der Drangeriegewächse muß soviel als möglich bei trockenem Wetter geschehen und nach einander ohne Zwischenräume Statt finden. Alles\* muß durchaus vor Anfang Novembers beendigt seyn.

Endlich noch werden die Fensterladen und Decken bereit gemacht, damit bei wachsender Kälte im nächsten Monate sogleich Gebrauch davon gemacht werden kann.

## Mäßigwarme und warme Häuser.

Im Laufe des Monats October und zwar, bestimmter gesagt, in den ersten vierzehn Tagen und in der Zeit, in welcher die im Sommer draußen gestandenen Gewächse vorläufig in die Drangerie gesetzt sind, erneuert man gänzlich die Lohe in den mäßigwarmen und warmen Blumenhäusern.

Auf den Boden der Kasten legt man häufig eine Schicht Pferdemist etwa 1 Fuß dick, der hauptsächlich dazu dient, die Lohe schnell zum Brühen zu bringen. Hierauf schüttet man die Lohe hinlänglich hoch; sie wird leicht auf einander geschüttelt und ja nicht zusammengestampft. Wenn sie sich genug gesetzt hat, welches innerhalb zehn Tagen zu geschehen pflegt, wird der Kasten mit einer neuen Schicht, den Rändern gleich, angefüllt.

Vor allen Dingen muß man zur Füllung der Lohelasten in den Blumenhäusern frische Lohe nehmen, die erst kurz vorher aus den Lohgruben gekommen ist, denn die Brühkraft dieser hält am längsten an und man ist nicht genöthigt, bisweilen noch vor Ablauf des Winters sie ganz oder zum Theil zu erneuern.

Weil die aufs Neue in die Kasten gebrachte Lohe erst nach Verlauf einiger Tage zu brühen anfängt und die Pflanzen in dieser Zeit zu viel Kälte zu ertragen hätten, so muß man, so lange die Lohe nicht völlig im Brühen ist, den nöthigen Wärmegrad durch Heizen zu bekommen und zu erhalten suchen, womit man, sobald die Wärme der Treibmittel wächst, verhältnißmäßig nachläßt.

Es kommt bisweilen vor, daß, wenn die Lohe sehr stark brühet, die Wärme für die Wurzeln der Pflanzen, welche mit den Töpfen im Lohelasten stehen, zu stark ist und denselben schadet; daher muß man in diesem Falle die Töpfe einige Zeit oben auf die Lohe setzen und sie dann erst eingraben, wenn die Wärme sich gemäßigt hat; dies Eingraben geschieht jedoch so, daß die Töpfe jederzeit einen Finger breit über die Lohe hervorragen.

Einige Warmhaus-Pflanzen lassen sich nicht gut in Töpfen ziehen, sondern gedeihen und blühen viel besser, wenn sie frei in der für sie passenden Erde gezogen werden. Für diese sondert man einen Theil des Lohelastens ab und bringt auf die Lohe eine hinlänglich dicke Schicht Erde, in welche diese Pflanzen gesetzt werden. Weil aber die Gewächse bei dem jedesmaligen Verpflanzen, welches bei jeder Erneuerung der Lohe Statt finden muß, sehr viel leiden und einige Tage nöthig haben, ehe sie wieder gut wachsen, so läßt man etliche hölzerne Kasten mit durchlöchertern Boden machen, die gerade in die Lohelasten passen und die nöthige Tiefe haben, damit das Wachsen der Wurzeln nicht gehindert wird. Sie werden mit ange-

messener Erde gefüllt und die Pflanzen hineingesetzt; diese Kästen dürfen auch nicht zu groß seyn, damit sie, wenn sie mit Erde gefüllt sind, sich leicht behandeln lassen. Bei dem Versetzen selbst nimmt man die obere Erde bis auf die Wurzeln und zwischen den Pflanzen vorsichtig weg, ohne jedoch die Wurzeln zu beschädigen, wodurch die Kästen leichter und handlicher werden. Diese Kästen setzt man oben auf die Lohse und ersetzt dann die weggenommene Erde mit neuer. Ost- und westindische Wasserpflanzen, die in wasserdichten hölzernen, bleiernen oder andern Kästen gezogen werden, stellt man ebenfalls oben auf die Lohse und beim Verändern ihres Standes gießt man das Wasser zum Theil weg und, wenn die Kästen wieder an ihrer Stelle stehen, frisches hinzu.

Hat die Lohse eine hinlängliche Wärme erlangt, dann bringt man die Töpfe in die Lohsekästen und zwar so, daß die hohen hinten zu stehen kommen und so stufenweise abwärts, damit alle den heilsamen Einfluß des Lichts genießen. Die Töpfe werden auch in hinreichender Entfernung von einander gesetzt, so daß die Zweige sich frei ausbreiten können, ohne sich zu verwirren. Für die im Sommer draußen gestandenen Gewächse, welche vorläufig in der Drangerie stehen, wird der nöthige Raum übrig gehalten.

Gewächse, welche keine Wärme um die Wurzeln bedürfen, werden mit den Töpfen auf die Bretter gesetzt, die vorn, auf den Seiten und hinten angebracht sind, daß man bequem dazu kommen kann, wenn man die Pflanzen begießen oder wässern will.

Alle den Sommer über im Freien gestandenen Gewächse werden jetzt aus der Drangerie in die mäßigwarmen Häuser und in die Treibhäuser gebracht und auf die für sie aufgehobenen Plätze gesetzt. Es versteht sich von selbst, daß alle Pflanzen genau untersucht und gereinigt werden, ehe sie ihren Winteraufenthalt einnehmen und daß bei denen, bei welchen es nöthig ist, die obere Erde auf den Töpfen weggenommen und mit neuer vertauscht wird.

Gegen Ende Octobers fängt man schon an, in den Treibhäusern zu heizen, freilich Anfangs nur wenig, wobei man sich nach dem Wärmegrade richtet, den das Thermometer in den Häusern angibt. Wenn die Wärme zu hoch steigen sollte, wird häufig gelüftet. Die Sonnenstrahlen sind in diesem Monate nicht so stark, daß man die Fenster zu beschatten brauchte und das Begießen macht sich auch viel weniger nothwendig, als im Sommer; dessen ungeachtet muß man dafür sorgen, daß die Erde in den Töpfen nicht zu sehr austrockne.

In dem warmen Hause kann man noch Stecklinge von tropischen Gewächsen machen, ebenso auch noch Ableger, und viele Sträucher ablactiren und pflropfen; gleichwohl geschieht das Eine



und das Andere nur, wenn man diese Arbeit versäumt hat oder darin verhindert worden ist. Die beste Zeit dafür ist vom April bis in den September.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

#### Sträucher, Bäume und perennirende Pflanzen.

*Hamamelis virginica*, gelbe Blumen, bis in den November.

*Rhododendron virginicum*, prächtiger kleiner Strauch mit schön rothen Blumen, blüht zum zweiten Male.

*Boltonia glastifolia*, Strahlen weiß, bisweilen mit einem Purpuranflug, Scheibe gelb, bis in den November.

*Chrysocoma noveboracensis*, schöne purpurrothe Blumen, bis in den November.

*Leucosium autumnale*, weiße Blumen, bis in den November.

*Liatris elegans*, Blumen lilä, einen Monat lang.

## Drangerie und kalte Häuser.

### Sträucher.

*Clematis bracteata*, weiße Blumen bis in den December.

*Erica quadraefolia*, schneeweiße Blumen; *glutinosa*, prächtige gelbe Blumen, beide einen Monat lang; *prolifera*, weiß, bis in den December; *pinca*, große lichtrothe Blumen mit bekrönten Spitzen, bis in den Januar.

*Iberis sempervirens*, schneeweiße Blumen, bis in den April.

*Linum trigynum*, sehr schöne gelbe Blumen, bis in den März.

**Mesembryanthemum linguaeforme**, hellgelbe Blumen, bis zu Anfange nächsten Jahres; **violacea**, rothviolett, bis in den November.

**Podalyria sericea**, große rosenrothe Blumen, bis in den Januar.

### Perennirende Pflanzen.

**Drimmia ciliaris**, schöne weiße Blumen, einen Monat lang.

**Oxalis fabaeifolia**, große gelbe Blumen; **leporina**, weiße rothrandige Blumen; **tenuifolia**, gleichfarbige Blumen, alle bis in den November, und **rosacea**, rosenrothe Blumen, bis in den Februar.

---

### Mäßig warme und warme Häuser.

#### Sträucher.

**Cestrum diurnum**, schöne weiße wohlriechende Blumen, bis in den November; **nocturnum**, grünliche wohlriechende Blumen, einen Monat lang.

**Musa paradisiaca**, Blumen mit glänzend-rothen Staubfäden, bis in den December; Früchte, Pisang oder Banaan genannt, sind groß und essbar.

**Stapelia geminiflora**, Blumen gelb und purpur, bis in den nächsten Monat.

### Perennirende Pflanzen.

**Zingiber zerumbet**, sehr schöne gelbe Blumen in rothen Schuppen, bis in den December.

## November.

---

### Gemüsegarten.

Wenn im verfloffenen Monate October das Abschrapen der Wege, sowohl im Gemüse- und Obstgarten, als in der Baumschule und dem Blumengarten wegen vielfacher und zahlreicher Arbeiten nicht beendigt werden konnte, so geschieht es im November und zwar je eher je lieber, damit die gesammelten Abfälle Zeit haben, gut zu verfaulen.

Ferner setzt man das Umgraben nasser und schwerer Kleifelder fort und sucht, zu Ende dieses Monats damit ganz fertig zu werden, nicht allein damit dieses Erdreich desto früher dem günstigen Einflusse der Luft und Wärme ausgesetzt wird, sondern auch weil der oft im December eintretende Frost und die Schneestaupen das Umgraben verhindern können.

Im Falle die Erdbeerbeete nicht schon im September und October gereinigt und die Ranken weggenommen sind, so thut man es jetzt und bringt zugleich halbverfaulten Pferdemist zwischen die alten Pflanzen, der in der ersten Zeit des Frühjahres eingehackt wird. Beim Wegnehmen der Ranken dürfen die alten Stöcke nicht beschädigt werden.

Das Einsammeln der Gemüse, welches im October angefangen hat, wird im November fortgesetzt und beendigt. Alle gegen die Kälte empfindlichen Blattgewüse müssen vom Lande seyn, ehe es anfängt zu frieren; Wurzelgewächse können etwas länger stehen bleiben, aber sie müssen auch, selbst bei günstiger Witterung vor Ende Novembers eingeärntet seyn, weil sie sonst ebenso sehr von der Kälte als vom Froste leiden würden. Von den Wurzelgewüsen, welche unsere Kälte ertragen können, z. B. Scorzoneren, werden einigeeingesammelt, damit man sich deren bedienen kann, wenn das zugefrorene Erdreich das Einsammeln aus dem Lande verhindert. Diese Wurzeln werden im Sande aufbewahrt, wie solches auch mit

dem Knollensellerie der Fall ist, der ebenfalls in diesem Monate ausgegraben wird.

Der Blumenkohl, den man noch draußen hat stehen lassen und dessen Blumen durch die eingeschnittenen Blätter zugedeckt sind, wird nun auch abgeschnitten. Wenn man noch keinen Frost gehabt hat, kein Schnee und kein häufiger Regen gefallen ist und die Einsammlung bei trockenem Wetter Statt findet, kann man dies angenehme Gemüse bis in den Januar aufbewahren, wenn man nämlich die Strünke aufhängt, wie früher angegeben ist.

Auch der späte Endivien wird eingesammelt und in Sand eingeschlagen oder trocken aufbewahrt. Geschieht das Einsammeln bei trockenem Wetter und werden die Stauden oft untersucht und von angestrichenen Blättern befreit, dann kann bis in den Januar Gebrauch davon gemacht werden.

Wenn es die Zeit nicht zuließ, im September oder October, die Spargelbeete abzuräumen, so geschieht es in den ersten Tagen des November und sogleich nach der Abräumung wird eine Lage halbverfaulten Pferdemistes auf dieselben gebracht.

Der Winterspinat und Winterkerbel wird im November ausgejätet und die zu dick stehenden Pflanzen werden zum Theil ausgestochen und in der Küche verbraucht.

Die Stöcke einiger perennirender Gemüse, die im Winter draußen bleiben, wie Artischocken und Brocoli, werden angehäufelt und gegen Ende des Monats gegen Frost zugedeckt. Die Hopfenranken werden eine und eine halbe Elle über der Erde abgeschnitten und in einen Knoten geknüpft, so daß das obere Ende nach unten gekehrt ist und keine Feuchtigkeit eindringt; darauf bekommen die Stöcke eine leichte Bedeckung und liefern so im Anfange nächsten Frühjahrs eine Menge junger Keime oder Sprossen.

Die Winterpflanzen von Blumenkohl und Kopfsalat, die auf warmen Rabatten stehen, werden mit Glasglocken überdeckt, doch nur des Nachts und es wird einstweilen Gestrüppe herbeigebracht, um bei eintretendem Froste die Glocken sogleich zudecken zu können. Wenn zu Anfange des Monats die Pflänzchen zu groß und üppig gewachsen sind, werden sie, um das Wachsen zu mildern, umgepflanzt; auch verpflanzt man diese Wintersaat von beiden Gemüsearten auf Deckrabatten, wo sie im nächsten Frühjahre stehen bleiben und Früchte geben, oder dicht neben einander in frostfreie Beete, um von Zeit zu Zeit die kräftigen Pflanzen für die Mistbeete davon zu nehmen. Die Pflanzenbeete müssen bei jeder günstigen Gelegenheit gelüftet und vor allen Dingen trocken gehalten werden, weil sonst die Pflänzchen bald angefeuchtet und verfaulen würden.

In den letzten Novembertagen legt man schon Zucker- und Kneifelerbsen und Buffbohnen zum Keimen in Kästen oder in Töpfe, welche in die Drangerie gesetzt werden; im December pflanzt oder legt man die gekeimten in dazu passende Kästen. Diese Pflanzen können bei einigermaßen günstiger Witterung schon im Januar auf Rabatten an Mauern oder Wände verpflanzt werden und geben unter nicht ganz ungünstigen Umständen frühzeitig Früchte. Auch kann man es wagen, genannte Gemüse am Ende dieses Monats trocken zu legen.

Jetzt ist es auch Zeit, die niedrigen Rohrzäune im Gemüsegarten in Stand zu setzen, an welche in den nächsten Monaten Rabatten angelegt und niedrige Erbsen und Buffbohnen gepflanzt werden sollen. Diese Zäune werden in der Richtung von Osten nach Westen angelegt, wodurch die Nordwinde abgehalten werden.

Im November fährt man fort, die Spargelbeete mit brühendem Mist zu umgeben und auch noch einige Beete mit alten Stöcken auf die Weise zu bepflanzen, wie oben bereits ausführlicher angegeben ist. Auf diese Weise wird man den ganzen Winter und das Frühjahr von diesem angenehmen Gemüse im Ueberflusse haben, so lange bis es Spargel aus dem freien Lande gibt.

In diesem Monate legt man wieder Treibeete für Erdbeeren an, welche mit ihren Früchten auf die im vorigen Monate angelegten folgen. Bei den in dieser Jahreszeit und in den nächsten Wintermonaten angelegten Mistbeeten darf die Erde nicht zu hoch auf die Mistsschicht kommen, dies würde das Brühen sehr verhindern; aber die Erdschicht darf auch nicht zu dünn seyn, denn dadurch würden die Wurzeln der Gewächse zu viel Hitze bekommen und die Pflanzen absterben. Die Erdbeerpflanzen, welche im vorigen Monate in die Mistbeete gesetzt sind, fangen jetzt an, gut zu gedeihen und man muß die Pflanzen von den Ranken befreien. Auch darf man das Lüften nicht vernachlässigen, gleichwohl muß man auch darauf sehen, daß die Beete sich nicht zu sehr dadurch abkühlen, und bei scharfen Winden muß man vor die Oeffnungen der Beete, durch welche man lüftet, Bast- oder andere Decken hängen.

Im November werden auch für Kopfsalat Mistbeete angelegt, wie auch für Stacksalat, Portulak u. s. w. und am Ende des Monats für Blumenkohl, Buschbohnen und Gurken. Zwischen den Blumenkohl, die Buschbohnen und Gurkenpflanzen wird Stacksalat und Portulak gesät. Dies Gemüse ist zum Verbruchereif und wird abgeschnitten, ehe es den andern Pflanzen hinderlich wird.

Nun kommt es darauf an, daß die Mistbeete gut zugedeckt werden, nicht sowohl um den Frost, der im November selten so streng ist, von den Beeten abzuhalten, als vielmehr die Wärme

der Treibmittel, die jetzt besonders nöthig ist, zu bewahren, denn hört das Brühen einmal auf, so ist Alles verloren. Zwar kann man dies einigermaßen wieder gut machen, aber niemals ganz ersetzen; man sicht nämlich die äußere Mistlage weg und bringt an deren Stelle frischen gut brühenden Mist; aber man bleibt, abgesehen von dem Mühsamen dieser Arbeit, immer in der Ungewißheit, ob dies Mittel wohl gute Folgen haben wird, vor allen Dingen, wenn man es mitten im Winter anwenden muß.

Einige Gärtner fangen deshalb nicht früher an, Erdbeerbeete anzulegen, als am Ende des November und für Blumenkohl und Buschbohnen nicht vor Ende Decembers und obgleich die Früchte dadurch etwas später kommen, so ist doch der Zeitverlust nicht so groß und steht nicht im Verhältnisse mit der größern Zuversicht, mit welcher man auf das Gelingen seines Unternehmens rechnen kann. Solche Gärtner jedoch, die der Mittel genug haben und sich eines kleinen Schadens getrösten können, thun wohl, Alles so früh als möglich anzufangen; beim Gelingen ihrer Mühe sind alsdann auch die Vortheile desto größer.

Die Gemüse, die im October eingesammelt sind und die man in den Vorrathskammern oder Kellern aufbewahrt, müssen sehr oft untersucht werden. Vor allen Dingen darf man nicht versäumen, dieselben von angesteckten Blättern zu reinigen, denn im November sind die eingeernteten Blattgemüse dem Verfaulen ganz besonders ausgesetzt, da sie zu der Zeit noch alle Säfte enthalten. Kohl und Endivien sind dem Verderben am meisten unterworfen, wenn sie nicht bei trockenem Wetter eingesammelt sind.

Die Küchengewächse, welche der November darbietet, sind hauptsächlich folgende:

Aus dem Keller: Erdkastanien, Zwiebeln, Endivien, Artischocken, rothe Rüben, alle Arten Kohl, Kohlrabi, Kohlrüben, Rettige, Pastinaken, Scorzoneren, Möhren, Schalotten, Knoblauch, und einige Arten getrockneter Küchenkräuter.

Aus dem freien Lande: Korbel, Spinat, Sellerie, Scorzoneren, Blumenkohl, den man draußen hat stehen lassen, Wirsing, Krauskohl, der jedoch erst nach erlittenem Froste am besten ist, Sauerkampfer und einige Küchenkräuter. Von den frühzeitig mit brühendem Mist umringten Beeten kann man schon am Ende dieses Monats Spargel stehen.

Aus warmen Beeten: Kopfsalat, Stochsalat, Radieschen und einige Küchenkräuter.

## Obst- und Baumgarten.

Alles, was bei den vorigen Monaten bezüglich des Reinhaltens der Gärten, des Schaufelns und Abschrapens der Wege u. s. w. gesagt ist und noch nicht ausgeführt wurde, muß jetzt ohne Säumen geschehen; auch wird das Einsammeln der Baumblätter auf die Weise fortgesetzt, wie im October unter dem Artikel „Wälder“ angegeben ist.

Wenn einige Äpfel und Birnen im October nicht gepflückt seyn sollten, welcher Fall in günstigen und trocknen Herbstern bei manchen spät reifenden Arten wohl vorkommt, so muß es in den ersten Tagen des November geschehen, denn sonst würde man Gefahr laufen, daß die Früchte abfielen oder durch den Frost beschädigt würden. Im November werden die Mispeln gepflückt und in der Vorrathskammer auf trockenem Stroh aufbewahrt; von Zeit zu Zeit sucht man die weich gewordenen zum Verbrauch aus.

Die Feigenbäume werden nun von unreifen Früchten und abgestorbenen Zweigen befreit, die Zweige los gemacht, auf die Erde gebogen, zusammengebunden und mit Stroh umwickelt, darauf mit hölzernen Haken oder Gabeln auf die Erde befestigt; im December werden sie alsdann mit alten Rohrmatten, losem Rohr oder mit Gestrüppe zugedeckt. An günstigen und trocknen Tagen wird die obere Bedeckung einige Stunden weggenommen, damit sie Luft erhalten, des Nachts aber müssen die Stöcke in den Monaten December, Januar und Februar bedeckt seyn. Im Winter schadet dem Feigenbaume viel Feuchtigkeit und man gibt deshalb der Bedeckung mit Rohrmatten oder losem Rohr eine abschließige Form, damit das Wasser abläuft.

Der November ist eine sehr schickliche Zeit, Äpfel-, Birn- und andere grobe Obstbäume zu beschneiden. Hochstämme im Baumgarten werden nicht beschnitten, ausgenommen die jungen Stämme und zwar nur, um ihnen ein gutes Ansehen zu geben, und ältere Bäume, um die Krone zu lüften. Dies geschieht dadurch, daß man die überflüssigen und verwirrt wachsenden Äste und Zweige wegschneidet und mit einem Halbmonde die Wasserreiser abstößt. Zum Beschneiden gehört auch das Abstechen der Wurzelanläufer, ohne jedoch die Wurzeln selbst zu beschädigen.

Die niedrigen Bäume im Obstgarten und die Armbäume an Mauern, Wänden, Spallieren u. s. w. müssen jedoch nicht allein beschnitten werden, um die Fruchtbarkeit zu befördern, sondern auch um ihnen ein gutes Ansehen zu geben. Von diesen werden die alten Äste weggeschnitten, wenn man nämlich genug Fruchtholz hat, das deren Stelle vertritt.

Das Beschnneiden geschieht entweder im Herbst oder, genauer gesagt, im November und December oder im Frühjahr, im Februar und März. Jeder dieser beiden Zeitpunkte hat seine Vortheile, aber auch seine Nachtheile; gleichwohl scheint es rathsam, im Herbst zu beschnneiden, wo man am besten Zeit dazu hat; wird man daran gehindert, dann kann man es im Frühjahr fortsetzen und beendigen, denn die Arbeiten sind nun oft so vielfach, daß man kaum mit der Zeit auskömmt. Noch Eins muß hierüber bemerkt werden. Der erfahrene Baum- und Obstgärtner vertraut das Beschnneiden niemals unerfahrenen Gehülfen an, die wohl mit einem Male Alles verdorben würden.

Im November werden auch die Johannis- und Stachelbeersträucher u. s. w. beschnitten; nach dem Beschnneiden bringt man an den Fuß dieser Obststräucher etwas alten versauften Mist oder vom vorigen Jahre her noch liegenden, gut ausgefornen und verwitterten Schlamm.

Die Bäume im Obstgarten, welche Moos haben, werden davon befreit und die Stämme und Äste mit einer Mischung aus ungelöschem Kalk und einem Absud von Wallnußseifen überzogen. Dies verhindert wenigstens für einige Zeit das Wiederwachsen des Mooßes und vernichtet eine Menge schädlicher Insecten.

Das Winterbeschnneiden der Weinstöcke wird am besten im November vorgenommen; sollte man freilich daran gehindert werden, so kann dies Beschnneiden auch im nächsten Frühjahr geschehen, aber im Herbst hat man immer am besten Zeit dazu und dazu kommt noch, daß, wenn es Anfangs Novembers Statt findet, sich alsdann der Schnitt noch schließen kann, ehe es anfängt zu frieren; das Fruchtholz wird auf zwei oder drei Augen geschnitten.

Das Pflanzen und Verpflanzen der Obstbäume, wozu die Löcher schon im October gegraben sind, dauert fort und wird wo möglich bis vor Ablauf Novembers beendigt, außerdem thut man besser, dasselbe bis in's nächste Frühjahr aufzuschieben.

Manche legen im November schon Treibhäuser für Pflirsche, Aprikosen und Weintrauben an. Bemittelten Personen ist dies eben nicht abzurathen, da sie Hoffnung haben, früher Früchte zu bekommen, doch sehr häufig sind Kasten und Mühe verloren. Deshalb macht man auch meistens vor December keinen Anfang, dergleichen Treibhäuser anzulegen.

Sehr viel Sorge erfordern jetzt die Ananashäuser; die Pflanzen müssen sehr oft untersucht und gereinigt werden, und wenn die Erde in den Töpfen trocken wird, muß man fleißig gießen, aber nie zu viel Wasser auf einmal geben und wohl darauf achten, daß dasselbe nicht in das Herz der Pflanze kommt, was leicht Fäulniß



erzeugen könnte. Die nöthige Wärme muß sorgfältig unterhalten werden, ohne jedoch stark zu heizen. Wenn die Wärme zu hoch steigt, wird gelüftet, aber die Oeffnungen werden mit einer Matte bedeckt, um das Eindringen der kalten Außenluft zu verhindern. Ueberdies deckt man fortwährend gut zu und wenn am Ende des Monats die Kälte steigt, werden die Deckmittel verdoppelt. Hierin richtet man sich nach der Beschaffenheit des Wetters und den Erfahrungen früherer Jahre.

In den Vorrathskammern wird das Obst wenigstens einmal in der Woche nachgesehen und alles angestechte von dem gefunden entfernt, um das weitere Anstecken zu verhindern; die Kammern werden bei gutem Wetter gelüftet, denn im Falle sie zu warm wären, würde es das Verderben des aufbewahrten Obstes befördern. Je kühler die Vorrathskammern sind, desto besser für die aufbewahrten Früchte, gleichwohl darf auch kein Frost eindringen.

Die Baumfrüchte, welche im November reif sind und gebraucht werden können, sind folgende:

Aus dem freien Lande: Einige Äpfel und Birnen, welche man im October nicht gepflückt hat und die im Anfange Novembers ihre Reife am Baume bekommen, als: der Syrusapfel, Herbstkalvil, mehrere Reinetten, der weiße Cardinal und andere. Birnen: Wildling von Calisy, Forellenbirn, französische Rümmelebirn, Winterwunder, Herbstbergamotte, Grasanne, gestreifte Bergamotte und viele andere. Außerdem Mispeln.

Aus der Vorrathskammer: Kastanien, Wall- und Haselnüsse, Mispeln, die im October gepflückt sind, Weintrauben und noch einige späte Pflaumen; ferner sehr viele von den .

Äpfeln: Seidenhemdchen, Prinzesse noble, Passpomane, Prinzeßnapfel, gelbe Kalvil, Königsapfel, Winterquittenapfel, Herrnapfel, rothe Herbstkalvil, Himbeerapfel, Ananasapfel, weißer Rosmarinapfel, gekammter rother Herbstkalvil, Vaterapfel, Rosenapfel, große casseler Reinette; weißer Pepsin, Anisapfel, rothgestreifter Fenchelapfel, Birnapfel, Pfundapfel, Hiesenapfel, weißer gekammter Cardinal, Feigenapfel, leichter Mätapfel, Zimmetapfel, Hechtapfel, schwarzbrauner Mätapfel, spätblühender Mätapfel, Streifling und mehrere andere, die noch fortdauern.

Birnen: Garasim, Winterkönigin, Calabassbirn, Virgoulonse, Dauphine, Marquise, Ambrette, grüne Zuckerbirn, hildesheimer Winterbirn, gute Luisebirn, Winterdorn, Winterwunder, vorzügliche Birn, verbrannte Kase, Christenbirn aus Spanien, Martinsbirn, schönste Winterbirn, weiße Butterbirn, vergoldete weiße Butterbirn, graue Butterbirn, graue Doyenne, rothe Butterbirn, Forellenbirn, lange grüne Herbstbirn, Schweizer-

hose, Wildling de la Motte, schönste Herbstbirn, Herbstzuckerbirn, Schmutzige, Jalouse, Herbstbergamotte, unvergleichliche Bergamotte, Crasanne, Cabotbergamotte, Wildling von Montigen, gestreifte Bergamotte, Catillac, kleine Pfundbirn und viele andere, sowohl Tafel- als Wirtschaftsbirnen.

---

### Wälder von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.

Noch kann das Land zwischen den Bäumen gehackt und aufgelockert werden; man bleibt dabei in einiger Entfernung von den Stämmen, weil es besser ist, daß das Erdreich da fest bleibt, damit das Wasser leichter abfließt.

Fortwährend können abgestorbene Bäume ausgerottet, und die Erde, worin sie gestanden, kann an einen andern Ort gebracht werden; für die neu zu pflanzenden Bäume und Sträucher gräbt man die Löcher und fährt taugliche Erde an; das Pflanzen geschieht entweder im Laufe dieses Monats selbst oder wird bis in's Frühjahr ausgesetzt. Ferner werden die zu Buschholz bestimmten, tief umgegrabenen Ländereien bepflanzt und früher gemachte Anpflanzungen ergänzt und ausgebessert.

Zu Ende dieses Monats kann schon der Anfang gemacht werden, Buschholz zu fällen und ausgewachsene Hochstämme zu schlagen, wiewohl der December die beste Zeit dafür ist. Freilich hindert alsdann gewöhnlich der Frost und man ist genöthigt, diese Arbeit aufzugeben, bis die Erde wieder aufgethaut ist.

Die in den wüsten Wäldern stehenden ausländischen Sträucher, welche unsere Winterkälte nicht unbedeckt ertragen können, werden mit elgebunden und die Wurzeln mit Laub bedeckt. Diejenigen von diesen Sträuchern, welche gegen Norden und Osten stehen, verlangen eine stärkere Bedeckung, als die gegen Süden und Westen; letztere sind durch das dahinter stehende Gehölz gegen die scharfen Winde gesichert.

Im November verlieren die Bäume ihre Blätter vollends; diese werden in hinreichender Menge gesammelt, wie bereits beim Monat October angegeben ist. Das Laub, welches liegen bleibt, dient den Bäumen als ein guter Dünger und wird im Frühjahr eingebracht.

---

## Baumschule.

Alles, was über das Reinhalten der Baumschule und das Schaufeln und Abschrapen der Wege gesagt ist, muß, wenn das Eine oder das Andere unterblieben seyn sollte, im November ausgeführt werden; ebenso wird auch das Einsammeln der gefallen Blätter fortgesetzt.

Zwischen die jungen Stämmchen sowohl der Obstbäume als der Blumensträucher wird eine Lage halb verfaulten Mistes mit Baumblättern vermischt gebracht. Dies geschieht, eines Theils um die Wurzeln gegen harten Frost zu schützen, andern Theils damit sie im nächsten Jahre eingedacht werde und als Dünger diene.

In den ersten Tagen des November können noch Obstbäume verpflanzt werden sowohl in der Baumschule selbst, als auch in dem Obstgarten, obschon es besser gewesen, wenn dies früher geschehen wäre; dies gilt auch von den ausländischen Blumensträuchern. Hochstämme hingegen kann man bis gegen Ende dieses Monats getrost aus der Baumschule in die wilden Wälder verpflanzen, aber auch nicht später.

Manche Blumenbäume und Blumensträucher werden im November verschnitten und, wenn dies bisher vernachlässigt wurde, von abgestorbenem Holze befreit; auch beschneidet man die gefrorenen Stämmchen, um ihnen eine gute Form zu geben; schlaffstängelige Sträucher und Spalterbäume werden alsdann zugleich angebunden.

Die Wurzeln der perennirenden Pflanzen, welche keinen starken Frost ertragen, werden zugedeckt; alte Lohe, Laub und Gestrüppe schießt sich dazu am besten. Für solche Pflanzen, die nur eine leichte Bedeckung verlangen, ist Bohnen- und Erbsenstroh hinreichend; dies wird mit Querstöcken befestigt, damit es starke Winde nicht wegführen.

Die empfindlicheren, allein stehenden Blumensträucher werden auch gegen die Winterkälte gesichert; die Zweige werden vorsichtig zusammengebogen, festgemacht und mit Stroh eingebunden. Die nicht sehr hoch gewachsenen lassen sich recht gut auf folgende Weise schützen: Man steckt drei bis vier Stöcke oder Erbsenreiser darum, bindet dieselben oben zusammen, daß sie gleichsam einen Kegel über dem Baumchen bilden; daran wird Stroh gebracht, an dem Stöcken oder Reisern befestigt und das Ganze endlich mit einer alten Rohmatte umgeben. Auf diese Weise können die Gewächse einen ziemlich strengen Winter ertragen, ohne etwas zu leiden, besonders wenn sie auf hohem sandigem Boden stehen.

Besüglich der zarteren, in der Baumschule in Reihen stehenden Sträucher haben wir bereits beim Monat October die nöthigen Anweisungen gegeben.

Höher wachsende Sträucher werden im Winter mit hölzernen Kästen bedeckt, die so eingerichtet sind, daß sie gegen Süden leicht geöffnet und wieder zugemacht werden können, damit man bei gutem Wetter lüften und die Sträucher reinigen kann.

Auf die Töpfe mit Nelken und Aurikeln ist fortwährend ein wachsamcs Auge zu halten, damit die Pflanzen nicht von angestrichen Wittern leiden. Weil sie unter Dächern oder in Schuppen stehen, so muß man auch darauf achten, ob sie trocken werden, in welchem Falle ein leichtes Begießen nöthig ist; bei Frost darf jedoch nicht begossen werden. Das Begießen den Winter über geschieht stets in den Morgenstunden.

In der Baumschule wird noch der Same von ausländischen Stein- und Kernfrüchten und von ausländischen harten Bäumen und Sträuchern gesät, wie beim vorigen Monate angegeben ist; auch kann man auf die dort ausführlich beschriebene Weise Aurikeln säen.

Gegen Ablauf des November werden die Beete, auf welchen ausgeführte Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Ranunkeln u. s. w. stehen, mit trockenem Erbsen- oder Bohnenstroh leicht zugebedt. Wenn man schon Erbsenreiser gehackt hat, so ist eine Bedeckung mit diesen vorerst hinreichend; im December wird das Erbsen- und Bohnenstroh über die Reiser gebracht, nachdem zuvor die Rabatten mit einer zwei fingerdicken Lage neuer, zubereiteter Erde überzogen sind. Die Saat von verschiedenen ausländischen Bäumen wird am zweckmäßigsten mit einer Lage halbverfaulten groben Pferdemistes zugebedt.

Die Beete mit cap'schen Zwiebeln, sowohl den früh blühenden Arten unter Fenstern, als den später blühenden, die nur mit Rohrmatten zugebedt sind, werden in den letzten Tagen des November bis an den Betrand mit trockenem Bohnen- und Erbsenstroh angefüllt und vor allen Dingen gegen zu viel Feuchtigkeit gesichert. Bei günstigem Wetter darf das Lüften nicht versäumt werden. Bei milder offener Witterung und wenn kein strenger Frost zu befürchten ist, kann man die Füllung dieser Beete mit Bohnenstroh bis in den December aussetzen, aber man darf sich nicht durch einen früh eintretenden Frost überraschen lassen, denn dieser würde auf einmal alle Hoffnung vernichten.

Hyacinthen und andere Blumenzwiebeln, die man im Hause treiben und spät in Blüthe haben will, werden jetzt in Töpfe gesetzt; ferner werden hartschalige Samenarten von Bäumen und

Sträuchern, die man im folgenden Frühjahr in die Baumschule säen will, unter nassen Sand gemengt, damit sie weichen und krümen. Die Töpfe mit denselben setzt man in die Drangerie unter die andern Bäume auf den Boden.

### Blumengarten.

Im eigentlich sogenannten Blumengarten ist jetzt wenig oder nichts zu thun. Die Grabsplätze werden zum letzten Male im diesem Jahre gewalzt und es wird ziemlich verfaulter Pferdemist darauf gestreut; auf die Stellen, wo das Moos überhand genommen hat, streut man ungelöschten Kalk oder es werden die Stellen angestochen und umgegraben, damit sie im Frühjahr mit Rasen belegt werden. Die Grabränder werden abgestochen und eben geschlagen, endlich werden die Wege geschaufelt und abgescrapt, im Fall der October keine Gelegenheit dazu gab.

Die Knollen der Dahlien werden herausgenommen, gereinigt, getrocknet und aufbewahrt; besser thut man aber immer, diese Arbeit im October zu verrichten. Zu Anfange Novembers ist es noch Zeit, Pflanzen mit Knollenwurzeln zu versehen.

Sachte perennirende Pflanzen werden zugedeckt und dergleichen Sträucher in Stroh eingebunden; oder hölzerne Kästen darüber gekürzt, wie oben weitläufiger auseinander gesetzt wurde.

### Drangerie und kalte Häuser.

Des Nachts und auch den Tag über bei nebligem, dampfem und regenhafter Witterung werden die Fenster der Drangeriehäuser geschlossen; bei hellem, frostfreiem Wetter bleiben sie jedoch von früh zehn Uhr bis Nachmittags drei Uhr geöffnet.

Die Doppelfenster und Läden werden in Stand gesetzt, damit sie, sobald es nöthig wird, eingehängt werden können.

Die Myrten und andere ähnliche Sträucher, welche leichte Kälte nicht scheuen und deshalb in diesem Monate draußen geblieben sind, werden nun hineingebracht; zuvor hat man sie, wie sich von selbst versteht, gehörig ausgeputzt und die Töpfe mit einer neuen Lage guter Erde versehen.

Die Drangeriegewächse müssen wenigstens alle vierzehn Tage untersucht und von allen verdorren und angestockten Blättern gereinigt werden. Dies ist hauptsächlich bei allen Gewächsen mit saftigen

Stengeln und bei den Fetzpflanzen nöthig, denn wenn diese Anmal angefaßt sind und nicht sogleich gereinigt werden, so theilt sich die Fäulniß in kurzer Zeit der ganzen Pflanze mit.

Beim Begießen muß man behutsam seyn, eines Theils damit die Pflanzen aus Mangel an Feuchtigkeit nicht verdorren, andern Theils damit sie nicht zu viel Wasser bekommen, wodurch Fäulniß erzeugt werden könnte. Man gießt deshalb lieber oft in kleinen Quantitäten, als auf einmal zu viel.

Alles, was soeben und beim vorigen Monate von der Drangerie gesagt ist, gilt auch von den kalten Häusern und den Beeten, in welchen Heidearten, Pelargonien, Mesembryanthemum und andere dergleichen niedrige Gewächse überwintert werden; doch deckt man diese Häuser und Beete schon Ende Novembers mit einer oder zwei Rohrmatten zu.

### · Mäßigwarme und warme Häuser. ·

Eine der Hauptarbeiten im November ist das Ausputzen und Reinigen der im Lohelasten stehenden Gewächse. Man kann nicht Sorge genug darauf verwenden, nicht allein in Bezug auf die Erhaltung des Gewächse selbst, sondern auch in Bezug auf die Reinlichkeit des Gewächshauses. Vor allen Dingen muß man auch Sorge dafür tragen, daß sich keine Mäuse, Ratten und dergleichen schädliche Thiere einnisten; diese würden sich außerdem schnell vermehren und großen Schaden anrichten.

Sehr viele Pflanzen, welche in den warmen Häusern erhalten werden, sind in beständigem Wachsthum und müssen deshalb mehr begossen werden, als die Gewächse in der Drangerie; dazu kommt noch, daß sie, wenn in den Häusern gehelzt wird, mehr dem Austrocknen ausgesetzt sind, besonders die auf Tretern und Terrassen im Hause herumstehenden; die Köpfe in den Lohelasten bleiben länger feucht. Welches hat man beim Begießen zu berücksichtigen.

Je nachdem draußen die Kälte zunimmt und die Sonnenstrahlen weniger Kraft haben, wird auch weniger gelüftet. Dies findet, wenn es nicht die größte Nothwendigkeit erfordert, nur bei hellem Wetter und Sonnenschein Statt, die Wärme müßte denn im Hause zu einer solchen Höhe gestiegen seyn, daß die Gewächse davon leiden würden. In diesem Falle wird sogleich gelüftet, aber die Oeffnungen, durch welche es geschieht, werden mit Matten zugebedt, damit die äußere Luft nicht eindringen kann.

Das Heizen in den Treibhäusern wird fortgesetzt; die Thermometer, welche in dem Hause hängen, zeigen die Nothwendigkeit

an, das Feuer zu vermehren oder zu vermindern. Es versteht sich übrigens von selbst, daß man sich hierin nach der Beschaffenheit der Witterung richten muß.

Mit dem Zudecken muß man sich ebenfalls nach dem Grade der Kälte draußen und dem Wärmegrade innerhalb der Häuser richten. Die Doppelfenster werden bereit gemacht, um sie am Ende dieses Monats oder Anfangs Decembers sogleich anbringen zu können, desgleichen auch die hölzernen Läden, mit welchen bei Frost die Fenster von außen versehen werden.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

#### Sträucher, Bäume und perennirende Pflanzen.

*Symphoricarpos racemosa*, schöner Strauch, der im Juli und August blüht, jetzt mit schönen weißen Früchten in Trauben beladen.

*Helleborus niger*; bei günstigem Herbstwetter zeigen sich die grünlichen Blumen dieser Pflanze schon gegen Ende Novembers und blühen unter dem Schnee bis in den Februar und März.

## Orangerie und kalte Häuser.

### Sträucher.

*Camellia thea* und *viridis*, auch bekannt unter dem Namen Thee, chinesischer Theebaum, blüht im Allgemeinen weiß und die Blüthen dauern einige Monate.

*Casuarina stricta*, rothe Blumen, bis in den December.

*Correa speciosa*, schöne, rothe Blumen, mit umgebogenen, grünen Spitzen, bis in den Mai nächsten Jahr.

*Erica pubescens*, purpurrothe Blumen, bis in den December, und *pharetraeformis*, orangegelbe Blumen mit hellrothen Rändern, blüht bis in den Januar folgenden Jahr.

*Zygophyllum album*, schöne weiße Blumen, bis in den December.

### Perennirende Pflanzen.

*Monsonia speciosa*, ausgezeichnet schöne Blumen, groß, rosenroth, mit Purpur und Karminroth geadert, bis in den Februar nächsten Jahr.

*Oxalis asinina*, große gelbe Blumen, bis in den December; und *reptatrix*, Blumen gelb und weiß, auch bis in den December.

### Mäßigwarme und warme Häuser.

#### Städcher:

*Ruellia varians*, Blumen sehr schön, inwendig azurblau, außen purpurroth, bis in den März nächsten Jahr.

*Spondacea tamarindifolia*, große Blumen, bis Anfangs weiß, nachher dunkelrosenroth sind, dauern einen Monat.

### Perennirende Pflanzen.

*Tillandsia stricta*, Blumen Anfangs blau, nachher scharlachroth; dauern einen Monat.



## December.

---

### Hausharbeit.

Die ungünstige Witterung, welche der December oft mit sich bringt, verhindert bisweilen das Arbeiten im Freien, aber man kann die Tage, an welchen die Gartenarbeiten eingestellt werden müssen, sehr nützlich im Hause und in den Schoppen mit Ausbessern der Gartengeräthschaften, mit Reinmachen und Ordnen des Gemüse- und Blumensamens hinbringen, sowie man in dieser Zeit auch neue Blumenstöcke schneiden und anstreichen, Erbsenreiser und Bohnensprossen fertig machen, das schon gefällte Holz sägen und spalten und viele andere Arbeiten der Art verrichten kann.

---

### Gemüsegarten.

Schon sowohl wegen der Jahreszeit an und für sich, als auch wegen der im December oft kommenden ungünstigen Tage, welche das Arbeiten im Gemüsegarten nicht zulassen, sind die Beschäftigungen in demselben im December sehr beschränkt. Bei offenem Wetter ohne Schnee und Regen fährt man jedoch fort, schwere und thonige Ländereien umzugraben.

Wenn die angehäuften Stöcke der Artischocken noch nicht mit Blättern oder Gestrüppe gegen die Kälte geschützt sind, so muß es in den ersten Tagen des December geschehen. Außerdem wird noch Sellerie und Brocoli gehäufelt, so daß fast die ganze Pflanze bedeckt ist. Dies bleicht die Pflanzen und schützt sie zugleich gegen Frost.

Die Winterblumenkohl- und Salatpflanzen auf den Deckrabatten, die unter Glasglocken und in kalten Beeten werden fleißig untersucht und die welken, faulenden Blätter entfernt, denn bei feuchter Witterung würden sie bald auch die Pflanzen anstrecken;

deshalb wird auch bei nur einigermaßen günstigen Wetter gelüftet. Wenn diese Pflanzen zu hoch aufschließen sollten, wie es in milden Wintern oft der Fall ist, so werden sie umgekehrt, um somit dem Wachsen Einhalt zu thun. Die Hauptpflege für diese Art Winterkohl- und Salatpflanzen ist, dieselben so trocken als möglich und fern von strengem Frost zu halten und das Aufspindeln zu verhindern.

Um später fortwährend Spargel zu haben, werden noch Beete mit Mist umgeben, wie dies auch mit Erdbeerbetten geschieht, um die Früchte zu zeitigen. Auch werden noch gewöhnliche Beete angelegt, in welche alte Spargelsäcke auf die bereits oben angegebene Art und Weise gesetzt werden.

Der Winterspinat und Wintererdel kommt jetzt schon in Ueberfluß, doch werden diese Gemüse nicht ausgestochen oder dicht an der Erde abgeschnitten, sondern nur ausgedünnt, damit die stehenden Pflanzen sich ausbreiten können. Auf jeden Fall sorgt man dafür, daß Pflanzen genug übrig bleiben, welche im nächsten Frühjahr die Küche reichlich versetzen können und den Mangel an frischen Gemüsen ersetzen.

Jetzt wird der Krauskohl gut, besonders wenn Frost eingetreten ist; sowie man von diesem Gemüse nöthig hat, werden die Stängel abgeschnitten, die Strünke aber läßt man stehen, damit sie in den nächsten Monaten Sprossen liefern.

Die im November zum Keimen gelegten Bussbohnen, Bunder- und Kneifelerbsen werden nun in ein Beet gelegt, damit sie weiter wachsen und am Ende Decembers oder im Januar zum Bepflanzen gut sind. In der letzten Hälfte dieses Monats werden die geklärten Bussbohnen und Erbsen auch schon in's Freie gelegt, aber atsbann mit Gestrüppe gegen harte Kälte geschützt. Wenn diese Gemüse an Mauern und Wände gelegt worden und der Winter nicht zu streng ist, so kann man auf eine frühe und gute Aernthe rechnen. Hierzu sind die niedrigen Rohrzäune, an welche man auch auf dazu angelegten Rabatten andere Gemüse säen und pflanzen kann, um früher als von frei liegenden Beeten ärnten zu können, von ganz besonderm Dienste.

Gegen Ende Decembers werden versuchswelse wohl schon trockne Bussbohnen und Erbsen gelegt, gleichwohl nur auf warmes und geschütztes Land, und giebt es am Ende des Monats in den Beeten gute Pflanzen, so kann man solche an Mauern oder Wände versetzen und leicht zudecken. Bei anhaltend mildem Wetter werden sie oft sehr gut gedeihen, und mißlingt es, so ist weiter nichts verloren, als die Pflanzen und ein wenig gehabte Mühe, denn auf die Stellen können andere Gemüse gebracht werden.

Im December ist die beste Zeit, Mistbeete für Erbsen anzulegen, deren Früchte auf die im November angelegten folgen, welche letztere nicht immer völlig gerathen. Die Erbsenpflanzen dürfen nicht eher in die Beete gesetzt werden, als bis sie gut zu bräuen anfangen, und wenn die Wärme zu groß seyn sollte, darf das Lüften nicht vergessen werden, wobei jedoch das Eindringen der kalten Luft verhindert wird. Bei starken Tagfrösten dürfen die Beete nicht aufgedeckt werden, ausgenommen bei Sonnenschein ein Paar Stunden zur Mittagszeit, und man muß sowohl bei Tage als des Nachts durch eine gute Bedeckung verhüten, daß kein Frost eindringt und die Beete eine mäßige Wärme behalten. Dies gilt in jeder Hinsicht auch von allen andern Mistbeeten, in welchen Kopfsalat, Blumenkohl und andere Gemüse gezogen werden.

Als Deckmittel gebraucht man Bastdecken, die zunächst auf die Fenster kommen, harte Decken oder Hopfenzügen und zwar bei strenger Kälte zwei, dann zwei Strohmatte, oder Rohrmatten mit Stroh vermischt, und endlich zwei oder drei gewöhnliche Rohrmatten. Die Oeffnungen auf den Seiten der Beete werden bei heftiger Kälte mit losem Stroh ausgefüllt, mit welcher Bedeckung man schon eine sehr strenge Kälte abhalten kann. Schlägt das Wetter ab, dann werden die Deckmittel vermindert.

Das Anlegen neuer Treibbeete für Kopfsalat dauert fort, im December wird auch am zweckmäßigsten ein Anfang gemacht, Mistbeete für Blumenkohl, Buschbohnen und Blattgemüse anzulegen, so wie auch am Ende Decembers für Zucker und Melonen. Zwischen die Blumenkohlspflanzen, die Gurken und Melonen werden Portulak, Storchsalat und Radieschen und Küchenkräuter gesetzt.

In dem Keller muß man so oft als möglich nach den aufbewahrten Gemüsen sehen; theils ist man sorgfältig auf der Hut, das Eindringen des Frostes zu verhindern, theils muß man aber auch den Keller so oft als möglich lüften, wenn es nämlich die Witterung zuläßt.

Die vorzüglichsten Küchengewächse sind folgende:

Aus dem Keller: Erdkastanien, Zwiebeln, Endivien, Artischocken, rothe Rüben, Kohlrüben, Kohlrabi, Wirsing, Weiß- und Rothkraut, Pastinaken, Rettige, weiße Rüben, Möhren, Scorzoneren, Sellerie, Zuckerrüben, Schalotten, Knoblauch, Blumenkohl und viele getrocknete Küchenkräuter.

Aus den Treibbeeten: Kopfsalat, Storchsalat, bisweilen Portulak, ferner Radieschen und einige Küchenkräuter, wie auch Spargel.

Aus dem freien Lande: Korb- und Spinnat, Sellerie, Scor-

zoneren, Wirsing, Krautkohl, Sprossen von Wirsing und Rosenkohl, Broccoli, Sauerkraut und einige Küchenkräuter.

### Obst- und Baumgarten.

Fortgesetzt wird das Einsammeln der Baumbblätter und das Reinigen der Bäume von Moos und das Bestreichen derselben mit Kaltwasser. Mit eintretendem Froste hört Beides auf.

Die Feigenbäume, welche in vorigem Monate auf die Erde niedergebogen und mit Stroh eingebunden sind, werden bei zunehmender Kälte weiter zugedeckt und gegen Frost gesichert.

Bei mildem Wetter ohne Frost kann man fortfahren, Apfel und Birnen zu beschneiden. In den ersten Decembertagen können noch Weinstöcke beschnitten werden, bei Frost darf dies aber niemals geschehen; in diesem Falle läßt man diese Arbeit lieber bis in's Frühjahr anstehen.

Jetzt hat der Gärtner seine Sorge und Aufmerksamkeit besonders auf das Anlegen der Treibhäuser für Pfirsiche und Aprikosen zu richten. Die Kosten werden auf dem Boden mit einer Schicht gut brühendem Pferdemist belegt und darauf wird frische Loh gebracht; vor die Häuser werden die Fenster gesetzt und des Nachts gut zugedeckt, bei gutem Wetter jedoch den Tag über geöffnet. Gewöhnlich fängt man vor den letzten Tagen dieses Monats nicht an zu heizen, und wartet wohl auch damit bis zum Anfang des Januar. Hierin richtet man sich nach der Beschaffenheit der Witterung und nach dem Stärken oder Schwächen Brühens der Treibmittel. Sobald die Loh zu brühen anfängt, werden die Töpfe mit Erdbeerpflanzen hineingesetzt, nachdem man die Pflanzen vorher gehörig ausgeputzt und gereinigt hat. Zu Treibhäusern für Trauben wird Alles in Stand gesetzt; Manche bringen schon die Fenster vor die Häuser, im Allgemeinen findet dies aber erst im Januar Statt.

Auch die Ananashäuser erfordern im December ununterbrochene Sorge und Aufmerksamkeit, sowohl was das Reinigen und das zeitweilige Begießen der Pflanzen betrifft, als auch das Erhalten der nöthigen Wärme durch Treib- und Heizmittel. Des Nachts müssen sie gut zugedeckt werden. Zum Lüften gibt es im December wenig günstige Tage, aber von diesen wenigen muß man Gebrauch machen, zur Mittagzeit wenigstens ein Paar Stunden die Luft in den Häusern zu reinigen. Die Pflanzen sind in Bezug, Blumenstängel zu treiben und bei einigen kommen sie bereits zum Vorscheine.

In den Vorrathskammern wird wöchentlich wenigstens zweimal nachgesehen und alle angelegten Früchte werden ausgelesen; in diese Kammern darf kein Frost kommen.

Die Baumfrüchte in diesem Monate sind:

Aus dem freien Lande: einige Nispeln, welche man am Baume gelassen hat, ferner

Aus der Vorrathskammer:

Äpfel: weißer Winterkalvil, rother Winterkalvil, rother Laubenapfel, grüner Unvergleichlicher, grauer Kurzkiel, einseitige rothe Reinette, gestricke Reinette, weißer Laubenapfel, Muskatreinette, siegende Reinette, gelbe späte Reinette, Reinette von Glareval, französische Reinette, große englische Reinette, kleine englische Reinette, Carmeliter-Reinette, Hochzeitreinette, rother Borsdorfer, großer und schwarzer Borsdorfer, Newton's Peppin, englischer Goldpeppin, Goldreinette des du Hamel, Edelpeppin, Königspeppin, Byler Peppin, weißer Peppin, Winteranistreinette, weißer Fenchelapfel, rother Fenchelapfel, Winterparmäne, Königsparmäne, goldgestrichter Apfel, Charakterapfel, Pariser Apfel, gelber Süßerling, braunrother Winterapfel, weißer Taffetapfel, Orangeapfel, buntgestreifter Apfel, Süßerling, Winterblumensuß, rother Winterkessinal, rother Paradiesapfel, Zimmetapfel und rother Zimmetapfel, weißer, gelber und grüner Stettiner, Streifling und viele andere, die aus vorigen Monaten fortdauern;

Bleuen: St. Germain, Bergamotte Crasanne, Winter-Ambrette, Jäggbirn, Colmar, lange grüne Winterbirn, Winterbutterbirn, Augustinerbirn, Winterzuckerbirn, Amadott, Wintermuskatellerbirn, Rosmarinbirn, Bergamotte von Sauiers, rothe Cappelbirn, holländische Bergamotte und viele andere Tafel- und Wirthschaftsbiumen, die aus vorigen Monaten fortdauern. — Dazu kommen noch Nispeln und Weintrauben.

**Bälber von in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern.**

Das Laubsammeln und Graben von Löchern zu Frühjahrspflanzungen dauern fort.

So lange es der Frost zuläßt, werden noch ausgewachsene und abgestorbene Bäume gefällt. Beim Fällen der Bäume muß dafür gesorgt werden, daß dieselben durch ihren Fall die benachbarte Pflanzung nicht beschädigen. Wenn man die Bäume vorher klopft, muß man berechnen, wie dies am besten geschehen, und die Zeit

bestimmen, bis wohin die Ausrottung beendet seyn muß, damit die alten Bäume sogleich durch neue ersetzt werden können.

Im December fängt man auch an Buschholz zu schlagen und von dem Kopfholze die überflüssigen Aeste wegzunehmen, die, insofern sie zu Erbsenreißern taugen, dazu ausgesucht und aufgehoben werden.

Soll noch Buschholz angepflanzt werden, dann wird, wenn Schnee und Regen diese Arbeit nicht hindern, der dazu bestimmte Boden tief umgegraben.

### Baumschule.

Bisweilen kann in diesem Monate noch Laub eingesammelt werden. Wenn ein hinreichender Vorrath davon da ist, wird es mit Mist vermengt und zwischen die jungen Pflanzen gebracht, wo es im Frühjahr eingehackt wird; auch giebt dies Laub eine gute Bedeckung des Bodens um die spät im Herbst verpflanzten Obstbäume sowohl im Obst- als im Baumgarten. Der Frost wird dadurch von den jungen Wurzeln abgehalten und dieses Laub ist später, wenn es eingehackt wird, einer der besten Dünger für alle Arten Bäume.

Wände und Spaliere, welche beschädigt sind, werden in diesem Monate ausgebeffert, damit im Frühjahr die Bäume gehörig daran angebunden werden können.

Die Bedeckungen der Pflanzen und Sträucher werden untersucht und bei strenger Kälte nöthigen Falls vermehrt. Wenn im December viel Schnee fällt und liegen bleibt, braucht die Bedeckung der perennirenden Gewächse nicht vermehrt zu werden, denn der Schnee ist die beste Decke; wenn derselbe aber schmilzt und bald harter Frost darauf folgt, so hat dies häufig für viele zartere Pflanzen die schädlichsten Folgen. Der erfahrene Baum- und Blumen Gärtner sucht daher das Wasser von dem Fuße der Bäume und Pflanzen abzuleiten.

Die Köpfe mit feinen Nissen und Knickeln werden auch in diesem Monate wenigstens einige Male untersucht und wenn die Strenge der Kälte zunimmt, müssen sie dagegen geschützt werden. Alle Deckmittel, die man hiezu anwendet, müssen luftig und leicht seyn, denn sonst würden die Stengel und Blätter schnell in Fäulniß übergehen.

Vor allen Dingen wird in diesem Monate für die Beete mit capschen Zwiebeln gesorgt. Wenn dieselben nicht im November bis an die Fenster mit Gestrüppe angefüllt sind, so muß es ohne

Stumen in den ersten Decembertagen geschehen. Bei zunehmender Kälte wird die Bedeckung mit Rohr- und Strohmatte vermehrt. Dieselbe Sorgfalt muß man auf die mit Brettern eingefasteten Rabatten richten, welche nicht mit Fenstern, sondern nur mit Stroh- und Rohrmatten zugedeckt werden.

### Blumengarten.

Im Laufe des December gibt es im Blumengarten fast nichts zu thun. Wenn man im November das Erdreich um die Sträucher und Pflanzen mit halbverfaultem Laub bedeckt und die Stengel und Zweige bloß gelassen hat, so werden diese im December mit Stroh eingebunden und auf andere Weise gegen Frost geschützt. Bei den Pflanzen, welche nur leicht zugedeckt sind, wird die Bedeckung vermehrt. Es braucht wohl nicht erinnert zu werden, daß, wenn heftige Winde die Deckmittel weggeweht oder beschädigt haben, dieselben sogleich wieder ersetzt oder in Ordnung gebracht werden.

### Orangerie und kalte Häuser.

Wenn in vorigem Monate die Doppelfenster der Orangerie nicht schon angebracht sind, so muß es zu Anfang Decembers geschehen; zugleich werden auch die äußern Läden in Stand gesetzt und angehängt, die innern stehen bereit, damit sie bei zunehmender Kälte angebracht werden können. Dies muß auf jeden Fall vor Mitte des Monats Statt finden, denn es ist kein seltener Fall, daß die Kälte innerhalb vier und zwanzig Stunden bedeutend zunimmt und, besonders wenn dabei starker Wind geht, durch alle gewöhnlichen Verschlüssen hindurchdringt.

Die Deckmittel werden auch bereit gehalten und des Abends die losen Decken vor die äußern Mauern und Fenster gehängt; die Rohr- und Strohmatte werden darüber gebracht und gut gegen den Wind befestigt. Wenn es den Tag über fortfriert, bleibt jedes Fenster zugedeckt und Alles geschlossen, beim Abschlagen des Wetters aber, besonders bei Sonnenschein, wird auf, des Abends jedoch wieder zugedeckt. Stehen die Thermometer im Freien zwei oder drei Grade über Null, dann werden die Fenster geöffnet und die Pflanzen bekommen Luft. Dies ist höchst nothwendig, besonders wenn es ungünstiger Witterung wegen einige Zeit lang unterbleiben mußte; bei fruchtiger, nebliger Witterung bleiben jedoch die

Fenster geschlossen. In der Nähe der Drangerie wird auch eine Quantität loses Stroh vorrätig gehalten, welches bei sehr strenger Kälte an den Fuß der Mauern des Drangeriehauses gebracht werden kann.

Bei strengem Froste wird täglich in der Drangerie nachgesehen, und sobald die Thermometer in demselben bis auf einen Grad über dem Gefrierpunkte stehen, wird geheizt, jedoch nur so viel, daß der Frost von draußen abgehalten wird; deshalb hört das Heizen bei Milderung des Wetters sogleich wieder auf.

Die kalten Häuser und Beete mit Heidearten, Pelargonien u. s. w. verlangen nicht weniger Sorge; in diesen kann man, wenn Frost einbringen sollte, keine Feuerwärme anbringen, wodurch der Frost vertrieben werden könnte; sie muß daher durch hinlängliche Deckmittel abgehalten werden und es sind dafür fortwährend eine hinreichende Menge loses Stroh und kleine Strohrollen vorrätig zu halten. Diese werden hinter und auf die Seiten der Rohrmatten gelegt, das lose Stroh wird bei strengem Froste auf die Decken und unter die Rohrmatten ausgebreitet.

Licht und Luft ist für aller Gedeihen höchst notwendig; je länger sie denen beraubt sind, desto nachtheiliger ist es für die Gewächse. Dies kann man am deutlichsten daran sehen, wenn man bei einem strengen Winter oft gendcht ist, kalte Häuser und Beete Tage, ja Wochen lang nach einander zugebedt und geschlossen zu halten; darum muß man auch bei jeder Gelegenheit Licht und Luft geben und sich der mühsamen Arbeiten des Auf- und Zudeckens getrüben. Die Monate December und Januar bringen daher für die Drangerie und alle Arten Gewächshäuser die meisten Arbeiten mit sich.

Die Gewächse in vorgenannten Gewächshäusern verlangen im December, vor allen Dingen wenn die Drangerie und die Häuser geschlossen und zugebedt bleiben, wenig oder gar kein Wasser; nur die Myrten, Dieander und einige dergleichen Sträucher sind durstiger Natur und verlangen im Monate December einmal wöchentlich ein leichtes Begießen. Fettpflanzen werden gar nicht begossen.

Da aber viele Arten Gewächse, besonders die mit saftigen Stengeln, aus Mangel an frischer Luft dem Verschimmeln und Verfaulen sehr ausgesetzt sind, so muß man öfter und genau darnach sehen. Die verschimmelten und angestekten Zweige und Blätter werden weggenommen und sogleich aus der Drangerie oder den Häusern entfernt.



## Mäßigwarme und Treibhäuser.

Die Doppelfenster, womit die mäßigwarmen und warmen oder Treibhäuser im Winter versehen werden müssen, bringt man zu Anfang des December an, dergleichen auch die hölzernen Läden, mit welchen bei zunehmender Kälte die Fenster von außen zugedeckt und geschlossen werden. Es wird eine hinlängliche Menge trockner Stroh bereit gehalten, mit welchem man bei zunehmendem Froste die liegenden Läden bedeckt und welches an die stehenden Läden gestellt werden kann, und endlich die Planen, die über das Ganze hingepannt und, um das Abwehen zu verhindern, mit Leinen und Stricken befestigt werden. So lange man das Anhalten oder Zurücktreten strenger Kälte befürchtet, bleiben die liegenden Fenster zugedeckt, weil das Wegnehmen und Auflegen der Bedeckung jedesmal große Schwierigkeiten hat und viel Arbeit macht. Die Bedeckung vor den stehenden Fenstern wird jedoch bei günstigem Wetterwechsel den Tag über weggenommen, damit die Häuser Licht und nöthigen Falls auch Luft bekommen. Nachmittags wird Alles bei guter Zeit wieder geschlossen und verwahrt.

Sowie die Kälte draußen zunimmt, wies das Heizen in den Treibhäusern vermehrt. Auf das Begießen der Pflanzen, die solches verlangen, wird sorgfältig geachtet; das Wasser, womit man begießt, wird in Fässern in die Häuser gesetzt, damit es deren Temperatur annimmt, denn eiskaltes Wasser würde den Gewächsen sehr schaden.

Ueber das Nachtheilige einer lang dauernden Licht- und Luftberaubung für alle Pflanzenarten haben wir schon oben gesprochen, deshalb darf auch die obere Bedeckung der mäßigwarmen und warmen Häuser nicht zu früh angebracht und bei günstigem Wetterwechsel und Hoffnung auf Beständigkeit desselben weggenommen werden. Man darf sich jedoch durch plötzlich eintretende strenge Kälte nicht überraschen lassen, sondern muß Alles in Bereitschaft halten, um in jedem vorkommenden Falle sogleich die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

In den Wintermonaten wird nur durch die untersten, stehenden Fenster gelüftet, und die Oeffnungen werden gegen das Eindringen der kalten Luft sorgfältig verwahrt.

Das Reinigen der Gewächse von abgestorbenen und angefaulenen Zweigen und Blättern darf nicht versäumt werden; auch muß man alles Ungeziefer aus den Häusern fern zu halten suchen.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

#### Sträucher und Bäume.

*Daphne Mezereum*, bei milde und günstigem Winterwetter fängt dieser kleine Strauch schon im December an zu blühen, Blumen rosenroth oder weiß und wohlriechend, bis in den März nächsten Jahres.

*Ruscus aculeatus*, weiße, oben auf den Blättern stehende Blumen, bis in den Mai nächsten Jahres.

### Drangerie und kalte Häuser.

#### Sträucher.

*Buddleia glaberrima*, sehr schöne goldgelbe Blumen, bis in den März nächsten Jahres.

*Cluytia alaternoides*, kleine, grünlüche Blumen, bis in den März nächsten Jahres.

*Erica pyramidalis*, Blumen rosenroth, glänzendhochroth gerandet, bis in den Januar; *formosa*, kleine, sehr schön weiße Blümchen, mit Roth geadert, bis in den Februar.

*Protea mellifera*, zahlreiche weiße Blumen, bis in den April nächsten Jahres.

*Sempervivum arboreum*, glänzendgelbe Blumen, bis in's Frühjahr.

### Perennirende Pflanzen.

*Lachenalia pendula*, prächtige Blumen, roth mit Grün und Violett, zwei Monate lang.

*Oxalis compressa*, Blumen rosenroth, am Nagel gelb, bis in den Januar.

*Tritoma media*, safrangelbe Blumen, mit Hellgelb, sechs Monate lang.

## Mäßigwarne und warme Häuser.

## Sträucher.

*Astrapaea Wallichii*, blüht zwei Monate lang sehr schön mit purpurrothlichen Blumen.

*Clerodendrum fortunatum*, Blumen weiß und roth, bis in den März.

*Dracaena arborea*, grünliche Blumen mit einem Anflug von Purpur, einen Monat lang.

*Musa coccinea*, Blumen scharlachroth, vier Monate lang.

## Perennirende Pflanzen.

*Goodyera discolor*, große weiße Blumen, bis in den März nächsten Jahres.

Die Pflanze ist sehr selten und wird nur in den

Waldern gefunden.

Die Pflanze ist sehr selten und wird nur in den

Waldern gefunden.

Die Pflanze ist

## Das Zwiebeltreiben im Zimmer.

Wir haben oben am Schlusse jedes Monats die gewöhnliche Blüthezeit der Blumen, welche im Freien, in der Drangerie, in mäßigwarmen und warmen Häusern gezogen werden, angegeben, jedoch dort selbst nicht von den Mitteln sprechen können, durch welche verschiedene Arten Blumenpflanzen und besonders Blumenzwiebeln getrieben und solche, die außerdem gewöhnlich früher oder später im Frühjahr oder im Sommer blühen, gleichsam gezwungen werden, ihre Kronen zum Schmuck unserer Wohnzimmer in den Wintermonaten zu entfalten. Wir wollen es in diesem Abschnitte zu thun versuchen.

Zwei Mittel kommen hier in Betracht; das eine besteht darin, die gewöhnliche Blüthezeit dadurch aufzuhalten, daß die Zwiebeln, nachdem sie schon gepflanzt seyn müßten, noch lange außerhalb der Erde gehalten werden, und also die Entwicklung des Sastes zu verhindern. Hierdurch wird das Streben, Blätter und Blumenstängel zu treiben, aufgehalten und die Entwicklung ist nachher wirksamer und schneller. Dieses Mittel bedient man sich, um den gangbaren Winter hindurch fortwährend Köpfe mit schönen Anemonen, Ranunkeln und Zeitlosen in voller Blüthe zu haben.

Das andere Mittel besteht darin, daß man die Bewegung des Sastes durch künstliche Wärme beschleunigt, um so die Blüthezeit früher eintreten zu lassen und die Zeitpunkte zu bestimmen, in welchen man dieselbe haben will. Die mäßige Wärme, in welcher unsere Winterwohnungen den Winter über gewöhnlich gehalten werden, ist hinreichend dazu, da sehr viele, sonst im Freien vom März bis Juni blühende Zwiebelgewächse theils im December und fast alle im Januar und Februar zum Blühen gebracht werden können.

Wir wollen hier keineswegs der Mittel gedenken, welche Befähigen von Landgütern mit Drangerie- und Treibhäusern zu Gebote stehen, das Blühen fast aller Gewächse zu zeitigen und dieselben, wenn sie in völliger Blüthe stehen, in die Wohnzimmer zu brin-

gen, sondern nur diejenigen Mittel angeben, durch welche jeder Blumenfreund seinem Vermögen gemäß im Stande ist, den Winter über einige Zwiebelgewächse ohne andere Kosten, als die für den Ankauf der Zwiebeln, Töpfe oder Gläser, ziehen und zur völligen Blüthe sich entwickeln sehen kann.

Hierzu können nicht allein die nur wenig kostenden Hyacinthen, Narcissen, Tulpen, Krokus u. s. w. gebraucht werden, sondern auch die theuern sogenannten capischen Zwiebeln, welche außerdem in kalten Häusern oder Gewächshäusern gezogen werden und dort vom März bis Mai blühen.

Fast alle Arten dieser sogenannten Winterzwiebeln können in beinahe vorauszubestimmenden Zeitabschnitten in Blüthe gebracht und das Treiben der einzelnen Zwiebeln jeder Art kann so gemässigt werden, daß von dem Zeitpunkt an, wo die stark getriebenen in Blüthe kommen, verschiedene von einer und derselben Art bis dahin aufeinander folgen; wo sie draußen im Freien blühen.

Um völligen Gelingen dieses Vorhabens ist es nöthig, daß man sich gute Zwiebeln, taugliche Blumentöpfe und Blumengläser und gut zubereitete Erde verschafft und sorgfältig darauf achtet, daß die Töpfe in einer mäßigen und bei einigen Arten vor allen Dingen nicht zu starken Wärme stehen; vorzüglich darf man auch nicht versäumen, zur rechten Zeit zu begießen und muß darauf sehen, daß kein Kältezug oder Lüftung des Zimmers, in welchen man die Zwiebeln zieht, dieselben so lange in ein anderes Zimmer von gleicher Temperatur gesetzt werden, indem der Staub nicht allein die Blätter und Blumen schädlich und unscheinlich macht, sondern auch die völlige Entwicklung der Gewächse hindert.

Um gute Blumenzwiebeln zu bekommen, wende man sich an bekannte, geschickte und ehrliche Blumengärtner und sehe eine Kleinigkeit nicht an, wenn man für einen etwas höhern Preis einer ehrlichen Bedienung versichert ist. Weil nicht alle Zwiebeln, besonders unter den Hyacinthen, sich gleich gut treiben lassen, so muß man dem Blumengärtner seine Absicht mittheilen und angeben, wie viel Zwiebeln man für Töpfe und wie viel für Gläser nöthig hat.

Gewöhnliche Blumentöpfe aus gebranntem Thon sind viel besser, als die aus Porcellan oder feinem Thon und glasierte. Unter jeden Topf wird ein Schälchen gesetzt, in welches so viel Wasser gegossen wird, als die Pflanze haben will. Die Gläser, auf welchen man Blumenzwiebeln nur im Wasser wachsen läßt, sind in den meisten Glashandlungen zu bekommen. Zweiteils bedient man sich auch einer Art Töpfe mit mehreren Oeffnungen oder Löchern. In diese werden die Zwiebeln so gesetzt, daß die Spizen eben durch die Löcher sehen; dann werden sie mit Erde gefüllt. Beim Auf-

wachsen bedecken die Blätter und Blumen den Topf ringsum, welches einen ganz artigen Anblick gewährt.

Eine passende Erde, die man sich ohne viel Mühe anschaffen kann und worin alle Arten Zwiebelgewächse sehr gut gedeihen, besteht aus vierzig Theilen gut verfaulten Laubes, zwanzig Theilen klaren reinen Sandes, zwanzig Theilen ganz zu Erde verfaulten Pferde- oder Kuhmistes und zwanzig Theilen fruchtbarer Gartenerde aus Gemüsegärten oder von Blumenrabatten. Unten in die Töpfe kommen einige Stüchchen Kalkstrimmer, wodurch das Durchwachsen der Wurzeln durch die Löcher der Töpfe verhindert wird.

Die Wärme, worin man die Pflanzen treibt und zur Blüthe bringt, ist die der Wohnzimmern im Winter und steht gewöhnlich zwischen zehn und fünfzehn Grad über Null des hundertgradigen Thermometers. Die Zwiebelpflanzen, welche am meisten Wärme verlangen, setzt man in die Nähe des Ofens, und diejenigen, welche nur wenig Wärme vertragen können, in den kältesten Theil des Zimmers. Es ist sehr gut, das Zimmer bis Abends spät in einer mäßigen Wärme zu erhalten und des Morgens sehr früh einzugehen und es so einzurichten, daß des Nachts das Thermometer niemals bis unter fünf Grad über Null fällt. Sonnenwärme ist für getriebene Zwiebelgewächse sehr erquickend, weshalb denn auch die Töpfe bei Sonnenschein vor die Fenster gesetzt werden, damit die Gewächse so lang als möglich die Sonne genießen können.

Zwiebelpflanzen werden niemals oben auf die Töpfe begossen, sondern man füllt die unter denselben stehenden Näpfehen, so oft sie trocken werden, mit Wasser, das die meisten Zwiebeln in ziemlicher Menge vertragen können. Die Zwiebeln, welche auf Gläsern stehen, müssen mit dem untersten Rande, woraus die Wurzeln hervortreten, das Wasser berühren; die Gläser werden täglich bis auf diese Höhe angefüllt. Wenn das Wasser schmutzig wird, gießt man es behutsam ab und füllt die Gläser mit frischem, wozu man, wie auch zum Begießen der Zwiebeln, die in Töpfen stehen, kein anderes als Regenwasser verwendet.

Hierauf werden wir zu einer ausführlicheren Aufzählung einiger Zwiebelgewächse, welche auf diese Weise im Zimmer sich treiben und zur Blüthe bringen lassen, und zwar nach der Ordnung, in welcher sie ihre Blumen entfalten, übergehen können.

## November.

Die gewöhnliche Gartenranunkel (*Ranunculus asiaticus*) steht hier oben an; sie blüht im freien Lande, gewöhnlich im Juni. Die Knollen, welche man nach dem Verblühen aus der Erde nimmt, werden länger als ein Jahr trocken aufbewahrt und zwar an einem luftigen, kühlen, aber frostfreien Orte; sie werden gegen Ende des Julius, im August oder September in Töpfe gesetzt, zwei oder drei gleichfarbige oder von einander verschiedene in einen Topf, mit dem Halse nach oben, und wenig oder gar nicht mit Erde bedeckt. Die Töpfe werden bis an den Rand in die Erde gegraben und bei Frost leicht zugedeckt. Im September, October, November oder December, je nachdem man die Pflanzen früher oder später zur Blüthe bringen will, werden die Töpfe in's Haus gebracht und auf ein sonniges Zimmer gesetzt, worin nicht geheizt wird, wohin aber auch kein Frost bringen darf. Hier bleiben sie stehen bis einen Monat vor der Zeit, wo sie blühen sollen. Einige frühzeitig gepflanzte werden schon zeitig Blumenstengel treiben, und dann werden sie in's Wohnzimmer gebracht, aber Anfangs nicht warm gesetzt. Man kann die Pflanzen, je nachdem die Blumenstengel aufschließen, wärmer setzen und von den am frühesten gepflanzten werden bereits im November einige ihre schönen Blumen in fast allen Farben, vom dunkelsten Purpuroth bis zur hellsten Fleischfarbe, violett, gold- und blaßgelb, feuerroth, hell- und dunkelbraun, fast schwarz und schneeweiß und bunt in allen Schattirungen, entwickeln. Die einfachen Spielarten sind wenig schwer zu ziehen und früher und leichter zur Blüthe zu bringen, als die gefüllten; daher kann man durch das Treiben der früher oder später gepflanzten Knollen diese schönen Blumen vom November bis in den April nach einander haben. Vor allen Dingen muß man im Auge behalten, daß diese Pflanze, eben so wenig als die Anemone, keine zu große Wärme ertragen kann, wodurch sie zwar Blätter treibt, aber wenig oder gar keine Blumen hervorbringt.

Gartenanemone (*Anemone coronaria*) wird auf eine ähnliche Weise behandelt, wie die Ranunkel. Die Blumen, welche man vom November bis in den April haben kann, sind schön und fast in allen Farben; auch von diesen lassen sich die einfachen leichter treiben als die gefüllten. Die pfauenaugfarbige (*A. pavonia*), welche für eine Spielart der gewöhnlichen gehalten wird, blüht besonders schön; die Blumenblätter sind geadert, auf dem Rücken sammetartig, am Fuße weiß und weiter schön roth.

Herbst-Zeitlose (*Colchicum autumnale*) blüht im freien

Landes im September und October. Wenn man die Zwiebeln außerhalb des Landes aufbewahrt, verspätet man die Blüthezeit. Die Zwiebeln blühen sogar trocken, und sobald man sieht, daß sie treiben wollen, werden sie gepflanzt; sie blühen sehr leicht, hellviolett, weiß, purpurroth u. s. w., bisweilen auch gefüllt. Die bunte (*C. variegatum*) wird auf gleiche Weise behandelt; die Blumen sind größer, als die der ersten Art, mit Purpurflecken, wie ein Damenbrust.

## December.

Hat sich der November vorzüglich auf Ranunkeln, Anemonen und Zeitlosen beschränkt, so bietet der December eine größere Verschiedenheit dar. Wir führen folgende Pflanzen an:

Morgenländische Hyacinthe (*Hyacinthus orientalis*) mit ihren zahlreichen Spielarten, die im freien Lande gewöhnlich im April blühen. Sie ist besonders zum Zreiben sowohl in Töpfen, als auch auf Gläsern geeignet. Die Zwiebeln werden im August, September oder October in die Töpfe gesetzt, mit der Spitze der Zwiebel der Erde gleich; die Töpfe werden im Freien in die Erde gegraben, wo sie bis in den October stehen bleiben; dann werden sie an einen kalten, aber frostfreien Ort gebracht und soviel als möglich gelüftet. Die einfachen Spielarten kann man schon im December in Blüthe haben, aber die schönsten gefüllten lassen sich nicht so leicht zreiben und blühen erst im Januar. Vier oder sechs Wochen vorher, ehe sie blühen sollen, werden die Töpfe in's Wohnzimmer gesetzt; sie können ziemlich viel Wärme vertragen und dürfen nie Mangel an Wasser leiden. Die Blüthezeit kann man nach Belieben bestimmen vom December bis zum März. Die Hauptfarben dieser Blumen beschränken sich auf vier, nämlich: weiß, roth, blau und gelb, aber die Schattirungen sind sehr zahlreich und schön; die gefüllten Blumen werden am meisten geschätzt. Die Zwiebeln, welche man auf Gläsern ziehen will, wozu sich besonders die einfachen Spielarten eignen, werden im September oder October gesetzt und kälter oder wärmer gehalten, je nachdem man sie früher oder später in Blüthe haben will.

Duc van Tol (*Tulipa odorata*) eignet sich besonders zum Zreiben und läßt sich schon früh im December in Blüthe bringen. Man setzt im August oder September drei oder vier Zwiebeln in einen Topf, so daß die Spizzen der Zwiebeln aus der Erde sehen, und läßt die Töpfe bis in den November draußen stehen; dann



bringt man sie an einen frostfreien Ort bis einen Monat vorher, als man sie in Blüthe haben will und fährt damit vom December bis zum April nach und nach fort. Die Zwiebel verträgt die Wärme gut und muß oft Wasser haben. Die Blumen sind roth und gelb und wohlriechend. (Von den übrigen Tulpen werden wir unten beim Januar Näheres mittheilen.)

**Frühlings-Krokus** (*Crocus vernus*). Diese kleine Zwiebel zeigt im freien Lande gewöhnlich schon im März ihre niedlichen goldgelben, weißen, violetten und gestreiften Blumen; sie kann jedoch im Hause nicht früh in Blüthe gebracht werden, weil sie nicht viel Wärme verträgt und bei zu starkem Treiben zwar Blätter, aber keine Blumen gibt. Die Zwiebeln werden im August, September oder October fünf oder mehr beisammen in einen Topf gesetzt; der oberste Theil der Zwiebel wird nur wenig mit Erde bedeckt; sie bleiben bis in den November draußen, werden alsdann in ein frostfreies Zimmer gesetzt und von dem Ende dieses Monats bis in den Februar in's Wohnzimmer gebracht und zwar an den kältesten Ort. Wenn der Blumenstengel aufsteigt, können sie mehr Wärme ertragen. Sie müssen fleißig begossen werden.

**Schneeglöckchen** (*Galanthus nivalis*). Dieses blüht in der Wildniß oft schon zu Anfang des Februar, läßt sich aber nicht zu viel treiben, da es nicht viel Wärme ertragen kann; es blüht schneeweiß, auswendig grüngestreckt, inwendig grüngestreift. Die Behandlung ist dieselbe, welche eben bei dem Krokus angegeben ist.

**Frühlings-Fadenruchte** (*Bulboecodium vernum*) blüht im freien Lande im März. Die Blumen sind Anfangs weiß und werden nachher purpurroth. Auch diese Pflanze kann nicht viel Wärme ertragen und wird behandelt wie der Krokus und das Schneeglöckchen.

**Geschäkte Narzisse** (*Narcissus tazetta*). Dies ist eine Spielart von der gewöhnlichen Narzisse, mit einem Duzend Blüthen fast in Dolden, gelb und weiß, Nebenkronen hochgelb, Blumen wohlriechend. Sie kann sehr früh, sowohl in Töpfen, als in Gläsern, in Blüthe gebracht werden. Die Zwiebeln, welche aus Frankreich und besonders aus Marseille kommen, wo sie sich wild finden, schätzt man höher, als die in Holland gezogenen. Die Zwiebeln werden, je nachdem man sie früher oder später zur Blüthe bringen will, im September oder October in Töpfe oder auf Gläser gesetzt, die Spitze der Zwiebel der Erde gleich. Sogleich nach dem Pflanzen werden sie in's Haus gebracht, lustig gekostet und reichlich mit Wasser versehen. Zu Anfang Novembers werden die Töpfe in's Wohnzimmer gebracht. Sie können viel Wärme ertragen, und die Blumen geben, wie schon gesagt, einen angenehmen, aber

starken Geruch. Die zuletzt gesetzten und kühl gehaltenen Pflanzen kann man bis in den März in Blüthe haben.

### Januar.

Die Anzahl von getriebenen Zwiebeln, welche man in diesem Monate in volle Blüthe bringen kann, ist bedeutend; wir wollen nur folgende kurz anführen:

Geschäkte Narzisse (*Narcissus tazetta*) blüht im freien Lande gewöhnlich im April; die unter dem Namen goldne Sonne (*Soleil d'or*) bekannte Spielart ist zum Treiben sowohl in Töpfen, als auf Gläsern am besten geeignet. Die Zwiebeln werden im August und September gesetzt und auf dieselbe Weise behandelt, wie oben bei der Hyacinthe gesagt ist; sie läßt sich jedoch selten vor Januar in Blüthe bringen; liebt viel Wasser und blüht nach und nach bis in den März. Die Blumen sind weiß und gelb mit einer hochgelben Nebenkronen und geben einen angenehmen Geruch. *Narcissus calathinus* läßt sich nicht wohl vor Februar zur Blüthe bringen, ebenso *Narcissus bulbocodium* (*Medusentrompete*); beide sind vorzüglich schön.

Wiesen-Narzisse (*Narcissus jonquilla*) blüht draußen im April. Die Zwiebeln werden im August oder September, drei oder mehr zusammen, in einen Topf gesetzt und nur wenig mit Erde bedeckt. Die Töpfe bleiben bis zum November draußen und werden alsdann in ein kaltes, aber frostfreies Zimmer gebracht. Zu Anfang Decembers werden die Pflanzen in's Wohnzimmer gesetzt und getrieben, doch dürfen sie nicht zu warm stehen, sonst geben sie keine Blumen; die einfache treibt sich leichter, als die gefüllte; beide haben sehr schöne gelbe, wohlriechende Blumen. Die Zwiebeln bezieht man aus Frankreich, denn diese haben im Allgemeinen vor den holländischen den Vorzug. Man kann diese Zwiebeln nach und nach bis in den März blühen lassen. Die

Muscats-Hyacinthe (*Hyacinthus muscari*), welche im April blüht, mit purpurblauen, wohlriechenden Blumen, und die Trauben-Hyacinthe (*Hyacinthus botryoides*), die ebenfalls im April blüht und zwar in einer Aehre mit blauen Blümchen, können von der Mitte Januars an zum Blühen gebracht werden. Im September werden drei oder mehr Zwiebeln in einen Topf gesetzt und bis zur Mitte des Decembers frostfrei gehalten, von welcher Zeit an sie in's Wohnzimmer gebracht werden. Sie können sehr zu hohe Stämme vertragen und lieben viel Feuchtigkeit.

## Mäßigwarme und Treibhäuser.

Die Doppelfenster, womit die mäßigwarmen und warmen oder Treibhäuser im Winter versehen werden müssen, bringt man zu Anfang des December an, dergleichen auch die hölzernen Laden, mit welchen bei zunehmender Kälte die Fenster von außen zugedeckt und geschlossen werden. Es wird eine hinlängliche Menge trocknes Stroh bereit gehalten, mit welchem man bei zunehmendem Froste die liegenden Laden bedeckt und welches an die stehenden Laden gestellt werden kann, und endlich die Planen, die über das Ganze hingepannt und, um das Abwehen zu verhindern, mit Leinen und Stricken befestigt werden. So lange man das Anhalten oder Zurückkehren strenger Kälte befürchtet, bleiben die liegenden Fenster zugedeckt, weil das Wegnehmen und Auflegen der Bedeckung jedesmal große Schwierigkeiten hat und viel Arbeit macht. Die Bedeckung vor den stehenden Fenstern wird jedoch bei günstigem Wetterwechsel den Tag über weggenommen, damit die Häuser Licht und nöthigen Falls auch Luft bekommen. Nachmittags wird Alles bei guter Zeit wieder geschlossen und verwahrt.

Sowie die Kälte draußen zunimmt, wird das Heizen in den Treibhäusern vermehrt. Auf das Begießen der Pflanzen, die solches verlangen, wird sorgfältig geachtet; das Wasser, womit man begießt, wird in Fässern in die Häuser gesetzt, damit es deren Temperatur annimmt, denn eiskaltes Wasser würde den Gewächsen sehr schaden.

Ueber das Nachtheilige einer lang dauernden Licht- und Luft-Entziehung für alle Pflanzenarten haben wir schon oben gesprochen, deshalb darf auch die obere Bedeckung der mäßigwarmen und warmen Häuser nicht zu früh angebracht und bei günstigem Wetterwechsel und Hoffnung auf Beständigkeit desselben weggenommen werden. Man darf sich jedoch durch plötzlich eintretende strenge Kälte nicht überraschen lassen, sondern muß Alles in Bereitschaft halten, um in jedem vorkommenden Falle sogleich die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

In den Wintermonaten wird nur durch die untersten, stehenden Fenster gelüftet, und die Oeffnungen werden gegen das Eindringen der kalten Luft sorgfältig verwahrt.

Das Reinigen der Gewächse von abgestorbenen und angefaulenen Zweigen und Blättern darf nicht versäumt werden; auch muß man alles Ungeziefer aus den Häusern fern zu halten suchen.

## Blühende Sträucher und Pflanzen.

### Freies Land.

#### Sträucher und Bäume.

*Daphne Mezereum*, bei mildem und günstigem Winterwetter fängt dieser kleine Strauch schon im December an zu blühen, Blumen rosenroth oder weiß und wohlriechend, bis in den März nächsten Jahres.

*Ruscus aculeatus*, weiße, oben auf den Blättern stehende Blumen, bis in den Mai nächsten Jahres.

### Drangerie und kalte Häuser.

#### Sträucher.

*Buddleia glaberrima*, sehr schöne goldgelbe Blumen, bis in den März nächsten Jahres.

*Cnystia alaternoides*, kleine, grünliche Blumen, bis in den März nächsten Jahres.

*Erica pyramidalis*, Blumen rosenroth, glänzendhochroth gerandet, bis in den Januar; *formosa*, kleine, sehr schön weiße Blümchen, mit Roth geadert, bis in den Februar.

*Protea mellifera*, zahlreiche weiße Blumen, bis in den April nächsten Jahres.

*Sempervivum arboreum*, glänzendgelbe Blumen, bis in's Frühjahr.

### Perennirende Pflanzen.

*Lachenalia pendula*, prächtige Blumen, roth mit Grün und Violett, zwei Monate lang.

*Oxalis compressa*, Blumen rosenroth, am Nagel gelb, bis in den Januar.

*Tritoma media*, safrangelbe Blumen, mit Hellgelb, sechs Monate lang.

## Mäßigwarme und warme Häuser.

## Sträucher.

*Astrapsa Wallichii*, blüht zwei Monate lang sehr schön mit purpurröthlichen Blumen.

*Clerodendrum fortunatum*, Blumen weiß und roth, bis in den März.

*Dracaena arbores*, grünliche Blumen mit einem Anflug von Purpur, einen Monat lang.

*Musa coccinea*, Blumen scharlachroth, vier Monate lang.

## Perennirende Pflanzen.

*Goodyera discolor*, große weiße Blumen, bis in den März nächsten Jahres.

## Das Zwiebeltreiben im Zimmer.

Wir haben oben am Schlusse jedes Monats die gewöhnliche Blüthezeit der Blumen, welche im Freien, in der Drangerie, in mäßigwarmen und warmen Häusern gezogen werden, angegeben, jedoch dort selbst nicht von den Mitteln sprechen können, durch welche verschiedene Arten Stumpfpflanzen und besonders Blumenzwiebeln getrieben und solche, die außerdem gewöhnlich früher oder später im Frühjahr oder im Sommer blühen, gleichsam gezwungen werden, ihre Kronen zum Schmuck unserer Wohnzimmer in den Wintermonaten zu entfalten. Wir wollen es in diesem Abschnitte zu thun versuchen.

Zwei Mittel kommen hier in Betracht; das eine besteht darin, die gewöhnliche Blüthezeit dadurch aufzuhalten, daß die Zwiebeln, nachdem sie schon gepflanzt seyn müßten, noch lange außerhalb der Erde gehalten werden, und also die Entwicklung des Saftes zu verhindern. Hierdurch wird das Streben, Blätter und Blumenstängel zu treiben, aufgehalten und die Entwicklung ist nachher wirksamer und schneller. Dieses Mittel bedient man sich, um den ganzen Winter hindurch fortwährend Köpfe mit schönen Anemonen, Ranunkeln und Zeitlosen in voller Blüthe zu haben.

Das andere Mittel besteht darin, daß man die Bewegung des Saftes durch künstliche Wärme beschleunigt, um so die Blüthezeit früher eintreten zu lassen und die Zeitpunkte zu bestimmen, in welchen man dieselbe haben will. Die mäßige Wärme, in welcher unsere Winterwohnungen den Winter über gewöhnlich gehalten werden, ist hinreichend dazu, da sehr viele, sonst im Freien vom März bis Juni blühende Zwiebelgewächse theils im December und fast alle im Januar und Februar zum Blühen gebracht werden können.

Wir wollen hier keineswegs der Mittel gedenken, welche Besitzern von Landgütern mit Drangerie- und Treibhäusern zu Gebote stehen, das Blühen fast aller Gewächse zu zeitigen und dieselben, wenn sie in völliger Blüthe stehen, in die Wohnzimmer zu brin-

gen, sondern nur diejenigen Mittel angeben, durch welche jeder Blumenfreund seinem Vermögen gemäß im Stande ist, den Winter über einige Zwiebelgewächse ohne andere Kosten, als die für den Ankauf der Zwiebeln, Töpfe oder Gläser, ziehen und zur völligen Blüthe sich entwickeln sehen kann.

Hierzu können nicht allein die nur wenig kostenden Hyacinthen, Narcessen, Tulpen, Krokus u. s. w. gebraucht werden, sondern auch die theuern sogenannten capischen Zwiebeln, welche außerdem in kalten Gärten im Winter gezogen werden und doch vom März bis Mai blühen.

Fast alle Arten dieser sogenannten Winterzwiebeln können in beinahe vorauszubestimmenden Zeitabschnitten in Blüthe gebracht und das Treiben der einzelnen Zwiebeln jeder Art kann so gemüthigt werden, daß von dem Zeitpunkt an, wo die stark getriebenen in Blüthe kommen, verschiedene von einer und derselben Art bis dahin aufeinander folgen, wo sie draußen im Freien blühen.

Um völligen Gelingen dieses Vorhabens ist es nöthig, daß man sich gute Zwiebeln, taugliche Blumentöpfe und Blumengläser und gut zubereitete Erde verschafft und sorgfältig darauf achtet, daß die Töpfe in einem mäßigen Land bei einigen Arten vor allem Dingen nicht zu starken Wächte stehen; vorzüglich darf man auch nicht versäumen, zur rechten Zeit zu begießen und muß darauf sehen, daß beim Lüften oder Lüften des Zimmers, in welchen man die Zwiebeln zieht, dieselben so lange in ein anderes Zimmer von gleicher Temperatur gesetzt werden, indem der Staub nicht allein die Blätter und Blumen schädlich und unansehnlich macht, sondern auch die völlige Entwicklung der Gewächse hindert.

Um gute Blumenzwiebeln zu bekommen, wende man sich an bekannte, geschickte und ehrliche Blumengärtner und sehe eine Kleinigkeit nicht an, wenn man für einen etwas höhern Preis einer ehrlichen Bedienung versichert ist. Weit nicht alle Zwiebeln, besonders unter den Hyacinthen, sich gleich gut ziehen lassen, so muß man dem Blumengärtner seine Absicht mittheilen und angeben, wie viel Zwiebeln man für Töpfe und wie viel für Gläser nöthig hat.

Gewöhnliche Blumentöpfe aus gebranntem Thon sind viel besser, als die aus Porcellan oder feinem Thon und glasierte. Unter jeden Topf wird ein Schälchen gesetzt, in welches so viel Wasser gegossen wird, als die Pflanze haben will. Die Gläser, auf welchen man Blumenzwiebeln nur im Wasser wachsen läßt, sind in den meisten Gachhandlungen zu bekommen. Zuweilen bedient man sich auch einer Art Töpfe mit mehreren Oeffnungen ober Böden. In diese werden die Zwiebeln so gesetzt, daß die Spizen eben durch die Böden sehen; dann werden sie mit Erde gefüllt. Beim Auf-

wachsen bedecken die Blätter und Blumen den Topf ringsum, welches einen ganz artigen Anblick gewährt.

Eine passende Erde, die man sich ohne viel Mühe anschaffen kann und worin alle Arten Zwiebelgewächse sehr gut gedeihen, besteht aus vierzig Theilen gut verfaulten Laubes, zwanzig Theilen klaren reinen Sandes, zwanzig Theilen ganz zu Erde verfaulten Pferde- oder Kuhmistes und zwanzig Theilen fruchtbaren Gartenerde aus Gemüsegärten oder von Blumenrabatten. Unten in die Töpfe kommen etliche Stüchchen Kalkstrümmen, wodurch das Durchwachsen der Wurzeln durch die Löcher der Töpfe verhindert wird.

Die Wärme, worin man die Pflanzen treibt und zur Blüthe bringt, ist die der Wohnzimmer im Winter und steht gewöhnlich zwischen zehn und fünfzehn Grad über Null des hundertgradigen Thermometers. Die Zwiebelpflanzen, welche am meisten Wärme verlangen, setzt man in die Nähe des Ofens, und diejenigen, welche nur wenig Wärme vertragen können, in den kältesten Theil des Zimmers. Es ist sehr gut, das Zimmer bis Abends spät in einer mäßigen Wärme zu erhalten und des Morgens sehr früh einzubeugen und es so einzurichten, daß des Nachts das Thermometer niemals bis unter fünf Grad über Null fällt. Sonnenwärme ist für getriebene Zwiebelgewächse sehr erquickend, weshalb denn auch die Töpfe bei Sonnenschein vor die Fenster gesetzt werden, damit die Gewächse so lang als möglich die Sonne genießen können.

Zwiebelpflanzen werden niemals oben auf die Töpfe begossen, sondern man füllt die unter denselben stehenden Räßchen, so oft sie trocken werden, mit Wasser, das die weißen Zwiebeln in ziemlicher Menge vertragen können. Die Zwiebeln, welche auf Gläsern stehen, müssen mit dem untersten Rande, woraus die Wurzeln hervortreiben, das Wasser berühren; die Gläser werden täglich bis auf diese Höhe angefüllt. Wenn das Wasser schmutzig wird, gießt man es behutsam ab und füllt die Gläser mit frischem, wozu man, wie auch zum Begießen der Zwiebeln, die in Töpfen stehen, kein anderes als Regenwasser verwendet.

Hierauf werden wir zu einer ausführlicheren Aufzählung einiger Zwiebelgewächse, welche auf diese Weise im Zimmer sich treiben und zur Blüthe bringen lassen, und zwar nach der Ordnung, in welcher sie ihre Blumen entfalten, übergehen können.



## November.

Die gewöhnliche Gartenranunkel (*Ranunculus asiaticus*) steht hier oben an; sie blüht im freien Lande, gewöhnlich im Juni. Die Knollen, welche man nach dem Verblühen aus der Erde nimmt, werden länger als ein Jahr trocken aufbewahrt und zwar an einem luftigen, kühlen, aber frostfreien Orte; sie werden gegen Ende des Julius, im August oder September in Töpfe gesetzt, zwei oder drei gleichfarbige oder von einander verschiedene in einen Topf, mit dem Halse nach oben, und wenig oder gar nicht mit Erde bedeckt. Die Töpfe werden bis an den Rand in die Erde gegraben und bei Frost leicht zugedeckt. Im September, October, November oder December, je nachdem man die Pflanzen früher oder später zur Blüthe bringen will, werden die Töpfe in's Haus gebracht und auf ein sonniges Zimmer gesetzt, worin nicht geheizt wird, wohin aber auch kein Frost dringen darf. Hier bleiben sie stehen bis einen Monat vor der Zeit, wo sie blühen sollen. Einige frühzeitig gepflanzte werden schon zeitig Blumenstengel treiben, und dann werden sie in's Wohnzimmer gebracht, aber Anfangs nicht warm gesetzt. Man kann die Pflanzen, je nachdem die Blumenstengel aufschließen, wärmer setzen und von den am frühesten gepflanzten werden bereits im November einige ihre schönen Blumen in fast allen Farben, vom dunkelsten Purpurroth bis zur hellsten Fleischfarbe, violett, gold- und blaßgelb, feuerroth, hell- und dunkelbraun, fast schwarz und schneeweiß und bunt in allen Schattirungen, entwickeln. Die einfachen Spielarten sind wenig schwer zu ziehen und früher und leichter zur Blüthe zu bringen, als die gefüllten; daher kann man durch das Ziehen der früher oder später gepflanzten Knollen diese schönen Blumen vom November bis in den April nach einander haben. Vor allen Dingen muß man im Auge behalten, daß diese Pflanze, eben so wenig als die Anemone, keine zu große Wärme ertragen kann, wodurch sie zwar Blätter treibt, aber wenig oder gar keine Blumen hervorbringt.

Gartenanemone (*Anemone coronaria*) wird auf eine ähnliche Weise behandelt, wie die Ranunkel. Die Blumen, welche man vom November bis in den April haben kann, sind schön und fast in allen Farben; auch von diesen lassen sich die einfachen leichter ziehen als die gefüllten. Die pfauenaugfarbige (*A. pavonia*), welche für eine Spielart der gewöhnlichen gehalten wird, blüht besonders schön; die Blumenblätter sind geadert, auf dem Rücken sammetartig, am Fuße weiß und weiter schön roth.

Herbst-Zeltlose (*Colchicum autumnale*) blüht im freien

Landes im September und October. Wenn man die Zwiebeln außerhalb des Landes aufbewahrt, verspätet man die Blüthezeit. Die Zwiebeln blühen sogar trocken, und sobald man sieht, daß sie treiben wollen, werden sie gepflanzt; sie blühen sehr leicht, beblättert, weiß, purpurroth u. s. w., bisweilen auch gefüllt. Die bunte (*C. variegatum*) wird auf gleiche Weise behandelt; die Blumen sind größer, als die der ersten Art, mit Purpurflecken, wie ein Damenbest.

## December.

Hat sich der November vorzüglich auf Ranunkeln, Anemonen und Zeitlosen beschränkt, so bietet der December eine größere Verschiedenheit dar. Wir führen folgende Pflanzen an:

Morgenländische Hyacinthe (*Hyacinthus orientalis*) mit ihren zahlreichen Spielarten, die im freien Lande gewöhnlich im April blühen. Sie ist besonders zum Treiben sowohl in Töpfen, als auch auf Gläsern geeignet. Die Zwiebeln werden im August, September oder October in die Töpfe gesetzt, mit der Spitze der Zwiebel der Erde gleich; die Töpfe werden im Freien in die Erde gegraben, wo sie bis in den October stehen bleiben; dann werden sie an einen kalten, aber frostfreien Ort gebracht und soviel als möglich getüftet. Die einfachen Spielarten kann man schon im December in Blüthe haben, aber die schönsten gefüllten lassen sich nicht so leicht treiben und blühen erst im Januar. Vier oder sechs Wochen vorher, ehe sie blühen sollen, werden die Töpfe in's Wohnzimmer gesetzt; sie können ziemlich viel Wärme vertragen und dürfen nie Mangel an Wasser leiden. Die Blüthezeit kann man nach Belieben bestimmen vom December bis zum März. Die Hauptfarben dieser Blumen beschränken sich auf vier, nämlich: weiß, roth, blau und gelb, aber die Schattirungen sind sehr zahlreich und schön; die gefüllten Blumen werden am meisten geschätzt. Die Zwiebeln, welche man auf Gläsern ziehen will, wozu sich besonders die einfachen Spielarten eignen, werden im September oder October gesetzt und kälter oder wärmer gehalten, je nachdem man sie früher oder später in Blüthe haben will.

Duc van Tol (*Tulipa odorata*) eignet sich besonders zum Treiben und läßt sich schon früh im December in Blüthe bringen. Man setzt im August oder September drei oder vier Zwiebeln in einen Topf, so daß die Spitzen der Zwiebeln aus der Erde sehen, und läßt die Töpfe bis in den November draußen stehen; dann

bringt man sie an einen frostfreien Ort bis einen Monat vorher, ehe man sie in Blüthe haben will und führt damit vom December bis zum April nach und nach fort. Die Zwiebel verträgt die Wärme gut und muß oft Wasser haben. Die Blumen sind roth und gelb und wohlriechend. (Von den übrigen Tulpen werden wir unten beim Januar Näheres mittheilen.)

**Frühlings-Krokus** (*Crocus vernus*). Diese kleine Zwiebel zeigt im freien Lande gewöhnlich schon im März ihre niedlichen goldgelben, weißen, violetten und gestreiften Blumen; sie kann jedoch im Hause nicht früh in Blüthe gebracht werden, weil sie nicht viel Wärme verträgt und bei zu starkem Treiben zwar Blätter, aber keine Blumen gibt. Die Zwiebeln werden im August, September oder October fünf oder mehr beisammen in einen Topf gesetzt; der oberste Theil der Zwiebel wird nur wenig mit Erde bedeckt; sie bleiben bis in den November draußen, werden alsdann in ein frostfreies Zimmer gesetzt und von dem Ende dieses Monats bis in den Februar in's Wohnzimmer gebracht und zwar an den kältesten Ort. Wenn der Blumenstengel aufschießt, können sie mehr Wärme ertragen. Sie müssen fleißig begossen werden.

**Schneeglöckchen** (*Galanthus nivalis*). Dieses blüht in der Wildnis oft schon zu Anfang des Februar, läßt sich aber nicht zu viel treiben, da es nicht viel Wärme vertragen kann; es blüht schneeweiß, auswendig gelungesfleckt, -inwendig grüngestreift. Die Behandlung ist dieselbe, welche eben bei dem Krokus angegeben ist.

**Frühlings-Fadenruchte** (*Galboeodium vernum*) blüht im freien Lande im März. Die Blumen sind Anfangs weiß und werden nachher purpuroth. Auch diese Pflanze kann nicht viel Wärme vertragen und wird behandelt wie der Krokus und das Schneeglöckchen.

**Geschäkte Narzisse** (*Narcissus tazetta*). Dies ist eine Spielart von der gewöhnlichen Narzisse, mit einem Duzend Blüthen fast in Dolden, gelb und weiß, Nebentrone hochgelb, Blumen wohlriechend. Sie kann sehr früh, sowohl in Töpfen, als in Gläsern, in Blüthe gebracht werden. Die Zwiebeln, welche aus Frankreich und besonders aus Marseille kommen, wo sie sich wild finden, schätzt man höher, als die in Holland gezogenen. Die Zwiebeln werden, jenachdem man sie früher oder später zur Blüthe bringen will, im September oder October in Töpfe oder auf Gläser gesetzt, die Ephe der Zwiebel der Erde gleich. Sogleich nach dem Pflanzen werden sie in's Haus gebracht, lustig gesetzt und reichlich mit Wasser versehen. Zu Anfang Novembers werden die Töpfe in's Wohnzimmer gebracht. Sie können viel Wärme vertragen, und die Blumen geben, wie schon gesagt, einen angenehmen, aber

**Andern Geruch.** Die zurecht gesetzten und kühl gehaltenen Pflanzen kann man bis in den März in Blüthe haben.

## Januar.

Die Anzahl von getriebenen Zwiebeln, welche man in diesem Monate in volle Blüthe bringen kann, ist bedeutend; wir wollen nur folgende kurz anführen:

Geschäcke *Narcisse* (*Narcissus tazetta*) blüht im freien Lande gewöhnlich im April; die unter dem Namen goldne Sonne (*Soleil d'or*) bekannte Spielart ist zum Zreiben sowohl in Töpfen, als auf Gläsern am besten geeignet. Die Zwiebeln werden im August und September gesetzt und auf dieselbe Weise behandelt, wie oben bei der *Spachthe* gesagt ist; sie läßt sich jedoch selten vor Januar in Blüthe bringen, liebt viel Wasser und blüht nach und nach bis in den März. Die Blumen sind weiß und gelb mit einer hochgelben Nebenkronen und geben einen angenehmen Geruch. *Narcissus calathinus* läßt sich nicht wohl vor Februar zur Blüthe bringen, ebenso *Narcissus bulbocodium* (*Medusentrompete*); beide sind vorzüglich schön.

Winsen-*Narcisse* (*Narcissus jonquilla*) blüht draußen im April. Die Zwiebeln werden im August oder September, drei oder mehr zusammen, in einen Topf gesetzt und nur wenig mit Erde bedeckt. Die Töpfe bleiben bis zum November draußen und werden alsdann in ein kaltes, aber frostfreies Zimmer gebracht. Zu Anfang Decembers werden die Pflanzen in's Wohnzimmer gesetzt und getrieben, doch dürfen sie nicht zu warm stehen, sonst geben sie keine Blumen; die einfache treibt sich leichter, als die gefüllte; beide haben sehr schöne gelbe, wohlriechende Blumen. Die Zwiebeln bezieht man aus Frankreich, denn diese haben im Allgemeinen vor den holländischen den Vorzug. Man kann diese Zwiebeln nach und nach bis in den März blühen lassen. Die

Muscate-*Hyacinthe* (*Hyacinthus muscari*), welche im April blüht, mit purpurbauen, wohlriechenden Blumen, und die Trauben-*Hyacinthe* (*Hyacinthus botryoides*), die ebenfalls im April blüht und zwar in einer Aehre mit bauen Blümchen, können von der Mitte Januars an zum Blühen gebracht werden. Im September werden drei oder mehr Zwiebeln in einen Topf gesetzt und bis zur Mitte des December frostfrei gehalten, von welcher Zeit an sie in's Wohnzimmer gebracht werden. Sie können keine zu hohe Wärme vertragen und lieben viel Feuchtigkeit.

**Persische Iris** (*Iris persica*) blüht im Freien gewöhnlich im April. Wenn man die länglichen Zwiebeln im September in Töpfe setzt, erst kalt, aber frostfrei hält und mit dem December das Treiben anfängt, so blühen sie schon zu Anfang January sehr schön. Die Farbe ist dunkelviolett, sammetartig, mit einem safrangelben Streif und blauen und violetten Punkten. Sie kann ziemlich viel Wärme vertragen; die Blätter erscheinen nach der Blume. Es gibt auch Spielarten von verschiedenen Farben.

Es können noch mehrere andere Irisarten getrieben und früher oder später zur Blüthe gebracht werden; dazu empfehlen sich die Pfaueniris (*Iris pavonia*), welche vom Cap der guten Hoffnung stammt und orangengelbe Blumen hat mit hellblauen Flecken an den Nägeln; die Knolleniris (*Iris tuberosa*), deren drei äußere Blumenblätter purpursammetartig gefleckt sind, und die Zwergiris (*Iris pumilla*), deren Blumen purpurbau, violett, weiß, gelb sind, mit braunen Adern, je nach den Spielarten. Alle letztgenannte Arten werden ebenso wie die persische Iris behandelt und können ziemlich viel Wärme vertragen, besonders wenn sie den Blumenstengel treiben.

Gewöhnliche Tulpen (*Tulipa gesneriana*); sie werden im früh und spät blühende eingetheilt. Die frühen blühen im Mai und lassen sich treiben, daß sie Ende January in Blüthe kommen; aber sie dürfen nicht zu warm stehen, sonst würde alle Mühe vergeblich seyn. Die Zwiebeln werden im August und September gesetzt in nicht zu kleine Töpfe, die bis zu eintretendem Froste im freiem Lande bleiben oder auch bis Anfangs Decembers; alsdann werden sie in's Haus gebracht und bis Neujahr in einer mäßigen Wärme gehalten. Sobald sie Blumenstengel zeigen, werden sie in's Wohnzimmer gesetzt, nicht zu nahe an den Ofen. Wenn Alles gut geht, fangen sie gegen Ende des Januar oder gewiß im Laufe des Februar mit prächtigen Blumen in fast allen Farben und Nuancirungen zu blühen an. Die

Sonnendugige Tulpe (*T. oculis solis*) ist eine sehr schöne Art, die sich auch gut treiben läßt und mehr Wärme ertragen kann. Blume herrlich roth, gelb bordirt, am Nagel dunkelpurpurroth, sammetartig gefleckt. Ebenso blüht am besten im Februar und März die

Elusianische Tulpe (*T. elusiana*), deren Blumen nicht größer sind als die der Duc van Lork; die drei innern Blumenblätter sind weiß, am Nagel roth, die drei äußern dunkelroth und weiß gerändert, alle haben purpurviolette Nägel.

Frühlings-Anonenblume (*Leucojum vernum*) blüht gewöhnlich im März gleich nach dem Schnee mit sechsblättrigen,

knospenden Blümchen, etwas größer als das Schneeglöckchen, überall auf Wiesen und an Bächen, gelblichgrün, mit grünen Spigen. Sie wird wie der Krokus und das Schneeglöckchen behandelt.

Schöne Meerzwiebel (*Scilla amoena*), mehr bekannt unter dem Namen Sternhyacinthe, aus dem Orient, in Süddeutschland auf den Wiesen verwildert, blüht im Freien im April mit schönen himmelblauen Blumen, läßt sich auf gleiche Weise treiben wie der Krokus, nur kann sie mehr Wärme vertragen und zu Ende Januars zur Blüthe gebracht werden. Es gibt noch ein Paar andere Arten dieses Blumengeschlechts, die auf dieselbe Weise gezogen werden können.

Schofswurz (*Erythronium dens canis* und *flavescens*), beide blühen draußen im April, die erste mit einer einzigen, überhängenden, purpurrothen Blume, die zweite mit einer gelben, und lassen sich so treiben, daß sie schon im Januar Blumen tragen. Sie werden im September in Töpfe gesetzt, zwei oder drei Zwiebeln neben einander und ferner wie Krokus behandelt.

Persisches Schweinsbrod (*Cyclamen aleppicum*). Die eßigen Wurzeln werden im August in Töpfe gesetzt, die bis in den November im Freien bleiben und, wenn sie dann bis Mitte Decembers in einem sonnigen Zimmer stehen, schöne, artig geformte Blumen treiben, hellweiß, roth punktiert, gefleckt oder schattirt. Sie dauern sehr lange, ehe sie verwelken, und wenn man einige Töpfe im Freien läßt und leicht gegen Frost zudeckt, kann man diese Pflanze auch im März und April blühen lassen. Die Blätter, welche nach den Blumen erscheinen, sind oft schön marmorirt. Das rothblättrige Schweinsbrod (*Cyclamen coum*), mit schönen rothen Blumen und von unten purpurrothen Blättern, wird auf dieselbe Weise behandelt.

Folgende capische Zwiebeln erfordern mehr Sorge, wenn sie in dem Zimmer in Blüthe gebracht werden sollen. Sie werden auf die gewöhnliche Weise behandelt, in der Drangecie oder in dazu angelegten kalten Betten gezogen und brauchen zwar keine Wärme, um zu blühen, fürchten aber auch den geringsten Frost und zu viel Wasser. Im Allgemeinen muß bemerkt werden, daß die Zwiebeln nach dem Verdorren der Blätter herausgenommen werden und nicht länger als vierzehn Tage oder drei Wochen außen bleiben. Beim Ueberleben dieser Zwiebelpflanzen muß das Eine und das Andere im Auge behalten werden. Von dem

Hadenschwertel (*Ixia*) setzt man drei oder vier Zwiebeln in einen Topf und bedeckt sie nicht hoch mit Erde. Gleich nach dem Begehen der Zwiebeln werden die Töpfe an einem warmen Orte im Garten in die Erde gegraben, von da im October in's Haus ge-

bracht und in ein sonniges, frostfreies Zimmer gesetzt. Gegen Mitte Novembers setzt man die Topfe in's Wohnzimmer, Anfangs auf eine kühle Stelle und allmählig wärmer. Sowie die Erde in den Töpfen austrocknet, wird in die Unterkröpfe Wasser geschüttet, aber niemals so reichlich als bei den Zwiebelgewächsen, von welchen wir oben gesprochen haben. Sie können weiter die Wärme gut vertragen, besonders wenn sie die Blumenstengel getrieben haben. Von diesen Zwiebelgewächsen werden jedoch gewöhnlich nur die frühblühenden getrieben. Wir wollen einige derselben kurz angeben:

Regelförmige *Ixia* (*I. conica*), blüht im kalten Beete im April, dunkelorange gelb, die Blumen in einer langen Reihe.

Ausgebreitete *Ixia* (*I. patens*), sehr schöne karminrothe, glockenförmige Blumen.

Großblumige *Ixia* (*I. grandiflora*), dunkelvioletten Blumen mit weißen Flecken.

Zimmtbraune *Ixia* (*I. cinnamomea*), Blumen innen weiß, auswendig zimmetbraun, geben einen angenehmen Geruch, gehen des Abends auf und schließen sich des Morgens.

Citrongelbe *Ixia* (*I. fusco-citrina*), Blumen schön citrongelb.

Gefleckte *Ixia* (*I. maculata*), eine der schönsten Arten, welche viele nicht weniger schöne Spielarten hat; Blumen gelb und purpurroth, himmelblau, braun, weiß und grünlich, alle mit weißen, gelben oder andern Streifen oder Flecken; sie gewähren einen prächtigen Anblick.

Gelbe *Ixia* (*I. crocata*), eine der frühesten Arten (man kann sie schon Ende Decembers in Blüthe bringen), Blume glänzendgelb.

Dreifarbige *Ixia* (*I. tricolor*), Blume hellroth, gelblich, abwechselnd in der Mitte der Blumenblätter ein sammetartiger schwarzer Streif. Auch vom

Drachschwertel (*Moraea*) setzt man drei oder vier Zwiebeln in einen Topf und behandelt sie auf dieselbe Weise wie die *Ixia*, doch blühen sie etwas später, aber eben so schön. Folgende kommen am meisten in Betracht:

Ruthenförmiger Drachschwertel (*Moraea virgata*), große weiße Blumen mit einem blauen Anflug, einem gelben Faden und härigen Streif.

Spiralförmiger Drachschwertel (*Moraea spiralis*), Blumen innen weiß, auswendig grünlich, mit einem purpurrothen, herzförmigen Fleck.

Gefranzter Drachschwertel (*M. fimbriata*), oft fünf-

als Blumen an einem Stiele, die sich nach und nach entwickeln, Blumen lichtblau.

**Glockenlauch** (*Lachenalia*). Die Lachenallen wollen eine gütliche Behandlung wie die beiden vorhergehenden Blumengeschlechter zu werden auch zu drei oder vier Zwiebeln in einem Topf gepflanzt. Folgende Arten sind besonders zu empfehlen:

... **Vierfarbiger Glockenlauch** (*Lachenalia quadricolor*), große Blumen, am Nagel roth, purpurroth gerändert und weiter gelb, abwechselnd grün, sehr schön. Eine Spielart hat die äußeren Blumenblätter roth und gelb mit grünem Rand, die innern gelb mit dunkelpurpurrothem Rand, ebenfalls sehr schön.

... **Dreifarbiger Glockenlauch** (*L. tricolor*) hat die drei äußersten gelben Farben, mit grünem Rand.

**Niederhängender Glockenlauch** (*L. pendula*), dunkelpurpurrothe niederhängende Blumen.

**Punktirter Glockenlauch** (*L. punctata*), die äußeren Blumenblätter dunkelroth, blutroth punktirt, die innern weiß, roth punktirt, gelblich an den Spizen. Diese kann am frühesten in Blüthe gebracht werden.

**Purpurbauer Glockenlauch** (*L. purpurea*), Blumen unten lichtblau, weiter purpurviolett.

**Einblättriger Glockenlauch** (*L. unifolia*), die äußeren Blumenblätter vom unten bläulich, nach oben purpurroth punktirt, die innern weiß.

**Schmalblättriger Glockenlauch** (*L. angustifolia*), hat eine ausgebreitete Blumenkrone mit ungleichförmigen Blättern, rein weiß.

**Sternlauch** (*Ornithogalum*), Blume sechsblättrig und sternförmig ausgebreitet, Staubfäden ganz auf dem Boden und länger als die lanzettförmigen Blumenblätter, blüht in Astersolden.

**Arabischer Sternlauch** (*Ornithogalum arabicum*), Blumen in einem schönen Strauß, weiß, in der Mitte ein schwarzes Knäpfchen.

**Umgebogener Sternlauch** (*O. revolutum*), große wohlriechende weiße Blumen mit einem gelben Widerschein.

**Geschwänzter Sternlauch** (*O. caudatum*), ebenfalls weiß mit gelben Streifen. Werden alle behandelt, wie die Ixia, können aber mehr Wasser vertragen als die andern capscen Zwiebeln und sind auch leichter zum Blühen zu bringen.

... **Galaxie** (*Galaxia*), triablumige Galaxie (*Galaxia triablum*), weit geöffnete, violette oder purpurrothe Blumen mit einem dunkelbraunen Fleck. Die eiblättrige Galaxie (*Gal. ovata*) blüht glänzendgelb und hat eine Spielart mit violetten, sehr



**schönen Blumen.** Sie werden zu drei oder mehr Zwiebeln in einen Topf gesetzt und gezogen wie die *Iris*.

**Sternzuse (*Hypoxis*)** wird ebenfalls wie die *Iris* gezogen. Die drei folgenden Arten blühen im kalten Boete im April, lassen sich sehr gut treiben und ziemlich leicht im Januar zum Blühen bringen. Bei der

**Sternförmigen Sternzuse (*H. stellata*)** sind die in Gestalt eines Sternes ausgebreiteten Blumen hellgelb, mit grünem Rand; an den Nägeln ist ein dunkelbrauner Fleck, lanzettförmig um die Staubfäden. Die

**Leinförmige Sternzuse (*H. linearis*)** und die eirunde Sternzuse (*H. ovata*) sind beide auch sehr schön und leicht zu ziehen; die letzte kann man bei einer zweckmäßigen Behandlung schon im December blühend haben. Bei

**Melanthium** sind die Zwiebeln klein und werden zu drei oder mehr in einen Topf gesetzt und wie die *Iris* behandelt. Die zwei folgenden Arten machen unter den blühenden Zwiebelgewächsen im Januar sich recht gut.

**Ahrenförmiges Melanthium (*M. spicatum*).** Die Blume endigt ahrenförmig und trägt mehrere sternförmig geöffnete Blumen, purpurroth mit gelben Staubfäden.

**Rohrförmiges Melanthium (*M. junceum*),** blüht sternförmig in einem Strauß und hat Spicellen mit weißen, blass und rosenrothen Blumen; am Nagel befindet sich ein breiter violetter Fleck.

**Drüsenlauch (*Albica*).** Diese capsche Zwiebelpflanze wird gleichfalls wie die *Iris* gezogen und behandelt; sie kann, wenn die Blumen zum Vorschein kommen, viel Wasser vertragen und läßt sich leicht treiben.

**Großer Drüsenlauch (*Albica major*),** blüht in Aehren, Kelch gelb, oben und unten grün gefleckt, Blume weißlichgelb, Kelch umgeschlagen.

**Kleiner Drüsenlauch (*A. minor*),** gleicht der vorigen, ist aber in allen Theilen kleiner und die Blumen sind gelb. Die

**Grünblättrige Walgentille (*Volthelmia viridifolia*)** ist eine der schönsten Blumenpflanzen, welche in der Drangrie und in kalten Häusern schon im Februar blüht und also nur wenig getrieben zu werden braucht, um sie im Januar zur Blüthe zu bringen. Die Zwiebel ist ziemlich groß und verlangt einen etwas großen Topf. Nach dem Vertrocknen der Blätter wird sie herangezogen und bleibt nur wenig Tage, bis sie wieder gepflanzt wird. Der Topf kann bis zum Ende des November draußen stehen, wird dann in ein lustiges, sonniges Zimmer gebracht und zum

von Frost gehalten. Im December wird derselbe in's Wohnzimmer gebracht, in den ersten Tagen an einem kühlen Orte gehalten und allmählig wärmer gesetzt, damit sich die Blumen schneller und besser entwickeln. Die Blätter dieser Zwiebelpflanze sind sehr schön; zwischen ihnen schießt der 2 Fuß hohe Blumenschaft mit einer ovalen Endöhre, aus zwei Zoll langen, walzigen, Anfangs aufrechten, dann kegelförmig hängenden Blumen, grünlich oder gelblich, am Grunde roth, mit dunklern Längeln auf. Die Blumen öffnen sich nach und nach, wodurch die Blüthezeit einen Monat, oft mehrere Monate dauert. Die Blumen gewähren einen angenehmen Anblick.

## Februar.

Außer fast allen Arten Zwiebelgewächsen, die bereits beim November, December und Januar angeführt sind, kann man im Februar folgende zur völligen Blüthe bringen:

**Kaiserkrone** (*Fritillaria imperialis*). Diese blüht im Freien gewöhnlich im April und Mai und läßt sich im Hause nicht leicht vor Februar zur Blüthe bringen. Die Zwiebel wird nach August in einen ziemlich großen Topf gesetzt, bis Anfangs December draußen gelassen und lustig mit Gestrüppe zugedeckt. Der oberste Theil der Zwiebel steht nur wenig unter der Erde; der Topf wird im December in ein sonniges, frostfreies Zimmer gesetzt, wo er bis zum Januar stehen bleibt und alsdann auf das Wohnzimmer gebracht wird. In den ersten Tagen steht er hier in dem kühlfsten Winkel, bis der Blumenstengel zu treiben anfängt, dann kann er einen wärmern Platz erhalten, aber ein allzu warmer Stand würde Alles verderben. Der Blumenstengel, welcher im Freien reichlich 2½ Fuß hoch wird, bleibt bei den getriebenen Pflanzen viel niedriger. Am Ende des Stengels bildet sich ein blattreicher Wirtel, in welchem unten die Blumen hervorkommen, die wie in einem Kranze stehen und niederhängen; die Blumen sind sechsblättrig, glockenförmig, unten mit sechs Saftgruben, von braunrother Farbe. Es gibt auch Spielarten von gelber, rosenrother Farbe und mit gefüllten Blumen. Die letzte läßt sich nicht gut treiben. Obgleich diese Zwiebelpflanze einen guten Anblick im Zimmer gewährt, so blüht sie doch bei Weitem nicht so schön, als die im freien Lande stehenden.

**Schachblume, Liebkei** (*Fritillaria meleagris*) blüht im Freien im Mai und läßt sich im Zimmer nicht wohl vor Februar in Blüthe bringen. Man setzt im August die Zwiebeln zu drei oder mehr in einen Topf, bedeckt sie nur wenig mit Erde und läßt

ſie bis in den November draußen. Im Uebrigen werden ſie wie die Kaiſerkrone behandelt, können aber etwas mehr Wärme vertragen. Am Ende der Stengel kommen eine, zwei oder drei Blumen, die an krummen Stielchen glockenförmig niederhängen, die Geſtalt der Kaiſerkrone haben; doch viel kleiner ſind. Man hat von dieſer Zwiebelpflanze viele Spielarten. Blumen braun, lichtviolett, lichtroth, gelb, einige ganz weiß, andere faſt ſchwarz mit blutrothen Flecken bedeckt wie ein Schachbret. Sie gewähren in der Blüthezeit unter andern Blumen einen angenehmen Anblick. Uebrigens findet ſie ſich, in Holland und auch hin und wieder in Deutschland wild.

Unter den ausländiſchen Zwiebeln, die im Zimmer gezogen und im Februar zur Blüthe gebracht werden können, verdienen folgende beſonders genannt zu werden;

**Zierglöze oder Liliennarciffe (Amarillis).** Von dieſer prächtigen Zwiebelblume führen wir einige an, die in den kalten Beeten oder in der Orangerie früh blühen und alſo vorzugsweiſe geeignet ſind, im Hauſe getrieben zu werden, als:

**Mexicanische Zierglöze oder Salomo's-Lilie (Amarillis formosissima).** Die Zwiebeln dieſer Art werden, nachdem die Blätter verdorrt ſind, herausgenommen und bis in den December und Januar trocken aufgehoben; alſdann werden ſie trocken in das Wohnzimmer auf einen Sims hinter den Ofen geſetzt und, ſobald ſie an der Spitze einen rothen Punkt zeigen; in einen Topf mit angemessener Erde gepflanzt, warm und ziemlich feucht gehalten. Bald werden ſich die Blumen, die vor den Blättern erſcheinen, zeigen und ſich entwickeln. Ihre Farbe iſt dunkelpurpurroth, ſammetartig und wie mit goldenen Punkten beſät, ſehr prächtig, dauert aber nur kurze Zeit.

**Virginische Zierglöze (Amaryllis atamasco).** Im September oder October wird ſie in einen ziemlich großen Topf geſetzt und in's Haus auf eine ſonnige, froſtfreie Kammer bis in den December geſtellt, wo dieſelbe in's Wohnzimmer gebracht wird. Sie kann ziemlich viel Wärme ertragen und Waſſer nicht weniger. Auf ſolche Weiſe kann dieſe Pflanze, die im Freien im Juni blüht, im Hauſe im Februar zur Blüthe gebracht werden. Die Blumen ſind beim Aufbrechen purpurroth, aber bei ihrer völligen Entwicklung weiß und dauern mehrere Tage.

**Krauze Zierglöze (Amar. crispa),** die ſonſt im Mai blüht, kann auch gut getrieben werden; ſie wird eben ſo wie die vorhergehende Art behandelt und trägt vier oder fünf mittelmäßig große Blumen von einer ſchönen dunkeln Purpurfarbe; die großen Blumenblätter ſind kraus.

**Spitzige Bierglocke** (*Amar. acuminata*) blüht im warmen Beete im Februar und März, braucht also nicht stark getrieben zu werden, und wird schon Anfangs Novembers aus der frostfreien Kammer in das Wohnzimmer gebracht, muß aber sehr warm gesetzt werden, sonst entwickeln sich die Blumen nicht. Sie verlangt einen großen Topf und ziemlich viel Wasser. Die Blumen sind groß, die Röhre ist grünlichweiß und die Zipfel rosenroth, nach unten zu grünlich, mit einem grünen Streif.

**Coranische Bierglocke** (*Amar. coranica*) wird ebenso behandelt, wie die vorige, verlangt auch einen großen Topf und viel Wärme. Die Röhre oder der Trichter ist grün, die Zipfel bloß rosenpurpur, in der Mitte mit einem weißen Streif, die Blumen sind wohlriechend und stehen oft zu zwanzig beisammen.

Auf ähnliche Weise lassen sich die prächtige *johnsonia*, die herrliche *carnarvonia* und die nicht weniger schöne *vittata* und verschiedene andere Arten treiben.

Die *Antholyza*'s sind ebenfalls sehr geeignete Zwiebelgewächse, die in dem Zimmer gezogen und im Februar (einige schon im Januar) zur Blüthe gebracht werden können. Wir führen folgende Arten davon an:

*Antholyza meriana* (Rachenschwertel) blüht im kalten Beete im Mai. Sie wird behandelt, wie oben bei der *Fria* ausführlicher angegeben ist, darf aber nicht allzu warm gesetzt werden. Die Blumen sind trichterförmig, auswendig kupferroth, inwendig schön rosenroth.

*Antholyza ringens* blüht im Beete ebenfalls im Mai und wird wie die vorige Art behandelt. Die Blumen sind rachenförmig, erst gelblichgrün von außen, dann blaß und endlich hochroth.

*Antholyza eunonia*, welche im Beete im April blüht, wird auf dieselbe Weise behandelt und im Februar zum Blühen gebracht. Die Blumen sind scharlachroth und sehr schön. Die der *Antholyza* verwandte

*Watsonia* (Walzenschwertel) läßt sich auch gut im Zimmer treiben. Die meisten Arten blühen in der Orangerie oder im kalten Beete im Mai. Beim Treiben werden diese Zwiebelpflanzen ebenso behandelt, wie die *Antholyza*. Folgende zwei Arten können dazu empfohlen werden:

*Watsonia amoena* (schöner Walzenschwertel) will einen ziemlich großen Topf und kann die Wärme gut vertragen. Die Blumen sind überhängend in einer Aehre, hellrosenroth. Die Spielart *W. rosea*, von gleicher Farbe, hat große und wohlriechende Blumen.

*Watsonia spicata* (ährenförmiger Walzschwertel) mit

ziemlich großen fleischfarbigen Blumen. Diese Art verlangt gleichfalls viel Wärme; wenn sie gut blühen soll.

In diesem Monate fangen auch die getriebenen Lilien zu blühen an. Im Allgemeinen ist das Blumengeschlecht mühsam früh zur Blüthe zu bringen; mit einigen Arten geht dies viel leichter, als mit andern. Sie können gewöhnlich nicht viel Wärme vertragen und wollen ziemlich feucht stehen. Die Zwiebeln werden in hinlänglich große Töpfe gesetzt und nur oben mit Erde bedeckt. Wenn die Zwiebeln, welche im Freien stehen, verblüht haben, werden die Stengel abgeschnitten und die Zwiebeln schon im Juli oder August herausgenommen, gewaschen und sogleich in Töpfe gesetzt. Die Töpfe werden in die Erde gegraben und bleiben bis in den November draußen stehen, dann werden sie in eine sonnige, frostfreie Kammer gebracht, wo sie bis in den Januar bleiben und gegen Mitte dieses Monats in das Wohnzimmer gesetzt werden, zuerst etwas kühl, später wärmer. Sie lieben viel Wasser, besonders wenn sie die Blumenstengel treiben. Wir lassen hier eine Anzahl solcher folgen, die sich am besten treiben lassen und schon mit Ende Februar in Blüthe gebracht werden können.

Prächtige Lilie (*Lilium superbum*) eignet sich besonders zum Treiben, denn sie kann die Wärme am besten ertragen. Sie blüht pyramidenförmig mit niederhängenden Blumen, deren Blätter umgebogen sind. Der oberste Theil der Blumenblätter ist orangeroth, der unterste orangengelb mit dunkelbraunen Punkten.

Türkenbund (*L. chalcedonicum*) ist sehr schön, seine schwarzrothen, inwendig schwarzgepunkteten Blumen stehen an nackenden Stielen, die Blumenblätter sind nach außen umgebogen. Die Spielart mit blutrothen Blumen ist ebenfalls sehr schön.

Orangenzilie (*L. croceum*) hat dicke Blumenblätter, die schön orangegelbe Blume ist mit länglichen schwarzen Punkten oder Streifen besetzt. Sie kann nicht viel Wärme vertragen.

Feuerlilie (*L. bulbiferum*), dunkelorangefarbige, fast rothe Blumen, inwendig schwarz punktiert. Sie kann ziemlich viel Wärme vertragen und läßt sich von allen Lilien am frühesten zur Blüthe bringen.

Rother Türkenbund (*L. pomponium*) bleibt niedriger, als die andern Arten und trägt kleinere Blumen, schön roth, inwendig warzig, Blätter umgebogen. Sie läßt sich auch sehr gut treiben.

Goldlilie (*L. martagon*) hat gegen ein Duzend großer Blumen in weilschweifiger Traube, ganz ungerollt, rothbraun, purpurroth, orangengelb, dunkelroth, purpur oder gelb, mit dunklen Äpfeln.

Weiße Lilie (*L. candidum*) ist ohne Zweifel die schönste, wächst hoch und hat schneeweiße Blumen, die einen angenehmen, sehr starken Geruch verbreiten. Diese Art läßt sich am schwierigsten treiben und kann Anfangs nicht viel Wärme ertragen. Sie ist vor dem April schwer zur Blüthe zu bringen.

### März und April.

Außer vielen, bereits oben genannten Blumen, wovon die spät getriebenen im März und April sehr schön blühen, hat man in diesen Monaten verschiedene Arten *Gladiolus* (Reßschwertel), wovon wir einige der schönsten anführen wollen. Die Zwiebeln werden im August zu zwei oder drei beisammen in ziemlich große Töpfe gesetzt, die bis in November draußen bleiben, dann bis in den Januar in einer frostfreien Kammer gehalten und darauf in die Wohnstube gebracht werden. Anfangs setzt man die Töpfe auf die kühlfte Stelle, aber wärmer, jenachdem die Pflanzen treiben und sich entwickeln. Einige Arten blühen zu Ende Februars, die meisten aber im März.

Umgebogener Reßschwertel (*Gladiolus recurvus*), schöne, wohlriechende, violette Blumen, gelb schattirt. Das Gelb verändert sich allmählig in Blau.

Ramaquascher Reßschwertel (*G. namaquensis*), glänzendrothe Blumen, auch mit Gelb abwechselnd, die einen lieblichen Geruch verbreiten.

Bunter Reßschwertel (*G. varicolor*) blüht prächtig. Rand scharlachroth, unterer Theil goldgelb, beide Farben durch einen purpurschwarzen Streif geschieden. Die Blumen sind groß. Er wächst nicht hoch.

Deelfleckiger Reßschwertel (*G. trimaculatus*), eine große Blume, deren Röhre lichtrosenroth ist; die Blumenlappen sind inwendig schneeweiß, auswendig fleischfarbig. Man kann sie früh im März blühen lassen.

Trauriger Reßschwertel (*G. tristis*), weißlichgelbe Röhre, Blumenblätter purpurroth gestreift. Er kann nicht wohl vor April in Blüthe gebracht werden.

## Biersträucher,

der Schönheit der Früchte wegen gezogen.

Im Spätherbste und den Winter über, wenn unsere Blumenbeete der Schönheiten Flora's zum Theil oder ganz beraubt sind, prangen verschiedene Arten Sträucher mit schönfarbigen oder sonderbar geformten Früchten und machen den Winterschmuck unserer Gärten aus. Einige davon wollen wir kurz anführen und zwar solche, die im freien Lande gezogen werden, als:

*Arbutus uva ursi* (Bärentraube), die Früchte in kleinen Trauben, klein, schön roth und essbar.

*Celastrus scandens* (Rebenpimpel), die Früchte in kleinen Endtrauben haben eine artige Gestalt mit drei Hörnchen, von rother Farbe. *C. buxifolius* hat länglichrunde Früchte und wird im Winter in der Drangerie gehalten.

*Colutea arborescens* (gemeiner Blasenstrauch), die Frucht hat die Gestalt einer Fischblase und zerspringt, wenn man sie drückt, mit einem Knall.

*Cornus mascula* (Kornelkirsche, Herlitz), Früchte länglichrund, erst grün, dann schön roth; essbar. *C. sanguinea* hat schwarze, *C. alba* weiße und *C. sericea* himmelblaue Beeren.

*Crataegus torminalis* (Eisenbeere) gibt braune Früchte mit erhabenen weißen Lúpfeln; *C. latifolia* orangenrothe Beeren; *C. amalanhier* bläulichschwarze Früchte; *C. aria* (Mehlbeerbaum) schöne rothe, essbare Früchte, und *C. racemosa* trägt schwarze Früchte.

*Diospyros virginiana* (virginische Dattelpflaume), Früchte länglichrund, ziemlich groß, gelblichroth, fast durchsichtig und essbar.

*Ephedra monostachya* (sibirische Meerträubel), Früchte scharlachroth, erbsengroß, säuerlich-süß. Muß den Winter über zugedeckt werden.

*Fothergilla alnifolia* (Erl-Drumpe). Die aufgeborstnen Samenkapseln verbreiten ihren Samen in weite Entfernung.

*Ginkgo biloba* oder *Salisburia biloba* (Lappen-Eibe) trägt ovale Nüsse, so groß wie Pflaumen, gelblich und warzig, mit herbem Fleisch und essbarem Kerne.

*Halesia tetraptera* (gemeine Schneekinsche), ein großer Strauch, 18 Fuß hoch, Früchte in hängenden Seltenbüscheln, groß und mit vier Flügeln.

*Illicium anisatum* (Sternanis), ein immer grüner Strauch mit gewürzhafter, grauer Rinde, lederigen, glänzenden Blättern und kleinen zusammengerollten Nebenblättern. Die Frucht besteht aus 6—10 oben offenen Wüngen, ist sternförmig, fast holzig und röthlichbraun, sehr wohlriechend.

*Lonicera* (Geißblatt), *L. periclymenum* (wildes Geißblatt), Beeren dunkelroth; *tartarica*, gleichfalls roth; *pyrenaica*, zwei zusammengewachsene rothe Früchte mit weißen Punkten; *caerulea*, blaue Früchte; *glauca*, mit gelbrothen und *symphoricarpos*, mit weißen Beeren in Trauben.

*Mespilus oxyacantha*, mit rothen und gelben Früchten; *canadensis*, mit blauen Beeren; *cotoneaster*, rothe Beeren und *amalanchoier*, mit schwarzen Beeren.

*Mitchella repens*, eine perennirende Pflanze, mit korallenrothen Früchten, die zweifächerig und fleischig sind.

*Myrica pensylvanica* (pensylvanischer Gagel), die Früchte mit einer Lage grünlischen Wachses bedeckt, das man in kochendem Wasser schmelzen und gute Wachskerzen daraus machen kann. Daher auch Wachsbäum genannt.

*Paliurus aculeatus*, auch *Rhamnus paliurus* (Judenborn), Früchte in gabeligen Doldentrauben, einen Zoll dick, einem Hütchen ähnlich gestaltet.

*Sorbus aucuparia* (wilder Spierling, Vogelbeerbaum), die schirmförmig stehenden Beeren korallenroth. *S. domestica* (zahmer Spierling), Beeren grünlichgelb mit einem rothen Anflug; *S. hybrida*, Früchte birnförmig und röthlich, die des *S. americana* mennigroth, sehr schön.

*Vaccinium myrtillus* (Heidelbeere), schwarzblaue Beeren, essbar. *V. uliginosum* (Sumpfbeere), etwas größere länglich-runde, schwarze Beeren. *V. vitis idaea* (Preußelbeere), schön rothe Beeren in kleinen Endtrauben. *V. oxycoccos* (Moosbeere), Früchte roth mit gelben Punkten essbar. *V. corymbosum* (Straußheidelbeere), dunkelblaue Beeren.

*Xanthoxylum ramiflorum* (Wuchspride), die Schoten-schäfte schön roth, der Same glänzend-schwarz, beide sehr wohlriechend.



## Einfassungen

von perennirenden Pflanzen.

---

Außer dem gewöhnlichen Zwergbuchsbaum, der ehemals hiezu fast allgemein angewendet wurde, und dem Rasen, der den Buchsbaum meistens verdrängt hat und bei großen Blumenbeeten in großen Gärten einen guten Eindruck macht, bedient man sich dazu noch folgender Pflanzen:

*Alyssum saxatile* (Felsensteinkraut), eine niedrige Pflanze mit goldgelben Blumen; wird im Frühjahr durch Zertheilen vermehrt.

*Anthemis odoratus* (wohlriechende Kamille), blüht im Juli und August mit gefüllten weißen Blumen; die Blätter sind sehr wohlriechend. Sie wird im Frühjahr durch Zertheilen vermehrt.

*Bellis perennis* (Mastlieb), eine sehr niedrige perennirende Pflanze, die einen großen Theil des Sommers mit weißen, rothen und bunten Blumen blüht und im Frühjahr durch Zertheilen vermehrt wird.

*Campanula caespitosa* (Rasenglodenblume), schöne dunkelblaue Blumen, gar schön zu Einfassungen. Vermehrung durch Zertheilen.

*Crocus vernus* (Frühlings-Krokus, Frühlings-Safran), ein Zwiebelpflanze, die im März und April mit gelben, violetten, bunten und andern schön gefärbten Blumen prangt.

*Cynoglossum omphalodes* (Garten-Vergißmelnicht), kaum spannenlang in kriechenden, buschigen Rasen; Blumen hellblau in paarigen Trauben.

*Fragaria* (Erdbeere), diese Pflanze, und besonders die große Ananas-, braune Zimmt-, früheste rothe und große Monats-Erdbeere, eignet sich sehr zu Blumenbeeteinfassungen; sie gibt nicht allein schöne Blumen, sondern trägt auch schmackhafte Früchte. Die zertheilten Pflanzen und die Ausläufer werden im Herbst umgesetzt.

*Gentiana acaulis* (ungefielter Enzian, ungefielte Bitterwurz), eine niedrige Pflanze mit großen glockenförmigen Blumen, herrlich blau, der Schlund gestüpfelt, blüht im Mai und bisweilen im Herbst. Vermehrung durch Zertheilen der Pflanzen im Herbst.

*Hepatica triloba* (die Leberblume), eine niedrige Pflanze, die im März und April blüht, mit weißen, rosenrothen oder blauen Blümchen, gefüllt oder einfach. Vermehrung durch Zertheilen im Herbst.

*Iberis sempervirens* (immergrüne Schleifenblume, Steinkresse), eine allerkleinste, kleine krautartige Alpenpflanze, mit weißen Blumen vom März bis Juli. Vermehrung durch Stecklinge in ein kaltes Beet im Frühjahr.

*Iris pumila* (Zwerg-Schwertel) blüht im März und April sehr schön, Blumen violettblau, weiß, gelb, purpurroth oder roth, je nach den Spielarten. *I. persica* (persischer Schwertel oder Schwertillie) bleibt auch sehr niedrig, Blumen blau auf einem weißen Grund, mit einem breiten, sammetartigen Purpurfleck auf den innern Blumenblättern. Sie blüht im April und Mai.

*Linnaea borealis* (Krautholder), ein zierliches, immergrünes kriechendes Kraut mit mehreren fadenförmigen, braunrothen Stengeln; Blümchen, fast wie Schlüsselblümchen, weiß, inwendig mit blutrothen Streifen, sehr wohlriechend, besonders des Nachts, vom Juni bis August. Vermehrung durch Zertheilen im Herbst oder Frühjahr.

*Origanum majoranoides* (Majoran-Dost), ein niedriges, sehr wohlriechendes Sträuchlein, das vom Juni bis August mit weißen Blümchen in Aehren blüht. Vermehrung durch Samen-Ausläufer und Stecklinge.

*Primula veris* (Schlüsselblume), eine allgemein bekannte, niedrige Pflanze, die im Frühjahr und oft im Herbst blüht. Blumen in fast allen Farben, auch gefüllt, und eine Blume aus der andern. Vermehrung durch Samen oder durch Zertheilen der Pflanzen im März oder September.

*Primula auricula* (Gartenschlüsselblume, Aurikel), eine ebenfalls sehr niedrige und wohlbekannte Pflanze, blüht im Mai und bisweilen noch einmal im September. Blumen sehr schön, in fast allen Farben und wohlriechend. Blumenfreunde ziehen die schönsten Arten mit sehr viel Sorgfalt durch Samen und Zertheilen. Vermehren durch Zertheilen im August oder März.

*Saxifraga* (Steinbrech). Unter diesem Blumengeschlechte gibt es verschiedene Arten, die sich sehr gut zu Randeneinfassungen eignen, z. B. *S. umbrosa*, der schattige Steinbrech, ein niedriges Pflänzchen, dessen Blätter rosenartig ausgebreitet sind;

Blumen weiß, mit rothen Köpfeln; cotyledon, der gabelförmige Steinbrech, ebenfalls rosenartig wachsend, blüht weiß im Mai, Juni und Juli; hypnoides, der schmale Steinbrech, mit weißen Blümchen im Mai.

*Statico armenia* (gemeine Grasnelke, Meergras), eine niedrige Pflanze, die sich wie ein dichter Rasen ausbreitet, in fast goldblauen Köpfchen, vom Juni bis September blüht, Blümchen hoch- oder lichtroth, auch weiß. Vermehrung durch Zertheilen.

*Viola tricolor* (dreifarbiges Veilchen, Stiefmütterchen), eine schöne Pflanze, die im Herbstes gesät wird und, wo sie einmal gestanden hat, sich selbst fortpflanzt. Sie blüht vom Mai bis October mit gelb, dunkelviolet u. s. w. schattirten Blumen. *V. odorata* ist eine perennirende Pflanze mit dunkelblauen oder purpurrothen, auch weißen und violetten Blumen und angenehmem Geruch, im April und Mai. *Viola palmata* (gefingertes Veilchen), trägt weiße Blumen. Alle sind sehr leicht zu ziehen. Von *V. odorata* gibt es auch eine Art mit gefüllten Blumen, und eine mit einfachen, immerblühenden, welche letztere bekannt ist unter dem Namen „Schweizer Veilchen.“

*Lychnis viscosa* (Nechnelle) wird auch zu Randeneinfassungen gebraucht, und ihre purpurrothen gefüllten Blumen in wirbelförmigen Rippen gewähren einen prächtigen Anblick.

## **Bekleidung der Lauben, Mauern und Spalierre mit Kletternden Sträuchern und Schlingpflanzen.**

---

Zur Anlage schöner Lauben und Sommerhäuschen wähle man im Garten einen Ort, welcher eine schöne Aussicht auf Felder, auf viel besuchte Spaziergänge, auf Landstraßen, auf schiffreiche Flüsse u. s. w. gewährt. Wenn man zu guter Zeit im Frühjahr damit anfängt, kann man den ganzen Sommer hindurch Genuß davon haben.

Die Laube selbst wird von etwas biegsamen Latten gemacht oder es werden eigens krumme Latten dazu geschnitten und gewöhnlich grün angestrichen. Wenn das Gerippe fertig ist, so werden im Laufe des März oder April, sobald es die Witterung erlaubt und nachdem der Boden um dieselbe durch gute Erde verbessert worden ist, die Sträucher an die Außenseite gepflanzt.

Manche Sträucher kann man auch im Herbst pflanzen und alsdann die Laube erst im Frühjahr daran setzen.

Die Auswahl der Sträucher und Pflanzen richtet sich nach der mehr oder weniger schattigen Umgebung und der Himmelsgegend, nach welcher die Anlage Statt findet. Gewächse, die keine oder wenig Sonne lieben oder auf jedem Stande gedeihen, pflanzt man auf die Nord-, Nordost- oder Nordwestseite; diejenigen, welche mehr Wärme nöthig haben, auf die Ost- und Westseite, und diejenigen, welche sehr viel Wärme verlangen, auf die Süd-, Südost- oder Südwestseite. Eine kurze Anweisung über eine zweckmäßige Benutzung dieser Sträucher und Pflanzen, wovon wir ein Verzeichniß mittheilen wollen, kann in dieser Beziehung als allgemeine Regel angesehen werden.

Auf beiden Seiten des Einganges der Laube setzt man ein Paar *Cytisus laburnum* (Goldregen). Man kann diesen Strauch auch über die ganze Laube ziehen und die durch die Latten hän-

genden Blütenbüschel gewähren alsdann in der Blüthezeit einen sehr schönen Anblick, doch hört dies auf, sobald die prächtigen Blumen verblüht sind, weshalb man im März oder April an den Fuß der Sträucher auf der Nord-, Nordwest- und Nordostseite *Tropaeolum majus* (große indische Kresse oder Kapuzinerblume), auf der Süd-, Südost- und Südwestseite *Ipomaea purpurea* (purpurrothe Trichterwinde), und an der Ost- und Westseite *Phaseolus coccineus* (rothe Stangenbohne) oder *Lathyrus odoratus* (wohlriechende Platterbse) sät, um bis spät in den Herbst schöne Blumen zu haben. Gegen Norden, Nordosten und Nordwesten pflanzt man *Hedera helix* (Ephed) und sät *Tropaeolum* (indische Kresse) dazwischen; auch schützt man die Seiten mit *Atrageus alpina* (Alpen-Grensing), *Celastrus scandens* (klettern dem Rebenpimpel), *Cissus quinquesfolia* (fünfblättriger Klimme oder fünfblättrigem Ephed), *Decumaria sarmentosa* (Kletter-Klamme) und *Solanum dulcamara* (Alpranke). An den Fuß der Laube kann man auf dieser Seite *Vinca major* (großes Eingrün) pflanzen.

Auf die Ost- und Westseite pflanzt man *Convolvulus arvensis* (Ackerwinde), *Lathyrus latifolius* (breitblättrige Platterbse) und kann auch indische Kresse hinsäen.

Auf Südosten und Südwesten pflanzt man *Aristolochia sipho* (großblättrige Osterlucey, Pfelfenstrauß), *Genista* (Ginster), *Lycium barbarum* (barbarischen Teufelsjüwern) und sät dazwischen *Lathyrus odoratus* (wohlriechende Platterbse), *Tropaeolum majus* (indische Kresse) und *Phaseolus coccineus* (rothe Stangenbohne).

Gegen Süden, Südosten und Südwesten werden gesetzt *Bignonia radicans* und *capreolata* (wurzelnde und gebogene Trompetenblume), *Jasminum officinale* (gewöhnlicher Jasmin), *Clematis florida* (großblumige Walbrebe), *Passiflora caerulea* (blaue Passionsblume, Rangaappel), auch sät man auf diesen Stand *Ipomaea purpurea* (purpurrothe Trichterwinde).

Gegen alle Himmelsgegenden, außer gegen Norden, kann man setzen alle Arten *Clematis* (Walbrebe), *Lonicera* (Seitblatt) und *Periploca graeca* (gemeine Schlinge).

Von allen hier oben angeführten Sträuchern, die abwechselnd zwischen und unter einander gesetzt werden, um immer blühende Gewächse um die Laube zu haben, lassen wir folgende etwas ausführliche Beschreibung folgen:

**Aristolochia sipho** (großblättrige Osterlucey). Die-

ser Strauch wächst höher als zehn niederländische Ellen (20—30 Fuß). Die Stengel werden in die Höhe geleitet und angebunden; die Blätter sind groß, herzförmig und spitzig, unten wollig. Er blüht vom Mai bis zum Juni wie eine Tabakspfeife gekräumt, braun und dreispaltig mit einem runden Deckblatt, steht gern an der Sonnenseite, wird durch Samen und Einleger fortgepflanzt und gedeiht in jedem Erdreich.

*Atragene alpina* (Alpen-Grenfing), ein Kletterstrauch mit zweimal dreizähligen Blättern, Blättchen spitzoval und gezähnt, wird 4—8 Fuß hoch. Die Blumen vom Juni bis zum Juli sind hellblau, bisweilen weiß und gelb. Vermehrung durch Samen im September, und auch durch Ableger.

*Bignonia radicans* (wurzelnde Trompetenblume), ein Strauch mit gefiederten Blättern, Blättchen spitzoval und gezähnt. Kelch glockenförmig und fünfzählig; Blume glockenförmig, fünfspaltig und zweiklappig, der fünfte Staubfaden keutellos, Blumenröhre dreimal so lang als der Kelch, beide roth, Blüthen 6—10 beisammen am Ende in Ästern, Blume auswendig hochgelb, inwendig purpurroth wie Sammet, fast geruchlos. Die Zweige dieses Strauchs erreichen eine Höhe von 10—12 Ellen und treiben in den Knoten Wurzeln, die in die Gegenstände eindringen. Er ist deshalb besonders geeignet zur Bedeckung alter Mauern, an denen er in die Höhe läuft wie Reben. Blüthezeit vom Ende des August bis in den October. Dieser Strauch will eine nährhafte Erde und einen warmen Stand. Vermehrung am leichtesten durch Ausläufer, Einleger oder Stecklinge von zweijährigem Holz. In harten Wintern leidet er viel von Frost. *Bign. capreolata* (gegabelte Trompetenblume) paßt mehr für Lauben, da ihre Zweige oder Ranken mit Gabeln versehen sind; auch die paarweise stehenden Blätter haben Gabeln, sind länglich-herzförmig und bleibend. Blumen gelblichbraun. Da dieser Strauch nicht hoch wächst, so kann er gut an den Fuß der Lauben gepflanzt werden, wo andere Gewächse stehen, die bisweilen am Fuße kahl sind, wie einige Arten Rosen, *Lonicera* u. f. w. Er wird ebenso gezogen, wie *B. radicans*.

*Celastrus scandens* (Kletternde Rebenpimper). Die Kletternden, umschlingenden Stengel dieses Strauchs wachsen gegen vier Ellen hoch; Blätter rund, spitz und gezähnt, Blüthen grünlichweiß in Endtrauben; Frucht dreihörnig, roth. Blüht im Juni und Juli, gedeiht in jedem Boden und auf jedem Stande. Vermehrung durch Ableger und Samen.

*Cissus quinquifolia* (fünfblättrige Kletterpflanze oder fünfblättriger Ephen). Dieser hoch aufsteigende Strauch

hat flebrige Gabeln an den Ranken, die sich überall festklammern; Blätter handförmig drei- und fünfzählig, oval und gezähnt; Blumen grün und unbedeutend, Blätter im Spätjahre schön roth, Früchte schwarzblau. Gedeiht in jedem Boden. Vermehrung durch Samen, Einleger und Stecklinge.

*Clematis* (Balduine). Kein Strauch ist besser geeignet zur Bekleidung von Lauben und Bedeckung alter Mauern, als dieser. Wenn er zu letzterem gebraucht wird, müssen hier und da senkrechte Latten angebracht werden, an denen sich die Gabeln anhalten können. Folgende Arten sind besonders für Lauben geschikt:

*C. vitalba* (gemeine). Dieser inländische Strauch wächst 10—20 Fuß hoch, Blätter gefiedert und rankenartig, Blättchen herz-lanzettförmig und tief gezähnt; Blüthen in kürzern Achselrispen, mit weißfilzigen Kelchen, blüht in Juni und Juli. Vermehrung sehr leicht durch Ausläufer.

*C. viticella* (blaue) wächst 8—10 Fuß hoch. Blätter ganz und dreimal zusammengekehrt, Lappen ganz, Stiele einblättrig und länger, Blüthenblätter verkehrt-oval, offen und dunkelviolett vom Juni bis in den August. Es gibt Spielarten mit gefüllten blauen, mit rothen und mit violetten Blumen. Dieser Strauch wächst in jedem Erdreich. Vermehrung im März durch Zerschneiden sehr leicht.

*C. virginiana* (virginische) wächst 6—8 Fuß hoch; Blätter dreifach, herzförmig; Blumen weiß, vom Juni bis in den August und von angenehmem Geruch. Vermehrung wie bei der vorhergehenden.

*C. orientalis* (morgenländische) wächst 5—7 Fuß hoch; Blätter winkelig eingeschnitten und lappig; Blumen gelb, vom Juni bis zum September; verlangt gute Erde und einen sonnigen Stand. Vermehrung am besten durch Ausläufer.

*Cytisus laburnum* (Bohnenbaum, Goldregen). Dieser baumartige Strauch wird 15—20 Fuß hoch. Blätter länglich-oval; Rinde grünlich; Blumen in vielen, fußlangen, prächtigen, goldgelben, hängenden Blüthentrauben, vom Mai bis zum Juni. Dieser Strauch treibt bisweilen in einem Jahre 3—4 Fuß lange Reiser und ist besonders geschikt zur Bedeckung alter Mauern, wo die Zweige angebunden werden müssen. Wenn man denselben über Lauben zieht, hängen die schönen Blüthentrauben durch das Lattenwerk herab und gewähren gegen das schöne Grün der Blätter einen herrlichen Anblick. Oft pflanzt man diesen Strauch auf beiden Seiten des Eingangs der Laube und zieht ihn in Bogen. Er wird so gesetzt, daß er die Morgen- oder die Nachmittagssonne genießen kann, und gedeiht in jedem Boden. Vermehrung ist sehr leicht durch Samen und Ausläufer.

**Decumaria sarmentosa** (Kletter-Klamme). Ein kletternder Strauch mit glatten Ranken, die in jedem Knoten Wurzeln treiben; Blätter dick und oval; Blumen klein, weiß und wohlriechend, vom August bis in den September. Dieser kleine Strauch liebt den Schatten und wird mit *Vinca major* (großes Singrün) gegen Norden an den Fuß der Lauben und Mauern gepflanzt. Vermehrung durch Wurzelaufläufer.

**Gemista** (Sinker). Kleine Sträucher, mit und ohne Dornen, mit einfachen, herablaufenden, bisweilen dreizähligen Blüten und gelben Schmetterlingsblüthen; Kelch zwelippig, Fahne länglichoval und aufgeschlagen, Kiel und Flügel herunter. Narbe behaart. Viele Arten dieses meistens im Juni und Juli blühenden Strauches sind sehr geeignet, an den Fuß der Lauben gesetzt zu werden. Die Stengel werden in die Höhe geleitet und angebunden. Gedeiht besonders in sandigem Boden. Vermehrung durch Samen und Ausläufer.

**Hedera helix** (gemeiner Epheu). Dieser immergrüne Strauch wächst zu einer ansehnlichen Höhe und eignet sich besonders zu Bekleidungen alter Mauern, wo sich die wurzelnden Ranken in den Kalkfugen festhalten. Blätter lederig und glänzend, die untern fünfzählig, die obern oval; Blüthen grünlichweiß in einfachen und aufrechten Dolben, aber unbedeutend. Dieser Strauch gedeiht in jedem Boden, gegen Norden, Nordosten und Nordwesten befindet er sich am besten. Vermehrung durch Zertheilen.

**Jasminum officinale** (gemeiner Jasmin). Ein schlaffstengeliger Strauch mit vielen biegsamen Zweigen, 6—8 Fuß hoch. Fiedrig zerschnittene Gegenblätter, Blättchen lanzettförmig, Blumen weiß und wohlriechend; Kelchlappen pfriemensförmig, aufrecht und sehr kurz; blüht im Juli und August. Es ist ein zärtlicher Strauch, der gegen Frost geschützt werden muß; am besten thut man, wenn man im November die Zweige losmacht, leicht zusammenbindet und mit Stroh umwickelt, den Stod aber mit halbverfaulten Blättern bedeckt. Vermehrung durch Ausläufer, Ableger und Stecklinge.

**Lonicera** (Strecke, Geißblatt). Von diesem Strauche werden sehr viele Arten zur Bekleidung der Lauben gebraucht. Es eignen sich dazu unter andern:

**L. Periclymenum** (wilde), überall wild in Hecken und Wäldern, wächst 8—10 Fuß hoch, die Ranken werden in die Höhe gezogen und angebunden. Blätter länglichoval; Blumen meist gelb und wohlriechend, vom Juni bis September, welche, sowie der Kelch, von drüsigen Haaren besetzt sind; Beeren dunkelroth. Vermehrung am leichtesten durch Ableger.



*Caprifolium* (zahme), oft 12 — 15 Fuß hoch, die Ranken müssen angebunden werden. Blätter oval, die untern abfällig, die obern verwachsen, das Endköpfchen stiellos. Blüthen, vom Mai bis in den Juli, zu sechs in dem Wirtel, Blumen auswendig roth, inwendig weiß, dann gelb, die Oberlippe breit und aufgebogen, mit 4 Lappen, wohlriechend, besonders Morgens und Abends; Beeren scharlachroth. Von dieser Art gibt es viele Spielarten; gedeiht auf jedem Stande und in jedem Boden. Vermehrung durch Ausläufer und Ableger.

*C. tartarica* (tartarische) wird 8 — 10 Fuß hoch, blüht rosenroth, inwendig weiß, vom Mai bis in den Juli. Beeren erst grün, dann roth. Wird wie der vorige gezogen und vermehrt.

*Lycium barbarum* (barbarischer Teufelszwirn), ein sehr dorniger Schlingstrauch, mit aufrechten, hin- und hergebogenen Ästen; Blätter lanzettförmig; Kelch zweispaltig; Blumen inwendig purpurroth, auswendig mit schwarzen Streifen; Beeren länglich, roth oder gelb. Vermehrung durch Ausläufer und Ableger.

*Periploca graeca* (gemeine Schlinge), ein laufender Strauch mit Gegenblättern und Blüthen in Axtendolden, dessen schnurförmige Stengel sich zu Duzenden um einander und um Bäume schlingen, und 20 — 30 Fuß hoch laufen. Blätter länglichoval und glatt; Blüthen 10 — 20 in Endsträußern, auswendig grünlichgelb, inwendig purpurroth, mit weißen Zotten. Blüht im Juli und August, enthält einen scharfen, giftigen Milchsafft. Vermehrung sehr leicht durch Ausläufer und Ableger.

*Rosa* (Rose). Dieser beliebte Blumenstrauch wird auch an Lauben gepflanzt, die hochwachsenden Arten nämlich, gegen Südosten und Südwesten; und zwar die große gelbe, die gewöhnliche weiße und die Himmetrose. Die Rosette will einen südlichen Stand und im Winter eine Bedeckung.

*Solanum dutesmara* (Alpranke, Bitterfuß). Dieser Kletterstrauch hat ziemlich holzige und rankende Stengel, oval-herzförmige Blätter, die obern spießförmig, kleine bläuliche Blumen in Trauben über ein Duzend beisammen. Blüht im Juni und Juli. Eine Spielart hat weiße Blumen, eine andere gelb- oder weißbunte Blätter. Er wächst in jedem Boden und auf jedem Stande, wenn dieser nicht zu sonnig ist. Vermehrung durch Ausläufer, Ableger und Stecklinge. Die Spielarten sind zahlreich.

Auch kann man nachfolgende Sträucher, die sonst in der Drangerte in Töpfen gezogen werden, zu Anfang des Mai an die Lauben setzen und im Herbst, nachdem man die Ranken losgemacht oder der Erde gleich abgeschnitten hat, wieder hineinbringen; oder

wenn man Pflanzen im Ueberflusse hat, kann man dieselben im Mai aus den Töpfen schütten und so der freien Natur überlassen. Der erste der beiden folgenden Sträucher erträgt bei milden Wintern die Kälte unbedeckt, muß aber in diesem Falle einen sehr trocknen Boden haben.

*Clematis florida* oder *Atragene indica* (großblumige Aispranke), ein sehr schöner japanischer Strauch mit kletternden Ranken, die oft 6—8 Fuß lang werden. Die Blätter stehen zweier- oder dreimal dreifach auf einem Stiel; er blüht vom Mai bis October; Blumen erst grün, dann weiß, groß und langdauernd. Er liebt einen südöstlichen und südwestlichen Stand. Vermehrung durch Ableger und durch Ablactiren auf *Clematis viticella*. Die Sträucher, welche man im Winter draußen läßt, deckt man an den Wurzeln mit halb verfaultem Laub. Sie treiben bisweilen wieder, wenn auch die Stengel erfroren sind.

*Passiflora caerulea* (blauer Rangapfel, Passionsblume). Die Stengel dieses Strauches erreichen oft eine Höhe von mehr als 20 und 30 Fuß. Blätter handförmig, fünfstheilig, Stiele vierdrüsig, Strahlenkranz kürzer, als die Blume, röthlichblau. Blume wohlriechend, dauert aber nicht lange; blüht vom Juni bis in den October und muß einen warmen sonnigen Stand haben. Vermehrung durch Stecklinge in ein warmes Beet. Wenn man einige Pflanzen draußen stehen lassen will, so müssen sie sehr trocken stehen und die Wurzeln mit halbverfaulten Blättern zugedeckt werden. Die Stengel werden der Erde gleich abgeschnitten oder vorsichtig losmacht, zusammengebunden und mit Stroh eingewickelt.

Einige perennirende Pflanzen und sehr viele Sommergewächse eignen sich auch zur Bekleidung der Lauben und zur Bedeckung alter Mauern. Zu diesen gehören besonders folgende:

*Convolvulus arvensis* (Ackerwinde), eine perennirende Pflanze, die auf Aekern und in Weinbergen häufig als Unkraut vorkommt. Aus einer tief in die Erde dringenden Wurzel kommen mehrere laufende, 2 Fuß lange Stengel mit kriechenden Fasern. Blumen im Juni und Juli, weiß mit rothen Streifen. Diese Pflanze ist besonders geschikt zur Bedeckung des Fußes der Lauben; sie wächst in jedem Boden und auf jedem Stande und vermehrt sich von selbst. *Convolvulus sepium* (Saunwinde) wächst höher, als vorige, hat umschlingende Ranken und große weiße Blumen vom Juni bis in den August.

*Ipomoea purpurea* (purpurrothe Trichter-Winde). Die dünnen und milchreichen Stengel dieser Sommerblume erreichen oft die Länge von 8 Fuß und nehmen sich durch die großen, haarförmig zerschlissenen Blätter und die scharlachrothen, hell- und

dunkelpurpurrothen, violetten und weißen, großen Blumen sehr schön aus; sie dauern aber nur kurze Zeit, täglich blühen aber neue auf. Man sät im März 4—5 Samentörner in einen Topf, setzt denselben in ein kaltes Beet, wovon gegen Mai das Fenster weggenommen wird; um die Mitte dieses Monats werden die Pflänzchen mit der Erde ausgeschüttet und mit der Erdscholle an die Laube gegen Südosten, Süden oder Südwesten gesetzt. Die Ranken, die sehr schnell wachsen, werden angebunden. Es ist ein sehr schönes Sommergewächs. Auf der Südseite der Laube können auch die weniger hochwachsende scharlachrothe Trichterwinde, die *Ip. quamoclit* (gleichfarbige Trichterwinde) und *Ip. nil* (blaue Trichterwinde) stehen, die in Töpfen gezogen sind, und am Ende des Mai und im Juni gepflanzt werden; alle fangen im Juli an zu blühen.

*Lathyrus latifolius* (breitblättrige Platterbse) ist eine perennirende Pflanze mit 5—6 Fuß hohen Stengeln, die in die Höhe geleitet und angebunden werden müssen. Die Blumen stehen in Sträußern zu zehn bis zwölf beisammen, sind purpurrosenroth und erscheinen vom Juli bis September nach einander. *Lathyrus odoratus* (spanische Platterbse), eine Sommerblume, die im März auf ein warmes Beet gesetzt wird, eine Höhe von 4—6 Fuß erreicht und sich mit ihren Sabeln an den benachbarten Gegenständen festhält; Blumen dunkelviolet und blau; purpurroth und rosenroth; rosenroth, violett und weiß oder auch ganz weiß, alle sehr wohlriechend.

*Phaseolus coccineus* (rothe Stangenbohne, Feuerbohne). Diese einjährige Pflanze wächst sehr schnell zu einer Höhe von mehr als zehn Fuß; Ranken umschlingend; Blätter groß; Blumen in großen Sträußern, scharlachroth, bisweilen weiß, den ganzen Sommer hindurch; Bohnen essbar, dunkelviolet mit dunkeln Flecken. Sie wird im April dahin gelegt, wo sie stehen bleiben soll; sie liebt Wärme und Sonne.

*Tropaeolum majus* (große indische Kresse), eine Sommerblume mit saftigen Stengeln, die rankenartig aufschließen bis zu einer Höhe von 6—8 Ellen; Blätter groß, schildförmig; Blumen vom Juli bis October, orangengelb, auch schwarz, purpur. Sie wird im März auf den Ort gesetzt, wo sie stehen bleibt und gedeiht auf jedem Stande.





YC 60244



